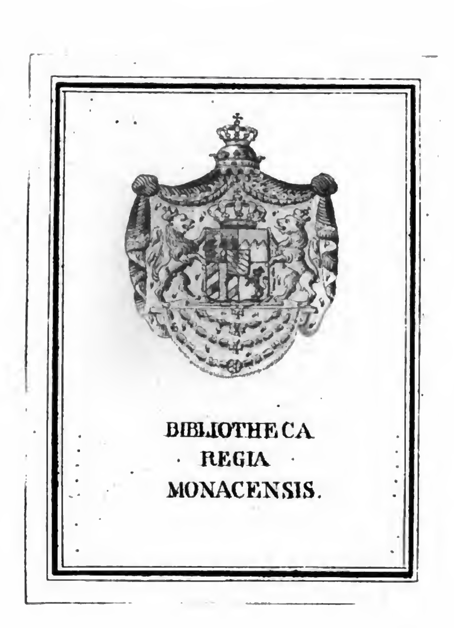
image
not
available




BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Neues Preussisches
Adels-Lexicon

oder

genealogische und diplomatische

Nachrichten

von

den in der preussischen Monarchie ansässigen oder zu derselben in Beziehung stehenden fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Häusern, mit der Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, ihres Wappens und der aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militärpersonen, Helden, Gelehrten und Künstler;

bearbeitet von

einem Vereine von Gelehrten und Freunden der vaterländischen Geschichte

unter dem Vorstande des

Freiherrn *L. v. Zedlitz-Neukirch.*

Zweiter Band.

E — H.

2

Zweite wohlfeile mit neuen Nachträgen und Verbesserungen vermehrte Ausgabe.

Leipzig, 1842.

Gebrüder Reichenbach.

Vorrede.

Wir haben im Allgemeinen diesem Bande dieselben Bemerkungen vorauszuschicken, die wir bei dem ersten Bande zu machen Gelegenheit nahmen. Grosse Schwierigkeiten, Mühe und oft vergebliche Anfragen mischten sich im Laufe unserer Arbeit mit den uns von vielen Seiten gegebenen Beweisen der Theilnahme und Anerkennung. Mit grossem Vergnügen haben wir eine lange Reihe von Briefen aufzuweisen, in welchen uns Zufriedenheit mit einzelnen bereits erschienenen Aufsätzen zu erkennen gegeben wird. Verschiedene gelehrte Männer und viele Freunde der Genealogie haben fortgefahren, uns interessante Mittheilungen zu machen, andere haben uns dergleichen verheissen. Sehr viele schätzenswerthe Notizen sind uns, besonders in Beziehung auf schweizerische, in Verbindung mit dem preuss. Staate gestandene oder noch stehende Familien, von dem gelehrten und emsigen Forscher in diesem Felde der Wissenschaften, dem Herrn Freiherrn *v. Crousaz-Chexbres*, zugegangen. Noch sind eine grosse Anzahl von Aufsätzen theils in den Händen der betreffenden Familien-Häupter oder Glieder, den wir sie zur Ergänzung und Berichtigung mittheilten, oder es sind uns Nachrichten versprochen worden, die bis jetzt noch nicht eingelaufen sind. Durch diese Verhältnisse sind wir genöthigt, eine lange Reihe von Aufsätzen noch für die Ergänzungstafeln, oder für ein künftiges Supplement, je nachdem sie einlaufen werden, zurückzulegen. Zum Theil als Nachricht für diejenigen unserer Leser, die diese Artikel vielleicht schon vermisst haben, anderen

Theils auch zur Erinnerung für die Zögernden bemerken wir hinsichtlich der bereits vorgekommenen Buchstaben, dass wir unter andern noch nachzutragen haben und nachtragen werden die Nachrichten über die Familien v. Bohlen, v. Bila, v. Brandenstein, die Freiherren und Herren v. Gaertner, die Grafen und Herren von der Groeben, die Freiherren v. Haxthausen, v. Hagenow, v. Hoffmannswaldau, u. s. w. Noch im letzten Augenblicke sind uns die Materialien für die Artikel: die Freiherren u. Herren v. Crousaz-Chexbres; die Grafen, Freiherren und Herren v. Egloffstein und die Freiherren v. Falkenhausen zugekommen, um sie noch dem zweiten Bande einverleiben zu können.

Der Vorstand des Vereins zur Herausgabe des Preussischen Adels-Lexicon.

Inhalt des zweiten Bandes.

Fortsetzung der Beiträge zur Statistik des Adels.

Fortsetzung der Beiträge zur Statistik des Adels.

(Vergl. Seite 33 u. 34 des ersten Bandes.)

V. Der Adel in der Mark Brandenburg in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts.

(Nach v. Gundling.)

1) Der Adel in der Alt-Mark.

Die Herren Ganss, Edle Herren v. Putlitz auf Alt- und Neu-Eckerhoff, Gottberg und Vielbaum.
Die Freiherren und Herren v. Schulenburg zu Benzendorf, Apenburg, Wallsleben, Ritleben, Cobbel, Mahlwinkel und Osterwohl.
Die Freiherren v. Bülau zu Schöneberg und Falkenberg.

Die Herren von:
Bartensleben zu Wolfsburg, Metzdorf und Steimke.
Alvensleben zu Exleben, Emmersleben, Ifernschnippe, Kalbe, Bissmark, Zichtow, Berge, Schenkenhorst und Vienau.
Arnstädt zu Demker.
Bissmark zu Krevese, Briest, Schönhausen, Dongelin und Ungelingen.
Barsewitz zu Scharpenloh, Vielbaum und Esack.
Börstel zu Gross-Schwarzlosen und Schinne.
Bertkow zu Bertkow und Woldenrade.
Die Erben Chwalcowo Chwalcowsky zu Mollendorf, Billberg, Plaze und Rengersleben.
Dequede zu Deetz.
Dusedau zu Welle.
Eichstädt zu Eichstädt und Baumgarten.

Die Herren von:
Einbecke zu Bretsche.
Calbe von Schäpelitz.
Goerne von Nieder-Goren.
Flüggen auf Germenau.
Grävenitz zu Rittleben, Neukirch und Welborn.
Canstein nun Erben von Schönberg.
Hizacker zu Getzlingen.
Jetz zu Hohenwulsche und Bust.
Jetz von Gläden.
Jagau auf Scharffenhufe, Aulosen, Orlgunne, Vielbaum, Calenberge, Gaartz, Natewisch, Gerhoff und Calberwisch.
Itzenblitz zu Grieben, Biefkau und Järchel.
Katte von Schöneberg.
Knesebeck zu Tilsen.
Knesebeck zu Langenapel.
Krusemark zu Krusemark und Hohenberg.
Kröcher von Natewisch.
Uechtritz von Raventhal, Altenzaun und Osterholz.
Kläden zu Kläden, Gohre und Badingen.
Kanneberg zu Krumke, Kanneberg, Hohenhoff, Iden und Berge.
Lindstädt zu Lindstädt, Schwachten und Jarchau.
Los zu Holzhausen.
Lüderitz zu Lüderitz, Ehewinkel und Wittemohr.
Meding zu Horst.
Meseberg zu Meseberg.
Bieverling zu Rosenhof.

Die Herren von:
Rossau zu Ferchlip.
Rädern von Wolterslage.
Rindorff zu Grossen-Ellingen, Iden, Getzlingen und Rönnebeck.
Raden auf Losenrade.
Rauchhaupt zu Flessau.
Rienau zu Wahrburg.
Rothen zu Sanne und Köcke.
Runstädt zu Schönfeld.
Schencken zu Flechting, Lemensehl und Hasselburg.
Treschkau zu Baben.
Treffenfeld zu Konigde.
Vintzelberg zu Rochau.
Voss zu Vielbaum.
Woldicke von Starkow, Rohrbeck, Arnim und Polkeritz.
Wagenschütz zu Altenzau.

2) Der Adel in der Priegnitz.

Die Herren Ganss, Edle Herren von Putlitz zu Putlitz, Wittenberg und Mansfeld.
Die Herren Ganss, Edle Herren von Putlitz zu Wolffshagen.
Die Herren Ganss, Edle Herren von Putlitz auf Netelbeck und Crumbick.
Die Grafen v. Blumenthal auf Pröttlin und Holdseelen.

Die Herren von:
Blumenthal auf Krampfer.
Blumenthal auf Abbendorf.
Blumenthal auf Blumenthal, Horst und Dalhausen.
Bredow zu Manckmuss.
Brunn von Tornau.
Bülau zu Quizöbel.
Burghagen auf Frehn.
Burghagen auf Burghagen, Prenitz und Kleinow.
Burghagen auf Schönhagen.
Burghagen auf Genshagen.
Grabau von Bantikow.
Grabau zu Grabau.
Gühlen auf Gaartz und Königsberg.
Grävenitz von Schilde.
Grävenitz von Frehne.
Grävenitz von Rolsdorf.
Grumbkow zu Rühstadt.
Holsten auf Gotschow und Ponitz.
Jurgas auf Wulkow.
Kamecke auf Kletzke.
Kahrstädt von Neuburg.

Die Herren von:
Kahrstädt von Seetzke.
Kahrstädt von Garlihn.
Kahrstädt von Kaltenhof und Glokkau.
Kaphengst von Gulitz und Breesche.
Klinggraef zu Schrepkow.
Kleist zu Stavenau.
Klitzing zu Rehfeld und Grabow.
Klitzing von Dreven und Kramzow.
Knesebeck von Bochin.
Königsmarck auf Berlith und Rodahn.
Königsmarck von Kötzelin und Rodahn.
Kröcher auf Lohme.
Kröcher auf Lohme, Dretz und Rodahe.
Krusecke auf Dannewald.
Kunow von Teschendorf.
Lilien auf Zatzke.
Moellendorf zu Gadau und Bernheide.
Möllendorf auf Wendorf.
Möllendorf auf Brenickendorf.
Möllendorf auf Ponitz.
Pauly von Darsikow.
Platen auf Rosenhagen.
Platen auf Mesendorf.
Platen auf Gantkow, Macho und Rehfeld.
Platen auf Quitzow.
Platen zu Kuhwinkel.
Platen auf Wuticke.
Prikenitz auf Wuticke.
Quitzow von Gershagen.
Quitzow von Kuhsdorf und Bullendorf.
Quitzow von Grube.
Rathenau auf Pinnow und Möllen.
Retzdorf auf Weisen.
Retzdorf von Kleinen-Bröse.
Rohde auf Zernikow.
Rohr zu Pentzlin.
Rohr auf Meyenburg.
Rohr auf Holzhausen.
Rohr auf Rothenmohr und Meyenburg.
Rohr von Jernitz und Holzhausen.
Saldern zu Plattenburg und Wilsenack (Stadt).
Saldern von Gaartz.
Scharfenberg auf Lohme.
Stillen von Fretzdorf und Herzsprung.
Vintzelberg von Frehne.

Die Herren von:
Warnstädt zu Wustrow.
Warnstädt auf Triglitz.
Wartenberg von Dergerthin.
Wartenberg von Klein-Gotschow.
Wartenberg von Liggendorf.
Wartenberg von Rosenhagen.
Wartenberg von Nabelin und Untze.
Wartenberg von Nabelin.
Wenckstern auf Lenzewische.
Wenckstern von Dalmin.
Wenckstern auf Neufeld.
Winterfeld von Stresow und Garlihn.
Winterfeld von Dallmin und Linden.
Winterfeld auf Freyenstein und Dallmin.
Ziker zu Streckenthin.

3) **Der Adel im Lande Ruppin.**

Die Herren Grafen von Schwerin zu Wallsleben, Butow, Dannenfeld und Woltersdorf.
Der Graf von Wartensleben zu Baumgarten, Schönermark und Rauschendorf.
Der Freiherr von Hartenfeld auf Germenendorf.
Der Freiherr von Schwendy von Buschow.

Die Herren von:
Stuterheim von Barsikow.
Brunn zu Barsikow.
Möllendorf zu Barsikow.
Flans zu Baumgarten.
Rohr zu Brunn.
Brunn zu Brunn.
Maltiz auf Barsikow.
Möllendorf auf Barsikow.
Kahlbutz zu Campeh.
Knesebeck zu Carwe.
Zernikow zu Cantow.
Witstruck zu Cantow.
Falkenberg zu Caterbow.
Jurgas von Dessow.
Rohr v. Drieplatz.
Kröcher zu Dreetz.
Lochow auf Dreetz.
Brunn auf Drieplatz.
Falckenberg zu Dolgow.
Rohr zu Ganzer.
Jurgas zu Ganzer.
Fabian zu Gartow.
Woldeck zu Gnevikow.
Zicher zu Gnevikow.
Quast zu Gaartz.

Die Herren von:
Kleist zu Krentzlin.
Hagen zu Ketzlin.
Quast von Kuddow.
Rohr von Leetdin.
Redern von Langen.
Redern von Linde.
Bülow von Lugfeld.
Jurgas zu Loyow.
Wutenow zu Loyow.
Grunenthal zu Loyow.
Brunn zu Mezeltin.
Zieten zu Mezeltin.
Fabian zu Mezeltin.
Lüderitz zu Nackel.
Quast von Prozen.
Rathenau von Plänitz.
Trott von Ribbeck.
Beville zu Stadt Rheinsberg.
Quast von Radesleben.
Wutenow zu Sägelitz.
Lüderitz zu Sägelitz.
Rohr zu Stöffin.
Rohr zu Tramnitz.
Guhlen zu Wustrow.
Zieten zu Wustrow.
Langermann zu Werder.
Schöning zu Zernigkow.
Zieten zu Witberg.
Quasten von Wuzetz.
Bredow zu Wuzetz.

4) **Der Adel im Havellande und dahin gehörigen Landen: Frisach, Rhino, Glin, Bellin und Löwenberg.**

Der Herr Graf von Blumenthal auf Pahretz.
Der Herr Graf von Rädern auf Löwenberg.
Der Freiherr von Hunicke auf Buchow und Karpzow.
Der Freiherr von Hartenfeld auf Liebenberg und Hesen.

Die Herren von:
Bredow Herren zu Bredow.
Wilmersdorf zu Buschkow.
Briest zu Bamme.
Goerne zu Plauen (Stadt).
Goerne auf Briest.
Bredow zu Zistow.
Ribbeck zu Duratz.
Ribbeck zu Dalgo.
Haacke zu Eutz.

Die Herren von:
Stosch und Erben von Weiler zu Falkenreede.
Knoblauch zu Fargeser bei Rathenow.
Brösicke zu Gortz.
Gersdorf zu Klein- und Gross-Bähnitz.
Ribbeck zu Glienicke.
Brösicke zu Gutenbahren.
Brösicke zu Kezüer.
Stechow zu Kozen.
Hunecke zu Karzow.
Brunn zu Lino.
Bredow zu Marckow.
Wilmersdorf zu Marckee.
Wykerslot zu Marquardt.
Briest zu Neuhausen.
Bredow zu Niebehde.
Görne zu Niezahn.
Grote zu Priort.
Bredow zu Bessin.
Knoblauch zu Bessin.
Kettwig zu Bessin.
Hunecke zu Pahretz an der Wublitz.
Katten zu Roschkow.
Ribbeck zu Ribbeck.
Bardeleben zu Ribbeck.
Brunn zu Rezow.
Bredow zu Rezow.
Brösicke zu Riwend.
Hunecke zu Sotzker.
Falcke von Sotzker.
Bardeleben zu Sotzker.
Ribbeck zu Sagefeld.
Stechow zu Stechow.
Bardeleben zu Selblang.
Stechow zu Selblang.
Erxleben zu Selblang.
Katsch zu Döbritz und Ferbitz.
Bredow zu Bredickow.
Bredow zu Gorden.
Bredow zu Hage.
Bredow zu Kriele.
Bredow zu Klessen.
Bredow zu Liepe.
Bredow zu Landin.
Bredow auf Lentzke.
Bredow zu Viezenitz.
Bredow von Wagenitz.
der Hagen von Kietz.
Treskow zu Parey.
der Hagen zu Prietzen.
der Hagen zu Spaatz.
Rauchhaupt zu Semlen.
der Hagen zu Stellen.
Hagen zu Wolsehr.

Die Herren von:
Zieten zu Witzke.
Wutenow zu Witzke.
Zieten auf Dechtow.
Bellin auf Lentzke.
Lentzke von Lentzke.
Räder zu Wansdorf und Bagow.
Doberitz von Lentzke.
Ludike von Gross-Zieten.
Bredow von Hoppenrade.
Trotte von Badingen.
du Rossey zu Schönwalde.

8) Der Adel im Land Zaucha.

Die Edlen von Plotho zu Kiesel.

Die Herren von:
Rochow zu Bliendorf.
Haacken zu Bliendorf.
Brösicke auf Cammer.
Marwitz zu Kemnitz und Föben.
Rochow zu Ferrich.
Görne zu Gollwitz.
Rochow zu Goltze.
Wulffen von Grabow.
Rochow zu Reckan.
Rochow zu Gothin.
Borch von Grieben.
Brösicken von Grebs.
Haacke auf Grossen-Creutz.
Wulffen auf Gross-Lubbars.
Münchhausen zu Hohbeck.
Rochow zu Jeserich.
Thümen auf Klein-Briesen.
Thümen auf Klein-Lubbars.
Thümen auf Körtzin.
Rochow zu Krahne.
Münchow von Ladeburg.
Münchow von Lietzke.
Rochow zu Merdunck.
Rochow von Pernitz.
Rochow von Plesow.
Schilde auf Warckau.
Görtzke von Schönefeld.
Wulffen von Stegelitz.
Thümen auf Stücken.
Wulffen auf Stresow.
Rochow zu Trechwitz.
Brand auf Lindow zu Wendischborg.
Brand von Werbig.
Rochow von Wildenbruch.
Leipzig von Beerwalde, Hermsdorf und Kossin.
Stuterheim zu Hermsdorf, Kossin, Meinsdorf, Rhienow, Weisen und Wipersdorf.

6) Der Adel im Lande Teltow.

Der Freiherr von Ilgen auf Brietz.

Die Herren von:

Schlaberndorf zu Blankenfelde.
Liepe von Blankenfelde.
Schlaberndorf von Gross-Beuthen.
Görtzke von Gross-Beuthen.
Schlaberndorf von Klein-Beuthen.
Görtzke auf Klein-Beuthen.
Beer auf Grossen-Beer.
Beer auf Kleinen-Beer.
Otterstädt von Brusendorf.
Wilmersdorf von Dalen.
Otterstädt zu Dalewitz.
Marwitz auf Diedersdorf.
Liepe auf Glasow.
Haacken von Genshagen.
Otterstädt von Gunsdorf.
Gröben zu Giesendorf.
Schlaberndorf auf Glienicke.
Schlaberndorf auf Gröben.
Görtzke von Schlaberndorf.
Schlaberndorf zu Kietz bei Gröben.
Görtzke auf Kietz bei Gröben.
Haacke von Henersdorf.
Schlaberndorf von Jutkendorf.
Görtzke von Jutkendorf.
Schlaberndorf von Gross-Kienitz.
Knesebeck auf Klein-Kienitz.
Beer auf Kiekebusch.
Thümen von Keizendorf.
Gröben von Löbenbruch.
Alvensleben von Löbenbruch.
Schlaberndorf auf Gross-Machno.
Schlaberndorf auf Malow.
Otterstädt von Pramsdorf.
Haacke von Rangsdorf.
Thiele von Ruhlsdorf.
Einsiedel von Roziss.
Schlaberndorf auf Zieten.
Kamecke von Stegelitz.
Haacke von Stansdorf.
Wilmersdorf auf Schonow.
Wilmersdorf auf Schmarjendorf.
Bardeleben von Selchow.
Scharden von Tempelhoff.
Wilmersdorf auf Wasdorf.
Schlaberndorf auf Wasdorf.
Schwerin von Wilmersdorf.
Flans von Gross-Zieten.
Flans von Klein-Zieten.

7) Der Adel im Lande Ober-Barnim.

Der Herr Graf von Flemming auf Stadt Buckow.
Der Herr Graf von Flemming auf Klein-Buckow.
Der Herr Graf von Flemming auf Danneberg.
Der Herr Graf von Flemming auf Gartzien.
Der Herr Graf von Flemming auf Gartzau.
Der Herr Graf von Flemming auf Hasenholtz.
Der Herr Graf von Flemming auf Köthen.
Der Herr Graf von Sparr auf Trampo.
Der Freiherr von Geuder von Lichterfelde.
Der Freiherr von Jena von Danneberg und Köthen.
Der Freiherr von Wernizobre auf Hohen-Fieno und Tornau.

Die Herren von:

Barfus von Alten-Briezen.
Barfus von Bazelow.
Barfus auf Biesdorf.
Barfus auf Flankenfeld.
Barfus auf Kunersdorf.
Barfus auf Mogelin.
Barfus auf Reichenberg.
Barfus auf Reichenow.
Bomsdorf auf Ranfft.
Bornstädt auf Steinberg.
Göze von Grunthal.
Göze von Tempelfelde.
Herold von Brunow.
Heugel auf Sommerfeld.
Ilowe auf Ilow.
Kamecke von Grunow.
Kamecke von Harnekopf.
Kamecke auf Haselberg.
Kamecke von Bedicke.
Kamecke von Bretzel.
Lüderitz von Biesow.
Lüderitz von Löwenberg.
Löschebrand von Bollesdorf.
Marwitz von Weesow.
Münchow auf Wölsickendorf.
Pfuhl von Gielsdorf.
Pfuhl von Schulzendorf.
Pfuhl von Wilckendorf.
Röbel von Gersdorf.

Die Herren von:
Röbel von Hirschfelde.
Röbel auf Wilmersdorf.
Seidel auf Biesdorf.
Seidel auf Ludersdorf.
Sydau auf Schönfeld.
Sydau auf Sydau.

8) Der Adel im Lande Nieder-Barnim.

Der Herr Graf von Sparr auf Prenden.
Der Freiherr von Löben auf Falckenberg.
Der Freiherr von Polnitz zu Buch.
Der Freiherr von Polnitz auf Berckholtz.
Der Freiherr von Polnitz auf Kahro.

Die Herren von:
Barfus von Bornicke.
Brösicke auf Schönfliess.
Gorzke auf Bollensdorf.
Gorzke auf Fredersdorf.
Gorzke auf Vogelsdorf.
Hagen von Blumberg.
Hagen von Eiche.
Happe von Lancke.
Happe von Utzdorf.
Kracht von Wartenberg.
Marschall von Biberstein auf Weisensee.
Marschall von Dalewitz.
Marwitz auf Lohme.
Platen auf Glinicke.
Platen von Stolpe.
Röbel auf Schöneiche.
Röbel zu Hohen-Schönhause.
Du Rosey von Tassdorf.
Seidel von Wartenberg.

9) Der Adel im Lande Beesskow und Storkow.

Der Herr Graf von Barfus auf Cossenblath und Brischt.
Der Herr Graf von Lynar zu Gross-Beuchow.
Der Herr Graf von Blumenthal auf Falckenberg.
Der Freiherr von Mikrander auf Plossien.
Der Freiherr von Scribensky auf Lindenberg.

Die Herren von:
Berge auf Hartmannsdorf, Begelin und Cumerow.
Bredow auf Liebenow.
Weisen auf Kreffelitz.
Hohenstädt auf Schwerin.
Löschebrand auf Radelow, Pleskow, Selchow und Saarow.
Langen von Sauwen, Birckholtz, Leibsisch und Köthen.
Löben auf Mehrtz.
Marwitz auf Gross-Rietz, Birkholtz, Drahendorf, Klein-Rietz und Rossmannsdorf.
Maltitz auf Tauche, Cumerow und Giesemsdorf.
Oppen von Krausnich und Wasserburg.
Platen von Münchhofen und Hermsdorf.
Polentz von Stoberitz und Wilmersdorf.
Rohr auf Mehrtz und Ragow.
Raschkow von Vorwerck.
Steinkeller von Bahrensdorf, Krügersdorf und Görsdorf.
Stutterheim von Neuendorf.
Schlieben von Kahden.
Weisenfels auf Kahden.
Wagenschutz von Trepthen.

10) Der Adel im Lande Lebus.

Der Fürst Menschikoff von Biegen, Hohenwalde und Pilgram.
Der Herr Graf von Flemming auf Buckow, Damdorff, Mönchhofe und Obersdorf.
Erben des Freiherrn von Dörffling auf Gusow, Platkow, Wuberkow und Hermersdorf.
Der Freiherr von Canitz von Halt-Grossburg in Schlesien.

Die Herren von:
Du Rosey auf Behlendorf.
Burgsdorff von Bödelzig, Diedersdorf, Gortsdorf, Cartzig, Marckendorf, Hohen-Jesar und Treppelin.
Rathstock von Wulckow und Kunersdorf.
Enderling von Falckenberg.
Böhendorff zu Falckenhagen und Wohrin.
Marwitz von Klessin.
Marwitz von Fridersdorf.
Pfuhl auf Kienitz und Jahnsfelde.
Beerfelde auf Lossow.

Die Herren von:
Wulffen auf Madelitz und Steinhöfel.
Stranz auf Petersdorf, Siversdorf und Petershagen.
Zieten auf Trebenitz.
Kamecke von Tucheband.
Rohr von Wilmersdorf.

11) Der Adel in der Ucker-Mark.

Die Herren Grafen von Schlippenbach zu Gustow, Schönermarck, Ropersdorf und Schapow.
Der Herr Graf von Sparr auf Guntersberg, Greiffenberg und Steinhöfel.
Der Herr Graf von Schwerin zu Hetzdorf und Schlehkow.

Die Herren von:
Arnim von Bözenburg.
Arnim von Bartz.
Arnim von Broddien.
Arnim auf Berckholtz.
Arnim auf Basedau.
Arnim von Bietkow.
Arnim von Bertkow.
Arnim auf Claushagen.
Arnim auf Cüstrin.
Arnim auf Cuetz.
Arnim auf Dargersdorf.
Arnim auf Ellingen.
Arnim von Flieth.
Arnim von Fredenwalde.
Arnim von Falckenwalde.
Arnim auf Gerswalde.
Arnim auf Golmitz.
Arnim zu Gustow.
Arnim von verkehrt Grunow.
Arnim auf Harnebeck.
Arnim von Jacobshagen.
Arnim auf Kackstädt.
Arnim auf Luzelow.
Arnim von Mahlendorf.
Arnim von Mihlow.
Arnim von Muhro.
Arnim auf Naugarten.
Arnim auf Nacklin.
Arnim zu Rosenau.
Arnim auf Sternhagen.
Arnim von Stegelitz.
Arnim auf Schwaneberg.
Arnim von Thomasdorf.
Arnim von Trebenau.
Arnim auf Warthe.
Arnim von Wichmannsdorf.
Arnim von Wegquem.

Die Herren von:
Arnim von Wismar.
Arnim von Werbelow.
Arnim auf Zolchow.
Arnim auf Zichow.
Ahrensdorff von Brietzke.
Aschersleben von Crussow.
Aschersleben von Aschersleben.
Aschersleben von Polsen.
Ahlim auf Ringewald.
Arendswalde von Neuensund.
Arendsdorf von Wilsokow.
Buch auf Bagemuhl.
Buch auf Dobberzich.
Buch zu Fahrenwalde.
Buch von Galmersdorf.
Buch auf Schöneberg.
Buch von Woddow.
Brockern von Carmzow.
Borck auf Dammen.
Berg auf Hertzfeld.
Berg auf Kleptow.
Berg von Kremzow.
Berg auf Schönefeld.
Bredow von Zieten.
Chwalcowsky Erben von Woddien.
Dollen auf Kleinen Luckow.
Düringshofen auf Nieder-Landin.
Düringshofen von Muhrow.
Düringshofen von Passow.
Düringshofen auf Pinnow.
Düringshofen von Stendel.
Düringshofen auf Weesow.
Eichstädt auf Eichstädt.
Eichstädt auf Tantow.
Eichstädt auf Woddien.
Eichstädt auf Zerrenthien.
Fronhöffer auf Wollezk.
Goden auf Falckenhagen.
Greiffenberg auf Frauenhagen.
Greiffenberg auf Flehmsdorf.
Greiffenberg auf Rohweide.
Geuden von Lubbenow.
Göze von Werbelow.
Holtzendorff von Bandelow.
Hagen auf Baumgarten.
Holtzendorff von Brückhagen.
Holtzendorff von Carmzow.
Holtzendorff auf Gollin.
Haacke auf Hessleben.
Holtzendorff auf Jagow.
Haacke auf Mittenwalde.
Holtzendorff von Petersdorf.
Holtzendorff auf Schönerwerder.
Haacke auf Schenckenberg.
Hagen auf Schmiedeberg.
Holtzendorff auf Stoltzenhagen.

Die Herren von:
Holtzendorff auf Tornow.
Holtzendorff von Vietmannsdorf.
Holtzendorff auf Weesow.
Klutzow von Dedelow.
Klutzen von Falckenhagen.
Kefelhack auf Strelow.
Linger von Alt-Kunckendorf.
Lucko auf Krieven.
Linger von Klein-Zieten.
Münchow auf Vergitz.
Münchow auf Zolchow.
Neckern auf Blumenhagen.
Oertz auf Bandelow.
Oertz auf Golmitz.
Oertz auf Klinckow.
Raven auf Brietzke.
Ramin von Brussow.
Raven von Ellingen.
Raven auf Falckenhagen.
Raven auf Klinckow.
Raven auf Klockow.
Rehdern auf Kerckow.
Raven auf Klein-Luckow.
Raven von Parmen.
Raven von Schönerwerder.
Raven auf Walmow.
Sydow auf Bandelow.
Saldern zu Brollien.
Stoltze auf Felchow.
Stulpnagel von Gruneberg.
Stulpnagel von Papendorf.
Stulpnagel von Taschenberg.
Stulpnagel auf Wismar.
Sydow auf Zernickow.
Trotte von Breidereiche.
Trotte von Rauthenberg.
Trotte von Stegelitz.
Trotte von Neuen-Tiemen.
Trotte von Alten-Tiemen.
Winterfeld auf Bandelow.
Winterfeld auf Cutzerow.
Wedel auf Dauer.
Winterfeld von Falckenhagen.
Winterfeld von Grimmen.
Wedel auf Göritz.
Wollen auf Kuhno.
Wedel zu Malchow.
Winterfeld von Menckien.
Winterfeld auf Nieden.
Winterfeld zu Neuenfeld.
Winterfeld zu Papendorf.
Wedel zu Poltzow.
Winterfeld zu Rulwitz.
Wedel zu Roggow.
Weisen zu Ratzin.
Winterfeld von Schönerwerder.

Die Herren von:
Winterfeld von Schmarsow.
Wedel zu Wezenow.
Winterfeld zu Wolznow.
Winterfeld zu Zasedow.

12) Der Adel im Lande Sternberg.

Der Freiherr von Jena zu Döbernitz.
Erben des Freiherrn von Schmettau von Königswalde und Osterwalde.

Die Herren von:
Heyden zu Clauswalde.
Selchow zu Clauswalde.
Selchow zu Görbitsch.
Marwitz zu Gleissen.
Waldow auf Gleissen.
Winningen auf Grabow.
Falckenhan auf Grabow.
Kettwich zu Gräden.
Selchow von Gross-Gander.
Lossow zu Gross-Gander.
Waldow zu Hammer.
Waldow von Hertzogswalde.
Winningen von Hildesheim.
Winningen zu Kemnat.
Slaten zu Kemnat.
Ilow zu Kirschbaum.
Ludwige zu Kohlo.
Waldow zu Kölschen.
Schlichting zu Klein-Gander.
Ludwige von Klein-Lubbichow.
Selchow zu Lieben.
Bredow von Leisso.
Lucke zu Malso.
Kettwich zu Matschdorf.
Waldow zu Mittenwalde.
Waldow zu Neu-Waldow.
Schlieben zu Pinnow.
Dechen zu Pinnow.
Winningen zu Pinnow.
Bredow zu Rauden.
Eller zu Radach.
Ilow zu Radach.
Britzky zu Radach.
Löben zu Reichenwalde.
Trierbach zu Reichenwalde.
Winterfeld zu Sando.
Ilow von Schmaggerey.
Schartwitz zu Schönerwald.
Stentz zu Schönerwalde.
Diebitsch zu Schönerwalde.
Heydeck zu Schönerwalde.
Born zu Schöno.

Die Herren von:
Lucke zu Schöno.
Winningen zu Sternberg (Stadt).
Mörner von Tornow.
Ludwige zu Wandern.
Ilow zu Wildenhagen.
Winningen zu Walwitz.
Brand zu Zerbo.
Burgsdorff zu Ziebingen.
Köckeritz zu Zohlo.

13) Der Adel im Lande Cotbuss.

Der Herr Graf von Picklar zu Branitz, Döbern und Kuckebusch.
Die Frau Gräfin von Schönburg zu Briesen und Brahme.
Die Frau von Reichenbachen zu Ressen.

Die Herren von:
Muschwitz zu Almosen.
Löben auf Auras.
Schütz auf Bahnsdorf.
Berge auf Buchholtz.
Pannewitz zu Babow.
Bredow zu Birschdorf.
Cotwitz zu Bresinchen.
Pannewitz auf Dobberig.
List zu Dieschnitz.
Cotwitz zu Dobbern.
Köckeritz zu Domsdorf.
Zabeltitz zu Eichow.
Stuart zu Eichow.
Sonntag zu Gallinichen.
Nostitz von Görick und Geisendorf.
Muschwitz von Gahlen.
Pannewitz auf Gross-Gahlo.
Schönfeld auf Gohre.
Pannewitz auf Grödisch.
Pfuhl auf Gotzda.
Pannewitz zu Gablentz.
Kracht von Gary.
Zabeltitz von Hänichen.
Rhäden von Hänichen.
Normann auf Ilmersdorff.
Löben auf Krischow.
Löben auf Kuckrow.
Löben von Kunersdorf.
Pannewitz von Katlow.
Kracht von Klinge.
List von Kumpffendorf.
List auf Kahsel.
Pannewitz auf Koppatz.
Pannewitz auf Kahren.
Köckeritz auf Lindchen.
Seidewitz auf Lubböchow.

Die Herren von:
Reiswitz auf Leskow.
Muschwitz auf Leuthin.
Theler von Lasow.
Pannewitz von Lieskow.
Orzen auf Laubsdorf.
Pannewitz auf Mischen.
Cotwitz auf Mattendorf.
Cotwitz auf Neuhausen.
Kracht zu Gross-Osnig.
Pannewitz auf Klein-Osnig.
Löben von Pappitz.
Muschwitz zu Petershagen.
Löben von Raackto.
Buchner von Radensdorf.
Löben von Ruben.
Pannewitz von Roggosen.
Klitzing auf Rantzow.
Klitzing auf Reinbusoh.
Gözen von Stradow.
Muschwitz auf Straussdorf.
Klitzing von Schorbus.
Pannewitz von Schlichow.
Pannewitz von Sergen.
Zabeltitz von Schlaberndorf.
Wiedebach von Steinitz.
Lüdke auf Tornow.
Pannewitz auf Tranitz.
Cottwitz auf Trebendorff.
Löben auf Wulckersdorf.
Stutterheim zu Wolckenberg.
Muschwitz von Windorf.
Löben auf Wiesendorf.
Schönefeld von Werben.
Stutterheim von Werben.

14) Der Adel in der Neu-Mark.

a) Im Soldiner Kreise.

Des Freiherrn von Dörffling Erben zu Eichheyde und Zugehör.

Die Herren von:
Sidow zu Adamsdorf.
Waldow zu Adamsdorf.
Dossow auf Batho.
Wedel auf Cossin.
Liebenthal von Cratzen.
Steinwehr auf Cremlin.
Belling zu Cremlin.
Steinwehr auf Deetz.
Hagen von Deetz.
Burgsdorff auf Dertzo.
Hagen von Dicko.
Raden von Giesenbrücke.
Horcker zu Glasow.
Hagen zu Grüneberg.

Die Herren von:

Steinwehr von Latzkow.
Schacken von Lindebusch.
Scheelen auf Lindebusch.
Burgsdorff von Mellenthin.
Grumkow zu Mellen.
Hagen von Neulin.
Plato auf Pizerwitz.
Scheelen auf Pizerwitz.
Hagen auf Pizerwitz.
Fincken zu Pizerwitz.
Bissmarck von Rhenitz.
Kussow auf Trampe.
Burgsdorff von Wuthenow.
Burgsdorff zu Zieten.
Sidow von Zollen.

b) Der Adel im Königsberger Kreise.

Der Freiherr von Dörfflings Erben auf Schildberg, Kerckow und Zugehör.

Die Herren von:

Sack von Blanckenfelde.
Sack von Rohrbeck.
Schmallenberg auf Rohrbeck.
Sidow von Schmarffendorf.
Platen auf Pelzig.
Damnitz auf Herrndorf.
Schmidberg von Herrndorf.
Sidow auf Stoltzenfelde.
Sidow von Doberpfuhl.
Wambold von Umstädt zu Gerlsdorf.
Müllenheim von Simonsdorf.
Marwitz auf Zernigkow.
Marwitz von Liebenfelde.
Marwitz von Doltzig.
Bredow auf Rostin.
Schönebeck von Ringenwalde.
Osten von Warnitz.
Pletz von Wartenberg.
Marwitz zu Beerfelde.
Marwitz auf Grunrade.
Sidow von Schönfeld.
Sidow von Trossin.
Marwitz von Sellin.
Marwitz von hohen Lubichow und Bellinichen.
Sidow zu Radduhn.
Sidow auf Kunseberg.
Sidow auf Rhedorf.
Schönebeck von Guthen.
Kamecke von Wustro.

c) Der Adel im Landsberger Kreise.

Die Herren von:

Schöning von Jahnsfelde, Gralau und Zantoch.
Wrech von Gralau, Bussow, Kriening, Kolgien und Liebenau.
Wrech zu Tamsel, Warnick, Gross-Camin und Klein-Camin.
Marwitz auf Marwitz und Genien.
Zanthier von Wormsfelde und Zantoch.
Polentz von Stoltzenberg.
Brand von Galaw, Zantoch, Pulinchen und Liepke.
Marwitz zu Stennewitz und Pyrehne.
Burgsdorff von Didersdorf.

d) Der Adel im Frideberger Kreise.

Die Herren von:

Schöning zu Birckholtz.
Sanitz von Braunsfeld.
Platen von Breitenstein.
Wrech von Busso.
Benekendorff von Blumfelde.
Mohlen zu Cartzig.
Bornstädt von Dolgen.
Schönebeck von Falckenstein.
Schönebeck von Geilenfelde.
Brand zu Hermsdorf.
Sanitz von Falckenstein.
Bornstädt von Lauchstädt.
Mohlen von Lichtnow.
Sidow von Mehrentin.
Pabstein von Mansfeld.
Borhauer von Bählitz.
Schöning von Schönrade.
Pabstein zu Pancko.
Bornstädt von Wugarten.
Mohlen von Wugarten.
Pabstein von Wugarten.
Bornstädt von Wugarten.
Vorhauer von Wugarten.

e) Der Adel im Arendswalder Kreise.

Die Herren von:

Benekendorff zu alten Glicke.
Billerbeck von alten Glicke.
Wedel von Berckenbrügge.
Waldow von Beerfelde.
Waldow von Bernstein.
Braunschweig von Blanckensee.
Martitz von Butow.
Wedel von Cortenitz.

Die Herren von:
Wrech von Colpen.
Wrech auf Cratznitz.
Köthen auf Crampe.
Rohwedel von Crantzin.
Goltzen von Cörtow.
Wedel auf Dentzig.
Schenckowsky auf Fürstenau.
Wedel von Fürstensee, Gabbert und Glambeck.
Waldow auf Grapau.
Missbach von Grünberg.
Wedel von Gross-Silber.
Bruno auf Helpe.
Braunschweig auf Jagow.
Wrech auf Krinnig und Liebenau.
Wedel von Mellen.
Blanckensee von Mellen.
Wedel auf Miencken.
Wedel von Nantickow.
Blanckensee von Nantickow.
Blanckensee von Neuklicken.
Waldow von Niepöltzig.
Kercko auf Pammin.
Goltz von Rackow.
Martitz auf Rahnwerder.
Osten von Rohrbeck.
Vangerow auf Ostenberg.
Natzmar von Rufen.
Blanckensee zu Schlagentin und Steinberg.
Hagen auf Silberberg.
Zahdow von Spechtsdorf.
Anclam von Spechtsdorf.
Martitz auf Spiegeln.
Aderkass auf Stoltzenfelde.
Wedel auf Studenitz.
Aschersleben zu Wardin.
Benckendorf auf Wardin.
Wedel auf Wedelsdorf und Werdere.
Wedel von Zahrden.
Wedel auf Zietenführ.

f) Der Adel im Dramburger Kreise.

Die Herren von:
Güntersberg auf Balster.
Wachholtz von Baumgarten.
Goltz zu Birckholtz.
Kalsow von Blanckenhagen.
Born auf Born.
Goltz zu Carwitz.
Borck auf Dalow.
Neckern auf Drentzig.
Kleist auf Dietersdorf.
Born von Dalgen.
Borck von Friedersdorf.

Die Herren von:
Borck von Gersdorf.
Born zu Gienow.
Born zu Grossen.
Borck von Gross-Gruno.
Güntersberg von Gutsdorf.
Borck auf Hundekopf.
Güntersberg von Jacobsdorf.
Bilderbeck auf Janickau.
Borck auf Klebow.
Goltz auf Kentdorf.
Güntersberg von Körtnitz.
Schmiedeberg von Klein-Grunow, Mellenthin und Klein-Lancken.
Birckholtz auf Mellew.
Wedel auf Langenhagen.
Thun zu Langenhagen.
Güntersberg zu Löwitz.
Birckholtz von Löwitz.
Wedel von Noblin.
Güntersberg von Pammin.
Lichstädt auf Pritten.
Borck auf Prochenow.
Borck von Pazenick.
Rhöden von Runo.
Burgsdorff von Sarantzig.
Wedel zu Sadelberg.
Thun zu Steinhöfel.
Birckholtz auf Schilde.
Schmiedeberg von Storckow.
Anclam auf Stoven.
Borck auf Studenitz.
Güntersberg auf Spiegel.
Borck von Teschendorf.
Birckholtz von Welschenburg.
Rhäden auf Winningen.
Borck auf Wuzig.
Goltz von Wuhro.
Billerbeck zu Wusterwitz.
Born von Zambro.
Zadow von Zadow.
Borck auf Zetzin.
Schmiedeberg von Zennicken.
Güntersberg auf Zuchow.
Borck von Zultzhagen.

g) Der Adel im Schiefelbeinischen Kreise.

Die Herren von:
Meeseritz auf Barckenau.
Podewelss von Boltenhagen.
Briesen von Briesen.
Kohlrep von Kartow.
Beneckendorff von Kussenow.
Briesen auf Kussenow.
Podewelss von Dolgenau.
Richel zu Falckenberg.

Die Herren von:
Stosch auf Grassin.
Beneckendorff von Klertzow.
Braunschweig von Klotzin.
Kleist von Klutzkowe.
Briesen von Kertzigen.
Wachholtz von Klutzkowe.
Beneckendorff von Lanckow.
Lechow auf Lechow.
Meeseritz auf Meeseritz.
Briesen auf Polichleben.
Goltz auf Repzin.
Kleist von Rietzke.
Podewelss zu Rutzhagen.
Richel auf Lemerow.
Blanckenburg von Schluntzig.
Briesen auf Schlonnewitz.
Troym auf Schlonnewitz.
Münchow auf Voltzkow.
Wichmannsdorff von Wobsersnow.

h) Der Adel im Lande Crossen.

Die Herren Grafen und Herren von Rothenburg, zu Alten-Beuthnitz, Dobersaul, Drewitz, Deutsch Netko und Polnisch Netko.
Der Freiherr von Löben auf Schmachtenhagen und Schönfeld.
Der Freiherr von Schöneich auf Schegeln und Gersdorf.
Der Freiherr von Micrander zu Clebau.
Des Freiherrn von Schmettau Erben auf Pomerzien.
Des Freiherrn von Bludowsky Erben auf Grunow.

Die Herren von:
Pannewitz auf Baudach.
Lichnowsky auf Briessnitz.
Kracht auf Briessnitz.
Burgsdorff von Blumberg.
Knobelsdorff auf Cunow.
Czychlinsky von Cremersborn.
Konarsky von Cunersdorf.
Bredow auf Duberow.
Dechen auf Drehmo.
Oppeln auf Fritschendorf.
Gablentz auf Hermswalde.
Schenckendorff von Heydenow.
Löben auf Kurtschow.

Die Herren von:
Rabenau auf Kuhnadel.
Rabenau auf Kossar.
Brand von Kähmen.
Arnold von Loyow.
Grünberg von Lippen.
Woschitz auf Liebthal.
Winterfeld auf Radenickel und Riessnitz.
Thierbach auf Seedorf.
Gloger auf Sckűven.
Bredow auf Schloss und Stadt Sommerfeld.
Oppeln von Tiemendorf.
Zettwitz auf Torno.
Knobelsdorff auf Topper.
Gablentz auf Welmitz.
Rabenau auf Weissag.
Gloger von Zettitz.
Wischkaw auf Drehno.
Knobelsdorff auf Deutsch Saga.
Thierbach zu Daube.
Gablentz zu Göhren.
Bredow von Grabnow.
Schenckendorff von Griesel.
Stössel von Leutersdorf.
Brand auf Mortzig.
Luck zu Plaue.

i) Der Adel im Lande Züllichow.

Die Herren von:
Müllenheim zu Mosau.
Knobelsdorff zu Mosau.
Unruh auf Guhren.
Kalckreut von Guhren.
Haacke auf Neckern.
Bornstädt auf Kaltzig.
Kalckreut zu Buckow.
Schenckendorff von Buckow.
Sack zu Haiwersdorf.
Troscke von Klemtzig.
Stosch von Goltzen.
Troscke auf Langmeil.
Unruh auf Schmöllen.
Schenckendorf zu Schmöllen.
Diebitzsch von Ostritz.
Troscke auf Stadt Trebschen.
Diebitzsch auf Badelgau.
Unruh von Oblath.

Anmerk. der Herausgeber: Wir haben die Schreibart des Autors unverändert hier beibehalten. Es geht daraus hervor, welcher Veränderung die Familien- und Ortsnamen seit jener Zeit unterworfen worden sind, ohne im Stande zu sein, mit Grund behaupten zu können, welche Schreibart die richtigere sei, die ältere oder die neuere.

VI. Der Adel des Königl. Preuss. Pommern in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts.

(Nach v. Gundling.)

1) Der Adel im Anclamschen Kreise.

Der Graf v. Flemming, zu Iven und Gramzow.

Die Herren von:

Brockem zu Rieth und Albrechtsdorf.
Borck zu Altwigshausen.
Schwerin zu Augerose.
Glasnapp zu Ventzin.
Heiden zu Klein Below und Gross Toitin.
Luskow zu Luskow, Blesewitz und Buzow.
Schwerin zu Boldekow.
Borrentin zu Glin und Puzar.
Zarnow zu Zinzow und Cavelpass.
Schwerin zu Bussow.
Schwerin zu Cummerow, Dracherow, Neuendorff, Lowitz, Strettensee, Witstock und Wissecken.
Heiden zu Cartelow.
Eickstaedt zu Muggenburg, Dargebel, Tetterin und Kayendorff.
Dossow zu Spanteckow, Rebelow, Strippo, Jappenzin, Drevelow, Pantzkow, Thurow, Denin, Crien, Iven und Bruchmuhl.
Schwerin zu Ducherow und Demnitz.
Neezow zu Kagettow.
Enckevort zu Vogelgesang, Luckow, Warsin und Monckeberg.
Schwerin zu Landscron, Reheberg, Janow, Neuendorff und Bartow.
Parsenow zu Mussentin, Zemin, Kl. Toitin und Cadow.
Arras zu Neuenkirch.
Bohl zu Neuenkirch.
Bommin zu Neezow und Dasdorff.
Kirchbach zu Badderow.
Köppern zu Radebuhr und Schmuggerow.
Köppern zu Rossin und Wussecken.
Bergmann zu Tetterin.
Ohrling zu Nenkircken.
Köppern zu Tutow und Wittenwerder.
Normann zu Thurow.

2) Der Adel im Demminschen und Treptauischen Kreise.

Die Herren von:

Bahren zu Pritzanow.
Börner zu Ritzenfelde.
Borck zu Tentzerow und Hohenmocker.
Dollen zu Kagsch.
Glasnapp zu Zarrenthin, Leustrin, Klingkenberg und Barsckow.
Keffenbrinck zu Plestelm.
Kettelhack zu Vanselow und Leppin.
Maltzahn zu Tutzepath und Gultz.
Maltzahn zu Schorsow.
Maltzahn zu Cummerow, Semmerdorf, Leuschentir, Gnevezow und Hohenboltentin.
Mardefeld zu Bensin.
Normann zu Hohenbrünsow, Strehlo und Hohenmocker.
Normann zu Werder.
Oldenburg zu Kestelin.
Parsenow zu Schmartow, Osten, Reudin und Teusin.
Podewils zu Santkow, Baggerow, Strehlow, Hohenmocker und Hohenbussow.
Rammin zu Plotz.
Walsleben zu Kistin.
Walsleben zu Leistenow, Buschmühle, Uschtel, Gatschow, Ganschendorff, Sarow, Hagen, Gultz und Beggerow.
Walsleben zu Wodarg.

3) Der Adel im Randowschen Kreise.

Die Grafen von Mellin zu Damizow, Schönfeld, Keesow und Schiltersdorf.

Die Herren von:

Creutz zu Radewitz, Grüntz, Petershagen, Luckow, Neuhoff und Sommensdorff.
Cuntzmann zu Brunn, Pertinentis, Zadentin und Lebbehn.

Die Herren von:
Eickstaedt zu Radickow.
Eickstaedt zu Coblentz, Krügsdorf, Zarrenthin, Lebbehn, Boock und Gorckow.
Eickstaedt zu Hohenholz u. Glasow.
Faltzburg von Madrensee.
Graefnitz zu Sonneberg u. Zaltzow.
Glasenapp zu Graseckow.
Hagemeister zu Hogeselchow.
Holtzendorff zu Pinnow und Frostenwalde.
Hempel von Pritzlow.
Küssow zu Grampow und Gellin.
Lepel zu Böck und Blanckensen.
Loppenow zu Schöningen.
Osten zu Penckun (Stadt), Wollin, Storckow, Sommersdorf, Batingdorf und Friedefeld.
Osten zu Wartin.
Plötz zu Krackow und Gunitz.
Rammin zu Daber.
Rammin zu Rammin, Stoltzenburg, Pampow, Lentzen und Blanckensee.
Rammin zu Schmageros.
Rosenstaedt zu Jamchow und Crumerow.
Sydow zu Blumberg.
Sternbach zu Pomellen.
Sydow zu Schonow, Janchow und Cumerow.
Sydow zu Woltersdorff.
Wolden zu Cunow.
Wussow zu Pargow und Staffelde.
Wussow zu Pomellen.

4) Der Adel im Usedomschen District.

Die Herren von:
Borck zu Krincke, Grumzin und Suckow.
Lepel zu Netelkow und Lubow.
Lepel zu Neuendorff und Lubow.
Müller von der Luhn zu Mellentin, Devichow, Balm, Huefe, Waschensee, Dargen, Gofheim, Ahlbeck, Neuhoff und Neukrug.
Schwerin zu Stolpe.

5) Der Adel im Wollinschen Kreise.

Die Grafen von Flemming zu Leussin, Zirslaff, Zuntz und Wartow.

Die Herren von:
Lepel zu Chinnow, Reckow und Schwantust.
Lepel zu Chinnow und Reckow.
Plötz zu Zirslaff.

6) Der Adel im Regenwalder und Labeschen Kreise.

Die Herren von:
Borck zu Premslaf, Elvershayn, Flackenhagen, Niederhagen und Obershagen.
Borck zu Stargard und Niederhagen.
Borck zu Kanckelfitz und Lassenthin.
Borck zu Rosenfeld.
Borck zu Schönerwalde, Sagen und Rosenau.
Borck zu Tarnow.
Borck zu Kratzig.
Borck zu Regow, Obershagen, Raddow, Strahmel und Premslaf.
Borck zu Dabsow.
Borck zu Moltzow, Zozenow, Schorantz, Premslaf und Evershagen.
Borck zu Natzmersdorf.
Borck zu Wangerin.
Borck zu Grabow.
Borck zu Gertshagen.
Borck zu Wangerin, Gr. Bredenhagen, Polchow, Haseley und Klein-Borckenhagen.
Borck zu Claushagen.
Borck zu Berndorff und Bonin.
Bonin zu Doberitz.
Blanckensee zu Rinnow.
Edling zu Strahmel, Zechow, Schmorau und Kerow.
Kleist zu Grossen Raddow.
Kohn von Burhoff.
Lockstaedt zu Krössin.
Podewils zu Woitzel.
Podewils zu Sultzwitz.
Preuss zu Sultzewitz.
Schlussen zu Claushagen.
Tettau zu Zeitlitz.
Uckermann zu Labbuhe.

Vasallen des Geschlechts der Pansinischen von Borcke.

Die Herren von:
Borck zu Barsniewitz.
Borck zu Bucholtz.

Die Herren von:
Putkammer zu Pansin.
Wenden zu Lentze.
Weyher zu Damerwitz.

7) Der Adel im Belgardschen Kreise.

Die Herren von:
Blanckensee zu Pumlow.
Butzke zu Butzke.
Fersen zu Buurlaf, Mandelatz und Klein-Gressin.
Fersen zu Gross-Tychow.
Fersen zu Tietzow.
Fersen zu Ristow und Lanckow.
Glasnapp zu Rhedel und Zülkenhagen.
Grumbkow in Burhoff.
Heidebreck zu Alten Schlage und Regelin.
Kahmecke zu Grussow.
Kleist zu Gr. Tychow, Sietkow und Wusterbart.
Kleist zu Tychow.
Kleist zu Vietzow, Wutzow, Klein-Kressin und Muttrin.
Kleist zu Damen und Döbel.
Kleist zu Ruhden.
Kleist zu Nemrien.
Kleist zu Kieckow, Döbel und Zarnickow.
Kleist zu Drehno.
Kleist zu Zartkow.
Kleist zu Klein-Cressin.
Kleist zu Vietzow.
Kleist zu Kl. Daberow und Boissin.
Kleist zu Zernickow und Dreno.
Kleist zu Kowalck.
Kleist zu Schmentzin.
Kleist zu Voldekow und Schmellin.
Kleist zu Wolkow, Tychow und Bolkow.
Lettow zu Alten Schlage und Ziezenow.
Manteuffel zu Buslar.
Manteuffel zu Quisternau.
Mönchau zu Gr. Duberow, Nassien und Germen.
Platen zu Saager.
Podewils zu Kl. Rambien und Neuhof.
Podewils zu Battien und Glötzin.
Podewils zu Ziethow.
Podewils zu Battien und Glötzin.
Podewils zu Kl. Reichow.
Podewils zu Gr. Reichow.

Die Herren von:
Podewils zu Laatzig.
Podewils zu Rarwin.
Podewils zu Podewils.
Rammel zu Reinfeld.
Rammel zu Bulgrin, Pumlow und Silesen.
Wolde zu Bellenberg, Retzien und Zwirtznitz.
Wolde von Wusterbaart, Lassbeck und Lanckow.
Wolde zu Bolkow, Bergen und Sietkow.
Wopersnow zu Camissau und Natzow.
Wopersnow zu Standemin.
Zozenow zu Alt-Schlage und Ziezenow.

8) Der Adel im Blucherischen Kreise.

Die Herren von:
Blucher zu Plate (Stadt), Neuenhagen und Lietzow.
Blucher zu Zimmerhausen und Cardemin.

9) Der Adel im Daberschen Kreise.

Die Herren von:
Dewitz zu Wustow, Verbegin, Schlossien, Gr. und Kl. Bentz.
Dewitz zu Hohenfelde, Meesow, Roggow, Schrunwalde, Vogtshagen, Weitenhagen, Cramersdorf, Blentkow, Reden, Schlossien, Justemin, Lastbeck, Schönow, Haselow, Salmow und Daberkow.
Dewitz zu Schmeltzdorff, Lowhagen und Grosewantz.
Dewitz zu Daber (Stadt) und Gr. Bentz.
Dewitz zu Daber.
Dossow zu Daber und Weitenhagen.
Koven zu Panchlin und Kniephoff.
Kleist zu Haselow.
Kleist zu Haselow.
Laurens zu Maldevien, Höckenberg und Wolkow.
Plesse zu Breitenfelde.
Schaper zu Braunsberg.

10) Der Adel im Flemmingschen Kreise.

Die Grafen von:
Flemming zu Hoff und Schwirsen.
Flemming zu Claushagen.

Die Herren von:
Braunschweig zu Schönhagen und Baumgarten.
Briesen zu Witstock.
Flemming zu Speck und Burow.
Flemming zu Bentz, Coldemantz, Rensin und Pemplow.
Flemming zu Holzhagen, Batzlaf, Langendorf, Baumgarten, Greitlow und Wittstock.
Flemming zu Martentin.
Flemming zu Matzdorf, Basentin, Moratz und Böck.
Flemming von Rointz und Batzlaf.
Flemming zu Martentin.
Nessen zu Klötzin.
Wachholz zu Weichmühl.

11) Der Adel im Fürstenthume Camin.

Graf von Manteuffel zu Kerstin, Krutenbeck, Gandelin u. Krunne.

Die Herren von:
Blanckenburg zu Carckow.
Blanckenburg zu Rahetow.
Blanckenburg zu Wartkow.
Blanckenburg zu Motzelwitz und Petershagen.
Blanckenburg zu Leppin und Royzow.
Blanckenburg zu Mötzelin.
Blanckenburg zu Kl. Poplot.
Bonin zu Dubbertoch.
Bonin zu Mollen.
Bonin zu Blauentin.
Bonin zu Klaptow und Peterwitz.
Bonin zu Bonin.
Bonin zu Cartzin.
Bonin zu Wojentin.
Borck zu Lastehn und Tummenhagen.
Born zu Lestin und Dametz.
Bulgen zu Kleist und Wussacken.
Braunschweig zu Corvin.
Briesen zu Trienecke.
Below zu Datjow.
Cronenfels zu Schotzow.
Damitz zu Schultzenhagen.
Damitz zu Fritzow.
Damitz zu Justin.

Die Herren von:
Damitz zu Justin.
Damitz zu Rabbun.
Damitz zu Buntzen.
Damitz zu Rutzow.
Damitz zu Gr. und Kl. Mollen.
Damitz zu Judenhagen.
Damitz zu Sumckenhagen.
Damitz zu Pleinshagen.
Eichmann zu Nerese.
Froreich zu Schultzenhagen, Kaltenhagen, Parpert und Piepersdorf.
Froreich zu Kaltenhagen.
Goltz zu Neuenhagen und Streitz.
Goltz zu Bieziker.
Galbrecht zu Petershagen.
Glasnapp zu Manow, Zetten, Siedel, Zevelin und Wisbar.
Guldenklee zu Kl. Naugarten.
Heydebreck zu Parnow.
Heydebreck zu Parnow.
Heydebreck zu Parnow.
Heydebreck zu Schultzenhagen.
Heydebreck zu Berckenhagen, Curtesin und Curschwant.
Heydebreck von Parsow, Schwemmin und Parnim.
Iwatzhoff zu Trienecke.
Kamecke zu Merrin.
Kamecke zu Strachmin, Strippow und Warnim.
Kamecke zu Varchmin.
Kamecke zu Kratzig, Bieziker und Varchmin.
Kamecke zu Hohenfelde, Niederhoff, Altenhagen und Strippow.
Kamecke zu Bieziker.
Kamecke zu Varchminshagen.
Kleist zu Zebbelin.
Kleist zu Dubbertech.
Kleist zu Dargen und Schwelin.
Lettow zu Drawen, Mühlencamp und Cartzenburg.
Lettow zu Holckewiese und Klein Cartzenburg.
Lettow von Hohenborn und Drawen.
Lettow von Drawen.
Lettow von Kl. Cartzenburg.
Lepel von Demtzin.
Münchow zu Gr. Cartzenburg, Zwelin und Mersin.
Münchow zu Nassau, Leickow und Cursewantz.
Münchow zu Gr. Cartzenburg.
Münchow zu Neuenbuck.

Die Herren von:
Münchow zu Neddelin und Cursewantz.
Münchow zu Herrn.
Münchow zu Altenbuck.
Münchow von Latzig.
Münchow von Tressin und Latzig.
Münchow von Satzpe.
Münchow von Nassau und Gultze.
Münchow von Bertzelin u. Gultze.
Münchow von Clammen.
Manteuffel zu Trienicke.
Natzmar zu Lubow.
Podewils zu Mallnow.
Podewils von Schwartow.
Podewils von Coseger.
Podewils zu Ganzkow.
Podewils zu Gieseckow.
Puttkammer zu Motzelwitz.
Plathen von Putze, Zerckow und Fritzow.
Pustaren von Pustar.
Paxleben auf Machentin.
Paxleben zu Machentin.
Rammel zu Lustebur.
Rammel auf Reckow.
Rangow auf Judenhagen.
Schmolin von Todenhagen und Streitz.
Schmeling auf Streitz u. Neuenbaltz.
Somnitz von Gransdorf und Stepau.
Somnitz von Drenow.
Schwerin von Wisbur.
Schweder auf Todenhagen.
Schweder in Datjow.
Schultz auf Holtkwische.
Versen von Cranp.
Versen von Pobantz.
Varchmin von Plumenhagen.
Wachholtz auf Nestin.
Wolden von Streckentin, Gertz und Thimer.
Wobeser von Holtkwische.
Zarth von Gribnitz, Sassenburg und Stepau.

12) Der Adel des Greiffenhagenschen Kreises.

Freiherrn von Schmettau Erben zu Kehrberg.

Die Herren von:
Anckerheim zu Rosenfelde.
Barfuss zu Fiddichow und Selchow.
Creutz zu Steckelin.
Grumbkow zu Mellen.

Die Herren von:
Greiffenpfeil von Heinersdorff und Schönfeld.
Sydow zu Steinwehr.
Sydow zu Zarnow.
Steinecker zu Lindow.

13) Der Adel in dem Greiffenbergschen Kreise.

Die Herren von:
Borcke auf Colpin.
Brookhusen von Ribitz.
Brookhusen zu Gr. Justin und Zoldekow.
Brookhusen zu Gr. Justin.
Brookhusen auf Zoldekow.
Brookhusen auf Ribs.
Brookhusen von Zoldikow.
Brookhusen von Zoldikow.
Brookhusen von Gr. Justin.
Brookhusen zu Gr. Justin und Zoldikow.
Brusewitz auf Startz.
Brusewitz zu Cambtz, Bandesow und Cummin.
Brusewitz von Cummin.
Brusewitz von Brendemuhl.
Brusewitz auf Rarvin.
Brusewitz von Cummin.
Brusewitz von Gorke und Jatzel.
Carnitz zu Carnitz, Neides, Nitznac, Dresenow, Putschnow, Gutzelfitz und Gr. Zaplin.
Carnitz zu Neides.
Cove von Barckow.
Edling von Ribbecard, Ravenhorst, Medewitz und Wittenfelde.
Flemming zu Bresow.
Flemming zu Trebenow.
Flemming zu Risnow.
Grap auf Dunow, Grünhoff und Lutkenhagen.
Grap auf Lutkenhagen u. Dorfhagen.
Grap auf Dunow.
Grap auf Dunow.
Grap auf Dunow.
Grap zu Damhoff.
Grap zu Dorfhagen.
Grap von Tetzlafshagen.
Gantzke von Pribernow u. Sellin.
Guldenklee zu Pappenhagen.
Hertzberg zu Parpart.
Köller von Beverdick, Cantereck, Dieschenhagen, Lutmannshagen, Kockit, Schwanzhagen, Siggelkow und Hammer.

Die Herren von:
Köller von Reckow.
Köller von Reckow.
Köller von Reckow.
Köller von Doberpful.
Köller von Reckow.
Köller von Moratz.
Köller von Reckow.
Köller von Reckow.
Knesen auf Zirckewitz.
Kamecke auf Baldekow.
Kleist zu Poperow.
Kalso zu Rubznow.
Loppenow zu Loppenow.
Mellin zu Gaartz und Gaantz.
Mellin von Triglaff.
Mellin auf Schnabo.
Mellin auf Schabo.
Manteuffel zu Sternin.
Manteuffel zu Cölpin.
der Osten von Cardemin.
Parlow von Parlow und Tessin.
Plötz von Stuchow.
Plötz von Startz.
Plötz von Startz.
Plötz von Startz.
Plötz von Stuchow.
Plötz von Stuchow.
Plötz von Schwentz.
Plötz von Schwentz.
Plötz zu Schwartzhagen und Rockit.
Plötz von Morgow.
Plötz von Morgow.
Plötz von Deuttin.
Plötz von Deuttin.
Plötz von Deuttin.
Plötz zu Batzewitz.
Rien von Witstock.
Rango von Triglaff.
Steinwehr von Schwessow und Schwentz.
Steinwehr von Morgow.
Steinwehr von Nemitz.
Steinwehr von Schwesso.
Steinwehr von Prust.
Schlaberndorf auf Drosedow.
Unversert von Schwesso, Nemitz und Coplin.
Wachholtz zu Altensoff und Kl. Jarchow.
Wachholtz zu Altensoff und Kl. Jarchow.
Wachholtz zu Molstow.
Wenden auf Schmuckentin.
Witte auf Brendemuhl.
Witte auf Grambow und Wittenfelde.

Die Herren von:
Witte auf Tribsow.
Woitke von Zirkewitz.
Zastro von Doberpfuhl und Stregard.
Zastro von Moratz.

Der Adel und die Vasallen.

Die Herren von:
Glasnapp zu Grammentz.
Glasnapp zu Grammentz.
Glasnapp zu Wurchow.
Glasnapp zu Klotzem.
Glasnapp zu Bulrantz.

Der Adel und die Vasallen.

Die Herren von:
Glasnapp zu Grammentz.
Glasnapp zu Pollnow.
Glasnapp zu Vettrin und Natzlaff.
Glasnapp zu Polnow (Stadt), Fatzing, Natzlaff, Rotzog, Datzow, Natbahr, Raderang und Fichthoff.

14) Der Adel im Naugardtschen Kreise.

Die Herren von:
Apenburg zu Kicker.
Grape in Schwartzow.
Heydebreck von Glietzke.
Iwatzhof zu Kicker.
Lockstädt zu Kl. Lockstädt und Meseckow.
Lockstaedt zu Kl. Sabow.
Lockstaedt zu Hindenburg.
Pustar zu Döringshagen und Dusterbeck.
Rothenburg von Kicker.
Ruchel auf Wolchow.
Tornow auf Wolchow.
Tornow von Schwartzow.

15) Der Adel der Commembrirten Herren von Wedel.

Die Herren von:
Braunschweig zu Pflugrathe.
Rein zu Wildenhagen.
Rein zu Wildenhagen.
Rein von Darsow.
Rein von Darsow.
Putkammer auf Hemblin.
Steinwehr von Henckenhagen.

16) Der Adel im Neu-Stettinschen Kreise.

Die Herren von:
Bandemer von Soltnitz.
Bonin zu Nasebant.
Glasnapp von Lubgust.
Glasnapp von Beerwalde.
Glasnapp von Coprieben.
Glasnapp zu Gellen.
Hertzberg von Lottin.
Hertzberg von Lottin.
Hertzberg von Lottin.
Hertzberg zu Lottin.
Hertzberg zu Lottin.
Hertzberg zu Lottin.
Hertzberg zu Lottin.
Hertzberg zu Lottin.
Hertzberg zu Bahrenbusch.
Hertzberg zu Bahrenbusch.
Hertzberg zu Bahrenbusch.
Hertzberg zu Hertzberg.
Hertzberg zu Barckenbrug.
Hertzberg zu Hertzberg.
Hertzberg zu Beerbaum.
Humboldt zu Zammentz.
Kleist von Radatz.
Kleist von Gissolck.
Kleist von Juchow.
Kleist von Dallentin.
Kleist von Klingebeck.
Lemke auf Trebben.
Lemke von Soltnitz.
Lemke von Soltnitz.
Lemke von Soltnitz.
Loden auf Grammentz.
Monchow zu Dallentin.
Monchow zu Schneidmuhl.
Monchow zu Wuckel.
Monchow zu Wuckel.
Monchow zu Wuckel.
Monchow zu Wuckel.
Monchow zu Wuckel.
Manteuffel zu Lumtzow.
Manteuffel zu Lumtzow.
Manteuffel zu Gajerto.
Manteuffel zu Collatz.
Mositzky von Wulfflatzke.
der Osten von Pinow.
der Osten von Bahrenbusch.
Podewils von Hasenfiehr.
Podewils von Hasenfiehr.
Rotenberg zu Soltnitz.
Rotenberg zu Soltnitz.
Seyer auf Barckenbrug.
Schnel von Draeck.
Schnel von Vilnow.

Die Herren von:
Vangero zu Vangero.
Vangero zu Vangero.
Vangero zu Vangero.
Versen zu Eulenburg.
Wolden zu Coprieben.
Wolden von Valm.
Zastro auf Borntin.
Zastro auf Ostenfeld.
Zastro von Valm.
Zastro von Wustranse.
Zastro von Valm.
Zastro auf Nemmin.
Zastro von Neuhof.

17) Der Adel im Ostenschen Kreise.

Der Herren von Osten und der Pfandgesessenen.

Die Herren von:
der Osten auf Stalitz und Natelwitz.
der Osten auf Witzmitz.
der Osten auf Wisburg.
der Osten auf Plathe.
der Osten zu Natelwitz.
der Osten zu Wismitz und Cumerow.
der Osten zu Cumerow und Justin.
der Osten zu Woldenburg u. Justin.
der Osten zu Gr. Zaplin.
der Osten zu Geigelitz.
Kamecke zu Wisburg.
Lechno Pfand-Gesessene zu Rubenhagen.

18) Der Adel im Poltzinischen und Arnhausischen Kreise.

Die Herren von:
Crockow zu Poltzin (Stadt) und Jagarthau.
Glasnapp von Wardin.
Glasnapp von Wardin und Lutzig.
Klitzing auf Ziezenow.
Lenzen auf Brumstaedt.
Manteuffel zu Poltzin (Stadt) und Langen.
Manteuffel zu Poltzin (Stadt) und Wardin.
Schmidinger von Bramstaedt.
Wachholtz von Debersberg.
Watter von Wardin.
Watter von Langen.
Witte von Lutzig.
Uckermann auf Redoln.
Zastro auf Arnhausen.

19) Der Adel in dem Pyritzschen Kreise.

Die Herren von:
Blanckensee zu Schönberg.
Blanckensee von Gr. Krussow.
Blanckensee von Schönwerder.
Blanckensee zu Schönwerder.
Barsdorf auf Lubtow.
Billerbeck von Streesen.
Billerbeck von Hohenwalde.
Billerbeck von Sallentin.
Billerbeck auf Blanckensee.
Billerbeck zu Blanckensee.
Billerbeck zu Billerbeck.
Billerbeck zu Billerbeck.
Bilberbeck von Schöne.
Billerbeck von Barnims-Cunow.
Billerbeck auf Warnitz.
Billerbeck auf Warnitz.
Böck von Barnims-Cunow.
Bodelschwing von Sallenthin.
Borcken von Brallentin.
Braunschweig von Jagow.
Brand von Ehrenberg.
Brederlo auf Warsin.
Brederlow von Gartz.
Brederlow von Gartz.
Diedert auf Hohen-Grape.
Dossow auf Cunow.
Düringshofen auf Sabow.
Eickstaedt zu Warsin.
Flatow zu Rehfelde.
Grumbkow von Gr. Mellen.
Guntersberg von Buslar.
Hindenburg zu Falkenberg.
Hindenburg zu Falkenberg.
Hagen von Cossin.
Hagen von Naulin.
Küssow von Megow.
Kremtzow zu Sandow.
Kremtzow zu Sandow.
Kremtzow zu Sandow.
Kösecke von Warsin.
Kohsen auf Lebenne.
Kühl von Gottberg.
Kühl von Gottberg.
Küssow von Schöne.
Küssow zu Glocksin.
Küssow auf Klucken.
Küssow von Cunoverbahn.
Kussow von Küssow.
Marwitz auf Leine.
Massow von Dobberpful.
Mellentin auf Leist.
Meincke auf Cunow von der Strasse.
Osterling zu Gr. Küssow.

Die Herren von:
Oesterreich zu Hohen-Grape.
Peetersdorff auf Klutzow.
Pabstein auf Pumptow.
Pariss von Barhoff.
Podewils von Gr. Latzke.
Podewils von Schwochow.
Putkammer von Schwochow.
Schack zu Prullwitz.
Schack zu Prullwitz.
Schack zu Prullwitz.
Schack zu Prullwitz.
Schack zu Prullwitz.
Schöning zu Sallentin.
Schöning zu Sallentin.
Schöning auf Clemmen.
Schöning auf Lubtow.
Schöning auf Uckerhoff.
Schöning auf Plöntzig.
Steinwehr von Watfuck.
Suckow von Schlotenitz.
Sydow zu Neuen-Grap.
Waldow zu Gottberg.
Waldow zu Hasselbusch.
Waldow zu Hohen-Grap.
Wedel auf Kremtzow.
Wedel von Fürstensee.
Wedel von Gr. Latzke.
Wedel auf Costin.
Wenden auf Neuen-Grap.
Zanthier zu Buslar.

20) Der Adel im Rummelsburgschen Kreise.

Die Herren von:
Blanckenburg zu Neuhoff.
Blumenthal zu Quackenburg.
Collreppen auf Neuen-Kotziglow.
Grumbkow zu Voltz.
Glasnapp von Gr. Reetz.
Kamecke von Gummentz.
Kamecke auf Schwessin.
Kitte von Poberow.
Kleist von Plötzke.
Lettow von Camnitz.
Lettow von Camnitz.
Lettow von Camnitz.
Lettow von Bial.
Lettow von Plötzke.
Lettow zu Pritzke.
Lettow von Pritzke.
Lettow von Rochow.
Lettow von Kl. Schwirsen.
Lettow zu Kl. Voltz.
Lettow zu Fahrbelow.
Massow auf Bartin.

Die Herren von:
Massow auf Wobelanse.
Massow auf Brunnow.
Massow auf Heinrichsdorf.
Massow auf Camnitz.
Massow von Falckenhagen.
Massow von Falckenhagen.
Massow von Reinfeld.
Massow von Rohr.
Massow von Rohr.
Massow von Gr. Schwirsen.
Massow von Mallenzin.
Massow von Turtzig.
Massow von Treblin.
Massow von Gr. Voltz.
Massow von Gr. Voltz.
Massow von Waldow.
Plötz zu Papenzien.
Putkammer auf Zuckeös.
Putkammer auf Barnow.
Putkammer auf Lubben.
Putkammer von Ponnickel.
Putkammer auf Reinwasser.
Putkammer auf Reddes.
Putkammer auf Grunenwalde.
Putkammer von Potock.
Putkammer von Wustro.
Putkammer auf Vejartlem.
Putkammer auf Zettin.
Putkammer von Versin.
Rexin von Poberow.
Roggenbock von Schwessin.
Roggenbock von Schwessin.
Riecken zu Hammer.
Riecken zu Hammer.
Wobeser zu Wobeser.
Wobeser zu Wobeser.
Wotke zu Scharnitz.
Wrancke von Ponnickel.
Zitzwitz auf Brotzen.
Zitzwitz zu Bessewitz.
Zastro auf Rheinfeld.
Zastro auf Rheinfeld.
Zastro zu Wissofske.
Virginen von Schwessin.

21) Der Adel im Saatziger Kreise.

Die Herren von:
Blanckensee zu Wulkow.
Blanckensee, zu Reichenbach.
Brusewitz auf Mulckentin.
Delitz auf Temnik.
Güntersberg auf Falkenwalde.
Güntersberg zu Reichenbach.
Güntersberg zu Ziegenhagen.

Die Herren von:
Iwatzhoff zu Parlin.
Käske von Linde.
Käske von Linde.
Lentz von Roggow.
Mildenitz auf Lentz und Bentz.
Mildenitz auf Lentz.
Malzahn auf Dalow.
Mellentin auf Woltersdorff.
Meinke auf Kuhnow.
Oesterreich von Linde.
Petersdorff von Buddendorff.
Petersdorff von Buddendorff.
Petersdorff von Grossenhagen.
Petersdorff von Jacobsdorff.
Petersdorff zu Rheesel.
Schwan auf Faulenbentz.
Suckow zu Kitzerow.
Suckow zu Kitzerow.
Stettin auf Korckenhagen.
Schliefen auf Lutkenhagen.
Uckermann zu Wachlin.
Uckermann auf Kl. Wachlin.
Uckermann auf Kl. Wachlin.
Uckermann auf Kl. Wachlin.
Uckermann auf Kl. Wachlin.
Weyher auf Faulenbentz.
Weyher auf Faulenbentz.
Weyher von Mulckentin.
Weyher zu Parlin.
Weyher zu Parlin.
Weyher zu Parlin.
Wedel zu Pegelow.

22) Der Adel im Schlaweschen Kreise.

Die Herren von:
Below von Peest.
Below auf Benckow.
Below auf Benckow.
Below zu Pustammin.
Below auf Saleske.
Below von Gaatz.
Below von Gaatz.
Below zu Dunnow.
Below zu Dunnow.
Below zu Lindow.
Below zu Costernitz.
Behn zu Beesow.
Behn auf Zignitz.
Crockow auf Peest.
Grape von Carvitz.
Grape von Carvitz.
Glasnapp zu Zirchow.
Kleist auf Egsow.
Kleist auf Frantzen.

Die Herren von:
Kleist auf Notzkow.
Kleist von Nemitz.
Kleist auf Plötzke.
Kleist auf Ratlaick.
Kleist auf Seggemin.
Kleist auf Tychow.
Kleist auf Tychow.
Liebermann zu Cherow.
Lettow von Pritzke.
Lettow von Pritzke.
Münchow von Bartheln.
Münchow auf Cartzenburg.
Münchow auf Kuhtz.
Manteuffel auf Crolow.
Massow zu Thurtzig.
Massow zu Wussecken.
Natzmar zu Gutzmin.
Natzmar zu Vellin.
Podewils zu Crangen.
Putkammer auf Notzkow.
Putkammer zu Rotzenhagen.
Putkammer zu Runow.
Putkammer zu Schlackow.
Podewils zu Suckow.
Podewils zu Vartzin.
Podewils auf Wusterwitz.
Rahmel zu Küsserow.
Reckow zu Lubzow.
Stoyentin zu Borckow.
Steinkeller zu Rotzenhagen.
Schleif zu Soldekow.
Woitke zu Breitenberg.
Woitke auf Sydow.
Woitke auf Sydow.
Walter von Zowen.
Zitzwitz auf Besultz.
Zitzwitz zu Quartzow.
Zitzwitz zu Redchow.
Zitzwitz zu Teglib.

23) Der Adel im Stolpischen Kreise.

Die Herren von:
Bähn von Segerke.
Bahnen von Culsow.
Bandemer von Demminke.
Bandemer von Cohnhoff.
Bandemer von Wittebeck.
Bandemer von Wittebeck.
Bandemer auf Wendisch Buckow.
Bandemer auf Wendisch Buckow.
Bandemer auf Lanckwitz u. Royetz.
Bandemer auf Wussecken.
Bandemer zu Schönenwalde.
Bandemer auf Gambien.

Die Herren von:
Bandemer von Selesen und Silkow.
Bandemer von Kückow und Beckel.
Bandemer von Kückow und Beckel.
Below von Segerke.
Below von Culsow.
Below auf Kl. Machmin.
Büchow zu Giesebitz.
Goddentow von Prebendow.
Goddentow von Prebendow.
Gottberg von Gr. und Kl. Dubsow, auch Labussow.
Galbrecht von Viatrow und Weitenhagen.
Grumbkow zu Luppow, Gr. Runow, Wangericke, Darsien, Kl. Glüschen, Wendisch Karstnitz und Rumbow.
Gutzmerow auf Freist.
Hoym von Popplotz.
Hoym von Gr. Podel.
Hoym von Zirsewenske.
Hoymsky von Dannitz.
Janitz von Sorchow.
Kleist von Buschitz.
Kleist zu Schwetzkow.
Lettow auf Gr. Machmin.
Lettow von Damen und Klentzin.
Lettow von Lossin und Coblitz.
Liebermann auf Gelrien.
Lietz zu Wutzkow.
Lietz zu Wutzkow.
Loske von Vargow.
Loske von Vargow.
Malschitzky in Vargow.
Malschitzky in Vargow.
Massow von Zetzenow und Dargerose.
Massow von Manwitz.
Massow zu Gr. Podell.
Massow zu Grumbkow.
Massow zu Zirchow.
Massow auf Somikow.
Mitzlaff auf Cartzien.
Mitzlaff auf Cartzien.
Mitzlaff auf Cartzien.
Mitzlaff auf Cartzien und Schwuchow.
Miltitz zu Kl. Podell.
Münchow zu Cosemühle, Cose, Gr. Rackitten und Kl. Rackitten.
Natzmar auf Wobesde.
Nettelhorst zu Warbelow.
Putkammer von Carstenitz und Beutzin.
Putkammer zu Cublitz.
Putkammer zu Crampe.

Die Herren von:
Putkammer zu Teutschen Pastor.
Putkammer zu Teutsch Buckow.
Putkammer zu Wollien.
Putkammer zu Kl. Runow.
Putkammer zu Gorshagen.
Putkammer zu Schlakow.
Putkammer zu Vixow.
Putkammer in Gr. Podell.
Putkammer zu Glowitz.
Putkammer zu Mickerow.
Putkammer auf Damerkow.
Putkammer auf Klesintzke.
Putkammer auf Klesintzke.
Putkammer auf Ninjetzke.
Putkammer zu Nossin.
Putkammer auf Gerskewitz.
Putkammer zu Schakoffky.
Putkammer zu Vietzke.
Putkammer auf Jeseritz.
Putkammer auf Gaffert.
Pirch zu Kl. Nossinke.
Pirch auf Kartken.
Pirch zu Nippoglense.
Pirch auf Poganitz.
Podewils auf Rumbeck, Roven, Sarrentin, Wobelien, Zeddelin, Zepkewitz und Dochow.
Podewils zu Wintershagen und Nesekow.
Rexin auf Rexin.
Rexin von Sorchow.
Rexin von Schojow.
Reckow zu Lübtzow.
Seygers Erben zu Stoyentin.
Schwerin zu Starnitz.
Schwerin zu Vessin und Vilgdow.
Somnitz von Bayersdorf und Schönewald.
Stoyentin zu Neu-Gutzmarow.
Stoyentin auf Prebendow.
Stoyentin auf Schorin.
Stoyentin von Schorin.
Stoyentin zu Vixow.
Stoyentin zu Vixow.
Stoyentin von Giebesitz.
Stoyentin von Giebesitz.
Stoyentin von Giebesitz.
Stoyentin zu Langenböse.
Stoyentin zu Langenböse.
Stoyentin zu Darsow.
Stoyentin zu Darsow.
Stoyentin zu Saviat.
Sydow zu Zemien.
Sydow zu Glowitz.
Vohrmann zu Crievan.
Vohrmann zu Gumbien.

Die Herren von:
Varchmien zu Grantzien.
Wobeser zu Gohren.
Wobeser zu Wendisch Plassow.
Wobeser auf Schurow und Neitzkow.
Wobeser zu Carven.
Wobeser zu Vieschen.
Wobeser zu Dresow.
Wobeser zu Silkow.
Wobeser auf Vessin, Vilgelow und Reetz.
Zitzwitz von Budow, Kottow und Muttren.
Zitzwitz auf Alt- u. Neu-Guglow.
Zitzwitz auf Alt- u. Neu-Guglow.
Zitzwitz zu Zitzwitz.
Zitzwitz zu Labehn, Dumrese und Gropitz.
Zitzwitz zu Cussow.
Zitzwitz zu Kl. und Gr. Gansen und Gallensow.
Zitzwitz auf Kl. Podell und Daber.
Zitzwitz zu Kl. Crien.
Zastro zu Banseckow.
Zastro auf Zechlin.

24) Der Adel im Freyenwaldischen der Herren von Wedel Kreise.

Die Herren von:
Bornstädt zu Alten-Fliess.
Freytag auf Harmelsdorff.
Lepel auf Horst.
Lentz von Muggensohl.
Lentz zu Muggensohl und Alt-Damerow.
Mellin von Silligsdorff.
Pritz auf Alten-Fliess.
Schaper zu Silligsdorff.
Uckermann zu Karckow.
Wedel auf Trampke, Sassenhegen, Toltz, Schönebeck, Uchtenhagen, Mellen und Bevering.
Wedel auf Sassenburg, Rossar und Harmelsdorff.
Wedel auf Rossow und Sassenburg.
Wedel zu Teschendorff und Kannenberg.
Wedel auf Schönebeck, Hermelsdorff und Uchtenhagen.
Wedel auf Braunepforth, Marienhagen, Vehlingchsdorff, Vosberg, Uchtenhagen, Bevering, Freyenwalde und Neuen-Damerow.
Wedel von Vossberg.

25) Der Adel im Lande Lauenburg.

Die Herren von:

Balge zu Gartkewitz.
Balte von Kramckewitz.
Bartsch zu Kl. Perlin.
Bichow zu Bichow.
Bergensky auf Bergensin.
Bischowsky zu Bocho.
Bischoffsky zu Tero.
Bistram zu Osseck.
Baumgarten auf Paratschin.
Borespolsky auf Paratschin.
Borespolsky zu Paratschin.
Chmelentzen zu Boschpol.
Chmelinsky auf Dammercko.
Chosnitzky zu Zechlin.
Chmelentzky auf Klein-Perlin.
Crockow zu Chmelentz.
Damaros zu Zechlin.
Dargolewsky zu Starbonin.
Dzengelsky zu Bocho.
Dzenzeltzky zu Dzenzelitz.
Dzenzeltzky zu Dzenzelitz.
Dzenzeltzky auf Dzenzelitz.
Dargolewsky auf Dzenzelitz.
Ganske zu Schimerwitz.
Grell auf Massow.
Grell von Zewitz.
Grell von Labun.
Goddento auf Labun.
Goddento von Nopenow und Drewen.
Gostkowsky zu Damercko.
Grumbkow von Labuhn.
Grumbkow von Saulihn.
Grube zu Kramckewitz.
Grube zu Kramckewitz.
Grube zu Kramckewitz.
Grube zu Kramckewitz.
Grube zu Kramckewitz.
Hoym auf Witeresse.
Jatzko zu Kersko.
Jatzko zu Jatzko und Bibro.
Kokoschky von Zechlin.
Kowalke auf Damercko.
Kochanstei zu Stressow, Barckow und Kumsow.
Koss von Bocho.
Koss zu Schimerwitz.
Koss zu Schimerwitz.
Koss zu Schimerwitz.
Krockow auf Strelentin und Sassin.
Krockow auf Nesenchow.
Krockow zu Strelentin, Kisso und Albeck.

Die Herren von:

Krockow von Schmartow, Tawentzin und Zelatzen.
Libetow zu Libetow.
Libetow zu Libetow.
Libetow zu Libetow.
Lebinsky zu Schwichow.
Landtow auf Mercinke.
Lablewsky auf Tero.
Mach auf Schlascho.
Mach auf Schlascho.
Mach auf Schlascho.
Mach auf Schlascho.
Mach von Slayko.
Mach von Slayko.
Mach zu Schwichow.
Mach von Liblo.
Modrzewsla zu Schimerwitz.
Natzmar zu Gr. und Kl. Janwitz, Neuhoff, Schönöse, Rosgars und Scharsow.
Natzmar von Redkewitz.
Parasky auf Boschpol.
Paschke auf Schlascho.
Paschke auf Schlascho.
Paschke auf Schlascho.
Pierschowsky Pierschowa von Schlascho.
Pirch auf Saulincke.
Pirch zu Bukowin.
Pawelsen zu Kramckewitz.
Plochantz zu Kramkewitz.
Pirch von Zewitz.
Pirch zu Redkewitz und Chotzlo.
Pirch zu Anbendin und Tavenzin.
Pirch zu Baargeld.
Putkammer auf Pugerscho.
Putkammer zu Baargeld.
Prebendo Prebendowsky von Chino, Hammer, Retzo und Taden.
Reck zu Damercko.
Reck zu Damercko.
Rexin auf Labun.
Rexine von Saulihn und Wodke.
Röpki von Liblo.
Rostke zu Chotzmohe.
Rysike zu Schimerwitz.
Rysike zu Schimerwitz.
Sarbske zu Sarbske.
Sarbske zu Saulihn.
Schwichow auf Pugerscho.
Skorka zu Schimerwitz.
Schlochow zu Schlochow.
Somnitz zu Massow, Roschitz und Komdow.
Somnitz zu Echarbro, Nietzig und Lobentz.

Die Herren von:
Somnitz von Wuntschin.
Strebelinsky auf Mertzin.
Tade von Rodesto.
Tade auf Bonswitz.
Tarmann zu Geld.
Taventzin auf Mertzin.
Telstow zu Telstow.
Tesmer zu Schwichow.
Walrab von Titzig.
Warzewsky auf Damercko.
Warzewsky auf Namitz.
Weyher von Malschitz u. Zechlin.
Weyher auf Fröst und Schönör.
Weyher zu Wussow.
Weyher von Gansen und Landechau.
Weyher zu Buckowin.
Wiesietzky auf Schlascho.
Witke auf Perlin.
Witke auf Tero.
Witke auf Tero.
Witke auf Tero.
Witke auf Tero.
Witke auf Tero.
Witke auf Tero.
Wisietzky von Lawitz.
Zelazinsky zu Namitz.
Zelazinsky auf Schwichow.
Zelazinsky zu Zelatzen.
Zelazinsky zu Schlascho.
Zelazinsky auf Schimerwitz.
Zitzwitz auf Kl. Libetow.
Zitzwitz zu Goddentow.

26) Der Adel im Lande Bütow.

Die Herren von:
Brychta zu Trebiatkow.
Brychta zu Studnitz.
Borgkowsky auf Reckow.
Byck auf Cemno.
Chamier zu Cemno.
Chamier zu Cemno.
Chamier zu Cemno.
Chamier zu Trebiatkow.
Cyrzan auf Studnitz.
Cyrzan auf Studnitz.
Cyrzan zu Czarna-Dombrowa.
Carnowsky zu Polzin.
Carnowsky zu Czarna Dombrowa.
Cysewsky auf Studnitz.
Darcken zu Gustkow.
Glisunsky zu Reckow.
Goner auf Osloba-Dombrowa.
Glyserynsky von Polzin.

Die Herren von:
Glyserynsky auf Polzin.
Jant von Polzin.
Jutrzenka auf Czarna Dombrowa.
Jutrzenka zu Studnitz.
Jutrzenka zu Studnitz.
Jutrzenka zu Reckow.
Jutrzenka zu Trebiatkow.
Jutrzenka zu Trebiatkow.
Jutrzenka zu Trebiatkow.
Kleist auf Zabinowitz.
Kakowsky zu Modrzewo.
Klopoteck zu Reckow.
Klopoteck auf Studnitz.
Klopoteck zu Oslaba-Dombrowa.
Klopoteck zu Oslaba-Dombrowa.
Klopoteck zu Osloba Dombrowa.
Kukowsky zu Polzin.
Kwik auf Studnitz.
Lipinsky zu Cemno.
Lypinsky zu Cemno.
Marck zu Modrzewo.
Marck zu Modrzewo.
Mitzina auf Modrzewo.
Mlotke zu Trebiatkow.
Menzitz auf Klamerin.
Menzitz auf Klamerin.
Menzitz auf Klamerin.
Mondry auf Studnitz.
Mondry von Czarna-Dombrowa.
Mondry zu Czarna-Dombrowa.
Mondry zu Czarna-Dombrowa.
Modrzewsky zu Jelentz.
Palbiezky zu Polzin.
Palubucki zu Osloba-Dombrowa.
Paschke zu Czarna Dombrowa.
Pioch von Polzin.
Pioch auf Polzin.
Pirch zu Kl. Gustko.
Plyserinsky zu Gostko.
Plyserinsky zu Gostkow.
Pomeiske zu Gr. Pomeiske.
Pomeiske zu Pomeiske.
Pomeiske zu Kl. Pomeiske.
Pomeiske zu Kl. Pomeiske.
Pomeiske zu Zabinowitz.
Prondzinsky zu Kl. Gustko.
Pych zu Trebiatkow.
Reschke zu Trebiatkow.
Sarnowsky zu Polzin.
Sarnowsky auf Reckow.
Sarnowsky auf Czarna Dombrowa.
Skorke zu Gostko.
Skorke zu Gostko.
Skorke zu Gostko.
Slos zu Gostko.
Smude zu Cemno.

Die Herren von:	Die Herren von
Smude zu Cemno.	Wargowsky zu Gostko.
Smude zu Cemno.	Withe von Jelentz.
Smude zu Cemno.	Witzam zu Klein-Gustko.
Smude zu Trzebiatkow.	Witzam zu Reckow.
Smude zu Polzin.	Wnuck von Cemno.
Smude zu Trzebiatkow.	Wnuck zu Trebiatkow.
Stein zu Modrzewo.	Writzen auf Reckow.
Stein zu Modrzewo.	Writzen zu Reckow.
Studzinsky zu Studnitz.	Writzen zu Reckow.
Styp von Reckow.	Writzen zu Reckow.
Styp auf Reckow.	Writzen zu Reckow.
Styp auf Reckow.	Wussow zu Buchholtz.
Styp auf Reckow.	Wussow zu Jassen und Wussanke.
Tischer zu Trebiatkow.	Zirsam zu Gustko.
Trzebiatkowsky zu Reckow.	Zloteck von Polzin.

VII. Der Adel in Schlesien am Anfange des vorigen Jahrhunderts.

(Nach Sinapius.)

(Vgl. Seite 30 des ersten Bandes.)

Gräfliche Geschlechter.

Altham.
Almesloe.
Athembis, Attems.
Barbo.
Bathori.
Bethlen.
Beess.
Berge.
Bnin.
Braida.
Burghaus.
Callenberg.
Churschwant.
Cellari.
Cobb.
Colonna.
Czernin.
Daun.
Dietrichstein.
d'Hautois le Bronne.
Dohne.
Dünewald.
Dyhrn.
Erpach.
Falckenhayn.
Flemming.
Franckenberg.
Fulco.
Gall.
Gallas, Gallasch.
Galler.
Gaschin.
Geist und Hagen.
Gellhorn.
Gersdorff.
Gfug.
Giannini.
Globen.
Götzen.
Hatzfeld.
Heister.
Henckel.
Herberstein.
Hoditz.
Hoffmann.
Hohberg.
Hohenzollern.
Hornes.
Hoym.
Jarotschin, Jaroschin.
Jaworowitz.
Jaxa.
Karwath.
Kaunitz.
Khinsky.
Kokorzowecz von Kokorzowa.
Kolowrath.
Königsmarck.
Kosspoth.
Kotulinsky.
Lichtenstein.
Lignitz.
Lobkowitz.
Maltzan.
Manteuffel.
Metternich.
Moncada.
Mötticht, Mettich.
Natt.
Neydhard.
Nimptsch.
Nostitz.
Oedt.
Oppersdorff.
Palfy.
Podstatsky.
Pompei.
Praschma.
Promnitz.
Prosskau.
Pückler.
Rechenberg.
Reder.
Reussen.
Rosenberg.
Rozdrazow.

Sauran.
Sbiluto.
Schaffgotsch.
Schidlowitz.
Schlegenberg.
Schlick.
Schmesskal.
Schönaich.
Schrotenbach, Schrattenbach.
Schultz.
Sedlnitzky.
Sintzendorff.
Sobeck.
Sponeck.
Sporck.
Sprintzenstein.
Stahrenberg.
Steinau.
Sternberg.
Stolberg.
Strattmann.
Sunegh.
Sweerts und Sporck.
Taaffe.
Tättenbach.
Tenczin.
Thurn und Tassis.
Thurzo.
Trautsohn.
Tschirnhauss.
Trautmannsdorff.
Truchsess von Wetzhausen.
Verdugo, Vertugo.
Vetter.
Volckra.
Waldstein.
Wartenberg.
Wedel.
Wilczek.
Wolckenstein.
Wrschowetz.
Würben.
Wurmbrandt.
Zaremba.
Zborowski.
Zapolia.
Zehentner.
Zerotin.
Zinzendorff.

Freiherrliche Geschlechter.

Abschatz.
Ampringen.
Balassa.
Banner.
Barfuss.
Beck.
Beyer, Bayer.
Bercka, Duba u. Leipa.
Biberstein.
Bibran.
Biedermann.
Blanchowsky.
Bludowsky.
Blumenthal.
Bock.
Bodenhausen.
Bodmar, Bothmar.
du Bois.
Boreck.
Braun.
Brunetti.
Budowa.
de Campo a Castel Campo.
Canitz.
Canon.
Chamare.
Claussnitz.
Crafft.
Dambrowka.
de Wahl.
Dobrzensky.
Drahotusch.
Eben.
Eichholtz.
Eiselsberg.
Eitner.
Eichendorff.
Falkenhayn.
Fernemont.
Forno.
Forstmeister von Gellhausen.
Fragstein.
Franckenberg.
Friedeberg.
Fürst.
Garnier.
Gersdorff.
Giesenburg.
Glaubitz.
Gottschalkowsky.
Groschlag.
Gruttschreiber.
Hasslingen.
Haugwitz.
Hayn, Heyn.
Hemm u. Hemmstein.
Hentschel von Gutschdorff.
Heuel.
Heymann von Rosenthal.
Histerle.
Hock.
Hoffmann.
Hohenhausen.
Holly.
Hoym.
Hund.
Jarotschin.
Kalkreut.
Kannenberg.
Kapaun.
Karwath.
Kesslitz.
Kittitz.
Klüx.
Knichen.
Knigge.
Knobelsdorff.
Kochtitzky.
Koschinsky.
Kottwitz.
Krawarz u. Tworkau.
Kruschina.
Kühbach.
Kurtzbach.
Lange.
Larisch.
Leipe, Lippa.
Lestwitz.
Lesskurault.
Lichnowsky.
Liedlau.
Lilgenau.
Lilienegg.
Löben.
Lody.
Logau.
Longueval.
Lhotsky.
Löw und Roxmital.
Lundy.
Lincker.
Macquier.
Männich.
Manteuffel.
Marcklowsky.
Mattusska, Matuska.
Minckwitz.

Mitrowsky.
Morawitzky.
Monteverques.
Morenthal.
Mudrach.
Müllenau.
Neydhard.
Nesselrode.
Neuhauss.
Nobis.
Nostitz.
Nowagk.
Oedt.
Oberg.
Orlick.
Paczensky.
Parchwitz.
Pawlowsky.
Pecker.
Pein.
Perszten.
Pestalutz.
Peterswaldsky.
Petrasch.
Plaweczky.
Plencken.
Poppen.
Posadowsky.
Printz.
Pückler.
Questenberg.
Reichel.
Reichenbach.
Reisewitz.
Rhediger.
Riedel.
Rochau.
Rose, Rosen.
Roth.
Rottenberg.
Rummel.
Ruppa.
Ruvere.
Rziczan.
Saingenois.
Sandrezky.
Sauerma.
Satzenhofen.
Scalvinioni.
Schallenfeld.
Schärffenberg.
Schellenberg.
Schellendorff.
Scherckendorff.
Schiffer.
Schlichting.
Schmettau.
Schwamberg.
Schweinitz.
Sebisch.
Sedmorad.
Seherr und Tos.
Seidlitz.
Servi.
Sieghofer.
Skrbensky.
Spätgens.
Stechau.
Stein.
Sterneck.
Stillfried.
Stingelheimb.
Stoltz.
Stosch.
Strutzky.
Stwolin und Goldenstein.
Sweerts von Reist.
Sylver.
Talmberg.
Tharoulle.
Tiepolt.
Trach.
Unruhe.
Vogt.
Vogt und Hunoldstein.
Vogten und Sägewitz.
de Wahl.
Weissbach.
Wengiersky.
Westernach.
Wickenburg.
Winter und Sternfeld.
Wolzogen.
Würtz und Burg.
Zedlitz-Neukirch.
Zierowsky.
Zuanna.
Zygan.

Adelige Geschlechter.

Adelsbach.
Adelsdorff, Adlersdorff.
Aff.
Agricola.
Aichheuser, Eychhäuser.
Aichinger.
Albersdorff.
Aldenberg.
Aldergast.
Althoff, Scholtz gen.
Altmann.
Altzenau.
Apelles v. Löwenstein.
Arenswald.
Arnold.
Arndten.
Arentschild.
Arnsdorff.
Arras v. Arentzdorff.
Artzat.
Assel.
Asshelm.
Assig.
Audorff.
Auer.
Augezd oder Augezdeczky.
Aulogk.
Aurifaber.
Austen, Angsten.
Aust von Waitzenfels.
Axt.
Atze.
Bachstein.
Badell.
Bafor.
Balck.
Baldhoff.
Baluwin.
Bancz, Banck.
Baner.
Barfuss.
Barnely.
Barschky.
Barth.
Bartholomäi.
Baruth.
Baudmannswalde.
Baudiss.
Baumann.
Baumgarten.
Beck.
Beckenschlaher.
Becker.
Behem.
Behr, Bär, Beeraw.
Beichelt.
Beilschmiedt.
Bekzlow.
Belwiess und Beerwaldau.

Benkowsky, Bienkowsky.
Berge.
Bermuth.
Berndorff.
Bernheim.
Bernwälder.
Berschowsky.
Berszten.
Betsch.
Bezysky.
Beyer.
Beyer von Beyerswald, Bever v. Bewerswald.
Beyerhüber von Hüb.
Biberstein.
Biberitsch.
Bibran.
Bidau, Bedau.
Bielde.
Bielsky.
Bielzawsky.
Biernatzki.
Biewe.
Biler.
Biletzky.
Bilina.
Bilitsch.
Bilkowsky, Belkowsky.
Billick.
Billicky.
Bindemann.
Bircken.
Birckenhayn.
Birckholz.
Bischoffsheim.
Bischoffswerd.
Bissinsky.
Bitowsky.
Blacha.
Blanc.
Blanckenhagen.
Blanckenstein, Blanckstein.
Blaskowietzky.
Blumberg.
Blumenkron.
Bock.
Bockusch.
Bockwitz.
Bogatzky.
Bogener.
Bohl.
Böhme von der Heyde.
Böhme von der Geiss.
Böhmer von Böhmfeld.
Böhnen.

Bog, Boga.
Boja, Boy.
Bohowusky.
Bojanowsky.
Boitsch.
Boltz, Poltz.
Bomsdorff.
Bonarowa od. Hibrida.
Boner.
Boncza.
Borau, Kessel genannt.
Borcken.
Boreck, Boreg.
Borensky.
Borgsdorff, Burgsdorff, Burckersdorff.
Borkowsky.
Bornefeld.
Borschitzky, Porschitzky.
Borschnitz.
Borsensky.
Borwitz.
Bose.
Boyde.
Brabanlsky.
Brand.
Brauchitsch.
Bredau, Bredow.
Bredel.
Breitenwald.
Brendel v. Hohenburg.
Bresen.
Bressler.
Bretkowsky.
Breuer von Breubach.
Briche.
Brieger.
Briesen.
Briex.
Brinckmann.
Brisewitzen, Brisewitz, Brusewitz.
Brisinowsky.
Brix von Montzeln.
Brzischowsky, Przyschowsky.
Brisnitz.
Brochwitz.
Brocken, Brock, Brucken v. Weissenberg.
Brockendorf und Prockendorff.
Brodetzky.
Brodowsky.
Brog oder Leszczyc.
Bruck.

Brück, Angermünd genannt.
Bruckott, Brockott.
Bruseck, Brussky.
Bubelwitz.
Buch, Boch, Bauch.
Bucher.
Buchta, Puchta.
Buchwalde.
Buckisch.
Buchwitz.
Buchdorff.
Bujakowsky.
Bünau.
Budewoy, Busewoy.
Burck.
Burgau.
Burghard.
Burckard.
Burmann.
Burscheck, Burschecken, Burske.
Buscus.
Busch von dem Busche.
Busold.
Butschky.
Budtlar, Buttlar.
Büttner.
Buxdorff, Boxdorff.
Cäsar.
Calaminus.
Caminetz.
de Campo a Castel Campo.
Cardinal.
Carlinsky.
Carowe.
Carschenski.
Cetner.
Cetto von Kransdorff.
Chila.
Chmielikowsky.
Chobrzan.
Chocimiersky.
Cholewa.
Chorinsky, Chorensky.
Chotienitz, Chotenitz, Chocientz.
Christelwitz.
Cioleck.
Cirisser.
Clema.
Climan, Klimann.
Cloendorff, Clandorff.
Cocx von Onssel.
Colditz.
Cölln, Köllen.

Colner.
Colo von Gubin.
Conrad, Conradowicz.
Conrad, Cunrad.
Corczewicz, Korckwitz.
Coslarski.
Cowal, Kowalowski.
Crato von Krafftheim.
Crausen.
Crebil, Krebil.
Creutzenstein.
Crischow.
Cromelicz.
Cromposch, Kromposch.
Cronstädt, Krohnstett.
Crydellen.
Cselesta von Cselestin.
Cunzendorff.
Czartewitz.
Czechlaw.
Czelme.
Czeszaw.
Czechowiz.
Czechowsky.
Czedoler.
Czepko u. Reigerfeldt.
Czewler.
Czima.
Czindalsky, Weland genannt.
Czipianer.
Czornberg, Zornberg.
Dabowa.
Dachse.
Dalibor.
v. d. Dham.
Damiansdorff, Donnansdorff.
Damyn.
Danewitz.
Danwitz.
Daumlosse, Daumlosen.
Debitz.
Debschitz.
Decius, Dietzen.
Degelin von Wangen.
Dehn und Dehm, Rothfelser genannt.
Deichsel.
Demritz.
Dickmann.
Diebitsch.
Diemar, Demers.
Dierix.
Diewuntyn, Dziewunty.
Dietzenstein.
Dirschkowitz.
Distler.
Ditfeld von Dittmannsdorf.
Dluhomil.
Dobeneck, Dobenecker.
Dobischowsky.
Döbner und Dobenhausen.
Dobraschowski.
Dobroschütz, Doberschitz, Dobritsch.
Dobrusky von Rotfahn.
Dobrzensky.
Dobrzinsky.
Dobrzikowsky.
Dobschütz.
Döder von Schönbach.
Dohalsky.
Dolega.
Dohlen.
Doliva.
Domaschin.
Domantze.
Dombnig.
Domnisch.
Dombrowsky.
Domelaw.
Domslaw.
Donat.
Donigk.
Doppolts von Doppols.
Dorffinger.
Döring.
Dornavier, von Dornau.
Dornheim.
Drachenheimb.
Drachstädt.
Drescher von Caden.
Dresky.
Dressler.
Dria oder Mutina.
Drogucz, Drogasch, Dragus.
Drogoslaw.
Drösel.
Drossel.
Droske, Droschke.
Drusina.
Drzewica.
Dubrafsky, Dubrawsky.
Dubuisson.
Duchze.
Duditz, Dudithius.
Dupin.
Dürschnabel.
Duvin, Dunin, Durin.
Dworzanski.
Dzialosza.
Dziembowski.
Dzierzanowski.
Eberhard.
Ebertz, Eberitz.
Eberspach, Ebersbach.
Ebersdorff.
Ebner.
Eckart, Eckhardten.
Eckartsberg.
Eckartshausen, Eckershausen.
Ecker von Eckhoff.
Ecker genannt Drechsel.
Eckersdorff.
Eckwart, Eckwricht.
Edelstein.
Eder.
Ehen, Ehem.
Ehrenberg.
Ehrenfeld.
Ehrenhold.
Ehrenkron.
Ehrenschild.
Ehrenwald.
Eichenborn.
Eichler.
Eichstädt, Eickstädt.
Eicke.
Eiler.
Eisenreich.
Eisenwerth.
Elbel.
Ellgoth.
Elssner.
Elssnitz.
Emberg.
Emerich.
Ende.
Engelhart.
Erbe und Ehrenburg.
Ermberk.
Esslinger.
Ettner.
Eydeburg.
Eysenmayer.
Eysersdorff.
Etzel.
Falckenberg.
Falvart v. Falckenberg.
Falckenhayn.
Falckenstein.

Faldner.
Fartten.
Feilitsch.
Fels.
Fengler.
Fentzel.
Fehrentheil.
Feuchtwangen.
Feuer.
Ficker.
Filtz.
Fischer.
Flachenfeld.
Flachsland.
Fladen.
Flandrin.
Flanss, Flantz.
Flaschky, Flaschke.
Flischenbach.
Flotke, Guttin gen.
Foglar, Fuglar.
Forchtnaw.
Francke.
Franck von Frankenburg.
Franckenau.
Franckenstein.
Franckenthal.
Franquen.
Frantzen.
Freitag, Freytag.
Freudiger.
Freudenhofer.
Freund und Polnisch-Weistritz.
Freyenfels.
Friedeberg, Friedenberg.
Friemel.
Fritsch.
Fritz und Adlerskron.
Frobeln.
Frobelwitz.
Frobrig, Froberg.
Frölich u. Freudenfels.
Fuchs, Fuchsen.
Fulstein, Fullestein.
Funcken.
Fuhrlohn.
Fürstenstein.
Gaba.
Gabelenz.
Gafron.
Galowitz.
Galloway.
Ganser.
Gardaner.
Garnsleben.
Gartner.
Gartz.
Gaschowitz.
Gaven.
Gawlowsky.
Gebeltzig.
Gebhart, Gebhard.
Geggenhofer.
Geissberg.
Geissler.
Gelbhorn.
Gellhorn.
Gelowna.
Georgen.
Geraltowsky.
Geresleben.
Gerhard.
Gersdorf.
Gerstenfeld.
Gerstmann.
Geschowski.
Gilgenheimb.
Giller.
Gische.
Gladiss.
Glatz.
Glambetzki, Glombeczky.
Gleissenberg.
Glöckelsberg.
Gluckenstein.
Glinsky.
Gnisen von Robach.
Gobe, Göben.
Gocklau.
Goldbach.
Goldfuss.
Golditz.
Golkowski.
Gontkowski.
Gorckwitz.
Gordon.
Görlitz.
Görner.
Gorseck.
Goschitzky.
Gosten.
Gottschalcker.
Gottschen.
Gozdawa.
Gozdziemba.
Götz u. Schwanenfliess.
Götz und Astein.
Götzke.
Grabie.
Grabisch.
Gräbner.
Grabowiensky.
Grafen.
Gralff.
Grandon.
Granowsky.
Gregersdorf.
Greiff, Greiffen.
Greiff v. Greiffenstein.
Greiff v. Greiffenstern.
Grelph.
Gripha oder Swoboda.
Griephau.
Grieplau.
Grimben.
Grimhaupt.
Grodis, Grodiszki, Grodetzki.
Groffa.
Grotowsky.
Grotte.
Grunaw, Grünaw.
Grun, Gruner.
Grunauer.
Grünberg.
Grund.
Grundmann.
Waltmann von Grünfeld.
Grüssler.
Gruschwitz.
Gruttschreiber.
Grysche.
Gryzima.
Grzymala.
Gsellhofer.
Gultz.
Günterrode.
Günther.
Gunzeln.
Guretzky und Kornitz.
Guschke.
Gussnar, Gussner, Güssner.
Gutten, Guttin oder Flotke.
Gutthäter.
Guttschaller.
Gutsmuths.
Habdank.
Haberkorn.
Haberland.
Habersdorf.
Hackenborn, Hackeborn.
Hagen und Priebern.
Heinzenau.

Haläna von Giczin.
Halmersky.
Hallmannsfeld, Hallmann.
Haldorf, Hallersdorf, Helldorf.
Hammerdey.
Hammerstein.
Hanke und Lilienfeld.
Hanniwald, Hanwald.
Hantschke.
Harasowsky.
Harte.
Hase.
Haske.
Hassen, Hassenheim.
Haugken.
Haubitz, Hauwitz.
Haugwitz.
Haunold.
Haupt.
Hauschild.
Hauswälder.
Haymann, Heymann.
Haynsberg.
Hayn, Heyn.
Haynolt.
Heider.
von der Heyde, von Heyden.
Hegewald.
Heidebrand.
Heidenberg.
Heiland.
Heinze von Blankenburg.
Heinze von Weissenrode.
Heithausen.
Helma, Hellmann.
Helbichen.
Helmberger v. Helmberg.
Helmrich.
Helwich.
Helwig.
Helwigsdorff.
Henel v. Hennenfeld.
Henn v. Henneberg.
Hentschel v. Gutschdorf.
Herborth und Fülstein.
Herden.
Herfurth.
von Herlin.
Hermann v. Kattern.
Hermann von Hermannsdorf.
Herschmann, Hirschmann.
Hertel.
Hertel von Schaplau.
Hertwig.
Hertzmansky von Heldenherz.
Heseler, Hässler.
Hessen.
Heugel.
Heynchin.
Hiltbrand.
Hildebrand.
Hirschberger.
Hirschen.
Hlawenkowsky.
Hoby.
Höckelshoven.
Hofer v. Hoferburg.
Hoffmann.
Hoffmann von Hofe.
Hoffmannswaldau.
Hochstätt, Hochstad.
Hohenstrand.
Hohendorf, Hohndorf.
Holfeldt.
Holy, Holly.
Holz.
Holzbecher.
Holzbock.
Holzendorf.
Holzhausen.
Danieler v. Honningsdorf.
Horburch.
Horn, Horne.
Horn von Hornau.
Hornberg.
Hörnig.
Hornowsky.
Hornwald.
Hosseck.
Hoschne.
Hoverden.
Hoyer.
Hronowe von Rotwitz.
Hubendorf.
Huber.
Hübner.
Hubrieg.
Huff.
Huhn.
Hunter oder Pindler.
Jachenstein.
Jackschenau.
Jägersburg.
Jalofky, Jalowka.
Janetzko.
Janina.
Janorinsky.
Janowitz.
Januschowsky.
Jarkirschin.
Jastrzembiec.
Jaworsky.
Jelita oder Koslagora.
Jencowitz.
Janckwitz.
Jemiolowsky.
Jentsch.
Jerin.
Jesor, Jeser.
Jessensky.
Jeutha.
Ilow.
Joarchewitz.
Johannes Pannonius Episcopus Waradiensis.
John, Johnau.
Johnsfeld.
Jonston.
Jöpner.
Jordan.
Joudaner.
Jornitz.
Irico.
Isler.
Junosza.
Iwanowitz.
Kälbichen.
Kalkreut, Kalkreuter.
Kalkstein.
Kale, Kalow.
Kalinowsky.
Kalisch.
Kaltenbrunn, Kaldenborn.
Kaltenhof.
Kaminietz, Kamienietz.
Kaminsky.
Kamiensky.
Kamper v. Siegersburg.
Kamuritz.
Kapler.
Karas.
Karmainsky.
Karnawsky.
Karniowsky.
Karnowsky.

Karnitzky sonst Kroschnitzky.
Karparg.
Karwinsky.
Katt, Katten.
Kawetzky.
Kaufmann.
Kauffungen.
Kay.
Kazamirsky.
Keller, Köller.
Keltsch.
Kemmensdorf.
Kemnitz.
Kennazaw.
Kern.
Kernize.
Kerriss u. Rosenhaag.
Kessel.
Kesselberg.
Keul, Keule, Keuler.
Keuschberg, Keyschberg.
Khal.
Khokors, Kockrosch.
Kokorsky v. Kokor.
Khroë.
Kickpusch, Kykpusch.
Kieselowsky.
Kinast.
Kindler.
Kiniglis.
Kinner von Scharfenstein.
Kinner v. Löwenthurn.
Kircheisen v. Rosencron.
Kirchner v. Lilienkirch.
Kirschenstein.
Kirschbaum.
Kirschky.
Kirstenau.
Kitschky.
Kitschker.
Kitscher.
Kitzkauer.
Kittel.
Kizinck.
Kladrubsky.
Kleist.
Kiesel.
Kletten.
Klimberg.
Klimkowsky v. Klimkowitz.
Klingenberg.
Klissky.
Klobutschin, Klobutschinsky.
Kloch v. Kornitz.
Klose, Klosen, Kloser.
Klose v. Klosenberg.
Klosemann.
Knauer v. Hartenfels.
Knichen.
Knoll v. Rosenwald.
Knorr v. Rosenroth.
Knorr v. Celtschen.
Kobersberg.
Kobylka, Kobyly.
Koch.
Kochelwitz, Kochlowitz, Kochlowsky.
Kochenmeister.
Kuchenmeister.
Köckritz.
Köhler.
Kolaczkoskwy.
Kolben.
Kolieniz.
Kolbnitz und Kolbensee.
Kolditz oder Colditz.
Kolgraffen.
Kölichen.
Kolckowitz.
Kollwitz.
Kolsdorf.
Komanzky.
Koneczchlumy.
König.
Königsfeld.
Königsdorf.
Königstein.
Kopisch, Kopatsch.
Koppen.
Kopelle, Kapelle.
Kopschame.
Kopschütz.
Korab.
Korkwitz.
Korczak.
Kornen, Korner.
Kornitz.
Korwin.
Koschembahr, Koschenbahr.
Kosciesza.
Koschitzky.
Koschmieder.
Kossel.
Koslarogi.
Koslig, Koschlieg.
Kozlowsky.
Korschimirsky.
Kostenthal.
Kostka.
Kötzler.
Koulhaass.
Kozar und Kozarowa.
Koziel.
Krakau, Cracau.
Krädel.
Kracker.
Kranch.
Kranichfeld.
Kranichstädt.
Kränwitz, Krenowitz.
Krantze, Krantz.
Krappen.
Krasnodombsky.
Krause, Crause.
Kreckwitz.
Kreidelwitz.
Kreischelwitz.
Krenteschowo.
Krenzheim v. Iphofen.
Kretschmar.
Krezick, Krezinsky.
Krichen.
Krickaw.
Kringer v. Bosselwitz.
Kromer von Krippendorf.
Kromese.
Kromeyer.
Krommenau, Krumenau.
Krumhoff.
Krüger.
Krymmele.
Krzydlowsky.
Krzischowsky.
Krzywosand.
Kühschmalz.
Kühnheim.
Kule, Kuhl.
Kuncke.
Kunitz v. Kuschdorf.
Kuntsch von Breitenwald.
Kupperwolf.
Kur.
Kurdebog, Kordebog.
Kürsten.
Kürzey.
Küslich.
Kussaba.
Kuthenmayss.
Kyme, besser Ryme.

Labencz.
Labenschki.
Lachnith v. Hartenberg.
Lada.
Ladenbach.
Lamprecht, Lampricht.
Landeck.
Landskron.
Landstein.
Landshütter.
Lange, Langen.
Lange v. Langenau.
Lorenz v. Langendorff.
Lange v. Langenheimb.
Lange v. Langenhof.
Langenau.
Langenthal.
Langenwerth.
Langer.
Langner.
Langgutt.
Lanzana.
Lasen.
Lasmund.
Lassowsky.
Lasserwitz.
Lassota, Lasata, Lessota.
Latoffsky, Latowsky.
Lauer.
Laussnitz.
Lauterbach.
Leber.
Lecher.
Lechniti.
Lefken, Leffge.
Legoth.
Leining, Leiningen.
Leisentritt.
Lelie.
Leliwa.
Lemberg.
Lenche.
Lenderoden.
Lenz.
Leode.
Lerman, genannt Pasterwitz.
Lessel, Lassel.
Lest.
Leschitz.
Leschke.
Lestwitz.
Lettauwen.
Leubel.
Leuschner.
Leutsch.
Lewinrode.
Löwenrode.
Libansky.
Lichtenstein.
Lideritzen.
Liebe.
Liebeneck.
Liebenow, Liebenau.
Lübthaler.
Liebdaler.
Lilienthal.
Limpurg.
Linck, Lincken.
Lindamer.
von der Linde.
Linden.
Lindenowsky.
Lindner.
Linow.
Linxweiler v. Ottweiler.
Lis oder Bzura.
List.
Listen.
Littwitz.
Hofer zum Lobenstain.
Löben, Löbe.
Lobris.
Lochow, Lochau.
Lodzia.
Lohenstein.
Lohn.
Lohr.
Lopticz.
Lorcke.
Losen.
Losenstein.
Loss.
Lossaw, Lossau.
Lhotsky und Mazanizowsker.
Löwe.
Löwenfeld.
Löwenfels.
Lubicz, Lubenitz, Lubschütz.
Lübeck.
Lubowsky.
Luck.
Luck v. Boguslawitz.
Lucowitz, Luckowien.
Ludewig.
Lüsowsky.
Lüttichau.
Lütticz, Lottitz, Luttitz.
Lyschowitz.
du Lys.
Luxen.
Machfried.
Makowetzky, Mokowietzky.
Madalensky.
Madrzitzky, genannt Schütz.
Magir.
Axleben, genannt Magnus.
Malaise.
Malaschke.
Malzick.
Maltitz.
Mankschütz.
Manowsky, Markowsky, Marklowsky.
March.
Marcinkowsky.
Marquatt.
Marschall.
Marschowitz.
Martels.
von der Marwitz.
Maschkwitz.
Masche.
Maslaw, Maslowsky, Maslowesky.
Massa.
Mattincloit.
Mauschwitz.
Mayersberg.
Mayersheimb.
Mazagk.
Mazanitzowsky.
Maxen.
Mechwald.
Mediger.
Medzebor.
Mehl.
Mehlhosen.
Meloslaw.
Miloslawitz.
Menczicz.
Menzelsberg.
Menzyk.
Mermeth.
Merschitz.
Mertwitz.
Mesenau.
Meszczinsky.
Mestich.
Mestitz.
Metsch.
Mettel.

Meusebach.
Meywald, Mehwald.
Metzler.
Metzrad.
Michel.
Michelsdorf.
Michowitz, Mechowitz, Mechwicz.
Mickusch.
Microsowsky.
Mieroschowsky.
Milkau.
Milkowitz.
Mildenberg, Miltenberg.
Milich.
Milowitz, Melowitz.
Miloslawitz.
Miltitz.
Minkwitz.
Minge, Mingen.
Miroschow, Miroschowsky, Mieroschowsky.
Miszkowsky.
Mittmann.
Mitmeier.
Mitzlaff.
Mitzlafe.
Mleitz.
Mlitzko, Mlatzko.
Mniszek.
Mockendorf, Muckendorf.
Mohl.
Mölberger.
Möllendorf.
Mollerstein.
Monau, Monden.
Mönch.
Mönchsberg.
Mora.
Mordeisen.
Mohrenberg.
Mohrenfeld.
Mohrenthal.
Morgenbesser.
Morgenroth.
Mörner.
Mosch.
Moschewsky v. Morawczina.
Mosczinsky, Moszinsky.
Möse.
Moser.
Mosenau.

Mrockot.
Mücheln, Muchlau.
Muckendorf.
Mühlberg.
Mühlheim.
Mühlpfort.
Muhr.
Müller.
Münsterberg.
Muschow, Muscata.
Museli.
Mutschelnitz.
Nabram.
Nachod.
Nadciowsky.
Nadelwitz.
Näfen.
Naissinger.
Nalecz.
Narbuth.
Naschwitz.
Nassau.
Nassengriff.
Nawoy.
Neander.
Neapolsky.
Neborowsky.
Necher, Nächer.
Nechel, Nechner.
Nentwig.
Nerlich.
Netsch.
Neudecker, Neydeck.
Neudorf.
Neufville.
Neuhauser.
Neukirche.
Neumann.
Neumannswaldau.
Netz.
Nickisch v. Roseneck.
Niebelschütz.
Niemitz.
Niesemeuschel.
Niewiadomsky.
Nissmitz.
Nobecken.
Nohr.
Nolick.
Normann, Nordmann.
Norock.
Nos, Nosen.
Noskowsky.
Nosswitz.
Nowina.
Nuss.
Obisch.

Oderberger.
Odersky.
Oderwasser.
Oderwolf.
Odrowuns.
Oelhafen.
Oexel v. Friedenberg.
Ogigel.
Ogonczyk.
Ohle, Olau.
Ohl von Adlerskron.
Ohm, genannt Januschowsky.
Oksza.
Opitz v. Boberfeld.
Oppel.
Oschinsky.
Osezky.
Osoria.
Ozarowsky, Ozorowsky.
Ossel, Assel.
Ossig, Oys.
Osslew.
Osterberg.
Ostoja.
Ostrabowski.
Ostrzew.
Ostwoy, Uttwein.
Oswald.
Ottendorf.
Ottenfeld.
Otter von Otterau.
Otzieslaw.
Otzig, Otik.
Pabor, Babor.
Pack.
Festenberg, genann Pakisch.
Paczick.
Pakoslawsky.
Palinowski.
Pallagorsky.
Palmencron.
Palmeri v. Palmgarten.
Pankendorf.
Panthenau.
Panwitz.
Pardubitz.
Partusche.
Parzwal.
Paschwitz.
Peschwitz.
Pasterwitz.
Paulwitz.
Pausewange.

Pechwinkel.
Pelcka.
Pelgrzim, Pelbrzim.
Pelow, Pilaw.
Pentzig, Pentzke.
Peschick, Peschke.
Petersdorf.
Peterswald, Peterswalde.
Peterwitz.
Petke.
Petzebor.
Pfaffenberger.
Pfal.
Pflaumendorf.
Pfeil.
Pfinzig, Pinzing.
Pförtner.
Phaben.
Pielesz.
Pilaren.
Piller.
Pinoci.
Piotrowski.
Piplisser.
Pischkersdorf, Peiskersdorf.
Planitz.
Planknar.
Platz.
Platzmeister.
Plobrizimvel.
Pluzenski.
Pobog.
Pochner.
Poduchowsky.
Poduska.
Pogorsker und Rüditzker.
Pogrell.
Pohle.
Polack.
Poley.
Polsnitz oder Dachs.
Pomian.
Pomitzky, Pomiske.
Ponickau.
Ponine.
Poppelau.
Poppo, Pappo v. Osterna.
Popschütz.
Porembski.
Portugall.
Porschau.
Porubski.
Poser.
Postolsky.
Pototendorf.
Poswitz.
Praudita, Prawdzitz.
Prauser.
Prausnitz.
Prautitz.
Predel, Bredel.
Pretessenski.
Pribern.
Przissowski.
Prittwitz.
Prizelwitz.
Prockendorf.
Prockel.
Prockon, Prockuth.
Procopy.
Profer.
Proschinsky.
Prostegowa.
Protzky.
Prüfer.
Pruss.
Przedslawitz.
Przebisch.
Przedbor.
Prziczolitz.
Pucher.
Punzer v. Allgarten.
Purska.
Purutzey.
Pusch.
Püschen v. Gemsfeld.
Puster.
Pyrn.
Quitsau.
Quos.
Rabe.
Raben, Rab.
Rabenau,
Rabelink.
Rackel.
Rackwitz.
Rackner.
Raczek.
Raczinsky
Radab, Radin.
Radeck, Radetzky, Radock.
Radlinghofe.
Radolinsky v. Radolina.
Radonitz.
Radwan, Radwanski, Radelwitz.
Ragowski, Rogowski.
Rampsch.
Rampusch.
Randau.
Rapaczki.
Rappe.
Rappisch.
Raschitz.
Raschke.
Räsewitz.
Räthel v. Hirschfeld.
Räthel v. Hennersdorf.
Rötel v. Reichenau.
Röthel von Schwanenberg.
Raupach.
Raussendorf.
Rawein.
Rawicz.
Raysky, Buntsch genannt.
Redenstock.
Regensburg.
Reibnitz.
Reichau, Reichen.
Reichwald.
Reideburg.
Reimann v. Reimannswalde.
Reinbaben.
Reinhard v. Ringencron.
Reinsberg, Reinsperg, Renspurg, Regensburg.
Reiss.
Remling.
Renka.
Resitz.
Reste.
Retschin, Ratschin.
Reuss, Reusch.
Reusner.
Reynochi.
Retz.
Rheinthal.
Rhoin, Roy.
Rhonau, Ronau.
Riebisch, Rybisch.
Richter.
Richthof, Prätorii von.
Rieger v. Mannheimb.
Riesenstein.
Riemer v. Riemberg.
Rimielkowsky.
Rinck.
Rindfleisch.
Ritzler.

Röber.
Rodowski.
Rogala.
Roge.
Rogewitz, Rodewitz.
Rogoyski v. Rogoschnik.
Rokanski.
Rohr, Rhor.
Röhrscheidt.
Romenau, Rumenau.
Romka, Rompke.
Romnitz.
Romolkowitz.
Rompschel, Romka.
Rosa.
Rose v. Rosenigk.
Rosenberg.
Rosenkranz v. Rosenholm.
Rosenhayn.
Rosenpusch.
Rosenwald.
Rosmant.
Rössler.
Rosteck.
Rostock.
Roth und Jacobsdorf.
Roth und Rützen.
Roth und Mersine.
Rotenhan.
Rotenhut.
Rothkirch.
Rotenburg.
Rottwitz.
Rousitz, Rositz.
Rüdigersdorf.
Rudzky, Rutzki, Ruditzki.
Rudetzki u. Groditzki.
Rudziczki, Ruditzki.
Rusetzki.
Rüffer.
Rummerskirch.
Runge.
Runtzler.
Rupinowski.
Ruprecht.
Rutlau.
Rybin Lubonski.
Rymann.
Ryme, Riemben.
Rymultowsky und Kornitz.
Rynckenberg, Rinckenberg.
Rzeketski.
Rzepitzker v. Rzepitz.
Rzeplinski v. Berezko.
Sachenkirche.
Sachs v. Löwenheimb.
Sack.
Sakrzowski.
Salava.
Salisch.
Sallgast.
Sallhausen, Salhausen.
Salvart v. Falkenberg.
Salza.
Salzborn.
Sander.
Sannig.
Sarnowsky.
Sarotzki, Scherotzki.
Saszor.
Saur.
Säxen.
Schachmann.
Schachownice oder Wczele.
Schaf v. Ziebendorf.
Schaf v. Weistritz.
Schafen.
Schaffhausen.
Schaffranietz.
Schachgnetti.
Schalssa.
Scharff.
Scharowetz v. Scharowa.
Schatonski.
Schawan.
Schebischowski.
Schebitz.
Schecken v. Ratschitz.
Schele v. Schelenhof.
Schelenberg.
Scheliha, Schelian.
Scheliowsky.
Schellenhof.
Schellenwalde.
Schenck.
Schenckendorf.
Scheps, Schepsen.
Scheranowski.
Schersdorf.
Scheetza.
Schick, Schieck.
Schickmonsky.
Schickfuss.
Schiferdecker.
Schildberg.
Schilling.
Schiltheissen.
Schimonsky.
Schindel.
Schipa und Schip von Branitz.
Schir, Schier.
Schkopp.
Schlabeck.
Schlaberndorf.
Schlangenfeld.
Schlaupitz.
Schlegel v. Gottleben.
Schleinitz.
Schleuser, Schleusser.
Schleyerweber.
Schliebenheim.
Schliebitz, Schlewitz, Schliewitz.
Schmeissen v. Ehrnpreissberg.
Schmeling.
Schmelzdorf.
Schmerowski.
Schmidt, Schmidtgen.
Schmidt v. Schmiedefeld.
Schmidt v. Eisenwerth.
Schmidtlin v. Schmieden.
Schmirsitz.
Schmitberg.
Schmolke.
Schmolz.
Schnäbel.
Schneckenhaus.
Schneider.
Schnorbein, genannt Hof.
Schöbel v. Rosenfeld.
Schober.
Schoberg.
Scholtzen, Schultz, Scultetus.
Scholtz v. Löwenheim.
Scholtzen v. Rosenthal oder Wolfowith.
Scholtzendorf.
Schönau.
Schönberg.
Schönborn.
Schönleben.
Schönwalde, Schönfeld.
Schönowski.
Schramm.
Schreibersdorf.
Schreyvogel.
Schubert.
Schulenburg.

Schulten.
Schürer v. Waltheim.
Schütz.
Schütz, genannt Sinolt.
Schwaben.
Schobsdorf.
Schwanitz, Schwanwitz.
Schwaven.
Schwarz.
Schwarzen.
Schwarzen v. Oberdorf.
Schwarze mit den Rosen.
Schwarzenhorn.
Schweider.
Schweidig, Schweidiger.
Schweinichen.
Schweidnitz, Schweidenitz.
Schwemler.
Schwenkfeld.
Schwender.
Schwengflegel.
Schwetlig.
Schwobsdorf, Schwabsdorf.
Schwotinsky.
Schwull.
Scipian u. Scipien, genannt Schellenshand.
Sclamma.
Scythscii.
Sebisch.
Sebnitz, Säbenitz.
Sebottendorf.
Seckil.
Seefeld.
Seelstrang.
Seher, Seir.
Seidel.
Seidlitz.
Seiferdau, Syferdau.
Seiffersdorf.
Seiffert.
Seintz.
Senitz.
Seldner.
Selmenau.
Serpilius.
Seyller.
Seyweth.
Siebelegg.
Siegroth.
Silchanovii, Silicz.
Simmer, Zimmer.
Simoni.
Siomoraditzky.
Sircben.
Sitsch, Sytzen.
Skal.
Skidenski.
Skidzinski.
Skoczowski.
Skor.
Skrziszowski, Skrischowski.
Skronski.
Skrzidlowski.
Skrzidlinski.
Skwinski.
Slepowron.
Sliwen, Schlieben.
Sluchow, Schlichow.
Smetz.
Smogeraw, Smogra.
Smollen, Schmollen.
Sobiowski.
Sochodolski von Waltersdorf.
Soimizek.
Sokolow, Sokolowsker.
Sollikowski.
Solikowski.
Sombrowka.
Sommerfeld.
Sommersburg.
Spanier, Spanner.
Spanowski.
Sparnberg, genannt Tansdorf.
Spenazer.
Spengler.
Spens von Boden.
Sperer von Jonsdorff.
Spiegel.
Spiller.
Spindler.
Spinola.
Spremberg.
Springsegg.
Springsfeld.
Srzeniawa.
Stabel.
Stablowski.
Stachow.
Stadelmeyer.
Stadion.
Stange.
Star.
Starykon.
Starza oder Topor.
Starzinsky.
Staudenherz.
Stein.
Steinacker.
Steinbach, Stampach.
Steinsberg.
Steinkeller.
Steinkirche.
Steinsdorf.
Steltzer von Steltzenberg.
Stengel.
Stengowsky.
Stentzsch.
Stentzel.
Stephan, Steffan.
Stephanshayn.
Stertz, Schertz.
Stibitz.
Stiernsky, Schtiernsky, Stirnsky.
Stillarski v. Cent.
Stillus, Stiller.
Stimpfel.
Stirinsky.
Stitten.
Stointine.
Storchwitz.
Stössel.
Stotzingen.
Strachwitz.
Stradomski.
Stredele v. Montani.
Stregoner.
Streit.
Streitenfeld.
Strelenski, Strzelenski.
Strelen.
Strelitz.
Strentzky, Strzinsky.
Strutzky.
Striem, Strien.
Strobel v. Stromnitz.
Stronichen.
Stryck.
Strzalin, Strzala.
Strzela.
Strzemie, Strepa.
Strzeminsky.
Studensky.
Studnitz.
Faust, genannt Sturm.
Stwolinsky.
Stylowski.
Suchodolski.

Suenne.
Sulow.
Sustky.
Sulbestein.
Swardawa.
Swinka.
Syrengeseil.
Szalsza.
Szeliga.
Szenwitz.
Tabor.
Taborsky.
Tader.
Talkenberg.
Taltitz.
Tamm, Thamm, Thann.
Tamfelder.
Tarnau.
Tarner.
Tase.
Taubadel.
Taubenheim.
Täuber.
Tauchritz.
Tauchsdorf.
Tauer.
Techwitz, Tochwitz.
Teichenau.
Teichmann.
Telsewitz.
Temsky, Tempsky.
Teppelwude.
Teschner.
Tettau.
Tetzen, Stetschen.
Tetzler.
Thielau v. Kroitsch.
Thilau v. Steinberg.
Tielisch.
Thomagnini.
Thomaskirchen.
Thomaswaldau.
Thümbling v. Lewenberg.
Thurzo.
Tiesel v. Taltitz.
Timäer v. Güldenklee.
Titzenhofer.
Titzenstein.
Tluck.
Tommendorf, Thommendorf.
Töpper.
Töring.
Trachenberg.
Trauwitz.
Trepka.
Treptau.
Trianghi.
Trilsam.
Trogau.
Troilo.
Truckel.
Trütschler.
Trzemitzky, Trzemesky.
Trzinsky.
Tschammer.
Tschapel, Tchapsky.
Tschelo v. Czechowitz.
Tschepe.
Tscherny.
Tschech, Tschechen.
Tscheterwang.
Tscheterwitz.
Tschetschke.
Tschetzwitz.
Tschirnhaus.
Tschirsky.
Tschischwitz, Tscheschwitz, Tschischowitz, Tschotwitz.
Tuchendorf.
Tunkel.
Türk, Türken.
Twardawa.
Tworkowski v. Krawat.
Uechtritz.
Ullersdorf.
Unbilde.
Ungerathen.
Ungnade.
Unmuth.
Unruh.
Unwehrt, Unwerdt.
Unwürde.
Uthmann.
Venediger.
Veyersdorf.
Viatis.
Vielgutt.
Vippach.
Vladisler.
Vlock.
Vogel.
Vögler.
Vollbracht.
Vollgnad.
Vollmar.
Vorneitz.
Wabiensky.
Wachowsky.
Wachtel.
Wackarle.
Wadewitz.
Wagner.
Walch.
Waldau v. Schwanowitz.
Walden v. Mangschütz.
Waldaw.
Walditz.
Walhofen.
Wallis.
Walspeck.
Walther, Walter.
Walwitz, Walwickh.
Wambowsky.
Warkotsch.
Warlowsky v. Warlow.
Warnsdorf.
Wartha.
Warzenogow.
Weberske, Webersky.
Wedel, Wedeln.
Weede.
Wehner.
Weickharten, genannt Stimpel.
Weiger v. Weigesfeld.
Weigsdorf.
Weissbach, Weissenbach.
Weiss v. Weissenfels.
Weissdorf.
Weissenburg.
Weisskopf v. Wymberg.
Wellenberk.
Welly v. Salhausen.
Wendlingen.
Wnscke, Witzky.
Wentzky.
Werde.
Werder v. Schlenz.
Wermesdorf.
Werner.
Wernsdorf.
Weschicz.
Westheimer.
Weyers.
Weyrach.
Widlack oder Gablenz von Galwitz.
Wiedebach.
Wieniawa.
Wieprzewski.
Wierzchlinski.
Wiese.
Wiesenberg, Wiesenburg.
Wiesensteig.

Wiesenthal.
Wieza.
Wiklinsky.
Wikyrs.
Wildau von Lindenwiese.
Wildenstein.
Wilkau.
Willemsdorf.
Willenberger von Willenberg.
Willer.
Willinger.
Willmowski, Wilamowski.
Wilschke.
Wiltberg, Wildberg.
Wimmer v. Wimmersberg.
Winancko v. Wertenstein.
Winkelhofen.
Winterfeld.
Winus.
Wiplar, Wyplar.
Wirbsky.
Wirsewinsky.
Wittig v. Wittigsheim.
Wittenfeld.
Wobeser.
Wogstädt.
Woisky.
Woyssler.
Woitmole, Weytmille.
Woislawski.
Wolff.
Wolffersdorf, Wulffsdorf, Wilsdorf.
Wolffsburg.
Wolsky.
Worgwitz.
Worschin, Worscheym.
Wostrofsky.
Wostromirsky von Wostromierz.
Woykowsky von Pobo-row.
Woyrisch, Woyers, Weyers.
Woytichowski.
Wransky, Wraminsky.
Wrobelwicz.
Wrochen.
Wtrkowski.
Wunderlich.
Würbitz.
Wuris.
Wutginau.
Wzlemowski.
Wysoczki.
Zabeltitz.
Zabinsky.
Zadora.
Zagiczek.
Zakrzowsky, Zakrzewsky.
Zangen.
Zärtl.
Zawatzki.
Zberkmulowii.
Zdanitz.
Zdanskie.
Zdarse v. Chobotitz.
Zdreschitzky.
Zdrowsky.
Zechplin.
Zeilberg.
Zeisskenberg.
Zeissker.
Zeletzky.
Zettritz, Czettritz.
Zgorkii v. Gorka.
Ziebulka.
Ziegler.
Ziegelheim.
Ziemetitz, Ziemietzky.
Zimmermann.
Zinn v. Zinneburg.
Ziptke.
Zirchaw.
Zirn, Czirn.
Zirnsdorf.
Zizewitzen, Zitzwitz, Zittwitz.
Zmieskal.
Zobel v. Gibelstadt.
Zoffeln.
Zollenstein.
Zollikofer.
Zopowski.
Zubeck, Zderina.
Zwecke.
Zwola, Zwolsky.
Zichlinsky.

VIII. Verzeichniss der adeligen Geschlechter und deren Güter im Herzogthume Geldern bei der Besitznahme desselben von Seiten Preussens.

Der Adel in den besonderen Herrlichkeiten.

von Bönninghausen, Herren der Herrlichkeit Walbeck und Twistede.
von Dornick (Freiherr), Herr der Herrlichkeit Walbeck und Twistede.
zu Geldern (Freiherr), Herr der Herrlichkeit Aersen und der Güter In gen Rädt.
von Pas Feuquieres (Graf), Herr der Herrlichkeit Well.
von Schenck (Frau Marquisin), Frau der Herrlichkeit Afferden und der Häuser Blyenbeck.

Der Adel im Lande Geldern.

von Aach, zu Op den Berg.
von Afferden, zu Erpraed.
von Barick, zu Bremenhorst.
von Cornarens, zu Asseld.
von Dornick (Freiherr), Herr des Hauses Te Wanckum.
von Frezin (Graf), zu Windvonderen.
von Gravs, Herr des Hauses Gastendonck.
von und zu Hönsbröck (Marquis), Herr der Häuser Honig, Geisberg, Ingelsum, te Gesselen, Ravensberg und des Schlosses Bärendonck.
von und zu Hönsbröck (Marquis), Herr des Hauses Padenberg.
von Horst, zu Vinckenhorst.
von Lingens, zu Valckenhoff.
von Loe (Freiherr), zu Wissen von Loey.
von Loe (Freiherr), zu Wissen zu Vehlar.
von Lom, Herren des Hauses Bärsdonck.
von Marle, Herren des Hauses Dierfort.
von Numun (Frau), zu Nienhuysen.
von Olne (Freiherr), Herr des Hauses In gen Ray unter Pondt.
von Saveland, zu Vinckenberg.
von Saveland, Herr des Hauses Honselaer.
von Servigny, zu Welhorst.
von Steinen, zu Diesdonck.

Der Adel im Lande Straelen.

Horst von Heimerzheim (Freiherr), Herr des Hauses Eyl.
de Römer, zu Vlasrath.
von Varo (Graf), Herr des Hauses Caen.

Der Adel im Lande Wachtendonck.

von Byland (Freiherr), zu Laesdonckenhof.
de Cabanez, Herr des Hauses Holthausen.
von Dieterichstein (Fürstin), Frau der Stadt und Herrlichkeit Wachtendonck.

Der Adel im Lande Krieckenbeck.

von Bierens (Freiherr), Herr des Hauses Dorenburg.
von Brunn, Herren des Hauses Langenfeld.

von Cortenbach (Freiherr), zu Dreckenhof.
von Groote (die Erben), zu Strouve.
von Ingenhofen, zu Baerlo.
von Lehndorf (Freyin), zu Langendonck.
von Reck (Freyin), Frau der Herrlichkeit Lobberich und der Häuser Bachholz, ten Hoeve und Bröck.
von Schäsberg (Graf), Herr des Hauses Krieckenbeck, Beye und Poolen, Bröck, Wanckum und Klein-Krieckenbeck.

Der Adel im Lande Kessel.

von Aerdt, Herr und Burggraf zu Lottum.
von Bäxen, Herr des Hauses Ray.
von Bierens (Freiherr), Herr des Hauses Baerlo.
von Bochholtz (Freyin), Frau des Hauses ter Donck.
von Flemming, Herr des Hauses Gunne.
von Frezin und Arberg (Graf), Herr des Hauses Horst.
von Geldern zu Aerssen (Freiherr), Herr der Herrlichkeit Bree.
von und zu Hönsbröck (Marquis), Herr des Hauses Gribben.
von Hund (Freiherr), Herr des Hauses de Puting.
von Laar, Herr zu Bleryck, zu Laar und Stockheimschanz.
von Lom, Herr des Hauses Westering.
von Merwyck (Freiherr), Herr der Häuser Kessel und Oyen.
von Nerische (desgl.), Herr des Hauses Hove und Venray.
von Olne (Frh.), Herr des Hauses Birck.
von Rhede d'Athlone (Frh.), Herren der Herrlichkeit Blitterswyck.
von Rohe d'Elmpt (Frh.), Herr des Hauses Stege.
von Ruys, Herr des Hauses Bärlo und der Herrschaft zu Bleryck.
von Schellard (Graf), Herr des Hauses Geistern, Spycker zu Sparneland.
Schencken von Nydeck, Herr der Herrlichkeit und des Landes Oyen.
Wend von Wiedenbruck (Frh.), Herr der Herrlichkeit Bröckhuysen.
von Winckelhausen (Graf), Herr der Herrlichkeit und des Hauses Mierlo.
von Wylich und Lottum (Graf), Herr der Häuser Caldenbröck, Herr zu Lottum und Bärsdonck.

IX. Verzeichniss der adeligen Familien und deren Besitzungen im Herzogthume Geldern im Jahre 1782.

1) Im Amte Geldern.

von Beauforth (Franz Karl), Besitzer des adeligen Gutes Diesdonck unter Pondt.
von Blanck (Joseph), besass zum Niessbrauch das adelige Gut Meulenbeck unter Veert, ausserdem die adeligen Häuser Glimbach und Rismolen bei Linnich im Jülichschen.
à Campo (Erben), besassen das adelige Haus Asselt und die Marolphsche Landschaft unter Neukirchen.
von Erde (Franz Karl Freiherr), besass das adelige Gut Eprath unter Thönnisberg, das Lehngut Häfmans nebst einigen Erbpächten un-

ter Rayen, Haumannshof zu Neukirchen, desgleichen das Haus Eyl im Cölnischen und einige Güter im Westphälischen.

de Fournier, besass das adelige Haus Bellinghoven unter Neukirchen.

von Francken (Wittwe) zu Geldern, hatte den Niessbrauch des adeligen Allodialguts Ray unter Pondt und das Lehngut, die Stove genannt. Sie hatte einen Sohn, Namens Franz v. F.

de Graus (Erben) besassen das Haus Titz, das nicht rittermässig und das adelige Haus Gastendonck unter Eyll.

von Hönsbröck (Lotharius), Erbmarschall des Herzogthums Geldern und der Grafschaft Zütphen, auch Hochdrossard der Stadt Geldern, Kaiserl. Königl. Geheimer Rath, Marquis, besass a) die Jurisdiction der Vogtei und des Niederamts Geldern, b) die Jurisdiction von Gribbenvorst nebst dem Hause Gribben im Amte Kessel, c) das Haus Blyenbeck und die Herrlichkeit Aefferden, das Haus Haag, nahe bei Geldern, und das adelige Haus Diesforth unter Wetten. Ausserdem war er Besitzer ansehnlicher Güter im Herzogthume Cleve, als im Kaiserl. Falkenburgschen, Oestreich.-Geldernschen und im Amte Montforth. Er hinterliess einen Sohn, Clemens Wenceslaus.

von Hönsbröck (Philipp), Propst des Capitels zu Emmerich, Dom-Capitular zu Speyer und Bischof zu Ruremonde, besass das adelige Haus Beerendonck und ter Wetten.

von Hönsbröck (Franz Heinrich), Ritter des deutschen Ordens, besass das adelige Haus Ravensberg unter Vernum.

von Hönsbröck (Friedrich), Ritter des deutschen Ordens, besass im Geldernschen das adelige Haus Engelsum unter Capellen.

von Hönsbröck (Leopold), Dom-Capitular und Regierungs-Präsident zu Speyer, besass das adelige Allodialgut Brimmerhof unter Wetten.

von Hönsbröck (Joseph), Dom-Capitular zu Trier, besass das adelige Gut Geisberg unter Capellen.

von Hönsbröck (Johann Friedrich), Domherr zu Münster, besass das adelige Haus Paddenberg unter Schäphuysen.

von Hönsbröck (Karl Ludwig), Domherr zu Trier und Kämmerer bei dem kur-cölnischen Hofe zu Bonn, besass das adelige Haus Welhorst unter Sevelen.

von Loë (Franz, Freiherr), kur-pfälzischer Geheimer Rath, besass a) im Geldernschen das adelige Gut Altenveelhär unter Wetten, nebst Zubehör; b) im Cleveschen das Haus Wissen nebst der Jurisdiction; c) im Limbergschen die Jurisdiction von Mehr, Aubel, Martinsführen und d) im Cölnischen das adelige Gut Conrädtsheim. Von seinen fünf Söhnen war Franz Domherr zu Lüttich, Ludwig Maltheser-Ritter und in kur-pfälzischen Diensten, Clemens Domherr zu Lüttich, Johann Adolph Domherr zu Münster, und Johann Wilhelm befand sich damals auf Reisen. Sein Bruder, Friedrich, Freiherr v. Loë Winckelhausen, stand in kurpfälzischen Diensten als Generallieutenant zu Düsseldorf.

von Loë (Edmond, Freiherr), stand beim Regiment von Gaudi in Wesel und besass das adelige Haus Loë unter Wetten.

von Lom (Wittwe), besass das Haus Semond unter Thönnisberg und den Bertelskatels-Zoll, auch einige Güter im Jülich- und Lüttichschen. Ihre Söhne sind: Ludwig, Bernhard, Karl und Theodor.

von Marle (Ludwig), besass das Haus Hagelcruys unter Capellen nebst noch einigen Gütern im Cleveschen.

von Pöll (Wynand Albrecht), Hofrath beim Landes-Administrations-Collegium und Chef in der Stadt Geldern, war, nebst den Kindern des verstorbenen Heinrich v. Pöll, Besitzer des adeligen Gutes

Nieuwenhuysen unter Capellen und des adeligen Guts Willich unter Veert.

von Reverberg (Karl Emanuel, Freiherr), besass das adelige Haus Vinckenberg unter Schäphuysen, ausserdem aber in der Grafschaft Horn das Haus und die Herrlichkeit Halen, nebst der Herrlichkeit Nehr und im Cölnischen das Gut Lochenheim. Seine beiden Söhne sind Karl Ludwig und Karl Friedrich.

von Weyenhorst (Karl), besass das Haus Vinckenhorst unter Capellen, nebst Bollendyck und Wintgenshöfen, auch einen Zehent unter Wetten, desgleichen im Cölnischen das Haus Langenhorst und Illinghausen, auch die Donck.

2) Im Amte Straelen.

von Bäxen (Johann Heinrich), Obristlieutenant vom Salemonschen Garnison-Bataillon und

von Bäxen (Franz Theodor), Major im Eichmannschen Regimente, besassen Beide pro indiviso das adelige Allodialgut Coul, das adelige Haus Räy unter Bärlo und das adelige Gut Caldenbröck unter Lottum.

von Holdmann (Johann), besass das adelig Sieburgsche Lehngut Kellerhof. Er hinterliess einen Sohn, Theodor.

von Plessmann (Gottlieb Ludwig), Geheimer Rath und Director des Königl. Landes-Administrations-Collegium zu Geldern, besass das adelige Haus Eyll.

von Varo (Graf Arnold Karl), Königl. Drossard des Amtes Strahlen, besass das adelige Allodialgut Cän nebst Zubehör, und Namens seiner Gemahlin das adelige Haus Vlasräd, so wie auch im Holländisch-Geldernschen das Gut Stalberg. Er hinterliess zwei Söhne, Philipp Ferdinand und Franz Caspar.

Die Canonici regulares zu Marienzande besassen das adelige Siegburgsche Lehngut Aeyendonck.

3) Im Amte Wachtendonck.

de Cabanes (Wittwe), war Besitzerin des rittermässigen Gutes Pelland, des Allodialgutes Holtheyde, des Zütphenschen Lehngutes Bardonck, der Ribbröcker und Hasterhöfe nebst Stevens-Kath. Sie hatte zwei Söhne, Hermann Joseph, in französischen Diensten, und Philipp Raphael, Königl. Justizrath zu Geldern.

von der Linden (Ignatius), Baron zu Hoogvorst, Graf von Hombeck, Mitglied der brabanter Stände, besass die Herrlichkeit Wachtendonck, so wie auch die Grafschaft Hombeck nebst mehreren Gütern im Brabantschen und die Jurisdiction Marneff im Lüttichschen. Er hinterliess einen Sohn mit Namen Johann Joseph.

4) In den besondern Herrlichkeiten.

von Bönninghausen (Karl), Freiherr, besass die eine Hälfte der Herrlichkeit Walbeck und Twistede, nebst dem adeligen Hause Walbeck, auch einige Zehenten und Erbpächte in der Vogtei Geldern, so wie auch die adeligen Häuser Lochtenburg, Vreesendahl in der Meierei.

von Dornick (Caspar), Freiherr, war Besitzer der andern Hälfte der Herrlichkeit Walbeck und Twistede, des adeligen Gutes Bankum

im Geldernschen, der Güter Eynd, Lackhuysen und Wohnung im Cleveschen, so wie auch des adeligen Hauses Dornick im Holländischen.

de Liedel (Peter), besass im Geldernschen das Haus und die Herrlichkeit Well, Bergen und Ayen, im Montfortschen die Hälfte des Hauses Annendahl und im Cuyckschen das Haus Oudendrill.

von Nagel (Maximilian), besass das adelige Allodialgut Stepräd, die adeligen Güter Vromholt, Nienburg, Caldenberg, Nienhansen, Paggenberg, sämmtlich im Cölnischen, dem Sauerlande und Osnabrückschen gelegen.

von Wymar (August Christian), war Besitzer des freien adeligen Hauses Arcen nebst den Jurisdictionen Arcen, Velden und Lom und des adeligen Hauses Bree mit Zubehör im Amte Kessel, des Hauses in gen Raey unter Wettin, der Herrlichkeiten Glimbach und Lossum, auch der adeligen Häuser Kesberg und Pechs im Jülichschen.

5) Im Amte Krieckenbeck.

von Bentinck (Maximilian, Freiherr), Kammerherr und Hof-Kammer-Rath in kur-pfälzischen Diensten, auch Amtmann zu Elberfeld und Domherr zu Speyer, besass im Geldernschen die eine Hälfte der Jurisdiction Lobberich mit dem Rittersitze in gen Hove, zwei kleine Höfe, Bröckelmersch genannt, im Jülichschen die Häuser Limburg und Wolfrädt nebst mehreren Brüdern. Von seinen beiden Brüdern stand Friedrich, deutscher Ordensritter, unter den kurpfälzischen Dragonern, Karl aber im östreichischen Diensten.

von Bürens (Wilhelm, Freiherr), Domdechant zu Aachen und Propst zu Raetten, war Besitzer des adeligen Hauses Doorenbrug.

von Folleville (Adam Wilhelm, Freiherr), kur-cölnischer Kammerherr, besass im Geldernschen die Herrlichkeit Greefräd, das adelige Haus Langendonck und im Westphälischen die adeligen Häuser Nim und Breidenhaupt. Er hatte zwei Söhne: Franz und Ludwig, sein Bruder Ludwig aber war Propst von St. Albertus zu Aachen und Domherr zu Wimpfen.

von Katenbach (Baron), war Besitzer des adeligen Gutes Bärlo unter Leuth im Geldernschen und des Hauses Beeck im Jülichschen.

van Meer van Marselle (Albertus Franciscus), römisch-katholischer Priester im Kloster zu Oistrum, besass die Jurisdiction Oirlo nebst Zubehör und ein Sechstheil in der Rossmühle zu Oistrum nebst Probsterhof unter Venräy, sein Bruder aber, Reynier Friedrich, das Haus Dahlenbröck.

von Mirbach (Johann Wilhelm), kur-pfälzischer Kammerherr und Oberamtmann des bergischen Amts Windeck, war Besitzer des adeligen Lehnguts zu Bröck, der Hälfte der Jurisdiction Lobberich, des Rittersitzes Boeckholt unter Lobberich und des Hofs Schlipbeck unter Greefrädt, im Jülichschen aber besass er die Herrlichkeit Hönsdorff, Harff und Rohrkempen. Er hatte damals einen Sohn, Namens Karl Joseph. Von seinen Brüdern war Friedrich Domherr zu Speyer, und Karl Amtmann zu Wassenberg im Jülichschen.

von Nagel (Franz, Freiherr), war Besitzer des adeligen Gutes Dreckepff unter Wanckum und des Guts Pas, ferner des Hauses Bodinghagen in der Grafschaft Marck und einiger Güter im Bergischen. Er hatte zwei Brüder, Mauritz und Karl.

von Oeyen (Peter), Vicarius zu Venlo, und

von Oeyen zu Kempen (Oswald), besassen pro indiviso mit ihren beiden Schwestern das adelige Gut Duyckenhoff unter Leuth im Geldernschen und einige Güter und Renten im Jülichschen. Ihr Bruder Maximilian stand in kur-pfälzischen Kriegsdiensten.

von Schäsberg (August, Reichsgraf), kur-pfälzischer Kammerherr und Ober-Amtmann zu Brüggen und Dahlen, hatte drei Söhne und war Besitzer der Höfe tho Laeth und tho Roosen unter Leuthen, der Häuser alten Krieckenbeck, de Gryt, Kesselershoff mit Zubehör, der Blanckenschen Latschaft und des Hofes in dem Winckel zu Hinsbeck, des Hofes Müllenheim zu Wanckum, der adeligen Häuser Krieckenbeck, de Beyenbröck und Pondt, nebst den vier Jurisdictionen von Leuth, Wanckum, Hinsbeck und Herongen, auch des Hauses Pooren; im Auslande besass er aber noch die Reichsgrafschaft Kerper und Lommersum, die Herrlichkeit Gerdringen und Neustadt im Jülichschen, die Häuser Schäsberg, Weyer, Benzenräd, Franckenberg, Lichtenberg und Brösdorf. Von seinen beiden Brüdern war Karl Dom-Capitular zu Münster und Paderborn, und Joseph Ritter des deutschen Ordens und Oberamtmann zu Beyenberg und Barmen.

van der Vären (Josepha, geb. de Brün), war Besitzerin des adeligen Hauses Langenveldt, ihr Bruder, Wilhelm Joseph de Brün, aber Maas-Licent-Empfänger zu Well.

Das Capitel St. Gereons zu Cöln am Rhein, besass im Geldernschen die Jurisdiction der Herrlichkeit Vierssen mit allem Zubehör.

6) Im Amte Kessel.

von Aerdt (Theodor Arnold Caspar), römisch-katholischer Prediger zu Lottum, besass die Herrlichkeit Lottum nebst Zubehör.

von Bürens (Wilhelm, Freiherr), war Herr der Herrlichkeit und der Burg Bärlo, Bongershof zu Gribbenvorst und Hofhof zu Wanckum, sämmtlich im Geldernschen gelegen, und des Hauses Edelenburg im Holländischen. Er hatte einen Bruder, Franz Jacob.

von und zu Fürstenberg (Clemens Lotharius, Reichsfreiherr), war Herr des Hauses und der Herrlichkeiten Horst mit Zubehör und Sevenum mit Zubehör im Geldernschen; der Häuser Obsinning, Remersda und Homberg im Luxemburgschen; der Häuser Velden, Horst und Bröck im Cölnischen, des Hauses Hausen im Jülichschen, der Häuser Hastingen, Adolphsburg, Iberlo und mehrerer anderer Güter im Westphälischen. Er hatte vier Söhne: Clemens, Maximilian, Friedrich und Theodor. Von seinen vier Brüdern waren Franciscus und Karl Domherren zu Münster und Paderborn, Franz Egon Domherr zu Halberstadt und Domdechant zu Hildesheim, und der vierte, Ferdinand, Domherr zu Paderborn und Hildesheim.

von Geyer zu Acken (Freiherr), besass das adelige, an die Jurisdiction von Gribbenvorst lehnrührige Haus, die Stege genannt.

von Hatzfeld-Widenburg (Karl Eugenius, Reichsgraf), kur-pfälzischer Geheimer Rath, Ritter des Huberts-Ordens und Oberhofmeister der Kurfürstin, besass im Geldernschen die Herrlichkeit Mierlo und Thynray nebst einem Banhofe unter Wanckum, im Jülichschen die Reichsgrafschaft Wildenburg, die Lehngüter Güttehoven und Simersdorf, und zwei Dritttheile des Fürstl. Lindauschen Fidei-Commiss. Sein Sohn Edmund stand in der kurpfälzischen Leibgarde zu Mannheim.

von Hüblein, Hauptmann des von Salenmonschen Garnison-Bataillons zu Geldern, war Herr des adeligen Gutes Spicker zu Geysteren, des Hofes Spicker und einiger Bauhöfe nebst Weide-Ländern.

von Laer (Friedrich), besass die halbe Herrlichkeit Bleryck, das Gut Laer, gemeiniglich die Stockheimer Schanze genannt, zugleich auch Meyerhof mit allem Zubehör und einige Güter im Pfälzischen. Von seinen vier Söhnen, August, Karl, Joseph und Ferdinand, stand der letztere in holländischen Kriegsdiensten.

von der Linden (Franz Godard, Freiherr), Mitglied der Ritterschaft des Nimweger Quartiers, auch Burggraf zu Nimwegen, war Herr der Herrlichkeiten Wanssum und Blitterswick, eines Bauhofes unter Sevenum im Geldernschen; ausserdem besass er im Holländischen das Haus Hinne und mehrere andere Güter. Er hatte fünf Söhne: Wilhelm, Balthasar, Johann Elias, Jacob Karl und Reynier, deren letzterer Canonicus zu Utrecht war.

von Merwyck (Wilhelm Anton, Freiherr), Königl. Geheimer Rath beim Landes-Administrations-Collegium zu Geldern und mit Königl. Erlaubniss Rath und Costumier beim Hofe zu Ruremonde, besass im Geldernschen das adelige Haus und die Herrlichkeit Kessel nebst Zubehör und das adelige Haus Oyen unter Kessel, welches ein Unterlehn vom Hause Bröckhausen war, ferner im Amte Montfort 20 Morgen Land, im Holländischen das Lehngut Ossenbach, im Luxemburgschen die Herrlichkeit Falckenhausen und im Lüttichschen das adelige Haus Goor.

von Oberscheid (Johann Albert Reinhard), hatte das Haus der Hove zu Helden nebst zwei Bauhöfen im Besitz; auch gehörte ihm das Haus und die Herrlichkeit Neerische in Brabant, die Erb-Vogtei zu Ruremonde und die Jurisdiction von Leuwen im Oestreichisch-Geldernschen und noch mehrere einträgliche Güter. Seine beiden Brüder Maximilian und Reinhard lebten zu Brabant.

J. G. Poell, Rath bei dem Hofe zu Venlo, besass im Namen und aus Vollmacht der Erben Ruys die eine Hälfte der Herrlichkeit Bleryck und das Haus Baerlo, auch zwei Bauhöfe unter Helden und Velden.

von Renessen d'Elderen (Graf Johann), besass im Geldernschen untern Amte Kessel das adelige Allodialgut ter Donck zu Sevenum, das adelige Gut Windfondern im Niederamte Geldern, welches ein Unterlehn vom Hause Caen bei Strehlen war, und ein adeliges Haus und Herrlichkeit im Lüttichschen.

von Schellard (Adam Alexander, Graf), besass im Geldernschen das Haus und die Herrlichkeit Geisteren und Oistrum nebst den zugehörigen Höfen, auch den Rittersitz Spraland; im Bergschen das Haus Haen mit einigen Höfen, das Haus und die Herrlichkeit Schinne, das Haus Crapel mit vier Höfen und im Holländischen einige Höfe und Zehenten.

von Wassenär (Anna Philippine, Baronesse), besass im Geldernschen die Herrlichkeit Venray nebst einem Bauhofe und einer Wassermühle, im Cuykschen aber das adelige Haus Maacken nebst Zubehör und die Fähre zu Vierlingsbeeck über die Maas. Ihre beiden Brüder hielten sich zu St. Grevenhagen im Holländischen auf.

de Winckel (Peter Heinrich), war Besitzer der Jurisdiction Swolgen und des Hauses Colck unter Bröckhuysenvorst; ausserhalb Landes besass er aber verschiedene Höfe und Ländereien im Oestreichisch-Geldernschen und im Amte Montfort.

X. Der Adel in der Preussischen Provinz Pommern mit seinen Besitzungen im Jahre 1836.

(Nach amtlichen Mittheilungen.)

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Altrockschen Erben	Parpatt	Greifenberg.
v. Aminoff	Borgstaedt	Grimme.
v. Arnim	Heinrichsdorf	Neustettin.
v. Arnim	Barzlin	Fürstenthum.
v. Arnim	Lassehne	
v. Arnim	Fimmenhagen	
v. Arnim	Marzelwitz	
v. Bährenfels	Rustow	Grimme.
v. Bagewitz	Drigge	Bergen.
v. Bandemer	Weitenhagen	Stolpe.
v. Barnekow	Kubbelkow	Bergen.
v. Barnekow	Lanken	
v. Barnekow	Poseritz	
v. Barnekow (Freiherr)	Ralswieck	
v. Barnekow (Freiherr)	Sissow	
v. Behr-Negedank	Cavelsdorf	Franzburg.
v. Behr-Negedank	Semlow	
v. Behr (Kammerherr)	Bandelin c. p.	Greifswalde.
C. v. Behr	Behrenhof	
L. v. Behr	Pinnow c. p.	
v. Behr	Beestland	Grimme.
v. Behr-Negedank	Casbohm	
v. Belling (Wittwe)	Tützow	Belgardt.
v. Below	Hoelkewiese	Fürstenthum.
v. Below (Frau)	Salchow c. p.	Greifswalde.
v. Below	Rosslasin	Lauenburg-Bütow.
v. Below	Strellentin	
v. Below	Brünnow	Rummelsburg.
v. Below	Seelitz	
v. Below	Dünnow, Muddel, Lindow	Schlawe.
v. Below	Reddenlin, Simbow, Medenick	
v. Below	Runow	
v. Below	Saleske	
v. Below (Erben)	Peest	
v. Below	Pennkow, Seehof	
v. Below	Gatz	Stolpe.
v. Berg	Sielenz	Bergen.
v. Berg (Prälat)	Gr. Weckow, Cartlow, Schinchow	Cammin.
v. Beyme (Staats-Minister)	Trienke	Fürstenthum.
v. Beringe	Landsdorf	Grimme.
v. Bilow	Grellenberg	Grimme.
v. Bilow	Grischow	
v. Bilow (Wittwe)	Drosedow, Gülzow, Rakow	
v. Bilfinger	Pustamin	Schlawe.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Biberstein (Marschall)	Drehnow	Fürstenthum.
v. Blankenburg	Strippow	Fürstenthum.
v. Blankenburg	Strachmin	Fürstenthum.
v. Blankenburg	Blumenwerder	Neustettin.
v. Blankenburg	Zimmerhausen und Cardemin	Regenwalde.
v. Blankensee (Graf)	Zemlin	Camin.
v. Blankensee	Poblotz	Stolpe.
v. Blankensee	Zipkow	
v. Blessingh	Tutzitz	Bergen.
v. Blixen	Negentin	Greifswalde.
v. Blixen-Fincke	Kl. Zostrow c. p.	
v. Blixen Fincke	Göslow	Grimme.
v. Blixen	Jargenow	
v. Blumenthal	Janneritz und Chorow	Rummelsburg.
v. Blumenthal	Quakenburg	
v. Blumenthal	Varzin, Wussow, Gr. und Kl. Quesdow, Lantow, Wendisch Puddiger, Suckow, Natzlaff	Schlawe.
v. Blumenthal	Segenthin	
v. Bockelberg	Muddelmow und Waldenburg	Regenwalde.
v. Böhn	Scharsow	Rummelsburg.
v. Böhn	Besow	Schlawe.
v. Böhn	Ziegnitz	
v. Böhn	Culsow	Stolpe.
v. Böhn	Wend. Plassow	
v. Böhn	Kl. Sillkow	
v. Böhn	Zirchow	
v. Bohlen	Stretense, Panschow	Anklam.
v. Bohlen	Bohlendorf	Bergen.
v. Bohlen	Poppelwitz	
v. Bohlen (Graf)	Preetz	Franzburg.
v. Bohlenstern	Altenhagen	
Graf Bismark v. Bohlen	Carlsburg c. p.	Greifswalde.
v. Bojahn	Lowitz	Lauenburg-Bütow.
v. Bonin (Wittwe)	Bulgrin	Belgardt.
v. Bonin (Frau)	Schlossramsten (Vorwerk)	Fürstenthum.
v. Bonin (Major)	Tauentzin	Lauenburg-Bütow.
v. Bonin (Kreis-Deputirter)	Naseband	Neustettin.
v. Bonin (Theodor u. August)	Wulflatzig	
v. Bonin	Schönwerder	Pyritz.
v. Bonin (Ober-Präsident)	Schöneberg	Saatzig.
v. Bonin	Kusserow	Schlawe.
v. Bonin	Zowen Alt- und Neu-	
v. Bonin	Lupow	Stolpe.
v. Borcke (Ludwig)	Altwigshagen	Anklam.
v. Borcke (Johann)	Demnitz	
v. Borcke (Karl)	Heinrichshoff, Lübs	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Borcke	Waldisch	Belgardt.
v. Borcke (Wittwe)	Althütten	
v. Borcke (geb. v. Kleist)	Schloss Falkenburg, Zülshagen, Dietersdorf, Teschendorf, Plagow	Dramburg.
v. Borcke	Brallentin	Pyritz.
v. Borcke	Kauselsitz u. Lessenstein	Regenwalde.
v. Borcke	Vorwerk Labes *a*	
v. Borcke	Bonin	
v. Borcke	Grabow	
v. Borcke	Rackow	
v. Borcke (Rittmeister a. D.)	Stargardt, Crössin, Molstrotz, Schofanz, Zozenow, Maldewin	
v. Borcke	Crienke, Gomzin u. Solkow	Usedom-Wollin.
v. Borgstede	Hörchen, Eliesenav, Friedrichwilhelmsthal, Lübzin, Louisenthal	Naugardten.
v. Boriskowsky (Jacob)	*m* Reckow	Lauenburg-Bütow.
v. Boriskowsky (Franz)	*n*	
v. Bornstaedt	Relzow	Greifswalde.
v. Braunschweig	Moltow	Fürstenthum.
v. Braunschweig	Kl. Pobloth	
v. Braunschweigsche Erben	Ritzig	Schiefelbein.
v. Braunschweig	Sorchow	Stolpe.
v. Braunschweig	Dolgenow und Kloelzin	Schiefelbein.
v. Braun	Pustow, Vierow u. Zetelwitz	Grimme.
v. Briesen (geb. v. Ludewig)	Born	Dramburg.
v. Briesen (geb. v. Hermsdorf)	Pritten	
v. Briesen	Botenhagen	Schiefelbein.
v. Bretzke	Dimkuhlen	Belgardt.
v. Brockhausen (Leg.-Secr.)	Gross-Justin *e*	Camin.
v. Brockhusen	Camin *d*	
v. Brockhusensche Erben	Gross-Justin *c* und *d*	
v. Brockhusen	Riebitz *a*	
v. Brockhusen	Riebitz *b*	
v. Brockhausen	Kussow	Neustettin.
v. Brockhausen	Mittelfelde, Mellen, Camritz, Welschen	Dramburg.
v. Brockhausen (Min.)	Kartlow u. Reitzenhagen	Schiefelbein.
v. Brockhusen (Gen.-Maj.)	Lüskow	Usedom-Wollin.
v. Brünnow	Trebenow	Camin.
v. Brüsewitz	Cambz, Bandesow, Camin *a*, *b*, *c*	Camin.
v. Bülow	Osseken, Wittenberg	Lauenburg-Bütow.
v. Bülow (George Bernhard)	Albeck, Gothen, Neuhof und Neukrug	Usedom-Wollin.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Bülow (Christian)	Rieth	Ueckermünde.
v. Bülow (Reisestallmeister)	Cammerow, Labbuhn, Dohrow, Niederhagen, Paalzig, Ornshagen, Regenwalde, Lowin u. Hawenhagen	Regenwalde.
v. Bülow	Reselkow	Fürstenthum.
B. v. Buggenhagen	Buggenhagen c. p.	
E. v. Buggenhagen	Clotzow	Greifswalde.
F. v. Buggenhagen	Züssow	
v. Buggenhagen	Willerswalde	Grimme.
v. Byern	Leine	Pyritz.
v. Carmer	Wussow, Schloissin u. Kl. Bentz	Naugardt.
v. Chamier	Zemmen *e*	Lauenburg-Bütow.
v. Chartron (Major)	Wahrlang	Neustettin.
v. Colmar	Renz	Bergen.
H. v. Corswandt	Pentin	Greifswalde.
C. v. Corswandt	Cantzow	Greifswalde.
v. Corswandt	Crumin, Erbpachtsgut zum Amte Pudayla gehörig	Usedom-Wollin.
v. Corvin-Wierzbitzky	Broitz	Greiffenberg.
v. Czapiewski (Andr.)	Polczen *a*	
v. Czarnowsky	*b* Polczen	Lauenburg-Bütow.
v. Czarnowsky (Andr.)	*c*	
v. Czeszewski	Rekow *r*	
v. Czirson (Paul)	*a*	
v. Czirson (Michael)	*b* Stüdnitz	Lauenburg-Bütow.
v. Czirson (Johann)	*c*	
v. Damitz	Schulzenhagen	Fürstenthum.
v. Damitz	Schulzenhagen	
v. Damitz	Borentin	Neustettin.
v. Davier	wohnt in Treptow a. d. R.	Greiffenberg.
v. Derenthall	Bütow	Saatzig.
v. Dewitz	Cantreck, Dischenhagen, Schwanteshagen, Siegelkow	Camin.
v. Dewitz	Golz	Dramburg.
v. Dewitz	Wussow, Schloissin, Kl. Benz	
v. Dewitz	Schloss Daber	Naugardt.
v. Dewitz	Farbezin	
v. Dewitz	Weitenhagen	
v. Dewitz	Maldewin und Höwenbleff	Regenwalde.
v. Dietzelski	Schimmerwitz	Lauenburg-Bütow.
v. Dietzelski	Merzin	
v. Diringshofen	Balfanz	Neustettin.
v. Döhn	Bartmannshagen	Grimme.
v. Dorne	Kl. Bozepol	Lauenburg-Bütow.
v. Dorpowski	Dolgen	Neustettin.
v. Drosedow	Coesternitz	Schlawe.
v. Eickstaedt (minor. Gebrüder)	Priemen	Anklam.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Eickstaedt (Rittmeister a. D.)	Wartekow	Fürstenthum.
v. Eickstädt (George)	Coblenz, Krugsdorf	Ueckermünde.
v. Eickstädt	Hohenholzen, Rothen-Clempenow, Tantow und Radekow	Randow.
v. Eisenhardt (Gen.-Maj.)	Lietzow	Regenwalde.
v. Enckevort	Gartz	Pyritz.
v. Enckevort	Albrechtsdorf u. Vogelsang	Ueckermünde.
v. Essen	Nadrensee	Randow.
v. Ferber	Turow, Strelow u. Voigtsdorf	Grimme.
v. Fischer (Friedrich)	Franzfelde *i*	
v. Fischer (verehel.)	Zemmin *h*	Lauenburg-Bütow.
v. Flemming (Graf Karl L. Fr.)	Iven	
v. Flemming	Basentin *a* und *b*, Beverdick, Drammen, Lanke *c*, Paatzig, Ribbertow, Sager, Zebbin	
v. Flemming	Benz, Bresow *a* und *b*, Claushagen, Pemplow	Camin.
v. Flemming (Landmarschall)	Boeck *a*, *b* u. *c*, Baumgarten, Holzhagen, Klötzin, Langendorf, Moratz *b*	
v. Flemming	Martentin	
v. Flemming (Rittmeister a. D.)	Schruptow	Greiffenberg.
v. Flemming (Franz)	Matzdorf, Burow (Antheil)	Naugardt.
v. Flemming (Landr.)	Leussin, Zünz, Zwizlaff	Usedom-Wollin.
v. le Fort	Papendorf	Greifswalde.
v. Gadow	Drechow	Franzburg.
v. Gadow	Hugolsdorf	
E. v. Gagern	Muggendorf	Anklam.
v. Gagern	Franckenthal	Bergen.
v. Gaudecker (Deput.)	Kerstin	Fürstenthum.
v. Gaudecker (Deput.)	Zuchen	Neustettin.
v. Gädicke	Klokow	Belgardt.
v. Geibler	Ferchland	Pyritz.
v. Gellhorn	Grassee	Saatzig.
v. Gelsdorf	Moelzlin	Fürstenthum.
v. Gembitzki	Repzin	Schiefelbein.
v. Gentzkow	Brook, Buchholz u. s. w.	Demmin.
v. Gerlach	Parsow	Fürstenthum.
v. Gersdorf	Sachoff	Rummelsburg.
v. Glasenapp	Althütten	
v. Glasenapp	Wurchow	Neustettin.
v. Glasenapp	Tarmen	
v. Glöden	Griebow	Greifswalde.
v. Goetzen (Graf)	Wisbur	Fürstenthum.
v. d. Goltz	Krazig	Schiefelbein.
v. d. Goltz	Schellin	Rummelsburg.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Goslomski	Oslau-Dammerow *b* Trezebiatkow *h*	Lauenburg-Bütow.
v. Gostkowski	Gustkow *h*	
L. v. Gostkowski	Gustkow *h*	
v. Gottberg	Reblin	Schlawe.
v. Gottberg	Mahnwitz	
v. Gottberg	Starwitz	Stolpe.
v. Gottberg	Kl. Dübsow	
v. Gowinski	Mersinke	
v. Grabowki	Gustkow	
v. Gruben (Oberstl.)	Bergensin, Comsow etc.	
v. Gruchalla Wersierski	Czorn-Dammerow *g*	Lauenburg-Bütow.
v. Gruchalla	Trczebiatkow *c*	
v. Gruchalla (Witwe)	Zemmen *k*	
v. Gustowki (Erben)	Gr. Gustkow *b* und *c*	
v. Hacke (Graf)	Radewitz, Damitzow etc.	Usedom-Wollin.
v. Hackwitz	Wasehow	Greifswalde.
v. Hagemeister	Clausdorf	Franzburg.
v. Hagen	Langen	Belgardt.
v. Hagen	Dremslaff	Regenwalde.
v. Hagenow	Langenfelde	Fürstenthum.
v. Hagenow	Medraw	Grimme.
v. Haindel	Klützow	Pyritz.
v. Hanstein	Schmolsin	Stolpe.
v. Hanstein	Wussecken	
v. Harder	Cransdorf	Bergen.
v. Harder	Barkow	Greiffenberg.
v. Harrenberg	Parpart	
v. Hellermann	Carzin	Fürstenthum.
v. Hellermann	Zebblin	
v. Hennings	Stremlow u. s. w.	Grimme.
v. Hertel	Daugzin	Greifswalde.
v. Hertel	Plenin	Franzburg.
v. Herzberg	Gr. Herzberg	Neustettin.
v. Hesse	Schlechtmühlen	Franzburg.
v. Heydebreck	Warnim	
v. Heydebreck	Parnow	Fürstenthum.
v. Heydebreck	Tessin	
v. Heydebreck	Puddiger	Schlawe.
v. d. Heyden	Plötz u. s. w.	Demmin.
v. d. Heyden Linden	Tützpatz u. s. w.	
v. d. Heyden	Sabow	Pyritz.
v. Hiller	Haegenken, Gr. Mokratz	Usedom-Wollin.
v. Hochwächter	Gr. Milzow u. Kl. Milzow	Grimme.
v. Hövel	Denzig *B*	Dramburg.
v. Horn	Ranzin	Greifswalde.
v. Jöden Koniecpolski	Grumsdorf	Fürstenthum.
v. Jöden Koniecpolski	Goenne	Neustettin.
v. Jöden Koniecpolski	Heinrichsdorf	Rummelsburg.
J. v. Jutrczenka		
A. v. Jutrczenka	Gr. Guskow	
H. v. Jutrczenka	*c l k f*	Lauenburg-Bütow.
M. v. Jutrczenka		
J. v. Jutrczenka Trczebiatowski	Rekow	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
M. v. Jutrczenka Trczebiatowski	Rekow *a d e* Trczebiatkow	Lauenburg - Bütow.
v. Jutrczenka (Erben)		
C. v. Jutrczenka		
v. Jutrczenka	Silkow	Stolpe.
v. Kahlden	Neclade	Bergen.
v. Kahlden	Arbshagen	Franzburg.
v. Kahlden	Gottberg	Pyritz.
v. Kahlden u. Normann	Zicker	Bergen.
v. Kamecke	Misdow	Schlawe.
v. Kamecke	Egsow, Kumerzien	
v. Kamecke	Kl. Guschen	Stolpe.
v. Kamecke	Kl. Reetz	Rummelsburg.
v. Kameke	Gumentz	
v. Kamcke	Thunow	Fürstenthum.
v. Kamcke	Lustebuhr	
v. Kamcke (Erben)	Varchim	
v. Kamcke	Bitzicker	
v. Kamcke	Varchimshagen *a*	
v. Kamcke (Landrath)	Varchimshagen *b*	
v. Kamcke	Cratzig	
v. Kathen	Götemitz	Bergen.
v. Katt	Finkenwalde u. s. w.	Randow.
v. Kedrowski	Stüdnitz	Lauenburg - Bütow.
v. Keffenbrink	Plestin	Demmin.
v. Keffenbrink	Griebnow, Creutzmannshagen	Grimme.
v. Kirchbach (Baron)	Hohensee	Greifswalde.
v. Kirchbach	Paderow	Anklam.
v. Kirchbach (Gebr.)	Büntzow, Klitschendorf	Greifswalde.
v. Kleist (Landrath)	Kieckow	Belgardt.
v. Kleist (Hauptmann)	Schmenzien	
v. Kleist (Landrath)	Warnin	
v. Kleist (Rittmeister)	Damen	
v. Kleist (Lieutenant)	Kl. u. Gr. Dubberow	
v. Kleist (Lieutenant)	Siedtkow	
v. Kleist (Lieutenant)	Zarnekow	
v. Kleist (Deputirter)	Battin	
v. Kleist (Witwe)	Cammissow	
v. Kleist (Geschwister)	Zuchen u. s. w.	Fürstenthum.
v. Kleist	Dubbertech	
F. v. Kleist (geb. v. Versen)	Neubackow	
v. Kleist Bornstedt	Glienicke	Neustettin.
v. Kleist (Graf v. Kleist Loss)	Juchow	
v. Kleist	Kussow	
v. Kleist	Danzen	
v. Kleist (Kammerherr)	Raddatz	
v. Kleist	Paeppelhoff	Rummelsburg.
v. Kleist	Nemitz	Schlawe.
v. Kleist	Tychow	
v. Klinkowström	Treptow a. d. R.	Greiffenberg.
v. Klopoteck	Czarndamerau *a*	Lauenburg - Bütow.
v. Klopoteck (Johann)	Oslawdamerau *a*	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Klot-Trautvetter	Gr. Kedingshagen	Franzburg.
v. Knebel (Landrath)	Sarranzig	
v. Knebel-Döberitz	Friedrichsdorf	Dramburg.
Die Kinder desselben	Grunow, Zelzin, Klebow	
v. Knebel (Hauptmann)	Bulgrind	Lauenburg-Bütow.
v. Knobelsdorf (Lieut.)	Schmelzdorf	Regenwalde.
v. Köhler	Oebelitz	Franzburg.
v. Köller	Jasenitz u. s. w.	Randow.
v. Köller	Dobberphul, Goerke	
v. Köller	Reckow, Morotz *a*	Camin.
v. Köller-Banner	Morotz *c*	
v. Köppern (Eduard)	Rathebur, Marienthal	Anklam.
v. Köppern	Nemitz	Randow.
v. Koss	Bannow	Fürstenthum.
v. Kracht (Gen.-Maj.)	Roggow *b*	Regenwalde.
v. Krahn	Krahnshoff	Lauenburg-Bütow.
v. Krause	Pritzlow	Randow.
v. Krause (Ferdinand)	Tenzerow, Sternfeld	Demmin.
v. Krausenstein (Ww.)	Werder	Usedom-Wollin.
v. Krauthoff	Jamitzow	Greifswalde.
v. Krockow (Graf)	Schönwalde	Stolpe.
v. Krockow (Minorennen)	Peest *a*	Schlawe.
v. Krockow (Graf)	Chotzlow u. s. w.	Lauenburg-Bütow.
v. Krossow (Freiherr)	Falkenhagen	Grimme.
v. Krossow (Freiherr)	Pansewitz	Bergen.
v. Krossow (Freiherr)	Divitz	Franzburg.
v. Kruse	Stelzow, Gramzow und Krusenfelde	Anklam.
v. Kruse	Poetschow c. p.	Greifswalde.
v. Kukowski (Ant. Franz)	Polczen *d*	Lauenburg-Bütow.
v. Kunow	Dützow	Regenwalde.
v. Kuylenstierna	Cletzin	Demmin.
Laitre (de)	Radem	Rummelsburg.
v. d. Lancken	Lancken	
v. d. Lancken	Lanckenburg	
v. d. Lancken	Plüggentin	
v. d. Lancken	Woldenitz	Bergen.
v. d. Lancken	Zürckwitz	
v. d. Lancken u. Wackenitz	Boldewitz	
v. Langen	Uselitz	
v. Langen	Parow	Demmin.
Laszewki (Erben)	Buchwald	Lauenburg-Bütow.
v. Lebbin	Standemin, Naftin	Belgardt.
v. Leithorst	Wuckel	Neustettin.
v. Lepel	Goermitz, Netzekow etc. (Halbinsel Gritz)	Usedom-Wollin.
v. Lepel	Wyck	Greifswalde.
v. Lettow	Drachwehne, Varchimshagen	Fürstenthum.
v. Lettow	Ribbecard	Greiffenberg.
v. Lettow	Medewitz	
v. Lettow	Wangritz	Naugardt.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Lettow	Malschütz	Lauenburg-Bütow.
v. Lettow	Kl. Lorinsen u. Woeknin	Neustettin.
v. Lettow	Gr. Beetz	Rummelsburg.
v. Lettow	Zeromin	Stolpe.
v. Lettow (Majorat)	Gr. Pomeiske	Lauenburg-Bütow.
v. Lettow	Pomeiske Klenzin	Stolpe.
v. Lettow	Ravenkorst	Camin.
v. Lewinski	Reckow	Lauenburg-Bütow.
v. Lilienanker	Daskow	Franzburg.
v. Lindequist	Schweickwitz	Bergen.
v. Lippe	zu Treptow a. R.	
v. Lobeck	Kl. Redingshagen	Franzburg.
v. Lockstädt	Carow, Maskow	Naugardt.
v. Lockstädt	Carow	Regenwalde.
v. Löper	Strölitz	Greiffenberg.
v. Löper	Schmorow	
v. Löper	Stramehl	Regenwalde.
v. Löper	Wedderwill	
v. Löwenklau	Treptow a. R.	Greiffenberg.
A. v. Lonski	Trczebiatkow	Lauenburg-Bütow.
v. Luck	Borrenthin	Demmin.
v. Luckowitz	Dunow	Camin.
v. Lübtow	Labuhn	
v. Lübtow	Gr. Lüblow (Anth.)	
v. Lübtow	Kl. Lüblow b	Lauenburg-Bütow.
v. Lübtow	Sterbenin	
v. Lühne	Zarnefanz	Belgardt.
v. Mach (Joseph und Stanislaus)	Gross-Lüblow	
v. Mach (Adolph)	Klein Perlin a	Lauenburg-Bütow.
v. Mach	Klein-Volz	Rummelsburg.
v. Mach	Goffert	Schlawe.
v. Malottke (Frau)	Oberschäferei	Fürstenthum.
v. Malottke (Jacob)	Trzebiatkow m	
v. Malottke (Friedrich)	Gross-Gustkow	Lauenburg-Bütow.
v. Maltzahn (Erblanden)	Tenzerow (Sternfeld)	
v. Maltzahn (Kammerherr)	Zettemin, Wustgrabow	
v. Maltzahn (Karl)	Alt-Sommersdorf, Leuschentin u. Wolckwitz	
v. Maltzahn (George Heinr.)	Pinnow, Dockow	Demmin.
v. Maltzahn (Ludw. Gustav)	Rottmannshagen, Bützenfelde	
v. Maltzahn (Gustav)	Saarow	
v. Maltzahn (Lieuten.)	Varselow, Leppin	
v. Maltzahn (Witwe u. Kind)	Eltzetel	
v. Manstein (General)	besitzt kein Gut	
v. Manteuffel (Lieut.)	Collatz	
v. Manteuffel (Major)	Ziegelwiese	
v. Manteuffel (Major)	Hohenwardin	Belgardt.
v. Manteuffel (Lieut.)	Ganzkow	
v. Manteuffel (Lieut.)	Altsarskow	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Manteuffel (Lieut.)	Gauerkow	Belgardt.
v. Manteuffel (Wittwe)	Redel	
v. Manteuffel	Buslav	
v. Manteuffel	Lestin	Fürstenthum.
v. Manteuffel	Drosedow	
v. Manteuffel	Schmuckenthin	
v. der Marwitz	Greiffenberg	Greiffenberg.
v. der Marwitz	Klein-Nossin	Stolpe.
v. Massow	Löst und Gross-Möllen	Pyritz.
v. Massow	Rummelsburg, Rohr	Rummelsburg.
v. Massow	Schwessin, Falkenhagen, Reinfeld	
v. Massow	Voblanse	
v. Massow	Gross-Schwirsen	
v. Massow	Gross-Voltz	
v. Massow	Bansekow	Stolpe.
v. Mecklenburg	Partlitz	Franzburg.
v. Mecklenburg	Todenhagen	
v. Mecklenburg	Volksdorf	Grimme.
v. Mellenthin	Hade	Belgardt.
v. Mellenthin (Ob.-L.-Ger.-Rath)	Gersdorf	Dramburg.
v. Mellenthin (Gebrüd.)	Kl. Lienchen u. ein Antheil in Langenhagen	Saatzig.
v. Memmerty (Hauptm.)	Damerkow	Lauenburg-Bütow.
v. Meyenn (Kr.-Dep.)	Ganschendorf	Demmin.
v. Meyenn	Wodarg, Werden	
v. Michaelis	Quatzow	Schlawe.
v. Mitzlaff	Damen u. Bewersdorf	Stolpe.
v. Mitzlaff	Grossendorf	
v. Mitzlaff	Katrow	
v. Moltke (Gr. Amalie)	Schlossow	Demmin.
v. Mrosch (Johann)	Trzebiatkow *e*	Lauenburg-Bütow.
Anton und Albrecht v. Mrosedts	Trzebiatkow *f*	
v. Mühlenfels	Mökow	Greifswalde.
v. Müller - Dettlof (Landschaftsrath)	Zemmin	Demmin.
v. Münchow (Wittwe)	Gross-Saatspe	Fürstenthum.
v. Münchow	Laatzig	
v. Münchow (Graf)	Vietzig, Krampkewitz *b* Klein-Wunneschin *b*	Lauenburg-Bütow.
v. Münchow (George)	Eichenberge	Neustettin.
v. Münchow (Graf)	Mickrow	Stolpe.
v. Münster u. Meinhörel (Graf)	Schwartow, Schwartowke	Lauenburg-Bütow.
v. Natzmer (Steueraufseher)	Treptow a. d. R.	Greiffenberg.
v. Natzmer'sche Erben	Claptow	Fürstenthum.
v. Natzmer (Minorennen)	Vettrin, Borckow	Schlawe.
v. Netzow	Kagenow	Anklam.
v. Neumann	Trübnitz	Bergen.
v. Nimptsch (Wittwe)	Poggenhoff	
v. Norrmann	Helle	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Norrmann	Liddow	Bergen.
v. Norrmann	Niederhoff	Grimme.
v. Norrmann	Eckhoff	
v. Norrmann (Registr.)	Treptow a. d. R.	Greiffenberg.
v. der Oehe	Oehe	Bergen.
v. Oertzen	Rottnow	Greiffenberg.
v. der Osten	Dubkewitz	Bergen.
v. d. Osten	Martensdorf	Franzburg.
v. d. Osten	Stockow	Fürstenthum.
v. d. Osten	Rütznow	Greiffenberg.
v. d. Osten (Minorennen)	Zirkwitz	
v. d. Osten	Schönow	Pyritz.
v. d. Osten	Gr. und Kl. Jannewitz, Krampkewitz *a*, Rorgars, Kl. Wunneschin, Puggerschow, Altenhagen, Glath	Lauenburg-Bütow.
v. d. Osten (Gebrüder)	Bardukow, Kutzen, Piepenburg, Zowent, Heydebreck	Regenwalde.
v. d. Osten	Wisba	
v. d. Osten	Witzmitz und Pinnow	
v. d. Osten	Peucunen	
v. Owstin	Quilow c. p.	Greifswalde.
v. Palubicki (Joseph)	Polczen *c* und *k*	Lauenburg-Bütow.
v. Papstein	Blumberg	Pyritz.
v. Paszke	Enzow, Zissow, Tadden	Lauenburg-Bütow.
v. Paulsdorf	Paulsdorf *a* und *b*	Camin.
v. Petersdorf (Wittwe)	Zodtkow, Muttrin	Belgardt.
v. Petersdorf (Lieut.)	besitzt kein Gut.	
v. Petersdorf (Georg Christ.)	Carlshoff, Blankenfelde, Buddendorf, Camelsberg, Grossenhagen, Lütkenhagen, Puddenzig, Reschl, Burow einen Antheil	Naugardt.
v. Petersdorf (Julius)	Jacobsdorf	
v. Pilsach	Gramenz	Neustettin.
v. Pirch	Wundichow	Stolpe.
v. Pirch (Adam)	Polczen *f*	Lauenburg-Bütow.
v. Pirch	Krüssow *b*	Pyritz.
v. Pirch	Dobberphull	
v. Pirch (Wittwe)	Bonswitz	Lauenburg-Bütow.
v. Pirch (Minorennen)	Niebendzin	
v. Platen	Ganschvitz	Bergen.
v. Platen (Freiherr)	Ganschvitz	
v. Platen	Gurtitz	
v. Platen	Parchow	
v. Platen	Reisevitz	
v. Platen	Venz	
v. Platen	Zubzow	
v. Plötz'sche Erben	Stregow	Camin.
v. Plötz	Stachow, Staarz *a*	
v. Plötz'sche Erben	Kl. Weckow, Rockitt	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Plötz	Batzritz	Fürstenthum.
v. Plötz	Klücken	Pyritz.
v. Plötz	Woidsick	
v. Poblotzka (Wittwe)	Gr. Berlin	Lauenburg-Bütow.
v. Podewils	Podewils	
v. Podewils (Hauptm.)	Saager	Belgardt.
v. Podewils (Lieut.)	Gr. Reichow	
v. Podewils (General)	Sarickow, Zachariä	Demmin.
v. Podewils (Edwin)	Käseke, Beggerow	
v. Podewils (Obrist)	Coseeger	Fürstenthum.
v. Podewils (Hauptm.)	Woitzel und Zülzesitz	Regenwalde.
v. Podewils	Crangen, Sollnitz, Kummerow, Bosens, Drenzig, Bussin	Schlawe.
v. Podewils	Wusterwitz	
v. Pomnitz	Freist, Schönehn, Speck, Babidol, Labenz, Goddentow	
v. Prondczinski (Michael)	Oslawdamerau *a*	Lauenburg-Bütow.
v. Prondczinski (Chrst.)	Rekow *b*	
v. Prondczinski (Albrecht)	Stüdnitz *d*	
v. Putbus (Fürst)	Putbus	Bergen.
v. Putbus (Graf)	Schoritz	
v. Putbus (Graf)	Löbnitz	Franzburg.
v. Puttlitz (Obristlieut.)	Greiffenberg	Greiffenberg.
v. Puttkammer	Gross-Küssow	Pyritz.
v. Puttkammer	Klein-Gustkow	Lauenburg-Bütow.
v. Puttkammer	Lindenbusch	
v. Puttkammer	Cremerbruch, Reinwasser	
v. Puttkammer	Saaben	
v. Puttkammer	Reinfeld, Karttum	
v. Puttkammer	Gewiesen	Rummelsburg.
v. Puttkammer	Poberow, Zettin	
v. Puttkammer	Wobeser	
v. Puttkammer	Sellin und Storkow	
v. Puttkammer (Frau)	Versin	
v. Puttkammer (Frau)	Reddies	
v. Puttkammer (Wittw.)	Hensenhagen	Regenwalde.
v. Puttkammersche Erben	Pansin	Saatzig.
v. Puttkammer	Bartlin	Schlawe.
v. Puttkammer (Baron)	Grumbkow	
v. Puttkammer (desgl.)	Gross-Podel	
v. Puttkammer (desgl.)	Stozenthin	
v. Puttkammer (desgl.)	Wollin	
v. Puttkammer	Deutsch-Corstnitz	Stolpe.
v. Puttkammer	Lossin	
v. Puttkammer	Klein-Machmin	
v. Puttkammer	Grapitz	
v. Puttkammer	Gross-Nossin	
v. Puttkammer	Cavelwischer Güter	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Quillfeldt	Buschenhagen	Franzburg.
v. Quillfeldt	Middelhagen	Grimme.
v. Quistorp	Crentzow c. p.	Greifswalde.
v. d. Reck (Präsident)	Vietzow, Wutzow	Belgardt.
v. Reckow (Auguste) geb. v. Kleist	Storkow	Neustettin
v. Reckow	Camnitz	Rummelsburg.
v. Reckow	Kleschinz	Stolpe.
v. Redern	Alt-Damerow	Stolpe.
v. Reibnitz	Hohensellchowen	Saatzig.
v. Reichenbach	Hufe und Regezow	Usedom-Wollin.
v. Rekowsky	Schlaischow	Lauenburg-Bütow.
v. Rekowsky (Erben)	Czarndamerow *h*	Lauenburg-Bütow.
v. Rekowsky (Johann)	Gross-Gustkow *g*	Lauenburg-Bütow.
v. Rexin	Wodtke, Saulin, Kl. Damerkow, Gnewin, Gnewinke, Saulinke, Gr. und Kl. Schwichow	Lauenburg-Bütow.
v. Rhein	Wildenhagen *a, b, c*, Wietstock *a* u. *b*, Dorgsow	Camin.
v. Rhöder (Wittwe)	Schlönwitz (Antheil)	Schiefelbein.
v. Rodbertus	Gransebieth	Grimme.
v. Röbell (Wittwe)	Dumzin	Fürstenthum.
v. Rosen	Rosengarten	Bergen.
v. Rüchel-Kleist	Hoffelde und Roggorn *a*	Regenwalde.
v. Rülow	Osseken, Wittenberg	Lauenburg-Bütow.
v. Sallmuth (Baron)	Jassen	Lauenburg-Bütow.
v. Sanden	Neuendorf	Lauenburg-Bütow.
v. Schack	Damerow	Belgardt.
v. Schack	Mitpächter von Kl. Milzow und Borgstedt	Grimme.
v. Schätzel	Nautin	Pyritz.
v. Schierst	Schweningen	Stolpe.
v. Schlagenteuffel	Werden	Franzburg.
v. Schliefen	Stolzenberg	Fürstenthum.
v. Schlichtkrule (Wittwe)	Engelwacht und Gross-Berckenhagen	Grimme.
v. Schmeling (Wittwe)	Holkewiese *a, b, c*,	Fürstenthum.
v. Schmeling geb. Häs	Jüdenhagen	Fürstenthum.
v. Schmeling	Neuenhagen	Fürstenthum.
v. Schmeling	Gross-Möllen	Fürstenthum.
v. Schmeling	Pleushagen	Fürstenthum.
v. Schmeling (Wittwe)	Gross-Streitz	Fürstenthum.
v. Schmeling	Klein-Wunneschin C. D.	Lauenburg-Bütow.
v. Schmeling	Freist	Stolpe
Bleken v. Schmeling	Roggatz	Stolpe
v. Schmidt	Schellin	Greiffenberg.
v. Schmidt	Semerow	Schiefelbein.
v. Schmidt	Berkenow	Schiefelbein.
v. Schmiedeberg	Cunow und Langenhagen	Greifenhagen
v. Schmiedekopf (Wittwe)	Ruhnow und Winningen	Regenwalde.
v. Schmidsek (Wittwe)	Rottow	Belgardt.
v. Schmidsek (desgl.)	Altbuckow	Fürstenthum.
v. Schmiterlow	Stedar	Bergen.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Schöning	Clemmen	
v. Schöning	Cössin	
v. Schöning	Muscherin, Succow a. Pl. und Uckerhoff	Pyritz.
v. Schöning	Sallentin	
v. Schöning	Tolz	Saatzig.
v. Schmudde (Martin)	Polczen i	
v. Schmuddeschen Minorennen	Trzebiatkow k	Lauenburg - Bütow.
v. Schmudde (Michael) g	Zemmen	
v. Schmudde (Joh. Fr.) c		
v. Schon	Warbelow	Stolpe.
Schoulz v. Ascheroden (Baronin)	Nehringen, Bauersdorf, Rodde, Dorow u. Campen	Grimme.
Schoulz v. Ascheroden (Baronin)	Zarnekow	
v. d. Schulenburg	Finkenhagen	Fürstenthum.
v. Schulz	Jahnkow	Grimme.
v. Schulz	Müntzkow	Franzburg.
v. Schulz	Gross-Gluschen	Stolpe.
v. Schwanenbach	Sommerfeld	Franzburg.
v. Schwerin (Graf Heinrich Ludwig)	Putzor, Boldekow, Glien, Schwerineburg, Wusseken, Löwitz, Zinzow, Rabenow, Cavelpass	
v. Schwerin (Graf Maximilian)	Sarnow	
v. Schwerin (Graf Karl)	Busow, Sacherow, Louisenhoff	
v. Schwerin (Ludwig)	Rehberg, Janow, Langkrohn	Anklam.
v. Schwerin (separirte)	Neuenkirch	
v. Schwerin (minor. Gebrüder)	Curtshagen, Neuendorff	
v. Schwerin (Familie)	Spantekow, Dennin, Rebelow, Drevelow, Japrenzin, Strippow	
v. Schwerin (Karl Aug.)	Hohenbrüntzow, Strechlow	Demmin
v. Schwerin (Graf)	Rebbrow	Lauenburg - Bütow.
v. Schwichowsche Erben	Gersdorf, Petersdorf	
v. Senz	Mitpächter von Kl. Milzow und Pöglitz	Grimme.
v. Sobeck (Baron und Kammerherr)	Zarrenthin, Leussin, Bentzin	Demmin.
v. Sobeck (Baron)	Kruckow, Barckow, Tutow	
v. Sodenstjerna	Carnin	Franzburg.
v. Sparr	Schlönwitz (Antheil)	Schiefelbein.
v. Sprenger	Crampe	Stolpe.
v. Steinäcker	Megow	Pyritz.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Steinäcker (Freih.)	Antheil von Nipperwiese und Rosenfelde	Greifenhagen.
v. Steinkeller	Treptow a. d. R.	Greiffenberg.
v. Steinkeller	Carvitz	Schlawe.
v. Stempelsche Erben	Zirchow	
v. Stempel	Crampe	Stolpe.
v. Stillfried	Vellin	Schlawe.
v. Stogentin	Prebendow	Stolpe.
v. Stogentin	Schorin	
v. Stogentin	Zemmin	
v. Stranz	Barkow	Greiffenberg.
v. Strzebelinski	Ober-Lowitz	Lauenburg-Bütow.
v. Stumpfeldt	Trinwillershagen	Franzburg.
v. Stumpfeldt	Kotzenow	
v. Stutterheim (Major)	Falkenberg	Schiefelbein.
v. Styp-Rekowski	Reckow c	Lauenburg-Bütow.
v. Sydow	Petershagen	Fürstenthum.
v. Sydow	Schönow und Wollersdorf	Stolpe.
v. Sykorsky (Johann)	Klonczen e	Lauenburg-Bütow.
v. Sykorsky (Martin)	Polczen h	
v. Tempski (Anton)	Klonczen a	
v. Tesmar (Friedrich Wilhelm)	Gross-Borkow	
v. Tesmar	Trzebiatkow i	
v. Thadden	Trieglaff	Greiffenberg.
v. Than	Prusdorf	Franzburg.
v. Than	Schlemmin	
v. Than	Tribohm	
v. Thielen (Majorin)	Hohenfelde	Fürstenthum.
v. Tigerström	Bassin	Grimme.
v. Tigerström (Wittwe)	Legerhof	
v. Tornow	Pretzen	Anklam.
v. Tornow	Dominke	Stolpe.
v. Treskow	Gadgen	Rummelsburg.
v. Troschke	Zeimcke	Saatzig.
v. Uckermann	Gross-Machmin	Stolpe.
v. Usedom	Freesen	Bergen.
v. Usedom	Glutzow	
v. Usedom	Zinmoissel	
v. Versen (Lieut.)	Bevitzlaff (Anth.) Mordelatz	Belgardt.
v. Versen	Crampe	Fürstenthum.
v. Vohl	Gohlkow	Greifswalde.
v. Vormann	Billerbeck	Pyritz.
v. Vormann	Libbehne a	
v. Wachholz	Althoff	Fürstenthum.
v. Wachholz	Schwedt	
v. Wachholz	Jarchoch	
v. Wachholz	Treptow a. d. R.	Greiffenberg.
v. Wachtmeister (Graf)	Eixen	Franzburg.
v. Wachtmeister (Graf)	Degelsdorf, Bossendorf Vasekow	Grimme.
v. Wachtmeister (Bar.)	Grammendorf	
v. Wackenitz	Bottenhagen	Greifswalde.
v. Wadtke (Lieut.)	Bolkow	Belgardt.

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Wadtke (Hauptm.)	besitzt kein Gut.	
v. Wadtke (Rittmeister)	Goldbeck	Fürstenthum.
v. Wadtke	Sydow *a*	Schlawe.
v. Wadtke	Sydow *b*	
v. Waldow	Steinhoffel, Glashagen, Langenhagen, (Antheil) Nöbbin, Zenthin, Seidelberg	Saatzig.
v. Wangenheim	Rohrwerder, Kl. Spiegel, Wedellsdorf	
v. Wangenheim	Neutobitz	Dramburg.
v. Wartensleben (Gräfin)	Schwirsen *a* und *b*	Camin.
v. Wartensleben (Graf)	Grambow	
v. Wartoch-Rekowski	Reckow *c*	Lauenburg-Bütow.
v. Wartoch-Rekowski	Zemmen *b*	
v. Wedell	Blankensee	
v. Wedell	Cremzow	
v. Wedell	Fürstensee	Pyritz.
v. Wedell	Replin	
v. Wedell-Burghagen	Pumptow	
v. Wedell	Teschendorf	Regenwalde.
v. Wedell (Rittmeister)	Braunsforth	
v. Wedell (Rittmeister)	Kanneberg	
v. Wedell (Landschafts-Rath)	Marienhagen	
v. Wedell (Kreisdeput.)	Pegelow	Saatzig.
v. Wedell (Lieut.)	Schönebeck	
v. Wedell	Vehlingsdorff	
v. Wedell (Major)	Vossberg	
v. Weiher (Karl)	Gross-Bozepol	
v. Weiher	Felslow	Lauenburg-Bütow.
v. Weiher (Hermann)	Lischnitz, Ganz, Dzechlin, Scharschow	
v. Wenden	Dargen	Fürstenthum.
v. Wenden	Griebnitz	
v. Westrell	Neu-Elmenhorst	Grimme.
v. Wietersheim	Batzlaff	Camin.
v. Willke (Minorennen)	Ahlbeck, Gr. Damerkow, Prebendow	Lauenburg-Bütow.
v. Winterfeldt (Karl)	Cadow	Demmin.
v. Winterfeld	zwei Höfe in Cunow	Stolpe.
v. Willamowitz	Elvershagen, Obernhagen, Cornitz und Kl. Roddow	Regenwalde.
v. Wnuck-Lipinski	Trzebiatkow *b*	Lauenburg-Bütow.
v. Wnuck	Zemmen *a* und *c*	
v. Wödtke (Oberst a. D.)	Wödtke	Greiffenberg.
v. Wolde	Wusterbarth, Lasbeck und Lankow	Belgardt.
v. Wolde (Oberstl. a. D.)	Vusterwitz	Dramburg.
v. Wolde (Oberstl.)	Kankow	Saatzig.
v. Wolff	Hohenwalde	Pyritz.
v. Wolffradt	Schmadtzin c. p.	Greifswalde.
v. Wolffradt	Lüssow c. p.	

Namen der Familien.	Namen des Hauptgutes.	Namen der Kreise, in welchen dieselben liegen.
v. Wolow	Lübgort	Neustettin.
v. Wrycz-Rekowski (Michael) *f*	Reckow	Lauenburg-Bütow.
v. Wrycz-Rekowski (Jacob) *c*	Reckow	Lauenburg-Bütow.
v. Wrycz-Rekowski (Albrecht) *g*	Reckow	Lauenburg-Bütow.
v. Wrycz-Rekowski (Joseph) *e*	Reckow	Lauenburg-Bütow.
v. Wulferone	Zarrendorf	Grimme.
v. Wyschetzkische Erben	Gross-Tuchen	Lauenburg-Bütow.
v. Wyschetzki	Sochow	Stolpe.
v. Zadow (Lieutenant)	Alt-Wucherow	Dramburg.
v. Zadow (Hauptm.)	Döberitz	Regenwalde.
v. Zanthier	Pülnitz	Franzburg.
v. Zanthier	Carstnitz	Stolpe.
v. Zansen	Niepars	Franzburg.
v. Zastrow	Schlennin (Anth.) Mandelatz	Belgardt.
v. Zastrow (Ldschafts-direct.)	Pobanz	Fürstenthum.
v. Zastrow (Ldschafts-direct.)	Treptow a. d. R.	Greiffenberg.
v. Zastrow (Eduard)	Gortkewitz	Lauenburg-Bütow.
v. Zastrow (Otto George)	Wusterhausen	Neustettin.
v. Zastrow (Landrath)	Osterfelde	Neustettin.
v. Zastrow	Cölpin	Neustettin.
v. Zastrow gen. v. Küssow	Rossow und Sassenberg	Saatzig.
v. Zelasinski	Zelasen *a*	Lauenburg-Bütow.
v. Zelewski (Oberstl.)	Buckowin	Lauenburg-Bütow.
v. Zelewski	Osseck	Lauenburg-Bütow.
v. Zelewski	Schimmerwitz *a*	Lauenburg-Bütow.
v. Zepelin	Pentz	Demmin.
v. Zernowski	Jerskowitz	Stolpe.
v. Ziminsky	Reckow *r*	Lauenburg-Bütow.
Zitzewitz v. Wittken	Gr. Gostkow ohne Littr.	Lauenburg-Bütow.
v. Zitzewitz	Plötzig und Klestow	Rummelsburg.
v. Zitzewitz	Brotzen	Rummelsburg.
v. Zitzewitz	Techlin, Besswitz	Schlawe.
v. Zitzewitz	Dumröse	Stolpe.
v. Zitzewitz	Labehm	Stolpe.
v. Zitzewitz	Budow	Stolpe.
v. Zitzewitz	Cosemühl	Stolpe.
v. Zitzewitz	Gross-Garsen	Stolpe.
v. Zitzewitz	Klein-Garsen	Stolpe.
v. Zitzewitz	Gagelow	Stolpe.
v. Zitzewitz	Nippoglense	Stolpe.
v. Zitzewitz	Zitzewitz	Stolpe.

XI. Der auf der Insel Rügen ehemals ansässig gewesene und der jetzt ansässige Adel.

1) Ausgestorbene Geschlechter.

Die von Ahnen.
- - Ahrenhopen.
- - Banker oder Pankern.
- - Bergelasen.
- - Bonow.
- - Budden.
- - Dolahn.
- - Ehden.
- - Garevitz.
- - Horst.
- - Jasmund.
- - Kartlevitz.
- - Ketel.
- - Kock oder Kocken.
- - Krakevitz.
- - Kulpen.
- - Kyle.
- - Leesten.
- - Meritz.
- - Moizlekow.
- - Paselich.
- - Quatern.
- - Quatzen.
- - Queren.
- - Rhaden oder Rahden.
- - Raleke.
- - Rasechen.
- - Rethen.
- - Rothermund.
- - Segebaden.
- - Slaveken oder Slavekenitz.
- - Scheel oder Schielen.
- - Speek.
- - Schmatzhagen.
- - Stein.
- - Stowenow.

Die von Stubben.
- - Vitzen.
- - Wusseke oder Wuschken.
- - Zabelzitze.
- - Zuhmen, Tzumen, Tzum oder Suhm.

2) Gegenwärtig blühende Geschlechter.

Die von Aminhof.
- - Bagewitz.
- - Barnekow.
- - Blessingh.
- - Bohlen.
- - Buchholz.
- - Colmar.
- - Dyke.
- - Gagern.
- - Harder.
- - Kahlden.
- - Kahlden von Normann.
- - Kathen.

Freiherr von Krassau.

Die von Krassow.
- - Langen.
- - der Lanken.
- - Nimptsch.
- - Normann.
- - der Oehe.
- - - Osten.
- - Platen, auch Freiherren gleiches Namens.

Das fürstliche Haus Putbus.

Die von Rosen.
- - Schmiterlöw.
- Freih. Schoulz von Ascherade.
- von Usedom.

Die Familien Aminhof, Bagewitz, Blessingh, Buchholz, Colmar, Dyke, Harder, Kathen, Langen, Nimptsch, Rosen, Schmiterlöw, Freiherr Schoulz v. Ascherade gehören nicht zu dem uralten rügianischen Adel.

XII. Die nach dem westphälischen Frieden auf der Insel Rügen vorhandenen adeligen Familien und deren Besitzthum.

Die von Ahnen	Dazow, Silmenitz.
- - Barnekow	Koseldorf, Kl. Kubbelkow, Reischvitz, Silvitz, Zoldekevitz.
	NB. Die Balswieker Güter erlangten die Barnekowe erst im Jahre 1679 wieder.
- - Bohlen	Bohlendorf, Buse, Cassenvitz, Krimvitz, Presenzke, Schlakwitz, Wostwitz.
- - Berglasen	Lavenitz, Losentitz, Schlakvitz, Teschvitz.
- - Bonow	Prossnitz, Stedar.
- - Gagern	Frankenthal, Gross-Carow, Moiselbritz, Tetzitz, Teschvitz.
- - Jasmund	Spieker, Vorwerk.
- - Kahlden	Kotelvitz, Malzin, Rentz, Schoritz, Savenitz, Unrow, Zicker.
- - Ketel	Ketelshagen.
- - Krakvitz	Postlitz, Presenzke, Veiervitz.
- - Krassow	Pansevitz, Saalkow, Schweikvitz, Siggelow, Varssenvitz, Vekevitz.
- - Lanken	Borchtitz, Dranske, Lanken, Ratnevitz, Woldenitz, Wostvitz, Zürkvitz, Zützitz.
- - Normann	Dubkevitz, Helle, Jarnitz, Lebbin, Lase, Niendorf, Poppelvitz, Tribberatz, Tribbevitz.
- - der Oehe	die Oehe.
- - - Osten	Batevitz, Besevitz, Glode, Lüssevitz, Plüggentin, Streu, Unrow, Wüsteney.
- - Pankern	Varnkevitz.
- - Platen	Borchtitz, Dornhof, Fresen, Granskevitz, Ganskevitz, Parchow, Silenz, Venz, Subbekow.
- Freih. von Putbus	die Herrschaft Putbus, Coldevitz.
- von Quatzen	Varnkevitz.
- - Rahden	Büdel, Glutzow, Murkvitz, Sissow.
- - Raleken	Prosnitz.
- - Rosenhand	Venzvitz.
- - Rothermund	die Boldevitzer Güter.
- - Scheelen	Güstlitz, Neclade.
- - Segebaden	Ralow.
- - Usedom	Bubkevitz, Kartzitz, Zirmoisel.
- - Wulf	Natzvitz.
- - Zuhmen	Marlow, Trochendorf, Ueselitz.

Der Adel besitzt gegenwärtig ungefähr zwei Drittheile der Insel, geniesst mancher Vorrechte und ist mit vielen Privilegien bewidmet, welche ihm von den älteren Landesfürsten sowohl, als auch von den nachmaligen Königen von Schweden bei Landeshuldigungen immer bestätigt worden sind. Die Bestätigung der ritterschaftlichen Privilegien im Jahre 1720 von dem Könige Friedrich I. von Schweden ist in vieler Hinsicht massgebend für die folgende Zeit geworden.

Man konnte sonst diesen Stand in Feudal- und Allodialadel theilen; dieser Unterschied hat aber jetzt ganz aufgehört, seit die oben angeführte königl. schwedische Erklärung vom Jahre 1811 den Lehnsnexus mit dem Landesherren aufgehoben, und der grösste Theil der

Lehnsbesitzer von dieser Erklärung Gebrauch gemacht hat, um seine Lehngüter in freie Allodien zu verwandeln. Dadurch, so wie durch die neuere ständische Verfassung, zufolge welcher der Adel im Allgemeinen einen Stand ausmacht, haben sich auch die Verhältnisse der rügianischen Ritterschaft geändert. Sonst machte nur der Lehngesessene Adel einen Theil der Landstandschaft aus, und dieses Corps der rügianischen Ritterschaft hielt in Bergen seine Convente, zu denen Niemand, als der Besitzer eines Lehngutes, nach erlangter völliger Majorennität, Zutritt hatte. Bei Berathschlagungen über Landesangelegenheiten machte ein aus der Mitte des Lehnsadels gewählter Deputirter den Vortrag, worauf die Meinungen und Beschlüsse des Convents dem ritterschaftlichen Landrathe mitgetheilt wurden, welcher sie dann auf dem Landtage in Stralsund zu weiterer Verhandlung vorlegte. Jetzt aber, wo in Ansehung der Fortdauer der dem Lande bisher zuträglich gewesenen landständischen Verfassung die Zukunft erwartet werden muss, lässt sich auch über die rügianische Ritterschaft nichts weiter bestimmen, obwohl sie ihre Convente von Zeit zu Zeit noch hält.

XIII. Verzeichniss der ehemaligen Landvögte auf Rügen, bis auf die gegenwärtigen Zeiten.

Anno 1326 *Stoislav,* Herr zu Putbutzke.
Von 1334 — 1338 *Johann von Putbutzke,* Capitaneus.
— — — — — —
— — — — — —
— — — — — —
— — — — — —
Anno 1432 *Henning von Jasmund.*
- 1443 *Magnus Plate.*
Von 1448 — 1452 *Raven Barnekow,* in Stralsund ermordet.
Anno 1471 *Ehrich von Kahlende* auf Rentz.
- 1481 *Raven Barnekow,* Sohn des ermordeten *Raven Barnekow.*
Von 1481 — 1490 *Degener von Buggenhagen.*
- 1490 — 1496 *Curd von Krakevitz.*
- 1496 — 1517 *Waldemar,* Herr von Putbusch.
- 1517 — 1524 *Degener von Buddenhagen.*
- 1524 — 1525 *Balzer Caspar von Jasmund.*
- 1525 — 1536 *Wilken von Platen,* zuvor Gardvogt oder Landrichter, von 1520 — 1524.
- 1536 — 1554 *Jarslav von Kahlden,* zuvor Gardvogt.
- 1554 — 1558 *Matthäus von Normann,* zuvor Landgerichtsschreiber.
- 1558 — 1560 *Ehrich von Kahlden.*
- 1560 — 1573 *Georg Joachim von Platen,* auf Venz Erbgesessen.
- 1573 — 1584 *Heinrich von Normann.*
- 1584 — 1595 *Gutzlaf von Rotermund,* auf Boldevitz, fürstl. Rath.
- 1595 — 1602 *Balzer von Jasmund,* auf Spieker Erbgesessen.
- 1602 — 1604 *Christoph von der Lanken.*
- 1604 — 1611 *Hans von Krakvitz,* auf Postlitz Erbgesessen.
- 1611 — 1628 *Christoph von der Lanken,* auf Woldenitz, fürstl. Rath.
- 1629 *Nicolaus von Ahnen,* auf Natzvitz, blos ernannt.
- 1630 — 1632 *Arend von Bohlen,* auf Glasitz, so jetzt an Crimvitz gehört.

5*

Von 1632 — 1642 *Eccard von Usedom*, rüg. Landrath und fürstl. Rath.
- 1643 — 1664 *Ernst von Berglasen*, Landrath, starb 1666.
- 1664 — 1694 *Wilken von Berglasen*, auf Teschvitz, des Vorigen Sohn, rüg. Landrath.
- 1694 — 1698 *Johann Karl v. d. Lanken*, auf Zürkvitz Erbgesessen.
- 1699 — 1706 *Jacob von Wewezer*, Landvogt und königl. Amtmann.
- 1706 — 1711 *Arend Christoph von Bohlen*, auf Bohlendorf, königl. Amtmann und Landvogt.
- 1711 — 1716 *Hermann Alexander von Wolfradt*, Amtmann und Landvogt.
- 1716 — 1718 *Johann Jansson von Silberstern*, königl. dänischer Amtmann und Landvogt.
- 1718 — 1721 *Christoph August von John*, königl. dänischer Amtmann und Landvogt.
- 1721 — 1734 *Hermann Alexander von Wolfradt*, wiederum Landvogt.
- 1736 — 1759 *Bogislav Georg von Platen*.
- 1760 — 1785 *Karl Gustav von Wolfradt*.
- 1785 — 1805 *Karl Friedrich von Usedom*, darauf Schlosshauptmann bei der königl. schwedischen Regierung in Stralsund.
- 1805 — 1806 Dr. *Karl Ludwig Adolph von Bohlen*, 1806 Amtsrichter, seit 1811 königl. Kreisrichter.

XIV. Die Stifter und Klöster für die Töchter des preussischen Adels im Jahre 1835.

(Fortsetzung v. S. 58 des I. Bandes.)

C. In der Provinz Schlesien.

1) Das gräfliche von Campaninische Stift in Barschau bei Lüben.

Die Gräfin Campanini, früher als Künstlerin bekannt unter dem Namen Barbarini, Gemahlin des Glogauischen Ober-Amts-Präsidenten v. Cocceji, aber von diesem geschieden, errichtete im Jahre 1799 dieses Fräuleinstift. Sie bestimmte laut ihrem Testamente die Güter Barschau und Polach im Kreise Lüben, und Porschütz im Kreise Glogau für diese ihre Stiftung. Obgleich die Gründerin selbst katholisch war, so bestehet das Stift dennoch nach ihrem Willen für 18 Fräulein, von denen die Hälfte der katholischen, die andere Hälfte aber der evangelischen Confession angehören sollen. Keine dieser Fräulein darf über 4000 Thaler eigenes Vermögen besitzen. Eine Aebtissin und vier Fräulein, die alle drei Jahre untereinander wechseln, sind in dem Genuss der ihnen gewährten Vortheile und wohnen im Stiftsschlosse zu Barschau. Die übrigen 14 erhalten eine jährliche Pension von 150 Thalern. Sobald sich eins der Stiftsfräulein verehelicht, hört die Unterstützung auf. Der jedesmalige General-Landschaftsdirector von Schlesien ist Ehren-Curator des Stiftes, und ein Landrath oder Landesältester Propst desselben. Die Aebtissin und die Stiftsfräulein tragen ein ihnen mit königl. Bewilligung beigelegtes Stiftskreuz. (M. s. auch den Art. Gräfin v. Campanini.)

Aebtissin: Verwittwete Freyin *v. Rottenberg*, geborne Gräfin *v. Matuschka.*

Stiftsfräulein:

Fräulein *Josepha v. Aulock.*
- *Juliane v. Leutsch.*
Gräfin *Emma v. Frankenberg.*
Fräulein *Auguste v. Schkopp.*
- *Mariane v. Engelhardt.*
- *Marie v. Heidebrand.*
- *Emilie v. Salis.*
Fräulein *Ida v. Frankenberg-Ludwigsdorff.*
- *Charlotte v. Johnston.*
- *Griselda v. Woyrsch.*
Gräfin *Josephine v. Neuhaus.*
Fräulein *Amalie v. Stössel.*
- *Jenny v. Wostrowsky.*
- *Mariane von Közeghy.*

Ehren-Curator: Herr Graf *v. Dyhrn* und Freiherr *zu Schönau* auf Resewitz, General-Landschafts-Director.

Stiftspropst: Herr *v. Meier* auf Ransen, Landrath des Steinauer Kreises.

2) Das Fräuleinstift zu Rietschütz bei Glogau.

Die Gräfin *v. Schwerin*, geborne Gräfin *v. Schmettau*, gründete dieses Stift im Jahre 1782, indem sie die Einkünfte ihrer Güter Rietschütz, Schabitzen und Illgowitz zum Unterhalt von fünf adeligen Fräulein bestimmte. Bei der Vermählung eines der Stiftsfräulein hört der Genuss der Stiftung für dasselbe auf. Das Stift hat seinen Vorsteher und das älteste der Fräulein ist ihm als Seniorin vorgesetzt. Die vier Stiftsfräulein führen den Titel Canonissinnen.

Seniorin: Fr. Gräfin *Karoline v. Rödern.*

Canonissinnen:

Gräfin *Bernhardine v. Rödern.*
- *Karoline v. Rödern.*
Gräfin *Amalie v. Rödern.*
Fräulein *Pauline v. Hahnenfeld.*

Vorsteher: Herr Graf *v. Schmettau* auf Brauchitschdorf.

Anmerk. Ausser diesen beiden wichtigen Stiftungen für die Töchter des Adels in Schlesien besteht ein drittes Fräuleinstift, welches aus einem uns unbekannten Grunde nicht in dem Handbuche über den königl. preuss. Hof und Staat aufgeführt wird. Es ist das v. Lestwitzsche Fräuleinstift, welches seinen Sitz in dem herrschaftlichen Schlosse zu Gross-Tschirnau, in alten Urkunden Czernina, Czyrna, auch Scyrna genannt, zum Regierungsbezirke Breslau gehörig und 1¼ Meile von der Stadt Gurau gelegen, hat. *Karl Rudolph von Lestwitz (Lesswitz)*, der Letzte seines alten Geschlechtes, starb am 27. August 1803 kinderlos. Er schenkte durch seinen letzten Willen seine Güter zur Gründung eines Stiftes für mehrere evangelische arme adelige Fräulein, die unter einer Aebtissin und einer Priorin stehen, und theils im vollen Genusse der Stiftung in dem genannten Schlosse wohnen, theils sich ausserhalb befinden und ein Jahrgeld von 150 Reichsthalern erhalten. Dieses Stift wurde am 29. Septbr. 1815 eröffnet. Seine Verwaltung wurde unter Beaufsichtigung der königl. Regierung zwei Curatoren anvertraut, dem Baron *v. Stosch* auf Gleinich und dem Grafen *v. Rödern* auf Glumbowitz. (M. s. auch den Art. die Freiherren und Herren von Lestwitz.)

D. In der Provinz Sachsen.

Das Fräuleinstift zu Halle.
(Auch adelig v. Jenaisches Jungfräuleinstift zu Halle.)

Der Kanzler und Geheime-Rath *Gottfried v. Jena* stiftete im Jahre 1702 aus seinen Mitteln ein Stift für eine Aebtissin und 9 Fräulein. Es steht unmittelbar unter der Regierung zu Merseburg und erhielt im Jahre 1707 ein Schutz- und Gnadenzeichen, welches die Aebtissin und Conventualinnen um den Hals, die Schultern und auf der Brust an einem *Gris de lin*-Bande tragen. Es besteht aus einem Oval von Golde, auf dessen einer Seite ein weisses auf *Gris de lin*-Grunde emaillirtes Kreuz sich befindet, auf der andern Seite aber die Aufschrift steht: „Sr. Königl. Majestät von Preussen Schutz- und Gnadenzeichen für das von dem Kanzler Gottfried v. Jena angelegte evangelisch-reformirte Fräuleinstift zu Halle", mit der Jahreszahl 1707. Unten an demselben hängt der gekrönte königl. Namenszug.

Aebtissin: Frau *Wilhelmine v. Lichnowska.*

Seniorin: Fräulein *Henriette v. Arnim.*

Canonissinnen:

Fräulein *Albertine v. Lichnowska.*	Fräulein *v. Hagen.*
- *v. Stwolinska.*	- *v. Kamptz.*
Freyin *Wilhelmine v. d. Recke.*	- *v. Barfus.*
Fräulein *Helene v. d. Recke.*	

Curatoren: Herr Dr. *Dohlhoff*, Hofprediger und Superintendent.
- - *Rienäcker*, Domprediger.

Anmerk. 1) Früher bestanden in dieser Provinz noch zwei adelige Fräuleinstifte, welche unter der kurzen Regierung des Königs Jerome von Westphalen aufgelöst worden sind, und ihrer Güter und Vortheile unrechtmässiger Weise verlustig gingen. Namentlich das adelige Jungfräuleinstift oder lutherische Fräuleinstift zu Wolmirstädt, unmittelbar vor dem Städtchen dieses Namens, zwei Meilen von Magdeburg gelegen. Es ist früher ein Cisterzienser-Nonnenkloster gewesen und bestand aus einer Aebtissin, einer Priorin und sechs Conventualinnen. König Friedrich Wilhelm I. erhob es zu einem adeligen Fräuleinstifte, und ertheilte ihm im Jahre 1732 ein blaues mit weissen Ecken und dem Namenszuge des Königs und der Königin versehenes Ordenskreuz, welches von den Stiftsfräulein sowohl an einem blauen Bande mit silberner Einfassung am Halse, so wie auch seit dem Jahre 1769 auf der linken Seite des Kleides gestickt, getragen wurde. Bei der Aufhebung des Stiftes war die letzte Aebtissin Fräul. *v. Jagow*, die letzte Priorin Fräul. *v. Schiek*, und die letzten Conventualinnen: Frl. *v. Karstedt*, Frl. *v. Pomiana*, Frl. *v. Steinwehr*, Frl. *v. Bismark*, Frl. *v. Warburg* und Frl. *v. Jagow.*

Das zweite war das adelige Jungfräuleinstift zu Marienborn, einem Dorfe, das 2½ Meile vom Städtchen Seehausen und 5 Meilen von Magdeburg entfernt liegt. Es bestand aus einer Domina oder Aebtissin, einer Priorin und sechs Conventualinnen. Die letzte Seniorin war ein Frl. *v. Cronenfels*, die letzte Priorin eine Demoiselle *Tietzen*, und die letzten Conventualinnen: ein Frl. *v. Beville*, Frl. *v. Trevenar*, Frl. *v. Richthoff*, Frl. *v. Krebs*, und ein Frl. *v. Zobeltitz.*

Anmerk. 2) Wir benutzen diese Gelegenheit, hier anzuführen, dass

die S. 54 im I. Bande bemerkte, durch den Tod des Stiftshauptmanns *v. Avemann* erledigte Stelle im Jahre 1836 mit dessen Sohne, dem Regierungsrathe *v. Avemann*, wieder besetzt worden ist.

XV. Beiträge zur Geschichte des schwarzen Adlerordens, als der höchsten Auszeichnung und Hofehre in Preussen.

Das Verhältniss der preuss. Ritterorden und Ehrenzeichen im Allgemeinen, ist von uns durch folgende chronologische Nachweisung erläutert worden (m. s. preuss. Staat von dem Freiherrn v. Zedlitz, B. I. S. 158 u. s. f.):

Die Stiftung des schwarzen Adlerordens bei der Krönung Friedrich I. zu Königsberg, am 18. Januar . . . . . 1701.

Die Verwandlung des Ordens *de la générosité* in einen Militair-Verdienstorden (*pour le mérite*) durch König Friedrich II. . . . . 1740.

Der von dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Baireuth im Jahre 1734 auf den Grund des früher bestandenen Ordens *de la sincérité* gestiftete Orden des rothen Adlers wird bei der Uebernahme der fränkischen Fürstenthümer Anspach und Baireuth zum zweiten Orden des königl. Hauses erklärt am 12. Juni . . . . 1792.

Die Prägung goldener und silberner Denkmünzen zur Belohnung für Unteroffiziere und Soldaten . . . . 1793.

Die Stiftung der Militair-Ehrenzeichen erster und zweiter Classe zur Belohnung für das im Kampfe gegen den Feind erworbene Verdienst am 30. September . . . . 1806.

Erweiterungs-Urkunde für königl. preuss. Orden und Ehrenzeichen.

Die Stiftung der zweiten Classe des rothen Adlerordens, und die der dritten Classe, auch
die des allgemeinen Ehrenzeichens, am 18. Januar . . . . 1810.

Nachträgliche königl. Cabinets-Ordre, enthaltend weitere Bestimmungen, die Orden betreffend, 18. Janu r . . . . 1811.

Die Errichtung des königl. preuss. Johanniterordens zum ehrenvollen Andenken der aufgelösten und erloschenen Balley Brandenburg am 23. Mai . . . . 1812.

Die Stiftung des eisernen Kreuzes erster und zweiter Classe zur Belohnung der im Befreiungskampfe erworbenen Verdienste den 10. März . . . . 1813.

Die goldenen Verdienst-Medaillen werden durch silberne Kreuze ersetzt . . . . 1814.

Nachträgliche Bestimmungen zur Erweiterungs-Urkunde werden erlassen durch eine Cabinets-Ordre vom 18. Juni . . . 1825.

Verordnung, durch welche der rothe Adlerorden zweiter Classe in zwei Abtheilungen, und zwar in die mit und die ohne Stern zerfällt, zugleich wird das allgemeine Ehrenzeichen zum rothen Adlerorden vierter Classe erhoben, während das zweiter Classe blos die Benennung des allgemeinen Ehrenzeichens führen soll, den 18. Januar . . . . 1830.

Eine nachträgliche Verordnung zu den Ordensverhältnissen erschien am 22. Januar . . . . 1832.

Der königl. General-Ordenscommission wird die Ausarbeitung einer neuen Ordensliste anbefohlen durch königl. Cabinets-Ordre vom 21. Februar 1830, und sie erschien im Jahre . . . . . . 1832.

Friedrich I., König von Preussen, stiftete, wie wir oben erwähnt haben, den schwarzen Adlerorden, und erliess am 18. Januar 1701 folgende, darauf bezügliche und die Statuten des Ordens bildende Verordnungen. Sie sind durch die Zeitverhältnisse, und namentlich durch die Erweiterungsurkunde vom Jahre 1810, in einigen Nebenbeziehungen verändert, jedoch in der Hauptsache ganz dieselben geblieben, wie der 4. Paragraph jener Erweiterungsurkunde vom 18. Jan. 1810 deutlich sagt: **Der schwarze Adlerorden verbleibt in seiner bisherigen Verfassung.**

Statuten
des königl. preuss. Ordens vom schwarzen Adler.
Vom 18. Januar 1701.

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Markgraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graf zu Hohenzollern, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und der Lande Lauenburg und Bütow, Thun kund und fügen hiemit zu wissen:

Dass Wir bei Annehmung der Königlichen Würde des von Uns gestifteten Königreichs Preussen, unter andern auch für nöthig erachtet, einen Königlichen Preussischen Ritter-Orden darinnen aufzurichten.

Unser Orden *de la Générosité*, den Wir noch als Printz, und in Unserer zarten Jugend gestifftet, zeuget genugsam, wie sehr Wir auch schon damals geneigt gewesen, Rittermässige Personen und Thaten von andern zu unterscheiden;

Und da es nachgehends der Güte des Allerhöchsten gefallen, Uns zur Regierung zu bringen, und nunmehro gar in den Königlichen Stand zu erheben:

So haben Wir, wenigstens bei Unserer itzigen Erhöhung, nicht wohl ermangeln können, die in Unserer Jugend gehabte gute Intention anitzo völliger an den Tag zu legen, und einen rechten vollkommenen Ritterorden einzuführen:

Sonderlich einen solchen, der tüchtig wäre, beydes das Absehn Unsers neu-gestifteten Reiches und Ordens, und die Pflicht derer von Uns aufgenommenen Ritter recht vorzustellen.

Hierzu hat Uns der Orden vom **Schwartzen** oder **Preussischen** Adler (wie Wir diesen Unsern Orden benennet) sehr beqvem gedaucht: nicht allein, weilen die meiste Königliche Orden von einem gewissen Thier den Namen führen: sondern weilen auch unter den Thieren der Adler sonderlich edel; weilen Er ein König des Geflügels, und ein Sinnebild der Gerechtigkeit ist, und bei dem allem das Preussische Reichs-Wapen machet.

Als ein König des Geflügels schicket er sich wohl zu Unserer Königlichen Würde, wesswegen Wir ihm auch eine Königliche Krone auf das Haupt gesetzet.

Als Unser Reichs-Wapen bezeichnet er um so viel eigentlicher den Ort und Sitz dieses Ordens, um alsobald vor andern Orden erkandt zu werden; Und als ein Bild der Gerechtigkeit, zeiget er eben den Endzweck Unseres Reiches und Ordens an, und worauf beydes abgezielet; nemlich Recht und Gerechtigkeit zu üben, und jedweden das Seine zu geben;

Welches desto deutlicher auszudrucken, Wir dem Adler in der einen Klaue einen Lorbeer-Krantz, in der andern Donnerkeile, und über dem Haupte Unsern gewöhnlichen Wahlspruch:

Suum Cuique

zur Ueberschrifft verordnet:

Mit dem Krantze die Gerechtigkeit der Belohnungen, mit den Donner-Keilen die Gerechtigkeit der Straffen, und mit dem *Suum Cuique* die allgemeine Unpartheilichkeit anzudeuten, nach welcher nicht nur einem und dem andern; sondern allen durchgehends und einem jedweden nach Verdiensten das Seine geleistet werden solte.

Zu geschweigen, dass weilen der Adler, wie bekandt, allezeit in die Sonne zu sehen pfleget, und nach nichts geringem noch niedrigem trachtet, Er mit diesen Eigenschafften Uns auch im Geistlichen zum Sinnbilde dienen und anzeigen kann: Wie Wir und Unsere Ritter Unsere Zuversicht und Vertrauen eintzig und allein zu Gott dem Allerhöchsten erheben, und durch das *Suum Cuique* nicht allein den Menschen, was den Menschen gehöret; sondern auch selbst dem Allerhöchsten das Seine, und Gott was Gottes ist zu geben, Uns mit einander verbunden; nemlich zu einer Pflicht, die Wir Unseren Rittern vor allen andern Pflichten auferlegt und angepriesen haben wollen.

Bey solcher Beschaffenheit dieses Ordens sind Wir gewiss, dass nicht allein die Edlen Unseres Reiches es für eine Gnad und Ehre; sondern auch selbst andere Potentaten es für etwas angenehmes schätzen werden, in eine Gemein- und Brüderschafft dieses Ordens mit Uns einzutreten:

Jene zu einem offenbahren Zeugniss Ihres Wohlverhaltens, Diese zu einer Erinnerung des gleichen Beruffes, den sie mit Uns von Gott dem HErrn haben, über Recht und Gerechtigkeit an Gottes Stat zu halten.

Aber alle diese Absichten wird man mit mehrerem aus Unseren Ordensstatuten ersehen, die Wir sowol dem Orden zu desto besserer Ordnung, als auch Unsern Rittern zu desto genauerer Nachricht der Ihnen obliegenden Pflicht in folgenden Articulen abfassen lassen:

I.

Anfänglich; Weilen Wir der Stiffter und Urheber dieses Ordens seyn, selbigen auch seines obenerwehnten Absehens halber in sonderbaren Ehren gehalten wissen wollen,

So erklähren Wir Uns, und Unsere künfftig nach Gottes Willen habende Erben und Nachkommen an der Preussischen Kron, zum Ober-Haupte, Souverain und Meister dieses Ordens, wollen auch von männiglich dafür erkannt, verehret und genennet seyn.

Und gleich wie Wir diesen Orden eben bei der Fundirung Unseres Reiches und zu gleicher Zeit mit Unserer Krone gestifftet; Also Wir auch allen Unsern Nachkommen an der Preussischen Kron ausdrücklich aufgegeben, und sie verbunden haben, dass Sie zum Andencken des Stiffters und der neu-gestiffteten Krone, auch den mit dieser Krone zugleich gestiffteten Orden unverändert beybehalten, und selbigen dem Königreich Preussen auf ewig einverleibet seyn lassen.

II.

Wie es nicht allein natürlich ist, dass man dasjenige, womit wenige beehrt werden, demjenigen vorzieht, so vielen wiederfahren kan,
Sondern es auch die Erfahrung gegeben, dass gewisse Ritterliche Orden, durch die grosse Menge derer, so dazu gelanget, in Verachtung gerathen, und endlich gar verfallen und erloschen,
Also wollen Wir die eigendliche Zahl der Ritter dieses Ordens auf dreissig hiemit gesetzet und beschrencket haben, dergestalt, dass solche Zahl ohne gar erhebliche, und zu Unsers Königlichen Hauses und des Ordens sonderbahren Ehren und Nutzen gereichenden Ursachen nicht überschritten werden soll;
Die Söhne aber und Brüder des jedesmahl Regierenden Königs in Preussen, welche des Ordens gebohrne Mitglieder sind, werden unter solche dreissig Ritter nicht gezehlet.

III.

Unser, und derer künfftig in Preussen regierenden Könige Printzen haben zwar, wie itzt erwehnet, durch ihre Geburt ein Recht dieses Ordens Mitglieder zu seyn, zu dessen Bezeugung Ihnen auch, so fort nach ihrer Ankunfft auf die Welt das Orange-Farbe-Band, sammt dem blauen Kreutze, allermassen solches unten beschrieben wird, angeleget werden soll, die solenne Investitur aber und Einkleidung in den Orden geschiehet erst alsdann, wann Sie zuforderst zu der Communion des H. Abendmahls zugelassen worden.

IV.

Könige, Churfürsten und Fürsten, so in diesen Orden treten, sollen an keine gewisse Zahl der Jahre oder Zurücklegung gebunden seyn, sondern je und zu allen Zeiten, wann es Uns und den künfftigen Ordens-Souverainen beliebet, durch Anlegung des Orange-Farben-Bandes und blauen Kreutzes in den Orden genommen werden können; die völlige Einkleidung aber und Auslieferung der übrigen Insignien geschiehet mit dergleichen Hohen-Standes-Rittern eben so wie mit den Printzen Unsers Königlichen Hauses eher nicht, als bis dieselbe zuforderst das Abendmahl des Herrn genossen, und dadurch in die Gemeinschafft der Christlichen Kirchen, welche der Grund dieses Unsers Ordens billig seyn muss, völlig eingetreten,
Jedoch wollen wir diejenigen Vorrechte, welche Wir in dergleichen und andern Fällen, dem Fürstlichen Stande, vermittelst dieser Statuten beygeleget, nur von den Regierenden Fürsten, und denen, so Reichs-Fürstlichen Häusern zu vergleichen seyn, verstanden haben.

V.

Die übrige Fürsten aber, auch Grafen, Freyherrn und Adelige, sie seyn Unsere Vasallen und Unterthanen, oder Fremdbe, welche Wir, nach Befindung ihrer Tugend und Meriten mit diesem Unserm Orden beehren und begnadigen, müssen, ehe und bevor sie dazu gelassen werden, das dreissigste Jahr erreichet haben.

VI.

Alle und Jede, so in diesen Unsern Orden aufgenommen werden, sollen aus rechtem aufrichtigem altem adeligem Rittermässigem Geschlecht entsprossen und herkommen seyn, Sich auch, ehe Sie noch einige Ordens-Zeichen bekommen, durch Beybringung und Beweis der auf sie abstammenden acht Ahnen, vier von der Väterlichen und vier von der Mütterlichen Seiten dazu fähig machen.

VII.

Damit auch dieser Unser Königl. Orden, und dessen sämmtliche Mitglieder ohne allen gegründeten Vorwurff seyn, so soll Niemand zu demselben gelassen werden

der unehelicher Geburt seyn möchte, oder dem wegen seines vorhin geführten Lebens und Wandels, mit Fug etwas schimpffliches oder Verkleinerliches vorgerücket werden könnte.

Absonderlich aber sollen diejenige davon ausgeschlossen seyn, welche Gott gelästert, Uns und Unserm Königl. Hause untreu worden, oder die sonst wider Ehre, Recht und Gewissen gehandelt haben, und dessen überwiesen seyn.

VIII.

Die Benennung derer, so in diesen Unsern Orden aufgenommen werden sollen, behalten Wir Uns und Unsern Nachkommen an der Kron, als des Ordens Souverainen, lediglich und allein bevor;

Und damit solcher Orden, welcher ein gewisses Zeichen Unserer Zuneigung, Vertrauens und Gnade seyn soll, nicht durch andere ungebührliche Wege erlanget werden könne, sondern jedesmal aus Unserm eignen Trieb und Bewegung herkomme, so wollen Wir alle diejenige, so selbst, oder durch andere darüm ansuchen, gäntzlich davon ausgeschlossen haben, es sey denn, dass dieselbe Reichs-Fürstlichen Standes seyn, als welchen das bezeigende Verlangen, in den Orden aufgenommen zu werden, daran in keine Weise hinderlich seyn soll.

IX.

Gleich wie Wir bei Unserer heutigen Krönung mit Benennung gewisser Ritter den Anfang gemachet, und Unsern Sohn den Kronprintzen, sammt Unserer Brüder Lbd. Lbd. Lbd. wie auch verschiedene andere Fürstliche, Gräfliche, Freyherrliche und Adelige Personen in diesen Orden versetzet haben, also soll auch hinkünfftig dieser, nemlich der 18. des Monaths Januarii, und dann ebenfalls der 12. Julii, als an welchem Wir das Licht der Welt zuerst angeschauet haben, Jährlich gewidmet seyn, bey einer alsdann angestellten Capitularischen Versammlung, diejenige, welche diesem Orden künfftig zugesellet werden, ordentlich einzukleiden.

Wir halten Uns auch versichert, dass gleich wie diejenige so neben Unserm Sohn und Brüdern jetzo dieses Ordens zu allererst gewürdiget worden, in Krieg- und Friedens-Geschäfften Uns bisshero viel nützliche Dienste geleistet haben, also Sie auch in solchem ihrem rühmlichen Verhalten, und an ihnen verspürter Gottes-Furcht, Tapfferkeit, Treue und Eiffer vor die Wohlfahrt und Glorie Unsers Hauses weiter fortfahren, und sich dadurch der Ihnen jetzo erwiesenen Ehre noch würdiger machen, auch damit allen künfftigen Mitgliedern dieses Unsers Ordens zum Muster und Exempel einer Tugend-vollen Nachfolge dienen werden.

X.

Alle diejenigen, so in diesen Orden aufgenommen werden, sollen vor der völligen Investitur auf diese Statuten schweren, und deren Beobachtung mit dem gewöhnlichen Ordens-Eyde angeloben.

XI.

Durch den auf dieses Ordens Statuta leistenden Eyd sollen die Ordens-Ritter absonderlich verbunden seyn:

Ein Christliches, Tugendhafftes, Gott und der ehrbaren Welt wohlgefälliges Leben zu führen, auch

Andere mit dazu aufzumuntern und anzufrischen.

Die Erhaltung der wahren Christlichen Religion überall, absonderlich aber wider die Ungläubigen, zu befördern.

Armer, verlassener, bedruckter Wittiben und Waisen, auch anderer, Gewalt und Unrecht leidender Leute sich anzunehmen,

Ueber die Ehre Unsers Königlichen Hauses und des Ordens, absonderlich aber über Unsere Königliche Prärogativen, und was denselben anhanget, zu halten, und nicht allein daran so viel an ihnen ist, keinen Abbruch geschehen zu lassen, sondern selbige vielmehr noch weiter auszubreiten,

Ueberall Friede, Einigkeit und gutes Vernehmen zu stifften und zu erhalten,

Mit Männiglich, absonderlich aber mit ihren Ordens-Brüdern, in gutem brüderlichen Vernehmen zu leben, und

Derselben Ehre, zeitliches Glück und guten Namen wider alle Verläumdungen, und wodurch Ihnen sonst nachgestellet werden möchte, treulich und ungescheut zu verthätigen, und was der eine davon erfährt, seinen Ordens-Brüdern nicht allein sofort zu eröffnen, sondern sich auch sonst desselben dawieder anzunehmen, und insgemein alles dasjenige zu thun und zu beobachten, was einem Tugendhafften, ehrlichen und rechtschaffenen Ritter eignet und gebühret.

XII.

Zum Abzeichen mehr-gedachten Unsers Königlichen Preussischen Ordens, haben Wir genommen ein blau-emaillirtes, in acht Spitzen ausgehendes Kreutz, in dessen Mitte der einen Seite Unser Name:

FRIDERICUS REX.

mit den beiden ersten Buchstaben FR zusammengezogen; in einer jeden von denen vier Mittel-Ecken aber ein schwartzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln vorgebildet ist.

Welches Kreutz jeder Ritter dieses Ordens an einem Orange-farben breitem Bande, von der lincken Schulter nach der rechten Hüffte zu, benebst einem auf der lincken Brust befestigtem silbernen gestickten Stern, tragen soll; in der Mitte solchen Sterns ist ein schwartzer fliegender Adler vorgestellet, welcher in der einen Klaue den Lorbeer-Krantz, und in der andern einen Donner-Keil hält, mit dem beygefügten Symbolo: Suum Cuique.

XIII.

Ein solches Ordens-Creutz sammt dem Ordens-Bande soll jeder Ritter so bald Wir ihn dazu benennet, und noch vor der Investitur bekommen. Wann er aber wircklich eingekleidet werden soll, so wird demselben, nachdem er Gott zu Ehren, und zum Unterhalte des, in dieser Unserer Residentz Königsberg neu-angelegten Waysen-Hauses funffzig Ducaten, zu Handen Unsers Ordens-Schatz-Meisters baar erleget hat, von Unserm Ordens-Cantzler und den übrigen Ordens-Offizirern die gantze Ordens-Kleidung, von Uns aber Selbsten die Ordens-Kette angeleget, in welcher völligen Ordens-Kleidung er auch hernach bei allen dazu benannten solennen Capituls-Versammlungen zu erscheinen schuldig ist.

XIV.

Diese gantze Ritter-Kleidung Unsers schwartzen Adler-Ordens, wie sowol Wir selber, als auch die übrige Mitglieder des Ordens, selbige tragen wollen, soll beschaffen seyn, wie folget:

Nemlich, es leget ein jeder Ritter einen Unter-Rock an von blauem Sammet, und über demselben einen Mantel von Incarnat-rothem Sammet, mit Himmelblau-farben Mohr gefüttert, jedoch mit dem Unterschied, dass Unser und des jedesmaligen Cron-Printzen Mantel lange, die Ritter aber an den Ihrigen gantz kurtze Schleppen haben, und wird solcher Mantel mit langen abhangenden und am Ende starcke Qväste habenden Schnüren auf der Brust zusammen gebunden;

Ueber solchen Mantel haben sowol Wir selbst, als die sämtliche Ritter, die grosse Ordens-Kette, auf beyden Schultern befestiget; diese Kette ist von der Chiffre Unsers Namens und von Adlern, so Donnerkeile in den Klauen halten, wechselsweise an einander gefüget, und hänget an der Mitte selbiger Kette, forn auf der Brust, das obgedachte, gewöhnliche und eigentliche blaue Ordens-Kreutz. Auf der lincken Seite des Mantels, wird ein grosser silberner gestickter Stern, so wie er bereits oben im 12ten Articul beschrieben, angehefftet, und endlich trägt ein Ritter bei dieser Einkleidung einen schwartzen Sammeten mit einem weissen Feder-Busch ausgezierten Hut.

XV.

Bei anderwärtigen Solennitäten aber, als Beylagern, Kindtauffen und Begräbnissen, so in Unserer Königl. Familie vorgehen, imgleichen wann Wir am ersten Oster-, Pfingst- und Weynachts-Tage des Morgens, in Begleitung der jedesmal in Unserm Hoflager sich befindenden Ordens-Glieder zur Kirche gehen, soll über eines jeden Ritters ordentlicher Tracht und Kleidung, die grosse Ordens-Kette gehängt, und selbigen Tag getragen werden.

XVI.

Wann aber sonst bei Privat-Trauren oder Reisen die Ritter gemeine Mäntel, so den Orden bedecken, anlegen, so können Sie zu desselben Anzeige, einen grossen silbernen Stern, so wie er droben bereits bedeutet, auf solchen Mänteln tragen.

XVII.

Der gantze obbeschriebene Ordens-Ornat, bestehend in dem güldenen blau-emaillirten Kreutze, der güldenen Kette, dem Sammeten Ober- und Unter-Kleide, dem Hute mit Federn, und dem Ordens-Degen, welche Wir, nebst dem Statuten-Buche, jedem Ritter, bey seiner Einkleidung gegen seinen Schein abfolgen und liefern lassen wollen, muss bei tödtlichem Hintrit eines jedweden Ritters, innerhalb drey Monaten nach desselben Absterben, von seinen Erben, gegen Zurückgebung solchen Scheins, dieses Ordens bestelltem Schatz-Meister wieder eingeliefert werden:

Es stehet aber doch denen Erben des Abgelebten frey, bey der Leichbestattung des verstorbenen Ritters, zu desselben Ehren, das Ordens-Kreutz und die Kette der Leiche mit vortragen auf einem Incarnat-Farben Sammeten Kissen und nechst dem Sarge bey währender Leich-Predigt niederlegen zu lassen.

Wie Wir dann auch

XVIII.

wohl geschehen lassen können, dass ein jeder Ritter, zu Bezeigung, dass Er ein Mitglied dieses Unsers Ordens sey, sein angebohrnes gewöhnliches Wapen und Insiegel mit dieses Ordens Kette, und unten anhangendem Kreutze auszieren möge.

XIX.

Damit aber bei denen Capitularischen Zusammenkünfften so wol bey der Procession zur Capelle, als bey dem Sitzen, Votiren, Unterschreiben, und sonsten der Ordnung halber, zwischen den Ordens-Brüdern kein Missverstand und Streit entstehen, sondern vielmehr alle Liebe und Einigkeit unter denselben befordert und erhalten werden möge, so soll jedoch, ohne dass dieses sonsten dem einen oder dem andern an seinen habenden und vermeinten Befugnissen und Vorrechten zum Nachtheil gereichen könne, ein jeder Ritter, bey obgedachten Fällen, nach der Zeit seiner Einnehmung in den Orden seinen Platz nehmen, solche Einnehmung aber von dem Tage angerechnet werden, da dem neu-angehenden Ritter das Orange-Farbe-Band mit dem Kreutze zugestellet worden;

Doch sind hievon die Könige, Churfürsten und Fürsten ausgenommen, und behalten dieselbe die nach ihrem Stande unter ihnen hergebrachte Ordnung.

XX.

Zu beständigen Ordens-Capellen, in welchen die Ritter, im Namen des Allerhöchsten, jedesmal einzukleiden, und zugleich des Ordens Gottes-Dienst zu verrichten, haben Wir, sowol in diesem Unsern Königreich Preussen, als auch in Unserer Chur- und Marck Brandenburg, die in den Residentzien beyder Lande befindliche Schloss-Capellen gewidmet, damit wann, bei einfallenden Capituls-Tagen, Wir Uns allhie, oder in der Marck Brandenburg befinden, so wol an dem einen als dem andern Ort, die Solennia des Ordens desto bequemlicher und anständiger begangen werden können.

XXI.

Welchergestalt aber bei solchen Capitularischen Versammlungen, sowol die Procession nach der Ordens-Capelle einzurichten, als auch, wie es mit der Einkleidung der neuen Ritter zu halten, und was dabey zu beobachten, desshalb haben Wir ein gewisses Ceremoniel verfassen lassen, dem darunter jedesmahl nachzugehen.

XXII.

Wenn Wir Königlichen, Chur- und Fürstlichen Personen, ohne dass Sie in Unserm Hof-Lager zugegen seyn, den Orden geben, so wird Ihnen solches durch ein Schreiben, so von dem Souverain unterschrieben, und von dem Ordens-Cantzler contrasigniret, bekannt gemachet, und lässet entweder solcher König, Churfürst oder Fürst durch eine an Uns, als des Ordens Souverain, thuende Abschickung, die Insignia des Ordens abholen, oder aber, Wir wollen Ihm dieselbe durch Unsern Ordens-Ceremonien-Meister zusenden, und überliefern lassen;

Alle übrige aber, so in den Orden angenommen werden, müssen, zu Empfehlung der Investitur, bey Unserm Hofe persöhnlich sich gestellen.

XXIII.

Der neue Ritter soll sofort bei seiner Aufnehmung in den Orden nicht allein seinen von zwey oder mehr Adelichen eydlich-bekräfftigten Stamm-Baum, sondern auch sein auf einer Kupfernen Taffel mit allen Farben und Zierrathen ausgestrichenes Wapen, samt dessen Helm-Zeichen und Schild-Decke, dem Ordens-Secretario einsenden, und hat derselbe alsdann den Stamm-Baum in sein Ordens-Protocoll

einzutragen, das Wapen aber lässet der Ordens-Ceremonien-Meister in Unsere Ordens-Capelle an behörigem Ort anhefften.

XXIV.

Ein jeder Ritter soll täglich das Ordens-Kreutz an einem Orange-Farben Bande tragen, und wo er dem zuwider handelte, und ohne das Ordens-Zeichen öffentlich erschiene, vor das erstemahl, da solches geschicht, dem von Uns allhie in Königsberg gestiftetem neuen Waysen-Hause 50 Ducaten und das anderemahl 100 Ducaten erlegen, zum drittenmahl aber des Ordens gar verlustig erklährt werden.

XXV.

Alle die, welche in diesen Unsern Orden aufgenommen werden, müssen nicht allein diejenigen Orden, so Sie vorhin schon erhalten haben möchten, zuvor ablegen, sondern auch nachgehends dabei keinen andern mehr mit annehmen, jedoch, dass die Könige, Churfürsten und Fürsten, welchen Wir in diesem Stück Ihren freyen Willen lassen, hierunter nicht mit begriffen;

Wir haben auch den Ritterlichen Johanniter-Orden, so weit derselbe unter die in Unserer Chur- und Marck Brandenburg belegene Balley Sonnenburg gehöret, von dieser Regul ausgenommen;

Und ob zwar also auch diejenige, welche vorhin mit Unserm Orden de la Générosité begnadigt gewesen, selbigen, wenn Sie in diesen Unsern grossen Orden treten, ablegen und zurück geben,

So ist doch Unsere Meinung nicht, gedachten Unsern Orden de la Générosité dadurch gar aufzuheben, sondern gleich wie derselbe vielmehr denen, so ihn lange gehabt, unter andern auch zur Beförderung in diesen neuen Orden dienen soll, also soll auch niemand den grossen Orden bekommen, der nicht vorher, wenigstens eine kurtze Frist, den Orden de la générosité getragen.

XXVI.

Damit Wir auch diejenige von Unseren Vasallen und Unterthanen, welche Wir mit diesem Unserm Orden begnadigen, bey vorfallenden Ordens- und andern Angelegenheiten jederzeit zu Unsern Diensten bereit und an der Hand haben mögen, so soll keinem von denselben frey stehen, von dem Orte seines gewöhnlichen Aufenthalts an einen andern über zwantzig Meilen von demselben abgelegenen Ort zu reisen, ohn dass Er zuforderst Uns Nachricht davon gegeben habe.

XXVII.

Keine Ritter dieses Unsers Ordens vom schwartzen Adler, wann sie gleich nicht Unsere Vasallen und Unterthanen seyn, sollen sich in einigem Kriege, Angriff und Ueberfall, wodurch Wir und Unsere Nachkommen an der Kron, von andern befehdet und überzogen werden, gebrauchen lassen, und in keine Wege wider Uns und Unser Königliches Haus die Waffen führen, es wäre denn, dass Ihr Ober- und Landes-Herr selber und Persönlich in solchem Kriege zugegen wäre, auf welchem Fall sie auch den Ordens-Ornat wieder zurück zu geben gehalten seyn.

XXVIII.

Gleich wie Wir auch denjenigen Rittern, welche Wir in diesen Unsern Orden theils bereits angenommen, theils künfftig noch annehmen möchten, alles Gutes, auch Hülffe und Beystand in ihren billigen Angelegenheiten versprechen und Uns dieser Unserer Mitglieder, des-

sen oberstes Haupt Wir Selber seyn, wider Männiglich kräfftigst annehmen wollen.

Also sind Wir auch entschlossen, wo nicht allen und jeden Ordens-Rittern, jedoch nach und nach einigen von den Aeltesten, die nicht sonst mit geistlichen Beneficiis schon versehen sind, die künftig in Unsern Landen zuerst sich erledigende Prälaturen und Canonicate, zu welchen sie sich alsdann gebührend zu qualificiren haben, vor allen andern zu verleihen, bis Wir Gelegenheit gefunden, bey diesem Unserm Orden besondere Comthureyen zu stiften;

Es sollen aber alle diejenige Ritter, welche zu dergleichen Beneficiis gelangen, von deren Einkommen jährlich etwas Gewisses, zu dem Unterhalt des in Unserer hiesigen Residentz von Uns gestifteten Waysen-Hauses zahlen, auch nach Ihrem Tode das Einkommen des so genannten Gnaden-Jahres demselben überlassen.

XXIX.

Wir wollen auch einen jeden Ritter dieses Ordens in Unsern an denselben abgehenden allergnädigsten Befehlen und Schreiben, auch andern Ausfertigungen, aus allen Unsern Cantzleyen den Titul:

Unsers schwartzen Adler-Ordens-Ritter, ertheilen, denen Adlichen, in Ansehung dieses Ordens, das Prädicat: Edel beylegen, und ihnen insgesammt den Platz und den Vorsitz geben lassen, welchen die General-Lieutenants Unserer Armee hergebracht haben. Denen Ordens-Bedienten soll auch der Titul ihrer bey dem Orden habenden Charge aus Unsern Cantzleyen jedesmahl gegeben werden.

XXX.

Solte zwischen denen Ordens-Gliedern, wegen Ehren-Sachen oder das point d'honneur betreffend, Irrung und Streit entstehen, so sollen diejenigen Ritter, so zuerst davon Nachricht bekommen, sich sofort ins Mittel schlagen, und die Sache in der Güte Brüderlich beyzulegen, allen möglichsten Fleiss anwenden;

Dafern aber solches nicht zu erhalten, so werden solche und dergleichen Sachen billig zu des Ordens Capitularischen Erörterung ausgestellet, da es denn bey demjenigen, so in versammelten Ordens-Capitul, als einem souverainen Gericht, desshalb gesprochen worden, ohne ferners Einwenden, sein Verbleiben haben, und ein jeder demjenigen, was ihm dabei zuerkannt und auferleget worden, schlechterdings nachkommen muss.

XXXI.

Daferne auch, über alles Verhoffen, einer oder ander von den Rittern dieses Ordens sich dergestalt vergessen, und übel verhalten solte, dass er dem gantzen Orden ein Aergerniss und Schandfleck geben würde; So soll darüber ebenfalls von einem gesammten Ordens-Capitul geurtheilet, dem Verbrecher behörige Straffe zuerkant, und, gestalten Sachen nach, bis zur würcklichen Abnehmung des Ordens geschritten, absonderlich aber derjenige in dem Orden nicht geduldet, sondern dessen wieder beraubt werden,

Welcher sich als einen Gottes-Lästerer und Atheisten aufgeführet,
Des Criminis Laesae Majestatis schuldig geworden,
In einer Krieges-Begebenheit schändlich durchgangen,
Oder sonst wider Ehre, Pflicht und Gewissen gehandelt.

XXXII.

Gleich wie es einem wohl-eingerichteten Orden nicht allein zur Ehre, sondern auch zu dessen Aufnehmen und Besten gereichet, wann

selbiger mit gewissen vor seine Rechte und dabey vorfallende Verrichtungen sorgenden absonderlichen Bedienten versehen ist,

Also ordnen und setzen Wir hiermit, dass auch dieser Unser Orden, zu Beobachtung seiner Geschäffte und Angelegenheiten, folgende Bediente haben soll:

1) Einen Ordens-Cantzler,
2) Einen Ordens-Ceremonien-Meister,
3) Einen Ordens-Schatz-Meister,
4) Einen Ordens-Secretarium, und
5) Zwei Ordens-Herolde.

XXXIII.

Zum Ordens-Cantzler, welcher jedesmahl ein Mitglied des Ordens seyn muss, haben Wir vor diesesmahl Unsern obersten Staats-Minister, Ober-Cämmerer, Ober-Stallmeister, General-Oeconomie-Director, Ober-Hauptmann aller Chatoul-Aemter, General-Erb-Postmeister, Marschalck von Preussen, wie auch Protector aller Unser Academien, den Grafen von Wartenberg, vornehmlich in dem Absehen bestellet, weil derselbe in dem Werck der nunmehr durch Gottes Segen, in Unser Haus glücklich gebrachten Königlichen Würde, als dem Grunde und Ursprung dieses Unsers Königl. Ordens, Uns grosse Dienste geleistet hat, und soll derselbe, bey vorgehenden Capitularischen Zusammenkünfften, ausser seiner droben beschriebenen Ritterlichen Ordens-Kleidung und Ornat, jedesmal das grosse Ordens-Siegel in einem viereckigten Sammeten Beutel, auf welchem auswendig das Ordens-Wapen gesticket, am lincken Arm an einer güldenen Schnur, allernechst Unser, als des Ordens-Souverain, tragen, ausserdem auch dieses Ordens-Siegel, wie solches unten eigentlich beschrieben ist, in seiner Verwahr haben, und alles, was in den Ordens-Sachen ausgefertiget wird, in seiner Gegenwart damit besiegeln lassen;

Es soll auch derselbe alles, was bei Capituls-Tagen vorzustellen und zu erinnern ist, vortragen,

Auf die Beobachtungen der Ordens-Satzungen, und Statuten genaue Acht haben, und die übrige Ordens-Bediente insgesamt zu ihrem Amt und Schuldigkeit gebührend anhalten, und wo dem etwa in einigem Stück zuwider gehandelt würde, dahin sehen, dass solches in Zeiten geändert und abgestellet werde.

XXXIV.

Der Ordens-Secretarius hält über alles, was in Ordens-Sachen vorgehet, ein richtiges und vollständiges Protocoll, die Patenta so jedem Ritter, bey seinem Eintritt in den Orden ertheilet werden, und was sonst in Ordens-Sachen zu schreiben vorfällt, fertiget er aus,

Er hält eine ordentliche Matricul von allen Ordens-Rittern, in welcher eines jeden Name und Wapen, samt der Zeit, wann derselbe dem Orden zugesellet worden, verzeichnet,

Er hat die Bewahrung aller den Orden betreffender Documenten, Briefschafften und Uhrkunden,

Er soll auch, wegen der Ahnen und Wapen, so ein jeder Ritter zu der Ordens-Registratur einschicken muss, und dass dieselbe in gehöriger Form eingerichtet werden, Sorge tragen, und deshalb bei dem Ordens-Cantzler nöthige Erinnerung thun.

XXXV.

Der Ceremonien-Meister hat bey vorgehenden Ordens-Solennitäten die Ceremonien unter des Cantzlers Direction zu reguliren, und

dass alles in guter Ordnung und ohne Confusion zugehe, Sorge zu tragen, die neue Ritter an dem Tage ihrer Einkleidung nach Hofe zu holen, und zu introduciren, derselben einkommende Wapen an ihren Ort aufhängen zu lassen, die von der Ordens-Ritter Tode erhaltene Nachrichtung dem Ordens-Cantzler zu hinterbringen. Wegen Abnehmung derselben Wapen aus der Ordens-Capelle Anstalt zu machen, auch von denen, unter des Ordens-Gliedern entstehenden Streitigkeiten, so bald er Nachricht davon erhält, den Ordens-Cantzler in Kenntniss zu setzen.

XXXVI.

Der Schatz-Meister soll diejenige Gelder, so Wir zu des Ordens Nutzen und Besten anwenden werden, in Empfang nehmen, und die Rechnung darüber führen. Alle Ordens-Kleider, Ketten und übrige Ordens-Zeichen, so zu dem Orden gehören, in Verwahr halten, auch dieselbe, wann sie ausgegeben werden, von sich stellen, und, dass sie nach eines jeden Ritters Absterben, wieder zurückgeliefert werden, Sorge tragen, nicht weniger auch dahin sehen, dass dasjenige, was bey Einnehmung der Ritter in den Orden gezahlet wird, und was Wir an Straffen und sonsten zu dem allhie gestiffteten neuen Waysen-Hause durch diese Statuta verordnet haben, und ferner verordnen werden, demselben richtig gereichet und abgefolget werde.

XXXVII.

Die beyde Herolden sollen bey Processionen mit ihren Herolds-Stäben vorangehen, wann Capituls-Tage gehalten werden, zur Hand seyn, und vor dem Zimmer, in welchem die Deliberationes gepflogen werden, aufwarten, auch zu Verschickungen in Ordens-Sachen sich gebrauchen lassen, und dasjenige, was ihnen desshalb befohlen wird, getreulich ausrichten.

XXXVIII.

Alle diese Ordens-Bediente müssen sich Uns, Unsern Nachkommen, auch sämtlichen Orden, mit einem Eyde verwandt machen, und schweren, dass sie des Ordens Aufnehmen, Ehre und Bestes überall suchen, auch was in diesen Statuten und der Bestallung, die Wir einem jeden von ihnen ertheilen werden, enthalten, verordnet und befohlen ist, getreulich beobachten wollen.

XXXIX.

Das Ordens-Siegel soll folgender gestalt beschaffen seyn: Auf der einen Seite stellet solches Unser Königl. Wapen vor, mit desselben vornehmsten Feldern, und ist selbiges mit der grossen Ordens-Kette umgeben.

Auf der andern Seite aber führet selbiges das Sinnbild des Ordens, mit dem Symbolo: Suum Cuique, wie solches oben Art. XII. beschrieben, und die Umschrifft: Magnum Sigillum nobilissimi ordinis aquilae Borussicae.

XL.

Und ob gleich Unsere gnädigste und ernste Willens-Meynung ist, dass über alle diese Statuta und Ordnungen, nun und zu ewigen Zeiten, von Uns und Unsern Nachkommen, Königen in Preussen, und dieses schwartzen Adler-Ordens Souverainen genau und eigentlich gehalten, der Orden bey denen ihm darin verliehenen Privilegien, Rechten und Prärogativen geschützet, und dawider im geringsten nicht gehandelt werden soll,

So behalten Wir dennoch Uns und solchen Unsern Nachkommen bevor, darin, nach Gelegenheit der Zeit, und anderer bewegenden Ursachen und Umstände, sothane Enderung zu machen, auch bey vorfallenden Gelegenheiten dergestalt zu dispensiren, als Wir und Unsere Nachkommen, aus höchster unbeschrenckter Macht, solches gutfinden werden.

Des zur Uhrkunde, haben Wir diese Ordens-Statuta mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Königliches Ordens-Siegel daran hangen lassen. So geschehen in dieser Unserer Königlichen Residentz Königsberg, am Tage Unserer Krönung, welcher ist der 18te Januarii, nach Christi Unsers Erlösers Geburt in Ein Tausend Sieben Hundert und Erstem Jahre.

Wir lassen nun diesen Statuten des Ordens ein Verzeichniss der Ritter desselben von der Ernennung der vier ersten Könige von Preussen folgen, mit der Bemerkung, dass wir mit der Fortsetzung dieses Verzeichnisses beschäftigt sind.

1) König Friedrich I. und sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I. ertheilten diesen Orden folgenden Personen.

1701.

Joh. Albr., Reichsgr. *v. Barfus*, königl. preuss. G. F. M., 1701, starb 1704 ausser Diensten (den 17. Januar).

Albr. Friedr., *Markgr. v. Brandenburg*, 1701, starb 1731 (17. Jan.)

Christian Ludw., *Markgr. v. Brandenburg*, 1701, starb 1734 (18. Jan.)

Phil. Wilh., *Markgr. v. Brandenburg-Schwedt*, 1701, starb 1711 den 19. Decbr. (17. Januar).

Wilh. Dietr. *v. Bülow*, Oberhofmeister der Königin, 1701, starb 1737 als Kanzler des Ordens.

Friedr. Wilh., *Herzog v. Curland*, 1701, starb 1711.

Otto Magnus, Gr. *v. Dönhoff*, königl. preuss. Geh. Rath und Brigadier, 1701, starb 1717 als G. L. und Geh. Et.-Min.

Alexander, Burggr. und Gr. zu *Dohna*, königl. preuss. wirkl. Geh. Rath und G. L., 1701, starb 1728 (25. Febr.) als G. F. M. und erster Geh. Et.-Min.

Chrph., Burggr. und Gr. zu *Dohna*, königl. preuss. wirkl. Geh. Et.-Rath und G. M., 1701 (17. Jan.), starb 1733 als gewes. Gen. v. d. Inf. und Geh. Et.-Rath.

Friedr. Ludw., *Herzog zu Holstein-Beck*, königl. preuss. G. v. d. Cav. 1701, starb 1728 als Gen.-Feldmarschall.

George Friedr. *v. Kreytzen*, königl. preuss. Oberrath und Kanzler des Königreichs Preussen, 1701, starb 1710 den 4. Mai.

Phil. Karl, Frh. *v. Wylich* und *Lottum*, königl. preuss. Ober-Hof-Marschall und G. L., 1701, starb 1719 als Rgr. v. W. u. L. und königl. preuss. Gen.-Feldmarschall.

Otto Wilh. *v. Perbandt*, königl. preuss. Oberrath und Landhofmeister des Königreichs Preussen, 1701, starb 1706.

Friedr. Wilh., *Kronprinz v. Preussen*, 1701, starb 1740 als König von Preussen.

Ehrph. Alex. *v. Rauschke*, königl. preuss. Oberrath oder Oberburggr. des Königreichs Preussen, 1701, starb 1725 als Landhofmeister.

Julius Ernst *v. Tettau*, gewes. holländ. Gen.-Feldzeugmeister, 1701, starb 1711 als Landesdirector in Preussen.

Joh. George v. *Tettau*, königl. preuss. G. M., 1701, starb 1713 als Gen.-Lieut.

Adam Ehrph. v. *Wallenrodt*, königl. preuss. Ober-Rath u. Ober-Marschall des Königreichs Preussen, 1701, starb 1711 als Gr. v. W. und Landeshofmeister des Königreichs Preussen.

Joh. Casimir Kolb, Reichsgr. v. *Wartenberg*, königl. preuss. Ober-Kämmerer und Geh. Et.-Minister, 1701, starb 1712 ausser Dienst.

1702.

Franz Gr. *du Hamel*, königl. preuss. G. L., 1702, starb 170$\frac{4}{5}$ als venetianischer General der Landarmee.

Otto, Reichsgr. v. *Schwerin*, königl. preuss. Geh. Et.-Min., 1702, st. 1705.

Alex. Herrmann, Freih. v. *Wartensleben*, kais. G. F. M., 170$\frac{2}{3}$, starb 1734 als Reichsgr. v. W. und königl. preuss. Gen.-Feldmarschall.

1703.

Leopold, reg. *Fürst zu Anhalt-Dessau*, königl. preuss. G. M., 1703, starb 1747 als königl. preuss. Gen.-Feldmarschall.

Aug., Reichsgr. *zu Sayn* und *Wittgenstein*, königl. preuss. Ober-Hof-Marschall, 1703, verlor den Orden 1710, starb 1735.

1704.

Hans Karl, Freih. v. *Thingen*, röm. kaiserl. G. F. M., 1704, starb 1709 als Reichsgr. v. Th.

Wilh. Friedr., reg. *Markgr.* zu *Brandenburg-Anspach*, 1704, st. 1723.

Chrn. Ernst, reg. *Markgr.* zu *Brandenburg-Culmbach* u. *Bayreuth*, 1704, st. 1712.

1705.

Chrn. Heinr., reg. *Markgr.* zu *Brandenburg-Culmbach*, 1705, st. 1708.

Friedr., *Erbprinz* zu *Hessen-Cassel*, königl. preuss. G. L. und Statthalter des Herzogth. Cleve, 1705, st. 1751 als König von Schweden.

Moritz Wilh., reg. *Herz. zu Sachsen-Zeitz*, 1705, starb 1718.

1706.

Paul Anton v. *Kamecke*, königl. preuss. Grand-Maître de Garderobe, 1706, starb 1717 ausser Diensten.

Joh. Aug. Marschall v. *Biberstein*, königl. preuss. Kammerherr, 1706, starb 1736 als Geh. Et.-Min.

Marquard Ludw. v. *Printzen*, königl. preuss. Geh. Et.-Min., 1706, starb 1725.

Friedr. Wilh., Freih. v. *Wittenhorst* zu Sonsfeld, königl. preuss. G. L., 1706, starb 1711.

1707.

George Wilh., *Erbprinz v. Brandenburg-Bayreuth*, 1707, starb 1726.

Friedr. Wilh., *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen*, 1707, starb 1735.

Friedr. Ludw., *Prinz v. Preussen*, 1707, starb 1708.

Wilh. Moritz, Reichsgr. zu *Solms-Braunfels*, königl. preuss. Geh. Et.-Min., 1707, starb 1724.

1708.

Joh. Wilh., reg. *Herz. zu Sachsen-Eisenach*, 1708, starb 1720.

1709.

Alex. Danielowitsch, Reichsfürst v. *Menczikoff*, russ. kaiserl. Gen. en Chef, 1709, starb 1729.

1710.

Philipp Reinhard, gefürsteter Reichsgr. zu *Hanau*, **1710** starb **1712**.
Friedr. Wilh., *Prinz v. Preussen*, 1710, starb **1711**.
Eberh. Ludw., reg. *Herzog zu Würtemb.-Stuttgart*, **1710** starb **1733**.

1711.

George Fried. Karl, Markgr. zu *Brandenburg-Culmbach*, **1711**, st. **1735**.
Ernst Bogisl. *v. Kamecke*, königl. preuss. Geh. Et.-Minister, **1711**, starb **1726**.

1712.

Samuel *v. Hertefeld*, königl. preuss. Ober-Jägermeister u. Geh. Finanzrath, **1712**, starb **1730** als Frh. v. H.
Friedr. Adolf, Reichsgr. zu *Lippe-Detmold*, **1712**, starb **1718**.
Wilh., *Fürst zu Nassau-Dillenburg*, **1712**, starb **1724**.
Karl Friedr., *Prinz v. Preussen* und *Oranien*, **1712**, starb **1786**, als König von Preussen — Friedrich der Grosse oder Einzige.
Friedr. Wilh., Reichsgr. *v. Schwerin*, Oberhofmeister der Königin von Preussen, **1712**, starb **1747** als Geh. Et.-Min.
Alex. Bernh., Reichsfreih. *v. Spän*, königl. preuss. G. M., **1712**, starb **1745** ausser Diensten.
Friedr. Gotthard *v. Syberg*, königl. preuss. Ober-Stallmeister, **1712**, starb **1729**.

1713.

George Heinr., Frh. *v. Schlitz*, gen. *v. Görtz*, herzogl. holstein. Geh. Rath, **1713**, enthauptet **1719**.
Dubislaw Geneomar *v. Natzmer*, königl. preuss. G. L., **1713**, starb **1739** als Gen.-Feldmarschall.

1715.

Hans Heinr. *v. Katte*, starb als Gen.-F. M. Gr. v. Katte.
George Abraham *v. Arnim*, königl. preuss. G. L., **1715**, starb **1734** als Gen.-Feldmarschall.

1716.

Friedr. Wilhelm, Reichsgr. *v. Grävenitz*, herz. würtemb. wirkl. Geh. Rath, **1716**, starb **1755** als königl. preuss. G. L. *)
Friedr. Ludw., *Erbprinz v. Würtemb.-Stuttg.*, **1716**, starb **1731**.

1717.

George, Prinz *v. Hessen-Cassel*, königl. preuss. G. M., **1717**, starb **1755** als gew. königl. preuss. Gen. v. d. Infanterie.
Ludw. Karl Wilh., *Prinz von Preussen*, **1717**, starb **1719**.
Ernst Ludw., *Herzog zu Sachsen-Meiningen*, **1717**, starb **1724**.

1719.

Wilh. Gustav, *Erbprinz v. Anhalt-Dessau*, königl. preuss. Obrist, **17$\frac{19}{20}$**, starb **1737** als G. L.
Friedr. Wilh., *Markgr v. Brandenburg-Schwedt*, **17$\frac{19}{20}$**, starb **1771**.
Anton Franz *v. Buttlar*, königl. preuss. G. M., **17$\frac{19}{20}$**, starb als G. M. des Oberrhein-Kreises.

---

*) Es erhielten auch zwei andere Grafen v. Grävenitz, nämlich *Friedr. Wilh.*, und *Victor Sigismund*, den Orden; die Jahre der Verleihung sind aber in den Listen nicht genau angegeben.

1720.

Joh. Freih. *v. Schlitz*, gen. *v. Görtz*, 1720, starb 1747 als Reichsgr. v. Schl. und gewes. Schlosshauptmann zu Hannover.

1721.

Chrn. Aug., *Prinz v. Anhalt-Zerbst*, königl. preuss. G. M. $17\frac{21}{22}$, starb 1747 als reg. Fürst und königl. preuss. G. F. M.

Alexis Gawrielewitsch, Reichsgr. *v. Golofkin*, russ. kaiserl. Kammerherr und ausserordentl. Gesandter am preuss. Hofe, 1721, starb 1760 als russ. kaiserl. Geh. Rath.

Reinhard, Vincenz Reichsgr. *v. Hompesch*, röm. kaiserl. F. M.-Lieut. der Generalstaaten, Gen.-Lieut. und ausserordentl. Abges. am preuss. Hofe, 1721, starb 1733 als holl. Gen. v. d. Cavall.

Gustav, Freih. *v. Mardefeld*, königl. preuss. Geh. Et.-Min. u. Regier.-Präs. zu Magdeburg, 1721.

Chrn. Ernst, reg. Reichsgr. zu *Stolberg-Wernigerode*, 1721, st. 1771.

1722.

Victor Friedr., reg. *Fürst zu Anhalt-Bernburg*, $17\frac{22}{23}$, starb 1765.

Leop. Maxim., *Prinz v. Anhalt-Dessau*, königl. preuss. G. M., $17\frac{22}{24}$, starb 1751 als reg. Fürst und königl. preuss. G. F. M.

Aug. Wilh., *Prinz v. Preussen*, 1722, starb 1758 als Kronprinz.

1723.

Albr. Wolfg., Reichsgr. zu *Lippe-Schaumburg-Bückeburg*, $17\frac{23}{24}$, starb 1748.

1724.

Adrian Bernhard *v. Borke*, königl. preuss. G. L., 1724, $\frac{25}{28}$, starb 1741 als Gr. v. B., G. F. M. und Geh. Et.-Minister.

Albr. Conr., Reichsgr. *v. Finckenstein*, königl. preuss. Gen. v. d. Infant., $17\frac{24}{25}$, starb 1736 als Gen.-Feldmarschall.

1726.

Friedr. Heinr. Ludw., *Prinz v. Preussen*, 1726, königl. preuss. Gen. v. d. Inf. und Bruder Friedrich des Grossen; st. 1802.

1727.

Karl Wilh. Friedr., *Markgr. zu Brandenburg-Anspach*, 1727, st. 1777.

1728.

Friedr. Karl Alb., *Markgr. v. Brandenburg*, 1728, starb 1762.

Heinr. Friedr., *Markgr. v. Brandenburg*, 1728, starb 1778 als Markgr. v. Brandenburg-Schwedt.

Friedr., *Erbprinz v. Brandenburg-Bayreuth*, $17\frac{28}{31}$, st. 1763 als reg. Markgr.

Karl, *Herz. zu Braunschweig-Wolfenbüttel*, $17\frac{28}{36}$, starb 1780.

Ludw. Ernst, *Prinz v. Braunschweig-Wolfenbüttel*, 1728, als kaiserl., auch holländ. Gen.-Feldmarschall.

Dav. Gottl. *v. Gersdorff*, königl. preuss. G. L., 1728, starb 1732.

1730.

Peter *v. Blankensee*, königl. preuss. G. L., 1730, starb 1734.

Gr. *v. Loewenwalde*, russ. kaiserl. Ober-Hofmarschall, 1730.

Aug. Ferdinand, *Prinz v. Preussen*, 1730, königl. preuss. Gen. v. d. Inf. und Heermeister des Joh.-Ordens, starb am 2. Mai 1813.

1731.

Jacob *v. Beschefer*, königl. preuss. G. L., 1731, starb 1731.

Heinr, Reichsgr. *v. Brühl*, königl. poln. u. kurfürstl. sächs. Geh. Kämmerer, 1730, $\frac{31}{34}$, starb 1763 als königl. poln. Premierminister.

Gustav Adolf, Freih. *v. Gotter*, königl. preuss. bevollm. Gesandter am Wiener Hofe, $17\frac{31}{34}$, starb 1762, als Gr. v. G. u. Geh. Et.-Min.

Kurt Chrph. *v. Schwerin*, königl. preuss. G. L. 1731, $\frac{34}{38}$, starb 1757 als Gr. v. Schw. und G. F. M.

Friedr. Bogisl., Gr. *v. Schwerin*, königl. preuss. Ober-Stallmeister, $17\frac{34}{40}$, starb 1747 als Geh. Et.-Min.

Alex. Ludw., Reichsgr. *v. Wittgenstein*, herz. würtemb. Gen.-Wachtm., 1731, starb 1768 als Gen.-Feldm.-Lieutenant des schwäb. Kr.

1732.

Chrph. Martin, Reichsgr. *v. Degenfeld*, königl. preuss. G. L. und Geh. Et.-Minister, $17\frac{32}{39}$, starb 1762 als Reichsgr. v. Schomberg-Degenfeld.

1734.

Erhard Ernst *v. Röder*, königl. preuss. G. L., 1734, starb 1743 als Gen.-Feldmarschall.

1735.

Casp. Otto *v. Glasenap*, königl. preuss. G. L., $17\frac{35}{39}$, starb 1747 als Gen.-Feldmarschall.

1737.

Otto, Reichsgr. *v. Schwerin*, königl. preuss. Kammerherr, $17\frac{37}{38}$, starb 1755.

1738.

Reinold, Freih. *v. Reede tot Gynkel*, der Gen.-Staaten G. M. und bevollmächtigter Gesandter am preuss. Hofe, 1738, starb 1747 als Gen. v. d. Cavallerie.

1739.

Adam Ludw. *v. Blumenthal*, königl. preuss. Geh. Et.-Minister, 1739 starb 1760.

Wilhelm Dietr. *v. Buddenbrock*, königl. preuss. G. L., 1739, starb 1757 als Gen-Feldmarschall.

Friedrich *v. Görne*, königl. preuss. Geh. Et.-Min., 1739 starb 1745.

Joh. Friedr. *v. Lessgewang*, königl. preuss. Geh. Et.-Min., 1739, starb 1760 ausser Diensten.

Heinr. Karl *v. d. Marwitz*, königl. preuss. Gen.-Lieut., 1739, starb 1744 als Gen. v. d. Infanterie.

Matthias Joh., Reichsgr. *v. d. Schulenburg*, der Republik Venedig G. F. M., 1739, starb 1747.

1740.

Philipp Otto *v. Grumbkow*, königl. preuss. Geh. Et.-Minister, 1740, starb 1752.

Karl Ludw. Friedr., *Erbprinz v. Mecklenburg-Strelitz*, 1791, starb 1794.

Heinr. *v. Podewils*, königl. preuss. Geh. Et.-Min., 1740, starb 1760 als Gr. v. P.

Anmerkung. Auch erhielt von dem Könige Friedrich Wilhelm I. Joh. Sigism. Freiherr *v. d. Heyden*, königl. preuss. General von der Infanterie, gestorben am 29. Januar 1730, diesen Orden, jedoch ist das Jahr der Verleihung nicht angegeben.

Derselbe Fall tritt bei dem Herzoge *Friedrich Wilhelm von Holstein-Beck* ein, der am 11. Novbr. 1749 als G. F. M. und früherer Gouverneur von Berlin starb.

2) Ernennungen Königs Friedrich II.

(Vgl. Preuss in v. Ledebur's Allgem. Archiv. 17ter Bd. S. 32. u. ff.)

1740.

Dietrich, *Fürst von Anhalt-Dessau*, den 1. Juni, als preuss. Gen.-Maj., starb als Gen.-Feldmarschall a. D. 1769.

Gen.-Lieut. Adam Christoph *von Flaess*, im Juni; starb als Gen.-Feldmarschall 1748.

Oberjägermeister Graf Georg Christoph *von Schlieben* auf Sanditten, im Juni; starb 1748.

Gen.-Lieut. Adolph Friedrich, Graf *von der Schulenburg*, im Juli; starb im Jahre 1741 in der Schlacht bei Mollwitz.

Gen.-Lieut. Arnold Christoph *von Waldow*, im Juli; starb zu Breslau 1763.

Erbprinz Christian Friedrich Karl Alexander *von Anspach*, nachmals regierender Markgraf, den 16. August, als Friedrich auf der Eremitage bei Bayreuth war. Er starb 1740.

Die verwittwete *Herzogin von Würtemberg-Stuttgart*, Marie Auguste, geborne Prinzessin von Thurn und Taxis, empfing den Orden in Stuttgart im October, aus den Händen des preussischen Obersten von Kalnein. Sie starb 1756.

1741.

Gen.-Lieut. Henning Alexander *von Kleist*; starb als Gen.-Feldmarschall 1749.

F. M. Christoph Wilhelm *von Kalckstein*, den 9. Mai; starb 1759.

Gen.-Lieut. Joachim Christoph *von Jeetze*, im Juni, im Lager bei Grotkau; starb als Gen.-Feldmarschall 1752.

Staatsminister Hans Karl *Fürst von Carolath*, des heil. röm. Reichs Graf *v. Schönaich*, den 31. Octbr.; starb als perpetuirlicher Ober-Fürstenraths-Präsident in Schlesien, auch Ober-Präsident der Ober-Amts-Regierung und des Ober-Consistorii zu Breslau, starb am 11. Octbr. 1764.

Staatsminister Graf Otto Leopold *von Beess*, den 7. Nov.; starb 1761.

Kabinetsminister Heinrich Graf *von Podewils*, den 7. Nov., starb im J. 1760.

Gen.-Lieut. Egidius Ehrenreich *von Sydow*, den 7. November.

Obermundschenk Graf Leo Maximilian *von Henckel zu Donnersmarck*, den 7. Nov., starb 1770.

Graf Conrad Ernst Maximilian *von Hochberg*, Commenthur zu Werben, den 7. Nov. starb 1742.

Graf Otto Wenzel *von Nostitz*, den 7. Nov., starb 1751.

Oberamtsregierungspräsident in Glogau, Graf Karl Albert *von Redern*, Freiherr auf Krappitz; starb 1766 als Geh. Staats-Minister.

Baron Samuel *von Schmettau*, Grand-Maître der Artillerie, und später Feldmarschall, im December; starb 1751 als Reichsgraf von Schmettau.

Hans Heinrich, Graf *von Hochberg* auf Rohrstock, den 29. December, starb 1743.

1742.

Gen.-Major Friedrich Rudolph, Graf *von Rothenburg*, den 17. Mai auf dem Schlachtfelde von Chotusitz; G. L., wurde Graf Rothenburg erst den 18. März 1745, aber mit dem Range dieser Würde vom 20. Juni 1742; starb 1751.

Gen.-Lieut. Friedrich Siegmund *von Bredow*, den 22. Mai; starb als Gen. v. d. Cavallerie 1765.

Gen.-Lieut. Friedrich Leopold *von Gesler*, den 24. Mai; starb als G. F. M. 1762.

Staatsminister Graf Joachim Andreas *von Malzahn*, Freiherr *von Wartenberg*, den 6. Juli; starb 1786.

Herzog Ferdinand *von Braunschweig-Wolfenbüttel*, als preussischer Oberst, den 30. Juli; starb als Gen.-Feldmarschall 1792.

Gen.-Lieut. Friedrich Wilhelm *von Dassow*, den 13. October, starb als Gen.-Feldmarschall 1758.

Der Russische Gen.-Lieut. Graf Michael Larionowitzsch *von Woronzow*, im Novbr., starb als russ. Grosskanzler 1767.

August Ludwig, reg. *Fürst von Anhalt-Cöthen*, starb 1755.

1743.

Kaiserin Elisabeth Petrowna *von Russland*, am 12. März vom preuss. Gesandten in St. Petersburg, dem Baron von Mardefeld, mit vieler Feierlichkeit überreicht; s. genealogisch-historische Nachrichten. Lpz. bei Heinsius 1743. Bd. 4. S, 436. — Den 20. Februar 1743 hatte der russische Gesandte in Berlin, Graf Czernitscheff, dem Könige zu Charlottenburg, im Namen der Kaiserin von Russland, den, durch den Kammerjunker v. Sievers überbrachten, ungemein prächtigen russischen St. Andreasorden*) überreicht und zugleich „la Chaine de St. Alexandre", welche jeder Ritter des Annenordens zuvor haben soll; s. Berl. Nachr. 1743 Nr. 23. 24. — Den 30. November 1743 gab der König, dem Andreastage zu Ehren, ein grosses Fest und trug den Orden; starb 1762.

Staatsminister Graf Ludwig Wilhelm *von Münchow*, den 25. März; starb 1753.

Graf Joseph Leopold Erdmann *von Schlegenberg*, den 27. März.

Graf Karl Joseph Erdmann *von Henckel*, freier Standesherr zu Beuthen, von der katholischen Linie, Oberamtsregierungspräsident in Oppeln, den 27. März; wurde wegen Landesverrätherei den 21. April 1745, „für sich und seine männliche Descendenten" aller Ehren und Würden durch richterlichen Spruch verlustig erklärt, und sein ererbtes Wappen öffentlich cassirt und durch den Scharfrichter zerbrochen. Er starb 1760.

---

*) Ausser diesem russischen Orden hat Friedrich nur noch zwei fremde Orden: den polnischen weissen Adler-Orden, 1728, und den schwedischen Seraphinen-Orden (s. unten beim Jahre 1752) getragen. Den Hosenbandorden, welchen seine drei nächsten Vorgänger erhielten †), trug er nicht.

†) Der grosse Kurfürst, welcher noch keinen eigenen Orden hatte, legte auf den Hosenbandorden, der dem goldenen Vliesse an Ansehen keineswegs nachstand, solchen Werth, dass er ihn auch um den Wappenschild seines Petschafts legte.

Cardinal Philipp Ludwig, Graf *von Sintzendorf*, Fürstbischof von Breslau, den 7. Mai; starb 1747.

1744.

Gen.-Lieut. Adam Friedrich *von Wreech*, im Januar, starb 1746.

Gen. der Inf. Christian *von Linger*, Chef der Artillerie, im Februar; starb 1755.

Gen.-Lieut. Hans *von Lehwaldt*, im Febr.; starb 1768 als Gen.-Feldmarschall.

Graf Karl Gustav *von Tessin*, schwedischer Reichsrath und ausserordentl. Ambassadeur am Berliner Hofe, den 13. Juli; starb 1774.

Gen.-Maj. Friedrich Sebastian Wunibald Graf *Truchsess zu Waldburg*, den 1. Aug.; Gen.-Lieut. wurde er im Jahr 1745, blieb in der Schlacht bei Hohenfriedberg 1745.

Gen.-Lieut. Gottfried Emanuel *von Einsiedel*, den 1. Aug.; er fiel, wegen des unglücklichen Abzugs aus Prag, am 25. Novbr. 1744 in schwere Ungnade und starb den 14. October 1745.

Gen.-Lieut. Christoph Ernst *von Nassau*, im Nov.; den 5. März 1746 in den Grafenstand erhoben; starb 1755.

Friedrich Wilhelm (II.) als *Prinz von Preussen*, den 16. December; starb als König von Preussen den 16. Novbr. 1797.

1745.

Gen.-Lieut. Friedrich Christoph *v. Möllendorff*, im Januar; starb als Gen.-Feldmarschall.

Gen.-Lieut. Wilhelm Alexander, Graf *von Dohna*, im März starb 1749.

Gen.-Lieut. Karl Friedrich, Graf *von Posadowski*, Freiherr *von Postelwitz*, den 4. Juni; starb 1747.

Gen.-Lieut. Peter Ludwig *du Moulin*, den 4. Juni für die Schlacht bei Hohenfriedberg; starb als Gen. d. Inf. 1756.

Georg Ludwig, *Prinz von Holstein-Gottorp*, im Juli, preuss. Gen.-Lieut.; starb als russischer Gen.-Feldmarschall 1763.

Staatsminister Adam Otto *von Viereck*, den 11. September; starb 1758.

Gen.-Lieut. *Prinz* Moritz *von Anhalt-Dessau*, den 17. December für die Schlacht bei Kesselsdorf; starb als Gen.-Feldmarschall 1760.

Gen.-Lieut. Anselm Christoph *von Bonin*, den 17. December für Kesselsdorf; starb 1755.

Gen.-Lieut. Gustav Bogislav *von Münchow*, den 17. December für Kesselsdorf; starb 1766.

1746.

Gen.-Lieut. Friedrich Wilhelm *von Rochow*, den 18. Jan.; starb 1759.

Gen.-Lieut. Otto Friedrich *von Leps*, den 18. Januar; starb als Gen. d. Inf. 1747.

Prinz Gustav (III.) *von Schweden*, geb. den 24. Januar 1746, wurde 1771 König, und starb den 29. März 1792. Er bekam den schwarzen Adlerorden im März 1746.

Gen.-Lieut. Graf Friedrich Ludwig zu *Dohna*, im September; starb 1749.

1747.

Grosskanzler Samuel Freiherr *von Cocceji*, den 7. März; starb 1755.

Alexander (Axel) Freiherr *von Mardefeld*, den 7. März, bei seiner, nach der Rückkehr von dem Gesandtschaftsposten in St. Petersburg erfolgten Ernennung zum Kabinetsminister; starb 1748.

1748.

Friedrich Heinrich Karl, *Prinz von Preussen* (zweiter Sohn des Prinzen von Preussen August Wilhelm, geb. den 30. December 1747), den 16. Januar.

Gen.-Lieut. Hans Christoph Friedrich, Graf *von Hacke*, den 27. Mai; starb 1754.

Gen.-Lieut. Kaspar Ludwig *von Bredow*, im Juni; starb 1773.

Gen.-Lieut. Asmus Ehrenreich *von Bredow*, im Juni; starb 1756.

Gen.-Lieut. Kasim. Wedig *von Bonin*, im September; starb 1752.

1749.

Fürst Philipp Gotthard *von Schaffgotsch*, Bischof von Breslau, den 19. Januar. Er verlor den Orden 1757 und starb 1795.

Gen.-Feldmarschall Jacob *Keith*, Gouverneur von Berlin, im Octbr.; blieb in der Schlacht bei Hochkirch 1758.

Georg Dietloff *von Arnim*, Staatsminister und Generalpostmeister, Ende December; starb 1753.

1750.

Franz, *Fürst von Hatzfeld*, den 8. Januar; starb 1779.

Ludwig, *Erbprinz von Hessen-Darmstadt*, preuss. G. M. und Chef des in Prenzlau stehenden Regiments (Nr. 12) zu Fuss, starb als reg. Landgr. zu Hessen-Darmstadt und russ. Gen.-Feldmarschall 1790.

Prinz August Wilhelm *von Braunschweig-Bevern*, als preuss. Gen.-Lieut. den 17. Mai; starb als Gen. v. d. Inf. 1781.

1751.

Friedrich Wilhelm, regierender Graf *von Lippe-Bückeburg*, den 14. Juni; starb 1777.

Lord *Marishal*, älterer Bruder des F. M. Keith, wurde bei seiner Ernennung zum Gesandten am französichen Hofe, Ende August 1751, zugleich Ritter des schwarzen Adlerordens, und ward seitdem in den Zeitungen immer Excellenz genannt; starb als Gouverneur des Fürstenthums Neufchâtel und Valengin 1766.

Gen.-Lieut. Heinrich August Baron *de la Motte Fouqué*, den 2. Sept., im Lager von Marschwitz bei Ohlau, wo der König selbst ihm den Orden anlegte; starb als Gen. v. d. Inf. 1774.

Heinrich Leopold, Graf *von Reichenbach*, General-Erb-Landespostmeister in Schlesien, den 13. September, als der König in Schlesien war; starb 1775.

Karl Ferdinand, *Fürst von Loos-Corswaren*, bei seiner Ernennung zum preuss. Ober-Kammerherr zugleich mit dem schwarzen Adlerorden begnadigt.

1752.

Graf Heinrich IX. *Reuss*, Herr zu Plauen, Staatsminister, den 21. Januar; starb 1780 als Oberhofmarschall.

Adolph Friedrich, *König von Schweden.* Der schwedische General-Major Graf von Lieven überbrachte Anfangs August von seinem Herrn, dem neuen Könige von Schweden, für den König von Preussen den Seraphinenorden nach Berlin, indem er zugleich den schwarzen Adlerorden, welchen der verstorbene König Friedrich von Schweden getragen, für den neuen König von Schweden wieder mit zurück bekam; starb 1771.

Gen.-Lieut. Friedrich Wilhelm Freiherr *von Kyau*, im September bei der Revue in Neisse; starb 1759.

Gen.-Lieut. Reimar Julius *von Schwerin*, Chef des Dragoner-Regiments (No. 2.) in Lüben, Anfangs October; starb 1754.

1753.

Friedrich Wilhelm, Baron *v. Kannenberg*, Oberhofmeister der Königin von Preussen, im Februar, starb 1762.
Gen.-Lieut. Christoph II., Burggraf *v. Dohna*, im Juni, starb 1762.
***Prinz* Friedrich Eugen *v. Würtemberg-Stuttgart*, als preuss. Oberst und Chef des Drag.-Regimts. No. 12., im December, starb 1797 als Gen.-Feld-Marschall.**

1754.

Gen.-Lieut. Nikolaus Andreas *v. Katzler*, Commandeur des Regiments Gensd'armes, Ende Mai, starb 1760.
Joachim Ewald *v. Massow*, dirigirender Minister von Schlesien, den 12. Sept., starb 1769.
Gen.-Lieut. Johann Georg *v. Lestwitz*, Ende Septbr., starb 1767.
Friedrich Franz, *Prinz v. Braunschweig-Wolfenbüttel*, fiel in dem nächtlichen Kampfe bei Hochkirch $\frac{13}{14}$. Octbr. 1758, 26 Jahre alt.

1755.

Der Gen.-Major und Commandant zu Brieg *v. Hautcharmoy*, im Mai Gen.-Lieut. und zugleich Ritter des schwarzen Adlerordens, starb an seinen in der Schlacht bei Prag erhaltenen schweren Wunden 1757.
Karl Christoph Graf *v. Schmettau*, im Mai Gen.-Lieut. und Ritter des schwarzen Adlerordens, starb 1775 a. D.

1756.

Gen.-Lieut. Hans Karl *v. Winterfeldt*, den 21. Mai, er fiel in dem Gefecht bei Moys am 7. Septbr. 1757.
Gen.-Lieut. Franz Ulrich *v. Kleist*, den 1. Octbr. für die Schlacht bei Lowositz, starb 1757.
Gen.-Lieut. Ernst August *de la Chevallerie*, Baron *v. la Motte*, im Februar, starb 1758.
Gen.-Lieut. Peter *v. Pennavaire*, im Februar, starb 1759.
Gen.-Lieut. Hans Joachim *v. Zieten*, den 5. Mai, starb als Gen. v. d. Cavallerie 1786.
Gen.-Lieut. Joachim Christian *v. Treskow*, den 6. Mai für die Schlacht bei Prag, starb 1762.
Gen.-Major Friedrich Wilhelm *v. Seydlitz*, den 5. November für die Schlacht bei Rossbach, starb als Gen. v. d. Cavall. 1773. „Se. Majestät der König haben den General-Major von der Cavallerie, Herrn v. Seydlitz, aus höchsteigener Bewegung, und zur Bezeigung Dero allergnädigsten Zufriedenheit über seine, in der gloriösen Bataille bei Rossbach bewiesene ausnehmende Tapferkeit, mit Dero grossem Orden des schwarzen Adlers zu begnadigen geruhet.“ Seydlitz war erst für die Schlacht bei Kollin Gen.-Major geworden; den 20. Novbr. 1757 wurde er (laut Nachrichten aus der geh. Krieges-Kanzlei) Gen.-Lieut.
Gen.-Lieut. Friedrich Wilhelm Querin *v. Forcade de Biaix*, den 7. December für den Sieg bei Leuthen und für die von ihm geleitete Eroberung von Breslau, starb 1765.
Ernst Wilhelm *v. Schlabrendorf*, dirigirender Minister von Schlesien, den 26. December, starb 1769.

1758.

Gen.-Lieut. August Friedrich *v. Itzenplitz*, starb 1759 an seinen, in der Schlacht bei Kunersdorf erhaltenen schweren Wunden.
Gen.-Lieut. Johann Dietrich *v. Hülsen*, starb 1767.
Gen.-Lieut. Christoph Friedrich *v. Lattorff*, den 24. November, starb 1762.

1759.

Georg Karl Emil, *Prinz v. Preussen*, dritter Sohn des Prinzen von Preussen August Wilhelm, geb. den 30. October 1758, gestorben den 15. Februar 1759.
Gen.-Lieut. Friedrich August *v. Finck*, für die glückliche Action bei den Meissnischen Dörfern Korbitz und Krögis, den 21. Septbr. 1759. Er verlor den Orden wegen des Vorfalls bei Maxen, und starb als königl. dänischer Gen. v. d. Inf. 1766.
Karl Wilhelm Ferdinand, *Erbprinz von Braunschweig-Wolfenbüttel*, starb als Herzog v. Braunschweig und königl. preuss. Gen.-Feldmarschall an seinen Wunden 1806.
Gen.-Lieut. Heinrich *v. Manteuffel*, im Februar, starb 1775.

1760.

Gen.-Lieut. Franz Karl Ludwig, Graf *v. Wied zu Neu-Wied*, den 16. August, starb 1765.
Gen.-Lieut. Johann Albrecht *v. Bülow*, im August, starb als Gen. der Inf. 1776.

1761.

Gen.-Lieut. Bogislaw Friedrich *v. Tauentzien*, starb als Gen. der Inf. 1791.
Gen.-Lieut. Karl Christoph, Freiherr *v. d. Goltz*, starb 1761.

1762.

Kaiser Peter III. *von Russland*, den 20. März, starb 1762.
Russ. F.-M. Peter August Friedrich, *Prinz von Holstein-Beck*, den 20. März, starb als regierender Herzog 1775.
Russ. Gen. en Chef, Nikolaus Friedrich, Freiherr *v. Korff*, den 20. März, starb 1766.
Graf Zacharias *Czernitscheff*, den 20. März.
Cabinetsminister Karl Wilhelm, Graf *v. Finckenstein*, den 21. Mai, starb 1800.
Katharina II., *Kaiserin von Russland*, den 22. November, starb 1796.

1763.

Friedrich Christian, regier. Markgraf zu *Bayreuth*, im März; preuss. Gen.-Major, starb 1769.
Friedrich August, *Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel* (Braunschweig-Oels), preuss. Oberst, starb als Gen. der Inf. und Herzog v. Braunschweig-Oels, und sein jüngerer Bruder
Wilhelm Adolph, *Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel*, preuss. Oberst, beide den 1. October, starb 1770 als Gen.-Maj.
Graf Hans Ferdinand *v. Sandrezky* und *Sandraschütz*, den 23. Octbr., starb 1775.

1764.

Graf Stanislaus Augustus *Poniatowski*, Grosstruchsess von Litthauen, den 5. April, später König von Polen.
Fürst Karl Friedrich *Czartoryski*, Grosskanzler von Litthauen, den 5. April.

Johann Karl Friedrich, *Fürst von Carolath*, gewesener preuss. G.-L., im Februar, starb 1781.
Friedrich Erdmann, *Prinz von Anhalt-Cöthen-Pless*, preuss. Gen.-Lieut., starb 1797.

1766.

Gen.-Lieut. Friedrich Christoph v. *Saldern*, den 12. Decbr.; st. 1785.

1767.

Joseph Wilhelm, reg. *Fürst von Hohenzollern-Hechingen*, starb 1798.
Gen.-Lieut. Friedrich Ehrenreich v. *Ramin*, im September, starb 1782 als Gouverneur von Berlin.
Wilhelm, *Fürst zu Nassau-Oranien*, Erbstatthalter der verein. Niederlande, den 4. Octbr., starb 1806.

1768.

Gen.-Lieut. Karl Wilhelm v. *Dieskau*, Chef der sämmtlichen Artillerie, im Juni, starb 1777.
Gen.-Lieut. Joachim Friedrich v. *Stutterheim*, der Aeltere (in Königsberg), starb 1783.

1769.

Staatsminister Ludwig Philipp, Freiherr v. *Hagen*, starb 1771.
Friedrich Heinrich Emil Karl, *Prinz von Preussen*, ältester Sohn des Prinzen August Ferdinand, den 27. October, starb 1773.
Leopold Friedrich Franz, reg. *Fürst von Anhalt-Dessau*, starb 1817.

1770.

Gen.-Lieut. Johann Jobst Heinrich Wilhelm, Freiherr v. *Buddenbrock*, den 12. Januar, starb 1781.
Gen.-Lieut. und Gen.-Adjutant Friedr. Freih. v. *Wylich*, den 12. Januar, starb 1770.
Gen.-Lieut. Rupert Scipio, Freih. v. *Lentulus*, Gouverneur von Neufchatel, den 12. Januar, starb 1787.
Prinz Karl *von Schweden*, nachheriger Herzog von Südermanland, kam den 19. Octbr. 1770 nach Berlin, und die Zeitung vom 23. meldete, dass der König ihn mit dem schwarzen Adlerorden beschenkt. Er war den 7. October 1748 geboren, und ist 1809, als Karl XIII., König von Schweden geworden, starb 1818.
Paul Petrowitsch, *Grossfürst von Russland* (Kaiser Paul I.), im September, starb 1801.
Russ. Gen.-Feldzeugmeister, Graf Gregor *Orlow*, im September.
Russ. Gen. en Chef, Peter, Graf v. *Panin*, im September.
Friedrich Adolph, *Prinz von Schweden*, Herzog von Ostgothland, geb. den 18. Juli 1750; ihm hat der König den Orden in Berlin eigenhändig ertheilt.
Franz Adolph, *Fürst zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg*, als preuss. Gen.-Lieut., den 21. Mai, starb 1784.

1772.

Friedrich Wilhelm (III.), *Prinz von Preussen*, geb. den 3. August 1770, den 11. Sept. 1772 Ritter des schwarzen Adlerordens, den 29. Juli 1777 Fähnrich, 1784 Sec.-Lieut. im 1. Bataillon Leibgarde, 1786 Stabscapitain, 1790 Oberst, 1792 Gen.-Major, den 16. Novbr. 1797 König.
Johann Georg Heinrich Graf v. *Werthern*, Staatsminister und Grand-Maitre de la Garderobe, den 18. Novbr., starb 1790.

Victor Friedrich Graf zu *Solms*, preuss. Gesandter in St. Petersburg, im November, starb als Oberhofmarschall 1792.
Friedrich II., seit 1760 reg. *Landgr. von Hessen-Cassel,* den 1. Decbr., preuss. Feld-Marschall, starb 1785.
Gen.-Lieut. Christoph Karl *v. Bülow*, im December, starb als Gen. v. d. Cavall. 1788.
Gen.-Lieut. Georg Karl Gottlob *v. d. Gablenz*, im December, starb 1777.

1773.

Gen.-Lieut. Otto Ludwig *v. Stutterheim*, in Magdeburg. Er verlor den Orden, als er, bei dem Ausbruche des baierschen Erbfolgekrieges (wirklicher körperlicher Hinfälligkeit wegen) um den Abschied bat; starb 1780.
Gen.-Lieut. Hans Friedr. *v. Krusemark*, im Januar, starb 1775.
Gen.-Lieut. Anton *v. Krokow,* im Januar, starb 1778.
Friedrich Christian Heinrich Ludwig, *Prinz von Preussen*, Sohn des Prinzen August Ferdinand, geb. 1771 den 11. Novbr., bekam den Orden im December 1773.

1775.

Christoph Heinrich, Graf *v. Reichenbach-Neuschloss*, den 1. Mai, starb 1791.

1776.

Russ. Feld-Marschall Peter Alexandrowitsch, Graf *Romanzow.*
Fürst Gregori Alexandrowitsch *Potemkin,* starb 1791 als russischer General en Chef,
Staatsminister Joachim Graf *v. Maltzan*, Standesherr der freien Standesherrschaft Militsch, Ober-Kämmerer in Schlesien.

1777.

Staatsminister und Oberkammerherr Graf *v. d. Osten,* den 3. Juli, starb 1794 als Fürst *v. d. Osten,* genannt *Sacken.*
Gen.-Lieut. Johann Ferdinand *v. Stechow,* den 4. Sept., starb 1778.

1778.

Gen.-Lieut. Wilhelm Sebastian *v. Belling*, im August für seine Auszeichnung beim Einrücken (über Tollenstein und Gabel) in Böhmen, starb 1779.

1779.

Gen.-Lieut. Wichard Joachim Heinrich *v. Möllendorff,* den 16. Februar für die Kriegsexpedition auf Brixen, starb als Gen.-Feld-Marschall 1816.
Alexander (I.) Paulowitsch, *Grossfürst von Russland*, den 30. Novbr., starb als regierender Kaiser von Russland den 1. Decbr. (19. Nov.) 1825.

1780.

Albrecht Friedrich, Graf *v. Erlach*, Schultheiss zu Bern, den 16. Januar, starb 178?
Karl Georg Leberecht, reg. *Fürst zu Anhalt-Cöthen,* preuss. Gen.-Maj., den 10. Juni, starb 1789.
Karl Georg August, *Erbprinz von Braunschweig-Wolfenbüttel.*

1782.

Gen.-Lieut. Michael Constantin *v. Zaremba*, starb 1786.
Gen.-Lieut. Christoph August *v. Lengefeld*, den 7. Juli, starb 1789.
Gen.-Lieut. Döring Wilhelm *v. Krokow*, den 7. Juli, starb a. D.
Karl Ludwig, *Erbprinz von Baden*, den 7. Juli, starb 1818.

1784.

Staatsminister Friedrich Wilhelm Freih. *v. d. Schulenburg-Kehnert*, den 25. März, starb als ehemal. Gen. d. Cavall., Graf *v. S. K.*, 1815.
Gen.-Lieut. Friedrich Wilhelm *v. Wartenberg*, den 25. März.
Gen.-Lieut. Heinrich Gottlob *v. Braun*, den 22. Mai, starb 1798.
Gen.-Lieut. Constantin *v. Billerbeck*, den 3. Juni, starb 1785.
Gen.-Lieut. Levin Friedrich *v. Hacke*, Gouverneur von Stettin, bei der Revue daselbst, den 3. Juni, starb 1785.

1785.

Gen.-Lieut. Joachim Bernhard *v. Prittwitz*, den 28. Mai bei der Magdeburgischen Revue, starb 1793.
Gen.-Lieut. Geōrg Ludwig *v. Dalwig*, im August bei der schlesischen Revue, starb als Gen. der Cavall. 1796.
Peter, *Herzog von Kurland* und *Sagan*, den 26. Octbr., starb 1800.
Wilhelm IX., regier. *Landgr. von Hessen-Cassel*, preuss. Feld-Marschall, den 29. Novbr., starb 1821.

1786.

Karl August, regier. *Herzog zu Sachsen-Weimar*, den 19. Jan., preuss. Gen.-Maj., starb 1828.
Karl Friedrich, reg. Markgr. von *Baden*, den 14. April, 1803 Grossherzog, starb 1811.
Karl August Christian, reg. Pfalzgraf und Herzog von *Zweibrück*, den 21. April, starb 1795.
Gen.-Lieut. Ernst Ludwig *v. Pfuhl*, den 28. Mai, später Gen. von der Infanterie, starb 1798 *).

3) Ernennungen von Friedrich Wilhelm II.

Heinr. Wilh. *v. Anhalt*, königl. preuss. Gen.-Lieut., 1786.
Joachim Chrstn. Gr. *v. Blumenthal*, königl. preuss. geheimer Staatsminister, starb 1800.
Adrian Heinr. Gr. *v. Borck*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb 1788 als Gen. v. d. Cavall.
Ewald Frdr. *v. Hertzberg*, königl. preuss. geh. Et.-Minist., starb als Graf *v. H.* 1793.
Joh. Karl Graf *v. Hohenzollern-Hechingen*, Bischof zu Culm.
Karl George Heinr. *v. Hoym*, königl. preuss. geh. Et.-Minister, später Gr. *v. Hoym*, starb 180?
Fried. Franz, reg. *Herzog zu Mecklenburg-Schwerin*, seit dem 14. Juni 1815 Grossherzog von M.-S.
Dubisl. Friedr. *v. Platen*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb 1787 als Gen. v. d. Inf.
Friedr. Chrn. Ludw., *Prinz von Preussen*, fiel in dem Gefecht bei Saalfeld 1806.

---

*) Hier schliesst das Verzeichniss von Preuss in v. Ledebur's Allgemeinem Archiv, 17. Band, S. 32 u. f.

Friedr. Ludw. Karl, *Prinz von Preussen*, starb 1796.
Friedr. Wilh. Heinr. August, *Prinz von Preussen*, gegenwärtig Gen. d. Inf. und Inspect. sämmtlicher Artillerie.
Friedr. Albr. Gr. *v. Schwerin*, königl. preuss. geh. Et.-Minister und Ober-Stallmeister, starb 1789.
Karl II. (Aug. Chrn.), reg. *Pfalzgr. u. Herz. zu Zweybrück*, starb 1795.

1787.

Leopold Ludw. Graf von *Anhalt*, königl. preuss. Gen.-Lieut., Gen. v. d. Infanterie, starb 1794.
Ludw. *Erbpr. von Hessen-Darmstadt*, später regierender Grossherzog von Hessen, starb den 6. April 1830.
Wilhelm Frdr., *Erbprinz von Nassau-Oranien*, königl. preuss. Gen.-L., gegenwärtig reg. König der Niederlande.
Wilh. Georg Friedr., *Prinz von Nassau-Oranien*.
Friedr. Karl, Reichsgr. *v. Schlieben*, k. pr. Gen.-Lieut., starb 1791.
Karl Chrn. Erdmann, reg. *Herzog zu Würtemberg-Oels*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb 1792.
Joh. Jac. *v. Wunsch*, königl. preuss. Gen. v. d. Inf., starb 1788.

1788.

Joh. Heinr. *v. Carmer*, königl. preuss. Grosskanzler und geh. Et.-Min., später Freiherr, zuletzt Graf *v. C.*, starb 1801.
Friedr. Ludw. Wilh. Chrn., reg. *Landgr. zu Hessen-Homburg*, starb 1820.
N. N. *v. Sinner*, Schultheiss zu Bern, starb in demselben Jahre.
Nicol. Friedr. Freiherr *v. Steiger*, Schultheiss zu Bern.
Karl Abrah. Freih. *v. Zedlitz*, königl. preuss. geh. Et.-Min., starb 1790 auf seinen Gütern in Schlesien.

1789.

Hans George, *Prinz von Anhalt-Dessau*, königl. preuss. Gen.-Lieut. von der Armee.
Alex. Friedr. *v. Knobelsdorf*, königl. preuss. Gen.-Lieut., später Gen. v. d. Inf., starb als Gen.-Feld-Marschall 1799.
Martin Ernst *v. Schlieffen*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb, längst aus dem Dienste zurückgezogen, 1825 auf seinen Gütern bei Cassel.
Adolf Detlev *v. Usedom*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb 1792.

1790.

Fried. Wilh., *Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel*, blieb als regier. Herzog von Braunschweig 1815 in der Schlacht von Belle alliance.
Johann Eustach, Reichsgr. *v. Schlitz*, gen. *v. Görtz*, königl. preuss. geh. Et.-Min., starb 1826.
Friedr. Anton Freih. *v. Heynitz*, königl. pr. geh. Et.-Min., starb 1802.
Friedr. Ludw., *Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen*, k. pr. Gen.-L., starb 1818.
Anton Aloys Meinrad Franz, reg. *Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen*, starb 1831.
Ludwig Karl *v. Kalkstein*, königl. preuss. Gen.-Lieut., später Gen. v. d. Inf., zuletzt Gen.-Feld-Marschall, starb 1800.
Friedr. Heinr. Karl, *Prinz von Preussen*, lebt gegenwärtig zu Rom.

1791.

Martin Ludw. *v. Eichmann*, königl. preuss. Gen.-Lieut.
Hieronymus, Marchese *v. Lucchesini*, k. p. Kammerherr, später geh. Et.-M.; starb 1825.
Michael, Fürst *Radzivill*, Woiwode v. Wilna, starb 1831.
Adolf Friedr., reg. *Herzog zu Mecklenburg-Strelitz*, starb 1794.

1792.

Joh. Nicol. *v. Kalkreuth*, königl. preuss. Gen.-Lieut.

Gustav Adolf, *König von Schweden*, jetzt Oberst *Gustavson*.
Friedr. Ludw. Alex., *Prinz von Würtemberg-Stuttgart*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb 1817.
N. N. Gr. v. *Zuboff*, russ. kaiserl. Gen.-Adjut.

1793.

Friedr., Erbprinz von *Anhalt-Dessau*, k. pr. Gen.-Major, starb 1814.
Ludw. Wilh. Aug., Prinz von *Baden*, königl. preuss. Gen.-Major, nahm 1795 den Abschied, und starb 1830.
Freih. v. *Igelström*, russ. kaiserl. Gen. en Chef.
Friedr. Adolf, Graf v. *Kalkreuth*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb im Jahre 1818 als Gen.-Feld-Marschall und Gouverneur von Berlin.
Karl Ludw. Friedr., *Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz*, starb als reg. Grossherzog 1816.
Friedr. Wilh. Karl, *Prinz von Preussen*, jetzt Gen. d. Cavallerie und Gouvern. von Mainz.
George August v. *Schönfeld*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb 1795.
N. N. v. *Sievers*, russ. kaiserl. Gen. en Chef.
Valerian Gr. v. *Zuboff*, russ. kaiserl. Gen.-Maj.

1794.

Wilh., *Erbprinz von Hessen-Cassel*, gegenwärtig Kurfürst v. Hessen-Cassel.
Graf v. *Suwarow*, russ. kaiserl. Gen.-Feld-Marschall.
Eugen Friedr. Heinr., Prinz von *Würtemberg-Stuttgart*, königl. preuss. Gen.-Lieut., starb 1822 als Gen. der Cavallerie.

1795.

Karl August, Freih. v. *Hardenberg*, königl. preuss. wirkl. geh. Etats-Cabinets- und dirigir. Minister, starb als Staatskanzler Fürst *von Hardenberg* 1822 zu Genua.
George Karl Friedr. Joseph, *Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz*, jetzt regierender Grossherzog.
Nicolaus, Gr. v. *Zuboff*, russ. kaiserl. Gen.-Major.
Maximil. Joseph, regier. *Pfalzgr. und Herzog zu Zweybrück*, k. pr. Gen.-Lieut., starb als König von Baiern am 13. October 1825.

1796.

N. N. v. *Deerfelden*, russ. kaiserl. Gen. en Chef.
Fürst Anton *Radzivill*, starb 1833.
Jacquier de Bernay v. *Favrat*, Gen.-Lieut. der Infant., starb 180$\frac{4}{5}$.
Fürst *Repnin*, russ. kaiserl. Feldmarschall.
v. *Wendessen*, Gen.-Lieut. der Infant., starb 1797.

1797.

v. *Wittorff*, landgr. Hessen-Casselscher Staatsminister.
Gr. v. *Haugwitz*, Staats- und Cabinets-Minister, starb 1832.
v. *Bischofswerder*, Gen.-Lieut. der Cavall., erhielt den Abschied mit Pension in demselben Jahre.

Noch finden wir in den Listen einige im vorigen Jahrhunderte in den Orden aufgenommene Ritter, bei denen in den Listen die Zeit der Aufnahme nicht angegeben ist. Namentlich ist dieses bei Folgenden der Fall:
Graf *Colonna*.
Graf Friedrich Wilhelm v. *Grävenitz*.
Graf Victor Sigismund v. *Grävenitz*. M. s. oben S. 89.
Johann Sigismund Freih. *von der Heyden*.
Herzog Friedrich Wilhelm v. *Holstein-Beck*.

(Die Fortsetzung folgt.)

E.

Ebel, Herr von.

König Friedrich I. erhob den Hauptmann bei seiner Leibgarde, *Johann* Ebel, am 5. Mai 1704 in den Adelstand.

Eben und Brunnen, die Freiherren und Herren von.

Dieses vornehme und einst sehr begüterte Geschlecht stammt aus Tyrol, wo sein ursprüngliches Stammschloss Petrapiana, auf deutsch Ebenstein, bei Trient liegt. *Conrad* v. E. besass es im Jahre 1227. Mehrere Zweige dieses Geschlechtes wendeten sich im 14. Jahrhunderte nach Schwaben, wo *Georg* v. E. im Jahre 1345 die Güter Brunnen und Zubehör an der Iller erwarb, und der Stifter des Hauses Eben und Brunnen wurde. Aus Schwaben wendete sich ein Zweig dieser Familie nach Schlesien und Böhmen. In Schlesien besassen sie die Herrschaft Königsberg und Kaminerau im Schweidnitzschen, das Burglehn Reichenbach im Reichenbachschen, ebendaselbst Dütmannsdorf, Gross-Nedlitz und Bresa im Breslauschen, Arnsdorf im Strehlenschen. *Karl Ferdinand* und *Georg Gottfried* v. Eben und Brunnen wurden am 1. Mai 1677 in den böhmischen Freiherrenstand erhoben. Der Erstere war ein berühmter Parteigänger unter Montecuculi. Er besass Güter bei Saaz in Böhmen und wurde in der Gegend bei Strassburg im Elsass erschossen. *Georg Gottfried* aber besass die Herrschaft Königsberg mit dem berühmten, noch heute als Ruine höchst merkwürdigen Schlosse Kienau im Schlesierthale unweit Charlottenbrunn. Hier werden noch mehrere sich auf die Familie v. E. beziehende Sagen erzählt, und ein Bild erinnert an die wunderbare Rettung eines jungen Freiherren v. E. durch eine grosse Dogge, die ihn der Todesgefahr entriss. Am 17. April 1717 starb der erwähnte *Georg Gottfried* v. E., der letzte Reiche seines Geschlechtes. Seine Herrschaften und Güter fielen an den Gemahl seiner einzigen Tochter, *Anna Eleonora*, den Landesältesten *Gotthard Friedrich* v. Reinhardt auf Lang-Helwigsdorf. — Von den böhmischen v. E. war *Hans Adolph* v. E. und B. aus kaiserlichen Diensten in preussische getreten. Er erzeugte mit Eleonora Elisabeth v. Newe, *Karl August*, Freiherren v. E. und B., der als preuss. Generallieutenant der Cavallerie und Ritter des rothen Adlerordens verstorben ist, und längere Jahre hindurch Chef des ehemalig v. Zietenschen Husarenregimentes war. — Er hinterliess mit Louise v. Möhring mehrere Kinder, namentlich auch einen Sohn, der zuerst in preussischen, später in englischen und portugiesischen Diensten stand, zuletzt aber in einer der jungen Republiken der neuen Welt figurirte, und besonders auch bei den Vorfällen in Portugal eine Rolle spielte und viel genannt wurde. Als Oberst in englischen Diensten, erhielt er 1817 den preuss. Johanniterorden. — Das Wappen

Derer v. E. zeigt ein getheiltes Schild, dessen Obertheil schwarz, darin ein unten abgekürzter goldener Greif mit aushangender rother Zunge, ausgestreckten Vorderkrallen und ausgebreiteten Flügeln; der untere Theil ist schwarz, und darin drei goldene Sturmpfähle. Auf dem gekrönten Helme wiederholt sich der goldene Greif. Sinap. S. 346.

Ebersbach, die Herren von.

Schon in dem Bardenliede des Freiherrn v. Abschatz werden die v. Ebersbach oder Eberspach unter den alten Rittern der Quaden und Lygier aufgeführt. Sie sollen ursprünglich Baiern angehören; aber schon im 14. Jahrhunderte kommen Edelleute dieses Namens in Schlesien vor, und im Jahre 1320 kommt ein *Peregrinus* v. E., der ein angesehener Cavalier am Hofe Herzogs Conrad von Oels war, als im Namslauschen begütert vor. Merkwürdig ist es, dass ihr späteres Stammhaus dasselbe Brunzelwalde bei Freystadt gewesen, das nachmals ein Schloss der Freiherren v. Abschatz war. Die Tochter des um das Jahr 1570 verstorbenen letzten Zweiges aus dem Hause Ebersbach-Brunzelwalde, des Ritters *Hans* v. E., vermählte sich an Christoph von Kottwitz, und brachte die Güter des Hauses demselben zu. Eine andere Linie Derer v. E. besass das Dorf Ebersbach bei Görlitz, das in der neuesten Zeit dem geheimen Kriegs-Kammerrathe v. Broitzen (m. s. diesen Art.) gehörte. Als die Hussiten im Jahre 1426 die Lausitz verwüsteten, zerstörten sie auch das Schloss der Ebersbache. Damals wohnten zwei Brüder auf diesem Schlosse, der eine war zugleich Pfarrer seines Dorfes (*Parochus loci*), der andere aber war der eigentliche Besitzer des Gutes. Den Ersteren ermordeten die Hussiten, der Letztere floh ins Ausland und begab sich nachmals nach Schweden, wo er der Stammherr eines adeligen Geschlechtes wurde, das sich später auch in Liefland und in Preussen ausgebreitet hat. (M. s. Krause, schlesische Priesterquellen.) — Die v. E. in Schlesien führten ein gespaltenes, abwechselnd roth und weiss getheiltes Schild, auf dem Helme aber eine Tonne, die mit drei Straussfedern geschmückt war (roth, weiss, roth).

Eberstein, die Grafen und Herren von.

1) Von den alten Grafen v. E. im Braunschweigschen gehört diejenige Linie nur hierher, welche im Jahre 1263 nach Pommern kam, und in dieser Provinz grosse Besitzungen erwarb. Der erste nach Pommern gekommene v. E. war *Otto* v. E., ein Sohn des unglücklichen zu Braunschweig hingerichteten *Dietrich*, Grafen v. E. Jener *Otto*, der erste Graf v. E. in Pommern, war der Schwestersohn des Bischofs Herrmann v. Camin, aus dem gräfl. Hause Gleichen. Dieser, sein Oheim, belehnte ihn 1263 mit der Stadt Naugardt und den dazu gehörigen Gütern. Einer seiner Nachkommen, Graf *Ludwig* v. E., erbaute das schöne Schloss zu Naugardt, welches jedoch gegenwärtig in Trümmern liegt. *Georg* I. wurde im Jahre 1523 von dem Herzoge Boleslav X. mit dem Lande Massow belehnt, und dieses der Grafschaft Naugardt einverleibt. Seit dieser Zeit schrieben sich die Grafen v. E. Herren des Landes zu Naugardt und Massow. Aus ihrer langen Stammreihe, die man bei Micräl. VI. S. 446 verzeichnet findet, erwähnen wir namentlich des Grafen *Ludwig* v. E, der im Jahre 1471 zum 22. Bischof von Camin erwählt wurde. *Albert* Graf v. E. hatte eine Enkelin des berühmten Kanzlers v. Distelmeyer zur Gemahlin. Nachdem diese aus Braunschweig vertriebenen und dort ihrer Güter verlustigen

Grafen v. E. 400 Jahre hindurch in Pommern geblühet und wieder in hohem Ansehen und Reichthume gestanden hatten, erlosch mit *Ludwig Christoph* Graf v. E., der zu Friedrichsberg, damals Quarkenburg, am 3. Decbr. 1663 kinderlos starb, das gräfl. Haus der E. in Pommern. Schon einige Decennien früher, und zwar am 22. April 1625, hatte Herzog Boguslav XIV. dem Herzoge Ernst Bogislaus zu Croy und Arschott die Anwartschaft auf Naugardt und Massow ertheilt, die wirkliche Belehnung erfolgte am 17. Februar 1665. Nach dem am 7. Februar 1684 zu Königsberg erfolgten Tode des gedachten Herzogs fielen diese Herrschaften dem Kurhause Brandenburg anheim, und wurden in königliche Domainenämter verwandelt. Das Wappen der Grafen v. E. giebt Siebmacher, I. S. 14 u. 17, II. S. 14, III. S. 15 u. 26. Das der pommerschen Linie oder Eberstein-Naugardten (nicht Neugardten, wie im Wappenbuche steht) zeigt einen nach der rechten Seite aufspringenden goldenen (nach v. Meding einen silbernen) Löwen im blauen Schilde, und auf dem gekrönten Helme einen Pfauenschweif. Vor ihrer Vertreibung aus dem Braunschweigischen aber führten sie eine rothe Rose im silbernen Schilde, später auch einen und hin und wieder zwei schwarze Eber im silbernen Schilde. In dem bei Siebmacher III. S. 15. aufgeführten gräfl. v. Ebersteinschen Wappen ist der Löwe weiss und nach der rechten Seite gekehrt, und auf dem Helme wiederholt sich der Hals desselben Löwen. M. s. *T. M. Crollii observ. geneal. ad Palatin. Wittelsbach. et Eberstein. Comitum familias; in Histor. et Commentar. academ. elect. scient. Theodor. Palatinae. Vol. IV. histor. Manh.* 1778. 4. Micräl. S. 446. *D. Pol. Leyser Histor. comitum Ebersteniens. in Saxon. Helmst.* 1724. 4. Siebenkees, Bd. I. Abschn. I. S. 344. Gauhe, II. S. 229—236. Bucelin, P. II. S. 7. 2. Abschn., S. 4. P. III. app. S. 115. Hoppenrodt, S. 31—33. Brüggemann's Beschreib. von Pommern, II. Thl. S. 290 u. 291. Wutstrack's Beschr. von Pommern, S. 68. 526. 534 u. s. f.

2) Das adelige Geschlecht von E., aus welchem zu verschiedenen Zeiten Mitglieder im preuss. Heere gedient haben, stammt aus Thüringen, Franken und dem Mansfeldschen ab, und kommt hin und wieder auch als eine Linie der gräfl. vor. *Wolf Georg* v. E., aus der Grafschaft Mansfeld, hat sich in vielen Schlachten des siebenjährigen Krieges ausgezeichnet, auch in der Campagne 1778 den Orden *pour le mérite* erhalten. Er starb als Major und Commandeur eines Grenadierbataillons im Jahre 1779 zu Berlin. In der 1. ostpreuss. Füsilier-Brigade stand ein Major v. E.; im Jahre 1810 war er Oberstlieutenant im 3. Infanterieregiment, und, als Oberst in Pensionsstand getreten, starb er noch in demselben Jahre. — Ein anderer v. E. war Lieutenant im Regiment Prinz Ludwig Ferdinand. Er commandirte im Jahre 1820 unter dem Namen *Eller* v. E. ein Bataillon des 15. Landwehrregiments, und ist gegenwärtig Oberstlieutenant a. D. und Ritter des rothen Adlerordens III. Classe, nachdem er sich bei Ligny das eiserne Kreuz erworben hatte. In der Gegenwart dienen noch mehrere Offiziere, Barone v. E., in der Armee, namentlich der Oberstlieutenant Baron Eberstein v. Büring, der aus sächsischen Diensten in preuss. getreten ist. — Ein im Jahre 1807 dimittirter Capitain v. E., der früher in der ostpreussischen Füsilierbrigade gestanden hat, führt den Namen *Firnhaber* v. E. Siebmacher giebt das Wappen der fränkischen E. I. S. 104. Es sind drei mit den Stengeln zusammenkommende, einen Triangel bildende, weisse Lilien im blauen Felde. Auf dem ungekrönten Helme steht eine nach der linken Seite gekehrte Mohrin ohne Arme, mit einer silbernen Krone und einem silbernen Zopfe. M. s. Schannat, Client. Fuld. S. 75. Gauhe, I. S. 355 u. f., II. S. 229—235. Königs Adelshistorie, III. S. 238 u. s. f.

Eberti, die Herren von.

Es haben in der preussischen Armee einige Offiziere aus dieser Familie gedient, namentlich der Major im Cadettencorps v. E., der seine militairische Laufbahn in der Artillerie begann, im Jahre 1822 als Oberstlieutenant in den Pensionsstand trat, und 1824 starb. — Diese Familie führt im goldenen Schilde drei Felsen, und auf diesen den Kopf eines schwarzen Ebers. Das letztere Bild wiederholt sich auf dem Helme.

Ebertz, Herr von.

Aus dieser Familie steht gegenwärtig im preuss. Staatsdienste der erste Consistorialsecretair beim Consistorium zu Posen.

Ebra, die Herren von.

Diese Familie gehört der Grafschaft Stolberg an. Aus ihr ist *Wilhelm August Ludwig* v. E. hervorgegangen, der königl. preuss. Generallieutenant, und zuletzt commandirender General in den Provinzen zwischen der Elbe und der Weser war, und einige Jahre nach seiner Pensionirung am 28. Juni 1818 gestorben ist. Er war im Jahre 1806 Commandeur des Infanterie-Regiments, Graf v. Wartensleben, zu Erfurt, und hat den Ruhm eines tapfern und sehr thätigen Führers der Infanterie mit ins Grab genommen. Ein Sohn desselben, der sich im Reitergefecht bei Hainau in Schlesien das eiserne Kreuz erwarb, steht gegenwärtig im 7. Kürassierregiment.

Ebrowski, Herr von.

Ein Rittmeister v. Ebrowski ist dem 7. Uhlanen-Regiment aggregirt, und beim 28. Landwehrregiment (2. Bat. zu Brühl) zur Dienstleistung commandirt.

Echten, die Herren von.

Ein zur westphälischen Ritterschaft gehöriges, altadeliges Geschlecht, das im silbernen Schilde drei schwarze Adler (oben zwei, unten einen), und auf dem gekrönten Helme einen vierten solchen Adler führte. Sie correspondirten in Hinsicht des Wappenbildes mit den ebenfalls der westphälischen Ritterschaft angehörigen v. Kovenden, welche drei rothe Adler im goldenen Schilde führten. M. s. Siebmacher III. S. 134.

Eckardt, Herr von.

Am 30. Sept. des Jahres 1786 erhob König Friedrich Wilhelm II. den damaligen Capitain, nachmaligen Major und Commandeur des Cadettenhauses zu Stolpe, *Johann Friedrich* Eckardt, in den Adelstand. Nachdem er im Jahre 1795, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, gestorben, ist auf diese Weise die mit ihm erhobene Familie wieder erloschen.

Eckardt (Eckardten), die Herren von.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts war eine adelige Familie dieses Namens im Oelsischen begütert, namentlich besass sie hier einen Antheil des gegenwärtig gräfl. v. Dyhrnschen Gutes Mühlwitz bei Bernstadt, welches Sinapius Milowitz nennt. Siebmacher giebt, III. S. 94, das Wappen dieser Familie, die er v. Eckardten nennt. Es ist ein getheiltes Schild. In der unteren goldenen Hälfte liegt ein schwarzer Sparren, unter demselben steht auf grünem Hügel ein Eichenbäumchen, das mit seinen Wipfeln bis in die obere in roth und Silber abgetheilte Hälfte reicht. An diesem Bäumchen läuft nach der rechten Seite hin ein weisser Hund. Auf dem gekrönten Helme stehen zwischen zwei Büffelhörnern, deren vorderes oben weiss und unten roth, das hintere aber oben schwarz und unten gelb ist, die im Schilde angegebenen Wappenbilder, jedoch ohne Sparren. Die Helmdecken sind vorn gelb und schwarz, hinten roth und weiss.

Eckartsberg, die Herren von.

Die Herren v. Eckartsberg, die nach mehreren Autoren gleiche Abstammung mit dem in Thüringen längst erloschenen uralten Geschlechte der Eckertsberge haben sollen, nach anderen aber aus Franken abstammen, waren schon am Anfange des 17. Jahrhunderts in Schlesien begütert. Um das Jahr 1680 besass schon *Christian Heinrich* v. E., Kreisdeputirter, das Gut Zauche, eigentlich Nieder-Zauche, welches einer seiner Nachkommen zu einem der schönsten Landsitze der Provinz gemacht hat. — *Johann Ludwig* v. E. war königl. Generalmajor und Chef eines Füsilierregiments, welches zuletzt v. Zweifel hiess und in Bayreuth in Garnison stand. Er war im Bayreuthschen geboren und hatte den meisten Schlachten des siebenjährigen Krieges beigewohnt, bei der von Cunersdorf und in der Belagerung von Olmütz ward er verwundet. Im Jahre 1793 hatte er den Abschied mit Pension erhalten. — Gegenwärtig ist *Karl Heinrich* v. E., früher auf Kunzendorf, Landrath des Kreises Glogau. Von seinen Brüdern besitzt der ältere, der Landesälteste und Kreisdeputirte v. E., Parchau im Kreise Lüben, der jüngere aber, der Landesälteste, Kreisdeputirte und Rittmeister a. D., *L. H.* v. E., das Familiengut Nieder-Zauche. Der erwähnte v. E. auf Parchau ist mit einer Gräfin v. Logau, und der v. E. auf Nieder-Zauche mit einer Gräfin v. Mons vermählt. Der Letztere erwarb sich in dem glücklichen Reitergefecht bei Hainau das eiserne Kreuz. — Siebmacher giebt, I. S. 148, das Wappen der thüringischen v. Eckertsberge. Sie führten im goldenen Schilde ein silbernes Hifthorn und auf dem Helme drei Straussfedern, die mittlere in Silber, die anderen in Gold.

Eckartshausen, die Herren von.

Sie wurden auch Eckershausen und Ekwerthausen genannt und geschrieben, und kommen in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Schlesien vor, wo *Eckwert* v. Eckartshausen des Fürstenthums Münsterberg Landesdeputirter war (m. s. die Annalen der Stadt Frankenstein; Handschrift). — Eine Tochter von ihm, *Anne Marie Elisabeth* v. E., vermählte sich 1680 mit Heinrich v. Blankenstein (Lichtstern's Für-

stenkrone pag. 307). Mehrere Autoren setzen auch Die v. E. unter die Ritterschaft des Fürstenthums Liegnitz. (Silesiogr. Henel. C. 8. pag. 771.)

Eckenbrecher, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 20. Januar 1792 den Hauptmann und Ritter des Verdienstordens, *Johann August* Eckenbrecher, in den Adelstand. Dieser verdienstvolle Artillerieoffizier war ein geborner Berliner, und hatte sich namentlich durch sein Commando der Artillerie vor Gorkum in Holland, im Jahre 1787 ausgezeichnet. Er gelangte am 27. Septbr. 1803 zum Commando des reitenden Artillerieregiments zu Berlin, erhielt im Jahre 1809 als Generalmajor den Abschied, und sein Tod erfolgte am 8. Novbr. 1822. — Ein Sohn von ihm starb 1826 als verabschiedeter Major mit Hinterlassung von männlichen Nachkommen. — Das dieser Familie bei ihrer Erhebung beigelegte Wappen zeigt im silbernen Schilde drei neben einander stehende Blumen, jede mit vier Blättern an den Stengeln, aus grünem Rasen wachsend. Auf dem Helme ist zwischen einem Adlerfluge eine brennende Granate angebracht.

Ecker-Eckhofen, die Herren von.

Man findet diese Familie auch oft blos Eghofen oder Eckhofen geschrieben. — *Wenzel* Ecker v. Eghofen war des Kaisers Oberzollamtmann in Ober- und Niederschlesien, er starb am 24. Februar 1611 in Breslau. Er scheint der letzte seines Geschlechtes gewesen zu sein. — Sie führten als Wappen ein gespaltenes Schild, dessen vordere Seite weiss, die hintere schwarz war, doch durchstreicht beide ein Winkelmaass, welches im weissen Felde roth, im schwarzen gelb ist. Auf dem gekrönten Helme sieht man einen gekrönten schwarzen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und auf jeder Seite zwei Fahnen; auf der vorderen Seite ist die obere Fahne roth, auf der hinteren Seite aber die obere Fahne gelb, die untere schwarz. Die vorderen Helmdecken sind weiss und roth, die hinteren gelb und schwarz.

Eckersberg, Herr von.

Der König Friedrich I. erhob am 18. Januar 1702 *Johann Philipp* Cebrowski aus Preussen, unter dem Namen v. Eckersberg in den Adelstand.

Eckersdorf, die Herren von.

Ein altes erloschenes schlesisches und mährisches Geschlecht, dessen Stammhaus Eckersdorf das heutige gräfl. Anton Magnische Schloss bei Neurode in der Grafschaft Glaz ist. Doch blühete auch eine Linie Eckersdorf-Labitsch und Poditau. — Im J. 1464 ward *Wenzel* v. E. mit Schild und Helm vom König Georg begnadigt. *Adrian* v. E. auf Labitsch und Poditau starb am 1. Decbr. 1641. Er war mit Maria Reichenbach von Kunzendorf vermählt, und wird für den Letzten seines Geschlechtes in Schlesien gehalten. Wenigstens fielen die Güter seines Hauses an seinen Eidam, den Gemahl seiner einzigen zurückgelasse-

nen Tochter *Marie*, durch deren Tod am 2. Octbr. 1698 die Eckersdorfe auch in weiblicher Linie erloschen. Das Wappen dieser Familie zeigt im blauen Schilde einen weissen Baumstock, der von einem rothen Pfeil durchbohrt ist, und Stock und Pfeil bilden ein Andreaskreuz. M. s. Sinapius S. 347.

Eckhard, Herr von.

Der geheime Kriegsrath v. E. in Königsberg wurde am 3. Juli 1738 geadelt, am 2. August 1740 zu Gumbinnen verhaftet und auf 20 Meilen von Berlin verwiesen. Wie bekannt, hatte er durch falsche Berichte die Regierung hintergangen.

Eckhardtstein, die Freiherren von.

Der Gutsbesitzer Ernst Jacob Eckhardt wurde am 20. Februar 1799 unter dem Namen Eckhardt von Eckhardtstein in den Freiherrnstand erhoben. Seine Söhne und Enkel besitzen noch in der Gegenwart sehr ansehnliche Güter in der Provinz Brandenburg, eben so auch bedeutende Fabrikanlagen in Berlin. Namentlich die Berliner Steingutfabrik, welche der Baron *E.* v. E. unter der Firma *E. F. G.* von Eckhardtsteinschen Erben, und eine Spiegelfabrik, welche die Witwe des Freiherrn *H.* v. E., geborne von Kröcher, unter der Firma *F. H.* v. Eckhardtsteinsche Erben besitzt. — Zu Charlottenburg wohnt der königl. Kammerherr und Major a. D., auch Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Classe, *Franz* v. E. — Das Wappen dieser Familie ist ein in zwei Theile zerfallendes Schild. Die obere Hälfte zeigt den preussischen Adler im silbernen Felde, der untere Theil ist durch einen Spitzenschnitt in ein blaues und goldenes Dreieck getheilt und von einem rothen Querbalken, der mit drei Eicheln belegt ist, durchschnitten. Auf diesem Schilde steht eine siebenperlige Freiherrnkrone und über dieser sind zwei offene Turnierhelme angebracht. Der rechter Hand ist gekrönt und trägt den Kopf und Hals des preuss. gekrönten Adlers, der linke eine gestreifte Wulst und einen rothen Adlerflügel mit den oben erwähnten drei Eicheln belegt. Zu Schildhaltern sind ein goldener Löwe und ein blauer Bär mit goldenem Halsbande gewählt.

Eckwart, die Herren von.

Es kommen unter dem schlesischen Adel drei Familien vor, die bald Eckwart, Eckwricht, auch Eckweicht (v. Schickfuss sogar Eckbrecht) geschrieben und genannt werden, aber alle ein und demselben Geschlechte angehörig waren, dessen Stammhaus nach Lucä Schreibersdorf im Fürstenthume Brieg war. Namentlich besass *Caspar* v. Eckwricht im Jahre 1586 Schreibersdorf, und seine Vorfahren hatten schon um das Jahr 1540 dieses Gut; im Jahre 1664 kommt *Caspar Bernhard* v. Eckwart als Herr der Güter Masswitz, Kochen und Neudorf und als Landes-Cassendirector des Fürstenthums Brieg vor. Die Eckwricht besassen auch Seifersdorf bei Ottmachau und Münchhoff bei Münsterberg. Dieses letztere Gut ist am längsten in ihren Händen gewesen. — Die Eckwrichs aus dem Hause Schreibersdorf hatten folgendes Wappen. Es war ein quadrirtes Schild, dessen 1stes und 4tes Feld roth, das 2te und 3te blau, und zwischen diesen Feldern mittendurch ein weisser Balken gezogen war. Auf dem Helme

war ein Mond mit unter sich gekehrten Hörnern, halb roth, halb weiss, und oben mit drei weissen Federbüschen geziert. Die Helmdecken waren roth und weiss. — Alle drei Familien stimmten mit dem Wappenschilde überein, nur unterschieden sie sich dadurch, dass die Eckwrichte und Eckweichte eine weisse Kugel, die oben mit fünf weissen Federbüschen besteckt war, führten und die Helmdecken bei diesen Letzteren auch roth und blau waren.

Edeling (Edling), die Herren von.

Diese Familie gehört zum pommerschen Adel und besass hier im Greiffenberger Kreise mehrere Güter, namentlich Ribbekart, Völzin und Wittenfelde, die *Georg Friedrich* v. E. mit des Prälaten Wilhelm v. Mildenitz Erbtochter erheirathete. *Bogislav Wilhelm* v. E. war Landrath, und sein einziger Sohn *Egidius Karl Wilhelm* v. E., Kammerherr. Mit dessen Tode scheint die Familie erloschen zu sein, denn König Friedrich II. belehnte den Generalmajor v. Lettow mit den genannten Gütern, auf die ihm schon früher die Anwartschaft geworden war. Die Familie v. E. führte einen die Länge herab getheilten Schild; in dem rechten blauen Felde eine halbe goldene Sonne mit Strahlen; in dem linken goldenen Felde eine halbe blaue Lilie, die sich an die halbe Sonne anschliesst. Auf dem Schilde befindet sich ein offener Turnierhelm mit einer Krone, und auf derselben ein halber Hirsch mit einem Flügel. So sagt Brüggemann, v. Meding aber II. No. 212. sagt, ein Greif mit einem Hirschkopfe. Die Helmdecken sind blau und Gold. M. s. Micräl. 480. — Ganz verschieden ist das Wappen der Grafen v. Edling in Oestreich, das man in Tyroff's Wappenbuch der österr. Monarchie VII. Taf. 14. findet. Dennoch wirft v. Hellbach beide Familien unter einander, indem er sagt: „Die v. Edling oder Edeling sind vom pommerschem und östreichschem Adel, Freiherren und Grafen.“ Hinsichtlich der Oestreichischen aber kommen in Leupold's Allgemeinem Adels-Archiv der östreichischen Monarchie, das weiter nicht fortgesetzt worden ist, 1. Bd. S. 97, Nachrichten über die Grafen v. Edling vor.

Edelkirchen, die Herren von.

Nach von Hattstein (1. B. S. 105) stammen die von Edelkirchen aus der Kurmark; diese verliessen sie aber schon vor langen Jahren und haben sich anderweitig niedergelassen. Man findet ihr Wappen in Siebmacher IIItes Suppl. 167.

Edelsheim, Freiherr von.

Der grossherzogl. badensche wirkliche Geheime-Rath und Ober-Ceremonienmeister, Freiherr v. E., ist schon seit dem Jahre 1800 königl. preuss. Kammerherr und seit dem Jahre 1823 Ritter des preuss. Johanniterordens.

Edelstein, die Herren von.

Die Edlen v. Edelstein werden als ein angesehenes Geschlecht genannt, das im 17ten Jahrhunderte in Schlesien blühte. Im Jahre

1657 am 10. Octbr. verschied zu Breslau im blühenden Mannesalter *Balthasar Franciscus* Edler v. E., Ihro kaiserl. Majestät Oberamtsrath im Herzogthume Schlesien. Er besass das Burglehn Krolkwitz im Breslauischen und wohnte den Fürstentagen als kaiserl. Commissarius und als ein Mann von grossem Ansehen bei. (M. s. Henel. Silesiogr. C. 7. p. 298 und C. 12. pag. 1157. Lucä p. 1326.)

Eerde, die Herren von.

Ein Herr v. E. ist gegenwärtig Landrath des Kreises Geldern und Ritter des rothen Adlerordens 4ter Classe. Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob er zu der freiherrlichen Familie v. Eerde gehört, aus welcher *Franz Karl*, Freiherr v. E. das adelige Gut Epradh, das Lehngut Häfmanns, nebst einigen Erbpachten unter Rayen, Hausmannshof zu Neukirchen, desgleichen das Haus Eyll im Cölnischen und einige Güter im Westphälischen besass.

Effern, die Grafen und Herren von.

Eine rheinländische Familie, deren Stammsitz das Dorf Effern im heutigen Landkreise Cöln ist. Sie kommt mit *Zander* (Alexander) v. E. schon 1409 vor, und zerfiel später in die Linien Effern-Effern, Effern-Zeverick und Effern-Giersdorf. — *Johann* v. E. begleitete 1562 den Herzog Wilhelm von Jülich zur Wahl des Kaisers Maximilian II. (Brosii annales III. p. 75). — *Andreas* v. E. blieb im Heere des Prinzen von Oranien auf der Mocker Heide. — *Wilhelm* v. E. war nach Liefland gezogen und wurde Burggraf zu Riga. Er war mit Agnes von Schwarzenberg vermählt. — *Heinrich* v. E. war 1590 Domherr zu Speier, und *Wilhelm* v. E. 1612 Bischof zu Worms (starb 1616). — *Agnes Elisabeth*, Freiin v. E., vermählte sich um das Jahr 1638 mit dem berühmten General Peter Melander, nachmaligem Herrn und Reichsgrafen von Holzapfel. (Er fiel am 17. Mai 1648 in der Schlacht von Suchmarshausen.) Seine Witwe erwarb die Herrschaft Schaumburg durch Kauf von dem Fürsten von Nassau. Beide Herrschaften brachte ihre einzige Tochter aus jener Ehe, *Elisabeth Charlotte*, Gräfin von Holzapfel ihrem Gemahl, dem Grafen Adolph von Nassau-Dietz. — Am Anfange des vorigen Jahrhunderts zur gräflichen Würde gelangt, bekleidete ein Graf von Effern 1714 den Posten eines kurpfälzischen Staatsministers. — Ein anderer war General der Cavallerie des Kurfürsten von der Pfalz. — Gegenwärtig scheint dieses vornehme Geschlecht erloschen zu sein. Es war mit den Gymnich, Merode, Metternich, Schwarzenberg und andern Dynasten-Geschlechtern verwandt und führte im rothen Schilde, das von einem goldenen Querbalken getheilt war, einen vierfach gezinkten goldenen Balken, auf dem Helme aber den Kopf und Hals eines goldenen Elephanten. M. s. Siebmacher, I. S. 132. Gauhe, I. S. 359. In Cöln kommt auch ein adeliges Geschlecht der Effern oder Efferen von Stolberg vor. Sein Wappen hat viele Aehnlichkeit mit dem der vorerwähnten freiherrlichen Familie. Das Schild ist blau und von drei goldenen Balken, von denen der obere viermal gezinkt ist, der Quere nach getheilt. Auf dem offenen Turnierhelme steht der Hals und Kopf eines rothen, nach der rechten Seite gewendeten Elephanten. Siebmacher V. S. 307.

Egeln, Herr von.

Friedrich Egeln schwang sich unter dem grossen Kurfürsten und den Königen Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. vom gemeinen Reiter bis zum Generallieutenant und Chef eines Kürassierregiments empor. Er war zu Tilsit geboren und Abkömmling einer alten adeligen Familie, die mit dem deutschen Orden aus dem Reiche nach Preussen gekommen war. Erst als er zum Staabsoffiziere avancirt und mit der Amtshauptmannschaft Oletzkow begnadigt worden war, machte er von dem Adel seiner Vorfahren wieder Gebrauch. Er starb 1734 in den ersten Tagen des Augusts zu Fischhausen kinderlos. Noch ehe er Offizier wurde hatte er sich mit einem armen Landmädchen verheirathet; sie verliess ihren Gemahl freiwillig, als er zu hohen Würden gelangte, weil sie glaubte, sich in diese Standeserhöhung nicht schicken zu können, und kehrte daher zu ihren gewohnten früheren Beschäftigungen zurück. Der General vergass aber dennoch nicht seiner Gattin, sie erhielt laut des Testamentes sein ansehnliches Vermögen, und im Leben rühmte er öfters laut ihre aus Herzensgüte entsprungene Resignation, die als ein seltenes Beispiel weiblicher Bescheidenheit, in solchen Fällen, wohl der Erwähnung werth bleibt. — Die alte Familie von Egell oder Egeln führte nach Siebmacher III. Bd. S. 54 ein quadrirtes Schild; in dem 1sten und 4ten Felde zeigte sich ein goldener Löwe auf schwarzem Grunde, im 2ten und 3ten aber ein dreifacher rother Spitzenschnitt in Silber. Auf dem Helme stand der Löwe zwischen einem Adlerfluge. Der rechte Flügel war oben weiss, unten roth, der linke oben gelb und unten schwarz.

Eggers, die Herren von.

Ein Capitain v. E., der früher im Regiment Graf v. Tauentzien gestanden hatte, starb 1819 als ausgeschieden vom 9. Garnison-Bataillon. — Derselbe führte folgendes Wappen: Das Schild war gespalten. In der rechten Hälfte stand ein schwarzer halber Adler in Silber, in der linken war oben eine Sonne, unten ein goldener Querbalken in roth. Auf dem Helme stand ein Adlerflug.

Egloff, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm II. erhob am 11. Juni 1792 die von dem Grafen Otto Friedrich von Egloffstein mit Anna Barbara Stein erzeugten Kinder, nachdem sie legitimirt worden waren, und zwar *Ludwig Heinrich Karl August* Egloff und *Friederike Barbara* und *Louise Gottliebe*, in den Adelstand. *Ludwig Heinrich Karl August* v. E. ist gegenwärtig Major im 1. Husarenregimente und Ritter mehrerer Orden. Das eiserne Kreuz erwarb sich derselbe in dem Gefechte bei Luckau 1813. — *Friederike Barbara* v. E. ist die Gemahlin des Landschaftsdirectors von Knoblauch auf Bansen im Ermelande. — *Louise Gottliebe* ist mit dem General v. Mayer, früher Commandeur des 38. Infanterieregiments, vermählt. v. Hattstein, Th. III. S. 165. und v. Meding, II. S. 153, beschreiben das Wappen einer Familie v. Egloff, die aber mit der hier näher erwähnten in keiner Verbindung steht.

Egmont, die Grafen und Herren von.

Eine uralte, dem Niederrhein und den Niederlanden angehörige vornehme Familie, deren Stammschloss in Nordholland und der Alt-

mark belegen ist. Die Geschichte ihres Ursprungs verliert sich in das Dunkel der Vorzeit. Einige Autoren lassen sie von den alten Königen der Friesen abstammen. Hierher gehören die Egmonts am Niederrhein, von denen *Johann* v. E., der Gemahl der Maria v. Erkel war, die mütterlicher Seite der letzte Abkomme des herzoglichen Hauses von Geldern und Jülich war, und daher Ansprüche auf das Herzogthum Geldern machte. Der einzige Sohn aus dieser Ehe, *Arnold* v. E. starb im J. 1472 als prätendirter Herzog von Geldern. Er war mit *Katharine*, Tochter des Herzogs Adolph v. Cleve, vermählt. Schon bei dem Absterben des letzten Herzogs zu Geldern war die Frage entstanden, ob dessen Schwester, *Johanna*, ihrem Gemahl, Johann v. Erkel, ein grosses Reichsherzogthum, wie Geldern war, zubringen könne, und ob überhaupt die Herren v. Erkel und die später in ihre Rechte tretenden Herren v. Egmont durch diese Vermählung Reichsherzöge werden könnten, da sich die beiden sonst vornehmen Geschlechter nicht fürstlicher Geburt zu rühmen im Stande waren. Den Ständen des damaligen Herzogthums Geldern war aber mehr mit einem grossen Edelmann aus ihrer Mitte, als mit einem grossen Fürsten gedient, und sie wollten daher dem *Arnold* v. Egmont huldigen. Dagegen aber lehnten sich die Stände im Oberquartiere und Ruremonde auf; sie hielten es mit Adolph, Grafen v. Bergen, weil sie wussten, dass die Geburt der Erkel und Egmont zur fürstlichen Würde und Fürstengenossenschaft nicht hinlänglich sei. Sie stützten sich vorzüglich auf die Thatsache, dass kurz vorher Wilhelm v. Erkel, der kinderlos verstorbene Bruder der *Maria* v. Erkel, vermählten v. Egmont, seine Güter dem Herzog Reinhold von Jülich und Geldern zum Lehne gegeben, und ihn auf diese Weise als Landesherrn anerkannt hatte. *Arnold* v. Egmont sparte aber weder Geld noch Worte, um sich bei den Ständen beliebt zu machen. Er gab ihnen neue Vorrechte und bekräftigte die alten, und versicherte sich auch im Jahre 1424 der Stadt Nimwegen, doch war Ruremonde zu nichts zu bewegen. Es gelang auch dem Arnold v. Egmont, seine Ansprüche mittelst eines kaiserl. Versicherungsbriefes weiter geltend zu machen. Bald aber trat Graf Adolph v. Bergen als Prätendent auf und erwirkte einen Gegenbefehl des Kaisers, durch welchen die Stände angewiesen wurden, sich ohne Zeitverlust an diesen ihren neuen Herzog Adolph v. Bergen zu wenden. Am Donnerstage vor Pfingsten im Jahre 1428 wurde genannter Graf Adolph v. Bergen zu Ofen in Ungarn vom Kaiser mit dem Herzogthume Geldern belehnt. Es entstand daraus eine Fehde zwischen den beiden Prätendenten, die am 13. Juli 1429 durch einen Waffenstillstand geschlossen wurde. Nach dem Inhalte desselben blieb Geldern einstweilen dem Arnold v. Egmont, Jülich aber wurde als Eigenthum der Grafen v. Bergen erklärt. Wenige Jahre darauf aber erklärte Kaiser Sigismund den Arnold v. Egmont und seinen Anhang in die Reichsacht und des Herzogthums Geldern verlustig. Doch führte dieser mit dem Schwerte in der Hand seine Sache weiter fort, bis im Jahre 1436 zu Dahlen ein neues Abkommen getroffen wurde. Arnold erhielt sich im Besitz von Geldern, und empfing vom Kaiser und dem Papste Pius II. den herzogl. Titel, obgleich beide Oberhäupter auch seinem Widersacher dieselbe Würde beigelegt hatten, weil sie von beiden Hülfe gegen die Türken erwarteten. Ein mächtiger Nachbar, der Herzog Philipp von Burgund, der Gütige, suchte im Trüben zu fischen und hielt es bald mit der einen, bald mit der andern Partei. Arnold hatte seinen Sohn *Adolph* mit Margaretha, des Herzogs Ludwig von Savoyen Tochter, vermählt, um den damaligen Papst Felix V., der dem Hause Savoyen der Geburt nach angehörte, zu gewinnen. Was aber die auswärtigen Feinde Arnolds nicht vermochten, bewirkte seine Gemahlin

Katharine v. Cleve. Sie war mit Arnold zerfallen und hetzte ihren Sohn Adolph gegen ihn auf. Dieser lockte den Vater im Jahre 1465 nach Grave, wo er ihn sechs Jahre hindurch in Gefangenschaft hielt. Der Papst, der Kaiser und alle benachbarten Fürsten erschraken über das Unternehmen des gottlosen Sohnes, der seinen Vater in Armuth stürzen wollte und dabei erklärte, er wolle ihn lieber in einem Brunnen ersäufen und sich dann selbst hineinstürzen, ehe er ihn länger regieren liesse. Auf diese Weise hatten Mutter und Sohn ihre Nachkommenschaft unglücklich gemacht, und dem Egmontschen Hause den Todesstoss gegeben. Der Herzog von Burgund benutzte, wie wir schon oben erwähnten, den Streit zwischen Sohn und Vater, er liess jenen gefangen nehmen und zur Strafe sechs Jahre, also eine eben so lange Zeit, als sein Vater hatte dulden müssen, im Gefängniss sitzen. Diesen aber vermochte er, ihm das Herzogthum Geldern und die Grafschaft Zütphen gegen 92,000 Goldgülden und den Vorbehalt gewisser Einkünfte abzutreten. Bald darauf, am 22. Febr. 1472, starb Arnold, und der Herzog Karl, der Kühne, von Burgund wurde vom Kaiser Friedrich III. mit Geldern belehnt. Auf den noch in Verhaft sitzenden Adolph von Egmont wurde keine Rücksicht genommen, doch auch Herzog Karl fand bald darauf seinen Tod. Er fiel in der berühmten Schlacht bei Nancy gegen die Schweizer, wodurch die Sache wieder eine andere Richtung erhielt. Adolph entkam glücklich seiner Haft, aber indem er noch bemüht war, seine Rechte auf das Herzogthum wieder geltend zu machen, traf ihn der Stoss einer feindlichen Partisane vor Tournay, und somit überraschte auch diesen Prätendenten der Tod. *Karl* v. Egmont, der Sohn Adolphs, versuchte es im Jahre 1492, sich wieder in den Besitz seiner vermeinten Erbländer zu setzen, allein die Kurfürsten des Reiches sprachen ihm alle Rechte an das Herzogthum Geldern ab und es wurde ihm aufgegeben, sich künftig bloss *Karl v. Egmont* zu schreiben. Unterdessen hielten es aber noch die Stände des Landes mit ihm, was den Kaiser Maximilian I. vermochte, Geldern im Jahre 1494 mit Krieg zu überziehen. Herzog Albrecht zu Sachsen erschien als kaiserl. Feldhauptmann in Geldern, Karl v. Egmont stellte sich ihm entgegen und führte den Krieg glücklich gegen den von Venedig und Frankreich auf andern Seiten bedrängten Kaiser. Zwei Jahre später schlug er sich nicht minder glücklich mit dem Herzoge v. Jülich, aber 1499 kam des Kaisers Maximilian Sohn, Philipp, König von Castilien, mit einem Heere nach Geldern. Mit Mühe erlangte Karl v. Egmont einen zweijährigen Waffenstillstand. Nach dem Ausgange desselben ergriff er die französische Partei, unter deren Vermittelung ein neues Abkommen getroffen wurde, bis die Könige von Frankreich, England und Schottland, die zu Schiedsrichtern erwählt waren, den Streit geschlichtet haben würden. Kaiser Maximilian starb 1519, und Karl von Spanien gelangte zum Kaiserthume. Bald nach dessen Krönung fingen die Uneinigkeiten wegen Geldern von Neuem an. Sie wurden durch den Frieden zu Gorkum, geschlossen den 3. Oct. 1528, beseitigt, aber Karl von Egmont bereute wieder die in demselben geschlossene Abkunft; er neigte sich von Neuem auf die Seite Frankreichs und zerfiel deshalb auch mit seinen eignen Ständen. Bald darauf starb er am 8. Juni 1538 und liegt zu Arnheim im Dom begraben, sein Herz aber ist in der Minoritenkirche beigesetzt. Mit ihm erloschen die Prätendenten des Herzogthums Geldern aus dem Hause Egmont. Die Länder wurden von Neuem der Gegenstand weitläuftiger Uneinigkeiten und ein Schauplatz blutiger Kriege, zu denen später auch noch die Gräuel des Fanatismus zum Unglück des Landes hinzukamen. In ihnen fielen die Häupter der Grafen v. Egmont und Horn auf dem Blutgerüste. Im Jahre 1555 kam Geldern an den König Phi-

lipp II. Er liess die Hauptstadt des Landes befestigen. In derselben hatte *Katharina*, Karls, des letzten Egmonts, Tochter, ihr Leibgedinge. Sie starb um das Jahr 1560. Das Herzogthum blieb nun bis zu König Karls II. Tode unter spanischer Herrschaft. Dieser erfolgte im Jahre 1700, und König Friedrich I. von Preussen machte mit dem Schwerte die rechtmässigen Ansprüche, die von seinem Vorgrossältervater, dem Herzoge Wilhelm zu Cleve-Jülich und Berg, herrührten, geltend. Er nahm nun die Stadt und Festung Geldern, nebst den Aemtern Geldern, Kessel, Kriekenbek, Wachtendonk und Straalen gegen das ihm zugefallene und von Frankreich besetzt gehaltene Fürstenthum Orange an. Durch den Utrechter Frieden (geschlossen am 2. April 1713) fielen diese Länder gänzlich an den König Friedrich Wilhelm von Preussen und Kurfürsten von Brandenburg, der mit seinen übrigen Titeln auch den eines Herzogs zu Geldern verband. Das Original des am 2. April 1713 in dieser Beziehung zu Utrecht geschlossenen Tractates mit der von dem Kaiser unterm 12. Mai desselben Jahres hinzugefügten Confirmation befindet sich in dem geheimen Cabinets-Archiv zu Berlin; wir aber haben die weiteren Schicksale des Herzogthums Geldern des historischen Zusammenhanges wegen dem Artikel des Hauses Egmont hier beizufügen, nicht für überflüssig erachtet.

Ehden, die Herren von.

Die dem alten Adel Rügens angehörigen v. Ehden oder Eden stehen auf der Liste der ausgestorbenen Geschlechter auf jener jetzt preussischen Insel. Micrälius erwähnt sie S. 480, v. Meding beschreibt ihr Wappen, III. Bd. S. 185, und Siebmacher giebt es, III. Thl. S. 160. Es ist ein rothes Schild, in dem fünf Eicheln auf einem rothen Aste dargestellt sind. Der Helm trägt drei Straussfedern (weiss, roth, weiss).

Ehrenberg, die Herren von.

1) Ein Major v. Ehrenberg, der im 3. Musquetier-Bataillon des Regimentes v. Diericke zu Mühlhausen in Garnison stand, war aus Baden-Durlach gebürtig. — Ein Hr. v. E. ist Rittmeister v. d. A. und Postmeister zu Pyritz. Er erhielt im Jahre 1823 den Johanniterorden. — Zu Meseritz lebt der Kreis-Steuereinnehmer v. E., dessen ältester Sohn, der Dr. med. *Julius* v. E., zu Berlin ist. — 2) Der früher im Feldjägerregiment stehende Lieutenant, *Albert* Ehrenberg, ist in den preuss. Adelstand erhoben worden. Er machte die Feldzüge 1813, 14 und 15 im ostpreussischen Jägerbataillone mit, erwarb sich das eiserne Kreuz bei Leipzig, und war zuletzt Major und Chef einer Garnison-Compagnie. Er starb im Pensionsstande im Monat Juni 1836 zu Lösgen bei Crossen. — Eine Linie der Freiherren v. Arnold führt den Beinamen v. Ehrenberg. Es haben übrigens schon seit langen Zeiten Edelleute dieses Namens in der Armee gedient, und sind zum Theil zu höheren Rangstufen gelangt; namentlich nennen wir von ihnen den ehemaligen Commandeur des Dragonerregiments v. Tschirschky, zuletzt v. Kraft, Obristen v. Ehrenberg, der im Jahre 1792 mit Pension aus dem activen Dienste trat.

Ehrenburg, die Herren von.

Diese adelige Familie, die grösstentheils im Jägerndorfschen und Teschenschen ansässig war, nannte und schrieb sich eigentlich Erbe

von Ehrenburg. Aus ihr war *Melchior Erbe* v. E., kaiserl. Rath und Kanzler des bischöflichen Hofrichteramtes zu St. Johannis in Breslau, wo er am 7. Januar 1641 gestorben ist. M. s. Henel. Silesiogr. Renov. c. 7. p. 271. Conradi Sil. Tog. Schlesische Curiositäten, P. II. S. 614.

Ehrenhold, die Herren von.

Der Landsyndikus des Glogauischen Fürstenthums, Joachim Kettelbütter und Sabina Röbers, die Tochter eines Professors zu Frankfurt a. d. O., waren die Eltern des *Johann Matthias Kettelbütter* v. Ehrenhold, den der Kaiser im Jahre 1674 in den Ritterstand erhob, und ihn nach und nach mit Würden bekleidete. Er wurde im Jahre 1662 Comes Palatinus und 1668 kaiserlicher Rath. Sein Tod erfolgte zu Glogau den 10. August 1677. Er hinterliess drei Söhne und vier Töchter. Der eine von den ersteren, *Johannes* v. E., starb zu Liegnitz im Jahre 1721.

Ehrenkreutz, Herr von.

Ein Offizier dieses Namens diente im Jahre 1806 im Regiment Kurfürst von Hessen. Er trat als Capitain aus der Gensdarmerie, und wurde 1824 Hauptsteueramtsrendant zu Elberfeld.

Ehrenkron, die Herren von.

Kaiser Leopold I. hatte am 6. Nov. 1689 den *Philipp Cramer*, und am 28. Octbr. 1704 auch den *Johann Florian Simon* Ehrenkron in den Adelstand, mit dem Beinamen v. Ehrenkron, erhoben. Ein Neffe des letztern starb im Jahre 1811 hochbejahrt als königl. preuss. Oberst im Invalidencorps und Ritter des Verdienstordens zu Haberschwerdt.

Ehrenschild, die Herren von.

Kaiser Leopold erhob am 9. Juli 1685 den *Gottfried Georg Joseph* Ehrenschild zu Hirschberg mit allen seinen Nachkommen in den Ritterstand. Er bekleidete die Stelle eines kaiserl. Hofrichters und Consuls der Stadt Hirschberg. Mit Martha Rosalia v. Hayn hatte er funfzehn Kinder erzeugt, zehn Söhne und fünf Töchter. Trotz dieser zahlreichen Nachkommenschaft ist schon seit langen Jahren dieses Geschlecht in Schlesien ausgegangen; dagegen kam in Dänemark die Familie v. E. zu hohen Würden. Namentlich war *Conrad* v. E. königl. Staatsminister, Ritter des Danebrog-Ordens, dänischer geheimer wie auch Staats- und Kanzeleirath, Landdrost zu Pinneberg und Herr auf Teichhof. Er starb zu Hamburg im Jahre 1698. (M. s. auch Zeller's Merkwürdigkeiten der Stadt Hirschberg, I. pag. 191.) Die Familie v. E. führt ein quadrirtes Schild, in dessen 1. Felde drei Rosen, im 2. und 3. ein aufgerichteter Löwe, im 4. aber drei Hämmer kreuzweis übereinander gelegt dargestellt sind. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen einem Adlerfluge eine Taube, ein grünes Oelblatt im Schnabel haltend.

Ehrenstein, die Herren von.

Die Söhne des zu Hamburg lebenden Majors a. D. v. E. traten in preuss. Dienste. Der ältere ist Lieutenant im 2. Garde-Uhlanen-Landwehrregiment; der jüngere stand als Lieutenant im 37. Infanterieregiment, und nahm im Jahre 1833 seinen Abschied, um als Adjutant in dem Militair der freien Stadt Hamburg einzutreten.

Eich, die Herren von.

Eine sehr begüterte Familie in der Eifel, deren Stammhaus muthmasslich das Dorf Büsch-Eich oder der Hof Nieder-Eich ist. Beide liegen in der Bürgermeisterei Gerolstein des Kreises Daun im Reg.-Bez. Trier. Von anderen aber wird auch Eich bei Andernach als ihr Stammhaus genannt. Schannat lässt die Stammreihe dieses Geschlechtes mit *Paul* v. Eich, der im Jahre 1318 lebte, beginnen, doch erwähnen alte Urkunden eines *Peter* v. E., den man für den Vater des erwähnten *Paul* hält. Jener *Peter* v. E. kommt als Pfandinhaber des Schlosses Olbrück vor, mit dem seine Nachkommen später völlig belehnt wurden. *Paul* v. Eich kommt zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1306 vor. Im Jahre 1307 wurden die Brüder *Paul* und *Peter* v. E. von Johann von Braunsberg, Herren zu Isenburg, und *Agnes*, dessen Gemahlin, mit dem Braunsbergschen Antheile des Schlosses Olbrück belehnt. *Paul* v. Eich der Aeltere war 1309 einer der Schiedsrichter des kölnischen Erzbischofs Heinrich bei dem Vergleiche, welchen dieser mit dem Grafen *Gerhard* von Jülich schloss. Er hatte drei Söhne, *Paul, Peter* und *Heinrich*. *Paul*, mit dem Zunamen der Jüngere, hatte eine sehr reiche Gemahlin mit Namen *Lysa*. Sie erkaufte im Jahre 1337 die früher gräfl. Sponheimschen Dörfer Obermendig, Volkesfeld, Remebach und Trimbsch. Dieser *Paul* v. Eich nannte sich Herr zu Olbrück und Vogt zu Lissingen. — Im 14. Jahrhunderte kommen die Brüder *Richard* und *Peter* v. E. vor, welche den Zehnten zu Eich bei Andernach von dem Stifte St. Castor in Coblenz gepachtet hatten. — *Heinrich* v. E. wurde 1412 von dem Erzbischof Werner von Trier mit dem Schlosse Rauschenberg auf dem Hundsrück belehnt, aber noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts scheint dieses ansehnliche adelige Geschlecht erloschen zu sein. Zuletzt wird *Gotthard* v. Eich und seine Wittwe *Truda* in einer Kaufsurkunde, die sie über Grundstücke bei Vallendar und Montabaur abschlossen, erwähnt. M. s. Krämer's akademische Beiträge, 3. Bd. Urkunden S. 250, und Eiflia illustrata, 2. Bd. 1. Abthl. S. 90 u. f.

Eichendorff, die Freiherren von.

Nach einer Familientradition stammt das Geschlecht der Freiherren v. E. ursprünglich aus Baiern, wo sich unweit Passau noch heute ein Städtchen Eichendorff befindet. Kaiser Heinrich I. oder der Finkler soll im dritten Hauptkriege gegen die Wenden um das Jahr 928 das Geschlecht in den Adelstand erhoben haben mit mehreren anderen, deren sämmtliche Namen in der Kirche Maria auf dem Nohsberge bei Alt-Brandenburg aufgezeichnet wurden, wo man den Sieg erfocht. Später muss ein Theil der Familie seinen Wohnsitz in Baiern verlassen haben, um sich in den kurfürstl. brandenburgischen Landen ansässig zu machen. Sie trug hier bis zum Jahre 1650 das Gut Zerbau im Kreise Sternberg zu Lehn, auch besass sie Pilgrin bei Müll-

rose, Petersdorf und die Mühle Eichendorff auf der Grenze des Lebuser und Oberbarnimschen Kreises, deren Name sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat. — Um das Jahr 1353 wurde *Heinrich* v. E. zum Vogte des Landes Lebus bestellt. — *Otto* v. E. besass Pilgrin vom Jahre 1485—1499; sodann kam es an dessen Bruder *Peter* auf Petersdorf. 1542 wurde *Christoph* Vasall des Bisthums Lebus. Dieser hatte drei Söhne, nämlich *Caspar*, *Sigismund* und *Burchard*. Von diesen hatte *Caspar* drei, *Sigismund* zwei und *Burchard* vier Söhne. Allen insgesammt gehörte Pilgrin, welches sie endlich an die Familie v. Burgsdorff verkauften. Sie alle starben im Jahre 1630 an der Pest. Oben genannter *Burchard* hinterliess einen einzigen Sohn, *Hartwich Erdmann* v. E. Dieser verkaufte Zerben und ging zu seines Vaters Bruder *Jacob*, der durch Heirath mit einem Fräulein v. Sensiboye Deutsch-Krawarn und Kanthen in Oberschlesien erworben hatte, und k. k. Rittmeister war. *Jacob* starb kinderlos, und sein Besitzthum fiel an *Hartwich Erdmann*, dadurch wurde er in Schlesien ansässig. Dieser wurde 1657 vom Kaiser Ferdinand in den mährischen Herrenstand erhoben, wobei er die gesetzlich bestimmte Anzahl Ahnen aufweisen musste. Kaiser Leopold I. ernannte am 31. Jan. 1676 denselben zum k. k. Rath und belehnte ihn mit der Herrschaft Sedlinitz in Mähren; am 10. März wurde er Landeshauptmann zu Troppau und zugleich mit allen seinen Nachkommen in den Freiherrnstand erhoben. Von seinen beiden Söhnen gehen die beiden Linien der Familie in Mähren und Schlesien aus. Die erstere, Sedlinitz besitzende starb im letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts aus, wodurch das Lehn an die Linie in Schlesien, welche schon im Besitze von Krawarn und mehrerer anderer war, kam. Da diese ihr aber später verloren gingen, so hat die Familie jetzt keinen Grundbesitz im preuss. Staate. Jetzt lebende Mitglieder der Familie sind: *Rudolph*, Freiherr v. E., dessen beide Neffen, *Wilhelm*, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Trient, und *Joseph*, königl. preuss. Regierungsrath zu Berlin, vermählt mit *Aloysia* v. Larisch, mit der er zwei Söhne und eine Tochter hat, und die Schwester des *W.* und *J.* v. E., *Louise*, Freiin v. E. Sämmtliche Mitglieder bekennen sich zur katholischen Religion. *Joseph*, Freih. v. E., ist als geistreicher Schriftsteller im Gebiete der Poesie, unter dem Namen Florens, auf das rühmlichste bekannt. Das Wappenbild der Freiherren v. E. ist ein goldener Eichstamm mit auf der rechten Seite einer und auf der linken zwei Eicheln im rothen Schilde. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem mit einer Grafenkrone bedeckten Helme.

Eichholtz (Aichholtz), die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Schlesien, dessen Stammhaus bei Liegnitz, und zwar auf der Wahlstatt der Schlacht an der Katzbach liegt. Schon im Jahre 1346 stand *Andreas* v. E. in hohem Ansehen am Hofe des Herzogs Nikolas von Münsterberg. — *Nikolas* v. E. auf Eichholtz gehörte im Anfange des 16. Jahrhunderts zu den angesehensten Mitgliedern der Liegnitzer Ritterschaft. Diese Familie besass auch Nicolstadt, Schimmelwitz u. s. w. Auch schrieb sich eine Linie dieses Hauses v. Schimmelwitz, nach dem erwähnten Gute. *Dietrich* v. E., kaiserl. Kammerrath, wurde am 12. Novbr. 1701 vom Kaiser Leopold in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Gegenwärtig scheint diese Familie bei uns erloschen, denn auch in der Provinz Preussen, wohin sich schon im 15. Jahrhunderte ein Zweig gewendet haben soll (wie Karl Schütze in seiner Chronik von Preussen, P. I. pag. 132 erwähnt), kommt dieser Name nicht mehr vor. Ihr Stammhaus in Schlesien ist ge-

genwärtig das Besitzthum eines v. Olszewski. — Die v. E. führten im goldenen Schilde einen rothen Thurm mit drei Spitzen, der mit einem halben Monde geschmückt war. Dieses Bild wiederholte sich auf dem Helme. Die Decken gelb und roth. Siebmacher giebt dieses Wappen, I. S. 51. Ein anderes steht in demselben Wappenbuche, I. S. 168. Hier ist das Schild quadrirt. In den blauen Feldern 1 und 4 ist auf grünem Hügel ein Eichenzweig mit drei Eicheln, in den Feldern 2 und 3 aber ein auf einem Baumstamme sitzendes Eichkätzlein im goldenen Felde dargestellt. Auf dem Helme wiederholt sich der Eichenzweig mit den drei Eicheln. Sinapius erwähnt Derer v. E., I. S. 348 und II. S. 607. Gauhe, I. S. 361.

Eichler, die Freiherren und Herren von.

1) Das sehr alte Geschlecht der Freiherren v. E., eigentlich Eichler von Auritz, stammt aus Franken. Es wurde am 20. Novbr. 1712 vom Kaiser Karl VI. in den Freiherrenstand erhoben. In dem preuss. Staate ist diese Familie zwar nicht ansässig, aber einige Mitglieder derselben standen oder stehen noch in der Armee. Im Jägerregiment stand der Capitain *A.* v. E.; er wurde 1809 Major im Garde-Jägerbataillon, und ist als pensionirter Oberstlieutenant gestorben. Ein Bruder von ihm starb 1828 als Major und Adjutant des Kriegsministers zu Berlin. — Ein Freiherr v. E. war im Jahre 1806 geheimer Regierungsrath, und der älteste Rath bei der Anspachschen Regierung. Er war auch seit dem Jahre 1792 königl. preuss. Kammerherr. — 2) *Heinrich* v. E., der bis zum Jahre 1806 als Capitain in der ostpreussischen Füsilierbrigade zu Memel gestanden hatte, wurde 1809 als Major vom 1. Infanterieregiment mit Pension verabschiedet, und starb 81 Jahre alt am 15. Septbr. 1831 zu Tilsit. Sein Sohn stand im Jahre 1828 als Capitain im 17. Infanterieregiment.

Eichlitz, Herr von.

Ein Hauptmann a. D. v. Eichlitz ist als Einnehmer bei dem Untersteueramte zu Laskowitz bei Brieg angestellt.

Eichmann, die Herren von.

König Friedrich I. erhob am Tage seiner Krönung, am 18. Januar 1701, den Doctor der Rechte und Landrath zu Stolpe in Pommern, *Ewald Joachim* Eichmann, in den Adelstand. Er verlieh ihm bei dieser Gelegenheit folgendes Wappen: in einem von der Rechten zur Linken schräg durchschnittenen Schilde ist in dem oberen blauen Felde der zunehmende Mond zwischen zwei goldenen sechseckigen Sternen, in dem unteren silbernen Felde eine grüne Eiche, und auf dem gekrönten Helme ein sechseckiger goldener Stern dargestellt. Die Schildhalter sind auf beiden Seiten zwei mit Eichenlaub bekränzte wilde Männer. — v. Gundling führt die v. E. als Besitzer des Gutes Neurese im Fürstenthume Camin an. Dieses Gut war früher ein v. Manteuffelsches Lehn, welches der oben erwähnte *Ewald Joachim* v. E. im Jahre 1704 erkaufte. Nach dem Tode des Kriegsraths *Emanuel Ernst* v. E., des jüngeren Sohnes *Ewalds Joachims*, mit dem die Familie erlosch, fiel sein Gut Neurese an die hinterlassene Wittwe, geborene v. Broich. Ein anderer Sohn des Landraths Ewald Joachim

Matthias Friedrich v. E., war am 4. Febr. 1760 ebenfalls ohne männliche Nachkommen mit Tode abgegangen. — *Martin Ludwig* v. E., geb. zu Colberg am 18. Febr. 1710, gelangte in der preuss. Armee bis zur Würde eines Generallieutenants, Chef eines Füsilierregiments und Ritter des schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite, und im Jan. 1791 trat er als General der Infanterie in den Ruhestand. Sein Bildniss und seine Lebensbeschreibung befinden sich im Berlinischen genealogisch-historischen Kalender für das Jahr 1784. Aus derselben Familie stammt auch der Obrist v. E. bei dem Berliner Invalidencorps, der im Jahre 1815 gestorben ist, ab. Brüggemann a. a. O. giebt über die Familie v. Eichmann im 1. Bande, 11. Hauptstück und Thl. II. Bd. II. S. 589 Nachrichten.

Eicke, die Herren von.

Eine schlesische Familie, deren Stammhaus von Sinapius Pollwitz bei Liegnitz genannt wird. Dieser Ort heisst aber eigentlich Pohlwitz (Gross-Pohlwitz), und liegt in der Nähe von Wahlstatt. Der erste dieses Geschlechtes, welcher in der vaterländischen Geschichte vorkommt, ist *Peczko* v. E., der um das Jahr 1342 *judex curiae* des Herzogs Bolko zu Schweidnitz war. Seine Enkel und Nachkommen erwarben Pohlwitz, Dambritsch, Hulm, Schützendorf, Röppersdorf, Buchwald u. s. w. *Anna Elisabeth* v. E., zuerst vermählt an den schottländischen Baron v. Londi, Commandant v. Bremen und Verden, und zum zweitenmal mit dem kaiserl. General Freiherrn *Jacob* v. Schleepusch, wird von Sinapius als eine sehr geistreiche Dame geschildert, die sich zu ihrer Zeit als Schriftstellerin einen grossen Namen erworben hat. Unter den von ihr edirten Schriften nennt er unter andern: die geistliche und häusliche Seelen-Apotheke, in allen geistlichen und leiblichen Nöthen zu gebrauchen. Frankfurt und Leipzig 1687; und: den anmuthigen Seelenerquickenden Würzgarten, oder auserlesenes Gebetbuch. In neuerer Zeit war *Georg Adolph* v. E. auf Strien bei Winzig, königl. Justizrath und Stadtdirector zu Winzig. Dieses Dorf gehört gegenwärtig einem Herrn v. Seelstrang. — In der preuss. Armee haben zu verschiedenen Zeiten Mitglieder aus dieser Familie gedient. Noch gegenwärtig lebt zu Berlin der Generallieutenant a. D. v. E., der bis zum Jahre 1806 in dem Kürassierregiment Graf v. Henckel stand, zuletzt Generalmajor und Commandeur der 10. Cavalleriebrigade war, und 1825 als Generallieutenant mit Pension in den Ruhestand versetzt worden ist. — Im 11. Infanterieregimente steht ein Major v. E. Der erwähnte General erwarb das eiserne Kreuz I. Classe bei Brienne, und der Major das eiserne Kreuz II. Classe in der Schlacht bei Leipzig. — Ein anderer Major v. E., gegenwärtig a. D., erhielt es vor Avesnes. — Herr v. E. auf Haltauf bei Ohlau, ist Kreispolizei-Districtscommissarius. — Das Wappen dieser Familie besteht aus einem weissen Schilde. In demselben zeigt sich in grünem Schilfe ein Wasserhuhn, das einen Fisch im Schnabel hält. Auf dem Helme steht dasselbe Bild; die Helmdecken sind schwarz und weiss. M. s. Gauhe, I. S. 362. Sinap., I. S. 349 u. f., II. S. 608—610. v. Meding beschreibt das Wappen, II. No. 218.

Eickel, die Herren von.

Eine altadelige Familie in Westphalen und im Regierungsbezirke Düsseldorf der Rheinprovinz, die auch oft Eyckel, Ekel, Eiklo und

Eikelo in Urkunden genannt wird. Ihr Stammhaus ist das Dorf Ekel in der Grafschaft Mark. In der dasigen Kirche befindet sich ein Grabstein mit den Worten: „Hic ligt begraben *Tabo von Ekel*, der Heyde." — *Gerhard* v. Eickel zu Grön war 1656 Justiz- und Hofgerichtsrath beim Hofgerichte zu Cleve. v. Steinen in der westphälischen Geschichte, giebt Nachrichten über dieses Geschlecht, II. S. 681, Tabelle 31. Siebmacher giebt, II. S 110, das Wappen desselben, und v. Meding beschreibt es II. No. 219. Sie führten im silbernen spanischen Schilde einen von der obern Rechten zur untern Linken laufenden Balken mit drei goldenen Wecken belegt. Dasselbe Bild wiederholte sich auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern.

Eickstedt, die Herren von.

Auch Eichstedt, Ecstedt, Egstedt, Eckstedt, Eycstede. Ein aus Thüringen stammendes, altes, vornehmes und angesehenes Geschlecht, von dem eine Linie in das Magdeburgische und in die Altmark überging, und sich auch später in der Uckermark verbreitete. Eine andere kam mit Albrecht dem Bär nach Brandenburg, machte sich in der Mittelmark ansässig, und ging von da zum Theil nach Pommern über. Die dritte Linie blieb in Thüringen. Aus ihr sind die heutigen Vitzthums v. Eckstädt hervorgegangen, die von dem Amte eines Vicedoms von Erfurt, welches sie lange Zeit bekleideten, den Namen Vicedom oder Vitzthum vorgesetzt haben. Die Stammreihe des ganzen Geschlechts wird mit *Conrad* v. E., dem Sohne *Eckhards*, Edlen Herren von Schraplau, eröffnet. Von den in die diesseitigen Staaten gekommenen Linien besass die altmärkische bis in die Hälfte des vorigen Jahrhunderts Eichstedt und Baumgarten. Die ältere uckermärkische Linie besass Eickstedt, Damme, Ziemkendorf u. s. w. in der Uckermark und ist erloschen. Ihre Besitzungen kamen an einen Zweig der pommerschen Linie, der nun die neuere oder zweite uckermärkische Linie bildete. Auch diese ist vor Kurzem ausgestorben, und ihre Güter besitzt gegenwärtig der unten näher erwähnte General-Landschaftsdirector v. E.-Peterswald. Die uckermärkische Linie hatte auch die Gesammthand an den pommerschen Lehnen, aber nicht die altmärkische. Bei der zweiten uckermärkischen Linie versteht sich diese Lehnsverbindung von selbst, weil sie ursprünglich dahin gehörten. Die mittelmärkische Linie hat ihr Stammgut Eichstädt bei Oranienburg. Es kam schon zeitig in andere Hände; doch war sie noch im 16. Jahrhunderte im Besitz anderer Güter in jener Landschaft. Wie man vermuthet, ist sie mit einem Geistlichen erloschen. Die pommersche Linie ist in diesem Augenblicke die ausgedehnteste und gehörte schon sehr früh zum hohen Adel in Pommern, oder zu den Schlossgesessenen. Alle pommerschen v. E. gehören zur Clempenowschen Linie und haben die gesammte Hand an diese Lehne. Indessen hat man sie zuweilen nach ihren Besitzungen genannt, und so existirt heute eine Clempenowsche, Hohenholzsche, Coblenzsche und Tantowsche Linie. Auch die Glieder des Geschlechtes, welche im Arnswaldischen Kreise Lehne besassen, gehören zur Clempenowschen Linie. Ferner haben die Nachkommen des Oberhofmarschalls *Hans* v. E. auch die Zinneschen Güter am Madüesee. Gegenwärtig ist ein Zweig des Clempenowschen Hauses in Schlesien angesessen. Die Familie besitzt erblich das Erbkämmereramt in Vorpommern. Es ist in neuester Zeit von dem verstorbenen *Joachim Gottlieb Friedrich* v. E. auf Silberkopf an den General-Landschaftsdirector v. E.-Peterswald übergegangen. Von der pommerschen Linie gelangte *Friedrich* v. E. zur Würde eines Bi-

schofs von Camin, und sass als der 13. Bischof vom Jahre 1329 bis 1343 auf dem bischöflichen Stuhle. Er schlug die Brandenburger am Cremmer Damm, schloss den Frieden zwischen Brandenburg und Pommern, gab der Stadt Bublitz ihre städtische Einrichtung u. s. w. Ausser den schon seit langen Zeiten besessenen Gütern Rothenclempenow, Book, Mewegen und Radikow, ferner den alten Lehnen Zarenthin, Lebbehn, Hohenholz, Glasow, erwarb sie im 16. Jahrhunderte die Güter Coblenz und Krugsdorf. Ausserdem trug die Familie schon in älterer Zeit auf dem rechten Oderufer Güter vom Abte zu Colbatz zu Lehn, namentlich das Städtchen Wollin. *Vincenz* v. E. war im 16. Jahrhunderte Kanzler und später Grosshofmeister von Pommern. — Sein Sohn *Hans* v. E. wurde pommerscher Oberhofmarschall. — Dieselbe Würde erlangte *Bogislav* v. E. — *Georg* v. E., der Erbkämmerer von Pommern, Ritter des Johanniterordens, Chefpräsident der k. Regierung zu Stettin, Herr auf Rothenclempenow u. s. w., starb kinderlos. — *Friedrich Wilhelm* v. E. auf Coblenz und Krugsdorf, königl. Landrath, hatte zwei Söhne. Der jüngere von diesen, *Friedrich Wilhelm* v. E., geb. am 7. Septbr. 1704, gelangte am 2. März 1756 zur Würde eines wirkl. geh. Staatsministers, *grand maître de la garderobe*, und wurde am 28. Januar 1753 mit seinem Neffen *August Ludwig Maximilian* v. E., nachmals Oberhofmeister, Erbkämmerer von Pommern und Ritter des Johanniterordens, mit dem Beinamen v. Peterswald, in den Grafenstand erhoben. Der Name Peterswald kam von einem Oheim (Mutter Bruder), des ersten Grafen v. E.-P., dem hannöverschen Oberstallmeister v. Peterswald, der den Minister zum Universalerben eingesetzt hatte, her. Der Minister starb kinderlos, und sein erwähnter Neffe, *Aug. Ludw. Max.* v. E., folgte ihm im Besitz der Güter. Aber auch er starb kinderlos, und seine Besitzungen gingen vertragsmässig auf die Linie über, welche jetzt in deren Besitz ist, nämlich auf *Christoph Friedrich Ludwig* v. E., und sodann auf dessen Sohn, *Johann Georg Ephraim* v. E. Den Namen Peterswald hat der König dem gegenwärtigen Besitzer von Hohenholz und dessen Nachkommen zu führen bewilligt. — *Georg Friedrich* v. E., königl. Präsident, hinterliess drei Söhne, von denen einer Priemen erbte, der zweite erkaufte Wartkow, und der dritte erhielt durchs Loos Tantow. — Die von dem oben erwähnten Chefpräsidenten *Georg* v. E. besessenen Clempenower Güter fielen an den ebenfalls schon erwähnten Generaldirector der pommerschen Landschaft und Oberlandesgerichtsrath, auch Ritter des rothen Adlerordens mit Eichenlaub II. Classe, v. E.-Peterswald. — In Schlesien besitzen gegenwärtig die vier Söhne des auch schon erwähnten *Joachim Gottlieb Friedrich* die Güter Silberkopf, Slerikau und Cornitz. — Ein Bruder desselben, *C. A. L.* v. E., ist königl. preuss. Major in der Adjutantur und Ritter des eisernen Kreuzes. Von demselben ist im Frühjahre 1836 eine Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechtes Derer v. E., welche vorzüglich auch die Marken und Pommern und die darin angesessenen Familien betrifft, angekündigt worden. — Das ursprünglich v. Eickstedtsche Wappen der pommerschen Linie sind die Schraplauschen schwarzen Balken im goldenen Felde; von diesen ist der obere mit zwei, der untere mit einer goldenen Rose belegt. Auf dem Helme steht auf einem abgehauenen Eichstamme mit grünen Eichenblättern ein grüner, mit einem goldenen Halsbande gezierter Papagei, der einen goldenen Ring im Schnabel trägt. — Die altmärksche und erste uckermärksche Linie führten ein anderes Wappen, nämlich drei Schwerter im blauen Felde. — Das erloschene Geschlecht der Grafen v. E.-P. führte ein spitz zulaufendes quadrirtes Schild mit einem Herzschilde. Das 1. und 4. Quartier zeigte im rothen Felde einen weissen Balken, auf dem ein

Eberkopf dargestellt ist; das 2. und 3. blaue Quartier enthielt die güldenen Kämmererschlüssel in Beziehung auf die Erbkämmererwürde. Das Herzschild wie der mittlere Helm tragen die v. Eickstedtschen Wappenbilder, die wir oben angeführt haben, dieser nämlich den Papagei, jener den Balken. Der Helm rechts ist gekrönt und trägt rothe und silberne Büffelhörner, der linke aber einen Pfauenschweif mit dem Kämmererschlüssel belegt. Die Helmdecken sind gold und schwarz. Dieses Wappen darf laut einer vom Könige genehmigten Stiftung des verstorbenen Grafen v. E.-P., der jedesmalige Besitzer des Majorats führen. Dieses Majorat ist ein Capital, welches auf Damme eingetragen ist. Gegenwärtig besitzt es der General-Landschaftsdirector v. E.-P. M. s. Joh. Joach. Steinbrück's histor. geneal. Nachricht. von dem angesehenen Geschlechte Derer v. E., unter Anleitung der Lehnbriefe und anderer glaubwürdigen Urkunden entworfen, nebst zwei Wappen und einer Stammtafel. Stettin 1801. — Gauhe, I. S. 363 u. f. Brüggemann's Beschreib. von Pommern, I. 2. Hptstck. Micräl., S. 480, Urkundensammlung. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 175, III. S. 159. Dienemann, S. 186 No. 15, S. 102 No. 7. Das gräfl. v. E.-P. Wappen findet man im neuen Wappenbuch der preuss. Monarchie, I. S. 36. Der oben erwähnte Major v. E. wird durch das angekündigte Werk eine sehr ausführliche Geschichte des Geschlechtes Derer v. E. liefern.

Einem, Herr von.

Aus dieser Familie war *A. G. A.* v. Einem, Rathmann und Stadt-Secretair zu Werben im Regierungs-Bezirke Magdeburg, der im Jahre 1833 gestorben ist.

Einsiedel, die Grafen und Herren von.

Die Entstehung dieser uralten Familie wird auf zweifache Weise angegeben. Der einen Angabe nach sollen sie aus der Schweiz nach Sachsen gekommen sein, wo sie unter der Abtei Einsiedel Güter besassen; nach der andern sind sie böhmischen Ursprungs. Eine alte Urkunde nennt den Stammvater des Geschlechtes *Meginrad*, der um das Jahr 830 lebte und in einer Eremitage in Böhmen lange Zeit zurückgezogen von der Welt gehauset haben soll. Sein Dasein wird in das Jahr 830 gesetzt. Aber erst im Jahre 1281, zu derselben Zeit, als die erste Angabe die v. E. nach Sachsen versetzt, kommt erst wieder ein *Grubow* v. E. vor, der als ein tapferer Kriegsheld ritterlich gefochten. In den Kriegen der Hussiten kämpften ebenfalls Viele aus diesem Geschlechte mit. *Kurt* v. E. vertheidigte sich auf dem Schlosse Schreckenstein nach der im Jahre 1423 vorgefallenen Schlacht bei Aussig. Sein Sohn *Friedrich* pflanzte durch mehrere Söhne den alten Stamm fort. — Ein Enkel von ihm, *Hildebrandt* v. E., war kursächsischer Hofmarschall und Stifter der Gnandsteiner Linie. Eine andere Linie, die Salissche, verehrt in *Heinrich* v. E., kurfürstl. geh. Rath und Oberhofrichter zu Leipzig, eine dritte, die Scharfensteinische, in *Hauboldt* v. E., kursächsischem Canzler und Oberinspector der Consistorien, eine vierte, die Syrasche, den *Abraham* v. E., der als ein sehr gelehrter Mann von seinen Zeitgenossen geehrt wurde, ihren Stammvater. Gnandstein, Salis und Syra liegen im Amte Borne, das Schloss Schrekkenstein aber bei Wolkenstein im Erzgebirge. Seit dem Jahre 1745 sind Zweige der Familie in den Grafenstand erhoben worden. In das preuss.

Adelslexikon gehört diese Familie in zweifacher Hinsicht. Erstens durch einen bedeutenden Grundbesitz in der preuss. Ober- und Niederlausitz, wo *Georg*, Graf v. E., königl. sächsischer wirkl. Geheimer-Rath und Kammerherr, die Standesherrschaft Seidenberg und Reibersdorf, zum Reg.-Bez. Liegnitz gehörig, und *Dettlew*, Graf v. E., ehemaliger sächsischer Cabinetsminister, die Herrschaft Mückenburg mit bedeutenden Eisenwerken im Reg.-Bez. Merseburg der Provinz Sachsen besitzt. Auch ist Graf *Karl* v. E. königl. sächs. wirkl. Geheimer-Rath auf Wolkenburg, Domherr und Cantor zu Naumburg und Senior und Custos des Collegiatstiftes zu Zeitz. *Heinrich*, Graf v. E., besitzt das Gut Diehsa bei Rothenburg im Reg.-Bez. Liegnitz. Zweitens haben mehrere Mitglieder dieser Familie im preuss. Civil- und Militairdienste gestanden. Namentlich *Gottfried Emanuel*, Gr. v. E., aus dem Hause Vatterode, der am 14. Octbr. 1745 als preuss. Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens und Chef der Leibgrenadiergarde starb. — *Adolph*, Graf v. E., aus dem Hause Wolkenburg, starb als preuss. Oberst am 20. Juli 1821 zu Lützen, und *Ferdinand*, Graf v. E., als königl. preuss. Berghauptmann und Domherr zu Havelberg, am 23. Juni 1833 zu Brieg in Schlesien. Beide waren Brüder der oben erwähnten beiden Grafen *Karl* und *Dettlew*. Eine Schwester von ihnen, die Gräfin *Johanna Auguste*, ist mit dem Grafen *August Ferdinand* v. Häseler, k. pr. Kammerherrn und Standesherrn der Herrschaft Leuthen, vermählt. Das ursprüngliche v. Einsiedelsche Wappen führt im goldenen Felde einen Mann in Einsiedlertracht, welcher in der rechten Hand und auf der Schulter einen Stab mit einem Rechen, in der linken aber einen Hammer, von dem ein Rosenkranz herabhängt, trägt. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme. Allgem. Handbuch, I. S. 543 — 545. Beckmann's Anhaltsche Historie, VII. S. 211. Gauhe, I. S. 364 bis 369. Uechtritz, Geschichte, I. Thl. 7. u. 29. Taf. 174. König I. No. 169. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 153. v. Meding beschreibt es I. No. 207.

Eisenmeyer, die Herren von.

Diese Familie nennt Sinapius ein „Sago nebst Toga rühmlichst meritirtes Geschlecht, das sich durch ritterliche Tapferkeit, auch in Cameral- und Landesofficiis durch Treue und Geschicklichkeit herfürgethan." *Anton Ignaz* v. E. war Erbherr auf Ulbersdorf und Landesältester des Fürstenthums Liegnitz. Wahrscheinlich ist es derselbe, der nach Hellbach, I. S. 324, vom Kaiser Karl VI. am 8. Mai 1713 in den böhmischen Ritterstand aufgenommen wurde. In der Gegenwart ist von diesem Geschlechte keine Spur mehr vorhanden. — Ihr Wappen bestand in einem oben der Länge nach getheilten Schilde. Im vorderen weissen Felde stand ein blauer, zur linken Seite gelehnter Löwe, der in der rechten Pranke eine weisse Feder hielt. Der andere Theil zeigte auf lasurfarbenem Grunde drei silberne sechsspitzige Sterne; unten war dieses Schild goldfarben und darin ein die Spitzen einwärtskehrender schwarzer Adlerflügel dargestellt. Auf dem gekrönten Helme war der schwarze Adlerflügel, in dessen Mitte ein blaues Feld mit drei Sternen, angebracht. M. s. Sinapius, I. S. 351.

Eisenreich, die Herren von.

Zu den vornehmsten und ältesten Patrizier-Geschlechtern der Stadt Breslau, die zum schlesischen Adel gezählt wurden, gehörten die von

Eisenreich. Es hat sich aus dieser Familie namentlich *Conrad's* v. E., Rathsherrn zu Breslau, und *Katharina* v. Poppelau Sohn, *Lucas* v. E., geboren zu Breslau im Jahre 1430, eben sowohl durch die dem Vaterlande geleisteten Dienste, als durch grosses Talent und richtige Anwendung desselben, bekannt gemacht. Er wurde zu verschie denen Malen hinter einander zum Haupte der Stadt Breslau gewählt, und verwaltete das Amt eines Landeshauptmanns des Fürstenthums Breslau in den schwierigsten Zeiten zu grosser Zufriedenheit des Landes. Im Jahre 1466 führte er dem Könige Matthias in Ungarn 1800 Reiter gegen Georg Podiebrad, König in Böhmen, zu Hülfe, und erschien unerwartet zu Olmütz höchst willkommen mit seiner Reiterschar. König Kasimir von Polen gab ihm einen deutlichen Beweis seiner Achtung, indem er ihn in demselben Jahre noch als Zeuge beim Friedensschlusse mit dem Grossmeister des deutschen Ordens nach Thorn berief. Dieser merkwürdige Mann starb am 6. Mai 1506 zu Breslau. Sein Epitaphium findet man in der Elisabethkirche daselbst. Er soll, als einen interessanten Beitrag zur Geschichte seiner Zeit, ein Tagebuch unter dem Titel: *Diarium de sui temporis rebus potissimum a se gestis*, hinterlassen haben. (M. s. Hancke's Siles. Indigen. Erud. C. 53) Conradi Siles. Tog., Krausen's Vergnügungen müssiger Stunden, P. XIV. pag. 180, und Schlesische Curiosität. II. S. 610.

Eisenschmidt, Herr von.

Ein Offizier dieses Namens, *Ernst* v. Eisenschmidt, stand 1806 als Premierlieutenant im Husarenregiment Prinz Eugen v. Würtemberg. Er zeichnete sich in dem Feldzuge 1806 und 1807 in Schlesien bei mehreren Gelegenheiten als Führer von Streifcommandos vor Neisse und Cosel aus, nachdem er sich schon in der polnischen Campagne in einem Gefechte bei Sobiewola den Verdienstorden erworben hatte. Bei dem Cavalleriegefechte in der Nähe von Hainau verschaffte ihm sein Muth das eiserne Kreuz. Nach dem Feldzuge 1813 wurde er als Major und Kreisbrigadier bei der Gensd'armerie angestellt. Er starb am 25. Januar 1836 zu Brieg. Seine Wittwe ist eine v. Larisch. Aus dieser Ehe sind drei Töchter vorhanden.

Eitner, die Freiherren von.

Ein vornehmes, im vorigen Jahrhunderte blühendes freiherrliches Geschlecht in Schlesien. Schon 1599 am 29. Novbr. starb zu Neisse *Matthias* v. Eitner, bei St. Joh. zu Breslau Canonicus und zu Neisse Dompropst, sein Grabmal ist in der Hauptkirche zu Neisse. — *Johann Joseph Ignaz* Frh. v. E. war 1720 Canonicus des hohen Domstiftes zu Breslau, und hochfürstbischöflicher General-Vicariats-Amtsassessor. Dieses alte Geschlecht führte im rothen Schilde einen schwarzen Kamm. Auf dem gekrönten Helme stand eine schwarz ausgeschlagene tartarische Mütze, mit drei Hahnenfedern geschmückt, auch mit gelben Quasten verziert. Die Helmdecken roth und schwarz. Sinapius, II. Thl. S. 330.

Elbel, die Herren von.

Dieses längst ausgegangene Geschlecht gehörte zur alten schlesischen Ritterschaft. Die Hauptlinie dieser adeligen Familie schrieb sich

Elbel von Tunkendorf. Dieses ihr Stammgut verkauften sie schon im 17. Jahrhunderte an den Rath zu Schweidnitz. Grunau bei Schweidnitz, Wiltsch bei Neumarkt, Moisdorf bei Jauer, und Antheile von Kaufungen gehörten denen v. Elbel. Noch in den heutigen Zeiten wird ein Antheil von Kaufungen Elbel-Kaufungen genannt, auch sind mehrere Ritter aus diesem Geschlechte in den Grüften der katholischen Kirche daselbst beigesetzt. Man sieht an einer Mauer auch das Bild eines v. Ebel eingehauen mit dem Wappen. Endlich wurden noch in neuester Zeit bei einer Reparatur des Thurmes der Kirche zu Kaufungen, im Kreise Schönau, Urkunden in dem Thurmknopfe, die mehrere v. Ebel unterzeichnet hatten, gefunden. Das Wappen zeigte im rothen Schilde drei eisenfarbige Blechhandschuhe. Auf dem Helme standen zwei Flügel, der vordere roth, der andere weiss; die Helmdecken roth und weiss. Siebmacher giebt dieses Wappen 1. Th. S. 61, von Meding beschreibt es III. Thl. Nr. 191. Sinapius giebt 1. Bd. S. 350 und II. Bd. S. 610 Nachricht von dieser Familie, auch erwähnt Gauhe dieselbe II. Bd. S. 251.

Elditten (Elditt), die Herren von.

Ein sehr altes stiftsfähiges Geschlecht im Halberstädtischen. *Karl Ludwig* v. Elditten wurde 1728 in den Johanniterorden aufgenommen und als Comthur von Werben designirt. Noch bis zur Aufhebung des hohen Domstifts zu Halberstadt waren Mitglieder dieser Familie in der Reihe der Prälaten und Domherren. Der letzte Subsenior des Stiftes und einer der Electi waren aus dieser Familie. Noch in neuester Zeit kommt dieselbe unter dem im Regierungsbezirke Königsberg ansässigen Adel vor. Siebmacher giebt I. Supplem. 1. ihr Wappen, eben so Tyroff 46, und Siebenkees ertheilt Nachrichten darüber im 1. Bd. 1. Abschn. S. 347; auch findet man dieses Geschlecht im halberstädtschen Stiftskalender aufgeführt. Sie führen im goldenen Schilde einen Baumstamm, auf welchem zwei Elstern oder Krähen sitzen. Ein dritter solcher Vogel wiegt sich unter dem Baumstamme auf einem sichelförmigen Aste. Auf dem Helme steht ein vierter schwarzer Vogel zwischen einem goldenen Adlerfluge.

Eller, die Herren von.

Ein altes vornehmes, jetzt erloschenes Geschlecht in Westphalen und am Niederrhein, welches die Würde eines Landdrosten der Grafschaft Ravensberg, und in jener Landschaft und im Fürstenthume Minden ansehnliche Güter, namentlich Lobach, Bustedt, Kaltenhof u. s. w. besass. — *Wolfgang Ernst* war kurbrandenburgscher Geh. Kriegsrath, General, Oberster über zwei Regimenter, Gouverneur von Minden und Sparenberg u. s. w., ein Mann, der sich als Soldat wie als Staatsbeamter, das volle Vertrauen des grossen Kurfürsten erworben hatte. Er starb im August 1680 zu Pyrmont. Mit seiner Gemahlin Juliane Charlotte Kalkhun von Leuchtmar hat er mehrere Kinder hinterlassen. Einer seiner Enkel war 1806 Drost zu Berum im Fürstenthume Ostfriesland, ein anderer aber Major im Regimente von Hagken zu Ahlen und starb 1813. Der Name von Eller lebt fort durch die Erlaubniss, welche Se. Majestät, der jetzt regierende König, dem Major von Eberstein unter dem 11. Aug. 1819 ertheilte, den Namen und das Wappen der erloschenen Droste von Eller zu führen. — In Cöln blühte eine Patrizierfamilie v. Eller, die nach Siebmacher ein mit dem vor-

erwähnten Geschlechte gleiches Wappen führte; nämlich ein aus sechs blauen Speichen geformtes Rad im goldenen Schilde. Dieses Bild wiederholte sich zwischen einem blau und goldenen Adlerfluge auf dem Helme. Siebmacher, II. Bd. S. 119 und V. Bd. S. 302.

Ellerts, die Herren von.

Aus dieser Familie ist der Justitiarius und Ober-Bergrath beim Ober-Bergamte zu Dortmund, und ein Fräulein *Sophie* v. E. ist gegenwärtig Canonissin im Stifte Gesecke.

Ellgoth, die Herren von.

Der einzige Edelmann dieses Namens, der uns bekannt geworden, ist *Johannes* v. Ellgoth aus Schlesien, der sich nach einem der in dieser Provinz liegenden Oerter Ellgut genannt haben soll, wie Hancke (de Sil. Indigen. Erudit. C. 29) erzählt. Er starb am 24. Aug. 1542 zu Cracau als Doctor, Scholasticus und Domherr. Auch führt die alte, noch gegenwärtig in Schlesien blühende Familie v. Skal den Beinamen v. Gross-Ellguth.

Ellrichshausen, die Freiherren und Herren von.

Diese adelige Familie wird auch Elrichshausen, Ehrlichshausen, Erlingshausen und Erlishausen geschrieben. Sie stammt aus Franken, und eine Linie ist schon seit langer Zeit in den Freiherrnstand erhoben worden. Zwei Ritter aus diesem Hause sind zu hohen Würden im deutschen Orden gelangt, nämlich *Conrad* v. E. war Compan des Hochmeisters Michael von Sternberg. Im Jahre 1419 wurde er Comthur zu Ragnit, 1432 Gross-Comthur zu Marienburg, am 21. April 1441 aber Hochmeister des deutschen Ordens. Ihm folgte sein Bruder *Ludwig* v. E. als der 29ste Hochmeister. Bei dem im Bayreuthschen garnisonirenden Regimente Graf v. Tauentzien stand ein Stabscapitain v. E.; welcher gegenwärtig zu Crailsheim im Würtembergischen lebt. — Der königl. würtemb. Obristlieutenant bei der Leibgarde zu Pferde, Baron v. E., erhielt im Jahre 1828 den preuss. Johanniterorden. Sie führen ein strassenweise getheiltes silbernes und rothes, oder auch ein roth und silbern, schräg sechsmal getheiltes Schild.

Ellrodt, die Herren von.

Von dieser preussischen Familie sind Linien in den Freiherrn- und Grafenstand erhoben, aber mit den Erhobenen oder ihren Söhnen wieder erloschen. Ein Hauptmann v. E. war Adjutant bei dem Generallieutenant v. Seibert, Inspecteur der Werbungen im Reich (der 1810 gestorben ist), und lebte noch um das Jahr 1830 a. D. zu Frankfurt a. M. — Ein bis zum Jahre 1806 im Regimente v. Schöning zu Königsberg stehender jüngerer Bruder desselben trat 1820 als Capitain der Gensdarmerie aus dem activen Dienst.

Elmendorf, die Freiherren und Herren von.

Die Ritter v. Elmendorf gehören zum ältesten Adel Westphalens, namentlich ist das Stift Münster ihre Heimath. Mit dem Orden zogen

sie nach Kurland, wo sie ansehnliche Güter erworben haben. *C. A.* Freiherr v. E. war 1806 Domherr zu Paderborn, *F.* Freiherr v. E. aber Domherr zu Hildesheim. In Höxter in Westphalen lebt gegenwärtig eine Familie von Elmenhorst.

Elmenreich, Herr von.

Ein Capitain v. Elmenreich kam im Jahre 1815 aus schwedischen Diensten in preussische und stand bei der 4ten Invaliden-Compagnie zu Wolgast.

Elsanowsky, Herr von.

Ein Edelmann dieses Namens hat lange Jahre hindurch bei der Invaliden-Compagnie v. Treskow gestanden; nach der Auflösung derselben im Jahre 1807 wurde er zur 2ten Provinzial-Invaliden-Compagnie versetzt und in einem hohen Alter ist er im Jahre 1827 als Premier-Lieutenant verstorben.

Elsner, die Herren von.

Eine schlesische Familie, welche seit dem Jahre 1642 in dieser Provinz und namentlich im Breslauischen, ansässig ist. Zuerst werden aus ihr *Joachim* v. E. und dessen Sohn, *Joachim Georg*, namhaft gemacht. Der Letztere hatte zwei Söhne, *Joachim Tobias* und *Ernst Ferdinand*. Sie wurden am 20. Februar 1693 vom Kaiser Leopold I. in den böhmischen Adelstand erhoben. Von ihren Nachkommen sind zwei zu der Würde eines preussischen Generallieutenants gelangt, namentlich der Chef des Regiments Gensdarmen und Ritter des rothen Adlerordens v. E., der im Jahre 1808 gestorben ist; der andere war zuletzt Commandant der Festung Wittenberg und starb zu Dessau am 15ten Septbr. 1815. Der Enkel des Erstern und der Sohn des am 11. April 1831 verstorbenen Rittmeisters und Landesältesten, *Friedrich Ludwig Joachim* v. E., besitzt in der Gegenwart das Gut Zieserwitz bei Neumarkt. Ein anderer v. E. ist Landesältester und Besitzer von Pilgramsdorf bei Goldberg, auch Ritter des Johanniterordens, vermählt mit einer v. Debschitz aus dem Hause Rakwitz. — Sie führen einen in drei Theile zerfallenden Schild. In dem obern Theile stehen drei Sterne in einer Reihe, die untere grosse Hälfte ist gespalten. In der rechten steht ein Schloss, in der linken ein aufspringender Löwe. In dem vor uns liegenden Abdrucke ist das Schild silbern und das Feld, in dem die drei Sterne stehen, golden. Auf dem Helme ist ein Adlerflug angebracht.

Elssnitz, die Herren von.

Ein sehr altes, adeliges Geschlecht in Schlesien, welches nicht mit der sächsischen Familie von der Oelsnitz zu verwechseln ist. In der Gegenwart kommt dieser Name nicht mehr bei uns vor, und die Familie scheint daher schon vor längerer Zeit erloschen zu sein. Auch von ihrer Geschichte und ihrem Besitzthume in Schlesien haben wir keine Nachrichten aufgefunden, und Sinapius giebt (II. Bd. S. 611) nur das Wappen, übereinstimmend mit der Zeichnung in Siebmachers II.

Thl. S. 47. Sie führten im schwarzen Schilde eine goldene, vom rechten obern Winkel (des Anschauers) zur linken untern Seite gezogene Strasse, darinnen drei schwarze Kugeln oder Bälle. Auf dem Helme zwei Adlerflügel, der vordere gelb, der hintere schwarz. Die Decken gelb und schwarz.

Elster, die Herren von.

Aus dieser adeligen, aus Sachsen und namentlich der Lausitz abstammenden Familie war der Obrist im Kürassier-Regimente v. Manstein, zuletzt von Holzendorf, v. Elster. Ein Elstermann v. E. ist gegenwärtig Major und Chef der Garnison-Compagnie des 12. Infanterie-Regiments. Das Wappen der Familie von Elster zeigt im blauen Schilde eine silberne, einen Fisch im Schnabel tragende, Elster. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme. Ein anderes vor uns liegendes Wappen zeigt ein in der Quer getheiltes Schild. Im obern rothen Theile liegt ein geharnischter, ein Schwert führender Arm; der untere Theil ist blau; hier steigt über ein Gitterwerk ein Schwan empor. Aus dem gekrönten Helme wächst der Hals eines Pfaues.

Elstermann, die Herren von.

Eine schlesische Familie, aus welcher *Theodor Karl* v. Elstermann im Jahre 1806 Landrath des Kreises Neustadt war, und in Gross-Glogau lebte. Sein Bruder stand als Capitain beim 3. Musquetier-Bataillon des Regiments v. Steinwehr.

Eltz, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Das alte berühmte, noch gegenwärtig in einer gräflichen und freiherrlichen Linie blühende Geschlecht Eltz gehört in Beziehung auf seine früheren Besitzungen dem preuss. Staate und namentlich der Eifel, also der Rheinprovinz, an. Ohne dass wir uns in das Dunkel der Vorzeit verlieren wollen, in welches der Ursprung dieser Familie gehüllt ist, erwähnen wir hier nur, dass schon im Jahre 690 ein Ritter *Eberhardus* zu Eltz unter den Patriziern der alten Stadt Trier vorkommt, obgleich Humbracht den Stammbaum derselben erst mit *Georg* v. E., der um das Jahr 938 gelebt haben soll, anfängt. Doch sind keine Urkunden bekannt, die diese Angabe nachweisen, dagegen ist festgestellt, dass *Rudolph* v. E., der im Jahre 1160 lebte, den Namen Eltz von dem gleichbenannten Schlosse unweit Münster, in dem Mainfelde belegen, annahm. Doch melden die Turnierbücher, dass auf den Turnieren zu Rothenburg in den Jahren 942 und 946, und zu Augsburg im Jahre 1080, Ritter aus diesem Hause zugelassen wurden. Auch erschienen sie auf den Turnieren zu Zürich 1165, zu Cöln 1179, zu Worms 1209, zu Würzburg 1235, zu Ingelheim 1237, zu Darmstadt 1403, zu Würzburg 1479 und zu Mainz 1481. Namentlich kommen im 13. Jahrhundert in Urkunden *Johann* und *Wilhelm* v. E. um das Jahr 1203, *Johann* 1210 vor. Die beiden Brüder *Johann* und *Peter*, 1210 bis 1223; *Gottfried*, 1229; *Herrmann*, 1246; *Dietrich* und seine Brüder *Elias* und *Wilhelm*, 1264 und 1268; *Karl*, 1275, und *Wilhelm*, 1275. — Das Schloss Eltz war eine unmittelbare Ganerbschaft des heil. römischen Reichs, von der alle Ganerben ritterlichen Geschlechtes den Namen angenommen hatten. Es hörte aber im 14. Jahrhun-

derte der Reichslehnverband des Schlosses Eltz auf, und es wurde ein Lehn des Erzstiftes Trier, daher die v. E. aus früheren Reichsvasallen Lehnsleute von Trier wurden. — *Werner Brender*, Herr zu Eltz, übertrug im J. 1311 seinem Sohne *Peter* die Vogtei zu Rübenach, daher die noch heute bestehenden Linien der Grafen und Edlen Herren Eltz zu Eltz, und die der Freiherren Eltz zu Rübenach entstanden. Die letztere Linie erhielt im Jahre 1312 von dem Grafen Ruprecht von Firneburg die zur Vogtei Rübenach gehörigen Güter, und im Jahre 1563 wurde diese Linie von Neuem von den Herzögen von Luxemburg mit Rübenach und Bissholder belehnt. — Ausser dem genannten *Peter* v. E. kamen im 14. Jahrhunderte vor: *Dietrich* v. E., 1331—1336, *Lanzlot*, 1336—1337. Die Brüder *Richard* und *Heinrich*, 1336. *Johann*, Burggraf zu Baldeneck, oder *Balduin* v. E., nach dem Erzbischof Balduin so genannt, der dieses Schloss in einer Fehde gegen die v. Elz, v. Ehrenberg, v. Schöneck und v. Waldeck, dem alten Schlosse Elz gegenüber gebaut hatte, 1337—1356. Dessen Gemahlin, *Anna*, 1337—1341. *Friedrich*, Johanns Bruder, 1337—1346. *Johann* und sein Neffe *Wilhelm*. *Peter*, genannt v. Isenburg, und sein Bruder, *Peter*, genannt v. Ur, und *Johann*, sein Bruder. — *Dietrich*, Herr zu Eltze, wurde 1401 von dem römischen Könige Ruprecht, als Pfalzgrafen bei Rhein, mit den Lehnen belehnt, welche durch den Tod Winands v. Waldeck dem Pfalzgrafen heimgefallen waren, und 1476 fielen auch durch Erbschaft diesem Hause viele Güter zu, die früher den Brohls, Monreals und Einenbergs gehört hatten, und im Jahre 1526 erbte *Ulrichs*, Herrn zu Burg Brohl, Sohn, *Philipp* v. E., von seiner Mutter, *Elisabeth* v. Pyrmont, und deren Brüdern die grossen Besitzungen des Hauses Pyrmont und die Herrschaft Ehrenberg. Seine Söhne fügten ihrem väterlichen Namen den des Geschlechtes von Pyrmont, eben so wie das Wappen desselben bei. Der Sohn *Johann's* II. v. E. und seiner Gemahlin, *Katharina* Valbot von Passenheim, *Johann* III., vermählte sich mit *Margaretha* v. Helmstadt, und dessen Sohn, *Johann* V., mit *Maria* v. Breitbach. Aus dieser letztern Ehe war *Johann Jacob*, der im Jahre 1581 als Kurfürst von Trier starb. Die Enkel seines Bruders *Georg* wurden die Stifter der Linien Eltz-Oetingen und Eltz-Kempenich, und seine Vettern *Johann Friedrich* und *Johann Philipp* stifteten zwei andere Linien, die der Elz Bliescastell und die der Eltz Waibling. Endlich entstand durch *Johann Adolph*, Herrn zu Eltz, einen Sohn *Friedrichs* v. E. auf Bliescastell, die Linie Eltz-Rodendorf, nachdem ihm die Herrschaft Rodendorf durch seine Gemahlin, *Katharine* v. Brandscheit, im J. 1563 zugefallen war. Diese Linie erlosch aber schon wieder mit seinem Enkel, *Friedrich Ernst*, im Mannsstamme, im weiblichen aber erst im J. 1805 mit *Maria Theresia* v. E. Rodendorf, Witwe des Freiherrn Schenck v. Schmidtburg. — Es bestand auch eine evangelische Linie von Eltz, die braunschweigsche genannt, deren Gründer *Philipp Samson* v. E. war, sie ist aber im J. 1728 mit *Philipp Adam* v. E., kurbraunschweigschem Geheimen Rathe, dem Enkel des Stifters, wieder erloschen. — Im Jahre 1732 gelangte wieder ein Zweig der Eltz zur erzbischöflichen Würde und zum kurfürstlichen Throne, nämlich *Philipp Karl* v. E., ein Sohn des *Johann Anton* v. E. und der *Anna Maria Antonie* Schenck v. Schmiedtburg, der Kurfürst von Mainz wurde, und 1743 starb. — Sein jüngerer Bruder, *Karl Anton Ernst*, wurde am 4. Novbr. 1733 von Kaiser Karl VII. in den Reichsgrafenstand erhoben. Bald darauf wurde mittelst eines kaiserl. Diploms den Reichsgrafen v. Eltz gestattet, das Wappen und den Namen der Faust v. Stromberg mit dem ihrigen zu vereinigen, denn *Anselm Kasimir Franz*, ein Sohn des ersten Grafen v. E., hatte sich mit der Erbtochter des Freiherrn Friedrich Dietrich

Joseph Faust von Stromberg vermählt. Der Enkel desselben, *Hugo Philipp Karl*, erwarb die Herrschaft Vukovar in Ungarn, und sein vollständiger Titel war: *Hugo Philipp Karl*, des heil. römischen Reichs und des Königreichs Ungarn Graf und Edler Herr zu Eltz, genannt Faust v. Stromberg, Graf und Herr zu Vukovar, Erbherr zu Trappstadt, Vendersheim, Römelsheim und Leyen, Herr zu Burggrafenrode und Wierschheim, Pfandherr zu Schmidtburg, kaiserl wirkl. Geheimer Rath, Commandeur des kaiserl. St. Josephsordens, kurmainzischer wirkl. Geheimer Rath und Oberstallmeister, Oberamtmann zu Ober-Lahnstein und Gerresheim, kurtrierscher wirkl. Geheimer Rath, Erbmarschall und Oberamtmann zu Mayen, Monreal und Kaysersesch. Er verlor durch die franz. Revolution einen grossen Theil seiner Aemter, Würden und Einkünfte in den Rheinlanden. — Noch erwähnen wir der *Antonia Maria*, Gräfin v. Eltz, welche am 13. Septbr. 1756 zur Aebtissin und Reichsfürstin zu Münster-Bilsen gewählt wurde. Die gräfliche Linie nannte sich gewöhnlich Eltz-Kempenich, nach der Herrschaft Kempenich, welche *Anton*, der jüngere Sohn *Georgs*, im Jahre 1581 pfandweise erhalten hatte. Er war es auch, der seinem Geschlechte die Erbmarschallswürde des Erzstiftes Trier erwarb. — Nach den Stürmen des Krieges hat die gräfliche Linie zu Vukovar in Ungarn ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Der Senior des Hauses ist gegenwärtig Graf *Emmerich Joseph Philipp Johann Nepomuk*, geb. den 22. März 1765 zu Mainz, des Königreichs Ungarn Magnat, Graf und Herr zu Vukovar, k. k. Geheimer Rath und Obergespan des Sirmier Comitats, auch Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Er war früher kaiserl. Reichs-Hofrath, dann ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kursächsischen Hofe, ausserordentlicher Botschafter am königl. spanischen Hofe, und 1816 ausserordentlicher Botschafter und Begleiter der Erzherzogin Leopoldine, damaliger Kronprinzessin von Portugal und Brasilien. Er war mit *Marie Henriette*, Tochter des k. k. Staats- und Conferenz-Ministers, Fürsten Franz Gundaccar v. Colloredo-Mansfeld, und nach deren Tode, der im J. 1814 erfolgte, ist er 1821 mit *Marie*, Gräfin Samogyi von Medgyes, vermählt. Es lebt nur ein Sohn, *Franz Seraphim Johann Nepomuk*, aus der zweiten Ehe, aber aus der ersten drei Töchter, von denen *Isabelle Sophie* mit dem Fürsten Karl v. Thurn und Taxis, k. k. wirklichem Kämmerer und königl. würtembergischem Obristen, und *Karoline Luise* mit dem Grafen Heinrich Choteck v. Chotkowa und Wognin vermählt ist. — Von seinen Geschwistern ist: *Antonie*, Stifsdame zu Münster-Bilsen; *Clemens*, Domherr zu Trier, Speyer und des Ritterstifts St. Alban; *Karoline*, lebt unvermählt; *Jacob*, Graf und Herr zu Eltz, Burggräfenrode und Trappstadt, k. k. wirkl. Kämmerer; *Francisca*, Stiftsdame im herz. sav. Damenstifte; *Lothar*, Domherr zu Mainz und Trier, und *August*, k. k. Kämmerer, Generalmajor und Stadtcommandant zu Verona, vermählt mit Rosina, Freiin von Brentano (aus dieser Ehe ist ein Sohn vorhanden), und endlich *Franz*, k. k. Kämmerer, Obrist im Regimente Graf Ignaz Hardegg Kürassier No. 8. und Adjutant bei dem Erzherzoge Karl. Er ist mit *Antonia*, Gräfin v. Lodron, vermählt. — Der oben erwähnte *Jacob* ist mit Maria Anna, Freifräulein v. Wambold zu Umstadt, vermählt. Aus dieser Ehe leben zwei Söhne und zwei Töchter, von denen *Sophia Eleonore Walburge Thekla* mit dem Erbgrafen Erwin Damian v. Schönborn-Wiesentheid vermählt ist. — Schliesslich bemerken wir noch neben der Wappen-Beschreibung den Umstand, dass diesem gräflichen Geschlechte eigenthümlich ist, die Mitglieder der Familie, deren Väter noch leben, *Söhne zu Eltz*, die, deren Väter aber todt sind, selbst wenn sie noch nicht volljährig sind, *Herren zu Eltz* zu

nennen. — Das ursprüngliche Wappen der Familie ist ein Löwe im rothen Schilde und auf dem Helme, jedoch führt eine Linie einen goldenen, die andere einen silbernen Löwen, und oft bezeichnete man sie durch den Unterschied dieses Wappenbildes. Eine dritte Linie führte zwar, wie die erste, einen goldenen Löwen im rothen Schilde, aber auf dem Helme zwei Büffelhörner statt der beiden rothen Flügel. Bei Siebmacher, I. S. 123 ist das Schild getheilt; die untere Hälfte ist weiss, und in der oberen rothen steht der Löwe verkürzt nach der linken Seite gewendet. Das gräflich v. Eltzische Wappen ist ein fünffach getheiltes oder ein geviertetes mit einem in der untersten Reihe eingeschobenen Felde versehenes Schild. Ausserdem hat dasselbe ein Herzschild, in dem der wachsende silberne Löwe dargestellt ist. Im 1sten und 5ten goldenen Felde sind zwei rothe Balken mit einem zweiköpfigen Adler und darüber schwebender Kaiserkrone angebracht. Im 2ten und 3ten schwarzen Felde zeigen sich zwei silberne Balken, mit silbernen Greifen belegt. Das 4te oder eingeschobene mittlere Feld der untersten Reihe ist das Schach aus dem Faust-Strombergschen Wappen und zwar zwei Reihen, jede von fünf Steinen weiss und roth, und der Stern ohne Tinctur. Das Schild ist von vier Helmen bedeckt. Der mittlere zur Rechten trägt den Eltzischen rothen platten Hut von Hermelin, mit aufwachsendem, links gekehrten Löwen zwischen goldenen Adlerflügeln. Der andere mittlere Helm links ist der Faust-Strombergsche (m. s. d. Art.). Von den beiden äussern Helmen trägt der rechte den Reichsadler, der linke den Greif. Die Helmdecken Silber und roth. M. s. auch Ge. Helwich (eccles. metrop. Mogunt. Vicarii) Genealogia, i. e. dilucida instruct. et explicatio arboris geneal. cont. nobil. et antiq. dom. ab Eltz etc., ein Manuscript in fünf kleinen Foliobogen unter der Hartmannschen Sammlung. Humbracht, Tab. 128—131. Gauhe giebt Nachrichten über dieses Geschlecht, I. S. 370—373. Hattstein, I. S. 139—160. Bucelin, II. S. 75. Sect. 2. p. 3. III. p. 224. Schannat, Fuld. Lehnhof S. 1724.

Elverfeld, die Freiherren und Herren von.

Ein altes westphälisches vornehmes Geschlecht, welches häufig in der Geschichte des Landes vorkommt, und namentlich in der Grafschaft Mark noch gegenwärtig ansässig und verbreitet ist. Auch hatte sich eine Linie nach Niedersachsen gewendet. Derselben gehörte der gelehrte *Jonas* v. E. an, der am Ende des 16. Jahrhunderts lebte und ein Werk über den holsteinschen Adel in lateinischen Versen schrieb. Dasselbe erschien im Jahre 1592 zu Hamburg, und ist gegenwärtig äusserst selten. Ein Freiherr *Wilhelm* v. E. war bis zum Jahre 1806 Landrath des Unterwaldschen oder Paderbornschen Kreises und Domcapitular zu Paderborn, Münster und Hildesheim. *August Friedrich* v. E. war Dom-Scholaster zu Paderborn und Dom-Capitular zu Münster und Hildesheim. Mehrere andere Mitglieder dieser freiherrlichen Familie waren ebenfalls in diesen Domstiftern. In der Gegenwart ist der Freiherr v. E. zu Villigst erster Assessor bei der vereinigten Generalsynode. Eine Linie dieser Familie führt den Beinamen Werries, namentlich ist der Freiherr *Maximilian Friedrich,* Freiherr v. E.-Werries zu Münster, seit 1824 königl. preuss. Kammerherr, und der im Jahre 1803 zum Kammerherrn ernannte *Friedr. Clemens* v. Elverfeld-Beverförde-Werries starb 1834. v. Steinen in seiner westphälischen Geschichte giebt I. Tab. 5. und III. S. 1506 Nachrichten über dieses Geschlecht. Siebmacher giebt I. S. 191 das Wappen derselben, und Herr v. Meding beschreibt es II. S. 324. Es ist ein goldnes Schild von eilf

rothen Querbalken durchzogen, oder eilfmal roth getheilt (eilf Felder, Elverfeld), und auf dem gekrönten Turnierhelme einen roth gekleideten Mann ohne Arme, dessen rothe Mütze mit drei schwarzen Federn geziert ist, zwischen zwei roth und goldenen Büffelhörnern.

Elverich, die Herren von.

Herrmann v. Elverich, genannt Häss, war 1656 Geheimer Regierungs- und Amts-Kammerrath im Fürstenthume Cleve. M. s. histor. polit. geogr. statist. milit. Beitr., die königl. preuss. Staaten betreffend, 2ter Theil, 1ster Band S. 72.

Embst, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht wird auch v. Embs und Emps geschrieben und gehört dem Canton Altmühl in Franken an, wo es bedeutende Güter besitzt. Die letzte Aebtissin des im Jahre 1807 aufgehobenen adeligen jungfräulichen Klosters Düssern zu Duisburg im Herzogthume Cleve und Mark war ein Fräulein v. E. Dieses Geschlecht führte im rothen Schilde den Hals einer weissen Gans. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme. M. s. Siebmacher, I. S. 109.

Emerich, die Herren von.

Von dieser adeligen Familie ist ein Zweig gegenwärtig in Schlesien ansässig. — Sie führt im oben schwarzen, unten blau und golden geschachteten Schilde ein silbernes Meerfräulein, das sich auf dem gekrönten Helme zwischen zwei Adlerflügeln wiederholt. Ein Lieutenant v. Emerich steht im Gardehusarenregiment in Potsdam.

Empich, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. ertheilte unter dem 3. Januar 1794 dem ehem. mecklenburgschen Domainenrathe, *Karl Friedrich* Empich, der unter dem sächsischen Reichsvicariat am 1. Juli 1792 geadelt worden war, ein Anerkennungsdiplom. Er kaufte sich auch in den diesseitigen Staaten an, doch ist mit seinem Tode diese neue Familie wieder erloschen.

Ende, die Freiherren und Herren von.

Diese altadelige Familie gehört jetzt dem Königreiche Sachsen an, aber ihren Ursprung und ihr Herkommen nahm sie in der Schweiz, wo das Stammschloss Endt oder Enne in der Nähe der zum Thurgau gehörigen Abtei St. Gallen liegt. Nach der Zerstörung desselben und dem Verluste ihres zweiten Schlosses Nüwurg schlugen sie ihre Wohnung auf dem Schlosse Grimmenstein, in einem Thale des Oberrheins gelegen, auf. Die Familie verkaufte dieses Schloss im Jahre 1408 dem Abte von St. Gallen. Um das Jahr 1018 kam zuerst *Engelfried* von Enne oder Ende aus der Schweiz nach Tyrol; hier erwarb er ein Schloss, das seinen Namen erhielt. Die Familie wurde aber in ärgerliche Händel mit den Landesherren verwickelt, die sie zuletzt nö-

thigten, das Land zu räumen. Von dieser Tyroler Linie haben zwei Mitglieder unter dem Namen *Albert* I. und *Albert* II. die Würde eines Bischofs zu Brixen, und zwar Albrecht I. im Jahre 1328, der andere im Jahre 1377, erlangt. Schwer zu bestimmen ist es, in welchem Jahre die v. E. nach Sachsen gekommen sind. Einige Autoren nehmen das 11te, andere das 12te Jahrhundert an. Im 13. Jahrhundert sind sie schon vielfach in der Landesgeschichte erwähnt; so waren *Heinrich* und *Otto* v. E. die vornehmsten unter den Rittern des meissnischen Adels, die im Jahre 1290 die Markgrafen Heinrich und Friedrich gegen ihre Feinde zu beschützen bemüht waren. *Heinrich* v. E. befehligte die Hülfsvölker, welche die Markgrafen Friedrich und Dietrich von Meissen den Thüringern im Jahre 1295 zu Hülfe schickten. *Gotthard*, Freiherr v. E., blieb in der Schlacht von Ravenna als kaiserlicher Obrister. — *Gottfried* v. E., Hofrichter zu Leipzig, war als einer von den wenigen sächsischen Edelleuten bekannt, die sich der Einführung der lutherischen Confession widersetzten. Von seinen Nachkommen sind viele zu hohen militairischen Würden, andere zu bedeutenden Hofstellen und Civilposten gelangt. Kaiser Joseph I. erhob am 10. Mai 1705 *Christian Vollrath* v. E. in den Reichsfreiherrnstand, während, wie wir oben schon erwähnt haben, eine Linie dieses Geschlechtes schon in frühester Zeit die freiherrliche Würde führte. In Beziehung auf den preuss. Staat erwähnen wir zuerst des *Hans Adam* v. E. auf Trinum und Alt-Jessenitz, der königl. preuss. Obrist und Amtshauptmann zu Rosenburg war. Ganz vorzüglich aber gehört hierher *Friedrich Albrecht*, Freiherr v. E., ein am 18. Febr. 1755 zu Celle im Hannöverschen geborner Sohn des Staatsministers Freiherrn v. E. und einer v. d. Schulenburg. Er hatte im Jahre 1775 seine militairische Laufbahn in hannöverschen Diensten begonnen und war in der Rheincampagne General-Adjutant bei den Feldmarschällen von Reden, v. Freitag und Graf v. Wallmoden. Schon damals ward er mit dem preuss. Militair-Verdienstorden geschmückt. Als die hannöversche Armee im Jahre 1803 aufgelöst wurde, trat er in die Dienste Sr. Maj. des Königs von Preussen. Zuerst war er Major bei dem Regiment Garde du Corps, später aber bei dem Regiment König von Baiern. Durch die Capitulation von Lübeck gerieth er 1806 in französische Gefangenschaft. Nach dem Tilsiter Frieden erhielt er die erbetene Entlassung und trat 1807 als Hofmarschall des Erbprinzen in weimarsche Dienste. Im Jahre 1813 aber vertauschte er das Hofleben mit dem Schwerte, wurde als Obristlieutenant dem Hauptquartiere des Fürsten Blücher zugetheilt, und von diesem den Generalen Barclay de Tolly und Langeron zugewiesen. An der Seite derselben wohnte er allen Schlachten und Gefechten der schlesischen Armee bei. Im Jahre 1815 wurde er Generalmajor und Commandant von Cöln. 1825 trat er als Generallieutenant in den Ruhestand, und wohnte von da an in Berlin, wo er am 4. Octbr. 1829 gestorben ist. Ein biographischer Aufsatz steht in der Vossischen Zeitung. Er endet mit folgenden, für den Verewigten ehrenvollen Worten: Unter den verschiedensten Verhältnissen hat ihm sein Biedersinn, seine strenge Redlichkeit das Vertrauen der höchsten Personen, wie die Achtung und Liebe seiner Umgebungen erworben, und neben seiner Brauchbarkeit und Tapferkeit, die er als Soldat geltend machte, besass er in verschiedenen Feldern des Wissens sehr schätzbare Kenntnisse, die ihn, bei jenen Vorzügen des Herzens, jeden Wirkungskreis ehrenvoll ausfüllen liessen. — Die Freiherren v. Ende führen im goldenen Schilde und auf dem Helme einen Fuchs in natürlicher Farbe. M. s. über diese Familie Dreyhaupt, Beschreib. des Saalkreises auf d. 42. K. Sinap., II. S. 611. v. Schönberg, I. fol. 282 u. f. 391 u. f. 74—98, wo einige

geneal. Tafeln. v. Uechtritz, diplomat. Nachrichten (v. 1686—1781), IV. S. 46—49. V. S. 26—30. König, I. 301—336. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 154.

Am Ende, die Herren.

Siebmacher giebt das Wappen der Familie Am-Ende im 10. Bd. S. 19 unter den Geadelten. Sie führt im rothen Schilde eine blaue, mit drei goldenen und grünen Wecken belegte, Strasse, und auf dem Schilde trägt der gekrönte Turnierhelm ein rothes St. Lazarus- oder Kleeblattkreuz. Wir vermögen nicht, zu bestimmen, ob die verschiedenen Beamten und Offiziere, die in preussischem Dienste stehen, zu jener adeligen Familie gehören. Der österreichische Generalmajor Am Endè, welcher 1809 ein Commando an der sächsischen Grenze und kurze Zeit in Sachsen selbst hatte, führte das oben angegebene Wappen.

Engel, die Herren von.

Mehrere Offiziere dieses Namens haben in der preussischen Armee gedient. Ein Stabscapitain v. Engel stand in dem Regiment von Owstien zu Stettin, er machte die Feldzüge 1813 und 1814 in dem 8ten schles. Landwehr-Regiment mit, und erhielt 1817 den Majors-Charakter mit Pension. Er hat sich bei Dresden und in der Schlacht von Culm ausgezeichnet und dafür das eiserne Kreuz IIter Klasse erhalten. Ein vor uns liegendes Wappen der von Engel stellt im goldenen Schilde einen silbernen Engel mit dem Schwert in der rechten Hand dar. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen einem Adlerfluge ein verkürzter Löwe, der eine Fahne in den Pranken hält. In den österreichischen Staaten sind 1756, 1772 und 1808 verschiedene Civilbeamte dieses Namens nobilitirt worden. Zu diesen Erhebungen gehört die des Legations-Secretairs Engel, der zum Ritter Engel v. Engelsburg erhoben wurde.

Engelberg, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in der Eifel, das wahrscheinlich jetzt erloschen ist. *Lorenz Friedrich* v. E. zu Oirsbach erhielt die von Heimbachschen Güter zu Basem bei Cronenburg zu Lehn, die später durch Heirath an die von Klinkhammer kamen. Der letzte des Geschlechtes soll in dem ersten Decennium dieses Jahrhunderts mit Hinterlassung einer Witwe, gebornen v. Mylius, zu Cöln gestorben sein. Eiflia illustrata, 2ter Band, 1ste Abtheil. Siebmacher giebt Bd. I. S. 202 das Wappen eines gleichnamigen Geschlechts aus der Schweiz, das im rothen Schilde einen goldenen Löwen, und auf dem Helme zwischen zwei Schwertern, deren Spitzen in die Höhe stehen, eine rothe Bischofsmütze mit goldenem Knopfe führt.

Engelbrecht (Engelbrechten), die Herren von.

Der Enkel des von Kaiser Karl VII. in den Adelstand des heiligen römischen Reiches erhobenen königl. schwedischen Vicepräsidenten der Kammer und des obersten Appellations-Tribunals zu Wismar, Engelbrecht, gelangte in der schwedischen Armee zu dem Range des

Generalmajors und Chefs eines Infanterieregiments. Im Jahre 1805 wurde er Generaladjutant des Königs und Commandeur der Götha-Garde zu Stockholm; 1815 trat er mit dem Range eines Generallieutenant aus dem schwedischen Dienste, und durch ein Patent vom 4. Novbr. 1815 wurde er preuss. Generallieutenant, bald darauf auch Gouverneur von Stralsund, Inspecteur der pommerschen Landwehr, auch Ritter des rothen Adlerordens 1ster Classe. Er starb am 5. April 1818, als er, mit einer diplomatischen Sendung beauftragt, durch Christianstadt reiste. Ein Obrist v. Engelbrecht, Commandeur des Regiments von Treskow, blieb bei dem hitzigen Kampfe, welchen jenes tapfere Regiment 1806 bei Halle bestand, und ein zweiter Obrist dieses Namens starb im Jahre 1808 als Brigadier in Preussen. Auch lebt in Preussen, und namentlich in der Gegend von Soldau, ein adeliges Geschlecht von Engelbrecht, welches in jener Gegend das Gut Kosslau besass. Eine Tochter aus diesem Hause ist die verwitwete Generalin v. Besser zu Neuwied. Siebmacher giebt zwei Wappen der Herren v. E. Erstlich II. S. 132. Dieses gehört einer elsasser Familie an. Das zweite steht unter den Geadelten IV. S. 54. Hier ist im goldenen Schilde ein durch rothe Balken geformtes Andreaskreuz, und in der oberen Hälfte desselben der Kopf eines wilden Ebers dargestellt. Derselbe steht auch zwischen einem schwarzen Adlerfluge auf dem Helme. M. s. Pantheon des preuss. Heeres 1. Band 117. Ganz andere Bilder haben zwei vor uns liegende Wappen der Familie v. E. Das eine scheint einer ältern Zeit anzugehören. Es zeigt im silbernen Schilde zwischen einem schwarzen Adlerfluge eine Kugel, und der Adlerflug wiederholt sich auf dem Helme. Das andere hat ein in ein silbernes und in ein rothes Feld getheiltes Schild. In dem oberen silbernen Felde ist ein schwebender Engel mit dem Schwerte dargestellt, das untere rothe Feld ist mit drei schräg liegenden silbernen Balken belegt. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen einem Adlerfluge ein gekrönter Kopf, aus welchem ein mit der Spitze nach aufwärts gekehrter Degen emporsteigt.

Engelhardt, Herr von.

Der Rittmeister und Legations-Secretair bei der Gesandtschaft am königl. schwedischen Hofe, Engelhardt, wurde im Jahre 1835 geadelt.

Engelhart (Engelhardt), die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens stammt aus der Schweiz (m. s. Stumpfius Beschr. der Eidgenossenschaft 13. Buch S. 361, und deutsches Heldenbuch fol. 54 und 65), und kam in frühen Zeiten nach Deutschland, von da nach Liefland und Kurland, wo sie ansehnliche Besitzungen erwarb. Nach Schlesien kam unmittelbar aus der Schweiz um das Jahr 1380 *Hans Engelhart*, der Lange oder ältere genannt. Er erkaufte bedeutendes Grundeigenthum in der Grafschaft Glaz, namentlich an der böhmischen Grenze, später erwarb er auch die Vogtei Wünschelburg, die sein Sohn *Valentin* v. E. im Jahre 1414 an die Grafen von Glaz verkaufte. Darauf brachte diese reiche Familie die Herrschaft Schnallenstein mit dem festen, nun in Trümmern liegenden Bergschlosse dieses Namens (dem Grafen Wilhelm Magni gehörig), an sich. Kaiser Ferdinand I. und später Kaiser Maximilian II. vermehrten, der Erstere durch ein Diplom vom 10. Decbr. 1558, der Letztere durch einen Erlass vom 19. Decbr. 1573, ihr Wappen. Kaiser Ru-

dolph II. aber gab ihnen unter dem 4. Mai 1597 ein neues Anerkennungsdiplom ihres alten Adels. Im 15. Jahrhunderte machten sich die v. E. auch im Fürstenthume Breslau ansässig, so wie sie auch im ölsischen und briegschen Güter besassen. Sie schrieben sich aber noch lange v. Engelhardt und Schnallenstein. Viele Söhne aus diesem alten Hause haben sich von frühester bis in die neueste Zeit durch Heldenmuth und Tapferkeit ausgezeichnet, und einige besiegelten diese kriegerischen Eigenschaften mit dem Tode auf dem Schlachtfelde. So verwahrte man noch in der letzten Zeit ein Schreiben des Herzogs v. Modena an die Familie v. E., worin dieser Fürst seine Theilnahme an dem Tode des Obristen *Ferdinand* v. E., der im Treffen bei Bozzolo, unweit Cremona, am 28. Decbr. 1647 durch eine Kanonenkugel das Leben verlor, bezeigte. — Auch *Christoph Gottfried* v. E. erwarb sich unter dem Prinzen Eugen hohen Kriegsruhm in Italien. Er war ein berühmter Ingenieur und Geometer, auch General-Director der Landes-Vermessungen. In der Mitte des 17. Jahrhunderts besassen die v. E. die Güter Imgramstädt und Märzdorf im Schweidnitzischen, nach und nach aber wurden sie weniger zahlreich an Mitgliedern. Von ihren Nachkommen in neuester Zeit ist der Obrist v. E. Commandeur des 4. Husarenregiments auszuzeichnen, den wir wieder wie seine Vorfahren v. Engelhart geschrieben finden. Er hatte sich auf den Schlachtfeldern den Orden pour le merite mit Eichenlaub und das eiserne Kreuz 1. Classe erworben, und war auf diese Weise würdig fortgeschritten auf der Bahn tapferer Vorfahren. — Ein Rittmeister v. E. stand früher als Premier-Lieutenant und Generaladjutant in dem Regimente König von Baiern Dragoner. Er starb im Jahre 1818, und ein Sohn von demselben steht in der Gegenwart im 2ten Dragonerregimente. — Ein Fräulein *Mariane* v. E. finden wir unter den Stiftsfräulein der gräflich v. Campaninischen Stiftung zu Barschau bei Liegnitz aufgeführt. — Eine Linie dieses altadeligen Hauses wendete sich schon vor zwei hundert Jahren nach Oesterreich. Aus derselben wurde der kaiserl. Oberstlieutenant *Vincenz* Engelhart von Schnallenstein im Jahre 1772 Freiherr. Ein Enkel desselben ist der gegenwärtige Oberst Baron v. E. *S.*, der längere Zeit hindurch Adjutant des Herzogs Ferdinand v. Würtemberg, Gouverneurs von Mainz, war. Sie führen im getheilten Schilde, oben im blauen Felde das Bild eines weissen gekrönten Engels mit gelben Flügeln, der in der rechten Hand ein blosses Schwert hält. Das Untertheil des Schildes zerfällt in schräge roth und gelbe Strassen. Auf dem gekrönten Helme wiederholt sich der Engel. Die vorderen Helmdecken sind gelb und roth, die hinteren gelb und blau. Siebmacher giebt das Wappen II. S. 53. Gauhe beschreibt diese Familie I. S. 377 u. f. Sinapius, I. S. 350. II. S. 612—14. Hupels Materialien. 1788. S. 227.

Engelke, Herr von.

Ein in Danzig privatisirender Gelehrter, Namens *Peter Gottlieb* Engelke, wurde am 10. März 1805 in den Adelstand erhoben.

Engelstorff, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in der Eifel, welches im 14. Jahrhunderte die Herrschaft Reuland, wie man vermuthet, durch Heirath erworben hatte. Schon im Jahre 1357 kommt ein *Edmund* v. Engelstorp in Urkunden vor, und 1388 wurde *Edmund* v. E. auf Reuland von dem Her-

zoge von Jülich mit Wildenburg belehnt. Er erzeugte mit einer aus dem berühmten Geschlechte v. Merode einen Sohn, *Dietrich* v. E., der als Herr von Reuland, Engelsdorf, Wildenburg, Assenborn, Kinsweiler, Thum und Maubach angeführt wird, und ein sehr angesehener und reicher Ritter, aber wahrscheinlich auch der Letzte des reichen Geschlechtes war. Seine einzige Tochter, *Alverada*, vermählte sich im Jahre 1401 mit Werner v. Palland, dem sie ihr reiches Erbe, die obengenannten Herrschaften und Güter, zubrachte. M. s. Eifl. illustr. 1. Bd. 2. Abth. S. 1091 und 2. Bd. 1. Abth. S. 105. Ferner Kramer's akademische Beiträge. Urkunde zur Geschichte der Herren v. Heinsberg.

Engeström, die Grafen und Herren von.

Die Familie Engeström wurde am 22. Novbr. 1751 geadelt, und später ist eine Linie von dem Könige von Schweden in den Freiherrnstand, eine andere in den Grafenstand erhoben worden. (M. s. Suec. Rikes S. 64.) Ein Zweig dieses Hauses war auch in dem heutigen Regierungsbezirke Stralsund ansässig. Ein Rittmeister v. E. ist schon mehrere Jahre hindurch Landrath des Kreises Bergen (Insel Rügen), und seit 1829 Ritter des rothen Adlerordens. — Ein früher in schwedischen Diensten gestandener Graf von Engeström war aggr. Major im 3. Kürassier-Regimente. Er nahm seinen Abschied und lebte später in Warschau; auch ist er bei Posen begütert. — Die Grafen v. E. führen ein quadrirtes Schild mit einem Herzschildlein. Das 1ste und 4te Quartier ist blau und darin ein goldener Ring dargestellt, die Felder zwei und drei sind roth, und mit einem von der linken obern zur rechten untern Seite gezogenen, mit sechs Schaustücken belegten Balken versehen. Das Herzschildlein ist ebenfalls von einem Balken durchzogen, über dem zwei, und unter demselben ein Stern angebracht sind.

Enkevort (Enckevort), die Herren von.

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg bestätigte am 18. Januar 1665 den Adel des General-Proviantmeisters *Daniel* Enkevort, den dieser durch ein Diplom de dato den 16. Februar 1663 von Kaiser Leopold I. erhalten hatte. Diese Familie erwarb nach und nach ansehnliche Güter in Pommern und in der Mark; namentlich in Pommern Vogelsang, Lukow, Warsin und Monkeberg, im Kreise Anklam. Diese Güter erkaufte der Hauptmann *Berndt Friedrich* v. E., ein Enkel des *Daniel* v. E. Er hinterliess sechs Söhne, von welchen *Karl Gottlob* die Güter erbte. Jetzt besitzt *Eduard* v. E. Vogelsang und Albrechtsdorf, im jetzigen Kreise Uckermünde, und die Nachkommen des Regierungspräsidenten *Gustav Heinrich* v. E. besitzen Gartz und Rosenfelde, im Kreise Pyritz, namentlich der Landschaftsdeputirte *Heinrich* v. E. *Gotthilf Christian* v. E. hatte keine Söhne, eben so auch *Berndt Friedrich* v. E., Obrist bei dem Cadettencorps zu Berlin. Dieser Letztere hatte zwar keine Güter, er war aber auf Vogelsang, Lukow und Warsin mit belehnt. Man sehe Brüggemann, Bd. I. X. Hauptstück. In der Gegenwart dienen mehrere Söhne aus diesem Hause, namentlich der Hauptmann v. E. im 1. Garderegiment. In dem oben erwähnten kaiserlichen Diplome ist das Wappen auf folgende Weise bestimmt: ein Schild, das in der Mitte mit einem breiten rothen Strahl, darin nach einander drei eiserne Kanonenkugeln so ab-

getheilt sind, dass der untere Theil weiss oder silberfarben, in welchem Grunde auf einem grünen Berge ein hockender aufrecht zum Grimm gereizter Löwe auf beiden Seiten mit seinen Pranken einen grünen Palmbaum hält; der obere Theil ist gold; es sind darin zwei gegen einander einwärts gestellte schwarze Adler mit offenem Schnabel, rothen Zungen und von sich spreizenden Waffen; auf dem Schilde ein frei offener adeliger Turnierhelm, mit einer goldfarbenen altheidnischen Krone geziert, auf welcher ein rother ausgebreiteter, einfacher und gekrönter Adler, wie im Schilde, sich befindet.

Enschringen, die Herren von.

Ludwig v. Enschringen, der um das Jahr 1230 lebte, wird als der Stammherr des alten, einst sehr begüterten Geschlechtes dieses Namens, welches der Eifel und dem Jülicher Lande angehört, bezeichnet. Durch Vermählung mit der Erbtochter des letzten Rittersdorf brachte ein Enkel Ludwigs auch die Burg Rittersdorf mit ansehnlichen Gütern, in dem jetzigen Bitburger Kreise, an sein Haus. — *Laudolf* v. E., einer der vielen Söhne des *Johann* v. E., stiftete in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Kloster vom Orden der Augustiner des heiligen Kreuzes. Dieses Kloster lag bei Welsch-Billig; es war der heiligen Helena gewidmet und reichlich ausgestattet. Dieser Laudolf v. E. bekleidete hohe geistliche Würden und Aemter. Er war Doctor beider Rechte, Dechant zu St. Paulin, Propst zu St. Simeon in Trier, und zum heiligen Kreuz vor Mainz, Domherr zu Lüttich, des kaiserl. Hofes und des Laterans Pfalzgraf und Vicekanzler der Universität zu Trier. Der Grabstein dieses merkwürdigen Mannes war noch vor einigen Jahren zu Helenenberg, einem Gute, welches jetzt dem Herrn Limbourg gehört, vorhanden. *Dietrich* v. E. wurde 1496 mit der Vogtei zu Auw an der Kyll belehnt, eben so war er es auch mit dem Amte eines Erbküsters des Klosters St. Maximin, welches sein Bruder, *Laudolf* v. E., Propst zu St. Simeon, von den Erben des trierschen Schöffen, Heinrich Saurborn, gekauft. — *Johann*, ein Sohn Dietrichs, war kurtrierscher Canzler und hatte mit seiner Gemahlin, Johanna von Schwarzenburg, das Schloss dieses Namens mit verschiedenen dazu gehörigen Gütern erworben. Dazu erkaufte er auch die Burg zu Lysheim. Von seinen vier Söhnen war *Robert* v. E. Propst zu St. Simeon in Trier. Der zweite, *Nikolas* v. E., hinterliess einen Sohn, der aber jung starb; ein dritter Sohn, *Johann*, hatte mehrere Kinder. Von ihnen vermählte sich *Laudolf* v. E. mit der Gräfin Margarethe v. Manderscheid. Ein Sohn aus dieser Ehe, *Gerhard* v. E., Herr zu Schwarzenburg und zu Weiler zum Thurm, ertrank im Jahre 1605 in der Mosel. Er war der Letzte von dem Hauptstamme oder der Hauptlinie der v. Enschringen zu Rittersdorf und Schwarzenburg. Seine mit Ursula v. Braunsberg zu Burg Brool erzeugte Erbtochter, *Anna Magdalena* v. E., vermählte sich mit Johann, Freiherrn von der Reck. Eine Nebenlinie, die der v. E. zu Lissem, war schon früher mit *Philipp* v. E. erloschen, wie Humbracht behauptet. Der Verfasser der Eiflia illustrata führt aber eine Urkunde vom Jahre 1684 an, in welcher noch *Wilhelm Dietrich* v. E. als Herr zu Lissem und Wolfsfeld aufgeführt wird, dagegen erwähnt dieselbe Quelle das Erlöschen einer Linie dieses Hauses, der v. Enschringen-Ell, mit *Franz Hermann* v. E., dessen Güter seine Schwester, *Maria Anastasia*, an ihren Gemahl, Franz Friedrich v. Sickingen, brachte. Zuletzt wird noch im Jahre 1664 *Johann Dietrich* v. E. zu Bitburg erwähnt, der mit Sibilla Regina v. Koppenstein vermählt war, aber

ohne Kinder starb. — Die v. E. führten im goldenen, mit vier rothen Querbalken belegten Schilde einen schwarzen, aufrechtstehenden Löwen mit doppeltem Schweif; auf dem Helme ein hervorwachsendes Weib, mit Flügeln statt der Arme und mit einem um die Stirn gewundenen Bande. Die v. Dienheim führten dasselbe Wappen. Eine andere gleichnamige Familie führte einen Sparren im schwarzen Felde.

Erbach, die Grafen und Herren von.

Dieses vornehme Haus gehört zu den ältesten Grafengeschlechtern in Franken, das seine Stammreihe mit *Eginhart*, einem der ersten Beamten Karls des Grossen, der mit der kaiserlichen Prinzessin *Emma* vermählt war, eröffnet. In verschiedenen Zweigen verbreitet, vereinigte es sich in der Mitte des 17. Jahrhunderts in zwei Hauptäste, von denen der eine den Namen *Erbach-Erbach*, der andere den Namen *Erbach-Fürstenau* annahm. Der erstere Hauptast erlosch im Jahre 1731 mit dem Grafen *Friedrich Karl*, und der letztere folgte ihm in den ansehnlichen Besitzungen, und theilte sich wieder in die Linien *Erbach-Reichenberg*, jetzt *Erbach-Erbach*, *Erbach-Fürstenau* und *Erbach-Schönberg*. Alle drei haben unter sich den Rang und das Seniorat nach dem Alter eingeführt. Es verwaltet zwar jede Linie ihre Besitzungen selbst, indess werden die Haus- und Familienangelegenheiten gemeinschaftlich behandelt, so wie dieses auch Titel und Wappen sind. Ihrem Besitze nach gehören sie dem Grossherzogthume Hessen, unter dessen Oberherrschaft die Besitzungen Erbach und Broiberg stehen, und dem Königreiche Baiern, unter dessen Oberherrschaft das Mediatgericht Eschau steht, an, allein wir führen dieses reichsgräfl. Haus hier auf, weil verschiedene Söhne aus demselben in der diesseitigen Armee zum Theil hohe militärische Würden bekleidet haben. — Der im Jahre 1803 den 10. Mai verstorbene *Christian Karl*, Graf v. Erbach-Fürstenau, war königl. preussischer Generalmajor v. d. A. — Denselben Rang bekleidete Graf *Gustav* v. Erbach-Schönberg, der im Jahre 1812 zu Zwingenberg gestorben ist. — Endlich war auch der Vater des gegenwärtigen Standesherrn, der Graf *Christian Karl* v. Erbach-Fürstenau, nachmals königl. würtembergischer Generalmajor, preuss. Offizier der Armee. — Wir fügen hier diesen Angaben noch folgende statistische und genealogische Notizen, die sich auf das gegenwärtige Verhältniss dieses reichsgräflichen Hauses beziehen, hinzu: Der Besitz des Hauses beträgt gegen 11 □Meilen mit fast 40,000 Einwohnern; nicht mit eingeschlossen dabei sind die Standesherrschaft Roth und die Allodialgüter des gräfl. Hauses Wartenberg, welche der Linie Erbach-Reichenberg, jetzt Erbach-Erbach, zugefallen sind. — Die Grafen v. Erbach-Erbach führen nach der Verordnung des Stifters, *Georg Wilhelm*, den Namen *Franz*, und im Wappen den von Franz I. 1755 demselben beigesetzten kaiserl. Adler. Die Primogenitur ist in dem Hause 1784 eingeführt. Ausser dem Antheile an Erbach, 4½ □Meilen mit 12,000 Einw., besitzt diese Linie auch die Grafschaft Wartenberg-Roth im Würtembergischen und das dazu gehörige Amt Steinbach in Baiern, 1½ □M. mit 3900 Einw. Beide etwa mit 110,000 Gulden Einkünfte. Die Residenz ist Erbach und Roth. — Gegenwärtig ist Standesherr dieser Linie Graf *Franz Eberhard*, Graf zu Erbach und von Wartenberg, Herr zu Breuberg, Curl und Ostermannshofen, geb. den 27. Novbr. 1818. — Ein Oheim des Grafen *Franz Georg Friedrich*, geb. den 14. Febr. 1785, ist königl. baierischer Oberstlieutenant von der Cavallerie. — Von der Linie Erbach-Fürstenau ist gegenwärtig *Albrecht August Ludwig*, Graf zu Erbach,

Herr zu Breuberg und Rothenberg, königl. würtembergischer Generalmajor, geb. den 18. Mai 1787, Standesherr. Er ist mit der Fürstin Luise Sophie Amalie zu Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen vermählt. Aus dieser Ehe leben eilf Kinder, sechs Söhne und fünf Töchter. Ein Bruder des Grafen, *Wilhelm Ludwig Friedrich*, kaiserl. österreichischer Kämmerer und Rittmeister, wurde im Jahre 1829 Ritter des preussischen Johanniterordens. — In dieser Linie ist das Erstgeburtsrecht seit 1756 festgesetzt und 1768 bestätigt worden. Die Einkünfte derselben werden auf 75,000 Gulden angeschlagen. Die Residenz ist Fürstenau. Sie besitzt den Fürstenauschen Antheil an Erbach, 3½ □M. mit 12,000 Einwohnern, ausserdem ist die Herrschaft Rothenberg ihr Eigenthum. — Erbach-Schönberg, die jüngste der drei Linien, stiftete der im Jahre 1758 gestorbene Graf *Georg August*. — Der gegenwärtige Standesherr ist Graf *Ludwig*, geb. am 1. Juli 1792, grossherzogl. hessischer Obrister. Er besitzt den Schönbergschen Antheil an Erbach mit 3½ □M., 14,000 Einw., und seine Einkünfte werden auf 75,000 Gulden angeschlagen. In dieser Linie ist das Erstgeburtsgesetz schon am 28. Decbr. 1748 festgesetzt und 1752 bestätigt worden. Die Residenz ist Schönberg. — Alle drei Linien führen gegenwärtig folgendes Wappen, während diese Familie bis zum Jahre 1507 sich des Titels und Wappens der v. Bückenbach bediente. Es ist ein quadrirtes Schild; die Felder 1 und 4 quer getheilt, oben in roth zwei silberne, unten in Silber ein rother Stern; in den silbernen Feldern 2 und 3 sind zwei rothe Querbalken angebracht. Auf dem Helme stehen zwei roth und silberne quer getheilte Büffelhörner mit verwechselten Farben, dazwischen zwei goldene, in's Andreaskreuz gelegte Lanzen mit silbernen Fahnen. M. s. Blondell geneal. Franc. II. S. 80. Spener, Hist. insign. p. 441. Biedermanns Grafen Tab. 62—78. Allgemeines geneal. Handbuch I. S. 15. Bucelini, P. II. p. 8. II. Sect. p. 5. P. III. App. p. 103. Siebmacher giebt das Wappen I. S. 15. S. 101. VI. S. 13.

Erckert, Herr von.

Ein Enkel des markgräfl. anspach-bayreuthschen Geheimen Raths v. Erckert, gegenwärtig Hauptmann bei dem Cadettencorps zu Culm, und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben im J. 1815 vor Arnheim).

Erde, die Freiherren von.

Ein altes vornehmes Geschlecht in Geldern, im Cölnischen und in Westphalen. Aus demselben besass im Jahre 1782 *Franz Karl*, Freiherr v. E., das Gut Eprath unter Thönnisberg, das Lehngut Häfmanns, nebst einigen Erbpächten unter Rayen, Haumannshof zu Neukirchen, desgleichen das Haus Eyll im Cölnischen und einige Güter im Westphälischen.

Erdmann, die Herren von.

Ein Major v. Erdmann, auch Endtmann geschrieben, stand 1806 in dem 3. Musketier-Bataillon des Regiments v. Pelcherzim in Cosel, und starb im Jahre 1824 im Pensionsstande. — In österreichischen Diensten stehen noch in der Gegenwart mehrere Herren v. E., namentlich *Stephan* v. E., der im Jahre 1830 Generalmajor und Brigadier in der Lombardei zu Mailand war.

Erdmannsdorff, die Herren von.

Eine der ältesten und angesehensten Familien in Sachsen, die ihr Stammschloss, welches bis in das 15. Jahrhundert in ihren Händen war, im Amte Augustusburg hat. Es wird aber gewöhnlich nur Ezdorff genannt. Später erwarb die Familie auch Neukirchen, Kössern und viele andere Güter. Ein *Menelius* v. E. kommt im Jahre 1451 auf einem Landtage zu Grimma vor. Er erwarb sich den Ritterschlag für die Dienste, die er im Hussitenkriege geleistet hatte. (M. s. Weckens Dresdner Chronik S. 439.) — *Nikolas* v. E. wird im Jahre 1454 unter den gelehrten Magistern zu Leipzig genannt. (M. s. Vogels Leipziger Chronik.) *Dietrich* v. E. war 1546 Hofmarschall zu Coburg. — *Wolf Dietrich* v. E. verlieh der Familie einen neuen Glanz als königl. polnischer und kursächsischer Oberhof- und Landjägermeister. Er lebte am Anfange des 18. Jahrhunderts. — Sein Bruder, *Ernst Dietrich*, war königl. polnischer Kammerherr und Hausmarschall. (M. s. Muelleri annal. Sax.) Im preussischen Civildienste erwarb sich anerkannte Verdienste der Chef-Präsident v. Erdmannsdorff, der als Chef-Präsident der Regierung zu Liegnitz verstorben ist. Ein Sohn aus dessen Ehe mit einer gebornen von Rappart steht im 26. Infanterieregimente zu Magdeburg. — *Julius Bernhard Richard* v. E. zu Weissig bei Hoyerswerda, wurde im Jahre 1832 königl. preuss. Kammerherr. — Der königl. preuss. Oberforstmeister v. E. besass Hohenalsdorff. Von seinen Töchtern wurde *Therese Emma* v. E., die Gemahlin des Prinzen Georg Bernhard von Anhalt-Dessau, und bei dieser Gelegenheit zu einer Gräfin von Reina erhoben. M. s. ein Mehreres über diese Familie in v. Uechtritz diplomat. Nachrichten II. S. 37 u. f. König, II. S. 371 u. f. Gauhe, I. S. 381 u. f. Das v. Erdmannsdorffsche Wappen ist ausserordentlich einfach. Es besteht aus einem gespaltenen, auf der rechten Seite goldenem, auf der linken Seite rothem Schilde. Auf dem offenen ungekrönten Turnierhelme sind zwei Adlerflügel, von denen der rechte roth und der linke golden ist, angebracht.

Erffa, die Herren von.

Die Herren v. Erffa gehören zum sächsischen und thüringischen Adel, namentlich waren sie in einigen Kreisen des jetzigen Regierungsbezirks Erfurt begütert. Gegenwärtig finden wir sie aber nicht als Staatsdiener, Offiziere oder Grundbesitzer erwähnt. Siebmacher giebt ihr Wappen I. S. 149, und v. Meding beschreibt es II. S. 226. Sie führen im blauen Schilde zwei goldene Adlerflügel, und auf dem gekrönten Helme sechs roth und weisse Fähnlein an goldenen Stangen. Nachrichten über diese Familie giebt König, II. S. 379—90. Uechtritz, I. 74 und 75. Schannat, Client. Fuld. S. 75. Gauhe, I. S. 382—84.

Erhard, Herr von.

Se. Majestät der jetzt regierende König Friedrich Wilhelm III. erhob durch Diplom vom 19. Oct. 1835 den Major und gegenwärtig Brigadier der Garde-Artillerie, *Joh. Christian Ludwig* Erhard und dessen Nachkommen in den Adelstand. Das dieser adeligen Familie beigelegte Wappen zeigt im gespaltenen, rechts goldenen, links schwarzen Schilde, hier drei silberne Balken, dort einen nach der rechten Seite aufspringenden Edelhirsch. Der letztere ist eben so verkürzt auf dem gekrönten adeligen Turnierhelme dargestellt. Die Decken und das Laubwerk golden und schwarz.

Erichson (sen.), die Herren von.

Schon unter den Offizieren der kleinen Armee des Kurfürsten George Wilhelm kommt ein Erichson als Oberstlieutenant und Commandeur eines Regimentes von 350 Mann zu Fuss, vor. In der neuern Zeit ist dieser Name in der preussischen Armee sehr achtungsvoll genannt durch *Karl Gustav* v. Erichson, der am 11. Jan. 1743 zu Moskau geboren war und seit 1760 im diesseitigen Heere diente. Als Husarenmajor machte er die Rhein-Campagne, in der er sich den Verdienstorden erwarb, mit. Im Jahre 1802 tauschte er mit dem Fürsten v. Anhalt-Pless, und wurde Brigadier der oberschlesischen Füsiliere, an deren Spitze er bei Jena tapfer focht, bis er verwundet nach Weimar gebracht werden musste. Schon im Jahre 1809 wurde sein 50jähriges Dienstjubiläum feierlich begangen, er war damals Commandant der Festung Cosel. Als General-Lieutenant trat der ehrenvoll ergraute Krieger 1813 mit Pension in den verdienten Stand der Ruhe. Er starb am 5. März 1827. Der Verfasser des Pantheons sagt: „er hinterlies ein ruhmvolles Andenken durch Tapferkeit, Treue und Anhänglichkeit an seinen König, aber nicht minder durch reine Herzensgüte.“ Sein Sohn, jetzt Major ausser Diensten, erwarb sich in der Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz. Ein Rittmeister v. E. erhielt im Jahre 1812 die Erlaubniss, den Namen und das Wappen seiner Adoptivmutter v. Zitzewitz mit dem seinigen zu vereinigen, und sich v. Erichson, genannt v. Zitzewitz, schreiben zu dürfen. — Sie führen im goldenen Schilde zwei Adlerbeine mit den Krallen übers Kreuz gelegt, und auf dem Helme zwei Büffelhörner.

Erkel, die Herren von.

Die Herren v. Erkel werden unter die vornehmen Edelleute und Dynasten in Geldern gezählt. Sie besassen den Reichsadel ohne dass sie sich unter die Reichsfürsten und Fürstengenossen zählen durften. Daher entstanden grosse Streitigkeiten, als *Johann* v. E., der Gemahl der *Johanna*, Tochter des Herzogs Wilhelm zu Geldern und Jülich, Ansprüche auf das Erbe seiner Gemahlin, der Letzten ihres Stammes, machte. Er kam dadurch namentlich mit dem Grafen von Holland in grosse Weitläuftigkeiten und Prozesse, die ihm Gut und Freiheit kosteten. Zuletzt sah er sich genöthigt, das Wenige, was er noch besass, an das Haus Egmont zu überlassen. (M. s. diesen Artikel.)

Erkelen, die Grafen von.

Heinrich, Graf und Erbdrost zu Erkelen, war Abgesandter des Herzogs Wilhelm zu Jülich bei dem am 3. October 1528 zu Gorkum geschlossenen Frieden mit Karl v. Egmont, Herzog von Geldern. M. s. diesen Artikel.

Erlach, die Freiherren von.

Die Schweiz ist das Vaterland des uralten freiherrlichen Geschlechtes v. Erlach, namentlich ist der Canton Bern ihre Heimath. Ein Zweig desselben, der Feldmarschall *Hieronymus* v. E., wurde im Jahre 1715 Reichsgraf. Das alte Stammhaus der Familie, das Schloss Erlach, gehörte derselben bis in das 13. Jahrhundert, und sie leitet, wie

viele alte Schweizergeschlechter, ihre Abkunft von den Grafen von Neufchatel ab. Viele ausgezeichnete Männer, Feldherren und Staatsbeamte, die theils dem Vaterlande, theils anderen Staaten wichtige Dienste geleistet haben, sind aus ihr hervorgegangen.' Es wendeten sich schon im 16. Jahrhunderte mehrere Zweige dieses Geschlechtes nach Deutschland, besonders nach Obersachsen und in die anhaltschen Staaten. In Beziehung auf den preuss. Staat gehören folgende Zweige dieses vornehmen Geschlechtes hierher. *Albrecht Friedrich* v. E., Herr zu Hindelbank und Urthenau, geb. 1696, erhielt im Jahre 1781 den schwarzen Adlerorden und starb in einem seltenen hohen Alter im Jahre 1788. — Ein Freiherr *Sigismund* v. E. starb im Jahre 1722 als königl. preuss. Generalmajor und Hofmarschall. Er war früher Colonel, Commandant der 100 Schweizer König Friedrichs I., verlor aber bei dem Antritte der Regierung Friedrich Wilhelms seine Chargen. — *Friedrich August*, Freiherr v. E., der Sohn des anhalt-bernburgschen Hofmarschalles *August Lebrecht* v. E. und einer v. Schenk, gelangte zur Würde eines königl. preuss. Generallieutenants und Chefs eines Füsilierregiments, das in Schweidnitz garnisonirte, auch war er Ritter des Ordens *pour le mérite*, Erbherr auf Ober- und Nieder-Sürding und Bogenau im Breslauischen. Er trat im Jahre 1791 aus dem activen Dienste und starb schon einige Jahre später. Er hinterliess von seiner Gemahlin, einer geb. v. Wallwitz, verwittweten v. Rauchhaupt, einen Sohn und drei Töchter. Der Sohn privatisirte zuletzt in Mannheim; von den Töchtern vermählte sich eine mit dem Grafen von Pückler auf Gimmel, die zweite mit dem Freiherren v. Röhl, damals auf Gr.-Reichen und gestorben als Landrath zu Trebnitz. Beide sind schon seit einigen Jahren verstorben, die dritte aber ist die noch lebende Wittwe des Freiherren v. Zedlitz auf Teichenau bei Schweidnitz in Schlesien, als der letzte weibliche Abkomme des freiherrlichen Geschlechtes v. E. in den preuss. Staaten. — Das v. Erlachsche Wappen zeigt im rothen Felde einen silbernen Pfahl. Siebmacher giebt, I. S. 200, dieses Wappen. Hier ist der weisse Pfahl mit einem blauen Sparren belegt. Derselbe zeigt sich auch zwischen zwei rothen, oben mit einem Dache zusammengefügten, und mit rothen Strauss- und einigen Hahnfedern geschmückten Säulen auf dem Helme. M. s. Leu, Schweizer Lexicon VI. S. 392—411. May, hist. milit. de la Suisse, VI. p. 62 etc. Lutz, Nekrolog merkwürdiger Schweizer S. 124—130. Biographisches Lexicon aller Helden und Militairpersonen u. s. w., S. 403 u. f. Gauhe, I. S. 384.

Erlenkamp, die Freiherren von.

Ein angesehenes, diesen Namen führendes Geschlecht, welches aus dem Königreiche Neapel abstammt, und früher den Namen de Campo führte, wendete sich nach Deutschland und namentlich nach Schwaben, wo es anfänglich von Kamp genannt wurde. Ein Sohn aus diesem Hause zeichnete sich im Kriege gegen die Türken besonders aus, namentlich brachte er denselben eines Tages eine bedeutende Niederlage auf einem mit Erlen besetzten Felde bei. Karl V. erhob ihn in den deutschen Reichsadel, und die Familie Kamp soll den Namen bei dieser Gelegenheit in Erlenkamp verwandelt haben. Die Freiherrenwürde ist ihr am 21. März 1674 mittelst Diplom des Kaisers Leopold I. ertheilt worden. König Friedrich II. gab dem damals im Appenburgschen Dragonerregiment stehenden Lieutenant, *Adolph Friedrich Langermann*, die Erlaubniss unter dem 3. Juli 1776, den Namen und das Wappen der Freiherren v. Erlenkamp führen zu dürfen. M. s. auch

den Artikel v. Langermann. — Das sehr zusammengesetzte freiherrlich v. Langermann-Erlenkampsche Wappen ist quadrirt und mit einem Mittelschildchen versehen. Die Felder 1 und 4 zeigen jedes zwei silberne Balken und einen blauen Löwen in Gold, die Felder 2 und 3 aber jedes einen rothen Sparren und drei Erlenbäume, oben zwei und unten einen. Das blaue Herzschild ist mit einem von der rechten obern zur linken untern Seite gehenden rothen Balken belegt, und es sind in demselben sechs silberne Sterne dargestellt. Von den zwei gekrönten Helmen des Schildes trägt der zur Rechten zwischen einem goldenen mit dem silbernen Balken belegten Adlerfluge den blauen Löwen, der linke aber zwischen einem silbernen und rothen Adlerfluge den Erlenbaum. Das Laubwerk ist blau und Silber.

Ernest, die Herren von.

Aus diesem alten Patriziergeschlecht der Stadt Bern, welches unter seinen Vorfahren Landvögte und andere hohe Staatsbeamte zählt, kam *Johann Victor*, geb. zu Bern im Jahre 1742, aus fremden Diensten 1786 in die preuss. Armee. Er focht in der Rheincampagne an der Spitze eines Füsilierbataillons mit grosser Auszeichnung, und erwarb sich bei Kaiserslautern den Verdienstorden; 1804 erhielt er die zweite Magdeburgische Füsilierbrigade, und bei Jena hatte er ein Commando im Rüchelschen Corps. Er starb im Pensionsstande 1817. — Ein Sohn von ihm ist der königl. Regierungs- und Forstrath v. E. zu Breslau, der früher als Offizier im Feldjägerregimente stand. Einer v. E., der im Regimente Prinz Louis Ferdinand diente, ist 1810 in der deutschen Legion in Spanien geblieben. — Diese Familie führt im goldenen Schilde einen schwarzen Widder. — Ausserdem finden wir auch Herren v. Ernst, wie den Regierungsrath *Ferdinand* v. E. zu Königsberg, und einen Offizier in der Cavallerie, zuletzt Gensd'armerie, der in der Liste bald v. Ernst, bald v. Ernest geschrieben wird. — Zwei vor uns liegende Abdrücke ergeben folgende Verschiedenheit in den Wappen der Familien v. Ernest und v. Ernst. Die Familie v. Ernest führt im goldenen Schilde den Obertheil eines aufspringenden schwarzen Widders, die v. Ernst aber im blau und goldenen getheilten Schilde einen aufspringenden Löwen, der in der rechten Pranke einen über die Schultern gelegten Spiess, in der linken aber ein Schild hält. Ein drittes ebenfalls vor uns liegendes Wappen einer Familie v. Ernest ist ein quadrirtes silbernes Schild. Im 1. Quartiere zeigt sich ein aus den Wolken kommender und einen Säbel führender Arm, im 2. steht ein Patriarchen- oder erzbischöfliches Doppelkreuz, im 3. sind drei rothe schräg gelegte Balken, und im 4. ein halber Mond zwischen drei einen Triangel bildenden Sternen dargestellt.

Ernsthausen, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob im Jahre 1786 den geh. Finanzrath und Präsidenten des Obercollegii medici, *Victor Tobias Ernst*, mit dem Prädicat v. Ernsthausen, in den Adelstand. Zwei Söhne von ihm dienten in der Armee; der ältere im Reg. vac. v. Borke, nahm 1809 seinen Abschied und starb 1813 als österreichischer Rittmeister, der jüngere, im Regiment v. Natzmer, schied 1820 als Capitain aus dem 20. Infanterieregiment aus, und wurde als Major v. d. A. Landrath des Kreises Gummersbach im Reg.-Bez. Cöln. Eine Tochter des Präsidenten war an den General v. Rüchel vermählt, und eine

andere an den Freiherren v. Kottwitz auf Kossar bei Crossen, und war später noch mehreremale vermählt. Das v. Ernsthausensche Wappen zeigt in einem, von der obern linken zur untern rechten Seite mittelst eines rothen Balken getheilten Schilde, auf der rechten Seite silberne, auf der linken goldene, im ersteren Felde drei Sterne. Ein vierter steht auf dem gekrönten Helme zwischen einem Adlerfluge.

Erskein, die Herren von.

Man findet dieses Geschlecht auch Erskin genannt, es gehört zum pommerschen Adel und scheint ausgegangen zu sein, denn wir finden es weder in den Listen der Civil- und Militairbeamten, noch als gegenwärtig ansässig aufgeführt. Brüggemann giebt es jedoch nicht mit dem Zeichen der ausgestorbenen Familien an.

Ertringen, die Herren von.

M. s. Graf. von Leutrum.

Erwitte, die Freiherren von.

Sie gehörten zur alten Ritterschaft in Westphalen. Hier lag im Stifte Paderborn das schon im 11. Jahrhunderte aus den Händen der Familie gekommene Stammschloss Erwette oder Erwitte. Sie selbst scheint ebenfalls längst verschwunden zu sein.

Erxdorf, die Herren von.

Ein längst abgegangenes Geschlecht in den Marken und in Sachsen, das im 13. Jahrhunderte blühte und von Angeli und Müller erwähnt wird.

Erxleben, die Herren von.

Ein altadeliges vornehmes Geschlecht in den Marken und Pommern. Es besitzt gegenwärtig in dem Regierungsbezirke Potsdam die Güter Selbelang, Retzow u. s. w., namentlich ist der jetzige Besitzer derselben der königl. Rittmeister v. d. A., Domcapitular zu Brandenburg, und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Königsborn und Zeitz), so wie auch des rothen Adlerordens III. Classe und des Johanniterordens. — Die v. Erxleben führen im Schilde, und eben so auf dem Helme, zwischen einem Adlerfluge zwei Eisen, in Form einer Baumscheere zusammengelegt.

d'Escars, Herzog von.

Bis zum Jahre 1806 stand der 1825 als königl. französischer Generallieutenant u. s. w. verstorbene Herzog von d'Escars, damals Graf d'E. in der Würde eines königl. preuss. Generalmajors unter den Titulair-Offizieren der Armee.

Esch, die Freiherren und Herren von.

1) Ein der Rheinprovinz angehöriges altadeliges Geschlecht, welches von den alten Dynasten von Esch abstammt, und mit vielen vornehmen Häusern verwandt ist. *Philipp* v. E. wurde im Jahre 1503 von den Grafen v. Manderscheid mit Gütern zu Dreiss, Gladbach und Luxen belehnt. Es soll derselbe Abgesandter auf dem Reichstage (1500) gewesen sein. — *Johann Edmund,* Baron v. E., war Gouverneur und Amtmann zu Coblenz und Ehrenbreitenstein (v. Krohne giebt ihm den Titel eines kaiserl. Feldzeugmeisters und Commandanten von Trier). — *Johann Anton*, Freiherr v. E., war kaiserl. General und liegt zu Mons im Chore des Fräuleinstiftes begraben. — *Karl*, Freiherr v. E., war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kurpfälzischer Kammerpräsident und Reichsvicariatscanzler. — Zuletzt kommen von dieser Familie noch die Kinder aus der Ehe des *Eberhard* v. E. vor, von denen *Vitus*, der älteste, Domherr zu Corvey, und der zweite, *Anton*, Kammerpräsident, Kornmeister und Domherr desselben Stiftes war. Ein dritter Bruder, *Franz Philipp,* war Domcapitular zu Minden, und *Karl Friedrich* kurtrierscher Kammerherr. Der vierte jener Brüder war mit *Karoline* v. Spät vermählt. Diese Familie besass auch Langwiesen im Westerwalde (Reg.-Bez. Trier). Sie führt im gespaltenen Schilde dreizehn Eisenhütchen, fünf, vier und drei, und unter denselben einen halben, nach der linken Seite aufspringenden Löwen. — 2) Eine andere Familie v. E., welche früher in dem Besitz der Burg Esch im Kreise Saarlouis war, soll ein Zweig einer gleichnamigen Familie sein, die im Lande Metz ansässig war und in Urkunden auch unter dem Namen Aix vorkommt. Ihr gehörte der Ritter *Hesso* v. E. an, der in der Mitte des 14. Jahrhunderts lebte. — Und *Philipp* v. E., der um das Jahr 1474 von dem Herzoge Karl von Lothringen mit mehreren Gütern, namentlich mit Neuenkirchen in dem heutigen Kreise Ottweiler belehnt wurde. — Im 16. Jahrhunderte kam die Burg Esch mit den dazu gehörigen Gütern an die v. Cronberg, im 17. Jahrhunderte aber an die v. Kerpen und die v. Hön. Die Erbtochter des *Lothar* v. Hön brachte sie im Jahre 1768 an ihren Gemahl, einen Marquis v. Villers, dessen Enkel, *Jacob Ludwig Guisbert,* Graf v. Villers, jetzt Besitzer der Burg Esch ist. Diese letztere Familie v. Esch führt im rothen Schilde zwei silberne Querbalken, auf dem oberen drei, auf dem unteren zwei goldene Kugeln.

Esebeck, die Freiherren und Herren von.

Diese Familie gehört ihrem Ursprung nach dem Braunschweigschen an, wo nach Beckmann's Anhaltscher Historie (Bd. VII. S. 29) ihr Stammhaus Esebeck lag, welches der Stammherr sich als Lohn seiner in der Schlacht bei Merseburg dem Kaiser Heinrich I. geleisteten Dienste erworben haben soll. Im 13. Jahrhunderte war ein v. E. Meister des Tempelordens in Deutschland und dem Wendenlande. (M. s. v. Ledebur's allgem. Archiv für die preuss. Geschichte Bd. 16.) Es ist aber dieses ihr erstes Lehn schon im 12. Jahrhunderte in andere Hände gerathen und das ritterliche Geschlecht, das den Namen davon beibehielt, wendete sich in das Anhaltische und Magdeburgische, wo sie die Güter Liebena und Locherau in der Nähe von Cöthen erwarben. Später gehörte ihnen auch Gross-Salza im Magdeburgischen, und Siegelsdorf bei Halle, namentlich war *Joachim Friedrich* v. E., ein Sohn des *Armus*, der am Anfange des vorigen Jahrhunderts lebte, Herr auf Liebena, Zehmig und Gross-Salza. Ein Sohn aus diesem

Hause kam an den Hof des Herzogs und Pfalzgrafen von Zweybrück, und wurde von dem Kaiser in den Freiherrenstand erhoben. Von seinen Söhnen blieben mehrere in ihrem neuen Vaterlande, oder sie folgten, als das Haus Pfalz-Zweybrück auf den baierischen Thron gelangte, dem Kurfürsten nach München, und noch heute leben Nachkommen von demselben in Baiern und dem Grossherzogthum Hessen; namentlich ist ein v. E. Oberst und Flügeladjutant des Grossherzogs v. Hessen. Eine Linie der Freiherren v. E. führt den Namen Baron v. Esebeck van der Hagen, genannt Mussain. Aus derselben ist Baron *Armand* v. E., seit dem 29. Jan. 1834 mit *Alexandrine Victorie*, Gräfin v. Goldstein-Breil, vermählt. Einige Mitglieder kamen auch nach Frankreich, wohin sie aus österreichischen Diensten, als dem linken Rheinufer angehörig, vom Kaiser Napoleon im Jahre 1809 reclamirt worden waren. Einer der oben angeführten Söhne des ersten Freiherren v. E. in Zweybrücken, trat in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges in preuss. Militairdienste, wo er am 20. Mai 1803 zur Würde eines Generalmajors und Chef eines Dragonerregiments gelangte. Er starb im Jahre 1810 zu Berlin. Von seiner Gemahlin, einer geb. Schönberg von Brenkenhoff, Tochter des herzogl. Dessauschen Hofmarschalles v. B., hat er vier Söhne hinterlassen. Zwei von denselben sind auf dem Schlachtfelde gefallen, und zwar einer im Jahre 1813 als Capitain im 1. Regiment Garde, der andere als Rittmeister im 5. Kürassierregiment. Die beiden noch lebenden sind *Ludwig Wilhelm*, Freiherr v. E., königl. preuss. Major und ehemaliger Polizeipräsident von Berlin, Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Gr.-Görschen), des rothen Adler- und des Johanniterordens. Den Posten eines Polizeipräsidenten der Residenzstadt verwaltete er vom Jahre 1822 bis 1831, und lebt gegenwärtig auf dem schon oben erwähnten Familiengute Siegelsdorf bei Halle. Er ist mit *Louise* v. Raumer, einer Tochter des hochverdienten, nun verewigten wirkl. geh. Rathes *Karl Georg* v. Raumer, vermählt, — und *Karl* Freiherr v. E., königl. preuss. Generalmajor und Brigadier zu Königsberg, Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht von Gr.-Beeren), des Johanniter- und des rothen Adlerordens, Herr der Eiserwagenschen Güter in Ostpreussen. Er war zuerst mit *Friederike* v. Sauken (gest. 1830), und gegenwärtig (seit 1832) ist er mit *Therese* v. Stülpnagel, Tochter des Generalmajor v. Stülpnagel zu Berlin, vermählt. Aus beiden Ehen hat er acht Kinder, worunter sechs Söhne. Der älteste steht als Lieutenant bei dem Gardereserve-Infanterieregiment in Potsdam. Das v. Esebecksche Wappen hat in einem getheilten, oben blauen und unten goldenen Schilde, im ersteren zwei, im unteren eine Rose.

Esmann, die Herren von.

Ein Major v. Esmann aus dem Mecklenburgschen gebürtig, wurde am 12. Octbr. 1792 in das Regiment von Manstein versetzt, nachdem er mehrere Jahre hindurch Adjutant bei der westphälischen Inspection der Infanterie gewesen war. Ein Sohn von ihm stand als Offizier im Regiment Kurfürst v. Hessen, und ist 1812 dimittirt worden.

Essellen, die Herren von.

Dieser adeligen, aus Westphalen stammenden Familie gehört an: der königl. Landrath des Kreises Söst, Rittmeister a. D., Director des Land-Armen und Besserungshauses zu Benninghausen, und Ritter des

eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Ligny) v. Essellen. Derselbe stand bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Rudolph Leibhusaren in Berlin, und schied im Jahre 1806 aus dem westphälischen Landwehrcavallerieregiment aus. — Ausserdem haben mehrere Offiziere dieses Namens in der preuss. Armee gedient. Einer v. E., welcher als Offizier in dem Regiment v. Schenk zu Hamm stand, ist im Jahre 1824 gestorben. Ein anderer v. E., der in dem Regiment v. Wedell zu Bielefeld und Lippstadt stand, lebte im Jahre 1808 verabschiedet zu Bochum, und blieb im Jahre 1809 als grossherzogl. bergischer Offizier in Spanien. — Diese genannten Mitglieder der Familie v. E. sind die Nachkommen des Justizraths *Friedrich Heinrich Dietrich* v. Essellen, Erbherren auf Kringeldanz und Kramwinkel bei Cleve, dessen alter Adel durch ein Diplom vom 12. März 1787 eine neue Anerkennung erhalten hatte, und des Landrichters und Justizraths v. Essellen zu Bochum.

Essen, die Herren von.

Von diesem alten vornehmen Geschlechte, das ursprünglich deutscher Abkunft ist, aber vor langen Jahrhunderten nach Liefland und Schweden gezogen, dort grosse Besitzungen erworben, und zu hohen Würden in der Administration wie im Heere gelangt ist, kam ein Zweig nach Pommern. Hier besitzt diese Familie gegenwärtig das Gut Nadrense im Kreise Uckermünde; der Landschaftsrath v. E. auf Nadrense starb am 7. Sept. 1834. *Peter* v. E., kaiserl. russ. General der Infanterie und Gouverneur von Petersburg, erhielt im Jahre 1807 den grossen preuss. rothen Adlerorden. In der Armee haben viele dieser Familie angehörige Offiziere gedient. Ein Major v. E. stand im Regiment Treskow in Danzig, war 1815 Commandant von Memel und starb 1818. Brüggemann führt sie im IX. Hauptstück unter dem Namen Edle v. E. auf. Sie führen im silbernen Schilde einen obern linken und untern rechten gelegten blauen, mit drei goldenen Carreaux besetzten Schrägbalken und auf dem Helme zwei goldene Büffelhörner ohne Mundstücke. Siebmacher, V. Zus. 35.

Esslinger, die Herren von.

Die Hauptlinien dieses alten vornehmen schlesischen Geschlechtes, dessen Ursprung aus der ehemaligen freien Reichsstadt Esslingen in Schwaben hergeleitet wird, waren zwar in österreichisch-Schlesien ansässig, doch hatten sich auch Zweige davon in den Fürstenthümern Breslau, Schweidnitz und Münsterberg, so wie auch in der Standesherrschaft Militsch, niedergelassen. Im Breslauschen hatten sie ihr Gut Bohrau zum Stammhause gewählt; sie schrieben sich davon Esslinger und Bohre. — *Nikolas* v. E. und B. war 1634 Hofmeister zu Militsch, und mit *Barbara* v. Lütwitz aus dem Hause Golschwitz im Glogauschen vermählt. — Im Fürstenthume Schweidnitz besassen die v. E. noch in den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts das Gut Ober-Bögendorf. — In der Gegenwart finden wir diese Familie in den diesseitigen Landen nicht mehr erwähnt. — Sie führten im goldenen Schilde eine schwarze Schildkröte. Dieses Bild wiederholte sich auf dem Helme zwischen einem goldenen Adlerfluge. Die Helmdecken golden und schwarz. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 51, unter den schlesischen. M. s. auch schlesische Curiosität. P. I. pag. 351, P. II. pag. 614.

Esterno, Graf d'.

Ein vornehmer Flüchtling aus Frankreich, Graf d'Esterno, wurde von des jetzt regierenden Königs Majestät im Jahre 1798 zum Kammerherrn ernannt.

l'Estocq, die Herren von.

Die gegenwärtig in den preussischen Staaten lebenden v. l'Estocq gehören der protestantischen Linie dieser französischen, aus der Picardie und Champagne stammenden Familie an, die sich nach dem Widerrufe des Edictes von Nantes nach England, Schottland, später nach Deutschland und namentlich nach Hannover wendete. Die katholische Linie besitzt noch heute das Stammgut l'Estocq bei Amiens. Von ihren Vorfahren haben mehrere in hohen Staatswürden gestanden. Einer war englischer Admiral und führte 1744 eine englische Flotte gegen die verbündete französisch-spanische Seemacht. — *Johann Hermann* v. l'E., der sich der Arzneikunde gewidmet hatte, wurde russischer Geheimerrath, Leibarzt der Kaiserin Elisabeth, Präsident des Verwaltungsraths, auch hatte ihn der König von Polen in den Grafenstand erhoben. Nicht minder durch seine Fähigkeit wie durch seine Schicksale, sein Glück und sein Unglück, durch die Schmerzen der Folter, die ihm das Geständniss niemals begangener Verbrechen erpressten, durch seine Befreiung und seinen abermaligen Fall ist dieser Mann bekannt geworden. Er starb kinderlos am 8. Septbr. 1767. — Dem preuss. Staate gehört aus dieser Familie an: *Anton Wilhelm* v. l'E., geboren am 16. August 1738 zu Celle in Hannover. Seine Geburt kostete der Mutter (einer geb. v. Grabow aus dem Hause Sukritz im Mecklenburgschen) das Leben. Der Vater trat in demselben Jahre als Oberstlieutenant in preuss. Dienste, starb aber bald darauf. Ein Oheim war Kriegsrath und Canzler der Universität zu Königsberg; von diesem wurde der junge l'E. erzogen. Er trat 1758 in die Armee ein, erlernte in der Schule des berühmten Zieten und unter den Augen Friedrichs II. das Kriegshandwerk und den Dienst der leichten Reiterei, und wurde, nachdem er in vielen Schlachten und Treffen an seiner Seite gefochten, 1762 Adjutant seines Lehrmeisters. Im bairischen Erbfolgekriege war er Escadrons-Chef, in der Rhein-Campagne Oberst-Lieutenant und dann Oberst. Die Tage von Kaiserslautern, Kirchheim, Boland, Trippstadt u. s. w. sind glänzende Punkte auf seiner Kriegerbahn. Im Jahre 1797 wurde er Chef des grünen Husarenregiments, 1798 Generalmajor, 1803 commandirender General der längs der Grenze zwischen Preussen und Polen aufgestellten Truppen und Chef der Towarzys (Bosniaken). In dem verhängnissvollen Jahre 1806 erhielt er am 22. Novbr. den Oberbefehl über sämmtliche Truppen in Preussen mit der Ordre, sich an die russischen anzuschliessen. Wie der General l'E. mit diesem Rest der Armee den alten Ruhm wieder begründete und den Ausschlag bei Eylau gab, steht mit unvergesslichen Zügen in den Tafeln der preussischen Geschichte eingeschrieben. Er erhielt im Jahre 1807 den schwarzen Adlerorden und das Gouvernement von Berlin, gab dasselbe suf Verlangen Napoleons, der über Schills Auszug aufgebracht war, im Jahre 1809 wieder ab, wurde 1812 General der Cavallerie und 1813 Gouverneur des Landes zwischen der Oder und der Elbe. Im Jahre 1814 ernannte ihn Se. Majestät zum Gouverneur von Breslau, er nahm aber noch in demselben Jahre seinen Abschied, um den Rest seiner Tage in Berlin zu verleben. Doch er gehörte zu den kräftigen Naturen, denen das Ziel des liebge-

wordenen Berufes auch zum Schlussstein ihres Lebens wird, denn ungewohnt der Ruhe, starb er bald darauf, nachdem er sie erlangt hatte, den 5. Januar 1815. Seine Wittwe, geb. v. Koppelow, ist Oberhofmeisterin der Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majestät), und Dame des Louisenordens. — Ein Sohn aus dieser Ehe, der im Jahre 1806 bei dem Regiment Garde in Potsdam stand, nahm im Jahre 1823 als Major im Garde-Cürassierregiment und Adjutant im Gardecorps seinen Abschied, und wurde Hofmarschall des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Er hat aber schon vor einigen Jahren diese Stellung verlassen, und besitzt gegenwärtig Neundorf bei Görlitz. — *Ernst* v. l'E., ein Neffe des Generals der Cavallerie, wurde von diesem in den preuss. Militairdienst gebracht. Er stand zuerst bei dem Husarenregiment, das damals sein Oheim commandirte, und später als Major in dem Dragonerregiment von Rouquette. Im Jahre 1815 war er Adjutant bei dem Generalfeldmarschall, Graf Kalkreuth, schied als Generalmajor aus dem activen Dienst und wurde Ministerresident mehrerer deutschen Bundesfürsten am königl. preuss. Hofe. Er ist auch Ritter des rothen Adlerordens II. Classe, seine Gemahlin starb im Monat Juni 1836. — Ein Sohn von ihm, *Ernst* v. l'E., ist königl. Regierungsrath in Merseburg. — Das Wappen Derer v. l'E. ist quadrirt, und zeigt im 1. und 4. goldenen Quartiere silberne Schlangen, in dem 2. und 3. silbernen Quartiere aber einen umfallenden Baumstamm mit drei Blättern. Auf dem gekrönten Turnierhelme steht ein nach der rechten Seite gewendeter Hahn.

Etzdorf, die Herren von.

Aus dieser alten, Thüringen und Meissen ursprünglich angehörigen, im Jahre 1682 in den Freiherrenstand erhobenen, theils auch gräflichen Familie, die sich nach und nach auch in vielen andern deutschen Staaten verbreitet hat, und namentlich auch in dem fränkischen Canton Uttenwald sehr begütert war und noch ist, haben einige Mitglieder in der preuss. Armee gedient. Der Ast, welcher im Jahre 1790 durch den Kurfürsten Karl Theodor die gräfl. Würde erlangt hat, führt den Beinamen v. Etzdorf-Weyhen-Stephan. — In dem Regiment Fürst v. Hohenlohe standen zwei Brüder v. E.; der ältere blieb im Jahre 1813 als Capitain und Commandeur des Jägerdetaschements des 7. Inf.-Regts. Der Jüngere war Capitain im 26. Inf.-Regt. und trat im Jahre 1821 als Major aus dem activen Dienste. — Sie führen im silbernen Schilde einen rothen Hirsch und auf dem Helme einen Streitkolben, schwarz und weiss geviertheilt. Siebmacher giebt dieses Wappen, I. S. 156. M. s. auch Schannat, Client. Fuld. S. 75. Gauhe, I. S. 392.

Euen, die Herren von.

Im Jahre 1806 war der Chef dieser adeligen Familie in Preussen der Oberst im Regiment Königin Dragoner v. Euen; aus der Mittelmark gebürtig. Er starb im Jahre 1815 im Pensionsstande. — Ein Hauptmann v. E. stand in dem Regiment Prinz Ludwig Ferdinand in Magdeburg, und wurde 1813 als Major pensionirt. — Ein Fähnrich v. E., der 1806 im Regiment v. Müffling stand, war im Jahre 1828 Capitain im 18. Inf.-Regt. und ist gegenwärtig Major a. D. Er erwarb sich 1814 bei Paris das eiserne Kreuz II. Classe. — Im Jahre 1806 war *Ferdinand* v. E. königl. Kriegsrath und Consul dirigens der

Stadt Habelschwert in der Grafschaft Glaz. — In der Gegenwart stehen noch zwei Offiziere dieses Namens in der Armee, die Gebrüder v. E. in dem 19. Infanterieregiment.

Eulenburg, die Grafen zu.

Dieses uralte vornehme Geschlecht leitet seinen Ursprung, wie die längst erloschenen Grafen v. Wettin, von dem Sachsenkönige Wittekind ab. *Dietrich* und *Albrecht*, Grafen zu Eulenburg, und *Heinrich*, Freih. zu Eulenburg, waren die jüngeren Söhne Albrechts, Markgrafen zu Meissen. *Dietrich* starb kinderlos, *Albrecht* war Comthur des deutschen Ordens, und *Heinrich*, Herr der Herrschaften Sonnenwalde in der Lausitz und Steinau in Schlesien, wurde als Gemahl der Prinzessin Hedwig Henrica der Eidam eines Herzogs von Glogau. Sein Enkel *Botho Wenzel*, Freiherr v. Eulenburg, war der tapfere Vertheidiger des Ordenssitzes Marienburg 1445, zum Lohne erhielt er ansehnliche Güter zu Lehn, namentlich Gallingen, Leuneburg u. s. w., und wurde dadurch einer der grössten Grundbesitzer in Preussen. Doch machte weder er noch die lange Reihe seiner Nachkommen von der angestammten alten gräflichen Würde Gebrauch. Selbst sein Urenkel *Gottfried*, der 1598 geboren war, und 1654 Landhofmeister von Preussen wurde, starb am 9. Febr. 1660 als Freiherr v. Eulenburg, eben so war dessen Enkel *Gottfried*, der sich Freiherr von und zu Eylenburg schrieb (Klaproth a. a. O. S. 413), wirklicher geh. Kriegsrath und Obermarschall von Preussen im Januar 1743. Erst *Thomas*, Freiherr v. Eulenburg, geh. Rath, und sein Vetter *Ernst Christoph*, Freiherr v. Eulenburg, wurden mit ihrer ganzen Nachkommenschaft durch ein Diplom vom 19. Februar 1786 wieder in den Grafenstand erhoben. Die Grafen zu E. besitzen noch gegenwärtig die Gallingenschen, Leuneburg-Prassenschen und die Wickenschen Güter in Preussen. Namentlich Leuneburg-Prassen als Majorat *Went Botho Elimar*, Graf zu E. (durch Abtretung seines noch lebenden Vaters, *Botho Wilhelm*, Obersten v. d. A.); er ist mit *Bertha*, Gräfin v. Dohna-Schlodien, vermählt. Die Gallingenschen Güter besitzt *Alexander Ernst*, Graf zu E., königl. preuss. Oberstlieutenant v. d. A., Wittwer von *Friederike* v. Rauter; die Wikkenschen Güter aber *Botho Heinrich*, vermählt mit *Therese*, Gräfin v. Dönhof-Friedrichstein. Die beiden Letzten sind die Söhne *Wenzel Heinrichs*, Grafen zu E., Majors v. d. A., des jüngeren Bruders vom Grafen *Botho Wilhelm*, der ebenfalls bei Lebzeiten die genannten Güter diesen seinen Söhnen abtrat. Das Wappen dieses gräfl. Hauses besteht aus einem oben goldenen, unten rothen Schilde. In dem oberen goldenen Felde steht ein gekrönter, unten abgekürzter, nach der rechten Seite gewendeter, schwarzer Greif. Derselbe wiederholt sich mit goldenen Flügeln auf dem Helme. Die Decken und das Laubwerk sind roth und golden.

Exter, Herr von.

In Berlin prakticirte in dem ersten Decennium dieses Jahrhunderts ein Hofrath Dr. v. E. M. s. Handbuch für den königl. preuss. Hof und Staat. Jahrg. 1804. S. 423.

Eyff, Herr von.

Eine adelige Familie in Geldern, aus welcher *Friedrich August* v. Eyff in preuss. Kriegsdiensten stand. Er wurde im Jahre 1784 Chef des Landregimentes zu Stettin. Im Laufe des siebenjährigen Krieges hat er sich bei vielen Gelegenheiten sehr hervorgethan.

Eynatten, die Freiherren von.

Sie gehören einem uralten jülichschen Rittergeschlechte an, welches am 25. Octbr. 1712 in den Freiherrenstand erhoben worden ist. Schon im 14. Jahrhunderte erwarben die Krümmel v. Eynatten die Burg Flammersheim. (M. s. diesen Artikel.) *Wilhelm* v. E. war kaiserl. General im 30jährigen Kriege. — *Nikolas* v. E. war der erste Freiherr dieses Geschlechtes. — *Maximilian Heinrich*, Freiherr v. E., wurde 1764 als Mitglied der Ritterschaft wegen der Herrschaft Trieps aufgeschworen. — *Wilhelm Anton* v. E. war im Jahre 1765 Senior des Stiftes zu Cornelius Münster. — Die Freiherren v. E. führen ein quadrirtes silbernes Schild. In 1 und 4 stehen zwei rothe Herzen und ein goldener zweimal rothgeschachter Winkel. Die Felder 2 u. 3 sind durch einen rothen Querbalken getheilt, und in jedem sind sechs rothe Vögel angebracht. Oben zwei, unten einer, und wieder oben einer und unten zwei. Auf dem offenen Turnierhelme steht zwischen zwei roth und weissen Büffelhörnern ein eben solcher Vogel.

Eysenhardt, die Herren von.

Die den preuss. Staaten angehörigen v. E. haben den Adel am 29. Juli 1596 vom Kaiser Rudolph II. erhalten. Ihre Stammreihe beginnt mit *Lucas* Eysenhardt, der mittelst unter jenem angegebenen Datum ausgestellten Diplomes in den Adelstand erhoben worden war. Ein Nachkomme desselben, *Johann Friedrich* v. E., königl. preuss. Kriegsrath und Erbherr auf Barensdorf, empfing am 2. Octbr. 1786 von König Friedrich Wilhelm II. den preuss. Adel, und fügte vermöge dieser Ernennung seinem früheren Wappen noch zwei schwarze Adlerflügel bei. — *Johann Friedrich* v. E. ist der Vater und Grossvater der in der Gegenwart bei uns lebenden v. E. — Von seinen Söhnen starb *Johann Karl* v. E. als pensionirter Stadtdirector im Jahre 1834 zu Berlin. — *Friedrich Johann* ist königl. preuss. Generalmajor a. D., Ritter des Verdienstordens (erworben im Jahre 1806 bei Lübeck), des eisernen Kreuzes I. Classe (erworben vor Wittenberg) u. s. w. Er besitzt die Lützower Güter im Kreise Regenwalde der Provinz Pommern. Mit seiner Gemahlin, *Helene* v. Roth, hat er drei Söhne erzeugt, *Ferdinand*, *Friedrich* und *Sigismund*, welche mit königl. Genehmigung den Familiennamen ihrer Mutter dem ihrigen beigefügt haben, und sich v. Eysenhardt-Roth nennen. — *Johann Ernst Ferdinand* v. E. ist königl. preuss. Oberstlieutenant im 3. Uhlanenregiment, Ritter des Ordens *pour le mérite* (erworben im Jahre 1813 in Russland), des eisernen Kreuzes I. Classe (erworben in der Schlacht von Belle alliance) u. s. w. Er hat von seiner Gemahlin, *Wilhelmine* v. Schenkendorf, sechs Kinder, namentlich drei Söhne, *Ferdinand*, *Max* und *Conrad Lucas*. — Wir fügen hier einen Auszug des vor uns liegenden Adelsdiploms dieser Familie bei.

1) Nobilitation und Besserung Wappens mit der Quartirung für Lucas Eysenhardt.

d. d. Prag den 29. Juli 1596.

Wir Rudolff der Ander von Gottes Gnaden u. s. w. u. s. w. — — Wann Wir nun güetlich angesehen, wargenommen vnd betrachtet, die Erbarkeit, Redtligkait, adeliche guete Sitten, Tugent vndt Vernunfft, damit Vnser und des Reichs Lieber getrewer Lucas Eysenhardt vor Uns berühmt worden, auch die getreuen, gehorsamen vnd willigen Dienst, so Er erstlichen Unserer freundlich geliebten Frawen Muetter, der Römischen Kaiserin, in das zwölfte Jar, hernach aber weilandt Vnserer freundlich geliebten Schwester, der Kunigin zu Frankreich seel. auch bey Zwölf Jar lang, vnd dann volgends am Zeithero vuns zu Unsern gnädigsten Gefallen, vnuerdrossens getreues Vleiss erzaigt, noch täglichs thuet, vnd hinfüro Uns und Unserm löblichen Hauss Oesterreich zu beweisen des Vnderthenigsten erbietens ist, auch wohl thuen mag und soll.

So haben Wir u. s. w. allermassen und gestalt, als ob Sy von Iren Vier Ahnen, Vatter, Mutter und Geschlechten baiderseits recht Edelgeborn Rittermessig Lehn vnd Thurnerssgenossleuth wären; u. s. w. — — sein zuverhabendt Wappen vnd Clainot nachfolgendermassen genediglich verändert und geziert vnd gepessert. — ; als nemlich

ain quartierten Schilt dessen hindter vndter und vorder Obertheil Rot oder Rubinfarb, in deren jeden erscheint für sich aufrechts ain weisser oder silberfarben Löw mit zurück geworfenen doppelten Schwanz, ausgeschlagener roten Zungen, und von sich gestreckten vordern Pranckchen; die andern zween Thail aber der Quartierung gelb- oder gold-farb, in yedem ain Plaue oder Lasurfarbe doppelte Lilien, mit Irem Bundt, auf dem Schilt ain freyer offner Adelicher Thurneirs Helm zur Linkchen mit roth und weiss rechten Seiten aber gelber und Plawer Helmdeckchen, auch derob ainen goldfarbenen Küniglichen Cron geziert, daraub erscheint für sich aufrechts ain Vordertheil eines weissen Löwen gestalt, mit zurück aufgeworfenen doppelten Schwanz, roth ausgeschlagenen Zungen und in der rechten Prankchen über sich haltend ain Plaue doppelten Lilien mit Irem Bundt. u. s. w.

— — — Unser und des Reichs schweren Ungnade und Straf und darzu ein Poen, nemlich Funffzig Mark lötigs Goldts — — — — Uns halb in Unser und des Reichs Cammer vnd den andern halben Thail veil gedachten Lucas Eysenhardt — verfallen seyn soll. u. s. w. u. s. w.

Mit Urkundt diss Briefs, besiegelt mit Unserm Kayserlichen anhangenden Insiegel, datum zu Prag den Neun und zwanzigsten Julii Funfzehnhundert Sechs und Neunzig.

Rudolpff
Vt. Freymann.

Vorstehende Abschrifft ist nach dem im Kaiserlichen Reichs-Archiv verwahrten Original-Concept collationirt und von Wort zu Wort gleichlautend befunden worden, Urkundlich dieser meiner Fertigung.

Wien den 17. Martii 1767.

(L. S.) M. Molitor,
Kaiserl. Rath und Geheimer Reichs-Hof-Canzley-Registrator.

2) Auszug aus dem neuern Adelsdiplom.
d. d. Berlin den 2. October 1786.

— Einen in Gold eingefassten, auf beiden Seiten eingefassten unten spitzig zulaufenden quadrirten Schild, in dessen ersten und vierten rothen Felde ein silberner Löwe, mit roth ausgeschlagener Zunge und doppeltem Schwanz, im 2. u. 3. goldenen Felde aber eine blaue Lilie zu sehen ist. Der Schild ist mit einem blau angelaufenen, roth ausgeschlagenen, mit goldenen Bügeln und anhängendem gleichmässigem Kleinod gezierten, frei offenen adlichen Turnier-Helm bedeckt, über welchem aus einer goldenen Krone, zwischen einem schwarzen Adlersflug, der im 1. u. 4. Felde beschriebene Löwe in wachsender Gestalt, die blaue Lilie des 2. u. 3. Feldes mit den Klauen haltend, zu sehen ist.

Die Helmdecken zur rechten sind blau und golden, und die zur linken roth und silber.

Fr. Wilhelm.
Finkenstein. G. Herzberg.

Eysersdorff, die Herren von.

Das in der Grafschaft Glaz gelegene, aus mehreren Antheilen bestehende Dorf Eisersdorf, ist das Stammhaus dieses altadeligen Geschlechtes. Lucä nennt es wahrscheinlich durch einen Druckfehler Cysersdorf (Lucä's Chronik, p. 787). Dieser Autor setzt die Familie in das Fürstenthum Neisse, wahrscheinlich war sie später in dieser Nachbarlandschaft ihrer Heimath ansässig. v. Hellbach verwechselt das Neissesche mit dem Meissnischen. — Sie führten mit wenig Abweichung ein gleiches Wappen mit den Kokorski in Mähren, im weissen Schilde eine gelbe Mauer mit drei Zinnen, ein goldgekrönter rother Löwe springt über diese Mauer, jedoch nur im Obertheil sichtbar. Ein zweiter solcher Löwe steht ebenfalls abgekürzt auf dem Helme. Die Decken weiss und gelb. — Die Familie v. Kokorski in Mähren führt den Löwen im Schilde und auf dem Helme ohne Krone.

Eyss, Herr von.

Aus diesem adeligen Geschlechte ist ein Mitglied der Oberbürgermeisterei-Verwalter zu Ehrenbreitstein, v. Eyss.

Ezel, die Herren von.

Unter dem alten Adel Schlesiens kommt eine Familie dieses Stammes vor, die Bucelin, Spener und Sinapius, Letzterer I. S. 65, aufführen. Siebmacher giebt I. S. 65 ihr Wappen. Sie führte im schwarzen Schilde drei goldene Säulen, deren mittelste mit einer Krone geschmückt war. Eine vierte Säule (ohne Krone) stand zwischen zwei Büffelhörnern (schwarz und gelb) auf dem Helme. Diese längst ausgestorbene Familie ist nicht mit einer bürgerlichen Familie, die Ezel oder Oezel heisst, und sich gegenwärtig O'Ezel zu schreiben pflegt, zu verwechseln.

F.

Fabecki, die Herren von.

Der Oberst v. F. a. D., früher Commandeur eines Grenadierbataillons, zeichnete sich in der Schlacht bei Eylau aus, erhielt dafür den Verdienstorden und starb am 5. März 1832 zu Pr.-Holland. Von diesem und von einem Gutsbesitzer, dem Bruder des Vorigen, sind die gegenwärtig in der Armee dienenden Offiziere dieses Namens Abkommen, die wir in der Gegenwart mit dem Namen v. Fabeck bezeichnet finden, namentlich den gegenwärtigen Oberst und Commandeur des 1. Infanterieregiments, v. F., der bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Rüchel stand. Ein Bruder von ihm blieb im Feldzuge 1813; ein anderer stand in russischen Diensten. Der Letztere erhielt im Jahre 1814 den preuss. Verdienstorden. Auch erwarb sich in der Schlacht bei Leipzig ein Capitain, den wir v. Fabecky geschrieben finden, das eiserne Kreuz II. Classe.

Faber, die Herren von.

Mehrere v. Faber standen früher in der Armee und namentlich im königl. Artilleriecorps, wie der Major v. F. im 2. Art.-Reg. zu Breslau, der 1825 im Berliner Invalidenhause starb. Ein gleichnamiger Major (zuletzt in der schles. Artilleriebrigade) starb 1813. Ein Capitain v. F. ist 1818 als Inspector des Berliner grossen Friedr. Waisenhauses gestorben. *Franziska* v. F. ist beim Hofstaate der Kronprinzessin von Preussen, und *Agnes* v. F. bei dem der Gemahlin des Prinzen Karl angestellt; sonst finden wir kein Mitglied dieser Familie mehr im königl. Dienste. — Eine verehelicht gewesene v. Faber besass noch in neuerer Zeit ein Gut bei Freystadt in Niederschlesien.

Fabian, die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie, die aus den Marken abstammt, wo sie das Gut Mezenthin bei Ruppin besass (v. Gundling a. a. O. Anhang S. 17, ebenderselbe führt sie auch als Besitzer des Gutes Gartow in derselben Gegend belegen, an), haben zu verschiedenen Zeiten mehrere Mitglieder im Heere gedient. *Christian Georg* v. F. war Rittmeister in dem Regiment Prinz Heinrich von Preussen, und wurde in der Schlacht von Kunersdorf schwer verwundet, nachdem er schon bei Chotusitz ehrenvolle Wunden erhalten hatte. In der Gegenwart steht ein Major dieses Namens, der sich in Frankreich im Jahre 1814 das eiserne Kreuz II. Classe erworben hat, im 23. Infanterieregiment. — Aus dem Hause Gartow war *Maria Louise* v. F., die Gemahlin des Sigismund Ehrenreich v. Bredow auf Prillwitz u. s. w., und Mutter des Obersten Ehrenreich Sigismund v. Bredow.

Fagel, Herr von.

Der in Holland geborene niederländische Generallieutenant und gegenwärtige ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister

des Königs der Niederlande am Hofe des Königs der Franzosen, Baron v. Fagel, auch Ritter des preuss. rothen Adlerordens I. Classe, war bis zum Jahre 1806 königl. preuss. Major, wirkl. Offizier der Armee und Adjutant des damaligen Prinzen von Oranien.

Fahrenheit (d), die Herren von.

Der aus einer Danziger angesehenen bürgerlichen Familie stammende *Johann Friedrich Wilhelm* Fahrenheit, damals Kriegs- und Domainenrath, wurde am 2. Octbr. 1786 in den preuss. Adelstand erhoben. Er besass sehr ansehnliche Güter in der Provinz Preussen, und sein Sohn besitzt noch gegenwärtig Angerap im Kreise Darkehmen. Derselbe unterhält ein in vorzüglichem Rufe stehendes Gestüt. v. F. ist auch Ritter des rothen Adlerordens III. Classe. Sehr berühmt ist einer ihrer Vorfahren, *Daniel Gabriel* Fahrenheit, geworden. Er war um das Jahr 1690 zu Danzig geboren, und verliess seine frühere merkantilische Bestimmung, um seiner vorherrschenden Neigung für das Studium der Natur zu folgen. Er durchreiste Deutschland und England, liess sich in Holland nieder, trat daselbst mit den berühmtesten Naturforschern in enge Verbindung, und erfand als Resultat seiner Forschungen ein Quecksilber-Thermometer, theilte den Raum zwischen dem künstlichen Gefrierpunkte und dem, bis zu welchem das Quecksilber im siedenden Wasser steigt, in 212 Theile. Während wir jetzt gewöhnlich nach dem von Reaumur verbesserten Thermometer rechnen, bedienen sich noch heute die Engländer fast ausschliesslich des Fahrenheitschen Thermometers. Dieser merkwürdige Mann starb im Jahre 1740, als er eben wieder ein riesenhaftes Werk seines Geistes, eine Entwässerungsmaschine für die durch die Ueberschwemmungen heimgesuchten Niederlande fast vollendet hatte.

Fahrenholz, Herr von.

Aus diesem märkischen Geschlechte, welches gegenwärtig in den preuss. Staaten erloschen zu sein scheint, starb im Jahre 1822 der Oberst v. Fahrenholz, der früher im Dragonerregiment v. Brüsewitz stand. Er war auch Ritter des Verdienstordens (erworben in dem Treffen bei Rawka). Grundmann erwähnt mit wenig Worten dieses Geschlecht in seiner Chronik der Uckermark S. 21.

Falken, die Herren von.

Ein altadeliges, gegenwärtig, wie es scheint, bei uns erloschenes Geschlecht, das in Pommern und in der Mark Güter besass. In Pommern war es im Kreise Belgardt ansässig. In der Mark besassen sie das Gut Bleddin (?), wie Gauhe behauptet. Vielleicht soll es heissen Blessin. v. Gundling nennt sie als Besitzer von Socker im Havellande. Uebrigens waren auch mehrere Zweige dieser Familie in der Lausitz und im Meissnischen begütert. Merkwürdig sind aus diesem Geschlechte *Herrmann* v. F., der um das Jahr 1240 Heermeister des deutschen Ordens in Liefland war, und sich tapfer mit den Russen herumschlug. — *Clemens* v. F. auf Nauenhoff, der 1480 kursächsischer Jägermeister und Amtshauptmann zu Moritzburg war. — Zwei Brüder aus diesem Geschlechte, *Hans* und *Matthias*, kursächsische Räthe, hatten im Jahre 1412 das Unglück, ihren Tod in den Flammen zu finden, als das da-

malige kurfürstl. Lustschloss Lochau (gegenwärtig Annaburg) in Asche gelegt wurde. Die Mutter des Landeshauptmannes, Grafen George v. Götzen, die erste Gemahlin des Generalfeldmarschalles Grafen v. G., war *Elisabeth* v. Falken. Die v. F. führten ein rothes und weisses Schild, welches in der Mitte durch eine schwarze Linie getheilt war. In der oberen weissen Hälfte stand ein rother, in der unteren rothen ein weisser, nach der linken Seite gekehrter, Greif. Auf dem Helme war zwischen zwei rothen und silbernen Büffelhörnern ein rother Falken dargestellt. — Dieses Wappen giebt Siebmacher, III. S. 159. Micrälius erwähnt dieses Geschlecht S. 483. Gauhe, I. S. 393. Grosser in der Geschichte der Lausitz, III. S. 68.

Falkenberg (auch Falckenberg), die Herren von.

Von diesem altadeligen Geschlechte, das ursprünglich den Landschaften an der unteren Weser angehört, wo sie namentlich Herstelle und Blankenau besassen, waren verschiedene Aeste in Schlesien, in der Uckermark und in Preussen verbreitet. *Christoph* v. F., Drost zu Blankenau, der im Jahre 1590 starb, hatte mit Apollonia vom Spiegel zum Desenberge mehrere Söhne gezeugt, namentlich *Dietrich*, Grafen v. F., der sich durch seine heldenmüthige Vertheidigung Magdeburgs hochberühmt gemacht hat und seinen Tod auf den rauchenden Trümmern der Feste fand, als sie Tilly's wilde Schaaren bestürmten. Sein Bruder, *Moritz* v. F., der in kaiserl. Diensten stand, soll nach einigen Schriftstellern den König Gustav Adolph bei Lützen getödtet haben. *Dietrich* besass auch Güter in Schweden, die sein jüngerer Bruder 1636 ererbte; sein Enkel *Conrad*, Graf v. F., gelangte zu hohen Würden im k. schwed. Civildienste. In Schlesien war ein Ast ansässig, der aus Hessen dahin gekommen war; ein anderer Zweig schrieb sich aus dem Hause Lamirsch. Die aus Hessen am Rhein dahin gekommenen stifteten in Schlesien das Haus Falkenberg-Racke, von dem Gute gleiches Namens, das sie im Oelsischen besassen, so genannt. Dieser Linie gehörte auch Gr.-Dober, Bischkawe, Netsche, Bergwitz, sämmtlich im Oelsischen gelegen, und *Christoph Friedrich* erwarb um das Jahr 1680 Biegnitz im Glogauschen. Bis zum Jahre 1806 standen noch mehrere Subaltern-Offiziere dieses Namens in der Armee, und noch gegenwärtig ist dieses der Fall. Ein Capitain v. F., der früher in dem Regiment v. Treskow zu Danzig gestanden hatte, schied im Jahre 1819 aus dem 25. Infanterieregiment aus. Ein anderer war bis zum Jahre 1823 Capitain in der 9. Invalidencompagnie. Die schlesischen v. F. führten im schwarzen Schilde einen gedeckten Tisch, auf dem auf jeder Seite vier Teller standen, und auf dem Helme einen Falken. Alle übrigen Wappen Derer v. F. sind sehr verschieden von diesem, nur der Falke auf dem Helme ist bei den meisten angebracht. M. s. über die schlesischen v. F. Sinap., I. S. 253; über die uckermärkischen Grundmann, S. 21; über die preussischen Gauhe, Anhang, S. 1453. v. Gundling a. a. O. Anhang, S. 15, führt sie als Besitzer der Güter Caterbow und Dolgow bei Ruppin an.

Falkenhain, die Grafen und Herren von.

Der Stammvater dieses uralten Geschlechtes ist Falco, den Kaiser Heinrich I. nach der Schlacht bei Merseburg, im Jahre 934, zum Ritter schlug und mit Gütern im Stifte Wurzen belehnte. Von seinen Nachkommen begab sich ein Zweig schon im 12. Jahrhunderte nach

Schlesien, wo er sich bei Schönau niederliess und Falkenhein erbaute, oder doch diesem erworbenen Orte den Namen gab. Mehrere zogen mit dem Herzoge Balthasar nach Preussen und liessen sich daselbst nieder. Ein anderer Ast hatte sich in der Mark verbreitet und erwarb daselbst Falkenhausen bei Müncheberg, so wie im Lande Sternberg Grabow. Als Besitzer von diesem Gute führt sie auch v. Gundling, der sie v. Falkenhahn nennt, an. In Schlesien aber haben sie zahlreiche Besitzungen gehabt; sie schrieben sich hier auch v. F. und Brauchitschdorf. Conradswaldau, Royn, Rothkirch, Rüstern, Seichau und Gassendorf gehörten ihnen. In der Gegenwart besitzt ein v. F. das Gut Raschwitz oder Raschkowitz in Oberschlesien. — *Sigismund* v. F. wurde am 8. October 1721 in den böhmischen Freiherrenstand erhoben, und *Friedrich*, Freiherr v. F., braunschweigischer Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Wien, war schon am 9. Decbr. 1689 in den Grafenstand erhoben, und dadurch Stifter der heute noch in Oesterreich blühenden, und die Herrschaften Dross, Otterschlag und Rechberg besitzenden gräflichen Linie, deren Chef gegenwärtig Graf *Eugen Isidor*, k. k. Kämmerer und Generalmajor ist. Seine Gemahlin ist die Gräfin *Karoline* v. Walsee. Es leben aus dieser Ehe fünf Söhne. Diese Linie gehört der katholischen Kirche an. Am 6. Novbr. 1741 erhob König Friedrich II. den Freiherrn *Ernst August* v. F. in den preuss. Grafenstand. Von der schlesischen ist anzuführen *Friedrich Gotthelf* v. F., der als königl. preuss. Generallieutenant, Gouverneur der Festung Schweidnitz, am 6. März 1786 zu Schweidnitz mit dem Ruhme, einer der bravsten Offiziere Friedrichs des Grossen gewesen zu sein, verstarb. Von den in der Gegenwart nicht zahlreichen Mitgliedern der protestantischen Linie starb ein Lieutenant v. F., der im Regiment Graf v. Cunheim gestanden hatte, im Jahre 1807 zu Colberg; ein anderer fiel im Jahre 1806 vor der Festung Cüstrin, als der einzige Offizier, der den schnellen Fall dieses Platzes mit seinem Blute besiegelte. — Das Wappen der Herren v. F. in Schlesien zeigt im weissen Schilde ein rothes Jägerhorn; dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme, geschmückt mit fünf weissen Reiherfedern. Die märkische Linie führte dasselbe Wappen, nur hatte sie statt der angegebenen Reiherfedern, Pfauenfedern; Bilder, die mit dem Namen F. in Verbindung stehen. M. s. Sinap. I. S. 358, II. S. 71. Siebmacher giebt das Wappen I. S. 58. u. 178. Das erstere ist das der schlesischen, das zweite das der märkischen Linie. — Die gräfliche Linie in Oesterreich führt das Falkenhainsche Jagdhorn im Herzschilde, das Hauptschild aber ist quadrirt. Die Felder 1 und 4 sind blau, und jedes mit drei von der obern Rechten zur untern Linken angebrachten goldenen Münzen belegt. Das zweite rothe Feld stellt einen nach der rechten Seite aufspringenden silbernen Löwen vor, das vierte ist schwarz und weiss getheilt, und enthält ein halb schwarzes, halb silbernes Einhorn mit abwechselnden Tincturen dargestellt. Die drei Helme sind gekrönt, auf dem mittleren steht der Löwe verkürzt, die beiden äusseren tragen die in Form eines Pfauenschweifes gestellten goldenen Blätter, belegt mit dem Jagdhorne. — Die Franz Adamsche Linie führt ganz dasselbe Wappen, nur ist es im Helmschmucke dadurch verschieden, dass hier alle drei Helme das Jagdhorn tragen. — Die in den preuss. Grafenstand erhobene Linie führt ein rothes Jagdhorn ohne Beschläge im silbernen Schilde, und die Grafenkrone ist nur mit zwei Helmen bedeckt. Der rechte trägt das Jagdhorn und einen Federbusch, der linke einen rothen, die Spitzen nach der linken Seite gekehrten Adlerflügel.

Falkenstein, die Herren von.

„Diese vornehme, altadelige Familie hat durch ritterliche Proben unerschrockener Tapferkeit und unverrückter Treue unsterblichen Ruhm, und durch Ihre kaiserl. Majestät allerhöchste Gnade die besondere Freiheit erlangt, in Petschaften rothes Wachs zu brauchen, ingleichen, dafern sie sich ihrer Gelegenheit nach in Städten niederlassen wollen, die Exemption von allen bürgerlichen Beschwerden vor sich, ihre Familie und ihr Gesinde, es wäre denn, dass sie liegende Güter in solchen Städten an sich brächten, davon sie, jedoch ohne Einnehmung einigen Kriegsvolkes, Hofgesindes und Botschaften, neben derselben Bürgerschaft, gebührendes Mitleiden tragen, und solcher Güte wegen Recht nehmen und geben, sonst aber wegen derselben Güter von bürgerlicher Obrigkeit und Jurisdiction gänzlich exempt sein, so, dass sie von keiner andern Obrigkeit als von Ihro kaiserl. Majestät und derselben Regierung, oder der nachgesetzten höchsten Landesobrigkeit zu erscheinen schuldig, auch dass sie und ihre Leute weder an des heiligen römischen Reichs-Hofgericht zu Rothweil, noch ander fremdes Gericht geladen werden, in Kriegs- und Empörungszeiten den kaiserl. und Reichsadler, auch derer Erb-Königreiche des Erzhauses Oestreich, und Burg und Wappen an ihren Wohnungen, Haab und Güter zu einem Schutz und salvaguardia anschlagen mögen, sammt andern auf ewig allergnädigst verliehenen herrlichen Prärogativen.“ (M. s. Sinapii schlesische Curiositäten II. p. 620.). — Aus diesem alten Geschlechte war *Kuntz* v. F. 1269 unter den schweidnitzischen und jauerschen Vasallen. (M. s. Universal-Lexik. II. S. 149.) — 1651 glänzten noch von sechs Gebrüdern zwei in kaiserl. Kriegsdiensten, *Thomas* und *Christoph Vogel* v. F. — *Thomas* v. F. erwies sich „durch 28 Jahre (um die Worte des Sinapius zu brauchen) dergestalt tapfer, dass er vom untersten Grade ohne einigen faveur bloss durch seine eigene Tugend und Vorsicht von einem Befehl zum andern geleitet, und endlich zur Hauptmanns-Charge befördert worden, inmassen er sich in während solcher Zeit in vielfältigen blutigen Occasionen, und sonderlich in denen mit Ihro kaiserl. Majestät und des heiligen römischen Reichs Feinden vorgegangenen Schlachten, als: die Schlacht bei der Dessauer Brücke an der Elbe im Fürstenthume Anhalt, mit den Mansfeldern, 1626, bei der Belagerung von Stralsund 1628, bei der Schlacht von Leipzig 1631, in der Schlacht von Lützen 1632, bei der Belagerung der Städte Nürnberg, Schweidnitz und Stein 1633, von Regensburg 1634, in der Nördlinger Schlacht 1635, der Magdeburger Schlacht, von Wittstock 1636, Einnahme der Stadt Zittau, Belagerung der Festung Eger und mehrerer andern harten Treffen, Scharmützeln, Partieen, Einfällen und zum öftern eingebrachten und der kaiserl. Generalität präsentirten viel gefangenen Offizieren und gemeinen Soldaten, nicht weniger bei Belager-, Erober- und Entsetzungen vornehmer Festungen und Pässe in den ungarischen Grenzen, als unter andern bei Fillek in Ungarn, seine herzhafte Grossmüthigkeit ungescheut eigener Lebens- und Leibesgefahr dergestalt continuiret, dass solches zu einem immerwährenden Ruhme und allen ritterlichen Sieg liebenden Soldaten zu einem Exempel der Nachfolge angesetzt werden kann, wie Ihro Majestät Kaiser Ferdinandus III. diese allergnädigste Expression selbst zu gebrauchen gewürdigt.“ — Im Jahre 1716 den 2. April starb *Hannibal Leopold* von Falkenstein auf Starwitz, im Ottmachau-Neisseschen; seine Gemahlin war Anna Elisabeth von Hundt und Cosel. — *Karl Sigismund Leopold* von Falkenstein, ein Sohn des Vorigen, studirte zu Neisse, Breslau und von 1720 auf der Ritter-academie zu Liegnitz, dann 1722 den 19ten März „festo St. Jo-

sephi unter Praesidio des Herrn Dr. August Possens, de Hypotheca tacita uxoris in bonis mariti disputiret, auch eodem anno darauf den 4ten November das Anagramma l'Arco Steso oder ruhenden Bogen aus den glorwürdigsten Kaisernamen ausgeführt hat, cum successu et laude" (Sinapii schlesische Cur.). Er war später Regierungsrath zu Frankenstein und Besitzer von Ober-Kuntzendorf bei Münsterberg, verheirathete sich mit einer Gräfin Mettich aus dem Hause Wiese, und nach deren Tode mit Anna Maria v. Hantke. — *Johann Joseph* v. F., ein Bruder des Vorigen, war Domdechant im Collegiatstifte zu Ober-Glogau. — *Innocentia* v. F., Tochter des oben erwähnten Karl Sigismund und der Gräfin Mettich, war Priorin des Nonnenklosters zu Ratibor und lebt gegenwärtig pensionirt daselbst. — Deren Bruder, *Hannibal* v. F., geb. zu Münsterberg den 15. Octbr. 1750, trat in Neisse als Junker in das Regiment Rotkirch ein, avancirte den 1. Octbr. 1777 zum Seconde-Lieutenant und den 12. Septbr. 1787 zum Prem.-Lieutenant im Regimente Hohenlohe-Ingelfingen, machte den Feldzug am Rhein mit, aus welchem er als Capitain und mit dem Orden pour le mérite geschmückt zurückkehrte. 1799, den 19. Octbr., wurde er Major und 1805 zum Train versetzt. 1806 nahm er den Abschied, trat aber in demselben Jahre wieder ein, und zwar als Commandeur des 1sten schlesischen Reserve-Bataillons, welches er selbst formiren musste, und mit dem er die Belagerung von Cosel mitmachte, indem er die Kobelwitzer Redoute und das Fort Wilhelm vertheidigte. Er war mit Maria Theresia Müller aus Ziegenhals verehelicht, nach deren Tode mit Helena Grätz aus Breslau, und starb am 25. Septbr. 1808 in einem Alter von beinahe 58 Jahren zu Cosel. — *Emanuel* v. F., ein Bruder des Vorigen, geb. den 21. März 1754 war Lieutenant im Regiment Pelgerziem, wurde 1801 Steuereinnehmer in Münsterberg, 1802 in Wohlau und starb daselbst im Pensionsstande 1810 in einem Alter von 56 Jahren. Er war mit Karoline v. Brosicke verehelicht. — Ein anderer Bruder, *Johann Karl* v. F., geb. den 17. April 1773, trat den 9. Mai 1788 in das Husarenregiment Herzog Eugen v. Würtemberg, wurde 1791 Cornet, 1794 den 24. Juni Lieutenant und blieb 1794 den 25. August in einem Scharmützel bei Warschau in dem Alter von 21 Jahren. — *Eduard Ernst Friedrich Hannibal* v. F., ein Sohn des erwähnten Hannibal v. F., geb. zu Breslau den 5. Januar 1797, trat den 14. März 1813 als freiwilliger Jäger in das Jägerdetaschement des westpreussischen Grenadier-Bataillons ein, machte als solcher den 2. Mai desselben Jahres die Schlacht von Gross-Görschen mit, den 20. Mai die Schlacht bei Bautzen mit, avancirte den 16. Aug. im Lager bei Jauer zum Port d'Epee-Fähnrich im 1. westpreuss. Infanterieregimente, blieb aber beim Grenadier-Bataillon und focht in demselben am 26. August in der Schlacht an der Katzbach, am 22. Septbr. in dem Avantgarde-Gefechte bei Bischofswerda, und am 23. Septbr. in dem bei Potezaplitz in Sachsen. Für das Gefecht bei Bischofswerda ernannte ihn der König am 8. Decbr. 1813 zum Seconde-Lieutenant. Den 1. Jan. 1814 ging er bei Caub über den Rhein, stand bei dem Blokadecorps von Thionville, dann bei dem von Vitry sur Marne, war am 11. Febr. im Gefecht bei Montmirail, den 12. Febr. bei Château Thierry, den 22. Febr. bei Mercy, den 9. März in der Schlacht von Laon und den 31. März erhielt er das eiserne Kreuz. Nach dem Frieden marschirte er aus der Gegend von Paris zurück nach Berlin, wo das Grenadier-Regiment Kaiser Franz formirt wurde, und so kam er mit seinem Bataillon in dasselbe. 1815 marschirte er zum zweitenmale nach Paris, 1818 ging er mit einer Compagnie des Regiments nach Aachen zur Kaiserwache während des Congresses, den 30. März 1821 wurde er Premier-Lieutenant, und

am 13. Octbr. 1829 Capitain und Compagnie-Chef. In den Jahren 1822, 23 und 24 arbeitete er im topographischen Büreau und nahm die Gegend von Drossen in der Neumark, von Seehausen bis Calvörde in Sachsen und die um Warmbrunn und Hirschberg in Schlesien auf. In den Jahren 1827 und 28 vermass er die Gegend um Berlin und verheirathete sich am 9. April 1829 mit Luise Gärtner aus Berlin. — Dessen Schwester, *Adelheid Leopoldina Helena* v. F., geb. zu Breslau den 8. Decbr. 1799, verheirathete sich den 15. Novbr. 1819 mit Ferdinand v. Delitz, Capitain im Kaiser Franz Grenadier-Regiment. M. s. diesen Art. Sie erhielt 1831 den Luisenorden für treue Pflege der Verwundeten in Breslau, wo sie 1813 als junges Mädchen beinahe ein Jahr lang rein aus patriotischem Gefühle dieses Geschäft in den dortigen Lazarethen übernahm, bis sie am Nervenfieber erkrankte, von dem sie jedoch glücklich genas. — *Friedrich* v. F., ein Sohn des oben erwähnten Emanuel v. F., geb. zu Namslau den 5. Febr. 1784, war Lieutenant beim Reserve-Bataillon des westpreuss. Infant.-Regiments. Er wurde den 2. Mai 1813 in der Schlacht bei Gross-Görschen durch die Brust geschossen und starb bald darauf in Folge dieser Verwundung, 29 Jahre alt. — Ein Bruder desselben, *Karl Friedrich Joseph Franz Alexander* v. F., geb. den 17. April 1797 zu Frankenstein, trat den 23. Mai 1814 in die schlesische Artillerie-Brigade ein, wurde 1817 Port d'Epee-Fähnrich in der 7. Artillerie-Brigade, und 1818 Offizier. Im Jahre 1825 nahm er wegen Kränklichkeit den Abschied und lebt gegenwärtig verheirathet zu Cöln. — Ein anderer Bruder, *August Joseph* v. F., geb. zu Münsterberg, ist gegenwärtig Deposital- und Salarien-Cassenrendant in Landshut. Er ist seit 1820 mit Eugenie John verheirathet. — Der jüngste Bruder endlich, *Eduard Alexander Benjamin* v. F., geb. zu Winzig im Jahre 1804, ist gegenwärtig Lieutenant in der 7ten Artillerie-Brigade, und seit 1833 verheirathet mit Julie John aus Landshut. — Die v. F. führen ein quadrirtes Wappen. Im 1sten und 4ten schwarzen Felde ist ein goldener Löwe mit offenem Rachen, roth ausgeschlagener Zunge und über sich gewundenem doppelten Schwanze dargestellt. Das 2te und 3te Feld zeigt im Grunde drei grüne Hügel, von denen der Mittlere etwas über die andern hervorragt, auf demselben steht ein braun und weiss gefleckter fliegender Falke, in den Krallen des rechten Fusses einen grünen Lorbeerzweig haltend. Auf diesen vier Feldern ruht ein Herzschild, in welchem sich ein Mann bis an die Kniee zeigt und zwar im weissen Harnisch mit aufgesetzter Sturmhaube, von welcher eine weisse und gelbe Straussfeder herabhängt. Die Mannesgestalt stützt den linken Arm in die Hüfte, und in der rechten Hand hält sie ein zum Streich geführtes blankes Schwert. Auf dem Helme, welcher mit einer Krone versehen ist, sind die Hügel und der Falke, wie im 2ten Felde dargestellt. Die vordern Helmdecken sind golden und schwarz, die hintern silbern und schwarz.

Falkowsky, die Herren von.

Mehrere Edelleute dieses Namens haben in der preussischen Armee gedient. Ein Major v. F. stand in der oberschlesischen Füsilierbrigade und starb 1812 im Pensionsstande. Ein Capitain hatte bis zum Jahre 1806 die Invaliden-Compagnie des Regiments Prinz Hohenlohe zu Breslau und starb 1807. Ein Sohn des zuersterwähnten schied als aggregirter Capitain im Jahre 1825 aus dem 29. Infanterie-Regimente aus, und war später im 29. Landwehr-Regimente. Er hat sich bei Laon das eiserne Kreuz erworben.

Fallois, die Herren von.

Diese adelige Familie stammt aus Lothringen und gehört zu dem ältesten Adel daselbst, wie ein vor uns liegendes Zeugniss, welches sich der erste in die diesseitigen Staaten gekommene v. F. im Jahre 1777 zu Nancy in der Absicht, sich im preuss. Staate nationalisiren zu lassen, ausfertigen liess, zeigt. Derselbe nahm preuss. Kriegsdienste, ging aber einige Jahre darauf in russische über und gab so sein Vorhaben, die Nationalisirung betreffend, auf. Sein Sohn nahm im Jahre 1779 Dienste in der preuss. Armee, und stand in derselben bis 1809, wo er bis zum Jahre 1815 die grossherzogl. mecklenburg-schwerinschen Truppen als General commandirte. Nach Beendigung des Krieges trat er in den preuss. Civildienst und verblieb in demselben bis zu seinem erst kürzlich erfolgten Tode. Er hinterliess zwei Söhne, welche beide Lieutenants im 2. Garderegiment sind. — Die Familie v. Fallois führt im goldenen Schilde einen blauen Sparren; dieser Sparren ist mit einem silbernen Stern belegt, und im unteren Theile des Schildes ein blauer Stern angebracht. Auf dem mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckten Helme ist eine Hand natürlicher Farbe, mit einem silbernen Sterne belegt, dargestellt.

Falzburg, die Herren von.

Ein erloschenes adeliges Geschlecht in Pommern, das Nadrensee (nicht, wie v. Gundling angiebt, Madernse) im Kreise Randow besass. *Karl Christoph*, der letzte seines Stammes und Namens, starb am 1. Mai 1758. Das Gut Nadrensee fiel an die einzige Tochter *Luise Juliane Hedwig* v. Falzburg. Am 10. Nov. 1765 wurde das Lehn allodificirt. Das Fräulein erscheint noch in den Vasallentabellen vom Adel in Vorpommern im Jahre 1777. — Das Wappen dieser Familie stellt im silbernen Schilde einen stehenden Mann dar; er hat einen Degen an der Seite und hält mit der rechten Hand einen Dolch. Auf dem Helme steht eine Jungfrau, die eine Blume in der Hand trägt. M. s. Brüggemann, 1. Bd. 11. Hauptstück.

Fargel, die Herren von.

Diese Familie gehört ihrer Abstammung nach, der jetzt kurfürstl. hessischen Grafschaft Hanau an. Aus dem Hause Fargel-Rückingen kam *Johann* v. F. in die diesseitigen Staaten. Er trat am 16. Decbr. 1665 als Oberst in die Dienste des grossen Kurfürsten, zuerst errichtete er 1669 einige Compagnien Fussvolk in Halberstadt; 1675 aber eine Schwadron Reiter. Der Kurfürst verlieh ihm bald darauf ein Infanterieregiment (Nr. 3, zuletzt von Renouard in Halle), das er im Mai 1679 seines hohen Alters wegen, an den Feldmarschall Fürst George zu Anhalt-Dessau abtrat. Sein Tod erfolgte im Jahre 1682. Durch lange Jahre hatte er an der Seite Friedrich Wilhelms allen Treffen und Schlachten beigewohnt und treue Dienste geleistet. Er war auch Gouverneur der kleinen, später geschleiften, Bergfestung Reinstein im Vorharz. Mit *Amalia* v. Bachmann hatte er einen Sohn und eine Tochter erzeugt. In den Listen der Armee steht sein Name unrichtig Förgel geschrieben.

Fargow (Fargowen), die Herren von.

Ein ausgestorbenes, pommersches Geschlecht, das im Lauenburgschen begütert war und von Micräl. S. 484 erwähnt wird. Brüggemann bezeichnet es mit dem Kreuz, was so viel bedeutet, als ausgestorben, im IX. Hauptstück. Sie führten im blauen Schilde einen silbernen, nach der rechten Seite gekehrten, Mond und ein goldenes Passionskreuz. Ein eben solches stand auch auf dem ungekrönten Helme. M. s. Siebmacher, III. S. 159.

Fasolt, die Herren von.

Ein sehr altes Geschlecht in Preussen, dessen Adel durch ein Anerkennungsdiplom, welches der grosse Kurfürst dem Rathsverwandten *Rudolph* Fasolt am 28. Septbr. 1661 ausstellte, erneuert und bestätigt ward.

Faudel, Herr von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät erhob am 4. Aug. 1803 den Geheimen Finanzrath und Minister-Residenten der anhaltschen, badenschen, baierschen und hohenzollernschen Höfe, *Tobias* Faudel, in den Adelstand. Er ist vor mehreren Jahren ohne männliche Nachkommen in Berlin gestorben.

Faust von Stromberg, die Freiherren und Herren.

Diese ausgestorbene uralte adelige Familie in den Rheinlanden, deren Ritter in verschiedenen Schauspielen und Ritterromanen eine Rolle spielen, besteht in der Gegenwart nur als Beiname der Grafen v. Eltz, die sich Grafen von und zu Eltz, genannt Faust von Stromberg schreiben. Humbracht giebt die ordentliche Stammreihe der F. von St. vom 13ten bis in das 17te Jahrhundert. Die berühmtesten Mitglieder dieser Familie sind *Johann Valentin* F. v. St., kurmainzischer und kurbaierischer Rath, zuletzt Mitglied vom Senate des Kammergerichts zu Speyer. Er hat sich als Schriftsteller durch seinen Tractat „von den Verbrechen," der jedoch erst nach seinem in Jahre 1666 erfolgten Tode gedruckt worden ist, bekannt gemacht. — *Franz Ludwig* F. v. St. war Dompropst zu Würzburg und starb 1673. — *Franz Ernst* war Geheimer Rath zu Würzburg und Oberamtmann zu Asfurth; von dessen Söhnen war *Philipp Ludwig* kurmainzischer und bambergischer Geheimer Rath, auch Präsident der Ober-Einnahme. Der zweite, *Franz Georg*, fürstl. bambergischer Geheimer Rath, Domherr zu Mainz, Würzburg und Bamberg. — Der dritte, *Friedrich Dietrich*, war würzburgischer Geheimer Rath und Amtmann zu Arnstein, und der vierte, *Gottfried Philipp Joseph*, kur-mainzischer Geheimer Rath und Statthalter zu Erfurt. Dieser Letztere brachte die freiherrliche Würde auf sein Haus. Der letzte Faust, Freiherr v. Str., war *Friedrich Dietrich Joseph*. Seine einzige Tochter, *Marie Eva Johanna*, vermählte sich mit Casimir Anselm Franz, Grafen v. Eltz (gest. 1778), und brachte diesem Hause Güter, Wappen und Namen zu. — Das Faust v. Strombergsche Wappen zeigt ein golden und roth geschachtetes Feld in vier Reihen. Im oberen Winkel ist der erste Platz mit einem schwarzen Sterne belegt. Auf dem Helme liegt ein Fürstenhut mit Hermelin zwi-

schen zwei silbernen Lanzen, deren Fähnlein mit schwarzen Sternen belegt sind. — Auf diese Weise ist dieses Wappen ganz verschieden von den der übrigen Familien v. F., als da sind: die Faust v. Sturm, die Faust in Frankfurt a. M., die Faust in Aschaffenburg, die Fausten v. Illingen, u. s. w. Das Wappen der Faust v. Stromberg giebt v. Meding, III. No. 216. und Siebmacher, V. S. 89 mit einiger Veränderung in Beziehung auf den Helmschmuck.

Faust von Sturm, die Herren.

Ein längst ausgegangenes Geschlecht in Schlesien, das ursprünglich bei uns in Stendal in der Altmark ansässig gewesen ist, aber eigentlich aus dem Elsass und zwar aus der Gegend von Strasburg herstammt. Herzog Sobislav wurde am Ende des 12. Jahrhunderts von einem Faust v. Sturm, Hauptmann zu Frauenberg, 12 Jahre lang auf dem Schlosse Frauenberg in gefänglicher Haft gehalten, und musste, wie die Chronik erzählt, während dieser Zeit viele Widerwärtigkeiten erdulden. Er nahm aber fürchterliche Rache an demselben; denn kaum zur Regierung gelangt, liess der Herzog den Faust vor sich bescheiden und erschlug ihn mit eigener Hand. — In der Mitte des 15ten Jahrhunderts kommen in liegnitzischen Briefen Ritter aus diesem Geschlechte vor, namentlich *Christoph* F. v. Sturm 1455. — Im 16ten Jahrhunderte war *Martin* F. v. St. des Herzog Friedrich III. zu Liegnitz Kriegshauptmann und Rath. Lucae und Thebesius nennen ihn einen berühmten Feldherrn. Noch im 17. Jahrhunderte besassen die Faust, Sturm genannt, Seifersdorf, Schönfeld, Kraussen u. s. w. im Bunzlauischen. — Sie führten im rothen Schilde und auf dem Helme zwei geharnischte silberne Arme, welche die Hände in die Höhe halten. Die Helmdecken roth und weiss.

Favarger, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht im Fürstenthume Neufchâtel, aus welchem *David* v. Favarger im Jahre 1628 fürstl. General-Procurator und 1633 Staatsrath wurde. — *Peter* v. F. gelangte unter den Herzögen v. Longueville ebenfalls zu dieser Würde. — In der preuss. Armee diente im Jahre 1793 ein Mitglied dieser Familie in dem Regiment Jäger zu Fuss als Obristlieutenant. M. s. auch Leu, Schweizer-Lex. VII. S. 50.

Fehrentheil (Ferentheil), die Herren von.

Ein in Schlesien und Sachsen ansässiges und begütertes adeliges Geschlecht, welches von dem Kaiser Maximilian II. im Jahre 1576 den Adel erhielt. Diese Familie besass zuerst Schilkwitz bei Stroppen, und führte schon damals den Beinamen v. Gruppenberg, dessen sich später nur einzelne Zweige bedient haben. Auch gegenwärtig ist sie noch im Besitze verschiedener Güter im Oelsischen, Trebnitzschen, Görlitzschen und Laubanschen. Namentlich gehört Gross-Breesen bei Stroppen und Esdorf dem Hauptmann v. F., Ober-, Mittel- und Nieder-Bellmannsdorf bei Lauban dem Stiftsverweser *Karl Wilhelm Ferdinand* v. F. — *Georg Sigismund* v. F. war des ölsischen Fürstenthums Land-Commissarius. — *Karl Friedrich* v. F. war lange Jahre hindurch Präsident der herzogl. braunschweigschen Regierung zu Oels. Ein Major v. F., der früher im Kürassierregiment Graf v. Henckel

stand, ist gegenwärtig Postmeister in Oels. — Ein Premier-Lieutenant v. F. im 18. Infanterieregiment starb im Jahre 1813 zu Prag an seinen Wunden. — Das Wappen der Herren v. F. besteht aus einem blauen Schilde, in dessen Mitte ein Mohrenarm mit rothem Aermel angebracht ist, der einen Stengel mit drei Kleeblättern hält. Das Mohrenbild steht abgekürzt mit blossem Haupte, rothem Rocke bekleidet, die rechte Hand in die Seite gestützt und in der linken ein Kleeblatt tragend, auf dem Helme. Die Helmdecken sind blau und roth.

Feilitzsch (Feilitsch), die edlen Herren von.

Eine Sage und selbst mehrere alte Genealogen lassen die v. F. von den Felicibus romanis, die kaiserliche Landpfleger in Judäa waren, wie uns die Apostelgeschichte lehrt, abstammen, während es durch Urkunden festgestellt ist, dass die ersten Stammherren dieses altadeligen Geschlechtes zu den Zeiten Heinrich I. im Voigtlande um das Jahr 900, nach manchen Schriftstellern noch weit früher bekannt waren. Der Stammort dieser Familie, das Dorf Feilitsch, liegt in der Nähe der gegenwärtig bairischen Stadt Hof, an der Grenze des sächsischen Voigtlandes, und daher gehören sie sowohl zum fränkischen, als zum sächsischen Adel. Sie sind aber auch in die diesseitigen Staaten gekommen, namentlich nach Schlesien, wo sie schon im 17. Jahrhunderte das Gut Cawallen bei Oels besassen. — Auch in der Armee haben einige Mitglieder dieser Familie gedient. *Karl Adam Heinrich* v. F., aus dem Hause Treuen und Unterlauterbach im Voigtlande, erhielt wegen seiner bei Kesselsdorf empfangenen Wunden, als Obrister das Commando über das Invalidencorps bei Berlin, und starb den 18. Januar 1768 unverheirathet zu Berlin. Auch bis zum Jahre 1806 dienten bei der Infanterie noch einige Offiziere dieses Namens. Zum Theil schrieben sie sich auch Feilitzer, wie der frühere Hauptmann v. F., im Regimente Renouard, der im Jahre 1813 als Postmeister in Brandenburg starb. Gegenwärtig ist *Karl Heinrich August* v. F. königl. bairischer Kammerjunker, Mitglied des Domcapitels zu Naumburg unter den majores praebendati. Die edlen Herren v. F. haben ein in drei Theile zerfallendes Schild, oben weiss, in der Mitte roth, unten schwarz. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Flügeln ein gespitzter Hut (Hofrath Salver nennt denselben eine Pyramide oder einen orientalischen Spitzhut), der, wie die Flügel selbst, die oben erwähnten drei Farben trägt. — Merkwürdig ist *Fabian* v. F., ein Rath des Kurfürsten Friedrich von Sachsen, durch das Zeugniss, das ihm Dr. Luther gab, der von ihm sagte: „Dieser Rittersmann urtheilt pure, argute, pie et feliciter.“ M. s. Gauhe, I. S. 400—402. König, 1. Th. S. 337—92. M. M. Pfuntalii Analecta historiar. de origine, patria, dignitate, virtutibus et rebus gestis nobilium a Feilitsch. Cur. Var. 1628. 4. 12 Bogen. Sinap. 360. Siebmacher giebt das Wappen I. S. 153. V. S. 90. v. Meding beschreibt es II. No. 235. Die jetzt gräfl. Familie v. Zettwitz führte früher ein mit Denen v. F. ganz übereinstimmendes Wappen.

Felbiger, Herr von.

Im Jahre 1733 wurde der Oberfiscal in Schlesien, *Ignatz Anton* Felbiger, böhmischer Ritter. Ein Sohn seines Bruders war der berühmte Pädagog Abt Felbiger in Sagan.

Felden, die Herren von.

Kaiser Leopold I. erhob am 27. Febr. 1698 einen *Johann* Felden in den böhmischen Adelstand. — In der preussischen Armee stand ein Major v. Felden, aus Sachsen gebürtig, in dem Regimente Zenge zu Frankfurt a. d. O. Er starb im Jahre 1807. — Sein Sohn ist der Major von Velden im Generalstabe. Derselbe erhielt im Jahre 1815, nach der Schlacht bei Ligny, das eiserne Kreuz 1. Classe.

Feldern, Herr von.

In Schlesien wurde im Jahre 1729 der Kammerrath *Joh. Franz* Feldern in den Ritterstand erhoben. M. s. Megerle v. Mühlfeld österr. Adelslex. S. 281.

Feldner, die Herren von.

Diese adelige, Schlesien angehörige Familie wird auch zuweilen Foldner und Füldner geschrieben. In alten Urkunden werden sie auch von Faldner genannt. Sie sollen aus Schwaben, wo noch gegenwärtig eine Familie Feldner, genannt Beyer, lebt, nach Schlesien gekommen sein, und zwar mit den Herzogen von Würtemberg-Oels und Bernstadt. So war auch *Caspar* Feldner im Jahre 1679 des Herzogs Ulrich zu Würtemberg-Oels und Bernstadt fürstl. Regierungsrath und Kammerdirector. Wahrscheinlich ist der in dem betreffenden Artikel genannte v. Füldner ein Abkomme von ihm. — Die v. F. führten im rothen Schilde eine blaue Strasse und darin einen weissen Fisch zwischen zwei silbernen Streifen. Dasselbe Wappen giebt Siebmacher unter dem Namen Feldner, genannt v. Beyer, P. II. pag. 97. Ferner sehe man Silesiogr. C. 8. pag. 771. Olsnograph. Pars I. pag. 706. Sinapius, II. S. 620. Gauhe, II. S. 280.

Felgermann, die Herren von.

Ein Capitain *Friedrich Wilhelm* v. F. stand bis zum Jahre 1808 in dem Regimente v. Sanitz und später im schlesischen Nationalbataillon. Er starb am 7. Septbr. 1831 zu Berlin. — Ein Sohn von ihm war bisher aggregirter Capitain des Regiments Kaiser Franz Grenadier und Examinator bei der Militair-Examinations-Commission, und wurde im Jahre 1835 Director des Militair-Knaben-Instituts zu Annaburg.

Fellenberg, Herr von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 20. April 1728 *Daniel* Fellenberg, Mitglied des grossen Raths im Canton Bern, in den preussischen Adelstand.

Fels, die Freiherren und Herren von.

1) Eine adelige Familie dieses Namens gehörte Böhmen und Schlesien an, wo *Adam* v. Fels nach und nach den Kaisern Ferdinand, Ma-

ximilian und Rudolph diente. — Ein Sohn von ihm war *Daniel* von Fels, geboren zu Breslau. Er studirte auf der Universität zu Wittenberg, vermählte sich zu Prag mit der Tochter seines ehemaligen Lehrers Tycho Brahe, und starb schon kurze Zeit darauf in Prag am 4. Febr. 1602. M. s. Sinapius, II. S. 621. — 2) Die Grafen v. Colonna führten von ihrer in Tyrol gelegenen Herrschaft Fels den Beinamen Edle Herren von und zu Fels, und sie kommen auch häufig, namentlich im 16. Jahrhunderte blos als Freiherren von Fels vor, wie *Melchior*, Freiherr v. F., der 1543 starb. — Sein Sohn, *Leonhard Colonna*, schrieb sich Leonhard Colonna, Freiherr v. F., und sein Enkel, *Kaspar*, des heiligen römischen Reichs Graf Colonna, Edler Herr von und zu F., erwarb ausser seinen vielen Besitzungen in Oestreich und Böhmen, auch in Schlesien die Herrschaften Tost, Peisskretscham, Brunau, Kottulin, Laband, Gr. Strehlitz, Leschnitz u. s. w.

Felstow, die Herren von.

Hin und wieder finden wir dieses altadelige Geschlecht in Pommern auch Velstow geschrieben. Es besass das (jetzt von Weihersche) Gut Felstow im Kreise Lauenburg-Bütow. — Der Oberst *Philipp Jacob* v. Felstow war 1777 nach den Vasallentabellen Herr eines Antheils von Felstow bei Lauenburg. Wir finden diese Familie in der Gegenwart weder in den Listen der Armee, noch in denen der Civilbeamten. Brüggemann beschreibt im XI. Hauptstück ihr Wappen. Sie führt im blauen Schilde drei mit den Spitzen in die Höhe gerichtete Pfeile über einem halben silbernen Monde, der mit seinen Spitzen über einem sechseckigten goldenen Sterne liegt. Auf dem Helme stehen drei mit den Spitzen in die Höhe gerichtete Pfeile. Die Helmdecken sind blau und Silber. So stellt es auch Siebmacher unter dem Namen Velstowen V. Th. S. 171 vor.

Feltz, die Herren von.

Dieses Geschlecht kommt unter dem Adel der Eifel auch häufig unter dem Namen von der Fels, von Ruppe und v. Laroche oder Rochette vor. Es besass eine gegenwärtig in Trümmern liegende Burg, Fels genannt, die sich über das gleichnamige, am Flüsschen Erenz gelegene Dorf erhob. Ihre Besitzer erscheinen im 13ten und 14ten Jahrhunderte gewöhnlich unter dem Namen de Ruppe. Namentlich erscheint *Arnoldus* de Ruppe als Eröffner der Stammreihe dieses Geschlechts. Von seinen Nachkommen wurde *Georg*, ein jüngerer Sohn des *Johannes* v. R. und der Elsa v. Heffingen, der Stifter einer Nebenlinie. — Im Jahre 1507 war eine Tochter aus dem Hause Feltz Aebtissin des Klosters zum heiligen Geiste in Luxemburg. — *Heinrich* v. F. war 1575 kurtrierscher Amtmann zu Camberg, und *Hans Jacob* v. F., ein Sohn des Vorigen, wurde 1603 kurtrierscher Statthalter. — *Johann* v. F. war Ritter des deutschen Ordens zu Trier. Mit den Enkeln seiner Neffen, *Paul* v. F., Herrn zu Mersch und Heffingen, und *Christoph* v. F. ist dieses Geschlecht im Mannesstamme noch im 17. Jahrhunderte erloschen, und *Apollonia* v. F. oder la Rochette, Frau zu Mersch, Tochter *Conrad Hermanns* v. F. und Enkelin des oben erwähnten Paul, brachte die Besitzungen desselben ihrem Gemahle, Gottfried v. Autel, zu. M. s. Eiflia illustrata, 2ter Bd. 1ste Abtheil. S. 121—124.

Fengler, Herr von.

Der Kaiser Leopold I. erhob am 28. August des Jahres 1702 den *Kaspar Joseph* Fengler, Canzler des fürstl. Stiftes Laybus, im schlesischen Fürstenthume Wohlau, in den böhmischen Ritterstand.

Ferber, die Herren von.

Eine adelige Familie in Vorpommern, die gegenwärtig ansehnliche Güter im Kreise Grimmen, des Regierungsbezirks Stralsund, besitzt, namentlich Turow, Strelow und Voigtsdorf. Brüggemann führt dieses adelige Geschlecht Bd. I. 9. Hauptstück an.

Fernemont, die Grafen und Herren von.

Diese Familie führte früher den Namen Barbice oder Barbitz und Barwitz. Sie stammt aus Piemont, von wo sie sich nach Lothringen wendete; hier erwarb sie im 16. Jahrhunderte die Baronie Fernemont, von der sie ihren zweiten Namen genommen hat. Der östreichische General *Johann Franz* v. Barwitz, Freiherr v. Fernemont, wurde am 1. Juni 1643 in den österr. Herrenstand aufgenommen und zwar in die neuen Herrengeschlechter von Nieder-Oestreich. Er war Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau, und erkaufte hier ansehnlichen Grundbesitz, namentlich die Herrschaft Schlawa an der Provinzialgrenze. Der gegenwärtige Besitzer derselben ist der einzige Sohn des am 8. Febr. 1825 verstorbenen Grafen *Karl Stanislaus* v. F., der preussische Kammerherr (seit 1810) und Regierungsrath a. D., *Franz Karl* Gr. v. Fernemont, Freih. v. Barwitz, vermählt mit Karoline v. Anhalt, Tochter des pensionirten General-Majors v. A. In Berlin lebt die Wittwe des Grafen Karl Stanislaus, eine geb. Herft und Schwester der Gemahlin des Staatsministers v. Nagler.

Ferrari, die Freiherren von.

König Friedrich II. liess dem Chevalier *Giulio* Ferrari zu Vicenza unter dem 7. Juli 1768 ein Freiherrn-Diplom ausfertigen. Das dem Erhobenen beigelegte Wappen besteht aus einem in der obern Hälfte rothen, unten goldenen und mit drei blauen Querbalken belegten Schilde. Durch die Mitte gehen zwei silberne und zwei schwarze, fast bogenförmig gelegte Streifen, auf denen sieben kleine goldene Balken, schräg gezogen, angebracht sind. Auf diesen Streifen steht ein schwarzer preussischer Adler. Das Schild ist mit zwei Helmen bedeckt, von denen der rechts den gekrönten Hals des schwarzen Adlers, der links zwei rothe und eine weisse Straussfeder trägt.

Feuer, die Herren von.

Die Herren v. Feuer wurden der schlesischen und böhmischen Ritterschaft zugesellt; sie waren im Briegschen und Liegnitzischen ansässig. Hier besassen sie namentlich Barschdorf, jetzt ein königl. Domainendorf. — *Melchior Friedrich* v. F. starb am 17. April 1705 als kaiserl. Rath und Kammer-Burggraf in Brieg, nachdem er im Jahre 1702 in den böhmischen Ritterstand aufgenommen worden war. —

Sein Sohn, *Johann Friedrich* v. F., der 1716 auf der Ritterakademie studirte, erscheint als der letzte seines Geschlechtes. Sie führten ein kreuzweis in vier Theile zerfallendes roth und silbernes Schild; in den beiden rothen Feldern standen geharnischte, feuerspritzende Handgranaten haltende Männer; in den silbernen Feldern waren schwarze ausgeschwungene, die Spitzen gegen einander kehrende Adlerflügel vorgestellt. In der Mitte war ein blaues Herzschildlein, mit einem lateinischen goldfarbenen Buchstaben F bezeichnet, angebracht. Das Schild wurde von zwei gekrönten, offenen Turnierhelmen bedeckt. Der eine trug zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln den Buchstaben F, der andere aber den im Schilde vorkommenden geharnischten Mann, der in der rechten die Granate, in der linken aber einen Lorbeerzweig hielt. In Baiern ist ein gleichnamiges adeliges Geschlecht, das sich Feuer v. Au schrieb, ansässig gewesen. Es führte im rothen und silbernen Schilde ein Kleeblatt, und auf dem Helme den Hals eines Rehes. Von der schles. Familie v. Feuer giebt Sinapius, 1. B. S. 362, und Gauhe, 1. B. S. 405, Nachricht.

Fialkowski, Herr von.

Einer v. Fialkowski ist gegenwärtig Spec.-Pächter des königl. Domainengutes Pacholewo, zum Amte Boguniewo, im Regierungsbezirke Posen gelegen, gehörig.

Fiebig, die Herren von.

Verschiedene Stabsoffiziere und Subalternoffiziere dieses Namens standen und stehen noch gegenwärtig in der preussischen Armee, namentlich bei der Artillerie. Zwei sind zum General- und Obristenrange gelangt, und standen in dem Rufe als Kenner und tapfere Führer ihrer Waffe. Namentlich der Generalmajor v. F., zuletzt als Obrist und Commandant des Platzes zu Colberg angestellt, der am 12. August 1822 starb, und der Obrist und Inspecteur der 3ten Artillerie-Inspection, der im Jahre 1826 gestorben ist. Ein Lieutenant v. F., der bis zum Jahre 1806 in der oberschlesischen Füsilierbrigade diente und im Jahre 1834 als Obristlieutenant aus dem 4. Infanterie-Regimente mit Pension in den Ruhestand trat, erwarb sich bei Luckau das eiserne Kreuz. Ein Sohn des oben erwähnten Generals steht gegenwärtig als Lieutenant bei der Garde-Artillerie, und ein anderer Offizier dieses Namens ist Premier-Lieutenant im 4. Infanterie-Regimente zu Danzig.

Filz, die Herren von.

Hin und wieder findet man dieses uralte schlesische Geschlecht, das schon um das Jahr 938 erwähnt wird, auch Filtz geschrieben. Sein Name steht besonders in den Turnierbüchern aufgezeichnet (Bucelini Index alphabeticus Ludorum equestrium). Am Anfange des 16. Jahrhunderts besass dieses Geschlecht das heute gräfl. Hardenbergsche Gut und Schloss poln. Schildern im Liegnitzischen, es erwarb aber in der Mitte desselben Jahrhunderts die Puditscher und Gross-Wilkawer Güter im Fürstenthume Oels, und fing von da an, sich Filz und Puditsch zu schreiben und zu ansehnlichen Würden zu gelangen. Namentlich waren mehrere v. F. und Puditsch Landeshauptleute und

Burggrafen zu Brieg, Oels und Wohlau. Eine andere Linie schrieb sich F. von Märzdorf, und eine dritte Filz und Plohe. Dieses in der Gegenwart nicht mehr in Schlesien vorkommende Geschlecht führt ein gespaltenes Schild, dessen Vordertheil roth, und in demselben ein weisses Horn, im weissen Hintertheile aber das Horn roth ist. Auf dem Helme sind die beiden Hörner wie im Schilde, das eine weiss, das andere roth, dargestellt. Die Helmdecken roth und weiss.

Finance, de, die Herren.

Bis zum Jahre 1806 waren mehrere Offiziere dieses Namens in der Armee. Einer stand in der 2ten ostpreussischen Füsilierbrigade und starb im Jahre 1822 als Capitain bei der Landgens'darmerie. Ein anderer, der in dem Regimente v. Natzmer gestanden hatte, commandirte das Landwehrbataillon des 40. Infanterie-Regiments. Er erwarb sich bei Ligny das eiserne Kreuz erster Classe, war später Obristlieutenant zu Münster, und ist jetzt Regiments-Commandeur. Ein dritter v. F., der im Jahre 1806 Fähnrich in dem Regimente v. Alvensleben zu Glaz war, stand im Jahre 1828 als Capitain und Adjutant bei der 10ten Division.

Fink, die Herren von.

Mehrere v. Fink haben höhere militairische Würden in der preuss. Armee erlangt. Der bekannteste von ihnen ist *Friedrich August* v. F., der Sohn des mecklenburg-strelitzischen Oberschenken und Jägermeisters, *Johann Wilhelm* v. F., der im J. 1744 aus russischen Diensten in die König Friedrichs II. als Major und Flügeladjutant trat, und sowohl im zweiten und dritten schlesischen Kriege, wo er ein Grenadier-Bataillon führte, so wie im siebenjährigen Kriege als Regimentschef, Generalmajor und später als Generallieutenant grössere Abtheilungen befehligte, bei Karwitz am 21. Septbr. 1759 sich den schwarzen Adlerorden erwarb und überall als Mann von Muth, Beharrlichkeit und richtigem Blicke bewährte. Endlich traf ihn am 20. Nov. 1759 das in der Kriegsgeschichte so bekannte Unglück bei Maxen, wo er, von feindlichen Massen umringt, nach tapferer Gegenwehr, genöthigt ward, mit 8 Generalen und 14,000 Mann sich den Oestreichern zu ergeben. Er blieb bis zum Hubertsburger Frieden in der Gefangenschaft, wurde bei seiner Rückkehr in Berlin verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, bei welchem der General Zieten den Vorsitz hatte. Das Urtheil fiel auf Cassation und einjährige Haft in der Festung Spandau aus. Nach diesem unglücklichen Jahre und nach erlangter Freiheit trat er in dänische Dienste, ward in solchen den 7. Novbr. desselben Jahres General von der Infanterie, 1765, den 6. April, Deputirter beim General-Kriegsdirectorium, den 31. Juli Obrister und Chef des holsteinschen geworbenen Infanterie-Regiments, und 1766, den 29. Januar, Ritter des Danebrogordens. Er starb den 24. Febr. 1766 zu Copenhagen, und war mit Ulrike Henriette, der einzigen Tochter des königl. preuss. Landraths Julius Adolph v. Buggenhagen, vermählt. — *Jonathan Friedrich* v. F., geboren in der Neumark, gelangte zur Würde eines königl. preuss. Generalmajors und Commandanten der Festung Peitz (im Jahre 1748). Er war mit Juliane Christiane v. Brenkenhoff vermählt, die vor ihm gestorben ist. — *Wilhelm Ernst* v. F. war Amtshauptmann zu Mühlenhof und Mühlenbeck, königl. preuss. Obrist

und der erste Chef des Cadettencorps. — Die alte vornehme westphälische Familie v. Finken schreibt sich in der Gegenwart Vincke und kommt an seiner Stelle besonders vor. Nicht hierher gehört die schwedische Familie v. F., von welcher Krohne, I. S. 395, berichtet; auch nicht die Familie von Finkenberg, von welcher derselbe Schriftsteller I. S. 292 Auskunft giebt. Endlich sind in Baiern und in Oestreich mehrere, grösstentheils in neuerer Zeit geadelte Familien, die theils v. Fink und Finck, eine auch v. Finckh, geschrieben werden. Die Letztere hat den *Andreas* Finckh zum Stammvater, der sich durch seine Tapferkeit gegen die Türken bekannt gemacht hat, und den Adel dafür vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1543 erhielt. Seine Nachkommen aber wurden vom Kaiser Joseph II. am 10. Octbr. 1777 in den Reichsadelstand erhoben. v. Meding beschreibt ihr Wappen II. S. 318. Hin und wieder wird auch das alte, berühmte Geschlecht der Freiherren v. Vincke in Westphalen mit dem v. Fink verwechselt, m. s. dies. Art. — In den Wappenbüchern findet man zwei verschiedene Wappen Derer v. Fink oder Finken. Das eine zeigt im rothen Schilde drei goldene Finken und auf dem Helme den goldenen Hals eines Finken aus einer Wulst wachsend. Das andere ist durch einen Spitzenschnitt dreimal getheilt. In dem rechten Dreieck stehen im goldenen Felde zwei grüne Querbalken, in dem linken rothen Dreieck zwei silberne Querbalken, in dem dritten oder untern Dreieck aber ist im rothen Felde der auf grünem Hügel stehende Fink dargestellt. Aus dem gekrönten Helme wächst ein goldenes, gekröntes, in der Rechten einen Scepter haltendes, Mannsbild. Siebmacher, II. S. 83 und III. S. 193.

Finkenstein, die Grafen und Herren (Fink) von.

Die Familie Fink von Finkenstein gehört ursprünglich den östreichischen Provinzen Kärnthen und Tyrol an. Von da ist sie mit dem Johanniterorden nach Preussen gekommen. Schon im Jahre 996 erschien *Friedrich* v. F. auf dem Turniere zu Braunschweig. — *Conrad* v. F. zog mit 30 geworbenen Reisigen und Knechten, und 100 Reitern dem Orden in Preussen zu Hülfe. Von ihm stammen die heutigen Grafen Fink von Finkenstein in Preussen und Brandenburg ab. — Im Jahre 1442 war *Heydenreich* v. F. Heermeister des Ordens in Liefland. In Preussen erwarben die v. F. zuerst die Hasenbergschen Güter. — *Michael* Fink v. F. auf Hasenberg starb 110 Jahre alt. — Von seinen Nachkommen erwarb *Matthias* die Seewalder, und sein Bruder die Roggenhauser Güter. Dadurch wurde der Erstere Stifter der lutherischen, und der Andere Stifter der reformirten Linie. Von der letztern wurde *Albrecht* v. F. Stammvater der Gildenburgschen und Schönbergschen Linie. — *Georg Christoph* v. Fink zu F., geboren 1632, starb am 9. Juni 1697 als kurbrandenburgischer Generallieutenant, wirklicher Geheimer Rath, Oberburggraf des Herzogthums Preussen und Landvoigt zu Schaken. — *Albrecht Conrad Reinhold* Fink v. F., geboren im Octbr. 1660 zu Saberau bei Soldau, ward am 21. März 1705 königl. preuss. Generallieutenant, 1717 Gouverneur von Memel, 1718 Oberhofmeister des Kronprinzen Friedrich, nachmaligen Königs Friedrich des Grossen, 1728 Ritter des schwarzen Adlerordens und Gouverneur von Pillau, 1731 residirender Comthur zu Lützen und des St. Johanniterordens Senior, und 1733 General-Feldmarschall. In Folge seiner besondern Auszeichnung und seiner geleisteten Dienste bei der Eroberung von Dornik und in der Schlacht von Malplaquet, hatte ihn der Kaiser Leopold I. am 4. Febr. 1710 in den Reichsgrafen-

stand erhoben. Er starb am 16. December 1735 zu Berlin im 75sten Jahre seines Alters. (Man sehe die Geschichte desselben in Pauli's Leben grosser Helden, 8. Th. S. 255 bis 282.) Er wurde der Stifter der heute noch blühenden brandenburgischen Linie der Reichsgrafen Fink v. F. Mit Susanna Magdalena v. Hof, Tochter eines hessischen Oberhofmarschalls, hatte er neun Kinder, von denen ihn vier Söhne und zwei Töchter überlebten. — *Friedrich Ludwig*, des heiligen römischen Reichs Graf Fink v. F., geboren 1709, einer der vier Söhne des Feldmarschalls, wurde am 21. März 1760 königl. preuss. Generallieutenant und Chef eines Regiments Dragoner. Nachdem er schon die meisten früheren Treffen des siebenjährigen Krieges ehrenvoll mitgemacht hatte, wurde er in der Schlacht bei Torgau, nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden war, gefangen, bald aber wieder ausgewechselt. Er war auch Ritter des Johanniterordens und starb im Monat März des Jahres 1785 nach 58jährigen treuen Diensten. (M. s. sein Leben und Bildniss in dem Berliner geneal.-historisch-militairischen Taschenkalender Jahrgang 1784.) Er hinterliess von Albertine Marie, Gräfin Fink v. F., aus dem Hause Gilgenburg, nur eine Tochter. — *Karl Wilhelm*, Graf Fink v. F., geb. den 11. Febr. 1714, ein jüngerer Bruder des Vorigen, war zuerst Gesandter am Hofe zu Stockholm, dann an denen zu Copenhagen und London, und leistete wichtige diplomatische Dienste. Mit der Schwester Friedrichs des Grossen, Louise Ulrike, die sich mit dem schwedischen Kronprinzen vermählte, kam er 1742 zum zweitenmale als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Stockholm, und 1747 wurde er wieder als ministre plénipotentiaire an den St. Petersburger Hof geschickt. Zugleich ernannte ihn Friedrich der Grosse zum wirklichen Geheimen Staatsminister, und in Beziehung auf sein blühendes Alter schrieb der unvergessliche Monarch damals an seinen ersten Cabinetsminister v. Podewils eigenhändig folgende merkwürdige Zeilen: „Finc a du mérite et ses talens prématurés m'empechent de lui refuser un caractère prématuré pour son age. Ditez lui qu'il soit ministre puis qu'il en est digne et qu'il continue à Me servir, comme il a fait jusqu'ici à présent. Frédéric." Nach der Rückkehr des Grafen v. F. von Petersburg wurde derselbe am 2. Juni 1749 wirklicher Geheimer Cabinetsminister. In dieser neuen hochwichtigen Stellung erwarb er sich nicht allein das vollkommene Vertrauen seines Königs, sondern es knüpfte sich in derselben das Band immer fester, welches von der frühesten Jugend an Friedrich II. und den Grafen umschlossen hatte. Selbst in dem Getümmel der Waffen des siebenjährigen Krieges gehörte es zur Tagesordnung des Königs, sein volles Herz in einem Briefe an seinen treuen Finkenstein auszugiessen, und dieser folgte unter allen Umständen mit gleicher Treue den Entwürfen der Heldenkraft und des Heldengeistes seines Monarchen. Er war von diesem mit den geheimen Instructionen versehen, wie es gehalten werden sollte, wenn ihm das Schicksal den Tod auf dem Schlachtfelde bestimmt hätte. Mit inniger Rührung liest man alle darauf sich beziehende Nachrichten. Auch hielt Friedrich II. selbst nach den Schlachten sein Tagewerk erst für beendet, wenn er dem Grafen v. F. sein Schicksal und die nöthigen Verhaltungs-Massregeln mitgetheilt hatte. In allen Angelegenheiten nahm er dafür wieder den Rath seines Ministers entgegen, und liess keine Gelegenheit unbenutzt, diesen ihm so sehr ergebenen Staatsmanne seine Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Die Verleihung des schwarzen Adlerordens im Jahre 1762, bedeutende Entschädigungen für den Verlust, welchen der Graf durch die Feinde auf seinen Gütern erlitten hatte, eine Präbende des Hoch- und Domstifts zu Halberstadt u. s. w., waren nebst dem

innigsten Vertrauen und wirklicher Freundschaft die Belohnungen des Monarchen für solche Dienste. Er überlebte seinen königl. Beschützer, stets werth und hochgehalten von der ganzen königl. Familie, noch 14 Jahre, denn Lebensweisheit und eine blühende Gesundheit des Körpers, wie die Munterkeit seines Geistes, liessen ihn zu einem glücklichen Alter von 85 Jahren gelangen. Er hatte 58 Jahre hindurch den hohen Posten eines Staatsministers bekleidet, 43 Minister in den Staatsrath eingeführt, und von 74 Ministern, die nach ihm ernannt worden waren, 51 überlebt. Er starb ohne vorhergegangene Krankheit, am 3. Januar 1800. — *Karl Friedrich Ludwig Albrecht*, Reichsgraf Fink v. F., Erbhauptmann auf Gilgenburg, geboren daselbst am 5. Decbr. 1745, wurde 1772 Präsident der westpreussischen Regierung zu Marienwerder, 1784 aber wirklicher Geheimer Staatsminister und Präsident der ostpreussischen Regierung, zuletzt Canzler des Königreichs Preussen. Er starb am 28. Juni 1803. — Während, wie wir oben bemerkt haben, der Feldmarschall Graf v. F. Stifter der brandenburgischen Linie wurde, ist von der preussischen Linie noch ein Zweig, welcher als der Chef des Hauses Finkenstein-Schönberg zu betrachten ist, zur Würde eines preussischen Staatsministers gelangt, nämlich *Ernst Friedrich*, Reichsgraf v. F.-Schönberg, der am 25. Juli 1753 als Präsident des Pupillen-Collegii und des oberburggräfl. Amtes u. s. w. starb. Es zerfällt nun in der Gegenwart die gräfl. v. Finkensteinsche Familie 1) in die *brandenburgische*, und 2) in die *preussische* Linie. Die brandenburgische zerfällt wieder in die Häuser Madlitz und Drehno. Aus dem ersteren Hause war der am 29. August 1811 verstorbene Graf *Karl Friedrich Albrecht* v. F., der als königl. preuss. Gesandter am östreichischen Hofe beglaubigt war. Der Senior des Hauses Madlitz ist gegenwärtig Graf *Wilhelm Maximilian Emil*, geboren am 26. Septbr. 1777, königl. preuss. Major, und vermählt mit Maria, Freiin von Matt. Von seinen sieben Kindern dienen *Karl*, *Otto* und *Wilhelm* als Offiziere in der Armee. — Vom Hause Drehno ist Graf *Wilhelm Leopold Friedrich*, geb. den 6. August 1792 und Rittmeister im Regiment Garde du Corps, der älteste des Hauses. Ein Bruder von ihm, *Adolph Karl Emil*, ist königl. preuss. Hauptmann und Gouverneur des Erbgrossherzogs von Mecklenburg-Strelitz. — Die preussische Linie zerfällt gegenwärtig in das Haus Jeschkendorf und in das Haus Schönberg. Die beiden Brüder Graf *Karl Wilhelm*, der berühmte Staatsminister, und Graf *Georg*, der als Landschaftsdirector im Jahre 1799 starb, bildeten die ältere und die jüngere Linie in Preussen. Die ältere, die Gilgenburg besass, starb mit dem Sohne des vielfach erwähnten Geheimen Staatsministers, Karl Wilhelm, dem königl. preuss. Reg.-Rath Grafen *Ludwig* v. F., 1803 aus; aber von dem Landschaftsdirector Grafen *Georg* v. F., oder von der jüngern Linie, bilden die beiden hinterlassenen Söhne, Graf *Karl Ludwig Wilhelm Bonaventura* und *Conrad Karl Nikolas Friedrich* nun die Chefs der Häuser Jeschkendorf und Schönberg. Graf *Karl*, Herr auf Jeschkendorf, ist königl. preuss. General-Landschaftsrath und mit einer v. Tippelskirch vermählt, aus welcher Ehe mehrere Söhne und Töchter vorhanden sind. Dem jüngern Bruder, Grafen *Conrad*, fielen am 28. Septbr. 1826 die Schönberger Güter zu, nachdem, wie oben erwähnt worden ist, mit dem Grafen Ludwig Karl v. F.-Schönberg die ältere Linie zu Schönberg erloschen war. — Das Wappen der Grafen v. F., die als solche am 11. April 1710 vom König Friedrich I. anerkannt wurde, besteht aus einem quadrirten Schilde und einem Herzschildlein. Das 1ste und 4te Feld ist roth und mit einem silbernen Querbalken belegt; es zeigt sich darin ein schwarzer, nach der rechten Seite aufspringender Löwe; die Felder 2 und 3 sind blau, und darin ist die

reichsgräfl. Krone vorgestellt. Das Herzschild enthält im blauen Felde die von Finkensteinschen beiden halben Monde, und über denselben einen Stern. Das Schild ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt. Ueber derselben sind zwei Helme angebracht. Auf der Krone des Helmes zur Rechten zeigt sich das unten angegebene Fink v. Finkensteinsche Wappenbild, auf dem zur Linken ist der Reichsadler angebracht. Zu Schildhaltern sind zwei Löwen gewählt, von denen ein jeder eine Fahne hält, der zur Linken die preussische, der zur Rechten aber die mit dem Reichsadler geschmückte. M. s. Krohne, I. S. 292—95. Gauhe, II. S. 285—89. Dienemann a. m. O. Der geheime Staatsrath von Klaproth, S. 385. 478. 425. 433. König, biograph. Lexicon aller Helden und Militairpersonen, S. 412 u. f.

Firks, die Freiherren und Herren von.

Die Familie von Firks gehört Kurland und Liefland an, jedoch haben sich verschiedene einzelne Zweige derselben auch in den diesseitigen Landen niedergelassen. Im Jahre 1798 wurde ein Freiherr v. F. zum königlichen Kammerherrn ernannt. — Einer v. F., welcher im Jahre 1806 als Premier-Lieutenant in dem Regimente v. Renouard, und namentlich in dem Grenadier-Bataillon v. Braun zu Quedlinburg stand, ist im Jahre 1824 als kaiserl. russischer Obristlieutenant a. D. gestorben. — Ein Offizier dieses Namens im Regimente v. Wobeser Dragoner starb im Jahre 1806 an ehrenvollen Wunden. — In der Gegenwart dienen zwei Brüder v. F., die Söhne eines Barons v. F. und einer von Klüx, bei den Schützen. Der Aeltere von ihnen, *Wilhelm*, Freiherr v. F., ist Major, Commandeur der 2ten Schützen-Abtheilung, und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Leipzig). Er ist mit Ordalie Johanna Clotilde, Prinzessin v. Carolath-Beuthen vermählt. — Ein Capitain v. F. im 1. Infanterie-Regimente erwarb sich das eiserne Kreuz bei Laon. — Der kaiserl. russische Kammerjunker und Titularrath beim Kammerhofe zu Mitau, *August*, Baron v. F., erhielt im Jahre 1830 den preussischen Johanniterorden. Siebmacher giebt unter den Liefländischen, bezeichnet mit dem Namen die Firkes, und schon vorher III. S. 168, unter dem Namen die Firksen, zwei mit einander ganz übereinstimmende Wappen dieser Familie. Es ist im weissen Schilde ein schwarzer Adler, der auf einem roth und silbernen Schach oder Mauerwerk sitzt. Auf dem ungekrönten Helme ist ein Adlerflug angebracht, und jeder Flügel desselben mit dem erwähnten rothen und silbernen Schach belegt. Die Decken und das Laubwerk sind weiss und schwarz.

Fischen, die Herren von.

Die von Fischen werden unter den Geschlechtern der Freien in Pommern angeführt. Einige Schriftsteller, auch Brüggemann, nennen sie v. Fischer. Der letztere Autor zählt sie zum Adel des Landes Lauenburg, wo auch die von Zancken, welche ein gleiches Wappen mit Denen v. Fischer führen, ansässig waren. Micrälius und Gauhe geben kurze Nachricht von diesem Geschlechte, dessen Wappen v. Meding, III. Bd. Nr. 129, beschreibt, und Siebmacher, III. Th. S. 159, darstellt. Das Schild ist der Länge nach gespalten und zeigt im silbernen Felde rechts drei übereinander gelegte Pfeile und über denselben einen goldenen Stern, links im blauen Felde zwei goldene Sterne,

und über denselben einen Mond. Auf dem Helme ist der Mond, auf dem ein Pfeil liegt, und der auf jeder Spitze einen goldenen Stern trägt, dargestellt.

Fischenich, die Herren von.

Verschiedene Urkunden bezeugen, dass Die v. Fischenich Güter in der Eifel besassen, und dass ihr Stammhaus in dem Dorfe Fischenich im Landkreise Cöln lag. Im Anfange des 14. Jahrhunderts wurde *Cuno* v. F. mit Fischenich von Kurcöln belehnt; ebenso im 15. Jahrhunderte *Adam* v. F. mit einem Hause zu Dollendorf vom Herzog Gerhard von Jülich. Ein jüngerer Bruder des *Adam* v. F., *Reinhard*, hinterliess aus seiner Ehe mit *Eva* v. Brandscheid nur eine Tochter. — Mit *Hermann* v. F., dem Sohne Adams, erlosch das Geschlecht im Mannsstamme, da er nur eine Tochter, *Margaretha*, hinterliess, welche sich mit *Winand* v. Broil vermählte. Schon früher war ihr Stammhaus Fischenich in die Hände Der v. Zweiffel gekommen.

Fischer, die Herren von.

Es befinden sich in den preuss. Landen mehrere adelige Familien dieses Namens, die durch Abstammung und Wappen ganz verschieden sind. Sie gehören zu den hier aufgeführten älteren und neueren Geschlechtern. 1) Die Fischer v. Fischerbach, die schon im 16. Jahrhunderte zum schlesischen Ritterstande gezählt worden. Von ihnen wird *Joh. Adam* F. v. F. um das Jahr 1704 angeführt. 2) Die v. Fischer-Kröschwitz, geadelt von Kaiser Rudolph II. am 22. Aug. 1607. Es gehörte ihnen das Gut Kroschwitz bei Schweidnitz. Der in den Adelstand erhobene war *Petrus* v. F., ein Sohn des zu seiner Zeit als Poet glänzenden *Tobias* Fischer auf Kroschwitz. Sie führten ein gelb und blaues Schild, im blauen Felde einen gelben, im gelben einen blauen schwimmenden Wallfisch; zwischen diesen Fischen ist ein Schiffsanker dargestellt, weil diese Familie dem Handelstande angehörte. 3) *Karl Benjamin* Fischer auf Tschistey bei Guhrau, Kriegsrath, wurde am 18. Octbr. 1786 in den preuss. Adelstand erhoben. 4) Der königl. preuss. Domainenrath *Daniel Lebrecht* v. F. in Halberstadt, erhielt unter dem 14. Januar 1789 ein Anerkennungsdiplom seines Adels. 5) Die Brüder *Gustav Emanuel David* und *Adolph Ferdinand Max*, Lieutenants bei der leichten Infanterie, wurden am 8. März 1804 geadelt. (Der Jüngere starb 1811 als Staabscapitain des 5. Infanterieregiments.) — Noch erwähnen wir als hierher gehörig, dass mehrere Herren v. F. in der Justizverwaltung höhere Posten bekleidet haben, namentlich *Max David Benj.* v. Fischer, der schon 1806 Oberamtsregierungs-, Oberconsistorial- und Pupillenrath war. Im Jahre 1806 war einer v. F. Regierungsrath in Posen. Einer v. F. ist gegenwärtig Justizrath in Magdeburg, ein anderer Oberlandesgerichtsassessor und beim Land- und Stadtgericht in Thorn angestellt. — In der Armee dienen drei Offiziere dieses Namens, namentlich der Major v. Fischer, Ritter mehrerer Orden (auch des eisernen Kreuzes, das er sich 1814 in den Niederlanden erwarb). Er stand zuerst bei dem Regimente v. Lettow in Minden, 1828 war er Commandeur eines Landwehrbataillons, jetzt aber ist er der älteste Major im 4. Infanterieregiment zu Danzig. Er ist auch Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Königsberg. — *Friedrich*

v. F. besitzt das Gut Zemmen bei Lauenburg in Pommern, und *Friedrich Wilhelm* und *Ernst* v. F. Antheile an dem Gute Trczebiatkow in derselben Gegend.

Fisenne, Herr von.

Eine adelige Familie in der Rheinprovinz; aus ihr ist der Rath beim Landgerichte zu Aachen, v. Fisenne.

Flachenfeld, die Freiherren und Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens blühete im vorigen Jahrhunderte in Breslau. — *Johann* v. Flachenfeld war daselbst 1719 kaiserl. Commercienrath. Er war am 4. Januar 1715 in den böhmischen Ritterstand erhoben worden. Eine Linie dieser Familie war in Oesterreich ansässig. Aus ihr wurde der Land- und Hofgerichtsbeisitzer in Crain im Jahre 1739 in den Freiherrenstand erhoben. — Sein Enkel *Karl*, Freiherr v. F., Ritter des militairischen Maria Theresien-Ordens, Oberst und Commandeur des Kürassierregiments Fürst Moritz-Liechtenstein (gegenwärtig Graf v. Wallmoden), wurde im Octbr. 1813 Generalfeldwachmeister, aber noch ehe er zu seiner neuen Bestimmung abgegangen war, fiel er an der Spitze seines Regimentes in der blutigen Schlacht von Hanau.

Flammersheim, die Herren von.

Ein uralt adeliges Geschlecht am Niederrhein, dessen Stammschloss am Flammerbache in dem heutigen Kreise Rheinbach des Reg.-Bez. Cöln liegt. Schon im Jahre 870 hat hier eine Villa regia der fränkischen Könige gestanden. Um dieses Jahr soll *Ludwig* der Deutsche den Unfall gehabt haben, dass bei seiner Anwesenheit in der Burg zu Flammersheim der Fussboden einstürzte, und er bei dieser Gelegenheit zwei Rippen brach. (M. s. *Reginonis annales. Editio Rotenhahn. Fol.* 35.) *Johann* v. F. wurde im Jahre 1381 ein Vasall der Dynasten von Blankenheim, die Burg Flammersheim aber gehörte schon 1358 Denen v. Reimersheim, die damit von Wilhelm, Herzoge v. Jülich, belehnt worden waren. Sie kam sodann wahrscheinlich durch Heirath an die Krümmel v. Eynaten und später an die Freiherren v. Palland. — Eine Tochter des Freiherren Gerhard v. Palland brachte sie im Mai 1564 an ihren Gemahl Luther Quadt. Ein Nachkomme von dieser, *Rosine Christiane* v. Quadt, wurde die Gemahlin eines Freiherren v. Dallwig-Lichtenfels, und ein Sohn aus dieser Ehe wurde Herr von Flammersheim. Dieser hatte wieder nur eine Tochter, *Eberhardine.* Sie vermählte sich mit dem königl. hannöverschen General, Freiherren Ernst v. Vincke. Auch aus dieser Ehe lebt nur eine Tochter, die an den Grafen Werner Friedrich Gebhardt von der Schulenburg-Wolfsburg vermählt ist.

Flans (Flansz), die Herren von.

Diese altadelige Familie gehört ursprünglich zur thüringschen, später auch zur brandenburgischen und schlesischen Ritterschaft, doch wird sie selbst in den Marken, wie Angeli in seiner Chronik S. 39 be-

richtet, schon vom Jahre 926 an erwähnt. In Schlesien aber kommt sie erst im 16. Jahrhunderte vor. Von den merkwürdigen Mitgliedern derselben nennen wir die Brüder *Georg*, Hauptmann zu Spandau, *Hans*, Hauptmann zu Beelitz, und *Conrad*, der im Gefolge des Kurfürsten Joachim bei der Kaiserwahl zu Frankfurt a. M. im Jahre 1563 zugegen war. — *Hennig* war 1620 kurbrandenburgischer Oberschenk, und *Adam Christoph* v. F., aus dem Hause Witbrietzen, wurde 1739 Generallieutenant, 1740 Ritter des schwarzen Adlerordens, am 25. Mai 1743 General der Infanterie, und am 18. März 1745 Generalfeldmarschall. Er starb zu Königsberg in Preussen am 10. Juli 1748 in dem ehrwürdigen Alter von 85 Jahren, nachdem er 68 Jahre hindurch dem grossen Kurfürsten, dessen Sohn, Enkel und Urenkel die treuesten und redlichsten Dienste geleistet hatte. Er liegt zu Mühlhausen, einem damals v. Kalksteinschen Gute, begraben, weil seine Gemahlin, *Amalie Charlotte* v. Kalkstein, aus dem Hause Mühlhausen war. Nach v. Gundling, Anhang, S. 15, besass diese Familie Baumgarten im Lande Ruppin und Gross- und Klein-Ziethen im Ländchen Teltow. Namentlich besass *Hennig Ehrenreich* v. F. die Güter Gross- und Klein-Ziethen. Er war der Bruder des vorerwähnten Feldmarschalles und der Vater des *Curt Friedrich* v. F., der als königl. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments am 26. Februar 1763 zu Löwen in Schlesien gestorben ist. Obgleich dieser Letztere von seiner Gemahlin, einer geborenen v. Fredeborn, drei Söhne zurückliess, so scheint doch diese Familie bei uns gegenwärtig erloschen. Der Letzte, den wir in den Listen der Armee und der Administration vorfinden, ist der Major v. F., der im Jahre 1805 Gouverneur des Hofpageninstitutes zu Berlin war. Das v. Flanssche Wappen giebt Siebmacher, I. S. 146, unter den thüringischen, und S. 171 unter den sächsischen. Beide stimmen vollkommen mit einander überein. Es ist ein rother Adler im weissen Schilde, und auf dem Helme steht ein halb weisser, halb rother Adlerflug. Bei den thüringischen sind die Krallen des Adlers golden, der Adler hat einen Wolfskopf und auf der Brust einen rothen Mond. So beschreibt das Wappen auch v. Meding, I. No. 235. Dienemann erwähnt dieses Geschlecht S. 168. Sinap., II. S. 624. Pfeffinger, I. S. 333. Gauhe, I. S. 407.

Flemming, die Grafen und Freiherren von.

Eines der ältesten, vornehmsten, adeligen, freiherrlichen und gräflichen Geschlechter in Pommern, von wo aus dasselbe sich fast durch ganz Deutschland, Schweden, Brabant und sogar Schottland verbreitet hat. Sie gehörten in ihrem Heimathlande zu den Schloss- und Burggesessenen, und besitzen noch in der Gegenwart das Erbmarschallamt von Hinterpommern. Früher waren sie Erblandmarschälle von Stettin. In dem alten Anschlage der Rossdienste der Ritterschaft werden sie mit 15 Lehnspferden angegeben. Ein Kreis in Pommern führte lange Zeiten hindurch von diesem am meisten in ihm begüterten vornehmen Geschlechte den Namen. Hier besassen sie die Güter Hoff, Schwirsen, Claushagen, Speck, Burow, Bentz, Holzhagen, Martentin, Matzdorf, Böck, das eigentliche Stammhaus der F., u. s. w.; im Kreise Anclam gehörte ihnen Iven und Gramzow, im Kreise Wollin, Leusin, Cirslaw, Zuntz und Wartow, im Kreise Greiffenberg, Trebenow, Rüssenow und Leusin. In der Gegenwart ist noch ein grosser Theil dieses reichen Besitzthumes in ihren Händen, namentlich Iven, Bentz, Bresow, Claushagen, Holzhagen u. s. w. In den Marken gehörten und gehören theils noch die Stadt und Herrschaft Bukow, Danneberg, Gar-

zin, Garzow, Hasenholz, Köthen, sämmtlich im Ober-Barnimschen Kreise, ferner Bukow, Dammdorf, Münchhofen u. s. w. im Kreise Lebus diesem Hause. Der Graf *Karl Ludwig Friedrich* v. F. besitzt Iven, der Erbmarschall *Julius Wilhelm* v. F. Böck (jetzt im Kreise Camin), Holzhausen und verschiedene andere oben nicht genannte Güter; *Karl Friedrich* v. F., königl. Landrath, Leusin u. s. w., auf Usedom und Wollin. Auch sind Basentin, Beverdiek, Drammen, Paatzig u. s. w. im Kreise Camin v. Flemmingsche Güter. — Eine Linie dieses Geschlechtes wurde schon am 16. Novbr. 1700 in den Reichsgrafenstand erhoben. Sie erlosch am 22. Juni 1777. Die heute noch blühende Joische oder Ivensche gräfliche Linie wurde am 25. Novbr. 1712 in ihrer gräflichen Würde anerkannt. Nach anderen Quellen wurde sie 1721 erst in den Grafenstand erhoben. Zu den wichtigsten und berühmtesten Vorfahren dieses vornehmen Hauses gehören in besonderer Beziehung zu unserer Monarchie: *Heino Heinrich*, Reichsgraf v. F., geb. am 8. Mai 1632, der Sohn, *Jacob* v. F., Landmarschall in Hinterpommern. Er gelangte nach und nach zu der Würde eines kursächsischen und später königl. preuss. und kurbrandenburgischen geh. Staats- und Kriegsrathes, Generalfeldmarschalles, Statthalters von Hinterpommern, Gouverneurs der Residenzstadt Berlin und Comthur des Johanniterordens, wurde am 16. Novbr. 1700 von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben, und starb am 28. Januar (oder Februar) 1706 auf seinem Schlosse Bukow, 74 Jahre alt. Er war dreimal verehelicht, 1663 mit *Barbara* v. Klitzing, die 1664 schon starb; 1667 vermählte er sich mit *Agnes Dorothea* v. Schwerin, die im Februar 1673 mit Tode abging. Endlich vermählte er sich zum drittenmale 1674 mit *Elisabeth Dorothea* v. Pfuel, die erst im Jahre 1740 verstorben ist. Aus dieser letzteren Ehe war *Georg Joachim*, Reichsgraf v. F., der zur Würde eines königl. polnischen und kursächsischen Generalfeldzeugmeisters und Gouverneurs von Litthauen gelangte und 1746 starb. — Dieselbe Würde hatte *Joachim Friedrich*, Reichsgraf v. F., verbunden mit dem Gouvernement von Leipzig und einem Generalat en Chef der Cavallerie erhalten, und ein jüngerer Bruder von ihm, *Jacob Heinrich*, war der berühmte königl. polnische und kursächsische Generalfeldmarschall und geheimer Staats- und Kriegsminister, Erblandmarschall von Pommern und Ritter vieler Orden (starb den 13. April 1728). Auch ein dritter Bruder, *Bogislav Bodo*, Reichsgraf v. F., starb (14. Octbr. 1732) als kursächsischer Generallieutenant. Endlich waren die Brüder *Jürge Dettlof* und *Karl Georg Friedrich*, Reichsgrafen v. F., von denen der jüngere 1767, der ältere aber 1772 starb, königl. polnische und kursächsische wirkl. Staatsminister, und erwarben viele Güter in Sachsen, Polen und Holland. — In der preuss. Armee haben ausser dem erwähnten Feldmarschall noch *Ernst Bogislav*, Reichsgraf v. F., und *Heinrich Ludwig* v. F. hohe Würden erlangt. Der Erstere war aus dem Hause Iven und kam aus sächsischen Diensten. Er erhielt auch ein aus den bei Pirna gefangenen Sachsen errichtetes Regiment. Der Letztere aus dem Hause Marentin wurde später Lehnsherr der Herrschaft Bukow, und starb am 6. April 1783 als Generalmajor und Commandant von Breslau. — In der Gegenwart ist Graf *Karl Ludwig Adam Friedrich* v. F., geboren am 17. Decbr. 1783, königl. preuss. Chefpräsident zu Erfurt. Er besitzt die Ivenschen Güter in Pommern, und Crossen bei Zeitz, und ist mit *Wilhelmine*, Gräfin v. Hardenberg, vermählt. Ein Bruder von ihm war ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preussen zu Rio Janeiro, und starb im Jahre 1827 (?) zu Arnsberg. Der gegenwärtige Erbmarschall von Hinterpommern ist *Julius* v. F. auf Böck bei Gülzow. Der Major v. F., zuletzt im 2. Landwehrregimente, erwarb sich im Jahre 1807 bei der

Vertheidigung von Colberg den Verdienstorden, und bei Leipzig das eiserne Kreuz. Den letzteren Orden erhielt auch ein Capitain v. F., jetzt a. D., für die Schlacht bei Dennewitz, sowie der Rittmeister v. F. im 8. Landwehrregimente für Belle Alliance, der Landrath v. F. auf Basenthin bei Naugardt erhielt im Jahre 1824 den Johanniterorden. — Das ursprünglich v. Flemmingsche Wappen ist ein blaues Schild, in dem ein weisser, mit einer goldenen Krone geschmückter Wolf auf den Hinterfüssen steht, und zwischen den Vorderfüssen hält er einen rothen Turnierring. Auf dem gekrönten offenen Turnierhelme steht ein doppelter, jedesmal aus drei Federn geformter Pfauenschwanz. — Das gräfl. v. Flemmingsche Wappen aber ist quadrirt. Im 1. u. 4. Felde zeigt sich der schräg von der oberen Rechten nach der unteren Linken gelegte schwarze und an beiden Enden silberne Feldmarschallstab. Im 2. und 3. schwarzen Felde liegt ein goldenes Posthorn. Endlich hat dieses Wappen ein Herzschild, in dem sich das oben angeführte ursprünglich v. Flemmingsche Wappenbild, der weisse Wolf, zeigt. Das Schild ist mit drei gekrönten Helmen bedeckt. Auf dem rechten ist verkürzt der Feldmarschallstab, auf dem mittleren der schon erwähnte Pfauenschwanz, auf dem dritten das Posthorn angebracht. Dieses Wappen findet man beschrieben in Brüggemann, XI. Hauptstück; das gräfl. steht in dem neuen Wappenbuche der preuss. Monarchie, Bd. I. S. 39. Auch in Siebmacher, v. Meding und Dienemann findet man Abbildung und Beschreibung des v. Flemmingschen Wappens. Nähere Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in J. J. Schmidts Genealogia Flemingiana, oder genealog. Ausführung der Flemminge in Hinterpommern, darin dieses Geschlechtes völlige Genealogie aus dem 13. Jahrhunderte bis auf diese Zeit abgefasst ist. Stargard, 1703. Sinapius, II. S. 73—79. Gauhe, I. S. 408—416; Anh. S. 1455—1471. Schwarz, Lehnshist. S. 484. Vanselo, S. 183. Bormanni Flemmingus in arena et lauris, 1700. Allgem. genealog. Handb. I. S. 560—562. Scheibens freimüthige Gedanken, I. S. 144.

Flersheim, die Herren von.

Die v. Flersheim oder Fleursheim gehörten den Rheinlanden an. Es ist aber dieses alte Geschlecht am 11. October des Jahres 1655 im männlichen Stamme erloschen; in weiblicher Abstammung lebte damals noch *Judith* v. F., die Gemahlin des *Johann Casimir* Kolbe von Wartenberg, kurpfälzischen geh. Rathes und Kammerjunkers, und Mutter des bekannten Premierministers und Oberkammerherren, Ritters des schwarzen Adlerordens, Johann Casimir Kolbe, Reichsgraf v. Wartenberg (gest. am 4. Juni 1712 zu Frankfurt a. M., ein Jahr nach seiner Entlassung aus preuss. Diensten). Humbracht eröffnet die Geschlechtstabelle Derer v. Flersheim mit *Weynand* v. F., der um das Jahr 1338 lebte. v. Hattstein giebt I. S. 199, Gauhe, I. S. 416 und II. S. 292, Nachrichten über dieses Geschlecht. Siebmacher giebt, I. S. 124, das Wappen, und v. Meding beschreibt es I. S. 236. Es ist ein in drei Theile zerfallendes oben blaues, in der Mitte silbernes und unten rothes Schild ohne ein anderes Wappenbild. Aus dem Helme wächst ein rothes bekränztes Weibsbild, an deren Schultern ein rother mit silbernen Streifen belegter Adlerflug angebracht ist.

Flodorf, die Herren von.

Ein rheinländisches Geschlecht, von dem man das Wappen in Siebmacher, II. S. 110, findet. Es ist ein quadrirtes Schild. Die Felder

1 und 4 sind weiss und blau gegittert, die Felder 2 und 3 sind weiss, und ein jedes enthält eine rothe Lilie. Dieses Schild ist von zwei Helmen bedeckt. Der rechte trägt einen Bund, aus dem ein bärtiges Mannsbild wächst; das Kleid desselben ist roth, die Brust blau und weiss gestreift, und um den Kopf zieht sich eine flatternde blau und weisse Binde. Der linke Helm trägt eine Krone, auf der ein spitziger, mit sechs schwarzen Hahnenfedern gezierter Hut liegt. Sehr oft werden die erloschenen Grafen v. Flodrop oder Flodrof, die in Westfriesland reich begütert waren, von gleicher Abkunft mit den rheinländischen v. Flodorf gehalten. Aus dieser letzteren Familie vermählte sich die einzige Tochter des letzten Flodrop mit *Karl Sophron Philipp* v. Wartensleben, dessen Nachkommen sich Grafen v. Flodrof-Wartensleben nannten und schrieben.

Flörke, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm I. erhob am 23. Juli 1732 den Major im Waldowschen Regiment, Flörke, in den Adelstand. Zu Liegnitz starb vor wenigen Jahren der Oberstlieutenant und Brigadier bei der Landgensd'armerie, Baron v. Flörken. Er hatte bis zum Jahre 1806 in dem Regiment Graf Herzberg-Dragoner gedient, und zu Christburg in Preussen in Garnison gestanden. Wir vermögen nicht, anzugeben, ob er mit dem vorerwähnten in einer oder der andern Beziehung steht.

Flotow, die Grafen und Herren von.

Die Herren v. Flotow gehören ursprünglich Mecklenburg an, aber sie kommen auch in Pommern schon früh unter dem Namen Flatow, auch Flotow, vor, und in Westpreussen ist eine gräfliche Linie v. Flotow ansässig. Namentlich besitzt der königl. Kammerherr, Graf v. Flotow, das Gut Hammer im Czarnikower Kreise. Auch in Baiern ist ein Zweig dieser Familie. Hier besitzt ein Hr. v. F., der im Jahre 1810 im 1. preuss. Dragonerregiment diente, das Gut Gepmannsbühl bei Bayreuth. Sehr viele Söhne dieses Hauses haben zu verschiedenen Zeiten in der preuss. Armee gedient und dienen zum Theil noch in derselben. — Auch ist einer v. F. Landrath des Kreises Ziegenrück im Regierungsbezirke Erfurt. — Im Jahre 1806 war ein v. F. Stadtdirector, Kriegs- und Steuerrath zu Mühlhausen. — Von den in der Armee gegenwärtig dienenden v. F. nennen wir den Major v. F., früher Adjutant bei dem Generalcommando des 8. Armeecorps, jetzt aggregirt dem 7. Kürassierregimente. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes II. Classe (erworben in der Schlacht bei Leipzig), des Johanniterordens u. s. w. Vermählt ist derselbe mit einer Gräfin von der Schulenburg. — Der Premier-Lieutenant v. F. im 36. Infanterieregiment, erwarb sich 1815 bei Namur das eiserne Kreuz. — Siebmacher giebt mit der Ueberschrift „die Flatowen" ein Wappen der pommerschen v. F., III. S. 159. Es ist ein goldenes Griffbret einer Cither im silbernen Schilde. Zwei dergleichen wachsen aus dem gekrönten Helme.

* Fock, die Herren von.

Von dieser Familie sind anzuführen: der Major v. Fock, bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Katte, im Jahre 1812 mit Oberstlieu-

tenantscharakter und Pension ausgeschieden, und im Jahre 1827 gestorben. — Der Oberforstmeister und Ritter des eisernen Kreuzes, v. F., bei der Regierung zu Posen, der sich sowohl durch Errichtung eines Jägerdetaschements, wie durch den bei mehreren Gelegenheiten gezeigten Muth ausgezeichnet hat, und der Regierungsrath v. F., genannt v. Brucken, in Merseburg. — In dem 2. Husarenregiment steht ein Premierlieutenant, Baron v. Brucken, genannt Fock.

Fölkersamb, die Herren von.

Dieses alte Geschlecht, welches auch öfter Folgersam und Volkersam genannt und geschrieben wird, wird zum liefländischen und oberlausitzschen Adel gezählt. Doch war es auch in Pommern und namentlich im Lauenburgschen begütert. Brüggemann führt sie im IX. Hauptstücke unter den adeligen Familien an, die noch im Jahre 1777 in jener Landschaft ansässig waren, während Gundling sie nicht unter dem ansässigen Adel im Lande Lauenburg nennt. Noch in der Gegenwart wird diese Familie auch unter dem ansässigen Adel im Reg.-Bez. Königsberg aufgeführt. Im preuss. Staatsdienste ist uns kein Mitglied dieser Familie bekannt geworden. Gauhe giebt einige kurze Notizen über dieses Geschlecht, II. S. 393.

Förster, die Herren von.

1) Die Nachkommen der Gebrüder *Ernst Gottlieb* Förster, Commerzienrath, und *Johann Heinrich* Förster, Gutsbesitzer, geadelt im Jahre 1739. — 2) Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 15. Octbr. 1786 den Gutsbesitzer *Jeremias* Förster auf Mittlau bei Bunzlau in den Adelstand. Gegenwärtig besitzen seine Enkel, der Major *Ernst Friedrich* v. F., Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Dennewitz), Ober-Mittlau, und der Rittmeister *Ernst Ferdinand* v. F., Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Meaux in Frankreich), Ober-Langenau bei Löwenberg. Das von dem Letzteren bewohnte Schloss war seit dem 14. Jahrhunderte schon eine feste Burg, die der Besitzer im dreissigjährigen Kriege einst sieben Wochen hindurch gegen Graf Dohna's Angriffe vertheidigte.

Folgersberg, die Herren von.

Hans Karl Acoluth v. F. wurde den 14. Febr. 1713 in den böhmischen Ritterstand erhoben. Von seinen Nachkommen dienten einige im preuss. Heere, namentlich zwei Brüder in der Cavallerie, der ältere starb als Major im 1. Kürassierregiment 1813 an ehrenvollen Wunden, der jüngere starb 1823 als pensionirter Oberstlieutenant (zuletzt aggregirt dem 4. Husarenregiment).

Foller, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens gehört dem Fürstenthume Halberstadt an. Aus ihr stammte der Major v. Foller, der früher im Regiment vacant v. Rhein-Dragoner zu Tilsit stand, zuletzt Commandeur des 1. ostpreuss. Brigadegarnisonbataillons war, und 1820 gestorben ist. — Auch war im Jahre 1806 ein Kriegs- und Domainenrath v. F.

bei der Kriegs- und Domainenkammer zu Kalisch angestellt. — In der Gegenwart ist ein Major v. F. dem 7. Infanterieregiment aggregirt, Präses der Examinationscommission für Port d'epée-Fähnriche und Director der Schule der 9. Division. Er erwarb sich in der Schlacht bei Jena im Jahre 1806 schon als Junker das Militair-Ehrenzeichen, und bei Leipzig das eiserne Kreuz II. Classe.

Folleville, die Freiherren und Herren von.

Ein aus Frankreich in die Rheinlande und Westphalen gekommenes vornehmes Geschlecht. Demselben gehörte an *Adam Wilhelm* v. Folleville, kurcölnischer Kammerherr, Herr der Herrlichkeit Greefräd in Geldern, und des adeligen Hauses Langendonk ebendaselbst, so wie der adeligen Häuser Nimm und Breidenhaupt in Westphalen. Er hatte zwei Söhne, *Franz* und *Ludwig* v. F., und einen Bruder *Ludwig*, Freiherr v. F., Propst zu St. Albertus in Aachen und Domherr zu Wimpfen, die sämmtlich noch am Anfange dieses Jahrhunderts lebten. Beschreibung des Herzogthums Geldern in den historischen Beiträgen u. s. w. 3. Thl. 1. Bd. S. 307.

Forcade, die Herren von.

Die altadelige Familie der Forcade kam aus Pau in Bearn, dem Geburtsorte König Heinrich IV. Sie hatte der Religionsbedrückungen wegen ihre Heimath verlassen. Der Erste dieses Geschlechtes in den diesseitigen Staaten war *Jean Querin* de Forcade, Herr von Biaix, ein Sohn des französischen Generals *Jacques* de Forcade, Herrn v. Biaix, und der Philippine d'Espalunge, Baronne d'Arras. Im Jahre 1692 war er Capitain bei der Garde, und nach und nach durchlief er alle Grade bis zum Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments und Commandanten von Berlin. Er starb am 2. Februar 1729. Mit *Juliane*, Freyin v. Honstedt, hatte er mehrere Kinder hinterlassen. Von diesen ist zu grossem Kriegsruhme und hohen Ehrenstellen sein Sohn, *Friedrich Wilhelm* v. Forcade, gelangt. Er war einer der thätigsten und geschätztesten Offiziere Friedrich II. Schon im ersten schlesischen Kriege zeichnete er sich bei mehreren Gelegenheiten aus, allein die Glanzpunkte seines militairischen Lebens waren das Treffen bei Sorr und die Schlacht bei Leuthen. Der König selbst schrieb seiner Tapferkeit einen Theil des Sieges bei Sorr zu, und belohnte den bei dieser Gelegenheit verwundeten Obersten v. Forcade durch die Ertheilung des Verdienstordens, der Amtshauptmannschaft von Zinna, einer jährlichen Zulage von 600 Rthlrn. und einer Domherrenstelle zu Havelberg. Sehr bekannt ist die Thatsache, dass der grosse Monarch, als der Oberst v. Forcade 1746 bei der Cour auf dem königl. Schlosse sich seines verwundeten Fusses wegen ans Fenster anlehnte, diesem selbst einen Stuhl brachte. „Mein lieber Forcade", sagte der unvergessliche König, „einem so braven und würdigen Manne muss ich selbst einen Stuhl bringen." Am 10. Febr. 1757 hatte Hr. v. Forcade die Generallieutenants-Würde, und nach der Schlacht bei Leuthen den schwarzen Adlerorden erhalten. Nach dem Hubertusburger Frieden machte ihm der König ein bedeutendes Geschenk an baarem Gelde. Er hatte im siebenjährigen Kriege zuletzt ein besonderes Corps unter dem Prinzen Heinrich befehligt. Sein Tod erfolgte zu Berlin am 23. März 1765. Mit einer geborenen Montaulieu de St. Hippolyte hatte er dreiundzwanzig Kinder gezeugt, von denen ihn eilf überlebten. Einer seiner Söhne besass das

schöne jetzt gräfl. Yorksche Gut Schleibitz im Kreise Oels. Aus diesem Hause ist der königl. Kammerherr, Ritter des Johanniterordens und des eisernen Kreuzes II. Classe, v. Forcade zu Breslau. Er ist Wittwer von einer v. Poser aus dem Hause Peuke. Ein Bruder von ihm ist der Major und Ritter des eisernen Kreuzes, v. Forcade zu Rawitsch.

Forell, die Herren von.

1) Eigentlich ist der Name dieses Geschlechtes Griset v. Forell, und ehemals Grisett oder Grisetti. Es stammt ursprünglich aus Savoyen, kam aber später in die Schweiz und besass daselbst verschiedene Rittergüter um Freyburg, von welcher Stadt und Republik es seit dem 15. Jahrhunderte das Erbbürgerrecht besitzt. Sein Stammsitz Forel im Canton Freyburg gelegen, verlor durch die Revolution 1798 seine Herrschaftsrechte, während es dem kleinen Freistaate Staatsräthe, Landvögte, Schultheisse und Rathsherren gab. — *Franz Nikolaus* v. F. nahm das Maltheserkreuz, wurde nach sechs Zügen gegen die Türken im Jahre 1731 Ritterprofoss und im Jahre 1741 Commandeur einer Galeere, im Jahre 1746 erhielt er die Comthureien zu Sulz, Hassel, Mühlhausen und Colmar, und im Jahre 1753 wurde er Generaleinnehmer des Ordens. Diese Würde bekleidete er bis zum Jahre 1764 und leistete dem Orden wichtige Dienste durch Wiedererwerbung der Comthurei Weissensee (im jetzigen Reg.-Bez. Erfurt), welche seit 123 Jahren verpfändet war. Im Jahre 1774 fiel ihm durch den Tod des Grosscomthur von Schönau die Grosscomthurei von Brandenburg, und im Jahre 1777 die Würde eines Grosspriors von Deutschland zu, indessen gelangte er nicht dazu, indem einem Freiherren v. Truchsess vom Heitersheimer Kapitel der Vorzug gegeben wurde. Er starb im Jahre 1786, nachdem er nacheinander Oberhofmeister des Prinzen Xaver von Sachsen, königl. polnischer und kurfürstl. sächsischer wirklicher Oberhofmarschall gewesen, die Stelle aber im letzteren Jahre mit dem Charakter als geheimer Cabinetsminister niederlegte. — Sein Neffe, *Joseph Ludwig Bruno* v. F., Major im Dienste der Eidgenossenschaft, war ebenfalls Maltheserritter, und im Jahre 1776 zum Coadjutor der Comthurei Weissensee ernannt. In neuerer Zeit standen und stehen verschiedene v. F. im preuss. Dienste. In der Magdeburgischen Füsilierbrigade standen zwei Brüder v. F., der ältere war Adjutant bei dem Bataillon Graf v. Wedel. Er wurde im Jahre 1810 als Capitain verabschiedet, und lebte später in Strünkede bei Recklingshausen in Westphalen. Der jüngere Bruder starb im Jahre 1813 als Offizier der Gensdarmerie. Ein dritter v. F. stand im Ingenieurcorps, und ist im Jahre 1810 verabschiedet worden. — In der Gegenwart steht ein Major v. F. bei dem 28. Infanterieregiment in Cöln. Diese Familie führt im silbernen Schilde einen aufrecht stehenden Steinbock. M. s. Leu, Schweizer-Lexicon, IX. S. 243. 244. May, Histoire militaire de la Suisse, VIII. p. 484—490. Lutz, Nekrolog der Schweiz, S. 182—184. — 2) Der König Friedrich Wilhelm III. von Preussen ertheilte dem Landsyndicus *Joh. Peter* v. F., am 10. Juli 1803 ein Adelsdiplom.

Forestier, die Herren von.

Aus dieser adeligen französischen Familie, von der auch eine Linie in der Schweiz, eine andere in den österreichischen Staaten sich naturalisirt hat, diente *Alexander August* v. F. in dem Regimente Köni-

gin-Dragoner als Major. Er wurde im Jahre 1813 pensionirt, und starb in seiner früheren Garnison zu Golnow in Pommern am 10. Dec. 1833 in dem ehrwürdigen Alter von 80 Jahren. — Ein Sohn von demselben ist gegenwärtig Oberlandesgerichtsrath in Posen. — Von der österreichischen Linie stand *Victor* Chevalier v. F. als Rittmeister in dem Uhlanenregimente Fürst v. Schwarzenberg. Er verlor in der Schlacht bei Hanau ein Bein durch eine Kanonenkugel, und wurde später Commandant von Como in Italien. — Sein jüngerer Bruder, *August* Vicomte de F., war Rittmeister in demselben Uhlanenregiment und beide Brüder kaiserl. Kämmerer.

Forkenbeck, die Herren von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät erhob am 19. October 1804 den geh. Hofrath in Münster, *Christian Friedrich* Forkenbeck, und am 11. Novbr. desselben Jahres den geh. Kriegs- und Domainenrath, *Maximilian Bernhard* Forkenbeck, in den Adelstand. Nachkommen von denselben sind der geh. Regierungsrath und frühere Generalconsul zu Helsingör, gegenwärtig zu Warschau, Ritter des rothen Adlerordens, v. F., und der Oberlandesgerichtsrath v. F. zu Breslau.

Fornel, Herr von.

Ein Offizier im Ingenieurcorps, Namens Fornel la Laurencye, diente bis zum Jahre 1806. Er stand zuerst in Pillau, später in Danzig in Garnison, und ist im Jahre 1810 in seine Heimath, nach Frankreich, zurückgekehrt.

Forselius, Herr von.

Ein Rittmeister v. d. A. v. F. war im Jahre 1804 unter den Minores des Collegiatstiftes St. Sebastian zu Magdeburg.

Forstner, die Freiherren von.

Diese freiherrliche Familie stammt aus Ober-Oesterreich und gehört zu dem ältesten Adel, indem schon um das Jahr 920 *Anton Heisch* diesen Namen führte. In dem 30jährigen Kriege gingen jedoch durch einen Brand die ältesten Nachrichten über dieses Geschlecht verloren, so dass die Familie gegenwärtig nur noch vom Anfange des 17. Jahrhundertes im Besitze zusammenhängender Nachrichten, so wie eines aus jener Zeit fortgeführten Stammbaums ist. Um diese Zeit hatte die Familie ihren Sitz zu Breitenfeld unweit der Stadt Linz, und verzweigte sich von hier aus nach Schwaben, Unterelsass, Mecklenburg, Dänemark und den Niederlanden. Im Staatsdienste ihrer Herrscher hohe Militair- und Civilstellen bekleidend, fielen mehrere Glieder der Familie auf dem Felde der Ehre. — *Christoph* F., Freiherr v. Breitenfeld, welcher um das Jahr 1668 starb, war hochfürstl. würtembergischer Geheimerrath, und wurde mit dem Landgute Damberoy bei Mömpelgard belehnt. Er war mit *Rosine* v. Schönlind vermählt. Von ihm stammt der im preuss. Staate lebende Zweig ab, indem *Friedrich Ernst*, Baron v. F., im Jahre 1767 von König Friedrich II. ins Cadettencorps aufgenommen wurde. Derselbe trat im Jahre 1771 in das 1. Bataillon

Leibgarde zu Potsdam ein, und starb am 15. Octbr. 1805 als Major und Commandeur des Gardegrenadierbataillons im 1. Bataillon Garde. Aus seiner Ehe mit *Johanne Philippine* Büttner hinterliess er fünf Söhne und drei Töchter. Von Ersteren blieb der zweite, *Wilhelm Ernst Louis Ferdinand*, Freiherr v. F., in der Schlacht bei Gross-Görschen am 2. Mai 1813 als Port d'epée-Fähnrich im 1. westpreuss. Infanterieregiment. Der älteste ist Hauptmann im 25. Infanterieregiment und hat mehrere Kinder; der dritte, *August Alexander Wilhelm*, Freiherr v. F., ist Hauptmann im 18. Infanterieregiment, und Wittwer von *Christine*, Freyin v. Dyherrn; der vierte, *Karl Philipp Alexander*, Freiherr v. F., ist Hauptmann und aggregirt dem 37. Infanterieregiment. Er ist Wittwer von *Karoline Marie Sophie* v. Kathen, und hat mehrere Kinder aus dieser Ehe; der jüngste, *Karl Albert Magnus*, Freiherr v. F., ist Hauptmann im grossen Generalstabe und mit *Charlotte Henriette* v. Wrochem vermählt. — Von dem im Mecklenburgischen lebenden Zweige steht im preuss. Dienste *Karl Gottfried Friedrich Peter*, Baron v. Forstner, Major und Commandeur des 11. Husarenregiments. Er ist vermählt mit *Johanna Friederike* v. Genzkow, und es sind aus dieser Ehe mehrere Kinder vorhanden. Der o. en erwähnte *Kart Albert Magnus* v. Forstner ist als Mathematiker und Schriftsteller in diesem grossen Felde der Wissenschaft rühmlichst bekannt. — Nachrichten über dieses alte Geschlecht findet man in dem 1727 zu Passau herausgekommenen Werke des Baron v. Hoheneck, worin er die Stände des Erzherzogthums Oesterreich im Lande ob der Ens ausführlich beschrieben, pag. 380—388. Ferner Johann Böckler erwähnt in seinem Werke, 3. Fol. p. 475, des Alters der Familie. Universal-Lexicon zu Halle und Leipzig, 1735. 9. Bd. S. 1530 u. 1531, Patriotisches Archiv für Deutschland. Frankfurt u. Leipzig, 1786. 4. Bd. S. 109—162. v. Hellbach, I. S. 374. Siebmacher giebt das Wappen der Familie v. F., V. S. 49. Es ist quadrirt; das erste Feld ist vierfach quer getheilt in roth, Silber, roth und Silber, eben so das 4. in schwarz, Gold, schwarz und Gold, das 2. Feld stellt in Gold einen schwarz gekleideten Forstmann dar, welcher Holz anschlägt, das 3. einen eben solchen goldenen Forstmann im schwarzen Felde. Auf dem gekrönten Turnierhelme steht zwischen zwei Büffelhörnern, von denen das rechte oben golden und unten schwarz, das linke aber oben roth und unten silbern ist, wieder ein in Gold gekleideter Forstmann mit der Axt. Die Helmdecken und das Laubwerk sind rechts schwarz und Gold, das links roth und Silber. So beschreibt es auch v. Meding, III. S. 183 u. 227. Weigel, Tom. V. Tab. 49.

Fouqué (La Motte Fouqué), die Freiherren von.

Die Familie La Motte Fouqué stammt muthmasslich gleich den meisten Ritterfamilien der Normandie, aus Norwegen ab. Eine alte Sage, die aber auch durch Documente, welche jetzt verloren gegangen sind, unterstützt gewesen sein soll, führt die Herkunft des Stammes auf die alten Grafen von Anjou zurück, was durch die gemeinschaftlichen Wappenfarben — himmelblau mit Gold — einige Unterstützung findet, nicht aber durch gemeinschaftliche Wappenbilder. Die La Motte Fouqué führen einen horizontalen Goldbalken im blauen Schilde und darunter eine Goldkugel. Ueber dem Schilde steht das altfranzösische Baronsbarett. Diese Wappengestaltung soll sich nach glaubwürdigen, von mehreren Seiten eingegangenen Nachrichten noch heut zu Tage in Stein gehauen über dem Thore der Trümmerfeste La Motte Fouqué, in der Normandie, befinden. Der jetzt noch vorhan-

dene Stammbaum, auf ältere bei der Auswanderung abhanden gekommene Urkunden hinweisend, beginnt mit *Wilhelm* de La Motte Fouqué, der sich in den Sechziger-Jahren des 13. Jahrh. mit *Johanna* le Maréchal vermählte, wo wir ihn bereits als vollkommen basirten Rittersmann und Burgherren antreffen. Die Besitzungen wachsen unter seinen Nachkommen. Ein späterer, *Wilhelm* de La Motte Fouqué, der im Kampfe gegen die Engländer (höchstwahrscheinlich in der dem französischen Adel so blutigen Schlacht von Azincourt) den Ehrentod fand, wird als Besitzer der Lehngüter von Montfaucon, Assi und Ballon aufgeführt. — In einem französischen Werke über das Leben Bertrand's du Guesclin (aus dem 17. oder Anfange des 18. Jahrh., auf der königl. Bibliothek zu Berlin befindlich) kommt unter den Beilagen ein Messire Foulques de La Motte als Anführer der Gensdarmencompagnie jenes Feldherrn, an der Spitze einer förmlichen Rangirrolle — wie wir es heut zu Tage nennen würden — vor, wo auch sogar die Farbe der Pferde aufgeführt steht; das seinige war ein apfelgrauer Schimmel. Wohl ohne Zweifel gehört Foulqués de La Motte dem hier betrachteten Stamme an, schon der stets nahen Verbindung des Normandieadels mit dem der Bretagne wegen, zu welchem letzteren bekanntlich die Familie du Guesclin gehörte. Das *s* am Schlusse soll gewiss die Länge der zweiten Sylbe andeuten, — der Name bildet, richtig gesprochen, einen Spondeus — wie das jetzt über dem Schluss-*é* übliche Accentzeichen. Das in der Mitte befindliche *L* bestätigt die schon längst von Mehreren gehegte Muthmassung, der Name „*Fouqué*“ stamme von dem nordischen „*Volker*, *Folko*“ oder auch „*Falko*“ ab. „*La Motte*“ dagegen bedeutet auf altfranzösisch eine Erdumwallung, vorzüglich zu kriegerischer Befestigung aufgeworfen, etwa unserm altväterlichen „*Burghalde*“ — wie es auch Johannes Müller gebraucht hat — vergleichbar. Der Name „*La Motte Fouqué*“ wäre also auf Deutsch etwa durch „*Folkoburg*“ oder „*Volkersburg*“, oder auf sonst ähnliche Weise, nicht sowohl wiederzugeben als zu erläutern.

Im Vorschritte der Zeiten ward das Blühen des Stammes einigermassen gehemmt durch den Unfall der Kriegsgefangenschaft, in welche ein La Motte Fouqué, gegen die Engländer kämpfend, gerieth, und das schwere Lösegeld, welches er nach damaliger Sitte für seine Befreiung zu zahlen hatte. Doch scheint sich der Stamm bald wieder erholt zu haben; es wurden achtbare Heirathen geschlossen, selbst einmal mit dem Fürstenhause Savoyen, und vorzüglich ehrenwerthe mit den Häusern La Roche Jaquelin und Lescure, Heldennamen, die noch in unsterblicher Frische aus den Wettergewölken des Vendéekrieges hervorleuchten.

Was aus den Stammbaum-Urkunden deutlich hervorgeht, ist, dass die La Motte Fouqué's nie ihr Schild durch Annahme einer Lehnsunterwürfigkeit gegen Andere, als den König von Frankreich unmittelbar, erniedrigt haben, wie aus den an sie ergangenen Aufgeboten deutlich bleibt. So ward vermöge eines solchen *Wilhelm* de La Motte Fouqué (der oben als bei Azincourt erschlagen bezeichnet wurde), zum Geleite des Königs René von Jerusalem und Sicilien berufen, und zwar auf eine Weise, die seine Verwandtschaft mit dem uralten Grafenhause Anjou, woher bekanntlich auch René, der Sängerkönig, stammte, zu bestätigen scheint.

Die Heirath mit einer Erbtochter der Familie Lalassagne brachte den Hauptzweig der La Motte Fouqué in den Besitz der Baronie Thonnaiboutonne mit den dazu gehörigen Rittersitzen St. Surin und La Grève, an den Ufern der Garonne unweit Bordeaux gelegen. Die Burg St. Surin, auf weintragendem Geklipp altväterlich mit schön erhaltener Ritterhalle erhöht, bildet noch jetzt eine Zierde der Gegend.

Bei dem Widerrufe des milden Edictes von Nantes lebten zwei Brüder La Motte Fouqué. Der Aeltere, *Hektor*, als Lehnshaupt und Besitzer der Herrschaft, der Jüngere, *Karl*, im Begriff, sich im beginnenden Jünglingsalter durch sein angeerbtes Ritterschwert eine Bahn der Ehre zu öffnen. Beide waren dem evangelischen Glauben zugethan. *Hektor* aber hielt sein Bekenntniss geheim, wohl auch mit die Gefährdung der Unterthanen seiner Baronie berücksichtigend, während *Karl* es vorzog, in der freien Behauptung seines Verhältnisses zum Ewigen den bittern Weg der Verbannung zu betreten, welcher freilich auch wiederum zugleich mit den erbittertsten Auflaurerposten umlagert blieb. Ueber die Schweizer Grenze und sodann den Rhein hinab, gelangte er nach Holland, wo die Generalstaaten für die französischen Glaubensflüchtlinge eine edelgrossmüthige Aufnahme bereit hielten. Er schloss dort, im Vertrauen auf göttlichen Schutz, den Ehebund mit einem Fräulein v. Robillard, die, nebst ihren Eltern, über England herunter unter wundersam überstandenen Gefahren aus dem allen Protestanten damals so feindlichen Frankreich entkommen war. Sie gebar ihm drei Söhne. Unerwartet starb *Hektor* de la Motte Fouqué unverehelicht, und die Treue der Diener berief alsbald den Erben der Baronie Thonnaiboutonne zurück. Man habe Alles dergestalt beseitigt, hiess es, dass die Abwesenheit des Barons nur eben für eine zufällige Reisefahrt in das Ausland gelte, und er durch einen zwei- bis dreimaligen Besuch der Messe sich aller Nachforschungen über seinen eigentlichen Glauben enthoben achten dürfte. *Karl* wusste aber nichts von solchen Gewissenscapitulationen; weil er nicht katholisch werden und eben so wenig katholisch scheinen wollte, so blieb er wo er war, und ertrug das Drückende seiner Lage in frommer Kraft, wie lockend ihn auch der väterliche Heerd anblicken mochte. Da der rechtmässige Erbe nicht erschien, fiel die erledigte Lehnbesitzung dem nächstverwandten katholischen Lehnserben zu, dem Prinzen von Talmont, Ahnherren jenes ritterlichen Talmont, der am unglücklichen Ausgange des Vendéekrieges auf seiner Stammburg Laval von den Republikanern füsilirt ward, nachdem er untersagt hatte, ihm die Augen bei Annahen des Todesaugenblickes zu verbinden.

Die in der Normandie zurückgebliebene jüngere Linie sah sich von der Nachfolge ausgeschlossen, obgleich fest in der katholischen Kirche beharrend. Es mochte ein allzubelästigender Protestantenverdacht auf sie gefallen sein.

Karl de La Motte Fouqué starb in Holland noch in der sonst gewöhnlichen Mitte des Mannesalters. Seine Wittwe genoss fortdauernd Beihülfe von Seiten der Generalstaaten, und fand nachher einen Zufluchtsort in Celle, von dem königl. grossbritannischen Hause unterstützt. Durch strenge, aber stets würdige Sparsamkeit sich behauptend, vermochte sie aus den Trümmern ehemaligen Reichthumes ihre drei Söhne gross zu ziehen, von denen der älteste, früher im sächsisch-polnischen Dienste, nachher im preuss., am Ziele einer ehrenvollen Laufbahn als preuss. Oberst starb. Der dritte trat in hannöverschen Kriegsdienst, und verlebte sein Alter als pensionirter Oberstlieutenant heiter in Celle. Der zweite rückte zum preuss. General der Infanterie vor. Von seinem Leben und Wirken meldet hinlänglich die Jugend- und Regierungsgeschichte des grossen Friedrich, wir setzen aber noch folgende Nachrichten aus seinem Leben hinzu:

Heinrich August, Freiherr v. La Motte Fouqué, wurde den 4. Februar 1698 im Haag geboren. Schon in seinem 8. Jahre kam er als Page zu dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, der ihn in sein Regiment aufnahm. Hier stieg er nach und nach bis zum Hauptmann und erhielt den 3. November 1728 den Orden *pour la générosité*. Im

Jahre 1738 wollte ihn der König in ein anderes Regiment versetzen, weil er sich die Ungnade seines Chefs dadurch zugezogen hatte, dass er einem Lieutenant, der sich vom Fürsten von Anhalt-Dessau beleidigt glaubte, den Rath gab, sich bei dem Könige zu beschweren, v. F. bat aber um seine Entlassung, die er auch im Jahre 1739 mit Majorscharakter erhielt. Darauf trat er in dänische Dienste als Oberstlieutenant, Friedrich II. aber berief ihn wieder bei seiner Thronbesteigung in die preuss. Armee, wo er ihn den 23. Juli 1740 zum Obersten beförderte, den 26. Juli desselben Jahres aber zum Commandeur eines Füsilierregiments ernannte, ihm den Orden *pour le mérite*, so wie auch die Amtshauptmannschaften Gramzow und Lökenitz ertheilte. Im Jahre 1742 ward er Commandant zu Glaz und im März 1745 Generalmajor. Im Jahre 1751 wurde er zum Generallieutenant ernannt und mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges eröffnete ein neues Feld für die Thätigkeit desselben. Er nahm an vielen Gefechten rühmlichen Antheil, und die Ernennung zum General der Infanterie am 1. März 1759 und zum Dompropst von Brandenburg im Jahre 1760 zeugen für die Anerkennung seiner Talente und Brauchbarkeit. Im letztgedachten Jahre am 23. Juli, in der Schlacht bei Landshut, rettete den mit vielen Wunden bedeckten Helden die Treue seines Bedienten, der sich auf ihn warf und ihm so das Leben erhielt. (M. s. Berl. milit. Tasch.-Kal. für das Jahr 1787.) Im Jahre 1763 ward er Commandant zu Glaz. Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges zog er sich nach Brandenburg zurück, wo er am 3. März 1774 im 77. Jahre seines Alters nach 59jährigen treuen Diensten starb. Während dieser langen Dienstzeit hatte er sich sowohl durch Muth und Tapferkeit, als auch durch seine Treue und Anhänglichkeit die Gnade und das Vertrauen des grossen Königs erworben, deren er sich bis an seinen Tod erfreute. Er war mit einer reformirten Französin, *Elisabeth Maria* Mason, vermählt, und in dieser Ehe hatte er zwei Söhne und eine Tochter erzeugt. — Der älteste Sohn, in den frühesten Jahren durch eine Wärterin verwahrlost, konnte wegen seiner schwächlichen Gesundheit nur kurze Zeit als Dragoner-Offizier seiner angeborenen Lust am Kriegsdienste Genüge thun. Dann ward er Pfleger seines alternden Vaters und verehelichte sich mit einer v. Schlegel. — Der zweite Sohn, bis zum Tode seines Vaters in Kriegsdiensten bleibend, zog sich nachher in die Stille des Privatlebens zurück und starb nach kinderloser Ehe. — Aus der Ehe des ältesten Sohnes, des Generals, lebt jetzt noch (nach ganz frühzeitigem Absterben eines jüngeren Sohnes) *Friedrich*, Baron de La Motte Fouqué, geb. d. 12. Febr. 1777, k. pr. Major d. Cavall. a. D. und Ritter mehrerer Orden, zu Halle. Derselbe hat sich durch seine belletristischen Schriften, die mit sehr vielem Interesse gelesen werden, rühmlichst bekannt gemacht; er war vermählt mit *Karoline*, geb. v. Briest (gest. am 21. Jul. 1831), welche gleichfalls als Schriftstellerin sich einen ehrenvollen Namen erwarb. — Der in der Normandie zurückgebliebene Zweig ist vor etwa 30 Jahren in zwei katholischen Geistlichen ausgestorben.

Fragstein, die Freiherren und Herren von.

Sie kamen aus Graubündten nach Schlesien. Hier erwarben sie das Gut Nimbschdorf im Fürstenthume Ratibor. Im Jahre 1664, am 30. April, wurde *Johann Christoph* v. Fragstein, und im Jahre 1709, am 18. Januar, *Wenzel Ferdinand* v. F. in den Freiherrnstand erhoben. Der erstere war Herr auf Gandau und Jeschkittel, auch besass er das freihe königl. Burglehn zu Krolkwitz. Nachdem er längere

Jahre als Resident des Kaisers in Polen beglaubigt gewesen war, wurde er als Botschafter an den Czar in Moskau gesandt. Er entledigte sich daselbst seiner Aufträge zur grössten Zufriedenheit seines Monarchen, wurde dafür in den Freiherrnstand erhoben, und 1672 mit der Würde eines Oberamts-Canzlers von Schlesien bekleidet. Er nahm in dieser Eigenschaft die Huldigung des dem Kaiser zugefallenen Fürstenthums Liegnitz im Jahre 1676 an, und starb 1682. — *Johann Anton*, Freiherr v. F., Herr auf Herzogswaldau im Grottkau-Neisseschen, Mittel-Ubendorf im Strelitz-Briegschen, poln. Gandau und Jeschkittel im Breslauischen, war kaiserlicher Kämmerer und Oberamtsrath im Herzogthume Schlesien. — *Karl Maximilian* v. F. und Nimbschdorf war Prälat des hohen Domstiftes St. Johannis zu Breslau. — Im Oppelnschen war eine Linie, die sich v. Fragstein und Kronowitz schrieb. — *Maximilian* v. F. auf Jassen, eigentlich Jasionna, war 1806 Kreisdeputirter im Kreise Tost-Gleiwitz. — Sein Enkel, *Eduard* v. F., ist gegenwärtig Besitzer von Jasionna oder Jassen. — Ein Major v. F. stand in dem Regiment v. Ostin zu Stettin, und ist im Jahre 1817 im Pensionsstande gestorben. Er gehörte ebenfalls der schlesischen Linie an. — Ein anderer v. F., der im Regiment v. Grawert in Glaz stand, wurde 1809 verabschiedet und trat darauf als Major in das Corps des Herzogs von Braunschweig-Oels ein. — Ein Premier-Lieutenant v. F., früher im Regiment v. Pelcherzim, war bis zum Jahre 1820 Major und Commandeur eines Landwehrbataillons, und ist 1825 im Pensionsstande gestorben.

Francheville, die Herren von.

Die Herren von Francheville stammen ursprünglich aus dem Hennegau, und besassen früher die Herrschaft Fresne an der Schelde. Erst später kamen sie in die Picardie und von da mit andern Flüchtlingen, welche die Religionsbedrückungen aus ihrer Heimath vertrieben, nach Berlin, und fanden bei uns ein zweites Vaterland. — *Joseph* du Fresne v. F. war königl. preuss. Hofrath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Von ihm sind mehrere historische Werke, Gedichte und Oden erschienen. Zu den erstern gehören: Histoire générale et particulière des Finances, contenant le Tarif de 1664. 2 Volumes. 1738. De la compagnie des Indes, 1738, Relation curieuse de plusieurs pays nouvellement découverts. 1741; zu den letzteren La Victoire du Roi de Prusse à Friedberg, Poëme, 1745, La Victoire du Roi de Prusse à Sorr, Ode. 1745. Einen Roman, unter dem Titel: „Die ersten Thaten Karls des Grossen", eignete er Friedrich II. zu. Auch war er Redacteur der Gazette litéraire, und sehr bekannt ist sein satyrisches Gedicht: Le Bombyx (der Seidenwurm). Er starb am 9. Mai 1781. Se. Maj. der König hatte durch ein besonderes Cabinetsschreiben vom 17. Septbr. 1774, dem alten Adel der Familie v. F. eine neue Anerkennung gegeben. Er hinterliess sechs Kinder. — Sein Sohn, *C.* von Francheville, war Vorleser und Bibliothekar des Prinzen Heinrich von Preussen, auch Canonicus zu Oppeln und Breslau u. s. w. Er ist der Verfasser des Werkes l'histoire des derniers Campagnes et Négociations de Gustave Adolphe en Allemagne. Ouvrage traduit de l'Italien. Avec des notes historiques et géographiques et une Dissertation. Augmenté de quelques autres pièces, à Berlin 1772. — Ein Bruder von ihm, *Stephan* du Fresne v. F., war im Jahre 1805 Postmeister zu Münsterberg, und von diesem war ein Sohn im Jahre 1828 Capitain und Chef der 31. Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie zu Erfurt. — In der Gegenwart finden wir diesen Namen nicht weiter aufgeführt.

Franck, die Herren von.

Kaiser Leopold I. erhob im Jahre 1679 den *Tobias* Franck aus Liegnitz nach 20jährigen treuen Kriegsdiensten mit dem Beinamen Franckenburg in den Adelstand. Er starb am 17. December 1686 als Consul und Obristwachtmeister, auch hatte er die Stelle eines Deputatus ad Publica versehen. Von zwei Frauen (die erste Elisabeth v. Wieghorst, die zweite eine v. Wolf) hat er mehrere Söhne und Töchter hinterlassen. Die ersteren sind sämmtlich, ohne Nachkommen männlichen Stammes zu hinterlassen, verstorben. Diese neue und bald wieder erloschene adelige Familie führte im rothen Schilde einen aufspringenden goldenen Löwen, der in der rechten Vorderpranke ein Schwert hielt. Auf dem gekrönten Helme war der Löwe verkürzt dargestellt. Die Helmdecken roth und gelb.

Francke-Giessbach, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht war im 16ten und 17ten Jahrhunderte in Schlesien ansässig. Es war aus dem sächsischen Erzgebirge in jene Provinz gekommen. — *Valentin* Francke von Giessbach besass um das Jahr 1600 mehrere Güter im Münsterbergschen, namentlich Kaubitz, Nobschütz und Belmsdorf. Nach Conradi Sil. Tog. starb er am 28. April des Jahres 1616 zu Franckenstein. Mit ihm scheint diese Familie in Schlesien auch wieder verschwunden zu sein.

François, die Herren von.

Diesen Namen führen drei notable Geschlechter in der Schweiz. Eines derselben gehört zu den Patriziern von Lausanne; das zweite gehört der Stadt Genf an; das dritte stammt aus dem französischen Theile des Canton Bern, und namentlich aus der Stadt Porrentrut oder Pruntrut. Die beiden ersteren Geschlechter gehören der evangelischen, das letzte aber der katholischen Religion an. — Es haben zu verschiedenen Zeiten Offiziere dieses Namens im preuss. Heere gedient, ohne dass wir zu entscheiden vermögen, welcher der drei angegebenen Familien sie angehörten oder angehören. In der Gegenwart ist ein Obrist v. François Commandeur des 37. Infanterie-Regiments, und zwei Subaltern-Offiziere dieses Namens dienen ebenfalls in der preuss. Armee, der eine im 13. Infanterie-Regimente zu Münster, der andere im 5. Husaren-Regimente zu Stolpe. — Der erwähnte Obrist v. F. ist mit einer v. Brandt vermählt. — Ein vor uns liegendes Wappen des Lausanner Geschlechts v. F. zeigt im rothen Schilde einen silbernen halben Mond, die Hörner nach oben gekehrt, zwischen zwei silbernen Querbalken. Auf dem offenen Turnierhelme sind drei Straussfedern dargestellt, von welchen zwei roth und eine weiss ist. Helmdecken roth und silbern. M. s. auch L. Levade, dict. hist. etc. du Cant. de Vaud. p. 130.

Franke, die Herren von.

Der Gutsbesitzer *Gottlieb Heinrich* Franke auf Rückersdorf bei Sprottau wurde bei der Huldigung in Breslau, am 6. Juli 1798, nobilitirt. Die Kinder seines Sohnes, *Gottlieb Friedrich*, besitzen gegenwärtig das Gut Rückersdorf.

Franken-Sierstorf, die Grafen und Herren von.

M. s. die Grafen v. Sierstorf.

Frankenau, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens war nach Lucä im schlesischen Fürstenthume Münsterberg begütert. Auch Bucelin, Spener, Schickfuss und Sinapius (1. Bd. S. 364) erwähnen dieses Geschlecht. Der letztere Autor beschreibt das Wappen, und Siebmacher giebt es 1. Th. S. 55 unter den schlesischen. Sie führten im getheilten, oben blauen, unten silbernen Schilde einen aufspringenden Hirsch, dessen Geweihe mit einem goldenen Pfeile durchschossen waren. Derselbe Hirsch stand abgekürzt auf dem Helme. Die Helmdecken weiss und blau.

Frankenberg, die Grafen und Herren von.

Diesem hochberühmten Geschlechte geben mehrere Autoren den tapfern griechisch-messenischen General Aristomenes zum Stammvater. Wenn sich diese Angabe nicht durch Urkunden belegen lässt, so ist es doch anerkannt, dass es zu der ältesten deutschen Ritterschaft gehört, und in den diesseitigen Staaten, namentlich in Schlesien, seit dem 11. Jahrhunderte vorkommt und verbreitet ist. Es soll aus der Pfalz in jene Provinz gezogen sein, und namentlich hält sie Bucelin ursprünglich für Pfälzer. Noch in der Gegenwart sind Aeste dieses Hauses in der Pfalz und in den Rheinlanden, allein sie führen ein verschiedenes Wappen mit unserm Geschlechte v. F. In Schlesien sollen sie nach Hennelius im Jahre 1015 die Stadt Frankenstein erbaut haben. Derselbe Schriftsteller erinnert auch an den *Arbogastus* v. F., der um das Jahr 452 des Kaisers Valentinian III. Feldobrister gewesen ist, an *Adam* v. F., der unter dem Kaiser Heraclius ein Heerführer, und *Magnus* v. F., der Karls des Grossen General war. Sie waren in Schlesien, besonders zuerst in den Fürstenthümern Oels und Brieg, begütert, und die Stammhäuser liegen auch in diesen beiden Fürstenthümern, namentlich Ludwigsdorf im Fürstenthume Oels, eine halbe Meile von der Stadt Oels, Rosen bei Kreuzburg und Proschlitz bei Pitschen, also beide im Fürstenthume Brieg. Es ist aber keines dieser Stammhäuser mehr in den Händen der Familie. Rosen gehört Denen von Gladitz und von Seidlitz, Proschlitz aber dem Grafen von Strachwitz an. Aus dem Hause Ludwigsdorf wurde *Hans Wolf* v. F. auf Buchelsdorf bei Namslau, Commandant von Brieg, um das Jahr 1650 baronisirt. Er starb 1682. *Hans Moritz* v. F. wurde am 6. Mai 1720, und *Sylvius Eberhard* im Jahre 1733 in den böhmischen Freiherrnstand erhoben. Die Söhne des ersten oben erwähnten Freiherrn Hans Wolf v. F. auf Buchelsdorf, *Hans Wolf*, kaiserl. wirklicher Geheimer Rath, Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau, Vicecanzler des Königreichs Böhmen, Herr der Herrschaften Gröditzberg und Glitschdorf, der Güter Puchelsdorf, Rankenau, Gr. Hartmannsdorf u. s. w., und *Sigismund Leopold* Freiherr v. F., Domherr zu Breslau, wurden um das Jahr 1700 von dem Kaiser Leopold I. in den Reichsgrafenstand erhoben. Der gedachte erste Reichsgraf Hans Wolf hatte den grössten Theil der genannten Herrschaften, namentlich Gröditzberg, Klitschdorf u s. w., durch seine zweite Gemahlin, die Tochter des Freiherrn v. Schellendorf-Königsbrück, erworben. Wie be-

kannt, sind beide Herrschaften längst in andern Händen, aber Warthau und Gross-Hartmannsdorf bei Bunzlau noch gegenwärtig das Besitzthum des Grafen *Friedrich* v. F., Freiherrn v. Schellendorf, königl. preuss. Kammerherrn, Landrath des Löwenberger Kreises und Ritter des eisernen Kreuzes, vermählt mit Antonie, Gräfin v. Tenczin-Paczinsky. Von den Brüdern desselben besitzt *Joseph*, Graf v. F., die Herrschaft Tillowitz im Regierungsbezirke Oppeln. Diese gräfl. Linie ist katholischer Religion. Die Herren v. Frankenberg-Ludwigsdorf besassen nach und nach ebenfalls sehr viele Güter, zuerst in Oberschlesien, später auch im Militschschen, Schweidnitzschen und Glogauischen. Auch die Linie zu Proschwitz war stark begütert, jedoch fast ausschliesslich in Oberschlesien, wo ihnen auch die Stadt Landsberg gehörte. Die evangelische Linie stiftete auch das Fideicommiss Bielwiese im Kreise Steinau. Es ging in neuerer Zeit an einen, nun auch schon wieder verstorbenen Major v. Lüttwitz über, der dieserhalb den Namen von Frankenberg-Lüttwitz annahm. Dem Hause Ludwigsdorf gehört auch *Leopold* v. F. an, der gegenwärtig Chef-Präsident des Ober-Appellationsgerichtes zu Posen und des Oberlandesgerichtes daselbst ist. Er besitzt das Gut Niederschüttlau bei Guhrau. Derselbe ist Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe mit der Schleife, des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Gross-Görschen), des russischen St. Georgsordens u. s. w. Dem Hause Proschlitz gehört der gegenwärtige Ober-Landesgerichts-Assessor und Land- und Stadtgerichtsrath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Pleschen, an. Bei Militsch gehört Bogislawitz dem Landesältesten v. F. Auch Schreibersdorf im Kreise polnisch Wartenberg und Nieder-Woidnikowe bei Militsch sind v. Frankenbergsche Güter. Bei Lublinitz besitzt *Eduard* v. F. Ludwigsdorf, das Gut Cziasnau u. s. w. Auch in Preussen sind Mitglieder dieser Familie begütert, namentlich in der Gegend von Ortelsburg, wo Malschöven ein v. Frankenbergsches Gut ist. In der Armee sind mehrere v. F. zu höhern militairischen Würden gelangt, namentlich *Karl Ludwig* v. F., der Commandeur des v. Bevilleschen Regiments war und später Generalmajor wurde. Ein anderer General v. F. starb im Jahre 1819 zu Damm bei Stettin. Auch der Vater des oben erwähnten Präsidenten war Generalmajor. Seine Wittwe, die Besitzerin von Ober-Schüttlau, ist erst im Jahre 1836 verstorben. Das v. Frankenbergsche Wappen stellt im gelben Schilde drei rothe Ziegeln dar, deren zwei gegen die oberen Winkel desselben, der dritte aber gegen die unterste Ecke desselben gestellt sind. Auf dem Helme steht ein Fuchs von natürlicher Farbe, welcher drei schwarze und drei weisse Hahnenfedern zwischen den Zähnen hält. Dieses Wappen bezieht sich auf eine Sage, nach welcher der Stammherr des Geschlechtes, der in die Gefangenschaft gerathen und in eine gemauerte Grube geworfen worden war, durch einen Fuchs gerettet worden ist, der unter der Mauer durch ein enges Loch eindrang. Diese Oeffnung machte es dem Gefangenen möglich, drei Ziegeln auszunehmen und dadurch der Gefangenschaft und dem Tode zu entrinnen. Der gelehrte Dr. Thebesius, der überhaupt vielfache Nachrichten über diese Familie gegeben hat, erwähnt ebenfalls jener Schildsage. Was das gräfl. Wappen betrifft, so erhielt Graf *Johann Wolf* im Jahre 1714 mit der kaiserl. Erlaubniss, sich Graf v. F., Freiherr v. Schellendorf schreiben zu dürfen, zugleich auch die Bewilligung, das freiherrlich von Schellendorfsche Wappen mit dem seinigen zu verbinden. Dieses letztere v. Schellendorfsche Wappen ist ein blau und silbern quarrirtes Schild, getheilt durch einen rothen Querbalken, mit dem auch die blau und silbernen Büffelhörner auf dem Helme belegt sind. Ausser dem Thebesius geben Sinap., I. S. 29 u. s. f., und 364 u. s. f., II. S. 79 u. s. f.

Gauhe, I. S. 419, Nachrichten, Spener in Theatr. insign. S. 201, Siebmacher, II. S. 108, und v. Meding, II. No. 248, Abbildungen oder Beschreibungen des Wappens.

√ Frankenstein, die Freiherren und Herren von.

Von den verschiedenen Linien oder den verschiedenen Familien, die diesen alten berühmten Namen führen, und die alle, wie es scheint, von Einem Ursprunge sind, aber verschiedene Wappen haben, gehört das Geschlecht der Frankensteine in Schlesien hierher. Es war namentlich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Breslau ansässig, wo *Peter* v. F. im Jahre 1456 Mitglied des Rathes der Hauptstadt Breslau war. Auch befindet sich in der Adalbertskirche daselbst das Denkmal eines *Johannes* de Frankenstein, Primus doctor Theologiae universitatis Lipsiensis, Vicarius et Reformator hujus Vratisl. Conventus, Haereticae Pravitatis Inquisitor per Dioecesin Vratisl. ac Prior Provincialis Poloniae, scripsit super Pentateuchum, Sententias, Sermones Magistrales ac Clerum, de Tempore et Sanctis per totum annum, cum pluribus aliis, Tractatum de Officio Inquisitionis, de Imitatione Christi et alia multa, obiit Anno 1446. — Das Wappen der schlesischen Freiherren von Frankenstein ist ein gespaltenes Schild, in dessen goldenem Vordertheile zwei schräge schwarze Balken, im schwarzen Hintertheile aber ein aufspringender weisser Steinbock auf einem Felsen dargestellt ist. Auf dem gekrönten Helme sind zwei Flügel, wovon der vordere gelbe mit den zwei Balken, der hintere oben schwarze, unten gelb abgetheilt ist. Zwischen diesen Flügeln ist der Steinbock, doch unten abgekürzt, abgebildet. Siebmacher giebt dieses Wappen, I. S. 61. — Uebrigens hat auch das Wappen der rheinischen Freiherren v. F. Aehnlichkeit mit dem so eben beschriebenen. Dasselbe Wappenbuch giebt es II. S. 30. Es ist ein blaues Schild, welches durch eine breite goldene Strasse in drei Theile getheilt ist. Diese rheinischen Freiherren v. F. haben ihr gleichnamiges Stammschloss in der Grafschaft Katzenellenbogen, zum jetzigen Grossherzogthume Hessen gehörig. Ihre Stammreihe beginnt mit *Arbogast* v. F., der um das Jahr 948 lebte. M. s. Sinapius, I. S. 373. II. S. 626 u. f. — In Schlesien wurde auch am 9. Juli 1664 ein *Caspar Wenzel Franz*, mit dem Zunamen v. Frankenstein nobilitirt.

Frankhen, die Herren von.

Einige Offiziere der preuss. Armee gehören dieser Familie an; so der Major v. Frankhen und Ritter des eisernen Kreuzes, zuletzt Commandeur eines Bataillons vom 37. Infanterie- (5. Reserve-) Regiment. Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Infanterie-Regimente v. Hagken in Münster, erwarb sich das eiserne Kreuz beim Uebergange über die Elbe bei Wartenburg, und ist im Frühjahre 1836 mit Tode abgegangen. Ein anderer Major v. F. erhielt denselben Orden für die Schlacht von Laon. Ein Hauptmann v. F. steht im königl. Artilleriecorps.

Fransecki, die Herren von.

König Friedrich II. erhob die Brüder *Sigismund Cornelius* Fransecki, Lieutenant beim Ingenieurcorps, und *Wilhelm Christian August* Fransecki, Capitain in dem Infanterie-Regimente von Luck, am 1.

Novbr. 1776 in den Adelstand. — Ein Nachkomme von denselben war der Capitain v. F. in dem Regimente Jung Larisch, der im Jahre 1808 als Major mit Pension dimittirt worden ist, und der Hauptmann v. F. im Regimente Rietz, der im Jahre 1807 auf dem Felde der Ehre seinen Tod fand. — Noch gegenwärtig dienen mehrere Offiziere dieses Namens in der Armee, die wir in den Listen bald Fransecki, bald Franski geschrieben finden. Namentlich ist bei dem Regiment v. Wobeser Dragoner ein Capitain v. Franski aufgeführt, der später Kreis-Rittmeister und bei der Gensdarmerie war, und im Jahre 1818 aus dem Dienste geschieden ist. Auch starb im Jahre 1824 ein pensionirter Capitain und Kreis-Offizier dieses Namens, der im Jahre 1806 vacant Prinz Heinrich von Preussen gedient hatte.

Franz, die Freiherren und Herren von.

Eine alte märkische Familie und eine gleichnamige in der Rheinprovinz führen diesen Namen. Eine Linie ist auch freiherrl. Standes. Zu Charlottenburg wohnt eine verwitwete Baronin v. F., geb. v. Göcking, und im 2ten comb. Landwehr-Reserveregimente stehen zwei Lieutenants v. Franz.

Franzius, die Herren von.

Der Kaufmann und Gutsbesitzer *Johann* Franzius in Danzig wurde am 26. März 1804 nobilitirt. Diese Familie besitzt in der Gegenwart namentlich das Gut Bauditten in Preussen. Auch ist v. F. Director des Banco-Comptoirs zu Danzig, und ein Sohn desselben ist Assessor beim Oberlandesgerichte und zugetheilt dem Land- und Stadtgericht zu Danzig.

Fredenwalde, die Herren von.

Ein seit langen Jahren ausgestorbenes Geschlecht in der Uckermark, dessen gleichnamiger Stammsitz gegenwärtig in den Händen der Arnim ist. Mehrere Mitglieder dieser Familie bekleideten Aemter in der Stadt Prenzlau. Grundmann erwähnt dieses Geschlecht mit einigen Worten, S. 4.

Freilingen, die Herren von.

Ein rheinisches, altadeliges Geschlecht, dessen Stammort Freilingen in der Bürgermeisterei Lommersdorf, des Regierungsbezirks Aachen, liegt. — *Simon* v. F., als Bastart bezeichnet, wurde im Jahre 1471 von dem Erzbischof Ruprecht von Cöln auf dem Schlosse Hardt gefangen gehalten. — *Eberhard* v. F. besass 1417 ein Burglehn zu Blankenheim. M. s. Eiflia illustrata 2. Bd. 1. Abth. S. 120 u. 121.

Fresin, die Herren von.

Eine in der Provinz Preussen angesessene, adelige Familie. Sie besitzt in dem zum Regierungsbezirke Königsberg gehörigen Kreise preuss. Eylau die Güter Lengen, Wokellen und bei Gerdauen das Gut

Worningheim u. s. w. Der Hauptmann de Fresin im Regimente v. Besser wurde 1808 pensionirt, und erhielt im Jahre 1809 den Charakter als Major. Auch erwähnen die allgemeinen Nachrichten von der königl. preuss. Armee eines Obristen v. F., der das Königsberger Landwehrregiment hatte und 1743 starb.

Freudenberg, die festen Herren von.

Nach alten Lehnsbriefen waren die Herren v. Zedlitz auf Hartmannsdorf, eigentlich Tiefhartmannsdorf, bei Schönau in Schlesien, mit der, dem heutigen Schlosse daselbst gegenüber liegenden, seit Jahrhunderten in Trümmern zerfallenen Veste Freudenberg, nach welcher noch heute der Berg genannt wird, belehnt. Sie hatten von diesem Besitze das Recht, sich feste Herren zu Freudenberg zu nennen und zu schreiben. M. s. den Artikel: die Freiherren von Zedlitz-Neukirch.

Freudenhofer, die Herren von.

Zum schlesischen Adel gehörig. Dieses Geschlecht schrieb sich Freudenhofer und Zettwina (Zettwing). Der Letzte dieses Geschlechts scheint *Friedrich* v. F. gewesen zu sein, welcher der einzige Sohn des am 30. Juli 1710 zu Oels an der Pest verstorbenen *Johann Friedrich* v. F. und Zettwina war. — Das Wappen giebt Siebmacher, III. S. 75, unter den östreichischen. Dasselbe hat vier Felder. Das 1ste und 4te Quartier zeigt einen aufgerichteten goldenen Greif im grünen Felde; im 2ten und 3ten rothen Felde sieht man eine vom rechten Winkel des Schildes herabgehende weisse, mit drei rothen Rosen belegte Strasse. Auf dem gekrönten Helme erscheint zwischen zwei Adlerflügeln, von denen jeder mit einer goldenen Rose belegt ist, der unten abgekürzte Greif mit ausgebreiteten Vordertatzen, in jeder Tatze eine im Flügel befindliche Rose am Stiele haltend. Die vordern Helmdecken sind gelb und grün, die hinteren weiss und roth.

Freudenreich, die Herren von.

Ein Patriziergeschlecht der Stadt Bern, welches früher sich Rigadio nannte. — *Peter* Rigadio de Joyeuse war im Anfange des 16. Jahrhunderts französischer Geschäftsträger in der Schweiz. Er war mit Elisabeth Bern vermählt und starb zu Freiburg. — Sein Sohn, *Peter*, verdeutschte den Namen Joyeuse in Freudenreicher, woraus nachher Freudenreich entstanden ist. — Aus dieser Familie sind mehrere Mitglieder Landvögte, Rathsherren, Schatzmeister u. s. w. in der Stadt und Republik Bern geworden. In der Gegenwart leben zwei v. Freudenreich zu Neuwied, in der preuss. Rheinprovinz. M. s. Leu, Schweizer Lexicon VII. S. 322—323.

Freund, die Herren von.

Wir finden verschiedene, nicht mit einander in Verwandtschaft oder in Beziehung stehende adelige Familien dieses Namens. 1) Die Freund und polnisch Weisteritz, welche dem alten schlesischen Adel angehörten, und deren Stammhaus das in der Nähe von Schweidnitz

liegende poln. Weisteritz ist. — *Hans* Freund war im Jahre 1390 ein angesehener Cavalier der Herzogin Agnes von Schweidnitz. — Eine Linie schrieb sich auch Freund und Neudeck, nach einem in der Nähe von Polkwitz bei Glogau gelegenen Orte. — *Gregorius* von Freund war ein angesehener Rathsherr zu Schweidnitz. Er starb am 17. Juli 1552. Sein kostbares Grabmal von Alabaster wird in der Pfarrkirche zu Schweidnitz gezeigt. Es war für seine Zeit ein Kunstwerk. Freund ab Avis usque de republica Svidnicensi optime meritus. — Im 17. Jahrhunderte soll diese Familie ausgegangen sein; nach Andern war schon *Johann* Freund auf Weisteritz, der am 15. Novbr. 1596 starb, der Letzte seines Geschlechtes. Wenigstens starb er kinderlos, und seine Wittwe, die 1599 gestorben ist, wurde die Besitzerin der Güter. — Sie führten ein gespaltenes Schild, dessen Vordertheil schwarz und darin eine goldene Lilie war; das Hintertheil roth und darin ein weisser aufgerichteter Löwe. Auf dem gekrönten Helme war ein roth gekleidetes Mannsbild, unten abgekürzt, zwischen zwei Flügeln, deren vorderer unten weiss, oben roth, der hintere unten schwarz, oben gelb war, dargestellt. Die vorderen Helmdecken waren gelb und schwarz, die hinteren weiss und roth. Sinapius beschreibt dieses Wappen II. S. 628, und Siebmacher giebt es II. S. 50. v. Krohne erwähnt I. S. 310 einer ebenfalls Schlesien angehörigen Familie, die sich Freund v. Sternfeld geschrieben hat. v. Hellbach weist ihr das Wappen zu, das wir oben bei der Familie Fr. und poln. Weisteritz beschrieben haben. Merkwürdig ist es, dass die schlesische Familie v. F. fast dieselben Wappenbilder hat, welche die schwäbischen Freyburg (m. s. d. Art.) führen. — Noch bemerken wir, dass bis zum Jahre 1804 in dem Ingenieurcorps ein Generalmajor und Brigadier der Festungen in Oberschlesien v. Freund stand, der aus Pommern gebürtig war, von dem wir nicht anzugeben vermögen, ob er mit einer oder der andern angeführten Familie in Beziehung stand.

Freyberg, die Freiherren und Herren von.

Von den zahlreichen Familien dieses Namens, die zum Theil schon lange den Freiherrnstand besitzen, gehört eigentlich keine unmittelbar Preussen an, sondern sie sind in Graubündten entsprungen, und haben sich später in Schwaben, Baiern, Kärnthen und Tyrol niedergelassen und verbreitet. Die freiherrl. Familie erbaute schon im Jahre 809 ihr Stammschloss bei Chur in Graubündten und zerfiel im 12. Jahrhunderte in die Achtstädtische und in die Asstedtische Linie. Ausser den schon angegebenen Provinzen wurden auch Franken, Sachsen, Mecklenburg und die Anhaltschen Länder der Aufenthalt verschiedener Zweige. Von diesen Letzteren sind Abkommen im preuss. Dienste gewesen, und noch in der Gegenwart. In dem Regiment König von Baiern Dragoner stand ein Capitain v. Freyberg, der im Jahre 1825 als Obristlieutenant im Pensionsstande gestorben ist. — Ein anderer v. F., der als Cornet bei dem Regiment Garde du Corps gestanden hatte, war 1828 Rittmeister im 3. Bataillon des 20. Landwehr-Regiments. Er nahm im Jahre 1833 seinen Abschied mit Beibehaltung der Uniform des Regiments Garde du Corps. — Ein Lieutenant v. F. steht gegenwärtig im Garde-Husarenregiment, ein anderer bei dem 20. Landwehr-Regiment. — Eine Linie schrieb sich Freiherren Freyberg zu Justingen und Opfingen. Siebmacher giebt verschiedene Wappen dieser Familie, namentlich das ursprüngliche, V. S. 16. Es ist ein blaues Schild, in welchem auf einem dreihügeligen Berge ein goldener Löwe steht; er hält in seiner linken Pranke einen spitzen blauen

Hut mit goldenem Knopfe, und in der rechten ein Schwert. Dasselbe Bild wiederholt sich auch auf dem Turnierhelme. M. s. auch Wissgrill, III. S. 88. Falkenstein, II. S. 62.

Freyburg (Freiburg), die Herren von.

Christian Friedrich v. Freyburg starb am 15. Febr. 1832 als pensionirter Obristlieutenant zu Löwenberg. Die Familie v. F. gehört zum schwäbischen Adel und ist in früherer Zeit reich begütert gewesen. Auch sind in der Schweiz und im Elsass gleichnamige Familien verbreitet, die jedoch verschiedene Wappen führen. Endlich befindet sich auch unter den Patriciern der Stadt Memmingen in Schwaben eine Familie v. F., und es dürfte der hier erwähnte Obristlieutenant v. F. wohl von derselben abgestammt haben. — Sie führte ein blaues Schild, in dessen Mitte eine goldene Lilie stand; unter derselben war ein goldener Sparren angebracht und unter diesem ein leeres rothes Feld. Auf dem Helme wuchs aus der Krone ein Mannsbild ohne Arme, mit einer spitzen Mütze, die mit einer blauen, einer goldenen und einer rothen Straussfeder geziert ist. Das Kleid des Mannes ist wieder mit der goldenen Lilie belegt. Die Decken und das Laubwerk sind auf der rechten Seite golden und roth, auf der linken golden und blau.

Freyend, die Herren von.

Diese Familie stammt aus Litthauen, und mehrere Mitglieder derselben haben in der Armee gedient. Namentlich der Major v. Freyend in dem Dragonerregiment v. Prittwitz. Er ist im Jahre 1809 gestorben, und ein Capitain v. F. starb 1806 im Regiment v. Sanitz. Endlich starb auch im Jahre 1813 ein Premier-Lieutenant v. F. im 18. Infanterie-Regimente. — In der 7. Artilleriebrigade steht ein Capitain Freyend, von dem wir nicht anzugeben vermögen, ob er in Beziehung mit der oben erwähnten adeligen Familie steht.

Freyenfels, die Freiherren und Herren von.

Ein adeliges, zum Theil auch freiherrliches Geschlecht dieses Namens gehörte Schlesien, Böhmen und Mähren an. In Schlesien besass diese Familie grosse und schöne Güter, namentlich Burkersdorf im Fürstenthume Schweidnitz, und Peuke im Fürstenthume Oels. Beide Besitzungen sind aber längst in andern Händen. (Burkersdorf ist sehr bekannt durch den Kampf Friedrichs II. mit den Oestreichern, um die Anhöhen von Burkersdorf, am 21. Juli 1762. Durch die Erstürmung der österreichischen Bergschanzen brach der nachmalige Feldmarschall v. Möllendorf die ersten Lorbeerzweige.) *Heinrich Wilhelm* v. Freyenfels, Herr auf Ober- und Nieder-Peuke, der am Anfange des 17ten Jahrhunderts starb, war der Letzte seines Geschlechtes aus dem Hause Peuke, und mit *Jacob Ernst* v. F. ist wahrscheinlich im 3ten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts die Linie von Burkersdorf erloschen, während von der mährisch-böhmischen Linie *Johann Christoph* v. F. böhmischer alter Freiherr wurde. Auch *Gottfried* v. F. ist um diese Zeit in denselben Stand erhoben worden. — Das Wappen der schlesischen v. F. war ein quadrirtes Schild. Im 1sten und 4ten rothen Felde war ein weisses Pferd auf grünem Rasen, in dem 2ten und 3ten

schwarzen Felde aber drei gelbe aufgerichtete, neben einander stehende Garben, dargestellt. Auf dem gekrönten Helme waren zwei Adlerflügel, wovon der vordere oben gelb und unten schwarz, der hintere oben weiss und unten roth war, und zwischen denselben ein geharnischter Mann mit einem blossen Schwerte abgebildet. Die vorderen Helmdecken waren gelb und schwarz, die hinteren weiss und roth. Siebmacher giebt dieses Wappen V. S. 71. Nachrichten über diese Familie findet man in Sinapius, I. S. 373, und II. S. 629. Gauhe, II. S. 300 u. f.

Freysleben, die Herren von.

Dieses Geschlecht, welches ursprünglich Franken angehört, sich aber zum Theil nach Niederöstreich, zum Theil nach Sachsen und Preussen wendete, erhielt im Jahre 1511 vom Kaiser Maximilian I. ein neues Anerkennungspatent seines alten Adels, und am 25. Septbr. 1640 wurde es unter den Ritterstand von Niederöstreich aufgenommen. In Oestreich ist es ausgestorben (Wissgrill, III. S. 95). Von der sächsischen Linie war der Obristlieutenant v. Freysleben im 3. Musquetier-Bataillon des Regiments v. Schöning in Preussen. Er starb im Jahre 1807. Ein Sohn von ihm ist der Obristlieutenant v. F., Commandeur eines Landwehr-Bataillons zu Thorn. — Sie führen im quadrirten Schilde im 1sten und 4ten rothen Quartiere drei silberne Balken, im 2ten und 3ten silbernen Quartiere einen goldenen, nach der rechten Seite gewendeten Greif. Auf dem Helme liegt ein roth und weisser Bund; aus demselben wächst ein goldener Greif, der einen Scepter, auf dessen Spitze ein Stern liegt, in den Krallen hält. Die Decken und das Laubwerk sind rechts golden und schwarz, links weiss und roth. Siebmacher, III. S. 96.

Fricken, die Herren von.

In Westphalen ist eine adelige Familie v. Fricken einheimisch, zu Beelen, im Kreise Warendorf, lebt der Bürgermeister v. Fricken, und ein Lieutenant v. F. ist ihm beigeordnet. — *Johann Georg* Frick v. Frickenburg wurde im Jahre 1762 von der Kaiserin Maria Theresia in den Adelstand erhoben. — Fricken von Frickhausen ist der Name einer erloschenen adeligen Familie im ehemaligen fränkischen Ritter-Canton Steigerwald.

Friderici, die Herren von.

König Friedrich II., Augenzeuge der Tapferkeit, welche der Lieutenant des damals v. Bronikowskischen Husaren-Regiments (No. 1, zuletzt v. Gettkant), *Christian* Friderici, in der Schlacht bei Chotusitz am 20. Octbr. 1742 bewiesen hatte, erhob denselben in den Adelstand. — Ein Sohn desselben, der Obrist v. F., in dem Dragoner-Regiment v. Voss, wurde im Jahre 1810 in den Pensionsstand versetzt und starb im Jahre 1825. Er war mit einer v. Steinmann vermählt, und mehrere Söhne aus dieser Ehe dienen gegenwärtig in der Armee. M. s. auch die Art. v. Manstein und v. Steinmann.

Frieben, die Herren von.

Der Lieutenant *Georg Heinrich* Frieben und dessen Bruders Söhne, *Ludwig* und *Johann Gottfried* F. wurden im Jahre 1763 den 28. August geadelt. — Ein Major und ein Capitain v. F. standen in dem Regimente von Rüchel in Königsberg. Der Erstere ist als pensionirter Obrist und Commandeur des 4. Garnisonbataillons im Jahre 1820 gestorben, der Letztere trat im Jahre 1808 als Major aus dem activen Dienste und ist gegenwärtig Postmeister zu Insterburg.

Friedeberg (Friedberg), die Freiherren und Herren von.

Der Stammherr dieser im 17. Jahrhunderte in Schlesien vorkommenden Familie war *Johannes Ignaz* Melzer, Oberfiscal im Herzogthume Schlesien, kais. Amtsrath u. s. w., der um das Jahr 1760 in den Freiherrenstand, mit dem Zunamen von Friedeberg, erhoben wurde. — Seine Nachkommen besassen das Gut Merzdorf in der Standesherrschaft Militsch. — Eine adelige Familie dieses Namens gehört der Schweiz an; sie führt im goldenen Schilde drei grüne Hügel; auf denselben steht eine gethürmte Mauer unter drei aufgehenden Sternen. Auf dem Helme steht das verkürzte Bild einer Frau, mit fliegenden Haaren und in jeder Hand ein goldenes Fähnlein haltend. Die Decken golden und schwarz. M. s. Henel, Silesiogr. Ren. C. VIII. Sinapius, II. Th. S. 382.

Friedenberg, die Herren von.

Ein adeliges, jetzt, wie es scheint, ausgegangenes Geschlecht in Schlesien. Sein Stammhaus ist das im Münsterbergschen liegende Dorf Algersdorf oder Alxdorf. — *Anton Oswel* von Friedenberg war in den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts Domherr zu St. Johann in Breslau. — *Anton Johann* v. F. war 1720 bei Schweidnitz begütert und mit Einer von Kottulinski vermählt. — Fast ganz gleich ist das Wappen dieses erloschenen Geschlechts mit dem der Kottulinski. Es ist ein rubinfarbiges Schild, in dem ein silberner Greifenfuss und ein silbernes Haupt dargestellt ist. Das letztere ist mit drei rothen Rosen belegt. Der Helm ist frei und offen, und mit einer goldenen Krone geschmückt, auf welcher drei weisse Straussfedern angebracht sind.

Friedensburg, die Herren von.

Zwei Brüder v. Friedensburg standen im Jahre 1806 in der preuss. Armee, der Aeltere, *Karl* v. F., in dem Regiment v. Larisch zu Berlin. Er war 1827 Obristlieutenant des 23. Infanterie-Regiments, und trat als Obrist mit Pension aus dem activen Dienste, lebt gegenwärtig zu Neisse, und ist Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Hagelsberg). — Der Jüngere stand bei dem Regiment Graf von Tauentzien, und namentlich bei dem Grenadier-Bataillon v. Herward in Erlangen. Er nahm im Jahre 1808 seine Entlassung, mit der Erlaubniss, in fremde Dienste zu gehen, und starb im Jahre 1813 als königl. würtemberg. Major. Von drei Schwestern leben *Charlotte* und *Sophie* v. F. unvermählt, die dritte starb als verwittwete Majorin von Voss am 10. Juni 1836.

Friemersdorf, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht dieses Namens, welches sich auch Friemersdorf und Pützfeld schrieb, gehörte der Rheinprovinz und namentlich dem Erzstifte Cöln an. Das erwähnte Pützfeld ist ein Dorf in der Nähe von Adenau, und Friemersdorf oder Freimersdorf sind zwei Höfe im Landkreise Cöln. — *Dietrich* v. F. zu Pützfeld wird unter den adeligen Lehnsleuten des Erzstiftes Trier genannt. Dieses Geschlecht führte im silbernen Schilde drei schwarze Muscheln und auf dem Helme den Hals eines silbernen Schwanes mit schwarzem Schnabel.

Friesen, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Mehrere Schriftsteller lassen die gegenwärtigen Grafen v. Friess in Oestreich und die Freiherren und Herren v. Friesen in Sachsen von gleicher Abstammung sein. Die ältere gräfliche Linie aber der von Friese ist mit *August Heinrich*, königl. französischem Maréchal de Camp, am 29. März 1755 erloschen, die neuere Linie der Grafen v. Friess wurde erst 1756 in den Freiherrn- und 1783 in den Grafenstand erhoben. Die Freiherren v. Friese oder Friesen in Sachsen sind die Abkommen von *Christian August* v. Friese, geb. 1646, kaiserl. Reichshofrathe und kursächsischen Kammerherrn, Dompropst zu Meissen und Domherr zu Magdeburg. Sein mit *Christine* v. Offenberg, aus dem Hause Lestan erzeugter Sohn war *Christian August*, Freiherr v. F., kursächsischer Generallieutenant und Kammerherr. Er starb am 24. Septbr. 1737 vor Belgrad in Ungarn. Er vermählte sich mit der Stieftochter des Canzlers *Otto Heinrich*, Feiherrn v. F. — Sein Enkel, *Johann Friedrich Ernst*, Freiherr v. F., war freier Standesherr zu Königsbrück in der Oberlausitz, und Erbherr auf Rötha bei Leipzig, eine Besitzung, die noch heute in den Händen der Familie ist. Der Vater des gegenwärtigen Freiherrn v. F. auf Rötha war Ober-Kammerherr des Königs Friedrich August von Sachsen, und eine Tochter aus diesem Hause ist Aebtissin des adeligen Fräuleinstiftes zu Altenburg. Hierher gehört diese Familie, weil sie zu dem ansässigen Adel in Schlesien, und namentlich des Theiles, der mit der Oberlausitz zu jener Provinz geschlagen worden ist, gezählt wird. — *Friedrich*, Freiherr v. F., Domherr, starb am 10. Januar 1831 zu Guben.

Fritsch, die Freiherren und Herren von.

Diese adelige Familie gehört Schlesien und der Ober-Pfalz an. In Schlesien besass sie einst Güter im Fürstenthume Brieg, namentlich Dobergast und Nicklasdorf bei Strehlen. Diese Besitzungen kamen durch die beiden Töchter des letzten Eigenthümers an die Wenzki's und Engelhards. Dobergast an Sylvius von Engelhard und Nicklasdorf an Friedrich von Wenzki. Eine Linie gelangte in Oestreich zur reichsfreiherrlichen Würde. In diesen Stand ward im Jahre 1742 der Reichshofrath *Thomas* v. Fritsch von der Kaiserin Maria Theresia erhoben. In weimarschen Diensten sind mehrere Freiherren v. F., namentlich der Minister Freih. v. F. u. s. w., ohne dass wir zu entscheiden vermögen, ob sie Abkommen des erwähnten Reichshofraths sind. Im Jahre 1806 stand ein Capitain v. Fritsch im 3. Musquetier-Bataillon des Regimentes vac. v. Grevenitz, er stand 1815 im 10ten schles. Landwehrregiment als Major, und wurde später Postmeister in Friedeberg. Er erhielt das eiserne Kreuz nach der Schlacht bei Leip-

zig. — Aus dem freiherrlichen Geschlechte war der Rittmeister Freiherr v. Fritsch im Kürassierregiment v. Quitzow, er starb im Jahre 1818 als Major im 6. Kürassierregiment. — Das Wappen der schlesischen v. Fritsch ist gespalten. Im vordern silbernen Felde ist ein gehörnter goldener Mond, in der hintern rothen Hälfte eine Zange in natürlicher Farbe, dargestellt. Auf dem gekrönten Helme ein mit der Zange bezeichneter Adlerflügel. Die Helmdecken weiss und roth.

Fritschen (Fritzen), die Herren von.

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm der Grosse ertheilte dem *Johann Christian* von Fritschen, dessen Vater *Johann* Fritschen, am 11. April 1665 vom Kaiser Leopold I. in den Adelstand erhoben worden war, am 18. Juni 1686 ein Anerkennungsdiplom. — Ein Nachkomme derselben war der Major v. F. in dem Infanterie-Regiment v. Grawert zu Glaz, der 1806 in der Schlacht bei Auerstädt fiel. Er war mit einer Gräfin v. Nostitz vermählt, aus welcher Ehe mehrere Kinder lebten. — *Friedrich* v. F., der später Unterförster zu Wasze-Spind, im Regierungsbezirke Gumbinnen war, hat sich im Jahre 1807 im Laufe der Vertheidigung von Colberg das Militair-Ehrenzeichen erworben.

Fritze, Herr von.

Ein Major v. Fritze war im Jahre 1806 Platzmajor in Glaz, und starb 1808 im Pensionsstande.

Frobel, die Herren von.

1) Es wurden am 16. Nov. 1656 die Brüder *Heinrich* und *Friedrich* Frobel in den böhmischen Adelstand erhoben, und im Jahre 1700 ward diese Erhebung auf den *Johann Friedrich* Frobel ausgedehnt. Diese Familie hat mehrere Güter in Schlesien besessen. *Johann Karl* v. Frobel, Marschcommissarius und Kreisdeputirter des Liegnitzer Kreises, besass Rausse bei Neumarkt. *Karl* v. Frobel besitzt Scheibe und Beinlichgut, ganz in der Nähe der Festung Glaz gelegen. — 2) In einem alten, meist schlesischen Wappenbuche findet sich das Wappen einer v. Frobelnschen Familie, die im vorigen Jahrhunderte das Gut Zossen im Fürstenthume Jägerndorf besass. Es geht in dem Schilde vom rechten Winkel eine Strasse herab, die mit drei goldenen Lilien belegt ist. Das Schild ist oben blau, unten schwarz. Auf dem Helme stehen zwei nebeneinander gefügte blaue und schwarze Adlerflügel mit der Strasse und den Lilien belegt. Die Helmdecken sind vorn gelb und schwarz, hinten blau und weiss.

Frobelwitz, die Herren von.

Ein altadeliges, schlesisches Geschlecht, das in den Fürstenthümern Breslau und Oels begütert war. Sein Stammhaus war Krumpach bei Stroppen (später Denen v. Lütwitz gehörig). Andere bezeichnen das Dorf Frobelwitz zwischen Neumarkt und Breslau, gegenwärtig eine Poststation, als den Stammsitz dieses Geschlechtes. Ursprünglich soll aber Polen die Heimath desselben gewesen sein, wo sie v. Frutzki genannt wurden. Einige Mitglieder der Familie v. F. bedienten sich auch noch später des Beinamens Frutzki, andere aber schrieben sich

Frobelwitz und Krumpach. Sie erwarben nach und nach verschiedene Güter, namentlich Ellguth, Mädlitz, Zakrzewo, Schmarker im Fürstenthume Oels, auch Hönigern und Damschitz im Breslauischen. — Im Jahre 1468 war *Caspar* F., von Frutzki genannt, auf Schmarker und Ellguth, ein angesehener Cavalier an dem Hofe der Herzöge von Münsterberg und Oels. — *Hans* v. F., vermählt mit einer v. Bock und Lobris, war noch in der 2ten Hälfte des 17ten Jahrhunderts im Besitz der väterlichen Güter. — Das Wappen Derer v. F. zeigt im rothen Schilde ein eisenfarbenes Beil mit einem gelben Stiel. Auf dem Helme sind zwischen zwei Büffelhörnern, wovon das vordere roth, das hintere weiss ist, drei kreuzweis gesteckte Fahnen angebracht (weiss, schwarz und roth).

Froben, die Herren von.

Dieses bei uns so rühmlich bekannte Geschlecht ist aus der Schweiz nach Deutschland, und namentlich zuerst in die Rheinlande, gekommen. *Hieronymus* und *Johann* waren die ersten aus dieser Familie in Preussen; ihr vom Kaiser Karl V. ausgestelltes Adelsdiplom wird im Original zu Königsberg verwahrt. Ursprünglich war Frobenius der Name dieses Geschlechtes. Einer der Nachkommen des Hieronymus v. F., *Emanuel* von Froben, starb den Tod der Treue für seinen Herrn, den grossen Kurfürsten, in der Schlacht bei Fehrbellin am 18. Juni 1675. Eine Begebenheit, die in vielen Werken der Nachwelt aufbewahrt bleibt, und die der grosse Urenkel des Geretteten, Friedrich II., selbst auf eine rührende Weise als Beispiel seltener Treue erzählt (Mémoires de Brandenbourg p. 148—49). — *Karl Leopold*, ein Bruder Emanuels, ward 1691 Amtshauptmann von Biegen. — *Jacob Christ. Friedrich* war Herr auf Quanditen, seine Gemahlin, *Maria* Kallheim, wurde am 25. Juni 1683 in den Adelstand erhoben, und in Beziehung auf Emanuels geleistete Dienste, ein weisses Pferd in ihr Wappen gestellt. Ein aus dieser Ehe entsprossener Sohn wurde der Eidam des Bischofs Ursin von Bär (m. s. d. Art.). Er starb am 4. Juli 1757 zu Berlin als Geh. Justiz- und Kammergerichtsrath und hinterliess sechs Söhne, von denen *Emanuel* als Geh. Justiz- und Kammergerichtsrath, und *Heinrich*, als Geheimer Rath und Domkirchenrath, um das Jahr 1773 verstorben sind. Von allen sechs Söhnen aber scheinen wenig Nachkommen übrig zu sein, denn schon in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts ist der Name v. Froben aus den Listen der Staatsdiener und der Armee verschwunden. Das v. Frobensche Wappen, welches dem Buchdruckerzeichen des berühmten Joh. Froben, zu Basel, ähnelt, besteht in einem silbernen Schilde, in dem zwei aus den Wolken kommende Hände einen Stab halten, an dem sich zwei Schlangen emporwinden und auf dessen Spitze eine Taube steht. M. s. Nachruhm des Jacob v. Froben, Königsberg 1699. Theatrum Europ. II. p. 720—780. v. Krohne, 1. Thl. S 314—18. Siebmacher giebt das Wappen S. 131.

Frölich, die Herren von.

Im Fürstenthume Neisse in Schlesien kommt die Familie v. Frölich vor. — *Abraham* v. F. ist am 15. Juni 1692 in den Adelstand erhoben worden, und *Johann Georg* Frölich v. Freudenfels ward am 26. Septbr. des Jahres 1676 in den böhmischen Adelstand erhoben. Der Letztere war kaiserl. Rath und vorher der Herren Fürsten und

Stände in Schlesien General-Steuer-Einnehmer. Er war ein sehr wohlthätiger Mann, den Sinapius einen hilaris dator, fröhlichen Geber, nennt. Sein Geburtsort ist Ober-Glogau. Er starb zu Breslau am 27. Novbr. 1697, und vermachte verschiedenen Stiftern und Kirchen, so wie einigen Schulen ansehnliche Legate. Auch gelangte durch seinen letzten Willen eine kostbare Büchersammlung an die Ordensbibliothek des Matthias-Stiftes (Henel, Silesiogr. Cap. 7. p. 178). In östreichisch Schlesien waren verschiedene Linien dieser Familie verbreitet, und in Tyrol ist das Geschlecht der Frölich v. Frölichsburg noch gegenwärtig ansässig. — In der östreichischen Armee sind verschiedene Edelleute dieses Namens zu hohen Würden gelangt, wie *Michael* v. F., der Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber eines böhmischen Infanterie-Regiments war. — Ein Sohn von ihm blieb als Generalmajor in Polen. — Noch in der Gegenwart dienen viele Offiziere dieses Namen im kaiserl. Heere, namentlich die v. Frölich und Elmbach. — In der preuss. Armee ist der schlesischen Linie angehörig; der Obrist und Commandeur des 1. Kürassierregiments v. F., Ritter des Verdienstordens mit Eichenlaub (erworben in der Schlacht bei Belle Alliance), des eisernen Kreuzes 1. Classe, das ihm nach der Schlacht von Laon ertheilt wurde. — Das Wappen der schlesischen v. F. zeigt im silbernen Schilde einen mit drei Strichen golden und blau geschachteten, schräg von der Linken zur Rechten hinaufgehenden Balken. Auf dem Helme ist in zwei zusammengefügten Flügeln der geschachtete Balken wie im Schilde angebracht. Die Helmdecken weiss und blau.

Froideville, die Herren von.

Dieses aus der Schweiz stammende altadelige vornehme Geschlecht ist bei uns einheimisch und berühmt geworden durch *Gabriel Monod* v. F., einen Sohn des *Gabriel Monod* v. F., Herrn v. Ballens und Yens im Canton Bern, und der Susanna von Crousaz. Er trat aus sächsischen Diensten im Jahre 1731 in preussische und erwarb sich hohen Ruhm und die besondere Gnade seines grossen Königs durch die Vertheidigung des Postens bei Nappagedel in Mähren. Er fiel als Generalmajor in der Schlacht bei Zorndorf, und liegt in Frankfurt an der Oder in der reformirten Stadtkirche begraben. Drei tapfere Brüder von ihm sind ebenfalls in der Armee bekannt geworden. Der älteste, *Samuel Ludwig*, war Major im Dragoner-Regiment Bayreuth, und half in dieser tapfern Reiterschaar den Sieg bei Hohenfriedeberg erkämpfen, *Markus Daniel* war Hauptmann bei Czettritz Dragonern und mit einer Gräfin von Rothenburg vermählt; *Franz Isaak* stand als Hauptmann bei Schorlemmer Dragonern. Er wurde 1779 Intendant bei der 2ten Armee, später Assessor beim Kriegs-Collegium und starb 1792 als pensionirter Generalmajor in Preussen. Der General Gabriel Monod besass in Schlesien die Urschkauer Güter bei Glogau. Er war zweimal vermählt, zuerst mit einer v. Kalkreuth und dann mit einer v. Bülow, hat aber von keiner Nachkommen hinterlassen. Ein Neffe von ihm steht als Invaliden-Hauptmann zu Herford, und erwarb sich bei der Belagerung von Torgau das eiserne Kreuz. In Baiern wurde im Jahre 1817 *Alexander Heinrich Theodor* v. F. immatriculirt. M. s. May a. a. O. T. VII. p. 481. Biographisches Lexicon aller Helden und Militairpersonen, welche sich im preussischen Dienste berühmt gemacht haben, 1. S. 435 u. s. f.

Froreich, die Herren von.

Ursprünglich gehört diese altadelige Familie wahrscheinlich Deutschland an, von wo sie mit dem Orden nach Liefland und Kurland kam. Von da wendete sich ein Zweig im Jahre 1412 schon nach Pommern. Die ersten, die daselbst genannt werden, sind *Metzig* v. F. und sein Bruder, der Canonicus zu Colberg war. Der Erstere vermählte sich mit einer v. Schlieven und wurde der Stammvater der v. F. in Pommern. — Herzog Kasimir von Pommern belehnte im Jahre 1615 *Georg* v. F. mit dem Gute Neu-Rase (Neureese), im Fürstenthume Camin belegen. Er verkaufte aber dasselbe wieder an den Kammerrath Simon Fischer. Seine Gemahlin, eine geborne v. Pollen, starb im Jahre 1652, 83 Jahr alt, zu Colberg. — Im Jahre 1620 wurde ein Sohn aus dieser Ehe, *Richard Friedrich Wilhelm* mit Schulzenhagen und Parpert im Kreise Camin belehnt. — Ein Sohn desselben, *Egard Georg*, war russischer Generallieutenant und Commandant von Moskau, und durch die Enkel des Erstern, *Paul Richard* und *Georg Friedrich*, gründeten sich zwei Linien der Familie, die zu Schulzenhagen und die zu Kaltenhagen. Es hatte sich auch ein Zweig des pommerschen Astes nach Dänemark gewendet. Von demselben wurde *Paul Richard*, vermählt mit einer v. Damitz, Kammerherr des Königs Christian v. Dänemark. Er starb im Jahre 1722 in dem seltenen Alter von 98 Jahren. — *Johann Karl* v. F. war Major im v. Seidlitzschen Kürassier-Regiment, ein tapferer Offizier und vortrefflicher Reiter. Er besass mehrere Güter im Fürstenthume Camin, namentlich Klümenhagen, Jüdenhagen, Todenhagen und Datjow. Nach seinem Tode fielen die Güter am 13ten Decbr. 1771 dem Major *Richard Heinrich* v. F. zu. Dieser vertauschte Jüdenhagen und Todenhagen im Jahre 1772 gegen das Gut Zowen, welches seinem Bruder, dem Hauptmann *Lorenz Wedig* v. F., gehörte. Der Letztere starb im Jahre 1780, und es fielen die zuerst genannten Güter an *Johann Heinrich* v. F. Die Güter Plümenhagen, Datjow, Borkenhagen fielen nach dem Tode des Majors Richard Heinrich seinen vier Kindern, *Ludwig Heinrich*, *Louise Charlotte*, *Hans Wilhelm* und *Friedrich Ernst* v. F. gemeinschaftlich zu, und Zowen im Kreise Schlawe, das, wie wir oben erwähnt hatten, eingetauscht worden war, hatte Richard Heinrich schon am 5. Mai 1772, seinem ältesten Sohne Ludwig Heinrich abgetreten. In der Gegenwart ist Einer v. F. Landrath des Kreises Wolmirstädt im Regierungsbezirke Magdeburg, und Ritter des Johanniterordens. Der Major v. F. im 9. Infanterie-Regimente, früher Adjutant des Prinzen Karl von Preussen, erwarb sich bei Sombref in Frankreich das eiserne Kreuz 1. Classe, und der Major im 2. Infanterie-Regimente das eiserne Kreuz 2. Classe bei Dennewitz. Der Capitain v. F. I. im 15. Infanterie-Regimente trägt das Militair-Ehrenzeichen für ein im Jahre 1812 bei Wolgund in Kurland bestandenes ruhmvolles Gefecht. — Das Wappen Derer v. F. zeigt im silbernen Schilde drei Roggenähren und auf dem Helme einen geharnischten Arm, der eine Sichel in der Hand hält.

Fuchs, die Freiherren und Herren von.

1) Ein altadeliges Geschlecht v. F., auch öfters von Fuchsen genannt, gehörte zur schlesischen Ritterschaft. Sie führte, wie ihre Namens- und Geschlechtsvettern in Oestreich und Franken, einen Fuchs von natürlicher Farbe im goldenen Schilde. — 2) Der Kaiser Leopold I. erhob im Jahre 1700 den Canzler im Herzogthume Hinterpommern, *Paul* Fuchs, zum Freiherrn. Er war zu Stettin im Jahre 1640

geboren, und der Sohn des dasigen Oberpredigers und Superintendenten Fuchs, und starb 1704 als kön. preuss. wirkl. Geheimer Staats- und Kriegsminister, Lehnsdirector, Präsident des kurmärkischen Consistoriums, und Erbherr auf Marchau, Fuchshöfen und Wedderau. Seine einzige Tochter, eine sehr gelehrte Dame, wurde die Gemahlin des Geheimen Staatsministers v. Schmettau. M. s. Juglers Beiträge zur jur. Biographie, VI. S. 213. Sonst finden wir diese Erhebung nicht erwähnt. — 3) Der König Friedrich I. erhob am 18. Jan. 1701 den Geh. Rath *G.* v. Fuchs, der im Jahre 1684 vom Kaiser in den Adelstand erhoben worden war, zum Freiherrn. Er starb kinderlos. Sein Wappen war quadrirt. Im 1sten und 4ten goldenen Felde stand ein halber schwarzer Adler, in den Feldern zwei und drei aber ein aufspringender Fuchs auf blauem Grunde. Im Herzschilde ist ein grüner Zweig in Silber. Zwei gekrönte Helme bedeckten das Hauptschild. Auf dem rechten ist der Zweig, auf dem linken der Fuchs zwischen einem schwarzen Adlerfluge. — Ein geheimer Justizrath Fuchs soll (nach Hymmen jur. Beiträgen, I. S. 251) am 20. Novbr. 1716 geadelt worden sein. — In derselben Zeit war *Johann Heinrich* v. F., aus Berlin gebürtig, Geheimer Kammer- und Finanzrath. Er wurde am 11. Septbr. 1723 Vicepräsident und dirigirender Minister des General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainen-Directoriums, und starb 1727. In späterer Zeit kommt dieser Name selten vor. Wie bekannt, hiess die alte berühmte Familie v. Voss früher Fuchs, und noch heute ist das Hauptbild ihres Wappens ein Fuchs.

Füldner, Herr von.

Ein Offizier dieses Namens stand in dem Kürassier-Regiment Graf v. Henckel in Breslau, und wurde 1811 verabschiedet. Er war später Gutsbesitzer.

Fürst, die Freiherren von.

Dieses altritterliche Geschlecht kommt schon in den Turnierbüchern des 10. Jahrhunderts vor. In Modena ist ein Denkmal aus Marmor errichtet dem Kriegsobersten *David* v. F., der um das Jahr 1500 starb. In Schlesien kommen sie erst im 16. Jahrhunderte mit dem Beinamen Fürst von Kupferberg vor. Das als ihr Stammhaus bezeichnete, jetzt gräflich Matuschkasche Städtchen Kupferberg liegt auf einem Sudetenzweige, eine Meile von den Quellen der Katzbach im ehemaligen Fürstenthume Jauer. *Siegmund* v. Fürst und Kupferberg, Herr auf Albrechtsdorf, wurde in den böhmischen Freiherrenstand erhoben (er starb am 28. Septbr. 1674 zu Breslau). — Ein Enkel seines Bruders, *Karl Joseph Maximilian*, Freiherr v. Fürst, wurde 1755 Kammergerichtspräsident, am 23. April 1763 wirkl. geh. Staats- und Justizminister, und am 14. Novbr. des Jahres 1770 Grosskanzler, Chef der Justiz u. s. w. Als solcher richtete er 1773 die Justizverfassung in der neuerworbenen Provinz Westpreussen ein. In Folge der Unzufriedenheit König Friedrichs II. mit der Justizpflege bei Gelegenheit des bekannten Prozesses mit dem Müller Arnold wurde der hochverdiente Freiherr v. F. am 11. Decbr. 1779 seiner Dienste als Grosskanzler entlassen. Von der beibehaltenen Stimme im geheimen Staatsrathe machte er keinen Gebrauch mehr und starb am 20. März 1790. Seine Ehe mit *Sophie Albertine Dorothea*, Gräfin v. Podewils, blieb ohne Nachkommen, und es erlosch mit diesem merkwürdigen Manne

das alte Geschlecht der Fürst und Kupferberg. — Sie führten ein quadrirtes Schild. Die weissen Felder 1 und 4 zeigten zwei rothe Pfähle (*duo pali rubri in parma argentea*), die Felder 2 und 3 waren in blau und gelb getheilt, darin ein Wolf, der einen gefiederten Pfeil zerbricht. Der Wolf steht eben so auf dem gekrönten Helme. Siebmacher giebt dieses Wappen, V. S. 71. Sinapius theilt Nachrichten über dieses Geschlecht, I. S. 375, und II. S. 333 u. 632, mit. Klaproth a. a. O. S. 441. Gauhe, S. 440.

Fürstenberg, die Fürsten oder Landgrafen und die Freiherren von.

1) Die Fürsten und Landgrafen v. F. gehören hierher wegen des Besitzthumes, das der unten näher erwähnte Landgraf *Joseph* in Schlesien durch seine Gemahlin *Charlotte*, Gräfin v. Schlabrendorf, erworben hat. Dieses fürstliche Haus gehört zu den Nachkommen der alten Grafen v. Urach, und den Namen führt es seit der Mitte des 13. Jahrhunderts von dem Schlosse Fürstenberg im Schwarzwalde. *Friedrich* III., Graf v. Fürstenberg, hatte die Erbtochter des reichen Grafen v. Heiligenberg und Werdenberg geheirathet, und seine Söhne wurden die Stifter zweier Hauptäste. *Christoph* I. gründete die Linie Fürstenberg-Kinzingthal, und *Joachim* die Fürstenberg-Heiligenberg. Die letztere gelangte mit Graf *Hermann Egon*, am 12. Mai 1664, in den Reichsfürstenstand, und am 6. September 1667 erhielt sie eine Virilstimme im Reichsfürstenrathe. Sie erlosch aber am 10. October 1716 mit dem kursächsischen Statthalter *Egon Franz*, Fürsten v. F.-Heiligenberg. Die ältere oder Kinzingthaler Linie zerfiel später in die Häuser Möskirchen und Stülingen. Der Stifter des ersteren Hauses, *Wratislav* II., hatte mit seiner Gemahlin, einer Gräfin v. Möskirchen und Gundelfingen, ansehnliche Herrschaften erworben. Seine Linie wurde am 9. Novbr. 1716 in den Reichsfürstenstand erhoben, erlosch aber schon wieder mit dem Fürsten *Karl Friedrich* am 7. Septbr. 1744. Das Haus F.-Stülingen, der jüngere Hauptast der Kinzingthaler Stammlinie, verehrt in dem Grafen *Friedrich Rudolph* v. F. seinen Stifter. Er hatte mit seiner Gemahlin, des Grafen v. Pappenheim und Landgrafen v. Stülingen Tochter, die Landgrafschaft Stülingen und andere Herrschaften erworben. Die Söhne des Landgrafen *Prosper Ferdinand* v. F.-Stülingen, *Joseph Wilhelm* und *Ludwig August Egon*, begründeten die heute blühenden beiden Linien, nämlich die fürstliche oder ältere, und die landgräfliche oder jüngere Speciallinie. Zu dieser letzteren gehört der oben erwähnte Landgraf *Joseph* v. F. Sie wird auch die österreichisch-mährische Subsidiallinie genannt. Von ihr hatte der Landgraf *Friedrich Joseph* v. F., ein jüngerer Bruder des Hauses und Erbherr auf Taikowitz in Mähren, mit seiner ersten Gemahlin, einer Gräfin v. Schallenberg, einen Sohn und zwei Töchter. Die älteste der letzteren, *Constanze*, war an den Grafen v. Chorinsky auf Wesely, kaiserl. österreichischen Obersten, vermählt, die jüngere, *Friederike*, ist die Gemahlin des kaiserl. österreichischen Feldmarschallieutenant, Prinzen *Gustav* v. Hohenlohe-Langenburg.

Joseph Friedrich Franz de Paula, geboren am 4. Decbr. 1777, ist k. k. Kämmerer, Geheimerrath und Oberstküchenmeister, Ritter des rothen Adlerordens u. s. w. Er besitzt durch seine Gemahlin *Charlotte*, Gräfin v. Schlabrendorf, die Tochter des verstorbenen Erb-Ober-Baudirectors, Grafen Friedrich Wilhelm Ludwig v. Schlabrendorf, und eine Enkelin des berühmten Staatsministers dieses Namens, die Güter

Kunzendorf und Zubehör in der Grafschaft Glaz und Konradswaldau bei Schweidnitz. Seine Ehe ist kinderlos. — Das gemeinschaftliche Wappen des fürstlichen und landgräflichen v. Fürstenbergschen Hauses ist ein goldenes Schild mit doppelten Silber und blau eingefassten Wolken, worin man den rothen Fürstenbergschen Adler sieht, der auf der Brust ein quadrirtes Herzschild trägt, worin 1 und 4 eine silberne Kirchenfahne in roth, wegen Werdenberg, und 2 und 3 ein schwarzer rechter Schrägbalken, wegen Heiligenberg, befindlich sind. Das Schild, welches ein Fürstenmantel umliegt und ein Fürstenhut deckt, halten zwei Engel. Ueber dem Mantel stehen fünf Helme.

2) Die Freiherren v. Fürstenberg in Westphalen, und früher namentlich im Stifte Paderborn, jetzt in den preuss. Provinzen Westphalen und Rheinprovinz. Sie sollen nach mehreren Autoren mit den Königen von Dänemark, aus dem herzogl. Hause Holstein, und den Grafen von Oldenburg gleichen Ursprung haben. Ihre Stammreihe beginnt mit *Reinhard*, Edlen Herren v. F., der als ein Kriegsheld bekannt, um das Jahr 1115 lebte. Sein Sohn, *Friedrich*, gehörte zu den Anhängern Heinrich des Löwen, und in den Kämpfen desselben mit dem Erzbischof Philipp wurde ihm das väterliche Schloss Fürstenberg zerstört. Er erbauete darauf das Schloss Waterlap zwischen Werle und Neheim. Seine Urenkel erhielten auch bei einer günstigen Gelegenheit die Trümmer ihrer alten Stammburg zurück. *Wenne Marus* v. F. zog mit dem deutschen Orden nach Liefland, wurde Heermeister desselben und Stifter der liefländischen Linie Der v. F. Er starb im Jahre 1560 in einem Kerker als Gefangener der Moskowiten. In Deutschland wendeten sich viele Mitglieder dieses Hauses dem geistlichen Stande zu. Sie kamen an den Hof der Erzbischöfe von Cöln und wurden ihre Statthalter und Gesandten; dabei erlangten sie selbst hohe geistliche Würden in den Erzstiftern Cöln, Mainz und Paderborn. *Theodor* wurde Bischof zu Paderborn und stiftete daselbst ein Jesuitencollegium. Er starb 1618 mit Hinterlassung eines grossen Schatzes. — *Caspar*, ein Bruder des Vorigen, war des Kurfürsten zu Cöln und Mainz Geheimerrath und Oberhauptmann in Westphalen. — Sein Sohn, *Friedrich*, erwarb die Herrschaften Beilstein und Waldenburg, und sein Enkel *Ferdinand* wurde 1661 der zweite Bischof aus dem Hause F. zu Paderborn. — Ausserdem sind eine lange Reihe von Prälaten, Dompröpsten, Domdechanten, geheimen Räthen, Ordens-Comthuren u. s. w. aus diesem vornehmen Geschlechte hervorgegangen. Als mit dem Luneviller Frieden ein Theil von Münster und Paderborn und andere Landstriche Westphalens an Preussen kamen, war der Fürstbischof von Hildesheim und Paderborn der Freih. *Franz Egon* v. F. zu Herdringen. — Ueber seine Familie lassen sich folgende Mittheilungen machen: *Franz Egon* hatte fünf Brüder; von ihnen war der älteste *Clemens Lothar*, Reichsfreiherr v. und zu F., Herr der Herrlichkeiten Horst und Sevenum in Geldern, der Häuser Obsinning, Reimersda und Homberg im Luxenburgschen, der Häuser Velden, Horst und Brök im Cölnischen, des Hauses Hausen im Jülichschen. Ausserdem besass er in Westphalen die Güter Hastingen, Adolphsburg, Iberloh u. s. w. — *Franz* und *Karl* waren Domherren zu Münster und Paderborn, und *Ferdinand* war Domherr zu Paderborn und Hildesheim. Also waren vier Söhne aus diesem Hause in den geistlichen Stand getreten. — Der Aelteste, Freiherr *Clemens Lothar*, hatte vier Söhne: *Clemens*, *Maximilian*, *Friedrich* und *Theodor*. — *Franz Friedrich*, Freiherr v. F., war damals Domcantor und Generalvicar zu Paderborn, auch Canonicus zu Münster. Noch in der Gegenwart besitzt dieses freiherrliche Haus ansehnliche Güter in Westphalen und in der Rheinprovinz, namentlich im Kreise Wipperfurth

des Reg.-Bez. Cöln, in dem sie die einzigen adeligen Grundbesitzer sind. *Franz Egon*, Freiherr v. F.-Neheim, wurde im Jahre 1829 königlicher Kammerherr. — Sein Vater, Freiherr v. F.-Neheim, starb am 7. Juni 1828, und am 25. Septbr. 1832 starb ein Freiherr v. F. an den Folgen eines Schusses aus dem ihm in den Händen losgegangenen Gewehre in der Nähe von Arnsberg in Westphalen. M. s. Nachrichten über dieses Geschlecht in v. Steinen, I. Taf. 16. No. 4., II. S. 1507. Gauhe, I. S. 442, II. S. 321. im Münsterschen Stiftskalender, II. S. 107. Verschiedene Wappen Der v. F. giebt Siebmacher unter der Bezeichnung „Fürstenberger", II. S. 107, unter den rheinländischen; IV. S. 68. unter den Geadelten oder mit andern Worten, unter Denen, von welchen er nicht weiss, in welches Land er sie bringen soll, und V. S. 211, unter den speyerschen am Kammergerichte. Das erstere und das letztere stimmen mit einander überein. Hier ist es ein goldenes, von zwei rothen Querbalken getheiltes Schild, und auf dem Helme zwei breite roth und goldene Blätter. v. Meding nennt sie nach Herrn v. Hattstein's Angabe zwei schräg auseinandergestellte goldene Federn. Das Mittlere scheint einer ganz anderen Familie anzugehören. Hier steht ein Hirsch von natürlicher Farbe im goldenen Felde; ein eben solcher zwölfendiger Edelhirsch ist verkürzt nach der linken Seite springend auf dem Helme angebracht.

Fürstenbusch, die Grafen und Herren von.

Die Edlen Herren v. Fürstenbusch zu Gassenek und Auek (egg) gehören zu dem ältesten Adel im Herzogthume Jülich. Kaiser Leopold I. versetzte sie im Jahre 1707 in den alten Herrenstand des Königreichs Ungarn, und Kaiser Karl VI. legte ihnen am 20. Juni 1736 (oder 1730) die böhmische Grafenwürde bei. Die gräfliche in Oesterreich befindliche Linie ist dem Erlöschen sehr nahe, denn der einzige Zweig des männlichen Stammes, der 70jährige Graf *Karl Vincenz*, k. k. Registraturdirectionsadjunct bei der obersten Justizstelle in Wien, hat mit seiner Gemahlin, einer geb. v. Fleischmann, nur eine Tochter, die an den Grafen Karl Heusenstam Grävenhausen vermählt ist, erzeugt.

Fürtenbach, die Herren von.

Es gehört dieses Geschlecht dem Königreiche Baiern, namentlich der freien Reichsstadt Augsburg an. Bis zum Jahre 1806 standen mehrere Offiziere dieses Namens in der preuss. Armee, während wir ihn in der Gegenwart nicht mehr finden. Das damalige Haupt der Familie, der in Augsburg geborene Oberst und Commandeur des Regiments v. Zastrow, der im Jahre 1794 bei Blittweiler den Verdienstorden erhielt, ist in der Schlacht bei Jena gefallen. — Von seinen Söhnen standen mehrere als Offiziere in der Armee. Der eine war Lieutenant im Garderegiment zu Potsdam und trat im Jahre 1807 in baierische Dienste; ein anderer stand in dem Regiment Towarzysz und trat im Jahre 1809 als Stabsrittmeister aus dem Dienste. Der Letzte dieses Namens diente noch im Jahre 1824 im 21. Infanterieregiment, und schied alsdann mit Inactivitätsgehalt aus. Siebmacher giebt das Wappen unter dem Namen v. Furtenbach. Es ist quadrirt und zeigt in den beiden blauen Feldern 1 und 4 einen silbernen Strom, in dem 2. und 3. goldenen Felde aber einen silbernen Schwan. Das Schild

ist mit zwei mit gestreiften Wulsten belegten Helmen bedeckt. Auf dem rechten steht ein blauer Adlerflügel mit dem silbernen Strome belegt, aus dem linken wächst der Hals und Kopf eines weissen Schwanes.

Fürth, die Herren von.

Eine ursprünglich oberösterreichische Familie, von der sich mehrere Zweige in der preuss. Rheinprovinz niedergelassen haben. Hier ist das Haupt dieses Astes der Major v. d. A. und Landrath des Kreises Geilenkirchen (im Reg.-Bez. Aachen), v. Fürth. Er ist auch Ritter des preuss. rothen Adlerordens III. Classe. Söhne von demselben stehen ebenfalls im Staatsdienste. Einer v. F. war 1831 Rath beim Landgerichte zu Aachen.

Fuge, die Herren von.

Eine alte einst angesehene vornehme und begütert gewesene Familie in Vorpommern und namentlich in Schwedisch-Pommern, die man auch zuweilen Fügen genannt und geschrieben findet. Sie blühte und erfreute sich ihres Ansehens, bis *Otto* Fuge, Bürgermeister zu Stralsund, ein ehrgeiziger, herrschsüchtiger und grausamer Mann, sich selbst und der ganzen Familie den Untergang bereitete. Er widersetzte sich zuerst den Ansprüchen Herzogs Wratislaw IX. zu Gunsten Mecklenburgs, und lebte darauf in offener Fehde mit dem Landvogte Barnekow, den er auf eine schändliche Weise umbringen liess. Er herrschte von da an unbeschränkt in Stralsund; aber bald wurden die Bürger seiner Macht überdrüssig; er erlag den Unzufriedenen und musste die Stadt verlassen. Einige Tage später fiel er in die Hände des Herzogs Wratislaw, der ihn nach einem kurzen Prozess rädern und viertheilen liess. Alle seine Güter wurden eingezogen und sein Geschlecht ist mit ihm untergegangen. In Siebmacher findet man mehrere Wappen Derer v. Füge, die aber alle einem gleichnamigen schwäbischen Geschlechte, oder auch dem durch seinen Reichthum einst so bekannten und jetzt gräflichen Geschlechte der Fugger angehören. M. s. Wackeröder altes und neues Rügen, S. 60. Gauhe, II. S. 311—313.

Fuhrmann, die Herren von.

Die gegenwärtig noch in Pommern ansässigen v. Vormann haben früher v. Fuhrmann geheissen. Ihr Ahnherr war *Nikolas* Fuhrmann, angesehener Bürgermeister der Stadt Stolpe, der um das Jahr 1476 zu dieser Würde gelangte. Er führte in seinem Wappen eine auf einem rothen Thurme sitzende Eule, dieses Bild wiederholte sich auf dem Helme zwischen zwei langen schwarzen Federn. — Auch Brüggemann sagt im IX. Hauptstück Fuhrmann oder Vormann, m. vergl. den Artikel Vormann.

Funck (Funcke), die Freiherren und Herren von.

1) Eine adelige Familie in der Provinz Sachsen, die bei Weissenfels ansehnliche Güter besitzt. — 2) Eine schlesische Familie, welche auch unter dem Namen Die v. Funcken unter dem alten schlesischen Adel verzeichnet ist. (M. s. Silesiogr. Henel. C. 8. p. 765.) Diese

führt im weissen Schilde einen aufgerichteten goldgekrönten Löwen mit einem Mannsgesichte; der Löwe ist schwarz, doch sind dessen zwei rechte Beine, das hintere und vordere, gelb. Auf dem gekrönten Helme erscheint zwischen zwei blauen Adlerflügeln, deren jeder mit einer gelben Strasse und drei Rosen bezeichnet ist, der Löwe wie im Schilde, jedoch abgekürzt. — 3) Verschiedene Familien v. F. haben sich zeitig nach Kurland und Liefland gewendet. In Kurland besitzen sie in der Gegend von Puckum ansehnliche Majoratsgüter. Sehr viele v. F. haben zu verschiedenen Zeiten in dem preuss. Heere gedient, und vorzüglich hat sich von ihnen ausgezeichnet *Friedrich Wilhelm* v. F., zu einer kurländischen Linie dieses Hauses gehörig, geb. am 27. Febr. 1774 zu Kaiwen bei Puckum. Er verliess im Jahre 1792 das Studium der Rechte auf der Universität zu Königsberg, um die kriegerische Laufbahn einzuschlagen. Nach und nach bei der Garde, beim Cadettencorps und als Inspectionsadjutant angestellt, hatte er vielfache Gelegenheit, seine Talente und schätzbaren Kenntnisse zu entwickeln und an den Tag zu legen. Man zählt ihn zu den Tapfersten in den Schlachten bei Kaiserslautern und Pirmasenz; in Kurland erhielt er 1812 den Verdienstorden. In dem Befreiungskampfe befehligte er zuerst das 2. schlesische Infanterieregiment und später die 12. Brigade. Vor Wittenberg erwarb er sich das eiserne Kreuz II. Classe, bei der Vertheidigung der Brücke in Halle das eiserne Kreuz I. Classe, und bei Belle Alliance den Verdienstorden mit Eichenlaub. Uebrigens kämpfte er in 15 Treffen mit, ohne verwundet zu werden. Se. Maj. ernannte ihn am 6. April 1817 zum Generalmajor und im Oct. 1821 zum Commandanten von Colberg. Hier war er nicht blos von seinen Untergebenen, sondern von allen Bewohnern der Stadt geliebt und geehrt, woher man ihm den Namen des Bürgerfreundes beilegte. Er starb am 7. Mai mit aller der Fassung und Ergebung, mit der er dem Tode auf dem Schlachtfelde ins Auge geschaut hatte. Er war auch Schriftsteller und Dichter, und seine literarischen Arbeiten bekunden neben seinem Berufe dazu überall auch Innigkeit des Gefühls. Er hat von seiner Gemahlin, einer geborenen v. Dresky aus Schlesien, zwei Söhne hinterlassen, die Beide Offiziere im preuss. Heere sind. — Siebmacher giebt verschiedene Wappen unter dem Namen v. Funcken. Von ihnen gehören hierher das IV. S. 68, und V. Zus. S. 48. Beide zeigen im silbernen Schilde einen blauen gekrönten Löwen, der sich nach der rechten Seite wendet. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme. — Eine Linie hat einen blauen Adlerflug, der auf beiden Seiten mit drei goldenen Sternen belegt ist, und in der Mitte desselben den Löwen. Auf mehreren Abdrücken des Wappens ist die rechte Pranke und das rechte Bein des Löwen mit goldenen Tincturen angegeben. Auf diese Weise scheinen diese verschiedenen Familien v. F. sämmtlich einem und demselben Geschlechte anzugehören.

G.

Gabain, die Herren von.

Aus dieser, unter der Regierung des grossen Kurfürsten aus Frankreich in die brandenburgischen Staaten geflüchteten Familie, von der auch mehrere Zweige ihre Thätigkeit dem Fabrik- und Manufactur-Fleisse gewidmet haben, gehörten und gehören zum Theil noch heute mehrere Mitglieder der Armee an. — *C.* v. Gabain, Major a. D., lebt gegenwärtig zu Berlin. — Er stand zuletzt in dem 34. Garnisonba-

taillon und früher in dem Regimente Kurfürst von Hessen. In diesem Regimente dienten drei Offiziere dieses Namens; der Jüngste derselben gehörte zu den unglücklichen Offizieren, welche im Jahre 1809 wegen Antheil an der Schillschen Unternehmung in Wesel von den Franzosen erschossen wurden, und denen in neuester Zeit ein Denkmal zu Wesel errichtet worden ist. — In der Gegenwart steht ein Hauptmann v. G. in dem 1. Infanterieregiment und zwar in dessen Füsilierbataillon zu Memel. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes II. Classe (erworben bei Leipzig). — Ein preuss. Lieutenant a. D., v. G., erwarb sich im Jahre 1812 bei Catharinenhof das Militairehrenzeichen. Auch ist Einer v. G. Oberförster zu Hambach im Regierungsbezirke Aachen. Hasse giebt das Wappen einer Familie v. Gabiani, sie führt in einem oben rothen, unten blauen Schilde einen goldenen Löwen.

Gablenz, die Herren von der.

Ursprünglich nannten sie sich von der Gabelenz. Sie gehören eigentlich der meissnischen Ritterschaft an, und ihr Stammschloss liegt bei Krimmitschau in Sachsen, während sie nach einigen Schriftstellern mit den Jablonowsky denselben Ursprung haben sollen, welches aber vielfach widerlegt worden ist. Im Herzogthume Altenburg besitzt diese vornehme Familie Pöschwitz und Lemnitz. *Hans Karl Leopold* v. d. G., wirkl. geh. Rath, Kanzler, Obersteuerdirector und Kammerherr des Herzogs von Sachsen-Altenburg, auch Ritter des preuss. Johanniterordens, Herr auf Pöschwitz und Lemnitz, starb am 7. März 1831. Einige Zweige dieses Geschlechtes wendeten sich nach Schlesien, in die Marken, und namentlich in das Fürstenthum Crossen, wo sie Hermswalde, Welwitz, Göhren u. s. w. besassen. Auch in dem heute zum Reg.-Bez. Liegnitz gehörigen Theil der Lausitz besassen sie Güter, als: Spre, Heydersdorf u. s. w. In der preussischen Armee gelangte *Georg Gottlob* v. d. G., aus dem Hause Lemnitz, zur Würde eines Generallieutenants, Chefs eines Füsilierregiments, Ritters des schwarzen Adlerordens und Commandanten der Festung Schweidnitz, wo er nach fast 50jähriger Dienstzeit am 25. März 1777 starb. Er besass das Vertrauen und die Gnade seines Königs in hohem Grade, und verdiente sie nicht minder wegen seiner in vielen Schlachten und Treffen geleisteten wichtigen Dienste. Das durch einen dreifachen Spitzenschnitt in drei Theile zerfallende Wappenschild Derer v. d. G. zeigt im rothen Felde eine silberne Gabel, die auch als eine Streugabel ohne Schaft dargestellt ist. Die übrigen beiden Theile des Schildes sind silbern. Auf dem Helme stehen zwei ausgebreitete Flügel, deren jeder durch eine schräge Linie abgetheilt, oben weiss und unten roth ist. M. s. König, III. S. 307—314. Gauhe, I. S. 445 u. f. v. Uechtritz, diplom. Nachr. IV. S. 50—59. Neues geneal. Handb. 1777. S. 216 u. f. und 1778. S. 275. Sinap., I. S. 376, II. S. 633. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 153. v. Meding beschreibt es, II. No. 255, III. S. 838.

Gadau (Gadow), die Herren von.

Ein altes adeliges Geschlecht, das in den Marken und auch in dem damaligen schwedischen Pommern, dem jetzigen Reg.-Bez. Stralsund, ansässig war, und es in der letztern Provinz, namentlich im Franzburger Kreise noch gegenwärtig ist. Hier besitzen Die v. G. Drechow und Hugolsdorf. Brüggemann führt es im IX. Hptstck., Gauhe, II. S. 327, an. Auch Klüver erwähnt es S. 614. v. Hellbach macht zwei

Geschlechter daraus, I. S. 400. Das Wappen dieses alten Geschlechtes zeigt im blauen Felde, in einigen Wappenbüchern auch im silbernen Felde, drei über einander liegende goldene Lachse.

Gaffron, die Herren von.

Eine altadelige, zur schlesischen Ritterschaft gehörige Familie, deren gleichnamige Stammhäuser im Wartenbergschen und Wohlauschen liegen. Sie wurden in früherer Zeit Gaveron geschrieben und kommen auch so in den ältesten Urkunden vor. Auch in Polen ist ein uraltes Geschlecht v. Gaffronski und Gawrony seit Jahrhunderten bekannt, welches aber ein anderes Wappen als das edle Geschlecht v. G. in Schlesien besitzt. Doch lassen mehrere Autoren auch dieses ursprünglich aus Polen abstammen und erst später nach Schlesien gekommen sein, und namentlich sollen sich hier zuerst zwei Brüder aus Polen im Wartenbergschen niedergelassen haben, wo sie die Güter Buschke (?) und Oberstradam ankauften, und die oben erwähnten Stammhäuser erst von einzelnen Zweigen der Familie, die sie erbauten, den Namen erhalten haben. Die Oberstradamer Linie zerfiel in die Häuser Eichgrund, Mahlen und Haltauf. Eine Nebenlinie von ihm war das Haus Krembitschau. Uebrigens ist Gaffron im Wartenbergschen auch ein Stammhaus der Prittwitze, aus dem sich mehrere Zweige v. Prittwitz und Gafferon schreiben. Der grösste Theil der oben erwähnten Güter Derer v. G. ist gegenwärtig in fremden Händen, dagegen besitzen sie jetzt noch Güter im Strehlenschen und im Münsterbergschen, namentlich dort Mittel- und Unter-Schreibendorf, und hier Kunern. Der Landesälteste v. G. ist gegenwärtig bei dem neu errichteten Creditinstitute für Schlesien angestellt. Die v. G. führen im rothen Schilde zwei schwarze Büffelhörner und auf dem Helme drei Kränze von Pfauenfedern. Die Helmdecken sind roth und schwarz.

Gagern, die Freiherren und Herren von.

Diese adelige Familie gehört Vorpommern und namentlich der Insel Rügen an. Sie besitzt in jener Landschaft noch gegenwärtig mehrere Güter, wie Müggenburg im Kreise Anklam, und auf der Insel Rügen ist Frankenthal das Eigenthum dieser Familie. Doch ist ein Ast auch in der Neumark ansässig. Der Major v. d. A., Ritterschaftsrath, Johanniterritter u. s. w. v. Gagern auf Rehdorf, Kreis Königsberg in der Neumark, starb am 30. Jan. 1834. Mehrere Mitglieder haben in der Armee gedient, und noch gegenwärtig stehen einige in derselben, wie der Generalmajor und Commandant von Minden, v. G. — In Greifswalde ist der Dr. *Ernst* v. G., der Besitzer des oben erwähnten Gutes Müggenburg, immatriculirter Advocat bei dem Oberappellationsgerichte. Die v. G. führen in dem in die Quere mit weissen und schwarzen Feldern getheilten Wappenschilde einen doppelten Wiederhaken und auf dem Helme drei Straussfedern. So beschreibt auch v. Meding dieses Wappen. Eine freiherrliche Linie dieser Familie gehört den hessischen und nassauschen Rheinlanden an; aus ihr ist der berühmte Staatsmann, politische Schriftsteller und Redner, *Hans Christoph Ernst*, Freiherr v. Gagern, hervorgegangen. Ein Mann, der zu allen Zeiten mit Aufopferung seines persönlichen Interesse für das Wohl und die Ehre Deutschlands thätig war. Nachdem er lange Jahre hindurch königl. niederländischer Gesandter und bevollmächtigter Minister

in Frankfurt war, lebt er seit 1820 von dem öffentlichen Dienste zurückgezogen, gegenwärtig auf seinen Gütern. Er war, wie bekannt, ein hochgeachtetes Mitglied der hessen-darmstädtischen Landstände.

Gaillac, die Freiherren von.

Der König Friedrich Wilhelm I. erhob am 10. Mai 1727 den *Jacques François* Gaillac in den Freiherrenstand. Das ihm bei dieser Gelegenheit beigelegte Wappen ist quadrirt. Im ersten goldenen Felde zeigt sich der schwarze Adler, im 2. und 3. rothen Felde eine Freiherrenkrone mit zwei übers Kreuz gelegten, mit vier Federn besteckten Hölzern oder Stielen, im 4. silbernen Felde steht ein schwarzer, nach der rechten Seite gewendeter Löwe. Von den beiden das Schild bedeckenden Helmen trägt der rechte eine Krone und auf derselben den Adler, der linke aber ist mit einer gold- und schwarzgestreiften Wulst bedeckt, und es zeigt sich auf demselben der schwarze Löwe verkürzt, in der rechten Pranke das oben erwähnte, mit Federn besteckte Holz tragend.

Gaisberg, die Freiherren und Herren von.

Die v. Gaisberg, auch Geisberg und Gäsberg, gehören zum alten schwäbischen Adel. Sie sind noch heute am Kocher und am Schwarzwalde ansässig. Eine Linie ist freiherrlichen Standes. Schon im 14. Jahrhunderte erschienen Zweige dieses alten Geschlechtes in Schlesien, wie *Nikolas* v. Gaisberg, der in Urkunden der Stadt Schweidnitz ums Jahr 1396 vorkommt. — Im 30jährigen Kriege hat sich *Friedrich* v. Gaisberg, kaiserl. Kriegsoberst, bekannt gemacht. — In neuerer Zeit lebte auf seinem Gute Gühran bei Grottkau in Schlesien ein Oberstlieutenant v. Gaisberg, der bis zum Jahre 1806 im Regiment Fürst v. Hohenlohe gestanden hatte, und zuletzt Kreisbrigadier der Gensd'armerie gewesen war. — Die v. G. führen im goldenen Schilde ein ganz krummes, gebogenes Widder- oder Gaisbockshorn. Dasselbe wiederholt sich im Helmschmucke. Die Decken sind golden und schwarz. M. s. Sinap., I. Bd. S. 381, und II. Bd. S. 638. Schickfuss, lib. IV. pag. 136. Bucelin, Stemmatogr. T. III. S. 300—348. Spener, pag. 324—364. Gauhe, II. Thl. S. 349. v. Krohne, II. Bd. S. 1 u. f. Neues genealogisches Handbuch, 1777. S. 75—80, und Nachtrag 1. Thl. S. 51. Tyroff, 1. Bd. S. 86.

Galen (Gahlen), die Grafen und Freiherren von.

Aus diesem westphälischen uralten Geschlechte, welches einen Grossmeister, Bischöfe und Aebte unter seinen Vorfahren zählt, wurde *Christoph Heinrich*, Freiherr v. Galen, im Jahre 1702 in den Reichsgrafenstand, und im Jahre 1804 der Erbkämmerer des Fürstenthumes Münster, am Tage der Huldigung in den preuss. Grafenstand erhoben. Zum ältesten Besitzthume dieses Hauses gehört das Schloss Assen im Fürstenthume Münster, und zu den merkwürdigsten Männern, die aus ihm hervorgegangen, *Eberhardt* v. Galen, 1460 Abt zu Brauweiler, — *Heinrich* v. Galen, 1551 Grossmeister des Ordens in Liefland, — *Dietrich* v. Galen, Feldherr des Ordens und Gründer des kurländischen Astes; er erwarb die Güter Lutzen, Kutzen u. s. w. und das Erbmarschallamt in Kurland, — *Christoph Bernhard* v. Galen, der kriegerische

Bischof von Münster, ein Enkel *Dietrichs* v. G., — *Christoph Heinrich*, der oben erwähnte erste Graf v. G., kaiserl. Kämmerer und Reichshofrath, — Gegenwärtig ist Graf *Matthias* v. Galen, geb. 1799, Erbkämmerer von Münster; er ist mit einer Freyin v. Kettler vermählt, mit welcher er eine Tochter und drei Söhne hat. *Ferdinand*, Graf v. Galen, Bruder des Vorigen, ist preuss. Kammerherr und Legationsrath, Geschäftsträger am grossherzogl. Hofe in Darmstadt. Eine Stiefschwester, *Therese*, Gräfin v. G., ist seit dem Jahre 1834 mit *Max*, Freiherren v. Droste zu Padtberg, vermählt. — Ein Zweig dieser Familie hatte sich nach Schlesien gewendet. Hier besass *Heinrich Ludwig*, Baron v. Galen, Marschcommissarius, Kreisdeputirter und Landesältester, die Güter Jacobsdorf und Schöbekirch im Kreise Neumarkt. Er war mit einer Freyin v. Mohl vermählt. Drei seiner Söhne fielen im Laufe der Feldzüge 1813, 1814 und 1815 auf dem Schlachtfelde. Das v. Galensche Wappen zeigt im goldenen Schilde drei rothe Widerhaken und zwei dergleichen zwischen einem goldenen und einem rothen Adlerflügel auf dem Helme. Das gräfl. Wappen ist quadrirt; im 1. u. 4. stehen die Galenschen Haken im goldenen Felde, im 2. und 3. der goldene Kammerherrenschlüssel im silbernen Felde, auf das Erbkämmereramt deutend. Beide Bilder wiederholen sich auf den Helmen. Aus dem linken wächst ein geharnischter, den Schlüssel haltender Arm. Auf der Krone des rechten wiederholt sich zwischen den oben angegebenen Flügeln das goldene Feld mit den drei Haken. Siebmacher giebt, I. S. 191, das adelige, das preuss. Wappenbuch, Bd. I. S. 39, das gräfliche Wappen. M. s. Wissgrill, III. S. 203 u. f. Gauhe, I. S. 452, II. S. 328—337. Osnabrück, Stiftskalender, 1773. v. Meding beschreibt das Wappen, I. No. 251.

Gall, die Grafen, Freiherren und Herren von.

1) Nach Schlesien kam um das Jahr 1650 ein ursprünglich aus Irland stammendes reichsgräfl. Geschlecht. Der Erste desselben in jener vaterländischen Provinz war *Wilhelm*, d. h. R. Reichsgraf v. Gall, Freiherr von Burg, Herr von Balmontin und Galston, kaiserl. Oberst u. s. w., er erkaufte das Schloss und die Herrschaft Holstein (später der Herzogin v. Curland gehörig). Er starb 1655 und liegt in der Klosterkirche zu Grüssau begraben. Mit seinem einzigen Sohne *Walter*, Graf v. Gall, ist das Haus der Grafen Gall in Schlesien wieder erloschen. M. s. Sinap. II. und Lucä a. a. O., Gauhe, I. 2) *Adam Seyfried* und *Herbert* Gall wurden am 14. Juli 1650 und am 6. Septbr. 1666, auch das ganze Geschlecht, in den Freiherrenstand erhoben. 3) Ein Major v. Gall, der bis zum Jahre 1806 in der niederschlesischen Füsilierbrigade stand; er starb im Jahre 1816 als Kreispolizeidirector in Trier. Aus seiner Ehe mit einer v. Reibnitz ist eine Tochter an den königl. Kammerherren v. Bissing zu Beerberg bei Lauban vermählt, und ein Sohn ist als Notar beim Landgerichte zu Cöln angestellt. — Das ursprüngliche Wappen Derer v. Gall giebt Siebmacher, V. 279; sie führten im goldenen Felde einen schwarzen Hahn und drei schwarze Balken. Die Gallen in der Pfalz aber hatten einen silbernen Anker im goldenen Felde (Siebm. III.), die Gall-Gallenstein in Krain aber ein blaues Wallross im weissen Schilde.

Gallwitz (Gallowitz), die Herren von.

Eine schlesische, namentlich dem Fürstenthume Oels angehörige, Familie, deren Stammhaus Gallwitz, eigentlich Gallowitz, in der Nähe

von Namslau liegt. Ein *Guschkow* v. G. kommt um das Jahr 1335 unter dem Herzoge Conrad I. von Oels vor. Es dienen noch in der Gegenwart Mitglieder dieser adeligen Familie in der Armee, namentlich bei der Cavallerie. Einer v. Gallwitz ist gegenwärtig der älteste Rittmeister im 2. Uhlanenregiment, in Garnison zu Gleiwitz.

Gamm (de Feama, Gamme), die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht, das ursprünglich in Mecklenburg ansässig war, später aber auch nach Schlesien kam und dort ansehnliche Güter, namentlich im Grünbergschen und Freystädtschen erwarb, gegenwärtig aber bei uns erloschen zu sein scheint. v. Meding bemerkt, dass auch in Mecklenburg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundertes nur noch zwei Mitglieder vorhanden waren, und dass *Heinrich* v. G., der um das Jahr 1218 lebte, die Stammreihe eröffnete. — *Christoph Otto* v. G. war herzogl. mecklenburgischer Geheimerrath und Ritter der königl. dänischen Orden; er arbeitete einen noch in Handschrift befindlichen Aufsatz über abgegangene mecklenburgische Geschlechter aus, deren sich v. Meding häufig bei der Bearbeitung seines Wappenbuches bedient hat. Die Gemahlin des letzten Freiherren v. Abschatz auf Brunzelwalde bei Freystadt, früher vermählt gewesene Gräfin Clairon d'Haussonville, die vor wenigen Jahren gestorben ist, war eine v. G. Sie führten einen achteckigen Stern, dessen Spitzen mit drei Pfauenfedern besetzt waren, im Schilde und auf dem Helme.

Gans, Edle Herren von Putlitz.

M. s. Putlitz.

Gansauge, die Herren von.

Die Familie v. Gansauge soll zum braunschweigschen oder hessischen Adel gehören, sich aber veranlasst gesehen haben, längere Zeit hindurch von ihrem adeligen Prädicat keinen Gebrauch zu machen. Ein Geheimerrath Gansauge war in der Altmark begütert; seine Geschäftsgewandtheit und Einsichten setzte König Friedrich II. mehrfach in Thätigkeit. Von diesem Monarchen wurde seiner Wittwe, *Anna Elisabeth*, gebornen v. Gogel, und deren Kindern am 2. Octbr. 1786 der Adelstand ertheilt. In dem Diplome werden die Kinder *Albrecht Ludwig*, *Ernst Friedrich* und *Elisabeth* genannt, während sie in der folgenden, uns von einem Familiengliede gemachten Mittheilung mit anderen Taufnamen aufgeführt sind. Die Tochter verheirathete sich mit dem Grafen Chasot, welcher 1812 als russischer Oberst in Pleskow am Peipussee starb. Die beiden Söhne der Geheimenräthin v. G. waren an der Saale, im Magdeburgischen, begütert und lebten als Canonici *) des Domstiftes zu Magdeburg auf ihren Besitzungen. Der älteste von Beiden, *Friedrich August* v. G., war mit einer Gräfin Henkel v. Donnersmark vermählt, starb 1810 und hinterliess zwei Söhne,

*) Nach dem preuss. Staatshandbuche vom Jahre 1804 waren zwei v. G. Minores, nicht des Domstiftes, sondern des Collegiatstiftes zu Magdeburg. Der ältere wird als fürstl. anhalt-dessauscher Oberamtmann zu Muhlingen bezeichnet; auch wird einer Derer v. G. als Subsenior des Collegiatstiftes St. Gangolf zu Magdeburg aufgeführt. Die Redaction.

Albrecht und *Friedrich Hermann*. Die Alles erschütternde Katastrophe von 1813 führte sie unter die Fahnen der Vaterlandsvertheidiger, und sie sind seit jener Zeit dem Kriegerstande treu geblieben. *Albrecht* v. G., vermählt mit einer v. Tümpling, ist Rittmeister im 7. Kürassierregiment. — *Friedrich Hermann* v. G. begleitete 1829 und 1830 auf Befehl des Königs den Prinzen Karl Biron von Kurland nach der Schweiz, Italien und Frankreich. Gegenwärtig ist er Rittmeister im 2. Garde-Uhlanenregiment und zugleich Lehrer an der allgemeinen Kriegsschule. Auch hat sich derselbe als Schriftsteller, namentlich durch Herausgabe seiner „Kriegswissenschaftlichen Analekten" und „der Geschichte des Feldzuges in der Mark Brandenburg im Jahre 1675" bekannt gemacht. Er ist mit einer geborenen Fränckel verheirathet. — *Christian*, der jüngere Bruder des oben erwähnten *Friedrich August*, vermählt mit einer Brandt v. Lindau, starb im Jahre 1821 und hinterliess ebenfalls zwei Söhne. Der ältere, *Friedrich Tusmann*, ist Assessor bei der Regierung zu Königsberg in Preussen, und fungirt als Steuerrath in jener Provinz, während dessen jüngerer Bruder *Otto* dem 14. Infanterieregiment als Lieutenant angehört. — Das Wappen Derer v. G. ist quadrirt. Das 1. u. 4. blaue Feld ist von einem goldenen Balken durchzogen über welchem zwei Sterne, und unter dem ein silberner Stern angebracht sind. Das 2. und 3. Feld ist Gold, und in demselben ein grüner Baum, dessen Stamm braun ist, und dem zur Seite zwei ebenfalls braune Baumstöcke stehen, auf grünem Hügel. Der Baum wiederholt sich zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln auf dem Helme. So giebt der Ordensrath Hasse dieses Wappen S. 193 B.

Gansow, die Herren von.

Der Ordensrath Hasse giebt in seinem Wappenbuche das Wappen einer Familie v. Gansow. Es ist eine weisse Gans im blauen Schilde, und auf dem gekrönten Helme, dort mit ausgebreiteten Flügeln, hier im grünen Schilfe sitzend. Siebmacher giebt das Wappen einer thüringischen Familie v. Gansen, die im rothen Schilde eine silberne, goldgekrönte Gans führten. Die Gans wiederholte sich auf dem gekrönten Helme zwischen zwei Armen, die ihr die Krone aufsetzten. Dasselbe Wappenbuch giebt das Wappen einer Familie Gause, welche die silberne Gans im grünen Felde und auf dem ungekrönten Helme einen grünen Kranz, der mit sechs abwechselnd roth und silbernen Straussfedern besteckt war, führten.

Gantzkow, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht in Pommern, das sich 1464 in dieser Provinz niederliess, wo *Erdmann* Ganzke das Dorf Ganzken oder Deutsch-Pribbernow bei Greiffenberg von den Osten und Blücher als Afterlehn erhielt, später erwarben seine Nachkommen auch das in derselben Gegend liegende Gut Sellin; diese Güter blieben in den Händen der Ganzkow bis 1754, wo sie an die Osten übergingen. Zwei diesen Namen führende Dörfer, eines im Kreise Belgardt, ein anderes im Fürstenthumskreise, scheinen dieser Familie nicht angehört zu haben. Gegenwärtig finden wir sie nicht mehr unter dem ansässigen Adel in Pommern; überhaupt ist uns nur ein Major dieses Namens bekannt, der früher im Regiment Prinz Heinrich zu Königsberg in der Neumark stand und jetzt eine Garnisoncompagnie in Gross-Glogau commandirt. Siebmacher giebt, III. Bd. S. 159, zwei ganz verschiedene Wappen un-

ter den Namen Gansken und Gantzken, beide unter den pommerschen; während Micrälius S. 486, und Brüggemann IX. Hauptstück, und im II. Bd. 2. Abth. S. 441 u. 447, nur das oben erwähnte adelige Geschlecht erwähnt. Das eine zeigt im Schilde und auf dem Helme ein aufspringendes Einhorn, das andere eine silberne Gans im rothen Schilde, und auf dem ungekrönten Helme einen silbernen Mond zwischen zwei goldenen Sternen.

Garczyński, die Herren von.

Von diesem altadeligen polnischen Geschlechte besitzt *Taddäus* v. Garczyński, königl. Kammerherr, Landschaftsrath und Ehrenritter des Maltheserordens, die Herrschaft Bentschen im Kreise Meseritz der Provinz Posen. Er ist mit *Adelaide* v. Stutterheim, einer Tochter des im Jahre 1820 verstorbenen preuss. Generalmajors v. Stutterheim, vermählt. — Ein Herr v. G. war im Jahre 1806 Titularoffizier der Armee, und starb im Jahre 1812 als Major zu Rawicz.

Garn, die Herren von.

Die Brüder *Wilhelm* und *Constantin* Garn, die Söhne des Majors Garn im Bataillon Salm, wurden vom Könige Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1792 geadelt. Das ihnen beigelegte adelige Wappen zeigt im rothen Schilde einen aus blauen Wolken kommenden geharnischten Arm, der ein eisernes Schwert mit goldenem Griffe schwingt. Nachkommen der Erhobenen dienen gegenwärtig in der Armee.

Garnier, die Freiherren von.

Ein aus dem Elsass nach Schlesien gekommenes vornehmes Geschlecht, von dem zuerst *Leopold Heinrich* der Aeltere, Freiherr v. G. auf Riegel und Lichteneck im Breisgau, kaiserl. General, bei uns genannt wird, dessen Sohn, *Leopold Heinrich* der Jüngere, fürstlich Lobkowitzscher Amtsverweser im Fürstenthume Sagan war. Er wurde der Erbe von sieben Gütern seines Oheims, namentlich von Leubel, Gross-Strenz u. s. w. im Wohlauschen. Dieser Oheim, der kaiserl. Oberst *Johann Christoph* v. G., hatte 1676 das im Jahre 1810 secularisirte Karmeliterkloster Gross-Strenz gestiftet. Da er kinderlos starb, fiel, wie wir schon oben erwähnten, sein grosser Grundbesitz an den Sohn seines Bruders Leopold Heinrich. Im Jahre 1663 wurde dieses Geschlecht den österreichischen Herren einverleibt. In der Gegenwart besitzt diese Familie die Majoratsherrschaft Turawa bei Oppeln, deren Hauptort mit einem schönen Schloss und einer schönen Kapelle an der Malapane liegt. Ein Bruder des vorigen Majoratsherren, *Franz Xavier*, und Oheim des jetzigen Majoratsherren *Andreas* v. G. war Domherr zu Breslau und Canonicus des Collegiatstiftes zu Unserer lieben Frauen auf dem Dome zu Glogau. Noch ist Ponischowitz bei Gleiwitz, Nassadel bei Kreuzburg, ein grosses aus vier Antheilen bestehendes Gut, ein Eigenthum dieser Familie. Ferner besitzt der Major v. G., früher im Regiment v. Heising, später im 2. Husarenregimente und seit 1819 a. D., die Güter Gosslau und Riebnik bei Pitschen im Kreise Kreuzburg. Das freiherrliche Wappen ist quadrirt. Das 1. und 4. blaue Feld zeigen drei goldene Sterne, jedesmal oben zwei, unten einen; im 2. u. 3. goldenen Felde steht ein schwarzer Reichsadler. — Diese

Bilder wiederholen sich auf den beiden gekrönten silbernen Helmen, jedoch steht auf dem rechten Helme nur ein goldener Stern, mit einem silbernen Pfauenschweife geschmückt. M. s. Gauhe, II. S. 341 u. f. Sinap., II. S. 334 u. f. Wissgrill, III. S. 220. Siebmacher giebt das Wappen, V. Zusatz, S. 5. Ein vor uns liegender Abdruck des adeligen v. Garnierschen Wappens zeigt ein in die Quer getheiltes, oben blaues, unten silbernes Schild. Die untere Hälfte ist von zwei schräg gelegten Balken durchzogen. In der oberen Hälfte ist eine Kugel mit zwei Flügeln dargestellt. Dieses letztere Bild wiederholt sich auch über dem Helme.

Garrelts, Herr von.

Gerhard Andreas Garrelts, preuss. Premierlieutenant, wurde den 20. Mai 1820 vom Könige von Preussen in den Adelstand erhoben.

Garszen, die Herren von.

In dem 30. Infanterieregiment zu Trier stehen zwei Brüder, die Lieutenants v. Garszen. Der ältere ist Ritter des rothen Adlerordens IV. Classe.

Garten, die Herren von.

In dem Regiment v. Blücher-Husaren stand der Major v. Garten, aus der Mark gebürtig, er hatte sich im Jahre 1792 bei Saarlouis den Verdienstorden erworben. Im Jahre 1812 schied er als Oberstlieutenant aus dem activen Dienste mit Pension. Sein Tod erfolgte zu Berlin im Jahre 1820. Ein Sohn von ihm ist der Premierlieutenant v. Garten im Regiment Kaiser Franz-Grenadier. — Ihr Wappen besteht aus einem gespaltenen blauen Schilde. In der rechten Hälfte zeigt sich ein goldener Löwe, in der linken sind drei unter einander stehende goldene Sterne angebracht. Auf dem Helme steht das Bild eines Mannes mit blossem Haupte, in der rechten Hand ein Schwerdt haltend.

Gaschin, die Grafen von.

Sie sind ursprünglich polnischer Abkunft und von uraltem Adel, und dem Wappen nach mit den alten Rittern v. Clema von gleicher Abstammung. Vor alten Zeiten schrieben sie sich noch mit der polnischen Termination Gaszinski von Gaschin, zuweilen auch Gaszowitz. (M. s. Henel, 7. Kap. S. 235.) Schon im Jahre 1468 besassen sie ansehnliche Güter in Schlesien, namentlich Kunzenstadt im Oelsischen, wie Sinap. bemerkt, womit das heutige Städtchen Constadt gemeint ist; ferner Krippitz im Briegschen und Katscher bei Troppau. Später brachten sie aber bedeutende Güter im Coselschen, namentlich Neukirch, Sackerau u. s. w., im Gross-Strelitzschen aber die Zyrower Güter, auch die Städte Rosenberg und Woschnik an sich. Kaiser Ferdinand II. erhob diese Familie am 7. Januar 1632 in den böhmischen Grafenstand. Ein Graf v. G. war um das Jahr 1680 Landeshauptmann des Fürstenthums Oppeln. In der Gegenwart besitzt *Leopold*, Graf v. Gaschin, die Herrschaften Peiskretscham, Tost, Katscher, Zyrowa, den Annaberg u. s. w. Die Religion des Hauses ist die katholische,

und der gräfl. Sitz das Schloss Zyrowa bei Gross-Strehlitz. Der erwähnte Reichsgraf *Leopold* v. Gaschin, Edler Herr von und zu Rosenberg, k. k. Rittmeister v. d. A., ist vermählt mit *Ernestine*, Gräfin v. Strachwitz, und ein Sohn aus diesem Hause ist preuss. Husarenoffizier. — Das v. Gaschinsche mit dem Clemaschen übereinstimmende Wappen ist ein goldenes und blaues Schild, welches der Quere nach zackig durchschnitten ist. In dem oberen blauen Theile sind zwei neben einander stehende goldene Räder dargestellt; der untere gelbe Theil ist ohne Bild. Auf dem Helme stehen zwei blaue Flügel. Die Räder deuten auf den Ahnherren der Clema, den Marcus v. C., von dem man erzählt, dass er so stark war, dass er ein im Gange befindliches Mühlrad aufzuhalten im Stande war. Dieser unglaublich starke Ritter liegt in der Kirche zu Skal im Oelsischen begraben. M. s. Olsnogr. P. II. p. 576. Sinap., II. S. 90. Wissgrill, III. S. 224. Gauhe, I. S. 458. v. Hellbach, I. S. 408.

Gastheimb, die Freiherren von.

Diese freiherrliche Familie gehört eigentlich österreichisch Schlesien an, wo *Johann Jacob* v. G. im Jahre 1701 böhmischer alter Freiherr wurde. Ein Freiherr v. G. zu Troppau wurde Erbe des reichen Grafen v. Colonna in Schlesien. Von ihm kamen die grossen Besizzungen desselben, namentlich die Herrschaft Gross-Strehlitz und viele andere Güter in Oberschlesien, an einen Neffen desselben, den Grafen v. Renard.

Gattenhofen, die Herren von.

Ein altes, wie es scheint, bei uns jetzt erloschenes Geschlecht in Preussen, das Norkitten bei Insterburg besass. — *Barbara Dorothea* v. Gattenhofen war die Gemahlin des Generals *Georg Heinrich* v. d. Gröben, der am 6. Febr. 1697 zu Marienwerder starb; sie war ihrem Gemahl am 16. Octbr. 1694 im Tode vorangegangen. Nach einigen Schriftstellern war *Albrechts* v. G. auf Norkitten Tochter, *Gertraud*, die Grossmutter, nach anderen die Mutter des Feldmarschalles Grafen v. Gessler, während König eine Euphrosina v. Rosenau als die Mutter jenes berühmten Mannes angiebt. Die v. Gattenhofen führten ein schwarzes Schild, in dessen oberen Hälfte silberne Zahnschnitte angebracht sind. Das Haus Norkitten hatte einen schwarzen, mit den weissen Zahnschnitten belegten Adlerflügel, die anderen Linien aber zwei Adlerflügel auf dem Helme; m. s. Hassens Wappenbuch S. 47 u. 83 *b*.

Gaudecker, die Herren von.

Diese adelige, schon seit langen Jahren in Pommern begüterte Familie besitzt jetzt daselbst die Zuchener Güter im Kreise Neustettin. Der Landschaftsdeputirte v. G. ist Herr auf Zuchen und besitzt auch im Fürstenthumskreise das Gut Kerstin. In dem Kürassierregimente v. Beeren stand ein Major v. G., der im Jahre 1813 pensionirt worden ist. Sie führen im rothen Schilde drei silberne Gemsenhörner und auf dem Helme eine nach der linken Seite aufspringende schwarze Gemse. Bei einer Linie ist diese Gemse nach der rechten Seite gewendet. Hasse, S. 84 *b*.

Gaudi, die Herren von.

Aus dieser Familie fiel *Andreas Erhard* von Gaudi, Oberst des Schlichtingschen Regimentes, am 14. Febr. 1745 in dem Gefechte bei Habelschwerdt auf dem Bette der Ehre. Von ihm sagt Friedrich der Grosse: „Der tapfere Oberst ward sehr bedauert, er hatte wichtige Dienste bei der Belagerung von Stralsund geleistet, und einen Weg angezeigt, wodurch man sich von der Meerseite nähern und der Verschanzungen bemächtigen konnte —". Seine mit *Maria Elisabeth* v. Grävenitz erzeugten Söhne sind zu hohen Würden gelangt, die sie ihrer Thätigkeit und Brauchbarkeit, so wie auch ihren seltenen Kenntnissen verdankten. — *Friedrich Wilhelm Ernst* von Gaudi, geboren zu Spandau, war königl. preuss. Generallieutenant, Chef eines Füsilierregiments, Inspecteur der westphälischen Truppen, Commandant von Wesel, Ritter des Ordens *pour le mérite*. Er hat den Feldzügen des siebenjährigen Krieges theils als Adjutant des Generals v. Hülsen, theils als Flügeladjutant des Königs, mit der grössten Auszeichnung beigewohnt. Er war ein vortrefflicher Generalstabsoffizier, und seine seltenen Kenntnisse in der Kriegskunst machten ihn zu einem durchdringenden Beobachter der Verhältnisse. In dem Treffen bei Strehlen 1760 erwarb er sich den Verdienstorden, und in seiner Stellung bei dem Generallieutenant v. Hülsen war er der Geist aller Unternehmungen. Die westphälische Inspection hatte er im Jahre 1785 unter dem Titel eines Generalats erhalten. Er befehligte auch als Generallieutenant im Jahre 1787 in den Niederlanden, zunächst dem Herzoge von Braunschweig. Neben seinen ausgezeichneten militairischen Eigenschaften war er auch ein Mann von sehr edlem Charakter und daher allgemein in der Armee geschätzt. Er starb am 13. Decbr. 1788 zu Cleve auf dem dortigen Schlosse, eben im Begriff, mit dem Kammerpräsidenten v. Buggenhagen das Protokoll einer abgehaltenen Conferenz zu unterzeichnen. Unter seinen hinterlassenen Papieren fand man eine eigenhändig geschriebene kritische Geschichte des siebenjährigen Krieges, die König Friedrich Wilhelm II. an sich gekauft hat. Seine Lebensbeschreibung und sein Bildniss findet man im Berliner militairischen Taschenkalender für das Jahr 1793. Mit seiner Gemahlin *Wilhelmine Sophie Charlotte*, geb. v. Hack aus dem Hause Grosskreutz, hinterliess er nur eine Tochter, die sich im Jahre 1781 mit einem Grafen v. Wedell in Ostfriesland vermählte. — Sein Bruder *Leopold Otto* v. Gaudi, aus Preussen gebürtig, ward, nachdem er im Militairdienste gestanden hatte, Präsident der Magdeburgischen Kammer und 1775 wirkl. geh. Staats- und Kriegsrath, Vicepräsident und dirigirender Minister bei dem General-Oberfinanz-, Krieges- und Domainendirectorium, Chef des Departements von Ost- und Westpreussen, Litthauen, auch aller Kassensachen. Er erhielt im Jahre 1789 die Amtshauptmannschaft zu Fischhausen und starb am 11. Septbr. desselben Jahres.

Das dritte berühmte Mitglied dieser Familie ist *Friedrich Wilhelm Leopold* v. G., geb. in Ostpreussen 1764 und seit 1779 in königl. Diensten. Er erwarb in der Rheincampagne vor Mainz den Orden *pour le mérite*, und war Anfangs Inspectionsadjutant des Generallieutenant von Kleist. Im Jahre 1802 wurde er Commandeur eines Grenadierbataillons, und im Jahre 1806 fiel die Wahl eines Gouverneurs für den Kronprinzen auf ihn. Im Jahre 1813 wurde er zum Militairgouverneur von Schlesien, und 1814 zum preuss. Generalgouverneur von Sachsen, nach dem Frieden aber zum ersten Commandanten von Danzig und zum Generallieutenant ernannt. Auch hatte er den rothen Adlerorden I. Classe erhalten. Er trat im Jahre 1816 in den Ruhestand und starb

am 21. Septbr. 1823. Der ihm in dem Pantheon des preuss. Heeres, Bd. I. S. 224, gewidmete Artikel schliesst mit folgenden Worten: „Er verband in den verschiedenen Wirkungskreisen mit der strengen Erfüllung seiner Pflichten die reinste Menschenfreundlichkeit, und diese Eigenschaften erfüllten alle Herzen mit Hochachtung für ihn." — Ein Sohn des Generals ist in neuerer Zeit als Dichter und belletristischer Schriftsteller rühmlich bekannt geworden. Die v. Gaudi führen im silbernen Schilde drei auf grünem Rasen wachsende goldene Kornähren, und der Helm trägt einen geharnischten Arm, der ein Schwerdt mit eiserner Klinge und goldenem Griffe schwingt.

Gaugreben, die Herren von.

Dieses uralte hessische und westphälische Geschlecht gehörte schon seit langen Zeiten zu dem Herrenstande, und besass die Grafschaft Grünberg und das Schloss Godelsheim in Hessen. Nach dem Letzteren schreibt sich auch eine Linie Gaugreben-Godelsheim. Mehrere Mitglieder dieser Familie haben im preuss. Dienste gestanden, namentlich ein Capitain v. Gaugreben, der früher bei dem Regimente v. Malschitzky in Brieg stand und dem Generalquartiermeisterstabe zugetheilt war. In der Gegenwart finden wir diesen Namen nicht mehr in den Listen der Administration und der Armee. — Die v. Gaugreben führen ein der Länge nach in weiss und schwarz achtmal getheiltes Schild, und auf dem Helme zwei eben so gestreifte Adlerflügel.

Gaultier, Herr von.

Aus dieser der französischen Colonie angehörigen Familie war der geh. Legationsrath v. Gaultier, beim französischen Oberdirectorium (Conseil français), er war auch Mitglied des franz. Oberconsistoriums und einer der Directoren der Chambre du Sol pour Livre. Ein altes Wappen dieser Familie giebt Hasse, es ist ein silbernes Schild von einem blauen, von der rechten obern zur linken untern Ecke laufenden Balken durchzogen.

Gauvain, die Herren von.

Eine adelige Familie aus Frankreich, die zur Zeit der Religionsbedrückungen in das Brandenburgische eingewandert ist. — Viele Mitglieder von ihr haben in der Armee gedient. Zwei Brüder v. Gauvain standen in dem Regimente Prinz Ferdinand von Preussen zu Ruppin. Der ältere war zuletzt Capitain im 24. Infanterie-Regimente und ist gegenwärtig pensionirter Major; er hat sich im Gefechte bei Luckau das eiserne Kreuz erworben. — Ein dritter v. G. stand bis zum Jahre 1806 in dem Leib-Kürassier-Regiment, und war 1819 Major und Kreis-Brigadier bei der Gensdarmerie; später trat er in den Civildienst über und wurde im Jahre 1821 Steuerrath und Ober-Zollinspector in Langensalza. Noch in der Gegenwart stehen mehrere Subalternoffiziere dieses Namens in der Armee. — Die Herren v. G. führen in einem runden blauen Schilde drei in einen Triangel gelegte Sterne und zwischen denselben ein rothes Dreieck in Form eines oben spitzigen dreieckigen Hutes.

Gayette, die Herren von.

Im Jahre 1806 standen zwei Herren v. Gayette in der preuss. Armee; der Eine, damals Lieutenant im Ingenieurcorps, ist der gegenwärtige Obrist und Inspecteur der schlesischen Festungen v. G. Er ist Ritter mehrerer Orden, namentlich auch des eisernen Kreuzes 2ter Classe (erworben vor Danzig); der Andere stand im Feld-Artilleriecorps. Er ist im Jahre 1814 als Trainoffizier gestorben.

Gayl (Gaill), die Herren von.

Eine ursprünglich elsassische, dann westphälische und später auch in die Marken gekommene Familie, aus der viele Mitglieder im Civil- und Militairdienste gestanden haben, namentlich der Präsident v. G., sodann der Oberst und Commandeur des 31. Infanterie-Regiments v. G., gegenwärtig General-Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes 1. Classe (erworben vor Gorkum im Winter 18¹³⁄₁₄); er stand bis 1806 im Regiment des Königs zu Potsdam. Ein anderer v. G. stand als Fähnrich im Regiment Gr. Tauentzien, und ist gegenwärtig Major und Kammerherr in Diensten des Grossherzogs von Oldenburg. Ein Baron v. Gayl, der früher im Regiment Pelchrzim zu Neisse stand, fiel als Major im 18. Infanterie-Regiment, im Jahre 1813 auf dem Felde der Ehre. Er war mit einer von Prittwitz vermählt; aus dieser Ehe ist eine Tochter, *Pauline*, Conventualin des Stiftes Gesecke und Keppel, und eine im Stifte Marienfliess. Im 1. Garderegiment steht ein Major und ein Hauptmann v. G. Siebmacher giebt V. Th. S. 147 das Wappen. Im blauen Schilde, quergetheilt durch eine schwarze Linie, stehen oben zwei Sterne und unter denselben eine halb goldene, halb rothe Lilie. Auf dem Helme ist ein oben goldener, in der Mitte rother und unten blauer Adlerflug, jeder Flügel ist in der obern Hälfte mit zwei Sternen belegt. Zwischen den Flügeln steht die schon im Schilde erwähnte Lilie.

Gaza, Herr von.

In der leichten preuss. Infanterie, und namentlich bei dem Bataillon von Ernest, in der westphälischen Füsilierbrigade, stand im Jahre 1806 der Obrist v. Gaza. Er war um das Jahr 1754 zu Regensburg geboren und hatte sich in der Rhein-Campagne bei vielen Gelegenheiten ausgezeichnet, auch 1794 im Gefecht bei Deidesheim den Verdienstorden erworben. Zuletzt war derselbe bei der Gensdarmerie angestellt; im Jahre 1820 war er als Ober-Brigadier derselben mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden, und einige Jahre später ist er mit Tode abgegangen. Er hat nur eine Tochter hinterlassen, die an den Grafen v. Schlippenbach auf Hennersdorf bei Neisse in Schlesien vermählt ist. — Der Ordensrath Hasse giebt unter dem Namen Gazan, genannt Gaza, folgendes Wappen: Es ist quadrirt. Im 1sten und 4ten rothen Felde steht ein goldener Weinstock mit silbernen Trauben; im 2ten und 3ten goldenen Felde ist der Kopf eines Mohren, mit silberner Augenbinde, dargestellt. Zwei Helme bedecken dieses Schild. Auf dem rechten liegt ein grüner und rother Bund, geschmückt mit einem rothen, mit dem Weinstocke belegten, Adlerflügel, auf dem linken steht zwischen oben schwarzen, unten goldenen Büffelhörnern der Kopf eines Mohren.

Gebhard, die Herren von.

Von den verschiedenen adeligen Familien dieses Namens gehört das Geschlecht derer v. Gebhard in Schlesien hierher. Ihm gehörte *Johannes* Gebhard von Göppelberg an. Er war 1577 zu Nimptsch geboren und bekleidete beim Herzog Johann Christian v. Brieg die Stelle eines Regierungssecretarius. Das Wappen dieser Familie ist ein dreimal getheiltes, oben blaues, in der Mitte goldenes und unten schwarzes Feld. Im obern Theile sieht man eine goldene Krone und darunter in den beiden andern Abtheilungen eine weisse Lilie. Auf dem Helme stehen zwei weisse Flügel. So beschreibt Sinapius dieses Wappen, II. S. 637, und Hasse giebt es eben so.

Geibler, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens ist in der Provinz Pommern ansässig, hier gehören derselben die Güter Ferchland und Klein-Küssow im Kreise Pyritz. Es waren früher Lehne der adeligen, jetzt gräflichen Familie v. Küssow.

Geisler, die Freiherren und Herren von.

1) Eine altadelige schlesische Familie, die Schickfuss, Bucelin und Sinapius als im Besitz mehrerer ansehnlicher Güter im Liegnitzschen und Goldbergschen anführt, namentlich waren Nieder-Hermsdorf, Nieder-Steinsdorf, Harperndorf, Höckenau u. s. w. von Geislersche Güter, doch wird ihr Stammhaus auch Stonsdorf genannt; dieses aber liegt im ehemaligen Fürstenthume Jauer, und wird wohl Steinsdorf, in früherer Zeit Stoinsdorf geschrieben worden sein; auch Bielau im Goldberg-Steinauschen Kreise wird als ein Stammhaus dieses Geschlechtes aufgeführt. Zuerst wird *Thomas* v. G. genannt, der schon im J. 1288 Domherr zu Breslau war. *Georg* v. G. und Stonsdorf war Dompropst zu Liegnitz, auch Domherr zu Olmütz und Gross-Glogau. Er starb, eben von einer grossen Reise nach Rom zurückgekehrt, am 17. Septbr. 1431 zu Liegnitz, und sein Epitaphium ist in der Kreuzkirche daselbst zu sehen. — *Nikolas* v. G., Maltheser-Ritter. — *Johann Christian* v. G., ein Bruder des Vorigen, bestand 1465 in Gegenwart von Fürsten und Rittern zu Liegnitz einen Kampf auf Tod und Leben mit einem v. Schellendorf. Ueberhaupt kommen in der Reihe der Ritter aus diesem Hause viele kriegerische, zum Kampf geneigte Männer vor. Eine Linie war sehr begütert und freiherrlichen Standes. Im Jahre 1608 schickte ein böhmischer Freiherr v. G. nach Schlesien, und begehrte, da er ohne Erben war, es solle ein schlesischer Lehnsvetter zu ihm kommen. *Friedrich* v. G. kam dieser Aufforderung nach, fand aber seinen Oheim schon im Grabe. Es scheinen in der Gegenwart nur noch wenige Zweige dieses altadeligen Stammes, der auch dem berühmten Stifte Trebnitz in *Hedwig* v. G. eine regierende Aebtissin gegeben hat (sie starb am 23. Januar 1426), vorhanden zu sein. — Ein *Karl* G. v. Stohnsdorf lebte noch 1806 als Feuerbürgermeister zu Friedeberg an der Queiss. Diese Familie führt ein gespaltenes Schild, dessen vordere Seite Silber, die hintere schwarz ist. Es wird von einem Sparren in Form eines Winkelmaasses, dessen halber Theil im weissen Felde schwarz, und im schwarzen weiss ist, durchstrichen. Auf dem gekrönten Helme stehen zwei schwarz und

weisse Büffelhörner, zwischen denen der Sparren, wie im Schilde, sichtbar wird.

2) Eine andere adelige schlesische Familie sind die v. Geisler und Pohlsdorf, denen Pohlsdorf, Zeschendorf und Gohlsdorf, im Fürstenthume Liegnitz, gehörte. Derselben gehörte *Andreas* v. G. an, der sich als Canzler des Fürstenthums Liegnitz und als Landesbestallter der schlesischen Stände sehr berühmt gemacht hat. Ihn nennt Henel: ein oraculum der Herzöge zu Liegnitz und Brieg. Er starb am 7. Juni 1624. Sein Wahlspruch war: Scientia et conscientia. Auch sein Grabmal befindet sich zu Liegnitz, und zwar in der Johanniskirche. Noch drei Generationen seiner Nachkommen blieben im Besitze der genannten Güter; dann wurden sie verkauft, aber *Joachim Ernst* v. G. verkaufte sie und erwarb dafür Kottlewe im Wohlauschen. Das Wappen dieser letztern Familie unterscheidet sich von dem der vorigen nur dadurch, dass das Schild roth und schwarz und der Sparren oder das Winkelmaass weiss geschachtet und von anderer Form ist. Im untern schwarzen Theile steht auch ein goldener Löwe, der einen silbernen Stern in der rechten Pranke hält. Dieses Bild wiederholt sich auch zwischen einem rothen und weissen Adlerflügel auf dem Helme. Die Helmdecken und das Laubwerk sind zur Rechten schwarz und gelb, zur Linken weiss und roth.

3) *Johann Georg* Geisler wurde im Jahre 1766 geadelt, und ein *Ignatz* v. G. wurde von Karl VII. in den Freiherrnstand erhoben.

Bis zum Jahre 1806 standen mehrere v. G. in der preuss. Armee, namentlich ein Major v. G. in dem Dragoner-Regiment vacant v. Manstein zu Neidenburg. Er starb im Jahre 1828 als pensionirter Obristlieutenant. Ein anderer v. G., der bei der ostpreussischen Füsilierbrigade bis zum Jahre 1806 und noch später gestanden hatte, war im Jahre 1819 als Capitain aus dem 29. Infanterieregimente getreten und später Salzfactor in Cöln geworden. Auch stand beim 30. Inf.-Reg. ein v. G., der sich im Gefecht bei Wavre das eiserne Kreuz erworben hat. In der Gegenwart ist *F.* v. G. als Regierungsassessor in Minden angestellt. Nicht zu bestimmen vermögen wir, zu welchen der oben erwähnten verschiedenen adeligen Familien v. G. die zuletzt Erwähnten gehören.

Geismar, die Herren von.

Die Herren v. Geismar werden zu dem ältesten, angesehenen Adel in Hessen, Westphalen und Thüringen gezählt, und kamen auch in die Ritter-Cantone Rhön und Werra. Ihr Stammsitz soll das, gegenwärtig auch als Badeort bekannte Städtchen Geismar, auch Hof Geismar genannt, einige Stunden von Cassel entfernt, sein. Dieser Ort wurde schon im Jahre 912 erbaut. — Ein *Berthold* v. G. kommt schon in einer Urkunde, die der Erzbischof Siegfried zu Mainz im Jahre 1199 ausstellte, vor. — Schon im Jahre 1139 wird ein *Conrad* v. G. als Zeuge in einem Schenkungsbriefe erwähnt; derselbe kommt auch in der Fundations-Urkunde des Klosters Georgenthal in Thüringen im Jahre 1152 vor. — Obgleich das Geschlecht schon im 12ten und 13ten Jahrhunderte in Thüringen verbreitet und angesehen war, beginnt doch die eigentliche Stammreihe erst um das Jahr 1391 mit *Curt* v. G., der gräfl. waldeckscher Amtmann zu Wildungen war und zur thüringischen Linie gehörte. — Aus der hessischen Linie war *Johann Friedrich* v. G., Oberhofmeister am königl. dänischen Hofe; er starb im Jahre 1697. — Nach dem Erlöschen der Moosbachs v. Lindenfels nahm eine Linie Derer v. G., mit kaiserl. Genehmigung,

den Namen und das Wappen jenes Geschlechtes an. — Zu den berühmtesten Mitgliedern der Familie gehört in der Gegenwart der kaiserl. russische Generallieutenant und Generaladjutant, Baron v. G., Ritter des preuss. rothen Adler- und des Militair-Verdienstordens. — Zur Zeit der Aufhebung des Fräuleinstiftes zu Schildesche in Westphalen befand sich ein Fräulein v. G. als Capitularin darin. Das Wappen der Herren v. Geismar zeigt im silbernen Felde einen nach der linken Seite aufspringenden Hirsch, und auf dem gekrönten Helme einen abgekürzten Greif.

Geist von Hagen, die Grafen und Herren.

Diese Familie zerfiel in zwei Aeste, von denen der eine *Geist von Hagen*, der andere aber *Hagen*, genannt *von Geist*, oder Hagen sonst Geist genannt, hiess und geschrieben ward. Soviel ist bei allem Zweifel und trotz des Dunkels, welches in der früheren Geschichte dieses Geschlechtes angetroffen wird, gewiss, dass Geist der ursprüngliche, Hagen der später angenommene Name ist. Muthmasslich hat eine Familie Namens Geist nach dem Erlöschen eines Hauses des Geschlechtes v. Hagen, die Güter und den Namen Hagen überkommen. Der Erste dieses Namens, *Gottlieb* von Hagen, genannt von Geist, soll 1595 zu Hanshagen im Mecklenburgschen geboren gewesen sein, er ist als dänischer Geheimerrath und Bevollmächtigter in der freien Stadt Bremen im Jahre 1658 gestorben. — *Bernhard* v. H., gen. v. G., war königl. dänischer Gesandter am oldenburgschen Hofe (1614). — *Bernhard Lewin* v. H., genannt v. G., starb als kursächsischer und königl. polnischer Geheimerrath und Abgesandter auf dem Wahltage zu Frankfurt a. M. — *Moritz* v. H., genannt v. G., war Domdechant von Havelberg. Die beiden zuerst genannten Diplomaten waren auch als gelehrte Männer und Schriftsteller bekannt. Ein Ast des Stammes wendete sich in das Mansfeldische, ein anderer in die Pfalz, und von da kam ein Zweig nach Schlesien. Dort starb 1670 *Christian Franz* von H., genannt v. G., kurbrandenburgscher Geh. Rath, Domherr zu Halberstadt, Herr auf Grüningen u. s. w. Nach Schlesien kam im Jahre 1702 *Erasmus Ulrich*, Graf v. Geist und Hagen, kurpfälzischer Geheimerrath; er vermählte sich mit *Renate Beate* v. Nowagk, der Erbtochter eines reichen Hauses, mit ihr erhielt er die Herrschaft Freihan. Sie starb kurze Zeit nach der Vermählung, und der Graf Geist verband sich zum zweiten Male mit *Hedwig Charlotte*, Gräfin v. Almeslö. Auch aus dieser Ehe sind keine Kinder geboren worden. Nach des Grafen Geist Tode vermählte sich seine zweite Gemahlin mit einem Grafen v. Stratmann. Auf diese Weise verschwand diese Familie wieder aus Schlesien so schnell, als sie dort erschienen war. Ein Freiherr v. Hagen, sonst Geist genannt, königl. Geh. Rath, starb in den letzten Regierungsjahren Friedrichs II. Dieser Monarch ertheilte dem Hans Heinrich Arnold von Beeren auf Gross- und Klein-Beeren bei Berlin die Erlaubniss, das Wappen der Freih. v. Hagen, sonst Geist genannt, zu führen und den Namen Geist v. Beeren anzunehmen: aber auch dieser starb am 16. Dec. 1812 kinderlos, und somit ist der Name und das Geschlecht Derer v. Geist bei uns gänzlich erloschen. Noch dürfen wir nicht vergessen, des tapfern *Karl Ferdinand* v. H., sonst G. genannt, zu erwähnen. Er gehörte der mansfeldischen Linie an, gelangte im Jahre 1757 zur Würde eines königl. preuss. Generalmajors und Chef's eines Infanterie-Regiments. Am 14. Octbr. 1758 wurde er bei dem Ueberfalle von Hochkirch schwer verwundet und starb einige Zeit darauf, 48 Jahre alt, ohne männliche

Nachkommen. Das ursprüngliche Wappen Derer v. Geist zeigt im blauen Schilde eine auf grünem Hügel stehende Taube mit ausgebreiteten Flügeln. Dasselbe Bild wiederholte sich auf dem Helme. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 124. Nachrichten über das Geschlecht Geist und Hagen giebt Gauhe, I. S. 463. Sinapius, II. S. 91.

Gelbhorn, die Herren von.

Ein in früheren Zeiten in Schlesien vorkommendes adeliges Geschlecht, das im weissen Schilde einen rothen Balken mit drei goldbeschlagenen Jagdhörnern führte. Auf dem Helme standen zwei dergleichen nach einander gekehrte Jagdhörner. Die Helmdecken waren weiss und golden. M. s. Sinap., I. S. 386. Siebmacher giebt I. S. 55 ein Gellhornsches Wappen mit der Ueberschrift: v. Gelbhorn.

Geldern, die Grafen und Freiherren von.

1) Die Grafen von Geldern waren anfänglich Landvoigte, aber schon damals mit Gewalt und Ansehen ausgestattet. Zuerst kommt als solcher *Wichard* oder *Richard* de Pont vor, der 910 gestorben sein soll. Ihm folgte sein Sohn *Gerlach* I., und diesem *Gottfried* und *Wichard* II., der Letztere war mit einer Gräfin v. Zütphen vermählt; er starb 973. Aus dieser Ehe war *Megingotz* oder *Mengosum*, erster Graf von Geldern; er hatte eines Herzogs Tochter zur Gemahlin, doch ist es nicht erwiesen, ob er seinen Stamm fortgepflanzt hat. Nach mehreren Autoren hätte er blos eine Tochter, *Adelheid*, die Aebtissin zu Willich wurde. Sein Nachfolger *Wicking* war der Vater *Wilhelms*, des zu Kaiser Heinrich IV. Zeiten berühmten Bischofs. Sein anderer Sohn wurde unter dem Namen *Wichard* III. Graf von Geldern; er verschwindet um das Jahr 1061, ohne dass es ganz klar ist, ob durch Resignation oder den Tod. Seine Tochter *Adelheid* brachte Geldern ihrem Gemahl, dem Grafen Otto von Nassau, zu, der sich von 1064 an Graf v. Geldern schrieb. Nach dem Tode seiner Gemahlin verband er sich mit Sophie, Erbtochter des Grafen v. Zütphen, und sein mit Adelheid v. Geldern erzeugter Sohn, *Gerhard*, wurde der erste Graf v. Geldern und Zütphen; er starb 1131. Dessen Sohn, *Heinrich*, vermählte sich mit einer Tochter des Grafen Gottfried v. Bouillon, die ihm einen Theil der Velau zubrachte. Aus dieser Ehe wurde *Gerhard* II. geboren, der ohne Kinder starb. Sein Bruder, *Otto*, erbte Geldern und Zütphen, und erwarb dazu noch die Reichsvoigtei Nimwegen. Er machte aus Geldern einen besondern Staat, und starb 1202. — *Gerhard* III. erbaute Ruremonde. Mit Margaretha, des Herzogs Heinrich IV. von Brabant Tochter, erzeugte er *Otto* den Lahmen, der wieder mehrere Städte erbaute, wie Arnheim, Hardewick, Gocken, Bomel und Wageningen. Er erhielt vom Kaiser Wilhelm das Quartier oder Reich Nimwegen zum Lehn. Sein Bruder *Heinrich*, Bischof zu Lüttich, wurde 1282 ermordet. In der Regierung folgte ihm *Rainold* I. oder der Streitbare. Kaiser Rudolph belohnte ihn mit der Oster und Westergoe (Ostfriesland) und dem Lande Cuylenburg. Kaiser Albrecht I. bestätigte ihn im Besitze von Ostfriesland und in der Lehnsherrlichkeit Büren und Mühlendonk, und von Kaiser Heinrich wurde ihm im Jahre 1310 das Privilegium gegeben, dass seinen Aussprüchen keine Appellation entgegen zu setzen sei, selbst nicht an des Kaisers Thron. Das Stift Utrecht belehnte ihn mit der Veluwe (Velau). Trotz allen diesen Erwerbungen und Gerechtsamen starb Rai-

nold 1326 zu Montfort im Schuldthurme. Sein Sohn, *Rainold* II., brachte das Haus zum höchsten Glanz, indem er zur herzoglichen Würde gelangte, die ihm vom Kaiser Ludwig dem Baier im Jahre 1339 ertheilt wurde. Seine Besitzungen umfassten die vier Quartiere Geldern, Zütphen, Nimwegen und die Weluwe, und reichten bis an die Südersee. Er starb am 12. Oct. 1343 und liegt zu Münchhusen bei den Karthäusern begraben. Seine Gemahlin, Eleonore von England, verstiess er, nachdem er zwei Söhne mit ihr gezeugt hatte. Der ältere, *Rainhold* III., der ihm in der Regierung gefolgt war, gerieth 1361 in Haft, und sein Bruder, *Eduard*, wurde Herzog von Geldern; allein dieser fand einen frühzeitigen Tod durch Mörderhand, und Rainhold bestieg wieder den herzoglichen Thron. Doch auch er wurde bald darauf vom Tode überrascht, und mit ihm erlosch im Jahre 1372 der Stamm der Grafen und Herzöge von Geldern. Die Länder fielen an *Wilhelm*, Herzog von Jülich, dessen Gemahlin, *Maria* von Geldern, die Tochter Rainhold II. war. Aus dieser Ehe wurde Herzog *Wilhelm* der Jüngere und Herzog *Rainold*, auch eine Prinzessin *Johanna*, geboren. Beide Brüder starben kinderlos, und *Johanna*, vermählt an Johann von Erkel, hatte zwei Kinder, *Wilhelm* und *Maria*. Wilhelm war ebenfalls zeitig ohne Leibeserben verstorben, und Maria vermählte sich mit Johann von Egmont. Dem Letztern fielen dadurch Ansprüche auf das Herzogthum Geldern zu, die das Haus der Grafen v. Berge und Grafen v. Holland einerseits, und das der Herren von Erkel und Egmont andrerseits in grosse Streitigkeiten brachte. M. s. die Artikel v. Erkel und v. Egmont.

2) Die Freiherren v. Geldern. Unter dem Adel im Ober-Quartiere des Herzogthums Geldern, welches durch den Utrechter Frieden an die Krone Preussen fiel, finden wir in den Listen des Adels, der dem neuen Landesherrn, König Friedrich Wilhelm I., huldigte, auch die Freiherren von Geldern, als Herren der Herrlichkeiten Aerssen und de Bree (im Lande Kessel) und der Güter In gen Rädt.

Gellhorn, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Dieses altadelige, eine Zeit lang auch in einer Linie gräfliche, Geschlecht, soll seinen Namen von dem Schall oder dem Gellen seines vielgebrauchten Jagdhornes erhalten haben; auch soll schon um das Jahr 931 unter Kaiser Heinrich I. einer dieses Geschlechtes einen vor den Wenden flüchtenden Haufen durch einen Ruf seines Jägerhorns wieder gesammelt und zur standhaften Gegenwehr vermocht, und sich dadurch Namen und Wappen mit dem Ritterschlage verschafft haben. (M. s. Hermanni Praxis herald. et Olsnograph.) Die ersten Ritter aus diesem Geschlechte kamen um das Jahr 1241 aus Sachsen nach Schlesien, wo sie zuerst Stoschendorf, Seichau, später Kunzendorf, Cammerau, Rogau, Schwentnich, Alt-Grotkau, sodann auch Weigelsdorf, Peterswaldau, Märzdorf besassen. Kaiser Ferdinand III. erhob eine Linie, und zwar die auf Peterswaldau, in der Person von *Ernst* v. G., Herrn der Herrschaft Peterswaldau, in den Freiherrnstand, und sein Nachfolger Kaiser Leopold I. erhob diesen Freiherrn am 25. Octbr. 1656 in den Grafenstand. Er starb am 4. April 1679 und war in erster Ehe mit einer Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg, die am 3. April 1672 auf dem Schlosse Peterswaldau, dem ihr Gemahl, so wie schon dessen Vater, *Friedrich* v. G., einer der reichsten Edelleute Schlesiens, eine prächtvolle Einrichtung gegeben hatte, starb, vermählt. Ein Sohn aus dieser Ehe, Graf *Ernst Julius*, war Ober-Amtsrath. Ueber das Ende des gräflichen Geschlech-

tes hat man sehr verschiedene Nachrichten, und es lebt im Munde des Volkes eine betrübende Sage in Beziehung auf einen Zweikampf, der zwischen Brüdern vorgefallen sein soll. In der Gegenwart blühen nur noch einige Zweige der adeligen Familie v. G., und namentlich die Nachkommen eines im 2ten Decennium dieses Jahrhunderts zu Liegnitz verstorbenen v. G., der mit einer v. Gersdorf vermählt war, die des *August Ferdinand* v. G., ehemals königl. preuss. Landraths des Frankensteiner Kreises, auf Kobelau, und des *Hans Ernst Karl* v. G. auf Nieder-Kunzendorf bei Schweidnitz. Ein Sohn des zuerst erwähnten, in Liegnitz verstorbenen v. G., der Major v. d. A. und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben im Jahre 1813), v. G., ist gegenwärtig Landesältester und Besitzer v. Schöbekirch bei Neumarkt. Ein Lieutenant und Johanniterritter v. G. besitzt Nieder-Gorpe, und der Rittmeister v. G. aus dem Hause Kobelau besitzt Jakobsdorf bei Schweidnitz, auch besitzt gegenwärtig ein Herr v. G. das Gut Grassee, zum Saaziger Kreise in Pommern gehörig. Das v. Gellhornsche Wappen zeigt im blauen Schilde ein schwarzes Jägerhorn mit goldenen Beschlägen und Band. Es wiederholt sich auf dem Helme unter drei Straussfedern (gelb, blau und schwarz). Die Helmdecken sind gelb und schwarz. — Das des erloschenen reichsgräfl. Geschlechtes war quadrirt. Im 1sten und 4ten Felde war ein Berg auf Felsengrunde, an dem ein Strom vorbeifliesst, im 2ten und 3ten ein Kreuz vorgestellt. Im Herzschilde war eine gekrönte Säule mit dem v. Gellhornschen Jägerhorne sichtbar. Dieses Schild bedeckten drei gekrönte Helme, auf denen das Jägerhorn, die gekrönte Säule und ein gespiegelter Pfauenschweif angebracht waren. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 55, unter dem Namen v. Gelbhorn, und V. Zus. S. 13. v. Meding beschreibt es, I. No. 260 u. 261. Gauhe, I. S. 464. Auch erwähnt ihrer Lucae in seiner schlesischen Chronik an verschiedenen Stellen.

Gelsdorf, die Herren von.

Mehrere Offiziere dieses Namens standen 1806 in der Armee. Einer v. G., der damals als Lieutenant im Regiment Prinz Heinrich stand, starb 1813, als Capitain des 5. kurmärkischen Landwehrregiments, an seinen schweren Wunden; sein jüngerer Bruder, der ebenfalls im Regiment Prinz Heinrich gestanden hatte, war schon im Jahre 1806 in Colberg für's Vaterland den Tod der Ehre gestorben. — Ein dritter v. G. gehörte bis zum Jahre 1806 dem Offiziercorps des Regiments Graf Kunheim an. Er nahm 1811 als Capitain seinen Abschied und ist der gegenwärtige Besitzer des Gutes Parsow im Fürstenthum-Kreise der Provinz Pommern.

Gembiecki, die Herren von.

Aus dieser ursprünglich polnischen Familie hat sich in neuerer Zeit ein Zweig in Pommern niedergelassen, wo derselbe das Gut Repzin im Kreise Schiefelbein besitzt. Ein Capitain v. G. steht gegenwärtig beim 6. Landwehr-Regiment.

Genzkow, die Herren von.

Eine der ältesten Familien in Pommern, welche ursprünglich wendischer Abkunft ist und hauptsächlich Mecklenburg angehört; es ha-

ben sich jedoch auch Zweige nach Vor-Pommern gewendet, wo diese altadelige Familie, deren gleichnamiges Stammhaus bei Friedland in Mecklenburg liegt, noch heute im Kreise Demmin ansehnliche Güter, wie Brook, Buchholz, Büssow u. s. w., besitzt. Namentlich ist *Karl* v. G., gegenwärtig unter der Vormundschaft seiner Mutter, einer gebornen v. Arnim, Besitzer dieser Güter. Ein Obrist v. G. erhielt im Jahre 1789 das vacante Regiment v. Kalkstein in Brieg. Er wurde am 11. August 1790 Generalmajor, und 1793 trat er in den Pensionsstand. Im Jahre 1804 stand *Fried.* von Genzkow als Geheimer Justizrath und Director beim westpreuss. Hofgerichte zu Bromberg. Aus dem Hause Brook bei Anclam war der Lieutenant und Adjutant des Kürassierregiments v. Bünting, v. Genzkow. Das Wappen dieses Geschlechts stellt im silbernen Schilde einen abgehauenen Eichstamm dar, an dem sich drei grüne Blätter befinden. Den gekrönten Turnierhelm schmücken drei weisse Straussfedern. v. Meding beschreibt es, I. No. 263. Matthias von Behr (Hist. Megap.) und Bernh. Latomus in der Beschreibung des Adels im Lande Stargard; Gauhe, 1. Th. S. 467. 73, und v. Hellbach, 1. Bd. S. 415—16, geben mehr oder minder ausführliche Nachrichten über die von Genzkow.

Georgier, die Herren von.

M. s. den Artikel St. Andrié.

Geraltowski, die Herren von.

Ein uraltes Rittergeschlecht, das zur Zeit des Königs Jagelon nach Polen gekommen, früher aber in Deutschland schon begütert war. Es zählt viele Castelane und Generale in seiner Stammreihe, die aber noch unter seinen alten Namen Saszov und Orla vorkommen. In Schlesien nannten sie sich nach ihrem zuerst erworbenen Besitzthume, dem im Fürstenthume Oppeln gelegenen Dorfe Geraltowitz (eigentlich Giraltowitz, jetzt den Zawadzkys gehörig), nach Andern war es das gleichnamige Dorf bei Cosel (jetzt Denen v. Gräve gehörig). Dem Wappen nach sind sie mit den Jastrzembiec von gleichem Abkommen, da sie, wie diese, im blauen Schilde ein weisses, die Spitzen in die Höhe kehrendes Hufeisen und in demselben ein rothes Kreuz führen; auch der Helmschmuck ist hier, wie dort, ein weisser Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Okolski, T. III. p. 94. Sinapius, I. B. S. 389 und II. S. 638.

Gerber, die Herren von.

Eine in Niederschlesien angesessene adelige Familie, welcher das Gut Heinzendorf bei Guhrau gehört. Der gegenwärtige Besitzer ist der Hauptmann v. G., der früher in dem Regiment von Grevenitz in Glogau, zuletzt in dem 11. Infanterie-Regiment stand und 1820 seinen Abschied nahm. — Ein vor uns liegendes Wappen einer Familie v. G. zeigt im gespaltenen Schilde rechts ein Meerfräulein, das einen Ring hält, links hält eine aus den Wolken kommende Hand einen Anker, und darunter sind drei Lilien sichtbar.

Gerdtel, die Herren von.

Eine adelige Familie in Ostpreussen. Ihr gehörte *Theodor* von Gerdtel an, der als Hauptmann des 6. Infanterie-Regiments im Jahre 1832 zu Rawicz starb. Er war Ritter des Verdienstordens und des eisernen Kreuzes. — Ein Bruder von ihm besitzt das Gut Kunzheim bei Rössel in Ostpreussen. — Sie führen ein quadrirtes Wappen. In den silbernen Feldern 1 und 4 sind drei in Form eines Triangels angebrachte goldene Sterne vorgestellt. Im 2ten und 3ten blauen Felde sind zwei ins Andreaskreuz gelegte Pfeile sichtbar. Aus dem Helme wächst ein geharnischter, ein Schwert führender Arm.

Gergelase, die Herren von.

Eine märkische altadelige Familie, die im blauen Schilde einen rothen Krebs und auf dem Helme drei Straussfedern (blau, weiss, blau) führte. Siebmacher giebt dieses Wappen, 1. Th. S. 178.

Gerhard (dt), die Herren von.

1) Die schlesische Familie, aus welcher *George* Gerhard auf Grabkowitz (geboren zu Brieg im Jahre 1571) im Jahre 1606 Canzler des Fürstenthums Oels war, und 1629 zur Würde eines Oberamtscanzler in Schlesien gelangte. Kaiser Matthias erhob ihn 1629 in den Adelstand. Er starb am 16ten November 1639. Um dieselbe Zeit besass auch ein v. Gerhard das Gut Ober-Lucine bei Trebnitz. — 2) Die Nachkommen des *Johann Karl* Gerhard, Lieutenant in dem Husarenregimente v. Usedom, der am 9. Octbr. 1787 geadelt wurde. Sehr wahrscheinlich ist der Erhobene derselbe v. G., der in dem Jahre 1807 in Preussen als Major des Regiments Towarzysz auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Uebrigens dienten vor dem Jahre 1806 verschiedene v. G. in der Armee, und noch in der Gegenwart dienen Offiziere dieses Namens, wie der Major v. G., im 26. Infanterie-Regiment, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe, erworben vor Paris, und der Rittmeister v. G. im 1. Dragoner-Regiment, der sich das eiserne Kreuz 1. Classe im Gefechte bei La Chaussée erwarb. — Im Civildienste ist ein v. Gerhardt angestellt, und war 1835 als Assessor bei der Regierung in Danzig. — Die unter No. 2. aufgeführte Familie führt folgendes Wappen. Es ist ein quadrirtes Schild; die Felder 1 und 4 sind golden und blau siebenmal getheilt; in dem 2ten und 3ten silbernen Felde sind drei goldene Sterne angebracht. Im 2ten Felde stehen sie im Triangel, im 3ten Felde aber sind sie im Bogen an den Rand des Schildes gelegt. Auch hat dieses Wappen ein Herzschild, auf dem sich ein brauner Hirsch auf goldenem Grunde zeigt. Derselbe wiederholt sich zwischen zwei Adlerflügeln auf dem Helme.

Gersdorf, die Grafen und Herren von.

Dieses uralte, seinem Ursprunge nach der Lausitz, Schlesien, Böhmen und Sachsen angehörige, aber auch in Dänemark, Liefland und mehreren andern Ländern theils verbreitete, theils verbreitet gewesene Geschlecht verehrt in einem tapfern Krieger mit Namen *Heinrich Steindorf* seinen Stammherrn. Er lebte um das Jahr 919 und stand in Diensten des Herzogs Rudolph v. Burgund. Den Namen Gers-

dorf soll die Familie erhalten haben, weil jener Heinrich Steindorf in einem hohen Gerstenfelde die entführte Prinzessin, Tochter seines Herzogs, wieder aufgefunden, den Räuber überwältigte und die Verlorne in die väterlichen Arme zurückführte. Er erhielt, so erzählt jene Familiensage weiter, neben dem Ritterschlage drei Städte und mehrere Dörfer. Bald darauf vermählte er sich mit einer Gräfin v. Dorneck, und aus dieser Ehe sind die Vorfahren des Geschlechtes entsprossen. Nach einer andern Angabe, namentlich nach Carpzov's lausitzschem Ehrenspiegel, stammen die G. von den Jeronibus in Quedlinburg ab. Mit dieser letztern Angabe stimmt eine dritte überein, dass die v. G. von einem grossen und schönen Schlosse, bei Quedlinburg gelegen, auf welchem ein Gero, Markgraf der Lausitz, Hof gehalten habe, herstammten. Uebrigens hiessen und heissen noch in verschiedenen Gegenden viele Schlösser und Oerter Gersdorf. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war das Geschlecht schon so verbreitet, dass in der Schlacht bei Pavia (1525) 27, und bei der Belagerung von Wien (1529) 63 Edelleute dieses Namens ihren Tod fanden. Um dieselbe Zeit (1527) hielten die v. G. eine Geschlechts-Zusammenkunft zu Zittau, wobei sich ihrer, wie sich der gelehrte Bischmann in seinen Denkwürdigkeiten ausdrückt, über 200 Gross und Klein, zusammen mit 500 Pferden einfanden. Kaspar Dornav schrieb vor 200 Jahren an *Johann Nikolas* v. G. in dieser Beziehung Folgendes: „Wenn hochdero Ober-Aelter Grossherr Vater wieder aufstehen sollte, so würde er 1300 Enkel zählen, die in neun Königreichen und Ländern ausgebreitet und mit 130 vornehmen Familien versippt waren.“ Des oben erwähnten Stammvaters der v. G., Heinrichs, gleichnamiger Sohn hatte von seiner Gemahlin, einer von Obelwitz, Zwillinge erhalten, nämlich einen Sohn, *Babo*, und eine Tochter, *Ruth*. Als Beide frühzeitig starben, zog sich der betrübte Vater in das Dunkel der Wälder der Lausitz zurück, und erbaute hier seinem verstorbenen Söhnlein Babo zu Ehren, das Schloss Baboruths, das heutige Baruth (im Jahre 1025). Im Jahre 1275 war *Bernhard* v. G. Abt zu St. Gallen. — *Abraham* v. G. gelangte im Jahre 1429 zur hohen Würde eines Ritters vom goldenen Vliesse. — *Franco* v. G. wurde 1437 unter dem Namen v. Kersdorf Meister des deutschen Ordens in Liefland. — Sein Bruder, *Walther* v. G., war Comthur dieses Ordens in Preussen. — *Christoph* v. G. schützte um jene Zeit die Stadt Schweidnitz gegen die Gewalt der Hussiten. — *Thomas* und *Hans* v. G. waren auf dem Concilium zu Constanz. — *Nikolas* v. G. residirte 1607 als Landeshauptmann auf dem Schlosse zu Glaz. — Sein Sohn, *Nikolas*, wurde 1663 Unterkämmerer des Königreichs Böhmen. — Ein anderer, *Nikolas* v. Gersdorf, des heiligen römischen Reichs edler Panner- und Freiherr v. Gersdorf auf Baruth, Bretting, starb am 23. August 1702 als des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen Geheimer Raths-Director und bevollmächtigter Landvoigt des Markgrafthums Oberlausitz. — *Georg Rudolph*, kaiserlicher Geheimer Rath und Herr auf Seichau in Schlesien, Freiherr v. G., wurde im Jahre 1701 böhmischer Graf. Derselbe war am 29. August 1668 in den Freiherrnstand erhoben worden. Er starb, wie es scheint, kinderlos zu Wien. — Doch waren auch in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts Grafen v. Gersdorf in Sachsen, namentlich *Nikolas Wilibald*, Graf v. G., königl. polnischer und kurfürstl. sächsischer Conferenz-Minister, der 1764 in die freie Ritterschaft des heiligen römischen Reiches aufgenommen wurde. Er war der Sohn des im Jahre 1745 in den Reichsgrafenstand erhobenen, und 1771 verstorbenen königl. polnischen und kurfürstl. Conferenz-Ministers, *Gottlob Friedrich* v. G., und einer Freiin, Wilibalde v. Houwald, aus dem Hause Straupitz, und hinterliess zwei Söhne. Den-

noch erlosch auch dieser gräfliche Ast der Familie v. G. Aber am 17. Januar 1824 wurde *Georg Ernst* v. G., königl. Kammerherr und Besitzer der Mannlehnsgüter Hermsdorf und Jannowitz in der Oberlausitz, ein Sohn des sächsischen Oberforstmeisters v. G., in den Grafenstand erhoben. Wenn in früheren Zeiten die Güter Derer v. G. in Schlesien und der Niederlausitz ausserordentlich zahlreich waren (wir nennen davon nur: Seichau, Waltersdorf, Riemberg bei Goldberg, Langenau bei Löwenberg, Wirischau bei Schweidnitz, Buchwald bei Trebnitz, Neudorf bei Hainau, Schwarzau bei Lüben, Siegersdorf, Meffersdorf, Lautitz, Ober-Ullersdorf, Borkersdorf, Mittelhorka u. s. w.), so sind auch noch in der Gegenwart, namentlich in der Lausitz sehr viele Güter in den Händen dieses uralten Geschlechtes. Ausser den oben erwähnten Gütern der gräflichen Linie besitzt namentlich *Rudolph Ferdinand* v. G. Obersteinkirch und Sänitz, *Ernst Christian August* v. G., grossherzogl. sächsischer Staatsminister, Altseidenberg bei Lauban, *Franz* v. G., ein Sohn *Wolf's* v. G., Kieslingswalde bei Lauban, *Bernhard* v. G., Nieder-Erdmannsdorf u. s. w. Noch bemerken wir, dass auch in der Neumark eine Linie Derer v. G. ansässig war, der das bekannte Dorf Kay gehörte, nach dem sie sich auch schrieb. Der oben erwähnte königl. Kammerherr, Graf *Georg Ernst*, geb. am 29. Octbr. 1795, wurde am 24. August 1819 Wittwer von *Henriette Amalie Louise* v. Helldorf-Bedra. Er vermählte sich am 26. August 1826 wieder mit des Lord Saye und Sele's, Pairs von Grossbritannien, Erbtochter, Maria Elisabeth. Nur aus der ersten Ehe leben zwei Töchter. Es steht demnach gegenwärtig dieses gräfliche Haus auf zwei Augen. — Im preuss. Kriegsdienste ist *David Gottlob* v. G. zur Würde eines Generallieutenants, Gouverneurs der Festung Spandau, Chef eines Infanterie-Regiments und Ritters des schwarzen Adlerordens gelangt, er starb am 21. Juli 1732. Mit Margarethe Elisabeth, Tochter des preuss. Staatsministers v. Rhetz, waren ihm zwei Kinder geboren worden, ein Sohn, der 1719 als Volontair bei der kaiserl. Armee in Sicilien erschossen wurde, und eine Tochter, welche sich mit dem königl. Geheimen Staatsminister v. Viereck vermählte. — *Otto Ernst* v. G. war königl. preuss. Generalmajor und Chef eines Husarenregiments. Er gehörte zu dem Finkschen Corps, das bei Maxen gefangen ward, und wurde daher 1763 verabschiedet. Sein Tod erfolgte zu Zwecka am 23. März 1773. Der lausitzer Linie gehörte auch *Karl Friedrich Wilhelm* v. Gersdorf an, der als Generallieutenant in sächsischen Diensten, Generaladjutant des Königs und Commandant des adeligen Cadettencorps, am 15. Septbr. 1829 zu Dresden starb. — Noch ist besonders anzuführen der gelehrte v. G. auf Meffersdorf, der sich um die Gründung der lausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, durch zahlreiche Forschungen im Gebiete der geographischen und naturhistorischen Bestimmungen, endlich auch durch die Stiftung einer Erziehungsanstalt zu Görlitz, ein ruhmvolles und bleibendes Andenken gesichert hat. Er war Präsident der genannten Gesellschaft der Wissenschaften, und vermachte derselben seine interessanten Sammlungen von Instrumenten, Charten, Büchern u. s. w. — Die Herrschaft Meffersdorf ist seit dem Tode dieses gelehrten Mannes das Eigenthum des nun auch schon verstorbenen Landgrafen v. Hessen-Rothenburg gewesen, und von diesem wieder im Tausch gegen Güter in Oberschlesien an einen Grafen von Seher-Thoss gelangt. — Mit sehr geringen Abweichungen führen alle verschiedenen Aeste und Zweige dieses Hauses noch das alte ursprüngliche Wappen. Dasselbe besteht aus einem oben rothen, in der untern Hälfte aber schwarz und weissen Schilde ohne weitere Bilder. Auf dem Helme liegt ein rother Hut, oben zugespitzt, mit silbernem Aufschlag. Er ist mit einem weiss

und schwarz gewundenen Bunde bedeckt, der mit drei weissen und drei schwarzen Hahnenfedern geschmückt ist. — Das Wappen der neuen gräfl. Linie ist dem vorigen ganz gleich, nur ist hier die rechte untere Seite weiss und die linke schwarz, was dort umgekehrt der Fall ist. Das Schild ist mit einer neunperligen Grafenkrone besetzt, und über derselben ist der Helm ebenfalls mit einer neunperligen Krone bedeckt, und auf derselben der oben beschriebene Hut angebracht. M. s. M. Chr. Gottl. Bischmanni Dissert. Memoria familiae Gersdorfiorum. Goerl. 1706 und Hoffmanni Scriptor. Rer. Lusat. (1719) T. I. P. II. No. 7. p. 154 — 160 sqq. A. Hossmanns Beschreib. dieses Geschlechts. Sinapius, I. S. 390 — 400. II. S. 95 u. f. J. Fr. Seidel's Ehren- und Tugendschild des Geschlechts v. Gersdorf, 1656. König, III. S. 315 — 416. Seifert's Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder. Uechtritz, diplomat. Nachrichten, I. S. 71 — 111. II. S. 282. XI. S. 83—86. Dienemann, S. 341. Gauhe, I. S. 474 — 485. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 162. v. Meding beschreibt es, I. No. 266.

Gerswalde, die Herren von.

Ein bei uns erloschenes Geschlecht, das in der Uckermark ansässig war. Seine Besitzungen sind in die Hände der v. Arnim gekommen. M. s. Grundmann, S. 40.

Gessler, die Grafen von.

Sie stammen aus dem uralten Schweizergeschlechte der Gessler, aus dem mehrere Landvögte und andere hohe Staatsbeamte hervorgegangen sind, ab, und es liessen sich einige Zweige dieser Familie in Preussen nieder, wo sie namentlich das Gut Schwagerau besassen. Aus der Ehe von *Conrad Ernst* v. G. auf Schwagerau und Euphrosina v. Rosenau wurde *Friedrich Leopold*, Graf v. G., geboren, der am 24. Mai 1742 zur Würde eines Generallieutenants und Ritters des schwarzen Adlerordens gelangte, am 4. Juni 1745 als Führer der preussischen Reiterei die schon fast verlorene Schlacht bei Striegau in den glänzenden Sieg bei Hohenfriedeberg verwandelte, und in Rücksicht dieser ihn mit Ruhm bedeckenden Waffenthat, von Friedrich dem Grossen am 11. Juli desselben Jahres in den Grafenstand erhoben wurde. Am 26. Mai 1747 ward er General der Cavallerie und am 21. Decbr. 1751 Generalfeldmarschall. Er starb am 22. August 1762 im 67sten Jahre seines ruhmvollen Alters, und ruht in einer Kirche zu Brieg in Schlesien, wo ein schönes Denkmal an diesen Feldherrn erinnert. Auch findet man in den schlesischen Provinzialblättern (Jahrgang 1790, Monat Decbr., S. 547) eine längere Beschreibung seines Lebens. Von seiner Gemahlin, Anna Eleonora, Gräfin v. Stanislawsky-Seegut, hat er drei Söhne und sieben Töchter hinterlassen. — Von seinen Nachkommen besass ein Graf v. G. das Gut Langenhof bei Namslau. Er hinterliess zwei Söhne, *Heinrich* und *Leopold*, von den ihm Heinrich, Graf v. G., in dem Fideicommiss Schoffczütz und Lomnitz folgte. Ein Graf v. G., der früher Neudorf bei Reichenbach besass, und königl. preuss. Gesandter am Hofe zu Dresden war, starb zu Schmiedeberg, und eine Enkelin des Generals der Cavallerie, *Adolphine*, Gräfin v. G., die noch im Besitze eines grossen Theiles des gräfl. v. Gesslerschen Vermögens war, starb unvermählt im Jahre 1833 zu Berlin. Das gräfl. v. Gesslersche Wappen erinnert durch seine Bilder vielfach an die Heldenthaten des ersten Grafen v. G. Im blauen

Schilde, getheilt von einem silbernen Querbalken, sind die drei v. Gesslerschen silbernen Sterne dargestellt, oben zwei, unten einer, zwischen ihnen ist das Herzschild angebracht, welches in silbernen Feldern den preuss. schwarzen Adler, bedeckt mit einer neunperligen Grafenkrone, zeigt. Das Schild selbst ist mit einer eben solchen Krone bedeckt. Ueber derselben sind drei gekrönte Turnierhelme. Auf dem mittlern ist der v. Gesslersche Pfauenhals und Kopf angebracht. Die beiden andern sind mit Fahnen geschmückt. Auf der rechts ist die Zahl 20, in Beziehung auf die 20 überwundenen feindlichen Bataillone; auf der linken aber die Zahl 67, als Erinnerung an die 67 eroberten feindlichen Fahnen; unten am Wappenschilde sind verschiedene Armaturen und Trophäen dargestellt, und diese mit einem kleinen goldenen römischen Schilde belegt, auf welchem der Römer Marcus Curtius in vollständiger Rüstung dargestellt ist; über ihm liest man die Worte: „Dulce est pro patria mori.“ M. s. Wappenbuch der preuss. Monarchie, I. S. 40.

Gettkandt, Herr von.

Ein in Preussen um das Jahr 1734 geborner v. G. wurde am 24. Mai 1803 Chef des Husarenregiments No. 1. und Generalmajor. Er hatte sich im Gefecht bei Grawincki in Polen im Jahre 1794 als Major in dem Husarenregiment v. Goecking, später v. Suter, den Verdienstorden erworben, und starb im Pensionsstande im Jahre 1808. — Der gedachte General führte im blauen Schilde eine silberne Leiter und auf dem Helme zwischen zwei Adlerflügeln einen Arm, der einen Säbel schwenkte.

Geuder, die Freiherren von.

Aus der alten Familie Geuder, die aus Böhmen abstammt und sich von dort nach Franken und Schwaben gewendet hat, haben einige Mitglieder in der Armee gedient. Ein Mitglied der Linie Geuder von Rabenstein in Franken wird noch in der neuesten Liste der preuss. Kammerherren (Staatshandbuch 1835 S. 8), als im Jahre 1787 zu dieser Würde gelangt, angeführt. Diese Linie des vornehmen Geschlechts der Geuder hat durch Kaiser Leopolds I. Bewilligung (vom 7. Mai 1693) den Namen der Rabensteiner von Delau angenommen. *Philipp Karl,* anhaltscher Geh. Rath, war der Erste, der ihn führte. Das Geudersche Stammwappen zeigt im blauen Felde ein auf die Spitze gestelltes Dreieck, an jeder Spitze ist ein Stern angebracht. Die Rabensteiner Linie hat diesem Bilde drei geharnischte Beine im rothen Felde hinzugefügt, und dieselben in Form eines Dreiecks gelegt. Dieses quadrirte, im 1sten und 4ten die Dreiecke, im 2ten und 3ten die geharnischten Beine vorstellende Schild ist mit zwei Helmen bedeckt, der zur rechten Hand trägt das Geudersche Dreieck mit den Sternen, der linker Hand zwei roth und weisse Flügel.

Geusau, die Herren von.

Die v. Geusau gehören zu den älteren sächsischen und thüringischen Geschlechtern. Wenn dieselben auch nicht, so viel uns bekannt ist, in den diesseitigen Landen begütert gewesen sind, so kommt der

Name doch sehr ehrenvoll in den Listen der Armee vor. Der thüringischen Linie gehörte an der Generallieutenant, Generalquartiermeister, Director des Ingenieur-Departements im Ober-Kriegs-Collegium, Chef des Ingenieurcorps, Inspecteur sämmtlicher Festungen, Curator der medicinisch-chirurgischen Pepinière, Ritter des rothen Adlerordens u. s. w. v. Geusau, gestorben zu Berlin im Jahre 1808 in dem Alter von 73 Jahren. — Ein anderer v. G. stand im Jahre 1806 als Lieutenant in dem Regiment v. Zastrow zu Posen, trat im Jahre 1808 mit Capitains-Charakter aus dem preuss. Dienste und starb im Jahre 1826 als grossherzogl. badenscher Generalmajor, Commandeur des Garde-Cavallerie-Regiments und Ober-Stallmeister. Sein Vater, der grossherzogl. badensche Oberhofmeister und General v. G., starb am 8. Febr. 1829, in dem ehrwürdigen Alter von 88 Jahren. — Ein Major v. G., der früher in dem Regimente Kaiser Franz Grenadier zu Berlin stand, ist gegenwärtig Major und Commandeur eines Landwehr-Bataillons in Halle. Nicht zu verwechseln ist diese Familie mit der von Geuso in Hessen und Geyso in Franken. Die hier bezeichnete führt im blauen Schilde einen silbernen Schwan mit goldenem Schnabel und goldenen Füssen auf grünem Hügel stehend, und einen solchen, sitzend im Schilfe, auf dem Helme. Hasse, S. 1. M. s. v. Uechtritz, diplomat. Nachrichten, II. S. 42, aus Kirchen-Nachrichten, 1662—76. Gauhe, I. S. 490. König, I. No. 39 und 47. Neues genealog. Handb. 1777. S. 218, und 1778. S. 277—79.

Gfug (Gefuge), die Grafen und Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Schlesien, aus welchem eine Linie die gräfliche Würde erlangt hatte. Die v. G. kommen schon in dem alten Bardenliede des Freiherrn v. Abschatz unter den alten Rittern der Quaden und Lygier vor. *David* v. G. auf Lübenau war um das Jahr 1507 Hofmeister der Herzöge von Liegnitz und Ritter des Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem. Ausser Lübenau waren Gross-Jenkwitz bei Brieg, Neudorf in derselben Gegend, auch Manze bei Strehlen und Kosemitz bei Nimptsch Güter dieses Hauses. Die Herrschaft Manze und die Borauer Güter besass *Karl Christian*, Graf v. G., vermählt mit Eleonora Karoline, des Grafen v. Hochberg-Fürstenstein Tochter. Diese Ehe blieb kinderlos, und es war demnach, wie es scheint, Graf Karl Christian der Letzte, des gräflichen Stammes. *Christoph Heinrich* v. Gfug schrieb einen Apparat von vornehmen schlesischen Geschlechtern. In neuerer Zeit besass ein v. G. Kunzendorf bei Steinau. Seine einzige Tochter wurde die Gemahlin des Grafen Cäsar v. Wartensleben. Ein Major v. G. im Regiment v. Schimonsky, der schon in der Schlacht bei Kaiserslautern einen Fuss verloren hatte, zeichnete sich im Jahre 1806 wieder aus. Er war zuletzt als Postmeister in Braunsberg versorgt. Ein anderer v. G., der in dem Regiment Graf v. Wartensleben stand, starb im Jahre 1821 als Obristlieutenant a. D. Ein Herr v. G., der früher im Regiment v. Treuenfels stand, blieb in der Schlacht bei Belle Alliance. Gegenwärtig stehen noch einige Subaltern-Offiziere dieses Namens in der Armee. Die v. G. führen ein durch einen Fluss schrägwärts von der Linken zur Rechten getheiltes, im oberen Theile rothes, im unteren goldenes Schild. In dem rothen Felde steht ein im Laufe begriffenes weisses Pferd, in dem goldenen aber sind drei silberne Rosen dargestellt. Auf dem gekrönten Helme ist das springende Ross unten abgekürzt angebracht. Die Helmdecken sind weiss und roth. M. s. Sinapius, I. S. 379 und II. S. 97. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 74.

Gibsone, die Freiherren von.

Die alte vornehme Familie der Gibsone wendete sich mit einigen Zweigen aus England nach Danzig, und König Friedrich II. erkannte am 9. Januar 1777 die Baronswürde derselben durch ein unter jenem Datum dem Freiherrn *Alexander* v. Gibsone ausgestelltes Bestätigungsdiplom an. — *Alexander* v. G., grossbritannischer Consul in Danzig und Ritter des preuss. rothen Adlerordens, ein sehr hochgeachteter, dem preuss. Königshause sehr ergebener Mann, ist im J. 1835 gestorben. — Das Wappen der Gibsone zeigt im blauen Schilde drei über einander liegende goldenen Schlüssel. Auf dem geschlossenen Turnierhelme liegt eine roth und silbergestreifte Wulst, auf welcher ein sich in die Brust beissender und mit seinem Blute die Jungen säugender Schwan dargestellt ist. Zu Schildhaltern sind zwei Figuren der Friedensgöttinnen, den Palmenzweig haltend, gewählt, und über dem Wappen ist ein Band mit der lateinischen Devise: „Coelestes pandite portas“ zu sehen.

Giersberg, die Herren von.

Eine adelige, Schlesien angehörige Familie, die im silbernen Schilde einen schwarzen Hahn und auf dem Helme einen rothen gekrönten Mann ohne Arme führt. Die Krone desselben ist mit grünen Pfauenfedern geschmückt. Auf diese Weise sind sie von den alten Freiherren v. G. dem Wappen nach ganz verschieden, denn diese führten im Schilde und auf dem Helme einen goldenen Adler.

Giese, die Freiherren und Herren von.

Es lebte schon seit dem 15. Jahrhunderte eine Familie dieses Namens in der Mark Brandenburg, welche ursprünglich Westphalen angehört. Sie wurde im Jahre 1667 vom Kaiser Leopold I. in den Freiherrnstand erhoben. Nicht zu bestimmen vermögen wir, ob diejenigen Freiherren v. Giese, welche im 17. Jahrhunderte in pfalzneuburgischen Diensten waren, in Beziehung mit der eben erwähnten Familie standen. Am 28. Octbr. 1815 wurde *Friedrich August*, Koch v. Teublitz, von der Gieseschen Familie adoptirt und vom Könige von Baiern in den Freiherrnstand erhoben. — Dieser Freiherr v. G., nachmals königl. baiersch. Gesandter am Hofe zu St. Petersburg u. s. w., und gegenwärtiger Chef des königl. baiersch. Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeussern, erhielt im Jahre 1815 den rothen Adlerorden 3. Classe. Das Wappen dieses Geschlechtes v. G. ist quadrirt. In dem ersten blauen Felde steht ein goldener Löwe, der einen Pfeil in den Pranken hält, in den goldenen Feldern 2 und 3 sind drei rothe Balken gelegt; in dem 4ten blauen Felde steht ein nach der rechten Seite gewendeter Schwan; ein eben solcher steht zwischen zwei Adlerflügeln auf dem Helme. M. s. Gauhe, I. S. 495. Kelch's liefländische Geschichte, III. Th.

Gilgenheim, die Herren von.

Diese in Oberschlesien und im östreichischen Schlesien begüterte Familie schrieb sich früher Hentschel von Gilgenheim. *Johann Karl* Henschel v. Gilgenheim war am Anfange des 18. Jahrhunderts fürstbi-

schöff. Regierungsrath und Hofrichter zu Neisse. Von seinen Nachkommen besass ein Enkel, *Leopold* v. G., der Landrath, Landschaftsdirector und Ritter des rothen Adlerordens u. s. w., die Familiengüter Franzdorf, Kuschdorf, Schwandorf u. s. w. bei Neisse in preuss. Schlesien, auch war er Lehnsträger der Vogtei Weidenau in öster. Schlesien. Nach seinem im Jahre 1822 erfolgten Tode fielen die Güter bei Neisse an seine Wittwe, geb. Freiin von Welczeck, und der älteste seiner Söhne, *Erdmann* v. G., folgte ihm in der Lehnvogtei Weidenau. Nach dem Tode seiner Mutter fielen auch die Franzdorfer Güter an den Regierungs-Assessor und Landesältesten v. G. Aus dem erwähnten Hause Franzdorf sind mehrere Söhne und Töchter. Von diesen ist die älteste mit dem Grafen Franken-Sierstorpff auf Koppiz vermählt. — Noch gehören zu dieser Familie: *Karl* v. G., königl. Justizrath beim Fürstenthumsgerichte zu Neisse, und *Karl* v. G., früher königl. Justizrath beim fürstl. lichtenst. Fürstenthumsgericht zu Leobschütz, und jetzt Ober-Landesgerichts-Rath zur Insterburg. Endlich ist ein Herr v. G. Land- und Stadtgerichtsdirector zu Trzemessno im Bezirke des Oberlandesgerichts von Bromberg.

Giller (Gillern), die Freiherren und Herren von.

Die Familie von G. war schon vor 200 Jahren in Schlesien begütert, wo sie im Steinauschen das Gut Hammer und im Militschschen das Gut Schwebedowa (Schwiebedowa) besass. *Johann Karl Joseph* v. G. erhielt im Jahre 1721 den Reichsadel, und 1726 den Ritterstand mit dem Prädicat Giller edler Herr von Gillern. Im Jahre 1732 wurde derselbe mit seinen Vettern in den böhmischen Freiherrnstand erhoben. Dieselbe Erhebung wurde zu Gunsten des *Christian Matthias* v. G., kaiserl. Obristlieutenant, im Jahre 1766 vom Kaiser Joseph II. vorgenommen. Diese Familie ist noch gegenwärtig in Oberschlesien begütert.

Gillhausen, Herr von.

Der früher in dem Regiment Kurfürst von Hessen gestandene, und nachmalige Major und Commandeur vom 2. Bataillon des 1. Arnsberger Landwehr-Regiments, Ritter des Ordens pour le mérite (erworben 1793 im Gefecht bei Sembach) und des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Ligny), *Friedrich Wilhelm Konrad* v. Gillhausen, erhielt am 10. April 1823 ein Anerkennungsdiplom seines Adels.

Gilsa (Gilse), die Herren von.

Eine ursprünglich aus Niederhessen stammende Familie, wo sie das Schloss Gilsenburg erbaute. Sie zerfällt in die Hauptlinien Gilsa zu Gilsen und in die Gilsen zu Seibertsdorf, beide mit einem ganz verschiedenen Wappen. M. s. unten. Mehrere Söhne aus diesem Hause haben im preuss. Heere gedient und dienen zum Theile noch in demselben. Ein Rittmeister v. Gilsa im 10. Husarenregiment starb im Jahre 1826. Er hatte früher bei den Grenadieren des Regiments v. Tschammer zu Stendal gestanden. — Bei dem 31. Infant.-Regiment stand ein Major v. G. Er hatte sich in dem Gefecht bei Wavre das eiserne Kreuz 2. Classe erworben. — Gegenwärtig steht ein Lieutenant v. G., Adjutant bei der 4. Schützen-Abtheilung, zu Aachen; ein

anderer bei dem 10. Husaren-Regiment in Aschersleben. M. s. Rommels hessische Geschichte, II. 180. a. 228. Schannat Client. Fuld. p. 91. Siebmacher giebt das Wappen beider Häuser v. Gilse, I. S. 139. Das der Gilse zu Gilsen zeigt im Schilde drei Flüsse, die dasselbe in eben so viel Theile zerfallen lassen, und auf dem Helme einen Adlerflug, der mit den drei Flüssen bezeichnet ist. — Das der Gilsen zu Seibertsdorf ist quadrirt. Im 1sten und 4ten silbernen Felde steht ein goldener Adler, im 2ten und 3ten aber ist ein weiss und blauer Schach vorgestellt. Auf dem Helme steht ein Frauenzimmer mit ausgebreiteten Armen in silbernem Kleide, mit goldenem Bunde und weissem Haupthaare, das in jeder Hand eine silberne Straussfeder hält. Die Decken und das Laubwerk sind auf der rechten Seite golden und silbern, auf der linken aber silbern und blau.

Gimnich, die Herren von.

M. s. den Art. v. Beissel.

Girodz de Gaudi, die Herren.

Aus dieser altadeligen französischen, auch in der Schweiz und in Savoyen ansässigen oder verbreiteten Familie diente in dem preuss. Heere bei der westphälischen Füsilierbrigade und deren Bataillon v. Ernest in Münster der Hauptmann Girodz de Gaudi. Er erwarb sich schon im Jahre 1794 den Verdienstorden, befand sich während der letzten Feldzüge im Hauptquartiere des Fürsten Blücher, und erhielt im Jahre 1816 das eiserne Kreuz am weissen Bande. Im Jahre 1820 trat er als Oberstlieutenant und Kreisbrigadier aus der Gensd'armerie und im Jahre 1826 erhielt er mit dem Oberstcharakter Pension. Eine Tochter dieses verdienstvollen Stabsoffiziers ist an den Major v. Thadden, Commandeur des Gardeschützenbataillons in Berlin, vermählt. — Das Wappen der Familie G. v. G. besteht aus einem blauen Schilde. In der Mitte ist dasselbe durch drei rothe Balken und durch drei silberne Felder durchbrochen; oben und unten ist eine Reihe von drei Sternen angebracht. Aus dem gekrönten Helme wachsen zwei geharnischte Arme, die ein Passionskreuz in die Höhe heben.

Girt-Gerhard, die Herren von.

Die Brüder *Friedrich Wilhelm* Girt, genannt v. Gerhard, ehemals Rittmeister im Husarenregiment von Usedom, und sein Bruder, *Heinrich Bernhard Siegfried*, erhielten am 25. Februar 1785 vom Könige Friedrich II. ein Anerkennungsdiplom ihres alten Adels. Ein Sohn des ersteren blieb 1813 als Capitain im 4. ostpreussischen Landwehrregimente, er hatte vor 1806 im Dragonerregimente v. Esebeck zu Insterburg gestanden. — Das Wappen dieser adeligen Familie ist ein gespaltenes Schild, im rechten schwarzen Felde steht ein rechts aufspringender goldener Drache, das linke Feld ist siebenmal weiss und roth getheilt. Auf dem gekrönten Helme steht das verkürzte Bild einer nackten Frau mit fliegenden Haaren, sie hat einen mit rothen Federn geschmückten Helm auf, und hält in der rechten Hand ein gold und schwarzes Fähnlein am goldenen Stiele, in der linken Hand aber ein roth und silbernes Fähnlein am silbernen Stiele.

Gise, die Herren von.

1) Eine adelige Familie dieses Namens war in Danzig ansässig; eine Linie von ihr wurde auch in den Freiherrenstand erhoben. *Thielemann* Gise aus Danzig wurde zuerst Bischof von Culm, dann zu Ermeland. Er war ein sehr gelehrter Mann und Freund des Erasmus von Rotterdam. (M. s. Sinapius, II. S. 641.)

2) Eine gleichnamige Familie in den Rheinlanden, die man auch v. Giesen und v. Güsen geschrieben findet. Sie führte im goldenen Schilde einen grünen und rothen Zaun, und auf dem Helme einen goldenen, die Spitzen nach der rechten Seite gewendeten Adlerflügel. M. s. Siebmacher, I. S. 132.

Gisenberg, die Herren von.

Diese adelige, im 17. Jahrhunderte erloschene Familie, die wir hin und wieder auch v. Gysenberg geschrieben finden, gehörte dem Niederrhein an. v. Steinen giebt in seiner westphälischen Geschichte, III. S. 748, Nachrichten über dieses Geschlecht. v. Hattstein erwähnt es in seinem Specialregister des niederrheinischen Adels. Siebmacher giebt, I. S. 132, das Wappen der Familie v. Gisenberg unter den rheinländischen, und v. Meding beschreibt es II. No. 282. Sie führte im goldenen Schilde drei in einer Reihe stehende, nach der rechten Seite gewendete Vögel, und auf dem gekrönten Helme fünf Lilien an Stengeln.

Gisse, die Herren von.

Ein altritterliches Geschlecht, das aus Sendomir in Polen nach Schlesien gekommen ist, und ein Zweig des berühmten alten polnischen Hauses Gizza war. Es führte ein getheiltes Schild, oben blau mit drei goldenen Sternen und einem aufspringenden Löwen besetzt; im unteren Theile war eine rothe Mauer mit drei Thürmen dargestellt, und auf dem Helme stand zwischen zwei Adlerflügeln ein weisser, die Pfoten vorwärts streckender Hund.

Gladebeck (Gladenbeck), die Herren von.

Ein bei uns erloschenes altadeliges Geschlecht in Braunschweig und Thüringen, das schon in Urkunden vom Jahre 950 vorkommt. Aus demselben wurde 1675 *Bodo* v. G. (Klaproth sagt *Blodo*) aus dem Braunschweigschen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm wirkl. Geheimerrath, Generalkriegscommissarius und Hofkammerpräsident. Er besass auch die Amtshauptmannschaften Fürstenwalde und Lebus. Die Familie trug das frühere Klostergut Münchlehra in der Grafschaft Hohenstein zum Lehne, es fiel aber im Jahre 1701, als der Letzte v. G. in Paris starb, als erledigt an die Krone zurück. M. s. Gauhe, alte Ausgabe S. 517, und Klaproth, S. 366. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 183, unter den Braunschweigern. Sie führte einen nach der rechten Seite schreitenden goldenen Löwen im Schilde und auf dem Helme ein goldenes und blaues sechsendiges Hirschgeweihe.

Gladis (sz), die Herren von.

Dieses schlesische Rittergeschlecht hat sein Stammhaus Gladisgorpe bei Sagan; in diesem Dorfe ist auch das Erbbegräbniss einer Linie Derer v. G. In Polen ist oder war ein Ast dieses Stammes mit dem Beinamen Gladis-Gripha ansässig. *Hans* v. G. soll 1231 Hofcavalier der heiligen Hedwig, und ihr Begleiter auf der Flucht vor den Tartaren nach Crossen gewesen sein. — Am Anfange des vorigen Jahrhundertes war *Sigismund Friedrich* v. G. auf Gross-Dobritsch als ein sehr gelehrter Mann in hohem Ansehen. — Die v. G. besassen ausser Gladisdorpe und Gross-Dobritsch, auch Tschechel, Wüste-Dobritsch, Klein-Kauer, Tauer, Gross-Borau, Säbnitz u. s. w. Alle diese Güter sind in andere Hände gekommen. In Oberschlesien besitzt gegenwärtig ein Herr v. G. das Gut Omechau bei Creuzburg, und ein Herr v. G. ist Oberlandesgerichtsassessor und Land- und Stadtrichter zu Landeck. — In der preuss. Armee haben viele Söhne aus dieser Familie gedient, und noch gegenwärtig stehen mehrere v. G. in derselben. Sie sind die Söhne, Enkel und Neffen des im Jahre 1817 verstorbenen Majors v. G., der 1806 im Regiment v. Pletz-Husaren stand. Drei Offiziere dieses Namens erwarben sich im Befreiungskampfe das eiserne Kreuz II. Classe. — Die schlesischen v. G. führen im silbernen Schilde einen laufenden silbernen Hirsch und einen gleichen abgekürzt auf dem Helme. Die Helmdecken und das Laubwerk sind roth und Silber. Ihre Vettern in Polen haben einen silbernen Greif im rothen Schilde, wie Okolski, Tom. I. p. 246, angiebt. Nähere Nachrichten und die Beschreibung des Wappens geben Sinapius, I. S. 400, II. S. 642; Gauhe, I. S. 499; auch beschreibt v. Meding, I. No. 272, und II. No. 3, die Wappen beider Linien.

Gladow, die Herren von.

Eine zum alten Adel in den Marken gehörige Familie, die auch unter dem Namen Gladowen vorkommt und längst ausgegangen zu sein scheint. Sie führte im silbernen Felde einen rechts gekehrten Greifenfuss und auf dem Helme eine Distelstaude. v. Meding beschreibt dieses Wappen im III. Thl. No. 210.

Glafey, Herr von.

In dem Husarenbataillon Biela zu Neustadt an der Aisch war ein Herr v. Glafey Premierlieutenant und Adjutant. Er schied im Jahre 1809 aus dem 3. Husarenregiment und wurde nachmals herzogl. anhaltdessauscher Oberstallmeister.

Glan, die Herren von.

Es standen bis zum Jahre 1806 einige v. G. im preuss. Civildienste und zwar in der Provinz Westphalen. Der Bürgermeister v. G. in der ostfriesländischen Stadt Norden, und der Oberamtmann und Rentmeister zu Stickhausen v. G., gehörten dieser Familie an. — In der Armee hat sich der Oberst v. G., früher im Regiment v. Alvensleben, und zuletzt Commandant von Glaz, in den verschiedensten Perioden als tapferer Soldat, wie durch Biedersinn und Rechtlichkeit die reinste Achtung verschafft. Schon bei Gross-Görschen erwarb er sich das

eben gestiftete Ehrenzeichen des eisernen Kreuzes. Er empfing hier eine ehrenvolle und schwere Wunde an der Spitze des schlesischen Grenadierbataillons. Ein Sohn dieses verdienstvollen Stabsoffizieres ist in den Civildienst eingetreten. — Die v. G. führen im rothen Schilde einen goldenen Sparren und unter demselben ein Ordenskreuz, auf dem gekrönten Helme zwei rothe Adlerflügel, von denen der rechte mit einem goldenen Balken, der linke aber mit dem Kreuze belegt ist.

Glasenapp, die Herren von.

Seit den ältesten Zeiten werden Die v. G. in Pommern zum angesehenen Adel gezählt, und dieses Geschlecht gehört zu dem alten Adel, der sich am spätesten entschloss, seine altväterlichen Güter den Herzögen zum Lehne anzutragen. Die v. G. gehören ferner zu denjenigen alten pommerschen Familien, die zu den Schloss- und Burggesessenen gezählt wurden. Oft findet man sie, wie die Borcke, ohne die Vorsetzung des Wörtchens „von" geschrieben. Sie gehören auch zu den vier Geschlechtern, welche die Stadt Bärwalde erbauten und stehen unter ihnen oben an. *Peter* v. G. und dessen Bruders Kinder besassen die Stadt Bublitz, während eine sehr grosse Anzahl von anderen Städten, Flecken und Dörfern in verschiedenen Kreisen von Pommern lange Zeiten hindurch ihr Eigenthum war. Namentlich waren sie im Greiffenberger Kreise sehr reich begütert. Hier waren Grammens, Pollnow, Wurchow, Bullranz, Vettrin, Natzlav, Datzow, Raderank u. s. w., ihr Eigenthum; im Kreise Neustettin besassen sie Lubgust, Beerwalde, Coprieben, Gellen u. s. w., im Kreise Polzin: Wardien und Lutzig, im Kreise Rummelsburg: Gross-Reetz, im Kreise Schlawe: Zürchow, im Kreise Anklam: Benzin, im Kreise Randow: Grasikow, im Kreise Belgardt: Rhedel und Zülkenhagen, im Fürstenthume Camin: Manow, Zetten, Siewel, Zewelin und Wissbaden u. s. w. In der Gegenwart finden wir Die v. G. aufgeführt als Besitzer von Althütten, Tarmen und Wurchow im Kreise Neustettin. Von den berühmten Vorfahren dieses Geschlechtes kommt zuerst *Johann* v. G. vor, welcher Domherr zu Stettin und am Hofe des Herzogs Otto I. angesehen war. — *Henning* v. G., ebenfalls Domherr zu Stettin, der um das Jahr 1360 lebte. — *Michel* und *Rüdiger Otto* v. G., welche geheime Räthe des Herzogs Philipp I. von Pommern waren. — *Peter* v. G., einer der reichsten des Geschlechtes, beherrschte die Stadt Bublitz seit dem Jahre 1579. — *Joachim* v. G. auf Grammens, war zu seiner Zeit ein fruchtbarer und beliebter Dichter. Seine Lieder wurden von einer vornehmen Dame, der Herzogin Sophie Elisa von Mecklenburg, nachmaligen vermählten Herzogin von Braunschweig, in Musik gesetzt. — Viele v. G. haben sich im preuss. Heere Ehre und Ruhm erworben, ja *Caspar Otto* v. G., aus dem Hause Wurchow, gelangte zur höchsten militairischen Würde. Er war 1664 auf dem Schlosse Wurchow geboren und starb am 7. August 1747 in einem Alter von 83 Jahren, und nach 68jähriger ruhmvoller Dienstzeit als königl. preuss. Generalfeldmarschall, Gouverneur der Residenzstadt Berlin, Ritter des schwarzen Adlerordens, Prälat des hohen Stiftes zu Camin, Erb-, Burg- und Schlossgesessener auf Grammenz, Wurchow, Flachenheide, Steinburg, Pollnow u. s. w. Er war mit *Anna* v. Zastrow, aus dem Hause Beerwalde, vermählt gewesen, aber die Ehe war kinderlos. Schon bei Lebzeiten trat er seine Güter in Pommern seinen Lehnsfolgern, den Gebrüdern *Adam Casimir, Heinrich Christoph* und *Paul Wedig*, ab. Der Letztere erhielt sie nach einem Vergleiche vom 17. Juni 1743 allein, und es fielen ihm auch noch später durch Erbschaft verschiedene andere Güter zu. —

Erdmann v. G., aus dem Hause Wurchow, ein älterer Bruder des Feldmarschalles, hatte 30 Jahre lang in französischen Diensten gestanden, und am 1. Octbr. 1714 ernannte ihn König Friedrich Wilhelm I. zum General in seiner Armee. Er war auch Dekan des Domcapitels zu Camin und starb am 5. Novbr. 1771 unverehelicht zu Wurchow. — *Johann Reinhold* v. G., aus dem Hause Wardin, war königl. preuss. Major und Chef eines leichten Dragonerregiments, das er im Jahre 1760 errichtet hatte, und welches nach dem Hubertusburger Frieden wieder aufgelöst wurde. Er besass Güter bei Geldern und Jülich. — Die v. G. führen im silbernen Schilde einen rothen Sparren, oder zwei gegen einander aufgerichtete oben zusammengefügte rothe Balken, von welchen der zur Rechten auf einem Mohrenkopfe ruht, und auf dem Helme ebenfalls zwei solche Balken wie im Schilde, aus deren Spitze drei Straussfedern (schwarz, roth und weiss), und auf beiden Seiten der Balken drei Pfauenfedern hervorragen. Die Helmdecken sind roth und Silber.

Glaser, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm II. adelte durch ein Diplom vom 25. Septbr. 1787 den damaligen Major im Bosniakencorps, *Friedrich Daniel* Glaser. Er starb als Generalmajor und Chef des Husarenregiments No. 10. im Jahre 1805. Sein Sohn commandirte als Oberst das 11. Husarenregiment, und ist 1835 als Generalmajor aus dem activen Dienste getreten. Diesen verdienstvollen Stabsoffizier schmückt das im hitzigen Kampfe bei Laon erworbene eiserne Kreuz I. Classe. Er ist mit einer v. Tenczin-Paczinski vermählt. — Sie führen ein gespaltenes, rechts blaues, links silbernes Schild. In dem blauen Felde ist ein Säbel und eine Lanze ins Andreaskreuz gelegt, zwischen ihm ist oben und unten ein silberner Stern angebracht. In der silbernen Hälfte steht ein halber schwarzer Adler mit Krone und Zepter. Auf dem Helme ist zwischen einem schwarzen Adlerfluge ein silberner Stern dargestellt.

Glasow, die Herren von.

Es haben mehrere Offiziere dieses Namens in der preuss. Armee gedient. — Ein Hauptmann v. Glasow, der bei dem Grenadierbataillon zu Cöslin im Regimente v. Puttkammer stand, starb im Jahre 1821 als pensionirter Major zu Parteinen bei Hoppenbruch in Ostpreussen. — Ein Premierlieutenant v. G. stand im Jahre 1806 bei den Grenadieren des Regiments Jung-Larisch zu Pr.-Stargard. Er fiel als Capitain des 4. ostpreuss. Landwehrregiments 1813. — In dem Regiment v. Treskow zu Danzig stand ein Capitain v. Glaso, der im Jahre 1806 bei Halle geblieben ist.

Glaubitz, die Freiherren von.

Der Name dieses alten schlesischen Rittergeschlechtes soll von den Warnungsworten: „Glaub jetzt“ oder „glaube es jetzt,“ die ein treuer Gefährte einst seinem Kaiser zurief, als dieser sich bei einem Gefechte zu sehr der Gefahr aussetzte, anfänglich über die Warnung lachte, nachdem aber einer seiner Kriegshauptleute in demselben Augenblicke an seiner Seite durch eine feindliche Armbrust getödtet wurde, mit den Worten

seines treuen Dieners „Glaub jetzt" diesen zum Ritter schlug, herrühren. So behauptet Lucä, p. 1753, und die Olsnograph. p. I. p. 746. Noch ungewiss ist es, welcher Kaiser oben gemeint ist; nach einigen Autoren soll es Karl IV. gewesen sein, nach anderen schon der böhmische Ottokar. Mit der Tochter dieses Letzteren, der Prinzessin Anna, die an Heinrich den Frommen vermählt wurde, sollen die v. G. nach Schlesien und Polen gekommen sein. Sie besassen schon im 14. Jahrhunderte ansehnliche Güter in der Grafschaft Glaz, die sie im Jahre 1343 an den Erzbischof Ernst von Prag verkauften. Sie zerfielen nach einem Bilde ihres Wappens in die Glaubitze mit der Binde und in die ohne Binde, oder, wie sie sich selbst nannten, in die gebundenen und ungebundenen. Zu den Ersteren gehörten Die v. G. aus dem Hause Altgabel im Glogauschen, und zu den Letzteren die aus dem Hause Brieg in demselben Fürstenthume. Zu dem Hause Altgabel gehörten die Linien zu Gross-Walditz und zu Gross-Krausche, zu dem Hause Brieg aber die Linien Kuttlau, Baune, Dalkau, Langenhermsdorf, Seppau u. s. w. Ausser diesen genannten Stammgütern besassen sie noch in verschiedenen Theilen von Schlesien viel Grundeigenthum, welches aber gegenwärtig alles in fremden Händen ist. So war namentlich auch *Christoph Franz*, Freiherr v. G., Besitzer des nachmaligen Städtchens Dyhrnfurt a. d. O. Er war, so wie sämmtliche Freiherren v. G., aus dem Hause Brieg. Er selbst war am 13. April 1699 in diesen Stand erhoben worden. Von seinen Vettern wurde *Johann Georg* am 26. Novbr. 1700, *Balthasar Abraham, Christoph Ferdinand* und *Karl Sigismund* im Jahre 1728, und *Franz Erdmann*, so wie *Caspar Friedrich*, am 8. April 1736 in diesen Stand erhoben. — *Georg Rudolph* v. G., aus dem Hause Altgabel, gelangte zur Würde eines königl. preuss. Generallieutenants und Ritters des Ordens *pour la générosité*. Er starb in einem sehr hohen Alter am 1. Octbr. 1740 zu Colberg. — Aus dem Hause Brieg war der Oberst v. G., der bis zum J. 1806 in dem Dragonerregimente v. Voss als Major stand, und zuletzt Oberst und Brigadier der Landgensd'armerie war. — Ein Sohn von ihm, welcher sehr ehrenvoll die Feldzüge im Befreiungskampfe mitgemacht hatte, starb als Justizrath in blühenden Mannesalter zu Breslau. — Ebendaselbst starb ein Major a. D., Baron v. G., am 5. Nov. 1833. Derselbe hatte früher ansehnliche Güter besessen, und war erst im Jahre 1807 in den Militairdienst zurückgetreten. — In der Gegenwart scheint diese einst so zahlreiche und sehr begüterte Familie bis auf wenige Mitglieder erloschen zu sein. — Das Wappen ist, wie wir oben erwähnt haben, zweifach. Das Haus Glaubitz-Altgabel führt im blauen Schilde einen nach der rechten Seite schwimmenden Karpfen mit rothen Flossfedern. Bei dem Hause Brieg ist dieser Karpfen mit einem rothen Bande umwunden. Auf dem Helme zeigt sich dasselbe Bild bei beiden Häusern mit drei Straussfedern (roth, weiss, blau) geschmückt. Die Helmdecken sind weiss und blau. Christian Pfeiffer hat eine Geschichte des Geschlechtes der Glaubitze in der Handschrift vollendet. Berbin erwähnt es P. XXVIII; Lucä in der schlesischen Chronik an vielen Stellen; Sinap., I. S. 401 u. f., II. S. 235 u. f.; Gauhe, I. S. 503. Siebmacher giebt die Wappen beider Häuser, I. S. 67. v. Meding beschreibt sie, I. No. 273, II. S. 726, und III. S. 827.

Gleissenberg, die Herren von.

Diese adelige Familie war in Schlesien begütert, wo sie im Wohlauschen und Oelsischen Besitzungen hatte. *Johann Christian* v. G. kommt im Anfange des vorigen Jahrhunderts als Besitzer von Gräschine

bei Winzig, ein anderer als Besitzer von Neuhof bei Oels vor. Beide Güter sind aber schon lange in anderen Händen. In der Armee dienten und dienen noch Edelleute aus diesem Hause. Ein Oberst v. G., Commandant von Glaz, starb 1813. — Ein bis zum Jahre 1806 bei der Militair-Akademie angestellt gewesener Capitain v. G. starb 1813 als Oberstlieutenant des 4. Infanterieregiments an seinen ehrenvoll erhaltenen Wunden. — Die Herren v. G. führen ein quadrirtes silbernes Schild; im 1. und 4. Quartiere sind zwei aufspringende Hirsche, im 2. und 3. drei Felsen oder Berge dargestellt. Auf dem Helme steht der Hirsch verkürzt zwischen zwei Büffelhörnern.

Glinsky, die Herren von.

Ein altes, seinem Ursprunge nach polnisches Geschlecht, von dem sich mehrere Zweige schon vor langen Jahren nach Schlesien gewendet haben. In der preuss. Armee haben mehrere v. Glinsky gestanden. In der Gegenwart ist ein Hauptmann v. Glinsky Kreissecretair bei dem Landrathsamte zu Rosenberg im Regierungsbezirke Oppeln. — Diese Familie führt im blauen Schilde zwei Sterne, unter diesen einen gestürzten Mond, der auf der Spitze eines in die Höhe gerichteten Pfeiles ruht. Auf dem gekrönten Helme ist ein die Spitzen rechts kehrender Adlerflügel, in blau und Silber quer getheilt, angebracht.

Globen, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Die alte, jetzt wahrscheinlich ganz ausgegangene, bei uns schon längst erloschene Familie v. Globen verehrte einen Ritter Kager auf Schloss Kager, einen Mann, der das wenig vorkommende hohe Alter von 115 Jahren erreichte, als ihren Stammherrn. In Böhmen, Franken, Baiern und auch in Schlesien breiteten sich seine Nachkommen, die v. Globen, aus. In Schlesien besassen sie Schönlinde, und eine Linie der Globen schrieb sich aus dem Hause Schönlinde. Hasse giebt das von ihr geführte Wappen. Es war ein silberner, mit vier rothen Kugeln oder Thalern belegter Sparren im rothen Felde. Der Helm trug dasselbe Bild zwischen zwei schwarzen, auf der äusseren Seite ein jedes mit drei goldenen Straussfedern besetzten Büffelhörnern. Siebmacher nennt das Geschlecht v. Kloben; er führt es unter dem fränkischen Adel auf. Dieses führte den Sparren in Gold, und statt der Globen oder Kugeln drei Rosen; V. Thl. S. 94. Die Decken weiss, das Laubwerk roth. — Aus der böhmischen Linie wurde *Friedrich* v. Globen am 20. Juni 1705 in den Grafenstand erhoben. M. s. Tyroff, III. Bd. Taf. 58*b*. Gauhe, I. S. 504. Sinap., II. S. 98 u. f.

Glöden, die Herren von und von der.

Aus dieser ursprünglich märkischen Familie haben sich verschiedene Zweige nach Pommern gewendet, auch war eine Linie im Lüneburgischen ansässig. Sie starb aber am 5. Septbr. 1578 aus. In Mecklenburg ist dieses Geschlecht gegenwärtig auch ansässig. In Pommern besitzt ein Herr v. Glöden das Gut Griebow und Zubehör im Kreise Greifswalde. — In der Armee haben verschiedene v. G. gedient, namentlich der Generalmajor v. G., Ritter des Verdienstordens, war Commandeur des Regiments Kurfürst von Baiern-Dragoner zu Schwedt. Er ist zu Anfange dieses Jahrhunderts gestorben und gehörte zu der

mecklenburgischen Linie. — Im Jahre 1828 starb ein Major v. G., der früher im Regiment v. Tschammer diente und im Jahre 1820 als Major des 8. Garnisonbataillons pensionirt worden war. — Gegenwärtig ist auch ein Herr v. G. Bauinspector zu Meurs im Regierungsbezirk Düsseldorf. — Wir haben verschiedene Wappen dieser Familie vorgefunden, die v. Glöden auf Rugenhagen führen im blauen Felde ein silbernes breites Horn. Ein anderes v. Glödensches Wappen ist quadrirt. Die Felder 1 und 4 sind golden, 2 und 3 blau. In der Mitte liegt ein alle vier Felder berührendes goldenes Rad. Auf dem gekrönten Helme steht ein weisser, nach der rechten Seite sich wendender Eber. — Ein drittes Wappen dieser Familie zeigt ein in der oberen Hälfte blaues, in der unteren aber weiss und roth getheiltes Schild mit dem oben erwähnten Rade belegt, und auf dem Helme ist ein von drei weissen Wurfspiessen in den Kopf getroffenes Stachelschwein dargestellt. — Ein viertes v. Glödensches Wappen zeigt im blauen Schilde ein silbernes Gemsenhorn, und auf dem Helme wachsen aus einem Bunde zwei solche Gemsenhörner. — Unter dem Namen von der Glöden giebt Hasse dasselbe Wappenschild, jedoch steht auf dem Helme ein brauner Fuchs, der das Rad zwischen den Zähnen hält. Dasselbe ist mit drei goldenen Kornähren besteckt.

Gloger, die Herren von.

Diese adelige Familie gehört den Marken und Schlesien an. Sie besass namentlich im Crossenschen das Gut Zettitz, und noch in der neuesten Zeit gehörte Einem v. G. das Gut Rosengarten bei Frankfurt a. d. O. — Mehrere Mitglieder der Familie standen früher in der Armee. Ein Major v. G., der im Regiment Kaufberg zu Danzig gestanden hatte, starb 1812. — Ein Capitain v. G., der in dem Dragonerregiment zuletzt v. Kraft gedient hatte, ist 1820 als Major und Kreisoffizier bei der Gensd'armerie gestorben. — Gegenwärtig lebt noch zu Berlin der Hauptmann a. D. v. G., der früher in dem Regiment des Königs zu Potsdam gestanden hat, und als ein sehr talentvoller Zeichner bekannt ist. v. Hellbach erwähnt eines *Heinrich* Gloger v. Schwanenbach, der am 16. Dec. 1686 böhmischer Ritter wurde. — Sie führen im rothen Schilde einen grünen Baum, an dessen Stamme auf jeder Seite ein Schwan sitzt; ein dritter solcher Vogel steht mit ausgebreiteten Flügeln auf dem gekrönten Helme.

Glyszczinski, die Herren von.

Aus dieser polnischen Familie, von der schon seit langen Jahren sich Zweige in Pommern niedergelassen haben, wo sie im Kreise Lauenburg-Bütow ansässig waren, finden wir in den Listen der Armee einen Stabscapitain v. Glyszczinski, der in dem zur 1. Warschauer Füsilierbrigade gehörigen Bataillon v. Knorr zu Bielsk stand, und im Jahre 1806 auf dem Felde der Ehre geblieben ist. — Ein anderer v. G. war Capitain in dem Regiment v. Treskow zu Danzig und starb im Jahre 1818 im Pensionsstande. Ein dritter v. G., der früher bei dem zur westphälischen Füsilierbrigade gehörigen Bataillone v. Ivernois in Münster stand, war 1813 Militaircommandant zu Bütow in Pommern und starb 1827 im Pensionsstande. — Ein Lieutenant v. G., der in dem Regiment Prinz Ferdinand von Preussen und zwar bei den Grenadieren desselben zu Templin in Garnison stand, war später im 18.

Infanterieregimente, erwarb sich bei Belle Alliance das eiserne Kreuz, wurde im Jahre 1816 Major bei der 2. westpreussischen Provinzial-Invalidencompagnie, und lebt gegenwärtig im Pensionsstande.

Gneisenau, die Grafen von.

Die Familie, aus welcher der berühmte Feldmarschall dieses Namens, welcher der Stifter des gräfl. Hauses ist, abstammt, heisst eigentlich Neydhard auch Neidthard, Neidhart und Neidtharten. Sie gehört zu dem älteren österreichischen, fränkischen und schwäbischen Adel, und das gleichnamige Schloss in der Gegend von Linz in Oberösterreich wird als das Stammhaus des Geschlechtes angenommen. Schon frühzeitig zerfiel der Hauptstamm in mehrere Aeste, von denen der der Neidthard von Spätenprunn oder Spatenbrun und der von Gneisenau oft in der Geschichte des Landes ob der Ens und auch in der Stadt Ulm vorkommt, in welcher die schwäbischen Neidthard's zu den vornehmen Patriziergeschlechtern gehörten. Einzelne Zweige dieser Familie sind mit dem Orden in die östlichen Länder, namentlich nach Curland und Liefland gekommen, und Nachkommen von ihnen bekleiden noch heute höhere Militairwürden in der russischen Armee. Das Kleeblatt in ihrem Wappen zeigt von der gleichen Abstammung mit den deutschen Familien dieses Namens.

August, Graf Neidhart v. Gneisenau, wurde am 28. Octbr. 1760 geboren. Nach den uns von erster Hand zugekommenen Mittheilungen sind die, in dem zu Ilmenau erscheinenden Nekrolog der Deutschen, Jahrgang 1831, den berühmten Verstorbenen betreffenden Nachrichten in Beziehung auf seine Jugendgeschichte, die auch in andere Werke und namentlich in das Pantheon des preuss. Heeres, übergegangen sind, ungegründet. Es ist auch der Familie nichts davon bekannt, dass der Vater des Feldmarschalles, der später königl. Bauinspector war, früher als Hauptmann in k. k. österreichischen Diensten gestanden hat. *August* v. G. trat, nachdem er in anspachschen Diensten den Feldzug in Amerika mitgemacht hatte, im Jahre 1785 in preuss. Dienste. Sein vortheilhaftes Aeussere und seine verständige Art und Weise, wie er die Fragen des grossen Monarchen beantwortete, verschafften ihm eine Stelle in der königl. Suite. Nach dem Tode Friedrich II. wurde v. G. in die Armee versetzt, und zwar erhielt er eine Stelle in der neu errichteten schlesischen Füsilierbrigade. Im Jahre 1789 wurde er Capitain und machte den Feldzug in Polen in dieser Eigenschaft mit. Er wirkte beim Angriffe des bekannten befestigten Feldpostens Czenstochau und bei dem des Lagers vor Skala mit, eben so befand er sich in dem Treffen bei Selce und dem Gefechte bei Bystri. Er kam für seine Person eben vor Warschau an, als man sich zum Sturme der Batterien und Schanzen bei Pavonsk anschickte. Als der Zeitpunkt eintrat, der Preussen durch die Ereignisse des Jahres 1806 und 1807 schwere Wunden schlug, verliess das Bataillon v. Rabenau, in dem der Hauptmann v. G. stand, Jauer, um ins Feld zu marschiren. Dem Corps der Avantgarde unter dem Prinzen Louis zugetheilt, bestand er das unglückliche Gefecht bei Saalfeld, wo es grösstentheils aufgerieben oder gefangen genommen wurde. Der Hauptmann v. G. folgte nach diesem unglücklichen Ereignisse der sich zurückziehenden Armee nach Magdeburg und von da seinem Könige nach Preussen. In Königsberg angelangt, ward er zum Major befördert. Als die Nachrichten von dem schnellen Falle verschiedener preuss. Festungen eintrafen, wurden schleunigst Maassregeln getroffen, die noch übrigen Waffenplätze und namentlich auch Colberg zu erhalten; daher erhielt der Major v. G. Ordre, sich nach

Colberg zu begeben und die Commandantenstelle zu übernehmen. Er trat daselbst an die Stelle des alten Generals L., und den in der Garnison commandirenden älteren Stabsoffizieren kam es sonderbar vor, dass ein so junger Major in Colberg befehlen sollte. G. beugte den Folgen der fehlerhaften Maassregeln seines Vorgängers vor, und hielt die Festung bis zum Tilsiter Frieden. Nach Abschluss des Friedens wurde er zum Oberstlieutenant befördert und zugleich zum Mitgliede der zur Reorganisation des Heeres niedergesetzten Commission ernannt, sodann ward er Chef des Ingenieurcorps und Inspecteur sämmtlicher preuss. Festungen. Im Jahre 1809 musste er, durch fremden Einfluss gezwungen, aus seiner militairischen Stellung treten, und wurde in dem Range eines Staatsrathes im Civildienste verwendet. In dieser Eigenschaft reiste er nach England und kam 1810 zurück. Sodann riefen ihn seine Verhältnisse wieder nach London, Wien, Petersburg und Stockholm. In allen diesen Städten wirkte er für den Bund, der bald darauf geschlossen wurde. Als das Heer geformt war, welches mit Begeisterung zur Befreiung des Vaterlandes auszog, wurde v. G. als Generalmajor und Generalquartiermeister dem damaligen General v. Blücher beigegeben. Nach der Schlacht bei Lützen trat der General v. G. an die Stelle des Generals v. Scharnhorst, welcher dort verwundet worden war. Wie sehr er das Vertrauen seines Monarchen rechtfertigte, haben die darauf folgenden Ereignisse bewiesen. Als es gelungen war, den Kaiser Napoleon zum Waffenstillstande zu bewegen, so eröffnete sich ein neues grosses Feld der Thätigkeit für den General v. G., nämlich die Ausführung schon längst mit grosser Vorliebe gehegter Pläne, in Beziehung auf die Landwehr, durch welche ein neues Heer in die Reihen der Kämpfenden gestellt wurde. Se. Majestät ernannten den General v. G. um diese Zeit zum Generalgouverneur von Schlesien, um bei dem Inslebentreten des jungen Institutes um so freier die Thätigkeit entwickeln zu können. Nach dem Ablaufe des Waffenstillstandes trat der General v. G. völlig in die Stelle eines Chefs des Generalstabes in die schlesische Armee ein. In diesem Wirkungskreise war es, wo die Vereinigung seiner geistigen Kräfte mit der Individualität des tapferen commandirenden Generals der Sache der Verbündeten grossen Nutzen, den beiden Generalen aber hohen Ruhm verschaffte. Die von dem General v. G. geleisteten Dienste verschmelzen sich von diesem Augenblicke an in die Geschichte des Feldmarschalls Vorwärts, dem er im Hauptquartier im ganzen Sinne des Wortes als Chef des Generalstabes die wichtigsten Dienste leistete, während er auf den Schlachtfeldern immer an seiner Seite bleibend jede Gefahr mit ihm theilte. In den Tagen des Glückes wie in denen des Missgeschickes auf den Feldern an der Katzbach, bei Leipzig, Brienne, Laon, Arcis sur Aube, la fere Champenoise und Paris, und ein Jahr später bei Belle Alliance, stand er mit dem ihm eigenen seltenen Ueberblicke und der ruhigen, den wahren Helden bezeichnenden, Tapferkeit neben dem commandirenden Generale an der Spitze des Heeres, oft die Wichtigkeit des Augenblickes erkennend und benutzend, oder die drohende Gefahr durch glücklich getroffene Maassregeln verscheuchend oder ableitend. Ganz vorzüglich aber steht die nächtliche Verfolgung des Feindes nach dem blutig erkämpften Siege bei Belle Alliance mit goldenen Zügen in der Geschichte dieser Feldzüge, und sie bildet neben seiner Vertheidigung von Colberg eine jener glänzenden Thatsachen, die seinen Namen niemals untergehen lassen werden in dem Heere, dem er angehörte. Schon nach dem ersten Pariser Frieden belohnte der Monarch die ausgezeichneten Dienste dieses Generals mit den höchsten Ordenszeichen, mit der Beförderung zum General der Infanterie, der Erhebung in den Grafenstand und mit der

Ertheilung einer Dotation aus der Herrschaft Sommerschenburg bei Magdeburg. Nach der Schlacht bei Belle Alliance gab Se. Majestät dem General v. G. den Stern des schwarzen Adlerordens, welcher in dem vom Kaiser Napoleon verlassenen Wagen gefunden worden war. Noch im Jahre 1815 wurde der Graf v. G. commandirender General in den Rheinprovinzen, er zog sich jedoch schon ein Jahr später auf seine Güter nach Schlesien zurück. Im Frühjahre 1818 aber trat er zum Mitglied und zum Director zweier Sectionen im Staatsrath ernannt, wieder ins öffentliche Leben. Bald darauf mit dem hohen Posten eines Gouverneurs der Haupt- und Residenzstadt bekleidet, legte er nach einigen Jahren denselben mit Beibehaltung der damit verbundenen Ehren und Titel nieder. Am 18. Juni 1825, am Jahrestage der Schlacht von Belle Alliance, verlieh ihm Se. Maj. der König die höchste militairische Würde. Er war der 45ste Feldherr, der im wirklichen Dienste den Feldmarschallstab in der brandenburg-preussischen Armee erhielt. Als im Winter 18$\frac{30}{31}$ die Unruhen in Polen ausgebrochen waren, und sich überhaupt der politische Horizont für den Augenblick getrübt hatte, dem zufolge mehrere Armeecorps zusammengezogen wurden, erhielt der Feldmarschall den Oberbefehl über die vier östlichen Armeecorps. Er nahm sein Hauptquartier in der Stadt Posen. Hier wurde er am 23. Aug. von einer der Cholera ähnlichen Krankheit ergriffen und schon unter den Vorboten derselben endete ein schlagartiger Zufall sein thatenreiches Leben. Vollkommen seinen hohen Werth würdigend, sagt der Verfasser des Pantheons des preuss. Heeres: „Niemals hat man den Feldmarschall auf dem Schlachtfelde um eine Maassregel verlegen gesehen, sein klarer Geist fand bald ein Mittel, und seine Thätigkeit und Unerschrockenheit die Anwendung desselben. Aber nicht blos die Eigenschaften eines Feldherrn waren ihm von der Vorsicht zugetheilt, er besass auch in der höheren Administration und in der Leitung der verschiedenartigsten Angelegenheiten, Einsichten und Uebung, die nur eine sehr moralische Kraft zu verschaffen oder aufzuweisen im Stande ist. Mit Einem Worte, er gehörte zu den seltenen Menschen, denen es möglich ist, jeden Standpunkt mit Ehren auszufüllen. Nicht minder verehrungswerth war sein Wirken und Schaffen in dem Kreise der Seinigen, er verband häusliche Tugenden, mit grosser Gastfreundschaft und wahrer Liebenswürdigkeit im geselligen Leben. Diese Eigenschaften begleiteten ihn durch die verschiedenen Perioden seines Lebens. Weder sein Geist noch sein Körper verkündeten sein schon hohes Alter, und ein frisches Herz und kräftiges Aeussere blieben ihm bis zum Eintritt seiner kurzen tödtlichen Krankheit. Das Andenken an ihn und seinen Werth ist eng verflochten in die wichtigsten Perioden der neuesten Geschichte der preuss. Monarchie, und sein Name wird bis in die späteste Zeit genannt und aufbewahrt bleiben unter den verehrtesten Feldherren in unserem Heere." Der Verewigte hatte sich im Jahre 1796 mit *Karoline*, Freyin v. Kottwitz, aus dem Hause Kauffungen, vermählt. Sie starb, ihren Gemahl nur kurze Zeit überlebend, zu Schmiedeberg in Schlesien am 7. Dec. 1832. Aus dieser Ehe leben drei Söhne und drei Töchter.

1) Der älteste der Söhne, Graf *August* Neydhardt v. Gneisenau, königl. preuss. Rittmeister a. D. und Ritter des, in einem sehr jugendlichen Alter in der Schlacht bei Bautzen erworbenen eisernen Kreuzes, ist Herr von Sommerschenburg im Magdeburgischen.

2) *Hugo*, Graf v. G., ist königl. preuss. Lieutenant im 5. Uhlanenregiment.

3) *Bruno*, Graf v. G., ist Lieutenant in der 2. Jägerabtheilung, und seit dem Monat Mai 1836 mit einer Freyin Klot v. Trautvetter vermählt.

Von den Töchtern ist *Hedwig,* Gräfin v. G., mit dem königl. preuss. Major, Grafen *Friedrich Wilhelm* v. Brühl, vermählt, *Ottilie* und *Emilie,* Gräfinnen v. G., sind unvermählt.

Das dem Feldmarschall in Schlesien angehörige, gegen das von seiner Gemahlin besessene Gut Mittel-Kauffungen, von einem Grafen v. Kalkreuth eingetauschte und durch Gebäude und Anlagen sehr verschönerte Erdmannsdorf ist gegenwärtig das Eigenthum Sr. Maj. des Königs, dagegen ist Sommerschenburg in dem Verhältnisse eines Fideicommisses das Eigenthum der Familie.

Das Wappen der Grafen v. G. ist quadrirt und mit einem Herzschildchen versehen. Das 1. u. 4. silberne Feld zeigt den schwarzen preuss. Adler, das 2. und 3. goldene Feld ist mit dem vom Lorbeerkranze umwundenen Feldherrnschwerte belegt. Das Herzschild zeigt die drei Neydhardtschen Kleeblätter in Silber, und ist mit der Inschrift Colberg versehen. Das Hauptschild ist mit einer neunperligen Krone bedeckt. Sie trägt drei gekrönte Helme; auf dem ersten rechts steht der schwarze Adler, auf dem mittelsten ein schwarzer Adlerflügel, und auf dem dritten das Schwert mit dem Lorbeerkranze. Zu Schildhaltern sind ein Greif und ein Adler gewählt, und unter dem Wappen ist der schöne Wahlspruch: „fortiter, fideliter, feliciter" angebracht. M. s. Pantheon des preuss. Heeres von dem Freiherrn v. Zedlitz, Bd. II. S. 108 u. f., und Nekrolog der Deutschen, Jahrgang 1831.

Goddentow, die Herren von.

Sie gehören zu den alten vornehmen Geschlechtern in Pommern, auch haben sich Zweige nach Preussen gewendet. In Pommern sind Nopenow (?) und Drewen (?), wie v. Gundling, Anh. S. 44, anführt, ihre Güter gewesen. Diese Ortschaften heissen aber Koppenow und Zdrewen, sie liegen 1½ Meile nördlich von Lauenburg, und kamen schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts an die Familie von Rexin. Aber auch das in derselben Landschaft gelegene Labun gehörte ihnen. In der Armee standen mehrere Offiziere dieses Namens. Ein Major v. Goddentow (thow) stand früher im Regiment Graf v. Kunheim in Berlin, und war zuletzt im 2. Bataillon des 4. Landwehrregiments. Er trägt das in der Schlacht bei Ligny erworbene eiserne Kreuz I. Classe. Ein Capitain v. G. erhielt für die Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz II. Classe. Das v. Goddentowsche Wappen zeigt in dem der Länge nach gespaltenen rechts rothen und links blauen Felde hier drei rothe Balken, dort einen Falken auf grünem Aste sitzend. Der gekrönte Helm ist mit drei Straussfedern geschmückt. v. Brüggemann beschreibt dieses Wappen im XI. Hptstck.; v. Meding, III. No. 228. Micrälius giebt Nachrichten über das Geschlecht der Goddentower S. 487.

Göben, die Herren von.

Die adelige Familie v. Göben gehört eigentlich dem Königreiche Hannover an. Schon am Ende des 16. Jahrhunderts waren Mitglieder dieses Geschlechtes nach Schlesien gekommen. — Um das Jahr 1599 war *Augustin* v. Göben und Altwerda Kammerrath und Hofmarschall des Herzogs Joachim Friedrich zu Brieg. — Es haben auch mehrere Offiziere dieses Namens im preuss. Heere gedient. Einer v. G. stand bis zum Jahre 1806 als Premier-Lieutenant in dem Regimente vacant v. Grävenitz zu Glogau, und blieb im Jahre 1813 als Capitain des 18.

Infanterieregiments auf dem Felde der Ehre. — *August* v. G. stand als Lieutenant im 24. Infanterieregimente, und befand sich in der neuesten Zeit in den Diensten des spanischen Infanten und Kronprätendenten Don Carlos in Spanien.

Göcking (gk), die Herren von.

Der König Friedrich II. erhob am 2. Decbr. 1768 den damaligen Rittmeister im Bellingschen Husarenregimente, *Sigismund Eberhard Friedrich Günther* v. Göcking, in den Adelstand. Er war im Städtchen Grüningen bei Halberstadt 1738 geboren und starb als General von der Cavallerie, nachdem er als Generallieutenant und Ritter des rothen Adlerordens mehrere Jahre hindurch der Chef des ehemals v. Zietenschen Husarenregiments gewesen war. Der berühmte Dichter *Leopold Friedrich Günther* v. G. war ebenfalls aus dieser Familie, er wurde 1748 zu Grüningen geboren, 1786 Kriegs- und Domainenrath, 1793 geheim. Finanzrath. In den Adelstand erhob ihn König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1787, er schrieb sich von da an v. Göcking-Daldorf-Günthersdorf. Sein Tod erfolgte im Winter von 18$\frac{27}{28}$. Seine Gedichte sind in Frankfurt 1780 — 85 in 3 Bänden, und 1818 in einer neuen vermehrten Ausgabe 4 Bände stark, erschienen. Welterfahrung, ein reiner biederer Sinn, verbunden mit Zartheit und Empfindung, sprechen sich in seinen Liedern, Sinngedichten und Episteln aus. Brüggemann führt Die v. G. auch unter dem Adel in Pommern an, und zwar als auf der Vasallentafel stehend, daher sie in jener Provinz begütert gewesen sein müssen, während sie in der Gegenwart nicht mehr unter dem ansässigen Adel der Provinz vorkommen. Ein Sohn des Generals stand in dem Dragonerregiment v. Wobeser, und starb im Jahre 1825 als Rittmeister im 3. Bataillon des 17. Landwehrregiments zu Geldern. — Ein anderer v. G. stand als Rittmeister in dem Regiment Garde du Corps und wurde im Jahre 1808 als Major verabschiedet. Ein Enkel des Generals und Sohn des im Jahre 1825 verstorbenen Rittmeisters steht im Civildienste, und ist zugleich Lieutenant im 3. Bataillon des 17. Landwehrregiments. Die Herren v. G. führen im grünen Schilde eine silberne Säule zwischen zwei silbernen Sternen. Auf dem Helme steht der Stern zwischen zwei eisernen Sicheln.

Görlitz, die Grafen und Herren von.

Diese Familie, die einst in Schlesien sehr ausgebreitet war, ist bei uns fast gänzlich erloschen, während ein Zweig, der sich aus Schlesien nach Würtemberg gewendet hat, daselbst zur gräflichen Würde gelangt ist. Sie hatten namentlich im Crossenschen und Glogauschen Besitzungen. In Schlesien war noch in neuester Zeit *Ernst* v. G., der Sohn des Obersten v. G. und einer geborenen v. Prittwitz, der zuletzt als Rittmeister im 9. schlesischen Landwehrcavallerieregimente gedient hatte, und der mit einer v. Pertkenau vermählt war, Besitzer ansehnlicher Güter bei Janer und Kanth, und Ritter des preuss. Johanniterordens. Seine Güter sind aber in Concurs verfallen, und er selbst hat sich nach Sachsen begeben. Die gräfliche Linie in Würtemberg und im Grossherzogthume Hessen, die am 1. Januar 1806 in den Grafenstand erhoben wurde, steht ebenfalls gegenwärtig nur auf zwei Augen, denn der Sohn des Grafen *Ernst Eugen*, der am 12. März 1830 als Obersthofmeister der verwittweten Königin von Würtemberg starb, Graf *Friedrich Wilhelm Ernst* v. G., grossherzogl. hessischer Ceremo-

nienmeister, Kammerherr und Legationsrath, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kurhessischen und herzogl. nassauschen Hofe, und seit dem Jahre 1823 Ritter des preuss. Johanniterordens, vermählt mit *Emilie*, geb. v. Plitt, hat bis jetzt noch keine Kinder. — Das ursprünglich v. Görlitzsche Wappen stellt im rothen Schilde zwei eiserne Heppen (Weinscheeren) mit goldenen Griffen dar. Zwischen denselben hängt eine Weintraube mit einem grünen Blatte. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme. Die Helmdecken sind weiss und roth.

Görne, die Herren von.

Eine adelige Familie, die aus dem Magdeburgischen, nach Anderen aus der Mark Brandenburg stammen soll. Zuerst wird *Thomas* v. G. angeführt, der Vater des *Christoph* v. G., der Domsenior zu Magdeburg, und dessen Enkel *Christoph Georg*, Director der märkischen Ritterschaft und Domdechant zu Brandenburg war. Sie besassen das Städtchen Plaue am Planenschen See, und Briest bei Brandenburg, Niezahn im Havellande. Im preuss. Staatsdienste, so wie in der Armee, haben verschiedene Mitglieder dieses Hauses gestanden. *Karl Gottfried* v. G. starb am 1. Mai 1783 auf seinem Gute Nieder-Göhren als königl. preuss. Oberst und vormaliger General-Intendant. — In der Administration haben sich zwei v. G. auf sehr verschiedene Weise bekannt gemacht. *Friedrich* v. G., der am 24. Juni 1745 als Vicepräsident des Generaldirectorium, dirigirender Minister des ersten Departements dieser obersten Centralbehörde und Ritter des schwarzen Adlerordens starb. Unter den vielen hohen Würden, die er mit grossen Ehren bekleidet hatte, war auch die eines Generalpostmeisters. Während einer 50jährigen Dienstzeit erwarb er sich den Ruhm eines eben so thätigen als rechtlichen Mannes. — *Friedrich Christoph* v. G. gelangte am 14. Decbr. 1774 zur Würde eines wirklichen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Ministers. Namentlich war ihm das Departement des Handels und Fabrikwesens, und das Directorium der Seehandlung übertragen. Nachdem er sehr grosse Summen aus den ihm anvertrauten Kassen zu andern Zwecken verwendet hatte, und sich anderweitig schon verschiedene gesetzwidrige Handlungen hatte zu Schulden kommen lassen, liess ihn der König Friedrich II. am 19. Januar 1782 durch den General v. Ramin, Gouverneur von Berlin, arretiren. Es wurde ihm ein Prozess gemacht, der mit der Entsetzung von seinen Aemtern und Würden, der Einziehung seiner Güter und der Verurtheilung zur lebenslänglichen Haft in Spandau endete. Die Milde des Königs Friedrich Wilhelm II. befreite ihn jedoch von dem Festungsarreste, und er erhielt auch eine Pension, die er bis an seinen Tod genoss. Siebmacher giebt das Wappen, V. S. 145; auch Dienemann, S. 167 und 257. Der erstere bezeichnet es mit dem Namen Gehren, und es ist in Bildern und Farben mit dem der erloschenen Familie v. Dalchow gleich. Nämlich: im weissen Schilde drei blaue Kleeblätter, oben zwei, unten eins. Zwischen denselben ein Messer mit breiter blauer Klinge. Auf dem Helme ein sechsendiges Hirschgeweih und zwischen demselben wieder ein blaues Kleeblatt. M. s. auch Seifert, Genealog. Tafel 6. Dessen Geneal. hochadel. Eltern und Kinder, S. 60.

Görner, die Herren von.

Die v. Stosch haben sich in frühester Zeit v. Gor oder Gorau geschrieben und dadurch Veranlassung gegeben, dass man die Edlen v.

Gorner oder Görner als ein besonderes adeliges Geschlecht aufgeführt hat, doch liegt Gorau, das heutige Guhren, bei Steinau, und Henelius (p. 772) zählt eine Familie v. Görner unter den Adel des Breslauer Fürstenthumes. Einer v. Görner war um das Jahr 1690 kaiserlicher Oberfiscal in Schlesien.

Görschen, die Herren von.

Eine aus Sachsen, namentlich aus Thüringen, stammende adelige Familie, aus der verschiedene Mitglieder in preuss. Diensten gestanden haben. — In dem 3. Musquetierbataillon des Regiments v. Winning, das zu Bernau garnisonirte, stand 1806 ein Major v. Görschen, welcher im Jahre 1809 gestorben ist. — Ausserdem dienten damals mehrere Subalternoffiziere dieses Namens in der Armee. Gegenwärtig steht ein Capitain v. G. im 24. Infanterieregimente. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Sèvres). — Bei der Regierung zu Aachen ist einer v. G. als Rath angestellt. — Die v. G. führen im blauen Schilde und auf dem Helme einen goldenen Schlüssel.

Görz (tz), die Grafen und Herren von.

Aus dem alten berühmten Hause *Görz*, von *Schlitz*, genannt *Görz*, aus Franken, welches schon im 9. Jahrhunderte die an der Fulda belegene unmittelbare Reichsherrschaft Schlitz erwarb, und aus welchem der kurbraunschweigsche Staatsminister Freiherr *Friedrich Wilhelm* v. G. im Jahre 1726 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde, sind zwei Brüder zu hohen Ehrenstellen in der preussischen Monarchie gelangt. Der ältere, *Karl Friedrich Adam*, Graf v. Schlitz, genannt Görz, geboren am 21. Decbr. 1733, machte in braunschweigschen Diensten, zum Theil an der Seite des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, die Feldzüge des siebenjährigen Krieges mit. Im Jahre 1779 trat er in die preussische Armee ein und wurde von Friedrich dem Grossen zweimal als Gesandter nach Petersburg, und einmal nach Cassel geschickt, auch begleitete er den Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm II., auf der Reise nach Petersburg, und wurde 1786 zum Generallieutenant von der Cavallerie ernannt. Er war Chef des Kürassier-Regiments, welches der berühmte Seidlitz einst befehligt hatte, und starb im Jahre 1797 zu Ohlau in Schlesien. Er war mit einer Tochter des Grafen Eberhard Christoph v. Knuth vermählt, die am 30. April 1812 zu Namslau verstorben ist, aus welcher Ehe ein Sohn und zwei Töchter ihn überlebten. — Der jüngere, *Johann Eustachius* v. Schlitz, genannt Görz, geboren am 5. April 1737, war Geheimer Rath und Oberhofmeister des Herzogs von Sachsen-Weimar, und trat im Jahre 1778 als wirklicher Geheimer Staatsminister und grand maître de la garderobe in die Dienste König Friedrichs II. Ein Jahr später wurde er als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei dem russisch kaiserl. Hofe beglaubigt. Im Jahre 1785 von Petersburg zurückberufen, ward er zuerst zu einer ausserordentlichen Sendung an die Generalstaaten gebraucht, sodann übernahm er 1788 den wichtigen Posten eines königl. preuss. kurfürstl. brandenburgischen Comitial-Gesandten zu Regensburg. Im Jahre 1790 erhielt er den grossen schwarzen Adlerorden und ward in demselben Jahre zur Kaiserwahl Leopold II., wie auch im Jahre 1792 zu der des Kaisers Franz II. nach Frankfurt am Main, als zweiter königl. Wahlbotschafter gesandt. Die Erfüllung mehrerer ihm gewordener wichtiger Aufträge, seine überall mit grosser Klugheit geführten politischen Negociationen überhaupt, besonders aber im Jahre 1797 die Mitführung

der Unterhandlungen wegen des grossen Friedenswerks mit Frankreich, auf dem Congresse zu Rastadt, desgleichen 1802 die thätige Mitwirkung in der Eigenschaft eines bevollmächtigten ersten Subdelegaten bei dem für Deutschland in Ansehung des Entschädigungswesens höchst wichtigen Reichs-Deputations-Abschlusses, bezeichnen eben so die Verdienste dieses Staatsmannes, wie das Vertrauen des Monarchen, der ihm diese wichtige Stellung anwies. Er bekleidete dieselbe bis zur Auflösung des heiligen römischen Reiches. Er starb im Jahre 1821 zu Regensburg. Als Schriftsteller hat er durch seine „Denkwürdigkeiten" und andere Werke ein ausgezeichnetes Talent bewährt. Seine Tochter, *Louise Karoline*, hatte sich am 12. März 1794 mit Hans Freiherrn von Labes vermählt, der den Namen seines Schwiegervaters und dessen Wappen annahm; er starb als Graf von Schlitz am 25. Juli 1831, und hat nur eine Tochter hinterlassen, deren Gemahl, ein Graf Bassewitz, wieder den Namen Schlitz dem seinigen beigefügt hat. — Derselben Familie hat auch der Freiherr *Georg Heinrich* v. Görz angehört, der zuerst als Geheimer Rath und Hofmarschall im Dienste des Herzogs Christian August von Holstein stand, von König Karl XII. aber nach Stockholm gezogen und daselbst mit hohen Staatswürden bekleidet wurde. Zuletzt stand er an der Spitze der Staats-Verwaltung. Er war unausgesetzt bemüht, dem Königreiche Schweden alle erdenklichen Hülfsquellen zu öffnen, um durch Fortsetzung des Krieges einen vortheilhaften Frieden herbeizuführen. Karl's Tod vor Friedrichshall änderte sein Schicksal auf eine fürchterliche Weise. Er wurde verhaftet, nach einem kurzen Prozess aller Würden verlustig erklärt, und am 28. Februar 1719 enthauptet. Mors regis, fides in regem est mors mea, lautete die Grabschrift, die er sich wenige Augenblicke vor seiner Hinrichtung aufgesetzt hatte. Er starb mit der Standhaftigkeit, die er in seinem Leben keinen Augenblick verläugnet hatte. — Von der adeligen Familie v. G. haben zu verschiedenen Zeiten viele Mitglieder im preuss. Heere gedient. Im Jahre 1813 starb der Obrist und Remonte-Inspecteur v. G., der früher als Major in dem Regimente v. Plötz gestanden hatte. — In Oberschlesien ist diese Familie begütert, namentlich besitzt der Lieutenant und Kreisdeputirte v. G. das Gut Godow im Kreise Rybnik. *Karl* v. Görz, Prem.-Lieut. im 11. Infant.-Reg., ist mit Einer von Blacha aus dem Hause Thule vermählt. In Gross-Glogau lebt der Justizrath und Landschafts-Syndicus v. G. — Das gräflich v. Görz-Schlitzsche Wappen ist nach dem genealog.-histor.-statist. Almanach, 8ter Jahrgang, S. 266, quadrirt und mit einem Herzschildlein versehen. Das Hauptschild zeigt im 1sten und 4ten Quartiere einen silbernen Rost in Roth, das 3te und 4te Quartier ist getheilt. Ein jedes enthält rechts drei silberne Pocale in Gold, links zwei silberne Monde in Blau. Im Herzschildlein aber sind die zwei rothen schrägrechten Sparren der v. G. in Silber. Auf den drei Helmen wiederholen sich die drei angegebenen Bilder. Siebmacher giebt das v. G. Wappen, I. S. 142, unter den hessischen. Hier sind die Sparren blau. M. s. auch über diese Familie Hattstein, III. S. 459—464. Tyroff, 110. Schannat, Client. Fuld. p. 152. Hund, S. 71—82. v. Meding beschreibt das Wappen der v. Görz, I. No. 279.

Görzke, die Herren von.

Eins der ältesten adeligen Geschlechter im Herzogthume Magdeburg und in der Mark Brandenburg. Ein *Walther* v. G. kommt um das Jahr 1378 vor, im Jahre 1450 war *Heinrich* v. G. Abt des Stiftes Cor-

nelius Münster, und im Jahre 1620 wurde *Johann* v. G. zu dieser Würde gewählt. In den Marken besass diese Familie die Güter Bollersdorf, Fredersdorf, Vogelsdorf im Kreise Nieder-Barnim. Aus dieser Familie und namentlich aus diesem Hause Bollersdorf war *Joachim* v. G., zur Zeit des 30jährigen Krieges kurbrandenburgischer General-Kriegs-Commissarius. — Sein Sohn, *Joachim Ernst* v. G., starb am 27. März 1682 als kurbrandenburgischer Generallieutenant von der Cavallerie, Gouverneur der Festung Küstrin und Erbherr auf Friedrichsdorf, Bollersdorf u. s. w. Dieser merkwürdige Mann war Edelknabe bei der Prinzessin Maria Eleonore, Tochter des Kurfürsten Johann Sigismund, die sich 1620 mit dem Könige Gustav Adolph von Schweden vermählte. Er trat in Stockholm in die Dienste dieses Monarchen, folgte ihm auf die Schlachtfelder bei Leipzig und Lützen, und wurde in der letztern Schlacht in demselben Augenblicke, wo sein heldenmüthiger König fiel, schwer verwundet. Nach dem Frieden von Münster kehrte er auf seine Güter in den Marken zurück, und 1656 trat er als Generalmajor in die Dienste des grossen Kurfürsten, an dessen Seite er in der Schlacht bei Fehrbellin wie ein Held focht, nachdem er wenige Tage vorher die Schweden in Rathenow überfallen und diese Stadt genommen hatte. Später half er Stralsund belagern, und ein Jahr darauf machte er mit seinem Kurfürsten den berühmten Zug über das frische Haff. Er eilte mit der Cavallerie voran und vernichtete die Schweden durch eine rastlose Verfolgung. Später krönte er seine Verdienste durch den Abschluss des Friedens von St. Germain, bei dem er als bevollmächtigter Minister des Kurfürsten von Brandenburg erschien. Er war mit Lucia v. Schlieben vermählt, hat aber keine männlichen Nachkommen mit ihr erzielt. — Noch in der Gegenwart besitzt diese Familie in den Marken Güter. Ein Obrist v. G. war Commandeur des Regiments Ostin zu Stettin. Er hatte sich bei Kaiserslautern im Jahre 1794 den Verdienstorden erworben. — Der Major a. D. v. G. besitzt Gross-Beuthen bei Trebbin. Er erwarb sich vor Magdeburg das eiserne Kreuz 1. Classe, und erhielt im Jahre 1813 den Johanniterorden. M. s. Gauhe, I. S. 512. Bucelin, Germania sacra. Pauli, Leben grosser Helden, 9. Theil 29—48. Biograph. Lexic. aller Helden und Militairpers., II. S. 26 u. f.

Götzen (Götze), die Grafen und Herren von.

Die v. G. stammen ursprünglich aus Franken. Sie kamen von da mit den deutschen Rittern nach Braunschweig, Sachsen, Brandenburg und Preussen. In der Provinz Brandenburg besassen sie zuerst Zehlendorf und Zülsdorf, später auch Grunthal, Tempelfelde, Hermsdorf, Tegel, Rosenthal, Gründel, Kraatz, u. s. w. Als Herren dieser verschiedenen Güter wurden sie in früheren Zeiten, und namentlich auch von Gundling, Götze genannt. Aus dem Hause Zehlendorf stammt der berühmte östreichische Generalfeldmarschall *Johann*, Graf v. G., der 1599 zu Zehlendorf geboren war, 1625 in kaiserl. Dienste trat und bald zu hohen Würden gelangte. In dem Heere des Herzogs von Friedland focht er in Pommern, eroberte die Stadt Pasewalk, und wurde Gouverneur der Insel Rügen. Kaiser Ferdinand II. erhob ihn 1633 in den Freiherrn- und nach dem Siege bei Nördlingen, im Jahre 1635, in den Reichsgrafenstand. Er schlug im Jahre 1636 den bekannten General Melander, Grafen v. Holzapfel, aufs Haupt, und wurde 1638 Feldmarschall. Am 24. Febr. 1645 traf ihn in der Schlacht bei Jankau eine Falkonetkugel, und er fiel mit 45 Jahren auf den höchsten Stufen der militairischen Ehre, in Hinsicht auf seinen Stand-

punkt wie auf seine Verdienste. Unter vielen Besitzungen, die er erwarb, war auch die freie Standesherrschaft Carolath-Beuthen in Niederschlesien. — Ein Bruder von ihm, Graf *Peter* v. G., blieb als österreich. Generalfeldwachtmeister in einer Schlacht des Jahres 1638. — Zwei Söhne von ihm, *Sieymund Friedrich* und *Johann Georg*, wurden Erben seiner Güter. Der Erstere war kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant und erhielt die Güter in Böhmen; der Zweite, Johann Georg, wurde durch seine Mutter, Elisabeth v. Falken, der Erbe der Herrschaft Kaltwasser, und im Jahre 1661, als er die Würde eines Landeshauptmanns der Grafschaft Glaz und die eines wirklichen Geheimen Rathes bekleidete, belehnte ihn Kaiser Leopold I. mit den Gütern Scharfeneck und Tunschendorf. — Sein Sohn, *Johann Ernst*, erkaufte mehrere Güter zu dem reichen Erbe seines Vaters. — Der oben erwähnte böhmische Ast erlosch schon in der Mitte des 18ten Jahrhunderts, und mit dem Enkel des Grafen Johann Ernst, dem Grafen *Johann Karl Joseph*, geboren 1716 zu Gebersdorf, erlosch auch der diesseitige Ast im Jahre 1771. — Alle Güter fielen laut letztwilliger Verfügung an seinen Neffen, den Grafen Anton Alexander von Magni. Von den Herren v. G. in der Mark Brandenburg war *Friedrich Wilhelm*, geboren den 20. März 1734 zu Gründel in der Mittelmark (ein Sohn, *Karl Ludwig* v. G., königl. preuss. Landraths, Erbherrn auf Gründel, Kraatz und Tempelfelde, und der Juliane Charlotte v. Sydow, aus dem Hause Sydow), zuerst Page, sodann 25 Jahre hindurch Flügeladjutant Friedrichs des Grossen. Er starb als Generallieutenant und Gouverneur von Glaz, am 15. März 1794. Als die gräfl. v. G. männliche Linie, wie wir oben angeführt haben, ausstarb, wurden diese, der Krone als erledigte Lehne anheimfallende Güter am 24. Octbr. 1771 allodificirt, und von Friedrich dem Grossen dem damaligen Obristen v. G. verliehen. Am 3. Mai 1794 erfolgte die Ernennung in den Grafenstand der Söhne und Töchter des Generallieutenants v. G. Er war zweimal vermählt, zuerst mit Einer v. Holwede, und nach deren Tode mit einer Gräfin v. Reichenbach. Der älteste dieser Söhne, Graf *Friedrich Wilhelm* v. G., starb als Generallieutenant a. D. am 29. Febr. 1820 zu Cudowa unvermählt. Er war in zwei verschiedenen Perioden mit der Würde eines Generalgouverneurs von Schlesien bekleidet, und besass das Gut Wisbuhr in Pommern. — Gegenwärtig leben von dieser Familie der zweite Bruder, Graf *Adolph* v. G., geb. 1770, Herr der Herrschaften Scharfeneck, Tscherberei u. s. w. in der Grafschaft Glaz, auf Börnicke, Wilmersdorf, Gratz, Tempelfelde, Waltenberg und Gründel in Pommern, Landschaftsdirector des Fürstenthums Münsterberg und der Grafschaft Glaz. — Dessen Schwester, *Louise*, geb. zu Potsdam am 4. Octbr. 1764, vermählt am 20. Juni 1785 mit Anton Alexander, Grafen v. Magnis auf Eckersdorf, und Wittwe seit dem 5. Juli 1817. — Der Stiefbruder, *Curt Friedrich Wilhelm Gottlieb Heinrich*, Graf v. G., königl. preuss. Kammerherr, Erbherr auf Ellguth-Schmark im Kreise Trebnitz; geschieden von *Charlotte Henriette Louise Mathilde*, Gräfin von Reichenbach-Goschütz, jetzt vermählte Fürstin v. Hatzfeld. — Während die Güter der adeligen Familie in den Marken in andere Hände gelangt sind, besitzen die v. Götze und v. Götz noch in Schlesien und in der Lausitz Güter. In der letztern Provinz besitzt der Landrath und Johanniterritter v. G., Hohenbuka in dem von ihm verwalteten Kreise Hoyerswerda. In Preussen ist oder war ein Zweig der Herren v. Götzen ansässig; namentlich besass im Jahre 1806 der Deputirte v. G. Siewken im Kreise Sehesten. — Uebrigens blühen noch gegenwärtig viele adelige Familien dieses Namens, deren Abkommen und Wappen ganz verschieden sind, und die zum Theil in gar keiner Beziehung zu einan-

der stehen. Zum Theil gehören sie dem alten Adel an, zum Theil sind sie Mitglieder von Familien, die erst in der neuern Zeit geadelt worden sind. Zu den altadeligen Familien gehören die Goetz von Schwanenfliess, die aus Franken in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach Schlesien kamen, wo im Jahre 1645 *Hans* Götz v. Schwanenfliess Mitglied des Rathes zu Breslau, und im Jahre 1671 Präsident desselben wurde. Der Kaiser vermehrte, um die Verdienste dieses Mannes zu ehren, das Wappen seines Geschlechtes. (M. s. Olsnogr. P. I. p. 806.) — Mehrere der jetzt lebenden Herren v. Götze sind die Nachkommen des preuss. Hauptmanns *Ernst Ludwig* v. G., der am 30. Juni 1722 vom König Friedrich Wilhelm I. geadelt wurde. — In der Armee haben sich ausserdem verschiedene Offiziere dieses Namens theils den Adel erworben, theils durch ihre Verdienste zu höheren militairischen Würden emporgeschwungen. Es gehören dazu namentlich, wie wir schon oben erwähnt haben, *Friedrich Wilhelm*, welcher in den Grafenstand erhoben wurde, und dessen Sohn, *Friedrich Wilhelm*, der am 29. Febr. 1820 starb. Ferner: *Johann Ludwig* v. Götze, der als Generallieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments, Commandant von Berlin und Ritter des rothen Adlerordens 1. Classe, im Jahre 1805 gestorben ist. Er ist auch durch seine Sendung nach Constantinopel bekannt geworden. — Der nachmalige Oberst und Commandeur des 12. Infanterie-Regiments, gegenwärtige Generalmajor a. D., v. Götz, erwarb sich im Jahre 1815 in der Schlacht bei Belle Alliance das eiserne Kreuz 1. Classe. Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Regimente Prinz Louis Ferdinand zu Magdeburg. — In dem Regimente Ferdinand von Preussen zu Ruppin standen zwei Brüder v. Götze; der Aeltere von ihnen ist im Jahre 1806 auf dem Felde der Ehre geblieben. — Von den verschiedenen Edelleuten dieses Namens, die sich im königl. Civildienste ausgezeichnet haben, nennen wir nur den Chef-Präsidenten a. D. und Ritter des rothen Adlerordens 2. Classe, *Ferdinand Julius Victor* v. Götze, der nach langjährigen ausgezeichneten Diensten im Justizwesen, gegenwärtig von den Geschäften zurückgezogen zu Berlin lebt. Sein Vater, *Victor* v. Götze, diente in dem Regimente Prinz Ferdinand, avancirte in demselben bis zum Major, und wurde im Jahre 1772 Oberforstmeister im Herzogthume Magdeburg und in der Grafschaft Mansfeld. Er starb im Jahre 1780. — Ein Bruder von dem Letztern, der ebenfalls bei dem Regimente Prinz Ferdinand stand, fiel in der Schlacht bei Breslau. Der Chef-Präsident hat nur eine noch lebende Schwester, *Amalie Wilhelmine Elisabeth*, Wittwe des am 20. Octbr. 1833 in Plauen verstorbenen früheren Erbherrn auf Bedra und Stifts-Kammerraths in Merseburg, Grafen Heinrich Ludwig v. Brühl. — Von den Söhnen des Chef-Präsidenten steht *Ferdinand* v. Götz als Capitain im 30. Infanterie-Regiment, und ein jüngerer ist Kammergerichts-Assessor.

Das ursprüngliche Wappen der altadeligen Familie v. Götzen auf Rosenthal giebt der Ordensrath Hasse, S. 27. Es ist ein gespaltenes, links goldenes, rechts schwarzes Schild, in welchem ein grüner Ast mit zwei Seeblättern angebracht ist.

Das Wappen der alten ausgestorbenen Grafen v. Götzen ist ein in sieben Felder zerfallendes Schild, mit einem Herzschildlein versehen. In der oberen Reihe sind zwei, in der mittleren ohne das Herzschild zwei, und in der unteren Reihe drei Felder. Im 1sten und 4ten goldenen Felde steht ein schwarz gekrönter Adler, im 2ten und 3ten schwarzen Felde ein goldgekrönter Löwe; das 5te und 7te Feld ist roth und weiss schrägweise neunmal gestreift, das 6ste ist getheilt, in dem oberen weissen Theile ist eine rothe heidnische Mütze, in dem untern gelben aber ein blaues Polster mit goldenen Dollen angebracht.

In dem Herzschildlein ist ein gelber Ast mit zwei grünen, mit den Stielen in einander geschlungenen Seeblättern dargestellt. Das Schild ist mit drei gekrönten Helmen bedeckt; der vordere trägt zwischen einem schwarzen und einem gelben Büffelhorne eine Bärentatze bis an den Bug, einen Honigkuchen haltend, der mittlere den gekrönten Adler, und der letzte sechs rothe Cornetten mit gelben Stangen.

Die gegenwärtigen Grafen v. Götzen führen ein quadrirtes Schild mit einem Herzschildlein. Das letztere ist blau und golden gespalten und zeigt das ursprüngliche Götzensche Wappenbild, den Ast mit den zwei Seeblättern, die jedoch hier nicht mit den Stielen verschlungen sind, sondern es ist das linke in das goldene und das rechte in das blaue Feld gelegt. In dem 1sten blauen Quartiere steht ein gezäumtes und gesatteltes, nach der rechten Seite gewendetes Ross, in dem 2ten silbernen Felde ist eine Kirche auf grünem Hügel, in dem 3ten ebenfalls silbernen Felde eine ummauerte Kirche, und im 4ten wieder blauen Felde ein nach der rechten Seite fortschreitender Infanterist, das Gewehr in der rechten Hand haltend, dargestellt. Sämmtliche Bilder beziehen sich auf glänzende Momente aus dem Kriegerleben, (aus der Zeit der Dienstleistung als Flügeladjutant König Friedrichs II.), des Generallieutenants und Gouverneurs von Glaz, *Friedrich Wilhelm* von Götzen. Das Hauptschild ist mit einer neunperligen Krone, und diese mit drei Helmen bedeckt. Der rechte Helm trägt den preuss. schwarzen Adler, der mittlere ist der Götzische Helm, die Bärentatze mit dem Honigkuchen zwischen den Büffelhörnern, von denen das rechte hier oben schwarz, unten golden, das linke aber oben golden und unten schwarz ist; der dritte oder linke Helm ist mit acht Fähnlein oder Cornetten besteckt. Zu Schildhaltern sind zwei vollkommen gerüstete Ritter mit offenen Visiren, jeder eine Lanze, mit goldenen Dollen geziert, haltend, gewählt.

Die erwähnten Götz v. Schwanenfliess führen ein quadrirtes Schild. Das 1ste und 4te Feld sind silbern, in dem ersteren ist ein gekrönter halber schwarzer Adler, in dem 4ten aber ein goldener gekrönter Löwe dargestellt. Im 2ten rothen Felde ist ein gekrönter, silberner Schwan sichtbar, und im 3ten, ebenfalls rothen Felde sind drei laufende schwarze Windspiele abgebildet. Auf dem gekrönten Helme ist der gekrönte silberne Schwan, im rechten Fusse einen Lorbeerzweig haltend, angebracht. Ausser diesen Wappen giebt der Ordensrath Hasse noch zwei andere Derer v. G. Das eine, S. 77b, zeigt ein gespaltenes Schild. In dem linken goldenen Felde ist das alte Götzensche Wappenbild, im rothen rechten Felde ein silberner Greifenfuss mit goldenen Krallen, dargestellt. Das Schild ist von zwei Helmen bedeckt; der erste trägt zwischen zwei goldenen und schwarzen Büffelhörnern den Götzenschen Honigkuchen, der andere aber den Greifenfuss gestürzt. — Ein anderes giebt dasselbe Wappenbuch, S. 84b. Hier ist der weisse Greifenfuss im rothen Felde, und gestürzt auf dem Helme. Nachrichten über die Grafen und Herren v. G. findet man: Gauhe, I. S. 514. II. S. 361. Sinap., I. S. 31—35. Krohne, II. S. 15—17. Pantheon des preuss. Heeres vom Frh. v. Zedlitz, II. S. 270. Ueber die Goetz und Schwanenfliess giebt Sinapius, I. S. 412 u. f. II. S. 646 Nachrichten. Eben so auch Schlesiens fliegende Bibliothek, S. 503.

Götzendorf-Grabowski, die Grafen und Herren von.

Von dieser westpreussischen adeligen Familie erhielt ein Zweig bei der Huldigung des Königs Friedrich Wilhelm II., 1786, also am

19. Septbr., ein preuss. Grafendiplom. Im Jahre 1806 war ein von Götzendorf-Grabowski Canonicus bei dem erbländischen Domstifte zu Frauenburg. Die Familie von G.-G. besitzt verschiedene Güter im Regierungsbezirk Marienwerder, namentlich ist *Johann* v. G. Deputirter der Landschaft zu Schneidemühl, Herr auf Glubczyn, und *August* v. G.-G., ebenfalls Deputirter der Landschaft zu Schneidemühl, Herr auf Dziembowo. — Das gräfl. v. G.-Grabowskische Wappen zeigt im rothen Schilde ein Schwert mit goldenem Griffe, die Spitze nach oben gerichtet und in der Mitte mit einem halben Mond belegt. Auf der neunperligen Grafenkrone steht ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, goldener Krone und Schnabel. M. s. das Wappenbuch der preuss. Monarchie, I. S. 43.

Goffin, die Herren von.

Eine adelige, früher zur französischen Colonie in Berlin gehörige Familie, aus der mehrere Mitglieder in der Armee gedient haben, namentlich der Capitain v. Goffin, der in dem Feldjäger-Regimente stand und später als Oberförster in Chrzelitz bei Proskau in Schlesien versorgt war, wo er vor einigen Jahren gestorben ist.

Gohr, die Herren von.

Eine Familie der Altmark, die bei Stendal ansässig war, wo das später den v. Görneschen gehörige Gut Goren ihr Stammsitz war. Es kommt aber ein gleichnamiges Geschlecht auch im Elsass und in Baiern vor. Hier ist es als freiherrlich immatriculirt, und am 28. August 1817 dem Adel des Königreichs einverleibt worden. Bei uns war *George* v. G. Hauptmann im Kürassierregiment Markgraf Albrecht (später Leibcarabiniers), vermählt mit Einer v. Hohendorf. Ein Sohn aus dieser Ehe, *Ludwig* v. G., starb 1771 als Oberst und Chef eines Besatzungsbataillons in Acken an der Elbe. Er hatte mit Einer v. Quast in kinderloser Ehe gelebt. — Ein Lieutenant v. G. stand bis 1806 in der ostpreussischen Füsilierbrigade, später im 1. Infanterieregiment, dann wurde derselbe als Postmeister in Pritzwalk versorgt. Er lebt gegenwärtig pensionirt in Memel. — Die v. G. führen im rothen Schilde einen von der oberen rechten zur untern linken Seite gezogenen damascirten Balken und auf dem Helme drei Straussfedern (roth, blau, roth).

Golanski, Herr von.

Einer von Golanski auf Zutiski im Königreiche Polen wurde 1788 preussischer Kammerherr.

Goldammer, die Herren von.

Eine sächsische und böhmische adelige Familie. Der kais. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Leitmeritz, *Joseph* Goldammer, wurde im Jahre 1807 in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen. — In den diesseitigen Staaten ist ansässig *Friedrich* v. Goldammer auf Dubrau, im Kreise Sagan, Landesältester und Kreis-Deputirter. — Die Herren v. G. führen ein quadrirtes Schild mit

einem Mittelschildlein. Das 1ste und 4te Feld ist grün und in denselben sind zwei goldene Balken und ein auf denselben stehender Schwan mit ausgebreiteten Flügeln vorgestellt; die goldenen Felder 2 und 3 zeigen einen aufspringenden silbernen Löwen; das Herzschildlein ist blau, und von der obern Rechten zur untern Linken durchzieht es ein mit drei goldenen Münzen oder Kugeln belegter Balken. Auf dem Helme wiederholt sich der Schwan zwischen zwei Adlerflügeln.

Goldaxt, die Herren von.

Ein längst erloschenes adeliges Geschlecht in den Marken, das einen halben goldenen Stier im Schilde und auf dem Helme führte. Siebmacher, S. 175.

Goldbach, die Herren von.

In Schlesien war im 17. und 18. Jahrhundert ein Zweig der einst in Thüringen in Ansehen und Reichthum stehenden Familie v. G. Sie besass Gross-Muritsch im Fürstenthume Oels. *Balthasar* v. G., Mitglied des Rathes zu Breslau, wurde am 16. Mai 1698 dem böhmischen Ritterstande beigesellt. Der letzte weibliche Sprosse dieses Hauses soll *Anna Rosina* v. G. gewesen sein. Sie war an den Freiherrn Karl Siegfried v. Kittlitz auf Mechwitz, und nach dessen Tode an Ernst von Randow auf Buckowien vermählt. Sinap., I. S. 40. II. S. 643. Gryphii Ritterorden, S. 87.

Goldbeck, die Herren von.

Die verschiedenen im preussischen Staate zu hohen Würden und ansehnlichen Aemtern gelangten v. G. stammen aus einem adeligen Geschlechte in Thüringen ab. Ein Umstand, welcher durch Urkunden nachgewiesen, und vom König Friedrich II. durch ein dem damaligen Präsidenten des Kammergerichtes, *Heinrich* v. G., und seinen drei Brüdern ertheiltes Erneuerungsdiplom vom 29. März 1778 anerkannt worden ist. *Heinrich Sigismund* v. Goldbeck und Reinhard wurde am 7. Jan. 1795 an die Stelle des v. Carmer zum Grosscanzler, Chef de justice und Chefpräsidenten der Gesetz-Commission ernannt, nachdem er schon am 11. Decbr. 1789 zur Würde eines wirklichen Geheimen Staats- und Justizministers gelangt, und ihm das bis dahin von dem Freiherrn v. Zedlitz mit verwaltete Special-Justizdepartement von Westphalen, auch das Chef-Präsidium bei dem Kammergerichte, ferner das Chef-Präsidium bei dem Ober-Regiegerichte in Accise- und Zollsachen, später auch das Criminal-Departement übertragen worden war. Im Jahre 1797 wurde er mit dem rothen Adlerorden und im Jahre 1803 mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Dieser hochverdiente Minister starb am 10. Juni 1818 in dem ehrwürdigen Alter von 83 Jahren zu Berlin. Von seinen hinterlassenen drei Kindern starb ein Sohn im jugendlichen Alter, und seine einzige Tochter im Jahre 1803 als Gemahlin des Grafen v. Carmer, auf Rützen in Schlesien. Noch lebt der älteste der beiden Söhne, der Präsident und Ritterschafts-Director, Ritter u. s. w. *C. F.* v. G., vermählt mit Alexandrine, Freiin v. Schroetter. Er war bis zum Jahre 1836 Besitzer der Blumberger Güter bei Berlin. Aus dieser Ehe leben zwei Töchter, *Elise*, vermählt mit dem Major a. D., Grafen Gustav v. Wartens-

leben auf Carow bei Genthin; und *Mathilde*, vermählt mit Wilhelm, Graf v. Schlippenbach, Capitain und Adjutant des Prinzen Karl von Preussen. — Von den Nachkommen der Brüder des Staatsministers u. s. w. v. G. sind noch am Leben: Der Major a. D. v. Goldbeck zu Warburg in der Altmark, der Oberlandesgerichts-Präsident v. G. in Paderborn, und der Hauptmann v. G. bei dem 2. Infanterie-Regiment zu Stettin. Der Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Paderborn ist Ober-Landesgerichts-Referendarius ebendaselbst. — Das v. Goldbecksche Wappen zeigt in einem durch einen goldenen Querbalken getheilten blauen Schilde drei Deckelgläser (Becher, Humpen), und auf dem Helme eine Wulst und zwei Büffelhörner, von denen das rechte blau, das linke oben blau und unten silbern ist. Siebmacher giebt dieses Wappen, I. S. 172, jedoch mit andern Tincturen. Hier ist der Querbalken blau, das Schild silbern und die Humpen golden, von den Büffelhörnern aber das rechte golden, das linke silbern. v. Meding beschreibt das Wappen, I. No. 283. Tyroff, 67.

Goldenberg, die Herren von.

Zwei Brüder v. Goldenberg bekleideten im Jahre 1806 ansehnliche Aemter im preuss. Staatsdienste. Der ältere v. G. war Director der neu-ostpreussischen Regierung zu Plock, der jüngere aber Rath bei der südpreussischen Regierung, auch Mitglied des Pupillen-Collegiums in Warschau.

Goldfusz (ss), die Herren von.

Diese adelige Familie stammt aus dem Reiche, nach mehreren Autoren sind die v. G. Nürnberger Patrizier gewesen und haben Stellen im Rathe der alten freien Reichsstadt bekleidet. Ein Ast dieses Stammes hat sich schon vor langer Zeit nach Schlesien gewendet, wo schon *Hans Magnus* v. G. 1680 Kittlau und Reisau im Nimptscher Kreise besass. Er hatte eine Tochter des berühmten Dichters Daniel Caspar v. Lohenstein, dem früher die genannten Güter gehörten, zur Gemahlin. Noch heute ist Kittlau ein Besitzthum der Familie v. G. — *Karl Friedrich* v. G. war königl. Kriegs- und Domainenrath und General-Landschafts-Repräsentant der Landschaften des Breslauer Oberamtsregierungs-Departements. — Der Major v. G., früher im Dragoner-Regiment v. Prittwitz und Ritter des Verdienstordens (bei Kaiserslautern erworben), starb vor einigen Jahren zu Niclasdorf bei Strehlen. — Sie führen ein blaues Schild, in dem sich in der Mitte ein Herzschild, das mit einem Kranze von Rosen und Lilien gewunden, umzogen ist. In dem Herzschilde selbst ist auf silbernem Grunde ein brauner Arm, der ein kurzes Schwert von Eisen hält, dargestellt. Dieser Arm ist auch auf dem Helme zwischen zwei Adlerflügeln angebracht. Der rechte ist weiss und inwendig roth und mit den Lilien belegt, der linke ist golden, inwendig blau, und mit weissen Rosen belegt.

Golditz, die Herren von.

Ein bei uns erloschenes in frühern Zeiten in den schlesischen Fürstenthümern Oppeln und Ratibor begütertes adeliges Geschlecht. Auch Siebmacher zählt es zum Adel Schlesiens, und giebt 1. Th. S. 52 das

Wappen Derer v. Golditz. Sie führten im goldenen Schilde ein schwarzes Jägerhorn mit Beschlägen am rothen Bande. (Cornu venatorium nigrum armillatum et ligatum cocco in parma aurea.) Auf dem gekrönten Helme zwei Büsche Straussfedern, der vordere aus drei goldenen, der hintere aus drei schwarzen Straussfedern bestehend. Die Helmdecken schwarz und golden. M. s. schles. Curiositäten, 1. Bd. S. 410.

Goldstein-Berge, die Freiherren von.

Dieses abwechselnd in Sachsen und Preussen ansässig gewesene alte Geschlecht erkennt als Ahnherrn *Hans* v. Goldstein, welcher im 14. Jahrhunderte bischöfl. würzburg. und herzogl. fränkischer Hofmarschall war, und mit einer Kellerin v. Strandeck sich vermählt hatte. Zur evangelisch-lutherischen Lehre sich bekennend, trennte sich dieser Zweig von den rheinländischen Grafen und Freiherren v. Goltstein, begab sich nach Franken und von da nach Sachsen und Preussen, wo er mehrere Besitzungen erwarb. Als jedoch *Karl Gottlob*, königl. polnischer und kurfürstl. sächsischer Kammerherr, mit seiner Gemahlin, Einer von Bibra, ohne Leibeserben blieb, so nahm er laut königl. Bestätigungs-Urkunde d. d. Dresden den 5. Septbr. 1761 den jüngsten Sohn des Landjägermeisters v. Boeltzig in Merseburg (eines der ältesten sächsischen Geschlechter), *Karl Wilhelm*, an Sohnes Statt an, mit der Bedingung, Namen und Wappen der Goldsteine zu führen. Dieser Adoptivsohn vermählte sich mit Henriette von Kutschenbach, aus dem Hause Kaimberg bei Gera, und wurde Vater mehrerer Söhne. Jedoch nur dessen zweiter Sohn, *Karl Maximilian Friedrich*, geboren zu Gera den 31. Juli 1780, vermählt mit Henriette v. Berge, aus dem Hause Lugk in der Niederlausitz, hat Nachkommen in drei Söhnen und drei Töchtern, von welchen der älteste, *Karl Gustav*, Lieutenant im 25sten Infanterie-Regiment zu Cöln am Rhein, und *Karl Bruno*, Portd'epée-Fähnrich im 35. Infanterie-Regiment zu Mainz ist. Die älteste Tochter, *Ida*, geschiedene Doctor Gilli, ist mit Arved, Baron von Linsingen, Erbherrn auf Viatrow bei Stolpe in Pommern, vermählt. — Als der Major v. Berge im königl. sächsischen Uhlanen-Regimente, Inhaber des sächsischen St. Heinrichordens, so wie auch des der französischen Ehrenlegion, als Letzter der Branche von Berge aus dem Hause Lugk und Schwager des genannten Karl Maximilian Friedrich, vor Cassel in Flandern blieb, gestattete Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. dem genannten Freiherrn v. Goldstein, laut Cabinetsordre und Diplom d. d. Berlin den 24. Mai 1823, den Namen von Berge mitführen zu dürfen. — Diese Linie der Freiherren von Goldstein-Berge führt nun ein geviertes Schild mit Mittelschild. Zwischen den beiden unteren Feldern ist eine aufsteigende Spitze eingeschoben. Im 1sten und 4ten Felde ein kleines silbernes Schild, mit goldenem sechsspitzigen Stern belegt, von drei silbernen Lilien dergestalt begleitet, dass aus jedem Oberwinkel eine gegen die Mitte des Schildes schräg gestürzt, die dritte aber unten im Schilde aufrecht steht. (Dieses ist das Wappen, welches die Familie nach der Trennung von der rheinländischen annahm, und zur Erinnerung an die gemeinschaftliche Abstammung aus dem mährischen Geschlechte Zwole, die Lilien im Wappen behielt.) Im 2ten und 3ten rothen Felde, ein schräg rechts aufwärts fliegender silberner Fisch (das Wappen der alten sächsischen Familie v. Böltzig). Die zwischen dem unteren 3ten und 4ten Felde aufsteigende Spitze ist mitten quer getheilt, das untere blaue Feld ohne Bild und im obern silbernen Felde ein wachsen-

der oder halber rechts springender rother Gemsbock. (Das Wappen der alten schlesischen und lausitzer Familie v. Berge. Die gewöhnliche linke Stellung des Gemsbockes ist irrthümlich aus dem Weigelschen grossen Wappenbuche entlehnt.) Das Mittelschild ist blau und in diesem vier goldene Querbalken, welches das Wappen der rheinländischen Linie nach dem Diplom ist. Das Hauptschild deckt eine freiherrliche Krone von fünf Perlen, über welcher drei Helme. Der erste gekrönte, Goldsteinsche, Helm zeigt zwei gemündete Büffelhörner über Eck roth und silbern abgetheilt, zwischen solchen eine silberne Lilie. Der mittelste, Bergesche, Helm hat einen Pfauenschweif. Der dritte, Böltzigsche, Helm hat eine rothe ungarische oder Tartaren-Mütze (zum Andenken, dass Glieder dieser Familie mit in der Tartarenschlacht bei Liegnitz waren) mit silbernem Ueberschlage. Die Spitze mit silbernem Knopf und Quaste beugt sich links nieder. Aus dem Ueberschlage fliegen zwei roth und silbergestreifte Bänder. Die Schildhalter zwei aufrecht stehende Gemsböcke natürlicher Farbe. Unter dem Artikel Grafen und Freiherren von Goltstein das Weitere über die allegirten Schriftsteller.

Historisch-litterarische Bemerkung.

Ein Vorfahre dieses Geschlechtes vermachte 1755 den Zucht- und Arbeitshäusern zu Waldheim und Torgau ein Capital von 2000 Thlrn., wodurch der Familie das Recht wurde, von Zeit zu Zeit eine Stelle daselbst zu besetzen. — *Karl* war schwedischer Obristlieutenant, hat sich im dreissigjährigen Kriege sehr berühmt gemacht und die Festung Colmar aufs Aeusserste vertheidigt, zu dessen Andenken auf Befehl des damaligen Königs von Schweden alle dessen Nachkommen bis jetzt den Vor-Taufnamen *Karl* führen. Er wurde 1609 kursächsischer Stiftshauptmann zu Quedlinburg und bald darauf Oberster und Commandant zum Königstein.

Karl Gottlob, geb. den 30. Juli 1709, Erbherr auf Passendorf und Angersdorf u. s. w., war 1738 königl. polnischer und kurfürstl. sächsischer Land-Kammerrath und 1749 Kammerherr. Er hat sich in seiner Dienstzeit durch mehrere diplomatische Sendungen die Achtung seines Souverains erworben, und erhielt um diese Zeit das Grosskreuz des brandenburgischen rothen Adlerordens. Laut seines den 20. Sept. 1762 zu Passendorf errichteten Testaments bestimmte er ein Capital von 2200 Thlrn., dessen Zinsen zum Besten eines armen adeligen und eines bürgerlichen Studirenden, einer armen Wittwe adeligen, und einer bürgerlichen Standes, verwendet werden sollen. Die Inspection über die Stiftung steht einem hochwürdigen Domcapitel zu Merseburg zu, die Collatur hat jedoch der jedesmalige Aelteste der Geschlechtslinie, und zwar jetzt, in Folge Todesfalls und Cession, der zur Zeit in Berlin lebende *Karl Maximilian Friedrich*, Besitzer einer reichhaltigen und seltenen Sammlung Bücher, von circa 1800 Bänden, historischen, genealogischen, heraldischen, numismatischen und bibliographischen Inhalts, mit welchen Studien er sich seit einigen zwanzig Jahren beschäftigt und die Herausgabe 1) eines kritischen Verzeichnisses seiner Sammlungen, 2) eines europäischen Adels-Lexicons, und 3) einer allgemeinen Schriftenkunde aller in Europa über diese Wissenschaften herausgekommenen Werke beabsichtigt.

Goltstein, die Grafen und Freiherren von.

Das Geschlecht der Grafen und Freiherren von Goltstein katholischer Linie, welches man nach der jedesmaligen provinciellen Mund-

art bald Goldstein, Goldenstein, Goltstein und Golstyn geschrieben findet, stammt aus dem alten Geschlechte der Freiherren v. Zwole und Goldstein (auch Swole und Stwole) in Mähren, von welchem auch ein Zweig sich in das Herzogthum Kärnthen wendete, und daselbst unweit Ketschach das Schloss Goldenstein bauete. Von der mährischen Hauptlinie war schon im Jahr 1305 *Matthias Swolsky* des Markgrafthums Mähren Hof-Offizier. Das eine Stammhaus Zwola kam theils durch Vermächtniss des *Peter* v. Zwole oder Swolsky 1488, theils später durch Verkauf der übrigen Theile durch *Czenko* v. Zwole aus den Händen der Familie, so wie auch das zweite Stammgut Goldenstein, eine zwischen Altstadt und Ullersdorf in Mähren gelegene Gebirgsherrschaft, bereits 1540 an die v. Zierotin, und in neuern Zeiten an die fürstl. Liechtensteinsche Familie käuflich überging. Noch im Jahre 1683 besassen die Freiherren v. Zwole und Goltstein Deutsch-Jasnitz und Gross-Petrowitz in Mähren. Das alte Stammwappen derselben ist ein gevierter Schild. Im 1sten und 4ten goldenen Felde ein schwarzer Querbalken mit einer goldenen Lilie belegt, und in der obern goldenen Abtheilung eine schwarze Lilie. Das 2te und 3te Feld ist siebenmal von Silber und roth schräg links balkenweise getheilt. Als jedoch die früheren Religions-Verfolgungen und der Parteigeist ihre furchtbare Geissel auch über diese Provinzen schwangen, so trennten sich zwei Linien mit Veränderung des Namens und Wappens. Die eine wendete sich nach Polen, wo sie den Namen Stwolinsky und Goldstein führten, sich daselbst wegen Verwandtschaft dem ausgebreiteten Geschlechte Swinka anschlossen und auch deren Wappen (einen wilden Schweinskopf) annahmen. Die andere Linie wendete sich nach den Rheinprovinzen und Holland, von da sich ein Zweig in Franken niederliess. Sie erwarben nach und nach im Herzogthume Jülich, in den Niederlanden und dem Fürstenthume Anspach bedeutende Güter, als: Dalborn, Muggenhausen, Wersheim, Breyel, Schlenacken, Ulmen, Bremacken oder Brymacken, Niederemt, Crüchtingen, Müllendorp, Aldencanenburg (oder Oldenlawenburg), Kyrdorp, Blirich, Oppendorf, Branzenburg, zu der Parck, Blackengut, in dem Damm, Gr. Appel, Grunsvoort, Drimborn, Frenzen, Merötgen, Doorn, Rynow (Obermeyersheim, Pflaunfeld im Anspachschen) u. s. w. Aus dieser Branche erhob Kaiser Leopold I. d. d. Wien den 8. Februar 1694 die Gebrüder *Franz Gerard* und *Heinrich Theobald*, Freiherren von Goltstein, in den Reichsgrafenstand. Nach dem Diplom ist das Wappen ein blaues Schild, in welchem vier goldene Querbalken. Auf dem gekrönten Helme zwei gemündete Büffelhörner, wie das Schild gezeichnet, zwischen solchen ein rother Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Klauen. Helmdecken blau und golden. Zwei Elephanten von natürlicher Farbe als Schildhalter. Im Widerspruche mit dem Diplom findet man jedoch folgende Abweichungen im Wappen: Z. B. führen die rheinländischen Linien auch ein achtmal quer getheiltes Schild von Gold und blau, u. s. w. Die holländischen ebenfalls, jedoch von blau und Gold achtmal quer getheilt, auch vier goldene Querbalken im blauen Schilde (wie das gräfliche Diplom ergiebt), ferner fünf goldene Querbalken im blauen Schilde. Die burgundischen im blauen Schilde drei goldene Querbalken. Die im Herzogthume Crain sechsmal quer getheilt, die Farben giebt Valvasor nicht an. Ganz irrig zeigt jedoch Siebmacher in seinen Supplementen, und Tyroff in seinem Wappenwerke ein zehnmal quer von Silber und blau getheiltes Schild. In folgenden Werken findet man Nachrichten über dieses Geschlecht und dessen Wappen: Pfeiffer, Schauplatz des alten Adels von Mähren, pag. 263. Histoire abrégé d'Utrecht, Supplém. pag. 8. 17. 46. v. Steinen, westphälische Geschichte, pars III. pag. 636—651. Gauhe, Adels-Lexicon,

I. Bd. pag. 676. Bucelin, Robens, Valvasor, pars III. pag. 691. Hoheneck, pars III. pag. 249. Beyschlag, Beiträge zur Nördlingischen Geschl.-Hist., Tom. II. pag. 143. Tyroff's adel. Wappenbuch, I. Bd. Tab. 50. No. 3. Weigel's Wappenbuch, Zusatz 37. Siebmacher, Supplem. II. Tab. 13. Wappenkal. d. k. baier. St. Hubertusorden auf das Jahr 1770. Bernd's Wappenbuch der preuss. Rheinprovinz, Tom. I. Tab. 43. No. 85. 86. und dessen Beschreib. der Wappen etc. pag. 43.

Historische Anmerkung.

Conrad Wilhelm v. Goltstein, Erbherr auf Ober-Meyerheim u. s. w., markgräfl. brandenburgischer Geheimer Rath, wohnte 33 Jahre in seinem Hause Lit. A, No. 189 in Nördlingen. Er war geboren den 19. Decbr. 1625, und starb daselbst den 9. März 1713. Aus seiner zweimaligen Ehe hinterliess er keine Kinder. In Folge der bedeutenden milden Stiftungen, welche er in dieser Stadt gründete, verehren deren Bewohner noch in ihren Nachkommen sein Andenken. Ein Mehreres erzählt Beyschlag's Nördlingische Geschlechtshistorie T. II. p. 143.

Johann Ludwig Franz, Graf von Goltstein, war der dritte jülich- und bergische Canzler aus der nämlichen Familie, Ritter des St. Hubertusordens, kurpfälzischer Statthalter und kaiserl. Geheimer Rath. Er war ein Mann von vielumfassendem Geiste, glühender Vaterlandsliebe und grosser Redlichkeit. Die Erbauung des herrlichen Schlosses Benrath, die schöne Strasse von Bonn auf Coblenz verdanken seiner Staatsverfassung ihr Entstehen. Eine in der Gegend von Sinzig aufgestellte Säule sagt es der Nachwelt, dass diese von dem römischen Kaiser Marc Aurel erbaute Strasse unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor von dem Statthalter Grafen von Goltstein wieder hergestellt und erweitert worden sei. Ferner liess er das schöne Rheinwerft bei Düsseldorf bauen, und so bezeichnete jeder seiner Schritte eine edle und gemeinnützige Handlung. Eine biographische Skizze von diesem merkwürdigen Manne findet man in Roben's Adel des Grossherzog. Niederrhein, Bd. I. p. 148.

Goltz, die Grafen, Freiherren und Herren von der.

Es stammt dieses in verschiedenen Linien, die zum Theil nur wenig oder auch gar nicht mit einander verwandt sind, in Preussen, den Marken und Pommern verbreitet gewesene, und noch heute blühende alte Geschlecht, aus dem Hause Dienheim am Rhein, das schon im 12. Jahrhunderte die gräfliche Würde führte. *Andreas*, Graf v. Dienheim (in dem geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser auf das Jahr 1836 wahrscheinlich durch einen Druckfehler Drenheim genannt), kam im Jahre 1123 nach Polen, und gelangte hier zur Würde eines ersten Generals des Königs Bogeslav Kriwusti. Mit seiner Gemahlin, der Erbtochter des reichen Landrichters zu Gostyn, Johann Prawda, erwarb er den Besitz grosser Herrschaften, namentlich auch die Grafschaft Goleczewo. Sie wurde nach dem Tode des Vaters das Eigenthum des zweiten Sohnes *Johann*, der sich von ihr Graf Goltz-Goliczewo nannte, und so den Stamm der nachmals so verbreiteten Familie von der Goltz eröffnete. Sie kamen aus Polen nach Pommern und in die Marken, und schrieben sich hier blos von der Goltz, in Pommern aber Freiherren v. d. G. Sie erhielten auch als Freiherren von Seiten des Kurfürsten Friedrich III., nachmaligen König Friedrich I., unter dem 7. Novbr. 1691 ein Anerkennungsdiplom. Am 19. Septbr. 1786, also am Tage der Huldigung Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen, wurde

der königl. polnische Generallieutenant und Marschall der Conföderation von Thorn, Freiherr v. d. G., und der Oberst Freiherr v. d. G. auf Wahlbruch, in den preuss. Grafenstand erhoben. *Bernhard Wilhelm*, Freiherr v. d. G., königl. preuss. Oberst und Flügeladjutant, und dessen Vetter, *Karl Alexander*, Freiherr v. d. G., königl. Oberstlieutenant und Flügeladjutant, wurden an demselben Tage, und *Johann Wilhelm*, Freiherr v. d. G., damals Oberst im Regiment Prinz Eugen von Würtemberg Husaren, am 18. Januar 1787 preussische Grafen. v. Gundling führt die v. d. G. als Besitzer von Cörtow und Rakow im Arnswalder Kreise, und von Birkholz, Wuhrow u. s. w., im Dramburger Kreise auf, während sie früher die Herrschaften Dramburg und Arnswalde besessen haben. In Ostpreussen erwarben Die v. d. G. ebenfalls mehrere Güter, von denen sich jetzt noch zwei Linien der Grafen v. d. G. nennen. In Westpreussen waren sie schon, wie wir oben gesehen haben, ansehnlich begütert, als diese Provinz an die Krone Preussen fiel, namentlich waren sie damals Starosten von Tuchel. In Pommern hatte der weiter unten erwähnte sächsische Feldmarschall *Joachim Rüdiger*, Freiherr v. d. G., die Güter Barsin und Barwin von den Massows, Quakenburg von den Zitzwitz, und Wobeser, Trebblin und Neuendorf von den Puttkammer, und Pöppel von Denen v. Brünow erkauft. Sehr zahlreich sind die Mitglieder dieses Geschlechtes, die sich in preussischen Diensten, sowohl in der Administration, wie im Heere hohe Verdienste erworben haben. — In der Armee haben sich folgende Mitglieder dieses Hauses besonders ausgezeichnet:

Joachim Rüdiger, Freiherr v. d. G., aus dem Hause Clausdorf. Er stand früher in französischen Diensten, und wurde von dem damaligen König Ludwig XIV. nebst seinen Nachkommen in den Freiherrnstand erhoben, auch sein Wappen mit drei Lilien vermehrt. Im Jahre 1654 trat er als Oberst in brandenburgische Dienste, in denen er zur Würde eines Generals von der Infanterie und Chefs eines Regiments zu Fuss gelangte; auch wurde er im Jahre 1661 Gouverneur von Berlin. Er trat 1665 in dänische Dienste, und 1680 in die des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen, der ihn zum Generalfeldmarschall und wirklichen Geheimen Kriegsrath, wie auch Obristen zu Ross und zu Fuss bestellte. Er starb 60 Jahr alt im Monat September des Jahres 1683, nachdem er Wien tapfer gegen die Türken vertheidigen geholfen, und der Schlacht vom 2. Septbr. 1683 ehrenvoll beigewohnt hatte. Er war nur kurze Zeit mit einer Wittwe v. Canitz, gebornen v. Burgsdorf, der Mutter des berühmten Dichters v. Canitz, verheirathet, ohne Kinder mit ihr zu haben, und hinterliess eine grosse Anzahl Güter, die wir oben zum Theil angegeben haben. Von ihnen kamen Bartin und Barwin wieder an die v. Massow zurück.

Heinrich, Freiherr v. d. G., ein Vetter des Vorigen, starb als königl. preuss. Generalmajor von der Infanterie am 2. Juli 1725 zu Clausdorf nach einem vielbewegten Leben, mannichfaltigen Schicksalen und Abenteuern. Er hatte bei den Jesuiten studirt, und bei den Franzosen und Holländern gedient. König August von Polen bot ihm 1702 ein Infanterie-Regiment an, aber Friedrich I. nahm ihn als Generalmajor in seine Dienste, überliess ihn jedoch bald darauf der freien Stadt Danzig als Commandanten. Einige Jahre später wurde er polnischer Generallieutenant, doch schon wenige Monate darauf trat er als General-Feldmarschall-Lieutenant in das Heer des russischen Czaar Peter I. ein. Er focht gegen die Schweden und befehligte in der Schlacht von Mohilew, schlug sodann den Starosten Bobrynski und verfolgte die Feinde bis nach Ungarn. Trotz dieser Russland geleisteten Dienste fiel er doch im Jahre 1710 in die Ungnade des Czaars,

und wurde als Gefangener nach Moskau abgeführt. Hier wusste er sich bald in Freiheit zu setzen, der Czaar söhnte sich wieder mit ihm aus und schickte ihn 1712 als Gesandten nach Constantinopel. Als bald darauf der Krieg zwischen Russland und der Pforte ausbrach, wurde er wieder in Constantinopel ins Gefängniss gesetzt, aber nach einigen Monaten losgelassen. Er zog sich, solcher Abenteuer satt, nach Clausdorf in Ostpreussen zurück, wo er an dem oben erwähnten Tage starb. Eine Lebensbeschreibung, wie auch das Bildniss dieses Mannes, steht in der europäischen Fama, Th. 98. S. 150.

Christoph Heinrich v. d. G. starb als königl. preuss. Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuss, Commandant zu Magdeburg, Droste zu Rheinsberg und Ritter des schwarzen Adlerordens, am 8. April 1739. Auch er besass bedeutende Güter, sie fielen aber, da er keine Kinder aus seiner Ehe mit Elisabeth Juliane v. Bonin hinterliess, als eröffnete Lehne an die Krone zurück.

Georg Conrad, Freiherr v. d. G., königl. preuss. Generalmajor, Chef des Gensdarmen-Regiments, General-Kriegs-Commissarius, Amtshauptmann zu Cottbus, Peitz und Aschersleben, Ritter des Johanniter- und des Ordens pour le mérite, designirter Comthur auf Lagow, Erbherr auf Kuttlau, Neukranz, Mellentin u. s. w., starb den 4. August 1747 zu Berlin. Seine Talente und militairischen Eigenschaften, namentlich sein bei mehreren Gelegenheiten bewiesener Heldenmuth, den er besonders im Sturme auf Glogau in der Schlacht vom 8. bis 9. März 1741 darlegte, hatten ihm die besondere Gnade Friedrichs des Grossen verschafft. Er setzte ihm zu Ehren eine besondere Lobrede auf, welche in der Versammlung der Academie der Wissenschaften, deren Mitglied der General gewesen war, abgelesen wurde, und alle Offiziere seines Regiments mussten einen Flor um den Arm tragen. Ein Stabsoffizier, der sich dieses zu thun weigerte, wurde sogleich cassirt. Er hatte mit Charlotte Wilhelmine v. Grävenitz drei Söhne und drei Töchter erzeugt.

Balthasar Friedrich, Freiherr v. d. G., fand als Oberst und Commandeur des Regiments v. Fouquet am 6. Mai 1757 in der Schlacht bei Prag, bei dem Angriffe der Höhen von böhmisch Brod, seinen Tod. Er war mit einer Tochter des sächsischen Cabinets-Ministers Grafen v. Manteuffel vermählt.

Karl Christoph, Freiherr v. d. G., königl. preuss. Generallieutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuss, Ritter des schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite, Commandant zu Frankfurt a. d. O., Herr auf Küssow, Ratzowsfelde u. s. w., starb am 30. Juni 1761 zu Zerbow, einem Dorfe an der schlesischen Grenze. Er hinterliess von seiner Gemahlin, Margarethe v. Burgsdorf, eine zahlreiche Nachkommenschaft.

Wilhelm Heinrich, Freiherr v. d. G., königl. preuss. Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments und Ritter des in der Schlacht bei Rossbach erworbenen Ordens pour le mérite, auch Erbherr auf Schöningen, starb am 28. August 1789 zu Stettin im 69. Lebensjahre und nach 54jähriger Dienstzeit. Er war mit Auguste Sophie v. Dacheröden, einer Tochter des Präsidenten dieses Namens, vermählt, hat aber keine Kinder von ihr hinterlassen.

Johann Wilhelm, Graf v. d. G., dessen wir schon oben bei Gelegenheit der Erhebung in den Grafenstand erwähnt haben, war königl. preuss. General und Chef eines Husarenregiments, auch Ritter des Verdienstordens. Er starb am 13. August 1793 zu Tournay in Flandern an den in dem Gefechte bei Bouvines erhaltenen Wunden. Sein Regiment erhielt der Oberst und nachmalige Feldmarschall Blücher.

Karl Franz, Freiherr v. d. G., der schon in der Schlacht bei Zorndorf, 18 Jahre alt, den Verdienstorden erwarb, trat im Jahre 1787 als Oberst von der Cavallerie in das Ober-Kriegscollegium ein, wurde später General-Intendant und 1797 wirklicher Geheimer Staats- und Kriegsminister, Chef des Militair-Departements und 1803 Ritter des grossen rothen Adlerordens. Er starb am 13. April 1804.

Karl Alexander, Graf v. d. G., dessen wir ebenfalls schon gedacht haben, starb im Juli 1817 als Generallieutenant und Ritter des rothen Adlerordens. Einer seiner Brüder war ebenfalls Generallieutenant.

Ein Freiherr v. d. G., der bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Auer stand, nachher Generalmajor und Commandeur einer Cavallerie-Brigade im 8. Armeecorps ward, wurde im Jahre 1820 in einem Zweikampfe von dem General v. R. tödtlich verwundet, und starb wenige Tage darauf. Er war ein ausgezeichneter Cavallerieoffizier, der oft auf dem Schlachtfelde dem Tode kühn in das Auge gesehen hatte.

Karl Heinrich Friedrich, Graf v. d. G., gelangte zur Würde eines Generallieutenants, Ritters des rothen Adlerordens 1. Classe, u. s. w. Er starb am 3. Octbr. 1822 als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am französischen Hofe zu Paris.

Im Jahre 1806 dienten 21 Grafen, Barone und Herren v. d. G. im preuss. Heere, dagegen im Jahre 1836 26 Mitglieder dieser Familie. Mehrere von ihnen sind auf dem Schlachtfelde geblieben oder an ehrenvollen Wunden gestorben. — Einer v. d. G., der früher in dem Regiment v. Kleist zu Magdeburg gestanden hatte, blieb bei der Schillschen Unternehmung vor Stralsund. Ein anderer v. d. G. blieb im Jahre 1813 als Lieutenant des 5. Husarenregiments. — Der Major und Commandeur des 24. Infanterieregiments v. d. G. starb im Jahre 1813 an ehrenvoll empfangenen Wunden. — Mehrere Mitglieder dieses Hauses haben im Laufe des Befreiungskampfes das eiserne Kreuz 1. und 2. Classe erhalten.

Im Civildienste ist aus der Familie v. d. G. noch zu erwähnen: *August*, Graf v. d. G., königl. preuss. Staatsminister, früher Gesandter an mehreren Höfen, auch am deutschen Bundestage, zuletzt Obermarschall, starb am 5. Februar 1835. — In Ostpreussen und Schlesien leben noch verschiedene Grafen v. d. G., namentlich der königl. Kriegs- und Domainenrath a. D., und Repräsentant bei der schlesischen General-Landschafts-Direction zu Breslau. Der einzigen Tochter des oben erwähnten Obermarschalls Grafen v. d. G., vermählten Gräfin v. Maltzahn, gehören die schönen Würbener Güter bei Schweidnitz, u. s. w. — In Pommern besitzt der königl. Landrath des Kreises Schiefelbein und Rittmeister a. D., Freiherr v. d. G., das Gut Kreitzig, ein anderer v. d. G. das Gut Schellin im Kreise Pyritz. Auch in Preussen, namentlich im Regierungsbezirke Königsberg, leben mehrere Grafen und Freiherren v. d. G., die zum Theil auch ansässig und begütert sind. In Berlin lebt der Major a. D. E. Freiherr v. d. G. und der Major a. D. F. v. d. G. — Die Söhne des Grafen v. d. G. zu Penchen im Regierungsbezirke Königsberg stehen als Offiziere im preuss. Gardecorps, der Aeltere in dem 1. Garderegiment, der Jüngere in dem Regiment Kaiser Alexander Grenadier. — Noch erwähnen wir, dass die Wittwe des oben genannten Generallieutenants Grafen *Heinrich Friedrich* v. d. G., eine geborne Freiin v. Seckendorf, gegenwärtig die Gemahlin des preuss. Generals v. Block ist. Aus der Ehe derselben mit dem Grafen v. d. G. leben zwei Söhne, die Grafen *Karl* und *Robert* v. d. G., und eine Tochter, *Leopoldine*, vermählt an den königl. preuss. Hauptmann v. Kleist im 1. Garderegiment. — Aus der ostpreussischen Linie dienen mehrere Grafen v. d. G. in der

Armee. — Das ursprüngliche Wappen der Familie v. d. G. giebt Siebmacher unter den märkischen, I. S. 176. Hier steht im rothen Schilde ein eingebogener, eingerundeter oder auch bogenweis gebildeter silberner und blauer Sparren, und auf dem ungekrönten Helme sieben Hahnenfedern. — Die Freiherren v. d. G. führen ein gespaltenes Schild. In der rechten silbernen Hälfte steigt aus einem roth und silbernen Mauerwerk ein goldener Löwe (der Dienheimsche) empor, der in den Vorderpranken einen goldenen Ring hält, in der linken blauen Hälfte ist ein goldener, die Spitze nach oben gewendeter Sparren, über demselben aber zwei, und unter demselben eine französische Lilie angebracht. Das letztere Bild, die Lilien, wurde im Jahre 1666 dem General Joachim Rüdiger, wie wir schon oben erwähnten, von Seiten des Königs von Frankreich als Vermehrung seines Wappens zum ewigen Andenken geleisteter Dienste verliehen. Zugleich wurde bei dieser Gelegenheit das ursprünglich rothe Feld in ein blaues verwandelt. Das Schild ist mit zwei gekrönten Helmen bedeckt und wird von zwei mit Hellebarden bewaffneten Rittern in reicher Rüstung gehalten. Aus dem rechten Helme wächst der oben erwähnte Löwe, auf dem linken steht eine gekrönte halb roth, halb weiss gekleidete Jungfrau ohne Arme, mit blutenden Stutzen. Auf der Krone sind drei halb roth, halb weisse Wecken eingesteckt. — Die Grafen v. d. G. führen dadurch ein verschiedenes Wappen, dass eine der Linien, die am 19. Septbr. 1786, und die, welche am 18. Januar 1787 in den Grafenstand erhoben wurde, ganz dasselbe Schild der Freiherren beibehalten haben; nur ist der Löwe in ganzer Figur, auf zwei der vier Zinnen der Mauer stehend, dargestellt. Dasselbe ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt und trägt drei Helme. Auf dem rechten ist der Löwe, aus dem mittleren wachsen zwei geharnischte Arme, die rechte Hand hält einen goldenen Schlüssel, die Linke ein Schwert, so dass Schlüssel und Schwert ins Andreaskreuz gelegt sind, der linke trägt die Jungfrau, die aber hier roth gekleidet ist und goldene Wecken ins Haupt gesteckt hat. Dagegen aber die andere Linie, welche am 19. Septbr. 1786 in den Grafenstand erhoben worden ist, den Löwen nur in halber Figur und ausserdem ein silbernes Herzschild mit dem schwarzen Adler in demselben und eine Grafenkrone auf demselben, führt. Auch trägt der mittlere Helm den schwarzen Adler statt der geharnischten Arme. Endlich ist das Wappen der beiden vorerwähnten Linien mit einem Hermelinmantel, das der letztern aber mit vielen militairischen Trophäen und Armaturen geschmückt. — Nachrichten über diese Familie giebt Wissgrill, III. S. 258—260. Gauhe, I. S. 519. II. S. 364 u. f. Dienemann, S. 185. 199. v. Meding beschreibt die Wappen, II. No. 29.

Golzheim, die Herren von.

M. s. Stach v. Golzheim.

Gonschen, die Herren von.

Ein pommersches erloschenes Geschlecht, das Elzow und Micrälius (487) erwähnt. Siebmacher giebt im III. Th. S. 164 das Wappen Derer v. Gonschen, und v. Meding beschreibt es im III. Bd. No. 263. Sie führten im silbernen Schilde einen rothen, dasselbe in zwei Hälften theilenden Balken. Auf dem ungekrönten Helme stand ein Bund Pfeile, die Spitzen nach oben gekehrt und mit einem rothen Bande unwunden oder festgebunden. Die Decken und das Laubwerk silbern und roth.

Gontard, die Herren von.

Eine altadelige französische Familie aus der Dauphiné, die sich zur Zeit der Religionsbedrückungen in Frankreich aus ihrer Heimath nach Deutschland wendete. Sie zerfällt hier in zwei Linien, nämlich in die, welche die reformirte Religion angenommen hatte und sich in Frankfurt a. M. niederliess, und in die noch gegenwärtig katholische Linie. Zu dieser letzteren gehören Die v. Gontard's in den preuss. Staaten. — *Anton* v. G., der erste nach Deutschland gekommene französische Edelmann dieses Namens, hatte vier Söhne: *Peter*, *Anton*, *Alexander Stephan* und *Alexander Ludwig*. Der letztere hatte zwei Söhne von seiner Gemahlin, Eleonore v. Kurz. Von ihnen wurde *Karl*, geboren 1733 zu Mannheim, dem Bauwesen gewidmet. Er studirte diese Kunst zuerst in dem durch die Markgrafen mit grossartigen und geschmackvollen Bauwerken ausgeschmückten Bayreuth. Hier waren Saint Pierre und Richter seine Lehrmeister; später wurde es der berühmte Blondel zu Paris. Längere Reisen durch Frankreich, Italien, Sicilien und Griechenland bildeten seinen Geist und seinen Geschmack weiter aus. Auf diese Weise ausgerüstet, kam er nach Bayreuth in Diensten des Markgrafen Friedrich als Ingenieurhauptmann und Baumeister, und ward 1764 nach Potsdam in preuss. Diensten als Hauptmann von der Armee und Baumeister von König Friedrich II. angestellt, um nach Abgang des Landbaumeisters Büring den Bau des neuen Palais fortzusetzen. Viele Bauwerke in Berlin und Potsdam sind nach seinen Ideen, Angaben, Zeichnungen und unter seiner Leitung ins Leben getreten. In Berlin gehören dazu die beiden prachtvollen Thürme auf dem Gensd'armenmarkte, die Colonaden der Spittelbrücke, der Entwurf zu der Königsbrücke u. s. w.; in Potsdam aber hat sich sein Talent auf das entschiedenste durch die Aufführung des grossen Waisenhauses, durch die Vollendung des Baues des überaus prächtigen neuen Palais, welches nach Friedrichs des Grossen eigenen Ideen ausgeführt werden musste, der Anlage der als ein Meisterwerk bekannten, zwischen den Commun's belegenen halbrunden Colonade mit ihrem hochgewölbten Portal, eines der grossartigsten und prächtigsten Säulengänge, — bewährt. Auch sind mehrere schöne Privathäuser in Berlin und in Potsdam sein Werk. Er beendigte seine ruhmvolle Laufbahn durch die Aufführung des Marmorpalais im neuen Garten zu Potsdam, und starb im Jahre 1791 auf einer Badereise in Breslau, wo er erkrankte. Charlottenhof, das heutige neuerbaute liebliche Lustschloss des Kronprinzen, war sein Eigenthum. Aus der Ehe mit einer Tochter des markgräfl. brandenburgschen geh. Rathes und Consistorialpräsidenten v. Erkert, und dessen Gemahlin Louise Marquise von Rigot-Montjoux aus der Dauphiné, hinterliess er sieben Söhne und eine Tochter. Von den ersteren starb *Karl Heinrich Casimir* v. G. als Lieutenant a. D. den 21. Septbr. 1793. Er hatte früher im Regimente v. Könitz gestanden.

2) *Johann Adam Ernst* v. G., starb als Accise- und Zollrath a. D. zu Königsberg in Preussen im Jahre 1807. Er hatte früher als Lieutenant und Adjutant im Füsilierbataillon v. Müffling gestanden.

3) *Johann Anton Paul* v. G., starb im Jahre 1813 als Major und Kreisbrigadier der niederschlesischen Gensd'armeriebrigade zu Oels. Seine mit einer v. Bockelberg hinterlassene einzige Tochter ist an den Freiherrn Conrad v. Zedlitz-Neukirch zu Neumarkt vermählt.

4) *Karl Friedrich Ludwig* v. G., stand früher im Infanterieregiment v. Möllendorf, und ist gegenwärtig Oberstlieutenant und Platzmajor in Berlin. Aus der Ehe mit einer v. Huzaczewska entsprossen mehrere Söhne, welche in der Armee dienen.

5) *Karl Friedrich August* v. G., stand Anfangs als Fähnrich im Infanterieregiment v. Braun zu Berlin, und lebt gegenwärtig als Major a. D. auf seinem Gute Tornow bei Luckau.

6) *Heinrich Leopold* v. G., stand früher im Infanterieregimente von Pfuhl, und lebt gegenwärtig als Major a. D. zu Scheibe bei Glaz. Zwei Söhne von ihm dienen als Offiziere in der Armee.

7) *Karl Friedrich* v. G., stand früher als Premierlieutenant im Regimente Alt-Larisch, und lebt jetzt als Capitain a. D. und Kreiskassenrendant zu Sangerhausen im Herzogthume Sachsen.

8) Die einzige Tochter, *Karoline Christine Elisabeth* v. G., lebt als Wittwe des Majors und Kreisbrigadiers in der brandenburgischen Gensd'armeriebrigade v. Tuchsen.

Das Wappen der Familie v. Gontard, aus welcher *Paul*, kaiserl. österreichischer Oberstlieutenant, am 8. Juli 1767 ein Erneuerungsdiplom seines alten Adels und die Aufnahme in den Ritterstand des heil. römischen Reiches vom Kaiser Joseph II. erhielt, zeigt ein von einem links schräg gelegten rothen Balken durchzogenes Schild.

Gontkowski, die Herren von.

Von diesem adeligen Geschlechte in Polen hat sich im 16. Jahrhunderte ein Zweig nach Schlesien gewendet und sich im Fürstenthume Wohlau niedergelassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind seine Nachkommen wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt, oder die schlesische Linie ist erloschen; denn wir finden diesen Namen nicht mehr unter dem in jener Provinz ansässigen Adel.

Gorcken, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht in Pommern, das Micräl. S. 487 erwähnt, v. Meding giebt III. No. 264 das Wappen desselben. Sie führten einen blauen Greif mit rothem Fischschwanz im Schilde, und auf dem Helme drei Plumagen zwischen zwei Aexten.

Gorczyczewski, die Herren von.

Aus dieser adeligen polnischen Familie haben einige Mitglieder in der preuss. Armee gestanden. *Joseph* v. G. starb 1805 als Lieutenant im Regiment Prinz Ferdinand von Preussen zu Ruppin. — *Karl* v. G., Lieutenant im Grenadierregiment v. Hülsen (vac. Prinz Heinrich von Preussen), wurde 1807 verabschiedet, und ist darauf in polnische Dienste getreten. Gegenwärtig ist *Johann* v. G. auf Goleczewo im Grossherzogthume Posen Landschaftsrath.

Gordon, die Freiherren und Herren von.

Gordon ist der Zuname eines altadeligen Geschlechtes in Schottland, das den Namen von der Baronie Gordon in der Grafschaft Berwick (Merse), in dem südlichen Theile dieses Königreichs belegen, angenommen hat.

Johann Gordon hinterliess bei seinem Tode nur eine Tochter als Erbin seiner Güter, die auf Befehl des Parlaments sich an Alexander Setoun verheirathete, worauf Letzterer den Namen Gordon annehmen musste, damit dieser Geschlechtsname in dem Gedächtnisse nicht erlösche.

Jacob II. erhob diesen Gordon im Jahre 1449 zum Grafen von Huntley, dessen Nachkomme, *George* Gordon, Graf v. Huntley, Lord Gordon v. Badenoch, von Jacob VI. noch den Titel eines Marquis erhielt. — Späterhin ertheilte Jacob VI. und Karl II., König von England, diesem Geschlechte den Herzogstitel.

George Gordon, erster Marquis v. Huntley, war an *Katharina* von Balsac, aus der Familie d'Estrague in Frankreich und d'Esme Stuart, Herzog v. Lennox, rechter Vetter der Königin Maria Stuart und des Grafen v. Darnley, unter Jacob VI. in Schottland und I. in England, verheirathet. Er hinterliess nebst mehreren Söhnen, Namens *George*, *Adam* und *Johann*, eine Tochter, Namens *Johanna*, die sich an den General Felix Oneil verheirathen musste. Der in dieser Ehe erzeugte Sohn erhielt in der Taufe den Namen seines Grossvaters mütterlicher Seite, war während der Revolution in England unter Jacob II. Gouverneur der Landschaft Syrone in Irland, und commandirte nachher ein Regiment in Frankreich bis zum Ryswiker Frieden.

Ausser dem Herzoge v. Gordon gehören die Grafen v. Sutherland und Vicomte v. Kemmore u. s. w. zu der Familie v. Gordon. Zur Zeit des Protector Olivier Cromwell verliess der Urgrossvater der heute in den preuss. Staaten lebenden Freiherren Gordon v. Huntley mit zwei Brüdern seine Besitzungen, und flüchtete aus Schottland auf den Continent. Die Brüder wählten Oesterreich, namentlich Oberschlesien und Polen, er selbst aber die Staaten des Kurfürsten v. Brandenburg zum Zufluchtsorte, und liess sich in der Gegend von Schiefelbein, später zu Alt-Schlawe oder Altenschlage in Pommern nieder. Er vermählte sich hier mit einer v. Sydow; aus dieser Ehe überlebten ihn ein Sohn und eine Tochter. Der Erstere, *Bernhard Friedrich August* v. G., wurde Page der Königin Sophie Dorothea, Gemahlin Friedrich Wilhelm I. und Mutter Friedrichs des Grossen, und später diente er als Offizier in der Garde, nahm jedoch seinen Abschied und kaufte sich bei Filehne in Westpreussen an. Der Ausbruch der schlesischen Kriege liess ihn von Neuem zum Schwerte greifen; er machte diese Feldzüge in dem berühmten Zietenschen Husarenregimente mit, erhielt ehrenvolle Wunden und starb im Jahre 1757. Er war mit *Elisabeth Clara* v. Below, aus dem Hause Dätjow, vermählt, und hatte aus dieser Ehe einen Sohn und eine Tochter; diese Letztere ist im Jahre 18$\frac{3}{4}\frac{3}{4}$ hochbejahrt als Stiftsdame zu Colberg verstorben. Der Sohn wurde im Cadettenhause zu Berlin erzogen, und im 7jährigen Kriege bei der russischen Invasion nach Russland geschleppt. Nach seiner Rückkehr trat er bei dem Regimente v. Hülsen ein, von dem er später zum Regimente v. Schwerin und zuletzt zum Regimente Herzog von Braunschweig versetzt wurde. Er stieg in demselben bis zum Major, erwarb sich in der Rheincampagne bei Pirmasenz den Verdienstorden, wurde im Jahre 1798 als Commandeur des 3. Musquetierbataillons von dem Infanterieregiment, zuletzt v. Wedell, nach Lippstadt versetzt, und starb im Jahre 1820 im Pensionsstande. Aus seiner Ehe mit *Johanna* Hennenberg, Tochter des Bürgermeisters H. zu Quedlinburg, erzeugte er neun Kinder, von denen der älteste Sohn, *Friedrich* v. G., als königl. Lieutenant a. D. zu Wittenberg lebt; *Bernhard* v. G., königl. Hauptmann im 10. Infanteriereg. zu Breslau steht; *Adolph* v. G., als königl. Lieutenant a. D. zu Gross-Oschersleben lebt. *Gustav* v. G. ist Premierlieutenant im 26. Infanterieregiment zu Magdeburg; *Ernst* v. G., Lieutenant im 9. Infanterieregiment zu Stettin; *Eduard* v. G., Lieutenant im 16. Infanterieregiment zu Wesel, und *Hans* v. Gordon, Lieutenant im 15. Infanterieregiment in Minden.

Die Herren v. G. in den preuss. Staaten führen im blauen Schilde drei Eberköpfe, oben zwei und unten einen, und auf dem offenen ade-

ligen Turnierhelme zwischen zwei Straussfedern einen abgekürzten Edelhirsch.

Von der österreichischen Linie wurde *Anton* v. Gordon, kaiserl. Oberlieutenant, im Jahre 1802 in den Freiherrenstand erhoben.

Ueber das uralte vornehme Geschlecht der Gordon findet man Nachrichten in Gauhe, Anhang S. 1494—97. Sinapius, II. S. 644. Neues genealogisches Handbuch, 1777, S. 222, und 1778, S. 281.

Gorskowski, die Herren von.

Zwei v. Gorskowski standen im Jahre 1806 in der Armee, einer als Lieutenant im Regiment Kurfürst von Hessen, er wurde 1812 als Premierlieutenant mit Pension verabschiedet, und 1814 als Kassenassistent bei der Abgabendirection in Berlin versorgt. Er starb 1821 zu Sprottau in Schlesien, — ein anderer v. Gorskowski, der 1806 im Regiment v. Sanitz stand, ist 1823 als Major im 29. Infanterieregiment gestorben.

Goschitzki (Goszicki), die Herren von.

Eine adelige Familie, die nicht mit dem Geschlechte der Koschitzki verwechselt werden darf. Sie kam aus Polen, wo ihr Stammhaus Goschice oder Goszick liegt, nach Cracau, von da im 16. Jahrhunderte nach Schlesien, und gehört zu den Geschlechtern, deren Abkunft von dem vornehmen Hause der Jastrzembiec und Grafen v. Bilna abgeleitet wird. (M. vergl. d. Art.) Ihr alter Adel wurde 1562 vom Kaiser Ferdinand I. confirmirt. Im Fürstenthume Oppeln besass *George* v. G. das Gut Schirowo bei Lublinitz. Auch im Teschenschen hatten sie mehrere Güter. — In der Armee haben sich zwei Mitglieder dieses Hauses ausgezeichnet. Der Rittmeister v. G., früher im Regiment Schimmelpennig von der Oye, der 1815 Commandeur im Hauptquartier war und 1827 pensionirt worden ist, und der Oberst des 22. Infanterieregiments, früher Commandeur des schlesischen Schützenbataillons, v. G., Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Belle Alliance).

Goslinowski, Herr von.

Aus dieser adeligen Familie besitzt der Landschaftsrath *Stanislaus* v. Goslinowski das Gut Zlotniki im Grossherzogthume Posen.

Gossow, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhob den geh. Justiz- und Tribunalrath, auch Commissarius und Justitiarius beim Provinzialbancocomtoir zu Königsberg in Preussen, in den Adelstand. Seine Nachkommen sind gegenwärtig im Reg.-Bez. Königsberg ansässig.

Gostomski, die Herren von.

Eine westpreussische Familie, von der auch Zweige gegenwärtig in Pommern ansässig sind. *Simon* v. Gostomski besitzt einen Antheil des grossen Dorfes Trczebiatkow, und *Joseph* v. Gostomski einen Antheil von Oslaudamerau, beide im Kreise Lauenburg-Bütow gelegen.

Gostkowski, die Freiherren und Herren von.

Man findet diese ursprünglich polnische, dann westpreussische, aber auch alte pommersche Familie, auch Gostkofski und Gustkowski geschrieben. Aus der polnischen, in Galicien begüterten Linie wurde *Stanislaus* v. Gostkofski im Jahre 1782 Freiherr. In Pommern besitzt diese Familie Antheile des im Lauenburg-Bütowschen Kreise liegenden grossen Dorfes Gustkow, auch Gostkow, namentlich die Minorennen des Major v. Go. die Antheile B. und E., *Matthias* und *Louis* v. Go. den Antheil H. — In der Armee dienten im Jahre 1806 viele Mitglieder dieser adeligen Familie. — Ein Major v. Go. stand im Regimente Kurfürst von Hessen in Paderborn und starb 1811. Ein anderer Major v. Go., der früher im Regimente v. Grävenitz gedient hatte, starb 1828. Ein dritter Major v. Go., früher Rittm. im Regim. Gensd'armes, lebt im Pensionsstande. Ein Capitain v. G., früher im Regim. v. Tschammer, dann im 9. Infanterieregiment, ist Postmeister in Oranienburg und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben vor Arnheim in den Niederlanden). Brüggemann giebt nach Elzow im XI. Hauptstück, v. Meding, III. Thl. S. 266; Micrälius, S. 487, Nachrichten von diesem Geschlechte. Sie führen einen mit den Spitzen aufwärts gerichteten halben Mond, über und unter demselben einen sechseckigen goldenen Stern, und auf dem Helme einen geharnischten Arm mit einem blossen Schwerte.

Gotsch, die Herren von.

Die Herren v. Gotsch haben, wie die Gleichheit des Namens und des Wappens darthut, Eine Abstammung mit dem vornehmen Hause Schaffgotsch. Wie bekannt, ist das Wort „Gotsch" die Verkleinerung des Vornamens Gotthard. Gotthardo oder Gottsche v. Schaff, welcher die Veste Kienast von einem Herzoge Bolko, nach Einigen von Bolko bellicoso, geschenkt erhalten haben soll, nannte sich zuerst Schaff, Gottsche genannt, während noch lange Zeiten hindurch noch öfters blos als Gotsch und wieder auch blos als Schaff einige vorkommen, namentlich wird *Ulrich*, Ritter vom Kienast und Greiffenstein, sein Sohn *Wolfgang* aber Gotsch genannt. Die hier in Rede stehende Familie scheint ein schon frühzeitig abgesonderter Zweig, der sich aus Schlesien in die nordöstlichen Länder, namentlich nach Preussen und von da aus auch nach Schweden gewendet hat, zu sein. Nach Angabe einiger Mitglieder der Familie ist es wegen der Religion im 30jährigen Kriege geschehen; doch erwähnt schon Henelius, S. 636, die v. Gotschen, und Siebmacher giebt, I. pag. 61, ihr Wappen, welches wir weiter unten näher beschreiben werden. — In der Armee haben mehrere v. G. gedient und dienen noch in derselben. Sie sind theils die Abkommen des aus Preussen gebürtigen früheren Majors im Kürassierregimente v. Quitzow und nachmaligen Kreisbrigadier bei der Gensd'armerie und Oberstlieutenant a. D., v. G., wie die Premierlieutenants v. G. im 7. Kürassierregiment, oder es sind die Söhne des *Johann* v. G., der früher in preuss., später in grossherzogl. mecklenburgschen, und zuletzt wieder in preuss. Diensten stand, und als pensionirter Hauptmann am 22. Decbr. 1832 in Neisse starb. Vier Söhne von ihm waren Offiziere in der preuss. Armee. Der älteste von ihnen ist im Jahre 1829 in kaiserl. russische Dienste getreten, zwei sind in der Blüthe ihres Lebens als Offiziere der Garnison von Neisse gestorben, und der vierte ist der Lieutenant v. G. in dem Gardelandwehr-Reserveregiment zu



Potsdam. — Das schon oben erwähnte Wappen ist das einfache ursprüngliche Wappen der heutigen Grafen v. Schaffgotsch, nämlich ein achtmal in die Länge, silbern und roth getheiltes Schild. Auf dem ungekrönten offenen Turnierhelme steht der Kieferbaum des Kienastes, und an demselben das weisse Schaaf der Schaffgotsche, wie auf dem rechten Helme des alten freiherrlichen und auf dem mittleren des heutigen gräfl. v. Schaffgotschen Wappens.

Gottberg, die Herren von.

Eine ursprünglich Hinterpommern angehörige, aber auch in Preussen ansässige und verbreitete altadelige Familie. Sie besass seit langen Jahren und besitzt noch in der Gegenwart die Güter Gross- und Klein-Dübsow und Starwitz im Kreise Stolpe, ferner Mahnwitz ebendaselbst, und Reblin im Kreise Schlawe. Mahnwitz gehört dem königl. Landrath, Major a. D., Klostervater des Fräuleinstiftes zu Stolpe und Ritter hoher Orden, v. G. — Im Jahre 1806 gehörte in Preussen dem Landrathe des Heilsberger Kreises und Landesdirector v. G. Tromitten, und gegenwärtig gehören in dieser Provinz die Güter Klitten, Pr. Willten bei Domnau und Perscheln bei Eylau dieser Familie, namentlich besitzt *Wilhelm* v. G. Pr. Willten. Er ist Rittmeister v. d. A. und mit einem Fräulein v. G. vermählt. Aus dieser Ehe ist ein Sohn, *Gustav* v. G., vorhanden. — Es haben viele Söhne aus diesem Hause im preuss. Heere gedient. Im Jahre 1806 standen fünf v. G. in der Armee. In dem Dragonerregiment v. Auer zu Königsberg stand ein Premierlieutenant, Baron v. G., der im Jahre 1828 Major im 3. Kürassierregimente war, und ein Fähnrich in demselben Regimente, der um dieselbe Zeit Capitain im 2. Bataillon des 21. Landwehrregiments war; der Erstere ist gegenwärtig Oberstlieutenant a. D. — Ein Major v. G., der früher in der ostpreuss. Füsilierbrigade gestanden hatte, starb im Jahre 1814 an ehrenvollen Wunden. — Ausser den oben angeführten jetzt lebenden Mitgliedern der Familie sind noch folgende anzuführen: *Heinrich* v. G. auf Gross-Klitten im Kreise Friedland des Regierungsbezirks Königsberg, Hauptmann a. D. und ehemals Adjutant im Regimente v. Treskow. Er ist mit *Ottilie* v. Braun vermählt und hat vier Töchter und einen Sohn. — *Werner* v. G. auf Perscheln im Kreise Pr. Eylau, Oberstlieutenant a. D., stand bei dem 3. Kürassierregimente, ist mit *Johanne* Zornow vermählt und hat fünf Söhne. — Eine Schwester desselben ist an den Major v. Holzendorf vermählt. — Das Wappen Derer v. G. ist ein Schild, das schräg in drei gleiche Theile abgezeichnet ist, deren mittlerer roth ist. In demselben zeigt sich ein geharnischter Mannsarm, einen blossen Säbel haltend; die beiden anderen Theile des Schildes sind golden, und in jedem ein abgestümmelter Ast zu sehen. Auf dem offenen Turnierhelme sind drei Straussfedern angebracht (gelb, schwarz, roth). Auszug aus dem Diplome des Kaisers Rudolph II. zu Prag den 8. Novbr. 1595. Siebmacher giebt dieses Wappen III. S. 164, und Micrälius erwähnt diese Familie S. 478 Brüggemann, Beschreibung von Hinterpommern, I. 2. Hptstck.

Gotter, die Grafen von.

Aus der adeligen Familie v. Gotter in Thüringen, namentlich im Herzogthume Sachsen-Gotha, wurde *Gustav Adolph* v. G. im Jahre 1725 königl. preuss. Geheimerrath und wirkl. Kämmerer. Im Jahre 1726 erhob ihn Kaiser Karl VI. in den Freiherrnstand; 1727 erhielt

er den russischen Alexander-Newski-Orden; 1728 ward er zum wirklichen geheimen Etats- und Kriegsrathe, und 1731 zum bevollmächtigten Minister am kaiserl. Hofe bestellt; 1729 erhielt er den schwarzen Adlerorden, 1727 ward er bevollmächtigter Minister im obersächsischen Kreise, 1740 Oberhofmarschall und in demselben Jahre von dem Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben. 1744 wurde ihm das Curatorium der Akademie der Wissenschaften und zuletzt die Vicepräsidenten- und dirigirende Ministerstelle im Generaldirectorium, auch die Generalpostmeisterstelle übertragen. Er starb den 28. Mai 1762. — *Heinrich Ludwig* v. G., der im Jahre 1741 aus Thüringen kam und in preuss. Kriegsdienste trat, hat allen Feldzügen Königs Friedrich II. ehrenvoll beigewohnt. Er war zuletzt Oberstlieutenant und Chef eines Garnisonbataillons zu Acken im Magdeburgschen, und starb im Jahre 1782. Seine Wittwe lebte noch am Ende des vorigen Jahrhunderts im Genusse einer königl. Pension zu Frankenstein in Schlesien. In der Gegenwart finden wir weder in der Administration, noch im Heere Mitglieder dieser Familie, aus welcher verschiedene geistreiche Männer, Dichter und Schriftsteller hervorgegangen sind. — Das ursprüngliche Wappen derselben zeigt im schwarzen Schilde sechs goldene Sterne und zwei goldene Halbmonde. Von den Sternen stehen drei in der oberen Reihe, zwei in der mittleren und dazwischen die Halbmonde mit den Spitzen nach der Aussenseite gekehrt, in der dritten ein Stern, und auf dem Helme ist ebenfalls ein goldener Stern angebracht. — Das gräfl. v. Gottersche Wappen ist quadrirt. Im 1. und 4. blauen Felde ist ein goldener Sparren angebracht. Die Quartiere 2 u. 3 enthalten die v. Gotterschen Sterne und Monde im schwarzen Felde. Ausserdem ist es mit einem silbernen Herzschildchen versehen, in dem sich der preuss. Adler zeigt. Das Schild ist mit einer fünfperligen Krone bedeckt, welche drei Helme trägt. Den rechten schmücken drei mit den goldenen Balken belegte blaue Straussfedern, auf dem mittleren steht der preuss. Adler, und auf dem linken sind zwei schwarze Büffelhörner angebracht, zwischen denen der goldene Stern sichtbar wird. Siebmacher giebt das alte v. Gottersche Wappen IV. S. 74. Das gräfl. findet man im Wappenb. der preuss. Monarchie I. S. 42. M. s. auch Biograph. Lexicon aller Helden und Militairpers. u. s. w. II. S. 60. Königl. preuss. wirkl. geheim. Staatsrath u. s. w. S. 412.

Grąbczewsky, Herr von.

Eine westpreussische und polnische adelige Familie, ihr gehört der hochwürdige Domherr zu Frauenburg und Archidiaconus zu Marienburg, v. Grąbczewsky, an. — Die Familien führen im runden silbernen Schilde einen grünen Kranz, und auf dem gekrönten Helme steht ein Mannsbild zwischen einem Hirschgeweihe. Das Schild ist mit vielen Armaturen umgeben, welche auf die kriegerischen Thaten der Ritter aus diesem Hause deuten.

Grabianski, die Herren von.

In Schlesien lebten Mitglieder dieser ursprünglich polnischen Familie, aus der *Jan Kanty* v. Grabianski, Herr auf Rodzyocnik, Kreisdeputirter des Siwierszschen Kreises in Neuschlesien war. Ein Anderer war Besitzer des ehemaligen Domainenamtes Szyce in derselben Landschaft.

Grabisch, die Herren von.

Ein Zweig des Hauses Gorgowicz in Gross-Polen wendete sich vor Jahrhunderten nach Schlesien, und besass hier unter dem Namen v. Grabisch mehrere Güter, namentlich Stein und Schwöntnich im Oelsischen. Diese Familie führte einen blauen Adler mit rothen Krallen im goldenen Felde, und auf dem Helme zwei Adlerflügel und Beine, jene blau, diese roth, wie im Schilde. Meding beschreibt dieses Wappen, II. Thl. No. 300. Siebmacher giebt es, 1. Thl. S. 65. Spener, Theor. insign. p. 213, und Sinap., 1. S. 412, geben einige Nachrichten über Die v. Grabisch.

Grabow, die Freiherren und Herren von.

Ein uraltes Geschlecht der Priegnitz, welches, wie aus uns vorliegenden Urkunden hervorgeht, schon im Jahre 1260 in hohem Ansehen stand. Aeste dieses alten berühmten Stammes hatten sich auch früh in Pommern und später im Lüneburgschen und Holsteinschen, so wie auch im Mecklenburgschen, wo sie jedoch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erloschen sind, verbreitet. Eben so ist auch eine schon im 14. Jahrhunderte in Lüneburg ansässig gewesene Linie bereits im 15. Jahrhunderte ausgegangen. Uebrigens führen auch verschiedene Städte und ansehnliche Dörfer in Mecklenburg, in Polen, im Magdeburgschen u. s. w. diesen Namen und wahrscheinlich stehen sie in einer oder der andern Verbindung mit der freiherrlichen gleichnamigen Familie. Vor Zeiten sind auch die v. G. Dienstmänner der Kirche des Erzbisthumes Bremen gewesen. Einige Autoren haben wegen Aehnlichkeit des Namens das Geschlecht Der v. G. hin und wieder mit Den v. Grambows und Grubbe in Pommern, und Grabowski, Grabie, auch Grabowinski verwechselt. v. Gundling schreibt Grabau und bezeichnet sie als Besitzer von Bantikow und Grabow in der Priegnitz. Die pommersche Linie war im Besitz des Rittergutes Pennow, im Wolgastschen gelegen, und in einer uns vorliegenden Urkunde nennt Kurfürst Friedrich Wilhelm seinen lieben Getreuen, den *Cuno*, Freiherrn v. G., zur Wottkow. — Von den Vorfahren dieses Geschlechts wird schon sehr zeitig Meldung gethan. Sie bekleideten am Anfange des 14. Jahrhunderts ansehnliche Hofämter. — *Dietrich* v. G., der um das Jahr 1327 lebte, war des Herzogs Otto von Pommern zu Stettin Küchenmeister. (M. s. Micrälius, 6. Buch, S. 347.) *Achim* und *Ernst* v. G. belagerten mit dem Herzoge von Braunschweig die Stadt Braunschweig im Jahre 1492. — *Christoph Heinrich* v. G. starb als königl. preuss. Generalmajor, Chef eines Füsilierregiments, Ritter des Verdienstordens u. s. w., am 6. Juni 1770. Er hatte sich besonders in den Schlachten bei Kesselsdorf, Lowositz und Rossbach, so wie bei der Belagerung von Prag ausgezeichnet, auch in den Treffen bei Kay und Kalzig, so wie in der Schlacht von Cunersdorf tapfer gefochten. Den Orden des Verdienstes erhielt er im Jahre 1747. Im Jahre 1764 trat er mit Pension nach einer 54jährigen Dienstzeit in den Ruhestand. (M. s. Biograph. aller Helden und Militairpersonen, 2. Thl. S. 63 u. f.) — Im Jahre 1806 standen mehrere v. G. im preuss. Heere. Von ihnen ist gegenwärtig der damals als Lieutenant in dem Regiment Garde gestandene v. G., Generalmajor und Commandeur der 8. Infanteriebrigade, Ritter verschiedener Orden, namentlich des eisernen Kreuzes I. Classe (erworben in der Schlacht vor Paris). Er ist mit einer von Rochow vermählt. Der im Jahre 1806 in dem Regimente Prinz Fer-

dinand von Preussen angestellte v. G. I. ist gegenwärtig Major und Postmeister zu Neu-Stettin. Seine Gemahlin ist eine geborne Gräfin v. Chazot, und es leben aus dieser Ehe mehrere Kinder. So viel uns bekannt ist, sind die hier Genannten die einzigen Mitglieder dieses alten vornehmen Geschlechtes im preuss. Staate.

Grabowski, die Grafen und Herren von.

1) In Polen und Westpreussen ist diese adelige Familie, von welcher einige Linien und Zweige auch die gräfliche Würde führen, sehr verbreitet. Se. Maj., der jetzt regierende König, erkannte durch ein Diplom vom 1. Decbr. 1816 die gräfliche Würde eines Astes dieser Familie an, während schon am 19. Sept. 1786, bei der Huldigung Königs Friedrich Wilhelm II., die Grafen v. Götzendorf-Grabowski ein Diplom erhalten hatten. M. s. diesen Artikel. — Noch in der allerneuesten Zeit (im Sommer des Jahres 1836) ertheilte der Kaiser von Russland den Befehl, dass die Grafenwürde der Familie des Mitgliedes des Reichsraths, Minister-Staatssecretairs des Königreichs Polen, *Stephan* G., so wie die der Familie des *Stanislaus* G., Vetter des Vorigen, mit Vererbung auf deren Nachkommen anerkannt werde, ohne weitere Beweise über die Gültigkeit derselben einzufordern. — Von der altadeligen polnischen Familie gehören hierher Die v. G. auf Lissowo in Westpreussen und v. G. auf Colnicko in Südpreussen, die respective im Jahre 1786 und 1787 die preussische Kammerherrnwürde erhielten. Der Letztere wird noch heute in den amtlichen Listen aufgeführt. — *Joseph* v. G. ist gegenwärtig Director der Provinziallandschaft in Posen, auch Ritter des rothen Adlerordens III. Classe. — In der Armee stand *Karl*, Graf v. G., als Offizier des Regiments v. Müffling in Neisse, und *Joseph*, Graf v. G., als Offizier im Regiment v. Holzendorf-Kürassier. Er ist gegenwärtig Gutsbesitzer bei Bialystock. — Im Regiment v. Lettow stand ein Major v. G. — Ein Capitain des ehemaligen Regiments v. Arnim zu Berlin, v. G., starb 1808. — Der im Jahre 1806 bei dem Regimente v. Borke stehende Fähnrich v. G. ist gegenwärtig Oberst des 19. Infanterieregiments und Ritter des eisernen Kreuzes I. Classe (erworben in den Schlachten bei Dennewitz und Leipzig). — Ein Capitain v. G. a. D. erwarb sich vor Wittenberg dasselbe Ehrenzeichen. — 2) Am 30. Septbr. 1797 wurden die Brüder Grabowski in den preuss. Adelstand erhoben, nämlich der Justizrath *Hans Gottlieb*, der Lieutenant *Heinrich Wilhelm*, und der damalige Cornet bei den Bosniaken, *Bernhard* Grabowski; der Letztere schied im Jahre 1816 als aggregirter Major aus dem 1. kurmärkschen Landwehrcavallerieregimente und wurde später Landrath des Kreises Bromberg, wo er im Jahre 1828 gestorben ist. — Das gräflich von Grabowskische Wappen stellt im rothen Schilde ein silbernes Beil dar, und auf der gräflichen Krone wiederholt sich dieses Wappenbild.

Grabs, Herr von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät hat den Gutsbesitzer *Karl Eduard* Grabs auf Logau bei Lauban (Prov. Schlesien), im Monat Juli 1836, unter dem Namen Grabs v. Haugsdorf, in den Adelstand erhoben. Das ansehnliche Gut Logau war früher das Besitzthum der Gräfin v. Stosch, geb. Gräfin v. Hoym.

Gräfe, Herr von.

Der königl. preuss. geheime Rath, Generalstabsarzt der Armee, Mitdirector der med. chir. Akademie, Professor an der Univers. zu Berlin, Dr. *Karl Ferdinand* Gräfe, wurde auf Antrag des Senats vom Königreiche Polen von dem Kaiser Alexander von Russland in den Adelstand erhoben, das Diplom darüber wurde von dem Kaiser Nikolaus I. unter dem 14. Februar 1826 zu Petersburg vollzogen. Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. hat durch eine Cabinetsordre vom 16. Novbr. 1826 diese Standeserhebung anerkannt und die Annahme derselben bewilligt. — Das der adeligen Familie v. Gräfe beigelegte Wappen besteht aus einem blauen, durch einen goldenen und schwarzen Faden der Länge nach getheilten Schilde. In der rechten Hälfte ist ein halber weisser polnischer Adler mit goldenem Schnabel und goldenen Füssen (laut Beschluss des polnischen Senates dem früheren Wappenbilde des Erhobenen beigefügt) dargestellt; in der linken Hälfte erblickt man zwei in einander verschlungene Sternenkränze, jeder aus zwei und zwanzig goldenen Sternen gebildet. Das Schild ist von einer goldenen, mit Sapphiren besetzten Edelkrone bedeckt. Auf derselben ist ein mit einem Kleinod und fünf Straussfedern (drei blau, eine golden und eine roth) geschmückter schwarz angelaufener Turnierhelm angebracht, der sich an ein hinter ihm liegendes goldenes Passionskreuz lehnt. Das Gelehrte Berlin giebt S. 79 folgende kurze biographische Notizen, diesen berühmten Arzt betreffend. Er wurde zu Warschau am 8. Mai 1787 geboren, und nach öffentlicher, ohne Präses, gehaltener Disputation am 21. April 1807 zu Leipzig zum Doctor der Arzneikunde und Chirurgie promovirt. Im Jahre 1808 war er schon Leibarzt des regierenden Herzogs von Anhalt-Bernburg, 1810 ward er als ordentlicher Professor der Medizin an die Universität zu Berlin berufen, $18\frac{13}{14}$ u. f. folgte er dem Heere als Divisionsarzt, 1815 wurde er königl. Geheimerrath, 1820 Mitglied der Ober-Examinationscommission für die Medizinalstaatsprüfungen, und 1828 dritter Generalstabsarzt der Armee und Mitdirector der med. chir. Akademie. In Beziehung auf die Orden, welche die Brust dieses hochverdienten Mannes schmücken, bemerken wir nur, dass ihm Se. Maj. der König schon im Jahre 1814 das eiserne Kreuz am weissen Bande verlieh, und den rothen Adlerorden II. Classe mit Eichenlaub im Jahre 1832 ertheilte.

Gräve, die Herren von.

Es sind drei adelige Familien dieses Namens zu unterscheiden. 1) Das alte sächsische Geschlecht v. G., aus welchem *Hans* v. G. zu Weissenfels um das Jahr 1537 enthauptet wurde, und das nach v. Schönberg (I. fol. 428 *f* et *b*) mit dem Sohne des unglücklichen Mannes erloschen sein soll. 2) Die Abkommen des *Johann Hieronymus* und *David Conrad Gravius*, die unter dem Namen Edle v. Gräve am 2. Oct. 1786 geadelt wurden. Der Kriegsrath Edler v. G. besass am Anfange des 19. Jahrhunderts eine Zeit hindurch das Gut Nimmersatt bei Bolkenhayn. Er war auch Canonicus bei dem Collegiatstifte zu Magdeburg. 3) König Friedrich Wilhelm II. erhob auch eine zweite Familie von Gräve in Oberschlesien in den Adelstand. Nicht zu bestimmen vermögen wir, ob zu derselben der gegenwärtige Polizeidistrictscommissarius v. G. auf Gieraltowitz bei Cosel gehört.

Die unter No. 2. erwähnte Familie führt ein quadrirtes, mit einem Herzschildchen versehenes Wappen. Im 1. goldenen Felde zeigt sich

der schwarze Adler, im 2. blauen sind zwei Schwerter mit goldenen Griffen ins Andreaskreuz gelegt, im 3. blauen ist ein aus den Wolken kommender, eisengerüsteter Arm, ein Schwert mit goldenem Griffe haltend dargestellt, und im 4. goldenen Felde sieht man einen halben braunen Hirsch nach der rechten Seite gekehrt. Das Herzschild zeigt im blauen Felde ein silbernes Rad. Das Hauptschild ist von zwei Helmen bedeckt; auf dem rechten zeigt sich zwischen zwei Adlerflügeln der Arm, auf dem linken zwischen zwei braunen Büffelhörnern der schwarze Adler.

Das Wappen der unter No. 3. erwähnten Familie ist ebenfalls quadrirt und mit einem Mittelschildchen versehen. In dem 1. goldenen Felde steht ein blaugerüsteter, nach der linken Seite gewendeter Ritter, der auf ausgestreckter Hand einen weissen Falken hat; im 2. blauen Felde kommt ein geharnischter Arm, der ein Schwert hält, aus den Wolken; das Feld 3 ist wie 2, und das Feld 4 wie 1. Im Mittelschilde steht der preuss. schwarze Adler in Silber. Das Hauptschild trägt zwei gekrönte Helme; der rechte ist mit drei Straussfedern (blau, Silber, blau) geschmückt, der linke trägt den weissen Falken.

Grävenitz (Grevenitz), die Grafen und Herren von.

Die Herren v. Grävenitz gehören ursprünglich den Marken an, von wo aus sie sich auch nach Mecklenburg gewendet haben. Schon zur Zeit Kaiser Heinrich I. kommen sie unter dem Namen v. Gräbenitz vor. In den Marken besassen sie ansehnliche Güter, namentlich Rittleben, Neukirch und Wellborn in der Altmark, Schilde, Frehne und Rohlsdorf in der Priegnitz u. s. w.; auch haben sie das Erbtruchsessamt in der Kurmark Brandenburg, und mehrere Mitglieder sind schon frühzeitig in den Johanniterorden aufgenommen worden. *Johann* v. G. ist 1534 zum Vicarius perpetuus des Stiftes Bardowick gewählt worden. — Einer v. G. war des Herzogs von Mecklenburg Geheimerrath, Hofmarschall und Kammerpräsident. — *Friedrich Wilhelm* v. G. war herzogl. würtembergscher wirklicher Geheimerrath, und wurde am Anfange des vorigen Jahrhunderts mit seinen Nachkommen in den Reichsgrafenstand erhoben. Im Jahre 1716 hatte er den preuss. schwarzen Adlerorden erhalten. Mit demselben Orden waren seine Söhne, *Friedrich Wilhelm*, Reichsgraf v. G., herzogl. würtembergscher Obermarschall, und *Victor Sigismund*, Reichsgraf v. G., herzogl. würtembergscher Conferenzrath, geschmückt. — Diese in den Reichsgrafenstand erhobene Familie nahm im Jahre 1727 ihren Sitz auf der fränkischen Grafenbank ein. In der preuss. Armee haben zwei Generale dieses Namens mit Ruhm gedient, *David Jürgen* v. G., Generallieutenant der Inf., wurde 1739 Commandant von Magdeburg, und 1747 Gouverneur von Cüstrin, wo er in einem sehr hohen Alter gestorben ist. — Der andere General v. G. war ebenfalls Generallieutenant und zuerst Chef eines Regimentes in Bayreuth, später in Glogau. Zugleich war er Inspecteur der südpreuss. Infanterie, Ritter des rothen Adlerordens und des Verdienstordens. Er stammte von der altmärkischen Linie und nahm im Jahre 1805 seinen Abschied, bei welcher Gelegenheit er zum General der Infanterie ernannt wurde; auch erhielt er eine angemessene Pension, starb jedoch kurze Zeit nach seiner Verabschiedung. Ausserdem sind noch anzuführen: der vormalige Oberst der Artillerie und jetzige Generalmajor a. D., v. G., der sich auch als Schriftsteller bekannt gemacht hat. Wir bemerken jedoch, dass wir ihn in den Listen v. Grevenitz geschrieben finden, eben so wie einige andere Stabsoffiziere und Offiziere dieses Namens. — Der Generalmajor v. G., bis-

her Oberst des 4. Kürassierregiments, gegenwärtig Brigadier der Cavallerie. Dieser tapfere Offizier erwarb sich schon im Jahre 1807 in Colberg den Verdienstorden, und für die Gefechte vom 19. bis 21. August 1813 erhielt er das eiserne Kreuz II. Classe. Den Verdienstorden besitzen auch ein Oberstlieutenant und ein Major v. G., zwei Brüder, die Beide früher in dem Regimente Prinz Heinrich standen. Der jüngere von Beiden, der Oberstlieutenant, machte die Feldzüge 18$\frac{13}{14}$ in dem mecklenburg-schwerinschen Husarenregiment mit. Beide Brüder hatten diesen Orden bei derselben Gelegenheit, nämlich bei dem Sturme auf das Bergschloss Bitsch im Jahre 1793 erworben. Merkwürdig ist es, dass sie in den Ranglisten bis zum Jahre 1806 v. Grävenitz, und in der neuesten Ordensliste v. Grevenitz geschrieben sind. *Friedrich August Ferdinand* v. G., geb. zu Breslau am 26. Sept. 1767, war geh. Justiz- und Kammergerichtsrath zu Berlin, und hat sich durch seine Schrift: „der Bauer in Polen" und andere literarische Arbeiten bekannt gemacht. — Der geh. Oberregierungsrath a. D., früher Referent im Ministerium des Innern, v. G., lebt gegenwärtig auf seinem Gute Lippe bei Neustadt-Eberswalde. — Das Erbtruchsessamt in der Kurmark Brandenburg bekleidet gegenwärtig *Heinrich Moritz Albrecht* v. G. auf Queetz im Reg.-Bez. Merseburg. Vor ihm war *Helmuth Moritz Erdmann* auf Gottberg in der Altmark Erbtruchsess. — Ein Major v. G. und Ritter des eisernen Kreuzes, ist gegenwärtig Vorsteher des Fräuleinstiftes Marienfliess an der Stepnitz in der Ostpriegnitz. In demselben Stifte ist auch ein Frl. v. G. Conventualin, und im Jahre 1806 war ein anderes Frl. v. G. Domina dieser Stiftung. — Endlich ist ein Hr. v. G. Landrath des Kreises Wreschen. — Schliesslich führen wir noch an, dass das Haupt der gräfl. im Königreiche Würtemberg blühenden Familie, Graf *Ludwig Wilhelm* v. G., Oberst und Commandeur des würtembergschen 4. Reiterregiments und Adjutant des Königs ist. Er ist mit *Friederike Albertine*, Baronin v. Reischach, vermählt und hat vier Kinder. Eine Tochter, *Albertine*, und drei Söhne, *Friedrich*, *Wilhelm* und *Karl*. — Nachrichten über diese Familie geben Dienemann, S. 336 No. 19, S. 366 u. f. Gauhe, I. S. 522—524, II. S. 1499, und Anhang S. 1499—1501. Imhof, Notit. Proc. Imperii, edit. nov. Koehleri. Krohne, II. S. 416—419. Sie führen im silbernen Schilde einen Baumstamm mit drei Aesten, dieses Wappenbild wiederholt sich auf dem Helme; hier läuft aber ein Dachs (Gräve) auf demselben.

Gralath, Herr von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät erhob den Kriegsrath und Bürgermeister der Stadt Danzig, Gralath, am 5. Juni 1798 in den Adelstand.

Grambow, die Herren von.

Eine alte adelige, schon um das Jahr 1308 vorkommende Familie Pommerns, deren gleichnamiges Stammhaus unweit Stettin liegt, und in die Hände Derer v. Eickstedt gekommen ist. Sie besassen aber auch Schanzlau in der Gegend von Wolgast, so wie Wildkühl im Amte Wredenhagen und die Güter Grünz und Pinnow in der Uckermark. Eine Linie hat sich in Dänemark niedergelassen, und ein gleichnamiges Geschlecht blüht in Mecklenburg. Sie führt aber ein anderes Wappen; m. s. unten. — Sie führten im weissen Schilde einen stark

belaubten grünen Baum, und auf dem mit einer Wulst bedeckten Helme drei Straussfedern. Siebmacher giebt dieses Wapper, III. S. 164, und das der mecklenburgischen, welches v. Hellbach auf derselben Seite in diesem Wappenbuche finden will, das in der That aber nicht darin zu finden ist, beschreibt v. Meding, III. S. 274. Es zeigt im silbernen Felde den Kopf eines schwarzen Ebers, und auf dem Helme fünf schwarz und silberne Straussfedern. — Nachrichten über das pommersche Geschlecht giebt Gauhe, I. S. 527, so wie auch Micrälius, S. 487.

Grandki, Herr von.

Der Bürgermeister und Fabrikant zu Eupen, v. Grandki, erhielt im Jahre 1831 den rothen Adlerorden IV. Classe.

Graner, Herr von.

Der König Friedrich II. erhob im Jahre 1770 den damaligen Lieutenant im Husarenregiment v. Bohlen (zuletzt Herzog Eugen von Würtemberg), *Andreas* Graner, aus Pommern gebürtig, in den Adelstand. Dieser Offizier erwarb sich 1794 bei Krakau den Verdienstorden, und ist erst als pensionirter Major im Jahre 1824, fast 80 Jahre alt, gestorben. Das ihm bei der Erhebung in den Adelstand beigelegte Wappen ist quadrirt, im 1. und 4. blauen Felde sieht man eine silberne Lanze mit rother Fahne, im 2. und 3. silbernen Felde einen goldenen aufspringenden Löwen. Auf dem gekrönten Helme steht der Löwe abgekürzt zwischen den beiden näher bezeichneten Lanzen.

Granges, die Herren des.

Diese adelige Familie stammt aus dem Pais de Vaud. Der erste des Granges, der in die preuss. Staaten kam, war *Philipp Ludwig* des G. Er war Offizier in französischen Diensten, wurde bei Rossbach am Fusse verwundet und als Gefangener zur Heilung nach Magdeburg gebracht. Sein Landsmann, der General Lentulus, zog ihn in den hiesigen Dienst. Zuerst stand er in der königl. Suite, dann im Feldjägerregimente. Er führte manche herzhafte Unternehmung aus, wurde aber 1761 wieder von den Oesterreichern gefangen und erst nach dem Frieden ausgewechselt. Er starb 1801 im Pensionsstande. — Ein Oberstlieutenant, *Ludwig* des G., starb am 2. Oct. 1793 zu Mittenwalde. — *Karl Ludwig Philipp* des G. lebte 1794, vermählt, in den preuss. Staaten. — *Karl* des G. war 1805 königlicher Oberförster zu Rosenberg. — Noch in der Gegenwart dienen Söhne aus diesem Hause in der Armee.

Grant, die Herren von.

Aus dem edlen Geschlechte der Grants aus Schottland kam *Johann* v. Grant, der früher in russischen Diensten gestanden hatte, im Jahre 1747 in die des Königs Friedrich II. Er wurde Flügeladjutant des Monarchen und mit der Nachricht des Sieges bei Prag als Courier nach London geschickt, wo er als ein willkommener Bote reich belohnt wurde. Seine Brauchbarkeit verschaffte ihm schon 1759 den Rang eines Generalmajors und Commandanten von Neisse; ein Jahr später er-

hielt er das Infanterieregiment des bei einem Auflaufe in Dresden erschossenen Oberst v. Hoffmann (No. 44, zuletzt v. Hagken). Er starb am 12. Decbr. 1764 zu Neisse unverehelicht.

Grappe, die Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten Adel in Pommern, und haben in alten Zeiten v. Gropen geheissen. Ihre Stammreihe beginnt mit *Nikolas* v. G., der im Jahre 1291 beim Herzoge Boleslav II. in grossem Ansehen stand. — *Heinrich* v. G. war Hofmarschall des Herzogs Bogislav. — Sie besassen verschiedene Güter im Greiffenberger Kreise, namentlich Dorfhagen, Lutkenhagen, Dammhof, Grünhof, Dunow u. s. w. Ihre Hauptbesitzung scheint Dorfhagen, eine Meile von Greiffenberg gewesen zu sein. Eine andere, wie wir unten näher erwähnen, dem Wappen nach verschiedene Linie besass Carwitz im Kreise Schlawe, 1½ Meile von Rügenwalde entfernt. Am 20. Novbr. 1777 fiel dieses Gut dem einzigen Sohne des Hauptmanns *Gerhard Sigismund* v. G., dem *Friedrich Sigismund* v. G., zu. Dieses alte v. Grappesche Lehn trat am Anfange des vorigen Jahrhunderts der Rittmeister *Adam Wolf* v. G. seinen Söhnen noch bei Lebzeiten ab. Dunow ist im Jahre 1748 an einen v. Pustal übergegangen. Gegenwärtig finden wir die v. G. nicht mehr unter dem in Pommern ansässigen Adel aufgeführt. Es haben zu verschiedenen Zeiten viele Söhne aus diesem Hause im Heere gedient. In der Gegenwart dient nur ein Offizier dieses Namens in der Armee, nämlich der Lieutenant v. G. im 22. Infanterieregiment, ein Sohn des früher in dem Infanterieregimente v. Hohenlohe gestandenen Hauptmanns und nachmals als Major im Pensionsstande zu Schweidnitz wohnenden Majors v. G. Micräl. erwähnt dieses Geschlecht S. 487. Gauhe, I. S. 727. Siebmacher giebt das Wappen, III. S. 164. v. Meding beschreibt es, I. S. 289, und Brüggemann im XI. Hptstck. Sie führen im silbernen Schilde drei schwarze Grapen oder Kessel, oben zwei und unten einen. Auf dem Helme ist ebenfalls ein Grapen zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln angebracht. So beschreibt Brüggemann dieses Wappen. Die Abbildung in Siebmacher aber weicht davon ab. Sie gilt der v. Grappeschen Linie im Schlaweschen Kreise, die goldene Grapen im silbernen Schilde, und auf dem Helme nur einen schwarzen Adlerflügel hatte.

Grappendorf, die Herren von.

Eine alte Familie der Ritterschaft in Niedersachsen und Westphalen, die namentlich in der Stadt Lübbecke im Fürstenthume Minden mit zwölf anderen adeligen Geschlechtern ansässig gewesen ist. *Johann* v. G. war erster Bürgermeister der Ritterschaft zu Lübbecke, und mit *Anna Maria* v. Münchhausen vermählt. Er hatte das Unglück, am 23. Mai 1647 im Duell erstochen zu werden. Im Anhange zu Behrens Genealogie des Hauses Steinberg kommt eine Stammtafel dieser altadeligen Familie vor, aus der ein Mitglied Kammerherr Königs Friedrich Wilhelm I. war. v. Meding giebt die Beschreibung des Wappens. Diese Familie führte im goldenen Schilde einen schwarzen Grapen oder Topf mit zwei Henkeln und drei Füssen. Auf dem Helme liegt eine schwarz- und goldgestreifte Wulst, und auf derselben ist ein solcher Grapen zwischen zwei Palmzweigen dargestellt.

Grashof, Herr von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob den Hauptmann *Otto Erich August* G. am 5. November 1787 in den Adelstand.

Grassow, die Herren von.

Aus dieser Familie ist der Obersalzinspector v. Grassow zu Elbing. — Ein Offizier dieses Namens stand in dem Bataillon v. Kloch der 2. Warschauer Füsilierbrigade, und ist im Jahre 1811 gestorben. Die v. Grassow führen ein quadrirtes silbernes Schild, in dem 1. Quartier ist eine Sonne, im 2. sind drei Kleeblätter, im 3. ein roth und silbernes Schach, auf dem ein Kleeblatt liegt, im 4. ein Weinstock mit drei Trauben vorgestellt; auf dem Faden, der die Felder 1 und 2 scheidet, liegt ein Maltheserkreuz. Der adelige offene Turnierhelm ist mit fünf Straussfedern geschmückt.

Graurock, die Herren von.

Der zuerst im Infanterieregiment v. Kalkreuth zu Elbing stehende von Graurock war mehrere Jahre hindurch als Capitain, Adjutant beim commandirenden General in Schlesien, gegenwärtig commandirt derselbe als Major ein Landwehrbataillon in Neisse. Er ist mit einer v. Schweinitz, aus dem Hause Braunau, vermählt, und ein Sohn von ihm steht als Lieutenant im 23. Infanterieregiment.

Graveneck, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Aus dem sehr alten und berühmten Geschlechte der Graveneck, auch Gravenegg, welches theils freiherrlichen, theils gräflichen Standes wurde, gelangte *Friedrich* v. G., der vorher im Jahre 1420 Abt eines Stiftes in Ungarn war, nach Johann v. Waldows Tode, zur Würde eines Bischofs von Brandenburg. Er bekleidete dieselbe jedoch nur kurze Zeit. Das Haus v. G., das ursprünglich Schwaben angehörte, wo ihre Stammburg auf einem hohen Berge an der Grenze des Fürstenthums Hohenzollern liegt, erlosch 1727. Sie führten im rothen Schilde ein auf die Spitze gestelltes Carreau. Auf dem Helme steht zwischen zwei rothen, mit den Carreaux belegten Adlerflügeln eine Bischofsmütze. M. s. v. Hattstein, II. S. 120 u. s. f. Hübner's Tabellen, 516. Schannat, Hist. Fuld. p. 290. Bucelini P. III. App. p. 203. Imhof, Notit. procer. libr. VII. c. 3. v. Krohne, II. S. 20—23. Siebmacher giebt das Wappen I. No. 25.

Gregersdorf, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht schrieb sich von seinem Stammhause Gregersdorf bei Brieg; ausserdem besass es aber auch ansehnliche Güter bei Nimptsch, namentlich Jordansmühl, Wilchau, Jüderitz, Budischau u. s. w. Der alte Stamm der Gregersdorf erlosch am 17. Januar 1719 mit *Johann Heinrich* v. G. auf Jüseritz und Budischau bei Nimptsch. Er war mit einer v. Kittlitz vermählt und Schwert und Schild wurden ihm ins Grab gelegt. — Dieses Geschlecht führte im rothen Schilde einen weissen, nach der rechten Seite aufspringenden

Widder, und auf dem Helme drei Pfauenfedern (roth, weiss, roth). Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 54. Nachrichten über dieses Geschlecht giebt Gauhe, I. S. 528. Sinap., I. S. 413. II. S. 647.

Greiff und Greiffenstern, die Herren von.

Die Familie dieses Namens hatte früher Höptner geheissen, sie gehörte zu den angesehensten bürgerlichen Geschlechtern der Stadt Breslau, und mehrere Mitglieder derselben bekleideten Rathsstellen. — *Georg* Höptner von Greiffenstern besass die Güter Minitz und Peterwitz im Trebnitzschen und Schönwaldau im Wartembergschen. Er war 1650 kais. Commissarius auf den Fürstentägen, und liegt in der St. Vincenzkirche zu Breslau begraben. Sein Enkel, *Maximilian Leopold* von Greiffenstern und Minitz, besass Ober-Rudelsdorf im Wartembergschen und war Landhofgerichts-Assessor der freien Standesherrschaft Wartemberg.

Greiffenberg, die Herren von.

1) Ein altes erloschenes Geschlecht in Pommern, welches Hering in seinem Supplementum Catalog. Rangoniani in Originibus Pomeranicis von ausgestorbenen adeligen Geschlechtern anführt. Auch Micrälius giebt Nachrichten über die v. G. in Pommern, und Brüggemann bezeichnet sie im 11. Hauptstücke mit dem Zeichen der erloschenen.

2) Die altadelige Familie v. G. in der Uckermark. Hier sind Frauenhagen, Flehnsdorf und Kuhweide alte Lehne derselben. Ein Zweig derselben war im Magdeburgischen ansässig. Von diesem stammte der General v. G. ab, der ein Bataillon in der 2ten warschauer Füsilierbrigade befehligte, in der Schlacht bei Auerstädt schwere Wunden erhielt und an den Folgen derselben am 11. Januar 1807 zu Weimar starb. — Im Jahre 1806 stand ein Regierungsrath v. G. bei der neuostpreussischen Regierung zu Plock. — In der Gegenwart ist ein Fräulein v. G. Conventualin des Stiftes zum heiligen Grabe. Die Armee zählt seit langen Jahren Offiziere dieses Namens. — Ein vor uns liegendes Wappen Derer v. Greiffenberg zeigt im silbernen Schilde einen schwarzen, gehörnten Büffelkopf, durch dessen Nase ein Ring gezogen ist. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Fahnen ein abgekürzter, nach der rechten Seite gewendeter Greif. — Hasse giebt in seinem Wappenbuche sechs verschiedene Wappen Derer v. G. Das 1ste, S. 6, zeigt den rothen Büffelkopf mit goldenem Ringe im silbernen Felde und auf dem Helme den verkürzten Greif, der eine roth und weisse Fahne hält. Das 2te, S. 45, ist dasselbe Wappen, der Büffelkopf ist aber gekrönt und hat rothe Hirschgeweihe; auch zeigt sich der Greif auf dem Helme in ganzer Figur. Das 3te, S. 67, ist das Wappen Derer v. Greiffenberg auf Greiffenberg in der Uckermark. Es zeigt im silbernen Schilde einen rothen, nach der rechten Seite gewendeten Vogel; auf dem Helme ist dasselbe Bild zwischen zwei weiss und roth geschachteten Fahnen dargestellt. Das 4te, S. 73, ist das Derer v. G. auf Frauenhagen und Kuhweide; es zeigt den Büffelkopf mit rothen Hörnern und mit einem blauen Ringe, der durch die Nase gezogen ist. Auf dem Helme steht der Greif in ganzer Figur zwischen den Fahnen. In dem 5ten, S. 183, hat der Büffelkopf ganz kurze rothe Hörner, und in dem 6sten, S. 226, steht der Greif abgekürzt auf dem Helme, die Fahnen in den Krallen haltend.

Greiffenpfeil, die Freiherren von.

Der Kurfürst Friedrich III., nachmals als König Friedrich I., ertheilte am 23. November 1700 dem unter dem Namen von Greiffenpfeil in den Reichsfreiherrnstand erhobenen Bürgermeister Hoffmann zu Frankfurt und seinen zu derselben Würde gelangten Söhnen und Vettern ein Anerkennungs- oder Bestätigungs-Diplom. *Melchior* und *Cölestin* v. G. besassen die Güter Heinrichsdorf und Kehrberg im Kreise Greiffenhagen. Heinrichsdorf war früher ein v. Steinwehrsches Lehn und später das Besitzthum des königl. schwedischen Kammerdirectors Andreas Sparfeld. Von diesem erkauften es Die v. G. Der letzte Zweig aus diesem neuen freiherrlichen Hause, wenigstens in Pommern, scheint *Gustav Eberhard* v. G. gewesen zu sein, denn nach dessen im Jahre 1775 erfolgten Tode gingen laut seines Testamentes diese Güter an seine Gemahlin (nach vorher gegangener Allodification am 22. März 1769), Barbara Charlotte Juliane v. Bandemer, der Universalerbin seines Vermögens, über. — Das ihnen beigelegte Wappen ist quadrirt und in der Mitte mit einem silbernen Balken belegt, auf dem das Herzschild ruht. Im 1sten rothen Felde steht ein goldener, nach der linken Seite aufspringender Greif; in dem 2ten blauen Quartiere kommt ein geharnischter Arm aus den Wolken, der eine schwarze brennende Granate hält. Ueber der Biegung dieses Arms und im linken oberen Winkel, so wie unter dem Ellnbogen des Armes im untern rechten Winkel, ist ein goldener Stern angebracht. Im 3ten ebenfalls blauen Felde stehen auf grünem Hügel drei Felsen, und im 4. rothen Quartiere sieht man drei zusammengebundene Pfeile, von denen zwei die Spitzen nach oben kehren, einer aber nach unten gerichtet ist. Sie formen auf diese Weise ein sechseckiges Kreuz. Im goldenen Herzschildlein steht ein schwarzer Adler, und auf der Brust desselben ein L, in Beziehung auf die vom Kaiser Leopold erhaltenen Freiherrnwürde. Das Herzschild, so wie das Hauptschild, sind mit Freiherrnkronen bedeckt. Ueber dem Ganzen aber ist ein gekrönter Helm, wie im Herzschilde, angebracht. Zu Schildhaltern sind zwei Greife gewählt.

Grell, die Herren von.

Die Herren von Grell gehörten zu dem Adel in Pommern, sie besassen im vorigen Jahrhunderte Güter im Lande Lauenburg, namentlich gehörte ihnen Labun, Massow und Zewitz; es sind aber beide Besitzungen längst in andern Händen. Schon seit längern Jahren kommt dieser Name weder in den Listen der Staatsbeamten, noch in denen der Armee vor, und es ist demnach sehr wahrscheinlich, dass diese Familie ausgestorben ist. Der Letzte, den wir in den Listen der Armee aufgefunden haben, stand als Major im 3. Musquetier-Bataillon des Regiments v. Raumer, zuletzt vacant v. Puttkammer (er wurde im Jahre 1803 in den Pensionsstand versetzt). Eine Vermuthung, die dadurch Bestätigung erhält, dass die letzte Besitzerin v. Labun, *Charlotte Friederike* v. Wobeser, geborene v. Grell, die Erbtochter ihres Hauses war. Die von Grell führten (nach Elzows Angaben) im rothen Schilde zwei kreuzweise über einander gelegte Lanzen, mit in die Höhe gerichteten Spitzen, zwischen denselben oben und unten einen goldenen sechseckigen Stern. Das Schild ist mit einem roth ausgeschlagenen Helme, mit goldenen Flügeln und anhangendem goldenen Kleinod geziert, über welchen eine gekrönte, roth gekleidete Jungfrau bis an die Knie hervorragt, welche in der Hand einen Turnierring hält. Decken roth und silbern. Brüggemann, 2tes Hauptstück und 11tes Hauptstück.

Grenus, die Freiherren und Herren von.

Auch Grenii und Greniit, ein Geschlecht, das aus Flandern stammt, und sich von da nach Genf gewendet hat. *Egid* Grenii, Raths-Pensionär, erhielt vom Kaiser Karl V. am 14. Nov. 1553 ein Erneuerungsdiplom seines alten Adels. Das Original ist während der blutigen Revolution in Genf verloren gegangen, aber es ist der Familie im Jahre 1794 eine Abschrift desselben ausgefertigt worden. Aus dieser Familie wurde *Franz Ludwig Theodor*, Freiherr v. Grenus, im Jahre 1828 königl. preuss. Kammerherr. — Die v. G. führen einen, mittelst eines spitzigen goldenen, die Spitze nach oben gewendeten Sparren in drei Theile zerfallenden rothen Schild. In dem untern Theile zwischen dem Sparren ist ein silbernes Herz angebracht, aus dem drei Rosen wachsen. In den beiden andern Feldern sind zwei an dem Sparren aufwärts klimmende Löwen dargestellt, und auf dem gekrönten adeligen offenen Turnierhelme zeigt sich ein rother abgekürzter Löwe.

Griesheim, die Herren von.

Diese Familie gehört zu dem ältesten preussischen, sächsischen und schwarzburgschen Adel. Namentlich war sie im Thüringischen sehr verbreitet. Ihr gleichnamiges Stammhaus liegt im Fürstenthume Schwarzburg an der Ilm, und mehrere Autoren halten dafür, dass auch das Städtchen Griesheim zwischen Frankfurt a. M. und Höchst in Beziehung zu derselben steht. Die Stammreihe dieses alten Geschlechtes beginnt im Jahre 1050 mit *Witilio* v. G., und in einer Urkunde vom Jahre 1131, die sich in dem Archive des Klosters Georgenthal befand, kommt eine *Witelo* v. G. vor (m. s. Gotha Diplom. Pars II. pag. 247). Um das Jahr 1239 war ein Herr v. G. schwarzburgscher Rath. — *Hermann* v. G., der Kurze genannt, hat sich als Kriegsobrister Kaiser Rudolphs I. hervorgethan und viele Raubschlösser eingenommen. — *Curt* v. G. zu Griesheim und *Caspar* v. G. standen dem Landgrafen in Thüringen bei, als sich die Vitzthum gegen ihn erhoben hatten. — *Heinrich Wolfgang* v. G., ein Urenkel desselben, war fürstl. ostfriesländischer Hofmarschall und Oberjägermeister, und pflanzte seinen Stamm durch viele Söhne fort. — Ein anderer Ast wurde durch *Caspar* v. G. zu Elxleben und dessen Nachkommen gebildet. Zu diesem gehört *Curt Heinrich* v. G., Domdechant und Stiftsrath zu Merseburg. — *Günther* v. G. auf Oberthau, Geheimer Rath und Dompropst zu Naumburg. Dieser Letztere hatte wieder sechs Söhne, von denen wir *Christian* v. G. nennen, der zur Würde eines fürstl. sachsen-eisenachschen Geheimen Raths und Premier-Ministers gelangte. — *Christoph Heinrich* v. G. auf Sinderstedt war zuerst Professor zu Rinteln, nachmals magdeburgischer Rath und zuletzt kurmainzischer Geheimer Rath und Oberamtmann. Er war Vater von sieben Söhnen. — *Hans Christoph* v. G. war im 30jährigen Kriege kaiserl. Oberst und Commandant von Duderstadt, gerieth in die Gefangenschaft der Schweden und erschien nachmals als königlich polnischer Abgesandter in Deutschland. — *Heinrich Ernst* v. G. machte sich am Anfange des vorigen Jahrhunderts als kaiserl. Kriegsobrister bemerkbar. — Einer v. G. zu Magdeburg wurde im Jahre 1792 preuss. Kammerherr. — Im Jahre 1806 war ein Fräulein v. G. Capitularin des Marien-Fräuleinstifts zu Minden. — In der Gegenwart ist einer v. G. Kammergerichts-Assessor und Dirigent des Inquisitoriats zu Berlin; ein anderer v. G. ist Oberlandesgerichts-Assessor zu Glogau, ein dritter v. G. ist

Pächter des königl. Domainenamtes Kühndorf im Regierungsbezirke Erfurt. — In der Armee haben verschiedene v. G. gestanden, und noch gegenwärtig dienen drei Stabsoffiziere und sechs Subalternoffiziere dieses Namens in derselben. Zu Halle stand im Jahre 1806 ein Major v. G. bei dem Regiment v. Renouard. Er starb im Jahre 1821 im Pensionsstande. — Der Major und Chef der 8. Divisions-Compagnie v. G. erhielt im Jahre 1830 den preuss. Johanniterorden. — Der Major v. G., Commandeur des 3. Bataillons des 27. Landwehr-Regiments, erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Classe bei Jeanvilliers in Frankreich. — Das v. Griesheimsche Wappen besteht nach Siebmachers Abbildung aus einem silbernen, nach Meding aus einem goldenen Schilde, das in der Mitte durch einen schwarzen Balken getheilt wird. Ueber demselben stehen zwei rothe, nach Andern schwarze Rosen. Auf dem ungekrönten Turnierhelme sind zwei schwarz und weisse Büffelhörner, von denen ein jedes auf beiden Seiten mit sechs goldenen Kleeblättern besteckt ist. Dieses Wappen giebt Siebmacher, V. S. 139. Nachrichten über diese Familie findet man bei Gauhe, I. S. 530. v. Uechtritz, diplom. Nachr., IV. S. 60—69, Bucelin, P. II. p. 103.

Grimm von Grimmenstein, die Grafen, Freiherren und Herren.

Der alten, theils adeligen, in einigen Linien auch freiherrlichen und gräflichen Familie Grimm von Grimmenstein, die früher in der Schweiz, in Schwaben und verschiedenen andern Ländern verbreitet war, ursprünglich aber aus Oesterreich, wo das gleichnamige Stammhaus in der Herrschaft Neuenkirchen in Ober-Oesterreich liegt, stammt, gehört der Generalmajor a. D. zu Erfurt, Grimm v. Grimmenstein, an. Derselbe stand bis zum Jahre 1806 als Premier-Lieutenant und Adjutant im Regiment von Kropff zu Erfurt. Im Jahre 1814 erwarb er sich in den Niederlanden das eiserne Kreuz 2. Classe, und 1828 war derselbe Oberst und Commandeur des 27. Landwehrregiments. Siebmacher giebt das Wappen Derer v. Grimmenstein unter den schweizerischen, V. Th. S. 193. Es ist ein rother Löwe in grünem Felde, seine Pranken sind in Silber, er springt gegen die rechte Seite auf. Der offene Turnierhelm trägt den Hals und Kopf eines solchen Löwen.

Gripha, die Herren von.

Ein uraltes vornehmes adeliges Haus in Polen, aus dem verschiedene schlesische Geschlechter entsprungen sein sollen. Es waren aber in Schlesien auch mehrere Edelleute unter dem Namen von Gripha ansässig, und in Breslau lebten einige sehr reiche Mitglieder dieser alten Familie. Okolski erwähnt sie, T. I. p. 236, Sinapius, II. S. 648.

Griplaw, die Herren von.

Ein längst erloschenes adeliges Geschlecht in Schlesien, das im rothen Schilde zwei die Bärte nach oben und auswärts gekehrte silberne Schlüssel führte. Mit diesen Schlüsseln war auch ein die Spitzen nach der linken Seite kehrender rother Adlerflügel belegt. Die Decken und das Laubwerk roth und silbern.

Gristow, die Herren von.

Ein sehr altes und vornehmes Geschlecht in Pommern, das gegenwärtig erloschen zu sein scheint; denn wir finden diesen Namen nicht mehr in den Listen der Administration und des Heeres. In Mecklenburg ist der Hauptast dieser Familie schon im Jahre 1740 ausgegangen. — Sie führten im silbernen Schilde den Kopf eines Schafes oder Widders, der statt der Hörner einen etwas grössern und einen kürzern Adlerflügel trug. Auf dem ungekrönten offenen Turnierhelme stand ein Baum mit neun Aesten, an deren jedem eine goldene Rose angebracht war.

Groddeck, die Herren von.

Diese Familie gehört den Provinzen Preussen und Pommern an, und die heute theils im preuss. Staatsdienste stehenden, theils im preuss. Staate ansässigen v. Groddeck sind entweder die Nachkommen *Gabriel's* v. G., der im J. 1728 in den Ritterstand erhoben wurde, oder des in denselben Stand erhobenen Geheimen Raths Groddeck zu Danzig. — *Karl Michael* v. G., Landrath, starb am 10. April 1833 zu Klein-Karz in Pommern, 70 Jahr alt. Er war Landrath des Kreises Carthaus im Regierungsbezirke Danzig. — Gegenwärtig ist einer v. G. Director des Commerz- und Admiralitäts-Collegium, auch Oberlandesgerichtsrath zu Danzig; ein anderer *Fr.* v. Groddeck Land- und Stadtrichter zu Berent.

Gröling, die Grafen von.

König Friedrich II. erhob am 29. Mai 1768 den Major *Johann Benedict* Gröling in den Adelstand. Er war der Sohn eines Soldaten und einer Bürgerstochter aus Halberstadt, und sein Muth und seine Brauchbarkeit erwarben ihm den Schutz des berühmten Seidlitz. In der trefflichen Schule desselben bahnte er sich den Weg, um auf die ehrenvollste Weise den Adel und hohe militairische Ehrenstellen zu erlangen. Ein glücklicher Ueberfall am 22. Mai 1778 verschaffte ihm den Orden des Verdienstes. Im Jahre 1762 war er auf die besondere Empfehlung seines Gönners und Beschützers, Seidlitz, vom Seconde-Lieutenant zum Major avancirt, 1785 ward er Chef des Wernerschen Husarenregiments, und 1786 Generalmajor. Er zog sich im Mai 1791 auf seine Güter zurück. Von seinen Söhnen starb einer als Major, und sein Enkel, *Karl* v. Gröling, vermählt mit einer von Alvensleben, erhielt die väterlichen Güter Rudzienietz, Kurzina und Piela mit ansehnlichen Eisenwerken, bei Gleinitz in Oberschlesien. In der Gegenwart ist Herr v. G. auf Gross-Zaolschau Landrath des Kreises Tost-Gleiwitz. Sie führen ein quadrirtes Wappen; in dem 1sten blauen Felde sind zwei Lanzen mit goldenen Fahnen dargestellt; in dem zweiten goldenen Felde zeigt sich der schwarze preuss. Adler; das dritte ist mit einem blau und goldenen Schach ausgefüllt; im vierten blauen Felde kommt ein brauner Arm aus den Wolken, er schwingt einen silbernen Säbel mit goldenem Griffe. Auf dem gekrönten Helme wiederholt sich der Arm zwischen den Fahnen.

Gröningen, die Herren von.

Diese pommersche Familie nennt Micrälius auch unter dem Namen v. Grüningen, sie soll aus Liefland, wo *Dietrich* v. Gröningen

in den Jahren 1247—50 Landmeister des Schwertordens war, nach Pommern gekommen sein. — Mehrere Autoren zählen als einen Zweig derselben den durch verschiedene Stiftungen, namentlich 1631 durch die Gründung des Gröningschen Collegiums in Stargard (Collegium Groeningianum) bekannt gewordenen Bürgermeister, *Peter* Gröning, auf. M. s. Oelrichs Entwurf einer Bibliothek zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern, S. 36, dessen fortgesetzte hist. diplom. Beiträge zur Geschichte der Gelahrtheit, S. 59 u. s. f. D. G. Werners hundertjähriges Ehrengedächtniss Peter Grönings u. s. w., Stargard 1733. Auch Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern u. s. w., 1. Bd. S. 58, und Dähnert's pommersche Bibliothek, II. Bd. S. 191 u. s. f. Brüggemann, 2. Bd. 2. Abth. S. 178 u. s. f.

Grolman, die Herren von.

Diese Familie stammt aus der Grafschaft Mark und hat sich seit mehr als 200 Jahren in der Stadt Bochum niedergelassen, wo sie meistentheils städtische Aemter verwaltete. Der Stammvater der in der Gegenwart zu hohen Würden in der Justiz-Verwaltung und im Heere gelangten v. Grolman ist *Georg* Grolman, Kaufmann und Rentmeister zu Bochum in Westphalen (gestorben den 27. Febr. 1714). Er hinterliess folgende Söhne:

1) *Johann Arnold* G., Kaufmann zu Königsberg in Preussen, gest. am 9. Octbr. 1710. Dessen Sohn:

A) *Georg Arnold* v. G., starb am 17. August 1762 als Oberster und Commandeur des Garnison-Bataillons zu Colberg. (M. s. Biogr. Lex. aller Helden und Militairpersonen, die sich im preuss. Dienste berühmt gemacht haben, Berlin. 1789, Th. II. S. 75.) Er war mit seinen Nachkommen am 27. Decbr. 1741 von König Friedrich II. in den Adelstand erhoben worden. Er hinterliess drei Söhne. Einer von ihnen ging zum Grafen von der Lippe-Bückeburg, in portugiesische Dienste und verscholl. Die beiden andern Söhne pflanzten ihren Stamm fort.

a) *Friedrich Georg Ludwig* v. G., starb als Oberst und Commandeur des Regiments v. Billerbeck. Am Tage seines Begräbnisses kam sein Patent als Generalmajor an. Er hatte zwei Söhne, die beide in der Armee gestanden haben. Der Aelteste, *Heinrich* v. G., nahm zeitig seinen Abschied, war sodann Gutsbesitzer in Schlesien. In den Jahren 18$\frac{13}{14}$ commandirte er ein Landwehrbataillon und starb vor einigen Jahren mit Hinterlassung eines Sohnes, der auch schon in der Armee steht. Der Jüngere, *Leopold* v. G., stand bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Hohenlohe, trat im Jahre 1816 als Major des 6. westphälischen Landwehrregiments in den Pensionsstand, und starb am 23. Febr. 1829, ohne Kinder zu hinterlassen, in Berlin. Er war auch Ritter des eisernen Kreuzes (erworben vor Dresden).

b) *Karl Wilhelm Arnold* v. G. starb als Obrister und Commandeur des 3. Bataillons vom Regimente v. Kalkstein zu Magdeburg, am 11. April 1800. Er hat mehrere Söhne gehabt, von denen nur einer, der zuletzt ein neumärkisches Landwehrbataillon commandirt hatte, und als Oberstlieutenant verabschiedet ist, noch lebt, und zwar ohne Descendenz. Ein jüngerer Sohn, der 1807 als Lieutenant den Abschied nahm und in russische Dienste trat, ist wahrscheinlich todt, da man seitdem nichts von ihm gehört hat.

2) *Caspar Dietrich* Grolman, Rathsherr zu Bochum, starb im Jahre 1738. Von ihm leben noch zwei Urenkel. Der Aelteste stand bis zum Jahre 1806 in dem Husaren-Regiment v. Blücher, im Jahre 1828 war er Rittmeister im 9. Husaren-Regiment, und ist gegenwärtig Major v. d. A. Der Jüngere stand ebenfalls früher im Militairdienste, und zwar in dem Grenadier-Bataillon v. Borstell zu Herford, später als Capitain im 16ten Landwehr-Regiment, und gegenwärtig ist er Ober-Bergzehnter und Hauptrendant in Dortmund. Dieser Zweig der Familie ist noch nicht in den Adelstand erhoben.

3) *Paul Adolph* Grolman, Dr. Juris und Justizrath beim Hofgerichte zu Cleve, starb am 8. Juli 1730 zu Wetzlar. Seine Nachkommen sind:

a) *Hermann Adolph* G., gest. am 30. April 1779 zu Bochum, als Geheimer Rath der cleveschen Regierung. Er hinterliess einen Sohn, *Johann Georg Ludwig Adolph* G., der ebenfalls Geheimer Rath der cleveschen Regierung war. Im Jahre 1804 nahm er seinen Abschied und zog nach Rüsselsheim im Grossherzogthume Hessen, wo er am 4. Juni 1806 gestorben ist. Von ihm lebt ein Sohn, *Louis Wilhelm Theodor* G., unverheirathet, zu Darmstadt.

b) *Christoph Dietrich* G., geb. am 5. Octbr. 1700, starb in dem ehrwürdigen Alter von fast 84 Jahren, am 12. Febr. 1784, als Director der Regierung zu Cleve. Er war Vater von 15 Kindern, von denen ihn nur ein Sohn und fünf Töchter überlebten. Dieser Sohn ist *Heinrich Dietrich* v. G., geb. den 31. Decbr. 1741, der noch heute lebende frühere wirkliche Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, wirkliche Geheime Rath, Mitglied des Staatsraths und Ritter des schwarzen Adlerordens, Excellenz. Eine der erwähnten fünf Töchter war die Mutter des gegenwärtigen Chef-Präsidenten des rheinischen Revisions- und Cassationshofes, Ritters des rothen Adlerordens 2ter Classe mit dem Sterne, Herrn Sethe.

Von den neun Kindern *Heinrich Dietrich's* v. G. starben zwei Töchter und ein Sohn in früher Kindheit, und der älteste der Söhne, *Christoph Theodor* v. G., am 24. Decbr. 1796. Die Lebenden sind:

Karoline Henriette, vermählt mit dem Kammergerichts-Präsidenten v. Braunschweig.

Elisabeth Luise, Wittwe eines Freiherrn v. Rotenhan.

Wilhelmine, Wittwe des Oberforstmeisters v. Schenk.

Karl Wilhelm Georg, geb. am 30. Juli 1777, königlich preussischer Generallieutenant, commandirender General des 5ten Armeecorps, Ritter des rothen Adlerordens 1. Classe, des Militair-Verdienstordens (erworben in der Schlacht bei Eylau, und mit Eichenlaub bei Leipzig), des eisernen Kreuzes 1. Classe (erworben in dem glücklichen Gefechte bei Haynau *) u. s. w. Aus erster Ehe mit *Sophie* von Gerlach lebt eine Tochter, *Louise*, vermählt mit dem Grafen v. Stosch auf Harte; aus zweiter Ehe mit Hedwig, geb. Freiin v. Rotenhan, eine Tochter, *Sophie* (14 Jahr alt), und die Söhne *Karl* (12 Jahr) und *Wilhelm* (8 Jahr alt).

---

*) Anmerkung. In der Gegenwart ist der Generallieutenant v. Grolman der sechste von den lebenden Rittern des eisernen Kreuzes 1. Classe; mit ihm zugleich erhielt der General Graf v. Ziethen, und früher nur der Generalmajor v. Helwich, der Oberstlieutenant v. Katte, der Generallieutenant Baron Hiller v. Gärtringen und der Generallieutenant und Vice-Gouverneur von Mainz, Baron v. Müffling, diese grosse Auszeichnung.

Wilhelm Heinrich v. G., geb. am 28. Febr. 1781, königl. Kammergerichts-Präsident und Major v. d. A., Ritter des rothen Adlerordens 3. Classe mit der Schleife, des eisernen Kreuzes 1. Classe (erworben im Jahre 1815 im Treffen bei Wavre) u. s. w. Aus erster Ehe mit Henriette, Tochter des berühmten Arztes, Geh. Raths Heim, leben zwei Töchter und ein Sohn:

Mathilde Charlotte, geb. den 5. Novbr. 1813,
Ida Henriette, geb. den 19. Mai 1815,
Heinrich Wilhelm, geb. den 5. Decbr. 1820,

und aus zweiter Ehe mit Malwine, gebornen Eimbeck, eine Tochter und ein Sohn:

Marie Charlotte, geb. den 25. März 1830,
Ernst Karl, geb. am 26. August 1832.

c) *Johann Dittmar* G., gest. als hessen-darmstädtscher Consistorialrath zu Giesen am 2. Juni 1759. Er hinterliess einen Sohn, *Ludwig Adolph Christian* G., der als hessen-darmstädtscher Geheimer Rath und Regierungs-Director zu Giesen am 25. Decbr. 1809 starb. Seine Nachkommen waren und sind:

A) *Ernst Friedrich Leopold* G., gestorben als Regierungsrath zu Giesen, den 11. Septbr. 1807, mit Hinterlassung zweier Söhne, nämlich: *Friedrich Karl Ludwig Georg* G., bei dem Hofgerichte zu Darmstadt angestellt, und *Heinrich Karl Wilhelm Herrmann* G., Lieutenant bei den hessen-darmstädtschen Chevaux legers.

B) *Franz Christian Wilhelm* G., der im Jahre 1807 Lieutenant im Regimente v. Quitzow war, und den 9. April 1826 zu Giesen mit Hinterlassung von vier Töchtern und drei Söhnen gestorben ist. Die Söhne sind:

Adolph Wilhelm Theodor Franz Emil Karl G.
Ferdinand August Karl Eduard Ernst Wilhelm George Ludwig G.
Ludwig Karl Wilhelm Albert Hermann.

4) *Melchior Dittmar* G., gestorben als hessen-darmstädtscher Geheimer Rath, Canzler und Professor der Universität zu Giesen, den 28. Septbr. 1722, mit Hinterlassung eines Sohnes: *Adolph Ludwig* G., der den 23. Septbr. 1795 als Geheimer Regierungsrath zu Giesen gestorben ist, und folgende Söhne hinterlassen hat:

a) *Friedrich Ludwig Adolph* G., Hofgerichtsrath in Giesen,

b) *Karl Ludwig Wilhelm* G., gest. den 14. Febr. 1829 als hessen-darmstädtscher Staatsminister zu Darmstadt, der vier Söhne und drei Töchter hinterlassen hat, nämlich:

Johann August Karl v. G., Professor in Giesen,
Eduard v. G., Lieutenant im hessen-darmstädtschen Leibgarde-Regiment, und
Albert v. G.

c) *Ludwig Karl Friedrich* v. G., Geheimer Regierungsrath zu Darmstadt.

d) *Ludwig Theodor Christian* v. G., Oberstlieutenant, der aus badenschen Diensten in russische gegangen, und im Feldzuge 1812 gestorben ist.

Heinrich Dietrich, der nachmalige wirkliche Geheime Ober-Tribunalspräsident, und *Georg Christian Ludwig Adolph* Grolman, Geheimer Rath bei der cleveschen Regierung, wurden mittelst Diplom vom 29. Septbr. 1786, und *Ludwig Adolph Christian* G., hessen-darmstädtscher Geheimer Rath, unter demselben Datum, in den preuss. Adelstand erhoben. — Die oben zuletzt erwähnten vier Brüder in Darmstadt wurden am 22. Octbr. 1812 geadelt.

Das von Grolmansche Familienwappen zeigt im blauen Schilde eine Lilie und auf dem gekrönten Helme zwischen zwei Büffelhörnern ein mit der Spitze nach oben gerichtetes Schwert. Die Helmdecken blau und weiss.

Grosskreuz, die Herren von.

Die v. G., welche in der preuss. Armee gedient haben, und von denen noch gegenwärtig zwei dienen, stammen aus einem alten edlen Geschlechte in Schweden ab. Aus diesem Reiche kam *Franz Thuro* v. G. im Jahre 1740 in den preuss. Kriegsdienst. König Friedrich II. stellte ihn mit dem Range eines Capitain bei dem neuerrichteten Regiment Markgraf Heinrich an. Er hatte sich in den Feldzügen König Friedrichs II. rühmlich hervorgethan und starb im Jahre 1767 als Oberst und Chef eines Garnisonbataillons zu Acken an der Elbe. — Ein Sohn von ihm starb im Jahre 1808 als pensionirter Major vom 3. Musquetier-Bataillon des Regiments v. Müffling zu Neisse. Er war Ritter des Ordens pour le mérite, den er sich bei St. Amand im Jahre 1793 erworben hatte. — Ein Capitain v. G., der früher in dem Regiment Kurfürst v. Hessen gestanden hatte, starb 1815 in dem 1. Elb-Landwehr-Infanterieregiment. — Zwei Lieutenants v. G. dienen gegenwärtig in dem 28. Infanterie-Regiment zu Cöln. — Ein vor uns liegender Abdruck des v. Grosskreuzschen Wappens zeigt im silbernen Schilde einen viermal gezinkten Balken, und auf dem ungekrönten Helme zwei Adlerflügel, deren jeder wieder mit dem Balken belegt ist.

Grote, die Grafen und Freiherren von.

Die uralte, angesehene freiherrliche und gräfliche Familie v. Grote wird als von den Herren v. Wolfenbüttel abstammend, nach Andern aber als mit den Grafen v. Schwerin in Berührung stehend, gehalten. Einige Schriftsteller behaupten, dass der vertriebene *Otto* v. Wolfenbüttel mit dem Beinamen der Lange, der Grosse (Grote), der Stammvater des Hauses wäre. Schon im 12. Jahrhunderte kommen Zweige dieses Hauses als Truchsesse von Lüneburg vor, und im 13. Jahrhunderte wurde es mit dem Erbtruchsess-Amte im Herzogthume Lüneburg belehnt. Im 14. und 15. Jahrhunderte kommen sie als Burgmänner zu Haarburg vor, namentlich *Otto* VIII., Grote genannt, der in verschiedenen Urkunden vorkommt, die sich auf einen Bund des alten Landes mit den Hansestädten Lübeck und Hamburg beziehen, der im Jahre 1430 geschlossen wurde. Sein Sohn, *Thomas* Grote, gelangte im Jahre 1489 zur Würde eines Fürsten des heiligen römischen Reiches, als er zum Bischofe von Lübeck erwählt wurde. Er verzichtete jedoch einige Jahre später auf den bischöflichen Stuhl, um sich in die Einsamkeit zurückzuziehen. Sein Stiefbruder, *Otto* IX., erschien im Jahre 1547 als braunschweig-lüneburgscher Gesandter auf dem Reichstage, und 1548 ward derselbe zum Statthalter des Fürstenthums und zum Vormunde des Prinzen Heinrich zu Dannenberg ernannt. Gauhe nennt ihn fälschlich Thomas v. G. und lässt ihn im Jahre 1563 als Geheimer Rath und Statthalter sterben, und Seyfert beginnt die Stammreihe des Geschlechts mit *Otto* Groten, der um das Jahr 1509 fürstl. cellischer Landrath gewesen ist. Schon damals besass das Haus die Güter Brese im Brok, Stylhorn und Hackenfelde. — *Thomas* v. G. war fürstl. braunschweig-lüneburgscher Geheimer Rath und Grossvogt zu Zelle, und *Heinrich*, erster Freiherr v. G. zu Schauen, war königl. grossbritannischer Geheimer Rath. Auf diese Weise zerfiel das

Haus Grote in die Linie zu Stylhorn, Schauen und Brese. — Im preuss. Dienste stand *Johann Dietrich* v. G., Amtshauptmann zu Lier. *Otto* v. G., der am 25. Febr. 1658 als wirklicher Geheimer Rath in den Staatsrath eingeführt wurde. Er war auch Dompropst zu Havelberg und Tangermünde. — *Thomas August* v. G., der als königl. preuss. Generallieutenant von der Cavallerie, Kammerherr und Ritter des Johanniterordens am 23. Febr. 1721 zu Berlin starb. Er war Erbherr auf Priort, und mit Justine Luise v. Oldenburg vermählt. — *August Otto* Grote, der als königl. preuss. Grand maître de la garderobe, ausserordentlicher Gesandter am königl. grossbritann. hannöv., dem grossherzogl. mecklenburgischen, herzogl. braunschweigschen, oldenburgschen und fürstlich lippeschen Höfen, wie an den drei Hansestädten, auch Ritter des schwarzen Adlerordens, am 24. März 1830 starb. Seine Wittwe ist *Charlotte* v. Hahn. Er war aus der Linie Brese, und wurde am 1. Septbr. 1809 vom Könige von Preussen mit den ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Grafenstand erhoben. — Die Familie der Freiherren von Grote besitzt die früher reichsfreihe Herrschaft Schauen, die gegenwärtig in eine preuss. Standesherrschaft verwandelt ist und in dem Regierungsbezirke Magdeburg liegt. Eine Freyin v. Grote-Schauen war im J. 1835 Aebtissin des Stiftes Lippstadt. — Die Freiherren v. Grote führen ein schwarzes, den rechten Vorderfuss in die Höhe haltendes und mit einem rothen Zügel belegtes Ross in Silber, über welchem aus einem gekrönten Helme bald drei bald zehn schwarze Straussfedern hervorragen. — Das gräflich v. Grotesche Wappen ist quadrirt. In den Feldern 1 und 4 steht das Grotesche Ross auf grünem Rasen, 2 und 3 ein rother Adler mit ausgebreiteten Flügeln und goldener Krone. Das Ganze ist mit einer gräflichen Krone bedeckt, über welcher ein Turnierhelm mit eilf Pfauenfedern schwebt. Als Schildhalter sind zwei Einhörner gewählt. Nachrichten über dieses Geschlecht giebt v. Krohne, II. S. 27—34. Gauhe, I. S. 587. Seifert's Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder, S. 152. Siebmacher giebt das Wappen der Freiherren v. G., I. S. 169, und v. Meding beschreibt es, I. No. 300.

Grothus, die Freiherren und Herren von.

Diese Familie wird auch Grotthaus, Grotthuss, Groitthusen, Gruithuisen, Gruthes und Groshaus geschrieben. Ihrem Ursprunge nach gehört sie Westphalen und der Rheinprovinz an. Sie hat sich aber mit dem deutschen Orden nach Liefland und Kurland gewendet, und ein Ast davon hat sich in Schweden verbreitet. Von diesem letzteren ist im Jahre 1687 eine adelige und im Jahre 1715 eine freiherrliche Linie erloschen. Ein Freiherr v. Grothus war im Jahre 1806 Landrath des Kreises Kröben in Südpreussen. — Verschiedene v. G. haben im preuss. Heere gedient, und noch gegenwärtig dienen zwei Mitglieder derselben in der Armee. Ein Baron v. G. ist Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment zu Glogau und einer v. G. war 1835 Premier-Lieutenant im 16. Infanterie-Regiment. — Siebmacher giebt das Wappen, II. S. 120, unter den Rheinländischen. Es zeigt einen schwarzen, von der rechten obern nach der untern linken Seite gelegten vierfach gezinkten Balken, und auf dem offenen Helme einen weissen und einen schwarzen Adlerflügel.

Grotowski, die Herren von.

Die v. G. sind uralter polnischer Herkunft. Sie leiten ihren Ursprung aus dem Hause Lodzia ab, mit dem sie auch Ein Wappen

führen. (M. s. Okolski, Tom. II. p. 154.) In Schlesien erwarben sie zuerst, namentlich im Toster Kreise, Güter, später würde die Herrschaft Lublinitz ihr Eigenthum. — *Franz* v. G., königl. Justizrath des Lublinitz, Rosenberg und Gr. Strehlitzer Kreises, starb als der Letzte seines Geschlechtes und hat die Herrschaft Lublinitz nach dem Tode seiner Wittwe, die für ihre Lebzeiten die Nutzniesserin blieb, zur Errichtung einer Erziehungsanstalt ohne Unterschied des Geschlechtes und Standes vermacht. — Das Wappen dieser Familie zeigt im rothen Schilde einen goldenen Kahn. Dasselbe Bild wiederholt sich mit einem roth und goldenen Pfauenschwanze geschmückt auf dem Helme. Die Helmdecken sind roth und golden. M. s. Sinapius, I. S. 415. II. S. 651. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 73.

Grubbe, die Freiherren und Herren von.

Das uralte Geschlecht der Freiherren und Herren von Grubbe gehört ursprünglich Pommern an, es hat sich aber schon im vorigen Jahrhunderte gänzlich nach Dänemark gewendet, wo die Freiherren v. G. ansehnliche Güter erworben haben und zu Würden und Aemtern gelangt sind. In Pommern waren sie namentlich im Lauenburgschen ansässig, hier besassen noch in den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts *Michael Ludwig* und *Johann George* v. Grubbe Antheile des grossen Gutes Krampkewitz (1 Meile südwestlich v. Lauenburg), jetzt Denen v. Osten gehörig. Diese Familie führt im blauen Schilde einen goldenen Löwen, mit roth ausgeschlagener Zunge und doppeltem, in die Höhe gewundenem Schwanze. Auf dem Helme wiederholt sich dieses Bild. Die Decken sind golden und blau. So beschreibt Elzow, und nach diesem Brüggemann, dieses Wappen, eben so v. Meding, I. No. 301; im Siebmacher steht es, III. Th. S. 164. Micrälius giebt Nachrichten über diese Familie im VI. Bd. S. 488.

Gruben, die Freiherren und Herren von.

Aus dieser adeligen Familie sind einige Zweige in den preussischen Staaten, namentlich in Pommern und in Posen, ansässig. In Pommern besitzt der Oberstlieutenant von Gruben (bis 1806 im Reg. vac. Borcke in Stettin, zuletzt Major im 6. Inf.-Reg., er ist Ritter des Ordens pour le mérite, erworben 1807 in Colberg, des eisernen Kreuzes 2. Classe, für Gross-Görschen und Culm) die früher gräfl. v. Krokowschen Güter Bergensin und Ober- und Unter-Comsow im Lauenburger Kreise. — Ein Lieutenant v. Gruben, früher im Regiment von Malschitzki in Brieg, blieb 1809 bei der Schillschen Unternehmung. Siebmacher giebt, II. Bd. S. 124, das Wappen einer Familie v. Gruben. Das goldene Schild ist durch zwei rothe Säulen der Länge nach in drei Theile gespalten, in jedem derselben steht eine rothe Rose, die auf diese Weise eine Reihe bilden.

Gruchalla, die Herren von.

In Pommern und in Westpreussen ist die adelige Familie Gruchalla-Wensierski begütert. In Pommern besitzt *Michael* Gruchalla-Wensierski den Antheil C an Trczebiatkow, und die Witwe Gruchalla-Wensierska den Antheil K an Zemen; beide Güter liegen im Kreise Lauenburg-Bütow.

Grudna-Grudzinski, die Grafen und Herren von.

Aus der uralten polnischen Familie v. Grudczinski wurde am 9. Februar 1786 *Sigismund Ignatius Johann Nepomuk* v. G., Herr der Stadt und Herrschaft Chodziesen in dem damaligen Westpreussen, jetzigem Regierungsbezirke Bromberg der Provinz Posen, in den preuss. Grafenstand erhoben. — Diese gräfliche Familie führt ein quadrirtes, durch einen schwarzen Balken getheiltes Schild mit einem Herzschildlein. In dem 1sten goldenen Quartiere zeigt sich eine auf einem wilden Eber sitzende gekrönte Jungfrau mit ausgebreiteten Armen, rothem Mieder und goldener Schürze; in dem 2ten rothen Quartiere steht eine weisse Rose; in dem 3ten blauen Quartiere ist ein goldener Querbalken angebracht. Ueber demselben stehen drei Lilien in einer Reihe, und unter demselben wieder drei Lilien (zwei, eine), im 4ten grünen Quartiere zeigt sich ein kleiner goldener Kahn, das Wappenbild verschiedener vornehmer polnischer Familien. Im goldenen Herzschilde ist eine Burg mit drei Thürmen vorgestellt. Aus dem geöffneten Schlossthore tritt ein das Schwert schwingender, geharnischter Mann hervor. Der Turnierhelm steht unter einer neunperligen Grafenkrone, die von zwei Rittern in silberner Rüstung, mit Hellebarden bewaffnet, gehalten wird. Dieselbe ist mit einem Pfauenschweif, der mit drei Mauerwerken belegt ist, geschmückt. M. s. das Wappenbuch der preuss. Monarchie, I. S. 45.

Grünberg, die Freiherren und Herren von.

Diese adelige, zum Theil freiherrliche, den Marken und Schlesien, so wie auch Sachsen, angehörige Familie kommt auch unter dem Namen v. Grünenberg, Grüenberg und Gryenenberg vor. Sinapius nennt sie ein altdeutsches Geschlecht; Bucelin führt sie unter dem Adel in Meissen an, und Lucä setzt ihr Stammhaus in das Crossensche. Hier besassen die von Grünberg, nach v. Gundling, das Gut Lippen, während andere Zedlitz als ihr Stammhaus angeben. Ausserdem besassen sie Loss, Baudach, Starpel, Gaischen u. s. w., das erstere im Grünbergschen, und letzteres im Guhrauschen in Schlesien gelegen. In der Schweiz sollen schon 1385 die v. G. ansehnliche Güter bei Luzern besessen haben. (Franzisci Nigrini Tirol, p. 193.) — *Hermann* und *Wilhelm* v. G. waren auf dem Concilium zu Kostnitz (Münsteri Cosmogr). — Diese alte und sehr angesehene Familie war mit den vornehmsten Geschlechtern in Schlesien verwandt, wie mit den Schaffgotsch, Haugwitz, Zedlitz, Braun u. s. w. — *Johann* v. G. starb 1560 in dem seltenen Alter von 95 Jahren. — Viele v. G. waren Ritter des Johanniterordens, wie *Johann Abraham* v. G. auf Loss, der 1578 Comthur zu Lossen wurde. — *Georg Abraham* v. G. auf Zelitz und Schaffen, kurfürstl. brandenburgischer wirklicher Geheimer Rath, Hauptmann zu Cottbus, Peiz u. s. w., erhielt am 10. Decbr. 1652 den Ritterschlag, und wurde später Comthur von Schiefelbein. Er starb 1662. — Ein General v. G. war bis zum Jahre 1799 Chef des Infanterie-Regiments No. 24. zu Frankfurt a. d. O., zuletzt von Zenge. Er war im Jahre 1729 in Preussen geboren, und hatte 1789 den Verdienstorden erhalten. — Zu Merseburg lebt der Landrath a. D. und Johanniterritter v. G., und in Potsdam steht bei dem 1. Garde-Uhlanen- (Landwehr-) Regiment der Lieutenant v. G. — Ein uns vorliegendes Wappen Derer von Grünberg besteht aus einem blauen, durch eine breite, silberne Strasse (Balken) getheilten Schilde, auf dem offenen adeligen Turnierhelme ist ein grüner Kranz, in dem ein Kreuz befindlich,

dargestellt. Siebmacher giebt das Wappen der schlesischen Grünberg. Hier ist das Schild roth und die Strasse grün. Das Kreuz auf dem Helme ist geankert, roth und silbern. Dasselbe Wappenbuch giebt im 1. Th. S. 162 das Wappen der sächsischen oder meissnischen v. G., welches von dem vorigen ganz verschieden ist. Hier stehen im rothen Felde zwei silberne Büffelhörner, jedes an der äussern Seite mit zwei silbernen sechsblättrigen Rosen besetzt, die langen Stiele sind um das Horn gewunden. Auf dem Helme liegt eine Wulst, die dasselbe Bild trägt. Von dem in der Schweiz begüterten Geschlechte v. G. findet man Nachrichten bei Münster in Cosmogr. L. 3. c. 247. Wissgrill (III. S. 414), und Schmutz (I. S. 621), erwähnen, dass am 16. Juni 1562 *Georg*, *Elias* und *Karl* Grünberg in den Adelstand, *Zacharias*, *Elias* und *Abraham* v. Grünberg aber vom Kaiser Ferdinand I. am 29. März 1563 in den Reichsritterstand erhoben worden sind. — Endlich wurde auch *Johann Marquard* v. G. am 4. Mai 1669 in den böhmischen Ritterstand erhoben, und *Karl Brieger* v. Grünberg erhielt am 10. Juli 1696 den böhmischen Adelstand. — Von den Schlesien und den Marken angehörigen findet man Nachrichten bei Gauhe, I. S. 538. Sinapius, I. S. 415—417. II. S. 651. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 57, das der meissnischen findet man in demselben Wappenbuche, I. S. 162, und Nachrichten über die Letztgenannten giebt Knaut in Prodromus Misn., Sinapius a. a. O. und Gauhe a. a. O. Richter's Leichenpredigt auf den Freiherrn von Grünberg, reuss-plauischen Stallmeister. Gera 1637.

Grünow, die Herren von.

Diese adelige Familie wird auch von Grunow geschrieben, sie kam im vorigen Jahrhunderte in Schlesien und früher in der Uckermark vor. Ein Capitain von Grunow erwarb sich in der Schlacht von Belle Alliance das eiserne Kreuz. Diese Familie führt im rothen Schilde zwei ins Andreaskreuz gelegte goldene Greifsklauen, auf dem offenen adeligen Turnierhelme zwei goldene und rothe Adlerflügel. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. Th. S. 58, und Grundmann erwähnt dieses Geschlecht, S. 22.

Grumbckow, die Herren von.

Aus diesem uralten adeligen Geschlechte in Pommern sind viele durch hohe Würden und nicht minder durch Talente und Kenntnisse ausgezeichnete Männer hervorgegangen. Sie gehören zu den Schloss- und Burggesessenen in Hinterpommern, und noch im vorigen Jahrhunderte waren sie im Besitze grosser und zahlreicher Güter; so gehörten ihnen im Kreise Greiffenhagen: Mellin, Glüschen, Curstnitz, Luppow, Gr. Runow, Wangerske, Darsin, Grumbckow, Rumbow u. s. w. im Kreise Stolpe. Zuerst wurde das Geschlecht Derer v. G. von dem Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen, auch Herzog von Pommern, Erich, mit den Gütern Grumbckow, Gr. Runow, Zechelin und Poganitz belehnt. Das erstere kam 1707 an die von Zitzewitz. Dagegen hatten Die v. G. das ehemalige v. Zitzewitzsche Lehn Luppow, welches wir oben erwähnten, 1683, und das Rexinsche Lehn Glüschen (Gluschen) schon im Jahre vorher erworben. Zu Gr. Runow stiftete der unten näher erwähnte wirkliche Geh. Staatsminister u. s. w. *Ernst* v. G. am 3. März 1690 ein Kloster für zwölf arme Jungfrauen. (M. s. Bd. I. S. 57 des Adels-Lexicons.) Luppow, Gr. Ru-

now, Wangerske und die dazu gehörigen Güter fielen nach dem am 21. Septbr. 1778 erfolgten Tode des Generalmajors *Philipp Wilhelm* v. G., an dessen einzige Tochter und Universalerbin, die Wittwe von Podewils. Zwar that der Curator eines Lieutenants, *Friedrich Wilhelm* v. G., Einspruch, allein das in dieser Angelegenheit abgefasste Urtheil vom 29. Decbr. 1779 legte ihm Stillschweigen auf. Gegenwärtig sind diese ansehnlichen Güter das Eigenthum Derer v. Bonin. (M. s. d. Art.) Die Reihe der ausgezeichneten Staatsmänner, die aus dem Hause v. G. hervorgegangen sind, beginnt mit *Joachim Ernst* v. G. und seinen Söhnen. *Joachim Ernst* v. G., geb. den 29. Septbr. 1637, war der Sohn des *Christian Stephan* v. G., kurbrandenburgischen Obersten, und der Margaretha von Krockow. Er gelangte zur Würde eines kurbrandenburgischen wirkl. Geheimen Staatsministers, Kriegsraths, Oberhofmarschalls, General-Kriegs-Commissarius und Schlosshauptmanns zu Berlin; auch war er Chef der Leibdragoner. In allen Feldern der Staatswirthschaft war er ein brauchbarer und erfahrner Mann, ein guter Diplomat und dabei bieder, ehrlich, uneigennützig und wohlthätig. Seiner Stiftung haben wir oben erwähnt. Er starb am 26. Septbr. 1690 auf einer Reise in der Nähe der Stadt Wesel, sein Leichnam wurde aber nach Blankenfelde abgeführt. Hier verwahrt die Kirchengruft die Asche des berühmten Mannes. Er war zweimal verehelicht, zuerst mit Dorothea v. Wreck aus dem Hause Büssow, und nach deren Tode mit Gertrude Sophie v. Grote. Von seiner zweiten Gemahlin hatte er vier Söhne; zwei von ihnen gelangten wieder zu den höchsten Staatswürden. — *Friedrich Wilhelm*, geboren am 4. Octbr. 1678 zu Berlin, der in die Fusstapfen seines Vaters trat und wie dieser ein Glanzpunkt seines alten Hauses wurde. Mit seltenen Eigenschaften des Geistes und des Herzens begabt, und ausgestattet mit sorgsam gesammelten Kenntnissen, machte er den Anfang seiner ehrenvollen Laufbahn als Offizier auf den Schlachtfeldern, an der Seite und in der Schule berühmter Feldherrn, eines Eugen von Savoyen und Marlborough. Er war zum Grade eines Generalmajors gelangt, als König Friedrich Wilhelm I. den Thron bestieg, der ihn nicht allein in allen seinen Chargen bestätigte, sondern auch zum Chef des General-Commissariats und Geheimen Staatsminister ernannte. Er folgte demselben in den pommerschen Feldzug und war bei der Eroberung der Insel Rügen zugegen. Die Beförderung zum Generallieutenant, die Verleihung des Andreasordens vom Czaar Peter I., und die des weissen Adlerordens von August II., König von Polen, waren Anerkennungen seiner Verdienste und Talente, die schnell auf einander folgten. Im Monat April 1733 ward er General von der Infanterie, und 1737 Generalfeldmarschall und Erbjägermeister des Herzogthums Pommern. Sehr merkwürdig ist der entschiedene Einfluss, den dieser Mann auf den nicht immer zugänglichen Friedrich I. hatte. Daher waren auch fremde Monarchen stets bemüht, dem General v. G. Aufmerksamkeiten zu erweisen, wie der Umstand bezeugt, dass er, was damals so selten war, verschiedene fremde Orden trug. Auch hatte ihm Kaiser Karl VI. im Jahre 1732 sein reich mit Diamanten besetztes Portrait verehrt. Vortrefflich schildert ein Schriftsteller seinen Charakter mit wenigen Worten, wenn er sagt: „er hatte einen durchdringenden Verstand, und arbeitete mit Leichtigkeit und Präcision, und war dabei angenehm, heiter und freigebig.“ Diese letztere Eigenschaft mochte wohl die Veranlassung sein, dass er bei einem in damaliger Zeit sehr bedeutenden Einkommen von jährlich 36,000 Thlrn., dennoch hin und wieder in Geldverlegenheiten war. Er besass die Güter Möllen, Liebasch und Loist. Sein Tod erfolgte am 18. März 1739 zu Berlin, und am 2. April sein prachtvolles, von dem Könige selbst an-

geordnetes Leichenbegängniss. Er war mit Sophie Charlotte de la Chevalière vermählt und hatte mit derselben funzehn Kinder erzeugt, nämlich vier Söhne und eilf Töchter. — Ein jüngerer Bruder des Feldmarschalls, *Philipp Otto* v. G., geboren im Jahre 1684, gelangte zur Würde eines wirklichen Geheimen Staats- und Kriegsministers, Oberpräsidenten aller Ober-Collegien in Pommern, Canzlers der vor- und hinterpommerschen Landesregierung, Ritters des schwarzen Adlerordens, Oberhauptmann der Lande Lauenburg und Bütow, Erbherrn auf Luppow, Runow, Varzemin, Darsin, Wangerske u. s. w., und starb am 26. August 1752. — Seinen Sohn, *Philipp Wilhelm*, haben wir schon als Erblasser der oben erwähnten Güter genannt. Dieser Letztere war anfangs Flügeladjutant König Friedrichs II., und genoss die besondere Gnade des Monarchen. Im Jahre 1757 wurde er aber in Schweidnitz mit gefangen, und seit diesem Vorfalle zu keiner Kriegs-Verrichtung mehr gebraucht. Seine Gemahlin war die Tochter des berühmten Generalfeldmarschalls von Gessler. — Trotz dieser zahlreichen Nachkommenschaft sind die v. G. bei uns seltener geworden, und wir finden sie auch nicht mehr unter dem in Pommern ansässigen Adel aufgeführt. Im Staatsdienste steht gegenwärtig kein Mitglied dieser Familie, aber in der Armee dienen einige Subaltern-Offiziere dieses Namens. Ein Oberst v. G., der das 3. Musquetier-Bataillon des Regiments von Hagken zu Aalen commandirte, ist im Jahre 1812 gestorben. — Zwei Brüder v. G. standen als Majore in dem Kürassierregiment v. Beeren. Der ältere starb im Jahre 1816 im Pensionsstande, der jüngere aber als Oberstlieutenant und Postmeister zu Schlawe in Pommern. — Ein Major v. G., der zuletzt in polnischen Diensten stand, hat seine widrigen Schicksale in einem besondern Werke niedergelegt. — Die Familie Derer von Grumbckow führt in einem silbernen mit Gold eingefassten Schilde, das nach unten zugespitzt ist, einen blauen, aufwärts fliegenden Pfeil, und auf dem roth ausgeschlagenen, mit goldenen Bügeln und anhangendem gleichmässigen Kleinode gezierten Helme eine goldene Krone, welche von einem halben silbernen Monde, dessen Spitzen beinahe die äussersten Spitzen der Krone berühren, umgeben ist, und über dem halben Monde drei neben einander stehende sechseckige goldene Sterne. Die Helmdecken sind blau und silbern. M. s. Brüggemanns Beschreibung des Herzogthums Pommern, I. 2tes Hauptstück. Micräl, Neue genealogische Nachrichten, I. Theil. Gauhe, I. S. 542—44. Dienemann, S. 185. 201.

Grunenthal, die Herren von.

Die Familie von Grunenthal stammt aus Baiern. In diesem Lande hatte sie Besitzungen, weil sie aber der evangelischen Confession angehört, vertrieben sie die Religionsunruhen und Stürme im Laufe des dreissigjährigen Krieges aus ihrer Heimath. Das damalige Haupt der Familie trat in die Dienste des ritterlichen Königs Gustav Adolph, und gelangte zu einem höhern militairischen Grade. Seine der Krone Schweden geleisteten Dienste wurden mit Gütern in Liefland belohnt. Einer seiner Enkel trat in preussische Dienste und stand als Hauptmann zu Stettin in Garnison. Eine ehrenvolle Wunde, die er in der Schlacht von Molwitz erhielt, veranlasste seinen Austritt aus dem Militairdienste, bald darauf wurde er als Postmeister zu Zehdenick angestellt. Von seinen Söhnen starb der jüngste, *Ludwig* v. G., als pensionirter Hauptmann des v. Knobelsdorfschen Infanterie-Regiments, der älteste, *Ernst* v. G., war Kammerdirector des Prinzen Heinrich

königl. Hoheit, und lebt noch gegenwärtig als ein ehrwürdiger, erblindeter, aber heiterer Greis in Berlin. Derselbe adoptirte mit höchster Bewilligung seinen Pflegesohn, *Friedrich Siegismund* Siebmann, den gegenwärtigen Geh. Oberfinanzrath und vortragenden Rath bei der Commission zur Bearbeitung der Bank-Seehandlungs- und anderer zum Ressort der Ober-Rechnungs-Kammer gehörenden Rechnungs-Angelegenheiten, so wie auch Ritter des rothen Adlerordens 3. Classe von Grunenthal, den Se. Majestät im Jahre 1812, mit Beilegung des v. Grunenthalschen Namens und Wappens, in den Adelstand erhob. Der als Staatsmann, wie als geistreicher Schriftsteller, gleich ausgezeichnete Geheime Finanzrath von Grunenthal wurde im November 1780 zu Kyritz geboren. Ein Verzeichniss seiner Gedichte, Erzählungen, Uebersetzungen und Beiträge in verschiedenen Journalen, findet man im *Gelehrten Berlin* S. 86. Der einzige Sohn des Geheimen Ober-Finanzrathes, *Friedrich Sigismund*, ist kaiserl. Lieutenant im 3. Jägerbataillon, jetzt zu Pavia in Garnison. Das von Grunenthalsche Wappen besteht aus einem quadrirten silbernen Schilde. Im ersten Felde liegt eine Streitaxt, im zweiten ist ein aus den Wolken kommender Arm, im dritten ein belaubter Baum auf grünem Rasen, und im vierten der Fuss eines Adlers dargestellt. Auf dem gekrönten, adeligen Turnierhelme wächst eine Blume zwischen zwei Kornähren.

Grunfeld (Grünfeld), die Freiherren und Herren von.

Der ursprüngliche Name dieses uralten schlesischen Geschlechts ist *Waltmann.* Es ist aus der Pfalz am Rhein, wo die Waltmann schon am Anfange des 13. Jahrhunderts bei Turnieren und an den Höfen der Herzöge von Baiern vorkommen, nach Thüringen gezogen. Der erste in den diesseitigen Staaten Vorkommende dieses Geschlechts ist *Caspar Waltmann*, kurfürstl. brandenburg. Rath. Er wurde im Jahre 1634 durch einen Pistolenschuss von einer Streifpartei getödtet. — Von seinen Söhnen erhielt *Georg Waltmann* v. Grunfeld, Erbherr auf Hummelstein und Guttenstätten den Adelstand des heiligen römischen Reiches. Er war mit einer v. Agricola vermählt und zeugte mit derselben vier Kinder. Von denselben wurde *Andreas Wilhelm Waltmann* des heiligen römischen Reichs Ritter v. Grunfeld und Guttenstätten, Erbherr des Familiengutes Guttenstätten, in Franken, und Herr der Güter Kolbnitz, Radwitz und Sägewitz in Schlesien, dem böhmisch-mährisch-schlesischen Ritterstande am 12. Juni 1690 beigesellt. Dessen Söhne, *Andreas Wilhelm* und *Hans Karl*, wurden am 6. Novbr. 1741 in den preuss. Freiherrnstand erhoben. Die erwähnten Güter in Schlesien sind in andere Hände übergegangen, dagegen erwarb das Haus der Freiherren Waltmann v. Grunfeld und Guttenstätten das Bergschloss Lehnhaus mit den dazu gehörigen Gütern bei Löwenberg. Hier starb im Jahre 1804 *Friedrich Gotthard Ehrenreich*, Freiherr v. Grunfeld und Guttenstätten, der Letzte seines Stammes. Sein Denkmal, eine vierseitige Marmorpyramide von Schadow, steht hinter der alten Burg in einem dunkeln Haine. Da er kinderlos starb, sind die Güter an einen Neffen, einen v. Haugwitz, übergegangen. — Das ursprüngliche Wappen der Waltmann v. Grunfeld und Guttenstätten zeigt im rothen Schilde zwei gegen einander gestellte nackte Männer mit starken Bärten und grünen Laubkränzen um die Hüften und um den Kopf. Der eine legt die rechte, der andere die linke Hand an einen Baumstamm, der drei belaubte Aeste trägt. Der Stamm des Baumes ist goldfarben. Auf dem Helme erscheint zwischen zwei Büffelhörnern, welche bis in die Mitte roth und oben golden sind, ein

dritter wilder Mann; dieser trägt auf seiner Schulter einen goldfarbenen Baum mit seiner Wurzel und vier abgeschnittenen Aesten. — Die in den preuss. Freiherrnstand erhobenen v. Grunfeld hatten einen vierästigen Baum im rothen Schilde, das mit einer zehnperligen Krone bedeckt ist. Dieselbe trägt drei Helme. Der mittlere ist der oben beschriebene, der rechte trägt einen goldenen Adlerflug, von dem jeder Flügel mit drei rothen Münzen belegt ist, der linke einen goldenen gekrönten Löwen. Die Decken und das Laubwerk sind blau und golden. Sinapius beschreibt die Familie, II. S. 652 u. s. f. Knie, alphabetisch-statist. topograph. Uebersicht von Schlesien, S. 415. Neues preuss. Wappenbuch, II. S. 39.

Gruner, die Herren von.

1) Eine adelige Familie, Namens Gruner, oft auch Grun genannt, kommt unter dem schlesischen Adel vor. Sie führte im goldenen Schilde und auf dem Helme ein weiss und rothes Schachbret. — 2) Se. Majestät, der jetzt regierende König, hatte am 17. Jan. 1816 den damaligen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Schweiz, *Justus* Gruner, in den Adelstand erhoben. Er war der am 28. Febr. 1777 geborene Sohn des Vice-Canzlers *Joh. Christ.* Gruner zu Osnabrück, und gelangte im Jahre 1805 zum Posten eines Directors der Domainenkammer in Posen, 1809 wurde er Polizei-Präsident in Berlin, 1812 russischer Staatsrath, 1814 Gouverneur der Verbündeten am Niederrhein, und 1815 Chef der Polizei in Paris von Seiten der Alliirten. Er erwarb sich in dieser Stellung viele Verdienste durch den Ernst, welchen er Fouché's Winkelzügen, bei der Rückerstattung der fortgeführten deutschen Kunstschätze entgegensetzte. Nach dem zweiten Pariser Frieden sollte Gruner preussischer Gesandter in Dresden werden, allein eine spätere königl. Bestimmung beglaubigte ihn in dieser Stellung bei der Eidgenossenschaft. Er starb zu Wiesbaden am 6. Februar 1820, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Gruschinski, die Herren von.

M. s. v. Rosenberg.

Gruttschreiber, die Freiherren und Herren von.

Die aus Sachsen stammenden, und seit dem 14. Jahrhunderte in Schlesien ansässigen alten und vornehmen edlen Herren v. Gruttschreiber sollen sich in früheren Zeiten Grote, Grotzen, später Grotzenschreiber, Grotenschreiber genannt haben, woraus nach und nach Gruttschreiber entstanden ist. Nicht zu beweisen ist es, dass sie mit dem vornehmen Geschlechte der Grote im Braunschweigschen gleiche Abkunft haben, obgleich hin und wieder von den Schriftstellern behauptet wird, dass der Beisatz Schreiber erst später hinzugefügt, und die Bezeichnung des Amtes eines Kanzlers oder Schreibers besage. Der Erste aus diesem Geschlechte in Schlesien war *Matthias* Grotschreiber, der um das Jahr 1420 lebte und die Tochter eines rheinischen Edelmannes, Namens Landschaden, zur Gemahlin hatte. In der Mitte des 15. Jahrhunderts erscheinen Die v. G. als Besitzer von Zopfkendorf, früher Suckendorf genannt, im Breslauschen liegend, Stabelwitz, Maschwitz, Wilkau, Schönbach bei Breslau, Taschenberg bei Brieg, Olbendorf und Rosen bei Strehlen, Michelau bei Falkenberg, gehören

zu den früheren Besitzthümern dieses Hauses. Der heutige Flecken Michelau ist von *Adam* v. G. am Anfange des 17. Jahrhunderts mit grossen Unkosten verschönert worden. Er verbesserte das Schloss und erbaute die dasige Kirche. Er gehörte zu den angesehensten Edelleuten seiner Zeit im Lande, und wurde der Stammvater der später blühenden Geschlechtslinien, der älteren und der jüngeren v. G. Die ältere besass Ober-Michelau, zog sich aber später ins Bernstädtsche und Namslausche, und erlosch am Ende des 17. Jahrhunderts mit *Adam Friedrich*, einem Enkel des Stifters der Linie, der in Italien auf dem Schlachtfelde blieb. Von der jüngeren Linie war *Hans Heinrich* v. G. Herr auf Nieder-Michelau und Olbendorf. Sein mit Adam Friedrich v. Cöln's, eines österreichischen Oberofliziers, Tochter erzeugter Sohn, *Adam Friedrich* v. G., wurde vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1696 in den Freiherrnstand erhoben, und mit dem Namen: des heiligen römischen Reiches Freiherr v. G., und Edler Herr von Zopfkendorf belegt; auch wurde er im Jahre 1702 zum Amtsverweser bei der Briegschen Regierung bestallt. Das Baronatdiplom, d. d. Wien den 4. Juli 1696, ist in Rath Tenzels curioser Bibliothek, dritten Repositor. p. 612 zu finden. Es wird darin erwähnt, dass Die v. G. von uraltem Adel und mit den vornehmsten Familien des Landes, als mit den von Liechtenstein, verwandt sind. Unter diesem ersten Freiherrn von G. vereinigte sich wieder das Besitzthum der älteren und jüngeren Linie, namentlich Ober- und Nieder-Michelau, Olbendorf, Langendorf u. s. w. Er war mit *Susanna Elisabeth* v. Festenberg, aus dem Hause Münchszell aus der Unterpfalz, vermählt, starb am 27. Mai des Jahres 1709, und liegt mit seiner Gemahlin in der königl. Stifts- und Schlosscapelle der heiligen Hedwig zu Brieg begraben, wo eine Gedächtnisstafel sein Andenken erhält. Er hinterliess zwei Söhne, von denen jeder wieder männliche Nachkommen hatte. *Karl Ferdinand* v. G. machte sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts als Schriftsteller durch Herausgabe eines genealogischen Werkes über den Adel im Herzogthume Oels-Bernstadt bekannt. Die Nachkommen besitzen noch gegenwärtig ansehnliche Güter in Schlesien, namentlich bei Oppeln und bei Ratibor, auch bei Ohlau; hier besitzt der Kreisdeputirte v. G. Gunschwitz, und bei Gross-Strehlitz der Polizeidistrictscommissarius v. G. Oberwitz. Zopfkendorf und Michelau aber sind längst in anderen Händen; Michelau kam 1721 aus der Familie und wurde das Eigenthum des im Jahre 1810 aufgehobenen Klosters Camenz. — Das freiherrlich v. Gruttenschreibersche Wappen zeigt ein quadrirtes Schild, in dessen 1. und 4. rothen Felde ein gekrümmter einwärts gekehrter Hecht in natürlicher Farbe abgebildet ist. Im 2. rothen Felde ist ein gekrümmter geharnischter Mannsarm mit hervorgehendem weissem Hemde, in der Hand einen sechseckigen goldenen Stern haltend. Im dritten rothen Felde ist eine weisse Fahne um eine schwarze mit einer goldenen Krone gezierte Stange gewunden. Das Herzschildchen stellt das alte Stammwappen vor, nämlich einen weissen gekrönten Hund mit über sich gewundenem schwarzen Schwanz. Auf dem gekrönten Vorderhelme erscheint der Hund über den halben Leib, auf dem gekrönten Hinterhelme der oben beschriebene geharnischte Arm. Die Helmdecken links sind roth und weiss, rechts gelb und blau.

Grzymislawski, die Herren von.

Aus dieser polnischen Familie sind mehrere Mitglieder in dem preuss. Polen ansässig gewesen und theils noch ansässig. — Sie führen im blauen Felde drei silberne Hufeisen, zwischen denen ein gol-

denes Passionskreuz steht. Aus dem Helme wächst ein goldgerüsteter Arm, der ein silbernes Schwert hält. Man findet dieses Wappen in dem schon oft erwähnten Hasseschen Wappenbuche.

Gsellhofer, die Herren von.

Eine adelige Familie in Schlesien, aus welcher *Christian Ferdinand* v. Gsellhofer Sr. kaiserl. Majestät Oberst-Wachtmeister und 1724 Hauptmann der grünen Compagnie zu Breslau war. M. s. Henel, S. 772, und Sinapius, II. S. 655. — Diese adelige Familie führt ein quadrirtes Schild. In den schwarzen Feldern 1 und 4 stand ein nach der rechten Seite aufspringender Löwe auf grünem Hügel; im 2. und 3. blauen Felde war ein aus den Wolken kommender rother Arm, der eine silberne Schlange hält, dargestellt. Auf dem Helme steht der Löwe zwischen zwei Büffelhörnern, von denen das rechte golden, das linke schwarz ist.

Gualtieri, die Herren von.

Der Major v. Gualtieri war im Jahre 1805 ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preussen am Hofe zu Madrid. Im Jahre 1806 dienten drei Capitaine dieses Namens in der Armee, die sämmtlich bereits verstorben sind. Ein vierter Offizier dieses Namens, der bei dem Füsilierbataillon v. Kaiserlingk in Hildesheim stand, wurde 1812 bei dem Accisewesen versorgt und lebte noch vor einigen Jahren in Frankfurt a. d. O.

Gühlen, die Herren von.

Dieses den Marken und Mecklenburg angehörige Geschlecht wird auch oft Ghüle, Guhlen, Güle und Gülo geschrieben gefunden. Der Hauptast in Mecklenburg erlosch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit *Johann Heinrich* v. G. Es hatte sich aber ein Zweig in die Marken gewendet, von dem der männliche Stamm am Anfange dieses Jahrhunderts ausgegangen ist, jedoch leben noch Töchter des letzten v. G., von denen eine an den Generalmajor v. Dierecke, die andere aber an den Oberstlieutenant v. Schulz vermählt sind. In der Priegnitz besass diese Familie die Güter Gaarz und Königsberg. Die v. G. führen im silbernen Schilde ein rothes Einhorn, eben so auch auf dem Helme, hinter dem ein rother, mit einem goldenen Schrägbalken belegter Flügel hervorkommt. v. Meding beschreibt das Wappen dieser Familie, II. No. 311. Nachrichten über dieselbe giebt Grundmann, Beehr, de Reb. Mecklenb. S. 1615.

Gülich, die Herren von.

Die v. Gülich gehören in den österreichischen Ritterstand, und führen den Namen Gülich v. Lilienburg, den sie im Jahre 1706 vom Kaiser Joseph I. zugleich mit dem Ritterstand erhalten hatten. Eine gleichnamige adelige Familie, die sich jedoch blos v. Gülich schrieb, gehörte auch Westphalen und den Rheinlanden, und namentlich dem Bergischen an. Aus derselben war der Major v. G. im 3. Musquetierbataillon des Regiments v. Lettow zu Lübbecke, der im Jahre

1809 im Pensionsstande verstorben ist. — Die Herren v. G. führen im schwarzen Schilde einen goldenen, nach der linken Seite aufspringenden Löwen, und auf dem ungekrönten Turnierhelme zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln den Hals eines Windhundes mit roth ausgeschlagener Zunge und goldenem Halsbande.

Gültlingen, die Freiherren von.

Ein sehr altes vornehmes Geschlecht in Schwaben, von dem mehrere Zweige in den Freiherrenstand erhoben worden sind. Der königl. würtembergsche Erbkämmerer, Freiherr v. Gültlingen, stand bis zum Jahre 1806 als Offizier in der westphälischen Füsilierbrigade, und später im 1. Infanterieregiment. Die v. Gültlingen führen drei schwarze Adler, oben zwei, unten einen im silbernen Schilde, und eben so einen schwarzen Adler auf dem ungekrönten Turnierhelme. Die Decken und das Laubwerk sind silbern und schwarz.

Günther, Herr von.

Der König Friedrich II. erhob am 9. August 1778, im Lager bei Jaromirs in Böhmen, den *Karl Ludwig* Günther, damals Rittmeister im Bellingschen Husarenregiment, und gestorben am 22. April 1803 als Generallieutenant der Cavallerie, Chef des Bosniakenregiments, commandirender General in Neu-Ostpreussen, Ritter des grossen rothen Adlerordens u. s. w., in den Adelstand. Der Erhobene erhielt zum Wappen ein blaues Schild mit einem aus den Wolken kommenden silbergerüsteten Arme. Auf dem Helme waren drei Straussfedern (weiss, schwarz, weiss) angebracht. Ein sehr ehrenvolles Zeugniss für den Werth dieses tapferen Mannes, der nicht dem Zufalle der Geburt, sondern seinem Degen und seiner Berufstreue, die erlangten hohen militairischen Würden verdankte, ist ein Kabinets-Schreiben, welches Se. Maj. der König unter dem 30. April 1803 von Potsdam aus an den General v. l'Estocq erliess. (M. s. Pantheon des preuss. Heeres, Bd. I. S. 317.) Es heisst darin: „Ich erhalte so eben die Nachricht, dass der in Neu-Ostpreussen commandirende Generallieutenant v. Günther, am 22. d. Mts. mit Tode abgegangen ist. Sein Hintritt ist ein schmerzlicher Verlust für den Staat, denn er erfüllte seine vielumfassenden Pflichten mit rastloser Thätigkeit und rühmlicher Treue u. s. w." Nähere Nachrichten findet man in der Schrift: „Das Leben des Generallieutenants Karl Ludwig v. Günther," von dem Generallieutenant a. D. v. Boyen. Berlin, 1835.

Günthersberg, die Herren von.

Die v. Günthersberg gehören zu den adeligen, in Pommern ansässig gewesenen Geschlechtern. Sie besassen im Saaziger Kreise die Güter Falkenwalde, Reichenbach und Ziegenhagen, und vom Jahre 1420 bis 1480 hatten sie auch das Schloss und Dorf Pansin bei Stargard besessen. Namentlich war Reichenbach ein altes Lehn dieser Familie, Ziegenhagen aber ist von Denen v. Arenswald an sie gelangt. Falkenwalde kam von *Franz* v. G. an seine Gemahlin, eine geborne v. Wödtke. Sie vermählte sich zum zweitenmale mit dem Staatsrath v. Blumenthal, und diese schenkte es am 24. Sept. 1757 ihrem Stiefsohne. Ziegenhagen war schon im Jahre 1735 an die v. Mildenitz ver-

kauft worden, und Reichenbach ist in die Hände der v. Blankensee gekommen. Wahrscheinlich waren der oben erwähnte *Franz* v. G., den Brüggemann mit dem Titel eines Commissarius bezeichnet, und *Ernst Georg* v. G., die Beide in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebten, die Letzten dieses Geschlechtes unter dem in Pommern ansässigen Adel, wenigstens finden wir sie seitdem nicht mehr unter den Besitzern von Rittergütern in dieser Provinz. *Charlotte* v. G., geb. v. Zieten, gründete durch ein nicht unansehnliches Kapital im Jahre 1740 die Armenschule zu Stargard, die noch heute unter dem Namen die v. Günthersbergsche Schule bekannt ist. In den Marken besass diese Familie aber auch ansehnliche Güter, oder vielmehr es gehörte damals der später zu Pommern geschlagene Kreis Dramburg zur Neumark. Hier waren Balster, Jakobsdorf, Körtnitz, Lewitz, Pamin, Spiegel u. s. w. Besitzungen dieser Familie. — Das v. Günthersbergsche Wappen zeigt im rothen Schilde einen rechten silbernen Schrägbalken, in welchem sich drei schwarze Eberköpfe mit ausgeschlagener rother Zunge befinden. Auf dem Helme ist eine rothe Mütze mit einem über dieselbe gezogenen rechten silbernen Schrägbalken, welcher einen eben solchen Eberkopf wie im Schilde trägt. Oben aus der Mütze ragt die Spitze eines blauen Spiesses zwischen fünf Reiherfedern hervor. Die Helmdecken sind roth, silbern und schwarz.

Guericke, die Herren von.

Eine ursprünglich braunschweigsche Patrizierfamilie, die sich in die brandenburgischen Staaten, namentlich in die Altmark und in das Magdeburgische gewendet hat. Im Jahre 1586 wurde *Johann* Guericke vom Könige Stephan von Polen in den Adelstand erhoben. Dessen Sohn war der durch die Erfindung der Luftpumpe (1650) so berühmt gewordene *Otto* von Guericke, Bürgermeister zu Magdeburg. Er stellte im Jahre 1654 der glänzenden Versammlung des Reichstages zu Regensburg öffentlich seine glücklichen Versuche mit den von ihm erfundenen Instrumenten an, und bereicherte die Lehre der Physik beträchtlich durch seine Forschungen und erworbenen Kenntnisse. Er war am 20. Novbr. 1602 in Magdeburg geboren, studirte zu Leipzig, Helmstädt und Jena, durchreiste Frankreich und England, wurde zuerst Oberingenieur in Erfurt, 1627 Rathsherr und 1646 Bürgermeister von Magdeburg, auch Rath des Kurfürsten von Brandenburg. Im Jahre 1681 legte er seine Aemter nieder, um den Rest seiner Tage bei einem Sohne in Hamburg zu verleben. Hier starb der berühmte Mann am 11. Mai 1686. Die wichtigsten seiner Beobachtungen hatte er in einem Werke, betitelt: „Experimenta nova, ut vocant, Magdeburgica u. s. w." niedergelegt; es erschien im Jahre 1672 zu Amsterdam. Seine Luftpumpe wurde bis 1807 in Berlin aufbewahrt, und wanderte mit anderen Kunstschätzen nach Paris. M. s. die Staatskräfte der preuss. Monarchie vom Freiherrn v. Zedlitz, Bd. II. S. 133, und Gauhe, Anhang S. 1514 u. 1521.

Güstrow, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht dieses Namens war vor langen Zeiten in der Uckermark begütert. Grundmann erwähnt es mit wenigen Worten S. 41.

Gützkow, die Herren von.

Ein schon im Jahre 1608 erloschenes, vornehmes adeliges Geschlecht in Vorpommern. Mehrere aus diesem Geschlechte waren Rathsherren zu Anklam. M. s. Staffenhagens Beschreib. der Stadt Anklam, S. 336, und Brüggemann, IX. Hauptstück.

Guionneau, die Herren von.

Der am 27. Februar 1829 verstorbene Generalmajor a. D. und frühere Assessor beim 1. Departement im Oberkriegscollegium, für die Infanterie, v. Guionneau, gehörte einer Familie der französischen Colonie zu Berlin an. Er hatte früher in einem Infanterieregimente gedient, und wurde am 23. Mai 1800 zum Obersten ernannt. Im Jahre 1806 fungirte er in dieser Charge als General-Intendant der Armee, und im Jahre 1808 erhielt er seinen Abschied mit Pension als Generalmajor. — Ein Sohn von demselben schied im Jahre 1827 als Major und Commandeur des 1. Bataillons vom 28. Landwehrregimente mit Oberstlieutenantscharakter und Pension aus dem activen Dienste. — Diese Familie führt im blauen Schilde einen goldenen Sparren; über diesem drei goldene Kugeln und unter demselben einen fünfeckigen goldenen Stern. Das Schild ist mit einer neunperligen Krone bedeckt.

Guldenklee, die Herren von.

Sie werden auch v. Güldenklee geschrieben und kommen unter dem pommerschen und dem schlesischen Adel vor. v. Gundling führt sie in Pommern als Besitzer von Klein-Naugardten im Fürstenthume Camin auf. Dieses Dorf, eine Meile von Colberg gelegen, ist ein altes Lehn der v. G. Am 1. April 1741 starb daselbst *Ernst Ludwig* v. G., der Letzte seines alten Geschlechtes. Er hinterliess eine Wittwe, *Barbara Hedwig*, geb. v. Damitz, nach deren Tode, der im Jahre 1744 erfolgte, ihre Güter den Enkeln ihrer Schwester, der verehelichten Oberstin v. Schmeling, zufielen. In Schlesien kommen Die v. G. unter dem Namen *Timäer* v. G. schon 1567 vor, und scheinen die Stammväter der oben erwähnten pommerschen Linie gewesen zu sein, denn *Balthasar Timäus* v. G. auf Neugardten, wie Sinapius schreibt, und was wahrscheinlich Naugardten heissen soll, war zu Fraustadt am Anfange des 17. Jahrhunderts geboren. Er machte sich durch seine Gelehrsamkeit im Fache der Arzneiwissenschaft so rühmlichst bekannt, dass ihn der grosse Kurfürst Friedrich Wilhelm zu seinem Leibmedicus ernannte und in den Adelstand erhob. Doch muss dieser gelehrte Arzt seinen Posten als Leibmedicus aufgegeben haben, denn wir finden ihn später als Bürgermeister zu Colberg. Bei seiner Erhebung in den Adelstand hatte *Balthasar Timäus* erst den Namen v. G. angenommen und unter demselben mehrere Güter an sich gekauft. Er starb am 3. Mai 1667. Sein Vater, *Johannes Timäus*, war am 26. März 1567 zu Kauffungen bei Schönau geboren, und wurde Pastor und Senior zu Fraustadt. Derselbe ist als der Stammvater der *Timäer* v. G. zu betrachten. Dieser Geistliche hatte zu Frankfurt a. d. O. studirt, und zu seiner grossen Freude aus seinem Namen *Joannes Timäus* das Anagramm: „Ante omnia Jesus“ herausgebracht. Zu seiner Zeit verwendete man Fleiss und Zeit auf solche Forschungen, so wie denn auch der berühmte Daniel Thebesius, der Vater des von uns öfter er-

wähnten Autors Georg Thebesius, so glücklich war, in Daniel Thebesius das Anagramm: „den Jesus lieb hat" gefunden zu haben. M. s. schlesische Curiositäten, II. S. 1062.

Gumbrecht, die Herren von.

Der König Friedrich II. adelte am 22. Decbr. des Jahres 1741 die Brüder *Abraham Joseph* und *Caspar* Gumbrich, mit dem Namen von Gumbrecht.

Gumpert, die Herren von.

Der Sohn des verdienstvollen verstorbenen Arztes, Medizinalraths und Kreisphysici Gumpert zu Meseritz, der Regierungsrath Dr. Gumpert bei der Regierung zu Posen war, ist von Sr. Majestät, dem jetzt regierenden Könige, in den Adelstand erhoben worden. — Ein Sohn des ebenfalls schon am 28. August 1832 zu Posen verstorbenen Regierungsrathes ist gegenwärtig Assessor beim Land- und Stadtgerichte zu Wagrowiec. — Das Wappen dieser Familie ist ein durch einen Spitzenschnitt in drei Theile zerfallendes Schild. In den beiden oberen rothen Abtheilungen ist in jeder ein nach der rechten Seite gekehrter Hahn, in dem unteren silbernen Felde ein goldenes Jagd- oder Hüfthorn dargestellt. Auf dem Helme stehen zwischen zwei Büffelhörnern drei Straussfedern.

Gundlach, die Herren von.

Ein mecklenburgisches Geschlecht, das unter Kaiser Rudolph II. den Adelstand erhielt. In früherer Zeit haben mehrere Zweige desselben in preuss. Diensten gestanden. In der Gegenwart ist aus diesem Hause *Gustav* v. Gundlach Lieutenant in dem Regimente Kaiser Franz zu Berlin. Daselbst lebt auch eine verwittwete Majorin v. Drygalska, geborne v. Gundlach. Ausser diesen leben, so viel uns bekannt ist, keine Mitglieder aus dieser Familie in den preuss. Staaten. — Die v. G. führen im goldenen Schilde einen Mann mit rothen Unterkleidern, der in beiden ausgestreckten Händen Gundelreben hält. Dieses Bild wiederholt sich auf dem offenen Turnierhelme.

Gundling, Freiherr von.

Sehr bekannt ist *Jacob Paul* Gundling, geb. 1673 zu Kirchensittenbach bei Nürnberg, nach Andern zu Heersbrück, wo sein Vater Prediger war. Er wurde zuerst Professor an der Ritterakademie zu Berlin, später preuss. Geheimerrath, Ober-Ceremonienmeister und Präsident der Akademie der Wissenschaften. König Friedrich Wilhelm I. erhob ihn im Jahre 1724 in den Freiherrnstand. Ohne Kinder zu hinterlassen, starb er im Jahre 1731, und es ist demnach mit ihm auch sein Stamm wieder erloschen. Scherz und Ernst, Vorliebe für manche Felder der Wissenschaften, Thätigkeit in denselben und auf der anderen Seite grosser Hang zum Lebensgenuss zeichneten ihn aus, und neben vielen Schwächen auch mit vielen guten Seiten begabt, gehörte er zu den bekanntesten Figuren am Hofe Friedrich Wilhelms I. Der Monarch wusste jene Vorzüge zu schätzen und ertrug die Schwächen, nur hin

und wieder durch die Art und Weise, wie er mit dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften umging, darauf hindeutend. Der Erzählung nach liegt er in einem Sarge, welcher die Form eines Weinfasses hat, auf dem Gottesacker beim ehemaligen Lustschlosse zu Bornstedt bei Potsdam begraben. Im Jahre 1795 ist zu Berlin eine Biographie dieses sonderbaren Mannes unter dem Titel: „Leben und Thaten des Freiherrn v. Gundling" erschienen. — Das ihm bei seiner Erhebung in den Freiherrnstand beigelegte Wappen findet man in dem Wappenbuche der preuss. Monarchie, II. Bd. S. 40. — Ein Bruder von ihm, *Nikolas Hieronymus* Gundling, geb. 1671, war Geheimerrath und Professor zu Halle, ein thätiger und gelehrter Polyhistor, der zu seiner Zeit eine Zierde der berühmten Hochschule war und viele Schriften hinterlassen hat.

Guretzki, die Herren von.

M. s. den Artikel Kornitz.

Gurowski, die Grafen von.

Der König Friedrich Wilhelm II. stellte unterm 5. Nov. des Jahres 1787 dem Kastellan zu Kalisch, *Raphael* v. G., ein Grafendiplom aus. Diese Familie ist nicht in den diesseitigen Staaten, sondern im Königreiche Polen begütert. — Sie führt als Wappenschild ein blau und silbernes Schach, und im Herzschilde einen preuss. Adler. Beide Schilde sind mit einer neunperligen Krone bedeckt. Auf der Krone des Hauptschildes ist eine aus den Wolken kommende Mohrin mit einer Königskrone auf dem Haupte, ein Schach, wie im Schilde, haltend, dargestellt. M. s. das Wappenbuch der preuss. Monarchie, I. S. 46.

Gusner, die Herren von.

Diese altadelige Familie, die in Urkunden auch unter dem Namen Gusnar, Gussner und Güsner vorkommt, gehört Schlesien an. Ihr Stammhaus Komorna liegt bei Troppau, allein sie war seit Jahrhunderten und ist noch heute in anderen Gegenden Schlesiens begütert. Schon um das Jahr 1500 machten sie sich in der Grafschaft Glaz ansässig. Hier kommt *Ernst* v. G. um diese Zeit vor, und *Hineck* G. von Komorna, ein sehr angesehener Ritter, war Herr auf Radlin bei Loslau. Gegenwärtig gehören dieser Familie mehrere Güter im Regierungsbezirke Oppeln. — v. G. auf Pawlowitz ist Kreisdeputirter im Kreise Pless. — Ein Major v. G. stand früher als Capitain im Regimente Kropff zu Warschau, schied 1817 aus dem 22. Infanterieregimente und starb 1823. — Ein anderer v. G. diente im Kürassierregimente v. Bünting, und starb zu Krzischkowitz bei Rybnik.

Gutmannshausen, die Herren von.

Diese Familie findet man auch zuweilen v. Guttenhausen geschrieben. Ihre Güter sollen in dem zum Regierungsbezirke Merseburg gehörigen Kreise Eckartsberge gelegen haben. Es scheint, als sei bei uns das Geschlecht erloschen. M. s. Gauhe, Anhang S. 1529. v. Hellbach, S. 481.

Gutowski, die Herren von.

Eine aus Polen in die Provinz Preussen gekommene, altadelige Familie. Ihr gehörte der Major im 3. Musquetierbataillon des Regiments v. Schenk an, der im Jahre 1815 als pensionirter Offizier mit Tode abging. Ein Offizier dieses Namens stand im Regiment v. Tschepe, und ging 1806 zu den polnischen Insurgenten über.

Gutsmuths, die Herren von.

Aus Thüringen kam im 17. Jahrhunderte eine adelige Familie dieses Namens nach Schlesien, ihr gehörte an: *Johann* v. Gutsmuths, der die Güter Pasterwitz, Jackschenau und Peltschütz im Breslauschen besass. Er war mit einer v. Bachstein vermählt, starb aber ohne Kinder am 4. April 1690. Seine Vettern zu Laucha in der Landgrafschaft Thüringen, ererbten sowohl seine, als auch die ihm von seiner Gemahlin zugebrachten Güter. Zu den letzteren gehörten die Burglehne Kreicka und Weigwitz, die dem *Christoph* v. Gutsmuths zugefallen waren. Ein anderer v. G. war Herr auf Born, Benckwitz und Gallowitz im Breslauschen. Im siebenjährigen Kriege dienten noch Söhne aus dieser Familie in der Armee, seitdem aber finden wir diese Namen nicht mehr erwähnt. Sehr wahrscheinlich gehörten diesem Geschlechte auch die Brüder *Christian Lewin* und *Johann Christian* v. G. an, die Kaiser Leopold I. am 3. Septbr. 1671 in den böhmischen Adelstand erhob.

Gutstedt (Gustedt), die Herren von.

Dieses altadelige Geschlecht Derer v. Gutstedt gehört der preuss. Provinz Sachsen und namentlich dem Halberstädtschen an, während es früher überhaupt zur Ritterschaft des niedersächsischen Kreises und des Herzogthums Braunschweig gezählt wurde. Ihr Stammhaus Gustede lag im Hildesheimschen und wurde von *Rasche* v. G. dem Kloster Ringelheim gegen eine tägliche Messe zum Gedächtniss seiner und seiner Eltern Seelen, wie auch deren aller seiner Vorfahren von Adam her, überlassen. Schon im 9. Jahrhunderte kommen die Ritter v. G. vor, und im Jahre 950 vermählte sich *Rixa*, eine Tochter *Arnolds* v. G., mit einem Ritter v. Westerhofen. Der Bischof Rudolph von Halberstadt belehnte Die v. G. im Jahre 1406 mit dem Burglehn zu Schwanebeck und den Dörfern Derschen und Beyen. — *Johann Joachim* v. G. bekleidete im Jahre 1628 den Posten eines Oberhauptmanns der zu den Revenuen der Herzogin Anna Sophia von Braunschweig-Lüneburg bestimmten Aemter, und ward später Schatzmeister bei dem Erzstifte Magdeburg und Landschaftsdirector. Als Vater von 23 Kindern pflanzte er seinen Stamm weiter fort. Von diesen starb *Wolf Hildebrand* v. G. als kursächsischer Kammerherr und Hauptmann der deutschen Leibgarde im Jahre 1691 ohne Erben. Dagegen hatte *Erdmann Wilhelm* v. G., kurbrandenburgscher Hof- und Regierungsrath, auch Oberland- und Kriegscommissarius in dem Fürstenthume Halberstadt, zwei Söhne, *Ernst* und *Johann Wilhelm* v. G. Der Erstere trat in kurbraunschweigsche Dienste. Von diesen beiden Brüdern stammen die gegenwärtig im Preussischen und Braunschweigschen blühenden Linien der v. G. ab. — Im Fürstenthume Halberstadt war ein Herr v. G. auf Dersheim im Jahre 1806 Kriegs- und Domainenrath und Landesdirector. Im Wappen verschieden mit den übrigen sind die Gutstedt v. Dersheim. Die Gemahlin des Grafen Kleist v. Nollendorf

auf Stetterlingenburg ist aus der Familie v. G. Ein Fräul. *Ernestine* v. Gustedt war 1835 Conventualin des Stiftes Lippstadt.

Es liegen verschiedene Wappenabdrücke dieser Familie vor uns. Das eine zeigt im goldenen Felde drei schwarze Baumsägen und eine eben solche auf dem Helme. — Ein anderes hat auf dem Helme zwei Sägen. — Ein drittes zeigt drei schwarze Widerhaken im goldenen Felde, und auf dem Helme stehen zwei solche Haken abgekürzt und gestürzt. — Sehr verschieden von diesen ist das Wappen Der v. Gutstedt auf Dersheim. Dieses zeigt im goldenen Felde drei, mit acht Zähnen und oben mit Sicheln, unten zusammen verbundene und mit einem Ringe versehene Sägen, wenn sie anders als solche zu bezeichnen sind. Auf dem Helme sind zwei einzelne dergleichen Figuren angebracht. Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in Pfeffingers Braunschweigscher Hist. S. 152—180. Seyferts Genealogie adeliger Eltern und Kinder. Gauhe, I. S. 552 u. f.

Gutten, die Herren von.

In Schlesien war noch im 17. Jahrhunderte eine adelige Familie begütert, die früher Flotke (Flutke) geheissen, und sich später von Flotke, genannt Gutten oder Guttin, und auch v. Guttin-Flotke genannt, geschrieben hat. — *Melchior* v. Guttin-Flotke, Herr auf Saberwitz und Pristelwitz bei Trebnitz, war Schirmvogt des fürstlichen Stifts und Jungfrauenklosters zu Trebnitz. Der letzte Besitzer von Pristelwitz, *Balthasar* v. Gutten-Flotke, kommt um das Jahr 1620 vor. Diese adelige Familie führte im blauen Schilde einen weissen Fisch mit zwei silbernen Hirschgeweihen. Siebmacher giebt es, 1. Thl. S. 64, und Sinapius erwähnt diese Familie 1. Bd. S. 363 u. 423, auch 2. Bd. S. 657.

Gutzkow (Gützkow), die Grafen von.

Ein altes gräfliches Geschlecht in Pommern, das schon im Jahre 1357 mit *Johann*, Grafen v. G., erloschen ist. Ihre Grafschaft fiel den Herzögen von Pommern zu. Sie bildete früher eine der Kastellaneien des Fürstenthums Wolgast. *Conrad* III., Graf v. G., war vom Jahre 1233 bis zum Jahre 1245 sechster Bischof von Camin. Er hat sich durch den wohlthätigen Bau grosser Mühlenwerke in Stargard ausgezeichnet.

Gutzmar, Herr von.

Johann Heinrich Gutzmar, Syndikus der Stadt Breslau, wurde im Jahre 1736 geadelt und 1740 böhmischer Ritter. M. s. Megerle von Mühlfeld, österreichisches Adelslexicon, S. 148 und 306.

Gutzmerow, die Herren von.

Eine alte der Provinz Pommern angehörige adelige Familie, die namentlich das Dorf Freist im Kreise Stolpe als Lehn trug. *Adam Ewald Georg* v. Gutzmerow starb im Jahre 1754, und sein mit *Dorothea Maria* v. Bandemer gezeugter einziger Sohn, *Lorenz Erdmann* v. G., übernahm 1764 das Gut Freist. — In der Armee dienten und dienen noch jetzt Edelleute dieses Namens. Ein Major v. G., der bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Reinhardt zu Rössel gestanden

hatte, blieb 1813 als Major des 8. Infanterieregiments. — Im 1. Infanterieregiment zu Königsberg steht der Major v. G., Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Leipzig). — Die v. G. führen einen aus einem schwarzen und gelben Schach mit dem halben Leibe hervorspringenden Hirsch, welcher die rechte Seite zeigt, und auf dem gekrönten Helme fünf Straussfedern, von welchen die beiden äussersten und die mittelste roth, die andern beiden aber weiss sind.

H.

Haack (Hacke), die Grafen und Herren von.

Die sehr ausgebreitete, in Pommern, in den Marken, Sachsen, dem Magdeburgischen, Schlesien und vielen andern preussischen und deutschen Provinzen ansässige und vorkommende, zum Theil gräfliche Familie dieses Namens wird bald v. Haack, bald v. Hack, Hake und bald v. Hacke geschrieben. Viele Aeste oder Linien derselben sind auch schon erloschen, andere in neuerer Zeit wieder in Flor und Ansehen gekommen. Zu den ältesten und angesehensten der Häuser dieses Geschlechtes ist das, welches in Thüringen und Meissen zuerst einheimisch war, und Krumpe, ein Dorf, in der Gegend von Freyburg im Regierungsbezirk Merseburg belegen, als seinen Stammort betrachtet, zu zählen. Es kommt schon im 6. Jahrhunderte in thüringschen Chroniken vor. In den Marken erscheinen Die v. H. unter den Geschlechtern, die daselbst nach der Vertreibung der Wenden im Jahre 926 vorkommen. Sie führen mit dem thüringschen Geschlechte Ein Wappen und sind auch sehr wahrscheinlich gleiches Abkommens mit demselben. Die gegenwärtigen Grafen v. Hacke haben aber ein von dem adeligen Geschlechte v. H. ganz verschiedenes Wappen. Ganz unerwiesen ist die Sage, dass die Märkischen v. H. früher den Namen Blissen oder Bliesen geführt haben, und bei einer besonderen Begebenheit durch den Markgrafen Waldemar ihren heutigen Namen erhalten haben sollen. v. Gundling nennt die v. H. am Anfange des vorigen Jahrhunderts als Besitzer von Eutz (soll heissen Utz) im Havellande, von Grossenkreutz im Lande Zancha, Henersdorf (Heinersdorf), Rangsdorf und von Stansdorf im Lande Teltow, von Schenckenberg, Hessleben und Mittenwalde in der Uckermark u. s. w. Brüggemann zählt die vielen Güter auf, welche die Grafen v. H. am Ende des vorigen Jahrhunderts in Pommern besassen, namentlich die Stadt Pencun, Battinsthal, Amt Radewitz, Petershagen, Luckow, Sommersdorf, Grüntz, Neuhof, Wollin, Storkow, Büssow und Friedefeld in dem Randowschen Kreise und Steckelin in dem Greiffenhagenschen in Hinterpommern. Sie waren sämmtlich eben so wie Frauenhagen, Kuhweide u. s. w., in der Uckermark gelegen, das Eigenthum des weiter unten näher erwähnten *Hans Christoph Ludwig*, ersten Grafen v. H., dem sie seine Gemahlin, *Sophie Albertine* v. Creutz, die Erbtochter des geh. Staatsministers Ehrenreich Bogislaw v. Creutz (gestorben 1733), zubrachte. (M. vergl. den Art. v. Creutz.) Von den pommerschen Besitzungen sind noch gegenwärtig die Radewitzer Güter in den Händen der gräfl. v. Haackschen Familie, dazu sind auch später die gräfl. v. Mellinschen Damitzower Güter, im Kreise Randow gelegen, von ihr erworben worden. Die zuerst genannten Besitzungen, Pencun u. s. w., wurden am 4. Jan. 1757 allodificirt, und fielen nach dem Tode der verwittweten Generallieutenant, Gräfin v. H., ihrem einzigen Sohne, dem Major

Friedrich Wilhelm, Grafen v. H., zu, der drei Söhne hinterliess, nämlich: *Karl Alexander Wilhelm*, *Ludwig Heinrich Bogislav* und *Georg Gustav Leopold*. Der älteste, *Karl Alexander Wilhelm*, starb im Jahre 1835 als königl. Kammerherr und Hofmarschall des Prinzen Friedrich von Preussen, zu Düsseldorf. Der jüngste, *Georg Gustav Leopold*, ist der weiter unten erwähnte königl. preuss. Generallieutenant und Commandant von Magdeburg. — Graf *Werner Wilhelm Georg* v. H., ein Vetter des Vorigen, ist seit 1820 königl. preuss. Kammerherr, auch besitzt er das eiserne Kreuz (erworben bei Dennewitz). — Graf *Eduard* v. H., seit dem Jahre 1826 königl. Kammerherr, ist der gegenwärtige Besitzer der oben genannten Damitzower Güter in Pommern. — Die Herren v. Hacke besitzen ebenfalls in verschiedenen Provinzen der Monarchie Güter. — *Wilhelm Joachim Friedrich* v. H. ist jetzt im Besitz der, der Familie seit Jahrhunderten angehörigen, Würde eines Erbschenks der Kurmark. (M. s. unten ein Näheres über denselben.) Vor ihm war *Karl Botho Gottfried* v. Haacke auf Grossenkreuz Erbschenk der Kurmark. In Preussen besitzt der Landrath des Kreises preuss. Holland und Hauptmann a. D., v. H., das Gut Dargau. Im Kreise Teltow der Provinz Brandenburg ist Machenow ein v. Hackesches Gut seit langen Zeiten. Aus diesem Hause dienen gegenwärtig mehrere Söhne in der Armee. Eben so ist Genshagen, ebenfalls im Teltowschen Kreise belegen, ein altes Stammgut Derer v. H. Endlich wird auch Petkus als ein v. Hackesches Stammhaus betrachtet, namentlich war *Dorothea Sophie* v. H. die Mutter des weiter unten näher erwähnten berühmten Generallieutenants, *Levin Friedrich* v. H., aus dem Hause Petkus. Endlich werden als besondere Häuser noch die schon oben genannten Güter Machenow, Schenckenberg, nach Anderen Schenckendorf, bezeichnet. Wir lassen nun eine Reihe berühmter Mitglieder des gräflichen und adeligen Hauses v. H. folgen:

Adam Hacke war unter dem Kurfürsten Johann Sigismund Hauptmann der Altmark und Mitglied des geheimen Staatsraths, zu dessen Sitzungen er bei ausserordentlichen Fällen an den Hof beschieden wurde. (M. s. Klaproth a. a. O.)

Wiegand v. Hacke, kurbrandenburgischer Oberst und Commandant zu Peitz, Erbherr auf Briesen, trat am 28. Octbr. 1622 aus dem Dienste, war mit *Helene* v. Kanitz vermählt und hinterliess drei Kinder.

Adam v. Hacke, kurbrandenburgischer Oberst, Chef eines Regiments zu Fuss, Commandant zu Hamm und Erbherr auf Berge, Curow und Möllendorf, wurde auf sein Gesuch aus dem Dienste entlassen den 1. Jan. 1659.

Ernst Ludwig v. Hacke, königl. preuss. Generallieutenant von der Infanterie, Vicecommandant von Berlin und Erbherr auf Machenow und Heinersdorf, erwarb sich Verdienste um die Berliner Garnisonschule (m. s. Walthers Nachrichten S. 37), und starb im Jahre 1713.

Der Kammerpräsident v. Hacke auf Nädelitz bei Magdeburg starb im Jahre 1718.

Hans Christoph Friedrich, Graf v. Hack, königl. preuss. Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, Hofjägermeister, Drost zu Sparemberg und Erbherr auf Pencun u. s. w., wurde am 21. Oct. 1699 zu Stassfurt geboren, und erwarb sich die besondere Gunst des Königs Friedrich Wilhelm I., der ihn 1715 bei den grossen Grenadieren zu Potsdam anstellte. Am 4. März 1728 ernannte ihn der Monarch zum Drosten von Sparemberg, am 4. Januar 1732 zum Hofjägermeister, 1734 zum Generaladjutanten, 1740 zum Obersten. Der König ertheilte ihm auf dem Sterbebette viele wichtige Aufträge für seinen Sohn und dessen künftige Regierung, und schenkte ihm zwei Tage vor seinem Tode sein bestes Reitpferd mit den Worten: „die-

ses ist das Letzte, was ich euch geben werde, behaltet es zu meinem Andenken.“ König Friedrich II. ernannte ihn zum Obersten und Generaladjutanten, und erhob ihn mit seinen Nachkommen am 28. Juli 1740 in den Grafenstand. Er war einer der Ersten, der den neugestifteten Orden *pour le mérite* aus der Hand des grossen Monarchen erhielt. Im Jahre 1741 wurde er in der Schlacht bei Molwitz verwundet, 1743 ward er Generalmajor, 1747 den 29. Mai Generallieutenant, und legte den 31. Juli desselben Jahres den Grundstein zu der neuen katholischen St. Hedwigskirche. Im Jahre 1748 erhielt er den schwarzen Adlerorden, und 1749 wurde er Commandant von Berlin. Er trug besonders viel zur Verschönerung der Residenz bei, indem er im Jahre 1750 den Bau der Spandauer Vorstadt dirigirte, wo er den schönen Hackschen Markt, der von ihm den Namen erhalten hat und andere schöne Plätze anlegte. Er war mit *Sophie Albertine*, der Erbtochter des Staatsministers Ehrenreich Boguslav v. Creutz, vermählt, die ihm bedeutende Güter, wie wir schon oben angegeben haben, zubrachte. Es überlebten ihn ein Sohn und eine Tochter. Er starb am 17. August 1754.

Levin Friedrich v. Hacke, königl. preuss. Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens und des Ordens *pour le mérite*, wurde den 13. Januar 1713 zu Genshagen geboren, und begann seine militairische Laufbahn ebenfalls bei den grossen Grenadieren zu Potsdam. Er wurde 1745 in der Schlacht bei Sorr im Gesicht verwundet, und in der Schlacht bei Lowositz erhielt er eine Contusion; er verliess aber seinen Posten nicht, und der König belohnte ihn mit dem Verdienstorden. Im October des Jahres 1762 ward er Commandeur des Regiments Anhalt-Bernburg und 1765 Oberst, auch erhielt er 1766 die Drostei Staremberg in der Grafschaft Ravensberg. Im Jahre 1770 erhob ihn Friedrich II. zum Generalmajor; in diesem Range half er im baierschen Erbfolgekriege die glückliche Expedition bei Brixen ausführen; 1782 wurde er zum Generallieutenant und Gouverneur von Stettin befördert, 1784 erhielt er den schwarzen Adlerorden, und starb nach 57jährigen Diensten den 25. März 1785.

Friedrich Wilhelm v. Hacke, königl. preuss. Oberst und Chef eines Grenadierbataillons, wurde 1717 zu Strelitz in Mecklenburg geboren, und trat im Jahre 1742 in preuss. Dienste, wo er bis zum Obersten stieg. 1780 nahm er seinen Abschied und ging in mecklenburgsche Dienste, wo er einige Jahre darauf starb.

Karl Georg Albrecht Ernst v. Hacke, General der Infanterie, ehemaliger Kriegsminister, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w., war zu Flatow bei Cremmen in der Mittelmark geboren, einem Gute, welches seinem Vater, dem Lieutenant v. H. gehörte. Zuerst stand er im Regiment Garde, später wurde er dem Generalstabe zugetheilt, dann Inspectionsadjutant und als Major im Jahre 1804 dem Prinzen Heinrich, Bruder Sr. Majestät, als Adjutant beigegeben. Im Jahre 1809 erfolgte seine Versetzung zum Kriegsdepartement, 1810 wurde er Chef des Militair-Oekonomie-Departements und geh. Staatsrath, 1812 Generalmajor. Im Feldzuge 1813 war er im Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg. In dieser Anstellung wurde er mit vielen preuss. und fremden Orden geschmückt, und nach der Schlacht von Paris zum Generallieutenant befördert. Im Jahre 1815 war er Chef der 13. Brigade des 4. Armeecorps, und nach der Schlacht von Belle Alliance übernahm er das Commando der Blokade einiger französischen Festungen. Nach dem zweiten Pariser Frieden wurde Herr v. H. zum Chef einer Brigade in Danzig und später in Glogau, ernannt; bald darauf aber gab ihm die Gnade seines Monarchen das Generalcommando am Rhein, am 26. Decbr. 1819 erfolgte seine Ernennung zum Kriegsminister, und

im Jahre 1825 zum General der Infanterie und Ritter des schwarzen Adlerordens. Im Jahre 1833 wurde er des Postens als Kriegsminister entbunden und mit vollem Gehalte zur Disposition gestellt. Er starb am 19. August 1835 zu Castel a Mare bei Neapel.

Georg Gustav Leopold, Graf v. Hacke, ein Enkel des oben erwähnten *Hans Christoph Ludwig*, Grafen v. H., ist gegenwärtig Generallieutenant der Cavallerie, erster Commandant der Stadt und Festung Magdeburg, Ritter vieler Orden, namentlich auch des in der Schlacht bei Leipzig erworbenen eisernen Kreuzes I. Classe. Derselbe gehört zu den ausgezeichnetsten und tapfersten Führern der Reiterei im Befreiungskampfe.

Ausser demselben dienen in der Gegenwart noch viele Mitglieder der gräflichen und der adeligen Familie v. H. in der preuss. Armee. Namentlich der schon oben erwähnte *Wilhelm Joachim Friedrich* v. H., aus dem Hause Genshagen, Erbschenk der Kurmark, 1835 Major und Commandeur des Füsilierbataillons vom 17. Infanterieregiment, Ritter des eisernen Kreuzes. Denselben Orden erwarb auch der Oberst a. D., zuletzt Brigadier der 5. Gensd'armeriebrigade, v. H., vor Danzig, der oben erwähnte Landrath und Hauptmann v. H., vor Glogau, der Major von Haack ausser Dienst, zuletzt im 19. Landwehrregiment im Gefecht bei Dahme, und der Hauptmann von Haack im Regiment Kaiser Alexander-Grenadier, bei Laon. — Schliesslich bemerken wir noch, wie auffallend verschieden die Mitglieder dieser Familie in den Listen der Armee, der Administration und der Orden verzeichnet stehen. Namentlich wird der verstorbene Kriegsminister im Staatshandbuche vom Jahre 1804, S. 17, v. Haacke, in der Rangliste aber Hake, und viele Herren v. Hacke werden in der Ordensliste als Hake aufgeführt.

Das ursprüngliche Wappen der Herren v. H. in Thüringen und in den Marken sind drei schwarze Haken im silbernen Felde, und auf dem Helme kommt zwischen zwei solchen Haken ein silberner Nagel hervor. — Die rothe Linie, die im Besitz des Erbschenkenamtes ist, führt ein gespaltenes silbernes Schild, in dem sich in der rechten Hälfte ein goldenes Deckelglas befindet. Uebrigens ist die Form der Haken, wie der Helmschmuck, und nicht minder die Grundfarbe in den verschiedenen Häusern und Linien abweichend und verschieden, wie die Schreibart ihres Namens. Siebmacher giebt 10, Hasse aber 22 verschiedene Wappen der Familien v. Haack, Hacken, Hacke, Hagken u. s. w. Die Grafen v. H. führen ein der Länge nach gespaltenes Schild. Die rechte silberne Hälfte stellt einen halben schwarzen preuss. Adler vor, doch so, dass die Brust und der gekrönte Kopf sichtbar bleibt, die linke Hälfte ist oben roth, unten Silber. In der oberen rothen Hälfte steht ein goldener, nach der rechten Seite aufspringender Löwe, der untere Theil ist von zwei blauen Balken durchzogen, von denen der obere mit drei, der untere mit zwei silbernen Kugeln belegt ist. Auf dem Schilde ruht zwischen zwei Helmen eine goldene Krone. Der rechte Helm trägt zwei gegen einander sich wendende schwarze Adlerflügel, die mit goldenen Kleestengeln belegt sind, der zur Linken aber ein roth und goldenes Polster mit sechs rothen Fähnlein, deren drei nach der rechten, und drei nach der linken Seite flattern. Die Stangen sind roth und golden. Die Helmdecken rechts silbern und schwarz, links roth, golden und blau. Zu Schildhaltern sind zwei goldene Löwen gewählt. (Auszug aus dem Grafenpatent.)

Was die schlesische Familie v. H. betrifft, so hat dieselbe ihren Namen schon seit langen Jahren in Hock oder Hocke verwandelt. (M. s. diesen Art.)

In Beziehung auf die verschiedenen auswärtigen Familien v. H. führen die österreichischen im silbernen Schilde drei schwarze Haken, und auf dem gekrönten Helme einen silbernen Becher zwischen zwei Haken. In Sachsen führt eine Familie v. Hacken im silbernen Schilde zwei gegen einander gekehrte buntfarbige Regenbogen, und auf dem gekrönten Helme zwischen zwei dergleichen Regenbogen einen goldenen Zepter. Die Hacken von Peusten, ebenfalls in Sachsen, führen im goldenen Schilde einen weissen schrägen Balken und darin zwei schwarze Figuren (Stöcke). Auf dem Helme hängt an einer kurzen goldenen Stange ein Polster, dessen vordere Hälfte schwarz, die hintere weiss mit goldenen Quasten versehen ist.

Endlich die Hannöverschen v. H., die zwei schwarze Haken im silbernen Schilde führen, und die Braunschweigschen, welche drei Haken, wie die Märkschen und Thüringschen führen. M. s. Seyffert's Genealogie adeliger Eltern und Kinder, S. 161. v. Hattstein, S. 24. Angeli's märkische Chronik, S. 39. Klüver, S. 618. Eiler's Chron. Belticens., S. 265. Krohne, II. S. 53. v. Schönberg, IV. S. 546—552. Gauhe, I. S. 557 u. f. Letzner's Dasselsche Chronik, S. 188. Spangenberg's Adelsspiegel, I. S. 112. Biogr. Lexicon aller Helden und Militairpersonen, II. S. 94 u. f. Denkwürdigkeiten der königl. preuss. Armee, S. 181. Berliner militairischer Kalender, Jahrg. 1786.

Habdank, die Herren von.

Mehrere in unseren Staaten ansässige und verbreitete Familien, wie die Posadowsky, Jankwitz, und die Sachsen angehörigen Zeschau, leiten ihre Herkunft aus dem uralten Geschlechte der berühmten polnischen Grafen Scarbec ab. Aus diesem Hause wurde *Johann* Scarbca oder Scarbec von Gora im Jahre 1109 mit dem Namen v. Habdank belegt. Er war Gesandter des Königs Boleslaw III. beim Kaiser Heinrich V. Dieser zeigte ihm seinen bedeutenden Schatz an Gold und Silber, mit den Worten; „Dieser nervus rerum agendarum soll euch Polen schon zu Paaren treiben." Darauf zog der Gesandte Boleslaw's einen goldenen Ring vom Finger und warf ihn lächelnd zu dem Golde, indem er ausrief: „Jungatur aurum auro." Der Kaiser lächelte dazu und sagte blos: „Hab Dank." Von dem Augenblicke an soll das Geschlecht der Scarbec den Namen Habdank angenommen haben. Es ist aber derselbe eben so wieder spurlos verschwunden, wie er schnell gekommen ist. — Im Jahre 1326 starb *Vitus*, aus dem Geschlechte der Habdank, kaum acht Tage in dem Besitze des bischöflichen Stuhles von Breslau, den er sich durch sieben Jahre langen Hader mit seinen Widersachern erkämpft hatte. (M. s. Hanckii Sil. Indig. Cap. XIV.) Im Jahre 1371 kommt noch *Johann* Habdank und *Nikel* H., sein Sohn, vor, welcher die Habedanks Mühle bei Prausnitz an Herzog Conrad zur Oels verkaufte. — Im 15. Jahrhunderte finden wir keinen Habdank mehr. Ihre Nachkommen veränderten den Namen in Posselwitz und später in Posadowsky. Die Jankwitze oder Jenkowitze hatten noch früher den Namen Habdank abgelegt. (M. s. Henel Silesiogr. renov. Cap. 8. pag. 682.) Auch Lucä nennt die Habdank ein höchst vornehmes Geschlecht. — Es führte im rothen Schilde, so wie auf dem Helme, einen silbernen formlosen Querbalken, dreimal eckig geschoben.

Hachenberg, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in der Rheinprovinz, aus welchem *Karl Elias* v. Hachenberg, geb. 1718 in der damaligen Grafschaft Neuwied,

länger als vierzig Jahre hindurch ehrenvoll im Heere Friedrichs II. diente, und durch viele tapfere Thaten in der Geschichte des siebenjährigen Krieges eingezeichnet steht. Bei Striegau, Sorr, Prag, focht er mit wahrem Heldenmuthe, derselbe trat aber am sichtbarsten am 30. Sept. 1761 hervor, an dem er eine der merkwürdigsten Waffenthaten ausführte. Auf dem Rücken der Pferde eines seinem Bataillon beigegebenen Dragoner-Detaschements setzte er mit 200 Grenadieren über die Persante, und nahm mit stürmender Hand ein vom Feinde mit 200 Mann und 2 Kanonen besetztes stark befestigtes Schloss. Artillerie und Besatzung fielen in seine Hände. Er starb am 18. März 1776 als Oberst, in Breslau. Seine Gemahlin, eine Staff, hatte ihm keine Kinder geboren.

Hackeborn, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Ursprünglich gehörten die berühmten Dynasten, theils Grafen, theils Freiherren v. Hackeborn Sachsen an. Sie hatten ihre Residenz zu Holpode und schrieben sich von Gottes Gnaden Grafen und Herren zu Hackeborn. Im Jahre 979 soll Halle aus dem Dorfe Dobre bora bei den vier Salzbrunnen Guttjar, Metritz, Deutschen und Hackeborn erbaut worden sein, den letztern aber, den Hackeborn, ein burgartiges Gebäude, an einem Salzborn gelegen, sollen die v. Hackeborn erbaut haben. (M. s. Olearii Halygraphia p. 131.) Nach Andern hat ihr gleichnamiges Stammhaus zwischen Gröningen und Kroppenstädt gelegen. (M. s. Antiquitat. Caltenbornens. p. 106.) Zwei Jungfrauen aus diesem alten Geschlechte, erzählt die angeführte Quelle, die *Mechtildis* und *Gertrud* v. H., wurden wegen ihrer Frömmigkeit und wegen Abfassung geistlicher Lieder unter die Zahl der Heiligen gesetzt. Durch seine Frömmigkeit glänzt auch *Bruno* v. H., der um das Jahr 1133 lebte, und dessen Nachkommen im J. 1253 das bekannte Cisterzienser-Jungfernstift Hedersleben gründeten. Die Stifter davon waren *Albrecht* und *Ludwig* v. H. Im Jahre 985 befand sich auf dem vom Kaiser Otto III. zu Quedlinburg abgehaltenen Reichstage ein Ritter Hackeborn, wie Daniel Otto Kegel in seiner durchlauchtigsten Fama von Quedlinburg meldet. Im J. 1115 machte sich *Ludolph* v. H. als ein tapferer Krieger bekannt. (M. s. Ziegler, Schauplatz der Zeit, p. 111.) — *Ludwig* v. H., der um das Jahr 1260 lebte, wurde der Eidam des Herzogs Boleslaw von Liegnitz. Aus dieser Ehe wurde *Beatrix* geboren, die später die Gemahlin des Herzogs Bolko I. von Schweidnitz und die Mutter Bernhard's, Herzogs von Schweidnitz, wurde. (M. s. Henning, 4ten Bandes 2te Abth.) Im Jahre 1364 ward *Elisabeth*, die zweite v. H., zur Aebtissin von Quedlinburg gewählt. — *Friedrich* v. H. nahm um das Jahr 1370 den Grafenstand an. — Im 15. Jahrhunderte besass *Hans* v. H. die Güter Sorau und Sercha bei Görlitz. (M. s. Grossers lausitzsche Merkwürdigkeiten, P I. p. 113.) Der letzte uns bekannt gewordene v. H. war *Wolf Christoph*, ein Sohn *Dietrich's* v. H., Landrath des Herzogthums Magdeburg, und der Anna Rosina v. Binau. Er stand zuerst bei der Infanterie, im Jahre 1692 wurde er Oberstlieutenant und Commandeur der aus Cadetten bestehenden kurmärkschen Leibgarde in Berlin. 1709 zum Generalmajor der Cavallerie und Commandeur des Leibregiments ernannt, wurde er mit besondern Aufträgen an den kaiserl. russischen Hof gesendet. Er war auch Amtshauptmann zu Pr. Eylau und Bartenstein, hatte den Feldzügen seiner Zeit mit Ruhm beigewohnt und starb am 27. April 1719. — Die v. H. führten im weissen Schilde einen im Sprunge stehenden, unten abgekürzten schwarzen Hund mit einem silbernen, nach Andern

einem rothen Halsbande. Auf dem Helme, der einen schwarz und weissen Bund trug, wiederholte sich dieses Wappenbild. Die Helmdecken schwarz und weiss. In Hasse's Wappenbuch kommt die Hündin aus einem grünen Busche, und auf dem Helme steht sie zwischen zwei Lanzen. Hier ist das Halsband der Hündin im Schilde weiss und auf dem Helme golden.

Hänel, die Herren von.

Der Kaiser Leopold I. erhob am 15. Mai des Jahres 1674 den *Heinrich Johann* Hänel in den böhmischen Adelstand, mit dem Prädicat von Cronenthal. Einer seiner Nachkommen, der früher in sächsischen Diensten stand, damals Hauptmann (gegenwärtig Major und Dirigent einer Abtheilung im topographischen Bureau), *Christian Heinrich Emil* Hänel v. Cronenthal, erhielt am 18. Octbr. 1821 eine Anerkennung und Bestätigung seines Adels.

Hänlein, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 10. Juli 1803 den Präsidenten bei der Regierung zu Anspach, und Kreis-Directorial-Gesandten im fränkischen Kreise, *Conrad Sigismund Karl* H., in den Adelstand. Ein Sohn von ihm ist der gegenwärtige ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen, auch an den grossherzogl. mecklenburgschen und oldenburgschen Höfen u. s. w., *Karl* v. H. zu Hamburg, vermählt mit einem Fräulein v. Schuster aus Prag. Eine Schwester von ihm ist die Gemahlin des Oberstlieutenants v. Schwanenfeld zu Breslau.

Häseler, die Grafen und Herren von.

Dieselben stammen aus dem Braunschweigischen und Magdeburgischen, von wo aus sie sich durch Thüringen, Franken, die Marken und das Mecklenburgische verbreitet haben. Als der erste Edelmann dieses Geschlechtes wird *Hans* v. Häseler genannt. Sein Sohn feierte am 3. Juni 1706 in Gegenwart des herzogl. braunschweigischen Hofes mit seiner Gemahlin, Maria v. Eltz, das Fest der funfzigjährigen Jubelhochzeit. — *Valentin* v. H. war königl. preuss. Geheimer Rath. Er erwarb das ansehnliche Gut Häseler bei Eckartsberga und besass ausserdem mehrere andere Güter. — *Johann August* v. H. starb im Jahre 1763. — *August Ferdinand* v. H. diente in seiner Jugend im Regimente Gensdarmen, und wurde am 7. Novbr. 1790 in den Grafenstand erhoben. Er besass früher Sakrow, erhielt im Jahre 1801 die Kammerherrnwürde, und war Subsenior des Collegiatstiftes U. L. Frauen zu Halberstadt. Er ist auch seit dem Jahre 1816 Johanniterritter. Es gehört demselben die, ihm durch Erbschaft zugefallene, ehemalige gräfl. Hordsche Standesherrschaft Leuthen in der preuss. Niederlausitz. Die gräfl. v. Häselersche Familie besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

1) Aus dem erwähnten Grafen August Ferdinand v. H. Derselbe war vermählt mit Charlotte Christiane Luise, einzigen Tochter des Grafen von Beust, königl. baierschen Staatsministers und vormaligen Landschafts-Directors zu Altenburg. Nach deren Tode ist er zum zweiten-

male vermählt mit Johanna, Gräfin v. Einsiedel, jüngsten Tochter des sächsischen Conferenzministers Grafen v. E.

Kinder erster Ehe:

1) *Rosalie Luise Leopoldine*, vermählt mit dem Baron Adolph von Laner-Münchhofen.
2) *Amalie Luise Karoline Friederike*, vermählt an den grossherzogl. weimarschen Canzler v. Gerstenbergk zu Eisenach.
3) *Eduard Hermann Scipio*, Herr auf Blankenfelde bei Berlin, königl. preuss. Lieutenant. Aus seiner Ehe mit Adolphine von dem Knesebeck sind zwei Töchter vorhanden.
4) *Alexis August*, Graf v. H., ist königl. preuss. Lieutenant bei den Gardehusaren, und mit Albertine v. Schönemark vermählt.
5) *Marie Luise Mathilde*, vermählt mit Moritz, Freiherrn von Inn- und Knyphausen-Leer.
6) *Bertha Eleonora Clara Mathilde.*

Die drei legitimirten Söhne des Grafen August Ferdinand, *Curt*, *Philipp* und *Leopold*, wurden am 11. August 1819 geadelt. *Curt* ist Rittmeister der Gensdarmerie zu Görlitz und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Laon). *Philipp* war Rittmeister im 8. Uhlanen-Regiment, und erwarb sich ebenfalls bei Laon das eiserne Kreuz. *Leopold* ist Adjutant des Herzogs von Cumberland, und Premier-Lieutenant im 3. Husaren-Regiment. Er erwarb sich bei Versailles das eiserne Kreuz. Von der thüringischen Linie war der früher im 2ten Garde-Landwehruhlanen-Regimente stehende und gegenwärtige Major a. D. v. H. Die Brüder *August* H., Regierungs- Kriegs- und Domainenrath, und *Gottlieb* H., Oberempfänger, wurden am 31. März 1733 geadelt.

Das Wappen der Herren v. H. besteht aus einem quadrirten Schilde. In dem 1sten silbernen Felde steht der Kopf eines schwarzen Adlers mit offenem goldenen Schnabel und ausgeschlagener rother Zunge; im 2ten goldenen Felde liegt schräg eine rothe Fahne, in welcher der schwarze Adler befindlich ist; im 3ten ebenfalls goldenen Felde eine blaue Fahne mit dem schwarzen Adler; im 4ten silbernen Felde steht ein, die Spitzen einwärts kehrender schwarzer Adlerflügel. Auf dem Helme sind zwei quadrirte Adlerflügel, der rechte über Eck in Silber und Schwarz, und der andere über Eck in Roth und Gold, vorgestellt. Die Helmdecken sind rechts schwarz und silbern, links roth und golden.

Das gräfl. v. Häselersche Wappen ist ebenfalls quadrirt. Hier sind die Felder 1 und 4 golden. Im 1sten ist der schwarze Adlerflügel, im 4ten das Stiftskreuz von U. L. Frauen zu Halberstadt angebracht; im 2ten und 3ten silbernen Felde aber sind zwei blaue Fahnen mit goldenen Franzen und dem schwarzen Adler, schräg gelegt, dargestellt. Auch hat dieses Wappen ein Herzschild, in welchem sich der preuss. schwarze Adler im silbernen Felde zeigt. Das Hauptschild ist mit drei gekrönten Helmen bedeckt; auf den beiden äussern sind schwarze Adlerflügel, auf dem mittlern der Hals des schwarzen Adlers, wie im ursprünglichen Wappen und dessen 1ste Quartiere angebracht. Zu Schildhaltern sind zwei wilde, um das Haupt und die Hüften bekränzte, und in der rechten Hand einen Baumstamm haltende Männer gewählt. Das ganze Wappen aber ist von einem Hermelinmantel unter einer gräfl. Krone umzogen.

M. s. Hörschelmann Sammlung, I. S. 28. Desselben genealogische Adelsh., I. S. 91—93, mit Wappen und Geschlechtstafel. v. Uechtritz diplomat. Nachrichten, VI. S. 31—33. Geneal. Taschenbuch der deutschen gräfl. Häuser. 1836. S. 217.

Hagemeister, die Herren von.

Eine adelige Familie, die schon seit längeren Jahren in Vorpommern, und namentlich in dem gegenwärtigen Regierungsbezirke Stralsund ansässig war; doch besassen sie auch in der Nähe von Stettin Güter, namentlich Hogeselschow oder Hohenselschow in dem Kreise Randow. Dieses Gut erhielt der Kammerrath *Johann* Hagemeister, nachdem es vorher zu einem Leibgedinge der Wittwe des Herzogs Johann Friedrich von Pommern gedient hatte, am 6. August 1622 von dem Herzog Bogislav XIV. zum Geschenk als Lehn. Dasselbe ist durch einen Cabinetsbefehl vom 18. Mai 1750 allodificirt worden. Damals fiel es nach dem Tode des Commissarius *Sebastian Heinrich* v. H. seinem einzigen Sohne, *Hans Andreas* v. H., zu. Aber auch dieser starb, nach dem Tode seines einzigen noch unmündigen Sohnes, *Joh. Otto Heinrich*, kinderlos und Hohenselchow fiel an die verwittwete Regierungsräthin, geb. v. Massow, die es am 1. August 1767 ihrem Vetter, dem nachmaligen Landrathe Karl v. Massow, abtrat. Gegenwärtig besitzen die Herren v. H. das Gut Clausdorf im Kreise Franzburg, und *G. A.* v. H. ist immatriculirter Advocat beim Hofgerichte zu Greifswalde. — Im Jahre 1796 wurde ein Hr. v. H. in Liefland königl. preuss. Kammerherr.

Hagen, die Grafen, Freiherren und Herren von, von der und vom.

1) Hag, Hayn oder Häge, mit andern Worten eine Verzäunung oder Pallisadirung der Burg oder des Schlosses, hat den Namen oder die Veranlassung zum Namen vieler berühmter Geschlechter gegeben, die sich fast in allen deutschen Provinzen, namentlich am Rhein, in Niedersachsen, Thüringen, den Marken, Mecklenburg u. s. w., auch in Brabant ausgebreitet und ansässig gemacht haben. Sie gehören, obgleich bald v. Hagen, bald v. der Hagen, bald v. Hagn genannt, sämmtlich zu einem und demselben Geschlechte, oder mit andern Worten, wie der berühmte Schriftsteller und genaue Kenner seiner Familiengeschichte, der verstorbene Präsident *Thomas Philipp* v. d. Hagen, in einer besondern Schrift, die wir unten näher bezeichnen, bewiesen hat, sie haben sämmtlich gleiche Abkunft, obgleich sich mit ihrer Verbreitung in verschiedene Länder, mit ihrer Trennung und Veränderung der Wohnsitze auch die Schreibart des Namens und das Wappen verändert hat, während bei allen sich eines oder das andere erhielt, wodurch sich die Behauptung jenes geehrten Mitgliedes der Familie gegründet zeigt. Was dieses Geschlecht im Allgemeinen betrifft, so senden wir hier folgende Notizen voraus: Als Stammvater des ganzen Geschlechtes wird von vielen Autoren *Eberhard* v. Hagen genannt, welcher der Besitzer der Burg Hagen war, um die sich ein Ort formte, welcher jetzt unter dem Namen Hayn zur Dreieich ein grossherzogl. hessisches Städtchen ist und 1½ Meile von Frankfurt am Main entfernt liegt. Sie wird auch blos im Hayn genannt, und liegt im Mittelpunkte des alten Königsforstes zur Dreieichen. Nach und nach machten sich die H. v. Hageneck in Kärnthen, Holstein, Pommern und Mecklenburg bemerkbar; eben so in Braunschweig, in den Marken und in Brabant, auch in Schlesien. Von den braunschweigischen haben sich einige zur Zeit der Reformation besonders bekannt gemacht. Die am Rhein, in Brabant u. s. w., kommen auch als ein besonderer Hauptast, als die H. im Westerreiche vor. Die H. in Pommern sollen ein Zweig der

thüringischen sein, so wie die mecklenburgischen als ein Zweig der pommerschen betrachtet werden. Eben so sollen die in der Mittelmark und in Schlesien einem gemeinschaftlichen Aste angehören. Die v. H. in Thüringen sind später in drei Aeste oder Linien zerfallen. *Tohrung* v. H. kommt schon 969 als der Gründer eines Stammes der H. am Rhein und Niedersachsen vor. Die rheinischen, brabantischen und lothringischen gehören ebenfalls wieder zusammen; als ihr Stammschloss und Stammhaus nennt man das Schloss Motten oder zur Motten in den Rheinlanden. Von diesen H. im Westerreiche wurde *Johann Ludwig* Propst zu Karden, 1532 Dompropst zu Trier, und am 8. August 1540 ward er zum Kurfürsten von Trier erwählt; er starb am 23. Mai 1547 auf dem Ehrenbreitensteine. Dieser Hauptast erlosch um das Jahr 1740 mit dem berühmten *Johann Hugo* v. H., Reichshofraths-Präsident, kaiserl. wirklichem Geheimen Rath, Reichs-Conferenzminister und Ritter des goldenen Vliesses. Er hatte sich auch als Schriftsteller, namentlich durch das Werk: „Decisionum Imperator. Syntagma. Wien 1739" bekannt gemacht. Zu den durch seinen Tod eröffneten Lehnen meldete sich unvermuthet ein Chevalier de la Häge aus Lothringen, und folgte auch wirklich im Lehne. Er besass aber die Herrschaft Motten nur wenige Jahre und starb dann kinderlos. — Von den H. in Sachsen liess *Ernst Friedrich* v. d. H. auf Borthen bei Pirna seine freiherrliche Würde vom Kaiser Franz I. im Jahre 1761 renoviren. — Sein Sohn, *Ernst*, Freiherr v. d. H. auf Potschappel im plauenschen Grunde, kursächsischer Ober-Appellations-Gerichts-Präsident, wurde am 29. Juli 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben. — Alte Güter Derer v. H. in Sachsen sind Badrina und Döbernitz bei Delitzsch, Altengottern bei Langensalza, Düna bei Worbis im Eichsfelde; in Schlesien Prieborn, wo der berühmte Marmor bricht; in der Mark aber Hohenauen, die frühere alte Burg Hagenowe, auf der schon 1264 *Konnekin* und *Eberhard* Gebrüder v. H. sassen. Dieses alte berühmte Stammhaus Hohenauen mit den dazu gehörigen Gütern, im Ländchen Rhinow des westhavelländischen Kreises, ist noch heute ein Besitz der alten freiherrlichen Familie v. d. Hagen. — Auch Die v. d. H. folgten der Gewohnheit des 13. und 14. Jahrhunderts, dem deutschen Namen einen lateinischen Zusatz zu machen. So nannten sich viele v. d. H. ab oder de Indagine; so kommt schon 1219 *Werner* de Indagine in einer Urkunde des Herzogs von Braunschweig vor. — *Thielemann* ab Indagine starb im Jahre 1438 als Domdechant zu Trier, auch der berühmte Abt zu Bursfeld v. d. H. schrieb sich de Indagine. — Im Jahre 1522 war *Johann* de Indagine Gesandter des Kurfürsten von Mainz am päpstlichen Stuhle. Er schrieb ein Buch de Chiromantia, Physiognomia und Astrologia.

Die v. d. H. in Thüringen haben sich in drei Linien abgetheilt, in die Gottersche, die Eislebensche und in die auf dem Eichsfelde. Hierher aber gehören in Beziehung auf ihre Verhältnisse und ihren Besitz in der Gegenwart vorzüglich 1) die Linie auf dem Eichsfelde, und 2) das Haus Hohenauen. — Von der erstern mögen hier folgende Nachrichten ihren Platz finden:

Ernst v. H. besass die Hayneburg bei Mühlhausen. Er hatte zwei Söhne, *Dietrich* und *Heinrich*. Sie wurden die Stifter zweier Hauptlinien, der zu Düna und der zu Rüttgershagen. Die erstere erlosch im 18. Jahrhunderte, die andere blüht noch heute in vielen Zweigen weit verbreitet, namentlich im Eichsfelde, im Hohensteinschen, in den Marken, Thüringen u. s. w. Düna, ein Schloss und Gut auf dem Eichsfelde, ist 700 Jahre lang im Besitz Derer v. H. Von den berühmten Vorfahren des Geschlechtes sind namentlich anzuführen:

Johann v. H., Prior des Carthäuserklosters zu Erfurt, ein sehr gelehrter Mann und berühmter Polyhistor.

Christoph v. H., Geheimer Rath und Hofmeister des Erzbischofs Ernst von Magdeburg. Er wallfahrtete mit demselben nach Jerusalem, und trug in Rom viel dazu bei, dass der Papst seine Einwilligung zur Gründung der Universität Wittenberg gab.

Christoph v. H. aus dem Hause Düna, war ein sehr aufrichtiger Freund Dr. Luther's und ein sehr eifriger Beförderer der Reformation.

Philippine v. H. war als Dichterin bekannt, und stiftete das Rosenfest zu Stockey.

Ludwig Philipp v. H., geb. 1724, wurde am 13. Juni 1764 königl. preuss. wirklicher Geheimer Staats- und Kriegsrath, Vice-Präsident und dirigirender Minister bei dem General-Ober-Finanz- Kriegs- und Domainen-Directorium, Chef des dritten Departements, von Cleve, Mark, Geldern, Neufchâtel, Minden, Halberstadt, Mörs, Ostfriesland, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen, der oranischen Successions-, Invaliden-, auch Stempel-, Revenues und Bancosachen, desgleichen vom Bergwerks- und Hütten-Departement in allen königl. Provinzen. Er war auch Johanniterritter, designirter Commendator und Landvogt zu Schiefelbein, Domherr bei dem hohen Domstifte zu Magdeburg, Drost des Amts Wittmund in Ostfriesland, und starb am 6. Febr. 1771.

Christoph Friedrich Wilhelm, königl. preuss. Geheimer Ober-Finanzrath, geb. am 1. Septbr. 1754, und gestorben am 29. Juli 1813, Herr der Herrschaft Möckern bei Magdeburg, wurde am 10. Juli 1803 in den preuss. Grafenstand erhoben.

Der Sohn desselben, Graf *Adalbert* v. H., königl. preuss. Kammerherr, ist gegenwärtig Herr der Herrschaft Möckern und des Gutes Stockey; er ist mit *Eveline*, Gräfin v. Hardenberg, vermählt. Zu der eichsfeldschen Linie gehört auch der hochverdiente Regierungs-Präsident und Ritter hoher Orden, Freiherr vom oder v. der H., gegenwärtig a. D. zu Erfurt. Derselbe ist auch Vice-Präsident der königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.

Die vor einigen Jahren verstorbene Mutter des Grafen Adalbert v. H., die Gräfin v. H., geborne v. Wilcke, war eine mit den Künsten und Wissenschaften sehr befreundete Dame, und die Akademie der Künste in Berlin verehrte in ihr ein geschätztes Mitglied.

Das Haus der Freiherren v. d. H.-Hohenauen, das auch die Würde von Burg- und Schlossgesessenen führte, und von der wir oben schon angeführt haben, dass sie seit langen Jahrhunderten die Burg und Güter Hohenauen besitzt, zählt unter seinen berühmten Vorfahren, namentlich den auch um die Genealogie hochverdienten *Thomas Philipp* v. d. H., Präsident des Ober-Consistorium zu Berlin und Chef sämmtlicher Medicinal-Anstalten in den preuss. Staaten. Er war am 12. Decbr. 1729 zu Hohenauen geboren und der Sohn des königlich preuss. Hauptmanns v. d. H. Der Sohn kam 1743 auf das berlinische Gymnasium, studirte zu Halle und machte sodann eine Reise durch Deutschland, 1754 aber nöthigten ihn Verhältnisse, die Familiengüter anzunehmen, und erst 1767 trat er in das öffentliche Geschäftsleben, als ihn Friedrich II. aus eigener Bewegung zum Präsidenten des Ober-Consistorium, des berlinischen Armen-Directorium und des kurmärkischen Amtskirchen-Revenüen-Directorium ernannte. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um die Verbesserung des Armenwesens und aller dahin gehörigen Anstalten, wovon sein Plan zur bessern Einrichtung der Armencasse und Vertheilung der Almosen in Berlin im Jahre 1787 nachzusehen ist, auch findet man verschiedene Aufsätze von ihm in Büsching's: Mag. für die neueste Hist. u. Geogr. Der König ernannte

ihn 1780 zum Chef des Ober-Collegium medicum, des Ober-Collegium medico-chirurgicum und sämmtlicher Medicinalanstalten im preuss. Staate, zum Ober-Curator der berlinischen Realschule, und zum zweiten wirklichen Director der kurmärkschen Landschaft- und Städtecasse. Friedrich Wilhelm II. übertrug ihm überdiess das Präsidium des Ober-Schulcollegium und die Organisirung der Armenanstalten zu Königsberg. Wegen Entkräftung nahm er im Anfange des Jahres 1797 seine Dienstentlassung, und starb am 23. August desselben Jahres. Mehrere schätzbare Beschreibungen adeliger Geschlechter, als Derer v. Hagen, v. Brunn, v. Dornstedt, v. Stechow, v. Willmersdorf und von Uchtenhagen, so wie die aus Urkunden geschöpften Beschreibungen der Städte Teltow, Freyenwalde und der Kalkbrüche bei Rüdersdorf, verdanken ihm ihr Entstehen.

Gegenwärtig besitzt der Geheime Kriegs- und Landrath des westhavelländischen Kreises, Ritter verschiedener Orden, *Ferdinand* v. d. H., den alten Familiensitz Hohenauen. Ausser Hohenauen besassen und besitzen die v. d. H. noch mehrere andere Güter in den Marken, namentlich im Havellande Prietzen, Spatz und Wolsehr; auch ist der schöne Landsitz Blumberg, zwischen Berlin und Werneuchen, jetzt dem Grafen v. Arnim gehörig, ein altes Gut Derer v. H., eben so gehört Baumgarten in der Uckermark, Dickow im Soldiner Kreise, und viele andere Güter zum Besitzthume dieser Familie. In Pommern besitzt der Kreis- und Landschaftsdeputirte *Albrecht* v. d. H. das Gut Premslaw im Kreise Regenwalde, und ein Lieutenant v. H. das Gut Langen im Kreise Belgardt.

Im preuss. Staatsdienste stehen ausser dem schon erwähnten Präsidenten und dem Geh. Kriegsrathe vom H. und v. d. H., *Karl Alb.* v. H. zu Treffurt, Major v. d. A., Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Classe (erworben bei Meaux) und des Johanniterordens, Landrath des Kreises Mühlhausen. — Ein Major v. d. H., Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Dennewitz), ist Postmeister zu Havelberg. — Der Dr. und Professor ordinarius *F. H.* v. d. H. gehört zu den gelehrtesten und geschätztesten akademischen Lehrern an der Hochschule zu Berlin u. s. w.

2) In neuerer Zeit wurde *a*) der Kriegs- und Domainenrath *Ernst Friedrich* Hagen am 1. Juni 1743 von König Friedrich II. in den Adelstand erhoben. *b*) Der kurpfälz. geh. Rath *Georg Peter* H. empfing mit seinen Söhnen 1772 den Adel.

Die v. Hagen im Eichsfelde führen ein dreimal gespaltenes Schild, im 1sten goldenen Felde ist eine Schaafsscheere, im 2ten silbernen Felde sind zwei schwarze Querbalken, und im 3ten, ebenfalls silbernen Felde zwei schwarze Wolfsklauen angebracht. Siebmacher giebt dasselbe Wappen, welches aber nur einmal der Länge nach gespalten ist, und die Scheere im blauen, die Balken aber im goldenen Felde darstellt. Auf dem Helme steht dort ein silberner, hier ein goldener Adlerflug mit den schwarzen Balken belegt. Siebmacher giebt die beiden thüringischen Wappen, I. S. 144 und 149. Das letztere zeigt im silbernen Felde zwei schwarze Wolfshaken, und auf dem Helme einen schwarzen und einen weissen Adlerflügel.

Die v. d. Hagen in den Marken führen im blauen Schilde oben drei in eine Reihe gelegte goldene Sterne, und in jeder der beiden unteren Ecken des Schildes einen dergleichen; zwischen diesen Sternen aber ist ein goldener, von einem silbernen Pfeile durchbohrter Mond dargestellt. Auf dem Helme liegt eine Wulst, welche mit drei Hahnfedern (gold, weiss, blau) besteckt ist. Ein vor uns liegender Abdruck desselben Wappens zeigt statt der Hahnfedern drei Straussfedern. Siebmacher giebt ersteres Wappen, I. 176.

Die schlesischen Hagen oder die H. v. Prieborn führten ebenfalls im blauen Schilde einen Baumstamm mit sechs Aesten, schräg von der obern Rechten zur untern Linken gelegt. Auf der linken Seite dieses Stammes war ein rother Krebs, und an dem untern rechten Rande des Schildes wieder zwei Krebse angebracht. Auf dem ungekrönten Helme stand eine blau gekleidete Jungfrau mit fliegenden Haaren, in beiden Händen drei rothe Blumen an Stengeln haltend.

Noch finden wir ein Wappen einer Familie v. Hagen, welches im goldenen Schilde einen schwarzen Hundskopf zeigt; derselbe wiederholt sich auf dem Helme und ist mit drei grünen Pfauenfedern geschmückt. — Eben so ein anderes, das im rothen Schilde eine nackte männliche Figur zeigt, die einen grünen Kranz in der Hand hält.

Die ältere gräfliche Linie v. Hagen führte ein aus neun Feldern bestehendes Schild. Das 1ste Feld zeigte die schwarzen Balken, das 2te eine Freiherrnkrone, das 3te war schwarz und silbern durchbrochen, im 4ten war eine Bischofsmütze, im 5ten der Reichsadler, im 6sten ein Löwe, im 7ten ein Baum, im 8ten ein aus den Wolken kommender geharnischter Arm, im 9ten ein Scepter dargestellt.

Das Wappen der Grafen vom Hagen auf Möckern zeigt im silbernen Herzschilde den preuss. Adler. In dem 1sten und 4ten goldenen Felde ist die v. Hagensche Scheere; das 2te silberne Feld ist mit den schwarzen Balken, und das 3te silberne Feld mit den Wolfseisen belegt. Dieses Hauptschild ist mit einer neunperligen Grafenkrone, und diese mit drei gekrönten Helmen bedeckt. Auf dem ersten Helme ist ein goldener, mit der Scheere belegter, und ein silberner, mit den Wolfseisen belegter Adlerflügel, auf dem zweiten oder mittelsten der preuss. Adler, und auf dem dritten Helme ein silberner Adlerflug, mit den schwarzen Querbalken belegt, dargestellt.

Nachrichten über die thüringischen v. Hagen giebt Hörschelmann's Adelshistorie, I. S. 107—108. Wolf's Urkundenbuch, S. 20. Neues genealogisches Handbuch. 1777. S. 230—32, und 1778. S. 285—87, über die brandenburgischen v. H. Allgemeines genealogisches Handbuch, I. S. 579. Gauhe, I. S. 563. Neues genealog. Handbuch, I. S. 579; über die pommerschen giebt Nachrichten Micräl., Lib. VI. S. 489. Brüggemann's Beschreibung von Pommern, I. Th. 2. Hauptstück; von den rheinländischen v. Krohne, II. S. 58. Gauhe, I. S. 563 u. f.; von den schlesischen Gauhe, II. S. 1547. Sinapius, I. S. 432. II. S. 52. Ueber die Familie Hagen auf Hohenauen sehe man Bucelin, III. Gauhe, I. S. 563. Neues genealog. Handbuch. 1778. II. S. 287—89.

Hager, die Herren von.

Eine Linie des altadeligen Geschlechtes von Hager ist mit dem deutschen Orden aus dem südlichen Deutschlande in die östlichen Provinzen gekommen. Es haben einige Herren v. Hager, aus Liefland abstammend, im preuss. Heere gedient; namentlich gelangte 1784 *Eberhard* v. H. zu dem Range eines Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments, und im Monat März des Jahres 1790 wurde er zum Ober-Kriegs-Collegium als Director des ersten Departements versetzt, und der General v. Wittinghof erhielt dafür sein Infanterie-Regiment. Am 11. August desselben Jahres ernannte ihn Se. Majestät zum Generallieutenant, in welcher Würde er bald darauf verstorben ist. Er war auch Ritter des Verdienstordens, und sowohl im siebenjährigen, als auch in dem kurzen baierschen Erbfolgekriege hat er sich rühmlichst ausgezeichnet. Er war mit einer v. Blankenburg vermählt, hat

aber keine Kinder von derselben hinterlassen. — Sie führten im blauen Schilde ein aus einer goldenen Krone wachsendes Bild eines goldenen Ordensritters. Derselbe hatte auf dem Haupte ein mit drei Straussfedern geziertes Barett. Auf dem Helme steht dasselbe Bild. Hier hat das Barett des Ritters zwei lange hinten ausfliegende Bänder. Von den Straussfedern ist die mittelste blau, die anderen golden. Dieses Wappen ist ganz verschieden von Denen v. Hager in Baiern, die im weissen Schilde einen rothen Krebs, und von denen in Oesterreich, die ein quadrirtes roth und goldenes Schild ohne weiteres Wappenbild führen. Das hierher Gehörige giebt Siebmacher, IV. S. 86.

Hagken, die Freiherren und Herren von.

Eine theils freiherrliche, theils adelige Familie im Anspachschen. Ihr gehörte namentlich der Generalmajor v. Hagken, Chef eines Infanterie-Regiments in Münster, an, der im Jahre 1808 gestorben ist, und ein Major v. H., der bis zum Jahre 1828 Chef der 14. Divisions-Garnison-Compagnie war. Sie führen zwei silberne Schlüssel im blauen Schilde, und auf dem Helme zwei rothe Adlerflügel. So giebt Hasse dieses Wappen. M. s. v. Hattstein, II. Supplement S. 24.

Hahn, die Grafen und Herren von.

1) Die Grafen v. Hahn, die aus Franken stammen und mit Heinrich dem Löwen, Herzog von Sachsen, nach Mecklenburg kamen, wo sie seit dem 11. Jahrhunderte erb- und angesessen sind (seit 1469), die Erblandmarschallwürde und die Güter Basedow, Faulrost, Pleetz, Arnsberg u. s. w. besitzen, gehören nur in so fern hierher, als sie früher auch in Pommern Güter besassen, und unter dem Adel dieser Provinz mit dem Namen v. Hahnen vorkommen. Auch wurde einer v. H. auf Charlottenthal in Mecklenburg im Jahre 1796 königl. preuss. Kammerherr. — Der Erblandmarschall Graf *Friedrich Wilhelm Adolph* v. H. auf Basedow u. s. w., erhielt im Jahre 1814 den preuss. Johanniterorden.

2) Die Herren v. Hahn; von diesen gehören hierher a) die adelige Familie v. H. in der Grafschaft Mark, die sich später in Ostfriesland ansässig machte. b) Die v. H. in Schlesien. Sie stammen von *Johann Gottfried* Hahn, Erbherrn auf Leonhardwitz im Kreise Neumark, der am 13. Septbr. des Jahres 1748 vom Könige Friedrich II. in den Adelstand erhoben wurde, ab. Von seinen Nachkommen haben mehrere auch in andern Gegenden von Schlesien Güter erworben, namentlich Dammelwitz im Kreise Ohlau (dieses Gut besass im Jahre 1806 der Kreisdeputirte *Karl Wilhelm* v. H.), ferner Georgendorf im Steinau-Raudenschen Kreise, welches damals der Oekonomie-Commissarius v. Hahn besass. Beide Güter sind jedoch schon seit langer Zeit in andern Händen. — c) Eine gleichnamige adelige Familie, die in dem heutigen Regierungsbezirke Erfurt die Hayneburg oder Hahneburg besass und zu den ältesten Geschlechtern von Thüringen gezählt wird. Das Wappen dieser zuletzt erwähnten Familie v. H. giebt Siebmacher, I. S. 144, unter den thüringischen. Es ist ein silbernes Schild, von einem oben spitzig zulaufenden rothen Sparren in drei Theile getheilt; in jedem derselben ist eine Rose dargestellt. Eine vierte Rose ist zwischen einem, mit zwölf schwarzen Hahnfedern besteckten, Kranze auf dem ungekrönten Helme dargestellt. — Dasselbe Wappenbuch giebt das ursprüngliche Wappen Derer v. Hahnen im Mecklenburgi-

schen, die im silbernen Schilde und auf dem Helme einen rothen, nach der rechten Seite gewendeten Hahn führen. Ganz dasselbe Wappen führten die früher in Pommern vorkommenden, nur ist hier der Hahn nach der linken Seite gewendet. In der Schweiz blüht noch gegenwärtig eine Familie v. H., die im goldenen Felde einen schwarzen Hahn führt. Endlich giebt auch Siebmacher unter den Geadelten, oder mit andern Worten unter den Geschlechtern, für die er kein Vaterland zu bestimmen weiss, ein Wappen Derer v. Hahnen, die ebenfalls einen schwarzen Hahn mit weit ausgebreiteten Flügeln im goldenen Schilde und auf dem Helme führen. — Die meissnischen v. H., auch v. Klitzing genannt, führen ein gespaltenes Schild. In der rechten Hälfte steht ein schwarzer Adler im silbernen Felde, in der linken aber ein silberner gekrönter Hahn auf grünem Zweige im rothen Felde.

In der preuss. Armee dienten und dienen noch gegenwärtig verschiedene v. H., namentlich der Major und Grenadier-Bataillons-Commandeur v. H. in dem Regimente Hohenlohe zu Breslau, der zuletzt Commandeur des 5. Landwehr-Reserve-Bataillons war und im Jahre 1825 gestorben ist. — Zwei Brüder v. H. standen im Jahre 1806 als Capitaine in dem Artilleriecorps; der ältere wurde 1811 als Oberstlieutenant mit Pension in den Ruhestand versetzt, und lebt gegenwärtig zu Berlin, er ist Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben bei Pirmasenz 1793). Der jüngere starb im Jahre 1822 als Oberstlieutenant und Chef einer Garnison-Compagnie. Gegenwärtig steht namentlich *Karl* v. H. als Major und Adjutant des Prinzen August von Preussen bei der königl. Garde-Artillerie. Derselbe ist Ritter des eisernen Kreuzes (erworben im Jahre 1814 in Frankreich).

Nachrichten von der thüringischen Familie v. Hahn giebt Gauhe, I. S. 569. Neues genealogisches Handbuch 1777. S. 233. 1778. S. 289.

Hahnefeld (Hahnenfeld), die Herren von.

Diese Familie finden wir auch zuweilen Hanefeld geschrieben. Ihr gehörte der in Neisse verstorbene General von Hanenfeld an. Er war ein geborner Kurländer und um das Jahr 1742 in die Dienste König Friedrichs II. getreten. Er stieg nach und nach bis zu dem Range eines Obersten und Commandeurs des Grenadier-Gardebataillon, 1789 aber erhielt er im Februar das Regiment Markgraf Heinrich, welches in Neisse garnisonirte. Noch in demselben Jahre wurde er Generalmajor, und im Jahre 1795 trat er als Generallieutenant in den Pensionsstand. Er starb einige Jahre später. So viel uns bekannt ist, hat er keine Nachkommen hinterlassen. Gegenwärtig ist ein Fräulein, *Pauline* v. Hahnenfeld, Canonissin des Fräuleinstifts in Rietschütz bei Glogau, ohne dass wir im Stande sind, anzugeben, ob sie in Beziehung zu dem erwähnten General v. H. steht. — Sie führten im blauen Schilde einen nach der rechten Seite gewendeten, von einem Pfeil durchbohrten Hahn. Um denselben sind sechs Sterne gelegt. Der Hahn wiederholt sich auf dem Helme.

Haindel, Herr von.

Einer v. Haindel ist gegenwärtig Besitzer des Gutes Klützow im Pyritzer Kreise der Provinz Pommern. Ein früherer Eigenthümer dieses Dorfes, Hennig v. d. Zinne, hat sich hier durch verschiedene milde Stiftungen ein bleibendes Andenken gegründet.

Halberstadt, die Freiherren von.

Sie gehörten schon seit dem Jahre 926 der Mark Brandenburg an, aber schon seit langen Zeiten haben sie sich ins Mecklenburgische gewendet. Im Jahre 1680 lebte *Joachim Friedrich* v. Halberstadt als fürstl. Oberstlieutenant und Kammerjunker zu Weissenfels. Siebmacher giebt im V. Th. S. 20 ihr Wappen. Sie führen im rothen Schilde einen halben Mond. Derselbe wiederholt sich auf dem ungekrönten Helme. Angeli erwähnt in seiner Chronik dieses Geschlecht, S. 37. Gauhe giebt im I. Bd. S. 170, und Klüver S. 615 Nachrichten von demselben, auch vergleiche man Collect. Geneal. Fam. Nob.

Halke, die Herren von.

Im Herzogthume Magdeburg kommen im 17. Jahrhunderte einige v. Halke vor. Gauhe erwähnt sie, I. S. 571.

Hallmann, die Herren von.

1) In Schlesien waren zwei adelige Familien dieses Namens ansässig, die ein gleiches Wappen, und daher wahrscheinlich auch gleiche Abkunft hatten. Sie schrieben sich Hallmann von Hallmansfeld oder Halmenfeld. Der letztere Zuname dürfte auch dem Wappen nach, welches drei goldene Halmen im silbernen Schilde (nach Henel. p. 772) zeigt, der richtige sein. — *Paul* Hallmann auf Strachwitz war fürstl. liegnitzer Geheimerrath und Canzler (Ducis Georgii Rudolphi Consiliarius intimus et Cancellarius, nach Conradi Sil. Tog.), er starb am 11. Januar 1623 zu Breslau, und liegt in der Kirche zu St. Joh. in Liegnitz begraben, wo sein Epitaphium gezeigt wird. — *Sigismund Hans* v. Hallmann-Hallmenfeld starb am 16. Januar 1720 als Rathsherr zu Breslau und Ober-Kriegscommissarius. — Einer v. Hallmann war im vorigen Jahrhunderte bei Militsch begütert. — *Gottfried Brandam* v. Hallmann, Herr auf Salmirschitz, war mit einer v. Gladis vermählt. Ein Sohn aus dieser Ehe, *Friedrich Sylvius* v. Hallmann, war ein tapferer Offizier im siebenjährigen Kriege; er starb als Oberst, Chef eines Garnison-Regiments im Jahre 1786 zu Rastenburg in Preussen. — Im Jahre 1806 standen drei Staabsoffiziere dieses Namens in der Armee, sämmtlich der schlesischen Familie v. H. angehörig: der Oberstlieutenant v. Hallmann im Regiment v. Winning, starb 1823 zu Berlin im Pensionsstande; der Major und Commandeur eines Grenadierbataillons v. Hallmann im Regiment v. Schenck zu Soest, starb 1825 im Pensionsstande, und der Major v. Hallmann im Bataillon Kaiserlingk von der magdeburger Füsilierbrigade, blieb in der Schlacht bei Auerstädt.

2) v. Hallmann-Hinzmann. Se. Majestät ertheilte im Jahre 1817 den Brüdern *Ludwig* Hinzmann, zuletzt Major im 4. Husarenregiment, jetzt Oberstlieutenant a. D., und *Otto* Hinzmann, gegenwärtig Rittmeister im 5. Kürassierregiment, die Erlaubniss, den Namen v. Hallmann dem ihrigen beizufügen, sie schrieben sich seitdem Hinzmann v. Hallmann. Der Erstere erwarb den Militair-Verdienstorden bei St. Olay in Kurland (1812) und das eiserne Kreuz 1. Classe bei Belle Alliance, der Letztere das eiserne Kreuz 2. Classe bei Hoogstraten in den Niederlanden (1814).

Hamberger, die Herren von.

Die v. Hamberger sind aus dem Anspachschen. Namentlich war der Generalmajor v. H. aus jener Landschaft, der im Jahre 1806 Oberst und Commandeur des Regiments von Diericke zu Braunsberg war, und, nachdem er sich in der Campagne in Preussen 1807 bei vielen Gelegenheiten rühmlichst hervorgethan hatte, im Jahre 1811 als Chef des 6. Infanterie-Regiments gestorben ist. Es scheint, als sei er der einzige dieses Geschlechtes in den preuss. Staaten gewesen; denn wir haben diesen Namen sonst nirgends aufgefunden. — Er führte im blauen Schilde vier goldene Querbalken, und auf dem gekrönten Helme zwei Büffelhörner.

Hamelberg (Hammelberg), die Herren von.

Eine westphälische Familie, aus welcher früher einige Mitglieder in der preuss. Armee standen. Namentlich der Oberstlieutenant von Hammelberg, Commandeur des Regiments v. Hacke zu Münster, Ritter des Verdienstordens (erworben im Jahre 1794 bei Kaiserslautern). In demselben genannten Infanterie-Regimente stand der Sohn des erwähnten Oberstlieutenants als Lieutenant. Er diente im Jahre 1807 im 2ten westpreuss. Reserve-Bataillon, und lebte später zu Bocholt in Westphalen.

Hamm, die Herren von.

Zwei v. Hamm befinden sich im preuss. Staatsdienste, nämlich der Oberförster v. H. zu Tornau im Regierungsbezirk Merseburg, und der Hauptmann in der 4. Artillerie-Brigade v. Hamm zu Torgau. Auch gehört dieser Familie der Justiz-Commissarius v. H. zu Horstmar im Regierungsbezirk Münster an.

Hammerstein, die Grafen, Freiherren und edlen Herren von.

Auf der alten ehemaligen Reichsfeste Hammerstein am Rheine, deren Trümmer jetzt noch gegenüber von Andernach zu erblicken sind, lebten Grafen, Burggrafen, Edle Herren und Freiherren v. Hammerstein. Mehrere Kaiser verwahrten die Reichs-Insignien auf diesem Schlosse, auf dem sich eine Reichscapelle befand, und die Besitzer oder Lehnsträger der Burg waren mit der Würde von Reichs-Burggrafen bekleidet. — Im 10. Jahrhunderte kommt *Otto*, Reichs-Burggraf v. H., vor, und *Engelbrecht* v. H., der um das Jahr 1118 lebte, wird Legatus Imperatoris genannt. Unter Karl IV. aber kam das ehemalige Reichslehn, die Burg Hammerstein, an Trier, und ihre Besitzer wurden Lehnsträger dieses Bisthums; vergeblich weigerten sie sich dagegen. — Im dreissigjährigen Kriege war *Friedrich Christian*, Graf v. H., des Königs Gustav Adolph von Schweden General der Reiterei. Ein Bruder von ihm, der Grossvogt *Georg Christian*, Graf v. H., erschien im Jahre 1668 in London, und warb feierlich um die Hand der Thronerbin von England. Eine Hauptlinie, die katholische, erlosch um das Jahr 1760, andere aber haben sich im Hildesheimschen, Osnabrückschen, so wie im Lippeschen, in Mecklenburg und Hannover,

verbreitet und ansässig gemacht. Auch in Westphalen und in Schlesien sind Freiherren v. H. einheimisch gewesen, und in der ersteren Provinz sind sie es noch. — Von der hannöverschen Familie v. H. hat sich *Rudolph* v. H., königl. hannöverscher Generallieutenant, vorzüglich im Jahre 1784 durch die tapfere Vertheidigung der festen Stadt Menin und durch den heldenmüthigen Rückzug, oder vielmehr durch sein Durchschlagen, bekannt gemacht. Der spätere preuss. General v. Scharnhorst stand ihm damals als Chef seines Stabes zur Seite. — Im preuss. Dienste standen mehrere Freiherren und Herren v. H., die zum Theil der hildesheimschen Linie angehörten, namentlich *Wilhelm*, Freiherr v. H., der im Jahre 1806 in dem Dragonerregimente v. Wobeser stand, 1807 als Major in westphälische Dienste trat, und gegenwärtig als kaiserl. österreichscher Feldmarschall-Lieutenant und Divisionair in Böhmen befehligt. — Was die schlesischen Herren v. H. anbetrifft, so schrieben sie sich von einem im Wohlauschen gelegenen Gute v. H. aus dem Hause Preichau. Ausserdem besassen sie Crehlau, welches auch Hammer genannt wird, in derselben Landschaft, und *Kunz* v. H. auf Constant? war Landeshauptmann des Fürstenthums Wohlau, und lebte um das Jahr 1500. — Das Wappen der rheinischen, hannöverschen und hildesheimschen Hammerstein ist ganz verschieden von dem der schlesischen Linie. Diese führte im rothen Schilde einen weissen Rosenstrauch mit fünf Rosen und sechs Blättern. Auf dem Helme standen drei weisse Lilien, die mittlere höher als die andern. Henelius setzt statt des rothen Schildes ein weisses, und statt der weissen Rosen rothe. Sehr zahlreich ist die Sammlung der Urkunden und Documente, die sich auf die Geschichte des Geschlechts von Hammerstein beziehen. Lucae erwähnt sie, Grafensaal, II. S. 220. Gauhe, I. S. 574 u. f. II. S. 391. v. Meding beschreibt das Wappen, I. No. 325, und das der westphälischen Linie, I. No. 326. Ueber die schlesischen v. Hammerstein sehe man Sinap., I. S. 433 und II. S. 660. Dies Wappen giebt Siebmacher, I. S. 61, und v. Meding beschreibt es, I. No. 327.

Hamradt, Herr von.

Der König Friedrich I. erhob am 9. Februar 1702 den damaligen Geheimen- und Cabinets-Secretair, auch Hofrath, *Friedrich* Hamradt in den Adelstand. Zugleich wurde er zum Geheimen Staatsrathe und Maître de Requêtes, Ober-Director des Domainen- und Finanzwesens, 1705 aber zum wirklichen Geheimen Rath ernannt. Im Jahre 1707 fiel er in Ungnade, und wurde nach Peitz gebracht. Er erhielt jedoch auf Verwenden des Kronprinzen 1711 seine Freiheit wieder, und als König Friedrich Wilhelm I. die Regierung antrat, bestätigte er ihn unterm 27. März 1713 in der Charge eines wirklichen Geheimen Raths, und ernannte ihn zum Regierungs-Präsidenten und Director des Fürstenthums Halberstadt, wo er auch den 21. December 1726 kinderlos starb und mit dem Erhobenen das Geschlecht demnach wieder erlosch.

Hanff, die Herren von.

Eine sächsische Familie, welcher der Oberstlieutenant *Karl Gottfried* v. Hanff angehörte, der von 1793 bis 1805 Commandant der Festung Neisse und namentlich des Forts Preussen war.

Hanmann, die Herren von.

Die Herren v. Hanmann stammen aus dem alten schottischen Hause der Hamond's. Sie verliessen mit vielen andern, und zum Theil noch heute in Preussen blühenden adeligen Geschlechtern, von denen wir nur die v. Schaus (ehemals Schäws), die v. Drommlers (ehemals Dromond) und v. Forbesser nennen, wegen der Religionsbedrückungen Schottland, und wendeten sich nach Preussen. — *Thomas* v. H. erwarb 1646 die adeligen Rittergüter Rodelhöfen und Rosenort bei Braunsberg, in deren Besitz die Familie sich bis jetzt erhalten hat. Der preuss. Dialekt verwandelte Hamond in Hanmann. — *Clemens* v. H. war Bürgermeister zu Braunsberg im Anfange des 18. Jahrhunderts, so wie auch *Anton* v. H., sein Neffe, in der Mitte desselben Säculum. — *Karl* v. H. hielt sich als Particulier zu Prag in Böhmen auf. — *Matthias* v. H. stand in königl. sächsischen Diensten, so wie auch jetzt noch *Anton* v. H., sein Sohn, als Capitain der Artillerie in denselben steht. — *Ludwig* v. H. ist Major bei der Ober-Militair-Examinations-Commission zu Berlin und Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben bei der Vertheidigung von Danzig im Jahre 1807). — *Karl* v. H. lebt als Capitain a. D. auf Rodelshöfen bei Braunsberg. — Eine Schwester des erwähnten Majors v. H. ist an den Major v. Hatten vermählt. — Die Familie v. Hamond oder Hanmann führt im silbernen Schilde ein Hackenkreuz, eigentlich Crux humata, und auf dem adeligen offenen Turnierhelme einen achteckigen Stern.

Hann, die Herren von.

Die von Hann, mit dem Prädicat von Weyhern, gehören dem Adel der Pfalz an. Ihre Stammreihe eröffnet *Franz Heinrich* v. Hann, des Kurfürsten von der Pfalz, Karl Theodor, Hof-Kammerrath zu Sulzbach, der am 14. März 1752 vom Kaiser Franz I. in den Adelstand erhoben wurde. Im preussischen Militairdienste stehen Mitglieder dieser Familie, die sich zum Theil blos v. Hann, zum Theil Hann von Weyhern schreiben.

Hanow, die Herren von.

1) Ein altes pommersches Geschlecht, das Micrälius unter die After-Lehnsleute Derer v. Dewitz zählt. Brüggemann bezeichnet es mit dem Kreuz der ausgestorbenen Familien, eine Bezeichnung, die sich jedoch wahrscheinlich nur auf eine Linie bezieht, da noch in der Gegenwart Edelleute dieses Namens leben, die zu der alten Familie v. Hanow gehören. Sie wurde auch früher Hanau geschrieben, so schreibt sie auch Gauhe in der 1sten Auflage seines Adels-Lexicons, S. 586. Bucelin giebt, P. III. p. 354, eine Ahnentafel der Familie v. H., die mit einem v. H. auf Gamich, der um das Jahr 1490 lebte, beginnt. — Ein *Dionysius* v. Hanow wird als Herr v. Schmelzendorf angeführt, und im dreissigjährigen Kriege kommt *August* v. H. zuerst als kaiserl. Oberster, später als kursächsischer Generalmajor, zuletzt als Oberhauptmann in Thüringen und als Hauptmann der Aemter Salza und Weissensee vor. — In der Gegenwart steht ein Major v. H. im 21. Infanterie-Regiment. Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Infanterie-Regiment v. Plötz zu Warschau, und erwarb sich im J. 1815 bei Ligny das eiserne Kreuz. — Das Wappen dieser Familie giebt Siebmacher, III. S. 157. Es ist ein silbernes Schild, in dem

man auf grünem Hügel einen belaubten Baum unter fünf in ein Dreieck gestellten goldenen Sternen sieht. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem ungekrönten Helme. — 2) *Friedrich August* Hanow, königl. Justizrath und Stadtgerichts-Director zu Treuenbrietzen, wurde am 10. Februar 1819 in den Adelstand erhoben. Er ist am 18. Octbr. 1828 zu Treuenbrietzen mit Hinterlassung von Nachkommen verstorben.

Hanstein (Hannstein), die Freiherren und Herren von.

Die Familie v. Hanstein wird zu den ältesten und angesehensten Häusern in Hessen, Thüringen und dem Anhaltschen gezählt. Nach einigen Autoren und namentlich auch nach Beckmanns anhaltscher Geschichte, S. 689, stammt sie ursprünglich aus Ungarn, wo viele Ritter aus diesem Geschlechte tapfer gegen die Osmanen gefochten und sich dadurch die Monde im Wappen verschafft haben sollen. Zu den ersten in Deutschland bekannt gewordenen Ahnherren dieses Hauses gehört *Hellwig* v. H., der ein vornehmer Rath und zugleich vertrauter Freund des Erzbischofs und Kurfürsten Conrad I. zu Mainz war, und von diesem Erzstifte wegen seiner Verdienste mit dem Erbamte eines Vicedoms und später mit dem Schlosse Hanstein und den dazu gehörigen Gütern auf dem Eichsfelde belehnt wurde. Nach einigen Autoren führte die Familie damals den Grafentitel. M. s. Wolf's eichsfeldisches Urkundenbuch, S. 20. Hier besitzen noch heute die Freiherren v. H. bedeutende Güter, die in den Regierungsbezirk Erfurt gehören. Es hat sich dieses Haus in viele Linien verbreitet, namentlich in die Lippoldische, Besenhausische, Werlsshausische, Ober-Ellische, Dittmarsische, Erlshausische, Geissmarische u. s. w, und Söhne aus demselben haben sich in den Diensten verschiedener deutscher Fürsten ausgezeichnet und hohe Ehrenstellen erworben. Namentlich glänzt von ihnen *Curd* v. H., der als hessischer Feldmarschall einen Sieg über den Herzog Heinrich von Braunschweig bei Nordheim erfocht, und 1552 als kaiserl. General und Commandant zu Frankfurt am Main befehligte. — *Caspar* v. H. war im Jahre 1588 Statthalter der Grafschaft Henneberg. — *Johann Ludwig* v. H. gelangte zur Würde eines sachsen-gothaischen Geheimen Raths und Obermarschalls. Er gehörte zu dem thüringischen oder Geissmarischen Aste, und wurde durch den Erwerb des Gutes Ossmarschleben der Stifter der anhaltschen Linie. — *Johann* v. H., ein vornehmer Offizier in den Niederlanden, wurde im Jahre 1706 in den Reichs-Freiherrnstand erhoben. M. s. Megerle v. Mühlfeld österreichisches Adelslexicon, S. 63. — In Beziehung auf den preuss. Staat gehören namentlich hierher der aus der thüringischen Linie abstammende Generallieutenant und Chef des Infanterie-Regiments No. 51. zu Danzig, v. H. Er ist im Jahre 1801 aus dem Dienste getreten oder gestorben. — Ein Major v. Hanstein stand bei dem Regimente Prinz Ludwig Ferdinand in Magdeburg. Er war aus dem Meiningschen gebürtig und zuletzt Oberst des 26. Infanterie-Regiments, und starb 1822 im Pensionsstande. — Ein anderer Major v. H., der im Regimente v. Schöning zu Königsberg stand, blieb 1807 auf dem Felde der Ehre. — In der Schlacht bei Dennewitz erwarb sich der gegenwärtige Major a. D. v. H. das eiserne Kreuz. — Die preuss. Kammerherrenwürde erhielten im Jahre 1803 die Herren v. H. auf Ruthen- (Rothenbach) und auf Besenhausen, im Eichsfelde. Der Erstere ist gegenwärtig Deputirter bei der General-Direction der Feuersocietät des Herzogthums Magdeburg für das Eichsfeld. Ferner im Jahre 1836 erhielt der Baron v. H. auf Walhausen im Kreise Heili-

genstadt diese Würde. Auch gehören die v. H. zu dem jetzt in Pommern ansässigen Adel, in welcher Provinz sie die Güter Schmolsin und Wussecken, im Stolper Kreise besitzen. — Das Wappen dieses vornehmen Geschlechtes zeigt, wie wir schon oben erwähnt haben, im weissen Schilde drei schwarze Monde, oben zwei mit den Hörnern nach der auswendigen Seite gedreht, unter einen mit den Hörnern abwärts gelegt. Auf dem ungekrönten Helme steht eine silberne Säule, die mit fünf schwarzen Straussfedern besteckt ist, zwischen zwei schwarzen Halbmonden. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 143. Nachrichten über diese Familie geben Gauhe, I. S. 577—79. Schannat, Fuld. Lehnhof, S. 99. Krohne, Allgemeines Adelslexicon, S. 68—89. Beckmann, Access. hist. Anhalt., S. 589. Seifert, Genealogie adeliger Eltern und Kinder, Taf. 15. S. 177. v. Hattstein, II. Supplem. S. 25.

Hantke, die Herren von.

Eine adelige Familie, die schon seit drei hundert Jahren in Schlesien vorkommt und an der österreichischen Grenze begütert war. Sie besass Fuchswinkel und Weissbach bei Patschkau. Im Jahre 1590 kommt *Franz Joseph* v. Hantke als Landeshauptmann der Grafschaft Glaz vor. — *Franz Ludwig* v. Hantke, der 1723 mit dem Prädicat von Lilienfeld in den böhmischen Ritterstand aufgenommen wurde, war Landesältester im Fürstenthume Neisse, und Herr auf Fuchswinkel und Weissbach. — *Karl Joseph* v. Hantke war 1725 Landeshauptmannschafts-Assessor in Neisse. — Ein Major v. Hantke stand 1806 im Regiment von Bünting, und ist 1814 gestorben. Ein Sohn von ihm ist der Major im 10. Infanterie-Regiment, Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Leipzig), v. Hantke und Lilienfeld zu Breslau, und von diesem ist ein Sohn Lieutenant im 2ten Leibhusaren-Regiment.

Happe, die Herren von.

Ein reichsadeliges Geschlecht, das in dieser Eigenschaft eine neue Anerkennung durch ein Bestätigungsdiplom fand, welches der Kaiser Leopold I. unter dem 1. März des J. 1698 dem Rath und Ober-Licent-Einnehmer *Wilhelm Friedrich* v. Happe ertheilte. In den preuss. Staaten ist dieser Name vorzüglich bekannt geworden durch *Franz Wilhelm* v. H., wirkl. Geheimen Staatsrath, Vice-Präsidenten und dirigirenden Minister des General-Directorium. Er ward den 4. Septbr. 1684 zu Berlin geboren, ging 1711 als Gesandtschafts-Cavalier zur Kaiserwahl Karl VI. nach Frankfurt am Main und 1712 nach Utrecht zu dem Friedenscongress, ward 1715 Landrath und Kammerherr, 1716 Envoyé in Dänemark, 1718 Geheimer Kriegsrath bei dem General-Commissariat, 1721 Gesandter am Dresdner Hofe, 1722 Director der Kriegs- und Domainenkammer zu Berlin, 1726 Envoyé extraordinaire und Ministre plénipotentiaire am schwedischen Hofe, 1727 wirklicher Geheimer Staatsrath und Präsident der kurmärkschen Kammer, und 1731 Vice-Präsident und dirigirender Minister des General-Directorium. Er starb den 1. Juli 1760 und hinterliess seinen drei Söhnen, *Alexander Christoph*, *Ludwig Wilhelm* und *Ernst Wilhelm*, ein ansehnliches Vermögen, namentlich die Güter Lanke, Prenden, Uetzdorf und Sophienstedt. Seine Wittwe war Mariane, Baronin von Wrede, aus Cöln. — In der Armee dienten und dienen verschiedene Offiziere die-

ses Namens. Ein Stabshauptmann v. H. stand bei dem Regiment von Chlebowsky in Warschau, und war zuletzt Major und Kreis-Brigadier bei der Gensdarmerie. Aus diesem Verhältnisse schied er 1820 mit Inactivitätsgehalt aus. — Die v. Happe führen im goldenen Schilde eine von der oberen Rechten zur untern Linken gezogene rothe Strasse mit drei unter einander stehenden silbernen Heppen oder Sicheln belegt.

Harasowski, die Herren von.

Eine ursprünglich polnische Familie, von der eine Linie in Oberschlesien ansässig war. Das Stammhaus derselben war Socha bei Teschen, das ganze Geschlecht aber stammt aus dem Hause Grzymala in Polen ab, aus dem auch die alte bekannte Familie v. Pogrel ihre Abkunft herleitet, eben so die von Hawranoski und Wysocka. Das Haus Grzymala führte drei Thürme und darunter ein offenes Thor. M. s. Paproc., Fol. 438, und Sinapius, II. Th. S. 661.

Hardenberg, der Fürst, die Grafen und Freiherren von.

Die früher freiherrliche und später gräfliche Familie von Hardenberg gehört zu den ältesten Geschlechtern in Hannover, Sachsen, Holstein, Mecklenburg und Baiern. Eine Linie wurde am 8. März 1778 vom Kaiser Joseph in den Grafenstand erhoben. Hierher gehören aus diesem Geschlechte ganz besonders *Karl August*, Fürst von Hardenberg, geboren als Freiherr v. Hardenberg am 31. Mai 1750 zu Essenrode in Hannover. Er wurde im Jahre 1770 hannöverscher Kammerrath, 1778 Geheimer Kammerrath, 1782 herzogl. braunschweig. wirkl. Geheimer Rath und Grossvoigt. Im Jahre 1786 brachte er das Testament Friedrichs II., welches in Braunschweig deponirt lag, nach Berlin, wo ihn der König Friedrich Wilhelm II. persönlich kennen und schätzen lernte. Er empfahl ihn im Jahre 1790 dem Markgrafen von Anspach und Bayreuth, der ihn kurz vor der Niederlegung seiner Regierung zum Minister seiner Fürstenthümer ernannte. Auf diese Weise kam er bei der Vereinigung mit Preussen in die diesseitigen Dienste, in die er als Geheimer Staats- und dirigirender Minister eintrat. Im Jahre 1792 wurde er Cabinetsminister und Ritter des rothen Adlerordens; 1793 stand er dem König im Hauptquartier als Commissair der politischen Angelegenheiten zur Seite. Am 5. April 1795 schloss er den Frieden mit der franz. Republik ab, und wurde dafür mit dem schwarzen Adlerorden belohnt. Als der jetzige König seine Regierung antrat, wurde der Freiherr v. H. nach Berlin versetzt, wo ihm bei dem Cabinetsministerium neben den fränkischen, auswärtigen und öffentlichen Angelegenheiten auch die Lehnssachen übertragen wurden. Später wurden auch andere Departements, namentlich das von Westphalen und Neufchâtel, seiner Leitung anvertraut. Im Jahre 1804 trat er an die Stelle des abgetretenen Ministers, Grafen v. Haugwitz, dem er jedoch noch einmal im Jahre 1805 seine Stelle als Minister der auswärtigen Angelegenheiten überliess. Doch übernahm er 1807 das Portefeuille von Neuem. Nach dem Tilsiter Frieden lebte er bis in das Jahr 1810 fast als Privatmann auf seinem Gute Tempelhoff bei Berlin, bis ihn am 6. Juni des genannten Jahres des Königs Majestät zum Staatskanzler ernannte. Diesen höchsten Posten in der Administration verwaltete er bis zu seinem Tode. Er half den Frieden zu Paris abschliessen, und wurde in jener Hauptstadt am 3. Juni 1814

in den Fürstenstand, mit der Nachfolge nach dem Rechte der Erstgeburt, erhoben. Später begleitete er die verbündeten Monarchen nach London, Wien, wo er einen wesentlichen Antheil an dem Congresse nahm, sodann 1815 zum zweitenmale nach Paris, 1818 nach Aachen, 1819 nach Karlsbad, und 1822 nach Verona. Auf der Rückreise starb er am 26. November zu Genua. Seine geleisteten Dienste hatte sein Monarch ausser mit den genannten Würden und Orden durch eine reiche Dotation belohnt, die aus der ehemaligen Johanniter-Comthurei Lietzen und aus den früher v. Prittwitzschen, und später ein Domainenamt formenden Quilitzer Gütern bestand und gegenwärtig die Standesherrschaft Neu-Hardenberg bildet. Er hatte sich im Jahre 1774 mit *Friederike Christiane Julie*, der Erbtochter des Grafen v. Reventlow, vermählt, und vom Könige von Dänemark die Erlaubniss erhalten, beide Wappen zu vereinigen und sich v. Hardenberg-Reventlow nennen zu dürfen. Er hat aber für sich keinen Gebrauch davon gemacht. — In der Gegenwart zerfällt die gräflich v. Hardenbergsche Familie in vier Linien.

Die erste Linie:

Gebildet durch die Nachkommen des Staatskanzlers Fürsten Hardenberg und der Kinder und Enkel seiner Geschwister.

Christian Heinrich August, Graf von Hardenberg-Reventlow, geb. den 19. Febr. 1775, königl. dänischer Geh. Conferenzrath und Hofjägermeister, Besitzer der dänischen Lehngrafschaft Hardenberg-Reventlow auf Laaland, so wie auch der Standesherrschaft Neu-Hardenberg im Königreiche Preussen, der Sohn des Staatskanzlers, Fürsten H., folgte dem Vater im Besitze der Standesherrschaft Neu-Hardenberg, verzichtete aber am 3. Jan. 1823 auf die dem Vater verliehene Fürstenwürde mit der Nachfolge nach dem Rechte der Erstgeburt. Aus seiner ersten Ehe mit Jeannette Karoline von Reizenstein zu Bayreuth lebt eine Tochter, *Ida*, vermählt mit dem Grafen Harald v. Holck. Zum zweitenmale ist er mit *Emma Luise Friederike Georgine*, des Grafen August Wilhelm Karl von Hardenberg Tochter, vermählt.

Anna Lucie Wilhelmine, geb. am 9. April 1776, Schwester des jetzigen Standesherrn, Besitzerin eines Güter-Fideicommisses im Posenschen. Sie ist zweimal vermählt gewesen, das erstemal mit Karl Theodor Friedrich, Grafen und Herrn zu Pappenheim, das zweitemal mit dem Fürsten Hermann Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau, jedoch beide Male geschieden worden.

Amalie Sophie Elisabeth, eine Schwester des Fürsten v. H., geb. den 2. April 1767, vermählte sich mit Christian Ludwig v. Wangenheim, kurbraunschweig. Generalmajor, und nach dessen Tode mit dem Grafen Adolph Franz Karl v. Seckendorf auf Kölze bei Lützen, welcher am 9. Novbr. 1818 gestorben ist.

Die Wittwe des königl. preuss. Kammerherrn *Georg Adolph Gottlieb*, Bruder des verstorbenen Staatskanzlers, *Karoline*, Freiin von Bothmer.

Die Kinder desselben sind:

1) *Karl Adolph Christian*, königl. preuss. Rittmeister und Divisions-Adjutant. Er ist mit Ida Luise von Hedemann, aus dem Hause Hemmelmark, vermählt, und hat vier Söhne.
2) *Dorothea Annette*, vermählt mit dem königl. preuss. Oberst Karl v. Wolf.
3) *Elise Eleonore Wilhelmine*, vermählt mit dem königl. preuss. Kammerherrn Freiherrn v. Maltzan.
4) *Auguste Karoline Wilhelmine*, vermählt mit dem königl. preuss. Oberforstmeister von Münchhausen.

5) *Ludwig Karl.*
6) *Anna Luise.*
7) *Friedrich Wilhelm*, königl. preuss. Rittmeister a. D., vermählt mit Pauline, Tochter des königl. preuss. Berghauptmanns Toussaint von Charpentier.
8) *Bernhard Karl Friedrich*, Lieutenant und Adjutant des 12. Infanterie-Regiments, vermählt mit Mathilde Luise Dorothea, Gräfin von der Schulenburg.
9) *Adelheid Clementine.*

Geschwister-Kinder:

1) *Christine Anne*, vermählt mit Herrn v. Pestel-Dreppenstädt.
2) *Wilhelmine*, vermählt mit Karl Ludwig Adam, Grafen v. Flemming.

Zweite Linie von Wiederstedt:

Freiherr *Johann Friedrich Erasmus* auf Schlöben in Sachsen-Altenburg, vermählt mit Auguste Freiin v. Gemmingen, davon sind ein Sohn und eine Tochter.

Die Schwester *Sophie Karoline Marie.*

Die Stiefmutter, *Henriette*, geborne Gräfin v. Stolberg-Stolberg, Wittwe vom Freiherrn *Karl* v. Hardenberg.

Dritte Linie:

Hans Christian Hildebrand Alois, auf Wiederstedt, geb. den 27. Octbr. 1824, unter Vormundschaft des Freiherrn Dedo v. Krosigk auf Poplotz. Derselbe hat fünf Schwestern.

Die Mutter *Anna Margaretha*, geb. v. Witzleben, Wittwe des am 10. Juli 1825 verstorbenen königl. preuss. Landraths *Georg Anton*, Freiherrn v. Hardenberg.

Vierte Linie:

Graf *Karl Philipp*, königl. hannöverscher Oberhofmeister und Marschall, Besitzer des Hardenberger Stammgutes. Dessen Kinder:

1) Graf *Karl*, Besitzer von Drönnewitz im Mecklenburgischen, Hofjägermeister. Aus seiner Ehe mit Adelheid, Gräfin v. Kielmannsegge sind zwei Söhne vorhanden.

2) *Pauline*, vermählt mit dem Hauptmann von Duplat.

3) *Friedrich August Burkhard*, königl. preuss. Kammerherr und wirklicher Geheimer Rath, Excellenz, Besitzer von Pohlschildern bei Liegnitz in Schlesien. Er war erst mit Johanna Henriette v. Uslar, und ist zum zweitenmale mit Elise Henriette, Gräfin v. Czettritz und Neuhaus, vermählt. Derselbe hat einen Sohn, *Anton August Karl*, königl. hannöverschen Legationsrath in Wien, vermählt mit Fanny, Freiin v. Hügel, und vier Töchter, von denen *Eveline* mit dem Grafen Adalbert v. Hagen, und *Laura* mit Karl Hugo, Grafen Henckel v. Donnersmark auf Siemianowitz, vermählt ist.

Des Bruders, Grafen *August Wilhelm Karl* (gest. den 30. Jan. 1824), königl. hannöverschen Oberhauptmanns, Wittwe, Marianne, geb. Gräfin Schlieben. Er hat drei Töchter hinterlassen, wovon *Karoline Adelheid Christiane*, Wittwe vom Grafen Camus v. Fürstenstein, *Emma Luise*, mit dem Grafen *Christian* Hardenberg-Reventlow vermählt ist.

Das ursprüngliche Wappen der Familie von Hardenberg ist der Kopf eines wilden Ebers mit ausgeschlagener rother Zunge. — Der Fürst v. H. erhielt bei seiner Erhebung folgendes Wappen: Es ist ein quadrirtes Schild mit einem Herzschildlein. In dem 1sten Felde steht der preuss. schwarze Adler auf silbernem Grunde; in dem 2ten Felde steht eine Burg, umgeben von einem Lorbeer- und Eichenzweige

in Form eines Kranzes gelegt, auf goldenem Grunde, das ebenfalls goldene 3te Feld ist mit dem eisernen Kreuze, und das 4te blaue Feld mit zwei goldenen Schlüsseln belegt. Das silberne Herzschild enthält den Hardenbergschen Eberskopf. Fünf Helme bedecken das Hauptschild. Die Krone des äussersten rechten trägt den schwarzen Adler, die des zweiten ist mit den beiden Schlüsseln belegt; der dritte trägt statt einer Krone einen schwarz und silbernen Bund, auf welchem der Eberskopf mit fünf Straussfedern (weiss, schwarz u. s. w.). Auf der Krone des vierten Helmes steht das Wappenbild des Feldes No. 2., und auf dem fünften oder äussersten linken Helme wächst aus der Krone das preuss. Pannier mit dem eisernen Kreuze. Das Ganze ist mit einem Hermelinmantel unter einer Fürstenkrone umgeben. Zu Schildhaltern sind zwei schwarze gekrönte Adler gewählt. Der gegenwärtige Standesherr, Graf *Christian Heinrich August*, führt, obgleich er dem Fürstentitel entsagt hat, das fürstliche Wappen mit dem gräflichen vereinigt. M. s. auch Wolf's Gesch. des Geschl. v. Hardenberg, II. Thl. Götting. 1823. v. Uechtritz, Geschl. Erzähl., I. Taf. 17. Seifert, Genealogie adeliger Eltern und Kinder. Halberstädtscher Stiftskalender, 1764. Tyroff, 123. Gauhe, I. S. 580. Die Biographie des durchlaucht. Fürsten und Staatskanzlers v. Hardenberg, mit dessen Portrait, gr. 4. Hamburg, 1824. Ausserdem giebt es viele biographische Aufsätze und Skizzen von dem Leben dieses berühmten Staatsmannes, namentlich in den Zeitgenossen, in Ersch und Grubers Encyclopädie, in den verschiedenen Convers.-Lexic. u. s. w.

Harder, die Herren von.

Dies Geschlecht gehört zu dem älteren Adel in Pommern und ist noch gegenwärtig in dieser Provinz begütert. Auch wird es zum Adel der Insel Rügen gezählt, ohne dass es jedoch zu dem rügianischen Stammadel zu zählen ist. Hier besitzt es das Gut Cransdorf und Zubehör. Im Kreise Greiffenberg gehört der Familie v. Harder gegenwärtig das Gut Barkow an der Strasse von Greiffenberg nach Plate, mit dem dazu gehörigen Vorwerke Neuezimmer. Es war früher ein Lehn Derer v. Stranz. Dieser Familie gehört der Major im 3. Dragonerregiment v. H. an, der zuerst in dem Regimente Königin-Dragoner, später im Gardekürassierregiment stand, und sich in dem Treffen bei Ligny das eiserne Kreuz I. Classe erwarb. Auch ist ein Fräulein *Andrina* v. H. Canonissin des adeligen Fräuleinstiftes in Bergen auf der Insel Rügen.

Hardi, Herr von.

Der Forstmeister *Franz Ludwig* v. Hardi in Schlesien wurde um das Jahr 1733 in den böhmischen Ritterstand erhoben.

Haringa, Herr von.

Ein Capitain v. Haringa, den wir auch zuweilen Harringa geschrieben finden, starb in Folge seiner im Jahre 180$\frac{6}{7}$ erhaltenen schweren Wunden. Er hatte im Bat. Bila der Magdeburgschen Füsilierbrigade gedient, und in Burg in Garnison gestanden.

Harlem (Herlem), die Herren von.

Ursprünglich gehört diese Familie den Niederlanden an, aber eine Linie derselben hat sich nach Preussen, eine andere nach Hannover gewendet. In der Gegenwart ist ein Hofrath v. Harlem bei Birnbaum in der Provinz Posen begütert. Sein Vater war der ehemalige Präsident und geheime Oberfinanzrath v. H. zu Posen. Ein Bruder von ihm ist der geheime Oberregierungs- und vortragende Rath im Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu Berlin. Derselbe ist Ritter mehrerer Orden und namentlich auch des eisernen Kreuzes II. Classe (erworben bei Leipzig).

Harrach, die Grafen von.

Das Stammhaus des alten edlen und vornehmen Geschlechtes der Harrach ist das erst in neuerer Zeit zerstörte Schloss Ruben oder Rump bei Kromau im Kreise Budweis des Königreichs Böhmen, aber schon zeitig hat sich dasselbe auch in anderen deutschen Staaten verbreitet und später ansehnliche Herrschaften in Oesterreich, Mähren und Ungarn, gegenwärtig auch Grundbesitz im preuss. Schlesien erworben. Schon in einer Urkunde vom 19. März 1272 kommt ein *Benisius* de Harrach vor. — *Pribislav* v. H., der im Jahre 1289 starb, hatte sich zuerst in Oesterreich ansässig gemacht. — *Paul* v. H. wurde im Jahre 1340 Bischof zu Gurk und 1349 Bischof zu Freisingen; er starb am 23. Juli 1377. In dieser Zeit waren auch die festen Schlösser Bartenstein und Biberstein in den Händen der H. — Der Stammherr der heutigen Grafen v. H., *Leonhard* v. G., war Landeshauptmann in Kärnthen. *Leonhard* III., der erste Freiherr v. H., war Kaiser Ferdinands I. Geheimerrath. Er hatte von seiner Grossmutter Ursula von Pohland die wichtige Herrschaft Rohrau in Böhmen ererbt. — *Leonhard Wilhelm* war Obersthofmeister, Oberstkämmerer und Ritter des goldenen Vliesses, und wurde mit dem Erblandstallmeisteramt des Landes ob der Ens begnadigt. *Leonhard* V. auf Rohrau war kaiserl. Botschafter in Rom und 1577 Landeshauptmann von Oesterreich. — Sein jüngerer Sohn *Karl*, geboren 1570, war der Liebling Kaiser Ferdinand II. Er wurde von demselben mit hohen Würden bekleidet, zum Geheimen Rath und Hofmarschall ernannt, auch mit der Gerechtsame, Gold- und Silbermünzen schlagen zu dürfen, begnadigt; endlich brachte er auch die Erblandstallmeisterwürde in Oesterreich, und am 6. Nov. 1627 die reichsgräfliche Würde auf sein Haus. Er starb im Jahre 1628. Mit *Maria Elisabeth* v. Schrattenbach vermählt, hinterliess er neun Kinder; zwei seiner Töchter wurden die Gemahlinnen merkwürdiger Männer, *Maria Isabella* reichte dem Grafen Wallenstein, nachmaligem Herzoge von Friedland, die Hand, und *Maximiliane* wurde die Gemahlin des Generals, Grafen Tertzky. — Sein ältester Sohn, *Ernst Albrecht*, gelangte im Jahre 1625 zu der hohen Würde eines Erzbischofs von Prag, die er 44 Jahre hindurch auf eine musterhafte Weise bekleidete. Er weihte während seiner Amtsführung 60 Kirchen und 10,000 Priester; am 9. Januar 1626 ernannte ihn Papst Urban zum Cardinal. — Sein Neffe, *Karl Leonhard*, Geheimerrath und Oberstallmeister, vermählte sich mit *Maria Franziska*, des Fürsten Johann Ulrichs v. Eggenberg Tochter. Er ist der Stifter der älteren Linie des Hauses.

In Böhmen war eine Linie Der v. H.; aus der *Johann Marq. Hrzebenarcz* v. H., kaiserl. Oberstlieutenant, 107 Jahre alt, starb. Am 22. Decbr. 1703 wurde *Joachim Johann*, und *Ferdinand Karl Marquard* am



9. August 1706, in den Grafenstand erhoben. — *Leonhard Ulrich* schloss am 3. Mai 1688 einen Vergleich mit seinem Vetter, dem Grafen *Ferdinand*, wegen der Familien-Fideicommissgüter; die jüngere Linie blieb im Besitz der Herrschaften Stauff, Aschaff, Bruck an der Leitha u. s. w., der älteren verblieb der alleinige Besitz der Herrschaft Rohrau. Der Ahuherr der jüngeren Linie war *Friedrich*, Graf v. H., vermählt mit der Gräfin *Lavina Gonza Novella*. — Sein Sohn, *Ferdinand Bonaventura*, geboren 1637, war kaiserl. Reichshofrath und Kammerherr, wurde 1699 Obersthofmeister, ältester Minister und Vertrauter des Kaisers Leopold, und starb am 15. Juni 1706 in Karlsbad, zum Theil aus Gram über eine verfehlte diplomatische Sendung in Madrid, wo er vergeblich bemüht gewesen war, die Krone Karls V. dem Erzhause zu erhalten. Er vermehrte den Glanz seiner Familie, wie das Besitzthum derselben, durch die Herrschaften Starkenbach, Branna und Radesto in Böhmen, auch durch die Burg Freystadt und die dazu gehörige Herrschaft im Mühllands-Viertel des Landes ob der Ens. Aus einem Theile der letztern wurde die Herrschaft Harrachsthal geformt. Seine Gemahlin war *Theresia*, aus dem Hause Lamberg; sie gebar ihm vier Söhne. Von denselben blieb *Karl* im Jahre 1686 vor Ofen, *Franz Anton* wurde 1702 Bischof von Wien, 1709 Erzbischof von Salzburg und Fürst des heiligen römischen Reiches. Er sass mit Weisheit und Würde auf dem erzbischöflichen Stuhle, und gründete für seine Familie die deutsche Ordens-Commende zu Linz, von der nur ein Harrach Comthur sein darf. Der dritte der Brüder, *Johann Philipp*, war Landcomthur der deutschen Ordensballey in Oesterreich, Generalfeldmarschall, Hofkriegspräsident und Chef eines Infanterieregiments. Ein vierter Bruder, *Aloys Thomas*, starb am 4. Nov. 1742 als kaiserl. Conferenz- und Finanzminister; nachdem er auch 1701 Botschafter in Spanien und vom Jahre 1728—1733 Vicekönig von Neapel gewesen war; er erwarb die Herrschaft Hattvan in Ungarn, und stiftete daselbst ein Hospital und ein Kapuzinerkloster. Dreimal war er verehelicht, zuerst mit einer Gräfin Sternberg, dann mit *Anne Cäcilie*, des reichen Grafen Julius v. Tannhausen Erbtochter, und zuletzt mit *Marie Ernestine*, Gräfin v. Dietrichstein. Aus der zweiten Ehe nur hinterliess er Kinder, von denen ein Sohn, *Wenzel*, General der Ordensgaleeren war, und im Jahre 1734 vor Parma fiel. *Johann Ernst* war Auditor rotae und kaiserl. Minister in Rom; er starb am 17. Decbr. 1739. Endlich *Ferdinand Bonaventura* wurde Gouverneur und Generalcapitain der Lombardei, Reichshofrathspräsident und Reichsconferenzminister; er starb am 28. Januar 1778, und ist der Gründer der Leinwandfabrication, so wie der Blech- und Eisenhüttenwerke in der Herrschaft Janowitz. — Des Grafen Aloys Thomas ältester Sohn *Friedrich August Gervasius Protasius*, wurde im Jahre 1741 Gouverneur der Niederlande, sodann böhmischer Oberkanzler und geh. Conferenzminister, und starb am 4. Juni 1749. Seine Gemahlin, *Maria Katharina*, war die Tochter des Fürsten Anton Florian v. Liechtenstein. Mit derselben hatte er drei Söhne: *Xavier*, Herr auf Kunewald, starb am 15. April 1781 als Geheimerrath, Feldmarschall und commandirender General in der Lombardei. Er war mit *Rebecca* v. Hohenems, dem letzten weiblichen Sprösslinge dieses alten Hauses, vermählt, und hatte mit derselben die Herrschaft Lustenau im Vorarlberg erworben. Aus dieser Ehe ist nur eine Tochter geboren worden, die nachmals vermählte Gräfin v. Waldburg-Zeil-Truchsess, die ihrem Gemahl, dem Grafen Wunibald, den vormaligen Reichshof Lustenau und die anderen Allodialbesitzungen in Hohenems zubrachte. Dieser gründete damit den gräfl. Zweig Waldburg-Zeil-Lustenau-Hohenems, und vermachte nach seinem am 10. März 1817 erfolgten Tode, diese Besitzungen sei-

nem Neffen, *Maximilian*, dem jüngeren Bruder des heutigen Fürsten Franz v. Zeil-Trauchburg. — Die Harrachschen Besitzungen ererbte des Grafen *Friedrich August* ältester Sohn, *Ernst Guido*, geb. 1723, namentlich die Fideicommiss-Herrschaften Schluckenau, Gross-Briese und Janowitz, auch Markendorf, dazu erwarb er noch verschiedene Güter. Mit *Maria Josepha Anna* v. Dietrichstein hatte er vier Söhne. *Johann Ernst Nepomuk* folgte ihm; er starb im Jahre 1829 als Herr auf Bruk an der Leitha, Stauf, Aschach, Branna, Schluckenau, Markersdorf,, Stoisser, Janowitz, Zelking, Mazelsch. Da er kinderlos starb, folgte ihm sein Bruder, *Ernst Christoph*, der heutige Majoratsherr der jüngeren Linie. — Von der älteren Linie war nach des Grafen *Karl Leonhards* (geb. am 11. Juni 1765, und gestorben am 8. März 1831) Tode sein ältester Sohn, der heutige Majoratsherr der älteren Linie, Graf *Anton*, gefolgt.

In der Gegenwart besteht das gräflich v. Harrachsche Haus aus folgenden Mitgliedern:

I. Aeltere Linie.

Graf *Anton*, geb. den 16. Juni 1815. Unter mütterlicher Vormundschaft, Herr der Herrschaften Rohrau, Zelking und Matzleinsdorf in Oesterreich, k. k. Lieutenant bei Fitzgerald Chev. leg. No. 6.

Geschwister.

1) *Rudolphine*, geb. den 6. Decbr. 1812.
2) *Ludmille*, geb. den 20. Decbr. 1813.
3) *Eleonore*, geb. den 19. Januar 1817.
4) *Therese*, geb. den 6. Octbr. 1818.
5) *Aloys*, geb. den 5. Juli 1820.
6) *Karoline*, geb. den 2. Febr. 1821.
7) *Marie*, geb. den 20. Novbr. 1822.
8) *Franziska Xaverie*, geb. den 3. April 1826.
9) *Aloise*, geb. den 21. Septbr. 1827.

Mutter.

Ludmille, geb. Gräfin Meraviglia, geb. den 12. April 1794, vermählt den 14. Octbr. 1811 mit dem Grafen *Karl Leonhardt* Harrach, und Wittwe seit dem 8. März 1831.

Vaters Bruder.

Franz Anton, geb. den 21. Jan. 1768, k. k. Kämmerer beim Erzherzog Maximilian v. Oesterreich-Este und Major.

II. Jüngere Linie.

Graf *Ernst Christoph* v. Harrach zu Rohrau, Herr der Herrschaften Bruk an der Leitha, Stauf und Aschach in Oesterreich, Starkenbach, Schluckenau, Sadowa u. s. w. in Böhmen, Janowitz in Mähren und Parndorf in Ungarn, geb. am 29. Mai 1757, k. k. wirkl. Kämmerer, Oberst-Erblandstallmeister in Oesterreich ob und unter der Ens, vermählt seit dem 2. Juli 1794 mit *Maria Therese*, Gräfin Dietrichstein, geb. den 24. Juli 1771.

Sohn.

Franz Ernst, geb. den 13. Decbr. 1799, k. k. wirkl. Kämmerer, vermählt seit dem 29. Mai 1827 mit Fürstin *Anna* Lobkowitz, geb. den 12. Jan. 1809.

S ö h n e.

1) *Johann Nepomuk Franz*, geb. den 2. Novbr. 1828.
2) *Franz Ernst*, geb. den 8. Octbr. 1830.
3) *Alfred*, geb. den 9. Octbr. 1831.

B r u d e r.

Ferdinand, geb. den 17. März 1763, königl. preuss. Geheimerrath, vermählt den 7. Jan. 1795 mit *Christiane*, Freyin Raysky, welche am 8. Juni 1830 gestorben ist. Er ist seit dem 11. Juni 1833 wieder vermählt mit *Marianne* Suermann, geb. den 15. Decbr. 1800.

K i n d e r.

1) *Karl Philipp*, geb. den 18. Novbr. 1795, k. k. Hauptmann und Herr von Rosnochau bei Ober-Glogau im preuss. Schlesien, Wittwer von *Marie Therese*, Gräfin Sedlnitzky (geb. den 26. August 1810, vermählt den 10. Juli 1829 und gest. den 23. Sept. 1834).

S o h n.

Friedrich Wilhelm Ferdinand August Anna, geb. den 27. Februar 1832.

2) *Auguste*, geb. den 30. August 1800, vermählt seit dem 9. Novbr. 1824 als Fürstin von Liegnitz und Gräfin Hohenzollern mit König Friedrich Wilhelm III. von Preussen. (M. s. auch den Art. Fürstin von Liegnitz.)

Noch gehören folgende Notizen hierher: Um das Jahr 1760 erhielt die Familie Reichsstandschaft mit Sitz und Stimme im schwäbischen Grafencollegium, doch bei dem Mangel des Besitzes einer dazu sich qualificirenden unmittelbaren Herrschaft, nur als Personalist. Da Oesterreich 1829 auch die in seinen Staaten ansässigen vormaligen reichsgräflichen Personalisten, als zu dem bundesschlussmässigen gräflichen Prädicat: „Erlaucht" qualificirt bei der Bundesversammlung anmeldete, so befand sich auch Harrach auf der von ihm eingegebenen Liste.

Das ursprüngliche Wappen der Freiherren und Grafen v. Harrach sind drei silberne, ein Kreuz formende, in der Mitte durch einen goldenen Knopf verbundene, Straussfedern im rothen Schilde. Dieses Schild ist mit zwei gekrönten Helmen bedeckt; auf dem ersten ist ein rother, die Spitzen nach der rechten Seite kehrender Adlerflügel, der mit den erwähnten Straussfedern belegt ist, dargestellt; auf dem linken stehen zwei schwarze Büffelhörner, deren äussere Seiten, so wie die Mundstücke, mit silbernen Straussfedern, und zwar mit sechs, besetzt sind.

Harroy, die Herren von.

Die Familie v. Harroy hatte sich der Religionsbedrückungen wegen aus Frankreich nach Brabant gewendet. Hier war *Johann August* v. Harroy am 15. Mai 1753 geboren. Er trat 1770 als Conducteur in die Dienste Preussens, und Kenntnisse und Berufstreue auf einer funfzigjährigen in hohen Ehren zurückgelegten Laufbahn führten ihn bis zum Grade eines Generallieutenant. In der Rheincampagne hatte er sich vor Mainz und Landau und in den unglücklichen Jahren 180$\frac{6}{7}$ in Neisse dieser Auszeichnung würdig gemacht. Die Leitung oder der Antheil bei wichtigen Festungsbauten gaben ihm vielfache Gelegenheit, den reichen Schatz seines Wissens als erfahrener Ingenieur zu ent-

wickeln. Mit rastloser Thätigkeit schritt er bis zum höheren Alter auf seiner liebgewonnenen Berufsbahn fort, und Biedersinn und strenge Rechtschaffenheit haben ihn in dem ausgezeichneten Corps, dem er durch ein halbes Jahrhundert angehörte, ein ehrenvolles Andenken gesichert. Er starb am 15. Februar 1820. So viel uns bekanut ist, hat er keinen Sohn, wohl aber Töchter hinterlassen, von denen die eine an den Oberst und Commandeur des 5. Kürassierregiments, v. Heiduck, vermählt ist. M. s. Pantheon des preuss. Heeres, 1. Bd. S. 157.

Hartmann, die Herren von.

1) Der König Friedrich Wilhelm II. erneuerte am 24. Juni 1794 dem damaligen Oberstlieutenant Hartmann im 3. Feldartillerieregiment, auch Ritter des Verdienstordens (erworben bei Verdun in Frankreich), gebürtig aus der Mittelmark, seinen Adelstand. Er wurde später Commandeur des 1. Artillerieregiments, und war im Jahre 1806 Chef des 4. Artillerieregiments zu Königsberg. Sein Tod erfolgte im Jahre 1808. Mit ihm zugleich war der Adel seiner Neffen, der Söhne des geheim. Oberfinanzraths Hartmann, namentlich des *Karl Christian Ludwig* und *Otto Emil* bestätigt worden. Der erstere starb 1834 als geh. Kriegsrath beim Kriegsministerium, der jüngere aber ist gegenwärtig königl. Legationsrath und Ministerresident in Krakau. Er ist mit einer Tochter des Regierungsrathes Mandel vermählt. Die Wittwe *Karl Christian Ludwigs,* eine geb. v. Scheel, wohnt zu Berlin. — Das Wappen dieser Familie v. Hartmann zeigt im rothen Schilde einen geharnischten Ritter, der ein goldenes Schwerdt in der Rechten hat, und auf dem Helme einen Adlerflug.

2) König Friedrich Wilhelm I. erhob den damaligen Lieutenant in dem v. Löbenschen Infanterieregiment, *Christian Albrecht* Hartmann, am 15. Decbr. 1725 in den Adelstand.

3) Im Jahre 1786 wurde der Amtsrath *Ignaz David* Hartmann, der später im Glogauschen sehr begütert war, und namentlich Biegnitz bei Glogau besass, in den Adelstand erhoben. Soviel uns bekannt ist, sind keine männliche Descendenten von ihm vorhanden, sondern seine Güter sind an seine Wittwe oder an den Gemahl seiner Tochter oder Enkeltochter, einen Baron Ludwig v. Rothkirch-Trach, den ältesten Sohn aus dem Hause Pantenau, und gegenwärtigen Besitzer von Pantenau, gefallen.

In der Gegenwart stehen verschiedene Herren v. H. im preuss. Civil- und Militairdienste; namentlich im Civildienste der Landrath des Kreises Büren im Regierungsbezirke Minden, v. H., und der Oberlandesgerichtsrath v. H. zu Münster, ferner der oben erwähnte Legationsrath und der oben erwähnte Resident v. H. zu Krakau. — Im Militairdienst steht ein Pr. Lieutenant v. H. im 20. Infanterieregiment, und ein Lieutenant v. H. im 6. Kürassierregiment, genannt Kaiser von Russland, zu Rathenow. Beide sind die Söhne der verwittweten v. H., gebornen v. Mederjan, zu Berlin.

Hartwig, die Herren von.

Zu Berlin war im Jahre 1806 ein Hr. v. Hartwig geh. Obertribunalrath, ein anderer Justizcommissionsrath zu Loburg im Magdeburgischen. — Der Commissionsrath Hartwig, Besitzer des Rittergutes Thal im Halberstädtschen, wurde am 20. Novbr. 1786 geadelt. In der Gegenwart befindet sich zu Salzwedel der Land- und Stadtgerichts-

Assessor v. H. — Ein Major v. Hartwich, von dem wir aber nicht anzugeben vermögen, ob er mit Denen v. Hartwig in einiger Verbindung ist, steht im 32. Infanterieregiment zu Erfurt. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Gross-Görschen).

Hase, die Herren von.

Die von Hase, Hasen, Hassen, Haase und Haas sind theils in Schlesien, theils in Westphalen, auch im Elsass, Baiern, Schwaben, Hessen und Oesterreich verbreitet und begütert. Sie führen sämmtlich einen Hasen als Hauptbild des Wappens. Viele dieser Geschlechter führen Beinamen wie die Haas v. Hasenburg. Die der preussische Monarchie angehörigen Edelleute dieses Namens stammen von der schlesischen und westphälischen Linie ab. In Pommern ist ein sehr reiches Geschlecht v. Haase längst erloschen. Sie besassen das feste Schloss Hasenburg, dessen letzte Trümmern bei dem heutigen Dorfe und Eisenhüttenwerke Torgelow zu sehen sind. Layritz (Palmwald Tab. 15. c. 3. p. 704) rühmt sie als Gehülfen der Herzöge Bogislav VI. und Wratislav VI. bei dem Zerstören der Raubfesten, aber Wutstrack (a. a. O. S. 394) will wissen, sie hätten selbst gewegelagert. Eine Familie von Haas wurde im Jahre 1627 in den Reichsritterstand erhoben. Die schlesischen v. H. haben in Pommern Vettern, die Kiniglis genannt wurden und aus Litthauen stammen. (Okolski, P. I. p. 384.) Einige lassen sie ein Geschlecht mit den Zajone und Zajonczek sein, da Zajonc im Polnischen den Hasen bedeutet. Mehrere polnische Edelleute, die unter Friedrich II. in die preussischen Armee traten, verwechselten ihren polnischen Namen mit v. Haas. In Schlesien schrieb sich eine Linie Hase von Redlitz. — *Peter* H., Redlitz genannt, war Landeshauptmann in den Fürstenthümern Münsterberg und Oels. Er starb am 5ten December 1534 und liegt in der Pfarr- und Schlosskirche begraben, wo sein Epitaphium noch heute gezeigt wird. — Sabor, Weissholtz und Burke im Glogauischen gehörten im Jahre 1681 dem *Fabian* v. H. R. Auch im Fürstenthume Schweidnitz sind sie begütert gewesen. — *Ulrich* v. H. war Landeshauptmann von Schweidnitz und Jauer. (M. s. Naso, p. 51.) In dieser Landschaft besassen die v. H. Neusorge. — Sehr viele Offiziere dieses Namens standen in der Armee, und einige dienen noch gegenwärtig in derselben. Einer v. Haase, der früher in der niederschlesischen Füsilierbrigade stand, blieb im Jahre 1814 als Major des 21. Infanterie-Regiments. Ein früher im Regimente Prinz Ludwig als Capitain stehender v. H. starb 1819 als ehemaliger westphälischer Oberstlieutenant und Chef einer Veteranen-Compagnie. — Im Regimente v. Tschepe stand ein Capitain v. H., der 1810 als pensionirter Major starb. — Der Oberst v. Haas, zuletzt Commandeur des 3. Potsdamer Landwehr-Regiments, erwarb sich schon als Lieutenant 1794 bei Kaiserslautern den Verdienstorden und in dem Treffen bei Ligny (1815) das eiserne Kreuz 1. Classe u. s. w. — Ein Major v. H. erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Classe bei Belle Alliance. — Das Wappen der schlesischen v. H. zeigt im blauen Felde einen aufrecht springenden Hasen von natürlicher Farbe, und auf dem Helme fünf Straussfedern (1ste und 5te gelb, 2te und 4te blau, 3te weiss). — Das oben erwähnte reichsritterliche Geschlecht v. Haas führt ein quadrirtes Schild; die Felder 1 und 4 sind roth, und in jedem desselben ist ein weisses bäumendes Einhorn dargestellt; die Felder 2 und 3 sind schwarz und mit roth und weissen Sparren belegt, und diese wieder mit drei weissen Lilien versehen. Auf dem Helme steht das Einhorn zwischen zwei Adlerflügeln, von denen der rechte roth und weiss, der linke golden und schwarz ist.

Hasslingen, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Ursprünglich ist Oesterreich das Vaterland der Familie v. Hasslingen, und namentlich zählt sie Bucelin zu den ansehnlichsten Geschlechtern von Kärnthen. Am 25. Novbr. 1599 wurde *Georg* v. H. in den Reichsritterstand erhoben, und der Erste aus diesem Geschlechte in Schlesien, *Heinrich Tobias* v. H., kaiserl. Feldmarschall, Hofkriegsrath und Commandant von Glogau, wurde am 14. Februar 1703 in den Reichsfreiherrnstand, bald darauf aber von dem Könige August von Polen, damals Reichsvicar, in den Reichsgrafenstand erhoben. Er und seine Bruderssöhne, *Franz Wolf* und *Heinrich* v. H., wurden den 1. Septbr. 1718 in den böhmischen alten Herrenstand, *Johann Wolfgang* v. H., Landesdeputirter, Erbherr auf Guhren u. s. w., und sein Bruder, *Franz* v. H., Erbherr auf Thomaswalde, Mittlau und Hayde, aber 1762 in den Reichsgrafenstand erhoben und am 10. April 1763 vom Könige von Preussen anerkannt. — Ein Sohn des oben erwähnten Feldmarschalls *Heinrich Tobias*, Freiherrn v. H., war *Ignatius*, Freiherr v. H., der ebenfalls k. k. General-Feldmarschall und designirter Commandant von Glogau war. — Der erwähnte Graf Johann Wolfgang v. H. auf Guhren hatte von seiner Gemahlin, *Ernestine*, Freiin v. Kottwitz, zwei Söhne und zwei Töchter. Die älteste der Letzteren, Gräfin *Maria Josepha*, geboren am 13. Septbr. 1740, wurde am 19. Octbr. 1762 zu Nieder-Kauffungen in Schlesien mit dem Prinzen Franz Adolph von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, nachmaligem Fürsten zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg, vermählt. Dieser Prinz war damals Oberstlieutenant. Er starb am 22. April 1784 als Generallieutenant von der Infanterie, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w. zu Halle, und ebendaselbst starb auch seine eben erwähnte Gemahlin, von der er einen Prinzen und zwei Prinzessinnen hinterliess. (M. s. den Art. Anhalt, Bd. I. S. 119 und 120.) — In neuerer Zeit besass der Graf *Georg* v. H. Nieder-Giesmannsdorf im Kreise Sprottau. Er machte die Feldzüge in den Jahren 1813, 14 und 15 mit, erwarb sich bei Belle Alliance das eiserne Kreuz erster Classe, und wurde Oberstlieutenant. Zuletzt war derselbe Director und General-Commissarius zu Stargard in Pommern. — Ein Vetter desselben erhielt unter dem 26. Decbr. 1824 die Erlaubniss, seinen Namen dem seines Grossvaters mütterlicher Seite, eines v. Schickfuss, auf Queitsch bei Schweidnitz, beizufügen. Er nennt sich seitdem Graf v. H., genannt v. Schickfuss, und ist Besitzer der grossväterlichen Güter Baumgarten u. s. w.

Die Grafen v. H. führen nach dem oben erwähnten Anerkennungsdiplome vom 10. April 1763, folgendes Wappen: Es ist ein in 12 Theile zerfallendes Schild mit einem Herzschilde. In der obersten Reihe zeigt das 1ste schwarze Quartier einen nach der linken Seite gewendeten, aufspringenden, goldenen Löwen, einen Zweig in den Pranken haltend; das 2te goldene Quartier ist von einem blauen schräg liegenden Balken durchzogen; das 3te silberne Quartier ist mit zwei Reihen der Länge nach gezogener rother Wecken belegt; das 4te ebenfalls silberne Quartier zeigt einen schwarzen, nach der rechten Seite sich aufrichtenden Bären, mit goldenem Halsbande und roth ausgeschlagener Zunge. In der 2ten Reihe ist das 1ste Quartier roth, und es zeigt sich darin ein Palmzweig, unten mit einem in Form eines Halbzirkels erscheinenden Holze belegt; das 2te Feld dieser Reihe ist das 3te der oberen, und das 3te ist das 2te der oberen Reihe, nämlich die Wecken und der Balken in Gold; das 4te aber zeigt die Hälfte des Reichsadlers im goldenen Felde. In der 3ten Reihe ist das 1ste und 4te Quartier so wie das 4te und 1ste der oberen Reihe, näm-

lich der Bär im silbernen, und der Löwe im schwarzen Felde; das 2te Quartier zeigt die andere Hälfte des Reichsadlers im goldenen Felde, und im 3ten ist ein rother Balken im silbernen Felde angebracht. Das blaue, mit einer Freiherrnkrone bedeckte Herzschildlein zeigt einen nach der rechten Seite aufspringenden goldenen Hasen. Dieses vielfach zusammengesetzte Schild ist mit einer neunperligen Grafenkrone und drei gekrönten Helmen bedeckt. Auf dem 1sten oder rechten Helme steht neben einem oben schwarzen und unten goldenen, die Spitzen nach der rechten Seite kehrenden Adlerflügel, ein nach der linken Seite aufspringender, goldener Hase. Auf dem 2ten oder mittleren Helme ist der preuss. gekrönte Adler, und auf dem 3ten, der goldene, oben näher erwähnte Löwe neben einem silbernen und rothen Adlerflügel angebracht.

Das Wappen des Grafen H., genannt Schickfuss, ist im Schilde sehr wenig von dem vorigen unterschieden; blos das Wappenbild des 1sten Quartieres der mittleren Reihe zeigt hier einen Münch oder Kreisel (nach Anderen eine pilzförmige Figur), und unter dem Herzschilde der Hasslingen ist ein zweites Herzschild mit dem Schickfussischen schwarzen Löwen, der einen Stern in der rechten Pranke hält, und im silbernen Felde steht, angebracht. Eben so ist die Zahl der Helme durch einen vierten vermehrt, der hier den 2ten Platz von der rechten Seite einnimmt. Es ist der Schickfussische Helm, der zwischen zwei Adlerflügeln, wovon der vordere oben schwarz, unten weiss, der hintere oben weiss, unten schwarz ist, einen schwarzen Greifenfuss, in der Klaue den Stern haltend, trägt. M. s. auch Neues genealogisches Handbuch. 1777. S. 241 und 1778. S. 295. Gauhe, I. S. 591. Europäisches, genealog. Handbuch von Kröbel. 1770. S. 165.

Hatscher, Herr von.

Einer v. Hatscher ist Besitzer des Gutes Kaiserswaldau bei Habelschwerd in der Grafschaft Glaz. Zu diesem Dorfe gehört eine der besten Glashütten der Provinz Schlesien.

Hatten, die Herren von.

Eine altadelige Familie in Preussen, die aus dem Rheingau stammt und daselbst den Ort Hattenheim besessen haben soll. Bei uns besitzt sie Güter im Ermelande, namentlich Lomitten, Parkitten und Sperling. Der erstere Ort ist in der Kriegsgeschichte durch ein Gefecht bekannt, welches 18 $\frac{6}{7}$ bei demselben vorfiel. — Dr. *Stanislaus* v. Hatten ist Bischof zu Diana, Weihbischof und Domprälat von Ermeland. — Viele Offiziere aus diesem Geschlechte standen in der Armee. Einer v. H., der früher im Regimente Jung Larisch stand, blieb 1812 als Capitain des 6. Infanterie-Regiments. — Der Major und Commandeur des 1. Bataillons vom 3. Landwehr-Regimente zu Ortelsburg, v. H., erwarb sich bei Leipzig das eiserne Kreuz 1. Classe, und der Capitain im 16. Infanterie-Regimente v. H. bei Gross-Beeren dasselbe Ehrenzeichen 2. Classe. Ein Major v. H., der früher in dem Regimente von Diericke zu Braunsberg stand, schied im Jahre 1820 als Major und Kreis-Brigadier aus der Gensdarmerie, und lebt gegenwärtig bei Oletzko in Preussen. Er ist mit einer v. Hanmann vermählt, aus welcher Ehe zwei Söhne als Offiziere in der Armee dienen. — Die Herren v. Hatten führen im blauen Schilde drei in eine Reihe gelegte Sterne und unter denselben ein Hüft- oder Jagdhorn.

Hatzfeld (dt), die Fürsten und Grafen von.

In alten Zeiten wird dieses Haus auch Hapesveld, Hatswelt, Haitzfeld und Holzfeld geschrieben gefunden. Das gleichnamige Stammschloss liegt im Landgerichte Battenberg des Grossherzogthums Hessen an der Eder, und ist im Jahre 1783 an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt verkauft worden. Schon im Jahre 968 kommt *Gottfried Richard* v. Hatzfeld und seine Gemahlin, Hedwig v. Reifenberg, vor. Im 14. und 15. Jahrhunderte blühten die H. als ein reiches und mächtiges Geschlecht, das oft in Fehden mit Herzögen und Fürsten stand. Sie gehörten zu den Dynasten und reichsunmittelbaren Geschlechtern. *Johann* I. v. H. war kurkölnischer Marschall und im Jahre 1442 Landdrost in Westphalen. Er kommt unten als der Stifter einer der beiden Hauptlinien, die sich im Bergischen und Westphälischen ausgebreitet hatte, vor. Sie zerfielen nach und nach in zwei Haupt- und fünf Special-Linien, namentlich in die I) ältere oder *Hatzfeld-Wildenberg-Hessische* Hauptlinie, mit den Speciallinien: a) die ältere oder *Wildenberg-Hessische*; b) die jüngere oder *Wildenberg-Hessisch-Crottorfische*, später *Trachenberg-Rosenbergische.* II) In die jüngere oder *Hatzfeld-Wildenberg-Wildenbergische* Hauptlinie mit den Speciallinien: a) die ältere oder *Weissweilersche,* b) die mittlere oder *Mertensche,* und c) die jüngere oder *Hatzfeld-Wildenberg-Werther-Schönsteinische.* Die Herrschaft Wildenberg erwarben sie 1388 durch Heirath. *Gotthard's* des Rauhen (st. um d. J. 1420) Söhne: *Johann* und *Gotthard* wurden die Stifter zweier Hauptlinien. Gotthard hatte die Wildenberg-Hessische Linie gestiftet; sie erlosch 1794, und die, welche Johann gegründet hatte, die Wildenberg-Hessische Speciallinie genannt, welche Hatzfeld, Biebinghausen, Allenfeld u. s. w. besass, war schon im Mai 1783 erloschen. Eine andere Speciallinie, die Crottorfer Linie, wurde später die Trachenberg-Rosenbergsche genannt. Die Rosenbergsche Linie ist mit dem Grafen *Franz Lothar* am 14. Mai 1722 erloschen. Der Stifter Gotthard, der um das Jahr 1490 lebte, war mit Margaretha v. Schlitz vermählt. Sein Enkel, *Sebastian* v. H., war Vicedom auf dem Eichsfelde. Von dessen Söhnen wurde *Franz* im Jahre 1631 Fürstbischof zu Würzburg und 1633 Bischof zu Bamberg, so wie auch Herzog in Franken; er starb am 30. Juli 1642 in dem Rufe grosser Gelehrsamkeit, und hatte sich meistens zu Cöln, auch in den Niederlanden und in Franken, aufgehalten. Während seiner Regierung fielen die Güter des ausgestorbenen reichen Hauses Rosenberg, namentlich die Herrschaft Rosenberg mit den Ortschaften Stetten, Haldenberg, Waldenhofen u. s. w., dem Erzstifte als eröffnete Lehne zu, und der Bischof überliess sie seinem Bruder, *Melchior* v. H. Dadurch entstand die ältere Rosenbergsche Linie. Dieser Melchior v. H. ist der bekannte kaiserl. General im dreissigjährigen Kriege. Er starb am 9. Januar 1658 als kaiserl. Geheimer Rath, Hof-Kriegsrath und General-Feldmarschall zu Powitzko bei Trachenberg, und sein Körper liegt in Pausnitz begraben, während sein Herz und sein Bart zu Laudenbach bei Mergentheim unter einem schönen Grabmale beigesetzt sind. Ausser den grossen Rosenbergschen Gütern erhielt er von Kurmainz die ehemaligen Gleichenschen Herrschaften Blankenhain nnd Nieder-Kranichfeld zum Lehn. Seit jener Zeit nannten sich alle Grafen v. H. auch Grafen v. H. und Gleichen. Kursachsen vermehrte die Güter dieses Generals durch den Flecken Massbach und die dazu gehörigen Besitzungen, der Kaiser aber schenkte ihm die grosse, nachmals von dem Könige von Preussen zu einem Fürstenthume erhobene Herrschaft Trachenberg in Niederschlesien. Dabei wurde er am 6. August 1641 mit seinen Brüdern unter dem Titel Grafen v. H. und Gleichen in den

Reichsgrafenstand, jedoch ohne Sitz und Stimme auf den Reichstagen zu erhalten, erhoben. Endlich ertheilte ihm der Kaiser das Vorrecht, goldene und silberne Münzen schlagen zu lassen. Dieser Mehrer der Güter und des Ansehens seines Hauses war unvermählt geblieben. Nach seinem Tode eilte sein Bruder, *Hermann*, Graf v. H. und Gleichen, die ganze reiche Verlassenschaft in Besitz zu nehmen. Darüber entstand ein langer Prozess mit seiner Schwester, *Lucia*, vermählt an einen Freiherrn v. Nesselrode, der endlich von dem Reichs-Kammergerichte dahin entschieden wurde, dass die Herrschaft Trachenberg halb an die Söhne des unterdessen im Octbr. 1677 als kaiserl. Oberst und Reichs-Hofrath verstorbenen, erwähnten Grafen Hermann, halb aber an die Kinder der gedachten Freifrau v. Nesselrode fielen. Hermann hatte drei Söhne, *Franz*, *Heinrich* und *Sebastian*, und mehrere Töchter hinterlassen. Franz hatte den geistlichen Stand erwählt; er war Domherr zu Mainz, Trier und Würzburg; Heinrich erhielt den Antheil an der Herrschaft Trachenberg, und der jüngste der Brüder, Sebastian, die Rosenbergschen Güter in Franken. Diese Rosenbergsche Linie erlosch, wie wir schon oben erwähnt haben, mit Sebastian's jüngerem Sohne, *Franz Lothar*, am 14. Mai 1722. Auch die Trachenbergsche Linie blühte nur kurze Zeit. Heinrich selbst starb 1683 zu Raczyn in Polen. Er hinterliess zehn Kinder von seiner Gemahlin, einer Freiin v. Schönborn. Sie wurde die Vormünderin ihrer Kinder und erkaufte 1699 den Nesselrodeschen Antheil der Herrschaft Trachenberg für dieselben. Der älteste der Söhne, Graf *Franz*, geb. 1676, war kaiserl. königl. Geheimer Rath. Er ererbte im Jahre 1722 von der erloschenen Rosenbergschen Linie die Güter Stetten und Haldenberg, und erkaufte dazu die grosse schöne Herrschaft Dlaschkowitz bei Leutmeritz in Böhmen. Nachdem er auf diese Weise den Glanz und Besitz seines Hauses vermehrt hatte, starb er am 21. Febr. 1738 zu Breslau. Sein jüngster Sohn, *Karl Friedrich Anton*, starb als kaiserl. wirklicher Geheimer Rath, Staatsminister und Ritter des goldenen Vliesses, am 23. Mai 1794; sein ältester Sohn aber, *Franz Philipp Adrian*, geb. am 2. März 1717, wurde am 31. Octbr. 1741 vom König Friedrich II. in den Fürstenstand, und seine Herrschaft Trachenberg zu einem Fürstenthume erhoben. Er ist der Erbauer des berühmten grossen Hatzfeldschen Palastes in Breslau (gegenwärtig Regierungsgebäude und königl. Eigenthum), und starb am 6. November 1779. Von seiner Gemahlin, Maria Theresia, Gräfin v. Schönborn-Wiesentheid, hinterliess er nur einen Sohn, *Friedrich Karl Franz*, geb. den 7. August 1773. Er stand unter der vormundschaftlichen Administration des Weihbischofs v. Rothkirch zu Breslau. Während dieser Zeit wurde mit einem Aufwande von 40,000 Thlrn., die Bartsch, zum grossen Vortheile des Fürstenthums, geräumt. Der junge Fürst aber starb, noch ehe er seine Volljährigkeit erreichte, im Jahre 1793. Das Fürstenthum fiel nun an seinen Oheim, den oben erwähnten kaiserl. Staatsminister *Karl Friedrich Anton*, aber auch dieser starb am 23. Mai 1794 unvermählt. Mit ihm erlosch die jüngere Speciallinie des älteren Astes, oder die Wildenberg-Hessisch-Crottorfische, später auch die Trachenberg-Rosenbergische genannt. Das Allodialvermögen, wie die Herrschaften in Böhmen, fielen vermöge Testaments an die Grafen v. Schönborn, und namentlich an *Daniel Hugo Erwin Franz*, Grafen v. Schönborn-Wiesentheid, die Herrschaften Blankenhain und Nieder-Kranichfeld an Kurmainz, die Herrschaft Rosenberg aber an Brandenburg-Anspach und Bayreuth zurück. Die übrigen Stammlehne und Stammgüter, so wie das Fürstenthum Trachenberg, kamen an die zweite Hauptlinie des Hauses Hatzfeld, die wieder in drei Speciallinien, nämlich in die ältere, oder Weissweilersche, in die

mittlere oder Mertensche und die jüngere oder Hatzfeld-Wildenberg-Werther-Schönsteinsche zerfiel. In die Geschichte dieser zweiten Hauptlinie gehören folgende Nachrichten:

Johann I., der Stifter derselben, vermählte sich 1441 mit Katharina v. Drachenfels. — *Johann* II., sein Sohn, zeugte mit Maria, Gräfin von Nesselrode, sieben Söhne; von ihnen wurde *Johann* III. der Stifter der Weissweilerschen, *Franz* der der Mertenschen, und *Hermann* der der Wertherschen Linie. Der erwähnte *Johann* III. erwarb nämlich durch Heirath mit Johanna v. Harf im Jahre 1509 die wirklich herrliche Herrlichkeit Weissweiler bei Düren im Jülicher Lande, ehemals dem Hause Palland gehörig. Seine Urenkel, *Johann Wilhelm*, *Wilhelm Heinrich* und *Johann Adrian*, wurden 1634 in den Reichsgrafenstand erhoben. — *Wilhelm Heinrich's* Sohn starb am 27. Januar 1757 als kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant, kurpfälzischer General der Cavallerie, Gouverneur von Düsseldorf u. s. w. Seine Gemahlin, Isabella, Gräfin v. Winkelhausen, hatte ihm die Besitzungen ihres Hauses zugebracht. — Sein ältester Sohn, *Karl Eugen Innocenz*, war kurpfälzischer Geheimer Rath und Oberhofmeister, auch Landmarschall von Jülich. Er starb im Jahre 1785. — Sein Sohn, *Edmund Gottfried Wilhelm Cornelius*, Graf v. Hatzfeld zu Weissweiler, war Herr zu Calcum, Winkelhausen, Morp, Heiligendonk, Rheinberg, Caldenberg, Hasselroth, Bovenberg, Borgarten, Wildenberg, Waldmannshof, Märlo u. s. w. Er verkaufte Weissweiler an das fürstl. Haus Bretzenheim und erwarb dafür Waldmannshofen und andere Güter in Franken.

Die zweite Speciallinie oder das Haus Merten erlosch schon im Jahre 1681 mit *Daniel* v. H. und seinem Bruder *Ludwig* v. H., der in ein Franziskanerkloster gegangen war.

Die dritte oder jüngste Speciallinie hatte, wie wir oben schon erwähnt haben, *Hermann* v. H., Johann's II. dritter Sohn, gegründet. Er hatte sich mit Anna Droste v. Weckhausen vermählt, und mit dieser seiner Gemahlin das Rittergut Werther im Ravensberger Amte Sparenberg, gegenwärtig zum Regierungsbezirke Minden gehörig, erworben, und starb im Jahre 1546. — Sein ältester Sohn, *Johann*, war Gaugraf von Bielefeld, der zweite, *Caspar*, war deutscher Ordenscomthur, der dritte, *Sebastian*, Domherr zu Osnabrück, der vierte, *Wilhelm*, Domherr zu Paderborn, der fünfte, *Heinrich*, Chorherr zu Mainz, der sechste, *Hermann*, ging in die Dienste des Kurfürsten von Cöln und wurde dessen Rath und Drost zu Balve. — Im Jahre 1585 belehnte ihn der Kurfürst von Cöln, wie es in der Urkunde heisst, ex nova gratia, mit der Herrschaft Schönstein. Er hinterliess von Elisabeth von Rollingen zwei Söhne; *Theodor* wurde 1599 Propst von Scheda und starb am 12. März 1602 an den Folgen der Misshandlungen, die er durch holländische Freibeuter erlitten hatte. Der jüngere, *Daniel*, war unvermählt gestorben. Dadurch fiel die Herrschaft Schönstein an *Adrian's*, des oben erwähnten Gaugrafen von Bielefeld und Herrn auf Wildenstein und Werther, Sohn, *Johannes*. — Dessen Enkel, *Gottfried*, Herr zu Werther, Schönstein, Wildenberg, vermählte sich im Jahre 1671 mit Maria Barbara v. Fürstenberg, und durch Vergleich fielen auch die Güter der erloschenen zweiten Speciallinie, Merten u. s. w, an ihn. — *Karl Ferdinand*, sein Enkel, geb. am 17. Octbr. 1712, war kurfürstl. cölnischer Geheimer Rath, Oberhofmarschall u. s. w. Er starb im Jahre 1766 und hatte mit Maria Anna v. Venningen zehn Kinder erzeugt. Von diesen wurde *Franz Ludwig*, geboren am 23. Novbr. 1756, Herr zu Schönstein-Wildenberg-Merten-Allner u. s. w. Er erlangte durch Rechtsstreit mit dem Hause Schönborn das von demselben als Gesammtlehn in Anspruch genommene Fürstenthum Trachenberg in Schlesien, und wurde zugleich am 10. Au-

gust 1803 in den Fürstenstand erhoben, und zwar dergestalt, dass er und der jedesmalige Majoratsherr von Trachenberg und der präsumtive Erbfolger den Fürstentitel führen, alle übrigen Nachkommen aber im Grafenstande verbleiben. Gemeinschaftlich mit der ältern Linie Weissweiler hatte er schon früher den Antheil an Wildenberg erworben. Dieser Fürst war zuerst in kurmainzischen Diensten, und in denselben bis zum General gestiegen. Im Jahre 1803 aber trat er in dem Range eines Generallieutenants unter die wirklichen Offiziere der Armee ein. Im Jahre 1806 verwaltete der Fürst, gerade in der unglücklichen Zeit der Schlacht von Auerstädt, die Stelle eines Gouverneurs von Berlin. Seine treue Anhänglichkeit an die Sache Preussens hätte ihm hier beinahe das Leben gekostet. Schon hatte ihn Napoleon vor ein Kriegsgericht stellen und zum Tode verurtheilen lassen, von dem ihn nur die dringendsten Vorstellungen und die persönliche Fürbitte seiner edlen Gemahlin rettete. In den darauf folgenden Jahren wurde der Fürst ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, zuerst am Hofe zu Brüssel, später an dem kaiserl. Hoflager zu Wien. Hier erfolgte am 3. Febr. 1827 sein Tod, den die Wiener Hofzeitung vom 5. Febr. 1827 mit folgenden, den hohen Verstorbenen ehrenden Worten begleitete: „Der Verlust dieses, in den Stürmen unserer bewegten Zeiten seinem Könige, seinem Vaterlande, sich und seinen Gesinnungen stets treu gebliebenen Staatsmannes ist von dem k. k. Hofe, und dem gesammten Publikum mit dem grössten Leidwesen empfunden worden." Seit mehr als vier Jahren bei Sr. k. k. apostolischen Majestät beglaubigt, war derselbe ohne Unterlass beflissen, die Bande inniger Freundschaft, welche die Monarchen von Oesterreich und Preussen so eng für das Wohl ihrer Reiche so heilsam vereinigen, stets zu erhalten und noch fester zu knüpfen Er war mit Friederike Karoline, Gräfin v. Schulenburg-Kehnert, Tochter des königl. preuss. wirkl. Geheimen Staatsministers und Generals der Cavallerie, Grafen v. Schulenburg-Kehnert, geboren am 6. Mai 1779, vermählt.

Gegenwärtig leben folgende Mitglieder des fürstlichen Hauses: Fürst *Friedrich Hermann Anton*, geb. am 2. Octbr. 1808, Majoratsherr des Fürstenthums Trachenberg und der Standesherrschaft Wildenberg-Schönstein, der Sohn des oben erwähnten Fürsten Franz Ludwig. Er ist seit dem 11. Juni 1831 vermählt mit Mathilde, Reichsgräfin v. Reichenbach-Goschütz, Tochter des verstorbenen freien Standesherrn Gottlob, Reichsgrafen von Reichenbach-Goschütz.

Tochter:

Octavia Antonia, geb. am 13. Juni 1833.

Geschwister:

1) Gräfin *Luise*, geb. am 21. Novbr. 1800, vermählt seit dem Jahre 1829 mit dem Freiherrn Ludwig v. Schreckenstein, königl. preuss. Obersten und Commandeur des 10ten Husaren-Regiments zu Aschersleben.
2) Gräfin *Helene*, geb. den 8. Novbr. 1801, vermählt im Juli 1827 mit Maximilian, Freiherrn v. Loë, königl. preuss. Kammerherrn.
3) Gräfin *Sophie*, geb. den 10. August 1805, vermählt seit dem 10. August 1822 mit dem Grafen v. Hatzfeld-Weissweiler.
4) Gräfin *Clara*, geb. den 6. März 1807, vermählt seit dem 8. Mai 1829 mit dem königl. preuss. Generalmajor und 2ten Commandanten von Berlin, Grafen August v. Nostitz.
5) Gräfin *Maximiliane Hermine*, geb. den 16. Octbr. 1809, vermählt seit dem 20. Januar 1829 mit dem Freiherrn Engelbert von Landsberg.
6) Graf *Maximilian*, geb. den 7. Juni 1813.

Die Tochter des Vatersbruders, Grafen Clemens August (geb. i. J. 1743, gest. 1794), mit Maria Anna, geb. Gräfin v. Zierotin (geb. 1750, vermählt 1775 und gestorben den 31. Decbr. 1813).

Maria Therese, geb. den 13. April 1776, vermählt seit 1792 mit Joseph Franz, Fürsten v. Salm-Reifferscheid-Dyck, aber geschieden seit dem 3. Septbr. 1801.

Anmerkung: Die Geschwister des verstorbenen Fürsten Franz Ludwig waren:

a) *Clemens August Johann Nepomuk* (s. oben).
b) *Hugo Franz*, geb. den 17. Novbr. 1755, Domherr zu Hildesheim.
c) *Lothar Franz*, geb. am 18. Mai 1759, starb am 4. Decbr. 1799. Er war vermählt seit 1783 mit Friederike Karoline Eleonore, Gräfin v. Wartensleben, geb. den 2. Novbr. 1762, nachmals wieder vermählt mit dem Grafen Waldner, und gestorben 1817. Aus der ersten Ehe lebt eine Tochter:
   Marie Anna, geboren 1784?, vermählt mit dem Freiherrn v. Anthes.
d) *Josephine Franziska*, geb. am 20. Decbr. 1761, vermählte Gräfin v. Nesselrode-Ehreshofen, die auch schon verstorben ist.

Die Residenz des Fürsten ist das Schloss Trachenberg, und das fürstliche, so wie das hier folgende gräfliche Haus sind katholischer Religion.

Das gräfliche Haus oder die Linie Hatzfeld-Wildenberg-Weiss- oder Kinzweiler besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Graf *Edmund*, Standesherr der Herrschaft Wildenberg-Schönstein, königl. preuss. Kammerherr, geb. den 28. Decbr. 1798, vermählt seit dem 10. August 1822 mit Sophie Josephine Ernestine Friederike Wilhelmine, Tochter des am 3. Febr. 1827 verstorbenen Fürsten Franz Ludwig von Hatzfeld-Wildenberg-Schönstein, geboren den 10. August 1805.

Kinder:

1) *Alfred*, geb. den 29. April 1825.
2) *Melanie*, geb. den 29. Octbr. 1828.
3) *Paul Melchior*, geb. den 8. Octbr. 1831.

Anmerkung: Die Residenz dieses gräfl. Hauses ist das Schloss Schönstein in der gleichnamigen Standesherrschaft, in den preuss. Rheinlanden, zum Regierungsbezirke Coblenz gehörig. Im Winter ist Düsseldorf der Wohnsitz der gräflichen Familie. Diese Linie besitzt auch das Schloss und Dorf Waldmannshofen im Königreiche Würtemberg und das Gut Calcum bei Düsseldorf.

Das ursprüngliche Wappen des Hauses Hatzfeld ist geviertet; es stellt im 1sten und 4ten goldenen Felde den doppelten, aufrechtstehenden schwarzen Hausanker vor, und die silbernen Felder 2 und 3 sind mit drei rothen Rosen, oben zwei, unten einer, belegt. Auf dem gekrönten Helme wächst das Bild eines Mannes ohne Arme; er ist schwarz gekleidet und trägt auf dem Haupte eine Mütze mit silbernem Aufschlage. Auf jeder Seite desselben ist ein weisser Adlerflügel, mit dem Anker belegt, dargestellt. — Das Wappen des Fürsten v. Hatzfeld zu Trachenberg ist ein siebeneckiges, unten zugespitztes Hauptschild mit einem, von einem Fürstenhute bedeckten Mittelschilde; im letztern sieht man einen schwarzen aufrecht stehenden doppelten Hausanker in Gold. Das Hauptschild hat sieben Felder: das 1ste zeigt den preussischen Adler in Gold, das 2te den doppelten gekrönten Reichsadler in Gold, das 3te einen goldenen Löwen in Blau mit einer Krone, aus welcher Pfauenfedern aufsteigen, das 4te den schlesischen schwarzen Adler in Gold, das 5te drei rothe Rosen in Silber, das 6ste

eine rothe Rose in Silber, und das 7te ist roth und silbern geschachtet. Das Schild ist mit sieben Helmen bedeckt. Der erste trägt zwei goldene, mit den Hausankern belegte Adlerflügel, der 2te den in dem ursprünglichen Wappen oben näher bezeichneten, schwarzen Mann ohne Arme, der jedoch hier mit goldnem ausgeschlagenem Barett und goldenem Hemdkragen dargestellt ist, der 3te den doppelten oder Reichsadler, der 4te oder mittelste einen sitzenden Löwen mit ausgeschlagener, rother Zunge und auf dem Kopfe eine mit drei Straussfedern geschmückte Krone tragend, der 5te einen schwarzen Adler, der 6ste eine Rose zwischen zwei silbern und roth gevierteten Büffelhörnern, und der 7te einen die Spitzen nach der rechten Seite kehrenden weissen, mit einer Rose belegten Adlerflug. Zu Schildhaltern sind zwei gekrönte und mit den drei Straussfedern geschmückte Löwen gewählt. M. s. Humbracht, Tab. 207—210. Imhof, Notit. procer. Imp. Lib. 6. c. 6. v. Hattstein, I. Tab. S. 286—89. Salver, S. 524, 565, 592, 671, 690, 717. Sinap., II, S. 100—103. v. Sommersberg, Script. rer. Siles. T. III. S. 295 u. f. Ersch und Gruber Encyclopädie, Th. IX. Sect. II. Pantheon des preuss. Heeres, II. S. 23 u. s. f. Gothaisches geneal. Taschenbuch Jahrgang 1836, S. 107 u. s. f.

Hauenschild, die Herren von.

Adam v. Hauenschild, Premier-Lieutenant in der 6. Artillerie-Brigade, starb am 17. Mai 1831 zu Ratibor. Die Edlen v. H. führten früher den Namen v. Spiller nach einem Gute in der Nähe von Hirschberg im Fürstenthume Jauer. — Ein Ritter v. Spiller gab einem geharnischten Feinde, der sich dem Kaiser entgegenwarf, um ihn zu tödten, einen gewaltigen Hieb, durch den das Schild desselben in zwei Theile getheilt und der Feind erlegt wurde. Der Kaiser, der darauf seine Rettung erzählte, sagte: „Spiller haute in's Schild", woraus der Name Hauenschild entstand. — Aus dieser Familie erwarb ein Zweig das jetzt v. Zedlitzsche Gut Blumen bei Liegnitz und Reppersdorf bei Jauer. Von dieser Zeit schrieben sie sich v. H. aus dem Hause Blumen. — Sie führen, wie ihre Vorfahren, die Spiller, im rothen Schilde eine weisse Lilie, und unter derselben eine weisse Rose, und auf dem Helme einen weissen Mühlstein, mit sechs Straussfedern geschmückt. M. s. Sinapius, I. S. 452. II. S. 673.

Haugwitz, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Die Haugwitze (früher Hugowitz von ihrem gleichnamigen Stammhause, später Hugewitz und Hugwitz genannt) kamen unter den ersten schlesischen Herzögen im 11. oder 13. Jahrhunderte aus Sachsen nach Schlesien. Ursprünglich ist die Familie deutscher Herkunft, und nur ihr erwähntes Stammgut hat einen slavischen Namen. Eine andere Ableitung des Namens ist von Hugonis Licht, wie die von Carlowitz, Carls Licht, die auf einen Mann von hellem, klarem Verstande hindeutet. Zuerst kommt *Rüdiger* v. H. vor, der um das Jahr 1235 lebte. — *Nikolas* v. H. vertheidigte im Jahre 1296 die Stadt Freyberg 16 Monate hindurch gegen den Kaiser Adolph. — *Peter* und *Georg* v. H. wurden, dieser im Jahre 1434, jener 1467, zu Bischöfen von Naumburg erwählt; der Letztere starb aber schon am 12ten Tage nach der Besteigung des bischöflichen Stuhls. — *Christoph* v. H., ein eifriger Beförderer der Reformation, war 1530 bei der Uebergabe der Augsburger Confession zugegen. — *Barbara* v. H. war die letzte Aeb-

tissin des Klosters Seusslitz. — *Johann* v. H., ein gelehrter und weiser Mann, wurde 1555 zum Bischofe von Meissen und 1575 auch zum Dompropste von Naumburg erwählt. Er trat am 15. Octbr. 1581 zur evangelischen Religion über und starb am 26. Mai 1585. (M. s. über sein Leben Calles series Episcoporum Misn. 351. Schöttgen, Historie der Stadt Wurzen.) — *Christoph* und *Johann Ernst* v. H. waren 1603 und 1609 Stiftshauptleute zu Wurzen und zu Zeitz. — *Johann Adolph* v. H. auf Königswartha war kursächsischer Geheimer Rath und Kriegsrath, Landeshauptmann der Oberlausitz, im Türkenkriege aber kaiserl. Reichs-Kriegsrath und General-Kriegscommissarius. Er starb 1666. — *Friedrich Adolph* v. H., ein Sohn des Vorigen, gelangte, nachdem er früher kurfürstl. sächsischer Ober-Hofmarschall gewesen war, am 20. Februar 1699 zur Würde eines königl. preuss. wirklichen Geheimen Raths und Ober-Steuerdirectors. Er starb am 7. Juni 1705. — Alle die hier erwähnten Vorfahren der Familie gehörten der in der Lausitz verbliebenen Linie an.

Von den nach Schlesien gekommenen v. H. sind vorzüglich zuerst zu nennen: die Ritter aus diesem Geschlechte, welche sich an den Höfen der Herzöge Heinrich II. von Liegnitz und Bolco von Schweidnitz befanden. — *Ludwig* und *Heinrich* v. H. besassen bis zum Jahre 1356 das Goldbergwerk in Reichenstein. — *Paul* v. H. war 1489 Abt zu Sagan. — *Wenzel* v. H. war 1509 Schlosshauptmann zu Schwiebus. — Schon früher zerfiel das Geschlecht der v. H. in Schlesien in viele nach ihren Hauptgütern genannte Häuser, namentlich in die Häuser Obisch und Töppendorf, Brodelwitz, Sittau und Rützen, Kalteborschen, Tschistei, Sandewalde, Harte, Nieder-Schreibendorf, Woitzdorf, Raudnitz, Schönau und Hausdorf. Ausser den hier genannten Gütern und Ortschaften gehörten und gehören zum Theil noch jetzt eine sehr bedeutende Anzahl grosser und schöner Güter diesem berühmten Geschlechte. — *Georg Karl* v. H. war kurfürstl. sächsischer und königl. polnischer General, und wurde mit seinen Brüdern im Jahre 17$\frac{12}{13}$ in den Grafenstand erhoben, nachdem derselbe, wie auch sein Bruder *Heinrich Wilhelm*, im Octbr. 1723 in den Freiherrnstand erhoben worden war. Der zuerst genannte ist der Stifter eines aus seinen niederschlesischen Gütern gebildeten und späterhin auf Krappitz in Oberschlesien translocirten Fideicommisses. — *Friedrich Wilhelm*, Graf v. H., ein Sohn des Vorigen, wurde oberster Canzler von Böhmen und Finanzminister der Kaiserin Maria Theresia. Er stiftete ein zweites Fideicommiss mit der Herrschaft Namiest im Znaimer Kreise in Mähren, welches, nachdem er seinen einzigen Sohn, *Otto Karl*, Graf v. H., verloren hatte, an die Nachkommenschaft des oben genannten jüngeren Sohnes Heinrich Wilhelm kam, während das väterliche Fideicommiss dem ältesten Sohne desselben, *Karl Wilhelm*, Graf v. H., Herrn auf Peuke, Schlaube u. s. w., zufiel. — Es hatten sich in Böhmen, Mähren und in der Grafschaft Glaz schon Zweige des Geschlechts der v. H. vor längeren Zeiten niedergelassen. Sie schrieben sich sämmtlich nach dem schon seit dem Jahre 1346 in den Besitz der Familie gewesenen, gegenwärtig freiherrlich v. Falkenhausenschen Schlosse und Dorfe Piscopitz oder Pischkowitz bei Glaz. Aus dieser Linie war *Hans* v. H. Canzler des Markgrafen Georg von Brandenburg, für die schlesischen Fürstenthümer. — *Johann* v. H. und Piskopitz starb 1581 als Landeshauptmann in Mähren. — *Wenzel Rudolph* v. H. starb 1713 als Kreishauptmann zu Chrudim. Seine Enkel, *Wenzel Johann* und *Joseph*, traten in den geistlichen Stand, und somit erlosch diese Nebenlinie, insofern sie den österreichischen Staaten angehörte, mit demselben, während in der Grafschaft Glaz noch der Pischkowitzer Ast fortblühte. Von demselben wurde *Johann Wen-*

zel v. H. am 21. Januar 1780 in den preuss. Grafenstand erhoben. Der letzte Besitzer dieses seit Jahrhunderten in den Händen der Familie gewesenen Gutes war *Johann Anton*, Graf v. H., königl. preuss. Oberamts-, Regierungs-, Ober-Consistorial- und Pupillenrath, auch fürstbischöfl. General-Director. Die einzige zurückgelassene Tochter desselben, *Josephine*, Gräfin v. H., ist mit dem Grafen Johann Adrian Emanuel v. Hoverden-Plenken vermählt. — Ein Vetter von ihm, Graf *Wenzel* v. Haugwitz, war königl. Kammerherr, Geheimer Kriegsrath bei der Kammer, und Generaldirector der schlesischen Landschaft. — Ein Sohn des Vorigen starb als königl. preuss. Major a. D. im Jahre 1828, und die einzige Tochter des genannten Grafen Wenzel ist an den kaiserl. österreichischen Staats- und Polizeiminister, auch Präsidenten der obersten Polizei und Censur-Hofstelle, Grafen von Sedlnitzky vermählt. Dieser Ast ist katholischer Confession.

Aus dem oben erwähnten Hause Peuke ist: *Heinrich Christian Curt*, Graf v. H., königl. preuss. Staats- und Cabinetsminister, geboren am 11. Juni 1752 auf dem Gute Peuke bei Oels, seinem Vater Karl Wilhelm gehörig. In einem Alter von 17 Jahren bezog er die Universität Halle und sodann Göttingen. Hier schloss er sich an den unter dem Namen des Göttingischen Bundes bekannt gewordenen Verein, der so viel zur Vervollkommnung der deutschen Literatur beitrug, und den die hochgefeierten Namen Bürger, J. H. Voss, die beiden Stolberge, Hölty u. A. m. zierten. H. bereisete mit seinem Freunde Stolberg, nachdem er im Jahre 1773 Göttingen verlassen hatte, die Schweiz und mit einem Grafen Dönhof Italien. Schon auf dieser Reise erwarb er sich die Gunst des damaligen Grossherzogs von Toscana. Er übernahm nach seiner Rückkehr die väterlichen Fideicommiss-Güter, und vermählte sich 1776 mit Johanna Katharina, Tochter des damaligen Gouverneurs von Breslau und General-Inspecteurs von Schlesien, Generals der Infanterie v. Tauentzien. Hier machte das stille, fromme und in seinem ganzen Aeusserlichen musterhafte Wesen der Herrnhuter, die in seiner Nähe waren, einen solchen Eindruck auf ihn, dass er sich an sie anschloss. Der Landgraf Karl von Hessen beehrte ihn mit seiner Freundschaft und empfahl ihn dem damaligen Prinzen von Preussen, nachmaligem Könige Friedrich Wilhelm II. Nachdem er mit seiner Gemahlin eine Reise nach der Schweiz und Italien gemacht hatte, ging er 1780 nach Schleswig zu dem Landgrafen Karl und nach Holstein zu seinem Freunde Stolberg. War früher die Wissenschaft und die Kunst das vereinigende Band gewesen, so war es jetzt die Religion. Nach dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelms II. wurde er mehreremal aufgefordert, in den Staatsdienst zu treten, allein immer war der Reiz zur Unabhängigkeit überwiegend, und er lehnte es daher ab. Als er im Jahre 1791 zum General-Landschaftsdirector von Schlesien erwählt wurde, nahm er denselben an. Indessen vereinigten sich doch Umstände, um ihn zum Eintritt in den Staatsdienst zu bewegen. Der Grossherzog von Toscana hatte nämlich, als Leopold II., den deutschen Kaiserthron bestiegen, und erbat sich vom Könige von Preussen den Grafen H. zum Gesandten an seinem Hofe aus. Diesem Wunsche fügte letzterer sich auch um so willfähriger, da er dadurch nicht so weit von seinen Gütern entfernt wurde. So trat er in den Dienst des Staats, aber auf eine uneigennützige Weise, indem er keinen Gehalt annahm, welche Entsagung auch noch in den ersten Jahren seines Ministeriums fortdauerte. Seine Gesandtschaft dauerte nicht lange, denn als er nach Wien kam, lebte Leopold nicht mehr, und eine der ersten Functionen des Grafen war, den Kaiser Franz zur Krönung zu begleiten. Inzwischen trat der Graf von Schulenburg-Kehnert aus dem Dienste zurück, und Friedrich Wilhelm II. ernannte im

Jahre 1791 unsern H. in dessen Stelle zu seinem Cabinetsminister, und übertrug ihm das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Der neue Minister wirkte dahin, dass der Krieg gegen Frankreich nicht mit so grosser Verschwendung geführt wurde; auch wurden von ihm zu Merle die Unterhandlungen angesponnen, in deren Folge Preussen den unter dem Namen Südpreussen bekannten Theil von Polen erhielt. Nach dem Tode Friedrich Wilhelms II., der Haugwitzen kurz vorher noch den schwarzen Adlerorden verliehen hatte, bestätigte ihn dessen durchlauchtigster Nachfolger in seinem Wirkungskreise. Im Jahre 1804 sah er sich genöthigt, einen unbegrenzten Urlaub zu nehmen, um dem gesunkenen Zustande seiner Güter aufzuhelfen. Im Herbste 1805 berief der König den Grafen H. wieder zurück nach Berlin, und er wurde nach Wien gesandt, um die Basis zu einem dauernden Frieden zu finden. Nach der Schlacht von Austerlitz schloss er mit Napoleon den bekannten Wiener Tractat ab, und begleitete 1806 nach der Schlacht von Auerstädt den König nach Ostpreussen. Im December desselben Jahres suchte er um die Erlaubniss nach, sich auf seine Güter zurückzuziehen, welche er erhielt. Seit jener Zeit lebte er auf seinen Besitzungen, und mancher Beweis der Gnade seines Monarchen wurde ihm noch zu Theil. Im Herbste 1820 brachte er nach einer überstandenen schweren Krankheit den ersten Winter in Venedig zu, kaufte sich aber sodann einen Landsitz bei Este, wo er in stiller Zurückgezogenheit lebte und am 9. Februar in einem ehrwürdigen Alter von 80 Jahren verschied. Das gräfl. Haus der Familie v. Haugwitz besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

1) Die evangelische Linie.

Graf *Paul* v. H., Freiherr von Kl. Olbisch, geb. den 22. Januar 1791, Majoratsherr auf Krappitz und Steinau, Anwärter auf das Majorat Namiest, königl. preuss. Kammerherr und Major, Sohn des vorher genannten Staatsministers. Er ist mit der Prinzessin Henriette v. Carolath-Schönaich vermählt.

2) Die katholische Linie.

Graf *Heinrich* H., Freiherr v. Kl. Olbisch, geb. den 30. Mai 1770, k. k. Kämmerer und Geheimer Rath, Herr der Grafschaft Namiest, der Herrschaft Ossowa-Bitischka und Rojetein, der Güter Hermannsshlag und Batochowitz in Mähren, Majorats-Anwärter auf Krappitz und Steinau in preuss. Schlesien, vermählt mit Sophia, Gräfin von Friess. Dessen Kinder:

1) Graf *Karl Joseph*, geb. den 23. Octbr. 1797, k. k. Oberlieutenant in der Armee, vermählt mit Bertha, Gräfin Daun.
2) *Sophie Henriette*, geb. den 28. Juli 1798, vermählt mit dem Grafen Hubert Harnoncourt, k. k. Kämmerer.
3) *Henriette*, geb. den 14. Juli 1799, vermählt mit Heinrich, Grafen v. Larisch-Münnich.

Brüder:

1) *Ludwig*, geb. den 20. Juni 1775, k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant in der Armee, Ritter-Profoss des heiligen Johannes von Jerusalem u. s. w.
2) *Eugen*, geb. den 18. Novbr. 1777, k. k. Kämmerer, Geheimer Rath und Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Infanterie-Regiments No. 38, Land-Commandeur des deutschen Ordens und Statthalter der Ballei Oesterreich.

Was die adelige Familie v. H. betrifft, so ist sie ebenfalls noch gegenwärtig in verschiedenen Gegenden von Schlesien und in der Lausitz begütert. Im Jahre 1806 war *August Georg* Freiherr v. H. auf Obergorpe bei Sagan Kreisdeputirter. Ein anderer v. H. war königl. Kammerherr und Landrath des Leobschützer Kreises, auch Erbherr auf Raudnitz, Raschdorf, Schreibendorf u. s. w. Die Kammerherrnwürde hat auch der v. H. auf Schalkau im Jahre 1786 erhalten. — Gegenwärtig besitzt der Landesälteste und Rittmeister a. D. von H. Logischen; er ist auch Ritter des eisernen Kreuzes (erworben vor Dresden). Der Landrath a. D. und Director der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft ist Besitzer von Lodenau bei Görlitz. Auch ist das Gut Rosenthal bei Breslau ein Eigenthum dieser Familie. Ein Sohn des verstorbenen Geheimen Justizraths v. H. auf Rosenthal besitzt gegenwärtig die Güter Ober- und Nieder-Romolkwitz bei Neumarkt; einem andern ist durch Erbschaft die Burg und Herrschaft Lehnhaus zugefallen.

Das ursprüngliche Wappen Derer v. H. ist ein schwarzer vorwärts sehender, gehörnter Widderkopf, auf der Seite liegend, ohne Krone, im rothen Schilde. Die v. H. in Sachsen führen einen eben solchen Widderkopf mit goldenen Hörnern und goldener Krone. Auf dem Helme haben die schlesischen den Widderkpof mit dem Halse, der Brust und den zum Sprunge aufgerichteten Vorderbeinen ohne Krone und Federn, die in Sachsen aber den gekrönten Widderkopf mit Hals und Brust, aber ohne Beine, und auf dem Kopfe einen roth und weiss abgetheilten Federbusch.

Was das Wappen des gräflichen Hauses betrifft, so führt die am 21. Januar 1780 in den Grafenstand erhobene katholische Linie den schwarzen Widderkopf mit gelben Hörnern im rothen Schilde, das mit einer neunperligen Krone und drei Helmen bedeckt ist. Der erste oder der rechte Helm trägt eine Freiherrnkrone; aus derselben wächst der schwarze Haugwitzsche Widder. Dasselbe Bild trägt der linke Helm, so dass beide Widder gegen einander gerichtet sind. Der mittlere Helm trägt aber eine Grafenkrone, auf welcher der preuss. gekrönte Adler steht.

Der Graf v. H., Freiherr auf Krappitz, führt ebenfalls im rothen Schilde den Widderkopf, jedoch mit roth ausgeschlagener Zunge; auf der Grafenkrone sind ebenfalls drei Helme angebracht, von denen jeder eine gräfliche neunperlige Krone trägt. Aus den beiden äussern wächst der Widder, auf dem mittelsten ist aber ein schwarzer Adlerflügel dargestellt. Nachrichten über die Familie v. H. giebt Sinapius, I. S. 496. II. S. 662—672. M. s. auch geschichtliche Darstellung der Familie v. Haugwitz mit besonderer Rücksicht auf den preuss. Geheimen Staats- und Cabinetsminister Grafen v. H. von Wormbs. Gauhe, I. S. 506—601. Neues genealogisches Handbuch, 1777. S. 241 und II. 78. S. 296. Hermanni Prax. herald. mystic. J. Balbini Memoriae et documenta quaedam gen. stirp. her. Haugw. in Königs Adelshistorie, S. 475—83.

Das ursprüngliche Wappen der Familie v. Haugwitz giebt Siebmacher, I. S. 52 und S. 153. Das der Grafen v. Haugwitz findet man in dem Wappenbuche der preuss. Monarchie, I. S. 49 und 50.

Haupt, die Herren von.

Eine adelige schlesische Familie, die im Breslauischen begütert war und auch in ansehnlichen Aemtern gestanden hat. — *Heinrich* v. H. war hochfürstl. würtemberg-ölsischer, wie auch bernstädtisch-

Julinsburgischer Commun-Rath und Deputatus Ordinarius bei den Publicis zu Breslau. — Sein ältester Sohn, *George Heinrich* v. H., bekleidete im Jahre 1711 dieselbe Würde; der Jüngere, *Karl Heinrich* v. H., war Aeltester in dem breslauschen Raths-Collegium, auch Ober-Commissarius zu Breslau.

Hausen, die Herren von.

1) Die Familie von Hausen gehört ihrem Abkommen nach eigentlich Sachsen, Thüringen und Franken an. In der letzteren Provinz war sie namentlich im Rittercanton Altmühl, jetzt zum Königreiche Baiern gehörig, ansässig. Eben so auch in der Nähe der ehemaligen freien Reichsstadt Rotenburg. In Thüringen kommen sie schon im 12. Jahrhunderte vor, namentlich *Fricco* v. H. im Jahre 1184 und *Egbertus* v. H. 1197. — Einer v. H. soll das gleichnamige Amtsdorf bei Gotha erbaut haben. — Im Jahre 1530 begleitete *Andreas* v. H. den Markgrafen Georg von Brandenburg nach Augsburg, wo die bekannte Augsburgische Confession übergeben wurde. — Im Jahre 1692 wurden die Brüder *Rudolph Gottfried* und *Ernst Friedr.* v. H. mit dem Dorfe Gr. Balhausen belehnt. — In Niedersachsen war eine Linie begütert, aus der *Henning* v. H. 1471 Bischof zu Hildesheim wurde, und aus einer baierschen ausgestorbenen Linie war *Wolfgang* v. H. Bischof zu Regensburg. Mit dem deutschen Orden kamen viele Zweige derselben nach Kurland und Preussen. Dieser preuss. Linie gehörte der Generallieutenant und ehemalige Chef des Infanterie-Regiments No. 16 in Königsberg in Preussen, *Friedrich Wilhelm Heinrich* v. H., an, der im Jahre 1799 in den Pensionsstand trat. Er war im Laufe des siebenjährigen Krieges Adjutant des Prinzen Heinrich, und zeichnete sich vorzüglich in den Schlachten bei Prag, Rossbach, Freyberg und Leuthen aus. Neben seinen vorzüglichen Eigenschaften als Soldat war er als Menschenfreund geschätzt. Im Jahre 1795 nahm er von poln. Litthauen Besitz. Hier erwarb er sich die Liebe und Achtung der Einwohner in einem so hohen Grade, dass sie ihm zu Ehren eine goldene Medaille schlagen liessen. Er war Ritter des grossen, rothen Adler-, des Verdienst- und Johanniterordens, und starb am 2. Januar 1818 zu Königsberg in dem ehrwürdigen Alter von 80 Jahren. — Ausser demselben haben mehrere andere Mitglieder dieser Familie in preuss. Diensten gestanden, wie der Major v. H., der zuletzt Haupt-Feld-Lazareth-Director in Charlottenburg war, 1810 mit Pension dimittirt wurde und im Jahre 1831 gestorben ist. Gegenwärtig steht einer v. H. als Premier-Lieutenant im 2. Bataillon des 16. Landwehr-Regiments. — Ein anderer v. H. ist Director des Land- und Stadtgerichts zu Wesel.

2) Se. Majestät der jetzt regierende König ertheilte im Jahre 1805 dem damaligen Rittmeister in dem Husaren-Regiment von Usedom, jetzigem Major a. D. und Gutsbesitzer im Regierungsbezirke Königsberg von Aubier die Erlaubniss, das Wappen und den Namen des Hauses von Hausen annehmen, führen und sich demnach Hausen-Aubier nennen zu dürfen. Derselbe erwarb sich den Orden pour le mérite im Jahre 1793 bei Neukirchen. M. s. auch den Artikel Aubier, 1. Theil S. 49.

Siebmacher giebt unter den schwäbischen zwei Wappen der Familie von Hausen. Das eine zeigt im silbernen Felde und auf dem Helme einen schwarzen Geisbock, das andere einen goldenen Wolf im blauen Felde und auf dem Helme. Ferner findet man in demselben Wappenbuche, II. S. 163, unter den baierschen ein Wappen angezeigt,

welches der Familie v. Hanseck angehört, endlich, V. S. 242, ist das Wappen Derer v. H. aus dem Rotenburgschen dargestellt. Es hat ein gespaltenes silbernes Schild. In der rechten Hälfte ist ein schwarzer, breiter Streifen in der Mitte und in der linken Hälfte sind zwei dergleichen oben und unten angebracht. Auf dem ungekrönten Helme stehen zwei weiss und schwarze Büffelhörner. — Von der preuss. Familie v. H. liegt uns ein Wappenabdruck vor. Es zeigt im blauen Schilde drei silberne Heppen oder Sicheln mit den Stielen abwärts gekehrt. Aus dem gekrönten Helme wächst ein geharnischter Mann, der auf dem Haupte eine Pickelhaube und in der rechten Hand eine vierte Sichel hält.

Hausmann, die Freiherren und Herren von.

Sie kommen unter dem Namen Hausmann v. Namedy und Andernach unter den freiherrlichen und altadeligen Geschlechtern in den Rheinlanden vor. Humbracht beginnt die Stammtafel derselben mit dem Ritter Hausmann v. Namedy, der im Jahre 1312 gestorben ist. — Von seinen Nachkommen standen viele in den Diensten der Kurfürsten von Cöln und von Trier, andere waren Prälaten und Domherren in den Capiteln dieser Erzstifte. Namentlich war *Johann Wilhelm* Dompropst zu Trier. — Ein Bruder desselben brachte die freiherrliche Würde auf sein Haus. M. s. vom rheinischen Adel Tabelle 277. Das Wappen dieser Familie giebt Siebmacher, V. S. 302, unter den cölnischen adeligen Patriziern und Geschlechtern. Es ist im getheilten, oben weissen und unten rothen Schilde ein aus acht Stäben gebildetes Lilien-Scepter- oder Stabskreuz. Auf dem Helme ist zwischen zwei weissen mit den Kreuzen belegten Adlerflügeln, der nach der rechten Seite gewendete Kopf und Hals eines Windhundes dargestellt.

Hauss, die Herren von.

Wahrscheinlich ist die Familie v. Hauss mit der weiter oben vorkommenden v. Hausen ein und dieselbe, wenigstens nennt sie Siebmacher Haus und Hausen. Eine Familie v. Hauss gehörte Westphalen und namentlich der Grafschaft Mark an. Aus derselben war *Friedrich Christian* v. Hauss, königl. preuss. Generalmajor und Chef eines sächsischen Regiments zu Fuss. Er war 1698 geboren und trat 1715 bei dem Regiment v. Gotz ein, ward im Jahre 1740 Major bei dem neu errichteten Regimente Prinz Heinrich, 1745 Oberstlieutenant, 1747 Oberst und 1756 Generalmajor und Commandeur eines aus den bei Pirna gefangenen Sachsen errichteten Regiments. Wegen Kränklichkeit erhielt er 1786 den erbetenen Abschied und starb den 15. December 1764. — Im Jahre 1806 waren drei Fräulein aus dieser Familie Canonissinnen im adeligen Fräuleinstifte Clarenberg zu Hörde.

Haussonville, die Grafen von.

Die Grafen Clairon d'Haussonville gehören zu einem uralten, vornehmen Geschlecht in Frankreich, aus dem viele Glieder zu hohen Hofwürden gelangt sind, und das noch heute daselbst blüht. Die gegenwärtig in der preussischen Armee dienenden Grafen Clairon d'Haussonville, namentlich der Rittmeister im 12. Husarenregiment, Graf v. H., und der Premier-Lieutenant im 22. Infanterie-Regiment, Graf

v. H., sind die Söhne des verstorbenen Grafen v. H. auf Gläsersdorf bei Lüben in Schlesien. Derselbe war zuerst mit einer v. Gamm und zuletzt mit einer von Düring vermählt. Schon der Grossvater der heutigen Grafen Clairon d'Haussonville hatte sich in Schlesien niedergelassen. Dieses gräfliche Haus ist seitdem mit den Freiherren v. Kottwitz, Sauermann und andern vornehmen schlesischen Familien verwandt worden.

Hauteville, die Herren von.

Dieser altadeligen aus Savoyen und Frankreich stammenden Familie gehört der Major v. d. A. und gegenwärtig Postmeister zu Naugard in Pommern von Hauteville an. Er stand bis zum Jahre 1806 in der niederschlesischen Füsilier-Brigade zu Bunzlau in Schlesien. Im Jahre 1807 erwarb er sich den Orden pour le mérite, und bis zum Jahre 1809 stand er als Major im 10. Infanterie-Regiment. Ein Sohn von ihm ist der Regierungsrath, Banco-Commissarius und Justitiarius v. H. zu Breslau.

Hautcharmoy, die Herren von.

Die gegenwärtig noch in Schlesien vorkommende Familie v. Hautcharmoy stammt aus einem vornehmen französischen Geschlechte, das in der Landschaft Boye in Champagne blüht. — *Samuel Herault* v. H. war Oberstlieutenant in dem englischen Regimente Galloway und General-Adjutant des Herzogs v. Schomberg. Er blieb mit seinem Feldherrn zugleich 1691 in der Schlacht an der Boine in Irland. Seine Gemahlin war Maria de Cormont le Fevre de la Cloche. Als vierzehntes Kind aus dieser Ehe wurde geboren: *Heinrich Karl Ludwig* von Herault, Ritter und Herr v. Hautcharmoy, der als königl. preuss. Generallieutenant von der Infanterie, Ritter des schwarzen Adlerordens, Commandant der Festung Brieg, Chef eines Regiments zu Fuss, Amtshauptmann zu Angerburg, Erbherr auf Allerheiligen und Grittenberg u. s. w. starb. Er hatte unter Eugen, Marlborough und Leopold von Dessau die Kriegskunst erlernt, gegen Villars und Boufleurs gefochten und grosse Kenntnisse erworben. Gesund an Körper, Herz und Geist, war er ununterbrochen thätig; er vertrat bei mehreren Gelegenheiten die Stelle eines Ingenieur-Offiziers, und wurde im Jahre 1730 vom König Friedrich Wilhelm I. zum General-Quartiermeister ernannt. Schnell hinter einander hatte er seit dem Frieden von Breslau die Präbende zu Calcar, eine besondere Gnadenzulage, das schöne Gut Allerheiligen bei Oels in Schlesien, die Würde eines Generallieutenants und den schwarzen Adlerorden erhalten. Er bewies sich auch wieder in dem mörderischen Kampfe bei Prag durch unerschütterliche treue Dienstleistung, und starb daselbst im Margarethen-Kloster am 17. Mai 1757 an seinen in dem erwähnten Kampfe erhaltenen ehrenvollen Wunden. Er war zweimal vermählt, erstens mit Maria Henriette v. Schilling, und zweitens mit Dorothea Wilhelmine, Freiin v. Schmerzing. Aus dieser letzteren Ehe war Wilhelm Leopold v. H. auf Allerheiligen Landrath des Oels-Bernstädter Kreises. — Der einzige Sohn desselben, der als Lieutenant in dem Kürassier-Regiment Graf v. Henckel stand, starb 1806 an seinen in der Schlacht bei Auerstädt erhaltenen Wunden. — Das Gut Allerheiligen ist durch Kauf an einen Herrn v. Schickfuss übergegangen. — Die von H. führen drei Doggenköpfe (zwei oben, einen unten) im Schilde.

Hayn (Heyn), die Herren von.

Ein altes Rittergeschlecht in Schlesien, das aus Sachsen dahin gekommen und mit den von Hagen verwandten Ursprungs sein soll. Ihr Stammhaus soll in Thüringen gelegen und Haynerburg geheissen haben. In den alten schlesischen Chroniken kommen viele von Hayn vor, die in den Zeiten des Faustrechts zu den Wegelagerern und Landesbeschädigern gehörten. Schon im Jahre 1330 befanden sich Edelleute dieses Stammes an dem Hofe des Herzogs Bolko zu Münsterberg. — *Tamon* oder *Simon* v. H. war ein sehr reicher und angesehener Cavalier, der mehrere Güter im Oelsischen und Wartenberg'schen besass und Landeshauptmann des Herzogs Conrad von Oels war. — Eine Linie dieser Familie besass das nachmalige Kloster Liebenthal; sie ward am Ende des 17. Jahrhunderts in den Freiherrnstand erhoben, namentlich war Balthasar Leopold Freiherr v. H. Herr auf Fischbach (jetzt dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, gehörig). Er war mit einer Freiin v. Schaffgotsch vermält und starb 1701 kinderlos. — Ein Vetter von ihm, *Balthasar* v. H und später dessen Sohn, *Philipp Anton* v. H., ererbte die Güter Fischbach, Matzdorf, Spiller, Niederjohnsdorf. u. s. w. Die Nachkommen des *Philipp Anton* lebten späterhin in Hirschberg. Zu ihnen gehörten zwei Brüder v. H., von denen der ältere, *Franz* v. H., Doctor der Medizin und praktischer Arzt, zu Hirschberg und Warmbrunn, der jüngere aber in dem Gräfl. v. Schaffgotschen Hause zu Warmbrunn sich aufhielt.

2) Der König Friedrich II. erhob den damaligen Pr. Lieutenant im Möringschen Husaren-Regimente, *Johann Georg Heyn*, im Jahre 1771 in den Adelstand.

Aus dem zuerst erwähnten Geschlechte haben auch viele Mitglieder in der Armee gedient. In Cosel starb 1812 ein Major v. H., der im 3. Musketierbataillon des Regiments v. Sanitz gestanden hatte. Er gehörte der meissnischen Linie an. — Noch in der Gegenwart dienen verschiedene Herren v. H. in der preuss. Armee, namentlich der Major und Führer des 2. Aufgebots vom 1. Bataillon des 2. Landwehrregiments, v. H., der bis zum Jahre 1806 in dem Regimente v. Hagken zu Soest gestanden hatte.

Haynitz (Heinitz), die Freiherren und Herren von.

Die Familie v. *Haynitz*, die zu den ältesten und angesehensten Geschlechtern in Sachsen gehört, ist in dem preuss. Adels-Lexicon ganz vorzüglich darum aufzuführen, weil aus derselben ein hochverdienter, in den preuss. Landen noch gegenwärtig in geehrtem Andenken stehender Staatsmann hervorgegangen ist. Es war *Friedrich Anton*, Freiherr v. Heinitz, geb. am 24. Mai 1725 zu Dreschkau in Sachsen. Sein Vater war kurfürstl. sächs. Hofrath bei der Landesregierung und Aufseher der Landesschule zu Meissen. Seine erste Erziehung genoss er in der berühmten Schule zu Pforta, und schon zeitig waren Naturlehre, Mathematik, Mechanik und die Baukunst die Felder des menschlichen Wissens, für welche der junge H. besondere Vorliebe und Talente zeigte. Er wählte darum den Bergbau zu seinem künftigen Berufe, und der berühmte Mechaniker und Halurg Borlach zu Kösen unterrichtete ihn bei den ersten Schritten auf der gewählten Bahn, namentlich in dem Salzwerks-Haushalte. Darauf studirte er die Mineralogie in Dresden, ohne dabei die Logik und die Kunst des Vortrags schriftlicher und mündlicher Relationen zu versäumen. Mit 24 Jahren begab er sich nach Freyberg zu einem Oheim, der daselbst Berghaupt-

mann war. Hier begann er den praktischen Bergdienst mit den gemeinen Arbeiten eines Berg- und Hüttenmannes. Im Vereine mit einem Freunde, dem nachmaligen Berghauptmanne v. Oppeln, legte er den Grund zu den Plänen einer grossen Bergschule, die sich im Jahre 1765 durch die Gründung der Berg-Akademie zu Freyberg unter Heinitz's Leitung realisirten. Herr v. H. bereiste Böhmen und das sächsische Erzgebirge, und bald darauf wurde er als Adjutant bei dem bergmännisch- militärisch- organisirten Chor, welches der Ober- Berghauptmann von Kirchberg zu Freyberg errichtet hatte, und das im Kriege Mineur-Dienste thun sollte, angestellt. Einige Jahre später erweiterte eine Reise über Copenhagen nach Stockholm bedeutend seine Kenntnisse, denn er beschränkte den Kreis seiner Aufmerksamkeit nicht blos auf den Bergbau, sondern beachtete auch das Manufactur- Commerz- Finanz- und Polizei-Wesen jener nördlichen Staaten. Eine neue Gelegenheit zu solchen interessanten Forschungen bot sich ihm auf einer zweiten wissenschaftlichen Reise dar, welche er in der Begleitung des Berghauptmanns v. Imhof durch das an mineralischen Schätzen so reiche Ungarn machte. Damals stand Herr v. H. in den Diensten des Herzogs v. Braunschweig, der ihn im Jahre 1753 zum Vice- Berghauptmann ernannt hatte. Im Laufe des siebenjährigen Krieges wurden ihm Geschäfte in dem Hauptquartier der verbündeten Armee übertragen. Bei dieser Gelegenheit kam er mit mehreren hohen preuss. Staatsbeamten in nähere Verbindung. Im Jahre 1763 berief ihn der Kurfürst Friedrich Christian von Sachsen als geheimen Kammer- und Bergrath nach Dresden. In dieser Stellung errichtete er, wie wir schon oben erwähnt haben, in den Jahren 1765 und 1766 die Berg-Akademie zu Freyberg, die noch heute als eine Musterschule in ihrer Art bekannt ist und nicht minder durch ihre reichen Hülfs-Anstalten und Sammlungen, wie durch ihre Lehrvorträge nicht blos für Sachsen, sondern für den ganzen europäischen Bergbau ihren Segen verbreitet hat. In der in den Jahren 1771 und 1772 in Sachsen herrschenden Hungersnoth suchte er mit Aufopferung eines grossen Theils seines Vermögens und unter grossen persönlichen Anstrengungen dem Elende Grenzen zu setzen. Er verfiel dabei in eine schwere Krankheit, die ihn nöthigte, seine Entlassung aus sächsischen Diensten zu nehmen. Nachdem seine Gesundheit wieder hergestellt war, unternahm er Reisen nach Frankreich und England. Sie lieferten ihm die Materialien zu dem geschätzten Werke: Esprit d' Economie politique". Nach seiner Rückkehr aus England erschien er auch an dem Hofe Königs Friedrich II., dessen Scharfblick die ausgezeichneten Talente seines nachmaligen Ministers nicht entgangen waren. Der Freiherr v. H. folgte dem ehrenvollen Rufe des grossen Friedrich, der ihm die vacante Stelle eines Staats-Ministers, Chef des Bergwerks- und Hütten-Departements, auch Ober-Berghauptmanns antrug. Am 7. Septbr. 1777 trat der Freiherr v. H. als wirklicher Geheimer Staats- Kriegs- und dirigirender Minister bei dem General-Directorium ein. Er erhielt nach und nach mehrere Provinzial-Departements; zweimal übernahm er die interimistische Verwaltung des Zoll-, Accise- und Fabriken-Departements. Aus dieser Zeit rührt seine geistreiche Schrift, betitelt: Mémoire de ma gestion du quatrième et cinquième Departement her. Sie ist aus erheblichen Gründen nicht zur Oeffentlichkeit gelangt. Die Curatel über die Akademie der schönen Künste, das Provinzial-Departement von Westphalen und Neufchâtel, das Salz-, das Münzwesen, die Oberaufsicht über die Porzellan-Manufactur waren die Geschäftskreise, in denen sich dieser ausgezeichnete Minister zum Wohle des Landes durch länger als ein viertel Jahrhundert bewegte. Ueberall wirkte er mit Klugheit, Menschenfreundlichkeit und Kraft, und vermehrte dadurch die Zahl

seiner Verehrer, zu denen ganz vorzüglich die Bewohner der seiner Oberaufsicht anvertrauten westphälischen Provinzen gehörten, die ihn wie einen Vater liebten und ehrten. Im Jahre 1791 ertheilte ihm der König Friedrich Wilhelm II. den schwarzen Adlerorden. Dieser berühmte Staatsmann war auch Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, namentlich auch der physikalischen Gesellschaft zu Philadelphia. Zu seinen verschiedenen Titeln und Würden gehört auch die eines Amtshauptmanns zu Ravensberg. Er endete sein durch die segensreichsten Folgen gekröntes, dem neuen Vaterlande gewidmetes Leben am 15. Mai 1802, und zwar merkwürdig genug, am Tage nach dem zurückgelegten 77. Lebensjahre. Er war zweimal vermählt, zuerst mit Einer v. Röden aus Hannover, zum zweiten male mit der Wittwe v. Adelsheim, geborenen Freiin v. Wrede. — Bei der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Bayreuth stand im Jahre 1806 ein Kriegs- und Domainen-, auch Bergrath v. H., und gegenwärtig ist ein Frh. v. H. Landrath des Kreises Fraustadt. — Die Herren v. H. führen im rothen Schilde einen mit einem Spiesse bewaffneten, weiss und schwarz gekleideten und mit einer spitzigen Mütze bedeckten Mann, der einen Kranz in der rechten Hand hält. Auf dem ungekrönten Helme ist der Kranz wieder angebracht, und mit sechs weissen und sechs blauen Hahnenfedern besteckt. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 159, und man findet Nachrichten über diese Familie i Gauhe, I. S. 605. u. f., in Seiferts Genealogie, S. 195, u. bei König III. S. 470 — 500.

Haza, die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie besitzt der Landschaftsrath und interimistische Landrath des Kreises Obornik v. Haza das Gut Lewitz im Regierungs-Bezirke Posen. — Im Jahre 1806 war ein Herr v. Haza Hauptpächter der Domainen-Rentei Holten im Cleveschen. Um dieselbe Zeit dienten auch einige Offiziere dieses Namens in der preuss. Armee. Ein Hauptmann v. H. stand bei der Invaliden-Compagnie des Regiments v. Zweifel zu Plassenburg, ein anderer Offizier dieses Namens, der in dem Regimente Kurfürst von Hessen stand, lebte später zu Holten bei Wesel verabschiedet. — Sie führen einen nach der rechten Seite laufenden braunen Hasen im blauen Schilde und auf dem Helme fünf blaue Straussfedern.

Hecht, die Herrn von.

König Friedrich II. erhob am 8. Mai 1762 seinen Geh. Rath und bevollmächtigten Minister am niedersächsischen Kreise Hecht in den Adelstand.

Hechthausen, die Herren von.

Ein sehr altes, wahrscheinlich gänzlich bei uns ausgegangenes Geschlecht in Pommern. Es führte einen gekrönten fliegenden Hecht mit einem goldenen Ringe im Maule, im Schilde und auf dem Helme drei blühende gelbe Lilien. Von Meding beschreibt dieses Wappen II. Th. S. 240.

Hecklau, die Herren von.

Aus einer Mecklenburgschen Familie dieses Namens stand im 3. Musquetir-Bat. des Regiments Graf v. Kunheim der Major v. Hecklau. Er ist im Jahre 1821 im Pensionsstande gestorben.

Hedemann, die Herren von.

Die von Hedemann, ursprünglich deutscher Abkunft, kamen wahrscheinlich mit dem deutschen Orden in die östlichen Länder. Sie haben sich in Liefland, Esthland und Curland, so wie in Preussen, niedergelassen. Im Regiment von Göckingk Husaren starb im Jahre 180$\frac{2}{3}$ der Rittmeister und Ritter des Verdienstordens von Hedemann. Er hinterliess zwei Söhne und zwei Töchter, der eine seiner Söhne, *August* v. Hedemann, ist gegenwärtig Generalmajor, Landwehrbrigadier, Mitglied der General-Commission in Angelegenheiten der königl. Orden und Ritter vieler Orden, namentlich des Verdienstordens mit Eichenlaub (erworben bei Kriewitz, und Bellealliance und des eisernen Kreuzes (für das Gefecht bei la Chaussée in Frankreich) u. s. w. Er ist mit einer Tochter des verstorbenen Staats-Ministers Wilhelm v. Humboldt, Erbfrau auf Tegel, vermählt. Eine der Töchter ist an den K. P. Major und Adjutanten Freiherrn v. Falkenhausen, in Berlin, die andere an den herz. Dessauischen Hofmarschall Freiherrn v. Loen in Dessau vermählt. Die v. H. führen ein oben goldenes, unten grünes Schild; auf dem Faden, der beide Felder trennt, steht das verkürzte Bild eines Mannes mit spitziger Mütze, auf seiner rechten Schulter ruht eine grosse Schnitterscheere. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem ungekrönten Turnierhelme. Man findet Nachrichten über diese Familie in Hupels Materialien, 1789. S. 142. und in v. Krohne, II. B. S. 99—101. und S. 430.

Heeremann, die Herren von.

Eine Familie in Westphalen und Böhmen, die ursprünglich aus Burgund stammen soll, wo sie Heerma genannt wurde. — In Westphalen besitzt ein Hr. v. H. das Gut Suremburg im Kreise Tecklenburg. — Siebmacher giebt das Wappen Derer v. Heerma unter den burgundischen, V. 163. Es zeigt im gespaltenen, rechts blauen, links goldenen Schilde, hier einen nach der linken Seite aufspringenden rothen Löwen, dort drei goldene Eicheln. Aus dem gekrönten adeligen Turnierhelme wächst ein rother Edelhirsch. Decken und Laubwerk blau und golden.

Hegener, die Herren von.

In der Armee dienten und dienen noch in der Gegenwart mehrere v. Hegener. — Einer derselben stand früher in dem Regimente v. Courbière und ist im Jahre 1820 aggregirter Oberstlieutenant vom 1. Garnison-Bataillon ausgeschieden. — Zwei Brüder dieses Namens standen in dem Regiment v. Schöning in Königsberg in Pr. Sie sind Beide bereits gestorben, der ältere im Jahre 1821, der jüngere 1824. — Die v. Hegener führen ein silbernes quadrirtes Schild. In dem 1. und 4. Felde ist ein halber schwarzer Adler, in 2. und 3. ein aus den Wolken kommender gerüsteter Arm, der einen Pfeil hält, dargestellt. Der gekrönte Helm ist mit sechs goldenen Kornähren besteckt.

Heidenaber, die Herren von.

Es haben einige v. Heidenaber, von denen wir jedoch nicht bestimmt sagen können, ob sie zu dem alten bayreuth'schen Geschlechte v. Heydenab gehören, zu verschiedenen Zeiten in der preuss. Armee

gestanden. Namentlich stand im Feldjäger-Regiment ein Lieutenant v. H., der 1809 im Forstfache versorgt wurde und 1812 zu Proskau in Schlesien gestorben ist. — Ein Major v. H. a. D. stand bis zum Jahre 1836 im 4. Infant. Regiment, und ist Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl. (erworben in der Schlacht an der Katzbach).

Heidenreich, die Herren von.

1) Schon seit langen Jahren haben viele Herren v. Heidenreich in der preuss. Armee gestanden, und noch in der Gegenwart dienen Officiere dieses Namens in derselben. Im Artilleriecorps haben zwei Brüder v. H. gestanden, von welchen der ältere im Jahre 1816 als Oberst der brandenburgischen Artillerie-Brigade mit dem Charakter als Generalmajor schied und hochbejahrt im Jahre 1835 in Berlin verstorben ist. Er war Ritter des Militair-Verdienstordens, den er im Jahre 1809 zu Graudenz erhalten hatte. — In dem Jägerregimente stand bis zum Jahre 1809 ein Capitain v. H.; derselbe ist gegenwärtig Oberstlieutenant und Chef der 7. Garnisoncompagnie. Dieser verdienstvolle Stabsoffizier erwarb sich im Jahre 1793 den Militair-Verdienstorden und 1814 bei Arnheim in den Niederlanden das eiserne Kreuz 1. Klasse.

2) Se. Majestät der jetzt regierende König erhob am 10. Juli 1803 den Geheimen Rath und Geheimen Ober-Tribunals-Präsidenten *Karl Ludwig* Heidenreich in den Adelstand. Er starb im Jahre 1804 zu Berlin.

Siebmacher giebt IV. S. 87. das Wappen einer Familie Heidenreich von Granitz, die mit beiden hier erwähnten in keiner Beziehung gestanden zu haben scheint.

Heiderstädt, die Herren von.

Eine adelige Familie aus dem Fürstenthume Lippe. Aus derselben war *Nikolas Friedrich* von Heiderstädt königl. preuss. Oberstlieutenant und Commandant v. Stettin. Er befehligte im siebenjährigen Kriege die neumärkische Landmilitz. Nachkommen scheint er, bei seinem im Jahre 1772 erfolgten Tode nicht hinterlassen zu haben. — Diese adelige Familie führt im blauen Schilde einen Stab des Aeskulap, schwarz und mit einer silbernen Schlange umwunden. In der linken oberen Ecke steht ein goldener Stern, in der unteren rechten aber stehen zwei dergleichen. Auf dem gekrönten Helme ist ein grüner Kranz zwischen einer schwarzen und einer silbernen Straussfeder angebracht.

Heilmann, die Herren von.

Im preuss. Heere haben mehrere Offiziere dieses Namens gestanden. Ein Oberst v. Heilmann war der einzige Stabsoffizier und der Vornehmste von den Wenigen, die in dem kurzen Feldzuge des Jahres 1778 ihr Leben vor dem Feinde verloren.

Heilsberg, die Herren von.

König Friedrich I. erhob am 24. Oct. des Jahres 1711 den Hauptmann im Dragonerregiment von Pannwitz, *Friedrich* Heilsberg, in den Adelstand. Wir finden diesen Namen nur noch einmal. — Ein Sohn

desselben, *George* v. H., war Oberst und Commandeur des Thaddenschen Regiments und früher Commandeur eines Grenadierbataillons. Er blieb am 8. Novbr. 1778 im baierschen Erbfolgekriege bei dem Ueberfall in Dittersbach in Schlesien. Das Hassesche Wappenbuch giebt ein Wappen Derer v. Heilsperger. In der Mitte des blauen Schildes liegt ein die Spitze nach oben kehrender silberner Pfeil; rechts von demselben ist ein grüner Zweig und links eine goldene Lilie angebracht. Auf dem Helme ist der Pfeil mit der Spitze abwärts zwischen zwei Adlerflügeln dargestellt.

Heimbach, die Herren von.

Aus dieser Familie ist *Franz Anton Gottfried* gegenwärtig preussischer Consul zu Rochelle.

Heimburg, die Freiherren und Herren von.

Ein altes vornehmes, seiner Abstammung nach Braunschweig angehöriges adeliges Geschlecht, das im Lüneburg'schen seit langen Jahrhunderten ansässig, und von Kaiser Karl's IV. Zeiten an seine Stammreihe durch Urkunden nachzuweisen im Stande ist. Mehrere Söhne aus diesem angesehenen Hause haben in preussischen Diensten gestanden. Einer v. H. war im Jahre 1806 Adjutant des General v. Schenck in Hamm, ein anderer v. H. war damals Lieutenant in der magdeburg'schen Füsilierbrigade; er stand im Bataillon Kaiserlingk zu Hildesheim, erwarb sich 1813 bei Leipzig das eiserne Kreuz, trat 1825 aus dem 15. Inf.-Regiment aus, und ist gegenwärtig Major v. d. A. und Führer des 2. Aufgebots vom 1. Bat. des 15. Landwehrregiments. Siebmacher giebt unter den braunschweigschen, I. S. 182. das Wappen Derer v. Heimburg. Es ist ein goldenes Schild mit drei rothen Balken in der Quer durchzogen. Dagegen zeigt ein vor uns liegender Abdruck des Wappens der Familie v. H. ein ovales, von einem grünen Kranze umgebenes Schild, durch einen Faden in zwei Felder getheilt. In der obern blauen Feldung ist eine rothe sechsblättrige Rose dargestellt, die untere goldene Hälfte ist ohne Bild. Auf dem offenen ungekrönten Turnierhelme sind drei Straussfedern angebracht. Nachrichten über diese Familien findet man bei Gauhe, I. S. 611, Pfeffinger braunschweigsche Historie, II. S. 930 u. s. f. H. Meibom de ill. Heimburgicae gentis origine et progr. epist. Helmst. 1683, in der die v. H. von K. Heinrich IV. Zeiten an, in einer genealogischen Tabelle aufgeführt sind.

Heims, die Herren von.

König Friedrich II. erhob den Lieutenant im Husarenregiment, damals von Kleist, zuletzt von Gettkant *Friedrich* Heims, am 12. Septbr. 1770 in den Adelstand.

Heinen, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König, Friedrich Wilhelm III. hat den Regierungsrath, Ritter etc. und gegenwärtigen Besitzer der Güter Mesendorf u. s. w. bei Neumarkt in Schlesien, *Karl* Heinen, in den

Adelstand erhoben. Derselbe ist mit einer von Dykmanns und Secherau vermählt, und es leben aus dieser Ehe mehrere Kinder. — Diese adelige Familie führt ein gespaltenes Wappenschild. In der rechten blauen Hälfte liegt ein, mit dem Barte nach oben gekehrter Schlüssel, in der linken silbernen Hälfte ein aufspringender Hund, und auf dem Helme sind drei Straussfedern angebracht.

Heinrich, die Herren von.

1) J. G. Heinrich, der den Titel eines Hofrathes führte und von dem Könige von Sachsen in den Adelstand erhoben worden war, hatte sich mit einer gebornen v. Schweinichen, und geschiedenen v. Buchs, Frau auf Wiesenthal und Ludwigsdorf bei Hirschberg in Schlesien, verheirathet und starb, wieder getrennt von derselben, nachdem er zu Friedeberg an der Queis privatisirt hatte, am 29. Septr. 1831 zu Liebenwerda. Aus seiner Ehe mit Der v. Schweinichen sind männliche Nachkommen vorhanden, die in Schlesien leben, namentlich besitzt der Sohn desselben, *Herrmann* v. H. gegenwärtig Wiesenthal; er ist mit Elise Friederike Charlotte Eleonore Gräfin v. Dohna-Kotzenau vermählt.

2) In Schlesien wurde im Jahre 1738 der gräfl. Proskausche Oberamtmann *Bartholomäus* Heinrich unter dem Namen Heinrich v. Oderfeld in den Adelstand erhoben.

Heinrichshofen, die Herren von.

Eine sächsische Familie, welche *Karl Friedrich* v. Heinrichshofen angehörte, der im Jahre 1806 Feldprediger zu Glaz war und im Jahre 1812 als Prediger der oberschlesischen Brigade gestorben ist. Nach einer uns von dieser Familie gemachten Mittheilung war ein Mitglied derselben kaiserl. österreichischer General. Sein Sohn, geboren zu Carlstadt in Croatien, war Ordens-Geistlicher und Provinzial sämmtlicher Klöster in Kärnthen. Er lebte zu Villach, ging zur protestantischen Lehre über und wurde im Jahre 1706 lutherischer Prediger in Rabenau bei Dresden, später erhielt er das Predigeramt zu Oberdorla in Thüringen, woselbst er im Jahre 1726 verstorben ist. Ein Enkel von ihm war der oben erwähnte Feldprediger. Von demselben leben gegenwärtig drei Neffen, nämlich: der Buchhändler *Wilhelm* Heinrichshofen zu Magdeburg, der Buchhändler *Friedrich* H. zu Mühlhausen, und der Prediger H. in Flarchheim im Thüringen. Es sind die Söhne des im Jahre 1821 zu Flarchheim verstorbenen Predigers H.

Das Wappen dieser adeligen Familie besteht in einem länglich viereckigen Schilde in 4 Abtheilungen. In einem Theile nach obenhin in schräger Richtung ist ein emporstehender Löwe mit doppeltem Schweife in kämpfender Stellung im silbernen Felde; in schräger Richtung nach untenhin ein ebenso emporstehender Löwe mit doppeltem Schweife in kämpfender Stellung, ebenfalls im silbernen Felde. In den andern 2 Feldern sind in schräger Richtung, von der Rechten zur Linken, silberne Streifen im silbernen Felde. In der Mitte des Schildes ist ein ovales Schild, worin eine Burg mit einem Thürmchen oben in silbernen Felde. Ueber dem Schilde sind zwei einander gegenüberstehende Helme mit geschlossenem Visiere. Der Helm links trägt eine Burg mit einem kleinen Thürmchen oben, der Helm rechts einen aufstehenden Löwen mit doppeltem Schweife in kämpfender Stellung. Das ganze Wappen umschliesst ein einfacher Helmdeckenschmuck.

Heinze (Heinz), die Herren von.

Mehrere schlesische und böhmische adelige Familien führen den Namen v. Heinze. Eine derselben war aus Böhmen nach Schlesien gekommen und nannte sich v. Heinze ohne Beisatz, während drei andre gleichnamige Geschlechter Prädicate führten, wie die Heinze von Blankenburg, die Heinze von Heinzenau und die Heinze von Weissenrod auf Neudorf. — In der Armee haben viele Offiziere dieses Namens gedient, die sich jedoch von Heinz schrieben. Gegenwärtig besitzt ein Major v. Heinz, Ritter des eisernen Kreuzes (erworben im Jahre 1813 im Gefechte bei Neuhaus), das Gut Wilschkau bei Neumarkt in Schlesien. Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Husarenregiment von Köhler, und schied im Jahre 1824 als Major aus dem 4. Husarenregiment. Bei der Regierung zu Aachen steht ein Regierungs- und Baurath v. Heinz, der auch Director der Provinzial-Eichungs-Commission ist. Eine Linie der Familie von Heinze hat sich in Dänemark ansässig gemacht; ihr gehört der königl. dänische Kammerjunker und Obergerichtsrath v. Heintze zu Gottorff an, der im Jahre 1832 den preuss. Johanniterorden erhalten hat. — Ein vor uns liegendes Wappen der Familie v. Heinz zeigt ein gespaltenes Schild; in der rechten silbernen Hälfte steht ein Weinstock mit blauen Trauben, in der schwarzen linken Hälfte ist ein aus den Wolken kommender Arm, einen Säbel zum Hieb führend, vorgestellt. Dieses letztere Wappenbild wiederholt sich auf dem Helme.

Heising, die Herren von.

Der bis zur Würde eines Generallieutenants und Chefs eines Kürassierregiments gelangte v. Heising war aus Pommern gebürtig. Er ist in Jahre 1809 im Pensionsstande gestorben. — Ein Sohn desselben stand bis zum Jahre 1806 als Stabsrittmeister bei dem Kürassierregiment v. Baillodz und später als Rittmeister im 2. Dragonerregimente. — Die Herren v. H. führen ein quadrirtes Schild; im 1. und 4. silbernen Felde steht der Kopf eines gekrönten schwarzen Adlers, im 2. und 3. rothen Felde aber ist die silberne Rose dargestellt. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei rothen Adlerflügeln ein Stengel mit drei Kleeblättern.

Heister, die Grafen und Herren von.

Die Grafen v. Heister gehören Oesterreich und namentlich Steiermark und Mähren an. Der berühmte kaiserl. wirkliche Geheime Rath, Feldmarschall und Gouverneur zu Raab, der sich in vielen Schlachten gegen die Türken Feldherrnruhm erworben hat, war Besitzer grosser Herrschaften in Schlesien, namentlich der Standesherrschaft Goschütz. Sein Vater war ebenfalls kaiserl. General gewesen. Derselbe besass in Breslau ein prächtiges Haus, welches er nachmals dem Orden der Kapuziner schenkte, die daraus ihr erstes Kloster der Hauptstadt Schlesiens machten. Sämmtliche übrigen Grafen v. H. gehören nicht hierher.

Die Herren v. Heister sind in Westphalen und Hessen zu Hause. Einer v. H. besitzt Alvinghof bei Münster. Von der hessischen Linie war Levin v. H., geboren zu Homburg bei Cassel am 22. Mai 1757. Er war ein Sohn des Generallieutenants v. H., der das kurhessische Contingent in Amerika befehligte, und er machte selbst diesen Feldzug zuerst als Adjutant des Generallieutenants v. Knyphausen, später des

Generals Lord Cornwallis mit. Im Jahre 1789 war er Flügeladjutant des regierenden Landgrafen von Hessen. In dieser Eigenschaft wohnte er der Rheincampagne bei, und für die einsichtsvolle Leitung des Sturmes auf die Stadt Frankfurt a. M. am 2. Septbr. 1792 ertheilte ihm der König von Preussen den Verdienstorden. Im Jahre 1796 schrieb er ein neues Exercier-Reglement für die hessische Armee, 1797 wurde er Generaladjutant des Kurfürsten und 1798 trat er als Oberstlieutenant der Cavallerie in den preuss. Dienst, und zwar in das Dragonerregiment v. Voss, dessen Commandeur er ein Jahr später wurde. Bald darauf avancirte er auch zum Obersten. Nachdem er den Feldzug von 1806 im Corps des Fürsten von Hohenlohe mitgemacht hatte, wurde er nach dem Tilsiter Frieden Generalmajor und Brigadier der schlesischen Cavallerie. Im Jahre 1813 ernannte ihn Se. Majestät zum Commandanten von Breslau, später zum commandirenden General des Blokadecorps von Glogau, und 1814 zum Generallieutenant und Militairgouverneur in den Provinzen zwischen dem Rhein und der Weser. Er organisirte hier die Landwehr und wurde nach dem Frieden Inspecteur derselben. Sein Tod erfolgte am 21. Juli 1816 zu Carlsbad. Er war ein Mann von biederm, edlem Sinne und ein Gegenstand allgemeiner Hochschätzung. — Seine Söhne dienen im preuss. Heere und zwei derselben sind bereits Stabsoffiziere im Gardecorps. Von ihnen besitzt der Major v. H. im Garde-Kürassier-Regiment das eiserne Kreuz 2. Klasse (erworben in dem glücklichen Cavalleriegefechte bei Hainau), und der Major v. H. im 1. Garderegiment denselben Orden (erworben 1814 vor Paris). — Das Familienwappen Derer v. H. ist ein grünbelaubter Baum im silbernen Schilde, an dessen Stamme eine goldene Sonne dargestellt ist. Das gräfl. von Heistersche Wappen ist quadrirt und mit einem Herzschildlein versehen. Das letztere zeigt den Heisterschen Baum; das Hauptschild selbst aber enthält im 1. und 4. goldenen Felde einen rothen Löwen, die blauen Felder 2 und 3 jedes drei rothe Pfennige. Das Schild ist mit zwei gekrönten Helmen bedeckt, wovon der rechts zwischen einem goldenen und rothen Adlerflügel einen Arm, der den Pfennig hält, und der links einen abgekürzten, gekrönten rothen Löwen, welcher ein Schwert hält, zeigt. Nachrichten über die Familie giebt Gauhe, I. S. 613. Sinapius, II. S. 103. u. s. f. Schmuz, II. S. 46. u. f. Pantheon des preussischen Heeres vom Freiherrn von Zedlitz, I. S. 61 und 62.

Held, die Herren von.

In den preuss. Staaten sind verschiedene adelige Familien dieses Namens anzutreffen, die theils aus Böhmen und Mähren nach Schlesien gekommen sind, theils in andern Provinzen schon lange Zeit einheimisch waren. In der Provinz Preussen und namentlich im Regierungsbezirke Königsberg ist die Familie v. Held noch in neuester Zeit ansässig gewesen. Von den gegenwärtig lebenden Edelleuten dieses Namens sind anzuführen: der Generalmajor und zweite Commandant des Invalidenhauses zu Berlin, Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Lübnitz oder Hagelsberg). Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Regiment Alt-Larisch zu Berlin, war 1825 Oberst und Commandeur des 24. Landwehr Regiments und schied in demselben Jahre als Generalmajor aus dem activen Dienste — und der Ober-Accise und Zoll-Rath, auch Director der Salz-Factorei in Berlin v. H., der sich auch durch politische und critische Schriften und anderweitige Verhältnisse bekannt gemacht hat.

Held d'Arlé, die Herren von.

Diese adelige Familie ist in Schlesien begütert und besitzt namentlich Kleppelsdorf und Giesmannsdorf im Löwenbergschen Kreise. Der gegenwärtige Besitzer dieser Güter ist der Major v. d. A. und Landesälteste, Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei la Rothière) v. Held d'Arlé.

Helden, die Herren von.

Ein ursprünglich braunschweigsches adeliges Geschlecht, von dem ein Hauptast schon lange erloschen ist, ein anderer sich aber in die preuss. Staaten, und zwar in die Provinz Preussen gewendet hat, woselbst er noch heute im Regierungsbezirke Königsberg ansässig ist. — In der preuss. Armee haben mehrere Edelleute dieses Namens gestanden, und einige stehen auch noch in derselben. Sie führen zum Theil den Namen v. H. — Sarnowski oder v. Helden, genannt v. Sarnowski. — Ein Capitain v. H. S., der früher in dem Regiment v. Kalkreuth stand, schied im Jahre 1816 als Major und Commandeur des 3. ostpreuss. Landwehr-Reserve-Bataillon aus dem activen Dienste. Ein anderer v. H. S. starb im Jahre 1813 als Major des Generalstabes. — Im Jahre 1820 starb ein Major und Chef der Garnison-Compagnie des 14. Infanterie-Regiments, v. H.; er hatte früher in dem Regiment v. Schöning in Preussen gestanden, und im Jahre 1813 starb ein Capitain v. H., der früher in dem Regiment v. Diericke gestanden hatte, in Folge ehrenvoller Wunden. — Im Jahre 1828 stand ein Rittmeister v. H., genannt v. Sarnowski, im 7. Husaren-Regimente. — Die v. Helden führen im rothen Schilde ein goldenes, von einem Schwert durchstochenes Polster, und auf dem Helme drei Hahnfedern.

Hellen, die Herren von der.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 2. October des Jahres 1786 die Brüder *Conrad*, nach Andern *Karl Friedrich* und *Johann* Hellen mit dem Zusatze von der und zur Hellen in den Adelstand. *Conrad* stand in preussischem Civildienste, er war damals Regierungsrath in Königsberg und wurde später Präsident des ostpreussischen Hofgerichts in Insterburg. *Johann* befand sich in kais. östr. Diensten. — Einer zur Hellen war 1805—6. Kriegs- und Domainenrath in Kalisch.

Es wurde ihnen ein quadrirtes Wappenschild beigelegt. Im 1. und 4. goldenen Felde ist ein blauer Balken, im 2. u. 3. silbernen Felde ein goldener Pfeil, der im schwarzen Bogen steckt, dargestellt. Auf dem Helme sind zwei silberne Adlerflügel angebracht.

Hellermann, die Herren von.

Die gegenwärtigen Herren v. Hellermann stammen von *Vollrath* v. H. ab, der als Oberst, Chef eines Garnison-Bataillons und Commandant zu Colberg von König Friedrich II. am 27. Juli 1743 in den Adelstand erhoben worden ist. Er starb am 9. Decbr. 1756 zu Colberg. — Sein Sohn, der königl. Landrath *Friedrich Georg Christoph* v. H., erkaufte im Jahre 1762 das Gut Carzin im Fürstenthume Camin. Es war früher ein v. Boninsches Gut. Auch der Sohn des Letzteren war Landrath und ist noch gegenwärtig im Besitz von Carzin. —

Ein anderer Enkel des Obersten, der Lieutenant v. H., besitzt in demselben Kreise das Gut Zebblin. Noch stehen im Civildienste, so wie in der Armee, Mitglieder dieser Familie. — Das Wappen Derer v. H. ist ein gespaltenes Schild, dessen Feld zur Rechten silbern, in welchem sich ein halber schwarzer, goldgekrönter Adler mit goldenem Schnabel und Klauen, roth ausschlagender Zunge, in dem Flügel einen goldenen Kleestengel, zeigt. Zur Linken sieht man einen silbernen Balken im blauen Felde, und über demselben zwei-, unten aber einen sechseckigen Stern. Das Schild ist mit einem goldgekrönten, blau angelaufenen, roth ausgeschlagenen und vorwärts gekehrten offenen Helme bedeckt, auf welchem zwischen zwei Büffelhörnern, wovon das rechte golden und blau, das Linke blau und golden getheilt, ein aufrecht stehender geharnischter Mann, ein blosses Schwert führend, dargestellt ist. Die Helmdecken zur Rechten sind schwarz und silbern, zur Linken blau und golden.

Helmrich, die Herren von.

Diese adelige Familie gehört der schlesischen Ritterschaft an; sie ist seit langen Zeiten im Oelsischen und Trebnitzschen begütert und kommt auch unter dem Namen Helbrich und Helmreich vor, zuweilen finden wir sie mit dem Prädicat, genannt Reichenhelm, aufgeführt. — *Daniel* Helmrich auf Ellguth im Oelsischen wurde im Jahre 1655 in den Ritterstand erhoben. Noch in der Gegenwart sind Die v. H. in der Gegend von Trebnitz begütert, wo sie namentlich Brukotschine, gewöhnlich Brukschine genannt, besitzen. — Im Jahre 1806 war *Karl Julius* v. H. Feuer-Bürgermeister in der Stadt Schwiebus, ein anderer v. H., Major i. d. A., war noch vor einigen Jahren Landrath des Nimptscher Kreises und früher bei Zobten begütert. — Mehrere dieser Familie angehörige Offiziere haben sich in dem Befreiungskampfe das eiserne Kreuz erworben. Noch in der Gegenwart dienen in der Armee der Major und Commandeur des 1. Bataillons vom 21. Landwehr-Regiment, Ritter des eisernen Kreuzes v. H. zu Graudenz und ein Lieutenant bei den Husaren v. H. — Die v. H. führen im getheilten Schilde, in der oberen blauen Hälfte einen gekrönten, silbernen, vor sich steigenden Greif mit roth ausgeschlagener Zunge und vier Werfen, den vorderen rechten Fuss in die Höhe haltend und den geschwungenen Schweif zwischen den Hinterfüssen lang hängend. In der unteren Hälfte sind drei Sterne, der mittlere silberne im blauen Felde, die andern zwei blauen im weissen Felde. Auf dem gekrönten Helme ist der bis an die Brust silberne, rechts gewendete Greif, einen offenen Turnierhelm haltend, dargestellt. M. s. Henel., Silesiogr. S. 636. Sinapius, I. S. 454. II. S. 677.

Helwig (ch), die Herren von.

1) Eine schlesische, altadelige Familie, die im Neissischen ansässig war. — Nicht aufzufinden ist, ob, wie Zedler sagt, der zu seiner Zeit sehr berühmte, am Anfange des 18. Jahrhunderts zu Breslau lebende Dr. Med. *Christian* v. Helwich aus ihr hervorgegangen, der 1706 in den böhmischen Ritterstand erhoben wurde. 2) König Friedrich Wilhelm II. erhob am 2. October 1786 den Hauptmann *Friedrich* Helwig in den Adelstand. 3) Der gegenwärtige Generalmajor v. Helwig und Commandeur einer Cavallerie-Brigade, Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben im Jahre 1807 bei Eisenach durch die Befreiung einer Kolonne preuss.

Gefangener) und des eisernen Kreuzes 1. Klasse (erhalten für das Gefecht bei Wanfried), gegenwärtig der älteste Ritter des eisernen Kreuzes 1. Klasse) ist nach den Feldzügen von Sr. Majestät geadelt worden. Ein Sohn von ihm steht als Lieutenant im Garde Kürassier-Regiment.

Hemm, die Freiherren von.

Dieses freiherrliche Geschlecht gehört seinem Ursprunge nach Burgund und schon seit mehreren Jahrhunderten durch Besitzthum Mähren und der Grafschaft Glaz an. Es schreibt sich Hemm v. Hemmstein und war lange Zeit hindurch im Besitz der Güter Nieder-Steine, Volpersdorf, Kunzendorf und Schwenz, bei Glaz gelegen und gegenwärtig zum Besitzthume des gräflichen Hauses Magnis gehörig. — Kaiser Ferdinand II. erhob es 1622 in den böhmischen Ritter- und Karl VI. im Jahre 1718 in den Freiherrnstand. — *Franz Regnier* Freiherr Hemm v. Hemmstein besass im 17. Jahrhunderte die genannten Güter. Seine Söhne *Franz* und *Gisbert* H. v. H. standen in kaiserl. Diensten. — Ein Urenkel von ihnen, *Hermann*, Reichsfreiherr von der Hemm und Hemmenstein, war bis zum Jahre 1806 des Maltheserordens böhmischer Grosspriorats-Ritter, Ordinarius und Commendator zu Lossen und Gr. Tinz in Schlesien. Zwei Brüder von demselben besassen die oben erwähnten Güter in der Grafschaft Glaz, welche durch Kauf in die Hände der Grafen Magnis kamen. Ein Neffe von ihnen, *Karl* Freiherr v. H., stand 1806 in dem Husarenregimente v. Plötz und wurde 1809, mit der Erlaubniss, in fremde Dienste zu gehen, dimittirt. Dieses sind die letzten von uns aufgefundenen Zweige des freiherrlich v. Hemmschen Geschlechts in den diesseitigen Staaten.

Es führt ein quadrirtes Wappen, in 1. und 4. zeigt sich im rothen Felde ein goldener Löwe, der ein blosses Schwert in den Vorderpranken hält, im 2. und 3. schwarzen Felde steht ein geharnischter Reiter auf einem goldenen Pferde, eine Fahne tragend. In dem blauen Herzschildlein ist ein silberner Schwan dargestellt. Das Hauptschild bedecken zwei Helme, umfasst von den Klauen eines in ihrer Mitte stehenden doppelten Adlers, derselbe trägt den goldenen Buchstaben F. auf der Brust, als Gnadenzeichen vom Kaiser Ferdinand verliehen. Auf dem rechten Helme ist der Löwe abgekürzt, auf dem linken aber der Schwan abgebildet. Die Helmdecken vorn gelb und roth, hinten gelb und blau.

Hempel, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhob im Jahre 1806 den Regierungs-Präsidenten zu Stettin, *Johann Friedrich* Hempel, in den Adelstand. Er starb als Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Stettin am 18. Octbr. 1831. — Vor uns liegt das Wappen eines v. H. auf Sydow und Schönfeld. Es zeigt in dem gespaltenen Schilde in der rechten Hälfte einen aufspringenden Greif, einen Zweig haltend, in der linken silbernen aber vier goldene Kornähren. Auf dem Helme wiederholt sich der Greif.

Henckel von Donnersmarck, die Grafen.

Dieses gräfliche Haus hat gleiche Abstammung mit den berühmten Grafen v. Thurzo und Bethlem Falva in Ungarn. Als Stammherr der

Familie erscheint Petrus de Quinto Foro oder Donnersmarck, ein ungarischer Edelmann. Er war Herr des Marktfleckens und Schlosses St. Ladislaus, auch Quinto Foro oder Donnersmarck genannt. Sein Sohn *Jacob* Henckel v. Donnersmarck kommt unter des Kaisers Sigismund Regierung im Jahre 1417 vor. Sein Enkel oder Urenkel *Johann* v. Donnersmarck und Leitschau kam mit seinem Vetter Johannes Thurzo, Bischof zu Breslau, nach Schlesien. Dieser Henckel v. D. war Kanonikus zu St. Johann und starb am 5. Novbr. 1539 zu Breslau. — Ein anderer *Johann* v. H., Sohn *Conrads* v. H. und der Margaretha v. Villach, wird als der Stammvater der heutigen Grafen H. v. D. betrachtet. Er starb als Kaiserl. Kammerrath 1588 in Ungarn; seine Gemahlin war Anna v. Fellner. Aus dieser Ehe ist Lazarus von H., Herr zu Gefell und Wesendorf in Oesterreich, und später Besitzer der Herrschaften Beuthen, Tarnowitz und Oderberg in Schlesien. Er war kaiserl.-wirklicher Rath und Ober-Director aller Bergwerke in den Erblanden. Von seinem grossen Vermögen verwendete er einen Theil auf die uneigennützigste Weise im Dienste und zum Nutzen des Erzhauses, den andern Theil wendete er zur Gründung des Familien-Fideicommisses an. Es dürfen nach seinem letzten Willen die darin eingeschlossenen Güter nicht veräussert werden, sondern sollen auf die männlichen Nachkommen forterben. Von seinen Söhnen ererbte *Lazarus* die schlesischen Herrschaften Beuthen, Tarnowitz und Oderberg, und *Georg* die österreichischen Güter Gefell und Wesendorf. Trotz dem Willen des Erblassers sind doch die Güter Georgs, der kinderlos starb, nicht an seinen Bruder Lazarus oder dessen Nachkommen gefallen. Am 5. April des Jahres 1615 waren die H. v. D. in den Freiherrnstand erhoben worden, und Lazarus der Jüngere, Kaisers Ferdinand II. wirklicher Rath und Kammerherr, brachte im Jahre 1651 am 5. März die reichsgräfl. Würde auf sein Haus. Er starb im Jahre 1664 in dem ehrwürdigen Alter von 91 Jahren und hatte dem Erzhause die wichtigsten Dienste geleistet. Er hinterliess drei Söhne; von ihnen bekam *Elias* Graf H. v. D. die Herrschaft Oderberg, *Gabriel* Graf H. v. D. die Herrschaft Beuthen, und *Georg Friedrich* Graf v. H. Tarnowitz. Gabriel starb kinderlos; dadurch fiel die Herrschaft Beuthen an seine beiden Brüder, aber *Elias Andreas*, ein Sohn einer der Brüder des Elias auf Oderberg, verkaufte seinen Antheil an seinen Vetter *Leo Ferdinand*, den ältesten Sohn des erwähnten Georg Friedrich. Dadurch bildeten sich zwei Linien, 1) die Oderbergische Linie, welche der lutherischen Confession, und 2) die Beuthensche, die der katholischen Confession angehörte. Die Oderbergische Linie verehrt, wie wir schon erwähnt haben, in *Elias* Grafen H. v. D., geboren 1603 und gestorben 1667, ihren Gründer. Seine Gemahlin war Anna Maria Gräfin v. Buchhain. Aus dieser Ehe wurde nur ein Sohn geboren, der schon erwähnte Elias Andreas, der sich mit Barbara Helena, Freiin v. Maltzan, aus dem Hause Neuschloss, vermählte und mit derselben drei Söhne, *Johann Ernst*, *Wenzel Ludwig* und *Erdmann Heinrich*, zeugte. Der älteste, Johann Ernst, vermählte sich mit Anna Katharina, Freiin v. Stolz, und Simsdorf. Aus dieser Ehe wurden nur Töchter geboren. Der zweite Bruder, Graf Wenzel Ludwig, war ein gelehrter Mann und glücklicher Dichter. Er brachte das hohe Lied Salomonis in deutsche Verse. Von seiner Gemahlin, Hedwig Charlotte, Gräfin v. Solms, wurden ihm ein Sohn und drei Töchter geboren. — Der dritte der Brüder, Graf Erdmann Heinrich, war ebenfalls ein sehr gelehrter Herr und Schriftsteller. Er gab unter andern im Jahre 1721 ein Werk in zwei Theilen, betitelt: „die letzten Stunden gottseliger Personen" heraus, und war mit Luise Sophie, Gräfin zu Solms-Sonnenwalde, vermählt, der die Geburt eines Sohnes, des Grafen Johann Erdmann, am 5. Mai 1717

das Leben kostete. — Der erwähnte Johann Erdmann vermählte sich mit Henriette Friederike, des Grafen v. Bienau auf Dahl, Tochter.

2) Die Beuthensche Linie ist durch den oben erwähnten Leo Ferdinand, geboren 1640, und gestorben 1699, gegründet. Er erhielt die Würde eines freien Standesherrn zu Beuthen, in welcher statt des Seniorats das Majorat eingeführt wurde, Kraft dessen, so viel die Standeswürde und landschaftliche Regierung anlangt, zuerst nach dem Rechte der Erstgeburt, die Beuthensche Linie, sodann die jüngere Tarnowitz-Neudecker Speciallinie, dann erst das Oderbergsche Haus succediren sollte. M. s. Henel, Silesiogr. R. C. VII. p. 33. Dieser erste Standesherr *Leo Ferdinand*, Graf H. v. D., war mit Wolfs Friedrich v. Cobb, des kaiserl. General-Feldzeugmeisters, Erbtochter vermählt gewesen. Sie hatte ihm das freie Königl. Burglehn Steubendorff zugebracht und mehrere Kinder geboren, namentlich den Grafen *Karl Joseph Erdmann*, der, wie wir unten näher erwähnen werden, im Majorate folgte, sodann Graf *Leopold Ferdinand*, Ritter des Maltheserordens und kaiserl Rittmeister, der am 13. Juli 1714 auf einem Oderdamme bei Breslau im 22. Jahre seines Alters von dem Grafen Gustav v. Oppersdorf im Duell erschossen wurde. Von den Töchtern war *Anna Franziska* an den Grafen Franz Joseph von Oppersdorf, kaiserl. Geheimen-Rath und Landeshauptmann in Mähren, vermählt. Die vier jüngern Töchter waren Zwillinge, nämlich *Charlotte* und *Julie*, die Beide als geistliche Jungfrauen in dem Kloster St. Clara in Breslau starben. Von den beiden andern Zwillingen blieb *Katharina Karolina* unvermählt, *Agnetha Bernhardina* aber wurde die Gemahlin des Grafen Anton Franz v. Carwath, kaiserl. Kammerherrn. Der erwähnte Majoratsherr *Karl Joseph Erdmann*, geb. am 28. Febr. 1686, Graf H. Freiherr v. Donnersmarck, Herr zu Gefell und Wesendorf, freier Standesherr in Schlesien, Erbherr der freien Standesherrschaft Beuthen, Herr zu Tarnowitz, Oderberg und Gläsen, wie auch des von seiner Mutter ererbten Burglehns Steubendorf, war kaiserl. wirklicher Geheimer Rath, später königl. preuss. Ober-Präsident der Oberamts-Regierung zu Oppeln, Ritter des schwarzen Adlerordens von 1743 bis 1745. Er begab sich wieder nach Wien und starb daselbst am 22. Octbr. 1759. Er war vermählt mit Josepha des Freiherrn Lazarus Ambrosius v. Brunetti Tochter, aus welcher Ehe mehrere Kinder geboren worden sind, namentlich *Franz Ludwig*, geb. d. 15. Januar 1721, vermählt mit der Gräfin Leopoldine v. Sobbeck am 21. Febr. 1745, und Karl *Johann*, geb. den 21. Febr. 1727, Domherr zu Breslau, und *Lazarus*, geb. am 14. Juni 1729, Kaiserl. Kämmerer und Major v. d. A., vermählt mit Josepha, Freiin v. Pestaluzzi.

Die Nachkommen des Grafen Karl Joseph Erdmann bilden gegenwärtig die ältere oder katholische, auch die Beuthen-Siemanowitzer Linie genannt.

3) Die Linie zu Tarnowitz oder Neudeck. Der oben erwähnte Stifter der Beuthenschen Linie, Leo Ferdinand, hatte einen jüngern Bruder, den Grafen *Karl Maximilian* v. H., welcher die Herrschaft Tarnowitz bekam und zu Neudeck residirte. Er war mit Helena Hedwig Karoline, des Grafen v. Röder-Malmitz Tochter, vermählt. Aus dieser Ehe wurde geboren am 1. März 1691 *Leo Maximilian* Graf v. H., der Standesherr zu Beuthen, Senior der Familie, königl. preuss. Oberschenk und Ritter des schwarzen Adlerordens war und im Jahre 1770 starb. Von seiner Gemahlin Barbara Eleonore, des Freiherrn v. Hock einzigen Erbtochter (geb. am 3. Juni 1716, und gest. am 13 April 1753), hatte er mehrere Kinder hinterlassen, deren Nachkommen gegenwärtig den ersten Zweig der jüngeren Linie des gräfl. Henckelschen Hauses bilden. Namentlich sind es die Kinder des jüngsten Sohnes

des Grafen *Victor Amadeus,* welcher den 15. Septbr. 1727 zu Mertschütz geboren wurde, und als königl. preuss. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuss, General-Inspecteur der Infanterie in Preussen, Ritter des Ordens pour le mérite, des Johanniterordens und designirter Comthur auf Supplingenburg starb. Er trat im Jahre 1745 in die preuss. Armee, avancirte darin nach und nach bis zum Obersten, und ward im Jahre 1776 Commandeur des v. Steinwehrschen Regiments, 1782 ward er zum Generalmajor befördert, 1786 übertrug ihm Friedrich Wilhelm II. die General-Inspection über die gesammte Infanterie in Ostpreussen, und 1787 wurde er Commandant von Memel und Pillau. Er hat vielen Schlachten mit Einsicht und Entschlossenheit beigewohnt und erwarb in der Schlacht vor Prag den Orden pour le mérite. Er starb am 31. Januar 1793 und war zweimal vermählt, das erstemal mit Katharina Friederike Wilhelmine, Tochter des königl. preuss. Geheimen Kriegsraths v. Wackerhagen, und zum zweitenmale mit Eleonore Ottilie Gräfin v. Lepel, aus welcher Ehe er mehrere Kinder hinterlassen hat. (M. s. weiter unten.) — Der jüngere Bruder, Leo Maximilians Graf Karl Erdmann, geb. im Decbr. 1693, war mit Anna Susanna Freiin v. Larisch vermählt. Er starb am 7. April 1760, und hinterliess verschiedene Söhne und Töchter, namentlich den Grafen Erdmann Gustav, geb. am 18. März 1733, Herrn auf Neudeck und vermählt mit Rudolphine Wilhelmine Charlotte, Freiin v. Dyherrn. Seine und seiner Brüder Nachkommen bilden den zweiten Zweig der jüngern Linie des gräflichen Hauses, dessen Haupt Karl Lazarus, geb. am 5. Mai 1772, gegenwärtig Senior des ganzen Hauses, freier Standesherr von Beuthen und Herr der Herrschaften Neudeck und Alt-Tarnowitz ist (nachdem sein älterer Bruder, der Graf Gustav Adolph, geb. 1763, als Brigadier im Jahre 1813 vor Glogau auf dem Felde der Ehre fiel). Es besteht nun das gräfliche Haus gegenwärtig aus folgenden Linien, Zweigen und Mitgliedern.

Aeltere Linie.

A. Graf *Karl Hugo*, geb. 1810, Herr auf Beuthen-Siemanowitz in Oberschlesien, vermählt seit dem 1. August 1830 mit

Laura, geb. Gräfin Hardenberg.

Ein Sohn geb. 1832.

Mutter.

Eugenie, geb. Gräfin Wengersky, vermählte Gräfin Sternberg.

Vaters Bruder:

Graf *Lazarus Johann Nepomuk*, geb. den 30. Septbr. 1792, Herr auf Grammschütz, Kaulwitz u. s. w., vermählt mit

Eleonore Rudolphine, geb. Gräfin Henckel v. Donnersmarck, aus dem Hause Grammschütz, geb. den 17. Octbr. 1792.

Kinder:

1) *Fanny.*
2) *Leo.*
3) *Lazar.*
4) *Karl.*
5) *Antonie.*
6) *Georg.*

Jüngere Linie.

Erster Zweig.

B. Graf *Wilhelm Ludwig Victor*, geb. den 30. October 1775, königl. preuss. Generallieutenant a. D. und Domdechant zu Brandenburg, Herr auf Tiefensee, vermählt seit dem 26. Januar 1804 mit:

Friederike, von dem Knesebeck, geb. den 1. Januar 1779.

(adopt.) Tochter.

Pauline, geb. den 3. Octbr. 1813, vermählt seit dem 6. Decbr. 1833 mit dem königl. preuss. Regierungs- und Forstrathe Hilmar von Schönfeld, geb. den 2. Septbr. 1801.

Geschwister.

1) *Friederike Henriette Maximiliane Auguste*, geb. den 23. Novbr. 1764, Wittwe seit dem 18. Novbr. 1823 von dem königl. preuss. Kammerherrn und Major Karl v. Hagen.

2) *Wilhelmine Helene Amalie*, geb. den 26. Decbr. 1765, Wittwe seit dem 26. Novbr. 1823 von dem königl. preuss. Generalmajor v. Treskow.

3) *Henriette Ulrike Ottilie*, geb. den 15. Octbr. 1776, vermählt seit dem 5. Febr. 1796 mit dem königl. preuss. Major Wilhelm Julius v. Pogwisch.

4) *Leo Victor Felix*, geb. den 25. Juni 1785, königl. preuss. Kammerherr und Regierungsrath in Merseburg, vermählt seit dem 12. Novbr. 1827 mit:

Therese Freiin v. Bothmer, geb. den 18. März 1807.

Söhne.

1) *Leo Amadeus Maximilian*, geb. den 8. Januar 1829.
2) *Friedrich Otto Maximilian*, geb. den 8. August 1833.

Mutter.

Eleonore Maximiliane Ottilie Luise, geb. Gräfin Lepel, geb. den 17. Octbr. 1756, Oberhofmeisterin Ihrer kaiserl. Hoheit der Grossherzogin von Sachsen-Weimar, Wittwe seit dem 31. Januar 1793 des freien Standesherrn und Grafen *Victor Amadeus* Henckel v. Donnersmarck, königl. preuss. Generallieutenants und Gouverneurs in Königsberg.

Zweiter Zweig.

C. *Karl Lazarus*, geb. den 5. Mai 1772, freier Standesherr auf Ober-Beuthen, Herr der Herrschaft Neudeck und Alt-Tarnowitz, königl. preuss. Kammerherr, Oberlandmundschenk im preuss. Schlesien *) und Oberst bei dem 23. Landwehr-Regiment, vermählt seit dem 12. Novbr. 1816 mit:

Julie Gräfin v. Bohlen, geb. den 10. Juni 1800.

Kinder:

1) *Karl Lazarus Ludwig Gebhard*, geb. den 23. August 1817.
2) *Julie*, geb. 1819.
3) *Adele*, geb. 1820.
4) *Clara*, geb. 1823.
5) *Cecilie*, geb. 1825.
6) *Wanda*, geb. 1826.
7) *Guido*, geb. 1830.

Bruders-Tochter.

des Grafen Gustav Adolph (geb. 1763, gest. 1813).

Eleonore Rudolphine, geboren den 17. Octbr. 1792, Gemahlin des Grafen *Lazarus Johann Nepomuk* (s. oben A.).

---

*) Diese Würde ist persönlich.

Kinder der Brüder des Vaters.

I. Des Grafen *Gottlob Ernst* (geb. 1736, gest. 1811).

1) *Karl Joseph Traugott*, geb. 1766, königl. preuss. Rittmeister a. D. und Landrath des Beuthner Kreises, vermählt seit dem 11. Febr. 1804 mit:

Helene v. Kraft.

2) *Luise*, geb. 1769, vermählt seit dem 8. Juni 1801 mit dem Herrn von Stössel zu Drogelwitz.

II. Des Grafen *Lazarus Lebrecht* (geb. 1743, gest. den 24. Septbr. 1781).

1) *Wilhelmine*, geb. den 5. März 1777, vermählt am 3. Febr. 1792 mit Christian August Friedrich von Gansauge auf Bahrendorf, und nach dessen Tode mit dem königl. preuss. Major v. Treskow.

2) *Friederike Karoline Luise*, geb. den 11. Novbr. 1778, Canonissin des adeligen Fräuleinstifts zu Lippstadt.

3) *Karl Wilhelm Lazarus*, geb. den 17. Septbr. 1780, Herr auf Volckstädt, vermählt mit:

Fräulein Brandt von Lindau.

Kinder:

a) Graf *Bernhard*.

b) *Fanny*, vermählt seit dem 20. October 1830 mit dem Freiherrn Brandt von Lindau auf Schmerwitz.

c) *Marie*, vermählt seit 1833 mit dem Herrn von Hobe, königl. preuss. Premier-Lieutenant im 12. Husaren-Regimente.

d) Graf *Karl*, königl. preuss. Lieutenant im 12. Husaren-Regimente.

III. des Grafen *Elias Maximilian* (geb. 1748, gest. den 7. Septbr. 1827).

1) *Natalie*, geb. den 22. April 1789, Gemahlin des Grafen Erdmann von Rödern auf Glumbowiz, königl. preuss. Hauptmann.

2) *Amalie*, geb. den 22. April 1789, Gemahlin des Grafen Karl von Rödern, königl. preuss. Major.

IV. Des Grafen *Gabriel Ludwig* (geb. 1750, gest. 1798).

Graf *Lazarus Emanuel Adam Aloysius*, geb. den 12. April 1785, königl. preuss. Oberst und Commandeur des 11. Infanterie-Regiments in Breslau, vermählt seit dem 22. Juni 1815 mit:

Luise v. Wildungen, geb. den 22. Decbr. 1797.

Kinder:

a) *Hermann Lazarus Gotthard Ernst*, geb. den 24. April 1818.

b) *Luise Therese Karoline*, geb. den 17. Septbr. 1820.

Das Wappen ist ein getheiltes Schild, in dessen schwarzer oberer Hälfte ein halber aufgerichteter, gleichsam aus der untern Hälfte aufspringender blauer Löwe dargestellt ist. Der untere Theil ist roth und mit drei weissen Rosen belegt. Auf dem gekrönten Helme zeigt sich der Löwe unten abgekürzt. Die vorderen Helmdecken sind weiss und roth, die hinteren blau und schwarz.

Nachrichten über diese vornehme Familie findet man in Henel Silesiogr. S. 198 und 483. v. Krohne, II. S. 103 — 110 und S. 430. u. s. f. v. Sommersberg. S. R. Siles. T. III. Sinap. II. S. 105. Gauhe, I. S. 619 — 21. Hübners Geneal. III. Tab. 981. Wissgrill, IV. S. 237 — 241.

Hennigs (ges), die Herren von.

Der König Friedrich I. erhob am 28. Novbr. 1708 seinen Geheimen Rath und Comitial-Gesandten zu Regensburg, *Heinrich* Hennigs

oder Henniges in den Adelstand. (M. s. Juglers Beitr. zur jurist. Biogr. Bd. VI. S. 128.) Ein Enkel des Geheimen Raths stand im Jahre 1806 als Offizier in dem Husarenregimente v. Usedom. Er nahm im Jahre 1808 seinen Abschied und begab sich nach England, wo er noch vor einigen Jahren in London lebte. Nicht bekannt ist es uns, ob ein Oberst a. D. v. Hennigs, der im Jahre 1816 den preuss. Johanniterorden erhielt, zu dieser Familie gehört, eben so ein früher in Halberstadt, gegenwärtig aber auf seinem Gute bei Hildesheim lebender Edelmann d. N.

Henning, die Herren von.

Die in den preuss. Civil- und Militairdiensten gestandenen und zum Theil noch stehenden Edelleute dieses Namens sind die Abkommen des kaiserl. Rathes *Lorenz* Henning, Erbgesessenen zu Rudolstadt im Schwarzburgschen, der vom Kaiser Leopold am 11. Februar des Jahres 1664 in die Zahl der kaiserl. Pfalzgrafen aufgenommen wurde und am 18. Febr. des Jahres 1666 ein Erneuerungsdiplom seines Adels mit dem Prädicat: Henning auf Schönhof erhielt. Den Adel selbst soll die Familie vom Kaiser Karl V. erhalten haben. Diese Familie hat noch gegenwärtig Besitzungen zu Wandersleben im Regierungsbezirke Erfurt. In der Gegenwart leben folgende Mitglieder derselben aus zwei Linien. Aus der ersten die Söhne und Töchter des im Jahre 1809 im Feldzuge in Tyrol gefallenen Gothaischen Obristen *Christian Wilhelm Sigismund* v. H.

1) *Leopold Dorotheus* v. H., ordentlicher Professor der Philosophie an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.
2) *Karoline* v. H. zu Gotha.
3) *Gustav* v. H., herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischer Kammerherr und Regierungsrath.
4) *Otto* v. H., Rittergutsbesitzer in Ringleben.
5) *Pauline*, Freifrau von und zu Mansbach, geb. v. H., zu Greiz.
6) *Iphigenia* v. H. in Gotha.

No. 1 hat einen Sohn und drei Töchter No. 3 hat zwei Söhne und zwei Töchter. Die 2. Linie: *Friedrich* v. H. pensionirter königl. preuss. Hauptmann zu Wandersleben.

Dessen Sohn *Otto* v. H., Lieutenant im 31. Infanterie Regimente zu Erfurt.

Das Wappen dieser Familie zeigt im silbernen Felde einen blauen Sparren mit drei rothen Rosen belegt.

Henning-Treffenfeld, die Herren von.

Der erste Edelmann dieses Namens war *Joachim* Henning, aus einer bürgerlichen Familie der Mark Brandenburg geboren. Er begann unter dem grossen Kurfürsten seine Laufbahn, als gemeiner Soldat, und unerschütterliche Tapferkeit, verbunden mit einem treuen redlichen Sinne, verschafften ihm hohe Ehrenstellen und ansehnliche Besitzungen. In der Schlacht von Fehrbellin wurde er unter den Augen Friedrich Wilhelms schwer verwundet, und derselbe erhob ihn auf der Stelle, wo er blutete, unter dem Namen v. Treffenfeld in den Adelstand. Sein Diplom ist datirt Amthaus Fehrbellin den 18. Juni 1675. Bald darauf belohnte der Kurfürst diesen tapfern Mann mit den ansehnlichen Kalbenschen Gütern in der Altmark. Er starb als General Major von der Cavallerie im Jahre 1689. Er war verehelicht mit Margarethe Strippen

und es überlebten ihn drei Söhne und eine Tochter. Wir haben in der Gegenwart keine Nachkommen des Generals weder in den Listen der Administration, noch in denen der Armee aufgefunden.

Heppen, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens war in Neu-Schlesien begütert. Dieser von Polen an Preussen, und 1806 wieder von Preussen an das ehemalige Grossherzogthum Warschau abgetretene Grenzbezirk bestand aus den landräthlichen Kreisen Pilica und Siewierz. In dem ersteren Kreise war 1806 der Oberst *Adam August* v. Heppen Landrath; er besass die Güter Skarzyce, Morsko, Blanowice und Piecki.

Herberstein, die Reichsgrafen zu und von.

Antiquum et gloriosum Stemma nunquam satis pro merito laudandum. (Sinap. II. S. 107).

Das Geschlecht der Herberstein gehört zum vornehmsten und angesehensten Adel der österreichischen Monarchie, während eine Linie schon beinahe seit 300 Jahren auch in Schlesien reich begütert war. Schon unter Otto dem Grossen focht einer der sieben Brüder Herberstein im Jahre 955 auf dem Lechfelde. — *Anselm* v. H. wurde von dem bairischen Herzoge Guelph IV. im Jahre 1165 zum Ritter geschlagen. Das Stammschloss dieser hohen Familie liegt in Steiermark; an der Feistritz, 6 Meilen von Grätz, auf einem felsigen Vorgebirge eines Astes der steierschen Alpen, und ist seit 600 Jahren in ihrem Besitze. Die Stammreihe des Hauses beginnt Bucellin mit *Otto* v. H., der um das Jahr 1300 lebte. Von seinen Nachkommen sind *Georg* und *Andreas* v. H. als Vermehrer des Glanzes ihres Hauses bekannt geworden. Ihre Nachkommen haben sich in viele Aeste oder Linien verbreitet. Die älteste oder die Hauptlinie ist unter dem Namen der steiermärkischen bekannt geworden. Sie zerfiel später in die herbersteinsche und in die schlesische Linie. Die jüngere Linie, auch die österreichische genannt, hatte sich in zehn Stämme und viele Nebenzweige getheilt, ist aber in der Gegenwart ihrem Erlöschen nahe. Der Kaiser Karl V. ertheilte Den v. H. durch ein Diplom vom 4. Decbr. 1528 den Titel: „Liebe Getreue;" der Kaiser Ferdinand I. verlieh ihnen unter dem Datum Inspruck den 18. Novbr. 1531 den Titel: die Freien, und unter dem 24. Januar 1537 die freiherrliche Würde. Unter dem 15. Decbr. 1542 wurde ihnen die kaiserl. Bewilligung, den Namen Feiherren zu Herberstein, Neuberg und Gutenhag führen zu dürfen. Ein Gnadenbrief Kaiser Ferdinand I. verlieh dem damals freiherrlichen Hause das Erb-Kämmerer- und Truchsess-Amt in Kärnthen so, dass sich der Aelteste des Geschlechts Oberster Erb-Kämmerer- und Oberster Erb-Truchsess, und die übrigen Erb-Kämmerer und Erb-Truchsess schreiben sollen. Um diese Zeit erhielt auch die Familie verschiedene Vermehrungen ihres angestammten alten Wappens. Ein Diplom vom 26ten Februar 1644 erhob die ältere oder Steiermärkische Hauptlinie mit besonderen Begünstigungen, und ein anderes Diplom von 16. Juli 1659 erhob die übrigen Linien in den Grafenstand. Endlich verfügte die deutsche Reichs-Kanzlei unter dem 30. Juli 1710 die Erhebung des Hauses in den Reichsgrafenstand. Die vorzüglich hierher gehörende schlesische Linie, die, wie wir oben schon bemerkt haben, eine Speciallinie der Steier-

märkischen Hauptlinie war, legte *Johann Bernhard* Graf v. H. an. Sein ältester Sohn *Johann Friedrich* liess sich in der Grafschaft Glaz nieder, wo er Grafenort, und viele dazu gehörige Güter besass; auch gehörten ihm Gross-Brehsa und Bockschütz bei Breslau. Er war kaiserl. Geheimer Rath und starb am 17. April 1701. — Sein Bruder *Johann Bernhard*, Graf v. H., besass ebenfalls viele Güter in Schlesien, namentlich Brieg, Glasen, Drogelwitz, Golgowitz, Salisch, Merzdorf, das freie Burglehn Steubendorf, u. s. w. Er war ebenfalls kaiserl. Geheimer Rath, auch Landeshauptmann zu Breslau, später zu Glogau und starb im Jahre 1685. — Von des erwähnten *Johann Friedrich* Kindern war *Johann Friedrich* der Jüngere, des heil. röm. Reichsgraf v. H. auf Grafenort u. s. w., Landeshauptmann der Grafschaft Glaz. Mit seiner Gemahlin, einer Gräfin v. Zierotin, hatte er einen Sohn und zwei Töchter. — Ein jüngerer Bruder von ihm, *Johann Leopold Erdmann*, Reichsgraf v. H., besass die oben erwähnten verschiedenen andern Güter, namentlich Gr. Brehsa, Merzdorf, Bockschütz u. s. w. — Des Grafen *Johann Friedrich* des Jüngern und der Gräfin v. Zierotin erzeugter Sohn *Johann Anton* Reichsgraf v. H. war mit einer Gräfin v. Liechtenstein vermählt, starb aber im Jahre 1729 kinderlos, und es erlosch dadurch die schlesische Speciallinie, und die Herrschaft Grafenort fiel an die Haupt- oder Steiermärkische Linie zurück. Als dem Hause H. früher zugehörige Güter in Schlesien sind überhaupt zu nennen: Arnsdorf, Steinseiffen, Queckseiffen, Glausnitz, Krummhübel, Ober-Stonsdorf im Hirschberg-Jauerschen Kreise, Kolsdorf und Schnellendorf im Oppelnschen, Brieg, Merzdorf, Salisch, Drogelwitz, Golgowitz im Glogauischen, Schön-Johnsorf, Schildberg, Poln. und Deutsch Neudorf, Heinzendorf, Neu-Karlsdorf, Sackrau, Reindörffel, Vierhöfe, Tarchwitz im Münsterbergischen, Brehsa, Merzdorf, Bockschütz und Wangern im Neumärkisch-Breslauischen.

Unter den berühmten Vorfahren des reichsgräflichen Hauses glänzen vorzüglich:

Sigismund, Freiherr v. H., kaiserl. Geheimer Rath und Präsident der österreichischen Kammer, auch zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht, gehörte zu den berühmtesten und gelehrtesten Staatsmännern seiner Zeit. (M. s. Wolfgang Lazio de migratione gentium, L. 6. p. m. 208. sqq.)

Georg Freiherr v. H., kaiserl. Geheimer Rath und Landeshauptmann in Steiermark.

Johann Ferdinand, ein Enkel Georg's starb im Jahre 1673 im Orden Jesu und als Professor zu Grätz. Er war als ein sehr gelehrter Mann bekannt, der auch verschiedene juridische Schriften herausgegeben hat.

Johann Joseph, Graf v. Herberstein, war kaiserl. General-Feldmarschall und commandirender General in Kroatien. Er befehligte im Jahre 1686 die Flotte des Maltheser-Ordens mit grossem Glücke gegen die Türken.

Johann Georg, Graf v. H., starb im Jahre 1663 als Bischof von Regensburg. Er war der Bruder des oben erwähnten *Johann Bernhard*, Grafen v. H., des Stifters der schlesischen Linie.

Johann v. H. war der Stifter des Neubergschen Nebenastes.

Johann Gotthard, Graf v. H., ein Enkel desselben, starb als kaiserl. General und Landeshauptmann in Steiermark.

Leopold Graf v. H., der Gründer der Piesterwaldischen Speciallinie, machte sich als Ober-Feldhauptmann im Kriege gegen die Türken berühmt.

Leopold III., Reichsgraf v. H., war kaiserl. wirklicher Geheimer

Rath, Hof- Kriegsraths- Vice-Präsident, Feldmarschall, Hauptmann der Hatschier-Garde, commandirender General zu Warasdein, u. s. w.

Christoph Moritz, Reichsgraf v. H., war kaiserl. Hofmarschall.

Georg Sigismund, Reichsgraf v. H., war kaiserl. Oberstallmeister.

Sigismund Christoph, Graf v. H., ward im Jahre 1699 Bischof zu Laibach.

Ernst Gundacker, Reichsgraf v. H., war kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Commandant zu Segedin und Hof-Kriegsrath.

Das reichsgräflich von Herbersteinsche Haus zerfällt gegenwärtig in zwei Linien, in die ältere steierische und in die jüngere österreichische Linie, von denen folgende Mitglieder leben:

I. Aeltere steierische Linie.

Johann Hieronymus, Reichsgraf zu Herberstein, Freiherr zu Neuberg und Gutenhag, Herr auf Lankowitz. Kindberg, Libenau, Unterfladnitz und Mühlhausen, Erbherr der Majorats-Herrschaften Herberstein, Neuberg, Grafenort, Eggenberg, Stubenberg, Brunn und Auffen, geb. den 26. Novbr. 1772, Oberst-Erbland-Kämmerer und Oberst-Erbland-Truchsess in Kärnthen, Senior, k. k. wirklicher Kämmerer, Wittwer seit dem 28. Januar 1815 von Henriette Reichsgräfin von Salm-Neuburg am Inn.

Kinder.

1) *Maria Anna*, geb. den 5. März 1796, Sternkreuz- Ordens-Dame und Hofdame der Erzherzogin Sophie.
2) *Auguste*, geb. den 31. Juli 1800.
3) *Johann Heinrich*, Reichsgraf v. Herberstein, geb. den 12. Juni 1804, Herr der Herrschaft Oppatowitz, Jaromieritz, Gewitsch und Raubanin in Mähren, k. k. Kämmerer, vermählt seit dem 16. Juni 1830 mit: *Adelaide*, Landgräfin zu Fürstenberg, geb. den 28. März 1812, Sternkreuz-Ordensdame.

Söhne:

1) *Johann Siegmund*, geb. den 14. Juni 1831.
2) *Johann Heinrich*, geb. den 5. Juni 1832.
3) *Johann Friedrich*, geb. den 8. März 1810, k. k. Kreis-Commissair in Mähren.

II. Die jüngere österreichische Linie.

Karl Joseph, geb. den 29. Septbr. 1763, Graf v. Herberstein-Moltke, Erbland-Kämmerer und Truchsess in Kärnthen, Domherr zu Salzburg, Osnabrück und Freisingen.

Schwester.

Maria Antoinette, geb. den 6. Novbr. 1766, Wittwe seit dem 6. Juni 1831 von dem Grafen Johann Nepomuk v. Batthyan, k. k. Kämmerer.

Das ursprüngliche Wappen der H. ist ein weisser, mit der Spitze nach oben gestellter Sparren oder eine Pflugschleife im rothen Felde. Zu diesem wurde vom Herzog Ernst dem Eisernen durch Diplom dd. Ebenfurt den 2. Febr. 1409 noch ein Pferdekummet, das Wappen der erloschenen Familie Hag, deren letzte Erbin an Günther v. H. verehelicht war, gefügt. Durch Urkunde Kaiser Karls V. wurde das Wappenschild noch mit dem österreichischen weissen Querbalken im rothen Felde und dem kastilischen goldenen Schlosse im rothen Felde vermehrt und die Helme mit dem Brustbilde eines Kaisers, eines Königs und eines Moskowiters geziert. Zugleich mit der Erhebung in den Freiherrnstand wurde ihr Wappen mit dem der v. Neuberg vereinigt, indem ein weisser Wolf im schwarzen, mit goldenen Herzen besäeten Felde

und auf dem Helme eine goldene Krone mit einem schwarzen, mit goldenen Herzen besäeten Adlerflügel beigefügt wurde. Nachrichten über dieses alte vornehme Geschlecht giebt Gauhe, I. S. 621 — 26. Sinapius, I. S. 35 — 39. II. S. 107. u. s. f. Bucellini Stemmatograph. II. f. 30. Naso von Löwenfelss, Monument. hist. panegyricum Equitum, Baron. et Comitum ab Herberstein. Wissgrill, IV. S. 249 — 310 mit 4 Ahnentafeln. Gräflich Herbersteinscher Stammbaum, 1657 zu Grätz aufgelegt durch Jacob Brugnel. Weitere Continuation durch Joseph Bartholomäus. Allgemeines geneal. Handb. I. S. 594 — 97. Hübners genealog. Tabellen.

Herda, die Herren von.

1) Ein altes thüringsches Geschlecht schreibt sich Herda, auch Heerda zu Brandenburg, oft wird es auch Hörde genannt. Es führt einen schwarzen Rumpf mit Pferdeohren, im rothen Schilde und auf dem Helme. 2) Ein adeliges Geschlecht in Westphalen. Dem ersteren gehörte der aus dem Eisenachschen gebürtige Major v. Herda im Reg. v. Schimonski zu Schweidnitz an, der 1811 im Pensionsstande starb. Ein Bruder von ihm stand als Stabscapitain im 3. Musquetierbataillon des Regiments von Zenge zu Crossen, und ist 1807 gestorben. Gegenwärtig dient kein Mitglied dieser Familie in der Armee.

Das Hassesche Wappenbuch giebt drei Wappen Derer v. Herda, nämlich das der zuerst erwähnten brandenburg- und thüringschen, wie wir es oben gegeben. — Ein anderes, wo die Pferde- oder Hasenohren blau sind. — Das dritte gehört der bei uns zuletz erwähnten Familie an. Es ist ein silbernes Schild, welches von der oberen linken zur untern rechten durch einen rothen Balken in zwei Hälften getheilt wird.

Herder, die Herren von.

Der Stammherr dieser adeligen Familie ist *Johann Gottfried* v. Herder, bekannt als einer der geistreichsten deutschen Schriftsteller. Sein Vater war ein redlicher Bürger; früher Tuchmacher, später Küster in Mohrungen in Ostpreussen. Hier wurde Herder am 25. August 1744 geboren. Nachdem er einige Jahre hindurch privatisirt hatte, auch eine kurze Zeit Lehrer an der Domschule zu Riga gewesen, einen Prinzen von Holstein-Oldenburg auf einer Reise durch Frankreich und Italien begleitet hatte, nahm er im Jahre 1771 den Ruf als Hofprediger, Superintendent und Consistorialrath in Bückeburg an. Dort wurde ihm die Stelle eines Professors in Göttingen angetragen, er zog aber die Stelle eines General-Superintendenten und Ober-Consistorialraths in Weimar vor. Nach funfzehnjährigem, sehr verdienstvollem Wirken auf diesem Posten ward er zum Präsidenten des Ober-Consistoriums ernannt. Seine Söhne erwarben das im heutigen Königreiche Baiern gelegene Rittergut Stachesried. Bei dieser Gelegenheit erhob der Kurfürst von Baiern den Vater und die Söhne v. H. durch ein Diplom vom 8. Octbr. 1801 in den Adelstand, und am 15. Febr. 1819 sind die v. H. immatriculirt worden. Der Vater starb am 18. December 1803 in Weimar. Seine Schriften über Religion, Theologie, über die schönen Künste, über die Literatur, über Philosophie und Geschichte sind in 60 Bändchen, Tübingen bei Cotta 1827, in drei Abtheilungen, erschienen. Als Theolog, brach er der Erklärungsweise der heiligen Schrift eine neue Bahn, und als Dichter, wie als klassischer Schriftsteller erwarb er sich den Beifall und die Bewunderung von ganz

Deutschland. Sein fürstlicher Freund und Beschützer, der verstorbene Grossherzog Karl August von Weimar legte eine Tafel auf sein Grab, welche in der kurzen Inschrift: „Licht, Liebe, Leben!“ deutlich ausspricht, was der verewigte Dichter der Welt, seinem Berufe und dem Kreise seiner Freunde war. Unter seinen Söhnen hat der k. sächs. Oberberghauptmann zu Freyberg *Siegmund August Wolfgang* Frh. v. H. (geb. d. 18. Aug. 1776) durch hohe Verdienste sich ausgezeichnet. — Nachrichten über diese Familie giebt der Ritter v. Lang, Adelsbuch des Königreichs Baiern, S. 378 und Supplement dazu, S. 108.

Hern, die Herren von.

Die in der Armee und namentlich im Artilleriecorps gestandenen v. Hern sind die Abkommen des Lieutenants *Friedrich Sigismund* Hern, den König Friedrich II. am 21. October 1768 in den Adelstand erhob. — Bis zum Jahre 1806 stand ein Enkel des in den Adelstand Erhobenen im 2. Artillerie-Regimente zu Breslau; im Jahre 1822 war er Capitain und Chef der Handwerks-Compagnie der 3. Artillerie-Brigade. In demselben Jahre wurde er als Major verabschiedet, im Civil angestellt, und 1828 war er Hauptzoll-Rendant zu Jübar in der Altmark. In der Gegenwart ist ein anderer von H. der älteste der Räthe bei der Regierung zu Cöslin. — Die v. H. führen im schwarzen Schilde eine rothe, mit zwei Faden eingefasste, von der obern Rechten zur untern Linken laufende Strasse. Der obere Faden ist mit einem, der untere mit zwei Sternen belegt. Auf dem gekrönten Helme wächst ein gerüsteter, mit einem Säbel bewaffneter Arm.

Herr, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erneuerte am 29. October 1787 den Adel des Hofraths und Landsyndikus *Friedrich Wilhelm* Herr. In der Gegenwart leben zwei Brüder v. H. in Berlin. Der Aeltere von ihnen stand vor dem Jahre 1806 in dem Regimente v. Treskow, sodann als Capitain im 7. rheinischen Landwehr-Regiment. Der Jüngere ist Regierungsrath, Justitiarius bei dem Oberbergamte und Justizrath bei dem Kammergerichte. — Ein vor uns liegendes Wappen Derer v. H. zeigt im blauen Schilde zwei Sicheln und auf dem Helme einen Adlerflug, belegt mit demselben Wappenbilde.

Herrmann, die Herren von.

Johann Friedrich von Herrmann geboren in der Neumark um das Jahr 1732, war königl. preuss. Oberster und Commandeur des 3. Musquetier-Bataillon von dem Regimente von Rüchel, und wurde Commandant der Festung Pillau, die er als 74jähriger Greis im Jahre 1806 wacker vertheidigte. Der ehrenwerthe Greis ist im Jahre 1818 als General-Major im Pensionsstande und erster Commandant von Pillau, daselbst gestorben. Ein Sohn von ihm ist der Major im 7. Infanterie-Regimente und Ritter des eisernen Kreuzes, erworben bei Bunzlau, zu Glogau. Er war mehrere Jahre hindurch bei dem Cadettencorps in Berlin angestellt. — Einer von Herrmann stand bis zum Jahre 1806 im Regimente vacant von Grävenitz und war zuletzt Oberst und Mitglied der Militärdirection der allgemeinen Kriegsschule. Er erwarb sich bei Luckau das eiserne Kreuz. — Ein anderer v. Herrmann stand im Regimente v. Schöning zu Königsberg und schied im Jahre 1820

als Oberstlieutenant und Commandeur des 2. Gumbinnenschen Landwehrregiments aus dem activen Dienste. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Küstrin). — Vor uns liegt der Abdruck eines v. Herrmannschen Wappens. Es ist ein quadrirtes Schild; in dem ersten und vierten Quartiere liegt ein mit der Spitze aufwärts schräg von der obern Rechten zur untern Linken gelegter goldener Pfeil; in dem zweiten blauen Felde ist ein silberner Stern; im dritten ebenfalls blauen Felde ein halber Mond vorgestellt. Aus dem gekrönten Helme wächst ein nacktes Mannsbild; das Haupt desselben ist mit einem Bunde bedeckt und in beiden Händen hält dasselbe einen goldenen Pfeil, die Spitze aufwärts gekehrt. — Ein anderes ebenfalls vor uns liegendes Wappen Derer v. H. zeigt im silbernen Schilde eine goldene Sonne; dieses Bild wiederholt sich auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern.

Herrmann von Herrmannsdorf, die Herren.

Dieser adeligen Familie gehörte das Dorf Herrmannsdorf bei Breslau. Die Stammväter derselben waren die Brüder *Johann Michael* und *Elias* Herrmann, die der Kaiser Karl VI. im Jahre 1719 in den Adelstand erhob. — „Ab Augustiss. Imperatore Romanorum post superata varia Militiae Discrimina, edita plura fortitudinis bellicae Specimina, Nobilitatis Insignibus decoratus."

Herrmann-Kattern, die Herren von.

Von Herrmann und Kattern war ein adeliges Geschlecht in Schlesien. Aus demselben war *Zacharias* von Herrmann und Kattern, des Kaisers Lieutenant, des Fürstenthums Breslau Commissarius und Landesdeputirter. Er war mit *Barbara Rosina*, Friedrichs von Freitag des königlichen Mannes- und Landesältesten, Tochter vermählt, und starb am 3. Januar 1683. — Der letzte seines Geschlechtes war bei uns *Ernst Heinrich* v. Herrmann auf Kattern, des Münsterbergischen Fürstenthums Landesältester und Hofgerichtsassessor. Er ist am 12. Decbr. 1702, 66 Jahr alt, ohne Hinterlassung männlicher Erben mit Tode abgegangen. Diese Familie führte im schwarzen Schilde einen goldenen Löwen, der mit den Vordertatzen eine goldene Standarte hielt. Auf dem gekrönten Helme war zwischen zwei halb goldenen, halb schwarzen Flügeln ein geharnischter Arm, der einen blanken Degen mit goldenem Griff in die Höhe hielt, angebracht. Die Helmdecken schwarz und Gold.

Hertefeld, die Freiherren von.

Sie stammen aus dem Herzogthume Cleve, wo ihr Stammschloss gleiches Namens liegt. Vorzüglich berühmt geworden ist aus diesem Geschlechte *Samuel*, Freiherr v. *Hertefeld*, königl. wirkl. Geheimer Staatsrath und Minister, auch Ritter des schwarzen Adlerordens. Er war zuerst Geheimer Finanzrath, Ober- und Clevescher Jägermeister, Drost zu Cranenburg und in der Duyfeldt auch Waldgrave zu Nergena und Montreburg; im Jahre 1727 aber ward er wirkl. Geheimer Staatsrath, und zwar mit dem Range der 1723 bestellten Minister. Er starb 1730, und hat sich durch die zweckmässigsten Einrichtungen im Oekonomie- und Forstwesen grosse Verdienste erworben, namentlich

aber durch die unter seiner Leitung zu Stande gebrachte Urbarmachung des grossen Havelländischen Luchs. — Sein Sohn *Friedrich Wilhelm* v. H. wurde im Jahre 1728 in den Johanniterorden zu Sonnenburg aufgenommen. — Ein Enkel von ihm, der Freiherr v. H., besitzt noch gegenwärtig die ansehnlichen Familiengüter im Havellande, namentlich Liebenberg und Häsen, Besitzungen, die sich durch schöne Gebäude, vortreffliche landwirthschaftliche Einrichtungen und einen hohen Zustand der Cultur besonders auszeichnen. Seine Schwester, *Alexandrine Luise Charlotte*, Freiin v. H., geb. den 19. Febr. 1772, lebt als Wittwe des am 29. Decbr. 1830 verstorbenen königl. preuss. wirkl. Geheimen Staats- und Justiz-Ministers, Grafen Heinrich Wilhelm August Alexander v. Danckelmann (geb. am 10. Mai 1768) zu Berlin. — Die Freiherren v. H. führen im silbernen Schilde einen rothen Hirsch. Dieses Wappenbild wiederholt sich auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme.

Hertel, die Herren von.

1) Ein adeliges Geschlecht im Magdeburgischen, wo es das Gut Klitsche oder Klitschke besass. Es gehört zu dem ehemaligen Kreise Ziesar (jetzt Kreis Jerichow II.).

2) Ein schlesisches altadeliges Geschlecht, das im Oelsischen verschiedene Güter besass, namentlich die Festenbergischen Güter, auch Magnitz, Schottkau, Wilmsdorf. Ausserdem kommen auch in Schlesien die *Hertel* und *Leytersdorf*, die ursprünglich Böhmen angehörten, vor. Im Jahre 1617 stand *Heinrich* v. H. als kaiserl. Oberst in Schlesien.

3) Die adelige Familie v. *Hertel* in Pommern, namentlich in dem ehemaligen schwedischen Pommern. Sie besitzt noch gegenwärtig das Gut Plenin im Kreise Franzburg und einen Antheil an dem Gute Daugzin im Kreise Greifswalde. Aus derselben ist der Oberst v. d. A. v. H., der früher in dem Regiment Schimmelpfennig von der Oye Husaren stand, zuletzt Oberstlieutenant im 4ten Husarenregiment war, und im Jahre 1827 als Oberst mit Pension aus dem activen Dienste trat. Er ist auch Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Bautzen).

4) Die *Hertel* v. *Schaplau* oder *Schaplow*. Sie gehören ebenfalls der Provinz Schlesien an. *Karl Georg* v. *Hertel* und *Schaplow*, kaiserl. Ober-Amtsrath, wurde im Jahre 1721 in den böhmischen Ritterstand erhoben.

M. s. über die Hertel in Schlesien Spener Theor. insign. S. 260. und Sinapius I. S. 455. II. S. 684. Die pommersche erwähnt Brüggemann im IX. Hauptstück, und die Hertel v. Schaplau Sinapius, II. S. 685. Ueber die Hertel im Magdeburgischen findet man bei Gauhe, I. S. 629. einige Nachrichten.

Die schlesischen v. Hertel führen im silbernen Schilde einen von der obern linken zur untern rechten Seite schräg liegenden, viermal geästeten rothen Baumstamm, und auf dem ungekrönten Helme zwei silberne Sicheln an rothen Stielen; jede derselben ist an der Aussenseite mit vier weissen Straussfedern besetzt. Helmdecken roth und Silber. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 64.

Herzberg (Hertzberg), die Grafen und Herren von.

1) Das uralte Geschlecht Derer von Herzberg ist fast in allen deutschen Staaten verbreitet, hauptsächlich aber gehört es uns

besonders in Beziehung auf sein Besitzthum der Provinz Pommern an, während es auch in Franken, Sachsen und Braunschweig ansehnliche Güter und Lehne besass. In die diesseitigen Lande, namentlich nach Pommern und Preussen, kamen mehrere Zweige dieser alten Familie, als *Gerhard* v. H. das Oberhaupt des Ordens in Preussen war. Sie liessen sich am Küddowfluss nieder und zwar bei Neustettin, wo seit vielen Jahrhunderten die Ortschaften Herzberg, Lottin, Badenbusch, Barkenbrügge und Brügge ihnen zu Lehn im Jahre 1490 gegeben waren. Der ursprüngliche Name dieser Familie ist Hirschberg, und hat sich erst nach und nach in Hirzberg und zuletzt in Herzberg verwandelt. — *Leutpold*, ein Lehnsmann Heinrichs des Löwen, sass auf dem festen Bergschlosse Herzberg, im Harz belegen. Er öffnete dasselbe dem Kaiser Friedrich I., als seinen Landesherrn Heinrich die Acht getroffen hatte. Dieses alte Stammschloss blieb bis zum Jahre 1318 im Besitz der Familie, aber durch *Friedrich Conrads* v. H. Erbtochter kam es in dem genannten Jahre an Die von Lisperg. — *Hartwich* v. H. kommt schon in einer Urkunde des Jahres 1230 vor. — *Gedinus* v. H. erweiterte auf Befehl des Markgrafen Johann im Jahre 1253 die Stadt Frankfurt an der Oder. (M. s. Beckmanns Beschreibung der Stadt Frankfurt. S. 28.) — *Matthäus* v. H. kommt in dem Jahre 1290 als Besitzer der heutigen preussischen Stadt Herzberg im Regierungsbezirke Merseburg vor. — *Hermann, Eberhard* und *Georg* v. H. wohnten 1413 dem Concilium zu Kostnitz bei. (M. s. Münsters Cosmographie III. S. 796.) — *Bruno* v. H. war im Jahre 1440 Grosscomthur des deutschen Ordens. — *Sigismund* v. H. befand sich im Jahre 1529 in der Zahl der deutschen Ritter, die bei der Entsetzung der Stadt Wien auf das thätigste mitwirkten (Hoffmann, ungedruckte Nachrichten II. S. 653.) — Die Stammtafel der v. H. in Pommern beginnt mit *Joachim* v. H., dem Grossvater des *Jareslaw* v. H., der die oben erwähnten Güter im Jahre 1490 zu Lehn empfing. Er ist also als der Stammvater der pommerschen v. H. zu betrachten. Von seinen Nachkommen haben sich eine sehr grosse Anzahl in brandenburgischen und preussischen Staats- und Kriegsdiensten hervorgethan. In den Feldzügen des Königs Friedrich II. blieben allein an 30 v. H. auf den Schlachtfeldern, zwei von ihnen im höhern militairischen Range, namentlich

Hans Caspar v. H., der am 25. Mai 1743 von Friedrich II. zum Generalmajor ernannt worden war, sich bei mehreren Gelegenheiten rühmlichst ausgezeichnet hatte, und am 15. Decbr. 1745 in der Schlacht bei Kesselsdorf auf dem Felde der Ehre fiel; und

Joachim Wilhelm v. H., Oberst und Commandant des Finkeschen Infanterie-Regiments, welcher in der Schlacht bei Kunersdorf die russischen Batterien mit der grössten Tapferkeit angriff und dabei eine tödtliche Wunde am Kopfe erhielt.

Wenn auf diese Weise für die Sache des grossen Friedrich viele v. H. stritten und starben, so wurde ihre Familie in diesem Zeitraume auch in hohen Glanz gebracht durch *Ewald Friedrich* v. H., einen Bruderssohn des oben erwähnten Joachim Wilhelm v. H., der unter den gelehrtesten und thätigsten Staatsministern des preussischen Hauses eine Stelle einnimmt. Er war zu Lottin in Pommern am 2. Sept. 1725 geboren, hatte auf dem Gymnasium zu Alt-Stettin die erste wissenschaftliche Bildung erhalten und auf der Universität zu Halle mit grossem Fleisse seine Studien fortgesetzt. Hier machte er sich namentlich durch seine mit allgemeinem Beifall gehaltene Disputation über die Geschichte der Kurvereine bekannt. Im Jahre 1745 ward er bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellt und der königl. Wahlbotschaft zur Kaiserkrönung als Secretair beigegeben. Nach

seiner Zurückkunft verfasste er mehrere staatswirthschaftliche und staatsrechtliche Arbeiten, die den vollkommenen Beifall König Friedrich II. erhielten. Seine im Jahre 1750 zum wirkl. Geheimen Archivar bei dem Kabinets-Archiv erfolgte Ernennung gab ihm eine vortreffliche Gelegenheit, sich die gründlichsten Kenntnisse auf seiner nachmals mit so grosser Auszeichnung durchlaufenen Bahn zu verschaffen. Er brachte nicht allein längst vergessene geschichtliche Urkunden und Handschriften wieder zum Besten der vaterländischen Geschichte an das Tageslicht, sondern er lieferte auch selbst vortreffliche Abhandlungen. Nach und nach zum Geheimen Legationsrathe und Geheimen Rathe und Staatssecretair ernannt, redigirte er fast alle Staatsschriften, die im siebenjährigen Kriege gewechselt wurden, er entwarf die Friedenstractaten zwischen Russland und Schweden im Jahre 1762 und schloss am 15. Febr. des Jahres 1763 den Frieden auf dem Schlosse Hubertsburg, welcher den langen und blutigen siebenjährigen Kampf beendigte. Sehr bekannt sind die Worte, mit denen König Friedrich II. ihn bei der Rückkehr nach Berlin begrüsste: „*Vous avez fait la paix, comme j'ai fait la guerre, un contre plusieurs.*" Schon am 5. April desselben Jahres belohnte Friedrich II. diese Dienstleistungen des v. H. mit der Ernennung zum wirkl. Geheimen Staats-, Kriegs- und Kabinets-Minister. Bei der ersten Theilung von Polen, in den Angelegenheiten mit dem österreichischen Hause über Baiern, und in vielen andern wichtigen Staatsaffairen, arbeitete v. H. mit der gewohnten Thätigkeit und Einsicht. Er setzte eigenhändig das Instrument zum Teschner Frieden nieder und blieb geschätzt und geehrt bei seinem Monarchen bis zu dessen Tode. König Friedrich Wilhelm II. hing ihm am Tage seiner Thronbesteigung mit eigenen Händen und mit den Worten den schwarzen Adlerorden um: „Nehmen Sie dieses Zeichen meiner Werthschätzung, das Sie schon längst verdient haben, gern und freundlich entgegen." Er nahm darauf die Huldigung in Pommern und in der Neumark im Namen seines Monarchen an, der ihn am 18. Novbr. 1786 in den Grafenstand erhob und zum Curator der Akademie der Wissenschaften ernannte. Der Abschluss der wichtigen Convention von Reichenbach war gewissermassen der Schlusspunkt seiner diplomatischen Thätigkeit. Diese wurde endlich durch eine zerrüttete Gesundheit, welche der unermüdete Fleiss und die grenzenlose Anstrengung untergraben hatten, gelähmt. Er erhielt am 6. Juli 1791 die Enthebung der weitern Besorgung der auswärtigen Geschäfte, und am 27. Mai 1795 starb dieser hochberühmte Staatsmann. Die Sammlung seiner Staatsschriften in 3 Bänden unter dem Titel: Recueil des deductions, manifestes etc. enthält das Mehrere seiner politischen Arbeiten und Werke, und beurkundet seine Verdienste, so wie seine vielumfassenden staatsrechtlichen Kenntnisse.

Zugleich mit dem Geheimen Staatsminister Ewald Friedrich v. H. wurde sein Bruder, der Rittmeister *Franz Rudolph*, und seine Vettern, der Oberst *Johann Karl*, und der Major *Friedrich Wilhelm* v. H., in den Grafenstand erhoben.

Der gedachte *Friedrich Wilhelm*, Graf v. H., starb nach 53jähr. Dienstzeit und im 75sten Jahre seines Alters am 2. Novbr. 1815 auf seinem Gute Selchow in der Neumark als königl. preuss. Generallieutenant und Ritter des Ordens pour le mérite.

Noch in der Gegenwart dienen mehrere Mitglieder des gräflichen Hauses im preuss. Heere, namentlich der Major Graf v. H. im 14ten Infanterie-Regiment zu Stargard, Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Kl. (erworben bei Bautzen). — Der Major a. D., Graf v. H., ist einer der ältesten Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben im Jahre 1793 bei Frankenthal). — Ein dritter Major, Graf v. H., aus-

geschieden als Kreisbrigadier von der Gensd'armerie, hatte sich bei Leipzig das eiserne Kreuz 2ter Kl., erworben. — Dasselbe Ehrenzeichen schmückt auch mehrere Mitglieder der Familie v. H.

Von den Gütern in Pommern besitzt gegenwärtig *Karl* v. H. das Gut Gr. Herzberg, Lottin a) der Major Graf *Georg* v. H., Lottin d) des Lieutenant *Friedrich Wilhelm* v. H. Erben, Barenbusch die v. H.'schen Minorennen, Trabehn *Ernst Karl*, Graf v. H. u. s. w. u. s. w.

Das Wappen Derer v. H. in Pommern und Preussen zeigt einen Hirsch mit rothem Geweihe im silbernen Felde, der aus einer blau- und rothfeldrigen Schachtafel springt, und drei Pfeile auf dem gekrönten Helme.

Das gräfliche Wappen zeigt im Schilde, wie auf dem Helme, dieselben Bilder, nur ist es hier eine gräfliche neunperlige Krone, und zwei preuss. gekrönte Adler sind zu Schildhaltern gewählt.

Nachrichten über Die v. Herzberg findet man in Weddigs genealogischen und geograph. Nachrichten von der Familie v. H. und dem auf der ersten Seite in Kupfer gestochenen Familienwappen. Bremen, 1796. Dessen geogr.-genealog. Beschreibung der Besitzungen des alten Geschlechts Der v. H. in Pommern. Brüggemanns Beschreibung von Pommern I. 2s Hptstck. Das Wappen Der v. H. findet man in Siebmacher III. S. 157. und v. Meding beschreibt es II. No. 370.

2) *Friedrich Wilhelm Hertzberg*, damals Lieutenant und Adjutant im 3ten Artillerie-Regiment und gegenwärtig Oberst und Etappen-Inspector zu Hildesheim, Ritter mehrerer Orden, namentlich auch des eisernen Kreuzes, (erworben vor Torgau), wurde am 8. März 1804 in den Adelstand erhoben.

Heseler, die Herren von.

Zuweilen auch v. Hässeler geschrieben. Eine Familie dieses Namens, die ein ganz verschiedenes Wappen von der jetzt zum Theil gräfl. Familie v. Häseler hat, kommt unter der schlesischen Ritterschaft vor. *Nikolas*, *Hans* und *Peter Heseler* waren schon im Jahre 1353 im Liegnitzschen begütert. Sie und ihre Nachkommen besassen die Güter Schmochau, Waldau, Wiltschkau und Scheibsdorf. — *Balthasar* H. fundirte die Heselersche Kapelle in der St. Peter und Paulskirche zu Liegnitz und starb am 26. Juli 1523. Diese Familie v. Heseler führte folgendes Wappen: das Schild war getheilt, dessen Obertheil roth, der Untertheil aber quadrirt war, wovon das 1ste und 4te Feld schwarz, das 2te und 3te weiss ohne Bilder war. Auf dem Helme waren zwei Hörner nach Art des Schildes abgetheilt, das Vordere oben roth, dann schwarz, unten weiss, das Hintere oben roth, dann weiss, unten schwarz, dargestellt. M. s. Sinapius I. S. 457.

Hessenstein, die Fürsten und Grafen von.

1) Die erloschene fürstliche und gräfliche Familie dieses Namens bestand aus zwei natürlichen Söhnen des Königs Friedrich von Schweden, Landgrafen von Hessen-Cassel und von der Gräfin Ulrike von Taube, der Tochter des Reichsraths Grafen Evert v. Taube. Der ältere der Brüder wurde im Jahre 1772 d. 7. Nov. in den Fürstenstand erhoben, und ihm das Prädicat „Durchlaucht" im Jahre 1779 beigelegt. Derselbe war General-Gouverneur von schwedisch Pommern, des heutigen preuss. Regierungsbezirks Stralsund, und gehört daher, durch sein Wirken in einem der integrirenden Theile des Staates in dieses Adels-

Lexicon. Er starb im Jahre 1808 ohne Nachkommen. Schon viele Jahre vorher war sein jüngerer Bruder unvermählt mit Tode abgegangen.

2) Die natürlichen Söhne des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen-Cassel, von denen der älteste, *Wilhelm*, Graf v. *Hessenstein*, früher kurfürstl. hessischer Obermarschall war, und gegenwärtig grossherzogl. mecklenburg-schwerinscher Geheimer Rath, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Berliner Hofe ist. Er ist mit Angelica, Gräfin von Osten-Sacken, Tochter des Grafen Friedrich Ludwig v. Osten-Sacken, und der Gräfin Amalia Maria v. Hoym-Droyssig, früher vermählte Fürstin v. Hohenlohe-Ingelfingen, vermählt. Der Jüngere, Graf *Karl Ludwig* v. *Hessenstein*, war königl. preuss. Kammerherr und mit Auguste Wilhelmine, Gräfin v. Pückler, aus dem Hause Gimmel, vermählt, und ist $18\frac{35}{36}$ gestorben.

Heuduck, von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät erhob am 5. Sept. des Jahres 1823 den damaligen Major, aggregirt dem 1sten Kürassier-Regiment und dermaligen Oberstlieutenant und Commandeur des 5ten Kürassier-Regiments *Heuduck* in den Adelstand. Derselbe ist mit einer Tochter des Generallieutenants von Harroy (starb am 15. Februar 1823) vermählt.

Heugel (II), die Herren von.

Vor vierhundert Jahren kamen Die v. Heugel aus dem Nordgau nach Baiern, Franken, Sachsen und Schlesien. In Baiern nannten sie sich v. Haeckel, in Franken v. Hägel, in Sachsen v. Heigel und in Schlesien v. Heugel. In der zuletzt genannten Landschaft erwarben sie zuerst das Dorf Pollogwitz im Fürstenthume Breslau, später gehörte ihnen auch Dreske, ein grosses Dorf im Fürstenthume Oels, welches 1663 von dem Herzoge Julius von Würtemberg unter dem Namen Juliusburg zu einer Stadt erhoben worden ist. Daselbst ist auch eine v. Heugelsche Familiengruft, und der Stammbaum Derer v. H. an dem Chore angebracht. Dieser beginnt mit *Stephan* v. H. und reicht bis *Gustav Adolph* v. H., dessen Gemahlin Elisabeth v. Siegroth aus dem Hause Slawickau war. Der erste aus diesem Geschlechte, der sich in Schlesien niederliess, war *Laurentius III.*, kaiserl. Rittmeister, geb. 1449, gest. 1513. Er erzeugte mit Clara von Popelau, aus dem Hause Nimbkau, fünf Söhne und drei Töchter. — Ein Enkel von ihm, *Adam* v. H., war Klosterhauptmann zu Leubus. — *Stephan* v. H., Hauptmann zu Namslau und Abgeordneter der Stände am kaiserl. Hofe, starb 1556 zugleich mit zwei Dienern an empfangenem Gifte. Sein Mitabgeordneter, Albrecht Sauerma, kam mit einer schweren Krankheit davon. — Auf eine merkwürdige Weise wiederholte sich ein solcher unglücklicher Vorfall noch im Laufe desselben Jahrhunderts in der Familie, indem der zur Würde eines kaiserl. Geheimen Raths und Vice-Canzlers von Böhmen gelangte *Sebastian Johann* v. H., der am 26. August 1593, wie man behauptet, durch Vergiftung, auf seinem Gute Bettlern bei Breslau, starb. — *Johann Heinrich* v. H. fiel 1604 im Kriege gegen die Türken, und um dieselbe Zeit starb *Georg* v. H. als Hauptmann im Dienste des Königs von Navarra und Prinzen von Condé. — *Heinrich* v. H. war Gesandter des Erzherzogs Maximilian

am Hoflager des Grossfürsten Theodoro. Er starb kinderlos zu Tarnowitz. — *Balthasar* v. H. erwarb die Güter Schrickwitz und Sagschütz im Neumärkschen, und starb 1602. — *Andreas* v. H. und Bollogwitz, kaiserl. und herzogl. briegscher Rath und Kanzler, vereinigte einen grossen Güterbesitz, indem er Herr von Dreske und Gutwohne im Oelsischen, Benkwitz und Oldern im Breslauischen, und Pfandinhaber des Haldes Tscheschen im Bisthume Breslau war. Er starb am 12. April 1609, und nach seinem Tode fiel Dreske, das nachmalige Juliusburg, wo er sich ein bleibendes Andenken durch den Bau eines breiten und festen Dammes gestiftet hat, aus dem Besitze der Familie in den der Herzöge von Würtemberg-Oels; dagegen erwarb sein Sohn *Hans Heinrich* v. H. auf Gutwohne und Rotherine auch den Hald Tscheschen, unter dem Titel eines Fideicommisses Plohe, Baumgarten und Geksau. — Der gedachte Hald aber wurde um das Jahr 1690 vom Domkapitel zu Breslau wieder eingelöst, und das genannte Fidei-Commiss mit Genehmigung sämmtlicher Familienglieder getheilt. — Ein Sohn des Genannten, *Christoph Heinrich* v. H., blieb als schwedischer Hauptmann am 27. August 1676 im Treffen bei Halmstadt. — Ein anderer Sohn, *Hans Albrecht* v. H., Herr auf Mankerwitz im Fürstenthume Oels, war mit Elisabeth v. Falkenberg vermählt und pflanzte den Stamm fort. — Eben so ein dritter Bruder, *Gustav Adolph* v. H., er war vermählt mit Helena Constantia von Gfug. — Endlich war auch ein vierter Bruder, *Conrad Friedrich* v. H., auf Gross-Deutschen bei Oels und Nassadel bei Namslau, vermählt mit Anna Eva v. Dyhrn und Ulbersdorf, Vater mehrerer Kinder. — Die Vettern dieser Brüder blühten in den verschiedenen Häusern zu Schrickwitz, Baumgarten, Geksau, Maschwitz und Plohe fort. — Von ihren Nachkommen haben sich in preuss. Diensten ausgezeichnet: *Johann Albrecht* v. H., der im Jahre 1704 königl. preuss. Geheimer Hof- und Kammergerichts-Rath zu Berlin war. — Ferner der Landrath *Ernst* v. H., der noch im Jahre 1806 den Kreis Cosel verwaltete und zu Borislawitz wohnte. — In der Gegenwart ist *Wilhelm Ludwig* v. H., Major v. d. Armee und Herr auf Wenig-Nossen bei Münsterberg, Landes-Aeltester bei der Münsterberg-Glazischen Fürstenthums-Landschaft. Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Regimente v. Pelcherzim, und in dem Feldzuge von 1813 erwarb er sich in der Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz. — In dem Regimente v. Gettkandt Husaren stand der Oberst und Commandeur v. H., der im Jahre 1827 im Pensionsstande verstorben ist. — Ein Sohn von demselben war im Jahre 1806 Cornet in dem genannten Husaren-Regimente. Er diente 1809 in dem Corps des Herzogs von Braunschweig-Oels, machte in diesem den Feldzug in Spanien mit, verlor durch eine feindliche Kugel einen Arm, und lebt gegenwärtig als Major a. D. und Ritter des Guelphen-Ordens mit einer englischen Pension in Schlesien. Er ist mit einer v. Rothkirch aus dem Hause Cunitz vermählt. — *Friedrich* v. H., Major a. D., starb im Monat Juli des Jahres 1836 zu Breslau. — Das Wappen der Herren v. H. zeigt im schwarzen Schilde zwei kreuzweis übereinander gelegte eichenfarbige Weinhaken (Weinheppen) mit goldenen Stielen. Auf dem gekrönten Helme ist ein spitziger, vorn weisser und hinten schwarzer, heidnischer Hut, mit einem goldenen Knöpflein und sechs schwarzen Federn geschmückt, angebracht. Dieses Wappen giebt Siebmacher I. S. 63., v. Meding beschreibt es III. No. 333. Nachrichten über diese Familie geben Gauhe, I. S. 637. Sinapius, I. S. 460—69. II. S. 686—88. Lucae, schlesische Chronik von 1805. S. 592.

Henking (Heyking), die Herren von.

Eine alte, vornehme kurländische und preussische, und hier namentlich im Regierungsbezirke Königsberg ansässige Familie. v. Henking auf Abellinen ist gegenwärtig Landrath des Kreises Gerdauen. — Der Major a. D. und Landschaftsrath v. H. besitzt das Gut Lonschken im Kreise Gerdauen; er erwarb sich schon im Jahre 1807 in dem Treffen bei Heilsberg den Militair-Verdienstorden, und im Jahre 1814 das eiserne Kreuz vor Danzig. — Den letztern Orden haben sich auch mehrere andere Mitglieder dieser Familie, in der zu allen Zeiten die Tapferkeit und der Biedersinn ein Erbtheil der Väter geblieben ist, erworben. — Noch erwähnen wir des *Ulrich* v. H., der in der Starostei Pilten in Kurland geboren war, in den ersten Regierungsjahren des König Friedrichs II. in preuss. Dienste trat, bis zur Würde eines Generalmajors und Chefs eines Garnisonregiments gelangte, und ausser seinen im siebenjährigen Kriege treu geleisteten Diensten durch die Untersuchung bekannt geworden ist, die ihm König Friedrich II., der ihn als einen aufrichtigen und gewissenhaften Mann kannte, in der nur zu bekannt gewordenen Angelegenheit des Müllers Arnold aufgetragen hatte. Seine dem Monarchen darüber gemachten Berichte sollen sehr viel zu der bald darauf erfolgten Justizreform beigetragen haben. — Ein anderer Generalmajor v. H. stand bis zum Jahre 1806 in dem Dragonerregiment Königin als Commandeur. Er wurde noch im Laufe desselben Jahres Chef des vacant gewordenen Dragonerregiments v. Manstein, und ist im Jahre 1809 gestorben. Er gehörte ebenfalls der kurländischen Linie an. — Sie führen im blauen Schilde ein weisses Mauerwerk, auf dessen Zacken ein goldener Löwe nach der rechten Seite geht. Derselbe wiederholt sich in aufspringender Stellung zwischen zwei Büffelhörnern, von denen das rechte blau und das linke roth ist, auf der Krone des Helmes.

Heuthausen, die Herren von.

Auch Heithausen und Heydhausen öfters geschrieben, ist der Name eines vornehmen, aus den Niederlanden stammenden und im Jahre 1666 nach Schlesien gekommenen adeligen Geschlechts. Sie waren zuerst im Ohlauschen und im Briegschen, wo ihnen Grüningen und Taschenberg gehörte, begütert. Grüningen liegt auf dem berühmten Schlachtfelde von Mollwitz, ½ Meile von Brieg. (M. s. Sinapius, II. S. 677.) *Georg Wilhelm* v. H., Herr auf Taschenberg, war Land-Commissarius und früher Hauptmann in kaiserl. österreichischen Diensten. Später erwarben Die v. H. auch Güter im Freystädtschen, Bunzlauschen u. s. w., namentlich besass noch in neuester Zeit *Ernst Ludwig* v. H., Landesältester, die Güter Kaltenbriesnitz und Antheile von Beiseritz, Metschlau und Georgendorf im Freystädtschen. Noch vor wenigen Jahren gehörte dieser Familie auch das Dorf Gross-Krausche bei Bunzlau, auf dessen Grund und Boden im Jahre 1743 die Herrnhuter-Colonie Gnadenberg erbaut wurde. Dieser Ort gehört gegenwärtig dem Regierungspräsidenten Grafen v. Stolberg-Wernigerode, eben so wie das dazu gehörige, früher v. Heuthausensche Gut Looswitz.

Heyde, die Herren von der.

Altadelige Geschlechter dieses Namens gehören ihrem Ursprunge nach Sachsen, und namentlich der Lausitz, Schlesien und Westphalen

an. Aus der lausitzschen Familie dieses Namens hat sich im preuss. Heere den Ruhm eines Helden mit vollem Rechte erworben: *Heinrich Sigismund* v. d. Heyde, der als Oberster von der Infanterie, Chef eines Garnisonbataillons und Ritter des Ordens pour le mérite starb. Er war zu Schacksdorf, einem Gute in der Niederlausitz, das seinem Vater gehörte, 1703 geboren, und trat 1718 in das damalige anhaltsche Regiment. 1741 ward er Chef der 1. Grenadier-Compagnie, mit welcher er die ersten schlesischen Feldzüge mitmachte. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg aus vielen Wunden blutend, unterliess er doch nicht, seine Grenadiere anzufeuern, bis es ihm an Kraft gebrach. Im Jahre 1753 ward er Major und Commandeur des Grenadier-Bataillons in dem Garnisonregimente v. Röder, und 1755 zum Commandant der Festung Friedrichsburg bei Königsberg, die er muthig bei der Invasion der Russen vertheidigte, ernannt. Bei dem Eindringen der ganzen russischen Macht im Jahre 1758 in Preussen, musste er sich mit seiner Besatzung nach Pommern ziehen, wo ihn der König zum 2ten Commandanten von Colberg ernannte. Kaum waren die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung dieses Platzes gemacht, so griff ihn schon der russische General Palmbach an und belagerte die Festung. Allein der russische General musste die Belagerung aufheben, denn er fand zu gute Gegenwehr. Am 31. Octbr. versuchte der Feind, den Platz zu überrumpeln, allein Heyde's Wachsamkeit und zweckmässige Vertheidigung vereitelte dieses Vorhaben, worauf er zum Obersten ernannt wurde und den Orden pour le mérite erhielt. Am 26. August 1760 rückte die vereinigte russische und schwedische Flotte vor Colberg, und es erfolgte eine neue harte Belagerung. Die Festung wurde aus allen Kräften beschossen und dadurch in eine sehr gefährliche Lage versetzt, jedoch hielt v. d. H., mit der bewunderungswürdigsten Kaltblütigkeit und der grössten Anstrengung diesen Waffenplatz, bis der General v. Werner kam und die Festung entsetzte. Von Bewunderung für die heldenmüthige Vertheidigung Colbergs durch den Obersten v. d. H. erfüllt, baten einige Patrioten den König um die Erlaubniss, auf diese Begebenheit eine Gedächtnissmünze prägen zu dürfen, welche sie auch erhielten. Sie war von feinem Golde und sieben bis acht Loth schwer. Auf der einen Seite stellt sie das Bildniss des Vertheidigers von Colberg, mit der Umschrift: Heinr. Sigismund von der Heyde Colbergae defensor, auf der andern die Stadt Colberg unter dem Sinnbilde einer am Strande der Ostsee sitzenden Frauensperson vor, die eine Mauerkrone auf dem Kopfe trägt und sich an das Wappenschild der Stadt gelehnt hat. Nahe bei ihr steigt aus dem Meere ein Seeungeheuer hervor, das gegen die Stadt Feuer und Dampf ausspeit, und die Gefahr, in welcher solche gestanden, anzeigt. Zwischen der Stadt und dem Ungeheuer tritt ein Held hervor, welcher das Letztere durch Entgegenhaltung des mit dem preuss. Adler gezierten Schildes und gezogenen Schwertes, vom Strande sich zu entfernen nöthigt. Die Umschrift ist: Res similis fictae. In dem Abschnitte liest man die Worte: Pomerania liberata. König Friedrich II. liess dem Obersten v. d. H. eine von diesen goldenen Medaillen mit einem sehr gnädigen Handschreiben einhändigen, welches ihn zu neuer Thätigkeit anfeuerte. Der russische General Romanzow rückte mit einer grossen Armee heran, und belagerte Colberg von der Landseite, während die russisch-schwedische Flotte dasselbe von der See her auf eine fürchterliche Art beschoss. Des Commandanten Muth stieg mit den Gefahren, und nur der Mangel an Lebensmitteln, der die tapfere Garnison aufrieb, konnte es möglich machen, dass er die Festung am 17. Decbr. mit Bedingungen an die Russen übergab, wobei er in Gefangenschaft gerieth, aus der er erst nach dem Abschlusse des Friedens

1762 befreit wurde. Er begab sich darauf wieder nach Colberg, wo er unvergänglichen Ruhm sich erworben hatte, und starb daselbst am 4. Mai 1765. Gegenwärtig ist ein Oberst von der Heyde, der als ein sehr kenntnissreicher Stabsoffizier, und auch als militairischer Schriftsteller bekannt ist, Commandant der Festung Saarlouis. Er erwarb sich das eiserne Kreuz in dem Gefechte bei Lauenburg im Jahre 1813. (M. s. auch biogr. Lex. aller Helden und Mil. u. s. w., II. S. 157 u. s. f.)

Heydebrand (Heidebrand), die Herren von.

Das altadelige Geschlecht von Heidebrand gehört der schlesischen Ritterschaft an. Es führt schon seit alten Zeiten den Beinamen von der Lasa und war sowohl im Fürstenthume Brieg, wie im österreichschen Schlesien, namentlich hier bei Kreuzburg, dort bei Teschen, begütert. Besonders sind Bischdorf und Schmardt alte Familiengüter der v. H, ferner besassen sie Sarnow bei Pitschen und Suchau bei Gross Strehlen. 1659 besass *Adam* v. H. und der Lasa Bischdorf. Im Jahre 1711 war *Adam Sigismund* v. H. Herr auf Sarnow, und *Joachim* v. H. Herr auf Suchau. — Im Jahre 1806 war *Friedrich Wilhelm* v. H. auf Nieder-Wilkau und Nassadel Landrath des Kreises Namslau. Der Bruder desselben, pensionirter Oberstlieutenant v. Beeren Kürassier, besass Tornow und Eggersdorf in der Priegnitz und starb 1815. Tornow ist noch ein Besitz des weiblichen Stammes dieser Familie. — Nassadel ist noch heute ein Eigenthum der Nachkommen des verstorbenen Landraths. — In der Armee stand im Jahre 1806 ein Major v. H. in dem 3. Musketier-Bataillon des Regiments v. Zastrow zu Kalisch; er starb 1815 im Pensionsstande. — Ein anderer Major v. H. stand im Regimente v. Thiele zu Warschau und starb im Jahre 1812. — Im Husaren-Regimente Schimmelpfennig v. d. Oye stand als Major *Leopold* v. H. und besass Ornontowitz, Gusnar und Otschkau bei Gleiwitz, und starb 1808 ausser Dienst. Dessen Sohn, Heinrich, stand früher im Kürassier-Regimente v. Holzendorf als Cornet; er ist gegenwärtig Major im Regimente Garde du Corps und Chef der Lehr-Escadron, Ritter mehrerer Orden, auch des eisernen Kreuzes (erworben im Jahre 1813 in dem glücklichen Gefechte bei Hainau) und hat vier Brüder, von denen *Gustav* Lieutenant im 8. Uhlanenregimente, *Constantin* Lieutenant im 19. Infant. Regimente, *Leopold* Lieutenant im 18. Infant. Regimente und *Alexander* Lieutenant im 22. Landwehrregimente ist. Auch hat derselbe eine Schwester, *Marie*, welche Stiftsfräulein des gräfl. Campaninischen Stifts zu Barschau in Schlesien ist. — Die Familie v. H. führt im getheilten Schilde, in der blauen linken Hälfte einen nach der rechten Seite aufsteigenden goldenen Löwen, in der rechten silbernen Hälfte aber einen rothen schräg von der obern rechten zur untern linken Seite gelegten Balken, und über und unter demselben eine rothe Rose. Auf dem gekrönten Helme wächst zwischen einem schwarzen Adlerfluge der Löwe, welcher zwischen Rosen emporsteigt. Bei dem am 13. Juli 1829. zu Potsdam vor dem neuen Palais abgehaltenen Tournier führte dieses Wappen das Motto: Treue bis in den Tod.

Heydebreck, die Herren von.

Diese alte vornehme pommersche Familie wurde früher auch Heydebrecken und Heydebracken genannt. Schon im Jahre 1300 kommt in Urkunden *Henning* v. H. vor. — Die Gebrüder Henning und Ber-

tram v. H. verkauften im Jahre 1303 dem Domkapitel zu Camin das Schloss Dumezin. — *Johann* v. H. war um das Jahr 1310 des Herzogs Bogislav IV. in Pommern Rath. — *Bernhard* v. H. stand bei dem Herzoge Bogislav X. in grossen Gnaden. — *Nikolas* v. H. bekleidete im Jahre 1620 die Würde eines Stiftsvogts zu Camin. — *Johann Wolfgang* v. H. stand in hohen Staatsdiensten bei dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. — *Friedrich Wilhelm* v. H. unterzeichnete als pommerscher Abgesandter im Jahre 1648 die Friedens-Acte von Osnabrück mit *Jacob Adrian* und *Conrad Tessin* v. H., Beide aus dem Hause Zuchen waren Landräthe. — Im preuss. Staatsdienste hat sich der geheime Staatsrath und nachmalige Oberpräsident v. H. Verdienste erworben. — Diese Familie besass nach Gundling im Kreise Belgardt die Güter Altenschlage und Regelin, während Brüggemann Alt-Schlage und das Vorwerk Roggelin ein altes Lehn der v. Ramel nennt. Dagegen aber führen beide Autoren sie als Besitzer der verschiedenen Antheile von Parnow, Schulzenhagen, Borkenhagen, Schwemmin und Warnim, sämmtlich im Kreise Camin gelegen, auf. Auch besassen sie im Kreise Camin die Lehne Zuchen und Schübben. Von den genannten Besitzungen theilte sich die Familie in die Häuser Parnow und Zuchen. Diese Güter sind noch heute der Familie v. H. gehörig, nur Schulzenhagen und Borkenhagen wurden der Gegenstand eines Rechtstreites wegen der Lehnsgerechtigkeit zwischen *Christoph Friedrich* v. H. und den v. Froreich, der damit entschieden wurde, dass das kaiserl. Kammergericht unter dem 18. Septbr. 1733 diese Güter den v. Froreich zusprach. Im Kreise Schlawe besitzt die Familie noch in der Gegenwart das alte Heydebrecksche Lehn Deutsch Puddiger, das eine Zeitlang in den Händen des Grafen Friedrich Heinrich v. Podewils war, und im Fürstenthumskreise das Gut Tessin, eine Meile von Coeslin gelegen, das ebenfalls ein altes Heydebrecksches Lehn ist. — Sie führen im rothen Schilde zwei braune, ins Kreuz gelegte Haidequäste mit grünen Stielen. Aus dem Helme geht zwischen abwechselnd schwarzen und weissen Büffelhörnern ein grüner Pfauenschweif hervor, über welchen sechs dergleichen Pfauenschwänze kreuzweise so gelegt sind, dass sie mit den Enden an die Büffelhörner reichen.

Heydeck, die Freiherren und Herren von.

Ursprünglich stammen die v. Heydeck aus Franken, wo ihr gleichnamiges Stammschloss im Nordgau gelegen ist. Sie führen zum Theil auch die freiherrliche Würde. — Schon im Jahre 1141 war *Fridolin* v. H. Abt zu Reichenau, dem 1162 sein Bruder *Ulrich* folgte. — *Bernhard* v. H. wohnte im Jahre 1296 dem Turniere zu Schweinfurt bei. — *Wilhelm* v. H., der um das Jahr 1360 lebte, war als ein sehr angesehener und begüterter Ritter bekannt. Sein Enkel *Friedrich* v. H. vermählte sich 1410 mit einer Fürstin v. Teck. — Im 15. Jahrhunderte wendeten sich mehrere Zweige nach Preussen und Dänemark. Um diese Zeit glänzte *Johannes* v. H. als ein berühmter Kriegshauptmann. — *Wolf* v. H. war des Herzogs Albrecht von Preussen Minister. (M. s. Hartknoch's Preussen, S. 454 und Spangenberg's Adelsspiegel, II. S. 246). In den Marken besassen die v. H. im Anfange des vorigen Jahrhunderts einen Antheil von Schönerwalde im Lande Sternberg. Sonst kommen sie namentlich in der neuern Zeit wenig oder gar nicht bei uns vor.

Siebmacher giebt II. S. 149. ein Wappen der v. Heydeck unter den schweizerischen. Sie führen ein der Länge nach gespaltenes, links goldenes, rechts schwarzes Schild ohne Wappenbild. M. s. Gauhe, I. S. 639. u. s. f. II. S. 423 — 25. Spener Theatr. nob. III. it. ind.

Heydekampf, von.

König Friedrich I. adelte am 18. Januar 1704 die verwitwete Oberzolldirectorin Heydekampf und deren beide Töchter.

Heydekampf, die Freiherren von.

Die Erhebung der v. Heydekampf in den Freiherrnstand wurde unter dem 26. September 1701 durch ein Diplom König Friedrichs I. von Preussen anerkannt. Diese Familie führte als Wappen einen zweiköpfigen schwarzen Adler mit ausgeschlagener rother Zunge, auf der Brust ein oben blaues, unten silbernes Schild tragend, im blauen schmaleren Felde war ein goldenes Jagdhorn mit goldenen Beschlägen und goldenem Bande, in der silbernen Hälfte drei nebeneinander stehende rothe Rosen an grünen Stengeln dargestellt. Der unbedeckte Turnierhelm war mit den drei rothen Rosen zwischen zwei weissen Straussfedern bedeckt.

Heyden, die Freiherren und Herren von der.

1) Ein uraltes Geschlecht in Westphalen, dessen Stammhaus Heyden im Herzogthume Berg liegt. — *Bernhard* v. d. Heyden auf Heyden war im Jahre 1500 Senior des Hauses. Diese Familie besass nach und nach die Güter Bruch, Rhade, Lichtenwörde, Oedendäl, Clef, Crudenburg, Grön, Schönrad, Böke, u. s. w. u. s. w. Im Herzogthume Jülich besassen die v. d. H. seit alten Zeiten das Haus Nechtersheim und nannten sich v. H. Nechtersheim. Am Ende des 15. Jahrhunderts theilte sich dieses Geschlecht in zwei Linien. Die eine blieb im Herzogthume Jülich und erlosch im 16. Jahrhunderte im männlichen Stamme mit *Philipp* v. d. H. zu Nechtersheim; die andere Linie erwarb im Herzogthume Luxemburg die Herrschaften Niederweis, Stolzenburg und Priem nebst mehreren reichsfreien und ritterschaftlichen Lehnen. — *Herrmann* v. d. H. vereinigte durch seine Heirath mit *Katharina*, der Tochter *Heinrich's* v. d. H., die Güter zweier Linien. — Sein Sohn *Johann Hermann* v. d. H., erhielt durch seine Gemahlin Maria Ursula, Freiin Cob v. Niedingen, die Herrschaft Niederweis. — *Philipp Karl*, Reichsfreiherr v. d. H., Herr zu Niederweis, Stolzenburg und Prüm zur Leyen hinterliess aus seiner Ehe mit Sophia Antoinette Walpurgis, Freiin v. Hohenfeld, einen einzigen Sohn, den noch lebenden Freiherrn *Clemens Wenceslaus* v. d. H. zu Niederweis. — Es sind viele Mitglieder dieser vornehmen Familien in Preussen zu hohen Staatswürden gelangt und einige haben sich im Heere grossen Ruhm erworben. — *Friedrich* Freiherr von der Heyden war königl. Regierungsrath in Cleve. Mit Wilhelmine Freiin v. Wylich und Lottum hatte er mehrere Söhne, von denen zwei die höchsten militairischen Würden erlangten. Der Aelteste

Friedrich Freiherr v. d. H. trat in die Armee des grossen Kurfürsten ein und stieg, nachdem er den wichtigsten Kriegsbegebenheiten beigewohnt hatte, am 1. März 1689 zum Generalmajor und 1692 zum Generallieutenant. Er commandirte im Jahre 1694 die preuss. Hülfsvölker in Holland, leistete dort wichtige Dienste, namentlich bei der Eroberung von Huy und wurde 1695 General von der Infanterie. Im Jahre 1701 erhielt er das Commando der preuss. Truppen am Oberrhein, und am 25. Septbr. 1702 eroberte er die Festung Venlo. Noch in demselben Jahre nahm er aus Missvergnügen, und weil er sich zurückgesetzt glaubte, den Abschied. Er begab sich zur kaiserl. Armee und berichtete dem Könige Friedrich I. im Jahre 1704 aus dem Lager

zu Landau, dass ihn der Kaiser zum General-Feldmarschall ernannt habe. Er starb jedoch bald darauf. Von seiner Gemahlin Christine Gräfin v. Byland hat er keine Kinder hinterlassen. Seine Güter erbte der jüngere Bruder

Johann Sigismund, Freiherr v. d. H. Er trat ebenfalls in die Armee des grossen Kurfürsten, ward 1681 Oberst von der Kavallerie, 1690 Generalmajor, 1694 Generallieutenant und den 5. Januar 1704 General von der Cavallerie. Im Jahre 1688 wurde er Hofmeister des Prinzen Albrecht von Brandenburg und erhielt später das Gouvernement zu Lippstadt und die Drostei zu Wetter. Er vermehrte seine Güter durch den Ankauf von Crudenburg. Er war zweimal vermählt, das erstemal mit Anna Luise Quad von Landskron, und nach deren Tode mit Luise Charlotte Gräfin v. Schwerin aus dem Hause Alt-Landsberg. Aus der ersten Ehe hatte er drei Söhne und zwei Töchter, und aus der zweiten eine Tochter. Er starb zu Wesel am 11. März 1738. Derselben Familie, und zwar dem Hause Schönrad, gehörte an: *Johann Sigismund*, Freiherr v. d. H. Auch er war in die Kriegsdienste des Kurfürsten Friedrich Wilhelm getreten. Im Jahre 1689 ward er Oberst bei dem Infanterie-Regiment Markgraf Philipp, und 1695 Generalmajor. 1704 wurde er zum Generallieutenant und im Jahre 1715 zum General von der Infanterie befördert. Auch war er wirklicher geheimer Kriegsrath, Chef-Präsident der Cleve-Märkischen Regierungen, Gouverneur von Lippstadt und Ritter des schwarzen Adlerordens. Aus seiner Ehe mit Maria Luise v. Diepenbruck wurden ihm zwei Söhne und zwei Töchter geboren. Er starb auf seinem Gute Ottmarsum in einem Alter von 74 Jahren am 29. Januar 1730. Ausser den genannten haben noch viele Freiherren und Herren v. d. H. in den kurbrandenburgischen und preuss. Militairdiensten gestanden, namentlich *Hans Wolf* v. d. H., gebürtig aus Westphalen, der kurbrandenburgischer Oberst, Kammerherr, Amtshauptmann zu Tangermünde und Borgstall und des Johanniter Ordens Comthur zu Supplinburg war, am 7. Decbr. 1643 starb, und in der Kirche zu Supplinburg begraben liegt, wo noch heute sein Epitaphium zu sehen ist. — Auch im Jahre 1806 standen, und in der Gegenwart stehen noch Söhne aus diesem Hause in der Armee. Ein Freiherr v. d. H. ist gegenwärtig Landrath des Kreises Ahaus.

Die Freiherren v. d. H. führen ein quadrirtes Wappenschild. Das 1. und 4. Quartier sind sechsmal weiss und blau gestreift, das 2. und 3. rothe Quartier sind mit einer goldenen Baumsäge belegt. Ein Herzschildlein zeigt den doppelten kaiserl. Adler im goldenen Felde. Die Helme tragen blau und weiss gestreifte Adlerflügel, und in manchen Abdrüken sehen wir einen dritten Helm, der mit einer goldenen und rothen Feder besteckt ist, zwischen welcher die im Schilde erwähnte Baumsäge angebracht ist.

2) Die von der Heyden, Nachkommen des *Philipp Bogislav* v. d. H. aus Pommern gebürtig, den König Friedrich Wilhelm I. am 15. Juli 1732 als Feldwebel des Prinz Leopoldschen Regiments nebst seinen sieben Brüdern in den Adelstand erhob. Er zeigte sich dieser Auszeichnung durch fortgesetzte treue Dienste vollkommen würdig. Nach und nach stieg er bis zum Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, das er bei Cunersdorf mit Todesverachtung gegen die feindlichen Massen führte, dabei aber schwere Wunden empfing, an denen er am 22. August 1759 zu Berlin starb.

Heyden, die Herren von.

Ein uralte Geschlecht in Pommern und in der Mark Brandenburg. Die ordentliche Stammreihe desselben eröffnet *Heinrich* Heyden, der

um das Jahr 1391 lebte, doch besassen zwei Brüder schon im Jahre 1330 das der Familie Jahrhunderte hindurch später zugehörige Lehn Gross Toitin, das noch heute in den Händen der Familie ist. — Sehr früh wird eines *Nikolas* v. H. in alten Urkunden gedacht. — *Jürge* H. machte sich als ein tapferer Degen im dreissigjährigen Kriege bekannt. — *Wolfgang* v. H. war Kurbrandenburgischer Gesandter beim Friedensschlusse zu Osnabrück. Ausser dem genannten alten Lehne Toitin besassen die v. H. zu verschiedenen Zeiten noch andere Güter in Pommern. Gegenwärtig ist diese Familie im Besitz von Blötz, Alt-Cartlow, Heydenhoff, Wilhelminenthal, Buschmühl, Golschow und Leistenow, sämmtlich im Kreise Demmin gelegen, eben so auch Sabow im Kreise Pyritz. —

Eine Linie der Familie v. H. führt den Namen v. Heyden-Linden, denn der Prälat des Domstiftes zu Camin, v. H. auf Tützpatz u. s. w., vereinigte den Namen und das Wappen der Familie v. Linden im Jahre 1786 mit dem seinigen. Er wurde zugleich Besitzer der ehemaligen Blücherschen Lehne, später v. Lindenschen Güter, Daberkow, Wietzow, Bartow u. s. w. (M. s. auch den Artikel v. Linden.) Die genannten ehemals v. Lindenschen Güter, so wie das alte v. Heydensche Lehn Gr. Toitin besitzt gegenwärtig der Kammerherr *Theodor Ernst* v. Heyden-Linden.

Die Herren v. H. führen im silbernen Schilde ein schwarzes Mauerstück und auf dem Helme eine rothgekleidete Jungfrau mit einem grünen Kranze, fliegenden Haaren, weissem Kragen und aufgeschürzten Aermeln. Ihr Kopf ist mit drei Straussfedern geschmückt, und in jeder Hand hält sie drei grüne Haiden- oder Eichenblätter. — In dem Wappen der v. Heyden-Linden ist dem Wappenbilde der v. H. die Linde der v. Linden hinzugefügt.

Heyden-Belderbusch, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Siehe die Grafen von Belderbusch.

Wir setzen hier hinzu, dass Freiherr *Theodor Dominic* Freiherr v. d. H. genannt Belderbusch im Jahre 1701 ein Burghaus zu Schönecken besass. Dasselbe fiel an Vincenz v. d. H. B., dessen Tochter *Lucia Antonia* v. d. H., genannt *B.*, es ihrem Gemahle Joseph Franz Zandt v. Märzle, Erbvogt zu Hamm, zubrachte, der es noch im Jahre 1775 besass. Sie war die Schwester des ersten in dem oben erwähnten Artikel vorkommenden Grafen v. Belderbusch. Die Heyden-Belderbusch zu Streverstorp und Monzen führten ein weiss und grün, eilfmal gestreiftes Schild, und darin einen rothen, nach der rechten Seite aufspringenden gekrönten Löwen. Derselbe steht abgekürzt auf dem Helme. M. s. Eiflia illustrata 2. Bd. 1. Abth. S. 40.

Heyden-Rynsch, die Herren von der.

Eine westphälische Familie, welche das Gut Holthausen besitzt oder besass, und zum Theil auch unter dem Namen Heyden-Rynsch zum Kaldenhof vorkommt. — *Elbert* v. d. Heyden, genannt Rynsch auf Holthausen, war Drost zu Hamm und mit Katharina v. Spän vermählt. Von seinen Kindern ist anzuführen

Dietrich Johann v. d. H., genannt Rynsch, königl. preuss. Generalmajor von der Infanterie, Gouverneur und Oberhauptmann zu Cüstrin.

Er commandirte mehrere Jahre hindurch das Leibregiment Friedrich Wilhelms I. und stand bei diesem Monarchen in grossen Gnaden. Sein Tod erfolgte am 23. März 1729 zu Rahden bei Minden. — In der Gegenwart ist ein Nachkomme von ihm, der Assessor v. d. Heyden-Rynsch, bei dem Land- und Stadtgerichte zu Dortmund angestellt. —

Diese Familie führt im silbernen Schilde einen rothen Ring, und auf dem Helme zehn in zwei Reihen gesteckte Pfauenfedern. Helmdecken Silber und roth. M. s. v. Steinen Thl. I. Taf. II. No. 3.

Heydenburg, die Herren von.

Ein schon im Jahre 1337 florirendes, aber auch schon längst erloschenes adeliges Geschlecht in Pommern. Brüggemann IX. Hauptstück.

Heyligenstädt, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 30. Mai, nach Hasse am 4. Sept. 1789, den Rittmeister im Regimente Herzog von Sachsen-Weimar Kürassier *Georg Heinrich* Heyligenstädt, aus Sachsen gebürtig, namentlich aus der Gegend von Halberstadt, in den Adelstand. Derselbe ist im Jahre 1817 als pensionirter Oberst gestorben. — Bei dem Husarenregimente v. Usedom stand ein Major v. H., der im Jahre 1794 bei Warschau den Verdienstorden erwarb und zuletzt bei der Gensdarmerie gestanden hat. — Auch im Civildienste standen einige Mitglieder dieses Namens, namentlich der Kriegs- und Domainenrath v. H., und der Criminalrath und Canonicus des Collegiatstiftes St. Petri und Pauli zu Halberstadt, v. H. Die von Heyligenstädt führen ein geviertetes Schild, in den silbernen Feldern 1 und 4 sind zwei schwarze Adlerflügel, in den blauen Feldern 2 und 3 zwei ins Andreaskreuz gelegte silberne Schwerter mit goldenen Gefässen, zwischen denselben aber ein goldener Stern vorgestellt. Die Schwerter und der Stern wiederholen sich auf dem Helme.

Heymann, die Herren von.

Unter dem Namen Heymann v. Rosenthal wurde am 6. Decbr. 1669 *Caspar* Heymann, Canonicus zu Breslau, in den böhmischen Ritterstand aufgenommen. — Ein General v. H. gehörte im Jahre 1794 zu den wirklichen Offizieren der preuss. Armee. — Wir finden in dem Wappenbuche des Ordensraths Hasse ein Wappen der v. H. Es ist ein gespaltenes, blaues, silbernes und rothes Schild. Im blauen, rechten Felde steht ein grünbekränzter Mann, der einen Heuschober auf der Hand trägt, im linken silbernen und rothen Felde aber sieht man oben in der silbernen Hälfte zwei Heuschrecken, unten im rothen Felde drei Heuschober.

Hildebrand, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhob am 28. Februar 1819 den Premier-Lieutenant im Regimente Kaiser Franz und gegenwärtigen Major und Commandeur eines Garde-Landwehrbataillons zu Stettin, *Karl* Hildebrand, in den Adelstand. Sein Vater, der Capitain v. Hildebrand, der früher in dem Regimente v. Tschammer stand,

starb am 19. Januar zu Berlin. Er war auch Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Hooghstraten und Wynegen).

Hilgers, die Freiherren von.

Ein Freiherr v. Hilgers ist gegenwärtig Landrath des Kreises Neuwied im Regierungsbezirke Coblenz. Ein Sohn desselben steht als Lieutenant im 25. Infanterie-Regimente zu Cöln, und ein anderer in dem 5. Uhlanen-Regimente zu Düsseldorf. — Im 25. Infanterie-Regimente steht auch ein Premier-Lieutenant v. Hilger, ohne dass wir anzugeben im Stande sind, ob er in Beziehung mit den Freiherren v. Hilgers steht.

Hill, die Herren von.

Georg Wilhelm Hill, Kriegs- und Domainenrath in Stettin, und seine Geschwister wurden von dem Könige Friedrich Wilhelm II. am 20. October 1786 geadelt. — Im Jahre 1806 lebte zu Ruppin ein Forstrath v. Hill. Er starb den 23. Octbr. 1833 zu Reschen bei Sommerfeld, in dem ehrwürdigen Alter von 81 Jahren. — In der Armee haben einige Subalternoffiziere dieses Namens gedient. Im Gefechte bei Halle erwarb sich ein Lieutenant v. H. Berechtigung auf das eiserne Kreuz, welches er im Jahre 1823 erhalten hat. Eben so erhielt *Karl* v. H., der sich als Portd'epée-Fähnrich bei Ligny die Berechtigung dazu erworben hatte, dasselbe im Jahre 1824. — Eine adelige Familie dieses Namens gehört auch dem Herzogthume Dessau an. Die v. H. führen ein gespaltenes, silbernes Schild; in der rechten Hälfte steht eine mit Kränzen umwundene Säule, in der linken aber ein Prälatenkreuz zwischen vier Kugeln, auf deren jeder ein schwarzer Adler steht. Das Schild ist mit zwei Helmen bedeckt; aus der Krone des rechten steigt die bekränzte Säule hervor, der linke ist mit einer Wulst bedeckt und mit drei Straussfedern geziert. — Ein anderes v. Hillsches Wappen, das vor uns liegt, zeigt ein silbernes, durch einen rothen Balken in zwei Hälften getheiltes Schild. In der oberen Hälfte zeigt sich das Bild eines Mannes mit einer Zipfelmütze, der in der rechten Hand einen Streitkolben hält und die Linke in die Seite stützt. In der untern Hälfte ist ein nach der rechten Seite gehender Schwan dargestellt.

Hiller von Gärtringen, die Freiherren.

Das uralte freiherrliche Geschlecht der Hiller von Gärtringen gehört ursprünglich Schwaben an. Zuerst kommt um das Jahr 1407 als Edelknabe des Landesfürsten Eberhard III. *Heinrich* v. Hiller vor. Da in damaliger Zeit die Landesfürsten ihre Edelknaben oder Edelknechte (Armigeri) nur aus den angesehensten ritterlichen Geschlechtern wählten, so geht daraus hervor, dass die Familie schon lange vorher geblüht und in Ansehen gestanden habe. Um dieselbe Zeit war ein anderer Armiger aus der Familie, *Anton* Hiller, bei dem erwähnten Landesfürsten im Dienst. Sie liegen Beide im Kloster Herrn Alp begraben. (M. s. Crusius, Annalen, P. III. Buch VI.) Die eigentliche Stammreihe aber beginnt mit *Heinrich* H. v. G., der im Jahre 1611 geboren, herzogl. würtemberg. Oberhofgerichtsrath war und das Stammgut Gärtringen erwarb; er starb am 8. Januar 1689. — Sein Sohn, *Jo-*

hann I. H. v. G., geboren 1658, war herzogl. würtemberg. wirklicher Geheimer Rath und 1710 des Herzogs von Würtemberg bevollmächtigter Minister und Comitial-Gesandter bei der Reichsversammlung zu Regensburg. Er hinterliess bei seinem im Jahre 1715 erfolgten Ableben zwei Söhne und zwei Töchter. Von diesen Kindern kamen zwei in die diesseitigen Staaten, nämlich sein Sohn *Johann Rudolph Eberhard* H. v. G., der eine Anstellung am Hofe des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Schwedt erhielt, später in würtemberg. Dienste zurücktrat und am 19. Decbr. 1756 unvermählt starb, und die jüngere Tochter, *Henriette Dorothea* H. v. G., welche die Gemahlin des königl. preuss. Geheimen Raths und Landesdirectors, Baron v. Greiffenberg auf Freyenhagen wurde. — Der älteste Sohn des Ministers, *Johann* II., vermählt mit der Tochter eines Generalmajors v. Breysing auf Alt-Breysing, wurde Vater von achtzehn Kindern, von denen sechs Söhne ihren Stamm fortpflanzten. Der sechste oder jüngste dieser Söhne, *Johann Rudolph* H. v. G., wurde vom Könige Friedrich dem Grossen in die diesseitigen Dienste gezogen. Im Jahre 1794 erhielt derselbe den Rang eines Generalmajors, und 1799 wurde er Chef eines in Fraustadt in Garnison liegenden Infanterie-Regiments (zuletzt v. Tschepe), auch erhielt er den Orden pour le mérite. Er war mit Juliane Dorothea v. Hagen vermählt. — Von seinen Söhnen ist *Johann Friedrich August* H. v. G., geb. den 11. Novbr. 1772, königl. preuss. Generallieutenant a. D. und Ritter vieler hohen Orden, namentlich auch des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub (erworben im Jahre 1812 in Kurland, und den Schmuck des Eichenlaubes in der Schlacht bei Leipzig) sowie des eisernen Kreuzes 1. Classe, das der hochverdiente General schon in der Schlacht bei Bautzen erhielt. Er ist der dritte aller jetzt noch lebenden Ritter des eisernen Kreuzes 1. Classe, in Beziehung auf das Datum der Erwerbung desselben. Seine militairische Laufbahn begann in dem Infanterie-Regiment von Lettow in Minden, in dem er bis zum Stabscapitain avancirte. Er wurde später Adjutant eines kenntnissreichen und hochachtbaren Generals, und bei zahlreichen Gelegenheiten im Befreiungskampfe, namentlich in den Schlachten bei Bautzen, Leipzig, im Feldzuge in Holland und in der Schlacht bei Belle Alliance, stehen seine Thaten ruhmvoll eingezeichnet in der Geschichte jener denkwürdigen Zeit. Er lebt gegenwärtig zurückgezogen von allen Dienstgeschäften im Kreise seiner Familie und den Wissenschaften, deren Anwendung er in seinem kriegerischen Leben in so vielen Fällen auf das glänzendste bekundet hat. Er ist mit Mathilde v. Mutius, Tochter des Landschaftsdirectors Franz v. Mutius, vermählt, und lebt auf seinem Landhause zu Thjemendorf bei Lauban. Ein Sohn aus dieser Ehe, *Johann Wilhelm*, ist Lieutenant im 1. Garderegiment zu Potsdam, und ein Sohn aus der ersten Ehe ist der königl. Rittmeister im 2. Dragonerregimente und Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Belle Alliance), auch des Johanniterordens, *Johann August*, Baron v. Hiller. — Der älteste Bruder des Generallieutenants, *Johann Christoph Wilhelm Rudolph*, Freiherr H. v. G., Generalmajor, Ritter des eisernen Kreuzes 1. Classe (erworben in der Schlacht bei Belle Alliance, wo er schwer verwundet wurde), starb am 28. Juli 1831 nach einem Sturze mit dem Pferde. — Ein Neffe des Generallieutenants ist der königl. preuss. Kammerherr und Herr der Herrschaft Petschen im Grossherzogthume Posen. — Die mit dem freiherrlichen Prädicate im Königreiche Würtemberg immatriculirte Familie Hiller v. Gärtringen, der die gegenwärtig preussischen, eben so wie die österreichischen Hiller angehören, führen das weiter unten angegebene Wappen. Wir erwähnen vorher nur, dass von den österreichischen H. sich na-

mentlich *Johann*, Freiherr v. H., bis zu den höchsten militairischen Würden emporgeschwungen hat. Er starb im Jahre 1825 als Feldzeugmeister, wirklicher Geheimer Rath, commandirender General und Comthur des Maria Theresienordens. Sein Name ist besonders durch seine Feldzüge in Italien vielfach in die Geschichte des österreichischen Heeres verwebt. Das Infanterie-Regiment No. 2, welches vom Jahre 1806 an seinen Namen führte, erhielt im Jahre 1814 der Kaiser Alexander von Russland, und es behält für immerwährende Zeiten und zum Andenken den Namen dieses Monarchen bei. Der Generalfeldzeugmeister v. H. erhielt dafür das Infanterie-Regiment No. 53, welches nach seinem Tode der General Demeter, Freiherr Radossevich von Radoss erhielt. Von seinen Söhnen war *Gundacker*, Freiherr v. H., noch in neuester Zeit im activen Dienste der österreichischen Infanterie. Durch Adoption ist in Oesterreich, namentlich in Ungarn, die Familie der Freiherren v. Hiller de Butym et Percossova entstanden. *Joseph*, Freiherr v. Hiller de Butym et Percossova stand 1830 als Hauptmann in dem böhmischen Infanterieregimente von Kutschera.

Der oben erwähnte Schriftsteller Crusius beschreibt das Wappen dieser Familie sehr unvollständig und dazu unrichtig mit folgenden kurzen Worten. Er sagt: es sind zwei aufgerichtete Sicheln, welche die Rücken zusammenkehren. Das wirkliche, in der Gegenwart von der Familie geführte freiherrliche Wappen aber ist ein schrägliegendes ovales gespaltenes Schild. Die rechte Hälfte ist roth und mit drei goldenen, schräg gelegten Strassen in der Quere durchzogen; die linke Hälfte ist silbern und der Länge nach von einer breiten blauen Strasse durchzogen. In beiden Feldern sind die Bilder und Tincturen mit schwarzen Fäden eingefasst, und in jedem der Quartiere liegt eine eiserne Partisane mit goldenem Stiele. Auf dem gekrönten, mit einem Kleinod geschmückten Turnierhelme sitzt ein, ein Rad schlagender Pfau von natürlicher Farbe, der einen goldenen Ring im Schnabel hält. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und silbern. M. s. auch Hörschelmanns Adelshistorie, I. S. 65. Gauhe, I. S. 451. v. Krohne, II. S. 118—20.

Hillesheim, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Aus dieser Familie, die bei der jülich-bergischen Ritterschaft aufgeschworen ist, kommen Herren, Freiherren und Grafen vor, die bald Hillesheim, bald Hildesheim, sonst Meerscheidt — Meschet, genannt Hillesheim, geschrieben werden. Robens sucht und findet in den beiden celtisch-germanischen Namen Hillesheim oder Hildesheim und Meerscheidt oder Gränze der Pferde, den uralt deutschen Ursprung und das westphälische Vaterland. Diese Familie blühte in mehreren Zweigen, wovon auch einer mit den deutschen Rittern nach Liefland kam. Dieser in die östlichen Länder verpflanzte Zweig verehrt in *Heinrich* v. H. seinen Stammvater. Die andern Zweige, von denen Hillesheim-Hillesheim, welche das gleichnamige Stammschloss bewohnten, und deren Stammreihe mit *Anton* v. H. anfängt, ferner die Linien Hillesheim-Weippe, Hillesheim-Dahl und Hillesheim-Berkum sind alle, so viel uns bekannt geworden, ausgestorben und deren beträchtliche Güter an die Reichsgrafen v. Spée gekommen. — *Wilhelm* v. H., Herr zu Arendahl und Franken kommt zuerst als Freiherr vor; er war mit Catharina v. Syberg zum Busch vermählt. — *Franz Wilhelm Caspar*, Freiherr v. H., wurde von Kaiser Karl VI. mittelst Diplom vom 9. April 1712 in den Grafenstand erhoben, und schrieb sich von da an des heil. röm. Reiches Graf v. H., Freiherr v. Riepolskir-

chen, Herr zu Arendahl u. s. w., war mit Maria Catharina Elisabeth, Gräfin zu Gleichen und v. Hatzfeld, Crottord, Drachen-Rosen und Wildenberg vermählt. — Zuletzt finden wir noch *Ernst Gottfried*, Grafen v. H. (aufgeschworen im Jahre 1781). Seine Schwester, *Anna Elisabeth Auguste*, vermählte sich mit Ambrosius Franciscus, Grafen v. Spée, und da ihr Bruder kinderlos starb, brachte sie die beträchtlichen Hillesheimschen Güter, wie wir schon bemerkten, ihrem Gemahle zu. Wenn die Familie auf diese Weise bei uns erloschen ist, so sollen davon doch noch einige Zweige in München leben. — Das Wappen der Familie v. H. hat drei schwarze ablange (herabhängende) Aeste, rechts viermal, links dreimal wiedergeastet, in Gold. Das Schild deckt die reichsgräfliche Krone, auf dem gekrönten Helme wächst ein schwarzer Ziegenbock mit goldenem Halsbande, auf welchem die Aeste wiederholt sind, und aus dessen Maul ein goldenes Sporenrädchen oder Sternchen hervorkommt. M. s. auch Robens, der ritterbürtige und landständische Adel des Grossherzogthums Niederrhein, I. S. 170 u. s. f. v. Lang, S. 381. Seyfert's hochadelige Stammtafeln, III. No. 6.

Hillner, Herr von.

Ein Major v. Hillner stand in dem Bataillone v. Rabenau der niederschlesischen Füsilierbrigade. Er wurde im Jahre 1809 als Oberstlieutenant verabschiedet und darauf als Postmeister zu Landsberg a. d. W. versorgt. — Er führte drei grüne Kleeblätter und einen Fisch im rothen Schilde, und mit drei andern, an langen Stengeln, war der gekrönte Helm besteckt.

Hindenburg (Hindenberg), die Herren von.

Eine in den letzten Decennien des letzten Jahrhunderts ausgestorbene pommersche und uckermärkische Familie, deren Namen und Wappen im Jahre 1789 auf den gegenwärtigen Generalmajor Johann Otto v. Beneckendorff und seinen Bruder, den Landschaftsdirector v. Beneckendorff auf Neudeck in Westpreussen, und deren Nachkommen übergegangen ist. Mehrere Dörfer in Pommern und in der Uckermark führen den Namen Hindenburg; das in Pommern und zwar in dem ehemaligen Daber-Dewitzschen Kreise gelegene Dorf dieses Namens ist ein altes v. Lockstädtsches Lehn. Im Pyritzer Kreise war das adelige Gut Falkenberg ein Besitzthum und altes Lehn der Familie von Hindenburg, es wurde aber am 26. März 1748 allodificirt, nachdem es von dem Hauptmanne *Otto Friedrich* v. H. nach einem Vergleich vom 24. Juni 1744 erblich an die drei Brüder von der Gröben, namentlich an den Oberstallmeister und Schlosshauptmann Karl Wilhelm, an Timotheus Otto und Friedrich Ludwig von der Gröben, verkauft worden war. — Die v. Hindenberg führten im silbernen Schilde einen grünen Baum, vor dem eine Hirschkuh (Hindin) stand, und auf dem ungekrönten Helme war ein schwarzer Adlerflug angebracht. Helmdecken weiss und schwarz. Dieses Wappen giebt Siebmacher, III. S. 157.

Hinrichs, die Herren von.

Dieser Name ist bei uns bekannt geworden durch den Generallieutenant v. Hinrichs, Ritter des Verdienstordens, des eisernen Kreuzes

und des rothen Adlerordens 2. Classe. Er war im Jahre 1756 zu Hamburg geboren und verliess seine früher gewählte gelehrte Laufbahn, um in Amerika zu fechten. Muth und Brauchbarkeit verschafften ihm in der neuen Welt den Rang eines Capitains. Im Jahre 1780 trat er in die Dienste Königs Friedrich II., der ihn in seine Suite aufnahm und ihn mit der Ausarbeitung eines Werkes über den Dienst der leichten Infanterie beauftragte, welches er zur Zufriedenheit des Monarchen ausführte. Am 21. Januar 1793 ward er Oberstlieutenant; in dem Gefechte bei Labischin 1794 erwarb er den Verdienstorden, 1795 wurde v. H. Oberst und Brigadier, und beim Ausbruche des Krieges 1806 Generalmajor. Im Jahre 1813 erhielt er den Befehl über die aus Landwehr bestehende 6. Brigade des 11. preuss. Armeecorps, und übernahm damit die Einschliessung der Festung Cüstrin, die erst am 7. Mai 1814 durch Capitulation genommen wurde. v. H. wurde Commandant der Festung und erhielt das eiserne Kreuz. Im Jahre 1815 schied er aus dem activen Dienste und 1818 ward ihm der Charakter als Generallieutenant und eine Pension zu Theil. Er starb am 15. November 1834 zu Stargard in Pommern. — Ein vor uns liegendes v. Hinrichssches Wappen ist quadrirt und mit einem Herzschildlein versehen. Das letztere zeigt drei Sterne. Im 1sten und 4ten silbernen Quartiere des Hauptschildes steht ein Hirsch von natürlicher Farbe im vollen Laufe nach der rechten Seite; in dem 2. und 3. rothen Quartiere liegt ein goldenes Hift- oder Jagdhorn. Zwei gekrönte Helme bedecken das Schild. Auf dem rechten Helme ist ein die Spitzen nach der inwendigen Seite kehrender Adlerflügel, auf dem linken aber das Hifthorn, aus dem drei goldene Kornähren wachsen, angebracht.

Hinzmann, die Herren von.

M. s. den Artikel v. Hallmann-Hinzmann.

Hallmann, Oberstlieutenant a. D. und Ritter, vermählt mit einer v. Sartoris, lebt zu Grunau bei Elbing.

Hippel, die Herren von.

Eine preussische Familie, deren Adel durch ein Diplom vom 6. Novbr. des Jahres 1790 erneuert worden ist. Namentlich bezog sich diese Renovation auf den Geheimen Kriegsrath *Theodor Gottlieb* v. Hippel, dessen Bruder, *Gotthard Friedrich* v. H., und dessen Vetter, *Gottlieb Melchior* und *Christian* v. H. Der zuerst erwähnte, Theodor Gottlieb v. H., war im Jahre 1741 zu Gerdauen geboren, wo sein Vater Schulrector war. Durch einen reichen Schatz von Kenntnissen und durch mehrere Erzeugnisse seines Geistes, besonders durch einige originelle Schriften, die grösstentheils jedoch nicht unter seinem Namen erschienen sind, hat er sich neben ehrenvollen Aemtern ein Andenken bei der gelehrten Welt verschafft. Er starb im Jahre 1796 als dirigirender Bürgermeister von Königsberg, mit dem Titel eines Geheimen Raths und Stadt-Präsidenten, mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens. Die Stadt Königsberg verdankt ihm mehrere gute Einrichtungen und Verschönerungen. Seine Schriften werden zu den geistreichsten Erzeugnissen der deutschen Literatur gezählt, obgleich sie sehr verschieden an Inhalt und bald dem Ernste des Lebens gewidmet, bald das Spiel der heitersten Laune, zum Theil auch der bitter-

sten Satyre sind. Auch hat er mehrere geistliche Lieder gedichtet, die noch heute mit Andacht gesungen werden. — Im Jahre 1806 besass der Landrath v. H. des Kreises Michelau das Gut Langenau, ein anderer v. H. war in demselben Zeitraume Landrath des Kreises Wigry in Neu-Ostpreussen. Er besass das Gut Suwalken. — Von den Söhnen und Neffen dieser v. H. standen und stehen verschiedene im preuss. Staatsdienste, wie bis zum Jahre 1835 der Staatsrath und Präsident der Regierung zu Oppeln, v. H., und der Landrath des Kreises Pless, *Georg* v. H. Ein dritter v. H., der auch Ritter des eisernen Kreuzes (erworben im Jahre 1814 in Frankreich) ist, verwaltet das Gerichtsamt der herzogl. würtembergschen Herrschaft Karlsruhe in Oberschlesien. — Denselben Orden erwarb sich der gegenwärtige Major a. D. v. H. in der Schlacht bei Dennewitz. — Zu Ratibor starb am 25. Februar 1831 der Rittmeister v. Hippel. — Das ihnen beigelegte Wappen besteht aus einem blauen Schilde, in welchem ein goldener, nach der rechten Seite aufspringender Löwe, der in der Pranke eine Weintraube hält, dargestellt ist. Auf der Krone steht eine Jungfrau mit blauem Kleide und fliegenden braunen Haaren, in jeder Hand eine silberne Heppe oder Sichel, mit goldenem Stiele haltend.

Hirsch, die Herren von.

1) Eine altadelige Familie in Schlesien, die auch früher von Hirschen genannt und geschrieben wurde. Die Vorfahren derselben kommen auch unter dem Namen die edlen Ritter von Hirschen vor. Noch in der neuesten Zeit besassen die von Hirsch Güter bei Nimpsch in Schlesien. Gegenwärtig besitzt der Hauptmann v. Hirsch, vermählt mit Einer von Aulock aus dem Hause Pangel, das Gut Petersdorf bei Jordansmühl. In der Elisabethkirche zu Breslau findet man das Epitaphium der *Helena* v. Hirsch, Gemahlin des Landeshauptmanns Alberts v. Sauerma auf Jackschenau. Diese adelige Familie führt einen getheilten Schild, oben blau, unten roth, aus dem rothen Felde springt ein halber Hirsch in das blaue Feld hinein. Auf dem gekrönten Helme steht der Hirsch wie im Schilde zwischen einem blauen und einem rothen Flügel. Die Helmdecken roth und blau.

2) Eine altadelige Familie in Preussen, der namentlich die Güter Wickau und Schucksten gehörten. Sie ist ein Ast derer v. Hirsch in den Rheinlanden. Sie führt ein siebenmal roth und silbern gestreiftes Schild und auf dem Helme zwei roth und weiss ins Gevierte getheilte Büffelhörner. — Die in den Rheinlanden zurückgebliebenen Aeste führen ein Wappenschild, welches von sechs roth und weiss gewechselten Balken abgetheilt wird. Auf dem Helme zeigt sich ein Hirschkopf und Hals mit den gewechselten Balken bezeichnet.

3) Die Nachkommen des vom Kaiser Franz I. durch ein Diplom vom 30. Novbr. 1760 in den Adelstand erhobenen markgräfl. brandenburg-anspachschen Hof-, Kammer- und Landschaftsraths, *Johann Christoph* Hirsch.

Von der unter No. 1. genannten Familie giebt Henel, S. 637, und Sinapius, II. S. 689, Nachrichten, und Siebmacher, II. S. 47, das Wappen. Von denen v. Hirsch in Preussen findet man das Wappen in dem Wappenbuche des Ordensraths Hasse, und der unter No. 3. genannten Familie erwähnt der Ritter v. Lang, Supplement S. 111.

Hirschfeld, die Herren von.

Eine uralte, ursprünglich aus Sachsen stammende Familie, von der sich schon sehr frühzeitig verschiedene Zweige mit dem deutschen Orden nach Preussen gewendet haben. Auch in Schlesien hat sich ein Ast ausgebreitet, und in Pommern wurden die v. H. im vorigen Jahrhunderte noch zum ansässigen Adel gezählt. Von den in Preussen war *Gerhard* v. Hirschfeld schon 1251 Landmeister des Ordens. — *Agnes* v. H. war 1487 Aebtissin zu Hof. — *David* v. H. auf Otterwisch gelangte 1481 zur Würde eines kursächsischen Geheimen Raths. — In Preussen ist dieses Geschlecht auf das ruhmvollste bekannt geworden durch *Karl Friedrich* v. H., General der Infanterie, Ritter des grossen rothen Adlerordens und des Ordens pour le mérite. Er gehörte dem schlesischen Aste an, und war im Jahre 1748 zu Münsterberg geboren. Er trat im Jahre 1762 in den Kriegsdienst, wurde militairischer Begleiter des Prinzen Eugen v. Würtemberg, später Inspections-Adjutant des Herzogs v. Braunschweig, und im Jahre 1795 Oberst, zuerst Commandeur des Regiments Herzog von Braunschweig, später des 1. Bataillons Garde. Als Generalmajor führte er im Jahre 1806 die Garde ins Feld. Er hatte sich schon im Jahre 1787 in Holland den Verdienstorden erworben, sich bei den Schanzen von Overtoom bei Amsterdam, später in der Rheincampagne in den Gefechten bei Bondenthal und Erlebach, Kriegsruhm erworben, und im Jahre 1813 schon am Abend seines Lebens vergönnte ihm das Schicksal noch einmal die in der Schule Friedrichs des Grossen erlernten Vorzüge eines umsichtigen, entschlossenen und tapfern Führers geltend zu machen, indem er am 27. August jenes Jahres grösstentheils mit selbst gebildeter Landwehr den zuletzt mit einem entscheidenden Siege gekrönten Kampf bei Hagelsberg oder Lübnitz gegen ein aus Magdeburg nach Berlin vorrückendes französisches Corps unter den Befehlen des damaligen Divisionsgenerals, jetzigen Marschalls, Grafen Gerard, erfocht. Nach dem Frieden, oder vielmehr schon gleich nach dem Falle der Festung Magdeburg, wurde er Commandant derselben, und 1815 trat er in den Ruhestand; aber noch in demselben Jahre starb er am 8. Octbr. zu Brandenburg an der Havel, nachdem er dreien Monarchen auf das ehrenvollste gedient hatte. Mehrere seiner Söhne dienen im preuss. Heere, fortschreitend auf der Bahn, die ihr verehrungswürdiger Vater mit hohem Ruhme durchlief. — Der älteste derselben ist gegenwärtig Oberst und Commandeur des 29. Infanterie-Regiments. Er hat in englischen Diensten die Feldzüge in Spanien mitgemacht und sich daselbst den Karlsorden und das Militair-Ehrenkreuz erworben. Der jüngere ist Oberst und Commandeur des 1. Uhlanenregiments v. H. Er erwarb sich den Verdienstorden und das eiserne Kreuz, den ersteren im Jahre 1807 in Pommern, das letztere 1813 in dem Gefechte bei Hainau. Er hat sich auch an der Spitze eines Freicorps ausgezeichnet. — Ein dritter Bruder ist Major im 1. Garderegiment; er erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Classe bei Gross-Görschen. — Drei andere Söhne dienen als Subalternoffiziere in der Armee. — Zwei Töchter des verewigten Generals, *Anna* und *Bertholde* v. H., sind Conventualinnen in dem adeligen Frauleinstifte zu Zehdenick. — *Otto* v. H., Kriegs- und Domainenrath bei der kurmärkschen Kammer, und sein Brudersohn, *Karl Otto Ferdinand*, eben so sein Vetter, der Justizrath *Johann Friedrich* v. H., erhielten den 13. Mai 1787 ein Renovationsdiplom ihres Adels. — *Martin* Hirschfeld, preuss. Lieutenant, wurde am 8. Juli des Jahres 1713 geadelt. — Ein vor uns liegendes Wappen der altadeligen Familie v. H. zeigt ein gespaltenes, auf der

rechten Seite rothes, auf der linken goldenes Schild. Das erstere ist ohne Bild, in dem zweiten ist ein von unten nach oben im vollen Laufe begriffener rother Windhund dargestellt; auf dem gekrönten Helme ist ein Hirschgeweih, welches rechts roth und links golden ist, angebracht. Nachrichten von denen v. H. findet man in Gauhe, I. S. 642. Knaut, Prodrom. Misn. Siebmacher giebt das Wappen der meissnischen v. H., I. S. 160. Einen biographischen Aufsatz über den General v. H. giebt der Freiherr v. Zedlitz im Pantheon des preuss. Heeres, I. S. 337.

Hirschmann, die Herren von.

Nach Henelius ist das vornehme Geschlecht der von Hirschmann, auch Herschmann genannt, aus Westphalen nach Schlesien gekommen. Es hat sich aus demselben vorzüglich ausgezeichnet *Theodor Wilhelm* v. H., der im Jahre 1711 Ihro kaiserlichen Majestät Assistenzrath und Landeskanzler im Fürstenthume Breslau war. Er besass die gegenwärtig v. Redernschen, Roth-Sürbenschen Güter bei Breslau. Da er ohne Söhne starb, fielen diese Güter nach seinem Tode an seine beiden Töchter, und es scheint auch der nämliche Stamm damals mit ihm erloschen zu sein. Diese Familie v. H. führte ein durch eine vom rechten Winkel des Schildes herabgehende Strasse gespaltenes Schild, dessen vordere Hälfte schwarz, die andere aber golden ist; in der Mitte des Schildes ist ein aufspringender Hirsch, auf grünem Hügel stehend, dargestellt. Auf dem gekrönten Helme ist ein schwarzes, unten abgekürztes Mannsbild mit einem Hirschkopfe, in der rechten Hand eine Pike haltend, abgebildet. Nachrichten über die v. Hirschmann giebt Sinapius, II. S. 684.

Hitzacker, die Herren von.

Die von Hitzacker gehören ihrer Abstammung nach den Niederlanden an, sie hatten sich aber später in das Braunschweig-Lüneburgische gewendet, und einzelne Zweige waren auch in die Marken gekommen. Die Linie in Lüneburg besass das Erb-Kämmereramt vom Kloster St. Michael in Lüneburg. Diese Familie hatte auch im Jahre 1508 das Recht, dass ihr Haupt oder Senior bei ausserordentlichen Fällen den Ritterschlag geben durfte. In der Altmark besassen die v. H. Götzlingen, sonst finden wir dieselben nicht unter dem ansässigen Adel in den übrigen Marken angeführt. In der Armee stand der Major v. H. als Commandeur des 3. Musquetierbataillons des Regiments Prinz v. Oranien zu Cüstrin. Er starb ausser Dienst im Jahre 1808. Er war aus der Grafschaft Hohenstein gebürtig. Gegenwärtig steht ein Lieutenant v. H. im 26. Landwehr-Regimente, zugleich ist derselbe Oberlandesgerichts-Assessor und dem Stadtgerichte zu Salzwedel zugetheilt. — Die v. H. führen einen grün und roth, schrägwärts getheilten Löwen im Schilde, und einen eben solchen abgekürzt auf dem Helme. Hier ist sein Kopf mit sechs grünen Federn geschmückt.

Hobe (Hoben), die Herren von.

Ursprünglich gehört dieses adelige Geschlecht den mecklenburgischen Landen an, jedoch haben sich schon frühzeitig Zweige nach Pommern gewendet. Von ihnen giebt Schwarz in seiner Lehnshistorie, S. 1394, Nachricht. Nach mehreren Autoren soll diese Familie mit dem alten Geschlechte der Guttenberge, nicht Gutendorfe, wie Hellbach anführt, gleiche Abstammung haben. Ein Umstand, der besonders aus der Aehnlichkeit des Wappens geschlossen wird, da beiden Geschlechtern die Rose zum Wappenbilde dient. Im preuss. Heere hat sich vorzüglich *Friedrich Bernhard Helmuth Curt* v. Hobe Ruhm und Ehre erworben. Er stammte aus dem Hause Jürgensdorf bei Malchin, wurde am 13. Octbr. 1765 geboren und trat 1780 in das königl. preuss. Husarenregiment v. Hohnstock als Junker ein. Durch mehrmalige glücklich vollzogene Aufträge wurde er im Jahre 1793 als Stabs-Rittmeister im Husarenbataillon v. Frankenberg nach Anspach-Bayreuth versetzt, erhielt 1803 eine Escadron, ward 1805 Major, und theilte in der Campagne von 1806 das Schicksal der Cavallerie-Abtheilung unter dem General Bila bei Anclam. Im Jahre 1812 wurde er zum Commandeur des 2. brandenburgischen Husarenregiments befördert. Bei Eröffnung des Feldzuges am 22. August 1813 am Kopfe verwundet, war er am 28sten desselben Monats schon wieder an der Spitze seiner Truppen thätig. Er nahm an der Schlacht bei Leipzig sehr thätigen Antheil, avancirte bald darauf zum Generalmajor und bestand am 5. März 1814 das Gefecht bei Oudenarde gegen den Marschall Maison, der trotz seiner Ueberlegenheit an Truppen, geschlagen wurde. Im Laufe dieser denkwürdigen Feldzüge ward der General v. H. mit beiden eisernen Kreuzen, dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub und dem rothen Adlerorden geschmückt. Im Jahre 1820 empfing er das Commando der 15. Division in Cöln und ward am 1. April 1822 Generallieutenant. In dieser seiner Function endete ein Schlagfluss am 24. Decbr. 1822 ganz unerwartet sein Leben. Für die innige Anhänglichkeit und Verehrung seiner Untergebenen zeugt das sinnige Denkmal, welches die 15. Division ihrem Führer in der romantischen Gegend des Siebengebirges, in den Umgebungen der, dem Grafen Ernst zu Lippe gehörigen Abtei Heisterbach auf der Stelle errichtet hat, wo der Verstorbene, seinem früher geäusserten Wunsche gemäss, neben seiner ihm wenige Monate vorangegangenen Gattin, ruht. — Zwei Söhne desselben stehen als Offiziere in der Armee, der ältere als Premier-Lieutenant im 3. Husarenregimente und Brigade-Adjutant, der jüngere als Lieutenant im 3. Dragonerregimente. — Ein Vetter des Generals ist Major im 1. Infanterieregimente und Ritter des eisernen Kreuzes 1ster Classe (erworben in der Schlacht von Belle Alliance). — Ein anderer Vetter ist Rittmeister v. d. A., Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben in der Campagne in Russland), Landrath des osthavelländischen Kreises und Herr auf Dirotz bei Nauen. — Im Jahre 1806 war einer v. H. Forstmeister zu Cleve. — Die v. Hobe führen im silbernen Schilde eine rothe sechsblättrige Rose; dieses Bild wiederholt sich auf dem gekrönten Helme zwischen zwei roth und silbern gevierteten Büffelhörnern. v. Meding giebt dieses Wappen, II. No. 381. Siebmacher, V. S. 153. In einem vor uns liegenden Abdrucke des Wappens ist das Schild gespalten; die rechte Hälfte ist silbern, die linke roth, und auf dem Faden, der beide Theile trennt, liegt in der Mitte die Hobesche Rose. Gauhe erwähnt diese Familie, II. S. 429. Westphal, Mon. inedit. Tom. IV. Tab. 18. No. 16.

Hochberg, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Aquilarum Habitacula montes.
Mons Regia sancta Leonum.
Rosa Montibus addit Honorem.
Montes Aurata pererrant.
Mons Montem Monte maritat.

Sie stammen, einer vielerzählten und weit verbreiteten Sage nach, wie die Freiherren von Hohberg, von Otto, Grafen von Steiermark, Herrn auf Hohenberg, ab, und sie nannten oder schrieben sich auch Hohberg. Erst nach dem ertheilten gräfl. und nachmals reichsgräfl. Diplome ist Hohberg in Hochberg verwandelt worden, weil in den besagten Urkunden der alte Geschlechtsname Hohberg, Hochberg geschrieben steht. Die ordentliche Stammreihe beginnt mit *Melchior* v. Hohberg, der um das Jahr 1290 lebte und mit dem Kaiser Heinrich VII. aus Luxemburg nach Schlesien kam. Dieser Stammvater des Geschlechtes hatte zwei Söhne, *Heinrich*, der älteste derselben, ein wegen seiner Gelehrsamkeit in hohem Rufe stehender Mann, den Bucelin einen vir incomparabilis nennt, starb 1300 als Reichsabt von Fulda. Der jüngere, *Friedrich* v. H., war für sich und seine Nachkommen vom Kaiser Karl IV. in den Freiherrnstand erhoben worden; nach anderen Autoren war es nur eine Erneuerung dieses Standes, mit dem Beisatze: illustres. So werden auch die Freiherren v. H. in dem im Jahre 1396 vollzogenen Kaufbriefe genannt, nach welchem die gestrengen Herren Henschil Khoppe und Leopold v. Zedlitz beide wohlgesunden Leibes und Sinnen und mit wohlbedachtem Muthe dem tüchtigen und Wohlgebornen Herrn *Hansen* v. Hohbergk am St. Mertenstage des gedachten Jahres das Dorf Konradswalde bei Schönau verkauften. — Dieser *Hans* v. H. war einer der drei Söhne des oben gedachten Freiherrn Friedrich v. H. und einer v. Schönaich. Er wurde der Stifter der später in den Grafenstand erhobenen, noch heute blühenden fürstensteinschen Linie. Er war mit einer v. Weichsdorf vermählt, und zeugte mit derselben drei Söhne, von denen der älteste, *Christoph* v. H., sich mit Catharina v. Liebethal auf Giersdorf im Riesengebirge vermählte. Sie war die Letzte des vornehmen Geschlechtes dieses Namens, welches das Jungfrauenkloster Liebenthal stiftete und reichlich mit Gütern ausstattete. — Der Sohn aus dieser Ehe, *Conrad* I. v. H., zog mit dem Prinzen von Liegnitz im Jahre 1507 ins gelobte Land, und aus seinem grossen mütterlichen Vermögen erkaufte er den Fürstenstein, der vom König Uladislaus von Böhmen an die Schellenberge versetzt, und von diesen an die Haugwitze gegen das Schloss und die Stadt Lubschütz in Böhmen vertauscht worden war. Er wurde darauf der Könige von Ungarn und Böhmen Rath und Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Von seiner Gemahlin, einer v. Reibnitz aus dem Hause Peterswalde, wurden ihm vier Söhne und fünf Töchter geboren. — Der älteste, *Johann* v. H., starb ohne Kinder; *Christoph* v. H., der zweite Sohn, erhielt den Fürstenstein im Jahre 1520, und war Kaiser Karls V. und König Ferdinands I. Rath. Der dritte Sohn, *Georg* v. H., residirte im Schlosse zu Rohnstock; der vierte war *Conrad* II. v. H. — Der erwähnte zweite Sohn, *Christoph* auf Fürstenstein, starb am 28. Febr. 1565 und liegt in der Stadtkirche zu Freyburg begraben. Er hatte eine von Kalkreuth aus dem Hause Altendöber zur Gemahlin, die am Ostermontage des Jahres 1577 auf dem Fürstensteine starb. Aus dieser Ehe war *Conrad* IV., Freiherr v. H. auf Fürstenstein. Er war zweimal ver-

ehelicht, zuerst mit einer v. Mühlheim, dann mit einer v. Gellhorn. Sein Sohn aus erster Ehe, *Christoph*, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechtssitzer, starb 1625 kinderlos, eben so sein Bruder, *Johann Heinrich*, 1628. Ein dritter Bruder, *Dietrich*, war schon 1620 zu Friedland ohne Erben gestorben; es fiel daher der Fürstenstein an *Johann Heinrich*, Freiherrn v. H., einen Sohn des jüngern Bruders *Conrads* IV. — Dieser *Johann Heinrich* war der erste Graf von H. und Freiherr zu und auf Fürstenstein. Er war dreier römischer Kaiser, nämlich Ferdinand II. u. III. und Leopold's I. Rath und der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer königl. Ober-Amtsverwalter und Rechtssitzer. Wegen seiner „getreuen und beständigen, dem Kaiser und den Landen erwiesenen Dienste" wurde am 23. Sept. 1650 vom Kaiser Ferdinand III. seine freiherrliche Würde von Neuem anerkannt. Kaiser Leopold erhob ihn am 12. Februar 1666 aus eigner Bewegung in den Grafenstand. Er starb am 9. August 1671, und war zweimal vermählt, erstens mit Helena v. Gellhorn, aus dem Hause Peterswalde, und zum zweitenmale mit Susanna Hedwig, der Tochter Wolf Bernhard's, Freiherrn v. Schaffgotsch. Aus der ersteren Ehe wurden ihm dreizehn Kinder, nämlich neun Söhne und vier Töchter, geboren. Von den Söhnen war *Christoph* vermählt mit Anna Katharine, Gräfin v. Hohenzollern. *Conrad* starb als Graf zu Rohnstock und hinterliess von Helena, der Tochter Gotthardt's, Freiherrn Schaffgotsch zu Trachenberg, keine Kinder. *Friedrich* blieb 1664 in der Schlacht bei St. Gotthard wider die Türken. *Johann Heinrich* II. erhielt die Herrschaft Fürstenstein. *Maximilian* erhielt die Herrschaft Friedland; er starb im Jahre 1709 zu Breslau, und obgleich er drei Kinder von Eleonora Eusebia, Gräfin v. Oppersdorf, hinterliess, fiel doch die Herrschaft Friedland an die fürstensteinsche Linie zurück, demnach wurde gedachter Johann Heinrich II. Herr zu Fürstenstein, auch Herr zu Friedland. Er war kaiserl. Rath, Ober-Rechtssitzer und Landesältester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Am 17. März 1683, nach Andern am 16. Mai 1684, brachte er die reichsgräfl. Würde auf sein Haus und starb am 19. März 1698. Mit Maria Juliane von Borschnitz, aus dem Hause Praus, hatte er zehn Kinder. Von seinen Söhnen erhielt *Johann Heinrich* III. die Herrschaft Rohnstock, und wurde dadurch der Gründer der reichsgräfl. Linie zu Rohnstock. — *Conrad Ernst Maximilian* aber ererbte Fürstenstein und Friedland. Er war Kaiser Karl VI. Geheimer Rath, Ritter des preuss. schwarzen Adler- und des Johanniterordens, und starb am 26. Juni 1742. Er hatte durch den Ankauf verschiedener Güter den Grundbesitz des Hauses bedeutend vermehrt. Er war dreimal vermählt gewesen, erstlich mit Regina Isabella, Gräfin v. Windischgrätz, zweitens mit Agneta v. Flemming, aus dem Hause Ribbertow, und drittens mit Dorothea Christiana, Gräfin Reuss-Greitz. Dennoch hinterliess er nur von der zweiten Gemahlin eine Tochter, *Eleonore Elisabeth Maximiliane*; sie wurde im Jahre 1744 an den Freiherrn Ernst Ferdinand v. Mudrach auf Lissa vermählt, und starb am 9. März 1766. Mit ihr erlosch die reichsgräfl. Linie zu Fürstenstein, und die Herrschaften derselben fielen an die Rohnstocker Linie.

Die Linie von Rohnstock wurde durch den oben erwähnten jüngern Sohn Johann Heinrich's II., *Johann Heinrich* III., gestiftet. Er war zuerst mit Anna Elisabeth, des Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch Tochter, und nach deren Tode mit Elisabeth, des Grafen Henkel zu Tarnowitz Tochter, vermählt. Von seiner ersten Gemahlin war ihm den 30. Septbr. 1705 *Hans Heinrich* IV. geboren, welcher 1755 durch den Tod seines Oheims, Conrad Ernst Maximilian, der keine männliche Nachkommen hinterliess, zum Besitze der Herrschaften Fürstenstein, Friedland u. s. w. gelangte. Es vereinigte sich demnach das

grosse Besitzthum wieder gänzlich, und das Haus Rohnstock verschmolz wieder in die Hauptlinie Fürstenstein. — *Hans Heinrich* IV. war Ritter des dänischen Danebrogordens und mit Luise Friederike, Gräfin v. Stolberg, vermählt. Dieses Haupt des reichsgräfl. Hauses sank mit 53 Jahren, am 7. April 1758, in die Gruft. — Sein ältester Sohn, *Hans Heinrich* V., geboren den 6. Novbr. 1741, ererbte Fürstenstein und Friedland, und sein jüngerer Sohn, *Gottlob Hans Ludwig*, geboren den 30. Mai 1753, die Herrschaften Rohnstock und Kittlitztreben. Dieser Letztere aber starb, obgleich zweimal vermählt, und zwar zuerst mit Sophie Erdmuthe Friederike, Gräfin von Schönburg-Hartenstein, und zum zweitenmale mit seiner Nichte, *Charlotte Christiane Auguste*, Gräfin v. Hochberg, am 14. Novbr. 1791 wieder ohne männliche Erben, und das Besitzthum vereinigte sich von Neuem in der Hauptlinie. — Hans Heinrich V. war mit Christiane Henriette Luise, des Grafen v. Stolberg-Stolberg Tochter, vermählt, und sein Sohn, *Hans Heinrich* VI., geboren am 22. April 1768, ererbte sämmtliche Familienherrschaften und erkaufte dazu noch viele andere Herrschaften und Güter, die als zum Allodium gehörig, später wieder verkauft worden sind. Schon mehrere Jahre vor seinem Tode war laut Testament seines Oheims, des Grafen v. Reichenbach-Neuschloss-Wirschkowitz, seinem Hause die Herrschaft Neuschloss zugefallen. Er vermählte sich am 20. Mai 1791 mit Anne Emilie, Tochter des Fürsten Friedrich Erdmann v. Anhalt-Cöthen-Pless und der Luise Ferdinandine, Gräfin von Stolberg-Wernigerode. Diese Fürstin starb am 1. Novbr. 1830, ihr Gemahl aber, der Graf Hans Heinrich VI., starb am 7. Mai 1833 auf dem Schlosse Zützen in der Lausitz. Er war schon seit dem Jahre 1798 Ritter des grossen rothen Adlerordens. Aus dieser Ehe leben drei Kinder:

1) *Hans Heinrich* X., Graf H. (weil ein jüngerer Bruder seines Vaters, Hans Heinrich VII., und zwei ältere Brüder, Hans Heinrich VIII. und IX., vor ihm verstorben waren), Freiherr zu Fürstenstein, geb. den 2. Decbr. 1806, königl. preuss. Prem.-Lieutenant beim 10. Landwehrregiment, Herr der Minderstandesherrschaft Neuschloss, so wie auch der Majorats-Herrschaften Fürstenstein, Friedland und Rohnstock. Aus seiner Ehe mit Ida Ottilie Philippine, Fräulein v. Stechow, aus dem Hause Kotzen, lebt ein Sohn, *Hans Heinrich* XI., geb. den 10. Septbr. 1833.

2) *Luise*, geb. den 27. Februar 1834, vermählt mit Eduard, Freiherrn v. Kleist auf Zützen, königl. preuss. Major.

3) *Charlotte*, geb. den 2. Decbr. 1806, vermählt mit dem Grafen Friedrich zu Stolberg-Wernigerode.

Das ursprüngliche Wappen der Hohberge besteht in einem getheilten rothen Schilde; den untersten Theil füllt ein Schach aus, worauf drei Berge stehen, die bis in das Obertheil reichen.

In dem reichsgräfl. v. Hochbergschen Wappen, welches quadrirt ist, füllt das alte Familien-Wappenbild, das Schach mit den drei Bergen auf rothem Grunde, die Quartiere zwei und drei aus, während sich in dem ersten und vierten Quartiere ein goldener, nach der linken Seite aufspringender Löwe zeigt. Ausserdem hat dieses Wappen ein Herzschild, in dem der kaiserl. Doppeladler unter einer Fürstenkrone im goldenen Felde dargestellt ist. Ueber dem Hauptschilde stehen drei gekrönte Helme. Der vordere trägt zwischen drei Straussfedern (roth, weiss, roth) zwei mit den Köpfen gestürzte Forellen, und zwischen denselben eine rothe Rose mit vier grünen Blättern; der mittlere den im Herzschilde beschriebenen gekrönten doppelten Reichsadler; der hintere den im Schilde erwähnten Löwen.

M. s. auch Sinap., I. S. 39—55, und II. S. 110—114. Ob das Manuscript des Freiherrn von Hochberg über die Familiengeschichte v. H., sich auf der Bibliothek zu Fürstenstein befindet, können wir nicht angeben. Gauhe, I. S. 653—656. Wissgrill, IV. S. 373—79. v. Hattstein, III. Supplement S. 66—70. In Ersch und Gruber's Encyclopädie, Th. IX. Sect. II. S. 106, findet man einen lesenswerthen Aufsatz, unterzeichnet von Stramberg (Stromberg?) über diese Familie.

Hochstetter, die Herren von.

Die Herren von Hochstetter gehören theils dem Königreiche Würtemberg, theils dem Königreiche Baiern an, während in Oesterreich schon im 16. Jahrhunderte ein gleichnamiges altadeliges Geschlecht erloschen ist. In Baiern ist das Geschlecht der Hochstetter v. Burgwalden ansässig. Dasselbe wurde schon am 6. Octbr. 1518 vom Kaiser Maximilian in den Reichsadelstand erhoben; eine Linie erhielt auch den Reichsritterstand, und wir finden Mitglieder aus diesem Geschlechte auch Hochstedt, Höchstädt, auch Höchstetter geschrieben. Seine Besitzungen hatte es in der Umgebung von Regensburg. Der würtembergischen Familie v. H. gehört der gegenwärtig königl. preuss. Oberst, Commandeur des Regiments Kaiser Franz, und Ritter hoher Orden, namentlich auch des eisernen Kreuzes (erworben vor Wittenberg), an. Der Grossoheim desselben war nach dem Hubertsburger Frieden als hessischer Gesandter am preuss. Hofe beglaubigt. König Friedrich II. zog ihn in seine Dienste und ernannte ihn in der Würde eines Geheimen Raths zu seinem Minister-Residenten bei der freien Stadt Frankfurt. Auf Veranlassung desselben kamen auch zwei seiner Neffen in den preuss. Staatsdienst. Der ältere wurde sein Nachfolger in dem Geschäftsträgerposten zu Frankfurt. Er wurde bei der Krönung des Kaisers Franz II. in Frankfurt zum Ritter des heiligen römischen Reichs geschlagen; lebte später pensionirt auf seinem Gute in Praunheim bei Frankfurt a. M., und starb vor mehreren Jahren zu Esslingen kinderlos. Der jüngere Neffe, bis dahin kurmainzischer Hauptmann, trat im Jahre 1773 bei einem der neu errichteten Füsilier-Regimenter in den preuss. Militairdienst als Capitain ein. Es war das Regiment No. 53, zuletzt v. Jung-Larisch. Bei demselben stieg der gedachte v. H. bis zum Obersten und Commandeur. Von seinen Söhnen lebt gegenwärtig noch der oben erwähnte Oberst und Commandeur des Regiments Kaiser Franz, v. H.; ein zweiter aber, der bis zum Jahre 1806 als Lieutenant in der 2ten warschauer Füsilier-Brigade diente, verlor im Jahre 1812 durch einen Schuss in die Brust, als Lieutenant des jetzigen 6. Infanterie-Regiments, sein Leben in Kurland auf dem Felde der Ehre. — Die den diesseitigen Staaten angehörigen v. H., nämlich der erwähnte Oberst und seine Söhne, führen folgendes Wappen: Das Schild ist von der obern rechten zur untern linken Seite durch einen mit fünf Perlen gezierten, in Bogen gelegten Faden in Gold und Silber getheilt, so dass die linke Hälfte golden, die rechte silbern ist. Auf dem gekrönten adeligen Turnierhelme sind zwei Büffelhörner angebracht, von denen jedes auf der Aussenseite mit den fünf erwähnten Perlen belegt ist.

Hock (Hocke), die Freiherren von.

Die Freiherren v. Hocke in Schlesien sind eine Linie des hochberühmten alten Geschlechts der v. Haacke. Sie werden auch in al-

ten Briefen und Wappenbüchern, auch von Spener und Lucae, Hack genannt. Schickfuss zählt sie zur vornehmen Ritterschaft in Schlesien. Sie waren in verschiedenen Fürstenthümern, namentlich im Breslauschen, Liegnitzschen, Glogauschen und Jauerschen begütert. Peterwitz, Conradswaldau, Thomaswaldau, Jakschenau, Hampern, Mühlgast, Zeupern (Zievern), Gläsersdorf, Fellendorf, Schittlau, Alt-Wohlau, Seifferdau, Dittersbach u. s. w., sind alte v. Hocksche Besitzungen. Ihr Hauptstammhaus war das genannte Thomaswaldau; aus diesem sind die Linien Mühlgast, Gläsersdorf und Räschen entstanden. Aus dem Hause Mühlgast wurde *Georg Sigismund* v. H. kaiserl. wirklicher Kämmerer und der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz Landescanzler. Am 20. August 1686 wurde derselbe böhmischer Freiherr. In denselben Stand wurden erhoben *Johann Niklas* aus dem Hause Gläsersdorf, am 10. März 1722, so wie auch der Oberst *E. H.* v. H. im Jahre 1762. — Diese früher so ausgebreitete und reichbegüterte Familie besteht in der Gegenwart nur aus den Söhnen des am 9. Febr. 1831 zu Neumarkt verstorbenen Landraths a. D., *Sigismund* v. H. — Die Herren v. H. führen im silbernen Schilde einen schräg liegenden rothen Ast mit sechs Knorren. Auf dem gekrönten Helme ist zwischen zwei einwärts gekehrten eisenfarbenen Sicheln, deren Stiel roth ist, ein Busch von schwarzen Hahnenfedern angebracht. M. s. auch Sinapius, I. S. 425.

Hoditz, die Grafen von.

Sie stammen aus dem alten polnischen Hause Rogalla ab, und heissen eigentlich Hoditzky v. Hoditz. Früher Böhmen und Mähren angehörig, kamen sie zur Zeit der Religionsunruhen um das Jahr 1622 in das Fürstenthum Troppau, doch besassen sie auch schon damals Güter bei Oppeln; hier sind nur einige Mitglieder dieses Geschlechtes anzuführen, die in Beziehung zum preuss. Staate gestanden haben. Vom Kaiser Rudolph II. in den Freiherrnstand, und vom Kaiser Ferdinand III. 1641 in den Grafenstand erhoben, beginnt das gräfliche Haus mit *Georg Maximilian*, Freiherrn v. Hoditz und Wolfranitz, der kaiserl. Kämmerer, Oberst in der Armee und General-Kriegs- und Landes-Commissarius in Mähren und Schlesien war, und am 10. Juli 1641 in den Grafenstand des heil. röm. Reichs erhoben wurde. Seine Nachkommen erhielten vom Erzbischofe von Ollmütz die Herrschaften Rosswalde und Fullstein, und das Gut Nieder-Paulowitz in Oesterreichisch-Schlesien zu Lehn. Von da an zerfiel das gräfl. Hoditzsche Haus in die Linien Hoditz-Rosswalde und Hoditz-Wolfranitz. Der Linie Rosswalde gehörte *Joseph Albrecht*, Graf v. H., ein in seiner Art höchst merkwürdiger Mann, an, den Friedrich II. in einer an ihn gerichteten Epistel: „O Hoditz, Mann von wunderbarem Geiste“ (m. s. Oeuvres posthumes, Th. 7. S. 27) anredete. Er war im Jahre 1706 auf dem Schlosse Rosswalde geboren. Von Jugend an mit einer blühenden Einbildungskraft begabt, hatten grosse Reisen neben einer guten Erziehung ihm ausgebreitete Kenntnisse verschafft. Er verwandelte mit grossen Summen das Schloss Rosswalde und seine Umgebungen in einen Feen- und Zaubersitz. Maschinen, Feuerwerke und Wasserkünste waren im Park und in den Gebäuden angebracht, zum Theil auf eine überraschende und originelle Weise zum Zauber benutzt. Theatralische Vorstellungen, Schäferspiele und ländliche Feste, bei denen immer originelle Aufzüge, zusammengesetzt aus komischen Gestalten, wechselten, machten sein Schloss zum Sammelplatze aller Vergnügungen der Natur und bildenden Künste; selbst den grossen Frie-

drich überraschten bei seiner Anwesenheit in Rosswalde die Anstalten dieses Feensitzes. Der Graf hatte selbst seine Kuhställe, die Krippen und die Butterfässer zu idealisiren gewusst, und seine Bedienten und Bauern hatte er in Musiker, Schauspieler, Tänzer, Sänger und Sängerinnen umzubilden glücklich versucht. Dieser Zauber dauerte so lange sein allen irdischen Zauber schaffender Reichthum dazu die Mittel bot. Sie hatten sich von Neuem durch seine Vermählung gefunden; denn die zwar 22 Jahre ältere, aber geistreiche und reiche Wittwe des Markgrafen Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth, *Sophie*, geb. Prinzessin von Sachsen-Weissenfels, reichte ihm im Jahre 1734 ihre Hand. Nach der Trennung von derselben beschlichen den Grafen manche Sorgen, und nach und nach verschwand der alte Zauber und die Mittel, neuen zu schaffen. König Friedrich II. bot ihm freundlich Potsdam zum Zufluchtsorte an; hier verlebte der Graf die letzten Jahre seines Lebens. Er starb 1778 daselbst, und noch in der Gegenwart erinnert eine seinen Namen führende Strasse an den Aufenthalt dieses merkwürdigen Mannes. Sie hat den Namen auf ausdrücklichen Befehl des Königs Friedrich II. zu Ehren des Verstorbenen erhalten. Er starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, und die Herrschaft Rosswalde ist zauberlos längst in fremden Händen. — Ausser dem erwähnten Grafen v. H. hielt sich, jedoch nur kurze Zeit, ein Vetter von ihm, *Isidor*, Graf v. H., in den diesseitigen Staaten auf. Er trat im Jahre 1741 aus dem österreichischen Dienste in den preuss., errichtete hier das nachmalig v. Wernersche, zuletzt Schimmelpfennig von der Oye, Husarenregiment No. 6, wurde nachmals Oberst und Chef desselben, hatte aber das Unglück, sein Gesicht zu verlieren, daher er schon im Jahre 1742 den Abschied nahm. — Die Grafen v. Hoditz führen ein silbernes sechsendiges Hirschgeweih im blauen Schilde und auf dem Helme.

Hörde, die Freiherren von.

Eine alte vornehme westphälische und niedersächsische Familie, die noch gegenwärtig in dem heutigen Regierungsbezirke Arnsberg begütert ist, und der namentlich Schwarzenraben, Füchten u. s. w. in den Kreisen Lippstadt und Soest gehören. Gegenwärtig ist der Freiherr *Engelbert* v. Hörde, Landrath a. D. und seit dem Jahre 1821 königl. Kammerherr, Besitzer von Schwarzenraben. Sie führen ein quadrirtes Schild; in dem 1sten und 4ten goldenen Felde steht ein silberner und schwarzer Hund mit goldenem Halsbande, im 2ten und 3ten silbernen Felde ein rothes Rad. Auf dem Helme wiederholt sich der Hund.

Höven, Freiherr von der.

Die Erbtochter des letzten Freiherrn von der Höven, *Albertine Joh. Marie*, heirathete einen Namens Peter Otto Bonencamp, den der Kaiser Joseph I., auf Antrag seiner erwähnten Gemahlin, am 11. September 1710 in den Freiherrnstand erhob. Diese Ernennung erkannte an oder bestätigte, mittelst Diplom, König Friedrich Wilhelm I. am 29. December 1713. Das freiherrlich Bonenkamp von der Hövensche Wappen zeigt ein rothes, in der Quere von fünf silbernen Balken durchzogenes Schild, in dem ein nach der rechten Seite aufspringender gekrönter blauer Löwe steht. Das Schild ist mit zwei gekrönten Helmen bedeckt. Auf dem rechten steht zwischen zwei roth und weissen Adlerflügeln (der rechte oben roth und unten weiss, der linke oben weiss und unten roth), ein bis an die Hüften sichtbares nacktes und

bärtiges Mannsbild, welches mit beiden Händen eine an die rechte Schulter gelegte Streitkolbe hält, auf dem linken aber ist der rothe gekrönte Löwe verkürzt dargestellt.

Hoffmann (Hofmann), die Grafen, Freiherren und Herren von.

1) Ein altes freiherrliches Geschlecht von Hoffmann besass bis zum Jahre 1627 das Erb-Landhofmeister- und Erb-Marschallamt in Steyermark. Es verdankte sein Ansehen und seine Würden ganz vorzüglich den Diensten, die es dem Kaiser Friedrich III., dessen Regierung vom Jahre 1440 bis 1493 dauerte, geleistet hatte. Die Stammreihe beginnt Bucelin mit *Friedrich* v. Hoffmann auf Strachau und Grünpübel in Steyermark. Die Freiherrnwürde erhielten sie vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1532. Der Antheil, den sie an den böhmischen Unruhen nahmen, kostete ihnen 1627 ihre Erbwürden und einen grossen Theil ihrer Güter. Unter dem Kaiser Ferdinand I. erwarben sie auch in andern österreichischen Landen grosse Besitzungen, namentlich die Herrschaften und Schlösser Senftenberg, Ober-Wallsee und Franckenberg. Später erkauften sie in Schlesien Güter, viele Dörfer und Schlösser, namentlich Silbitz, Gr. Wilkau, Schrebsdorf u. s. w. waren das Eigenthum dieser gräfl. Familie. Aus derselben war *Franz Weickhard*, Graf v. Hoffmann auf Strachau, Silbitz und Gr. Wilkau Landeshauptmann des Fürstenthums Brieg. Erst am Anfange des 18. Jahrhunderts sind diese Grafen bei uns erloschen und ihre grossen Besitzungen in andere Hände gekommen, namentlich war des erwähnten Franz Weickhard, Grafen v. H., einziger Sohn, *Ludwig Xaverius*, Graf v. H., des Fürstenthums Brieg Regierungsrath, einer der Letzten, wo nicht der Letzte seines Geschlechtes. Er lebte noch um das Jahr 1723, und es kann daher diese Familie nicht, wie Hellbach erwähnt, am 28. Januar des Jahres 1712 erloschen sein. Einige Autoren bestreiten dieser Familie den gräflichen Stand, und geben das Jahr 1730 als die Zeit des Erlöschens dieses Geschlechtes an.

2) Ein adeliges Geschlecht v. Hoffmann, welches Güter im Herrnstädtischen besass, namentlich gehörten aus demselben dem *Christian* v. H. im Jahre 1671 die Güter Kutscheborwitz, Katlewe im Herrnstädtischen.

3) Die Hoffmann v. Leuchtenstern oder Lichtenstern. *Johann Sigismund* Hoffmann, Landeshauptmann zu Glaz und Besitzer des durch seine warmen Quellen schon damals in hohem Rufe stehenden Landecks, wurde am 17. Octbr. 1676 in den böhmischen Ritterstand, und am 27. April 1693 in den böhmischen Freiherrnstand erhoben.

4) *Johann Jacob* Hoffmann, Hofrath und Besitzer der Angerapschen Güter in Preussen, wurde am 22. April 1752 geadelt.

5) *Johann Gottlob* Hoffmann, Stabsrittmeister in dem Lossowschen Husarenregimente, wurde am 27. Februar 1770 geadelt.

6) Der Canzler der Universität Halle, Besitzer und Verschönerer von Dieskau bei Halle, *Karl Christoph* Hoffmann und seine Brüder, wurden am 24. Octbr. 1786 geadelt. Das Gut Dieskau ist noch gegenwärtig ein Besitz dieser Familie, und in Schlesien besitzen zwei Neffen des Canzlers, die Söhne des verstorbenen v. H. auf Schosdorf, noch in der Gegenwart Güter, namentlich *Johann Karl Ludwig* v. H. Kessel, Mittel-, Nieder- und Ober-Schosdorf bei Greiffenberg, und *Karl August Bernhard* v. H., Kreisdeputirter des Schönauer Kreises, Röversdorf bei Schönau. Der Letztere ist mit seiner Cousine, einer v. H., vermählt, aus welcher Ehe mehrere Kinder leben.

Im preuss. Heere haben sich ausgezeichnet: *Rudolph August* v. H., geboren im Jahre 1700 zu Walbeck bei Halberstadt. Er trat schon mit 15 Jahren in preussische Dienste, verliess dieselben im Jahre 1735 wegen eines Duells, und suchte und fand eine Anstellung im österreichischen Heere. Aus diesem rief ihn König Friedrich II. zurück, und er erwarb sich im Jahre 1757 den Rang eines Obersten, in welchem Grade er Chef eines Infanterieregimentes wurde. Mit demselben vertheidigte er 1759 die Stadt Dresden, und am Tage der Uebergabe wurde er unter dem Schlossthore durch einen Flintenschuss tödtlich verwundet. Schon wenige Tage darauf gab er seinen Geist auf.

Im Jahre 1806 standen zwei v. Hoffmann in der preuss. Armee, der eine war Lieutenant in dem Regimente v. Zweiffel, und lebte später verabschiedet zu Braack bei Lemgo in der Grafschaft Mark; der zweite stand ebenfalls als Lieutenant in dem Regimente Alt-Larisch zu Berlin, und war zugleich dem Generalstabe zugetheilt, und ist gegenwärtig Generallieutenant, Commandeur der 10. Division und 1ster Commandant von Posen. Dieser verdienstvolle General erwarb sich in der Schlacht von Gr. Görschen den Militair-Verdienstorden, und in der Schlacht von Belle Alliance das eiserne Kreuz. Ausserdem dienen noch mehrere Herren v. Hoffmann in der Armee, ohne dass wir im Stande sind, anzugeben, zu welcher der verschiedenen oben angeführten Familien sie gehören, oder ob sie mit keiner derselben in Beziehung stehen.

Was die Wappen dieser verschiedenen Familien betrifft, so führten die oben erwähnten alten Freiherren oder Grafen v. H. in Schlesien ein quadrirtes Schild mit einem Herzschilde. Im 1sten und 4ten goldenen Felde ist ein schwarzer gekrönter Bock, im 2ten und 3ten rothen Felde eine goldene Garbe dargestellt. Das Herzschildlein ist blau und in demselben ein gekrönter Löwe angebracht. Das Schild ist mit drei gekrönten Helmen bedeckt; auf dem ersten ist die goldene Garbe, auf dem mittleren der gekrönte, mit drei Pfauenfedern zu beiden Seiten gezierte Löwe, unten abgekürzt, und auf dem letzten der Bock ebenfalls abgekürzt, dargestellt.

Die im Jahre 1770 geadelte Familie v. H. führt im silbernen Schilde einen rothen Löwen, und auf dem Helme zwischen zwei weissen Adlerflügeln einen eisserngerüsteten Arm, der ein kurzes Schwert führt.

Ein drittes vor uns liegendes v. Hoffmann'sches Wappen zeigt ein durch einen Faden in zwei Hälften getheiltes Schild. Die obere Hälfte zeigt im goldenen Felde einen verkürzten, nach der rechten Seite aufspringenden Löwen, die untere ist silbern, und von drei goldenen Schrägbalken durchzogen. Auf dem Helme liegt eine Wulst, aus welcher der Löwe wächst.

Ein viertes v. Hoffmannsches Wappen zeigt dieselben Bilder, doch sind hier die Balken, eben so wie das obere Feld, schwarz.

Siebmacher giebt verschiedene v. Hoffmannsche Wappen, von denen nur das freiherrliche, I. S. 24, hierher zu gehören scheint. — Von den schlesischen von Hoffmann giebt Sinapins, II. S. 110, und S. 690, Gauhe, I. S. 651, auch Wissgrill, IV. p. 363—370, Nachrichten.

Hohendorf, die Herren von.

Die Herren von Hohendorf gehören zu den ältesten Geschlechtern des deutschen Adels; sie kommen auch unter dem Namen von Hohndorf und Hondorf vor, und in Pommern, in den Marken, in

Preussen, in Schlesien, in Braunschweig, in Sachsen, und namentlich im Magdeburgschen und Anhaltschen, in Dänemark und in der Schweiz haben sie sich verbreitet. In mehreren Landschaften besassen die v. Hohendorf ansehnliche Güter. In den Marken sind Wohrin und Falkenberg alte Besitzungen dieser Familie; in Schlesien besassen sie Stentsch im Glogau-Schwiebusschen, ebendaselbst Kl. Dammer. In Beziehung auf das Alter und den alten Adel derselben erwähnt Beckmann in seiner anhaltschen Geschichte, dass schon im Jahre 1162 *Wolrad* von Hohendorf und sein Sohn *Otto* in einer Urkunde des Erzbischofs Wigmann von Magdeburg vorkommen. In des Freiherrn von Abschatz Bardenliede kommen sie unter den alten Rittern der Quaden und Lygier vor. Die schlesischen Hohendorf schrieben sich von Hohendorf-Stentsch. Diese Besitzung war noch im vorigen Jahrhunderte in ihren Händen. *Friedrich Christian* von Hohendorf auf Stentsch, Landesältester, besass Stentsch um das Jahr 1730. Im Jahre 1713 commandirte ein Generallieutenant v. Hohendorf die dänischen Truppen in Pommern. — In der preuss. Armee haben viele Mitglieder dieser Familie gedient. — *Wolfgang Albrecht* von Hohendorf, von der preussischen Linie, geboren 1709, wohnte sämmtlichen Feldzügen König Friedrich II. bei, wurde bei Striegau und bei Kay schwer verwundet, und starb im Jahre 1770 als Oberst und ehemaliger Chef des Stettiner Landwehrregiments, zu Königsberg in Preussen. — *Georg Abraham* v. Hohendorf, aus dem Hause Wohrin, diente zuerst als Lieutenant bei den Husaren, und wurde 1757 Commandeur der von den Ständen in Pommern errichteten Nationalhusaren. Er war mit einer v. Wedel aus dem Hause Falkenhagen vermählt, und starb 1772. — Ein Oberst von Hohendorf, von der preussischen Linie, war 1806 Commandeur des Regiments von Zenge; er war Ritter des Verdienstordens, und starb 1820 im Pensionsstande. — Ein Hauptmann von Hohendorf war 1806 Postmeister zu Rathenow. — In der Gegenwart stehen zwei Subaltern-Offiziere dieses Namens in der Armee. Die Wappen derer v. Hohendorf sind sehr verschieden, gleich sind die der v. H. in Pommern und Preussen; sie führen im zweimal gespaltenen gelben, weissen und rothen Schilde eine vom rechten Winkel hinablaufende blaue Strasse, und auf dem gekrönten Helme drei weisse Lilienstengel. Die vordern Decken weiss und roth, die andern gelb und blau. Eben so sind gleich die Wappen derer v. H. in Schlesien, in den Marken und in Sachsen. Hier sind im weissen Schilde zwei kreuzweis über einander gelegte Spiesse dargestellt. Auf dem Helme ist ein Bund und darüber zwischen den beiden Spiessen ein Pfauenschweif. Helmdecken weiss und gelb. — Die Hohendorf in der Schweiz führen ein gespaltenes Schild, durch dessen vordere weisse Hälfte eine schwarze Strasse, und den hinteren schwarzen Theil eine weisse Strasse geht. Auf dem gekrönten Helme ist eine weisse Tartarenmütze, deren Aufschlag weiss und schwarz, und oben mit sechs Reiherfedern geschmückt ist, dargestellt. Die Helmdecken weiss und schwarz.

Nachrichten über diese Familie giebt v. Krohne, II. S. 131—33, wo auch das Wappen der meissner Linie beschrieben ist. Sinapius, II. S. 691. Gauhe, I. S. 656, und II. S. 439—444.

Hohenhausen, die Freiherren von.

Die freiherrliche und adelige Familie v. Hohenhausen war schon im 14. Jahrhunderte, unter dem Namen Hohenhusen, bekannt. In Tyrol, in Schwaben und in Schlesien kommen vornehme Geschlechter dieses Namens vor. In Schlesien besassen die v. H. Kuchelberg bei

Liegnitz (jetzt den Nikisch und Roseneck gehörig), später waren sie auch bei Brieg begütert. — *Joachim* v. H. war 1651 Amtshauptmann zu Bernstadt. Er scheint der Erste dieser Familie in Schlesien gewesen zu sein, indem er in demselben Jahre sein Gut Bullenwinkel bei Colberg in Pommern dem Magistrate jener Stadt verkaufte. (M. s. Brüggemann, II. Thl. 2. Bd. S. 493), auch andere Güter in Pommern gegen die v. Manteuffelschen in Schlesien vertauschte. Er ist durch seine Theilnahme an einer merkwürdigen Ambassade nach Moskau bekannt geworden. Zu seinem ansehnlichen Besitzthume gehörte auch Gross Nadlitz bei Breslau und Kuchelberg bei Liegnitz; hier starb er am 30. Mai 1670. — Von seinen mit Bertha von Manteuffel, aus dem Hause Drasto, erzeugten zwei Söhnen wurde *Peter Richard* v. H., hochfürstl. Würtemberg-Oelsischer Oberhauptmann der Herrschaft Sternberg, des Fürstenthums Breslau königl. Mann, auch Landeshauptmann von Namslau, am 15. Januar 1686 in den Freiherrnstand des heil. röm. Reichs erhoben. Er hatte wieder drei Söhne, von denen *Joachim Heinrich* Reichsfreiherr v. H. und Hochhaus, Herr auf Grossschwein im Glogauischen, Minister und Oberstallmeister der Herzoge zu Holstein, Liegnitz, Brieg und Wohlau war. — *Franciscus Heinrich*, Reichsfreiherr v. H., war Besitzer von Eisenberg bei Strehlen und Schützendorf bei Neisse. Er starb am 29. Decbr. 1686 mit Zurücklassung von zwei Töchtern. — *Sylvius* Reichsfreiherr v. H., ein Sohn des erwähnten *Johann Heinrich*, besass Gross Granden bei Oppeln und Neudorf bei Jägerndorf. Er war Kammerdirector des Fürstbischofs von Breslau. — Sein jüngerer Bruder *Peter Richard* starb in kaiserl. Kriegsdiensten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. — Mit diesen beiden Letztern scheinen die Freiherrn v. H. in Schlesien erloschen zu sein, während in Westphalen eine Linie derselben zu höheren Staatsämtern gelangte, wie der geheime Kriegs- und Domainen-Rath zu Minden im Jahre 1806. — In der Gegenwart ist ein Freiherr v. H. Regierungsrath zu Minden. Seine Gemahlin ist die geistreiche Schriftstellerin *Elise* v. H. — Die Freiherren v. H. und Hochhaus führten zwei Sicheln im Wappenschilde, die tyroler und schwäbische Linie aber, die sich auch Newenburger v. H. schrieb, einen aufspringenden Löwen im silbernen Felde, und der Graf v. Brandis giebt in dem Tyroler Ehrenkränzlein ein Wappen der H., die im gespaltenen Schilde, im Vordertheile einen in die Höhe gerichteten gekrönten Löwen, und in der anderen Hälfte zwei Balken führen.

Hohenlohe, die Fürsten von.

Dieses fürstliche Haus, aus dem eine lange Reihe berühmter Männer hervorgegangen, das mit fast allen andern deutschen Fürstenhäusern in Verwandtschaft steht, und ganz besonders wegen der ansehnlichen Besitzungen, die eine Linie desselben in Schlesien besitzt, hierher gehört, leitet seine Abkunft von den fränkischen Herzögen ab und verehrt in Hermann, dem Durchlauchtigen, welcher aus dem salischen Kaiser- und Fürstenhause abstammte, seinen Stammvater. Er war mit Adelheid, der Wittwe des Herzogs Heinrich von Franken und Mutter Kaiser Conrad II., vermählt. Diese stiftete um das Jahr 1037 das Collegiatstift zu Oehringen. Aus ihrer Ehe mit Hermann waren drei Söhne vorhanden, von denen *Gebhard*, Bischof zu Regensburg ward, *Siegfried* kinderlos starb, und nur *Eberhard* die Stammreihe fortführte. Er erbte von der Herrschaft seines Vaters die Schlösser und Güter an der Jagst, am Kocher, an der Ohr, der Brettach, Murr, Maulach, Kupfer mit ihren Gauen, einen Theil des Gollochgaues, und



erwählte das Schloss Hohenlohe, im letzteren Gaue gelegen, zu seiner Residenz. Er hinterliess einen Sohn, *Eberhard*, der den römischen König Heinrich IV. auf seinem Zuge gegen Gregor VII. begleitete und ihm ausserdem die wichtigsten und erspriesslichsten Dienste leistete, in Folge deren er mehrere italienische Herrschaften, namentlich Blandrate erhielt.

Erst im Anfange des 12. Jahrhunderts wurde der Name Hohenlohe von dem gleichnamigen Stammschlosse angenommen. Schon sehr früh zerfiel dieses vornehme Haus in mehrere Linien, von denen jedoch die Weiccardsheimsche, welche ihren Namen von dem Schlosse Weickersheim führte und um das Ende des 12. Jahrhunderts mit *Gottfried*, Bischof von Würzburg erlosch, und die Uffenheim-Speckfeldische in ihrer Stammreihe um so weniger vollständig fortgeführt werden können, da letztere auch bald wieder ausging. Um das Jahr 1230 lebten die Brüder *Gottfried* und *Conrad*; diese leisteten dem Kaiser wichtige Dienste, in deren Anerkennung er dem Grafen *Gottfried* die Grafschaft Romaniola im Jahre 1221, und dem Grafen *Conrad* die Grafschaft Molese, beide in Italien gelegen, im Jahre 1229 schenkte. Diese Güter, so wie auch die oben erwähnte Herrschaft Blandrate, gingen aber dem Hause Hohenlohe bald wieder verloren. Es waren zwischen den Brüdern Streitigkeiten vorgefallen, zu deren Beilegung sie einen Vergleich über die Theilung der Herrschaften schlossen, wodurch zwei Hauptlinien entstanden. *Gottfried*, der seine Residenz auf dem Schlosse Hohenlohe hatte, wurde Stifter der Hohenlohe-Hohenloheschen, *Conrad* aber, der das Schloss Branneck unweit Hohenlohe gelegen, zur Residenz wählte, wurde Stifter der Hohenlohe-Brauneckschen Linie. Zugleich wurde festgesetzt, dass beide Linien das Wappen und das neue Banner ihres Vaters in ewige Zeiten fortführen sollten. Die letztere Linie, in deren Geschichte viel Dunkel herrscht, erlosch mit *Conrad*, Graf v. Hohenlohe. Er hinterliess eine Tochter, *Margaretha*, welche sich mit dem Grafen von Schwarzburg und nach dessen Tode mit dem Burggrafen Johannes III. zu Magdeburg vermählte, und dadurch die reiche Erbschaft Brauneck Letzterem zubrachte. Der Sohn Johannes III. verkaufte diese ganze Herrschaft an den Markgrafen Albrecht zu Brandenburg, wodurch diese bedeutenden Besitzungen dem Hause H. für immer verloren blieben.

Der oben angeführte *Gottfried* hatte zwei Söhne, *Albrecht* und *Kraft* I., welche einige Zeit gemeinschaftlich regierten, später aber die Besitzungen theilten. *Albrecht* erhielt den östlichen Theil, mit Uffenheim, Speckfeld, Mökmühl, u. s. w., wählte seine Residenz zu Entsee und wurde Stifter der Uffenheim-Speckfeldischen Linie, welche jedoch bald wieder erlosch, *Kraft* I. aber erhielt die an der Tauber, der Jagst, dem Kocher und der Ohr gelegenen Vesten, Schlösser und Aemter, und wurde der Stifter des gegenwärtig fürstlichen Hauses H. Er verband sich mit Friedrich dem Schönen von Oesterreich, als dieser mit Ludwig von Baiern um die deutsche Krone kämpfte, und verpflichtete sich, ihm seine Vesten und Schlösser zum freien Gebrauche zu öffnen, ausserdem ihm aber auch noch mit einer Anzahl Krieger beizustehen, die er für ihn in Franken bereit halten wolle. Friedrich war auch nicht undankbar und belohnte diese wichtigen Dienste durch die Schenkung der Burg Gailnau, der Stadt Crailsheim und des Dorfes Hohehardt. Ausserdem verschrieb er ihm 1500 Mark Silber, wofür er zugleich die Reichsstadt und das Schloss Rothenburg verpfändete, ihm auch überdies 200 Mark Silber auf der Börse zu Hall gab. Kraft I. regierte sehr gut und war auf die Vergrösserung seiner Besitzungen bedacht, welche er durch ansehnliche Erwerbungen erweiterte.

Er hinterliess einen Sohn, *Kraft* II., der ebenfalls die Vergrösserung



seiner Herrschaft nicht aus den Augen liess. Er erhielt, durch eine Erbvereinigung mit Ruprecht von Dürne, nach dessen im Jahre 1323 erfolgtem Tode bedeutende Besitzungen, nahm auch die Hälfte der Grafschaft Flügelau von dem Bischofe von Würzburg als Lehn in Besitz, und erwarb durch Kauf die andere Hälfte von seinem Vetter, dem Grafen Boppo v. Eberstein. Er erkaufte ferner einen Theil der Burg Gabelstein, die Veste Sulz, die Burg Böhringsweiler u. s. w. Auch vereinigte sich die ganze Herrschaft unter ihm, da seine Brüder alle gestorben waren. Bei seinem Ableben hinterliess Kraft II. einen Sohn, *Kraft* III. Dieser wurde mit mehsern Beweisen von Wohlwollen des Kaisers *Conrad* erfreut, unter andern belehnte ihn derselbe mit allen leibeigenen Leuten auf dem Ohrewald und am Kocher, welche Eberhard von Rosenberg vom Reiche zu Lehn trug. Er starb im Jahre 1371, hinterliess sieben Söhne und die Herrschaft in den blühendsten Umständen. Die ältesten beiden, *Kraft* IV. und *Gottfried*, theilten sich in die Besitzungen, während die jüngeren sich mit einer Apanage begnügen mussten. Der Erstere wählte Mökmühl zu seiner Residenz, erkaufte verschiedene Güter und starb 1413 unvermählt. *Gottfried* war sehr religiös und hatte keine Freude an der Regierung, weshalb er denn auch zugab, dass sich zwei jüngere Brüder in die Herrschaft theilten, worauf er 1399 ohne Succession starb. Diese beiden Brüder *Ulrich* und *Friedrich* waren ihren Vorfahren und Ahnen ganz unähnlich und schienen Alles wieder zerstören zu wollen. *Ulrich* starb im Jahre 1407; wann *Friedrich* starb, können wir nicht angeben. Noch ein anderer Bruder, *Georg*, war Bischof zu Passau.

Von den sieben Söhnen Kraft III. pflanzte nur der Jüngste, *Albrecht*, den Stamm fort, die sechs älteren starben ohne Nachkommen. Dieser war zum geistlichen Stande bestimmt, wurde aber von seinen Brüdern und dem Lande veranlasst, diesen Stand zu verlassen. Als *Ulrich* verschieden war, vereinigte sich wieder das Besitzthum unter *Albrecht*. Er erhielt 1409 die Dispensation vom Papste und vermählte sich 1413 mit Elisabeth, der Tochter des Grafen v. Hanau. Alles vereinigte sich in ihm, den gesunkenen Zustand der Herrschaft wieder emporzuheben und in einen blühenden zu verwandeln, welches er auch nach Kräften that. Er wurde vom König Sigismund hochgeschätzt und zu seinem Rath ernannt, begleitete denselben zum Concil nach Constanz, und erhielt mehrere Beweise des königl. Wohlwollens, unter andern auch einen alten Königsturnus am Zoll zu Boppard am Rhein, zum Geschenk. Graf *Albrecht* starb am 16. Juni 1429, nachdem er eine Verordnung erlassen hatte, dass künftig der Lehenhof beständig unvertheilt und gemeinsam bleiben, der Aelteste des Hauses die Administration allein haben solle.

Seine beiden Söhne, *Kraft* V. und *Albrecht*, regierten anfangs gemeinschaftlich, theilten aber im Jahre 1455 die Herrschaft. *Albrecht* starb im Jahre 1490 unvermählt; er ist der Stifter des Almosens zu Oehringen, *Kraft* dagegen ward vom Kaiser *Friedrich* III. mit den Herrschaften Ziegenhain und Nidda belehnt. Das Haus Hohenlohe kam aber nie in deren wirklichen Besitz, sondern verzichtete später auf seine Ansprüche und erhielt eine Geldentschädigung. Beide Brüder waren übrigens für das Wohl und Besitzthum ihres Landes bedacht und vermehrten es durch Erwerbung grosser Güter. *Kraft* V. starb im Jahre 1472 mit Hinterlassung zweier Söhne, *Gottfried* und *Kraft* VI., welche zuerst gemeinschaftlich regierten, sich aber im Jahre 1476 theilten. *Gottfried* erhielt Schillingsfürst, Weikersheim, u. s. w. zur Hälfte, *Kraft* aber Waldenburg, Ohrethal, u. s. w. Nach dem Tode ihres Onkels *Albrecht*, der, wie wir schon erwähnt haben, im Jahre 1490 erfolgte, fiel auch der bis dahin von ihm besessene Landestheil an die



beiden Brüder. Auf diese Weise ward *Gottfried* der Stifter einer besondern Linie. Er starb im Jahr 1497 und hinterliess nur einen Sohn, *Johannes*, der ihm in der Regierung folgte, aber schon 1509 mit Hinterlassung eines Sohnes, *Wolfgang*, starb. Obgleich dieser ohne Nachkommen blieb, so war er doch auf das Wohl des Landes bedacht. Er bekannte sich zuerst öffentlich zur evangelisch-lutherischen Confession und war der Reformation sehr ergeben. Sein Tod erfolgte im Jahre 1545; mit ihm erlosch seine Linie, und sein Besitzthum fiel an seine Stammsvettern, die Grafen *Albrecht* und *Georg*, Söhne seines Grossoheims *Kraft* VI., dessen wir oben erwähnt haben.

Kraft VI. war nach der Theilung Alleinregent seines Landestheils und für den Flor seines Hauses sehr besorgt. Auch begleitete er *Ulrich*, den Vielgeliebten, von Würtemberg, nach Jerusalem, und Letzterer vermählte sich mit *Helene*, der Tochter *Kraft's*. Dieser starb 1503, nachdem er die Herrschaft durch bedeutende Erwerbungen erweitert hatte; unter andern hatte er das Schloss und Dorf Döttingen, die Dörfer Schwöllbronn, Stakenhofen, Unterohre u. s. w., das Dorf Criesbach nebst Zubehör u. s. w. erkauft. Gleich nach seinem Tode schlossen die Söhne einen Vertrag, worin bestimmt wurde, dass nur zwei von ihnen, *Albrecht* und *Georg*, regieren sollten. — Dies geschah auch bis zum Jahre 1511 wo sie das bekannte, noch heute gültige Hohenlohesche Hausgrundgesetz, die sogenannte Erbvereinigung, errichteten. Sie theilten die Lande in zwei Theile, wobei *Albrecht* Langenburg, Ingelfingen, Neustein, u. s. w., *Georg* aber Waldenburg, Pfedelbach, Bartenstein u. s. w. erhielt. Oehringen blieb gemeinschaftlich. Eine grosse Menge Erwerbungen fällt in diese Zeit, denn beide Brüder strebten mit vereinten Kräften, den Glanz, das Ansehen, die Macht und den Besitz ihres Hauses zu vermehren. *Albrecht* starb kinderlos am 19. August 1551. Sein Bruder *Georg*, der im Jahre 1503 den geistlichen Stand verlassen hatte, war ihm am 16. März 1551 vorangegangen. Letzterer hinterliess drei Söhne: *Ludwig Casimir*, *Eberhard* und *Georg*. Diese errichteten 1553 eine Grundtheilung der ganzen Herrschaft Hohenlohe, die, als der jüngste Bruder ein Jahr darauf mit Tode abging, in zwei Theile zerfiel. Der ältere Bruder *Ludwig Casimir* erhielt die Neuensteinschen und Weikersheimschen Lande, der jüngere, *Eberhard*, aber die Waldenburgschen und Schillingsfürstischen, wodurch die beiden heute noch blühenden Hauptlinien, nämlich die Neuensteinsche und die Waldenburgsche, entstanden.

I. Die Neuensteinsche Hauptlinie.

Der Stifter dieser Linie ist, wie wir oben erwähnt haben, *Ludwig Casimir*. Er bekam zu seinem Landesantheile die Aemter Neuenstein, Langenburg, Ingelfingen, Niederhall, Forchtenberg, Künzelsau, Ohreberg, Weikersheim, Döttingen, Kirchenfall, Michelbach, Zweiflingen, Beutingen, u. s. w. Er erhielt mit seinem Bruder *Eberhard* ein kaiserl. Privilegium, worin ihnen und ihren Nachkommen gestattet wurde, sich neben ihren uralten Titeln künftig auch Herren und Frauen zu Langenburg nennen und schreiben, und das Wappen der alten Herren von Langenburg führen zu dürfen. Er regierte mit Weisheit und vermehrte den Grundbesitz seiner Lande durch den Ankauf der Hälfte von Schrotzberg nebst Zubehör, im Jahre 1562 aber durch die Herrschaft Kirchberg, die der Graf *Ulrich* an die Reichsstädte Rothenburg, Hall und Dinkelsbühl veräussert hatte. Er war ein sehr grosser Beförderer der Reformation, wie auch sein Bruder *Eberhard*. Bei seinem Tode, der im Jahre 1568 erfolgte, hinterliess *Ludwig Casimir* vier Söhne: *Albrecht*, *Wolfgang*, *Philipp*, und *Friedrich*. Diese regierten bis zum Jahre

1586 gemeinschaftlich; sodann theilten sie das Land in drei Theile, da *Albrecht* bereits im Jahre 1575 gestorben war. *Wolfgang* erhielt den Theil Weikersheim, *Philipp* den Theil Neuenstein und *Friedrich* den Theil Langenburg. Sämmtliche Theile der Herrschaft wurden aber wieder unter *Wolfgang* vereinigt, da Graf *Friedrich* schon im Jahre 1590 und Graf *Philipp*, — der berühmte Held im niederländischen Befreiungskampfe — im Jahre 1606 gestorben war. *Wolfgang* war ein ausgezeichneter Staatsmann, ein Wohlthäter der Kirche und Schulen und im wahren Sinne des Worts ein Vater seiner Unterthanen. Auch vergrösserte er die Herrschaft durch die andere Hälfte von Schrotzberg, die er von dem Hause Berlichingen erkaufte. Nach seinem im Jahre 1616 erfolgten Tode theilten seine Söhne das Land wieder in drei Theile. *Georg Friedrich* erhielt Weikersheim, *Kraft* die Herrschaft Neuenstein und *Philipp Ernst* den Theil Langenburg. Der älteste, Graf *Georg Friedrich*, vermählte sich mit einer v. Waldstein, die ihm die Herrschaften Jungbunzlau, Cosmanos und Crulich zubrachte, wodurch er ein Stand von Böhmen wurde. Er ward aber in die böhmischen Unruhen verwickelt, in die kaiserl. Acht erklärt und jene Herrschaften wurden eingezogen. Der Kaiser söhnte sich zwar später mit ihm aus, als aber Gustav Adolph, durch das Waffenglück begünstigt, nach Franken kam, schloss sich *Georg Friedrich* dem siegreichen Heere an und wurde vom Könige von Schweden zum Generalstatthalter und Ober-Commandant im schwäbischen Kreise bestellt. Auch erhielt er von demselben das Schloss Warberg im Bisthume Eichstätt, die Fuggersche Herrschaft Kirchberg, u. s. w. Durch diese Handlungsweise verfiel er zum zweitenmale in kaiserl. Ungnade und nicht nur die erwähnten Güter gingen nach der Schlacht von Nördlingen verloren, sondern auch seine Herrschaft Weikersheim selbst wurde mit kaiserl. Sequester belegt, und im Jahre 1637 dem deutschen Orden geschenkt. Erst im westphälischen Frieden wurde sie dem Hause Hohenlohe wiedergegeben und zwar erhielt die Neuensteinsche Linie ¾ davon, die Langenburgsche aber ein Viertel mit dem Amte Schrotzberg. *Georg Friedrich* erlebte aber diese Restituirung nicht, denn er starb im Jahre 1645 ohne Leibeserben.

Seinem Bruder gleich hatte *Kraft*, der den Neuensteinschen Theil erhalten hatte, einen nicht unbedeutenden Antheil am dreissigjährigen Kriege in der Eigenschaft eines Generalstatthalters und Ober-Commandanten im fränkischen Kreise genommen, auch ein beträchtliches Corps zum Beistande der Schweden auf eigene Kosten ausgerüstet. Er wurde dafür vom Könige von Schweden mit dem Kloster Schönthal und dem Stifte Ellwangen beschenkt; diese Schenkungen gingen aber 1634 dem Hause wieder verloren. Uebrigens war *Kraft* ein ausgezeichneter Regent; er schloss nebst seinem Bruder *Philipp Ernst* eine Erbverbrüderung mit seinem Schwager, dem Grafen *Johann Ludwig* v. Gleichen, in Folge deren sie und ihre Nachkommen die Succession auf die Obergrafschaft Gleichen in Thüringen, welche aus der Stadt Ohrdruff mit den dazu gehörigen Dörfern und Vorwerken bestand, erhielten, in deren Besitz sie auch wirklich kamen, als Graf *Johann Ludwig* v. Gleichen, der Letzte seines Stammes, im Jahre 1631 starb.

Nach dem im Jahre 1641 erfolgten Tode *Krafts* regierten seine vier Söhne gemeinschaftlich, bis sie im Jahre 1676 die Herrschaft theilten. *Johann Friedrich* erhielt den Theil Oehringen, *Siegfried* den Theil Weikersheim, *Wolfgang Julius* den Theil Neuenstein, und *Johann Ludwig* den Theil Künzelsau mit Ohrdruff. Jedoch kam der älteste der Brüder *Johann Friedrich* wieder in den alleinigen Besitz der ganzen Herrschaft, als die drei jüngern Brüder nach und nach kinderlos gestorben waren. *Johann Friedrich* starb im Jahre 1702, und seine bei-

den Söhne regierten bis 1708 gemeinschaftlich, sodann theilten sie aber die Lande in zwei Theile. *Karl Ludwig* erhielt den Theil Weikersheim, *Johann Friedrich*, der Jüngere, aber den Theil Neuenstein. Erstere Linie erlosch aber schon 1756 mit ihrem Stifter, und *Johann Friedrich*, der Jüngere, wurde sonach wieder alleiniger Besitzer der Herrschaft.

Am 7. Januar 1764 wurde das Gesammthaus Hohenlohe-Neuenstein vom Kaiser Franz I. in den Reichsfürstenstand, und die Grafschaft in ein unmittelbares Reichsfürstenthum erhoben, auch ihr früher geführtes uraltes Wappen vermehrt und verbessert. In der darüber ausgestellten Urkunde heisst es: in Betracht, dass die sämmtlichen Grafen v. Hohenlohe nicht nur aus einem solchen vornehmen Geschlechte entsprossen, welches überhaupt gleichen Ursprung, Alter und Fortgang mit den ersten und fürstlichen Häusern Deutschlands habe, und nebst dem sein Alter und Herkommen durch königl. und fürstl. Verbündnisse seit vielen Jahrhunderten in einer ununterbrochenen Reihe von königl. und fürstl. Ahnen beständig zu erhalten und zu verherrlichen gesucht, auch durch Urkunden glaubhaft bewiesen habe, dass die Grafen von Hohenlohe von den alten Herzögen von Franken abstammen, weshalb ihnen das fürstl. Prädicat „Durchlauchtig" beigelegt, und sie von Kaisern und Königen den Fürsten zugesellt, in jüngern Zeiten aber unter die Fürstenmässigen gerechnet worden seien, ferner in Betracht der treuen grossen Dienste, welche sie stets den Kaisern und dem Reiche bei den wichtigsten Gelegenheiten bewiesen haben: so geschehe diese Erhöhung in den Reichsfürstenstand. Der Fürst *Johann Friedrich*, dessen wir oben erwähnten, starb im Jahre 1765, nachdem er 1747 in seiner Linie das Recht der Erstgeburt eingeführt hatte, und sein einziger Sohn *Ludwig Friedrich Karl* folgte ihm in den Besitzungen. Letzterer aber starb 1805 ohne Nachkommenschaft; somit erlosch die Linie Neuenstein-Neuenstein, und die Güter fielen der Neuenstein-Langenburgschen Linie zu. Wie wir oben angeführt, war Graf *Philipp Ernst* der Stifter derselben; er besass ausser seinen Stammgütern auch noch die Baronie Lissfeld in den Niederlanden, welche er von seinem Onkel, dem Grafen *Philipp*, ererbt hatte. Nach seinem im Jahre 1628 erfolgten Ableben regierten seine beiden Söhne *Jochim* und *Heinrich Friedrich* gemeinschaftlich, bis sie im Jahre 1650 die Herrschaft in zwei Theile, nämlich Kirchberg und Langenburg theilten. Der ältere von ihnen starb 1675 unvermählt, und *Heinrich Friedrich* wurde wieder Alleinbesitzer der väterlichen Herrschaft. Letzterer ist der Stammvater der noch heute blühenden Neuensteinschen Häuser und starb im Jahre 1703 mit Hinterlassung dreier Söhne. Diese theilten die Herrschaft unter sich; *Albrecht Wolfgang* erhielt Langenburg, *Christian Kraft* Ingelfingen und *Friedrich Eberhard* Kirchberg, in welchen Linien das Haus Neuenstein noch heute besteht. Im Jahre 1717 wurde die Primogenitur in Langenburg, 1761 aber erst in Kirchberg eingeführt. *Christian Kraft* dagegen errichtete in Hohenlohe-Ingelfingen im Jahre 1726 ein Majorat, woraus im Jahre 1751 ein Seniorat entstand. Fürst *Heinrich August* hob aber diese Einrichtung wieder auf und führte im Jahre 1774 ebenfalls die Primogenitur ein.

Bei dem im Jahr 1805 erfolgten Erlöschen der Neuenstein-Neuensteinschen Linie gingen die Besitzungen derselben, wie wir schon angeführt haben, an die Häuser Langenburg über. Das Haus Ingelfingen verlegte damals seine Residenz nach Oehringen. Das gegenwärtige Haupt des dermaligen Hauses Oehringen oder Ingelfingen, der Fürst *August* (m. s. weiter unten) besitzt zugleich, wie wir im Eingange erwähnt haben, die ansehnlichen Herrschaften Schlawentzitz, Birawa, Lassowitz, Bascowitz, Saussenberg und Bytkow in Ober-

schlesien, und Oppurg, Colba und Positz in Sachsen, welche jedoch nicht zu den Hohenloheschen Familienbesitzungen gehören. In Schlesien entstand auch eine Nebenlinie des Hauses Hohenlohe-Ingelfingen mit dem Prinzen *Adolph* v. Hohenlohe-Ingelfingen, als Besitzer der Fideicommissherrschaften Koschentin, Boronow und Landsberg, und der Majoratsherrschaft Tewerog. Er ist der Erbe seiner Grossmutter, deren einzige Tochter seine Mutter, die heutige Gräfin *Amalie* v. d. Osten-Sacken, geb. Gräfin v. Hoym, ist. Er gehört zu den Majorats- und Fideicommiss-Besitzern, welche aus ihrer Mitte einen Collectiv-Abgeordneten zum Landtage wählen. Die Häupter der Neuensteinschen Häuser führen den Titel: Fürsten zu Hohenlohe, Grafen zu Gleichen, Herren zu Langenburg und Cranichfeld u. s. w.

2) Waldenburgsche Hauptlinie.

Wie wir oben schon erwähnt haben, ist Graf *Eberhard* der Stifter dieser Linie; er erhielt bei der Landestheilung im Jahre 1555 die Aemter Waldenburg, Bartenstein, Schillingsfürst, Sindringen, Kupferzell, Pfedelbach, Adolzfurt, Mainhard u. s. w. Nach seinem im Jahre 1570 erfolgten Tode erhielt sein Sohn *Georg* die Besitzungen. Dieser starb 1600 und hinterliess drei unmündige Söhne, welche nach erlangter Volljährigkeit die Herrschaft im Jahre 1615 unter sich theilten. *Ludwig Eberhard* erhielt den Theil Pfedelbach, *Philipp Heinrich* den Theil Waldenburg, und *Georg Friedrich* den Theil Schillingsfürst. Der waldenburgsche Ast erlosch schon 1679 mit dem Grafen *Philipp Gottfried*, und sein Besitzthum wurde unter die andern beiden Aeste vertheilt. Die Pfedelbachsche Linie ging ebenfalls im Jahre 1728 mit dem Grafen *Ludwig Gottfried* aus. — Der Stammvater der noch heute blühenden waldenburgschen Häuser ist der Graf *Georg Friedrich* der Jüngere; er starb im Jahre 1635 und hinterliess zwei Söhne, *Christian* und *Ludwig Gustav*, die ihm in der Regierung folgten, und sich 1667 öffentlich zur katholischen Religion bekannten. Sie regierten bis zum Jahre 1675 gemeinschaftlich; um diese Zeit starb *Christian*, und es folgte ihm sein Sohn, *Philipp Karl Caspar*. Dieser regierte mit seinem Onkel, Ludwig Gustav, gemeinschaftlich, bis sie im Jahre 1688 sich in die Besitzungen theilten. Philipp Karl Caspar war kaiserl. und des heil. röm. Reichs Kammerrichter; er erhielt bei der Theilung Bartenstein, und starb im Jahre 1729. Ihm folgten seine beiden Söhne, *Karl Philipp Franz*, der ebenfalls Kammerrichter war, und *Joseph Anton*. In Folge eines Vertrags übernahm Letzterer im Jahre 1745 die Particular-Regierung von den Pfedelbachschen Landen. Nach seinem Tode, der im Jahre 1764 erfolgte, wurden sie wieder mit Bartenstein vereinigt, nachdem ihm sein Bruder, Philipp Franz, schon ein Jahr früher vorangegangen war. Diese Hauptlinie ward am 21. Mai 1744 vom Kaiser Karl VII. in den Reichsfürstenstand, aus dem sie ohnediess entsprossen war, von Neuem erhöhet, und die Grafschaft am 14. August 1757 vom Kaiser Franz I. in ein unmittelbares Reichsfürstenthum erhoben.

Der oben erwähnte Philipp Franz hinterliess bei seinem 1763 erfolgten Ableben einen Sohn, *Ludwig Karl Franz Leopold*, der nach dem Tode seines Onkels, Joseph Anton, die Herrschaft Bartenstein wieder vereinigte; er trat 1798 die Regierung seinem Sohne, *Ludwig Aloysius*, ab, der sie seinerseits wieder 1806 seinem Sohne, *Karl August Theodor*, überliess, und 1829 als Marschall und Pair von Frankreich starb. Mit dem erwähnten Ludwig Aloysius und seinem Bruder, *Karl Joseph*, zerfiel diese Linie wieder in zwei Aeste, nämlich:

1) Hohenlohe-Bartenstein, mit dem Landesantheile Bartenstein, Pfedelbach, Mainhard und Sindringen;

2) Hohenlohe-Jagstberg. Dieser Ast erhielt durch einen Reichsdeputations-Recess vom Jahre 1803 seine Entstehung. Der Stifter dieser Nebenlinie nämlich, *Karl Joseph*, erhielt damals als Entschädigung für die Herrschaft Oberbronn im Elsass, die würzburgschen Aemter Jagstberg, Haltenbergstetten, Laudenbach, Braunsbach u. s. w. Diese Besitzungen gehören nicht zu dem fideicommissarischen Hohenloheschen Hausverbande.

Der oben angeführte Graf, *Ludwig Gustav*, der die Herrschaft Schillingsfürst mit Waldenburg erhalten hatte, war ein ausgezeichneter Staatsmann und starb im Jahre 1697. Sein Sohn, *Philipp Ernst*, folgte ihm in der Regierung. Dieser überliess im Jahre 1750 die Regierung seinem Sohne, *Karl Albrecht*, und ist der Stifter des Hausordens vom Phönix. Letzterer starb 1793. Sein Sohn, *Karl Albrecht Christian*, regierte nur kurze Zeit, denn er starb 1796, und sein Sohn, *Karl Albrecht Philipp Joseph*, trat die Regierung an. Im Jahre 1807 übergab er seinem Bruder, *Franz Joseph*, die Herrschaft Schillingsfürst, wodurch sich zwei Speciallinien bildeten. Im Jahre 1705 und 1746 wurde in den Schillingsfürstschen und Bartensteinschen Häusern die Primogenitur eingeführt. Die Häupter dieser Hauptlinie führen den Titel: Fürsten zu Hohenlohe, Herren in Oehringen, zu Langenburg, Schillingsfürst u. s. w.

Bis zum Jahre 1803 hatte das Gesammthaus Hohenlohe sechs Stimmen und den Vorsitz im fränkischen Grafen-Collegium. Nach dem Reichsdeputations-Hauptschlusse sollte es drei Virilstimmen im Reichsfürstenrathe erhalten, nämlich eine für Hohenlohe-Neuenstein, eine für Hohenlohe-Bartenstein, und eine für Hohenlohe-Schillingsfürst. Diese Bestimmung kam aber durch den Umsturz der deutschen Reichsverfassung 1806 nicht in Vollzug. Durch die rheinische Bundesacte wurden die Hohenloheschen Lande (zusammen 34¼ □Meilen mit 106,000 Einwohnern), grösstentheils der würtembergschen, die Aemter Schillingsfürst und Kirchberg aber der baierschen Staatshoheit standesherrlich untergeordnet, jedoch kam Kirchberg 1810 ebenfalls unter Würtemberg.

Im Jahre 1808 verlieh der König von Würtemberg dem Fürstenhause Hohenlohe das Kron-Erbmarschallamt des Königreichs. Nach den Hausgesetzen führt immer der älteste Fürst des Gesammthauses das Seniorat mit der Administration der Activlehen, und sämmtliche Stammstheile, mit Ausnahme von Hohenlohe-Jagstberg, sind durch ein Fideicommiss verbunden.

In der preussischen Armee haben zwei Brüder aus dem Hause Hohenlohe-Ingelfingen, nachmals Oehringen, in höheren militairischen Würden gestanden.

Friedrich Ludwig, Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen, starb als General der Infanterie a. D. und Ritter des schwarzen Adlerordens, am 15. Febr. 1818 auf seinem Schlosse Schlawentzitz bei Cosel. In einem schon vor dem Jahre 1790 niedergeschriebenen biographischen Aufsatze heisst es von diesem Fürsten: „er besitzt vortreffliche und liebenswürdige Eigenschaften, die ihn als Soldat und Mensch schätzbar machen, und schon im baierschen Erbfolgekriege zeigte es sich, dass man dereinst einen grossen General von ihm zu erwarten habe;“ und ein ihm nahe gestandener Stabsoffizier sagt von ihm: „ein ritterlicher Sinn, Freigebigkeit und Gastfreundschaft waren die hervorstechenden Züge seines Charakters.“ Das Pantheon des preuss. Heeres, I. S. 119, sagt: „Dieser Fürst, ausgestattet mit liebenswürdigen Eigenschaften und einem biedern, ritterlichen Sinne, zog mehr noch durch diesen sei-

nen persönlichen Werth, der mit einer ausserordentlichen Thätigkeit verbunden war, als durch seine hohe Geburt, die Aufmerksamkeit Friedrichs des Grossen auf sich, welcher ihm bei vielen Gelegenheiten Beweise seiner Werthschätzung gab; eine Auszeichnung, die sich der Fürst durch eine lange Reihe von Jahren, in verschiedenen Wirkungskreisen, auch unter den folgenden Monarchen zu erhalten wusste, bis die über Preussen im Jahre 1806 hereinbrechende Zeit des Unglücks den Abend seines ruhmvollen Lebens trübte. Er war am 31. Januar 1746 im fürstlichen Schlosse seiner Vorfahren geboren und folgte seinem Vater, dem Fürsten *Heinrich August*, des heiligen römischen Reichs Feldmarschall, in der Regierung des Fürstenthums Ingelfingen; das Fürstenthum Oehringen erbte er erst im Jahre 1805 von einem Oheim. In den preuss. Kriegsdienst trat der Fürst, nachdem er bei den Reichstruppen den Feldzug von 1762 mitgemacht hatte, im Jahre 1767, und zwar gegen Revers, als Major der Armee, später wurde er Compagnie-Chef im Regiment v. Tauentzien; stieg in demselben 1775 zum Oberstlieutenant und nach verschiedenen Auszeichnungen im baierschen Erbfolgekriege, namentlich nach dem Gefecht bei Leopold, am 10. Septbr. 1778 zum Oberst. Im Todesjahre Friedrichs des Grossen ward er am 1. März zum Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments in Neisse erhoben. König Friedrich Wilhelm II. verlegte es bald nach dem Antritte seiner Regierung, um dem Prinzen eine angenehme Garnison zu verschaffen, nach Breslau. Als der General v. Chaumontet am 10. März 1788 starb, verlieh Se. Majestät dem Fürsten die Brigade der schlesischen leichten Infanterie. Im Jahre 1790 wurde der damalige Erbprinz v. Hohenlohe-Ingelfingen, Generallieutenant und bald darauf Ritter des schwarzen Adlerordens, 1791 am 27. August aber Gouverneur von Breslau. Die Rhein-Campagne eröffnete ihm ein Feld der Auszeichnung und des Ruhmes auf der Bahn des Feldherrn; er stand an der Spitze eines Armeecorps, mit dem er einen ehrenvollen Antheil an den Treffen bei Oppenheim, Pirmasens, Hornbach, u. s. w. nahm; glänzend trat seine Tapferkeit beim Sturme der Weissenburger Linien hervor. Am 13. August schlug er ein französisches Corps bei Limbach, und, der wichtigste Tag in seinem Kriegerleben war der 20. Septbr. 1794, wo er als selbstständiger Heerführer einen wichtigen Sieg bei Kaiserslautern erfocht. Der Fürst kehrte mit Ruhm gekrönt, und von seinem Monarchen durch einen goldenen, reich mit Brillanten besetzten Ehrendegen beschenkt, nach Breslau zurück. Nach und nach erfolgte, als Anerkennung seiner auch im Friedensdienste sich immer gleich bleibenden Thätigkeit seine Ernennung zum Inspecteur der niederschlesischen Infanterie, zum General der Infanterie am 28. Mai 1798 und zum Inspecteur der Anspach-Bayreuthschen Infanterie. So fand ihn mit hohen Ehrenstellen bekleidet, im anerkannt ruhmvollen Wirken, das unglücklichste Jahr der Monarchie. Es brach der Feldzug im Herbst 1806 aus. Der Fürst führte einen Theil der Armee durch Sachsen gegen den Feind; seine Avantgarde bestand unter dem Prinzen Louis das unglückliche Gefecht bei Saalfeld. In Folge der verlornen Schlachten bei Jena und Auerstädt zog sich das Hohenlohesche Corps zuerst nach Magdeburg, wo Se. Majestät dem Fürsten den Oberbefehl über sämmtliche Armeecorps diesseits der Oder anvertraute. Er ging mit den Ueberresten der noch vorhandenen Truppen bis in die Marken zurück, und am 28. Octbr. sah er sich genöthigt, die so viel besprochene, oft auch einseitig beurtheilte Capitulation von Prenzlau zu schliessen. Sie schmälerte seinen früher erworbenen Kriegsruhm und wurde ihm zu einem unglücklichen Schlussact seines sonst ruhmwürdigen Lebens.

Georg Friedrich ***Heinrich***, Prinz v. H., geboren am 10. Novbr. 1751, ein

jüngerer Bruder des Vorigen, starb zu Bartenstein in Preussen im Jahre 1803 als königl. preuss. Generalmajor, Chef eines Infanterie-Regiments (No. 14 zuletzt v. Besser), Ritter des preuss. rothen Adlerordens.

Aus dem Hause Hohenlohe-Bartenstein war der Fürst *Joseph Christian Franz Ignaz* v. Hohenlohe, geboren am 6. Novbr. 1740, seit dem 12. Novbr. 1787 Coadjutor und seit dem Jahre 1795 Fürstbischof zu Breslau. Diese hohe geistliche Würde bekleidete er bis zu seinem Tode am 21. Jan. 1817.

Gegenwärtig besteht das Haus Hohenlohe aus folgenden Linien und Mitgliedern:

I. Neuensteinische Linie. (Lutherisch)

1. Hohenlohe-Langenburg.

(In Würtemberg. — Residenz Langenburg. — Besitz: a) ein Theil des Fürstenthums Hohenlohe; b) die obere Grafschaft Gleichen im Sachsen-Gothaischen in ungetheilter Gemeinschaft mit Hohenlohe-Kirchberg.)

Fürst *Ernst Christian Karl*, geb. den 7. Mai 1794, königl. hanöverscher und königl. würtembergscher Generalmajor, Vicepräsident der Kammer der Standesherrn im Königreiche Würtemberg, succedirte seinem Vater, dem Fürsten *Karl Ludwig* (geb. den 10. Septbr. 1762) am 4. April 1825, vermählt seit dem 18. Februar 1828 mit der Prinzessin Anna Feodorowna Auguste Charlotte Wilhelmine, Tochter des Fürsten Emil Karl v. Leiningen, geb. den 7. Decbr. 1807.

Kinder:

a) Erbprinz *Karl Ludwig Wilhelm Leopold*, geb. den 25. Octbr. 1829.
b) Prinzessin *Elise Adelheid Victorie Emilie Auguste Luise Johanne*, geb. den 3. Novbr. 1830.
c) Prinz *Hermann Ernst Franz Bernhard*, geb. den 31. August 1832.
d) Prinz *Victor Ferdinand Franz Eugen Gustav Adolph Constantin Friedrich*, geb. den 11. Novbr. 1833.

Geschwister:

1) Prinzessin *Constanze*, s. Hohenlohe-Schillingsfürst.
2) Prinzessin *Emilie*, geb. den 27. Januar 1793, vermählt seit dem 25. Juni 1816 mit Friedrich Ludwig Grafen v. Castell.
3) Prinzessin *Louise*, Gemahlin des Prinzen *Adolph* v. Hohenlohe-Ingelfingen; s. Hohenlohe-Oehringen.
4) Prinzessin *Johanne*, geb. den 8. Novbr. 1800, Wittwe des Grafen Emil zu Erbach-Schönberg seit dem 26. Mai 1829.
5) Prinzessin *Agnes*, Gemahlin des Erbprinzen Constantin zu Löwenstein-Werthheim-Rosenberg.
6) Prinz *Gustav Heinrich*, geb. den 9. Octbr. 1806, kaiserl. königl. Hauptmann beim 49. Infant. Regimente.
7) Prinzessin *Helene*, geb. den 22. Novbr. 1807, Gemahlin des Herzogs Eugen von Würtemberg.

Mutter:

Amalie Henriette Charlotte, geb. den 30. Januar 1768, Tochter des Grafen Johann Christian zu Solms-Baruth, Wittwe vom Fürsten Karl Ludwig seit dem 4. April 1825.

Vaters-Schwester:

Die verwittwete Herzogin *Luise Eleonore* von Sachsen-Meiningen.

Grossvaters-Bruders, des **Prinzen Friedrich Ernst**, geb. den 16. Mai 1750, gest. den 24. Octbr. 1794, **Kinder**, mit Magdalene Adriane (des Barons Onno Zwier von Haren Tochter):

1) Prinz *Ludwig Christian August*, königl. würtembergischer Generalmajor, geb. den 23. Januar 1774, Wittwer seit dem 14. Octbr. 1821 von Luise, Tochter des Fürsten Christian Friedrich Karl zu Hohenlohe Kirchberg.
2) Prinz *Karl Gustav Wilhelm*, kaiserl. königl. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, Hofkriegsraths-Vicepräsident und Inhaber des Infanterie-Regiments No. 17, geb. den 29. August 1777, vermählt seit dem 16. Januar 1816 mit Friederike Ladislava, geb. den 27. Juni 1781, Tochter des Landgrafen Friedrich zu Fürstenberg-Taykowitz.

Kinder:

a) Prinz *Friedrich Ernst August*, geb. den 7. April 1817.
b) Prinz *Ludwig Karl Gustav*, geb. den 11. Januar 1823.
c) Prinzessin *Constanze Josephe Luise*, geb. den 12. Novbr. 1824.

3) Prinzessin *Philippine Henriette Sophie*, geb. den 30. Mai 1779.
4) Prinz *Karl Philipp Ernst*, kaiserl. königl. Major, geb. den 19. September 1781.
5) Prinzessin *Wilhelmine Christiane Henriette*, geb. den 21. Juni 1787.

2) **Hohenlohe-Oehringen** (sonst Ingelfingen):

(Lutherisch. — In Würtemberg — Residenz Oehringen. — Besitz: a) ein beträchtlicher Theil des Fürstenthums Hohenlohe; b) die Majoratsherrschaft Schlawentzitz, Birava, Gross- und Klein-Lassowitz, Bascowitz, Saussenberg und Bytkow in Ober-Schlesien, und c) die Majoratsherrschaft Oppurg, Colba und Positz in Sachsen.)

Fürst *Friedrich August Karl*, geb. den 27. Novbr. 1784, Sohn des am 15. Februar 1818 verstorbenen Fürsten *Friedrich Ludwig*, königl. würtembergischen Generallieutenant und Präsident der Kammer der Standesherrn auf die sechs Jahre von 1833 bis 1839, vermählt seit dem 28. Septbr. 1811 mit der Prinzessin Friederike Sophie Dorothea Maria Luise, geb. den 4. Juni 1789, Tochter des Herzogs Eugen Friedrich Heinrich von Würtemberg.

Kinder:

a) Prinz *Friedrich Ludwig Eugen Karl Adelbert Emil August*, geb. den 12. August 1812, Rittmeister der königl. würtemberg. Leibgarde zu Pferde.
b) Prinzessin *Mathilde*, geb. den 3. Juli 1814, Gemahlin des Erbprinzen Günther v. Schwarzburg-Sondershausen.
c) Prinz *Friedrich Wilhelm Eugen Karl Hugo*, geb. den 27. Mai 1816, königl. würtemberg. Lieutenant bei der Reiterei.
d) Prinz *Felix Eugen Wilhelm Ludwig Albrecht Karl*, geb. den 1. März 1818, königl. würtemberg. Lieutenant bei der Reiterei.

Geschwister:

1) Prinzessin *Adelheid*, s. Hohenlohe-Kirchberg.
2) Prinzessin *Amalie*, geb. den 20. Novbr. 1788, vermählt seit dem 26. Juni 1810 mit dem Grafen Albrecht v. Erbach-Fürstenau, königl. würtemberg. Generalmajor.
3) Prinz *Adolph Karl Friedrich Ludwig*, zu Hohenlohe-Ingelfingen geb. den 29. Januar 1797, königl. preuss. Major bei dem 22. Landwehr-Regiment (Residenz Koschentin; Besitzung: die Fideicommissherrschaft Koschentin, Boronow und Landsberg, so wie die

27*

Majoratsherrschaft Tewerog in Ober-Schlesien), vermählt seit dem 10. April 1819 mit der Prinzessin *Luise Charlotte Johanne*, geb. den 22. August 1799, Tochter des Fürsten *Karl Ludwig* v. Hohenlohe-Langenburg.

Kinder:

a) Prinz *Karl Adalbert Constanz Heinrich*, geb. den 19. Novbr. 1820.
b) Prinz *Friedrich Wilhelm Eduard Alexander*, geb. den 9. Januar 1826.
c) Prinz *Kraft Karl August Eduard Friedrich*, geb. den 2. Januar 1827.
d) Prinzessin *Eugenie Luise Amalie Sophie Adelheid*, geb. den 13. Mai 1830.
e) Prinzessin *Luise Eleonore Amalie Ernestine Jenny*, geb. den 25. März 1835.

Mutter:

Amalie Mariane geb. den 6. Octbr. 1763, geschieden von dem Fürsten Friedrich Ludwig, königl. preuss. General der Infanterie, und wieder vermählt mit Friedrich Ludwig, Grafen von der Osten-Sacken, Herrn auf Bellin und Marienhof in Mecklenburg.

3) Hohenlohe-Kirchberg:

(In Würtemberg. — Residenz: Kirchberg. — Besitzungen: die Aemter Kirchberg, Döttingen, ein Theil an Weikersheim und Künzelsau, an der Grafschaft Gleichen, u. s. w.) Fürst *Georg Ludwig Moritz*, geb. den 16. Septbr. 1786, königl. würtemberg. Generalmajor, Sohn des am 18. August 1819 verstorbenen Fürsten *Christian Friedrich Karl*, und der Fürstin Philippine, geb. Gräfin v. Isenburg, vermählt seit dem 9. Juli 1812 mit *Adelheid Charlotte Wilhelmine*, geb. den 20. Januar 1787, Tochter des Fürsten *Friedrich Ludwig*, zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Schwestern:

Aus des Vaters erster Ehe, von *Luise Charlotte*, des Fürsten *Ludwig* zu Hohenlohe-Langenburg Tochter.

1) Prinzessin *Caroline*, Wittwe seit dem 17. April 1818 vom Fürsten Heinrich XLII. Reuss zu Schleitz.

Vollbürtige.

2) Prinzessin *Wilhelmine Friederike Sophie Ferdinande*, geb. den 7. Novbr. 1780.
3) Prinzessin *Auguste Eleonore*, geb. den 24. Mai 1782, vermählt seit dem 11. August 1807 mit dem Grafen Friedrich Reinhard von Rechteren-Limpurg.

Des Oheims, Prinzen *Friedrich Karl Ludwig* (gest. den 12. September 1791) Kinder:

a) Von der ersten Gemahlin, Friederike Caroline, geb. Gräfin von Löwenstein-Werthheim (geschieden).

1) *Karl Friedrich Ludwig Heinrich*, geb. den 2. Novbr. 1780 königl. würtemberg. Generallieutenant, Commandeur der 1. Infanterie Division und Gouverneur zu Stuttgart, vermählt seit dem 26. Mai 1821 mit: Marie, geb. Gräfin von Urach, geb. den 15. Decbr. 1802.

b) Zweiter Ehe von Christiane Luise Gräfin von Solms Laubach.

2) *Christian Friedrich Ludwig Heinrich*, geb. den 22. Decbr. 1788, königl. würtemberg. Generalmajor und Gesandter zu Petersburg, vermählt seit dem 11. Februar 1833 mit Catharina Iwanowna, geb. Gräfin Golubtzoff, geb. den 15. Mai 1802.

3) *Sophie Amalie Karoline*, geb. den 27. Januar 1790, vermählt seit dem 26. Octbr. 1824 mit August Friedrich, Grafen von Rohde.

II. Waldenburgische Linie.

1) Hohenlohe-Bartenstein.

(Katholisch. — In Würtemberg. — Residenz: Bartenstein. Besitzungen: die Aemter Bartenstein, Pfedelbach, Mainhard und Sindringen.)

Fürst *Karl August Theodor*, geb. den 9. Juni 1788, königl. würtemberg. Oberstlieutenant, übernimmt die ihm von seinem Vater Ludwig Aloysius (Marschall und Pair von Frankreich, gest. den 31. Mai 1829) im Novbr. 1806 abgetretenen deutschen Standesherrschaften, vermählt seit dem 9. Septbr. 1811 mit Prinzessin Leopoldine Clotilde, geb. den 12. Septbr. 1788, Tochter des verstorbenen Landgrafen Emanuel von Hessen-Rothenburg.

Vaters-Geschwister:

1) Prinzessin *Sophie Karoline Josephe*, geb. den 13. Decbr. 1758.
2) Prinz *Karl*, s. Hohenlohe-Jagstberg.

Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg:

(Katholisch. — In Würtemberg. — Besitz: statt der überrheinischen Besitzungen Oberbronn, seit 1803 die vormals würtemberg. Aemter Jagstberg, Haltenbergstetten, Laudenbach, der domkapitelsche Ort Braunsbach und der würzburgische Antheil an dem Orte Neukirchen und Vorbachzimmern; im Ganzen 3 □Meilen, mit 9,000 Einwohnern und 56,000 fl. Einkünften. — Residenz: Haltenbergstetten.)

Fürst *Karl Joseph Ernst Justin*, geb. den 12. Decbr. 1766, königl. französischer, kais. russischer und königl. würtemberg. Generallieutenant von der Armee, Wittwer das erstemal seit dem 23. Mai 1817 von Henriette Charlotte Friederike (Tochter des Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg, geb. den 11. März 1767) und zum zweitenmale seit dem 9. Octbr. 1823 von Maria Walburge, der Tochter des Erbgrafen Leopold v. Waldburg-Zeil-Wurzach (geb. den 13. September 1794, vermählt den 9. Juli 1820).

Kinder erster Ehe:

1) Prinzessin *Maria Anna Friederike Crescentia Sophie*, geb. den 20. März 1798.
2) Prinz *Ludwig Albrecht Constantin*, geb. den 5. Juni 1802, königl. sardinischer Oberst eines Cavallerie-Regiments, vermählt seit dem 11. Januar 1835 mit Prinzessin Henriette Wilhelmine, geb. den 23. Juni 1815, Tochter des Fürsten Karl v. Auersberg.
3) Prinzessin *Franzisca*, Gemahlin des Fürsten Anton von Fugger-Babenhausen.
4) Prinzessin *Charlotte*, Gemahlin des Fürsten Constantin zu Salm-Reifferscheid-Krautheim.

Tochter zweiter Ehe:

5) Prinzessin *Leopoldine Marie Walburge Clotilde*, geb. den 22. April 1822.

2) Hohenlohe-Schillingsfürst.

(Katholisch. — In Würtemberg und Baiern. — Residenz: Kupferzell bei dem alten Stammsitze Waldenburg. — Besitzungen: die Aemter Waldenburg, Kupferzell, Adolzfurt und Ohrenthal unter königl. wür-

temberg., ingleichen die Herrschaft Schillingsfürst unter königl. baierscher Staatshoheit.)

Fürst *Karl Albrecht*, geb. den 28. Februar 1776, succedirte seinem Vater, dem Fürsten *Karl Albrecht Christian*, den 14. Octbr. 1796. Er ist zum zweitenmale vermählt seit dem 20. Mai 1813 mit Marie Leopoldine, geb. den 4. Septbr. 1791, Tochter des Fürsten Karl von Fürstenberg.

Tochter erster Ehe von Marie Elisabeth Auguste, Prinzessin von Isenburg (gest. den 1. April 1803):

1) Prinzessin *Karoline Friederike*, geb. den 1. Febr. 1800.

Kinder zweiter Ehe:

2) Prinz *Friedrich Karl Joseph*, geb. den 5. Mai 1814, kaiserl. königl. österreichischer Lieutenant bei Kaiser Nikolaus von Russland Husaren No. 9.
3) Prinzessin *Katharine Wilhelmine Marie Josephe*, geb. den 19. Januar 1817.
4) Prinz *Karl Stephan Friedrich Christian Egon*, geb. den 20. April 1818.
5) Prinz *Egon Karl Franz Joseph*, geb. den 4. Juli 1819.

Geschwister:

1) Prinzessin *Eleonore Henriette*, geb. den 21. Januar 1786, Stiftsdame zu Insprack.
2) Fürst *Franz Joseph*, geb. den 26. Novbr. 1787, durch Cession seines Bruders, des Fürsten Karl, seit dem 5. April 1807 Besitzer der Herrschaft Schillingsfürst, königl. baierscher erblicher Reichsrath und Major, vermählt seit dem 30. März 1815 mit Karoline Friederike Constantie, geb. den 23. Februar 1792, Tochter des Fürsten Karl zu Hohenlohe-Langenburg.

Kinder:

a) *Therese Amalie*, geb. den 19. April 1816.
b) *Victor Moritz Karl Friedrich*, geb. den 10. Febr. 1818.
c) *Ludwig Karl Victor*, geb. den 31. März 1819.
d) *Philipp Ernst*, geb. den 24. Mai 1820.
e) *Amalie Adelheid*, geb. den 30. August 1821.
f) *Gustav Adolph*, geb. den 26. Febr. 1823.
g) *Constantin Victor Ernst Emil Karl Alexander Friedrich*, geb. den 8. Septbr. 1828.
h) *Elisa Adelheid Karoline Clotilde Ferdinande*, geboren den 6. Februar 1831.

3) Prinzessin *Marie Gabriele*, geb. den 2. April 1791, vermählt seit 1819 mit dem Freiherrn v. Brinkmann, kais. russ. Hauptmann.
4) Prinz *Leopold Alexander*, geb. den 17. August 1794, Herr von St. Ottilia im Elsass, Domherr zu Gross-Wardein, und Erzdechant im mittelsyolnocker District.

Mutter:

Prinzessin *Judith*, geb. Freiin v. Rewitzky, geb. den 8. Septbr. 1753, Wittwe des Fürsten Karl Albrecht Christian, seit dem 14ten Juni 1796.

Das Wappen der Fürsten v. Hohenlohe, Grafen zu Gleichen, Herren zu Langenburg und Kranichfeld ist quadrirt. Die Felder 1 und 4 zeigen zwei übereinander schreitende schwarze Leoparden mit doppelten Schwänzen in Silber, wegen Hohenlohe, die Felder 2 und 3 oben einen goldenen gekrönten Löwen mit roth ausgeschlagener Zunge, of-

fenem Rachen und doppelt aufgewundenem Schweife in Schwarz, unten acht schwarze Rauten in Gold, wegen Langenburg. Ein Mittelschild führt einen goldenen gekrönten Löwen in Blau, wegen Gleichen und Kranichfeld. Das Schild bedeckt ein Helm mit einem auf einem Kissen liegenden Fürstenhute. Als Schildhalter stehen zwei zurücksehende, mit Fürstenhüten bedeckte Löwen, wovon der rechte eine mit drei Feuerflammen bezeichnete Fahne mit einem Löwen hält, darunter stehen auf einem Zettel die Worte: ex flammis orior. Das Ganze umfliegt ein Fürstenmantel.

Nachrichten über diese vornehme Familie findet man in Herwig's Entwurf einer genealogischen Geschichte des hohen Hauses Hohenloh. Schillingsfürst. 1796. J. G. Wibel's, Hohenloh. Kirchen- und Reformationshist., I. Theil. Hörschelmann's diplomat. Beweis, dass dem Hohenloh. Haus u. s. w. Nürnb. 1751. Fol. S. 314 und S. 360. Gauhe, II. S. 450—459. Beweis des Miterbfolgerechts des fürstl. Hohenlohischen Hauses. Kirchberg und Langenburg u. s. w. 1805. Fol. nach S. 80, wo eine Stammtafel der gesammten neuentstandenen Linie eingerückt ist. Gothaischer geneal. Hof-Kalender auf das Jahr 1836. S. 110 u. s. f. Neues geneal. Handbuch. Frankfurt 1835. Pantheon des preuss. Heeres vom Freiherrn v. Zedlitz, I. S. 119.

Hohenstein, die Herren von.

In der Uckermark war vor langen Jahren eine altadelige, nun schon längst erloschene Familie dieses Namens begütert, sie führte im blauen Schilde drei goldene Sterne, und auf dem Helme drei blaue, mit dem Sterne belegte Straussfedern.

Hohenthal, die Grafen von.

Peter Homan, ein reicher Bürger und Kaufmann zu Leipzig, später auch Besitzer bedeutender Rittergüter, wurde am 2. März des Jahres 1717 vom Kaiser Karl VI. in den Ritterstand mit dem Prädicat: „Edler Panner v. Hohenthal" erhoben. Seine Söhne erhielten in den Jahren 1733 und 1736 die freiherrliche Würde, und die Enkel wurden im Jahre 1790 in den Grafenstand erhoben. Mehrere Glieder dieser Familie sind in königl. sächsischen Diensten zu hohen Staatswürden gelangt. Es besitzt diese gräfliche Familie sowohl in der preuss. Provinz Sachsen, wie im Königreiche Sachsen, ansehnliche Güter, namentlich im letzteren die Standesherrschaft Königsbrück, und ausserdem die Güter Delkau, Knautheim, Püchau, Lauenstein, Wartenburg, Kayna, Hohenpriesnitz, Grossstädtel, Deuben u. s. w.

Gegenwärtig besteht die Familie aus folgenden Mitgliedern:

Erste Linie.

Graf *Peter Karl*, geb. den 24. Septbr. 1784, königl. sächsischer Kreishauptmann, Standesherr zu Königsbrück, Herr auf Döbernitz, vermählt den 26. Septbr. 1804 mit Karoline Julie Sophie, Tochter des königl. preuss. Generallieutenants v. Unruh, geb. 1783 den 4. Juni.

Sohn:

Peter Alfred, geb. den 5. Decbr. 1806, Herr auf Steinborn und Glauschnitz, königl. sächsischer Kammerherr, vermählt den 30. Mai 1829 mit Luise, Prinzessin Biron von Kurland, geb. den 30. März 1808.

Geschwister:

1) *Eleonore Auguste*, Frau auf See bei Niesky u. s. w., geb. den 16. August 1795, vermählt den 24. Juni 1811 mit dem Grafen Ludwig zu Lippe auf Sproitz.
2) *Peter Wilhelm*, geb. den 20. März 1799, Herr von Grossstädtel und Deuben, vermählt den 13. August 1828 mit Elise Erhardt, geb. den 16. April 1804.

Tochter:

Wilhelmine, geb. den 7. August 1829.

Zweite Linie.

Haus Dölkau.

Graf *Karl Friedrich Anton*, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Püchau, Lauenstein, Wartenburg, Kayna u. s. w., geb. den 6. November 1803, vermählt seit dem 26. Septbr. 1829 mit Walpurgis Hedwig, Gräfin Schaffgotsch, geb. den 24. März 1810.

Sohn:

Karl Julius Leopold, geb. den 21. Juni 1830.

Geschwister:

1) *Clara Luise Elisabeth*, geb. den 31. Jan. 1801, vermählt seit dem 1. Juni 1830 mit dem Grafen Emanuel Schaffgotsch, königl. preuss. Kammerherrn und Herrn auf Maiwaldau.
2) *Isidore*, geb. den 30. Jan. 1805, vermählt seit dem 9. Juni 1824 mit dem königl. sächsischen Kammerherrn Karl Adam Traugott v. Wuthenau.
3) *Karl Emil*, geb. den 8. Octbr. 1808, auf Dölkau, vermählt seit dem 9. Novbr. 1833 mit Ida, Gräfin Seherr-Thoss, geb. den 15. März 1814.
4) *Karl Adolph*, geb. den 2[illegible] Novbr. 1810, auf Knautheim.

Mutter:

Ehrengarde Friederike Wilhelmine, geb. Freiin von Krosigk, aus dem Hause Erxleben, geb. den 31. Decbr. 1781, Wittwe vom Grafen Karl Ludwig August, königl. sächsischem Geheimen Rathe.

Vaters Geschwister:

1) *Johanne Christiane Luise*, geb. den 30. Novbr. 1765, Wittwe seit dem 19. Decbr. 1815 von Georg Friedrich August v. Polenz, zum zweitenmale Wittwe seit dem 7. Juni 1830 vom Grafen Johann Heinrich Joseph Georg v. Flemming.
2) *Armgarde Karoline Albertine*, geb. den 6. Januar 1768, Wittwe seit dem 9. Juli 1829 von Hans Traugott v. Könneritz.
3) *Amalie Auguste Wilhelmine*, geb. den 31. Juli 1770, vermählt seit dem 3. Mai 1789 mit Friedrich Ernst v. Thümen auf Pesterwitz.
4) *Antonie Armgarde Ernestine*, geb. den 4. Septbr. 1771, Wittwe seit dem 23. Mai 1810 von Karl Heinrich v. Thümen auf Haynsdorf.
5) *Eleonore Armgarde Katharine*, geb. den 24. April 1775, vermählt seit dem 7. Mai 1797 an den königl. preuss. Landrath Friedrich Georg v. Beurmann.
6) *Friederike Henriette Armgarde*, geb. den 11. Jan. 1777, Wittwe seit dem 21. März 1815 von Ferdinand Heinrich v. Helldorff.

Haus Hohenpriesnitz.

7) *Christian Gottlieb*, geb. den 18. Septbr. 1780, königl. preuss. Kämmerer, vermählt seit dem 12. Febr. 1804 mit Erdmuthe Elisa-

beth Henriette Marianne, des Grafen Heinrich Moritz von der Schulenburg Tochter, geb. den 8. Juni 1785.

Dritte Linie.

Gräfin *Sophie Karoline*, Wittwe seit dem 21. August 1819 von dem Grafen Friedrich Wilhelm v. Hohenthal; sie ist des Grafen Johann Friedrich Bachof von Echt Tochter, geb. den 2. April 1761, und vermählte sich am 15. Juli 1804.

Das gräfl. v. Hohenthalsche Wappen ist quadrirt und mit einem Mittelschilde versehen. Das 1ste und 4te blaue Feld stellt das Bild eines Mannes bis an die Knie dar, im 2ten und 3ten rothen Felde steht ein Adler.

Nachrichten über diese Familie findet man im allgemeinen geneal. Handbuch, I. S. 602. v. Uechtritz diplomatische Nachrichten, III. S. 151—159. Das freiherrliche Wappen steht in Tyroff, Taf. 76, das gräfliche aber Taf. 231.

Holken, die Herren von.

Die von Holken, oft auch von Holcke geschrieben, gehörten zu den ansehnlichsten Geschlechtern in Hinterpommern. Sie waren vorzüglich im 14. und 15. Jahrhunderte in Macht und Ansehn, und gründeten zu Colberg das ihren Namen führende Holkenhospital, das im Jahre 1630 in Flammen aufging, aber wieder neu erbaut worden ist. Nach dem Erlöschen dieses alten Geschlechtes in Pommern kamen seine Besitzungen an die ihm verwandten v. Braunschweig und Kundenreich. Sehr wahrscheinlich ist es, dass die heute in Dänemark blühende, theils freiherrliche, theils gräfliche Familie Holke oder Holcke, welche früher in Holstein und Schleswig reich begütert war, und aus der viele Mitglieder im Kriegsdienste sich hervorgethan haben, von gleicher Abstammung mit den pommerschen Holken ist. Auch in Mecklenburg und in Lübeck kommen adelige Familien dieses Namens vor. Das Wappen derer v. Holken zeigt im silbernen Schilde den Vordertheil eines Gemsbockes, nach der rechten Seite gewendet. So wiederholt sich dieses Bild auf dem Helme. Ganz verschieden von demselben ist das der Lübecker, zur Zirkelgesellschaft gehörigen v. Holken. Diese führen im goldenen Schilde ein auf blauem Grunde stehendes braunes Schiff. Auf dem Helme weht eine rothe, goldene und graue Flagge. Das erstere Wappen giebt Siebmacher, V. Th. S. 151; das letztere, III. Th. S. 164.

Holleben, die Herren von.

Ein altes thüringisches Geschlecht, das früher Hunleue, Hunleve und Hunnenlöwe, in Beziehung auf seine ausdauernden Kämpfe mit den Hunnen, später aber Hollöben oder Holleuben geheissen hat. Sein Stammhaus ist Wildenspring im Schwarzburgischen. Schon im Jahre 1185 kommt ein Ritter *Theodoricus* de Hunleve vor. (M. s. Dreihaupt vom Saalkreise, II. S. 800.) — *Magnus* v. Holleuben wurde von dem Grafen Heinrich von Schwarzburg im Jahre 1453 mit den Gütern Wildenspring und Dornheim belehnt, und dieses Lehn im Jahre 1469 renovirt. (Hörschelmann giebt Auszüge beider Lehnsbriefe 1. Bd. Beilage 3. S. 36.) — *Nikolas* v. H. wurde im Jahre 1510 Propst zu Ilmen, und resignirte 1513. *Ernst Ludwig* v. Holleben erwarb um das

Jahr 1690 neben Wildenspring auch das Gut Eettischleben. — *Ernst Johann Ludwig* v. H. war markgräfl. brandenburg. Oberst. — *Anton Adam Ludwig* v. H. auf Wildenspring, Köditz u. s. w., erhielt mit seiner Gemahlin, einer v. Normann, die Güter Buschmühle, Leistenau und Gatschow im Kreise Demmin in schwedisch Pommern. Er war fürstl. schwarzburgischer Oberjägermeister zu Paulinzell. Sein Sohn, *Friedrich Bernhard Ludwig*, war Oberforstmeister in Rudolstadt. — *Johann Wilhelm Ludwig* v. H. war fürstl. schwarzburg-rudolstädtischer Minister, Kammer-Präsident und Steuer-Director. Er besass Burg Lemnitz, Klein-Liebringen und Geilsdorf, und war auch Ritter des rothen Adlerordens. — In der preuss. Armee haben schon seit langen Zeiten viele v. H. gestanden. Namentlich standen zwei Brüder v. H. in dem Regimente Graf v. Tauentzien im Baireuthschen. Der ältere ist im Jahre 1826 als Major aus dem 25. Infanterie-Regimente ausgeschieden, der Jüngere commandirte im Jahre 1828 als Oberstlieutenant die 3te und 4te Schützen-Abtheilung, wurde sodann Oberst und Commandeur des 17. Infanterie-Regiments, und gegenwärtig ist er Commandeur der 14. Landwehr-Brigade zu Düsseldorf. Dieser tapfere Stabsoffizier erwarb sich im Jahre 1814 bei La Chaussée das eiserne Kreuz 1. Classe, und im Jahre 1815 erhielt er für seine in dem Gefechte bei Sombref bewiesene Tapferkeit den Militair-Verdienstorden mit Eichenlaub. — Im preuss. Civildienste steht ein Justizrath v. H. zu Swinemünde.

Die v. H. führen im blauen Schilde eine goldene Laute mit fünf Kleeblättern, und auf dem Helme eine verschleierte Weibsperson. So ist dieses Wappen auf einer Tafel im alten Schlosse zu Stadt Ilmen eingehauen. Hin und wieder kommt auch ein v. Hollebensches Wappen vor, in dem man statt der Kleeblätter Rosen und Sterne angebracht findet. — M. s. auch Hörschelmann gen. Adelshist., S. 25—36, mit Wappen, Geschl. und Auszügen aus Lehnsbriefen. Seifert's Genealogie adeliger Eltern und Kinder, S. 217. Krohne, II. S. 139—143.

Holleuffer, die Herren von.

Diese alte meissnische Familie wird auch zuweilen Holläufer geschrieben. Sie ist oder war im Saalkreise, im Merseburgschen und im Weissenfelsschen begütert. In der Gegenwart ist der Kammerherr v. Holleuffer Dompropst zu Merseburg, ein anderer v. H. ist Rittmeister von der Armee und Postmeister zu Eisleben, ein dritter Regierungs-Assessor zu Merseburg, und ein vierter Kreis-Secretair bei dem Landrathsamte zu Delitzsch. — In der Armee dient der Premier-Lieutenant v. Holleuffer im 23. Infanterie-Regiment, und gegenwärtig commandirt zum 32. Landwehr-Regiment. — Die Herren v. H. führen den Fuss eines Adlers oder Habichts im goldenen Felde, und auf dem gekrönten Helme drei blühende Lilien. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 157, und man findet Nachrichten von dieser Familie bei Gauhe, II. S. 464. Knaut, Prodromus Misn., S. 518. v. Uechtritz, diplomat. Nachrichten aus verschiedenen Kirchenbüchern, V. S. 55—69.

Holsche, Herr von.

Der Geh. Justizrath A. C. Holsche, später Director der neu-ostpreussischen Regierung zu Bialystock, wurde bei der Huldigung am 6. Juli 1798 in den Adelstand erhoben. Er hat sich als topograph.

Schriftsteller bekannt gemacht, und namentlich eine Geographie und Statistik von Westpreussen, Süd- und Neu-Ostpreussen, 3 Bände, Berlin 1800—1807, herausgegeben.

Holsten, die Herren von.

1) Diese uralte, schon im Jahre 1320 in Pommern blühende Familie hat ihren Namen mit dem ihrer Besitzungen Stoikow und Pustar vertauscht, so dass eine Linie des Hauses Holsten sich Stoikow, die andere Pustar nannte. Aber auch diese beiden Familien sind ausgegangen. Zuletzt, und zwar im Jahre 1705, kommt *Heinrich Wilhelm* v. Pustar vor, der sein gleichnamiges Gut, bei Colberg gelegen, übernahm und im Jahre 1729 starb, worauf das Dorf Pustar von seiner Wittwe an den Consistorialrath Bogislav Liebeherr verkauft wurde. In der Priegnitz besass die Familie v. H. die Güter Gottschow und Ponitz. Sie führten ein in zwei Hälften getheiltes Schild, in der obern Hälfte waren im blauen Felde drei weisse französische Lilien, in der untern Hälfte aber ein roth und weisses Schach angebracht. Den Helm schmückte eine rothe, eine blaue und eine goldene Straussfeder. M. s. Brüggemann, IX. Hauptstück, und Siebmacher, V. Buch S. 163.

2) Eine gleichnamige Familie, die aus dem fränkischen Hause Wernfels abstammte, wendete sich aus Franken nach Holstein und Dänemark. Sie ist noch in der Gegenwart im Besitz ansehnlicher Güter auf Fühnen, wo auch das ihr durch königl. Urkunde dazu erklärte Stamm- und Familienschloss Holstenhuus liegt. Ein Zweig dieser Holsten aus Franken hatte sich auch in den Marken niedergelassen.

Holtey, die Herren von.

Eine adelige Familie in Schlesien, aus der mehrere Mitglieder in der preuss. Reiterei gedient haben. Zu Mohrungen in Preussen lebte 1806 der Kriegs- und Steuerrath v. Holtey. Im Regimente v. Bünting Kürassier stand ein Rittmeister v. H., der später zu Tryneck bei Gleiwitz lebte. — Ein früher im Husarenregiment v. Pletz stehender Stabsrittmeister v. H. ging 1809 in die Dienste des Herzogs von Braunschweig-Oels, vertauschte dieselben aber bald mit einer Anstellung im österreichischen Uhlanenregiment Graf v. Merveld, und lebte vor einigen Jahren als Major im Pensionsstande zu Saatz in Böhmen. Sein Sohn ist der Liederdichter und Schauspieler *Karl* v. Holtey.

Holtz, die Herren von.

Ein altes adeliges Geschlecht in Schwaben und in den Rheinlanden, und namentlich in Cöln. Von hier aus haben sich Zweige nach Schlesien gewendet, besonders *Johann* v. Holtz, der als ein angesehener und hochgeachteter Mann am 19. März 1558 zu Breslau starb, ein Vater von 29 Kindern war und in der Kirche zu Maria Magdalena begraben liegt, wo sein Bildniss die Stelle bezeichnet, wo die irdischen Ueberreste dieses Familienvaters ruhen. Wir fanden unter dem Bildnisse zwei lateinische Distichen: Talis erat prisca celebris virtute fideque Janus ab Holtz, Patriae praecipuumque Decus. Quem Patribus gratum, quem Civibus inclyta fovit Bresla, et suspicient Posteritate sati. — Sie führten im silbernen Schilde einen auf vier Füssen stehenden schwarzen Holzkasten, und auf dem ungekrönten Helme den

Rumpf eines schwarz gekleideten, bärtigen Mannes, das Haar in einen langen Zopf geflochten. Nachrichten über diese Familie findet man bei Sinap., I. S. 473 u. II. 693. Bucelin, Stemmat. P. I. Hattstein, T. II. S. 148—151. Gauhe, I. S. 667 u. f.

Holtzendorff, die Grafen und Herren von.

1) Das altritterliche Geschlecht der Holtzendorff, in früheren Zeiten Holtdorp genannt, gehört zu dem Adel, der nach der Vertreibung der Wenden mit dem Könige Heinrich dem Vogelfänger nach Brandenburg kam. Von hier aus, wo das gegenwärtig dem Grafen v. Arnim-Boitzenburg gehörige Stammhaus derselben Holtzendorff in der Uckermark liegt, hat sich dieses Geschlecht in vielen Linien in den Marken, Pommern, Mecklenburg und Sachsen verbreitet. In den Marken, und namentlich in der Uckermark, sind die Güter Bandelow, Brückhagen, Carmpzow, Wollin, Jagow, Petersdorf, Schönerwerder, Stolzenhagen, Tornow, Vietmannsdorf, Falkenberg, Pretschen, Stolpehahn und Wesow alte Besitzungen derer v. H. In Pommern besassen sie die Güter Pinnow und Frostenwalde im Kreise Randow. (M. s. Gundling, Anhang S. 7), in Schlesien aber das ehemals königl. sächsische Lehn Teichenau bei Schweidnitz, das jetzt im Besitze einer Linie der Freiherren v. Zedlitz ist. Noch in der Gegenwart gehören mehrere dieser genannten Güter der Familie v. H., z. B. Vietmannsdorf bei Templin, die auch Wilsikow, Neuhof, Sydow, Kötten u. s. w. in den Marken besitzt. In der Geschichte des Landes kommt zuerst *Achim* v. H., der im Jahre 1240 Schlosshauptmann zu Stendal war, und tapfer bei Mittelwalde für Otto, Markgrafen von Brandenburg, focht, vor. — *Dietrich* v. H. auf Sydow war kurbrandenburgischer Geheimer Rath und Oberhauptmann der Altmark. — Mit seinem Vater, *Bernhard* v. H. auf Stolzenhahn, beginnt Valentin König erst die ordentliche Stammtafel des alten Hauses der H. Aus dieser Familie war *Jacob Friedrich* v. H., der als königl. preuss. Generallieutenant und Ritter des rothen Adlerordens und des Ordens pour le mérite starb. Er war am 7. April 1741 zu Tornow in der Uckermark geboren, und trat mit 16 Jahren in das Regiment Gensd'armen. Er machte in demselben die Feldzüge des siebenjährigen Krieges mit und war nach und nach in demselben Regimente bis zum Obersten und Commandeur desselben gestiegen, mit dieser Ernennung hatte ihm auch König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1792 den Verdienstorden verliehen. Am 17. Jan. erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor und Chef des damals in Oppeln garnisonirenden vacant gewordenen Kürassierregiments v. Mannstein, 1802 aber ward er zum Generallieutenant befördert, und 1804 mit dem rothen Adlerorden decorirt. Er starb zu Oppeln am 3. August 1820 im 79sten Jahre seines Alters und nach einer Dienstzeit von fast 50 Jahren. — Ein Enkel des gedachten Dietrich v. H., *Anton* v. H., zeugte mit Ottilie von Wengstern den *Stellanus* v. H. Dieser machte sich in Sachsen ansässig, wurde Kämmerer und Amtshauptmann von Mühlhausen, Erb- und Lehnsherr auf Dröschkau bei Wurzen, und Stifter der sächsischen, jetzt zum Theil gräflichen Linie der v. H. Er starb am 14. April 1605 und liegt in der Sophienkirche begraben, wo ihm und seiner Gemahlin, Euphemie v. Haugwitz, ein schönes Grabmal aus rothem Marmor errichtet worden ist. — Von seinen Nachkommen wurde *Christian Gottlieb* v. H., kurfürstl. sächsischer wirklicher Geheimer Rath und Ober-Consistorial-Präsident, Herr auf Bärenstein und Ober-, Nieder-Lichtenau, unter dem kurfürstl. Reichsvicariate im Jahre 1745 in den Reichsgrafenstand erhoben. Die Kin-

der und Enkel seines Sohnes, *Friedrich Gottlieb*, Grafen v. H., bilden die gegenwärtig gräfliche Familie v. H. im Königreiche Sachsen.

I. Des am 5. Mai 1823 verstorbenen Grafen *Gotthelf Friedrich* (geb. den 9. Juli 1762, königl. sächsischen Lieutenant v. d. A. zu Lullwitz) Wittwe:

Amalie v. Ziegler und Kliphausen, vermählt am 15. Nov. 1789.

Tochter:

Clementine Adelheid, geb. den 4. Septbr. 1801, vermählt seit dem 18. Febr. 1832 mit dem Dr. Hobeda.

II. Des am 23. Januar 1826 zu Zeitz verstorbenen Grafen *Christian Gottlieb*, kurfürstl. sächsischen Kammerjunkers und Rittmeisters (geb. den 23. März 1764, vermählt am 27. Febr. 1791 mit einer Freiin v. Seckendorf) Kinder:

1) Graf *Albrecht Ernst Stellanus*, geb. den 16. Januar 1792, königl. sächs. Hauptmann beim 3. Schützenbataillon zu Wurzen, vermählt seit dem 21. August 1817 mit Matthilde v. Oppel.

Kinder:

a) *Ernestine Auguste Friederike*, geb. den 5. Novbr. 1821.
b) *Bernhard Otto Stellanus*, geb. den 12. April 1823.

2) *Clementine Ernestine*, geb. den 11. Mai 1793, Wittwe seit dem 1. Febr. 1825 von dem königlich sächsischen Kammerherrn und Hofrath v. Hartitsch.
3) *Eduard Moritz*, geb. den 3. Juni 1794, königl. sächsischer Rittmeister im 1. leichten Reiter-Regiment.
4) *Ludwig Eugen*, geb. den 30. Septbr. 1796, königl. sächsischer Bergmeister und Factor des königl. Blaufarbenwerks zu Oberschlema, vermählt seit dem 30. Septbr. 1827 mit Therese Hänel.

Kinder:

a) *Auguste Therese*, geb. den 28. Juli 1828.
b) *Albert Stellanus*, geb. den 30. Decbr. 1831.

5) *Amalie Luise*, geb. den 4. März 1798, vermählt seit dem 29. Juli 1824 mit Karl Friedrich Gustav v. Oppel, königl. sächsischem Major und Wirthschafts-Chef des Garde-Reiter-Regiments.
6) *Ferdinand Heinrich*, geb. den 27. Mai 1799, Hauptmann beim 3. Infanterie-Regiment Prinz Friedrich August.
7) *Friedrich Wilhelm*, geb. den 27. Januar 1801, Kammerjunker und Oberlieutenant in herzogl. sachsen-altenburgischen Diensten.
8) *Christian Gustav*, geb. den 23. Octbr. 1804, Regierungs-Referendar bei der königl. sächsischen Kreisdirection zu Dresden.

III. Graf *Gottlob Wilhelm*, geb. den 22. Febr. 1769, königl. sächsischer Kammerjunker und Rittmeister a. D., vermählt seit dem 14. October 1801 mit Dorothea, Freiin v. Odeleben, geb. den 5. April 1779.

Töchter:

1) *Mathilde Juliane Irene*, geb. den 11. April 1804.
2) *Elisabeth Sophie*, geb. den 4. Juni 1806.
3) *Wilhelmine Ernestine Victorie*, geb. den 4. Decbr. 1808.
4) *Clara*, geb. den 27. Octbr. 1810.
5) *Anna Teutonia*, geb. den 4. März 1820.

IV. *Sophie*, geb. den 7. Juni 1766, Wittwe seit 1831 von Georg Friedrich v. Carlowitz, königl. sächsischem Rittmeister a. D.

Das Wappen der Grafen v. Holtzendorff stimmt ganz mit dem unten angegebenen ursprünglich v. Holtzendorffschen Wappen überein, nur

führen dieselben ein schwarzes Herzschild, belegt mit einem Maltheserkreuze.

Siebmacher giebt dieses Wappen unter den schwäbischen, I. S. 175. Ein anderes unter den märkischen, V. S. 117. Es ist dem vorhergehenden ganz ähnlich, und unterscheidet sich von demselben nur dadurch, dass hier die schwarzen Felder da stehen, wo dort die weissen angezeigt sind, und so umgekehrt.

Nachrichten über die alte Familie v. H. giebt Gauhe, I. S. 668—71. und II. S. 1569. Grundmann, S. 123. Brüggemann's Beschreibung von Pommern, I. Th. 2tes Hauptstück. Sinap., II. S. 694. Angeli, märkische Chronik, S. 39. Peckenstein, Theatr. saxon., S. 121. Auch Krause's müssige Stunden, 13ter Thl. pag. 12, geben Nachrichten über die v. H. in Schlesien.

2) Der König Friedrich Wilhelm I. erhob den Capitain der Artillerie, *Christian* Holtzendorf, am 26. Novbr. des Jahres 1738 in den Adelstand.

3) Der König Friedrich II. hatte am 21. Januar 1767 den Major in der Artillerie, *Georg Ernst* Holtzendorf in den Adelstand erhoben. Er war am 14. Febr. 1714 zu Calbe an der Saale geboren und ein Sohn Ernst Conrad's Holtzendorf's, der im Jahre 1751 auf seinem Rittergute Colbitz als General-Chirurgus der Armee, Doctor und Leibchirurgus Friedrichs II. starb. Er trat im Jahre 1730 als Bombardier bei dem Artilleriecorps in Dienste, ward 1741 Seconde- und 1746 Prem.-Lieutenant. König Friedrich II. sandte ihn im Jahre 1747 als Volontair zur französischen Armee, unter dem Commando des Marschalls von Sachsen, nach den Niederlanden; nach seiner Rückkehr musste er einen Bericht von Dem, was er gesehen und erfahren hatte, machen, der zur grössten Zufriedenheit des Monarchen ausfiel. 1755 ward er zum Stabscapitain, 1758 zum Oberfeuerwerksmeister und Compagniechef, 1761 zum Oberstwachtmeister, und 1770 zum Oberstlieutenant befördert. Im Jahre 1771 ernannte ihn der König zum Obersten und 1779 zum Generalmajor, Chef und General-Inspecteur der gesammten Artillerie und deren Magazine, wie auch der Ecole d'Artillerie und ihrer Oeconomie. In seinen vieljährigen Kriegsdiensten hat er 12 Schlachten und 9 Belagerungen rühmlichst beigewohnt, sich 1756 in der Schlacht bei Lowositz den Orden pour le mérite erworben, und ward 1757 in der Schlacht bei Leuthen durch eine Stückkugel an der linken Lende stark verwundet. Friedrich II. schätzte und liebte ihn wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse im Artilleriewesen sehr hoch, und bezeigte bei dem am 10. Decbr. 1785 erfolgten Tode des Generals sein Bedauern auf eine rührende und dem Verewigten sehr ehrenvolle Art. Er war mit Louise Dorothea Röber verehelicht; aus dieser Ehe wurden ihm zwei Söhne und zwei Töchter geboren. Von den ersteren starb *Karl Friedrich* v. H. als Generallieutenant, Ritter des rothen Adlerordens 1. Classe mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite u. s. w. Schon im Jahre 1778, 14 Jahr alt, schwor der Verstorbene zu den Fahnen seines Königs, wo er als Freiwilliger eintrat, und betrat im Erbfolgekriege zum erstenmale im Gefechte bei Trautenau das Feld der Ehre. Im Jahre 1781 wurde er Seconde-Lieutenant bei dem 1. Fuss-Artillerie-Regiment, 1787 zur reitenden Artillerie versetzt, und 1790 ertheilte ihm Friedrich Wilhelm II. eine Präbende des Domcapitels von Camin. 1794 zum zweitenmale zur Besitznahme nach Polen marschirt, erwarb er sich am 26. August durch sein einsichtsvolles und tapferes Benehmen im Treffen bei Wawriczow, den Orden pour le mérite. Im Jahre 1798 ward er zum Stabscapitain befördert. Der König von Sachsen sandte einen Of-

fizier nach Warschau, den der Verewigte auf höhern Befehl in der Einrichtung der preuss. reitenden Artillerie unterrichten musste. Er entledigte sich dieses Auftrages so entsprechend, dass ihm der König von Sachsen seine Achtung durch Uebersendung eines Brillantringes an den Tag legte. Im Jahre 1805 marschirte er mit seiner reitenden Batterie nach Hildesheim. Im Feldzuge 1806 führte er 180 reitende Artilleristen und 200 Pferde nach Danzig, wo er mit der Garnison verschiedenen Gefechten beiwohnte, dann das Commando der Artillerie auf dem Hagelsberge, und bald darauf das Majorspatent erhielt. Im Jahre 1808 reiste er im Gefolge des Königs als Adjutant des Prinzen August nach Petersburg; 1809 wurde er zum Commandeur der reitenden Garde-Artillerie-Compagnie, und im October desselben Jahres zum Brigadier der gesammten reitenden Artillerie ernannt. Nachdem er 1813 nach Colberg gesandt worden war, um die dasige Artillerie mobil zu machen, erfolgte seine Anstellung als Commandeur der Artillerie beim Corps des Generals von Bülow. In dieser Eigenschaft erwarb er sich bei Möckern das eiserne Kreuz 2ter Classe. Während des Waffenstillstandes erfolgte seine Ernennung zum Oberstlieutenant; zu seinem Ehrenzeichen fügte die einsichtsvolle Leitung seiner Feuerschlünde bei Gross-Beeren das eiserne Kreuz 1. Classe, und nach der Schlacht von Dennewitz avancirte er zum Generalmajor. In der Schlacht bei Ligny verwundet, commandirte der Verstorbene 1816 die sämmtliche Artillerie in Frankreich; wo er mit dem rothen Adlerorden 2. Classe geschmückt wurde. Nach dem Frieden kehrte er als Brigade-Chef der Garde-Artillerie und der 2. und 3. Feld-Artillerie-Brigade zurück. Im Jahre 1818 erfolgte seine Ernennung zum Generallieutenant; auch wurde er dem Kaiser Alexander nach Polangen entgegengesendet, der ihm seine ehrenden Gefühle dadurch an den Tag legte, dass er ihm eine kostbare Dose mit seinem Bildnisse zum Andenken verehrte. Im Jahre 1820 wurde der Generallieutenant v. H. Chef der 2. Division in Danzig; im Jahre 1825 erhielt er den rothen Adlerorden 1. Classe mit Eichenlaub, und einige Monate darauf die Ernennung zum General-Inspecteur sämmtlicher Militair-Erziehungs- und Bildungsanstalten. Dieser ausgezeichnete und verdienstvolle General starb am 26. Septbr. 1828. Auf seiner Heldenbahn stehen 5 Schlachten, 19 Gefechte, 2 Belagerungen und 3 Bombardements. Der Verfasser des Pantheons des preuss. Heeres schliesst seine biographische Skizze mit folgenden, den Verewigten ehrenden Worten: „Wo, wie hier, der Thatenreichthum spricht, da schweigt der Schmuck der Rede und muss vor der Aufführung glänzender Thatsachen zurücktreten. Mit Biedersinn und Herzlichkeit für jeden, der sich ihm im Familienleben, wie auf dem Wege des Berufs näherte, empfänglich, treu auf der Bahn der Freundschaft, wie auf der des Helden, bleibt sein Hintritt die Veranlassung eines tiefen und gerechten Schmerzes, der sich durch allgemeine Rührung kund that, als am 29. Septbr. 1828 seine irdische Hülle mit allen den Ehrenbezeigungen, die seinem hohen militairischen Range zukamen, der heiligen Stelle zugeführt wurden, wo die Schaar so vieler hochverdienter Krieger ruht. Noch ein feuchter Blick seines Königs auf den Trauerzug, und bald verkündeten die Feuerschlünde der Hauptstadt, dass wieder einer der Helden aus dem Befreiungskampfe der Mutter Erde anvertraut war. Vielleicht ertönte diese Botschaft aus denselben Feuerschlünden, die der Verewigte auf der Bahn seines Heldenruhms oft gegen die Feinde des Vaterlandes geführt hatte." — Das ursprüngliche Wappen derer v. Holtzendorf in Pommern ist ein in Gold gefasstes quadrirtes Schild, in welchem das obere Feld zur rechten und das untere zur linken schwarz, die beiden andern aber silbern sind, in der Mitte einen rothen Querbalken,

und auf dem Helme einen Pfauenschweif zwischen zwei Büffelhörnern, von welchen das zur Rechten oben weiss, unten schwarz, das zur Linken aber oben schwarz und unten weiss ist, zeigend.

Holy, die Herren von.

Die adelige Familie von Holy, auch Holly, und in den ältesten Zeiten Jan Holy genannt, ist aus Mähren und Böhmen nach Schlesien gekommen. In Olmütz starb am 7. Oct. 1311 der Bischof Jan Holy; er führte jedoch ein anderes Wappen als die heutigen von Holy. — Im Jahre 1494 kommt in einer Urkunde Jan Holy von Penczicz oder Pomenczicz als Zeuge vor (Paprocius in Catalogo Episcoporum etc.). — *Procop* v. Holy machte sich als einer der Hauptleute der Hussiten bemerkbar. — Ein anderer war kaiserl. Oberst und Commandant einer Festung in Croatien. — In Schlesien erwarben die von H. zuerst Merzdorf bei Neisse und Lassowitz bei Rosenberg. Diese Ortschaften wurden die Stammhäuser zweier Linien. Belk bei Rybnick, Militsch bei Cosel und Zawistz bei Pless sind ebenfalls alte Besitzungen derer v. Holy. Noch in neuerer Zeit gehörte dieser Familie auch Komorno bei Cosel (jetzt Eigenthum eines Herrn Fest). — Unter verschiedenen Mitgliedern dieser Familie, die in der Armee dienten, bemerken wir den Lieutenant v. Holly im Regiment v. Grawert, der in dem unglücklichen Feldzuge des Jahres 1806 auf dem Felde der Ehre fiel. Der Major a. D. v. Holly, früher im 4. Husarenregiment, erwarb sich bei Gr. Görschen das eiserne Kreuz. — In der Gegenwart steht in anhalt-cöthenschen Diensten ein Hauptmann v. Holy und Pomenczicz; er ist mit einer v. Bose vermählt. — Die v. H. führen sowohl im Schilde, wie auf dem Helme, einen Schuppen oder Heuscheuer. Dieses Wappen ist daher keinesweges dasjenige, welches Siebmacher, IV. S. 93, unter dem Namen v. Holer giebt.

Holzmann, die Herren von.

Der König Friedrich II. erhob am 11. April des Jahres 1741 den Major bei der Artillerie, *Ernst Friedrich* Holzmann, den Premier-Lieutenant *Johann Heinrich* H., und den Secr. *Georg Ludwig* H., drei Brüder, in den Adelstand. — Ein Sohn des Ersteren starb im Jahre 1803 als Major und Flügeladjutant von der Infanterie. — In der Gegenwart finden wir diesen Namen nicht mehr in den Listen der Armee. — Das Wappen dieser Familie besteht aus einem der Länge nach gespaltenen silbernen Schilde; in der rechten Hälfte steht ein schwarzer, die Spitzen nach der linken Seite wendender Adlerflügel; in der linken Hälfte ist ein gerüsteter Arm, der eine Granate hält, dargestellt. Auf dem Helme zeigt sich derselbe zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln.

Holzschuher von Harlach, die Herren.

Die Holzschuher gehören zu den ältesten und angesehensten, schon seit dem 12. Jahrh. blühenden Patricier-Geschlechtern der einst reichsfreien Stadt Nürnberg, sie erwarben später bedeutende Güter im Steigerwalde und um Altmühl in Baiern. Mehrere Linien sind durch Besitzungen bezeichnet, wie die H. von Harlach, die H. von Anspach, die H. von Neuenburg zu Schmihen und Sybilla, zu Vestenbergsreud

und von Thalheim. Alle gehören zu einem Geschlechte. Von den H. von Harlach wendete sich ein Zweig in die herzogl. sächsischen Lande. Demselben gehörte *Ernst Sigismund* Holzschuher v. Harlach an, der im Jahre 1793 als Major in das Regiment v. Brüneck (später v. Raumer, zuletzt v. Puttkammer in Brandenburg) versetzt wurde, hier zum Oberstlieutenant und Obersten avancirte, und in seinem 67sten Jahre als pensionirter Generalmajor am 23. Juni 1816 zu Potsdam starb. — Ein anderer, ebenfalls in Gotha geborner Stabsoffizier dieses Namens war Oberst und Chef eines Bataillons in der magdeburgischen Füsilierbrigade, und starb um das Jahr 1800 zu Burg. — Der Lieutenant a. D. Baron v. Holzschuher erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Classe vor Leipzig. — Das Wappen der Holzschuher v. Harlach zeigt im quadrirten Schilde in dem 1sten und 4ten goldenen Felde einen Holzschuh, im 2ten und 3ten blauen Felde den Kopf und Hals eines silbernen Mannes, der einen goldenen Bund mit eben solchem herabhängenden Bande auf dem Haupte hat. Auf dem ungekrönten Helme steht der Rumpf eines rothgekleideten Mannes mit spitziger rother Mütze mit silbernem Aufschlage. Die Helmdecken sind golden und roth. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 206. Nachrichten über diese Familie findet man in Gattereri Historia genealog. Dominor. Holzschuherorum ab Aspach et Harlach etc. c. figg. Norib. 1775.

Hompesch, die Grafen und Freiherren von.

Das uralte Geschlecht der Hompesche auch Hondtzpusch, Hundsbusch und Hoenbusch geschrieben, gehört ursprünglich dem Niederrhein an, und ist echtdeutscher Abkunft. Das Wort „Pesch“ bedeutet in batavischer Mundart ein Gehölz, kleinen Wald oder Busch, während das Wörtchen „Hom“ mit „Hoch“ gleichbedeutend ist, und beide verbunden bedeuten so viel als Hochwald, Hochbusch. Burgund und der Niederrhein ist das Vaterland dieser uralten berühmten Familie, aus der eine lange Reihe berühmter und zu hohen Ehren und Würden gelangter Männer hervorgegangen ist. Im Jahre 1119 kommt *Wilhelm* von Hompesch als Turniervoigt auf dem Turniere zu Göttingen vor. Er wird in dem Turnierbuche mit dem Namen Hundsbusch, aber mit dem angestammten Familienwappen bezeichnet. — Im Jahre 1444 wurde *Heinrich* v. H., fürstl. jülichscher Hofmarschall, mit seinem Bruder zum Ritter des eben gestifteten St. Hubertus Ordens ernannt. — Im Jahre 1498 erhielt *Heinrich* v. H., mit dem schönen Zunamen: „der feste und fromme Ritter“ belegt, jülichscher Oberhofmeister, Herr der Herrlichkeit Wickrad, die eben genannte Herrschaft als ein unmittelbares Reichslehn. Er hatte im Jahre 1496 die jülich-clevische Union mit unterschrieben, und 1499 den Frieden zwischen Jülich und Geldern geschlossen. Er war auch der Erbauer des Kreuzherrnklosters zu Wickrad. Weil er mit seinen Agnaten, denen v. Hompesch-Bollheim und Rurich, nicht in gutem Vernehmen stand, so wendete er die Reichsherrschaft Wickradt seinem Stiefsohne, *Adolph Quadt* zu, wodurch die Linie oder das Haus Quadt-Wickrad entstanden ist. — Im Dienste der Waffen hat sich vorzüglich ausgezeichnet *Reiner Vincent*, Reichsgraf v. Hompesch, der als berühmter Feldherr im spanischen Erbfolgekriege glänzte, und zugleich auch zu den geschicktesten Diplomaten seiner Zeit gehörte. Er war General der Cavallerie und Chef sämmtlicher holländischer Hülfstruppen, ausserordentlicher Gesandter am Berliner Hofe, Ritter des schwarzen Adlerordens, Gouverneur von Herzogenbusch und Douay, und starb 1733. Seine Gemahlin war Charlotte v. Verken, Erbin der Herrschaften Hemmersbach und

Symdorf. Im Jahre 1706 war er für sich und seine Nachkommen in den Reichsgrafenstand erhoben worden. *Johann Dietrich*, Freiherr v. H., Herr zu Bollheim, Frauenberg, Rurich, Eycks und Tetz, Amtmann zu Boslar, und vermählt mit Anna v. Hess zu Conradsheim, lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Nach seinem Tode theilte sich die Familie in die gegenwärtig noch blühenden Häuser Hompesch-Bollheim und Hompesch-Rurich. Dem Hause Hompesch-Bollheim gehörten folgende merkwürdige Männer an:

Karl Caspar, Freiherr v. H. zu Bollheim, Eschweiler u. s. w., war kurpfälzischer Geheimer Rath, jülichscher Erboberjägermeister, Amtmann zu Niedeggen, aufgeschworen im Jahre 1683.

Franz Karl, Freiherr v. H. zu Bollheim, war kurfürstl. pfalzbaierscher, später königl. baierscher Kämmerer, wirklicher Geheimer Staats-, Conferenz- und dirigirender Minister, jülich- und bergischer Canzler, Oberappellations-Gerichts-, Steuer-, Finanz- und Kriegsdepartements-Präsident, jülichscher Erboberstjägermeister, General-Forst-Inspector, Amtmann zu Düren, Pier und Merken, des hohen Maltheser- und Hubertsordens-Ritter. Derselbe hatte zur Gemahlin Antonetta, Freifrau v. Hacke, und war nach deren Tode mit Theresia, Marquisin von Hoensbroick, vermählt. Von seinen Brüdern war *Karl Arnold*, Domherr zu Lüttich und Propst; *Ferdinand Joseph* aber der letzte gewählte Grossmeister des Maltheserordens, geb. am 9. Novbr. 1744. Der erwähnte Franz Karl hinterliess aus seiner ersten Ehe sieben Kinder, von denen:

Karl, Freiherr v. H. Bollheim, im Jahre 1812 als General und Eigenthümer eines Cavallerie-Regiments in englischen Diensten bei Windsor starb.

Johann Wilhelm, Freiherr v. H.-B., starb zu München als Domherr zu Speier, Bruchsal und Eichstädt, Hochstifts-Speierscher Gesandter beim Congress zu Rastadt und königl. baierscher Finanzminister.

Christian Joseph, starb zu St. Domingo als Domherr zu Trier, Oberstlieutenant des Hompeschischen Jägerregiments zu Pferde in englischen Diensten.

Ferdinand Ludwig Joseph Anton, Freiherr v. H.-B., ist General und Eigenthümer eines Regiments zu Pferde in englischen Diensten. Er ist mit der Tochter des englischen Admirals Hugh Christian Baronet vermählt, und es leben aus dieser Ehe ein Sohn und eine Tochter.

Aus der Linie Hompesch-Rurich sind anzuführen: *Wilhelm Degenhard*, Freiherr v. Hompesch-Rurich, war bergischer Oberstjägermeister.

Adam Louis, Freiherr v. H., ein Bruder des Vorigen, starb als General in holländischen Diensten, kinderlos.

Johann Wilhelm, Freiherr v. H., war mit Alexandrine Hermine v. Calckum, genannt Lohausen, vermählt.

Friedrich Wilhelm, Reichsgraf v. H., starb als kurpfälz-baierscher Kämmerer, Geheimer Rath, Amtmann und Ritter des Löwenordens. Sein Bruder, *Ernst Johann Wilhelm*, war Oberstforstmeister zu Montjoie und Verseher der jülichschen Oberstjägermeisterei. Ein Enkel desselben ist der gegenwärtige Chef des gräflichen Hauses Hompesch-Rurich.

Das gräfliche Haus v. H. besteht gegenwärtig aus folgenden Linien und Mitgliedern:



I. Hompesch-Bollheim.

Graf *Wilhelm*, geb. 1799, kaiserl. königl. Rittmeister bei Alberti Chevaux legers Regiment No. 3, vermählt seit dem 21. Januar 1832 mit Marie Adolphine Hedwig, geb. Gräfin Spiegel zum Desenberg, geb. den 12. März 1812.

Halbgeschwister:

1) Gräfin *Pauline*, geb. 1818.
2) Graf *Paul*, geb. 1819.
3) Graf *Ferdinand*, geb. 1821.
4) Gräfin *Josephine*, geb. 1824.

Stiefmutter:

Isabelle, geb. Gräfin v. Nesselrode-Ereshofen, geb. den 8. Octbr. 1798, Wittwe des grossbritan. Generals der Cavallerie, Grafen Ferdinand Ludwig Joseph, seit dem 24. Juni 1831.

II. Hompesch-Rurich.

Wohnsitz: Schloss Rurich im Kreise Erkelenz.

Graf *Hermann Philipp*, geb. den 10. Januar 1797, Graf v. Hompesch-Rurich, königl. preuss. Kämmerer, vermählt seit dem 24. November 1825 mit Octavie Philippine, Gräfin v. Arschot-Schoonhoven, geb. den 1. Octbr. 1804.

Kinder:

1) *Alfred Polycarp*, geb. den 16. Septbr. 1826.
2) *Marie Angelica*, geb. den 23. Januar 1828.
3) *Edgard Ferdinand*, geb. den 16. Juni 1829.
4) *Wilfried Theophil*, geb. den 17. Juni 1831.
5) *Leo Erasmus*, geb. den 17. Septbr. 1833.
6) eine Tochter, geb. im Decbr. 1834.

Bruder:

Graf *Theophil Anton*, geb. den 11. März 1800, vermählt seit dem 8. Januar 1818 mit Johanne, Baronin v. Overschie-Wisbeck, geb. den 21. Febr. 1807.

Mutter:

Therese Angelica, geborne Gräfin Arschot-Schoonhoven, geb. den 17. Febr. 1817, Wittwe des Grafen Ludwig seit dem 16. Mai 1833.

Das ursprüngliche Stammwappen zeigt ein silbernes ausgekerbtes Andreas- oder burgundisches Kreuz im rothen Felde. Den Helm schmückt ein silberner aufgeschlagener Turnierhut. Das reichsgräfl. Wappen ist quadrirt. Im 1sten und 4ten schwarzen Felde ist eine goldene Reichskrone mit zwei Bögen und dem Reichsapfel geziert, angebracht; im 2ten und 3ten rothen Felde ist ein silbernes ausgekerbtes Andreaskreuz abgebildet. Das Schild ist mit einer Reichsgrafenkrone bedeckt; diese ist mit einem offenen Helme bedeckt, und darauf sind zwei blau angelaufene Schenkel- und Bein-Harnische, die Knie gegeneinander gerichtet, dargestellt. Neben dem Wappen stehen zwei Standarten mit wiederholten Schildzeichen, rechts die Reichskrone in Schwarz, links das Kreuz in Roth.

Das Wappen des Hauses Hompesch-Bollheim giebt das neue preuss. Wappenbuch, I. S. 51. Es ist dem Schilde nach ganz das ursprünglich v. Hompes'schische Wappen, nur ist dasselbe mit einer neun-

perligen Grafenkrone bedeckt, auf welcher der oben näher angegebene Helm ruht. Es sind demnach die Bilder wie die Tincturen des Wappens beibehalten worden.

Ferdinand Joseph, Freiherr v. Hompesch-Bollheim,

letzter Grossmeister des Maltheserordens, ward am 9. Nov. 1744 auf dem Stammschlosse Bollheim im Herzogthume Jülich geboren, und kam, jung in den Orden des heil. Johannes von Jerusalem aufgenommen, nach Maltha, wo ihn die Blattern beinahe weggerafft hätten. Vom Kaiser von Oesterreich als bevollmächtigter Minister bei dem Grossmeister angestellt, erhielt er eine Comthurei, darauf die Grosskreuzwürde und vor und nach zwei sogenannte Gnadencomthureien. Die im Elsass gelegene verlor er durch die französische Revolution. Um ihn zu entschädigen und zugleich seine strenge Erfüllung aller Verbindlichkeiten zu belohnen, erhielt er im Jahre 1797 die erledigte Comthurei Villingen, und einige Monate darauf ward er zum Grossmeister gewählt. Der Verlust der Insel Maltha, die Zernichtung des Ordens, als Folge der französischen Revolution, die Absetzung vom deutschen Priorate, die Uebernahme des Grossmeisterthums durch den Kaiser Paul, die Ukase unter dem Protectorate des Kaisers Alexander, vermöge welcher drei der würdigsten Männer des Ordens dem Kaiser von Russland vorgeschlagen werden sollten, aus denen der Papst einen zum Grossmeister wählen sollte, und vieler Verdruss über Verläumdungen, die von dem Grosskreuz des Ordens, de Tignié, herrührten, schwächten seine Gesundheit so, dass er einige Zeit darauf zu Montpellier starb. Seine Maltheser-Unterthanen bewiesen ihre Liebe gegen den Grossmeister dadurch, dass sie zwei neuangelegte Ortschaften nach seinem Namen, Hompesch und Bollheim nannten. (M. s. auch Robens, I. S. 16 u. s. f.)

Nachrichten über die Familie von Hompesch giebt Robens, I. S. 1—20. Gauhe, I. S. 672, und II. S. 472 u. s. f.

Honstedt (Hohnstedt), die Freiherren von.

Diese freiherrliche Familie stammt ursprünglich aus der Grafschaft Mansfeld, wo ihre Stammgüter liegen. Namentlich gehörte einem Vorfahren dieses Geschlechts das Gut Erdabern. Er war mit Emerica v. Rossbach vermählt. Ein Sohn von ihm, Besitzer von Erdabern und Blankenheim, war Oberstlieutenant in herzogl. würtembergschen Diensten. Er erkaufte im Jahre 1657 im Würtembergschen die Güter Weidenburg und Sulzow. Eine unter dem 2. Decbr. 1717 ausgestellte Urkunde bezeugt neben dem rechtmässigen Besitz jener Güter auch seine alten reichsadeligen Rechte und Gerechtigkeiten. Derselbe v. H. trat im Jahre 1690 als General in brandenburgische Dienste. Er war mit einer Streit von Löwenstein vermählt. Der Sohn des Generals war Landrath des storkowschen und beeskowschen Kreises; er besass das Gut Schwerin daselbst, verkaufte es jedoch im Jahre 1730 an den König Friedrich Wilhelm I.; bald darauf erwarb er aber das Gut Falkenberg im Lande Barnim. Aus der Ehe mit einer v. Einbeck stand ein Sohn als Major in Prenzlow, der später ein Commando in Cüstrin hatte, und mit einer de Legrée de Grandmaison vermählt war. Der Sohn desselben war Oberst und Commandeur des Regiments v. Auer zu Königsberg, auch Canonicus des hohen Domstifts zu Magdeburg. Er starb im Jahre 1805 und hinterliess aus der Ehe mit einer v. Kasowska einen Sohn, Freiherrn v. H., Premier-Lieutenant im Re-

gimente Kaiser Franz, der nach dem im Jahre 1830 in Berlin erfolgten Ableben eines Oheims, des früher in dem Regimente Graf v. Wartensleben gestandenen, und später Commandeurs eines Landwehrbataillons in Neumarkt, Baron v. H., gegenwärtig der einzige Zweig dieses freiherrlichen Geschlechtes ist. Dasselbe hat ein in zwei Theile zerfallendes Schild; die obere Hälfte ist blau und ohne weiteres Wappenbild; in der untern rothen Hälfte sind fünf weisse Rosen (zwei, zwei, eine) dargestellt, und auf dem adeligen gekrönten Turnierhelme sind fünf Palmenzweige angebracht. Auf manchen Abdrücken sind statt der fünf Palmenzweige, fünf weisse Straussfedern abgebildet; wir aber haben die Wappenbeschreibung aus dem Stammbaum derselben. v. Hellbach führt eine Familie v. Honstedt an, die dem Lüneburgischen angehört. Sie führt aber ein ganz anderes Wappen, als die oben angeführte freiherrliche Familie. Diese führt nach Siebmacher, I. S. 182, einen rothen Eberkopf im silbernen Schilde. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem ungekrönten Helme zwischen zwei goldenen Pfauenwedeln.

Hopfgarten (Hopffgarten), die Grafen und Herren von.

Diese altadelige Familie gehört ursprünglich den gothaischen und schwarzburgschen Landen an. Man findet sie in alten Urkunden öfters auch Hophgarten geschrieben, und ihr Stammhaus ist das längst aus den Händen der Familie gekommene Dorf Hopfgarten bei Erfurt. Sie verloren es in dem Kriege, den der Landgraf Albert der Unartige von Thüringen mit seinen Söhnen führte, und wo sie es mit den letzteren hielten. Die Erfurter eroberten dieses Schloss i. J. 1303, nahmen dreissig Ritter darin gefangen, und machten es der Erde gleich. Bei dieser Gelegenheit sind viele Urkunden, die sich auf die frühere Geschichte dieses Hauses beziehen, verloren gegangen. Es hat sich aber das Geschlecht aus dem Gothaischen und Schwarzburgschen auch nach Sachsen, Hessen und Schlesien gewendet, und in diesen verschiedenen Ländern zum Theil ansehnliche Besitzungen erworben. Die ordentliche Stammreihe der Familie beginnt mit *Albrecht*, der in den ersten Decennien des 14. Jahrhunderts lebte. — *Dietrich* v. H., ein Enkel des Vorigen, erwarb das Rittergut Schlotheim. — Seines Urenkels *Friedrich* v. H. ältester Sohn wurde Stifter der älteren oder Schlotheimschen, und sein Bruder, *Dietrich* der Jüngere, Stifter der zweiten oder Heyneckschen Linie. Diese letztere wurde unter dem sächsischen Reichsvicariate im Jahre 1790 in den Grafenstand erhoben. — Mehrere v. H. haben im preuss. Heere gedient, namentlich war einer v. H. bis zum Jahre 1806 Capitain in dem Regimente v. Courbière, und Ritter des Verdienstordens. Er ist im Jahre 1824 als pensionirter Oberstlieutenant zu Glaz in Schlesien gestorben. — Im Jahre 1801 wurde einer v. H. zu Nieder-Gebra in der Grafschaft Hohnstein königlich preussischer Kammerherr; dieselbe Würde erhielt im Jahre 1819 der Graf *Heinrich Moritz* v. H. — *Karl Christoph Adolph* v. H., königl. sächsischer Oberforstmeister, gehört zu den Majores praebendati des Domcapitels zu Naumburg. Uebrigens steht in diesem Augenblicke kein Mitglied der Familie im preuss. Militair- oder Civildienste.

Die Mutter des Grafen von Bressler auf Lauske bei Görlitz war eine v. H.

Das gräfl. Haus ist evangelischer Confession und besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Graf *Heinrich Moritz*, geb. den 13. Septbr. 1781, königl. preuss. Kammerherr.

Schwestern:

1) *Wilhelmine Ernestine Friederike*, geb. den 24. Septbr. 1767, geschieden von Heinrich Karl, Grafen v. Vitzthum.
2) *Karoline Amalie Auguste*, geb. den 1. Septbr. 1770, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, des Grafen Friedrich August v. Vitzthum (gest. den 5. März 1803) zum zweitenmale vermählt mit Günther, Grafen v. Bünau auf Dahlen, königl. sächsischen Geheimen Rath, geb. den 17. Juni 1768.
3) *Charlotte Henriette*, geb. den 28. Septbr. 1774, vermählt mit C. Fr. L. v. Watzdorf, königl. sächsischem Kämmerer, Geheimen Rath, Generallieutenant, General-Adjutanten und Gesandten in Berlin.
4) *Karoline Mariane*, geb. den 5. Nov. 1776, Wittwe von Hans Rudolph August v. Gersdorf, Stiftshofmeisterin des adeligen Fräuleinstifts in Joachimstein.
5) *Juliane Friderike*, geb. den 24. Decbr. 1777, Wittwe seit dem 4. April 1829 von Otto v. Loben, königl. preuss. Oberforstmeister zu Torgau.
6) *Karoline Constantie*, geb. den 21. April 1788, Gemahlin des königl. preuss. Oberforstmeisters zu Potsdam, Georg v. Schleinitz.

Das von Hopfgartensche Familienwappen giebt Siebmacher, I. S. 141, unter den hessischen. Es sind zwei goldene, mit den Stielen ins Andreaskreuz gelegte, die Spitzen nach oben gekehrte Heugabeln, und auf dem Helme ist ein spitziger goldener und schwarz ausgeschlagener, mit fünf Hahnenfedern geschmückter Hut angebracht.

Nachrichten über diese Familie giebt Schannat, fuldaischer Lehnhof, S. 111. Sinap., II. S. 116. Gauhe, I. S. 672—74. Seifert, Geneal. adeliger Kinder und Eltern. König, I. S. 528—35. Hörschelmann, I. S. 34 u. f.

Hordt (auch Hård), die Grafen von.

Eine schwedische Familie, aus der *Johann Ludwig*, Graf v. Hård in der preuss. Armee zu hohen Würden gelangt ist. Sein Vater, *Karl Gustav*, Graf v. H., starb am 21. Febr. 1744 als schwedischer Reichsrath, der Karl XII. bei Bender das Leben dadurch gerettet hatte, dass er einem Türken, der das Gewehr auf den König schon angelegt hatte, dasselbe wegschlug, und auf diese Weise den Schuss in seinen Arm erhielt. Er brachte im Jahre 1731 die gräfliche Würde auf sein Haus, und war mit Anna Luise v. Fahlström vermählt. Der Graf Johann Ludwig v. H. ward 1719 in Schweden geboren. Er trat im Jahre 1756 in die Dienste König Friedrichs des Grossen, nachdem er vorher in schwedischen und holländischen gestanden hatte. Er erhielt als Oberst ein Freiregiment, das derselbe bei Alten-Damm errichtet hatte. Er that sich bei sehr vielen Gelegenheiten im siebenjährigen Kriege hervor. Am 15. Septbr. 1759 ward er bei Trebatsch, wo er mit dem Pferde in einem Sumpfe stecken blieb, von den Kosacken gefangen und nach Petersburg gebracht. Dort erwarb er sich das Zutrauen des damaligen Grossfürsten und nachherigen Kaisers Peter III., der ihm nach seiner Thronbesteigung, 1762, die Freiheit wieder gab. Er kam wieder zur preuss. Armee und ward am 16. August 1762 bei Langenbila durch einen Flintenschuss verwundet, der ihm die linke Armröhre zerschmetterte. Nach dem siebenjährigen Kriege wurde sein Freire-

giment reducirt, er aber zum Generalmajor, im Jahre 1775 zum Generallieutenant, und 1776 zum Commandant von Spandau befördert. Im Jahre 1778 errichtete er wieder ein Freiregiment, das aber nach Beendigung des baierschen Erbfolgekrieges wieder aufgehoben wurde. Er war zweimal vermählt; erstens mit Ulrike Juliane Henriette, Tochter des schwedischen Admirals Karl Hans, Grafen v. Wachtmeister, und nach deren Tode mit einer Tochter des Cabinetsministers, Grafen v. Podewils, der Wittwe des Oberstlieutenants v. Bredow. In erster Ehe wurden ihm ein Sohn und drei Töchter geboren. Er hat seine Biographie selbst aufgezeichnet; diese erschien im Jahre 1788 unter dem Titel: mémoires d'un gentilhomme suédois écrits par lui-même dans sa retraite, l'année 1784. Von seinen Besitzungen erhielt eine seiner Töchter die Herrschaft Leuthen bei Lübben in der Lausitz, die sodann durch Erbschaft an die Grafen v. Häseler übergegangen ist. Der Sohn aus erster Ehe, geboren im Jahre 1754, starb im Jahre 180$\frac{1}{2}$ als Major bei dem Bataillon v. Stutterheim in der ostpreuss. Füsilierbrigade zu Heilsberg in Preussen kinderlos. Mit ihm ist das Geschlecht der Grafen v. Hordt in Preussen wieder erloschen.

Horn, die Freiherren und Herren von.

1) Die von Horn, auch v. Horne, in Pommern. Sie gehören zum ältesten Adel dieser Provinz und kommen schon um das Jahr 1198 in der Geschichte des Landes vor. Von ihnen stammen die v. H., welche sich nach Mecklenburg und Schweden gewendet, und in dem letzteren Reiche zu hohen Würden und Ehrenstellen gelangt sind. — *Nikolaus* und *Burchard* v. H. werden, der erstere als Hauptmann zu Loytz, der letztere als Canzler zu Wolgast genannt. — *Philipp* v. H., Enkel des Burchard, war 1636 Präsident zu Wolgast. Noch in der Gegenwart sind die von Horn in Vorpommern ansässig, sie besitzen hier im Kreise Greifswald das Gut Ranzin. Von der schwedischen Linie der Freiherrn v. Horn baute *Sigismund* v. H. zwei Schlösser auf der Insel Oeland, welche den Namen ihres Erbauers, Gross- und Klein-Horn, erhielten. Dieser Sigismund ist um das Jahr 1344 gestorben und liegt in der Kirche zu Pesnes begraben. — Einer seiner Nachkommen, *Gustav Axel*, Freiherr v. H., ein Sohn des königl. schwedischen Obersten *Karl Erich*, Freiherrn v. H., auf Holzholm, wendete sich nach Preussen und gründete zu Königsberg und Danzig ansehnliche Handlungshäuser. Er durfte unter diesen Umständen aber nach den damaligen Landesgesetzen nicht die Prärogative des Adels führen; erst einer seiner Nachkommen, *Johann Christian Gotthard*, Freiherr v. H., der das Rittergut Lubbenhof erwarb, nahm den alten Adel seines Geschlechtes wieder auf. Es wurde auch der alte Adel des Geschlechtes durch eine Revisionsurkunde vom 5. Januar 1796 bestätigt, und laut Bescheinigung vom 1. März 1796 ist dieses Document bei der damaligen königl. ostpreuss. Regierung deponirt worden. Im Jahre 1834 hat des jetzt regierenden Königs Majestät der Familie ein Erneuerungsdiplom ihres alten Adels ausfertigen lassen. Die ordentliche Stammreihe beginnt mit *Karl Erich*, Freiherrn v. H., dem erwähnten Vater des Gustav Axel v. H., der sich nach Preussen gewendet hatte. Von seinen Nachkommen besass Johann Christian Gotthard v. H., wie wir schon oben erwähnt haben, Lubbenhof, und *Theodor Samuel* v. H. besass das Gut Rogelwalde. Gegenwärtig besitzt ein Neffe desselben, *Georg Wilhelm*, Freiherr v. H., königl. preuss. Rittmeister, das Gut Gehlweiden in Ostpreussen. Von seinen Brüdern ist *August Julius* Lieutenant v. d. A. und Bauconducteur, und *Karl August*

Heinrich Lieutenant im 15. Infanterie-Regimente. — Von ihren Vettern steht *Adolph Julius*, Freiherr v. H., als Lieutenant im 3. Infant.-Regiment, *August Wilhelm*, Freiherr v. H., als Prem.-Lieutenant im 4. Infanterie-Regiment, und *Karl*, Freiherr v. H., als Lieutenant im 8. Landwehr-Regiment. Auch gehört derselben Linie der Capitain im 3. Infanterie-Regiment und Ritter des eisernen Kreuzes v. H. zu Königsberg an. — Sie führen im silbernen Schilde ein Jagdhorn, und auf dem Helme zwei dergleichen Hörner, mit dem Mundstücke nach oben gekehrt, und zwischen denselben einen Stern.

2) Die v. Horn in Schlesien, von denen verschiedene Zweige Beinamen führten, wie die Horn und Pasterwitz, und die Horn v. Hornau. Aus der ersteren Familie wurde *Karl Christoph* v. H. am 26. April 1671 Freiherr. Aus dem letzten Geschlechte, das aus Niedersachsen nach Schlesien gekommen ist, lebte um das Jahr 1722 *Heinrich* Horn v. Hornau als Hofkammer-Rath des Pfalzgrafen und Kurfürsten Franz Wilhelm, Bischof zu Breslau. Er war am 28. Jan. 1712 nobilitirt worden und hinterliess nur einen Sohn, der den geistlichen Stand wählte. — Die alten schlesischen v. H. führten im goldenen Schilde ein einfaches schwarzes Horn, auf dem Helme einen schwarz und gelben Bund, und darüber zwei in die Höhe gerichtete Hörner. — Die von Horn und Pasterwitz führten ein getheiltes Schild. Im oberen blauen Theile war ein weisses hervorspringendes halbes Einhorn abgebildet, die untere Hälfte war roth und darin drei weisse Balken gelegt. — Siebmacher giebt, I. S. 93, auch unter den schlesischen ein Wappen derer v. H., die im goldenen Schilde zwei ins Andreaskreuz gelegte, von einem blauen Bande zusammengehaltene Lanzen oder Spiesse, und auf dem Helme ein goldenes Jagdhorn führten. Dasselbe Wappen liegt uns auch in einem Abdrucke vor, und ist hier als den pommerschen H. angehörig bezeichnet. Die schwedische, jetzt in Preussen ansässige Familie v. H. führt im scharlachrothen Schilde ein goldenes Hifthorn mit umgelegter goldener Schnur über dem Helme und der siebenperligen Krone, zwei über einander gelegte goldene Hifthörner, aufstehend, über denen ein sechseckiger goldener Stern steht. Endlich giebt auch Siebmacher ein Wappen der Freiherrn v. H., II. S. 29. Hier sind im silbernen Schilde drei Hifthörner vorgestellt, ein viertes liegt auf dem Helme und ist mit fünf weissen Straussfedern besetzt.

3) Der König Friedrich II. erhob am 1. Februar des Jahres 1772 den Premier-Lieutenant *Christian* Horn in den Adelstand.

In der preuss. Armee hat sich vorzüglich ausgezeichnet: *Heinrich Wilhelm* v. H., der als Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w. starb. Er war am 31. Octbr. 1762 zu Warmbrunn in Schlesien geboren, und trat 1778 aus dem Cadettencorps in das damalige Infanterie-Regiment von Luck. Während der Rheincampagne war er Adjutant des Generals v. Favrat. Beim Ausbruche des Feldzuges 1806 wurde er Major und erhielt den Befehl über das Fort Hagelsberg bei Danzig. 1808 ward er aber Commandeur des Leib-Infanterieregiments und Commandant von Colberg. 1812 stand er als Commandeur der 2. Infanterie-Brigade bei dem v. Yorkschen, avancirte 1813 zum Obersten, und nach dem Waffenstillstande zum Generalmajor. In dieser Würde commandirte er die 7. Brigade in der schlesischen Armee. Nach dem Frieden ward er Commandant von Magdeburg, und im Jahre 1820 commandirender General des 7. Armeecorps zu Münster, woselbst er am 25. März 1828 sein Dienstjubiläum feierlich beging und mit dem schwarzen Adlerorden decorirt wurde. Er starb daselbst am 31. Octbr. 1829. Seine Wittwe, eine geborne von Brandenstein, lebt zu Berlin. (M. s. Pantheon des preuss. Heeres vom Frh. v. Zedlitz, II. S. 48.)

Der Oberst v. Horn, zuletzt Commandeur des 2. Uhlanenregiments, erwarb sich vor Glogau das eiserne Kreuz. Er stand früher in dem Regimente v. Blücher. — Der Capitain v. H. im 3. Infanterie-Regimente erwarb sich bei Dennewitz, und der Capitain v. H. im 27. Infanterie-Regimente bei Wavre das eiserne Kreuz.

Hornig, die Herren von.

Der Oberforstmeister *Georg* v. Hornig in Magdeburg erhielt am 22. Juli 1694 die Bestätigung seines Adels. Das Wappen dieser Familie zeigte im grünen Schilde und auf dem Helme ein weisses Einhorn.

Horst, die Grafen, Freiherren und Herren von der.

1) Die uralten Herren, Freiherren und Grafen von der Horst zum Haus, ein in Jülich, Berg und Westphalen aufgeschwornes, in neuester Zeit ausgestorbenes Geschlecht. Wenige Namen bezeichnen so deutlich die altdeutsche Abkunft des Adels, als dieser. Schon im Jahre 1179 erschien *Wilhelm* v. d. H. unter den Freiherren zu Cöln bei den grossen Turnieren, und *Cordula*, Fräulein v. d. H., war unter den Edelfrauen, welche zur Schau und Helmtheilung erwählt waren. — *Conrad* v. d. H. kommt um das Jahr 1250 als Erzmundschenk vor. — Als 1444 der heilige Hubertus-Orden errichtet wurde, ist dabei ein Freiherr v. d. H. unter die ersten Ritter aufgenommen worden. Um diese Zeit fängt auch die ordentliche Stammreihe des Geschlechtes an. Sie beginnt mit *Dietrich* v. d. H., Herrn zu Horst im Vest Recklingshausen. Er war mit *Eltke* v. Loe vermählt. — Sein Enkel *Johann* v. und zu H. vermählte sich mit Margarethe, Erbtochter des letzten Herrn v. Haus, wodurch die Güter Haus und Mühlinghoven an die Familie v. d. H. gelangten. Durch drei Söhne aus dieser Ehe entstanden drei Linien; *Rütger* wurde der Stifter der Linie v. d. H. zu Horst; er war Marschall und Statthalter im Vest Recklinghausen, und mit Marie Paland Köppel vermählt. Der zweite, *Dietrich*, stiftete die Linie v. d. H. zum Haus und Milsen, der dritte, *Heinrich*, die Linie v. d. H. zu Mühlinghoven und Hellenbroch. Die erstere Linie, die zu Horst, starb mit dem Stifter aus. Seine einzige Tochter brachte die Güter ihres Hauses an ihren Gemahl, Bertram v. Loe-Palstercamm. Auch die dritte Linie, die v. Horst zu Mühlinghoven und Hellenbroch, ist mit den Kindern des *Arnold Friedrich*, Freiherrn v. d. H., Drost zu Vlotho, und der Anna Christiana von Wachtendonk, ausgestorben, denn die drei Söhne, *Hermann Arnold*, *Karl Franz* und *Johann Egmont* starben unvermählt. Dagegen blühte das Haus Horst zum Haus und Milsen fort. *Dietrich* v. d. H., Herrn zum Haus, Rath des Herzogs Johann Wilhelm, Hofmeister und Amtmann zu Düsseldorf, zeugte mit seiner Gemahlin, Elisabeth, Erbin vom Haus, sechs Söhne. Der älteste von ihnen, *Johann* v. d. H., clevescher Marschall, vermählte sich mit Gertrude v. Wylich, Erbin zu Rosau, und stiftete dadurch die Linie Horst-Rosau; die übrigen Söhne Dietrich's waren sämmtlich Domherren. Der jüngste von ihnen, *Heinrich*, trat in den weltlichen Stand zurück, wurde Amtmann zu Mettmann und vermählte sich mit Agnes v. Schall, Erbin zu Bel. Aus der Linie Rosau wurde *Ernst Ferdinand* in den Grafenstand erhoben, und 1743 aufgeschworen; ein Jahr später schwor auch sein Bruder, *Johann Hermann*, auf. Der Letzte des Geschlechtes war Administrator der reichsunmittelbaren Abtei Cornelius-Münster an der Inde bei Aachen. Zu den berühmtesten Gliedern der Familie gehören:

Dietrich v. d. H., der um das Jahr 1620 Chorbischof von Trier und Propst zu Emmerich war. Er gehörte dem Hause H. zu Mühlinghoven und Hellenbroch an.

Johann v. d. H., aus dem Hause zum Hause und Milsen, war kaiserl. und kurbaierscher General und Gouverneur von Heidelberg.

Noch müssen wir anführen, dass zwei Söhne aus diesem vornehmen Hause, *Theodor* und *Heinrich*, im Zweikampfe blieben. Theodor wurde als Maltheserritter von einem v. Wylich erschossen, Heinrich aber von einem v. Bersau erstochen.

Das Wappen der Freiherren v. d. Horst zum Haus zeigte ein zehnmal in Silber und Blau quer getheiltes Schild, darin ein rother, aufspringender, gekrönter Löwe. Auf dem gekrönten Helme wächst der Löwe zwischen einem die Schildesfarben tragenden Adlerfluge. Die Helmdecken blau, roth und silbern. Das Hassesche Wappenbuch giebt ein Wappen der Freiherren von der Horst, dessen Schild gespalten ist. Die rechte Hälfte ist silbern, die linke roth und gegittert. Auf dem Helme steigen aus einer Schaale acht Straussfedern hervor, von denen die vier rechten silbern, die andern roth sind.

Das Wappen der Grafen v. d. Horst zeigte das Schild der Freiherren v. d. H. Es war aber von zwei gekrönten Helmen bedeckt; auf dem rechten stand der rothe Löwe, wie auf dem freiherrlichen, auf dem linken ein doppelter schwarzer Adler.

2) Die Familie v. d. Horst im Cleveschen, die auch Horst zur Horst geschrieben wird. Sie führt ein rothes, von einem breiten, goldenen Querbalken durchzogenes Schild. Aus dem gekrönten Helme wächst der Kopf und Hals eines rothen Hundes, der ein goldenes Halsband trägt.

3) Die v. Horst-Heimertsheim, die ebenfalls dem Cleveschen angehören. Sie führen einen rothen Löwen im silbern und grün quergetheilten Schilde; dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme.

4) Die Freiherren und Herren v. d. Horst in Westphalen. Ihnen gehörte *Julius August Friedrich* v. d. H. an, der zuerst Kriegs- und Domainenrath zu Halberstadt, später kurmärkscher Kammerpräsident, und am 23. Juni 1766 wirklicher Geheimer Staats- und Kriegsrath, Vicepräsident und dirigirender Minister beim Generaldirectorium, auch Chef des Accise- und Zolldepartements ward, und im Jahre 1774 seine Entlassung erhielt. Er war auch Propst zu Levern und Domherr zu Halberstadt. — Gegenwärtig lebt der Regierungspräsident a. D. Freiherr v. d. H. zu Halde im Regierungsbezirk Minden.

5) Die Familie v. d. Horst in Preussen, Liefland und Mecklenburg, welche ein durch einen Spitzenschnitt in drei Theile zerfallendes Schild führen. In den beiden oberen goldenen Feldern ist in jedem ein Mohrenkopf mit fliegenden Kopfbändern, in dem untern blauen Felde aber ein goldener Löwe dargestellt. Aus dem gekrönten Helme wächst der Löwe zwischen zwei Adlerflügeln, die mit den Mohrenköpfen belegt sind. Dieses Wappen giebt Siebmacher, III. S. 169.

In der preuss. Armee standen und stehen noch mehrere v. d. Horst, ohne dass wir zu bestimmen vermögen, zu welcher von diesen Familien sie in Beziehung stehen. Namentlich der Oberst und Commandeur des 3. Husarenregiments Baron v. d. Horst. Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Husarenregiment Herzog Eugen v. Würtemberg, und erwarb sich bei Namur das eiserne Kreuz 2. Classe. — Der Major v. d. H. im Kaiser Franz Grenadier-Regiment erwarb sich dasselbe Ehrenzeichen bei Bautzen, und der Major Baron v. d H. im 16. Infanterie-Regiment im Gefechte bei Ligny. — Ein Capitain

ausser Diensten v. der Horst erwarb sich das eiserne Kreuz 1. Classe bei Soissons und Laon.

Houwald, die Freiherren von.

Diese aus Schweden stammende, in die Niederlausitz gekommene und noch gegenwärtig daselbst begüterte und blühende Familie wird in alten Urkunden auch Hubald genannt. Die jetzt lebenden Freiherrn von Houwald sind die Nachkommen des im Jahre 1610 zu Grimma n Sachsen verstorbenen *Christoph* v. Houwald und der Ursula Löbenstein, genannt Völckel. Aus dieser Ehe ist *Christoph* der jüngere von Houwald entsprossen. Er war im December des Jahres 1602 geboren, frühzeitig in Kriegsdienste getreten und wurde nach mancherlei Schicksalen, Gefahren und Widerwärtigkeiten in verschiedenen Heeren, Oberstlieutenant unter dem schwedischen blauen Regiment. Seine in dem Treffen bei Frankfurt an der Oder und im Sturme auf diese Stadt bewiesene Tapferkeit und geleisteten ausserordentlichen Dienste verschafften ihm die besondere Werthschätzung Gustav Adolphs; dieser Monarch belohnte seine Diensttreue und ununterbrochene Thätigkeit mit der Ernennung zum General und der Erneuerung seines alten Adels mit Beilegung eines neuen schönen Wappens. Nachdem der ritterliche König bei Lützen gefallen und der Prager Friede geschlossen war, verliess General v. Houwald den schwedischen Kriegsdienst. Die Stadt Danzig berief ihn, auf den besonderen Wunsch des Königs Waldislaw von Polen, zu ihrem Obercommandanten. Vergeblich bemühten sich die Könige von Frankreich und Dänemark den kriegserfahrenen, bewährten General in ihre Dienste zu ziehen; wohl aber nahm er im Jahre 1648 die Stelle eines Generals und Geheimenkriegsraths an, die ihm Friedrich Wilhelm der Grosse, Kurfürst von Brandenburg, antrug. Er erkaufte in Preussen die Güter Maldeiten, Triecken und Posorten und erhielt dazu 1655 von den preussischen Ständen Jus-Indigenatus. Als König Johann Casimir von Polen den Kurfürsten um Hülfstruppen gegen die in der Ukraine aufgestandenen Kosacken ersuchte, erhielt der General v. Houwald nicht allein das Commando über dieselben, sondern auch den Oberbefehl über das ganze polnische Heer, das er in drei Feldzügen mit hohem Ruhme gegen die Rebellen führte. Für den herrlichen Sieg bei Beresteizko (1657) gab ihm auch Polen das Indigenat, und der König verlieh ihm zum bleibenden Andenken den gekrönten weissen Adler als Hinzufügung zu seinem Familienwappen. Er hatte die gegenwärtige Standesherrschaft Straupitz in dem Spreewalde erworben. Dahin zog er sich im Jahre 1659 zurück und starb am 19. Nov. 1663 daselbst. Von seiner ersten Gemahlin Florentine v. d. Beecke hinterliess er mehrere Söhne, die sein Geschlecht fortgepflanzt haben. — Von den Häuptern der Familie in der Gegenwart starb am 2. Juni 1837 der Landrichter und Standesherr Freiherr v. Houwald auf Straupitz, mit Zurücklassung mehrerer Söhne. — Sein Bruder *Ernst* Freiherr von Houwald ist Landsyndikus, der niedern Lausitz ständischer Landes-Deputirter, Ritter u. s. w. Er lebt zu Lübben, geschätzt als Geschäftsmann, wie als glücklicher Dichter und gemüthlicher Schriftsteller, im Kreise einer zahlreichen Familie. Die Freiherrn v. Houwald führen ein gespaltenes und quadrirtes Schild im ersten silbernen und zweiten blauen Felde, auf dem Faden in der Mitte beider Felder steht ein weisser polnischer Adler, im dritten rothen Felde zeigt sich ein nach der linken Seite aufspringender Löwe und das vierte Feld ist durch ein roth und silbernes Schach ausgefüllt. Aus dem Helme wächst ein gerüsteter, ein Schwert führender Arm.

Hoverbeck, die Freiherren und Herren von.

Ein altadeliges von Brabant nach Preussen gekommenes, zum Theil freiherrliches Geschlecht, aus welchem *Johann* v. Hoverbeck von 20. August des Jahres 1663 von dem Kaiser in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden ist. Diese Erhebung wurde am 20. März 1669 von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm anerkannt. Dieser erste Freiherr v. H. ward brandenburgischer Gesandter in Polen, sodann am 12. Mai 1653 wirklicher geheimer Rath, Hauptmann zu Hohenstein und Bevollmächtigter beim Friedenscongress zu Oliva. Er brachte die Erbtruchsesswürde der Kurmark (nicht wie v. Hellbach anführt, von Pommern) auf sein Haus und starb am 6. April 1682. — *Johann Dietrich* Freiherr v. H., aus Preussen gebürtig, ward am 1. Juli 1697 Geheimer Rath, Gesandter in Dänemark und Polen, Domherr zu Brandenburg, Oberhofrichter in Preussen, und starb im Jahre 1714. — *Adam Bogislav*, Freiherr v. H., vermählt mit Sophie v. Polenz, hatte viele Söhne. Der sechste derselben, *Christoph Ernst*, Freiherr v. H., starb, nachdem er den meisten Schlachten des siebenjährigen Krieges beigewohnt hatte, und bei Hohenfriedeberg, Breslau und Schmirsitz verwundet worden war, im Jahre 1781 als Generalmajor, Chef eines Kürassierregiments und Ritter des Ordens pour le merite. — *Reinhold Friedrich*, Freiherr v. H. war ebenfalls Generalmajor und Commandeur des Leib-Karabinier-Regiments. Er hatte, wie der Vorige, sämmtlichen Kriegen Königs Friedrich II. mit Ruhme beigewohnt und ist schon im Jahre 1770 gestorben. Die Söhne dieser beiden letztern und namentlich die vier Söhne des Freiherrn *Christoph Ernst* v. H. haben den Stamm fortgesetzt. — Durch Adoption ist im Anfange dieses Jahrhunderts die Linie Hoverbeck, genannt v. Schönaich, entstanden, namentlich war der Freiherr v. H., genannt v. Schönaich, auf Mitteldorf im Jahre 1806 Director der Landschaft zu Mohrungen. — Ein Sohn desselben ist der gegenwärtige Landschaftsrath Freiherr v. Hoverbeck-Schönaich auf kl. Trommau im Reg. Bez. Marienwerder.

Die Freiherren v. Hoverbeck führen ein quadrirtes Schild. Im 1. und 4. silbernen Felde sind zwei schwarze Sparren angebracht; auf jeder Seite dieses Sparrens und unter demselben ist eine schwarze Ente angebracht. Im 2. und 3. schwarzen Felde ist ein silberner Querbalken gezogen und über demselben sind drei in einer Reihe schwimmende Enten vorgestellt. Aus dem gekrönten Helme wachsen die Köpfe zweier Windhunde, welche mit dem Rücken gegen einander und die rothe Zunge ausschlagend, abgebildet sind. — Die freiherrliche Familie Hoverbeck, genannt v. Schönaich, führt ein gespaltenes Schild; die rechte Hälfte zerfällt in die vier Felder des Hoverbeckschen, oben näher bezeichneten Wappens, in der linken Hälfte ist oben im goldenen Felde der Schönaichsche Eichenkranz, im untern blauen Felde aber der Schönaichsche nach der rechten Seite vorschreitende goldene Löwe angebracht. Dieses Schild ist von drei Helmen bedeckt; aus der Krone des ersten wachsen die beiden silbernen Windhundsköpfe; die Krone des zweiten ist mit dem Schönaichschen Eichenkranz belegt und zwar so, dass er auf der mittleren Perle der Krone ruht; aus der Krone des dritten Helmes wächst ein geharnischter, ein Schwert führender Arm.

Nachrichten über diese Familie findet man im Gauhe, I. S. 679. u. f. Hartknoch, Histor. S. 452.

Hoverden (-Plenken), die Grafen von.

Der Stammherr der heutigen Grafen v. Hoverden war *Robert William* Howard, aus einem altadeligen und vornehmen Geschlechte in

England entsprossen und gehörte zu den Anhängern Königs Karl I. Nachdem die Sache dieses unglücklichen Fürsten gänzlich verloren war, verliess er mit vielen andern Edelleuten sein Vaterland. Sein Sohn *Paul* v. Howard wurde der Gemahl einer reichen Wittwe in den Niederlanden. Dieselbe war eine Freiin Hemm v. Hemmstein, die an einen v. Plenken vermählt gewesen war. Von seinen Söhnen stiftete *Johann Joseph* im Jahre 1722 das Familienmajorat Hünern, welches jedoch erst im Jahre 1786 von Seiten des Monarchen bestätigt wurde. Sinapius, II. S. 398. erwähnt des Johann Adrian Freiherrn v. Plenken, Herrn auf Heyda, Ober- und Nieder-Hünern im Briegschen, und auf Krischanowitz im Oelsischen, der röm. kaiserl. Majestäten geheimen Raths und dreier kaiserl. Majestäten Ober-Amts-Kanzlers im Herzogthume Ober- und Niederschlesien. Er starb im 85 Jahre seines Lebens und im 51. seiner Schlesien geleisteten Dienste am 18. April 1719 kinderlos, und seine beiden Brüder *Johann Joseph* und *Johann Adrian* Hoverden wurden am 12. Septbr. 1721 bei dem hochlöbl. Oberamte mit dem Prädicat: von Plenken nebst dem Incolat publicirt, worauf *Johann Joseph*, wie wir schon oben erwähnt haben, das Majorat Hünern gründete. Die Güter, welche dieses Majorat formen, liegen zwischen Brieg und Strehlen und gehören zu der Wahlstatt der am 10. April 1741 vorgefallenen Schlacht bei Mollwitz, die König Friedrich II. zuerst in den Besitz von Schlesien brachte. Des erwähnten *Johann Joseph*, Sohn *Philipp Joseph* wurde im Jahre 1753 mit seinen Nachkommen in den Freiherrnstand erhoben. *Johann Adrian*, eigentlich *Johann Adrian Bernhard*, der ebenfalls oben erwähnt worden ist, hatte zwei Söhne. Von ihnen trat *Jodocus* in den Orden der Gesellschaft Jesu, und der andere, *Johann Adrian Ignaz*, wurde durch Diplom vom 15. Octbr. 1786 in den preuss. Grafenstand erhoben. Dieser erste Graf v. Hoverden hatte nur einen Sohn, *Johann Adrian Philipp Anton*; er starb am 19. Mai 1831. Ihm folgte sein Sohn *Johann Adrian Emanuel*, Graf v. Hoverden, Freiherr v. Plenken und Aslen. M. s. w. u.

Die gräfliche Familie v. H. besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Johann Adrian Emanuel, Graf v. Hoverden, Freiherr v. Plenken und Aslen, königl. preuss. Landrath des Kreises Ohlau, auch Landschafts-Director und Ritter mehrerer Orden, geb. den 16. Aug. 1777, succedirte seinem Vater *Johann Adrian Philipp*, im Majorate Hünern d. 19. Mai 1831, vermählt seit dem 25. Octbr. 1796 mit Josephine Gräfin v. Haugwitz, geb. den 25. Juni 1779.

Kinder:

1) *Johann Adrian Eduard*, geb. den 11. Juli 1797, königl. preuss. geheimer Justiz-Rath und Kammerherr, vermählt seit dem 24. September 1818 mit Henriette Freiin v. Falkenhausen.

Kinder:

a) *Johann Adrian Hermann*, geb. den 12. August 1819.
b) *Anna*, geb. den 23. Octbr. 1820.
c) *Elisabeth*, geb. den 12. Juli 1823.

2) *Johann Adrian Joseph*, geb. den 26. Septbr. 1798, königl. preuss. Kammerherr, Erbherr auf Herzogswaldau, ist nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Bertha, Tochter des königl. preuss. Feldmarschalls Grafen York v. Wartenburg, zum zweitenmale vermählt mit Maria Clara Gräfin Matuschka, Freiin v. Spätgen und Topolczan, geb. den 4. Febr. 1801.

Sohn erster Ehe:

Johann Adrian Joseph Albert, geb. den 2. Decbr. 1819.

3) *Marie*, geb. den 21. Decbr. 1801.
4) *Anna*, geb. den 29. Juni 1803, vermählt den 21. Juni 1824 mit Theodor Grafen Matuschka, Freiherrn v. Spätgen und Topolczan.
5) *Johann Karl Adrian*, geb. den 30. Octbr. 1806, königl. preuss. Lieutenant beim 23. Landwehr-Regiment.
6) *Agnes*, geb. den 19. August 1809.
7) *Thekla*, geb. den 17. Novbr. 1810.
8) *Paulowna*, geb. den 21. Febr. 1813.
9) *Julie*, geb. den 19. Juni 1814.
10) *Luitgarde*, geb. den 24. Juli 1816.

Geschwister:

1) *Aloisia*, geb. den 1. Novbr. 1778, vermählt mit Anton Freiherr v. Saurma Jeltsch, Wittwe seit dem Monat August 1836.
2) *Philippine*, geb. den 7. Decbr. 1779, Wittwe von Heinrich, Grafen Cappy, kais. königl. österreichschem Obersten.
3) *Clementine*, geb. den 3. Febr. 1783, Wittwe seit dem 2. Juni 1829 von Joseph Grafen Matuschka auf Pitschen.
4) *Julie*, geb. den 9. März 1788, vermählt mit dem Grafen Gustav Matuschka auf Kupferberg.

Das Wappen der Freiherren v. Hoverden besteht aus einem gespaltenen Schilde; die rechte Hälfte ist durch einen Spitzenschnitt wieder in zwei Theile getheilt; in dem obern schwarzen Felde ist eine weisse Lilie und neben derselben ein silberner Anker angebracht, im untern goldenen Felde steht ein gekrönter schwarzer Adler. Die linke Hälfte ist wieder durch einen doppelten Spitzenschnitt getheilt; im obern schwarzen Felde steht ein goldener Anker und in dem blauen unteren Felde sind drei silberne Sterne, oben zwei, unten einer dargestellt. Zwischen denselben liegt ein, die Hörner aufwärts kehrender halber silberner Mond. Dieses Schild ist von zwei gekrönten Turnierhelmen bedeckt. Auf dem ersten oder rechten Helme ist zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln ein schwebendes, gekröntes Meerfräulein, das in der rechten Hand einen silbernen Anker hält, abgebildet; auf dem zweiten oder linken Helme stehen zwei schwarz und blau geviertete, mit den Sternen belegte Adlerflügel, in deren Mitte der goldene Anker der Plenken angebracht ist.

Das gräfl. v. Hoverden-Plenkensche Wappen hat ein Herzschild und ist ebenfalls quadrirt. Das Herzschildlein ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt und zeigt den schwarzen preuss. Adler im goldenen Felde. Im Hauptschilde liegt im 1. grünen Felde der goldene Anker, im 2. goldenen Felde ist das Meerfräulein dargestellt, im dritten blauen Felde sind die drei silbernen Sterne, oben zwei, unten einer und zwischen denselben der silberne Mond, die Hörner aufwärts gekehrt, angebracht, und im 4. rothen zeigt sich die silberne Lilie. Dieses Hauptschild ist wieder mit einer neunperligen Krone bedeckt, die drei gekrönte Helme trägt. Aus der Krone des ersten wachsen zwei roth und grün geviertete und goldgestreifte Büffelhörner, zwischen denselben ist die Lilie angebracht; auf der Krone des zweiten Helmes steht der preuss. gekrönte Adler; aus der Krone des dritten Helmes wachsen die oben beschriebenen schwarz und roth geviertete, mit dem silbernen Sterne belegten Adlerflügel, in deren Mitte auch hier der goldene Anker steht.

Hoym, die Grafen von.

Das Stammhaus der Grafen von Hoym ist die gleichnamige anhaltsche Stadt, eine Meile von Quedlinburg gelegen und seit Jahrhun-

derten blühte dieses Geschlecht im Fürstenthume Halberstadt, wo es mit dem Erbkämmereramte beliehen war; von da aus verbreitete es sich in verschiedene Aeste nach Sachsen, Pommern, Braunschweig, Schlesien u. s. w. Der sächsische Ast zerfiel in die Linien Guteborn in der Lausitz und Droyssig in Sachsen. Der erstere ging im Jahre 1775, und der letztere im Mannesstamme im Jahre 1783 aus. Von weiblicher Seite lebt davon noch *Amalia Maria*, Gräfin v. H. D., zuerst vermählt an den Fürsten v. Hohenlohe Ingelfingen und sodann an den Grafen Friedrich Ludwig von d. Osten-Sacken. Dem andern Hauptaste gehören die pommerschen und braunschweigschen v. H. an. Die pommersche Linie (Haus Poblotz) ward am 26. Octbr. 1786, und ein Zweig, der braunschweigsche, den 18. April 1809 in den Grafenstand erhoben. Auch die pommersche Linie erlosch im Jahre 1807 im Mannsstamme. — Der dritte Bischof von Halberstadt war aus dem Hause Hoym. Er soll seine Zeit allein den Wissenschaften gewidmet und daher die Regierung seines Bisthums einem nahen Verwandten überlassen haben, welcher der Stammvater der Herren und nachmaligen Grafen v. H. wurde. Er ist um das Jahr 853 gestorben. Von seinen Nachkommen gelangten viele zu hohen geistlichen Würden, Staatsämtern und Ehrenstellen. 1350 *Benedictus* v. Hoym, des Kaiser Ludwig des Baiern Kriegs-General, von welchem er wegen bewiesener Tapferkeit einen gewaffneten Arm „cum clava aurea" ins Wappen bekam.

Friedrich v. H., Decan zu Naumburg, ward 1356 zum Bischofe von Merseburg, 1368 zum erstenmal und 1382 zum zweitenmal zum Erzbischof von Magdeburg erwählt.

Johannes v. Hoym, Bischof von Halberstadt, und zwar der 38. Bischof von 1419 bis 1435.

Gebhard v. H. gelangte 1458 zum bischöflichen Stuhle; er war der 40. Bischof zu Halberstadt und führte bis 1480 eine löbliche und gesegnete Regierung. Ein anderer *Gebhard* v. H. war 1540 Feldoberster Kaiser Karl's V. und focht mit hohem Ruhme gegen die Türken, wofür ihm die Freiherrnwürde ertheilt wurde.

Heinrich v. H. und Ermsleben war Statthalter von Halberstadt um das Jahr 1550.

Christoph v. Hoym und Ermsleben, ein Sohn des Vorigen, wurde 1590 Präsident im Fürstenthume Anhalt.

Ludwig Gebhard I. v. H., Urenkel des Vorigen, wurde im Jahre 1709 vom Kaiser Leopold I. zum edlen Reichs-Panner- und Freiherrn erhoben. Er starb als kurfürstl. sächsischer Geheimer Rath, Kammer-Präsident und Oberhauptmann des thüringer Kreises am 2. Januar 1711. Er hatte vier Frauen. Die erste war Sibylle Elisabeth, Freiin v. Taube die zweite Catharina Sophie v. Schönfeld, die dritte Anna Christina v. Haugwitz; und die vierte, Anna Sibylle v. Bienau. Von der zweiten Gemahlin hatte er zwei Söhne, *Karl Siegfried*, geb. den 9. Juli 1675. und *Ludwig Gebhard*, geb. 1678. Sie wurden Beide im Jahre 1711 unter dem kursächsischen Vicariate in den Reichsgrafenstand erhoben.

Karl Siegfried, Graf v. H., der oben angeführte älteste Sohn *Ludwig Gebhard* I., gelangte zur Würde eines königl. polnischen und kursächsischen geheimen Raths, war mit Sophia Dorothea v. Löben vermählt, wurde Stifter der Linie zu Guteborn und starb am 2. April 1738.

Ludwig Gebhard II., Graf v. H., der zweite der oben genannten Söhne, königl. polnischer und kurfürstl. sächsischer geheimer Rath und Oberhauptmann in Thüringen, war mit Rahel Luise Gräfin v. Werthern vermählt, wurde Stifter der Linie zu Droyssig, und starb am 6. Mai 1738.

Julius Gebhard Graf v. H. auf Droyssig, Schlawentitz, Oppurg u. s. w., geb. den 17. Novbr. 1721, kurfürstl. sächsischer geheimer Rath; starb den 14. Febr. 1769.

Gotthelf Adolph auf Gleina und Thalwitz, kursächsischer Kammerherr und Kammerdirector der Stifter Naumburg und Zeitz, war mit Sophia Auguste Gräfin von Stolberg-Rossla, vermählt, und hinterliess nur eine Tochter, Luise Henriette, die im Jahre 1832 als Wittwe des Fürsten Heinrich LI. Reuss-Lobenstein-Ebersdorf starb.

Georg Karl Heinrich Graf v. Hoym, von der andern Linie, und zwar von dem pommerschen, später schlesischen Aste, geb. 1739 zu Poplotz bei Stolpe in Pommern, einer der thätigsten, verdienstvollsten und berühmtesten Staatsmänner der Monarchie. Zuerst hatte er sich der militärischen Laufbahn gewidmet, bald aber trat er in den Civildienst über. Ausgebreitete Kenntnisse und Umsicht in den Geschäften liessen ihn binnen 7 Jahren bis zu dem wichtigen Posten eines geheimen Raths und Kammer-Directors steigen. Als König Friedrich II. diesen ausgezeichneten Staatsbeamten persönlich kennen lernte, folgten noch rascher diesen Beförderungen die Ernennung zum Regierungs-Präsidenten in Cleve und ein Jahr später die zum dirigirenden Minister in Schlesien. Er verwaltete unabhängig von dem General-Directorium diese Provinz 36 Jahre hindurch auf eine musterhafte Weise. Die unglückliche Katastrophe im Jahre 1806 traf den Staats-Minister Grafen v. Hoym schon im höheren Lebensalter; er trat daher im Jahre 1807 vom Schauplatze seines Wirkens und bald darauf auch von dem seines ehrenvollen Lebens ab. König Friedrich Wilhelm II. hatte ihn am 26. Octbr. 1786 in den Grafenstand erhoben, und in demselben Jahre ward er auch mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Ausserdem war er lange Jahre hindurch Dompropst zu Camin in Pommern. Er hatte mit seiner Gemahlin, einer Freiin v. Dyherrn, die Herrschaft Dyhrnfurt erworben und viel zur Verschönerung dieses herrlichen Landsitzes beigetragen. Aus seiner Ehe waren zwei Töchter vorhanden, die ältere, *Antonie*, vermählt an den Grafen Alexander Casimir von Maltzan auf Lissa, starb schon am 27. Novbr. 1799, die jüngere, *Amalie Henriette*, war an den Grafen v. Stosch auf Löwen vermählt, und ist erst vor einigen Jahren auf ihrem Gute Logau bei Lauban gestorben. Dyhrnfurt ist an die älteste Tochter der verstorbenen Gräfin v. Maltzan, an die verwittwet gewesene Prinzess Biron v. Curland, gegenwärtige Generalin v. Stranz, gefallen.

Hartwig Ludwig Anton, Graf v. Hoym, von der braunschweigschen Linie, war königl. preuss. geheimer Ober-Finanz-Rath, und wurde am 18. April 1809 in den preuss. Grafenstand erhoben. Er war mit Karoline Wilhelmine Sophie v. Tauentzien, einer Tochter des hochberühmten Vertheidigers von Breslau, des Generals der Infanterie und Gouverneurs Friedrich Bogislav v. T., vermählt. Seine Wittwe, seine Söhne und Enkel bilden die gegenwärtig gräflich hoymsche Familie in den preuss. Staaten. Sie besteht aus folgenden Mitgliedern.

Graf *Karl Wilhelm Bogislaw Otto*, königl. preuss. Major und erster Adjutant des Pr. Karl von Preussen, aggregirt dem Garde-Kürassier-Regiment. Aus seiner Ehe mit Henriette Friederike Philippine v. Tauentzien auf Balkow leben vier Töchter und ein Sohn, *Karl Ludwig Magnus Otto*.

Graf *Anton Ludwig Heinrich Otto*, Bruder des Vorigen, königl. preuss. Rittmeister, aggregirt dem 2. Dragoner-Regiment, commandirt zum 12. Landwehr-Regiment in Freistadt in Schlesien. Er ist mit Auguste v. Münchow vermählt und hat zwei Söhne und vier Töchter.

Die Wittwe des Geheimen-Ober-Finanz-Raths Grafen *Hartwig Ludwig Anton* v. Hoym, Karoline Wilhelmine geb. v. Tauentzien.

Das gräfl. v. Hoymische Wappen besteht aus einem blauen, von sechs silbernen Querbalken durchzogenen Schilde. Dasselbe ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt. Auf derselben steht der roth ausgeschlagene, mit goldenen Bügeln und anhangendem gleichmässigen Kleinode, von einer goldenen Krone bedeckte Turnierhelm. Die Krone trägt einen weissen und einen blauen Adlerflügel. Zu Schildhaltern sind zwei preuss. gekrönte Adler mit roth ausgeschlagener Zunge, goldenem Schnabel und goldenen Krallen gewählt, Die Helmdecken sind Silber und blau. M. s. auch Pancr. Crugeri Liber s. carmen nuptiale de pervetustis ac nobiliss. duab. Sax. familiis Schwichfeldia et Hoimia. Gauhe, I. S. 681—85. Seiffert's Genealogie, S. 227—28. Brüggemanns Beschreib. von Pommern. Micraelius, S. 491. Europäisches genealog. Handbuch, S. 176. Das Wappen findet man im Wappenbuche der preuss. Monarchie I. S. 52.

Hoyos, die Grafen von.

Die Grafen v. Hoyos-Sprintzenstein, zu Guttenstein und Hohenberg gehören ihrem Ursprunge nach dem ältesten und vornehmsten Adel Spaniens und namentlich der Provinz Castilien an, wo ihr Stammhaus Hoyos liegt und bis zum 15. Jahrhunderte im Besitze der Familie war. Hierher gehört dieses gräfliche Haus wegen des Besitzes ansehnlicher Güter in Schlesien, als Lauterbach, der Burg Schweinhaus u. s. w. Die genannte Burg war einst ein Sitz der Herren v. Schweinichen. Sie gehörte zu den weitläuftigsten Schlössern in Schlesien; erst sei dem siebenjährigen Kriege ist sie unbewohnt, und ihre Zinnen verfallen immer mehr und mehr. Diese Güter sind durch Theresia Gräfin Schlabrendorf, die Gemahlin des gegenwärtigen Seniors der Familie, des unten näher erwähnten Grafen *Johann Ernst*,, an dieses vornehme Haus gekommen. Sehr merkwürdig ist der Umstand, dass der auf einen zuerst vorkommenden *Richildis* v. Hoyos, welcher um das Jahr 683 unter Chidasvindo, dem Gothenkönige, in Spanien lebte, zurückgeführte Adel in einer von acht Granden erster Klasse unterzeichneten Urkunde unter dem Datum: Burgos vom 5. Mai 1545 und durch ein Diplom König Karl I. von Spanien (Kaiser Karl V.) unter dem 12. Juni 1545 bestätigt wurde. — *Johann Baptist* v. H., Baron v. St. Martin, kam um das Jahr 1520 nach Deutschland. — Sein Sohn *Hans* v. H. wurde vom Kaiser Ferdinand I. in den Freiherrnstand erhoben und nach seiner am 5. Octbr. 1548, nach Andern schon 1547 durch Kauf erworbenen Herrschaft Stüchsenstein mit dem Titel Herr v. H., Freiherr auf Stüchsenstein, begnadigt. — Sein Bruder, *Anton* v. H., war Bischof zu Jurk, und der älteste seiner Söhne, *Ludwig Gomez* v. H., stiftete mit kaiserl. Consens am 28. Febr. 1628 das grosse Familien-Majorat, bestehend aus den Herrschaften Hohenberg, Guttenstein, Stüchsenstein und Röthengrüb. Dieser Majoratsgründer wurde vom Kaiser Ferdinand II. darauf am 26. April 1628 in den Reichsgrafenstand erhoben. Mit seinem Enkel *Carolus Franciscus*, Grafen v. H. starb die ältere Linie im H. 1718 aus, während die jüngere, die *Ferdinand Albert*, der Bruder des oben erwähnten *Ludwig Gomez* gegründet hatte, noch heute blüht. Der Urenkel des Gründers, *Leopold Karl*, wurde vom Kaiser Leopold I. am 23. Septbr. 1674 in den Reichsgrafenstand mit dem Titel: Graf v. Guttenstein und Hohenberg, Freiherr von Stüchsenstein, Rothengrüb und Festenhof und den 8. Jan. 1682 das Haus auch in den erbländischen Grafenstand erhoben. — *Leopold Karls* Sohn *Philipp Ludwig Innocens*, Reichsgraf v. H., Besitzer der väterlichen Fideicommissgüter vereinigte nach dem Erlöschen der älteren Linie den Besitz derselben mit dem grossen Ma-

jorate und zugleich mit den von seiner Mutter ererbten Herrschaften. Seine beiden Söhne *Johann Ernst Ludwig* und *Johann Anton Joseph*, Reichsgrafen v. H., sind die Häupter der gegenwärtig blühenden Aeste des reichsgräflichen Hauses.

Die gräflich Hoyos-Sprintzensteinsche Familie besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern.

I. Graf *Johann Ernst*, geb. den 24. Febr. 1779, kaiserl. königl. Kämmerer, General-Feldwachtmeister, wirklicher geheimer Rath, Oberst-hof- und Landjägermeister, Herrenstandes-Commissair von Niederösterreich, Herr der Herrschaften Drosendorf, Horn, Rosenburg, Thurnhof, Stüchsenstein, Gutenstein, Kreuzstetten, Hohenberg, u. s. w. in Oesterreich, vermählt seit dem 3. Juni 1799 mit Therese, Gräfin Schlaberndorf, geb. den 16. August 1781.

Kinder:

1) *Marie*, geb. den 22. Juni 1800, Gemahlin des Grafen Maximilian von Wallis.
2) *Heinrich*, geb. den 24. März 1804, kais. königl. Kämmerer und niederösterreichischer Regierungs-Secretair, vermählt seit dem 24. August 1827 mit Felicie, Gräfin Zichy, geb. den 2. Septbr. 1829.

Kinder:

a) *Ernestine Therese*, geb. den 14. Decbr. 1828.
b) *Ernst*, geb. den 18. Juni 1830.
c) *Karoline*, geb. den 9. Febr. 1833.
d) *Ladislaus*, geb. den 25. August 1834.

3) *Christiane*, geb. den 13. August 1809, vermählt seit dem 22. Juli 1832 mit Gardian Heinrich Freiherrn v. Gudenus, kais. königl. Kämmerer.
4) *Karoline*, geb. den 3. Mai 1811, Gemahlin des Grafen Franz v. Lamberg.
5) *Therese*, geb. den 30. Januar 1814, Gemahlin des Grafen Rudolph v. Lamberg.
6) *Julie*, geb. den 7. Juli 1816.
7) *Sidonie*, geb. den 24. Juli 1818.
8) *Rudolph*, geb. den 9. Novbr. 1821.

Vaters Geschwister-Kinder:

1) *Ernestine*, geb. den 4. August 1764, Wittwe seit dem 28. Januar 1823 von Karl Grafen v. Palffy, kais. königl. Kämmerer und Major.
2) *Maria Josephe*, geb. den 15. April 1767, nach dem Tode ihres ersten Gemahls des Grafen Franz Nadasd wieder vermählt mit Herren v. Priebeck.

II. Graf *Johann Ernst* v. Hoyos, geb den 15. August 1768, kais. königl. Kämmerer und niederösterreichischer Regierungsrath, vermählt seit dem 15. August 1793 mit Anna Juliane Gräfin Kuefstein, geb. den 20. Mai 1775.

Kinder:

1) *Anton*, geb. den 20. Septbr. 1804, kais. königl. Oberlieutenant im Kürassier-Regiment No. 3 Prinz Friedrich von Sachsen, vermählt seit dem 7. Juli 1832 mit Camilla Gräfin Erdödy, geb. den 10. Novbr. 1811.
2) *Johann*, geb. den 20. März 1808, vermählt seit dem 20. Octbr. 1832 mit Jetta, Baronesse v. Dünnersberg.
3) *Ernst*, geb. den 19. März 1811, kais. königl. Lieutenant. bei Erzherzog Karl Inf. No. 3.

Nachrichten über diese Familie findet man in Gauhe, I. S. 685. Seifert's Genealogie adeliger Kinder und Eltern S. 224. Spener, Hist. insign. P. II. Wissgrill IV. pag. 442 — 460, mit zwei Ahnentafeln. Imhof, Not. proc. Imp. in Mantiss. Geneal. Taschenb. Schönfeld. Adelsschema I. S. 82 — 85.

Huber, die Herren von.

Eine reiche, adelige Familie dieses Namens blühte im 16. Jahrhunderte unter den angesehensten Geschlechtern in Breslau. Zu St. Elisabeth in Breslau und in der Pfarrkirche zu Schweidnitz befinden sich Grabmäler von Mitgliedern dieser Familie. Sie führte einen goldenen Adlerfuss im blauen Schilde. Auf dem Helme zwei an einander gefügte Adlerflügel, von denen der vordere gelb, der andere blau war. Die Helmdecken gelb und blau. Henel p. 772 und 1200. — Sinapius II. 698.

Hüchtenbrok (Huchtenbrok), die Freiherren von.

Dieses alte, dem Niederrhein und Westphalen angehörige Geschlecht, welches auch oft unter dem Namen Huchtenbroick vorkommt, ist am 26. Januar 1716 mit *Albrecht Georg*, Freiherrn von Huchtenbrok zu Gatrop, erloschen. Er hinterliess aus seiner Ehe mit Gertrude Sibylle, Freiin von Diepenbruch zu Impel, eine Tochter, Albertine Sibylle, Freiin und Erbin v. H. zu Gatrop; sie vermählte sich mit Ludwig Alexander Rulman Freiherrn v. Quad zu Wickerad, dessen Sohn *Wilhelm Albrecht Johann Karl Friedrich*, von seinem Grossvater *Albrecht Georg* v. H., als Letztem dieser Linie, zum Erben der Güter, des Namens und des Wappens eingesetzt wurde. Die Familie v. H. führte im goldenen Schilde ein schwarzes, nach der rechten Seite aufspringendes Einhorn und auf dem bewulsteten Helme einen goldenen schwarz aufgeschlagenen Hut, mit acht goldenen Aehren besteckt. (M. s. auch den Artikel Quad.)

Huet, die Herren von.

1) In den diesseitigen Landen kommt zuerst *Bernard de* Huet, von Geburt ein Schweizer, vor. Er wurde 1682 als Oberstlieutenant Commandant von Minden und 1688 als Oberst Commandant von Magdeburg. Eine Freicompagnie, deren Chef er war, gab den Stamm zu dem Inf. Regiment zuletzt Prinz Ludwig Ferdinand No. 20. Auf besonderes Anstiften des Kurfürsten Friedrich III., nachmals als König von Preussen, I., vermählte er sich im Octbr. 1692 zu Halberstadt mit einer Schwester des Oberkämmerers und Staatsministers Kolbe Grafen v. Wartenberg.

2) Der Oberst und Brigadier im königl. Artilleriecorps *Georg* Huet (Huêt), Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse (erworben bei Leipzig), wurde bei seinem Austritt aus dem activen Dienste im Jahre 1828, nach langer ehrenvoller Dienstzeit, mit seinen Nachkommen in den Adelstand erhoben. Das dieser adeligen Familie beigelegte Wappen zeigt im Schilde eine Kornähre und eine Gans. Das letztere Bild ist aus dem Familienwappen der Freiherren Gans Edlen von Puttlitz, weil die Gemahlin des Obersten *Georg* v. Huet aus diesem Hause ist.

3) Huet de Gerville, Maire der Stadt Sedan in Frankreich, erhielt im Jahre 1817 das allgemeine Ehrenzeichen, gegenwärtig rother Adlerorden 4. Kl.

Hüllesheim, die Herren von.

Der Kriegsrath *Johann Bernhard* Hüllesheim zu Minden, in Westphalen, wurde am 20. Nov. 1786 geadelt. Er ist als geheimer Kriegsrath gestorben. Ein v. H. stand 1806 als Pr. Lieutenant im Reg. Gr. v. Wartensleben und ist im Jahre 1814 als Major im 10. Inf. Reg. gestorben. — Ein anderer v. H. stand damals im Husarenregiment v. Gettkandt und zuletzt im 38. Inf. Reg. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes, erworben vor Glogau, und lebt gegenwärtig als Major v. d. A. zu Glaz. In der Gegenwart stehen noch mehrere Subalternoffiziere des Namens in der Armee. Die v. H. führen drei rothe Doggenköpfe im silbernen Schilde und einen solchen Hals und Kopf auf dem Helme.

Hüllesem, die Herren von.

Die Herren und Barone von Hüllesem, die im preussischen Heere gedient haben und zum Theil noch dienen, stammen aus einem alten adeligen Geschlechte in Kurland. — *Otto Casemir* v. Hüllesem, in Kurland geboren, kam 1740 in die Dienste König Friedrich II., er errichtete 1759 in Stettin zwei Freicompagnien, aus denen später ein Bataillon wurde. Er führte dasselbe in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges und leistete damit in Schlesien und Pommern gute Dienste. Der König nahm ihn nach dem Frieden in sein Gefolge und ernannte ihn 1773 zum Commandeur des Krokowschen Füsilierregiments und 1782 zum Generalmajor und Commandanten von Magdeburg; zwei Jahre später erhielt er das Garnisonbattaillon in Acken. — Ein Major Bar. v. H. stand bis zum Jahre 1806 im Dragonerregiment v. Auer; er starb 1824 als pensionirter Oberstlieutenant. Sein Sohn stand im Reg. v. Esebeck Dragoner und ist im Jahre 1827 als Major aus dem Gardehusarenregiment geschieden. Ein anderer Major v. H. a. D. starb vor einigen Jahren in Potsdam. Ein Sohn von ihm ist der Capitain v. H. im 7. Infanterie-Regiment; derselbe ist Ritter des eisernen Kreuzes, erworben bei Gr. Görschen. — Der Major und Chef der Garnisoncompagnie des 21. Inf. Reg. zu Cüstrin besitzt ebenfalls das eiserne Kreuz. — Diese Familie führt im silbernen Schilde drei Reihen Pfeilspitzen, jede Reihe zu drei solcher Spitzen, sie sind schräg von der obern rechten zur untern linken Seite gelegt. Auf der obern linken Seite des Schildes ist ein Stern angebracht. Auf dem Helme steht ein verkürzter, nach der rechten Seite gewendeter Gais- oder Gemsenbock.

Hülsen, die Grafen und Herren von.

Die uralte adelige, jetzt zum Theil gräfliche Familie v. Hülsen, nicht zu verwechseln mit dem Geschlecht v. Hüllesen, ist mit dem Orden aus Deutschland in die östlichen Länder und namentlich nach Liefland gekommen, auch haben sich verschiedene Zweige in Preussen, Pommern und in Sachsen, besonders in der Lausitz, niedergelassen und verbreitet; andere sind in Tyrol zurückgeblieben. Namentlich besassen sie in der Lausitz das Gut Gruna, $1\frac{1}{2}$ Meile von Görlitz entfernt, wo das Vorwerk Carlsdorf von einem v. H. angelegt worden sein soll. Zu den berühmten Vorfahren des Geschlechtes gehört *Hiob* v. H., der sich als Heermeister des Schwertordens in Liefland als ein Mann von grosser Tapferkeit, Entschlossenheit und Einsicht bekannt gemacht hat. Den Grafenstand brachte *Georg Friedrich* v. H., geboren am 27. Octbr.

1744, Hauptmann v. d. A. und Landschaftsrath, Herr auf Arensdorf bei Saalfeld, der sich dadurch bekannt gemacht hat, dass er zuerst auf seinen Gütern die Erbunterthänigkeit aufhob, an sein Haus. Mit ihm zugleich wurden seine Brüder *Bernhard Wilhelm* v. H. auf Wesselhöfen, Landschaftsdeputirter und Lieutenant v. d. A., am 29. Januar 1800 von des jetzt regierenden Königs Majestät in den preussischen Grafenstand erhoben. Die Arensdorfer Güter bei Saalfeld in Ostpreussen sind gegenwärtig in den Händen des gräflichen Astes der Familie, während anderweitige Güter in dieser Provinz heute noch ein Besitz der Familie sind, namentlich erwarb im Jahre 1829 der Generalmajor a. D. v. H. mit seiner Gemahlin Ulrike v. Bodeck, einer Tochter Heinrich Albrecht Christoph Hans v. Bodeck oder Bodecker, die Güter Wiese, Hirschfeld, Gross- und Klein-Marwitz, Hansdorf u. s. w. in Preussen. Der preussischen Linie gehörten und gehören der schon erwähnte Generalmajor v. Hülsen auf Wiese und die weiter unten näher bezeichneten Mitglieder dieses Hauses an, die im preussischen Heere zu höheren Militairwürden gelangt sind.

Eine gleichnamige Familie, die den Namen Hülsen v. Rathsberg führt, gehörte dem ehemaligen fränkischen Rittercanton Gebirg an und ist in demselben wegen ihres Besitzthums Rathsberg immatriculirt worden. Von den oben erwähnten, im preuss. Heere zu höheren Graden gelangten sind anzuführen:

Johann Samuel v. Hülsen, der im Jahre 1692 als Oberstlieutenant bei dem Flemmingschen Reiterregimente stand. Er ward 1703 Oberster im Cavallerieregiment v. Wartensleben und 1705 Generalmajor. 1710 erhielt er den Orden pour la Générosité und starb kurze Zeit darauf.

Bernhard Friedrich v. H. erhielt im Jahre 1756 als Oberster das Landregiment zu Königsberg in Preussen und starb daselbst 1763.

Johann Dietrich v. H., königl. preuss. Generallieutenant von der Infanterie, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Regiments zu Fuss, Domdechant zu Minden und Gouverneur zu Berlin, ward 1693 in Preussen geboren und trat 1710 in das Rödersche Regiment. Er stieg nach und nach bis zum Hauptmann, wurde im Jahre 1740 als Major zu dem neuerrichteten v. Münchowschen Regimente versetzt, 1743 Oberstlieutenant, 1745 Oberster, 1754 Generalmajor und erhielt den Orden pour le mérite. 1758 ward er Generallieutenant und im Novbr. desselben Jahres mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Im Jahre 1759 erhielt er die Würde eines Domdechanten von Minden und 1763 das Gouvernement von Berlin. Er wohnte allen Treffen der schlesischen und des siebenjährigen Krieges bei, und ward in der Schlacht von Kunersdorf durch die Lende geschossen. Er starb am 29. Mai 1767 zu Berlin, ohne vermählt gewesen zu sein. Wie bekannt, war der geistreiche Generallieutenant v. Gaudi (m. s. den diese Familie betreffenden Artikel) von König Friedrich II. dem General v. H. als Adjutant beigegeben.

Der oben erwähnte Generalmajor v. H. a. D. auf Wiese stand bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Diericke zu Braunsberg und war zuletzt Oberst und Commandeur des ersten Infant. Regts. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl. (erworben 1814 vor Danzig). — *H. F.* v. Hülsen steht gegenwärtig als Generalmajor im Kriegsministerium, wo er der Abtheilung für die Bekleidungs- Feld- Equipage und Train-Angelegenheiten vorsteht. Er stand im Jahre 1806 in dem Regiment v. Besser und hat sich 1807 in Weichselmünde den Militair-Verdienst-Orden und im Jahre 1813 bei Dennewitz das eiserne Kreuz erworben. — Der Graf *August* v. H., gegenwärtig Oberst der Cavallerie und Commandant von Weichselmünde und Neufahrwasser, hat sich das eiserne Kreuz im Jahre 1814 vor Danzig erworben. — Der verstorbene Oberst-

lieutenant Graf *Wilhelm* v. H. hatte sich ebenfalls vor Danzig denselben Orden erworben. Die gräfliche Familie Der v. Hülsen besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Graf *Alexander*, geb. den 27. Mai 1775, Erbherr auf Arensdorf bei Saalfeld in Ostpreussen, Sohn des Grafen *Georg Friedrich*, königl. preuss. Rittmeister a. D.

Geschwister:

1) *Karoline*, geb. den 11. Novbr. 1773, seit 1804 Wittwe des königl. preuss. Majors v. Rekowski.
2) *Charlotte*, geb. den 17. Juni 1778, seit 1811 Wittwe des königl. preuss. Obersten v. Bose.
3) *August*, geb. den 24. August 1779, königl. preuss. Oberst der Cavallerie und Commandant von Weichselmünde und Neufahrwasser, vermählt seit 1824 mit Charlotte v. Brandenstein.

Tochter:

Elisabeth, geb. den 5. Octbr. 1827.

4) Wittwe des am 23. Mai 1832 gestorbenen Grafen *Wilhelm*, geb. den 17. Juni 1781, königl. preuss. Oberstlieutenants a. D.
5) *Karoline*, Freiin v. Stangen, geb. den 24. April 1785, vermählt am 23. Juni 1805.

Kinder:

1) *Karl*, geb. den 4. Octbr. 1808, königl. preuss. Regierungs-Referendar zu Danzig.
2) *Emil*, geb. den 2. Mai 1811, königl. preuss. Lieutenant bei dem 1. Leib-Husaren-Regimente.
3) *August*, geb. den 1. April 1813, königl. preuss. Lieutenant bei dem 5. Kürassier-Regiment.
4) *Franzisca*, geb. den 15. August 1821.

Das Wappen ist ein ovales rothes Schild, in dem drei grüne längliche und breite Blätter, oben zwei, unten eins, mit den Stielen abwärts gekehrt, angebracht sind. Auf dem Helme wiederholen sich diese drei Blätter zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln.

Die Grafen v. H. führen dasselbe Schild; doch ist es mit einer neunperligen Krone bedeckt, welche zwei ungekrönte Helme trägt. Der rechte ist der ursprüngliche Helm des Familienwappens; auf den linken ist der preuss. schwarze Adler gestellt. Als Schildhalter sind zwei geharnischte Ritter gewählt; sie haben jeder ein Kleinod um den Hals, das Visir ist zurückgeschlagen, und der Helm mit drei schwarzen Straussfedern geschmückt, mit einer Hand halten sie das Schild, in der andern eine Hellebarde. — Nachrichten über die Familie v. Hülsen findet man in Gauhe, I. S. 688. II. S. 479. Grossers lausitz. Merkwürdigkeiten III. S. 47. Das Wappen der Grafen v. H. findet man im Wappenbuche der preussischen Monarchie I. S. 52.

Hünerbein, die Freiherren und Herren von.

Diese altadelige Familie gehört Sachsen, und namentlich der Grafschaft Mansfeld an. Einige Zweige derselben führen auch das freiherrliche Prädicat. — Bei der Kriegs- und Domainenkammer zu Halberstadt stand im Jahre 1806 der Oberforstmeister von Hünerbein; er wohnte im Dorfe Thale. — In der Armee steht im ehrenvollen Andenken der Generallieutenant, commandirender General von Schlesien, Ritter des rothen Adlerordens 1. Classe, des Ordens pour le mérite,

des eisernen Kreuzes 1. Classe u. s. w., *Georg Heinrich*, Freiherr v. H. Er wurde am 23. August 1762 in der Grafschaft Mansfeld geboren, und trat im Jahre 1778 als Junker in das Husarenregiment, das zuletzt den Namen v. Gettkant führte. 1794 wurde er Adjutant des Prinzen Friedrich Ludwig, machte als solcher die Campagne in Polen mit, und erhielt für das Gefecht bei Raffka den Orden pour le mérite. Im Jahre 1798 zum Brigademajor befördert, kam er in den General-Quartiermeisterstab und gehörte zur Suite des Königs. 1812 befehligte er als Oberst eine Brigade im Grawertschen, später Yorkschen Corps; 1813 zum Generalmajor befördert, commandirte er die 1. Brigade des Yorkschen Corps, und wurde bei Gr. Görschen schwer verwundet. In der Schlacht bei Möckern griff er mit seiner Brigade den feindlichen rechten Flügel mit dem Bajonett an, erstürmte die Batterien und schlug die feindliche Infanterie in die Flucht. Seine Wunde hinderte ihn hierbei, zu Pferde zu sitzen, daher führte er seine Truppen an diesem Tage zu Fuss an. Zum Generallieutenant avancirt, erhielt er den Befehl über die Truppen des Grossherzogthums Berg, und commandirte später die Blokade von Cassel. Im Jahre 1815 ward er commandirender General in Schlesien, wo er am 4. Februar 1818 starb. Der Verewigte liess eine Wittwe, einen Sohn und zwei Töchter zurück; von den letzteren ist *Bertha*, Freiin v. Hünerbein, die Gemahlin des Grafen Franz v. Waldersee, königl. preuss. Obersten und Commandeur der Garde du Corps.

Die Familie v. Hünerbein führt im silbernen Schilde das Bein eines Huhnes; dasselbe Bild ist gestürzt zwischen zwei Adlerflügeln auf dem Helme angebracht. M. s. auch v. Uechtritz, Geschlechts-Erzählung. I.

Hünerkopf, die Herren von.

Ein erloschenes sächsisches und namentlich der gegenwärtig preussischen Niederlausitz angehöriges, adeliges Geschlecht, das am 20. August 1785 mit *Wolf Dietrich* v. Hünerkopf, kursächsischem Rittmeister, erloschen ist.

Hünicke (Hunicke), die Freiherren und Herren von.

v. Gundling nennt dieses Geschlecht v. Hunicke und führt einen Freiherrn v. Hunicke als Besitzer von Wuchow und Carpzow auf; ferner nennt er Pahretz an der Wublitz, Sotzker u. s. w. als Güter dieser Familie. Sie gehört zu den ältesten und angesehensten adeligen Häusern in Brandenburg und Niedersachsen. Nach Angeli p. 39 war sie schon im Jahre 629 nach der Vertreibung der Wenden in Brandenburg ansässig. Die ordentliche Stammreihe beginnt aber erst mit *Albrecht* v. Hünicke, der um das Jahr 1560 französischer Rittmeister war. — *Melchior* v. H., ein Sohn des Vorigen, war Director des havelländischen Kreises, und dieser war der Vater des *Albrecht Friedrich* v. H., der als kursächsischer wirkl. Geheimer Rath und Oberhofrichter zu Leipzig im Jahre 1704 verstorben ist. — Im Jahre 1806 stand ein Rittmeister, Freiherr v. H. auf Dedeleben, im Leib-Kürassierregiment, der längere Zeit Landrath des Kreises Oschersleben war. — Siebmacher giebt das Wappen derer v. H. unter den märkischen, I. S. 117. Es ist ein gespaltenes blaues Schild, in dessen rechter Hälfte

eine halbe goldene Lilie, in der andern aber drei goldene Früchte, oben zwei, unten eine, liegen. Der Helm ist mit einem Bunde belegt und mit drei Straussfedern (blau, gold, blau) geschmückt.

Hüttel, die Herren von.

1) Der damalige Legationsrath *Karl Ludwig* Hüttel wurde am 8. April 1792 geadelt; es ist aber mit dem Erhobenen, der im Jahre 1820 als Geh. Legationsrath und Censor der polit. Schriften, in Berlin kinderlos starb, diese Familie wieder erloschen. Das ihr verliehene Wappen zeigt im rothen Schilde einen aufspringenden silbernen Löwen, und auf dem Helme steht der Löwe abgekürzt.

2) Zwei Brüder von Hüttel gehören und gehörten der Armee an. Der ältere Bruder stand im Jahre 180⅚ als Stabscapitain im Regiment Graf v. Wartensleben, später war er Gouvernementsadjutant in Berlin, und zuletzt Commandant von Schweidnitz, wo er vor einigen Jahren pensionirt gestorben ist. Der jüngere Bruder diente im preussischen Generalstabe, wurde 1836 in die Gensdarmerie versetzt, und ist gegenwärtig Brigadier der Land-Gensdarmerie in Berlin. Er hat sich auch als Schriftsteller durch die Biographie des General v. Thielmann bekannt gemacht.

Hugo, die Herren von.

Die adelige Familie von Hugo gehört ursprünglich den braunschweig-lüneburgschen Landen und dem Königreiche Hannover an; es befinden sich gegenwärtig aber auch Edelleute dieses Namens in Schlesien, namentlich die Söhne des verstorbenen Landraths v. H. — Einer v. H. stand in dem Infanterie-Regiment v. Lettow zu Minden, und blieb als Capitain des 9. Infanterie-Regiments im Jahre 1813. — Diese Familie führt im blauen Schilde eine silberne Figur, den Engel des Friedens, den Palmzweig in der Rechten haltend; dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme.

Humboldt (Homboldt), die Herren von.

Eine altadelige Familie, die Hinterpommern angehört, wo sie namentlich im Fürstenthume Camin und im Kreise Neustettin Güter besass. Dort gehörte im Jahre 1739 dem *Hans Paul* v. Humboldt Zebbelin, und hier nach Gundling Zammenz. Zebbelin, ¾ Meile nördlich von Bublitz gelegen, war früher ein v. Kleistsches Lehn. Es ist der Geburtsort des berühmten Dichters des Frühlings, Ewald Christian v. Kleist. Im Jahre 1735 wurde es dem *Hans Paul* v. H. wiederkäuflich auf 30 Jahre verkauft, von demselben aber schon nach einigen Jahren an die Familie v. Meseritz überlassen. — Aus diesem adeligen Hause sind zwei berühmte Männer hervorgegangen, deren Namen für ewige Zeiten in die Geschichte der Wissenschaften, und namentlich in die vaterländischen Leistungen derselben eingetragen steht; s. unten. — *Erdmann Ludwig* v. Humboldt war kurfürstl. brandenb. Rath. Von seinen Nachkommen war *Conrad* v. H. brandenb. Legationsrath, und *Hans Paul* v. H. preussischer Capitain. Dieser Letztere vermählte sich mit einer Tochter des preuss. Obersten und General-Adjutanten v. Schweder. Er war der schon oben von uns angeführte Besitzer von Zebbelin. Von seinen drei Söhnen pflanzte *Alexander Georg* v. H.,

Erbherr auf Ringenwälde und Jegel, sein Geschlecht fort. Er war 1720 geboren und wurde 1765 königl. preuss. Kammerherr. Mit seiner Gemahlin, einer gebornen v. Colomb, früher vermählte v. Holleben, zeugte er zwei Söhne, nämlich *Friedrich Wilhelm Christian Karl Ferdinand* v. H. und *Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander* v. H., aus deren Lebensgeschichte wir einige Hauptbegebenheiten erwähnen.

Wilhelm v. H., eben so durch seine hohe Stellung, wie durch seine unausgesetzten wissenschaftlichen Forschungen bekannt, bekleidete den Posten eines Gesandten und ausserordentlichen Ministers an verschiedenen Höfen, namentlich auch in Wien und Paris. Er wohnte dem Congresse zu Chatillon und später dem zu Wien bei, half den Frieden zu Paris schliessen, und ist in den wichtigsten Angelegenheiten vielfach verwendet worden. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er von den Staatsgeschäften zurückgezogen und bis an seinen Tod, der am 8. April 1835 erfolgte, ununterbrochen mit den Wissenschaften beschäftigt, theils in Berlin, theils auf dem nahe bei der Hauptstadt gelegenen Schlosse Tegel zu. Als Belohnung seiner dem Staate geleisteten langjährigen Dienste hatte ihm Se. Majestät eine aus den bei Neisse in Schlesien gelegenen Ottmachauer Gütern bestehende Dotation verliehen. Er war seit dem Jahre 1830 Ritter des schwarzen Adlerordens, und seit dem Jahre 1814 der erste und einzige Ritter des eisernen Kreuzes 1ster Classe am weiss und schwarz gestreiften Bande. Seinem Sohne, *Eduard Emil Theodor*, wurde am 31. October 1809 die Erlaubniss ertheilt, den Namen und das Wappen der Familie v. Dacheröden, von dem eine Linie erloschen ist, dem seinigen beifügen zu dürfen. Der jüngere der beiden Söhne des verstorbenen Ministers besitzt gegenwärtig die Herrschaft Ottmachau, die einzige Tochter desselben aber, welche an den Generalmajor v. Hedemann vermählt ist, das Schloss Tegel.

Friedrich Alexander v. H., ein jüngerer Bruder des Vorigen, der in der alten und neuen Welt gleich berühmte Gelehrte und Reisende, widmete sich zuerst dem Bergwesen und war im Jahre 1792 Assessor des Berg- und Hütten-Departements; bald darauf wurde er Ober-Bergmeister der fränkischen Fürstenthümer Anspach und Bayreuth. In diesem Wirkungskreise stiftete er die Bergschule zu Steben; er legte aber seinen Posten nieder, um jene Reisen anzutreten, deren Resultate ihm auf eine so glänzende Weise in der Reihe der ersten Gelehrten Europas einen Platz angewiesen haben. Nach einer längern Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien, verliess er im letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts unsern Welttheil, nachdem ihn der Hof zu Madrid mit einer ausgedehnten Erlaubniss versehen hatte, die spanischen Colonien in Amerika zu bereisen. Sein Gefährte war der berühmte Botaniker und Zoologe Bonpland. Sie besuchten gemeinschaftlich die canarischen Inseln, sodann die Küste von Paria, die Missionen der Indier, Neu-Andalusien, Venezuela und Guyana. Sie bestimmten die Länge vieler merkwürdigen Punkte, beobachteten die Trabanten des Jupiter und bestiegen die Gipfel des Zerippa und den Bejareon, dann durchstreiften sie von Caraccas aus die mit der Pracht der tropischen Vegetation geschmückten Thäler von Aragua. Sie durchwanderten selbst die weiten Ebenen von Calaboza a Pura und Nieder-Orenoco, ja die Wüsten Llanos. Eine mühselige Schifffahrt von 500 Seemeilen in Canots wurde aus Liebe für die Wissenschaften, namentlich zum Behuf astronomischer Bestimmungen, nicht gescheut. Die Reisenden verweilten am Orenoco, doch machten es leider die wilden Bewohner dieser Landschaft unmöglich, bis an die Quellen dieses Flusses vorzudringen. Zweimal passirten sie die Katarakten, von denen weiter südlich kein Fremder ausser ihnen vorgedrungen war. Nach einigem

Verweilen in der Havanna setzten sie ihre Reise fort, um durch Mexico und Acapulco nach den Philippinischen Inseln zu gehen, sich von da nach Bombay zu begeben und über Bassora und Aleppo nach Constantinopel zu reisen. Von dieser Reise sandte Herr v. H. seine Sammlungen und Handschriften nach Europa; ein Theil ging durch Schiffbruch verloren, ein anderer kam glücklich an. Seine Rückreise selbst wurde durch den Plan, sich an die Expedition des französischen Schiffscapitains, nachmaligen Admirals Bodin, anzuschliessen, verhindert. Der berühmte Reisende begab sich von Neuem auf den Weg nach dem Südmeere, und neue Erfahrungen bereicherten die Kenntnisse des ausgezeichneten Mannes, der den berühmten Mutis in der Nähe sah, längere Zeit in den blumenreichen Wäldern von Turbaco verweilte, den Magdalenenfluss beschiffte und zu St. Fé von Bogota sich eines anhaltenden Frühlings erfreute. Eine lange Reihe von Merkwürdigkeiten, Katarakten, Bergwerken u. s. w., beschäftigten seinen Forschergeist bis in den Herbst des Jahres 1801. Quito, die Anden von Quintiu, Carthago und Bugo, die an Platina so reiche Provinz Choco, die Goldwäschen von Quilichao, der Vulkan von Purace und der von Sotara, das giftschwangere Thal von Patia, die Cordilleren und die hohen Gebirgsebenen de los Pastos waren die vielfachen merkwürdigen Gegenstände, die der Reisende auf einer monatlangen, mühseligen Reise kennen zu lernen Gelegenheit hatte. In Quito verweilte v. H. dreiviertel Jahr, um den Aufenthalt zu verschiedenen Ausflügen nach den merkwürdigen Schneegebirgen, und namentlich nach dem Chimborasso, zu benutzen. Der Aufenthalt in jenen Gegenden und die daselbst gemachten Forschungen haben die Naturgeschichte um ein Bedeutendes mit der Beschaffenheit der Cordilleren der Anden bereichert, der Zweck, sich mit dem Capitain Bodin zu vereinigen, konnte aber nicht erreicht werden. Die Reisenden setzten daher ihren Weg und ihre wissenschaftlichen Forschungen nach eignem Plane fort, überstiegen noch einmal die hohen Anden, um an den Amazonenfluss zu gelangen, drangen auf demselben bis an die Katarakten von Rentewa vor, sodann überstiegen sie noch einmal die Cordilleren der Anden, um nach Peru zurückzukehren. In der Hauptstadt Mexico's verweilten sie mehrere Monate, und von Neuem wurden wieder alte Erscheinungen in diesem merkwürdigen Lande der Gegenstand ihrer wissenschaftlichen eifrigen Forschungen. Glücklich entronnen den vielen Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, schifften sie sich im Jahre 1804 in dem Hafen von Veracruz nach der Havanna ein, von da reisten sie nach Philadelphia, endlich kamen sie im August 1804 nach Europa zurück. Die Beschreibung dieser Reise enthält das im Jahre 1810 zu Paris erschienene Prachtwerk: Voyages de Humboldt et de Bonpland. Seit jener Reise in die fremden Welttheile hat Herr v. H. noch viele anderweitige wissenschaftliche Reisen unternommen, namentlich auch durch die südlichen Provinzen des russischen Reiches und ausserdem ununterbrochen für die Wissenschaften gewirkt, die er auf so vielfache Weise bereichert hat. Der berühmte Gelehrte lebt gegenwärtig in Berlin, fast ununterbrochen im Kreise der königl. Familie, in welchem oft seine Vorträge ein Gegenstand der Erholung und der lebhaftesten Theilnahme sind. Alexander v. H. ist seit dem Jahre 1805 königl. Kammerherr, und schon seit einigen Jahren ist ihm die Würde eines wirklichen Geheimen Rathes mit der Excellenz von Sr. Majestät beigelegt.

Das v. Humboldtsche Wappen zeigt im goldenen Schilde einen grünen, zwischen drei Sternen stehenden Baum und auf dem Helme zwischen zwei Adlerflügeln einen wachsenden, geharnischten, ein Schwert in der Hand haltenden Ritter.

Humbracht, die Freiherren und Herren von.

Sie stammen aus einem alten ritterlichen Geschlechte, das zuerst in Gau-Odernheim (*Conrad* H., gewöhnlich Schiltweck genannt, 1445 zum Abt der Benedictinerabtei St. Martin bei Sponheim gewählt [gest. 1451 den 9. März], war aus Gau-Odernheim (1); *Simon* H. von Gau-Odernheim ist 13ter Burgmann zu Alzei (2)) und kommt in Speier vor. In Folge der Unruhen, die im Anfange des 14. Jahrhunderts auch zu Speier, wie fast in allen Städten Deutschlands, die Zünfte gegen die edlen Familien erhoben, verliessen diese zum grössten Theil auf immer Speier (3), und *Martin* H. zog nach Frankfurt a. M., wo er 1362 bis 1390 in Urkunden vorkommt, gewöhnlich, nach seiner Besitzung, zum Schönstein genannt wird, und der Stammvater aller nachgenannten H. ist.

Der Name H. stammt von dem alten Eigennamen (4) Humbert, dessen letzte Silbe bert auch häufig, wie bei andern so endenden Namen (z. B. Albert, Albrecht u. a. m.) in brecht und dann in bracht umgewandelt wurde. In früheren Zeiten wurde er oft Hombracht, Hoimbracht, Humbrecht, Hombrecht und Hoembrecht geschrieben, und die Verwechslung dieser Familie mit der zum Humbrecht (ein altes adeliges Patricier-Geschlecht aus Mainz, das in Folge der Zunftunruhen im Anfange des 14. Jahrhunderts nebst vielen andern edlen Geschlechtern von dort nach Frankfurt übersiedelte, 1486 aber ausgestorben ist (6)) ist fast ein stehender historischer und genealogischer Irrthum. Die Familie H. gehört zu denen, die gewöhnlich das „von" ihrem Namen nicht vorsetzen, erst gegen Anfang des 18. Jahrhunderts wurde es gebräuchlich. Von dem Wappen sagt Joh. Friedr. Faust v. Aschaffenburg:

> Sanguineo in campo Humbrachtum praetenditur armus
> Desuper ex angulo hirsutus niveusque leonis
> Aureolam clavem crudeliter ungue tenentis.

Martin's Sohn, *Jeckel* Humbracht zum Schöenstein (gest. 1420), trieb, wie noch mehrere seiner Nachkommen (7), vornehmen Kaufhandel, und erbaute 1417 mit Johann von Ackstadt die St. Peterskirche in Frankfurt a. M. Sein Sohn, der ebenfalls *Jeckel* (Jakob) hiess, war der Erste der Familie, der durch seine Frau Timmel von Appenheim Mitglied der adeligen Gesellschaft Alt-Limburg (8) wurde. *Klaus* (Nikolaus) H., dieses Jakobs Sohn (gest. 1504), hatte drei Töchter, von denen *Anna* Klosterjungfrau, *Margaretha* an Konrad v. Scheid, und *Katharina* an Bernhard Weiss von Limburg verheirathet war; von seinen drei Söhnen lebte *Jakob* in Antwerpen, wo er 1503 sich mit Johanna von Appeltooren (9) vermählte, und mit Hinterlassung zweier Töchter 1517 starb. *Johann* war Canonicus und Decan zu Unsrer Lieben Frauen in Frankfurt a. M., und *Klaus* mit Anna Merckel v. Grünau vermählt. Dieses Klaus ältester Sohn, *Konrad* H. (geb. 1511), zum geistlichen Stande bestimmt, zeigte sich bald als ein ausgezeichneter Gelehrter. Nachdem er die niederen Weihen erhalten, 1528 Altarist zu den weissen Frauen, und 1530 Canonicus bei Unserer lieben Frauen, geworden war, studirte er in Freiburg und Basel Rechtswissenschaft, und ward 1539 zu Bologna Doctor beider Rechte. *Konrad* hatte indessen auf seinen Reisen, wie es scheint, zu dem geistlichen Stande alle Neigung verloren, und die inzwischen überall verbreitete Reformation, die damals auch in Frankfurt von dem gesammten Rathe angenommen ward, machte, dass auch er den Glauben seiner Väter verliess und zu Luthers Lehre überging. Er legte demnach sein Canonicat nieder, welches desto minderen Schwierigkeiten unterlag, da er nur die niederen Weihen erhalten hatte. Nachdem er 1547

in den Rath gekommen, 1548 Schöffe, 1554, 1559, 1566, 1570 und 1575 zum älteren Bürgermeister erwählt worden war, leistete er der Stadt unter den schwierigsten Verhältnissen durch Gesandtschaften, Unterhandlungen, bis ans Ende seines Lebens die vielseitigsten Dienste, wie er denn überhaupt zu den bedeutenderen Gelehrten und ausgezeichneteren Genossen seiner Zeit gehörte (10). Er starb 1582 den 24. Januar.

1546 hatte er sich mit Lucretia von Hell, genannt Pfeffer, vermählt. Von seinen Söhnen starben vier im jugendlichen Alter, nur allein sein Sohn, *Modestinus*, war verheirathet (mit Maria Steffan von Cronstädt) und hatte drei Söhne, *Hanns Konrad*, *Hieronymus* und *Johann Hektor*.

Der mittlere, *Hieronymus* (geb. 1589, gest. 1639), ward 1537 Schöff, und heirathete 1612 Katharina von Völcker. Von seinen Söhnen starben 1645 *Johann Hektor* und *Johann Hieronymus*, beide in venetianischen Kriegsdiensten, Capitain-Lieutenants in Dalmatien, nachdem sie sich bei der Vertheidigung von Sebenico und der Erstürmung von Clissa ausgezeichnet hatten, an der Pest, und *Maximilian* im jugendlichen Alter als Cornet in schwedischen Diensten (unter Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg) bei Graudenz. *Adolf Ernst*, des Hieronymus H. dritter Sohn (geb. 1625, gest. 1693), wurde von seiner Mutter, um ihn von dem Kriegswesen abzuhalten, dem seine beiden älteren Brüder, und später auch der jüngere, sich gewidmet hatten, weil damals in ganz Deutschland Krieg wüthete, 1644 nach Venedig geschickt. Hier brachte er einige Jahre mit Erlernung von Sprachen und Wissenschaften zu, und bereiste mehrere italienische Städte, musste aber 1649, wegen des schnellen Todes seiner Mutter und seiner beiden älteren Brüder, nach Frankfurt zurückkehren. 1688 ward er älterer Bürgermeister, und 1689 Reichs-Schultheiss. Seine Frau, Anna Margaretha von Strahlenberg, war die Letzte ihres Geschlechtes; durch sie kam die Hälfte (11) des kurmainzischen Kunkellehns Strahlenberg an Adolf Ernst und seine Nachkommen.

Adolf Ernst hatte zwei Söhne, der jüngere, *Johann Max* (geb. 1654, gest. 1715), ist der Herausgeber der genealogischen Tabellen Hellwigs mehrerer ritterschaftlichen und anderer Familien des rheinischen Adels, unter dem Titel: Die höchste Zierde Deutschlands u. s. w. Er war mit Anna Sibylle von Günderode vermählt, und sein Sohn, *Reinhard* (geb. 1696, gest. 1748), war 1723 bei dem Herzog von Holstein-Glücksburg Kammerjunker und dann gräfl. leiningen-hildesheimscher Hofmeister.

Reinhard hatte aus zweiter Ehe, mit Maria Philippine von Glauburg, zwei Söhne, *Johann Wilhelm Adolf Friedrich* (geb. 1745), der, 1762 als Gymnasiast, und *Philipp Maximilian Adolf*, geb. 1648, der nachdem er in Göttingen studirt hatte, 1672 (Beide in Frankfurt an den Blattern) starb.

Johann Hieronymus H., der ältere Sohn von Adolf Ernst und A. M. v. Strahlenberg (geb. 1652, gest. 1713) ist der nächste gemeinschaftliche Stammvater aller noch lebenden H.

1669 ward er nach Göttingen auf die Schule geschickt, ging 1671, nachdem er eine Reise nach Hamburg gemacht, auf die Universität nach Tübingen, von da 1673 nach Strassburg und 1675 nach Helmstädt. Von hier reiste er über Augsburg, Venedig, Florenz, Rom nach Neapel, zurück über Loretto, durch die Lombardei und Steiermark nach Wien und Ungarn, dann über Salzburg und Nürnberg nach Haus. Sein jüngerer Bruder, *Joh. Max*, begleitete ihn auf diesen Reisen. 1701 kam er in den Rath und ward 1712 Schöffe; er machte sich besonders um das Armenwesen und durch die Verbesserung des durch

Unordnung vernachlässigten Hospitals verdient, und war als ein ausgezeichneter Mathematiker bekannt.

1686 hatte sich Johann Hieronymus mit Elisabeth von Hünefeld und Altenberga vermählt, mit der er sechs Söhne: *Adolf Karl* A., *Friedrich Maximilian* B., *Hieronymus August* C., *Justinian* (starb jung), *Wilhelm Ernst*, geb. 1695, blieb 1716 als k. k. Lieutenant im Regiment Bonnevall bei Peterwardein, und *Johann Ludwig*, geb. 1696, gest. 1719 als Fähndrich bei dem kaiserl. Regiment Baron Wetzel zu Reggio in Calabrien, und zwei Töchter zeugte. Von diesen war *Magdalena Sibylle* an Georg Ludwig Knoblauch von und zu Hatzbach (bei Marburg) verheirathet, und *Maria Margaretha*, Canonissin des von Cronstädt und Hynspergschen adeligen Fräuleinstiftes (in Frankfurt a. M.)

A. *Adolf Karl* v. H., geb. 1687, gest. 1741, Hauptmann bei dem rheinischen Reichscontingent, vermählte sich 1715 mit Juliane Charlotte von Droschel, aus welcher Ehe zwei Söhne, *Casemir Ludwig* und *Karl Franz Friedrich Heinrich*, waren. Dieser, geb. 1727, gest. 1788, ward bei dem Herzog Karl Friedrich von Würtemberg Page, begleitete 1744 den Herzog Karl von Würtemberg-Oels nach Schlesien, und ward 1747 Fähndrich, 1757 Lieutenant bei dem Reichscontingent der Stadt Frankfurt. 1759 den 13. September bei Leipzig gefangen, traf ihn das harte Schicksal, bis zum erfolgten Frieden als Kriegsgefangener in Magdeburg bleiben zu müssen. Hier ward er mit der Dichterin Karschin bekannt. Einige Gedichte von ihr an ihn (Damöt) stehen in der Sammlung ihrer Gedichte. Ueberhaupt zeichnete er sich durch Kenntniss der lebenden Sprachen und durch Geistesbildung aus. 1769 ward er Hauptmann und lebte seit 1773 mit Maria Magdalena Karoline Bauer von Eyseneck in kinderloser Ehe. Sie starb 1823.

Casemir Ludwig, geb. 1719, gest. 1793, war Hauptmann erst in k. k. österreichischen, dann in genuesischen Diensten. Er vermählte sich mit Anna Sibylle Hasslocher, nach deren Tode mit Charlotte Amalia von Monsbruch. Aus erster Ehe ist der noch in Rudolstadt lebende Herr *Karl Adolf* von Humbracht, geb. 1753. Erst Page am Hofe des Herzog Karl von Würtemberg in Stuttgart, trat er in holländische, dann in französische Militairdienste, als Hauptmann im deutschen Regiment Nassau. Nachdem er auch diese verlassen, kam er 1777 in den Rath, von wo er ununterbrochen sein Leben dem Dienste seiner Vaterstadt auf ausgezeichnete Weise widmete. Er ward 1778 Schöffe, und bekleidete in den Jahren 1791, 94, 97, 99 und 1801 das ältere Bürgermeisteramt, wurde 1796 als Geisel der Stadt nach Frankreich gebracht, 1798 und 1803 in den Angelegenheiten der Reichsstadt nach Wien, und 1804 nach Paris zur Krönung Kaiser Napoleons gesendet. Auch nach der gänzlichen politischen Umgestaltung Frankfurts, und nach Errichtung des Grossherzogthums Frankfurt, hörte er, die wichtigsten Dienste zu leisten, nicht auf. 1807 ward er fürstl. primatischer Kammerherr und immerwährender Bürgermeister, 1810 Oberst, dann Generalmajor und Chef der Nationalgarde des Grossherzogthums. Nach verdrängter Fremdherrschaft trat er 1813 wieder als Schöffe in den Rath, und wurde zum älteren Bürgermeister erwählt, was er während des Provisoriums bis 1816 blieb. Erst als die neue Verfassung der nunmehr freien Stadt Frankfurt eingeführt wurde, trat er aus dem Geschäftsleben, und zog, nachdem er einige Jahre in Frankfurt privatisirt hatte, nach Rudolstadt.

Aus erster Ehe mit Maria Salome von Günderode hatte er neun Kinder, von denen sieben im jugendlichen Alter starben. Ein Sohn, *Ludwig Justinian Casemir*, geb. 1783, war k. k. österr. Hauptmann, und blieb in dem blutigen Treffen bei Ebersberg gegen die Franzosen,

den 8. Mai 1809. Seine Tochter, *Elisabeth Charlotte*, geb. den 26. März 1780, verehelichte sich 1798 mit dem schwarzburg-rudolstädtschen Land-Jägermeister, Herrn Karl Ulrich von Kettelhodt.

Aus zweiter Ehe mit Natalie Friederike Karoline Magdalene von Kyckpusch hatte er keine Kinder.

Ein Halbbruder dieses Adolf Karl, *Anton Heinrich* v. H., geb. 1757, trat 1773 beim Regiment Pelegrini in österr. Militairdienste, und 1784 als Hauptmann zum Steinschen Freicorps. Mit diesem marschirte er nach Namur, wo er im Duell 1785 von einem Baron de Vaux getödtet wurde. Seine Schwester, *Karoline Wilhelmine Henriette*, geb. 1762, gest. 183.., war Canonissin des v. Cronstädtschen Stiftes, und vermählte sich 1792 mit dem schwarzburg-rudolstädtschen Hofmarschall und Ober-Stallmeister Johann Friedrich von Kettelhodt. Sie ward 1809 Wittwe.

B. *Friedrich Maximilian*, Freiherr von Humbracht, geb. 1689, ward Fähndrich bei dem österr. Infanterie-Regiment zum Jungen, das damals in Mailand in Garnison stand, 1716 Lieutenant, 1718 Hauptmann, 1727 Major, 1734 Oberstlieutenant, 1737 Oberst und Commandeur des Regiments zum Jungen, damals Hessen-Kassel (12), und nahm an allen Feldzügen dieses Regimentes rühmlichen Antheil. 1737 ging die Festung Nissa ohne Schwertstreich an die Türken über, und obgleich sie nicht mit allen Bedürfnissen versehen gewesen sein soll, so wurde doch, laut Urtheil des Hofkriegsrathes, der Gouverneur derselben, Feldmarschall-Lieutenant v. Morez 1738 enthauptet, und Oberst v. H. als Mitbeisitzer des in Nissa gehaltenen Kriegsrathes, obschon er nicht für die Uebergabe gestimmt hatte, zur Cassation verurtheilt. Da seine Unschuld erwiesen wurde, erfolgte nach dem Regierungsantritte der Kaiserin Maria Theresia die Wiedereinsetzung des Obersten in seine Würden, worauf er sich an der Thüre der Stephanskirche, zu welcher die Kaiserin nach geendetem Gottesdienste herauskam, einfinden und sie an den Wagen führen musste. (13) Da er die Anciennetät über alle seitdem zu Obersten Beförderte verlangte, was man ihm aber nicht zugestehen wollte, und er nicht nachgab, so verliess er den Dienst, und trat als Brigadier in Dienste der Republik Genua, wo er noch mehrere Jahre mit Auszeichnung diente. Den Rest seines Lebens brachte er privatisirend in Frankfurt zu, wo er 1764 starb.

Mit drei Frauen, 1725 hatte er sich mit Elisabeth, Freiin von und zum Jungen (sie starb 1732 in Mailand), 1737 mit Francisca Josepha Antonia von König aus dem Hause Meinertshausen (gest. 1746 in Genua), und 1748 mit Klara Elisabeth, der Vorigen Schwester (gest. 1801 in Frankfurt a. M.) vermählt, hatte er neunzehn Kinder. Von diesen waren aus erster Ehe:

1) *Ludwig Hieronymus*, geb. zu Como 1729, im königl. preuss. Militairdienste. Unerachtet seines jugendlichen Alters hatte er sechs Schlachten beigewohnt, und war zum Adjutanten Königs Friedrich II. befördert worden, als er, kurz nach der Schlacht bei Breslau, bei einer Hospital-Besichtigung angesteckt, am 11. Januar 1758 in Breslau am Fleckfieber starb.

2) *Maria Eleonora*, zu Tortona 1730 geboren, vermählte sich 1752 mit Peter Anton, Grafen von Grotenegg, k. k. Kämmerer, und Gross-Kreuz-Commandeur des St. Michaelsordens, Land- und Stadtobersten zu Klagenfurt. Sie starb daselbst 1775.

Aus zweiter Ehe:

1) *Friedrich Franz Siegbert*, geb. 1739 in Wien, trat schon 1757 in königl. preuss. Militairdienste, machte den ganzen siebenjährigen Krieg, in dem er sich mehrfach auszeichnete, mit, und war zuletzt Major im Kürassier-Regiment v. Bünting. Nachdem er pensionirt wor-

den, lebte er bei seinem Schwiegersohne in Lenzycze, wo er 1804 starb. Seine Wittwe lebt noch in Breslau. Seine älteste Tochter, *Angelica*, vermählte sich 1798 in Glaz mit dem Obersten von Winterfeld, und die jüngste, *Henriette*, mit dem Ober-Landesgerichts-Registrator Karl Caspari in Ratibor, die mittlere, *Charlotte*, lebt unverheirathet bei ihrer Mutter. Sein Sohn, *Joseph Franz Ludwig*, geb. 1783, im Cadettenhause zu Potsdam erzogen, war erst Lieutenant bei der Garde, und ist jetzt Major und Bataillons-Commandeur beim 27. Infanterie-Regimente, des pour le mérite, des eisernen Kreuzes 1ster und 2ter Classe, des Dienstauszeichnungs-Kreuzes und des russischen St. Annenordens Ritter. Sein ältester Sohn, *Gustav*, ist Lieutenant im 26. Infanterie-Regimente.

2) *Francisca Maximiliane*, geb. in Wien 1741. 1772 und 1786 Canonissin des von Cronstädtschen Fräuleinstifts; starb 1825 in dem hohen Alter von 83 Jahren.

3) *Marquard Reinhard Georg*, geb. 1742, trat 1758 in Militairdienste und blieb den 24. Juni 1762 in der Schlacht bei Wilhelmsthal.

4) *Karl Georg*, geb. 1743, trat 1761 als Fähndrich in das k. k. österr. Regiment Louis Wolfenbüttel. 1774 stand er in Wien in Garnison, und war immer noch Unter-Lieutenant, ohne Aussicht auf Beförderung. Den 7. August ging er nach Schönbrunn, um zu versuchen, zur Audienz, welche die Kaiserin alle Sonntage Vormittags ertheilte, zu gelangen. An diesem Tage wurden aber zufällig nur die zur Audienz Befohlenen vorgelassen, da aber ausser diesen sehr viele Andere anwesend waren, so befahl die Kaiserin, ihr ein Verzeichniss derselben zu überreichen, und in diesem bemerkte sie Karl Georgs Namen. Sogleich wurde er vorgelassen, worauf die Kaiserin sich huldvoll mit ihm unterhielt, und ihn fragte, ob er ein Verwandter des wegen Nissa unschuldig verurtheilten Obersten H. sei? als er sagte, es sei sein Vater gewesen, fragte sie, ob er noch am Leben? und auf die verneinende Antwort versicherte sie, dass ihr die Verurtheilung eine sehr schmerzliche Begebenheit gewesen, dass sie damals schon ihren Vater für die Verurtheilten gebeten habe, ohne jedoch etwas erlangen zu können. Auf Karl Georgs Klage, dass er nach vierzehnjähriger Dienstzeit noch Unter-Lieutenant sei, beförderte sie ihn zum Capitain-Lieutenant, und versprach den Hauptmann, den er dazu veranlassen könne, als Major mit 600 Gulden Pension zu verabschieden, damit er in seine Stelle rücken könne, was denn auch sehr bald erfolgte. 1803 kam Karl Georg nach Augsburg auf Werbung, ward als Major pensionirt und starb 1816 in Wien. 1785 hatte er sich mit Josepha Spreng von St. Anna und Felsenheimb vermählt. Von seinen drei Söhnen ist *Ludwig Karl*, geb. 1786, Gubernial-Rath und Provinzial-Delegat von Belluno. *Friedrich Ernst*, Lieutenant a. D. in Wien, und *Karl Sebastian*, Ober-Lieutenant.

5) *Johann Max*, geb. 1744, gest. 1791, war Hauptmann im Regiment v. Droste in kurcölnischen Diensten.

Aus dritter Ehe:

1) *Joseph Heinrich*, geb. 1749, gest. 1786 in Frankfurt a. M. In königl. preuss. Diensten beim Regiment v. Wendessen in Breslau, nahm er als Hauptmann den Abschied und starb bald darauf. Mit Helene Ulrike von Scheliha (geschiedene von Schimonsky, zuletzt verehelichte von Frankenberg-Proschlitz) vermählt, hinterliess er einen Sohn: *Joseph Friedrich*, königl. preuss. Hauptmann a. D., Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe und des Dienst-Auszeichnungskreuzes. Er vermählte sich 1801 mit Friederike Sophie Karoline Sylvia von Scheliha (gest. 1834 in Rengersdorf). Deren Kinder sind: a) *Joseph Friedrich Karl* (geb. 1802), auf Ober-Rengersdorf, Landesältester der Grafschaft

Glaz; b) *Antoinette Pauline*, geb. 1804 zu Plock in Polen, gest. 1826 in Breslau.

2) *Casemir Ludwig Heinrich*, geb. 1750, königl. preuss. Oberstlieutenant und Postmeister in Landshut in Schlesien, wurde in Berlin im Cadettenhause gebildet (1768). Er vermählte sich in Stolzenberg bei Danzig mit Justine Gotar, und starb 1817 in Frankfurt a. M., als er bei seiner Schwester zum Besuch war. Seine Wittwe starb 1822 in Wetzlar im 72sten Jahre, und ward zu Frankfurt in dem Familienbegräbnisse beigesetzt.

3) *Antoinette Charlotte Polyxenie*, geb. 1752, war Hofdame bei der Herzogin von Sachsen-Meiningen, 1785 Canonissin des v. Cronstädtschen Fräuleinstiftes, resignirte 1822, und lebt noch in hohem Alter in Frankfurt a. M.

4) *Maria Margaretha*, geb. 1755, ward 1768 Canonissin des von Cronstädtschen Stiftes, resignirte 1816. Sie erbte von ihrem Schwager, *E. M.* Reichsgrafen zu Limburg-Styrum, die Herrschaft Styrum bei Mühlheim a. d. Ruhr. Gest. 1827 in Frankfurt a. M.

5) *Hieronymus Max*, geb. 1757, war 1780 Lieutenant im preuss. Regiment Hessen-Philippsthal, nahm den Abschied und ging 1782 in russische Dienste, in denen er 1785 Rittmeister wurde. Er verliess diese wieder und kaufte sich in Baiern an, trat aber 1804 abermals in russische Dienste und starb 1826 in Dubno als Major und Beamter der 8ten Classe.

6) *Wilhelmine Karoline*, geb. 1759, vermählte sich 1789 mit Karl Friedrich Wilhelm v. Sack, der früher in Frankfurt auf Werbung war, und in Glaz als Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons in Garnison stand. Sie starb 1807 in Nachod, als sie eben die Reise nach Frankfurt angetreten hatte.

7) *Sophie Charlotte*, geb. 1762, geb. 1806 in Styrum, vermählt mit Ernst Maria Reichsgraf zu Limburg-Styrum, Erben zu Holstein. Der Letzte seines Geschlechtes, starb er 1806 in Frankfurt a. M.

(Die andern nicht namentlich angeführten Kinder Friedrich Maximilians starben im jugendlichen Alter.)

C. *Hieronymus August* von Humbracht, geb. 1690, gest. 1739, war fürstl. waldeckscher Stallmeister, und vermählte sich 1713 mit Elisabeth Magdalena Oberzeller. Kinder aus dieser Ehe waren:

1) *Sophie Charlotte*, geb. 1716, gest. 1782, Propstin des v. Cronstädtschen Fräuleinstiftes.

2) *Maria Josepha*, geb. 1718 in Mailand, gest. 1767, Canonissin desselben Stiftes.

3) *Johann Friedrich August*, geb. 1719, gest. zu Wien 1751, war fürstl. waldeckscher Stallmeister.

4) *Philipp Friedrich Ludwig*, geb. 1721, Oberst im waldeckschen Regiment, und Commandant von Ypern in Diensten der Republik Holland, gest. 1797.

5) *Ernestine Louise*, geb. 1724, gest. 1806, lebte unverheirathet in Frankfurt a. M.

6) *Alexander August Christian*, geb. 1727, in k. k. österr. Diensten, 1757 Hauptmann im Infanterie-Regiment Graf Thierheim, zeichnete sich 1757 in der Schlacht bei Breslau, dann bei Leuthen und 1758 bei Hochkirch durch Tapferkeit aus. Er ward 1760 Ritter des Maria Theresien-Ordens, 1764 Major, 1771 Oberst-Lieutenant, 1773 Oberst und Commandeur des Regiments Pellegrini in Hermannstadt, wo er 1775 starb. 1765 ward er mit seinem Bruder Gottfried in den Reich-Freiherrnstand erhoben. Er hatte dem Kaiser Joseph II. in der Taktik Unterricht ertheilt, und dieser schätzte ihn, als einen besonders ausgezeichneten Offizier sehr hoch. 1757 vermählte er sich

mit Elisabeth Wiedersberger von Wiedersberg, Wittwe des Freiherrn von Ehrenburg. Sein einziger Sohn *Franz*, so wie seine beiden Töchter *Johanna* und *Josepha* starben im jugendlichen Alter.

7) *Karl Wilhelm Christian Friedrich*, geb. 1729, ward 1750 Hauptmann im waldeckschen Regiment in Diensten der Republik Holland, nahm 1784 den Abschied und lebte in Emdhofen in Holland, wo er 180- starb.

8) *Gottfried Eitel Ludwig*, geb. 1730. Er wurde, da er früh seine Eltern verlor, von der fürstlich waldeckschen Familie erzogen, und nachdem er die lateinische Schule in Wildungen besucht hatte, nahm ihn der Fürst von Waldeck als Fähndrich in sein Regiment (in k. k. österr. Diensten), bei welchem er den ganzen siebenjährigen Krieg mitmachte (ward 1757 bei Leuthen als Hauptmann gefangen). Eben so machte er 1794 als Generalmajor den Feldzug in den Niederlanden mit, wurde 1803 als Feldmarschall-Lieutenant pensionirt, und lebte seitdem in Wien, wo er 1822 in dem hohen Alter von 92 Jahren starb.

Er war mit einer Freiin von Drechsel, Tochter des Feldmarschall-Lieutenant v. Drechsel, vermählt gewesen. Von seinen Töchtern leben *Ernestine Friederike* und *Maria Johanna* noch in Wien, *Josephine Maria* vermählte sich mit Karl Philipp Franz, Graf von Zedtwitz, k. k. Kämmerer und Platzhauptmann, Lehnsvasal der Herrschaft Asch (und ist seit 1828 Wittwe). Sein Sohn, *Damian Ludwig*, geb. 1787, ist k. k. österr. Kreis-Commissair in Znaim, und mit Apollonia Klobusser vermählt. Seine Kinder sind: *Maria*, *Ernestine* und *Friederike* (geb. 1823); die erstern beiden starben in Brünn.

Ein vor uns liegender Abdruck des Wappens der Freiherren und Herren v. H. zeigt im rothen Schilde einen mit dem Bart nach oben gekehrten, von der Pranke eines Löwen gehaltenen goldenen Schlüssel. Aus dem offnen Turnierhelme wächst ein weisser Löwe, der einen weissen Schlüssel in den Pranken hält. Die Decken und das Laubwerk sind roth und silbern.

Das Wappen der Familie Humbracht bei Siebmacher, I. 210. Nr. 7. Lersner Chronik, von Frankfurt a. M., I. 312. Nr. 46. Spener, Op. Herald. I. Sect. III. §. XXIII. und auf der 12ten Tafel. Nachrichten über dieselbe geben: Hellbach, I. S. 598. Neues geneal. Handbuch von 1777, S. 256—58, und 1778 S. 309. Nachtr., S. 68—70. J. G. Megerle von Mühlfeld, österr. Adels-Lexicon, S. 60. Lersner, Chronik von Frankfurt a. M., II. 190. Besonders aber in Karl Joh. v. Fichard, genannt Baur v. Eyseneck, Geschlechtergeschichte; Manuscr. auf der Frankfurter Stadtbibliothek.

Anmerkungen.

1) Joannis Trithemii Opera historica omnia. Francofurti An. MD. C. I. Cronicon Trithemii Sponheimense p. 363.
2) Widder, Beschreibung u. s. w. III. p. 25.
3) N. Vogt, Rheinische Sagen II. S. 186 u. folg.
4) Es ist eine viel zu wenig beachtete Erfahrung des verdienten Geschichtsforschers Johann Karl von Fichard, genannt Baur von Eyseneck, dass sehr viele Eigennamen als erbliche Familiennamen in Deutschland gebräuchlich, und theils von Besitzungen, theils von Aemtern (Marschall, Schenk, Truchsess u. s. w.), Gewerben (Müller, Bäcker u. s. w.), theils von persönlichen Eigenschaften (lang, stark, gross u. s. w.) angenommen, ebenfalls erbliche Familiennamen der ältesten Geschlechter wurden.

5) u. 6) N. Vogt, Rheinische Sagen. III. S. 85. Lersner, Chronik von Frankfurt a. M., II. 179.
7) Dass das Geschäft der Münzer, Wechsler, Goldschmiede und des Handels von den ältesten freien Geschlechtern betrieben ward, darüber ist nachzusehen Joh. Karl von Fichard, genannt Baur von Eyseneck. Die Entstehung der Reichsstadt Frankfurt a. M., S. 167 u. 168, besonders Anm. 65 u. 66.
8) Ueber die noch bestehende adelige Ganerbschaft oder Gesellschaft zu Alt-Limpurg vergl. Lersner Chronik von Frankfurt a. M., I. S. 294. II. S. 165. v. Fichard, Entstehung von Frankfurt a. M., S. 199 u. folg.
9) Siebmacher, V. S. 354.
10) Ritter, evangelisches Denkmal, S. 431. Kirchner, Geschichte von Frankfurt a. M., II. S. 365. Aegidius Pereander, Germania, S. 68.
11) Die andere Hälfte kam an die Freiherrn von Holzhausen.
12) Geschichte der k. k. österr. Regimenter, I. S. 117.
13) Lebensbeschreibung des Feldmarschalls von Seckendorf, II. S. 159. Mémoires du Comte de Schmettau, S. 101.

Hund (dt), die Freiherren und Herren von.

Nach Carpzow's Behauptung in seinem neueröffneten Ehrentempel der Oberlausitz, II. S. 185 u. s. f., sollen die Herren von Hund von den Welfen oder Guelphen, welches in altdeutscher Sprache ein Hund heisst, abstammen. Wunderliche alte Sagen von der Stammmutter des Hauses, die zwölf Söhne auf einmal geboren, und eilf davon unter dem Vorgeben, dass es junge Hunde seien, ins Wasser werfen lassen wollte, dass sie aber der hinzugekommene Vater gerettet habe, sind mit jener Angabe verbunden. Wir wollen uns nicht auf die Untersuchung dieser fabulösen Erzählungen einlassen, sondern bemerken hier nur, dass sich die v. Hund schon im 12. Jahrh. auf den Turnieren zu Ingolstadt, Zürich und Würzburg befanden, und dass sie schon damals zu dem angesehenen schlesischen, baierschen und fränkischen Adel gehörten. In Schlesien besassen die v. H. Jahrhunderte hindurch das Schloss Alt-Grottkau, ganz in der Nähe der heutigen Stadt Grottkau gelegen. In der neueren Zeit ist es an die Freiherren v. Henneberg gelangt. Während sich die ganze Familie in Schlesien von Hund und Alt-Grottkau schrieb, zerfiel sie doch sowohl in Schlesien als in der Lausitz in mehrere Linien und Häuser, namentlich in Schlesien in die Linie zu Beuthmannsdorf im Neisseschen, in die Linie zu Rausse im Liegnitzschen und in die Linie zu Unwürde in der Lausitz. Beuthmannsdorf ist noch gegenwärtig ein Besitz der Familie, namentlich ist *Siegfried*, Baron v. Hund, Besitzer dieses Gutes. Den Freiherrnstand brachte *Rudolph Hildebrand* v. Hund und Alt-Grottkau am 10. Mai 1720 an sein Haus, wenigstens wurde an diesem Tage die Erhebung auf dem kaiserl. Oberamte zu Breslau publicirt. Im Jahre 1726 erlangte eine Linie den böhmischen alten Herrenstand. Aus der Beuthmannsdorfer Linie war *Franz Sigismund* v. H. und Alt-Grottkau, Herr auf Beuthmannsdorf, Cosel, Bruckstein und Rathmannsdorf, bischöflicher Rath zu Breslau und Hauptmann zu Ottmachau. — *Franz Friedrich* v. H., der jüngere Sohn des Vorigen, folgte seinem Vater im Besitze der Güter und der Hauptmannswürde in Ottmachau und Johannisberg. — Aus der Rausser Linie war *Hildebrand* v. H. und Alt-Grottkau im Jahre 1591 fürstl. liegnitzscher Rath. Dieselbe Würde, wie die eines Landesältesten im Fürstenthume Liegnitz bekleidete, sein Sohn *Wenzel* v. H. auf Rause. — Nicht zu entscheiden vermögen wir,

welcher Linie oder überhaupt, ob derselben Familie der den Listen nach in Mecklenburg geborne *Johann Christian* v. H. angehörte, der 1750 in preuss. Kriegsdienste trat und in dem in Halle garnisonirenden Regiment, damals Franz v. Anhalt-Dessau, nachmals Fürst von Anhalt-Bernburg, zuletzt von Thadden und von Renouard, unter der Regierung des grossen Friedrichs vom Fähnrich bis zum Stabsoffizier gestiegen war, dasselbe Regiment in der Rheincampagne als Oberst und Commandeur führte, und im Lager von Aubange mit dem Verdienstorden geschmückt wurde. Am 3. Novbr. 1794 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor und Commandanten der Festung Thorn, deren Werke in neuerer Zeit ansehnlich verstärkt wurden. Diesen Posten bekleidete er bis zum Jahre 1806. In Berücksichtigung seiner stets treu erfüllten Berufspflicht legte man ihm in Jahre 1811 den Rang eines Generallieutenants bei, während er schon seit dem Jahre 1807 eine Pension erhielt. Er starb im Jahre 1815 in dem ehrwürdigen Alter von 85 Jahren.

Siebmacher giebt das ursprüngliche Wappen derer v. H., I. S. 50. Es ist ein weisser, nach der rechten Seite gekehrter, ein gelbes Halsband tragender Hund, im blauen Schilde dargestellt. Auf dem ungekrönten Helme wachsen an langen Stielen, die sich aber auf beiden Seiten abwärts verkürzen, neun Rosen. Ganz verschieden von dem Wappen derer v. H. in Schlesien ist das der gleichnamigen Familie in Baiern, die den Beinamen v. Lauterbach führen; eben so ist das der fränkischen v. H., die im rothen Schilde den Kopf eines gezäumten und bekummeten Rosses führen, und das der rheinländischen Familie H. v. Saalheim, die im silbernen Felde drei rothe Halbmonde, oben zwei, unten einen führen, ganz verschieden von dem ersteren. Nur die H. v. Kirchberg in Hessen führen, wie die unsrigen, einen weissen Hund im rothen Schilde. Dasselbe Bild wiederholt sich auch auf dem ungekrönten Helme. In Steiermark ist eine Familie v. Hund ansässig, die im rothen Schilde einen nach der rechten Seite aufspringenden, und auf dem Helme einen sitzenden weissen Hund führt.

Nachrichten über die schlesischen v. Hundt und Alt-Grotkau findet man in v. Uechtritz, V. S. 70—78. Sinapius, I. S. 482—87. Carpzov's oberlausitz. Ehrentempel, II. S. 107.

Husarzewski, die Grafen und Herren von.

Aus dieser altadeligen polnischen Familie wurde *Karl Anton* von Husarzewski am 31. Mai 1816 in den preussischen Grafenstand erhoben. Im preussischen Staatsdienste stand *Ludwig* v. Husarzewski; er war Regierungsrath bei der Kammer in Kalisch, und zuletzt beim Kammergericht in Berlin angestellt, woselbst er im Jahre 1823 gestorben ist. Eine seiner hinterlassenen Töchter ist mit dem Oberstlieutenant von Gontard in Berlin vermählt. Das Wappen der Familie v. H. ist ein in der obern Hälfte rothes, in der untern Hälfte blaues Schild. Im rothen Felde steht ein auf der linken Seite einmal gezinntes Passionskreuz, im blauen untern Felde aber ein halber goldener Mond, über den drei goldene Sterne in einer Reihe gelegt sind.

Huss, die Herren von.

Der König Friedrich I. erhob am 27. November 1702 die Brüder *Johann Helfreich*, *Karl Adolph* und *Gustav Adolph* Huss in den Adelstand. *Johann Helfreich* war Rath bei der Regierung zu Minden und bei der Kammer zu Magdeburg.

Hymmen, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 2. October 1786 den Geh. Rath bei der Regierung zu Cleve, auch Mitglied des Pupillen-Collegiums, *Johann Peter Arnold* Hymmen und dessen Vetter, den Geheimen Justizrath, *Johann Wilhelm* Hymmen, in den Adelstand. Von den Söhnen derselben diente einer im Husarenregimente von Blücher, er schied im Jahre 1816 als Oberstlieutenant und Commandeur des 1. westpreuss. Landwehr-Cavallerieregiments aus. Schon im Jahre 1793 hat er sich bei St. Imbert das goldene Militair-Ehrenzeichen 1. Classe, und 1807 bei Graudenz den Militair-Verdienstorden erworben, eben so das eiserne Kreuz im Jahre 1814 auf französischem Boden. — Ein anderer v. Hymmen war bis zum Jahre 1806 Lieutenant in dem Regimente v. Schenk zu Hamm; bis zum Jahre 1818 commandirte er das 29. Infanterieregiment, und im Jahre 1828 erhielt er den Charakter als Oberstlieutenant. Er hat sich das eiserne Kreuz bei Ligny erworben. — Im preuss. Staatsdienste steht gegenwärtig der Landrath und Ritter v. H. zu Bonn. Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt im Obertheile einen rothen Adler im goldenen Felde, die untere Hälfte des Schildes ist quadrirt. In den Feldern 1 und 4 sind in schwarz zwei mit den Spitzen zusammenkommende goldene Sparren; im 2ten und 3ten Felde aber in Silber zwei schwarz eingefasste Carreaux angebracht. Das Schild ist mit zwei Helmen bedeckt. Der rechte trägt den rothen Adler, auf dem linken zeigt sich zwischen zwei schwarzen, mit den beiden Sparren belegten Büffelhörnern ein goldener Stern.

Ergänzungs-Tafel.

In dem Subscribenten-Verzeichniss Pag. VII. muss es heissen: Freiherr v. Pogwisch, königl. preuss. Oberstlieutenant und Kammerherr, aber nicht Oberst v. Pogwig.

Band I. S. 9 ist unter den Besitzern der Fürstenthümer, freien Standes- und Minderherrschaften in Schlesien zu ergänzen: der Graf *Lazarus* Henckel v. Donnersmarck wegen der freien Standesherrschaft Ober-Beuthen und Tarnowitz.

Band I. S. 30 ist in dem Verzeichnisse des in neuester Zeit ansässigen Adels in Schlesien zu streichen: Graf d'Ambly.

Albedyll, die Herren von, Band I. S. 92.

Bei dem 18. Infanterie-Regiment stand ein Major v. Albedyll, der 1824 den Johanniterorden und seit einigen Jahren seinen Abschied als Oberstlieutenant erhielt. Er ist mit einer Gräfin v. Truchsess-Waldburg vermählt.

Alkiewicz, die Herren von.

Eine ursprünglich aus Litthauen stammende adelige Familie, deren Haupt gegenwärtig *Franz Xavier* v. Alkiewicz Besitzer der vormaligen Kloster- und später Domainengüter Neudorf, Oscht und Eichberg bei Zielenzig ist. Die genannten Güter gehörten lange Zeiten hindurch dem Kloster des Cisterzienserordens Blesen bei Meseritz, Napoleon schenkte sie zur Zeit des Bestehens des Herzogthums Warschau dem damaligen General und jetzigen Marschall Grouchy. Erst im Jahre 1814 wurden sie von der Krone eingezogen. Der genannte v. A. war königl. preuss. Hauptmann im Generalstabe, und am 18. Septbr. 1793 in dem Treffen bei Kaiserslautern verwundet. Ein Jahr später erwarb er sich in dem Gefechte bei Wola in Polen den Orden pour le mérite. Er ist Vater von acht Söhnen, die zum Theil im preuss. Heere dienen.

Arnauld de la Periere, die Herren, Bd. I. S. 137.

Der jetzige Oberst und Commandeur des 7. Infanterie-Regiments, Arnauld de la Periere, hat vier ältere Brüder:

a) *Karl* v. A. ist Major a. D. und stand früher im 24. Infanterie-Regiment.

b) *Ferdinand* v. A. starb als Major im 17. Infanterie-Regiment im Jahre 1834.
c) *Alexander* v. A.
d) *Friedrich* v. A. war früher Offizier im Infanterie-Regiment von Dierické.

d'Aubié, die Herren, Band I. S. 149.

Der Kammerherr (welcher sich d'Aubier schrieb) war Gentilhomme de la chambre Ludwigs XVI. gewesen, hatte ihn bei dem Angriffe der Tuilerien am 10. August 1792 in die National-Versammlung begleitet, und, wie er von Allem entblösst, in dem Tempel abgeführt wurde, ihm seine eigne Börse gegeben. Deshalb wurde er bei uns Kammerherr, und deshalb auch von Ludwig XVIII. im Jahre 1814 in seinen vorigen Posten wieder eingesetzt. Sein Sohn diente bei einem südpreuss. Husarenregimente, war eine Zeit lang Adjutant des Generals v. Köhler, und vermählte sich mit der Tochter des Generals v. Hausen, von dem er adoptirt wurde, erhielt die Erlaubniss, sich Hausen-Aubier zu nennen, und ist der auf seinen Gütern lebende Major, wie wir schon Bd. I. S. 149 angeführt haben.

Avemann, die Herren von, Band I. S. 155.

Caspar v. Letta, genannt Avemann, vermählte sich im Jahre 1609 mit *Christiane* Scherz. — *Ernst Ludwig* v. Avemann war gothaischer Geheimer Rath und Cänzler, und mit Magdalena Barbara Kohlhaus vermählt. — *Adolph Christian* A. v. Letta auf Münchhausen starb im Jahre 1738 als gothaischer Geheimer Rath, auch Kriegsrath und Vicekanzler; er war zweimal vermählt, zuerst mit Susanna Magdalena, des gelehrten gothaischen Geheimen Raths und Residenten Hiob Ludolf's Tochter, und zum zweitenmale mit Maria Sibylla von Humbracht.

Balthasar, die Herren von, Bd. I. S. 170.

Einer v. Balthasar, aus Siebenbürgen gebürtig, fiel 1590 bei Jory als königl. französischer Maréchal de Camp und Oberst eines deutschen Infanterie-Regiments. Sein jüngerer Sohn war Generalmajor unter dem Könige von Schweden Gustav Adolph, und liess sich nach dem Frieden (1648) in Pommern nieder; von ihm stammt ohne Zweifel das gleichnamige Geschlecht, welches 1747 den Reichsadel erhielt und auch später im Jahre 1788 und 1826 in dem Baron Balthasar Darey zwei französische Maréchaux de Camp hatte. — *Gacho* v. B., der ältere Sohn des 1590 gebliebenen Maréchal de Camp, fiel, als Hauptmann der Leibgarde des Königs von Böhmen, Friedrich V. von der Pfalz, seinen Herrn vertheidigend, in der Schlacht am weissen Berge bei Prag (1620). — *Johann* v. B., sein Sohn (geb. 1600, gest. 1688), zeichnete sich als Oberstlieutenant bei Leipzig (1631) und als Oberst bei Lützen (1632) in königlich schwedischen Diensten rühmlich aus, trat 1635 in französische Dienste, und verliess — einen unsterblichen Ruhm hinterlassend — 1655 als Generallieutenant dieselben, um als Generalissimus und Staatsminister in die Dienste des Pfalzgrafen zu treten. Er erwarb 1657 das Erbbürgerrecht der souverainen Stadt Bern, und in deren damaligen Provinz Waadt die Freiherrschaft Pran-

gins, auf deren Schlosse er gestorben ist; sein Sohn trat zur katholischer Religion über und erwarb im benachbarten Lande Gex in Frankreich die Herrschaft Vesenay. — Er hinterliess einen Sohn, den Ritter *Johann Alexander* v. B., Herrn zu Vesenay, der 1754 als königl. französischer Maréchal de Camp starb. — Johanna Katharine Manuel, die Wittwe des *Karl Ludwig* v. B., Freiherrn zu Prangins, des älteren, evangelisch gebliebenen Sohnes des vorgedachten *Johann* v. B., verkaufte 1697 Prangins an einen Baron von Danckelmann, und ihr Sohn, *Isaac Genf* von Balthasar, bei welchem die Stadt Genf Pathe gestanden, erlangte das Bürgerrecht der freien Stadt Genf. Mit dessen Sohn *Isaac* v. B., Rathsherrn zu Genf und königl. französischen Hauptmann, erlosch diese Linie. — M. s. auch Leu, Schweiz.-Lex., II. S. 73—74. May, hist. milit. de la Suisse etc. VI. p. 83—90. Von vorgehendem Geschlechte sind die beiden folgenden ganz verschieden:

1) Ein seit 1532 regimentsfähiges Geschlecht zu Luzern, aus welchem *Johann Karl* v. B. 1701 Schultheiss wurde. (Leu, Schweiz.-Lex. II. S. 72—73.)

2) Ein altes schon lange erloschenes, regimentsfähiges Geschlecht zu Genf, aus welchem *Michael* v. B. 1529 Syndikus war. M. s. Leu, II. S. 74.

Beausobre, die Herren von, Band I. S. 190.

Johann Jacob v. Beausobre (geb. 1702, gest. 1784), ein Sohn *Johann's* v. B., Bürger der waadtländischen Stadt Morges, und Hauptmann des Schweizerregiments v. Courten, wurde 1744 in königl. französischen Diensten Chef eines Husarenregiments und 1759 Generallieutenant. Er erhielt den königl. preuss. rothen Adlerorden 1. Classe 1765, wurde 1740 Graf und Marquis von Bisseoil in Frankreich, besass die Herrschaften Grebert und Croiselles daselbst in der Normandie, und erhielt endlich die grandes entrées dans les carosses et appartements du Roi de France. Er hat seinen Namen und sein Geschlecht verewigt. — M. s. May, hist. milit. de la Suisse etc. VI. p. 155—158. Lutz, Nekrolog denkwürd. Schweizer, S. 34—35.

Bessler v. Wattingen, die Herren, Bd. I. S. 224.

Es ist jetzt ein angesehenes adeliges Geschlecht im Canton Ury, von welchem besonders ausführlich handelt Leu, Schweiz.-Lex. III. S. 306—309.

Blumenstein, Herr von, Bd. I. S. 259.

v. Blumenstein war französischer Ingenieur-Offizier zu Strasburg, emigrirte, fand nicht 1782, sondern 1792 im preuss. Heere während der drei Feldzüge am Rhein, 1792—95, als Adjutant beim Fürsten Hohenlohe eine Anstellung, und fungirte in eben der Stelle 1805 und 6. Von ihm rührt das Project zum Ueberfalle der Bergfestung Bitsch her.

Bondeli, die Freiherren u. Herren von, Bd. I. S. 277.

Zwei Patrizier-Geschlechter dieses Namens zu Bern, von welchen das eine seit 1542 daselbst bekannt ist, das andere das Erbbürger-

recht 1591 erhielt. — Das erstere bekam, nach Leu, 1701 die Freiherrenwürde, und liess sich mit *Johann Ehrhardt* v. B., Obersten und Commandanten zu Pillau, der die adeligen Güter Linkau, Krautern und Schönwalde durch Heirath erwarb, in Preussen nieder. — Sein Sohn, *Friedrich Julius*, Freiherr v. B., Herr zu Tilwittschow, war noch um das Jahr 1756 als königl. preuss. Vicedrost zu Memel und Tapiau am Leben. Das Geschlecht blüht noch zu Bern. — Leu, Schweiz.-Lex. IV. S. 194—96.

Anmerkung. In dem sehr genauen Verzeichnisse der Gouverneure und Commandanten der preuss. Festungen (m. s. die Staatskräfte, III. S. 209) finden wir jedoch den erwähnten Obersten v. Bondeli nicht verzeichnet.
Der Vorstand der Redaction.

Bonin, die Herren von, Bd. I. S. 277 u. f.

M. lese S. 278 Z. 2 v. o. im Kreise Saatzig statt Sarzig. Sodann ist uns nachträglich über die im Voigtlande und in den fürstl. reussischen Ländern ansässig gewesene Linie derer v. Bonin folgende Notiz zugekommen:

Christian Friedrich Heinrich v. Bonin ist geboren in Ebersdorf den 31. Aug. 1730. Sein Vater, *Ulrich Boleslaus*, war zuerst Stabscapitain in königl. preuss. Diensten, die er aber in der Folge verliess, und einen Ruf nach Ebersdorf, wo ihm die Leitung und Oberaufsicht der Erziehung Herrn Heinrich XXIX. Grafen Reuss übertragen wurde, annahm und daselbst den 6. Januar 1752 starb. Die Mutter ist gewesen: Sophie Auguste, geb. v. Geusau aus dem Querfurthschen, die 1732 gestorben. Die Geschwister waren:

1) *Heinrich Karl Anton*, Hof- und Forstmeister in Greiz, gestorben 1785.
2) *Christian Ludwig August*, königl. preuss. Oberstlieutenant, gestorben 1774 zu Insterburg in Preussen.
3) *Erdmuthe Sophie*, die an den königl. dänischen Conferenz-Rath und Vicekanzler v. Horn in Glückstadt verheirathet gewesen.

Christian Friedrich Heinrich besuchte das Pädagogium zu Klosterbergen, die Universität Jena, und um sich zum preuss. Civildienste vorzubereiten, die Universität Halle. 1754 wurde er zu Cöslin als Referendarius beim Hofgerichte angestellt. Hier war es, wo er von dem Schönburgschen Gesammthause den an ihn erlassenen Ruf eines Regierungs- und Consistorialraths annahm, und 1758 sein Amt in Glauchau antrat. 1761 vermählte er sich mit Louise Amalie v. Dieskau, aus dem Hause Kitzen. 1771 wurde er nach Gera als zweiter Hofrath berufen, erhielt bald darauf die erste Hofrathsstelle und wurde 1794 nach dem Tode des Kanzlers v. Wehrkamp von dem fürstlich und gräflich reussischen Hause zur Stelle eines Gesammtraths, Kanzlers und Consistorial-Präsidenten befördert. 1798 bekam er einen Anfall vom Schlage, der ihn sehr entkräftete und drei Jahre lang im Bette zu liegen nöthigte. Ein zweiter Schlagfluss erfolgte am 30. September 1801, woran er starb. Seiner ausgebreiteten Kenntnisse, rastlosen Diensteifers und vortrefflichen Charakters wegen erwarb er sich allgemeine Hochachtung.

Seine Kinder sind:

1) *Anton August Friedrich*, Stabscapitain bei der Garde zu Fuss.
2) *Heinrich Karl*, Stabscapitain bei Voss Dragoner.
3) *Auguste Henriette Christiane Louise*, verehelicht mit dem Stadthauptmann v. Egidy in Gera.

Bonnet, die Herren von.

Dieses Geschlecht kam unter dem Namen Boneti mit *Peter* v. B. (geb. 1525), gewesenem Leibarzt des Herzogs Karl Emanuel von Savoyen, in Folge der Reformation nach Genf, und erwarb daselbst das notable Bürgerrecht. Sein Geschlecht war adeligen, neapolitanischen Ursprungs und hat zu Genf viele und grosse Aerzte hervorgebracht. — *Theophil* v. B. (geb. 1620, gest. 1689 in Genf), Leibarzt des Herzogs von Longueville, Fürsten zu Neufchâtel, vermählte sich 1652 mit Johanna, einer Tochter des berühmten Professors der Theologie Friedrich Spanheim. Von seinen drei Söhnen war *Friedrich* von Bonnet ein grosser Münzkenner, von Friedrich Wilhelm, dem grossen Kurfürsten von Brandenburg, als Gesandtschaftsrath (1685) nach London geschickt worden, wo er 1696 starb, und *Ludwig Friedrich* v. B. bekleidete von 1701 — 1716 den Gesandtschaftsposten am Londoner Hofe, von 1716 — 1719 aber an demselben Hofe die eines Minister-Residenten. Die Akademie der Wissenschaften nahm ihn 1713 zu ihrem Mitgliede auf; 1715 erhielt er vom Könige Friedrich Wilhelm I. den Orden de la générosité, 1716 ward er Geheimer Rath, 1720 ging er nach Genf zurück, wo er 1721 Staatsrath wurde, und noch 1750 als Alt-Syndikus Akademie-, deutscher Kirchen- und Medicinal-Inspector, auch Oberster der Nationalgarde in Diensten war; er starb 1762. Noch verdient Folgendes Erwähnung: Der König überschickte ihm auch den 29. Mai 1795 einen (preuss.) Adelsbrief mit sehr gnädigen Ausdrücken seiner Zufriedenheit wegen der von ihm geleisteten Dienste, und ertheilte ihm ein neues Wappen, welches er mit eigener Hand gezeichnet hatte, und welches der schon gegebene, die Familie betreffende Artikel Bd. I. S. 280 ganz richtig enthält, übernahm auch nächst der Königin die Taufpathenstelle seines den 8. Juli desselben Jahres gebornen Sohnes *Friedrich Wilhelm* v. B., und versprach ihm, „zu seiner Zeit auch wirkliche Merkzeichen des gnädigen Andenkens an seines Vaters Dienste zu geben.“ — *Isaac* v. B., der dritte Sohn Theophils v. B., war noch 1750 als königl. preuss. Oberst der Cavallerie am Leben. — M. s. auch Niceron, Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres, V. Leu, Schweizer-Lexicon, IV. S. 197 — 200. Lutz, Nekrolog denkwürd. Schweizer S. 59 und 60.

Von diesem Geschlechte ist ein gleichnamiges, notables zu Genf verschieden, welches 1570 das Bürgerrecht erlangte und viele Gelehrte zählt, unter denen der berühmte Naturforscher *Karl* Bonnet (geb. 1700, gest. 1793) obenan steht. M. s. Leu, Schweizer-Lex. IV. S. 205 — 206. Lutz, Nekrolog denkwürd. Schweizer S. 60.

Brühl, die Grafen von, Bd. I. S. 316.

Heinrich Graf v. Brühl, der bekannte sächsische Premier-Minister, hatte vier Söhne:

Der älteste von ihnen war polnischer Generalfeldzeugmeister, Starost von Warschau, Standesherr zu Forst und Pförten, und ist der Vater des jetzigen Majoratsherrn Grafen *Friedrich August Adalbert* v. Brühl. Die drei andern haben wir richtig angegeben.

Der General der Cavallerie *Karl Adolph*, Graf v. Brühl, hinterliess nicht zwei, sondern drei Kinder, nämlich:

1) Die Frau Generalin v. Clausewitz, geboren 1779.
2) *Karoline Francisca*, Gräfin v. B., geboren 1783, vermählte sich im J. 1803 an den Generallieutenant v. der Marwitz auf Rüders-



dorf, starb aber schon 1804 im Wochenbette. Die Tochter aus dieser Ehe ist an den pag. 143 erwähnten Rittmeister v. Arnstedt auf Grossen-Kreutz bei Potsdam vermählt.

3) *Friedrich Wilhelm*, Graf v. B., geboren 1792.

Bülow, die Grafen und Herren von, Bd. I. S. 329.

Der angeführte Schriftsteller *Heinrich* v. B. war der Bruder des Grafen Bülow v. Dennewitz.

Büren (Byern), die Freiherren und Herren von, Band I. S. 340.

Eins der ältesten adeligen Geschlechter im Canton Bern, welches das Patriciat der Stadt seit dem 14. Jahrhunderte besitzt. — *Cuno* und *Luthold* v. Büren kommen als Zeugen in der Stiftsurkunde des Klosters Fahr 1150 vor. — *Arnold*, *Cuno* und *Luthold* v. B. waren 1166 Wohlthäter des Klosters Muri im Aargau, *Johann* und *Conrad* v. B. Wohlthäter des Klosters Frauenbrunnen im 13. Jahrhunderte, *Otto* v. B. des Klosters Frienisberg 1307, *Rudolph* v. B. aber des Predigerklosters zu Bern 1346. — Mit oben genanntem Otto v. B., der 1307 lebte, beginnt die diplomatisch erwiesene Stammreihe des Hauses. — *Agnes* v. B., Aebtissin zu Gnadenthal, wurde 1407 heilig gesprochen. — Dieses Geschlecht hat die Herrschaften Möresried, Signau, Münsingen, Seflingen u. s. w., im Canton Bern besessen, und hohe Staatsstellen in der Republik bekleidet. — *Victor* v. B. war 1701 des deutschen Ordens Landvoigt zu Summiswald. — *David* v. B., Herr zu Seflingen, Landvoigt zu Romainmolier, Staatsrath, Landvoigt zu Lausanne und Venner, nach einander, starb 1659. Seine Gemahlin, Margarethe v. Bonstetten, erbte 1675 die Freiherrschaft Vauxmarais im Fürstenthume Neufchâtel, welche ihr Sohn, *Johann Karl* v. B., nach ihrem 1685 erfolgten Tode in Besitz nahm. Dessen Enkel, *Karl Victor* v. B., erhielt 1747 die Anerkennung durch Ertheilung der preuss. Freiherrnwürde. — Noch jetzt besitzen die Barone v. B. diese Freiherrschaft im Lande Neufchâtel, deren Schloss eine der prächtigsten Aussichten beherrscht und mit dem Ehrwürdigen eines alten Rittersitzes alle Bequemlichkeiten der neueren Baukunst vereinigt, und geschmackvolle Gartenanlagen hat. — *Johann Karl*, Freiherr v. B., wurde am 24. Januar 1828 Lieutenant im ehemaligen französischen 3. Schweizerregiment zu Nismes. — Das Geschlecht besass auch theilweise im 15. Jahrhunderte das Erbbürgerrecht zu Solothurn und Luzern. Das Stammhaus desselben ist nicht unbedingt ermittelt. M. s. auch Leu, Schweizer-Lexicon IV. S. 440—443 und S. 446. Lutz, Handlexicon der Schweiz II. S. 656. Aargau. 1822. Annuaire militaire de France 1829. p. 380.

Burgsdorf, die Herren von, Bd. I. S. 334.

Die Linie v. Burgsdorf zu Nieder-Strawalde in der Oberlausitz ist ausgestorben. Der letzte männliche v. B. aus dieser Linie, der aber Nieder-Strawalde nicht besass, war *Louis Traugott* v. B. Er starb im Jahre 1812 zu Dresden, und war mit Constanze Luise, Gräfin

v. Zintzendorff und Pottendorff vermählt. Das letzte weibliche Mitglied der Burgsdorf Nieder-Strawalde, *Johanna Auguste*, starb im Jahre 1828 unvermählt zu Görlitz.

Byern, die Herren von, Bd. I. S. 340.

Hier ist der Generalmajor v. Byern ausgelassen worden, der bis zum Jahre 1797 Commandeur des Regiments Garde du Corps, von da ab aber Chef eines der magdeburgischen Kurassierregimenter war. Seine Söhne sind der erwähnte Major im 1. Dragonerregimente, und der Rittmeister im 3. Uhlanenregimente.

Chaillet von Arnex, die Herren, Bd. I. S. 137 und S. 361.

Der Name dieser Familie, die wir unter dem Namen Arnex und Chaillet d'Arnex, in der Meinung, es seien zwei verschiedene Familien, an den betreffenden Stellen aufgeführt hatten, ist eigentlich Chaillet. Sie erhielt am 20. Febr. 1753 den fürstl. neufchâteller, und den 20. Septbr. desselben Jahres den königl. preuss. Landesadel. Den Namen Arnex führt sie unbedingt von einem Rittersitze dieses Namens in der Waadt, und darf mit dem alten adeligen Geschlechte der Edlen von Arnex nicht verwechselt werden, dessen gleichnamiges Stammhaus und ehemaliger Rittersitz bei Orbe im Canton Waadt liegt. Von den letztern lebte *Peter* v. Arnex Donzel von Orbe 1082, und Ritter *Girod* v. A. 1270. Dieses Geschlecht besass vor 1798 die Herrschaften Arnex, St. Martin-le Chêne, Molendins, Lussy u. a. m. Gegenwärtig ist es noch im Besitze des Erbbürgerrechts zu Orbe und Lausanne. Das Wappen der alten Edlen ist ein schwarzes Kreuz im silbernen Schilde.

Chambaud, die Herren von, Bd. I. S 361.

Von dem erwähnten Hause Chambaud-Charrier stammen drei Brüder ab, die im preussischen Dienste standen. Einer derselben ist der in unserm Artikel angeführte, früher im Regiment v. Thadden gestandene und im Jahre 1806 als Major im Regimente v. Natzmer auf dem Felde der Ehre gestorbene *Maximilian* v. Chambaud. Ein älterer Bruder von ihm, *Alexander* v. Ch., starb als Capitain im Dragonerregiment von Katte zu Landsberg a. d. W. Ein zweiter Bruder, *Ernst* v. Ch., hatte ebenfalls in dem Regimente v. Thadden (nachmals v. Renouard) gestanden; er trat später in die Dienste des Herzogs von Anhalt-Dessau, führte in Tyrol und in Spanien die Contingente der fürstlich anhaltschen, lippe-bückeburgschen, waldeckschen und schwarzburgschen Häuser, und wurde auch von dem Kaiser Napoleon mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt.

Das Wappen der Familie von Chambaud-Charrier ist mittelst eines Fadens in zwei Hälften getheilt. In dem obern rothen Felde sind drei Sterne, oben einer, unten zwei; in der untern blauen Hälfte aber ein nach der rechten Seite laufender Hund dargestellt. Das Schild ist mit einer adeligen Krone bedeckt.

Chambrier, die Herren von, Bd. I. S. 361 u. 362.

Dieses adelige, jetzt freiherrliche Geschlecht im Fürstenthume Neufchâtel kam mit Johann Girardin von Traves in der Freigrafschaft Burgund dorthin und zwar mit dem Markgrafen Rudolph v. Hochberg, als derselbe die Grafschaft Neufchâtel in Besitz nahm (1457). Von seiner Charge als Kämmerer wurde *Johann Girardin* „le Chambrier" genannt, welcher Name auf seine Nachkommen als Familienname übergetragen wurde. Bei Ertheilung der Freiherrnwürde im 18. Jahrhunderte wurde aus dem „Le" ein „De". Von seinen Nachkommen starb *Samuel* v. Chambrier (geb. 1709) als holländischer Generallieutenant 1784, und *Daniel* v. Ch. (geb. 1665) im Jahre 1738 als Generalmajor in denselben Diensten. M. s. auch Leu, Schweiz. Lex. V. S. 200 — 206. Lutz, Nekrolog denkwürd. Schweizer S. 86 u. 87.

Chappuis, die Herren von, Bd. I. S. 364.

Zu Chexbres im Kreise St. Saphorin des Districts Lavaux im Kanton Waadt besitzt dieses Geschlecht das Gut Plait, welches es durch eine Erbtochter der Edlen von Plait Donzels von Chexbres zu Ende des 17. Jahrhunderts mit erlangt hat, und das bis 1798 ein Edellehn war. Seit dieser Zeit wurde diese Familie zu den notablen Bürgern des ehemaligen grossen Pfarr- und Communal-, und jetzigen Gerichtskreises St. Saphorin, der bis zum Jahre 1810 bestand, gezählt. — Gegenwärtig lebt als Vicekanzler des Staatsraths (Secretaire Redacteur du Conseil d'Etat) vom Canton Waadt *Ludwig* Chappuis. — Das Geschlecht Ch., zu Chexbres wohnhaft und verbürgert, ist das einzige notable der Waadt und besitzt seit Erlangung dieses Guts auch ein Wappen. Das Wappenschild enthält ein blau und roth quergetheiltes Feld, in dem obern blauen eine silberne Streitaxt und in dem untern rothen einen silbernen Thurm.

Chieze, die Herren von, Bd. I. S. 367.

Philipp de la Chieze, vermählt mit Dorothea v. Rauter, war der letzte des Mannesstammes dieser Familie im preuss. Staate; seine Tochter *Amalia Dorothea* de la Ch. vermählte sich mit Johann Ernst v. Keyserlingk, Amtshauptmann zu Duren in Kurland; sie war die letzte ihres Stammes bei uns. Die Eltern jenes berühmten Mannes waren *Thomas* de la Chieze, holländischer Oberst, und Maria de Bourgois. Das Wappen der v. Chieze ist ein getheiltes Schild. In der obern goldenen Hälfte sind drei silberne Sterne dargestellt, in dem untern rothen eine silberne Kirche mit zwei Thürmen, und über dem Helme ein rother Löwe abgebildet. Helmdecken roth und golden.

Clausewitz, die Herren von, Bd. I. S. 369.

Wir tragen hier die Vornamen der gegenwärtig noch lebenden Generale v. Clausewitz nach. Der Generallieutenant a. D. zu Glogau heisst *Friedrich*, der Generalmajor im Kriegsministerio zu Berlin *Wilhelm*, der Vorname des verstorbenen Generalmajors war, wie wir an seiner Stelle richtig angeführt haben, *Karl*. Ein vierter Bruder, *Gustav* v. Clausewitz, ist als königl. Steuerrath zu Duisburg gestorben.

Constant de Rebecque, die Herren.

Ein adeliges waadtländisches Geschlecht, welches in Frankreich in der Grafschaft Artois den herrschaftlichen Rittersitz Rebecque besass und wegen der religiösen Verfolgungen des Herzogs von Alba mit *Augustin* Constant über Paris nach Genf sich begab, wo es das Bürgerrecht erlangte. Von da verbreitete es sich im Anfange des 17. Jahrhunderts nach Lausanne, wo es das Erbbürgerrecht erhielt. Es hat vor 1798 in der Waadt die herrschaftlichen Rittersitze Hermanches und Villars-Mindraz besessen; auch kaufte es zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts die adeligen Sitze der ehemaligen Crousazschen Herrschaft Mezery. Ausgezeichnet haben sich: *Samuel* v. C., der 1756 als ausgezeichneter holländischer Generallieutenant im Pensionsstande starb; *David* v. C., 1785 als Maréchal de Camp zu Paris. — In neuester Zeit ist merkwürdig geworden: *Benjamin* Constant, französischer Staatsrath unter dem Kaiserthume, Volksdeputirter und Schriftsteller, so wie auch ein anderer v. C. als holländischer Generalmajor. — Im Jahre 1804 stand im preuss. Heere ein v. C. als Stabscapitain des Cadettencorps. — M. s. Leu, Schweiz. Lex. S. 411—416. May. histoire milit: de la Suisse, VI. p. 243. und VIII. p. 184 u. 185, auch p. 297.

Courbière, die Herren von, Bd. I. S. 377.

Alle Offiziere dieses Namens in der Armee, von denen wir viele in dem betreffenden Artikel namentlich angeführt haben, sind Söhne oder Enkel des Feldmarschalls de l'Homme de Courbière.

Crousaz (Chexbres), die Freiherren und Herren von. Band I. S. 382.

Auf dem Adelssitze Crousaz in dem gleichnamigen Weiler in der Gemeine Chexbres wohnend, waren die Familienglieder, die Vorfahren des noch lebenden Geschlechts von Crousaz-Chexbres, von ungefähr 1134 bis 1300 mit dem Erbamte der Mistralia von Chexbres beliehen und kommen häufig in den Urkunden der Abteien Haut-Crest im Jorat und Altenryff (Hauterive) bei Freiburg als Wohlthäter und Zeugen vor, z. B. *Albert* v. Crousaz 1184, *Wilhelm* v. C. Mistral von Chexbres und *Rudolph* v. C. 1270. — Die vollständige, ununterbrochene Stammreihe — diplomatisch erwiesen — beginnt mit Perrin (Perrerius) v. Crousaz-Chexbres, der 1368 gestorben war und von dessen Söhnen *Jacob* und Mermet aus erster Ehe, ersterer seine Herrschaftsrechte des Hauses Crousaz im gleichnamigen Weiler bei Chexbres, seinen Halbbrüdern Peter und Aymon (Sohn Perrins und dessen zweiten Frau Margaretha vom Crest, auch Don-Crest genannt) am 15. Jan. 1383 überliess. — Die Nachkommen, auf ihrem Lehn zu Crousaz sich aufhaltend, versahen in der Regel in den Geschlechtsältesten das Schloss- und Amtshauptmannsamt der Herrschaft und Castellanei Glerolles (Mandement et Châtelanie de Glerolles) unter der fürstbischöfl. lausannischen und nachherigen Berner Regierung: auch trugen sie im 16. 17. und 18. Jahrhunderte häufig die Kammerherrnwürde von St. Saphorin. Im 15. Jahrhunderte waren sie auch Mitherren des jetzigen Kreises, der ehemaligen Pfarr-Commune Glerolles oder St. Saphorin und besassen noch vor der Reformation und der Eroberung des Bisthums durch die



Berner (1536) Patronatsrechte von der Kirche des Städtchens und der Pfarr-Commune, und bis 1716 noch theilweise in deren Gebiete (zu St. Saphorin, Chexbres, Puidoux, Risaz) Lehngüter, Zinsen, Zehnten u. s. w., u. s. w. Der Rest, das Lehn Crousaz ging durch die Revolution 1798 verloren, die adelige Domaine wurde bald darauf veräussert und die zu ihr gehörigen Ländereien grösstentheils zerschlagen. Unter der Herrschaft der Stadt Bern hat diese Familie in der Waadt die Herrschaften Prilly, Crissier, Corcelles — le Jorat, Mezery, die Mitherrschaften von Mex, St. George und in der Stadt Lausanne und einigen funfzig Ortschaften am Leman und im Jorat adelige Güter, herrschaftliche Lehne, Zinsen und Zehnten besessen. — Die Urkunden unter der fürstbischöfl. und berner Regierung geben den Geschlechtsgliedern den Titel Edler und Edler Herr (Nobilis, Nobilis vir, Noble, Noble homme, Noble Seigneur). Von Claude v. Crousaz Donzel v. Chexbres und seiner Gemahlin, der Edlen Pernette Maillardoz v. Rue, stammen die beiden noch lebenden Hauptlinien von St. George und Corsier. — George v. Crousaz-Chexbres Donzel in Lausanne (geb. 1580, gest. 1631), Sohn Claude's, erwarb 1608 das Erbbürgerrecht der damaligen freien berner Schutzstadt Lausanne und war landvoigtlicher Statthalter (Lieutenant du baillage de Lausanne). Von seiner Gattin, der Edlen Louise Loys v. St. George, erlangte er die Mitherrschaft dieses Ortes und wurde so Stammvater dieser Linie. Mit seinen Enkeln *David* v. C., Herrn zu Mezery, Bürgermeister von Lausanne (geb. 1656, gest. 1733), entstand der Zweig von *Mezery,* und mit *Johann Peter* v. C., königl. schwedischem Legationsrathe, Gouverneur des Prinzen Friedrich von Hessen-Cassel (geb. 1663, gest. 1750), einem grossen Gelehrten und Philosophen des 18. Jahrhunderts, dem Besitzer des Gutes Lagrangette, der Zweig von Lagrangette. — Aus dem Zweige von Mezery starb *Heinrich Anton* v. C. als grossherzogl. badenscher Kämmerer und königl. preuss. Johanniterritter zu Lausanne. Von seinen noch lebenden beiden Söhnen ist der älteste, *Heinrich Meyer* v. C., gegenwärtig Oberforstmeister in Hohenzollern-Hechingen. — Aus dem Zweige Lagrangette erhielt *August Abraham Daniel* v. C., wegen seiner (1791, 1792) und seines Geschlechts (1588, 1653, 1656, 1712, 1723, 1749) gegebenen Beweisen von Anhänglichkeit und Verdienste um die Aufrechthaltung der Regierung der Stadt Bern, 1794 das regimentsfähige Bürgerrecht der souverainen Stadt Bern und fiel in deren Diensten als Artillerie-Oberst und General-Adjutant der Division Wattenwyl durch Meuterer Hand am Tage der Einnahme Bern's durch die Franzosen (den 5. März 1798). Er hinterliess von seiner Gemahlin *Anna Catharina* v. Crousaz, des königl. preuss. Generalmajors v. Crousaz Schwester, keine Nachkommen. — Sein Oheim *Johann Philipp* v. C. (geb. 1717, gest. 1783) erhielt die Reichsfreiherrnwürde 1742, wurde in demselben Jahre königl. polnischer und kurfürstl. sächsischer Hofrath, und vermählte sich am 3. Septbr. 1742 mit dem Edelfräulein *Louise* Crousaz v. Mezery. Von seinen drei Söhnen aus dieser Ehe starb *Johann Friedrich Ludwig Julius* v. C. (geb. 1751) als pensionirter königl. preuss. Hauptmann zu Frankenstein 1806 und *Franz Ludwig* v. C. als pensionirter holländischer Hauptmann und königl. preuss. pension., ehemalig westphälischer Forstinspector zu Mansfeld 1826. Des Letzteren Wittwe, Louise, geb. v. Schönfeld, aus dem Hause Wachau-Kochberg-Reschwitz, lebt zu Erfurt, eben so auch sein einziger Sohn *Julius Karl August Heinrich* v. C. — Zu Paris lebt jetzt als Sohn zweiter Ehe *Johann Philipp's* der Baron *Heinrich* v. Crousaz, genannt Crêtét, Generaleinnehmer der französischen Bank, Ritter der Ehrenlegion von Frankreich und des Ordens des heiligen Mauritius und Lazarus von Savoyen.

Die jüngere Hauptlinie stammt von *Elias* v. Crousaz Donzel v. Chexbres, Schloss- und Amtshauptmann zu Glerollés, Hauptmann und Kammerherrn von St. Saphorin (geb. 1590), dem jüngsten Sohne des obengedachten Claude v. Crousaz-Chexbres. Diese Linie — seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts niedergelassen — wird, weil sie im 17. und 18. Jahrhundert das Amtshauptmannsamt zu Corsier oberhalb Vevay verwaltete und daselbst begütert war, die Linie v. Corsier genannt, ist aber nicht mit dem adeligen Geschlechte Crousaz v. Corsier zu verwechseln, welches, seit 1608 bekannt, vor der Revolution 1798 die herrschaftlichen Rittergüter Corsier oberhalb Lutry, Prelaz und Hermanches besass, von welchen beiden erstern es noch Domainen besitzt und sich im Besitze des Erbbürgerrechts der Stadt Lausanne befindet. Das Wappen dieser letztern Familie ist von dem gemeinschaftlichen Stammwappen des Geschlechts von Crousaz-Chexbres ganz verschieden. Das Wappenschild der Crousatz v. Corsier zu Lausanne enthält im blauen Felde eine silberne Taube, die auf der Spitze von zwei goldenen Sparren mit gemeinschaftlichem Schenkel steht.

Dacheröden, die Herren von. Band I. S. 390.

Karl Friedrich v. Dacheröden, Kammer-Präsident a. D., war Besitzer der Burg Verner in der Grafschaft Mansfeld, und hatte einen Sohn und eine Tochter, welche mit dem Minister v. Humboldt vermählt war.

Dittersdorf, die Herren von. S. 422.

Diese Familie ist von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1773 in den Adelstand erhoben worden. Durch die Versetzung des einzigen noch lebenden v. Dittersdorf von Breslau nach Braunsberg hat sich in unsern Artikel ein Irrthum eingeschlichen, indem derselbe als zwei besondere Personen seinen Aemtern nach aufgeführt worden ist. Es muss heissen: *Karl* v. Dittersdorf, der Sohn des so rühmlich bekannten Componisten v. D., war früher geistlicher Rath und Spiritual in dem Alumnate zu Breslau und wurde im Jahre 1835 als Professor der Theologie am Lyceum Hosianum zu Braunsberg und Regens des fürstbischöflichen Seminars daselbst berufen.

Dorville, die Herren von, Bd. I. S. 438.

Die le Duchat de Dorville stammen aus der Champagne. In der Kirche St. Jaques zu Troyes in Champagne befand sich bis zur Revolution (und befindet sich vielleicht noch) das Denkmal des ältesten bekannten le Duchat, von welchem die Nachkommen bei ihrer Flucht vor den Religions-Verfolgungen eine dem Anschein nach eben so alte Abbildung mitgebracht haben, welche sich noch gegenwärtig im Besitz des letzten Dorville befindet. Das Denkmal führt die Aufschrift:

Cy gist noble homme Adam le Duchat, qui trépassa le 18. jour de Décembre mile 4 cent et 48. — Prie Dieu pour lui.

Dieser Adam ist auf dem Monument abgebildet mit einem Wappenrock, am Leib und Aermeln mit seinem Wappen geschmückt, — knieend vor einem Bilde der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde. Aus seinem Munde geht der Spruch:

O mater dei, memento mei!

Und unten steht:

Quatre cents ans, et plus, se trouveront.
De père en fils, qui précédés nous ont.
Qu'en champ d'argent de gueule cinq fusée.
Sont aux Duchats pour leurs armes vouées.

Bekanntlich heisst gueule in der Wappensprache **roth**, und fusée eine Raute oder Spindel.

Urkunden sind vorhanden von Claude le Duchat, écuyer, und dessen Sohne, Claude le jeun écuyer. 1538. Ein Patent von Franz dem ersten, 6. April 1540, übergiebt ihnen la terre et seigneurie de Myri.

Ein anderer Sohn dieses Claude, Thomas le Duchat, flüchtete in den Religionskriegen (Bluthochzeit), also um 1570, nach Metz, — à la hâte de la persécution à cause de la réligion. Il ne put emporter que le tableau de l'Epitaphe d'Adam le Duchat, il fut privé de la possession de tous ses immeubles, qu'il abandonna librement pour la bonne cause, mais dont il plût à Dieu de le recompenser dans la suite, ayant versé ses bénédictions sur sa personne et sur sa famille. Il avait acquis dans le pays Messin les fiefs de Buy, de Landonvilliers, et de Domangeville.

Et Gédéon le Duchat, l'un de ses fils, fit aussi des acquets considerables qu'il laissa à ses enfans, et entre autre les fiefs de Charly, de Montigny et de Dorville.

(Dorville liegt dicht bei Faulquemont, unweit St. Avold, etwa 4 Meilen von Metz. Montigny liegt hart oberhalb Metz an der Mosel Charly auf dem rechten Moselufer nach Thionville zu, Domangeville zwischen Metz und Dorville am Nied. Flusse.)

Einer der Söhne dieses Gédéon, auch Gédéon genannt, führte zuerst den Namen Dorville und wird in seinem Trauschein v. 26. September 1640 genannt:

Mr Gédéon le Duchat, Sieur de Dorville, Capitaine-Lieutenant au régiment d'Houdancourt, fils de défunt Gédéon le Duchat, Seigneur de Charly.

Er blieb den 3. August 1645 in der Schlacht von Allersheim, „de dix grandes blessures", und hinterliess einen Sohn, ebenfalls Gédéon (3) genannt, geboren d. 30. Juni, und getauft den 5. October 1642. Ueber ihn findet sich vor ein von Ludwig XIV. eigenhändig unterzeichnetes Schreiben.

A Mon Cousin, le Vicomte de Turenne Maréchal général de mes camps et armées, Colonel d'un régiment d'Infanterie pour mon service. Absent, à celui qui le commande.

Mon Cousin. Ayant donné à Dorville la charge de Lieutenant de la compagnie de Sigouville dans le régiment d'Infanterie qui est sous votre charge, vacante par la promotion de Belsunce à une compagnie dans le dit régiment, je Vous fais cette lettre pour Vous dire, que Vous ayez à le faire recevoir et establir dans la dite charge etc. Escript à St. Germain en Laye le 24. de Mars 1668.

sign. Louis. le Tellier.

Ferner: durch dergleichen Schreiben vom 10. März 1672, seine Ernennung zum Aidemajor in demselben, — und ein Original-Patent vom 25. Jan. 1674, wodurch er an die Stelle des Capitain Dampierre zum Capitain ernannt wird, und dessen Compagnie im Regiment Turenne erhält.

Er verheirathete sich am 3. Mai 1675, und blieb bei Colmar im November desselben Jahres de deux blessures, l'une dans l'os de la cuisse et l'autre dans la tête, während des letzten Winterfeldzugs des Marschalls Turenne im Elsass.

Nach seinem Tode d. 26. Jan. 1676 wurde ihm ein Sohn (posthumus) geboren, auch Gédéon (4) genannt, mit welchem die Mutter nach

Aufhebung des Edicts von Nantes aus Frankreich entfloh, und sich in Berlin mit der französischen Kolonie niederliess.

Er war d. d.5. März 1703 Capitain im holsteinschen Regimente, 1704 Major bei Wittgenstein Dragoner, 1706 Oberstlieutenant, und 1711 Oberst bei Panwitz Dragoner (im spanischen Successionskriege), und nahm 1714 den Abschied. Er besass die Güter Galn, Mitgendorf und Wahlsdorf im teltowschen Kreise der Mark, und starb d. 25. Mai 1750.

Ausser zwei Töchtern, die an den Major von Jarriges, und an den holländischen General Duttan de Vence vermählt waren, hinterliess er nur einen Sohn *Jean Louis* von Dorville, der zuerst Landrath, dann Chef des französischen Ober-Directorium, und geheimer Tribunal-Rath, 1763 Kammergerichts-Präsident, und 1764 Staats- und Justizminister, Chef des reformirten Kirchen-Departements wurde, wobei er Präsident des Kammergerichts blieb. Er starb 1770, und besass das Gut Kerzendorf im teltowschen Kreise.

Aus seiner 1. Ehe mit Marianne Henriette de Mirande hinterliess er einen Sohn, und aus der 2. Ehe mit Henriette Charlotte de Béville, fille de Messire Henry le Chenevix de Béville, ancien Lieut. Colonel et de Dame Suzanne, Baronne de Montolieu St. Hippolyte eine Tochter.

Der vorgedachte Sohn erster Ehe, *Louis* de Dorville, geb. 1745 war zuerst Kammerherr, dann Hofmarschall, zuletzt Oberhofmeister der Königin Elisabeth Christiane, Gemahlin Friedrichs des zweiten. Er starb 1801 zu Paris auf einer Reise, die er dorthin unternommen hatte, und hinterliess aus seiner ersten Ehe mit einem Fräulein von Schwerin, Schwester des Generals Grafen von Schwerin, Chef des Leib-Kürassier-Regiments, der im hohen Alter 1835 ausser Dienst in Berlin verstorben ist, einen Sohn, welcher zuerst im Regiment Gensd'armes stand, von 1805 bis 6 Adjutant des Feldmarschalls Möllendorf, und 1815 Commandeur des 6. kurmärkischen Landwehr-Cavallerie Regiments war, — dann dem 1. Uhlanen-Regiment aggregirt wurde, u. s. w., wie im unserm Lexicon steht.

Erst in zweiter Ehe war der Oberhofmeister v. Dorville mit einem Fräulein v. Schweinichen kinderlos vermählt, und diese war nicht des Oberstlieutenants Mutter, welcher übrigens kinderlos, und der letzte seines Geschlechts ist.

Es ist also falsch, dass die Söhne und Enkel des Obersten v. Dorville in der Armee gedient hätten. Er hatte nur einen Sohn, den Minister, und einen Enkel, den Oberhofmeister.

Uebrigens aber sind die anderen Söhne des ersten Gédéon le Duchat sämmtlich in Nancy geblieben, und also wahrscheinlich zur katholischen Religion zurückgetreten. Namentlich erwarb der Enkel desselben le fief de Rurange, und dessen Nachkommen sind die noch in und bei Nancy lebenden Marquis de Ruranges, welchen diese Verwandtschaft auch noch wohlbekannt war, wie der vorgedachte Oberstlieutenant v. Dorville im Jahre 1814 Commandant in Nancy war.

Droste, genannt von Kerkering zu Stapel, die Herren von, Bd. I. S. 444.

Diese Familie gehört unter die ältesten, mit Karl dem Grossen in Deutschland angekommenen Familien — welche sich im Münsterlande nieder gelassen und mit Burgen beschenkt wurde, woraus das Hauptgut Stapel den Ursprung haben soll. Im alten genealogischen Familienbuche finden sich zu Stapel folgende Notizen darüber.

1) *Theodoric* von Kerkering zu Stapel, 1211, war vermählt mit Ida —.
2) *Bernard*, vermählt mit Wobbecke, Monasterii Filia, 1247.
3) *Claus* von Kerkering zu Stapel, vermählt mit Gebbecke von Senden circa 1330.
4) *Godfriedus*, vermählt mit Margaretha von Kerkering Borg — 1379. Dieser war auch Borgmann zu Horstmar, machte einen Zug mit nach dem gelobten Lande gegen die Saracenen, eroberte eine Fahne, einen Rossschweif, und mehrere Waffen, welche derselbe als Zeichen seiner Tapferkeit mitbrachte, und welche noch jetzt als Alterthümer auf dem Schlosse aufbewahret werden.
5) *Nikolaus*, Gottfrieds ältester Sohn, vermählte sich mit Benedicta Sentersloe, lebte in den Jahren 1420.
6) *Bernard* von Kerkering zu Stapel, vermählte sich mit Christina v. Warendorf. Lebte 1550.
7) *Bernard*, vermählte sich mit seines Nachbars Tochter Catharina von Bevern — 1588. Dieser starb unverehelicht und vermachte seine Güter an Berthold von Kerkering zu Gieskink, seines Bruders Sohn.
8) *Berthold* von Kerkering zu Stapel und Gieskink lebte in den Jahren 1596, vermählte sich mit *Christina* von Kerkering-Borg — dieser wurde sehr alt, nach der Chronik.
9) *Bernhard* von Kerkering zu Stapel und Gieskink, vermählte sich mit der Erbtochter Richtmode von Bock 1626.
10) *Mathias* von Kerkering Stapel, Gieskink, Sentmaring, Getter, Brock, Grevinghoft, Soest, welche Güter theils durch die Familie von Bock, theils durch Erbschaften, und Ankauf acquirirt wurden — vermählte sich mit Christina von Graes zu Loburg 1669. Dieser *Mathias* war auch bereits Droste zu Kastellaun.
11) Deren Sohn Johann Ludwig Freiherr von Kerkering zu Stapel, vermählte sich mit Sophia Wilhelmina Freiin von Hoerde zu Erringerfeld und ward vom römischen Kaiser Joseph I. in den Freiherrnstand erhoben. — Dieser machte sich wegen Beendigung des Erbmännerprocesses berühmt.
12) *Franz Hermann Ludwig*, vermählte sich mit Sophia Johanna, Freiin von Rollingen 1738.
13) *Franz Joseph* Freiherr von Kerkering Stapel, vermählte sich mit Maria Antoinetta, Freiin v. Schilling zu Buxford — hinterliess nur zwei Töchter, Theresia und Josephina, welche letztere unverehelicht starb — nach dessen Testamente musste der Mann, welcher sich mit seiner ältesten Tochter Theresia vermählen würde, den Namen der Kerkeringe führen, sein Wappen ändern und sich in den Reichsfreiherrnstand erheben lassen. — Dessen älteste Tochter Therese vermählte sich mit
14) *Ernst Constantin* von Droste zu Hülshoff, im Jahre 1801 den 12. Mai.

Dieser suchte bei seiner römisch kaiserlichen Majestät Franz II. um die Standeserhöhung, Wappen- und Namenveränderungen unterthänigst an, und dessen Bitte wurde mehr als erhört, indem Se. kaiserliche Majestät denselben aus besonderer Gnade, für sich und seine künftige Erben, in den Reichspanner-Reichsfreiherrnstand zu erheben geruhten, und den Titel Reichspanner-Reichsfreiherr von Droste, genannt von Kerkering zu Stapel erblich zu führen gnädigst bestimmten — und das Wappen der von Droste Hülshoff mit den Wappen der von Bock und Kerkering vereinigt zu führen — welches in einem darüber 1802 ausgefertigten Diplome mit ausgemalten Wappen bei der Familie aufbewahrt wird; so dass jetzt gedachter

Besitzer obigen Titel, Reichspanner-Reichsfreiherr von Droste, genannt Freiherr von Kerkering zu Stapel zu führen berechtigt ist. —

Die adeligen Besitzungen dieser Familie sind, nachdem die Lehne dieser Familie laut Process an die von Gall und Berswordtsche Familie abgetreten werden mussten, jetzt nur noch Stapel, Brock, Giesink, Grevinghoff, Soest, Buxford, Landegge.

Kinder dieser Ehe mit der Freiin Therese von Kerkering Stapel waren insgesammt 18, davon neun Söhne und neun Töchter, wovon aber drei Söhne und zwei Töchter gestorben, jetzt also nur noch 13. am Leben sind; als: *Antoinette*, geb. 1802 d. 18. Juli, *Heinrich Johann* geb. 1808 den 20. Juli. *Josephine*, 1809 den 27. Septbr., *Maria Theresia*, 1810 den 17. Decbr. *Francisca*, 1812 den 4. Mai, *Clemens August*, 1814 den 25. Octbr. *Maximilian Friedrich*, 1816 den 12. April, *Karl*, geb. 1817 den 9. Aug. *Ernst Constantin*, 1818 den 6. Nov. *Ludovica*, 1820 den 2. Octbr. *Amalie*, 1825 den 1. Mai, *Ferdinandina*, 1826 den 21. Aug.

Das jetzige Wappen besteht aus einem fliegenden silbernen Barsch, mit silbernen Aalkorb, rothen Flossen und Kamm, linksgekrümmt, im schwarzen Felde, im Mittlerschilde — im obern Schilde rechts und unterm Schilde links im silbernen Felde quer zwei rothe Balken, zwischen denselben springt ein schwarzer Bock mit goldenen Hörnern, im obern Schilde links und unterm Schilde rechts im grünen Felde ein silberner herunterlaufender Balken mit drei rothen Rosen, auf diesen ein Helm mit goldner Krone, rothen Flügeln und silbernen Balken mit drei rothen Rosen, in der Mitte auf dem silbernen Barsch, ein Helm mit goldener Krone und Aalkorb darauf, links ein Helm mit goldener Krone, worüber ein schwarzer Bockskopf mit vergoldeten Hörnern — über dem Wappen eine reichsfreiherrliche goldene Krone, und silberne Helmdecken.

Dziembowsky, die Herren von, Bd. I. S. 453.

Hier ist zu berichtigen: die Mutter des Kammergerichtsraths von Dziembowsky war eine Freiin v. Kottwitz, seine Gemahlin aber ist eine Gräfin v. Itzenplitz.

Eberhard (Eberhardt), die Herren von.

Eine altadelige, Schlesien und der Oberlausitz angehörige Familie. Sie besass in Schlesien Oberlangenöls im Löwenbergschen und in der Lausitz Lichtenau und Ullersdorf zwischen Görlitz und Bunzlau. — *Heinrich Adolph* v. Eberhard war Besitzer von Oberlangenöls und *Michael* v. E. vermählt mit Anna, der Erbtochter Hermanns von Salza, erwarb Lichtenau und Ullersdorf. — In Baiern, Würtemberg und in den ehemaligen freien Reichsstädten Nördlingen und Bibrach sind gleichnamige adelige Familien ansässig, die sämmtlich verschiedene Wappen führen. — Der Kaiser Franz von Oesterreich erhob im Jahre 1815 den Hauptmann im Artilleriecorps *Karl Eberhard* mit dem Zunamen Ritter von Eichenburg in den österreichischen Adelstand. Dieser steht wohl in keiner verwandtschaftlichen Beziehung mit der schles. lausitz. Familie. — Es haben mehrere v. E. ehrenvoll im preuss. Heere gedient. — *Friedrich Wilhelm Magnus* v. E., Major und Commandeur des Regiments v. Grawert, geb. zu Ludwigsburg im Würtembergischen, fiel im Jahre 1806 in der Schlacht bei Jena. *Karl* v. E., Major im 22. Infanterie-Regiment und Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse (erworben in der Schlacht bei Leipzig) jetzt Oberst-Lieutenant a. D. ist ein Neffe aus einer Sei-

tenlinie des vorgenannten Majors v. E. Ein Bruder des vorstehenden *Karl* v. E., *Maximilian* v. E., blieb als Capitain im 6. westphälischen Landwehr-Regiment bei Belle alliance. Söhne des bei Jena vor dem Feinde gebliebenen Majors Fr. Wilhelm Magnus v. E.: *Wilhelm* v. E. ist gegenwärtig Major und Director der Cadetten-Anstalt zu Potsdam, Ritter des Ordens pour le mérite (erworben in der Schlacht bei Jena, wo sich derselbe in einem noch ganz jugendlichen Alter durch besondere Tapferkeit auszeichnete) und des eisernen Kreuzes (für das Gefecht bei Königswartha am 19. Mai 1813.) — Das eiserne Kreuz erhielt auch der Capitain *Friedrich* v. E. im 8. Infant., Reg. genannt Leibregiment, für das Gefecht bei Chateau-Thierry, und *Alexander* v. E. als Porteépée-Fähnrich für die Schlacht bei Belle alliance. — Das Wappen der schlesischen und lausitzer v. E. zeigt im schwarzen Schilde einen in drei Theile gespaltenen Balken. Auf dem Helme wiederholt sich dasselbe Bild, jedoch umgekehrt. Helmdecken weiss und schwarz. — Die v. E. in Baiern und Würtemberg führen ein durch einen doppelten Spitzenschnitt in vier Theile zerfallendes Schild von weisser, blauer, goldener und rother Farbe. In der Mitte desselben ist eine sechsblättrige goldene Rose angebracht. Auf dem Helme steht ein die Spitzen nach der linken Seite kehrender blauer Adlerflug, der mit einem sechseckigen goldenen Sterne belegt ist. Helmdecken golden und silbern. M. s. Siebmacher II. S. 68. — Die v. E. in Nördlingen führen im goldenen Schilde den Obertheil eines wilden, aus einem Mauerwerk mit dem Obertheil hervorspringenden schwarzen Ebers. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern. Helmdecken golden und schwarz. M. s. Sinapius V. 238. — v. E. in Biberach führen ebenfalls im goldenen Schilde den Hals eines schwarzen Ebers und auf dem gekrönten Turnierhelme sieben Straussfedern, von denen drei schwarz und vier golden sind. — Nachrichten über die schlesischen und lausitzer v. E. giebt Sinap. I. S. 346. II. S. 602. Carpzov Lusat. sup. T. II. p. 268. Gauhe, I. S. 354. Siebmacher giebt das Wappen derselben I. S. 54 und v. Meding beschreibt es III. No. 181. Auch s. m. I. D. Gloria et memoria Eberhardina oder preisvolles Denk- und Ehrenmal der Herren von Eberhard. Zittau 1668.

Egloffstein, die Grafen und Freiherren von.

Das Geschlecht der Grafen und Freiherren von und zu Egloffstein stammt aus Franken, und zwar aus dem bamberger Oberlande, wo das noch gegenwärtig demselben gehörige Stammschloss gelegen ist. Dieses hat mehreren Vermuthungen zufolge dem Geschlechte seinen jetzigen Namen gegeben, indem die Ecken des Gebäudes auf einem hohen senkrecht abfallenden Felsen oder Stein aufgeführt sind, woraus Eck auf Stein oder Egloffstein entstand.

Bestimmte Nachrichten über die Zeit der Entstehung und den eigentlichen Ursprung des Geschlechts fehlen, wie dies bei allen alten Familien der Fall ist, da die Urkunden nicht bis in jene graue Vorzeit zurückgehen. Dieser Umstand liefert aber gerade den einzigen untrüglichen Beweis für das hohe Alter, und den wahren und ursprünglichen Adel des Geschlechts, den es nicht wie die meisten der jetzt bestehenden Familien der Gnade eines Fürsten durch Erhebung in den Adelstand zu verdanken hat. Durch eigene Kraft und Machtvollkommenheit erlangte es, gleich dem Fürsten, seine freie und unabhängige Stellung, die demselben auch bis zum Anfange dieses Jahrhunderts verblieben ist. Aus den vorhandenen Urkunden geht hervor, dass



das Geschlecht in mehreren Linien blühte und viele Mitglieder zu hohen Ehren und Würden gelangten.

Schon im Jahre 996 stellte *Andreas* v. Egloffstein sein Wappen auf den Turnieren zu Braunschweig auf, wozu, wie bekannt, ein makelloser Adel von 16. Ahnen erforderlich war. Späterhin turnirten Viele des Geschlechts in Worms, Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Speier, Regensburg, Ansbach, Schaffhausen und Zürich, woselbst, auch sogar Frauen v. Egl. zur Schau und Helmtheilung erwählt wurden, eine Auszeichnung, die dazumal nur den edelsten Frauen zu Theil wurde.

Im Jahre 1060 erwählte das Capitel zu Regensburg *Otto* von Egl. zum römischen Reichsfürsten; er regierte daselbst 29 Jahre, und liegt in der Domkirche begraben.

Leopold von Egl. wurde 1333 Fürst und Bischof zu Bamberg und Herzog in Franken, er stiftete das bekannte Strezelwogfest, zum ewigen Gedächtniss seiner glücklichen Rettung aus den Händen einer Räuberbande, starb 1343 und wurde in der Domkirche begraben. *Johannes* v. E. gelangte 1401 zur Würde eines Reichsfürsten u. Bischofs zu Würzburg. Während seiner preiswürdigen Regierung errichtete er daselbst die jetzt wiederhergestellte Universität, und erwarb sich den Ruf eines gelehrten edeldenkenden Mannes, da er seine Einkünfte weder vergrösserte noch seine Anverwandte damit bereicherte, sondern sie nur zum Wohle des ihm anvertrauten Landes verwandte. Dies u. sein aufgeklärter vorurtheilsfreier Geist zog ihm Feinde zu, namentlich unter den Mönchen, die seiner Herrschaft so schnell als möglich ein Ende zu machen suchten. Er starb in Forchheim den 21. Novbr. 1411 an beigebrachtem Gift, seine Ueberreste ruhen im Dom zu Würzburg, und sein Andenken lebt in jenen wohlthätigen Stiftungen fort.

Conrad, sein jüngerer Bruder, trat in den deutschen Orden und wurde 1398 zum 21. Deutschmeister und Reichsfürsten über Deutschland und Italien erwählt. Er regierte 18. Jahre und liegt in Nürnberg in der Kapelle begraben, die er selbst erbauen liess, und welche noch jetzt in der wiederhergestellten Kirche seinen Namen trägt.

Catharina v. E. erwählte das Capitel von Obermünster zu Regensburg zur Reichsfürstin und Aebtissin im Jahre 1410.

Heinrich v. E., Fürst und Abt im Kloster Weisenohr im J. 1441; stand demselben 60 Jahre rühmlich vor, und resignirte aus Alterschwäche. *Kunigunde* v. E. wurde 1479 gleichfalls zu Obermünster zu Regensburg zur Aebtissin und Reichsfürstin ernannt.

Wolfram v. E. war als deutscher Ordensritter Commandeur von Fliessingen, zugleich auch Pfleger der Balley Franken.

Nikolaus v. E. gerieth in einen hartnäckigen Streit mit dem Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg, in Folge dessen sein festes Schloss Cunreuth belagert wurde. Nachdem es durch List eingenommen, geplündert und niedergebrannt war, begingen die treulosen Sieger die Grausamkeit, 40 Lanzenknechte, alle Bauern, die sich in das Schloss geflüchtet hatten, und 2 Priester an Bäumen aufzuhängen, obgleich man ihnen freien Abzug versprochen hatte. *Nikolaus* selbst gerieth mit seiner Frau in Gefangenschaft, und starb zu Nürnberg auf der Burg 1557; die übrigen Egloffstein führten die Fehde des gefangenen *Nikolaus* fort und übten das Vergeltungsrecht an dem schönen markgräflichen Schlosse unfern des Marktfleckens Beiersdorf bei Erlangen dessen Ruinen noch heute als Denkmal jener Zeit dastehen. Der Markgraf hat sich gezwungen gesehen, auf die Wiedereroberung des Schlosses zu verzichten, um damit die beleidigten Egloffstein zu versöhnen.

Hans v. E. und Bärenfels war kaiserlicher Landrichter des Burggrafenthums Nürnberg. Diese Linie erlosch mit dem Tode seines Bru-

ders *Georg* 1542, der wegen seiner Verbindung mit einer nicht adeligen Person nach dem bestehenden Gesetze aus dem Fideicommiss gestossen wurde. *Jobst,* Erbherr v. Egl. Bieberbach und Lengsfeld, hatte indessen die Hauptlinie fortgeführt, er turnierte an vielen Orten mit glänzendem Erfolge. Sein Sohn *Hieronymus* war im Jahre 1514 nach Preussen gegangen, wo er dem deutschen Orden wichtige Dienste leistete, bedeutende Güter erwarb, und sich dort niederliess. Nach dem Absterben seiner Brüder gelangte er als der einzige des Geschlechts zum alleinigen Besitze der fränkischen und preussischen Besitzungen. Seine Enkel *Sigismund* und *Hieronymus* sind die Stammväter der sich seitdem trennenden, noch jetzt bestehenden Hauptlinien, der gräflichen in Preussen und der freiherrlichen in Franken, beide sind jedoch durch ein seit mehr als 300 Jahren bestehendes Familieninstitut zu gemeinsamen Rechten und Pflichten eng verbunden.

Leonhard v. E. errichtete nämlich 1505 ein Testament, worin er sein ganzes Besitzthum in Fideicomiss verwandelte, an dessen Prämien alle männlichen Nachkommen von 14 Jahren an gleichen Antheil haben. Die Statuten dieser Stiftung sind so einfach, zweckmässig und umsichtig, dass sie bis auf den heutigen Tag unangetastet fortbestehen, allgemein als preiswürdig anerkannt sind, und allen ähnlichen Einrichtungen zum Vorbilde dienen können. Die zwischen Forchheim und Erlangen belegenen Condominats-Güter Egloffstein, Cunreuth, Muhlhausen, Plankenfels u. s. w. werden gemeinschaftlich verwaltet. Alle 5 oder 6 Jahre wird ein Geschlechtstag für unbestimmte Zeitdauer anberaumt, zu dem sich die einzelnen Condominatsherren versammeln, um unter Vorsitz des Obmannes oder Aeltesten des Gesammtgeschlechts und unter Zuziehung der Geschlechtsconsulenten und ihrer Beamten über die gemeinsamen Angelegenheiten zu berathen und über die strengste Befolgung des testatorischen Willens zu wachen.

Das Majorat Arklitten in Ostpreussen, der gräflichen Linie zugehörend, wurde 1783 von dem Generallieutenant und Gouverneur von Ost- und West-Preussen, Grafen *Albrecht* v. E., gestiftet.

Dieser tapfere General war Adjutant des berühmten Feldmarschalls Grafen v. Schwerin und zugegen, als derselbe den Heldentod starb. Er selbst wurde an der Seite des Feldmarschalls schwer verwundet, und noch heute trägt ein Neffe von ihm, der Graf *Otto* v. E., der am 6. Juli 1800 zu Sonnenburg den letzten Ritterschlag aus der Hand des Heermeisters, des Prinzen Ferdinand v. Preussen, Bruders Friedrichs des Grossen, empfing, dasselbe Johanniterordenskreuz, welches, wie der Orden des Verdienstes, der ebenfalls die Brust des Grafen *Albrecht* schmückte, mit dem Blute der Wunde bespritzt worden war. Friedrich II. legte dem gedachten Generallieutenant, Grafen v. E. noch einen grossen Beweis seiner Werthschätzung dadurch an den Tag, dass er ihm durch Staffette an sein Sterbelager berief; denn der unsterbliche Monarch wollte sich vor seinem Tode noch einmal mit einem Manne besprechen, dessen ritterliche Treue sich unter allen Umständen bewährt hatte, wenn es galt, dem Throne und dem Vaterlande zu nützen.

Karl Maximilian v. E. (1677 — 1733) war Ritter-Hauptmann des Canton Gebürg, und wirklicher geheimer Rath; er bestimmte sein ganzes Besitzthum zu einem Majorat, welches, da er unvermählt war, auf seinen Bruder überging.

Leopold Graf v. E. (1766 — 1830) war gleichfalls Ritter-Hauptmann des Cantons Steigerwald, in Erlangen und Director sämmtlicher Cantons — späterhin königlicher preuss. Obermundschenk.

August v. E. (1770 — 1834), wirklicher geheimer Rath und General-Major in grossherzoglich. sächsischen Diensten, hat in allen Feldzügen von 1793 bis 1815 mit Auszeichnung gedient.

Bis zur Auflösung des deutschen Reichs im Jahre 1806 gehörte das Geschlecht zum Verbande der unmittelbaren fränkischen Reichsritterschaft, und war mithin nur dem römischen Kaiser als seinem alleinigen Oberhaupte verpflichtet. Alle damit verbunden gewesene Gerechtsamen gingen durch die Mediatisirung und Ueberweisung an die Krone Baiern verloren, dennoch konnten die Stürme der bewegten Zeit weder Herz noch Gemeinsinn in dem altadeligen Geschlechte erschüttern, so dass auch jetzt noch die fideicommissarische Richtung durch den ritterlichen uneigennützigen Willen und Sinn der Condominatsherrn in vollem Umfange und Wirksamkeit zum Stolze und zum Besten des Gesammtgeschlechts besteht. Endlich ist noch zu bemerken, dass in neuerer Zeit von der Familie Egloffstein ein baarer bedeutender Fonds zur Unterstützung der Fräulein v. E. ausgesetzt worden, welche die Revenüen vom 10. Jahre ab, bis zu ihrer Vermählung beziehen.

Das Wappen dieses Geschlechts ist ein schwarzer ~~Wolfskopf~~ Löwenkopf im silbernen Felde.

Erxleben, die Herren von, Bd. II. S. 142.

Die Urkunden und Lehnsdocumente dieses Geschlechtes führen es seit dem Jahre 1239 als Herren von Selbelang und Niewel auf. Während, wie wir S. 142 schon angegeben haben, der erstere Ort noch in der Gegenwart ein Besitzthum der Familie ist, scheint der letztere entweder verschwunden oder mit einem andern Namen belegt worden zu sein. Als den Ahnherrn der Familie, oder vielmehr als den ersten Ritter aus diesem Geschlechte, der in der Geschichte des Landes vorkommt, ist *Busso* v. Erxleben anzuführen, der in dem angeführten Jahre den Frieden zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und dem Erzbischof Wilibald abschloss. — Von dem Jahre 1528 ist Selbelang immer vom Vater auf den Sohn vererbt worden, doch sind die acht einzelnen Rittergüter, aus welchen dies bedeutende Besitzthum besteht, erst nach und nach sämmtlich vereinigt worden; denn es gehörten ursprünglich nur drei Theile denen v. E., drei andere denen v. Stecken (v. Gundling sagt bei seiner Anführung des Adels im Havellande v. Stechow zu Selbelang) und zwei denen v. Bardeleben. *Otto Sigismund* v. E. ererbte zuerst die drei alten Erxlebenschen Antheile. — Sein Sohn, *Otto* v. E., erwarb sämmtliche von Steckensche (Stechowsche) Güter, deren Lehnsnexus durch das Erlöschen des Zweiges aufgehoben war. — Im Jahre 1832 hat *Otto Ludwig* v. E., Major v. d. A., Domherr zu Brandenburg, Ritter hoher Orden, die v. Bardelebenschen Güter durch Kauf mit seinem Besitzthume vereinigt, so dass nun ganz Selbelang und das dazu gehörige Dorf Retzau ein aus drei Theilen bestehendes neuerrichtetes Majorat der v. Erxlebenschen Familie bildet. — Sehr viele Söhne aus diesem Hause haben längere Jahre hindurch im Kriegsdienste gestanden, kehrten aber alle wieder zur Verwaltung ihrer Güter, oder mit andern Worten, zu der liebgewonnenen ursprünglichen Beschäftigung des Landbaues zurück. Von dieser ihrer Hauptbeschäftigung scheint das Bild ihres Wappenschildes genommen zu sein, das wir S. 142 beschrieben haben.

Falkenhausen, die Freiherren von.

Die freiherrliche Familie v. Falkenhausen stammt von dem Markgrafen Friedrich Wilhelm von Anspach ab, und sie wurde von dem Kaiser in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Sie zerfällt in zwei Linien, nämlich in die von Falkenhausen-Trautskirchen und in die von Falkenhausen-Wald. Der ersteren gehören die Freiherren v. F.

in den preuss. und in den österreich. Staaten an, letztere ist im Königreiche Baiern ansässig, und besitzt daselbst auch ein Fideicommiss, auf welches auch die diesseitige Linie die Hand hat. Von der älteren oder Trautskirchner Linie, die, wie wir oben erwähnten, nach Preussen gekommen ist, war das Haupt der königl. wirkliche Geheime Rath und Oberlandesgerichts-Chefpräsident, Ritter des rothen Adlerordens 2ter Classe mit Eichenlaub, *Karl Christian Friedrich Wilhelm*, Reichsfreiherr v. F., geb. am 11. August 1760 zu Anspach, gestorben den 6. Octbr. 1835 zu Breslau, nach einer 57jährigen sehr ehrenvollen Dienstzeit. Er war der Sohn des im Jahre 1796 zu Anspach verstorbenen markgräflich anspach-bayreuthschen wirklichen Geheimen Raths und Oberamtmanns, Ritters des grossen rothen Adlerordens, und einer Freiin v. Beust. Der Präsident hinterliess aus der Ehe mit seiner noch lebenden Wittwe, einer gebornen v. Carlowitz, drei Söhne und vier Töchter. Von den Söhnen ist der älteste, *Friedrich Wilhelm*, Major und Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät des Königs). — Der zweite Sohn, *Friedrich Ludwig*, ist Gutsbesitzer in Schlesien, und der jüngste, *Friedrich Julius*, ist Inquisitoriats-Assessor zu Breslau. Von den Brüdern des Präsidenten ist *Karl Ferdinand*, Freiherr v. F., kaiserl. österreichischer Oberst von der Cavallerie, und lebt zu Wien vermählt, aber ohne Kinder. — *Friedrich*, Freiherr v. Falkenhausen, königl. preuss. Oberstlieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes 1. Classe (erworben bei Belle Alliance), besitzt die Pischkowitzer, Wallesfurter und mehrere andere Güter in der Grafschaft Glaz, ist mit einer Gräfin Magnis vermählt und hat drei Töchter, von denen eine mit dem Freiherrn Wilhelm v. Zedlitz-Neukirch auf Neukirch vermählt ist. — *Karl Wilhelm*, Freiherr v. F., starb als königl. baierscher Major und Herr auf Trautskirchen im Jahre 1825 zu Karlsbad. Er hinterliess drei Söhne: *Egmont*, *Franz* und *Ludwig*, Freiherren v. F., die sämmtlich in kaiserlich österreichischen Diensten stehen, und vier Töchter. — *Karl Ernst*, Freiherr v. F., der als königl. preuss. Rittmeister und Chef der Garde-Normal-Husaren-Escadron am 26. Mai 1813 in dem siegreichen Reitergefechte bei Haynau den Tod auf dem Felde der Ehre fand.

Von der Walder Linie in Baiern lebt gegenwärtig *Friedrich Karl Julius*, Freiherr v. F., Erb- und Gerichtsherr auf Wald- und Lautenberg in Franken. Er stand bis zum Jahre 1806 im preuss. Militairdienste. Sein Vater, *Karl Friedrich Julius*, Freiherr v. F., war markgräfl. anspach-bayreuthscher Kammerherr, und vier Brüder von ihm standen in kaiserl. österreichischen und königl. baierschen Militairdiensten, sind aber bereits gestorben. Er hat zwei Söhne, die in königl. baierschen Militairdiensten stehen, und drei Töchter.

Die Freiherren v. F. führen im blauen Schilde auf einem silbernen Querbalken und auf dem mit goldenem Visire und Kleinod geschmückten Helme einen silbernen Falken. Decken und Laubwerk sind blau und silbern.

de Forcade, Marquis de Biaix, Bd. II. 179.

Diese alte Familie stammt ursprünglich aus Spanien, siedelte sich aber späterhin in der ehemaligen Landschaft Bearne, jetzt zum Departement der niedern Pyrenäen gehörend, an. Ein Glied dieser Familie kam, nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, ins Preussische, trat in Militairdienste, erhielt im Jahre 1716 das damals in Berlin garnisonirende Infanterie-Regiment No. 23., und starb 1729 als

Generallieutenant und Commandant von Berlin. Dessen einziger Sohn, aus der Ehe mit Julie, Freiin von Hohnstädt, aus dem Hause Erdeborn, erzeugt, erhielt 1748 dasselbe Regiment und starb 1765 auch als Generallieutenant, nachdem er in der Ehe mit Marie, Baronne de Montolieu St. Hippolyte, drei und zwanzig Kinder erzeugt hatte. Die Familie existirt noch. Das Wappen derselben besteht in einem ovalen, ungleich quadrirten Schilde. Das kleinere Feld oben rechts enthält drei fünfeckige, in gleicher Linie stehende silberne Sterne im blauen Felde, das grössere unten rechts, einen rothen an einen Baum aufspringenden Löwen, das grössere Feld oben links einen Thurm mit Mauern und Mauerzinnen, das kleinere Feld unten links drei ins Dreieck gestellte, von oben anzusehende französische silberne Lilien. Das Schild ist mit der gräflichen Krone gekrönt, auf deren Mitte sich die französische Lilie in Gold befindet. Die Schildhalter sind zwei aufrechtstehende Löwen mit aufgesperrten Rachen, herausgestreckter Zunge und aufwärts gehobenem Schweife.

Gaffron, die Herren von, Band II. S. 209.

Die unter die ältesten adeligen Geschlechter Schlesiens gehörende Familie von Gaffron, früher von Gawron, Gaveron geschrieben, ist nach Sinapius und mehrern Andern gleichen Ursprungs mit der Familie Gawronsky in Polen, deren Stammhaus Gawrony in der Grafschaft Sendomir ist, und welche um Gnesen und in Sieradien reich begütert waren. Diese polnische Abstammung ist jedoch unwahrscheinlich,

1) da es in Schlesien drei Dörfer des Namens Gaffron bei Glogau, Steinau und Medzibor giebt, die ganz so wie der deutsche Name der Familie geschrieben werden, und

2) in der ölsischen Chronik die Familie von Gaffron unter den deutschen, nicht unter den polnischen Adel gezählt wird; endlich bezeichnet auch

3) die ganz deutsche Endung on, die in Schwaben und Süddeutschland öfter bei Orts- und Familien-Namen vorkommt, den deutschen Ursprung.

Im Jahre 1358 war Przepko von Gaveron Herr auf Buschka bei Wartenberg angesehen bei Herzog Conrad von Oels. Das Gut Buschka hat er an Heinrich Thamme von Hayn und seine Nachkommen zu Lehn gegeben. Actum Oels: in die Cinerum A. D. 1358.

Die Familie von Gaveron breitete sich später in den Fürstenthümern Glogau, Oels und Schweidnitz aus, und theilte sich in drei Linien:

von Gaffron-Oberstradam,
von Gaffron-Trembatschau,
von Gaffron-Zobel,

wovon die beiden letztern ausgestorben sind, die erstere aber noch im Münsterberger und Strehler Kreise angesessen ist.

Im Jahre 1615 heirathete Cordula von Prittwitz, die Lieblingsdame und Freundin der Herzogin Dorothee Sibylle von Brieg, einen von Gaffron aus dem Fürstenthume Schweidnitz.

Im Jahre 1628 überkam *Sigismund* von Gaffron und Oberstradam der jüngere, durch seine Gemahlin Anna v. Saurma das Gut Haltauf bei Münsterberg, nachdem ihm während des 30jährigen Krieges sein Gut Schollendorf im Wartenbergschen mit Gewalt genommen worden war, und seit jener Zeit ist die Familie im Münsterbergschen ansässig geblieben. Sein Sohn *Maximilian* verlebte seine Jugend in Schweden, ging dann in kaiserliche Dienste, führte im Jahr 1676 ein Regi-

ment Dragoner gegen die ungarischen Insurgenten unter dem Grafen Tekely, wurde, nachdem er sich heldenmüthig für sein Regiment aufgeopfert hatte, drei Pferde verloren und drei schwere Wunden erhalten hatte, am 3. November 1677 gefangen, und von den Ungarn lebendig gespiesst.

Siehe Attest des kaiserl. Generals Freiherrn Schmidt v. Ehrenfels. Caschau, den 1. Januar 1678.

Als Andenken an seine Tapferkeit wurde seiner Familie die Leibstandarte des Regiments übergeben, die sich noch im Besitz seiner Nachkommen, gegenwärtig in Kunern bei Münsterberg, befindet. Das Panier führt den kaiserlichen Adler mit der Inschrift:

Si honorem perdis omnia perdis.

Der Sohn des Maximilian von Gaffron, *Abraham Adam*, ging wegen Religions-Verfolgungen noch unmündig in dänische Kriegsdienste, und starb im Jahre 1738 als Generallieutenant in Nyborg. Er war vermählt mit Christiane v. Trolle, Enkelin des Statthalters von Norwegen. Sein Sohn *Palle*, dänischer Hauptmann, kehrte im Jahre 1736 nach Schlesien zurück, erbte von seines Vaters Schwester, *Juliane*, vermählte von Kohlhaus-Lehnhaus, das väterliche Gut Haltauf, und erwarb durch seine Vermählung mit Juliane v. Lohenstein die Güter Ober- und Nieder-Kunern Münsterberger Kreises, und kaufte später Mittel-Schreibendorf Strehler Kreises. Kinder dieser Ehe waren:

1) *Hans Adam*, Major im Kürassier-Regiment v. Bohlen auf Haltauf.
2) *Ernst Christian Gottlieb*, königl. Landrath Münsterberger Kreises und Landschafts-Director auf Kunern.

Aus der zweiten Ehe des Palle von Gaffron mit einer Freiin von Trach auf Türpitz und Warkotsch entsprang:

3) *Julius* v. Gaffron auf Türpitz.

Von den Nachkommen dieser drei Söhne des Palle leben

1) Ein Enkel des Majors *Hans Adam*, und zwar:
   a) *Friedrich*, Lieutenant in der königl. 2ten Schützen-Abtheilung.
   b) *Heinrich*, Lieutenant im 33. Infanterie-Regiment.
2) Nachkommen des Landraths *Ernst Christian*:
   a) Dessen jüngster Sohn, *Wilhelm Leopold Maximilian*, geboren den 31. Octbr. 1780, Herr auf Mittelschreibendorf, Landes-Aeltester und Kreisdeputirter Strehler Kreises. Dessen Kinder 1ster Ehe mit Helene von Ohlen:
      Aline, vermählte Gräfin Bethusy.
      2ter Ehe mit Amalie von Aulock:
      Anna. Thecla. Bernhard Maximilian.
   b) Dessen Enkel, Sohn des ältesten Sohnes *Ernst* von Gaffron auf Kunern und Ernestine von Hirsch, *Herrmann Maximilian*, geboren den 28. März 1797, Herr auf Kunern und Haltauf, Ritter des St. Johanniter- und Georgen-Ordens, Director des königl. Credit-Instituts für Schlesien, vermählt 1819 mit Johanna Röstel. Söhne:
      Rudolph Maximilian.
      Theodor Maximilian.
3) Nachkommen des *Julius* von Gaffron:
   Karl, Major in königl. grossbritannischen und herzoglich braunschweigschen Diensten.

Grawert, die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie, die dem nordöstlichen Deutschland und Preussen angehört, hatte sich auch ein Zweig in Königsberg in

Preussen niedergelassen. Ihm gehörte der am 18. Septbr. 1821 zu Landeck in der Grafschaft Glaz verstorbene General der Infanterie und Ritter des schwarzen Adlerordens v. G. an. Er war am 28. Decbr. 1746 geboren, und begann im Jahre 1759 seine militairische Laufbahn. Auch während des Geräusches der Waffen widmete er sich mit ununterbrochenem Fleisse den Kriegswissenschaften, und studirte besonders Mathematik, Sprachen, Terrainlehre und die damals noch dürftige Kriegsgeschichte. Nach dem Hubertsburger Frieden avancirte er im Regimente v. Tauentzien zum Premier-Lieutenant und Commandeur der Leibcompagnie, 1778 ward er Adjutant des nachmaligen Herzogs v. Braunschweig, 1781 kehrte er als Compagniechef in sein altes Regiment zurück, und wurde 1783 Major im Regiment Anhalt zu Liegnitz. Nach dem Tode Friedrichs des Grossen ward er nach Berlin berufen, um an der Bildung des Oberkriegscollegiums zu arbeiten, dann erfolgte im Jahre 1788 seine Ernennung zum Commandeur des Regiments Herzog v. Braunschweig, und bald darauf zum Oberstlieutenant. 1790 trat er als Generalquartiermeister-Lieutenant in den Generalstab, und versah 1792 und 1793 den wichtigen Posten eines Generalquartiermeisters bei der activen Armee in Frankreich und am Rheine, und 1793 war er auch zum Obersten avancirt. In diese Periode fällt sein ruhmvoller Antheil an den Schlachten von Pirmasens und mehreren andern Gefechten. Im Jahre 1797 erhielt er das in Glaz garnisonirende vacant gewordene Regiment, und 1798 ward er zum Generalmajor, 1800 zum Inspecteur der oberschlesischen Infanterie, 1804 zum Gouverneur von Glaz und 1805 zum Generallieutenant ernannt. In der unglücklichen Schlacht bei Jena und Auerstädt commandirte er das erste Treffen, wurde bei Jena verwundet und nach Erfurt gebracht. Im Jahre 1807 und 1808 war er Gouverneur von Schlesien, 1812 General der Infanterie und Commandeur des Armeecorps in Kurland, von wo er wegen Krankheit nach Schlesien zurückkehrte, und von da an mit Beibehaltung seiner Würde und seines vollen Gehalts den Abend seines Lebens in Ruhe und Zurückgezogenheit verlebte. Seine seltenen Kenntnisse, sein würdevolles Benehmen, verbunden mit der grossen Geläufigkeit, mit welcher er sich in der französischen Sprache auszudrücken vermochte, hatten ihm die Achtung der Franzosen im hohen Grade erworben, wodurch es ihm gelang, dem Lande manche Erleichterungen zu verschaffen, und dem Staate namhafte Summen zu ersparen. Auch erwarb er sich dadurch ein nicht geringes Verdienst, dass er in verschiedenen Conferenzen, die er mit dem Kaiser Napoleon hatte, denselben vermochte, seinen Vorsatz, das preuss. Contingent unter verschiedene Armeecorps brigadenweise zu vertheilen, aufzugeben. Im Jahre 1820 erfolgte seine Pensionirung, und bald darauf auch sein Tod. Der grösste Theil seiner bedeutenden Kartensammlung fiel, vermöge eines schon lange vor seinem Tode abgeschlossenen Verkaufs, an die königl. Plankammer. Der hochverdiente Generallieutenant Freiherr Hiller von Gärtringen, der einst Adjutant bei dem Verewigten war, spricht seine Theilnahme und seinen Schmerz auf folgende ungeschmückte, aber würdige Weise, in einer nachträglichen Anzeige seines Todes aus. Er sagt: „Trauernd über den mit dem erhabenen Krieger zu Grabe gegangenen Schatz von militairischen Kenntnissen, eingedenk der Lehren und Regeln, die er mir einst ertheilte, zu deren Anwendung ich später mannichfache Gelegenheit fand, eingedenk dieser unvergesslichen Lehren, legt es mir die Dankbarkeit als eine Pflicht auf, sein ehrenvolles Andenken bei meinen Kameraden hiermit anzuregen. Sein musterhaftes, reges und vielumfassendes Wirken, auf welches Ehrenmänner mit Achtung hinblicken, das hohe und gerechte Vertrauen, das er von drei Königen



genoss, und dessen er sich besonders in den verschiedenen Feldzügen von 1778, 1792 bis 1795, 1806 und 1812, würdig zeigte, wird das Vaterland gewiss nicht vergessen, am wenigsten aber die Provinz Schlesien, der er in seiner vieljährigen Dienstzeit am meisten angehörte." (M. s. Pantheon des preuss. Heeres, I. S. 176 u. f.). Der General v. G. hat nur eine Tochter hinterlassen, die zuerst an den Kammerherrn v. Poser vermählt war, von diesem aber geschieden wurde, und sich sodann mit einem Herrn Nass verheirathete.

Ein Neffe des Generals, der früher in dem Regiment v. Grawert zu Glaz stand, starb im Jahre 1828 als Rittmeister und Adjutant bei der 10. Cavallerie-Brigade.

Siebmacher giebt von einem gleichnamigen Geschlechte, das zur adeligen Zirkelgesellschaft in Lübeck gehörte, ein Wappen, welches im rothen Schilde einen breiten Baumstamm mit zwei breiten Blättern und über demselben zwei goldene Rosen zeigt. Auf dem offenen ungekrönten Turnierhelme wiederholt sich der Baumstamm, wie im Schilde. Die Decken sind golden und roth.

Grünberg, die Herren von, Bd. II. S. 292.

Ulrica von Grünberg war die Gemahlin des angesehenen Ritters Wolf v. Waldow auf Gleissen bei Zielenzig in der Neumark, dessen unverweseter Leichnam noch gegenwärtig in der Kirche daselbst gezeigt wird. Sein Wappen und das seiner erwähnten Gemahlin sind an beiden Seiten des Altars in diesem Gotteshause angebracht. Da die Kirche ihrer Baufälligkeit wegen abgebrochen wird, so werden die darin befindlichen, theils in Holz geschnitzten, theils auch auf Glas gemalten Wappen, so wie die andern Erinnerungen an die früher im Besitz von Gleissen gewesenen Familien v. Waldow, von der Marwitz und v. Unruh, in die neue im Jahre 183? ihrer Vollendung nahe gebrachten schönen Kirche übergetragen werden.

Herwarth von Bittenfeld, die Herren.

Ein uraltes adeliges Geschlecht in Schwaben, aus dem eine lange Reihe von Männern hervorgegangen ist, die sich mit Ruhm der kriegerischen Laufbahn gewidmet haben. Wir finden es bald Herwarth, bald Herwart, bald auch Hörwarth geschrieben, und in mehrere Linien zerfallend, wie die H. von Bittenfeld und die H. v. Hohenburg. Mehrere Linien dieses Hauses sind in den Grafen- und in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden. Sie sind in Schwaben und in Baiern einheimisch und begütert, auch werden die v. H. zu den vornehmsten augsburgischen Patricier-Geschlechtern gerechnet. In das preussische Adels-Lexicon gehören sie, weil sie seit langen Zeiten in dem Heere mit grosser Auszeichnung gedient haben. Die gegenwärtig in demselben stehenden vier Brüder v. H., namentlich der Major H. v. Bittenfeld im Gardereserve-Infanterie-Regiment, so wie die beiden Hauptleute und der Prem.-Lieutenant H. v. Bittenfeld im 2. Garde-Regiment, sind die Nachkommen des tapfern *Matthias* H. v. Bittenfeld, der im Jahre 1636 in der Schlacht bei Nördlingen sein Leben verlor. Ein Enkel desselben, *Johann Friedrich* H. v. Bittenfeld, blieb an der Spitze seines Regiments in der blutigen Schlacht bei Collin. Nachdem er durch einen wiederholten Angriff eine Batterie von 16 Kanonen erobert hatte, traf eine Kartätschenkugel die Brust dieses tapfern Mannes und setzte seinem ruhmvollen Leben ein Ziel. Er hatte schon un-

ter dem berühmten Prinzen Eugen von Savoyen in Ungarn gedient, und sich namentlich bei Temeswar vorzüglich ausgezeichnet. Nach dem Frieden von Passarowitz focht er in Sicilien, und war bei der Belagerung von Melazzo und Messina zugegen. Im Jahre 1741 trat er als ältester Capitain eines Füsilier-Regiments in preuss. Dienste, in denen er bis zum Obersten stieg und den Schlachten bei Kesselsdorf und bei Prag schon mit Auszeichnung beigewohnt hatte.

Ein Sohn von ihm, aus der Ehe mit einer Harprecht v. Harprechtstein, war *Johann Eberhard Ernst* Herwarth v. Bittenfeld, geb. am 17. Decbr. 1753 zu Wesel. Er hatte im Cadettencorps seine militairische Erziehung erhalten, und wurde im Jahre 1773 Offizier in dem Regimente von Schwerin, nachmals Herzog v. Braunschweig, in Halberstadt. Seine Vermessungen, seine Dienstleistungen als Adjutant, und auf Werbung im Reiche, legten schon vielfache Beweise seiner höhern militairischen Bildung ab. Er machte die Feldzüge im Jahre 1793 und 94 mit, und wohnte namentlich den Schlachten von Pirmasenz und Kaiserslautern bei, wurde nach dem Regierungsantritte Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs, Major, und im Jahre 1805 Commandeur des Infanterie-Regiments von Renouard zu Halle. Er führte dasselbe in der Schlacht bei Auerstädt, verlor sein Pferd unterm Leibe, und fiel, schwer verwundet, in französische Gefangenschaft. Bis zum Jahre 1809 lebte Herr v. H. als Privatmann zuerst in Halle, und, als dieses dem Königreiche Westphalen abgetreten wurde, zu Brandenburg, wo er zum Präses eines der damals errichteten Ehrentribunale erwählt wurde. Im April 1809 wurde er durch eine königl. Cabinetsordre in den activen Dienst zurückberufen; er erhielt die Bestimmung als Commandeur des 1sten schlesischen Infanterie-Regiments, das zu Neisse garnisonirte, wurde bald darauf Oberstlieutenant, und im Frühjahr 1811 Oberst und Brigadier der Garnisontruppen in Pommern und Brandenburg, nach dem Ausbruche des Krieges gegen Frankreich aber Inspecteur der Garnison- und Reserve-Bataillons zwischen der Oder und Weichsel. In dieser Stellung legte der Oberst v. H. den grössten Eifer bei der fortwährenden Ergänzung der im Felde stehenden Truppen an den Tag. Die am 12. Juni 1814 erfolgte Beförderung zum Generalmajor und die Verleihung des eisernen Kreuzes am weissen Bande bei seiner am 12. Octbr. 1815 erfolgten Versetzung in den Ruhestand, waren deutliche Beweise der Anerkennung seiner Verdienste. Er starb fast 80 Jahre alt am 27. Jan. 1833 zu Berlin, und seine irdische Hülle ruht auf dem Garnison-Kirchhofe daselbst. Mit unwandelbarer Treue, Umsicht und Entschlossenheit hat er fast ein halbes Jahrhundert hindurch unter drei Monarchen seine Kräfte dem Vaterlande gewidmet. Aus seiner Ehe mit der Tochter des Geheimen Raths v. Arnstädt auf Gross-Werther, die gegenwärtig als Wittwe zu Berlin lebt, sind die vier oben erwähnten, jetzt in der Armee dienenden H. v. Bittenfeld.

Das Wappen dieser Familie zeigt im silbernen Felde ein rothes Käuzlein (kleine Eule) nach der linken Seite gewendet. Auf dem offenen Turnierhelme wiederholt sich die Eule, auf einem silbernen, mit rothen Quasten versehenen Kissen sitzend. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 207. Man sehe auch Gauhe, I. S. 631, und Anhang, S. 1559—62. Wissgrill, IV. S. 313 u. f.

Register des zweiten Bandes.

Anmerk. Das N. hinter dem Namen zeigt an, dass der Artikel in den Ergänzungstafeln berührt worden.

E.


Google

Verzeichniss

der in der Ergänzungstafel des zweiten Bandes vorkommenden, auf den ersten Band sich beziehenden Familien.





